J. publ. E. 1264

<36603678320017

<36603678320017

Bayer. Staatsbibliothek

J. Publ. Eur. 126-4

Hist. Europ.

Wassenbergius

AVGVSTVM
LEOPOLDI
CONSILI
VM
Actorum Publicorum
Pars. IV. 1661.

Deß Europæischen
FLORUS
Vierdte Continuation:
In sich haltend eine Vorstellung
Vieler denckwürdiger
Geschichten/ Schreiben/ Reichs-Verrichtungen/ Deputationen, Kriegs- und Friedens-Handlungen/ fürnemlich in Teutschland: Dann auch in Pohlen/ Moscau/ Schweden/ Liefland/ Dennemarck/ Engeland/ Holland/ Siebenbürgen/ Hungarn/ ꝛc. Vom Jahr Christi 1659. biß in die Franckfurter Oster-Meß dieses jetzt lauffenden 1661. Jahrs hin und wider vorgefallen:

In deutliche Paragraphos, mit einem ordentlichen Register verfasst.

Franckfurt am Mäyn/

M. DC. LXI.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede an den günstigen Leser.

Zu wissen seye hiemit / demnach gegenwertiger Tractat / gleich andern Pastorianischen Schrifften / wegen allerhand / wider Könige / Chur-Fürsten und Stände deß Heil. Röm. Reichs / bevorab aber die ordinari Reichs-Deputation, wie auch die Defensions-Allianz / darinnen enthaltener Schmähe und Lästerungen vor ungefehr einem Jahr allhie publica authoritate in Verbot gelegt worden / inmittelst aber der Verleger dieses Buchs zu unterschiedlichen mahlen inständig supplicirt und gebeten / weiln er grosse Unkosten darzu angewendet und daran kein Ursach seye / damit mehrgedachtes Buch corrigirt / und das jenige / so etwan nachdencklich were umbzutrucken / und ihme alsdann öffentlich zu distrahiren erlaubt werden möge;

Als hat endlich ein hochlöbl. ordinari Reichs Deputation allhier zu Franckfurt umb obangeführter Umbständen willen sich dahin vermögen lassen / daß wofern alles das jenige / so obhöchstg. Königen / Chur-Fürsten und Ständen / oder sonsten zum Nachtheil gereichen thue / corrigirt und umbgetruckt / auch der Verleger / vermög von dem hochlöbl. Käys. Reichs-Hofrath unterm 1. 11. Aprilis jüngst eingelangten Protocolls und Conclusi, wofern der Compilator be-

nannten

nannten Buchs bey dem Truck oder den Exemplarien einiges Interesse zu haben vermeynen möchte/ und ihme dessentwegen zu Recht ichtwas zuerkennet werden solte/ pro satisfaciendo Caution geleistet haben werde/ wie er sich dessen bey E. löbl. Magistrat der Stadt Franckfurt nit allein in Schrifften erbotten/ sondern auch würcklichen cavirt, mehrgemeltem Verleger alsdenn dieses Buch zu distrahiren und zu verkauffen auß Gnaden und Gunsten erlaubt seyn solte; derohalben der günstige Leser ersucht wird/ daß er/ im fall sich ein oder andern Orts in gegenwertigem Büchlein noch etwas dergleichen lästerliches und nachdenckliches befinden solte/ solches nicht also auffnehmen/ sondern zum besten außdeuten/ und alles vor ungeschrieben und ohngetruckt halten wolle. Sign. den 23.13. Aprilis 1661.

Regi=

Register denckwürdiger Sachen und Schreiben/in diesem Floro.

A.

Schreiben an Printz Adolph von seinem Bruder/König in Schweden/pag.561 §.141

Von Hertzog Alberten / Käyser Ludwigs Sohn/und desselben Nachkommen/ p.286. §.104

Margg. Albrechten zu Brandenburg in Puncto Translationis deß Deputation-Tags abgelassenes Schreiben an die Röm. Käys. Majestät/p. 53.§.33

Der Alliantz-Deputirten Invitatori Schreiben an die übrige Reichs-Stände umb Einschickung dero Ratification, p.99.§.19

Altena thut Dancksagung in der Kirch nach Eroberung der Insul Fühnen/ p.575.§.145

Anhang zum vierdten Theil/p.1.§.1

Chur-Brandenburgische Antwort / auff deß Churfürstlichen Collegii Abgesandten Vortrag.p.43 §.8

Antwort deß Bayrischen Craiß an Ihre Käyserliche Majestät / daß man unitis viribus das Römische Reich gegen die Außländische Potentaten zu schützen/p.621.§.160

Apertur deß Königlichen neuen creirten ho-

hen Raths in dem Elsas / zu Ensisheim / p.121.§.28
Von Hertzog Arnold in Bayern / p.207.§.49
Arnolphi Geschlecht / von dem Carolus M. der Käyser und andere herkommen / p.173.§.41. p.20.§.47
Assistenz und Werbung im Reich für Spanien / p.22.§.6

B.

Schreiben von Chur-Bayern an Chur-Mayntz wegen deß vicariat. p.94.§.16
Vom ersten Bairischen König / p. 65.§.38
Von Ursprung der Fürsten zu Baiern / p.172.§.40. p.182.§.43
Die Fürsten in Baiern bey Regierung Käysers Lotharii / p.230.§.58
Baiern kommt an die Grafen von Scheiern / p.251.§.74
Nieder-Bairn wird unter die Fürsten getheilt / p.260.§.83
Absterben der Hertzogen in Nider-Baiern / p.263.§.85
Etliche Bairische Städt kommen in deß Königs zu Böheim Hand / p.278.§.96
Chur-Baiern schreibt an Chur-Cöln / p.631. §.163. p.623.§.161
Chur-Bairn schreibt an Chur-Trier / p.639. §.165
Copia Schreibens Herrn Barczay, Fürstens in Siebenbürgen / an selbige Landstände / Anh.§.21

S. Bernhard machet Fried zwischen dem Bapst und König Conrad/p 241.§.66
Chur-Brandenburgisch Schreiben an Herrn Landgrafen zu Hessen/wegen Schwedischen Kriegs/p.56.§ 9
Chur-Brandenburg an Chur-Mayntz/p.68. §.10.
Schreiben von Chur-Brandenburg an Chur-Mayntz wegen deß Deputation-Tags/p. 85.§.14
Chur-Brandenburg an Chur-Mayntz wegen der Alliantz/p.88.§.15
Chur-Brandenburgisch Schreiben an die H. H. Staaden/p.486.§.130
Chur-Brandenburgisch Schreiben an die H. H Staaden/wegen der Feindseligkeit mit der Cron Schweden/p.486.§.130
Chur-Brandenburgisch Edict, p.492.§.132
Gemeiner Bund der Fürsten und Reichs-Städte/p 280.§ 99

C.

Caroli Magni Geschlecht/p.174.§.42
Ceremonien / so bey angestellter Königlicher Vermählung / zwischen dem König in Franckreich Ludwigen/dem XIV. Und der Infantin von Hispaniẽ/Maria Teresia/zu Fontarabia vorgangen/Anh p.415.§.15
Chur-Cöllnisch Schreiben an Ihre Käyserl. Maj. daß man den 1654. auffgeschobenen Reichstag zu Regenspurg alsobald reassumiren sol / dardurch werde die Deputation auffgehoben/p.617.§ 159

Antwort von Chur-Cölln / an Chur-Baiern/ p.628.§.162
Conclusum deß Bischofflichen Münsterischen Landtags/p 691.§.173
Confirmation deß Vertags zwischen dem Rath und Bürgerschafft zu Antorff/ p. 696.§.175
Vom Stammen Conrads / deß Römischen Königs/p.232 §.59
Von der ersten König Conrads Wahl zum Römischen Reich/p.234.§.60
Von der andern Wahl Conrads deß Röm. Königs/p.235.§.61
Der Hertzog von Capua suchet Conraden den Röm. König wegen Entwegerung deß Lands Apulia an/p.236.§.62
König Conrad wurd mit dem Creutz von S. Bernhard gezeichnet/p.243.§.69
Copia Erläuterung Bescheids deß Käyserlichen Camer-Gerichts zu Speyer/663.§.169
Coppenhagen wird gestürmet/p 425.§.115
Schreiben auß Coppenhagen/p.445.§.117
Notæ Historico-Politicæ in vitam & mortem Cromvvellii Protectoris Angliæ, p. 304.§.112.
Schreiben der Fürstl. Culmbachischen Regierung an Herrn Landgrafen Georgen zu Darmstadt/p.102.§.21

D.

Schreiben deß Herrn Landgrafen von Darmstadt an Chur-Mayntz/p.100.§.20

Decret

Decret deß Papsts / daß nicht alle Geistliche den Bischoffen unterworffen/ p. 674. §. 171
Königl. Dennemärckischer Regierung in Holstein Schreiben an Ihre Käyserliche Majestät/ p. 69. §. 11
Schreiben vom König in Dennemarck an Chur-Brandenburg/ p. 78. §. 12
Congregatio D. D. Deputatorum auff dem Römer zu Franckfurt/ p. 96. §. 17
Deputations-Gravamen der Capuciner / p. 399. §. 133
Der H. H. Deputirten zu Franckfurt Antwort an die ReichsStadt Regenspurg/ p. 460. §. 121
Die H. H. Deputirte zu Franckfurt præsentiren Ihrer Käyserl. Majestät das Frantzösische Memorial, p. 470. §. 125
Der H. H. Deputirten zu Franckfurt Ersuch-Schreiben an H. Prælaten zu Weingarten/ p. 474. §. 126
Der H. H. Deputirten zu Franckfurt Schreiben an den König in Schweden / p. 501. §. 133
Der H. H. Deputirten zu Franckfurt Schreiben an König in Dennemarck/ p. 504. §. 134
Schreiben der H. H. Deputirten zu Franckfurt an die 10. Craißaußschreibende Fürsten/ p. 507. §. 135. p. 592. §. 151. p. 507. §. 135
Der H. Deputirten zu Franckfurt an Ihre Käyserliche Majestät umb anstellende Friedens-Mediation zwischen den Nordischen Königen/ p. 510. §. 136. p. 594. §. 152

Der H. H. Deputirten zu Franckfurt Invitation Schreiben an die Reichs-Stadt Straßburg/p.598.§.153

Der H. H. Deputirten zu Franckfurt abermalig Citation-Schreiben an Chur-Trier/ Baiern/Sachsen/ und übrige deputirte Fürsten/p.605 §.154

Schreiben der H.H. Deputirten/ zu Mayntz im Novembri/1659 p.608.§.155

Schreiben der H Deputirten zu Franckfurt/ und vorträglich Mittel der Securität deß Reichs/daß sie umb Frieden den König in Schweden ersuchen/p.501. §.133

Der H. Deputirten zu Franckfurt Schreiben an den König in Dennemarck/ darinn er zum Frieden ermahnet wird/p.504 §.134

E.

Edictum Regis Galliæ pro novo Parlamento Alsatiæ, p.137.§.30

Edictum deß Königs in Dennemarck gegen die Schweden/p.455.§.119

Edictum deß Churfürsten von Brandenburg gegen seine Feinde/p.492.§ 132

Einzug zu Paris deß Königs mit der Infantin.p.§ 18

Hertzog Ernst in Baiern/ p.221.§.55. p.223. §. 56.

Extract-Schreibens auß dem Chur-Fürstl. Brandenburgischen Lager/ wegen deß Frantzösischen Residenten Frischmanns/ p.552.§.138

Extract-

Extract-Schreibens eines Schwedischen Officirers auß der Mittau/p.555.§.129
Extract-Schreiben auß Führen/wie H. Feldmarschalck Schack darauff Posto gefaßt/ p.567.§.144
Extract-Schreiben auß Franckfurt den 30. Sept.1659 p.613.§.157
Extract-Schreiben Vor-Pommerischer Regierung an die H. Deputirte zu Franckfurt/p.614.§.158
Extract-Schreibens deß Groß Veziers von Ofen de 19.Febr.1661.an den Kemin Janos, Fürsten in Sibenbürgen/Anh.p.§.23

F.

Der Königliche Frantzösische Hof gehet nach S. Jean de Lutz/p.414.§.14
Friedens-Handlung in Dennemarck/p.514. §.137
Friedens-Mediatores im Nordischen Kriege/ und ihre Handlung/p 577.§.146
Friedens-Puncta der Nordischen Königen/ p.532.§.1:7
Friedens-Tractat der Nordischen Cronen/ Anh.p.353.§.10

G.

Schreiben an Gustav Adolph Hertzogen zu Meckelburg/daß er seine Deputirte nacher Franckfurt abfertige/p.469.§.124

H.

Käyser Heinrich/p.219.§.54

Hertzog Heinrich von Baiern wird in die Acht gethan/p.240.§.64
Marggraf Heinrichen wird das Fürstenthumb Bayern durch König Conraden verliehen/p.241.§.65
Hertzog Heinrich König Conrads Sohn wird zum Röm. König erwehlet/p.242.§.67
Hertzog Heinrich/ Heinrichs Sohn fordert das Fürstenthumb Bayern/p.243.§.68
Hertzog Heinrich wird deß Fürstenthumbs Bayern entsetzt/p.245.§.70.p.250.§.73
Heinrich Hertzog zu Bayern hat S. Elisabeth Bruders Tochter zur Gemahlin genommen/p.256.§.79.
Welcher Zeit S. Herman in das Bayerland kommen/p.172.§.39
Eine schöne Historia/p.371.§.39
Hungarn kommt der Türcken wegen in grosse Gefahr/Anh.p.§.20.

J.

Instrumenti Protectorii contenta Londini publicati, p. 337.§.112
Intercession-Schreiben an H. Marggrafen zu Baden Durchlach / umb Auffschub Cameralischer Execution, p.467 §.123
Von Hertzog Johannsen in Nider Bayern/ p.291.§.108
Schreiben Johannsen / Königs zu Jerusalem/an H. Ludwigen/ Pfaltzgrafen bey Rhein/p.293.§.110
Vom Jubel-Jahr zu München/ p.282.§.100
Warnung wider die Juden-Patronen / p. 295.§.111

K.

Käyserlich Schreiben an Chur-Mayntz wegen Beförderung der Deputation nacher Regenspurg/ p.161.§.35. p.585.§.149. p.588. §.150
Von etlichen Römischen Käysern/ p.224.§.57
Käyserlich Schreiben an Chur-Cölln/ p.582. §.147. p.584.§.148.
Copia Schreibens Ioannis Kemeny an die Siebenbürgische Stände/ Anh. p.§ 22
Schreiben an Herrn von Kniphausen/ p.157. §.34
Königliche Proposition der Landstände in Ungarn zu Preßburg/ p.666.§.170

L.

Von Käyser Ludwig und seinen Söhnen/ p. 199.§.46
Von König Ludwig in Bayern/ und seinen Söhnen/ p.201.§.47
Hertzog Ludwig in Bayern/ wird von einem Mörder umbgebracht/ p.252.§.75
Pfaltzgraf Ludwig bey Rhein/ p.255.§.77
Hertzog Ludwig kommet im Scharffrennen umbs Leben/ p.256.§.78
Ludwig Hertzog zu Bayern zum Römischen König erwehlt/ p.259.§.82
Käyser Ludwig fällt in deß Bapsts Ungnad/ p.265.§.87
Käyser Ludwig wird kleinmüthig zu Rom/ p.267.§.88

Von Abgang Käyser Ludwig deß Vierdten/ p. 269. §. 89
Käyser Ludwigs Söhne theilen das Land/ p. 270. §. 90
Von Ludwigen Römischen Käyser / p. 271. §. 91
Von Hertzog Ludwigen zu Baiern / p. 292. §. 109

M.

Hertzog Mainhart und Müldorff wird belagert/ p. 276. §. 95
Marsilien in der Provintz vom König in Franckreich gewaltig gedemütiget / Anh. p. 406. §. 10
Schreiben von Chur-Mayntz an Chur-Brandenburg, p. 82. §. 13
Chur-Mayntzisch Edict wider die Ehebrecher und Hurer/ p. 482. §. 129
Chur-Mayntz an alle Craiß-Directores, wegen deß Puncti Securitatis und Deputations-Consolidation, p. 610. §. 156
Deß H. Cardinal Mazarini Schreiben an Chur-Mayntz und Cölln/ p. 476. §. 127
Copie de la seconde lettre de S. E. Monsieur le Cardinal Mazarin au Sieur de Gravel le jeune, p. 479. §. 128
Mazarinisch Schreiben an Chur-Mayntz und Cölln p. 488. §. 131
Missiv gegen die umblauffende Discursen/ Gerüchte und Memorialien / im Anhang/ 91.

Uber-

Ubergab der Vestung Mittau/ an die Polen/ den 11. Jan. 1660. p. 692. §. 174
Schreiben an Ihre Fürstliche Gnaden zu Münster/ & mutatis mutandis an Chur-Trier/ p. 99. §. 19
Treu der Stadt Münster gegen Ihre Käys. Majestät/ p. 155. §. 34
Münsterischer Eyd / wegen dero Juris præsidii, p. 161. §. 34
Käyserlich Edict wegen der Silberprob / und deß geschmoltzenen Silbers in die Müntz umb billichen Preiß zu verkauffen/ p. 8. §. 2
Käyserlich Verbot wegen frembder Schieds-müntz. p. 14. §. 3
Käys. Erklärung / daß vorige den 31. Martii publicirtes Müntz-Edict nicht auf Reichs-thaler noch Ducaten zu verstehen/ p. 17. §. 4

N.

Naaman Hertzog in Bairn/ p. 196. §. 45
Schloß Naternburg wird belägert / p. 274. §. 94

O.

Wie die Marggrafschafft Oesterreich zu einem Hertzogthumb worden/ p. 246. §. 71
Orange, der Printzen von Uranien Stamm-hauß/ wird an die Frantzosen übergeben/ p. 412. §. 13
Königs in Schweden Ordre an General Duglas wegen Einnehmung Mittau in Churland/ p. 97 §. 18

Ordre

Ordre deß Königs in Schweden an General-Major Vavason wegen Stürmung der Stadt Coppenhagen/p.440.§.116
Ordre deß Königs in Schweden in ebenmässiger occasion, für die Obriste Leutenandt Lentzmann und Fittinghoff/p.442.§.116
Ordre von der Pfaltzgräfischen Brigade/p. 443.§.116.
Von Käyser Otten dem Ersten/p.214.§.51
Von Käyser Otto dem Andern/p.217.§.52
Von Käyser Otto dem Dritten/p.218.§.53
Pfaltzgraf Otto am Rhein/p.254.§.76
Hertzog Otto wurde zu einem König in Hungarn erwehlt und beruffen/p.257.§.80
König Otto in Hungarn stirbt/p.258.§.81
Hertzog Otto/Käyser Ludwigs Sohn/p.280. §.98

P.

Papsts-Patent von den Ertz- und Bischoffen/ P. 674 ~~p.685.~~§.174
Deß Königs in Franckreich Schreiben wegen deß Parlaments im Elsas/p.119.§.27
Schreiben von Pfaltz-Neuburg an die Alliantz-Deputirte/p.117.§.25.
Von denen Pfaltzgrafen auß Bayern/ p.211. §.50
Käyserl. Policey-Ordnung wegen verbotener stoltzer Kleidung mit güldenen und silbernen Schnüren/auch andern Spitzen/ p.1.§.1
Pommerischer Vortrag bey der Ordinari Reichs-Deputation zu Franckfurt/ 1659. Anh.p.236.§.3

Schrei-

Schreiben deß Intendanten zu Brisach/ wegē Auffrichtung deß neuen Parlaments im Elsas/ p. 118. §. 26
Extract auß dem Chur-Mayntz. Reichs-Protocoll zu Münster / wegen der Spanischen Werbung im Reiche/ p. 22. §. 6

R.

Rebellio Leodiensis, p. 458. §. 120
Reformations Bescheid der Käys. Cammer zu Speyer/ p 649. §. 68
Schreiben der Stadt Regenspurg an die H. H. Deputirte zu Franckfurt p 20. §. 5
Von Ursprung/ Situation, und Gelegenheit der Stadt Regenspurg/ p. 164. §. 36
Wann / und durch wen Regenspurg zum Christlichen Glauben bekehret worden / p. 164. §. 37
Reise deß Königs in Franckreich nach Gasconien und in die Provintz/ A. p. 404. §. 10
Reise deß Hertzogs von Grammont/ deß H. Marschalls auff Königlichen Befehl an den Königlichen Spanischen Hof nacher Madrit: wie man ihn und die seinigen stattlich bewillkommet/ Anh. p. 96. §. 12
Reise Ihrer Käyserlichen Majestät in Steyermarck/ und andere Lande / wegen der Huldigung/ Anh. p. §. 19
Relation, deren/ an Seiten E. Wolw Magistrats/ deß H. Röm. Reichs Cammer und Stadt Hagenau / Abgeordneten nacher Ensisheim im Obern Elsaß/ p. 125. §. 29
Relation, was gestalt zwischen beyden hoch-

1661. Cronen / Spanien und Franckreich / ein durchgehender Friede / und darauff zugleich ein Königlicher Heyrath getroffen worden / Anh. p 390. §. 12
Relation, auff was Weise die Königliche Frantzösische Rückreyse nach Paris angestellet / und verrichtet worden / p. 422. §. 17
Responsum à sacra Regia Majestate Poloniæ, Dn. Dn. Ablegatis Collegii Electoralis, datum Warsaviæ in Comitiis Regni generalibus, p. 31. §. 7
S. Ruprechts Ankunfft ins Baierland / p. 170. §. 39
Rupert Hertzog zu Baiern / wird zum Römischen König erwehlet / p 285. §. 103

S.

Sachsen schreibt an Mayntz / p. 643. §. 167
Saltzburgischer Ertzbischoff schreibt an Chur-Bayern / Mayntz / Trier / Cölln / p. 641. §. 166
Schreiben deß Königs in Franckreich an die H. H. Deputirte zu Franckfurt / Anh p. 260 §. 4
Sac. Reg. Maj. Sueciæ ad Sacri. R. I. Electores literæ, Anh. p. 249. §. 3
Königs in Schweden Schreiben mit eigener Hand an General Duglas auß Cronenburg / p. 98. §. 18
Schwedische Commission wider den König in Dennemarck / p. 452. §. 118

Schrei-

1661. Cronen / Spanien und Franckreich / ein durchgehender Friede / und darauff zugleich ein Königlicher Heyrath getroffen worden / Anh. p 390. §.11
Relation, auff was Weise die Königliche Frantzösische Rückreyse nach Paris angestellet / und verrichtet worden / p. 422. §. 17
Responsum à sacra Regia Majestate Poloniæ, Dn. Dn. Ablegatis Collegii Electoralis, datum Warsaviæ in Comitiis Regni generalibus, p. 31. §. 7
S. Ruprechts Ankunfft ins Baierland / p. 170. §. 39
Rupert Hertzog zu Baiern / wird zum Römischen König erwehlet / p 285. §. 103

S.

Sachsen schreibt an Mayntz / p. 643. §. 167
Saltzburgischer Ertzbischoff schreibt an Chur-Bayern / Mayntz / Trier / Cölln / p. 641. §. 166
Schreiben deß Königs in Franckreich an die H. H. Deputirte zu Franckfurt / Anh p. 260 §. 4
Sac. Reg. Maj. Sueciæ ad Sacri. R. I. Electores literæ, Anh. p. 249. §. 3
Königs in Schweden Schreiben mit eigener Hand an General Duglas auß Cronenburg / p. 98. §. 18
Schwedische Commission wider den König in Dennemarck / p. 452. §. 118

Schrei-

Schreiben deß Königs in Schweden an die zu den Polnischen Tractaten verordnete Schwedische Gesandten/p.564.§.142
Siebenbürgen kompt der Türcken wegen in grosse Gefahr/Anh.p.§,20
Specification der Todten und Verwundten auff Brandenburgischer Seiten vor Gripswald/p.566.§.143
Von Hertzog Stephan zu Jngolstadt in Baiern/p.289.§.106
Stifftung deß Carmeliten-Closters zu Straubing/p.278.§ 96
Straubing wird belägert/p 261 §.84
Halb Straubing wird durchs Feuer verzehrt/p.283.§.101

T.

Der Hertzog von Teck wird erschlagen / p. 274.§.92
Schreiben von Chur-Trier an Chur-Brandenburg wegẽ verbundener Churf. Kriegs-Hülff/p.105.§.22
Schreiben Chur-Trier an Chur-Brandenburg/daß Schweden vom Churfürstl. Collegio längst zum Frieden erinnert / p. 109. §.23
Schreiben von Chur-Trier an Chur-Brandenburg / warumb biß dato die Allianz nicht eingehen wollen/p.113.§.24
Chur-Trier schreibt an Chur-Baiern / p.637. §.164

V.

Ursachen/warumb die Käyserliche in Pommern eingefallen/p.557.§.140
Ursachen/ warumb der Krieg vom König in Schweden gegen Dennemarck ferner fortgesetzet worden/Anh.p.101.§.2

W.

Hertzog Welpho Bayrischer Fürst / p.237. §.63
Wernerus, Arnolds / Hertzogs in Bayern Bruder/p 207.§.49
Von Hertzog Wilhelms zu Bayern/ und deß Grafen zu Holland / mit denen von Lüttich gehaltener Schlacht/p.288.§.105
Schreiben an H. Bischoff zu Wormbs / p. 466.§.122

Z.

Zug wider den Türcken/p.284.§ 102
Zusammenkunfft der Großmächtigsten Könige von Hispanien und Franckreich / p. 419. §.16

Bayerische
München

§. 1. Kaiserl. Policey-Ordnung/ wegen verbotener stoltzer und hochmüthiger Kleidung mit güldenen und silbernen Schnüren/ auch andern Spitzen.

WIr Leopold/ von Gottes Gnaden/ Erwehlter Römischer Kaiser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Hungarn/ Böhaimb/ Dalmatien/ Croatien/ und Sclavonien/ 2c. König/ Ertzhertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ Steyr/ Kärnten/ Crain/ und Würtemberg/ Grafe zu Tyroll/ und Görtz/ 2c. Entbieten N. Unsern getreuen gehorsamsten Ständen/ wie auch sonsten allen andern Unsern Unterthanen und Getreuen/ was Standes oder Wesens die allenthalben in Unserm Ertzhertzogthumb Oesterreich/ unter: und ob der Enns/ gesessen/ und wohnhaft seynd/ Unser Gnad und alles guts. Und geben Euch hiemit gnädigst zu vernehmen/ obwoln es jedermänniglich unverborgen/ was gestalten noch vor vielen Jahren unsere höchstgeehrte Vorfahren an unserm löblichen Hauß Oesterreich/ Gottseliger Gedächtnuß/ aus sonderbahrer Väterlicher Sorgfältigkeit/ und Christlichen Eyfer/

zu Einpflantzung guter Tugenden/ Sitten/ Zucht und Ehrbarkeit: Insonderheit aber zu Verhüt- und Abstellung der höchstschädlichen Verschwendung/ mit übermäßiger Köstligkeit in Kleidern und andern Gezierden/ zu unterschiedlichen mahlen/ algemeine Policey: wie auch andere gute heilsame Satz- und Ordnungen eingeführt/ und zu männigliches Wissen/ offentlich publiciren lassen; So haben Wir jedoch bey Antretung unserer Landsfürstlichen Regierung/ nicht ohne sonders Mißfallen/ wahrgenommen/ daß dergleichen/ mit Väterlicher Sorgfältigkeit/ wohlbedachte nützliche Policey und Ordnungen/ in geringen Ansehen gehalten/ auch mehrentheils gar in Vergessenheit gestellet worden/ und allerhand schädliche Mißbräuch darwider eingeschlichen; Deßwegen Wir dann aus gleichmäßiger zu unsern von Gott anvertrauten Land und Leuten tragender gnädigster und Väterlicher Sorgfältigkeit/ uns nicht weniger angelegen seyn lassen/ auch bereit im Werck begriffen seynd/ solche hievor publicirte algemeine Policey: wie auch andere löbliche Satz- und Ordnungen/ über vorhergehende wohlerwogene/ und reiffliche Berathschlagung zu confirmiren, und zu bestätten/ wie auch in theils Puncten und Articuln/ nach Beschaffenheit der gegenwärtigen Zeit und Läuffe einzurichten/ zu vermehren und zu verbessern/ und so dan von neuem/ mit ernstlicher execution und Handhabung ins Werck

stellen

stellen zu lassen; Worunter dann vornemlich aus einer/ mit nechsten publicirenden general Pragmatica, und gemeiner Policey-Ordnung/ mit mehrerm zu vernehmen seyn wird/ wie sich ein jedweder in Kleidungen/ und andern/ nach unterschied seines Stands/ qualitet und condition, zu richten und zu verhalten habe; Demnach aber bey dergleichen Policey-Ordnungen/ forderst dahin zu gedencken und zu trachten ist/ wie dardurch eine löbliche Ehrbarkeit/ so wohl in Kleidungen/ als andern Politischen Wandel eingeführt/ und dargegen aller unnothwendiger Uberfluß abgestellt werde: Und Wir nun gnädigst erwogen/ daß allerhand kostbare Sorten und Wahren/ sonderlich von Gold und Silber/ viel mehrers zu einem übermäßigen Pracht/ als zur Ehrbarkeit und nothwendigen Bekleidung gebraucht/ dardurch viel Gelds/ zu mercklichen Schaden deß gemeinen Wesens unnützlich verschwendet/ daß gemeine Volck auch nur desto mehrers zur Hoffart angereitzet/ und deren viel gar in Armuth und gäntzliches Verderben gestürtzt werden. Als haben Wir Uns gnädigst resolvirt, dergleichen unnothwendige und überflüßige Wahren/ von Gold und Silber/ als nemlichen die gantz güldene und silberne Stück/ wie auch andere mit Gold und Silber eingetragene Zeug: Item gantz güldene und silberne/ oder auch mit Gold und Silber eingetragene Borten/ Spitzen/ Gallonen: dergleichen gestückte/ oder mit

Gold und Silber gezierte Wehrgehäng/ Hand-schuch/ und alles anders Gold und Silbernes Gestück und Brämwerck: Item reiche Bänder von Gold und Silber/ wie auch die weisse Niederländische/ oder andere kostbare Spitz/ so ausserhalb unserer Erb Königreich und Länder gemacht werden/ jedermänniglich indifferenter, und zwar also gleich/ unerwartet der mit ehestem hernachfolgenden general Policey-Ordnung/ gäntzlichen zu verbieten und einzustellen. Innmassen Wir solche hiemit/ und in kraft dieses unsers offenen Patents/ allerdings/ und gantz ernstlich verboten/ ab/ und eingestellt haben wollen/ dergestalt/ daß hinfüro niemand von unsern getreuen Ständen/ Unterthanen und Innwohnern/ weder Manns- noch Weibs-Personen/ ohne Unterscheid/ was Condition, Wesens oder Würden sie seyn/ ichtwas von denen oben specificirten Gold und silbernen Sorten und Wahren (ausser der gülden und silbernen Knöpff/ deren man sich zwar auf die Mäntel und Kleider/ jedoch allein so viel die Nothwendigkeit erfodert/ nicht aber an stat eines Pramwercks/ oder sonsten zu einem überfluß/ oder ungewöhnlichen Pracht/ gebrauchen mag) an ihren Kleidungen tragen/ sondern sich aller derselbigen obbenannten Sorten/ bey vermeidung unserer schweren Ungnad/ und wohl empfindlicher würcklicher Straff/ die wir wider die Ubertreter/ nach befund und gestaltsamkeit der Sachen/ mit allem Ernst vorzunehmen/

men/ nicht unterlaſſen werden/ allerdings/ und gäntzlich enthalten ſollen. Und wie nun dieſes Verbot/ der obbenennten Wahren/ dem general Policey-Weſen anhängig/ und eigentlich dahin gehörig iſt; Alſo werden wir zwar nicht unterlaſſen/ in unſerer mit nechſtem publicirenden Haupt-Policey-Ordnung/ wegen der execution, auch ernſtlicher Handhab- und Beſtraffung der Ubertreter/ eine gewiſſe/ beſtändige Regul/ Maaß und Ordnung zu statuiren; Damit aber entzwiſchen dieſes Verbot gleichwol in effect und Würckung gebracht/ demſelben ſchuldiger maſſen nachgelebt/ und gebührender Vollzug geleiſtet werde; So ſol dieſes unſer Patent in unſerm Ertzhertzogthum Oeſterreich unter und ob der Ennß/ aller Orten/ in Städten/ Märckten und Flecken/ offentlich angeſchlagen/ auch zu jedermänniglich liches Wiſſen/ und deſto beſſerer Nachrichtung/ durch gewöhnlichen Rueff verleſen: Und darauf von allen und jeden unſern nachgeſetzten Hohen und Niedern Gerichtern und Inſtantien, wie auch ſonſten allen andern Herrſchaften und Obrigkeiten des gantzen Lands/ mit allem Ernſt feſtiglich darob gehalten werden: Wie wir dann denenſelben hiemit ernſtlich befehlen und wollen/ daß nicht allein die Obrigkeiten ſelbſt/ in ihren Jurisdiction und Gebieten/ fleißig darauf Achtung geben/ ſondern gewiſſe Perſonen in der Stille gehalten/

 und

und aus denen eingehenden Straffen bestellet werden / welche auf die Ubertreter eigentlich aufmercken/dieselbe der Obrigkeit/zur gebühr-lichen Bestraffung anzeigen / und Sie / die Obrigkeit/alsdann gegen die Verbrecher/nach Befund und Gestaltsamkeit der begangenen muthwilligen oder freventlichen Ubertretung/ mit würcklicher Straff unverschont verfahren. Uber diß/ so wollen Wir/ umb desto mehrern Nachtrucks willen / auch sonsten jedermänniglich zugelassen haben / dergleichen Ubertreter/ bey ihren gehörigen Instantien anzuzeigen / und zu denunciiren, und solle alsdann auf erfolgende würckliche Bestraffung/ dem Anzeiger oder Denuncianten jedesmahls der dritte Theil/ von der eingehenden Straff/ zur recompens gegeben und ausgefolget werden. Deme allen nach/ gebieten und befehlen wir unserer Nieder-Oesterreichischen Regierung / Hof- und Land-Marschalchen / Lands-Hauptleuten/ Verwesern/ Vitzdomben/ Handgrafen / Vögten / Pflegern / Bürgermeistern/ Richtern/ Räthen / Land-Richtern / und insgemein allen denen / so sich Gerichtlicher Obrigkeit gebrauchen/ hiemit alles Ernstes/ und wollen / daß ihr alle / und jeder insonderheit / nach Gelegenheit seines Ampts und Obrigkeit/ ob diesem unserm algemeinen Verbot/ der oben ausgesetzten Sorten und Wahren / durch alle dienstliche Mittel und Weg/

ernst-

ernstlich gehandhabet: Gegen die Ubertreter mit unverschonter Bestraffung/ obverstandener massen/ würcklich verfahret: Beforderst aber auch ihr selbsten darwider nicht handlet/ sondern männiglich/ zu gleicher Nachfolg/ mit gutem Exempel vorgehet: Und dann sonsten alles das gantz eyfrig handelt und fürnehmet/ was zur manutention dieses unsers Patents immer verträglich und dienstlich seyn mag; alles mit getreusten Fleiß und ernstlichem Eyfer/ wie solches eurer gegen Uns/ als Herrn und Lands-Fürsten/ obliegenden Pflicht gemäß ist; und Wir Uns dessen/ gegen Euch/ in allweg gnädigst versehen: auch so lieb einem jeden ist/ unser schwere Ungnad und Straff zu vermeiden; Das alles ist unser ernstlicher Willen und Meinung. Geben in unserer Haupt- und Residentz-Stadt Wien/ den zwey und zwantzigsten Monats-Tag Martii/ im Sechszehenhundert/ Neun und Funfftzigsten: Unserer Reiche/ des Römischen im Ersten/ des Hungarischen im Vierdten/ und des Böhaimbischen im Dritten Jahr.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

§. 2. Kaiserl. Edict wegen der Silberprob / und des geschmoltzenen Silbers in die Müntz um billigen Preiß zu verkauffen / auch Verbot der Alchimisterey bey Straff der Confiscation.

WIr Leopold / von Gottes Gnaden / erwehlter Römischer Kaiser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / auch zu Hungarn und Böhaimb rc. König / Ertzhertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Steyr / Kärndten / Crain und Würtemberg / in Ober- und Nieder Schlesien / Marggrafe zu Mähren / in Ober- und Nieder-Laußnitz / Grafe zu Habspurg / Tyrol und Görtz / rc. Entbieten N. allen und jeden Unserer Erb Königreich und Landen Inwohnern und Unterthanen / Geist- und Weltlichen / was Würden / Stands oder Wesens die seynd / insonderheit aber unsern Mauthnern / Zöllnern / Aufschlägern / Dreyßigern / deren Verwaltern und Gegenschreibern / desgleichen Wagemeistern / Beschauern / und ins gemein Männiglich / denen dieses unser Kaiserl. Königl. und Lands-Fürstliches Mandat zu lesen / oder zu vernehmen fürkommt / unser Gnad; Und fügen euch hiemit zu wissen. Obwoln durch die in Gott ruhende Kaiserl. Majest. Majest. weiland Kaisern Matthiam unsern geliebten Herrn und Vettern / und Kaisern Ferdinanden dem Andern und Dritten / unsere hochgeehrteste Herren

ren Groß-Vatern und Vatern / Löblicher und Gottseligster Gedächtnuß / ernstliche und poenfällige Müntz-Edicta publiciret, und bey Confiscation, auch andern würcklichen Bestraffungen / die heimlich und öffentliche Auffkauff der silber und güldenen Ketten / alter und abgewürdigter Müntzen / Posamenter / Silbergeschirr / und andern Bruchsilbers ernstlich inhibirt und verboten worden; So kommt Uns doch abermahlen glaubwürdig vor / das ungeachtet dessen / und unserm Kaiserl. Königl. und Lands-Fürstlichen Müntz-Regal zu mercklichem Schaden und Abbruch / unterschiedliche / nicht allein gemeine Leut / so wol Manns- als Weibs-Personen / sondern auch (so Uns zumahln sehr befrembdet) gar etliche höhern Stands und nobilitirte Personen / welche eigne Probieröfen und Treibhört in ihren Losamentern und vermeinten Laboratoriis haben / wie auch sonst allerhand Gesind / heimliche Winckelscheider und Abtreiber für Laboranten halten / sich unterstehen / nicht allein heimlich / sondern ohne allen Scheu öffentlich allerhand Sorten / Golds / Silbers und Posamenter aufzukauffen / einzuwechslen / und zu zerbrechen / auch die dergestalt an sich erhandelte Sorten in ihren eignen Häusern in verborgenen Schmeltzöfen schmeltzen / scheiden / zerrennen / verarbeiten / ihres gefallens kürnen / andere Proben geben / und dergestallt aus unsern Erb-Königreich und Landen / in frembde und

ausländische Oerter hin und wieder durch verbotene Weg hindurch schwärtzen; Wann Wir dann/ als regierender Kaiser/ König und Lands-Fürst/ solche Ungebühr/ und von Tag zu Tag höchstschädlich einreissende Unordnung/ schmälerung unsers Müntz-Regals/ und Verlierung der Silber- und Golds-Posamenten/ und daraus entstehende Lands-Gravamina keines wegs zu gedulden/ noch zu verstatten gemeint; Als haben Wir Uns dahin gnädigst resolvirt und entschlossen; Befehlen/ setzen/ und wollen auch hiemit gemessen und ernstlich/ das forthin weder die hohen- noch niedern Stands-Personen/ inn- oder ausländische Kauffleute/ weder auch die in der befreyten Niederlag alhie zu Wien/ Materialisten/ oder die sonst JahrMärckt besuchen/ und Kauffmanns Hantierung treiben/ so wenig auch andere Bürger und Inwohner/ die Hof- und Bürgerliche Goldschmied/ Jubilierer/ Silberhandler/ Wechsler/ Geflinderer/ Goldschlager/ oder Dratzieher/ sie haben Freyheiten oder nicht/ Störer oder andere/ die sich hin und wieder unterschleiffen/ absonderlich die Juden/ und sonst jedermann/ niemand davon ausgenommen/ was Nation/ Stands und Nahmens/ auch in welchem aus unsern Erb-Königreich und Landen dieselbe immer wohnhaft oder befindlich seyn möchten/ einige obbemeldte Sorten Posamenten/ Silbergeschirr/ oder andern Bruch-Silbers/ unge-

müntzt/

müntzt/ zerrennt oder zerschlagenes Gold und Silber / guldene Ketten / alte- oder abgewürdigte Müntz- Brand- und Faden-Silber/ und dergleichen / auf denen Jahr- und Wochen-Märckten/ oder sonsten hin und wieder in denen Stäten oder auf dem Land zu verhandlen/ einzuwechslen / oder zu erkauffen / und unter was prætext es immer seyn möchte / aus Unsern Erb-Königreich und Landen zu führen sich nicht unterfangen; Wie dann auch kein Jud/ Tandler/ oder anderer Handelsmañ einig altes Gold/ Silber oder Silbergeschirr uñ Posament hinfüro mehr feil haben oder anderwers verkauffen/ sondern jederman/ der etwas dergleichen zu verkauffen gedacht/ oder benöthigt ist/ dasselbe entweder in unsere Müntz-Häuser in Böhaimb/ Oesterreich/ Schlesien/ und in denen J. O. Landen / oder in unser Vitzdomb-Ampt in Oesterreich ob der Enns/ oder in unser Renthampt im Marggrafthumb Mähren/ wo und wie es einem jedwedern am besten gelegen / oder wo sich unsere von ein oder anderem Müntz-Ampt ausgeschickte Müntz-Liveranten mit gewöhnlichen Müntz-Ampts Patenten befinden / doch gegen gebührender Ablösung/ bringen / alda ihme solches alsobalden baar bezahlt/ und bey unsern Müntz- wie auch besagten Vitzdomb- und Renthämptern / oder auch durch die Müntz- Liveranten / wider die ihnen dißfals ertheilte Befehliche / und diese unsere gnädigste Publication niemand

 beschwe-

beschweret werden sol; Die Goldschmied aber/ alle und jede/ so wol die Hofbefreyte und Bürgerliche/ als sonst alle andere/ in unsern Erb-Königreich und Landen sich befindende ins gemein/ sollen mehr Silber nicht/ als was sie zu ihrer Arbeit bedürffig/ zu kauffen/ so wenig auch (allermassen ohne dem von Alters gebräuchig gewesen) einiges Silber/ es sey was löthig es wolle/ für sich selbst ihrem Gefallen/ oder Nadlen nach/ zu arbeiten nicht befugt/ sondern nach beschehener Guardeins Prob/ wo derselbe verhanden/ verschicken oder legiren: Im übrigen aber alle ihre Silberarbeiten/ bey Verlust derselben dahin zu richtē schuldig seyn/ damit dieselbe in Oesterreich unter- und ob der Ennß vierzehen löthig; in unsern übrigen Erb-Königreich und Landen aber jedes Orths dem Lands gewöhnlichen halt nach/ gemacht/ und alsdann (wo es üblich) der Probpuntzen darauf geschlagen werde; Wie dann auch niemand/ der sey wer da wolle/ einiges schmeltzen/ scheiden/ abtreiben/ durchgiessen und probieren/ wie verordnet/ nicht gebrauchen/ noch solchen Zeug bey sich finden lassen sol/ Gestallt dann derentwegen unsern Müntzmeistern sonderbare Personen/ zu auf- und nachsehung zu bestellen/ bereit alles Ernsts aufgetragen und anbefohlen worden; Damit nun solches alles fest und stät gehalten werde; Als befehlen wir hiemit nochmahln allen unsern obernenten unserer Erb-Königreich und Landen Inwohnern

nern und Unterthanen; wie auch allen Obrig-
keiten / Müntz-Ampt-Leuten und Liveranten/
Mauthnern/Aufschlägern/Uberreuttern/und
andern Beampten / wie auch sonst jedermän-
niglichen ernstlich und gemessen/ auf alle und
jede Ubertreter zu Wasser und Lande fleißige
Obacht zu haben/ die durchwanderende Rei-
sende/ in dergleichen Sachen verdächtige Per-
sonen / wer die auch seyn/ ungerechtfertiget
nicht durchpaßiren zu lassen/ und da sie einen
solchen Ubertreter auf freyer That inn- oder
ausser der Stadt/oder auf dem Land/wo es im-
mer seyn kan / betreten / denselben alsobalden
sampt allem bey ihm habenden Vorrath/ Roß/
Wagen/ und was darneben (so dem Verbre-
cher/ oder seinen wissentlichen Helffern zustän-
dig ist) geführt wird/ als ein Contrabant ein-
zuziehen / worzu dann in Dörffern / Marckt-
Flecken und Städten die fürgesetzte Obrig-
keiten / gegen fürweisung dieses unsers Kai-
serl. Königl. und Lands-Fürstlichen Patents /
alle Hülff und Assistentz zu leisten schuldig seyn/
und auf beschehende Erinnerung an gehörige
Stöllen/so wohl wider die Ubertreter mit der
Confiscation und schärfferer Straff an Leib
und Gut/ ob sie schon nicht in der That betre-
ten/ sondern über kurtz oder lang erfahren wer-
den/ ex Officio procedirt, als auch die jenige/
welche zu solcher Verschwertzung Rath und
Hülff gethan/ solche wissentlich verschwiegen/
und nicht angezeigt/ oder die billiche Assistentz

 ver-

verweigert / mit gleicher Straff beleget / niemands verschonet / von solchen confiscirten Sorten an Geld / Gold und Silber / wie auch denen eingehenden Straffen alsdann / nach Abziehung des darauf lauffenden Unkostens / Zwey Drittel uns / und der übrige dritte Theil dem Denunciaten und Anzeiger erfolgt werden sol; Darnach sich nun jedermänniglich zu richten / und vor Schaden zu hüten wissen wird. Es beschicht auch hieran unser gnädigster / endlich- und ernstlicher Willen und Meinung. Geben in unserer Stadt Wien / den 31. Martii / Anno 1659. Unserer Reiche des Römischen im Ersten / des Hungarischen im Vierdten / und des Böhaimischen im Dritten.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Regiæque Majestatis proprium.

§. 3. Kaiserlich Verbot wegen frembder Schied-Münz / so in gewissem Werth nur anzunehmen.

WJr Leopold / von Gottes Gnaden / erwehlter Römischer Kaiser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / auch zu Hungarn und Böhaimb ꝛc. König / Ertzhertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Steyr / Kärndten / Crain und Würtemberg / in Ober- und Nieder-Schlesien / Marggrafe

zu

zu Mähren / in Ober- und Nieder-Laußnitz / Grafe zu Habspurg / Tyrol und Görtz / ꝛc. Entbiethen allen und jeden Unserer Erb-Königreich und Landen Unterthanen und Inwohnern / Geist- und Weltlichen / was Stands / Würden oder Wesens die seynd / unsere Gnad; Und geben euch hiemit zu vernehmen / massen auch ohne daß jederman gnugsam wissend ist / wie von etlichen Jahren hero allerley frembde Hand- oder Schied-Müntz in unsere Erb-Königreich und Lande heuffig eingelauffen / und dadurch unsere Müntz / bevorab die grobe Sorten an Gold und Silber fast gantz hinaus gezogen worden / wie dann solches Ubel annoch je länger je mehr einreisset; Wann nun wir / als regierender Kaiser / König und Lands-Fürst / zu unserm / wie auch unserer Erb-Königreich und Länder grossen Nachtheil und Schaden dieses länger zu verstatten nicht gedacht seynd; Als hätten wir zwar wol Ursach gehabt / alle frembde und ausländische Müntz-Sorten gäntzlich zu verbieten. Damit aber dadurch der gemeine Mann / der sich bißhero mehrentheils mit solchem Geld betragen / auf einmahl nicht zu hoch zu Schaden komme; Als haben wir Uns dahin gnädigst resolvirt, setzen / ordnen / und wollen / daß besagte frembde Müntz zwar noch fortan in unsern Erb-Königreich und Land gangbar verbleiben / jedoch nachfolgende Sorten hinfüro höher nicht / dann in folgendem Werth / Als ein Kreutzerer ins gemein / der in unsern

Erb Königreich und Landen nicht geprägt/umb drey Pfenning/Ein Poltura ckh oder Bromberger umb vier Pfenning/Ein halber Batzen oder Zweykreutzer allerhand Sorten umb sechs Pfenning/Ein einfacher Polnischer Dutich/ wie auch alle andere in unsern und unsers Ertzhauses Erb-Königreich und Landen nicht gemüntzte Groschen umb zwey Kreutzer/Ein doppelter Polnischer Dutich/wie auch die Sechskreutzerer Venedischen Geprägs/zu vier Kreutzer. Die halbe Marcell: oder Justiner aber/so diese Zeit herumb per dreissig Kreutzer gangbar gewesen/umb vier und zwantzig Kreutzer passiert/ ausgegeben und eingenommen werden sollen / Inmassen wir dann bey allen unsern Mauth- und andern Aemptern bereit die gnädigste Verfügung gethan/ daß solche in höherm Werth/ als vorgemeldet / nicht angenommen werden sollen; Da auch einer oder der andere sich unterstehen thäte/ wider diß unser Verbot ob specificirte Sorten einem andern in höherm Valor zuzumuthen und auszuzehlen/ oder anzunehmen / oder wider unsere Patenten ausser Lands zu verführen / und darüber betreten / oder dessen überwiesen würde/ der sol nicht allein umb das Geld/sondern auch noch absonderlich mit wohlempfindlicher Straff beleget werden. Darnach sich nun männiglich zu richten/ und für Schaden zu hüten wissen wird. Dann diß ist unser gnädigster auch ernstlicher Will und Meinung. Geben in unserer Stadt

Wien/

Wien/ den 31. Martii/ Anno 1659. Unserer Reiche/ des Römischen im Ersten/ des Hungarischen im Vierdten/ und des Böhaimbischen im Dritten.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

§. 4. Kaiserl. Erklärung/ daß vorige den 31. Martii publicirtes Müntz-Edict nicht auf Reichsthaler noch Ducaten zu verstehen.

WIr Leopold/ von Gottes Gnaden/ erwehlter Römischer Kaiser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Hungarn und Böhaimb 2c. König/ Ertzhertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/ Steyr/ Kärndten/ Crain und Würtemberg/ in Ober und Nieder Schlesien/ Marggrafe zu Mähren/ in Ober und Nieder Laußnitz Grave zu Habspurg/ Tyrol und Görtz/ 2c. Entbieten N. allen und jeden unsern nachgesetzten Obrigkeiten und Unterthanen/ Geist- und Weltlichen/ was Würden oder Stands die in unserm Ertzhertzogthum Oesterreich unter und ob der Enns seß- und wohnhaft seynd/ unsere Gnad. Und fügen euch hiemit zu wissen/ was massen wir in Erfahrung kommen/ daß der gemeine Mann alhie fast durchgehend in die Gedancken

cken gerathen/ als ob wir uns gnädigst resolvirt hätten/ daß/ gleich wie es mit der frembden ringhältigen Schied-Müntz/ durch unser jüngsthin publicirt und affigirtes Patent beschehen/ also auch die Duccaten/ Reichsthaler/ Silber-Cronen und andere Gulden/ und grobe silberne Müntz-Sorten auf einen geringeren Valor und Werth herab gesetzt werden solten. Gestalt dann albereit etliche Personen/ so von der devalvirten frembden Schied-Müntz in unser Müntz-Hauß alhier etwas zum aufwechslen gebracht/ dargegen Duccaten oder andere grobe silberne Müntz anzunehmen fast Bedencken getragen Und nun aber wir eine solche Meinung niemahls gehabt/ es auch annoch nicht gesinnet seynd/ dahero muthmaßlich dieses unbegründte Fürgeben und entstandenes Gerücht etwa von Juden/ oder andern gewinsüchtigen Leuten zu dem Ende muß auskommen seyn/ damit sie den gemeinen Mann irr machen/ die gülden- und andere grobe silberne Müntz-Sorten mit überfortheilung des Armen/ an sich ziehen/ und folgends in andere Länder verführen mögen/ wordurch nun nicht allein das Geld noch mehrers ausser Lands kommen/ sondern auch die Commercia mit denen Benachbarten dörften gesperret werden/ Indeme dieselbe unter der apprehension eines bevorstehenden dergleichen Abschlags nicht unbillich Bedencken haben möchten/ Duccaten und andere grobe silberne Müntz in unsere

Erb-

Erb-Königreich und Länder zu bringen. Als seynd wir bewogen worden/ diesen besorgenden Ungelegenheiten und Schäden bey Zeiten vorzukommen. Und ist demnach unser gnädigster auch ernstlicher Befehlch hiemit/ und wollen/ daß die Duccaten/ Silber Cronen/ Reichsthaler/ und alle andere im Heiligen Römischen Reich und unsern Erb-Königreich: und Landen bißhero gebig und gängige Gulden/ und grobe silberne Müntz in Handel und Wandel/ Kauff und Zahlung ohne einige Veränderung ihres Werths/ wie bißhero/ also auch forthin weiter/ ausgegeben/ und unweigerlich angenommen werden solle. Wornach sich nun ein jeder zu richten weiß. Es beschicht auch hieran unser gnädigster Willen und Meinung. Geben in unserer Stadt Wien/ den 23. April/ im 1659. Unserer Reiche/ des Römischen im Ersten/ des Hungarischen im Vierdten/ und des Bohaimbischen im Dritten Jahr.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

§. 5.

§. 5. Schreiben der Stadt Regenspurg an die Herren Herren Deputirte zu Franckfurt/daß Sie dem Kaiserlichen Avocations- oder Verlegungs-Befehlch pariren wollen.

Hochwürdige / Wohlgebohrne / Wohl-Edle / Vest und Hochgelehrte / Großgünstige / Hochgeehrte Herren.

Euer Excellentz und unserer hochgeehrten Herren / unterm dato den 9 diß Monats Januarii an uns abgelassenes Schreiben haben wir den 9 nachfolgenden Monat von der Post wolgeliefert empfangen / und wie sie nicht allein die würckliche Fortsetzung der Consultationes bey dem Deputations-Convent in des Heiligen Römischen Reichs-Stadt Franckfurt wohlmeinend notificirt, sondern auch zu fürdersamer Abschickung / wegen obhabender Deputations-Stellen uns großgünstig erinnern wollen / mit mehrem ablesend daraus verstanden. Ob wir nun wol höher nichts verlangen noch wünschen / dann daß die algemeine Ruhe- und Friede-Stand im Heil. Röm. Reich ferners erhalten / beständig forgesetzt / und zu diesem End denen widrigen Besorgnussen und antrohender Gefahr durch diensame Mittel und Weg in Zeiten möge begegnet werden; Inmassen wir dann unsers zwar geringen doch getreuen Orts an dem jenigen /

was

was hierzu befürderlich nicht gern etwas ermangeln lassen wolten/ solches benebens durch die in vorigen Jahr vorgenomene eigene Schickung verhoffentlich im Werck selbst bezeugt haben.

Demnach aber die Röm. Kaiserl. Majestät unser allergnädigster Herr dero Commissarien nacher besagten Franckfurt bißhero nicht abgesendet / hingegen die Translation des Convents noch ohnlängsten/ als wir berichtet worden/ begehrt nicht weniger die übrige abwesende Deputirte hoch und löbliche Chur-Fürsten und Stände mit Abordnung der Ihrigen zu rück gehalten haben. Als werden Eure Excellentz und unsere hochgeehrte Herren uns umb so weniger verdencken/ da biß zu einkommender mehrerer und gewisser Nachricht/ hiervon auch würcklicher Erfolg der mit gesampter Hand fortsetzender Deliberationen der Zeit zu gewarten/ und unterdessen bey der mit reiffen Bedacht vorgenommener Avocation es nochmahlen bewenden zu lassen/ wir uns hiermit entschlossen welches in gebührender schuldiger Gegeantwort/ ꝛc.

Datum Regenspurg/ den
7. Martii/ 1659.

§. 6.

§. 6. Extract aus dem Chur-Maintzischen Reichs-Protocoll zu Münster/ daß die Assistentz und Werbung im Reich für Spanien nicht abgeschlagen.

DEn 5. Octobris haben die Herren Kaiserlichen in des Herrn Grafen von Nassau Logiament denen Churfürstlichen Abgesandten als Maintz/ Trier/ Cölln/ Bayern / Sachsen/ und Brandenburg/ zwischen 10. und 11. Vormittag folgenden Vortrag gethan. Es hätten sich die Churfürstl. Abgesandten guter massen zu erinnern/ welcher gestalt sie denselben nicht allein/ sondern auch denen Churfürstl und anderer Stände anwesenden Gesandten/ am jüngst verwichenen Freytag den 2. ejusdem vor der am Mitwochen zuvor eingelangten Kaiserl. Resolution apertur gethan/ und dabey zu erkennen gegeben/ daß zwar allerhöchst gedachte Ihre Kaiserl. Majest. sich auf ihre vorher erstattete allerunterthänigste Relation auf alles das jenige / was zwischen den Ständen des Reichs und dem Königlichen Frantzösischen Plenipotentiario Herrn Grafen Servient zu Osnabrug vorkommen und abgehandelt worden/ allergnädigst erkläret / dero Resolution aber mehrern theils in Ziffer gestellt / welche also bewant/ daß/ uneracht aller angewandten Mühe und Fleiß daraus zu kommen/ ihnen unmöglich gewesen/ dahero sie benöthiget worden/

den/ Ihro Kaiserlichen Majestät diesen begangenen Fehler durch einen expressen Curirer allergehorsamst zu berichten / und umb Einschickung besagter Ziffer zu bitten / mit dem Begehren / die Stände des Reichs wolten vor Einlangung Ihrer Kaiserlichen Majestät anderwerten Resolution mit den frembden Cronen zu einem verbündlichen Schluß nicht schreiten / sondern auf ein Wochen oder drey in Gedult stehen ; weiln aber dieses à parte der Stand der Zeit nicht können noch wollen eingewilligt werden/ gleichwohl endlich die dilation biß auf Morgen Dienstag verstattet worden/ in Hoffnung/ Ihre Kaiserliche Majestät bey einlauffender Post anderwerte ratification und dadurch so viel Nachricht einlangen werde/ aus der Sachen zukommen / so hätten sie solches auch ihres Theils acceptiret, und können ihnen den Churfürstlichen nicht Verhalten/ das zwar am jüngst verwichenen Sambstag ihnen anderwerte Befehl-Schreiben zukommen/dieselbe aber weren gleich den vorigen in eben die ermanglende Ziffer gesetzt / also daß sie so wenig hieraus als den vorigen Ihrer Kaserlichen Majestät intention und Meinung scopriren können. Sie hätten zwar ohne Verlierung einiger Zeit an Ihre Kaiserliche Majestät mit ausführlichen Bericht einen expressen Curirer abgeschickt / weiln Sie aber bey sich selbst betrachten / und

leicht-

leichtlich erachten könten / daß es mit Einho-
lung Ihrer Kaiserl. Majestät intention lang-
sam hergehen / und dadurch das Heil. Römische
Reich in noch grössere desolation gesetzt wer-
den dörfte / so hätten sie / und in specie Herr
Vollmar den ersten Kaiserl. Befehlch ander-
wert vor die Hand genommen / und die Gnad
von GOtt erlangt / daß er endlich / nach viel-
gehabter Mühe und Nachsinnen / den Clavem
gefunden und Ihrer Kaiserl Majestät inten-
tion und Meinung völlig heraus kommen /
worüber sie dann höchlich erfreuet / und eine
Nothdurft zu seyn erachtet / vor andern denen
Herren Herren Churfürsten davon vertrauliche
apertur zu thun / und hätten diesem nechst mehr
allerhöchst gedachte Ihre Kaiserliche Majestät
alles das jenige / was so wol von dero Osna-
brugischen Gesandten / als der Churfürstlichen
Durchl. in Bayern an sie gebracht worden /
reifflich und wol ponderirt, und seitemahln sie
nicht zweifelten / die Herren Herren Churfürsten
des Heil. Reichs / als derselben innerste Rä-
the / würden bey Erwegung des Instrumenti
Pacis Gallici alles das jenige beobacht haben /
was zu Beruhigung und wieder Aufnehmen
des Heil. Reichs immer dienlich : über dieses
auch alles durch die Ihrige wohl haben erwe-
gen lassen / So hätten sie die resolution gefast /
daß sie sich von den Herren Churfürsten keines
wegs separiren, sondern mit denselben / so viel
immer möglich / vergleichen wolten / und ihnen

dahero

dahero vollkommenen Gewalt geben / in alles das jenige zu willigen / was der Osnabrüggische Schluß über das Instrumentum Pacis Gallicum mit sich brächte / ohneracht Sie von den erledigten Assistentz-Puncten / das Haus Oesterreich / Burgund und Lottringen betreffend / der Zeit nach keine Communication gehabt; Es stehen aber Ihre Kaiserl. Majestät in deme an / ob man auch nach eröffneter Kaiserlicher und der Stände Resolution und Subscription von beyden Cronen gesichert sey / dann da dieses nicht seyn solte / würde alles umbsonst und vergebenlich consequenter die Friedens-Intention nicht zu erbringen seyn / begehrten daher an die Churfürstl. Gesanten / daß pro primo man bey dem H. Grafen Servient und H. Salvio vor Eröffnung der Kaiserl. Resolution, der Subscription und der effectuum Pacis versichern wolten: Zu dieser Versicherung gebe ihnen Anlaß / weiln Herr Salvius sich nicht ein- sondern mehrmahln auch gegen ihnen Herrn Volmar selbst vernehmen lassen / daß Sie vor dem Schluß ihre Conditiones melioriren könten / welches aber er Volmar mit deme expresse contradicire, daß alles stipulatâ manu, und also obligatorie abgehandelt und versprochen sey / und dieses zu wissen umb so viel nötiger sey angesehen / sich vor jetzt Herrn Graf Ochsenstirn alhie in loco nicht befinde / die Cron Spanien würde durch diesen Frieden von Ihrer Kaiserlichen Majestät abandonirt, und

aus den Frieden gesetzt/ dahero auch ins künftig dero Hülffleistung allerdings privirt würde. Da sie sich nun mit ihrer gefasten Resolution herauß lassen/ und dennoch deß Friedenschlusses nicht gesichert seyn solte/ so hätten die Stände ja leicht zu erachten/ was für inconvenientien, ja Unheil/ Ihrer Kaiserlichen Majestät dadurch zuwachsen könte/ dahero Ihro nöthig zu wissen/ wann nach eröffneter Kaiserlicher Resolution die Cronen dannoch wider bessere Zuversicht dem Reich den Frieden nicht geben/ noch bey deme/ was verglichen ist/ bleiben wolten/ was alsdann die Stände zu thun gemeinet?

Betreffend fürs andere den Assistentz-Punct/ da liessen Ihre Kaiserliche Majestät bey der güldenen Bull/ Wahl-Capitulation, und andern Reichs-Constitutionen consequenter dem Auffsatz allerdings verbleiben/ begehrten jedoch Erläutetung/ was es für eine Meinung habe/ und ob hernechst der Cron Franckreich die Werbungen/ Durch- und Abführung der Völcker im Reich frey stehen/ Spanien aber verweigert/ oder nach Inhalt der Reichs-Constitutionen, einem Theil so wol als dem andern erlaubt und zugelassen seyn solle/ in sonderbarer Erwegung/ da diese reciprocatio nicht gehalten werden solte/ es eine sehr weit aussehende und gefährliche Sach seyn würde.

Und

Und weiln drittens nicht wohl zu zwei-
feln / dafern der Spanische Fried nicht pari passu mit den Teutschen getroffen / Spanien aber von diesem ausgeschlossen werden solte / es werden Ihre Majestät zu edirung der Cession über die Elsaßische Lande nicht zu disponiren seyn / consequenter dem Herrn Ertzhertzogen zu Inspruck die vier Wald Städte und andere inhabende Plätze von der Cron Franckreich nicht abgetreten / noch viel weniger die verwilligte drey Millionen Livres abgestattet werden wollen / so werde auch nötig seyn / der Sachen nachzudencken / was auf solchen Fall vor ein expediens zu ergreiffen seyn möchte / mit Begehren / die Churfürsten wolten ihnen über jetzt obeingeführte drey Puncten mit Gutachten an Hand gehen / gestalt sie nach erlangter Gewißheit morgentliches Tags alle Gesandten zu sich erfordern / und die Kaiserl. Resolution eröffnen wolten.

Hierauf nun seind die Churfürsten zusammen getreten den Kaiserl. Vortrag / und deme angehengte drey Conditiones reifflich überlegt / und sich folgender einhelliger Antwort / und dieselbe zwar kürtzlich dahin einzurichten / verglichen / und dem Directorio aufgeben / daß prævijs Curialibus man der Herrn Herrn Kaiserlichen Proposition auf folgenden dreyen obig angeführten Conditionibus beruhen / befinde:

Bey der ersten könte man à parte Electoralis Collegii gar nicht rahtsam befinden extra

con-

conclusa zu schreiten/ und die Cronen anzufragen / ob sie bey deme / was einmahl alhie und zu Osnabrug abgehandelt / beständig verbleiben / und beyde Instrumenta unterschreiben wolten / zumahln dieses eine abgehandelte/ verglichene/ und vermittels gegebenen Handstreichs verbündlich geschlossen/ obsignirt- und depositirte Sach/ und dahero in dessen Vesthaltung und vollige Vollziehung kein Zweifel zu setzen/ weniger nicht gefährlich sey/ dieselbe anzufragen/ ob sie mit deme/ was einmahl zwischen den Cronen und Ständen so wohl bedachtlich abgehandelt / und verbindlich geschlossen zu frieden und zu subscribiren geneigt/ massen dahero Anlaß gewinnen könte/ nur Sachen vorzubringen / und ein anders und mehrers von dem Reich zu begehren.

Bey der zweiten Condition, seitemahln der punctus assistentiæ à parte der Stand gantz behut- und sorgsam / und zwar nach Inhalt der güldenen Bull/ Kaiserlichen Wahl-Capitulation, und andern Reichs-Verfassungen eingerichtet / in welchen Terminis auch die Werbungen tacitè begriffen / Ihre Kaiserliche Majestät nicht allein als Römischer Kaiser / sondern auch als Ertzhertzog zu Oesterreich / und ein vornehmer Stand des Reichs eben des jenigen / was andern ihren Mit-Ständen in diesem Frieden-Schluß zu guten disponirt wird / zu geniessen hätten / Franckreich auch dadurch / so viel die Werbungen im

Reich-

Reich- und Durchführung der Völcker betrift/ ein mehrers nicht dann Spanien/ noch dieser Cron mehr als jener eingeräumt/ wie es ratione der Werbungen gehalten / und daß in alle weg zu stabilirung der Stände des Reichs wohlhergebrachter Libertet und Freyheit/ Gleichheit gehalten / und wie einer also auch der andern Cron jetztberührte Werbungen erlaubt seyn und bleiben sollen. So könten diesem allen nach die Churfürstl. Gesandten bey sich nicht finden / was über jetzt gethane Erklärung denen Herren Herren Kayserl. Gesandten vor mehrere Erleuterung gegeben werden könte. Liessens dahero dabey allerdings und zwar umb so viel mehr bewenden / angesehen nicht unzeitig zu besorgen / dafern bey diesem Puncto scrupulirt, und solches der Cron Franckreich kund gethan werden solte / wie denn nichts verschwiegen bleibe/ daß dieses alles zu nichts anders denn zu Weiterung dienen werde / derowegen auch dieser Scrupulus billig zu præteriren.

Bey der 3. Condition seind die Churfl. Gesanten der Meinung/ es möchten die Wort inter &c. Regem Cathol. in Imperio vom Herrn Graf Servient zu erhalten/ und dadurch dieser difficultet abzuhelffen seyn/ zu dem/ wann die Cron Spanien die Declaration, was es mit der eingerichten Clausul des puncti assistentiæ vor eine Meinung habe/ durch die H. H. Kais. Nachricht erlangẽ würde/ hätte dieselbe nicht Ursach

die extradition dermahln à parte Ihrer Majestät eingewilligter Cession Oesterreichischen Landen zu difficultiren, dafern aber dieses wider bessere Zuversicht geschehen solte/ so werde doch die Cron Franckreich so wohl als der Herr Ertzhertzog zu Inspruck mit der general Garantie des gantzen Reichs zu frieden seyn können/ wie man dann die gute Nachricht hätte/ daß Herr Graf Servient sich dessen alschon erkläret hätte/ beten solchem nach die Churfl. die Herrn Herrn Kaiserl. wolten es bey deme/ was abgehandelt/ bleiben lassen/ ohnnötiger Dingen ferner nichts moviren, noch den Cronen dadurch zu dergleichen Anlaß geben/ sondern vielmehr bey deme was zu Osnabrug allerseits abgehandelt/ ohnausgesetzt bestehen/ übrigen Fürsten und Ständen aber bey Eröffnung der Kaiserl. wilfährigen Resolution von diesen dreyen Conditionen keine apertur thun/ sondern also gleich zur Subscription schreiten: Die Herrn Herrn Kaiserlichen haben sich mit dieser der Churfürsten Erklärung also conditionaliter contentirt.

§. 7.

§. 7. Responsum à sacra Regia Majestate Poloniæ & Sueciæ Dn. Dn. Ablegatis Collegii Electoralis. Datum Warsaviæ, in Comitiis Regni Generalibus. die 15. Augusti, Anno 1658. Daß die Cron Schweden keinen Fried suche mit Polen zu halten.

PErgratè habet Sacra Regia Majestas Poloniæ & Sueciæ, Sacri Romani Imperii Electores pro benevolo & officioso, quo Suæ Majestati devicti sunt, affectu, exoptare ut eadem Regia Majestas incolumitate & prospero Statu fruatur: Prout in publica nuper audientia prolixè contestantes Domini Ablegati Collegii Electoralis, simul exposuêre. In Conventu Electionis Regis Romanorum, qui Francofurti ad Mœnum habebatur, Seriò & sollicitè Sacri Romani Imperii Electores cogitâsse, quibus mediis Rom. Imperium imminentibus periculis eripi, ac in pace perpetuò conservari possit. Cum verò bellici motus, quibus Polonia ac Suecia agitantur, utrique partium detrimentum afferat, novorum motuum, ac reiteratæ cladis continuum Vicinis Statibus incutiant metum, ac dubio maximè eventu armorum extrema quæque, ex quibus Sac. Rom. Imperio & toti Christiano Orbi irreparabile damnum, & Calamitas, accidere posset, timeantur, deliberatum anxiè à Collegio Electorali, uti imminentibus malis obviam iri queat,

& quamprimùm belligerantium invicem Christianorum Principum animi, ad veram & rectam pacem inflecti possint.

Agnoscit Sacra Regia Majestas Poloniæ & Sueciæ rectum & laudabile studium, quod pro conservanda imprimis pace germanica (quæ gravi & tricennali bello vix tandem restincto, magnis difficultatibes parta est) Sac. Roman. Imperii Collegium Electorale impendit: Admittit etiam libenter amicum propositum & singulare Studium pro reducenda pace Polono-Suecica, ut compositis mutuis bellis Christianæ Vires contra hostem communem integræ serventur.

Constat jam satis superque Sac. Rom. Imperii Collegio Electorali, imo Universo Orbi, quàm injustè Sueci, occasione sumptâ ex calamitatibus Regni Poloniæ Stumsdorfianas inducias abruperint, quàm indignè Vicinos Principes, imò & Barbaros ad evertendam Poloniam concitaverint, quo furore, & odio supra quàm hostili in Visceribus Ejusdem Regni ferro, & igne grassati sint: Neque in obscuro est pacis curam & cogitationem postremam aut nullam prorsus Sueco fuisse. Ex parte autem sua Sac. Reg. Majestas Poloniæ & Sueciæ, nihil consilii studii & conatus omisit quo & molitiones Suecorum, binis tractatibus Lubecæ institutis anteverteret, & missa Stockholmiam usque Legatione extraordinariâ propè accinctum, & ingruens bellum concessione Jurium suo-

suorum, quæ armis peti videbantur, quin & ipsa Livoniæ parte, quam durantibus Induciis ad præfinitum tempus Sueci retinent, in perpetuum oblata, omni insuper cura & meliori modo dirimeret: Ac postquam Divino permissu conspiratione omnium hostium, simul semelque Moschis, Suecis, Cosaccis, à tergo & à fronte res Polona premeretur: quid non factum à Sac. Majestate & tota Republica, ut tandem modus aliquis sanciendæ pacis, & conservandi ab ultimo interitu Regni (quod ante murale Christianitatis jure accedit) adinventus & admissus fuisset: Sed nulla omninò ratio, ut cladium Nostrarum, aut vicissitudinis humanæ miseratum voluit.

Neque interpositio gloriosæ memoriæ Ferdinandi Tertii Imperatoris per Legatum specialem Dominum Comitem Pettingen Vice-Cancellarium Bohemiæ, animum elatum & contemtorem inflexit, ut furori adversus Sac. Reg. Majestatem & gentem Polonam durantibus induciis temerè cœpto, & evecto, vel modicùm temperaret, ac pacis tractatum aliquem, tollerabilibus etiam, prout tunc rerum Polonicarum Status erat, conditionibus admitteret.

Postquam verò Divina clementia assurgere iterum cœpit, ac brevi in meliorem Statum revaluit Polonia, tentamenta aliqua ad pacem fuêre per Gallicum Legatum, imprimis apud Warsav. postmodũ Lublini, nihil tamen seciò,

& sincerè à Suecis actum, prout ultimariè in discursu Anni 1656. & principio 1657. apud Gedanum docuit ipse eventus Ostentata enim inibi pax per Christianissimi Regis, & fœderatorum belgii Ordinum Legatos, credebatur tridui spatio (uti publico scripto Sueci ipsimet exposuêre) neque magno negocio confici posse, Vicinis inter se Principibus & facili ad concludendum Commercio, commeabant ultrò, citroque pacis promotores Legati de nuncupati Sueciæ Regis propenso ad pacem animo validè opinantes, & affirmantes. Res docuit animum, & propositum aliter fuisse, nam præter spontaneam, & cathegoricam Sac. Regiæ Majestatis Poloniæ & Sueciæ declarationem, quæ admirationi D.D. Interventoribus Legatis fuit, insuper habitam: Eodem ipso tempore Nobis juxta, ac Moschis Suecus conciliari tentavit: propositiones Gedanenses magis & in deteriùs exaggeratas publicari, ac in manus Moschovitici ablegati Regiomontum venientes (pravo Consilio Moschos adversum Poloniam irritandi) extradi fecit, Transilvanum commovit, atque fœderatâ cum Barbaris Societate erumpens securiori, & credulæ Poloniæ tanquam nunquam amicam habere vellet, gravissimam cladem, & vastitatem, induxit.

Recentiùs verò & novissimè acceptâ mediatione Gallicâ minimè causam præbet aut præbuit Sac. Reg. Majestas quo minùs tractatus de

de pace cum Corona Sueciæ non processerint, sed culpa omnis penes Suecos, qui usitatis artibus, dilationibus, & impedimentis variis id omnino agunt prætextâ pacis tractandæ larvâ, ea quæ sunt bello mediantes & præparantes, Nobis, imò Orbi illudant.

Declaratio facta est à Sueco velle sese restituere integrè Prussiam occupatam, atque loca in Livonia præsenti bello insessa, satisfactione tamen obtenta à Sac. Reg. Majestate & Republica Poloniæ, quæ potest esse pecuniaria, prout Legatus Christianissimi Regis Dominus de Lombres sub finem Anni proximè præteriti Mense Decembri, nomine prætensi Regis Sueciæ proposuit. Quod responsum cum esset ambiguum, ut certi statui hac in parte nihil posset, hujusmodi enim satisfactio in infinitum extendi poterat, ideòque impossibilis adimpletu videbatur, nisi certa & determinata summæ istius pecuniæ quantitas nominaretur (tametsi ad nullam exsolvendam teneatur Polonia, ipsa potius magnâ satisfactione à Sueco propter ingentia & infinita damna & rigore justitiæ indigens) nihilominus Mediatores Gallici, & Hollandi in hanc usque diem post tot sollicitationes nec quicquam resolutionis obtinere queunt, tergiversante nuncupato Sueciæ Rege, semel annuente, iterum negante, & in Ministros suos culpam rejiciente, tanquam se inscio ad ejusmodi declarationem processerint: non alium certè ob finem, quàm

lucrando tempori, cujus omnem moram sibi proficuam, Nobis verò, & Collegiatis Nostris maximè nocivam esse intelligit, quippè cum illi interea vacuum sit, res suas in Dania firmare, Regem illum magis ac magis opprimere, cum Exercitum alienis in terris tantisper sustentet, & refoveat, Nobis Nostra consumentib⁹, irreparabili jacturâ & fortunarum & temporis operationib⁹ bellicis maximè opportuni. Ex quibus & aliis argumentis boni & prudentis cujusvis judicium esto, quam falsò, & protervè Minister Suedicus in Conventu nupero Francofurti, obtrusis memorialibus, prius quidem apud Ordinariam Imperii Deputationem die 22. Mensis Septembris Anni proximè præteriti, posterius autem apud Sac. Rom Imper. Colleg. Elect. die 22. April. Anni currentis, repetitis etiam vicibus, ex mandato & nomine Principalis sui allegaverit: per Austriam stare, quo minus Polonia optatæ paci reddatur: Ab Hungarico Ministro Domino de Lisola, congressum inter Polonos & Suecos non sine magno Orbis Christiani detrimento hactenus impeditum: expectari à Sueco vel nutum Serenissimi Regis Hungariæ, in pacem Poloniæ, & amicitiam fœderis cum Ragozio percussi, non alium scopum, quam honestam Poloniæ pacem fuisse, Et si Poloni, & Lithuani. præteriti Anni Vere, vel æstate, in aperto etiam Campo eam facere voluissent, apud Suecum & ejus fœderatos nullam inventuros fuisse sive

tractan-

tractandi moram, sive iniquitatem conditionum. Ausus denique idem Rimator & fabricator causarum, coram Sacri Romani Imperii Electoribus publicè querelari, quasi expeditus in Speciem ab Aula Austriaca ad tractatus pacis Poloniæ *Legatus*, moras ultrò nectat, & Pragæ *Bohemorum* subsistat, consilio iter, & negotium protelandi, dum interim Electio Regis Romanorum perficiatur, vanissimo profectò commento. Cùm Ecce jam tertium in Mensem præsens ille ad Aulam Polonam, tractationem hanc, cum altero Legationis Collega, à proclivi (scilicet) ad pacem Sueci animo, tœdiosè expectet. Quòd verò Sac Rom. Imperii Colleg. Elect. consultum videatur, ut interim, usque dum tractatio de pace finiatur, arma Poloniæ sopitantur, profectò in apertò est, armistitium parum, vel omninò nihil ad hujusmodi tractatus conferre, imo exempla sunt, uti & Legatis Polonis Anno 1655. Stockholmiæ Sueci responderunt, sub clypeo promptius & felicius negocium pacis absolvi.

Ita Osnab. & Monast. inter strepitũ armorum tractatum & conclusum fuit: Nec prius ab armis cessavére partes, donec pacta, & conclusa pax finẽ bello imposuisset: Accedit hujusmodi armistitium Suecis maximo fore emolumento, quibus interea daretur tempus & oportunitas, Reg. Dan. ad extrema redigendi: prout certè similis armorũ Nostr. cessatio, præteritâ hyeme res Dan. pessumdedit, & in tantas calamitates

 addu-

adduxit: quod tamen factum est Imperii Romani gratiâ, ne Provinciæ Imperiales per incursiones Polonorum quibus non nisi per illas ad succurrendum Regi Daniæ iter pateret, detrimentum subirent. Postremò considerandum, quod Suecus in externo solo & Dominiis alienis suum Exercitum alat, noster annonâ Nostrâ vivit, quòd per hocce armistitium obsidio Civitatum & Fortalitiorum in Prussia fieri jam cœpta, cessaret, unde maxima dispendia in Nos derivarentur, cum præsidia illa pendente armistitio, provisu Victualium, & munitionum augerentur, opera exercitus Nostri dissolverentur, & qnod maximè Nos afficit, Veremur nè reliquum æstatis armistitio, & tractatio insumatur, elapso frustra tempore, hyberna iterum miles repetat, quæ quanto Nobis constant, nemo non videt.

Neque silentio hoc loci prætereundum est, quod nondum motis Suecorum armis, à Senatoribus Regni Sueciæ frustra pacificatione quæsitâ, cum deinceps Stockholmiæ Legati Poloniæ Extraordinarii, suspensionem armorum, vel ad unum duntaxat Mensem orarent, ut interim de concordia, & pace compendiariè tractaretur, aliò modò memoratum Sueciæ Regem ac ejus Ministros ambitionem, & sitim Christiani sanguinis, justitiæ & moderationi prætulisse. Nostrisq; malis, calamitatibus superbè insultâsse, ac fœderatione aliorum hostium, quos ad excidium Poloniæ consiliis & armis

armis instrüxerant, magis quàm virtute fretus, minimè rem adeò justam, facilem partibusque ac Orbi Christiano salutarem indulgere voluisse.

Quod attinet intercedi & obsisti à Serenissimo Electorali Collegio, ne vicinæ Provinciæ, & subditi dicti Imperii, & speciatim superioris & Inferioris Saxoniæ, detrimento & noxâ ullâ afficiantur: Equidem nihil antiquius habet S. Regia Majestas, quàm synceram & inviolabilem amicitiam ac bonæ vicinitatis studium cùm erga omnes vicinos Principes & Dinastas, nullâ injuriâ Poloniam lacessentes, tùm præcipuo nomine, ergà Provincias Imperii testari, quæ causa Vicina fuit ante annum, & quod excurrit, Exercitûs Polonici apud Gedanum severè coerciti, accedente præsertim Authoritate & interpositione Serenissimi Electoris Saxoniæ, né in Pomeraniæ & Marchiæ Provinciam utramque tunc obnoxiam & satispatiendo proclivem, quibus propriè imminebat, irruptionem faceret. Præterita autem hyeme (quod suprà insinuatum est) consilium de diversione belli in hosticum facienda, respectus, & reverentia Imperii mutavit, multis censentibus fore, ut in conventu electionis Romanorum Imperatoris Francofurtensi, hostilitas Sueco-Germanorum ex Pomerania, & aliis locis adversus Poloniam, authoritate Collegii Electoralis oportuno remedio Juris, & facti compesceretur: quod tamen frustra fuit, atque

atque plurima nobis conquerendi causa superest, Sac Reg. Majestatem Poloniæ & Sueciæ paci universali Monasteriensi, eodem modo, atque alios Reges, Electores & Principes, partim fœderatos & adhærentes, inclusam, & Amnestia præteritorum generali donatam & comprehensâm, resuscitatis à Sueco sub tempus belli germanici, causis, exindeque pace publicâ Imperii violatâ, executionem & fructum talis inclusionis minimè agnovisse: imò detrimenta sua magna ex parte Poloniam Germaniæ debere. Neque enim recto cursu à Suecia, vel Livonia, sed ex Provinciis, & per Provincias Imperii libero ubivis transitu, Sueci Polonis bellum intulerunt, proclivè & expeditum fuit, estq; in hodiernum diem, Sueco in Provinciis Imperii contra Poloniam delectus habere, illinc contra nos erumpere, atque iterum attritis Viribus sese illuc recipere: Nobis verò prohiberi, ne defensione licitâ, & naturali contra hostem nostrum in hosticum progrediamur, quasi domus nostræ otiosi spectatores, tantum exspectare teneamur, progressum hostilem, quem rectius primis cœptis, & molitionibus expediret aggredi, quam aggressorem operiri, consulendo eâ ratione, & Patriæ Nostræ nè Theatrum bellorũ eveniat & simul Imp. Rom. Vicino parieti, adversum gliscentis flammæ incendium, ac postremò, ne defessa & fracta bellis Poloniâ, velut aggere rupto Barbararum gentium colluvies (quæ præterito

vere

vere non longius unius diei itinere Silesiæ admota erat) Vicinam Germaniam aliquando inundet. Proinde æquiori nostræ causæ, Sac. Reg. Majestas cupit, & Respublica Polona postulat Sac. Rom. Imp. Elect. favere, nevè conniventiâ Electorali, (quæ locum provisionis, & mandati cujusdam videtur obtinere) ultrà concedatur, ut Suecus ex Imperio, & viribus Imperii, nobis longè gravior incumbat. Robur enim militiæ Suedicæ constat ex Germanis, in Ditionibus Imperii contra Poloniam auctoratis: Unde non tantùm nobis oritur malum, sed Provinciis in simul Imperii, quæ tot millibus hominum peregrinæ ambitioni sanguinem, & vitam patriæ servandam, fundentibus, militiâ exhauriuntur, & sensim debilitantur: Quantus enim Exercitus ex Imperio in Poloniam per Suecos eductus fuerit, quam nullus, aut exiguus hinc reverterit, expendere liceat, quot strenui, & præstantes viri germaniæ Nobilitatis, militiæ Suedicæ adscripti, misero hoc bello perierint, vel ipsa cladium monumenta, & tumuli multis locis testantur.

Quo circa pro antiquissimâ, & fœderatâ, à tot sæculis amicitiâ, ac benè custoditâ vicinitate Sac. Regia Majestas desiderat, ut Sac. Rom. Imperium, æquali ad minus benevolentiâ, qua erga Suecos, etiam erga Nos utatur, ut irruptiones Suecorum in Poloniam ex Imperio, & per Provincias Imperii, item delectus, sub-

ſubſidia militum, annonæ, armorum, aliorumque quæ bello ſerviant, efficaciter inhibeat, ut militantes cum Sueco, & pro Sueco contra Poloniam Principes, Nobiles & ſubditos quoscunq; Imperii, Severis edictis, ac eorum executione revocet, quatenus exindè Sacræ Regiæ Majeſtati & Reipublicæ Polonæ mutua obligatio naſcatur legis, vel Edicti promulgandi, nè quid belli Polonici procella provincias Imperiales attingat: quod ipſum tandem bono publico præſtandum poſt repetitas querelas, & inſtantias Noſtras, meritò exigimus, & expectamus, qui ſemper pro Romano Imperio Amici, nunquam hoſtes, qui pace Germanicâ Monaſterienſi pari causâ, & pari jure, atque Cœteri Regum, Electorum & Principum Imperii, nempè fœderati & adhærentis incluſi, ac proinde pacis conſortes: qui ad præſens etiam per renovata fœdera, cum Auguſta domo Auſtriaca, nec non cum Sereniſſimo Electore Brandenburgico colligati, novo hoc vinculo fortius Imperio adſtringimur, exindeq; reſpectum majoris, & evidentioris Amicitiæ Imperialis, meremur.

Si verò talia Suecis plus ultrâ liceant, neque remedium efficax ab Imperio, contra tot, & tantas injurias afferatur, minime Sac. Reg. Majeſtati & Reipubl. Polonæ vitio verterit quisquam, ſi Jure defenſionis cuique permiſſæ, ſimilia nobis liceant, quæ Suecos patrare videmus, neque tamen prohiberi. Cœterum quæ

Sac.

Sac. Rom. Imper. Electoralis Collegii, digna Christianis Principibus cura, & indefessus labor est, pro tuenda pace in Sacro Imperio, & reconciliatione Vicinorum Principum, ut negotium tractatus optabilem sortiatur effectum, sedulò & citò quantum in se erit cooperandi, eam gratissimam sibi esse Sac. Reg. Majest. *Poloniæ* & Sueciæ iterum testatur, declaratque se pacem optimam rerum, pacem æquam, honestam nobis & fœderatis Nostris bene fidam, in Votis habere, idque in tractatione ipsa, Regio animo & bona fide demonstratum iri.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Regiæ Majestatis proprium.

Andreas Olszowski, Regens Cancellariæ Regiæ.

§. 8. Chur-Brandenburgische Antwort / auf deß Churfürstlichen Collegii Abgesandten Vortrag / den 3. Julii / Anno 1658.

WAs Nahmens der Hochwürdigsten / Durchleuchtigsten des Heil. Römischen Reichs Hochlöblichstē Churfürsten zu Maintz / Cölln / Trier / Sachsen und Pfaltz / wie auch der Chur Baierischen Gesandschaften deren Hochansehn-

ansehnliche Herrn Abgesandte/ die Wohlwür-
dige/ Hoch-Edle/ Gestrenge und Veste Herren
Peter Jacob von Ebelspach/ Ritter und Obri-
ster/ Johann Friederich von Bürckersrode zu
Pauscha/ Philipps Christoff Frantz von Wein-
garten/ und Herman von Wulstrambstorff/
Churfü stliche Maintzische und Sächsische re-
spectivè Hoff- und Cammer-Räthe und Cam-
mer-Junckern/ Dem auch Durchleuchtigsten
Churfürsten zu Brandenburg/ ꝛc. ꝛc Unserm
gnädigsten Herrn/ so Münd- so Schriftlich
vorgetragen solches haben dieselbe wohl einge-
nommen/ und daraus hauptsächlich verstan-
den/ welcher Gestalt der sämptlichen Herren
Churfürsten/ Churfürstlichen Gn. und Durchl.
mit besonderm Eifer dahin trachten/ daß die
Ruhe des geliebten Vaterlands erhalten/ und
zu solchem Ende/ die zwischen denen benach-
barten Königen entstandene Streitigkeiten
und Kriege beygelegt werden möchten/ Sol-
ches alles auch zu befördern Seine Churfürstl.
Durchl zu Brandenburg ersuchen liessen/ daß
Sie vors Erste Hochgedachte Ihre Churfürst-
lichen Gnaden und Durchleucht. darunter die
hülffliche Hand dergestalt bieten/ und solches
Werck also mit beobachten wolten/ daß die/
zwischen denen streitenden Theilen/ höchstbe-
nöhtigte Friedens-Handlungen/ und was dar-
zu gehörig/ befordert und fortgesetzet/ indessen
aber den Waffen ein Anstand gegönnet wer-
den möge. Wie nun die hierunter gegen
das

das geliebte Vaterland bezeugte algemeine Treu und Liebe euch dabey absonderlich gegen Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zu Brandenburg hervorleuchtende sonderbare Zuneigung von männiglich billich zu erkennen und höchlich zurühmen/ als thun Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit deßwegen gegen Ihre Herren Mit-Churfürsten sich Freund- Vetter- und Brüderlich bedancken/ und bitten den höchsten GOTT/ Er wolle solches Christ- und höchstrühmliches Fürnehmen dergestalt gesegnen/ daß dadurch der fürgesetzte Zweck deß algemeinen Friedens / und deß geliebten Vaterlandes Beruhigung erhalten/ und es an ihr selbsten zu höchstbemeldter Herren Chur-Fürstlichen Chur-Fürstlichen Gnaden und Durchleuchtigkeiten unsterblichen Nachruhms und hohen Vergnügen ausschlagen und gedeyen möge.

Anlangende hernächst die von Seiner Churfürstlichen Durchl hierunter begehrte Hülff- biet- und Mitwürckung/ So ist Weltkündig/ welcher Gestalt Seiner Churfürstl. Durchl. Lande/ so wohl inner- als ausserhalb Reichs/ durch die kaum erloschene Kriege zugerichtet und verderbet/ und dannenhero zu ihrer Erhalt- und Erquickung nichts nöhtigers/ als die gewünschte Ruhe seyn kan/ so stehet nichts minder männiglich vor Augen/ wie sothane Lande gelegen / und was ihnen für Unheil dannenhero zu befahren / wann zwischen

bey-

beyden Cronen Polen und Schweden Kriege geführet werden.

Solchem nach haben Seine Churfürstliche Durchl. so bald sie nur vernommen/ daß Ihre Königl. Majestät zu Schweden Anstalt zum Kriege machteten/selbige immittelst mit Fürstellung bequemer/ und wie man verhofft hätte/ vergnüglicher Friedens-Mittel/ abzuwenden sich bemühet. Nachdem aber alles vergeblich gewesen/ was darunter angewandt/ so haben doch Seine Churfürstliche Durchl. auch wie zum Schutz der Ihrigen/ und anderwärtigen Schuldigkeit nach/ die Waffen ergreiffen müssen/ bey aller Veränderungen/ so sie nach dem Willen Gottes dabey erfahren/ dannoch diesem beständigen Vorsatz zwischen den kriegenden Theilen/ und für sich selbsten einen aufrichtigen Christlichen Frieden zu suchen/ und vermittelst Göttlicher Hülffe zu stifften bey behalten/ und bestes Fleisses bey gesuchten und gegebenen Gelegenheiten getrieben. Welcher Gestalt in diesem Werck und Vorsatz Seiner Churfürstl. Durchl bey denen kriegenden Theilen in Preussen allerwegen/ und absonderlich zu der Zeit bey Ihrer Königlichen Majestät zu Schweden sich bemühet/ und bearbeitet/ were zu weitläufftig anzuführen/ und wird deßwegen Seiner Churfürstl. Durchl nicht allein dero Gewissen/ sondern auch die jenige/ so die Sachen am nechsten angehen/ und sonsten mit darüber gewesen/ ein unwiderleglich gutes Ge-

zeug-

zeugnuß geben / wie sie dero Eifer für die gewünschte Ruhe bezeuget/ und deßwegen so viel gethan/ als immermehr in dero Vermögen und Kräften gewesen.

Es hat auch von selbigen Seine Churfürstl. Durchl. nichts abhalten/ noch einige Bedencken abhindern können/ daß sie darinnen nicht weiter fortführen: Gestalt sie dann in Neuligkeit/ wie sie gesehen/ daß Ihro Königl. Majest. zu Schweden dero Kriegs-Völcker auf den Teutschen Bodem wiederumb gehen lassen/ die Ihrige an dieselbe abgesandt/ und sich dahin bemühen wollen/ daß Ihrer Königl. Majestät zu einem algemeinen Frieden/ und Annehmung billiger Vergnügung bewogen/ und dardurch fernere Vergiessung Christlichen Bluts / auch Verwüstung Land und Leute/ absonderlich die Beunruhigung des Reichs und Vergewaltigung dessen Glieder abgewendt werden möchte. Wie aber Seine Churfürstl. Durchl. und dero Abgesandten hierunter von Seiten Ihrer Königl. Majest. begegnet/ solches ist bekandt/ und hoffen Seine Churfürstl. Durchl. es werde das Hochlöbliche Churfürstl. Collegium daraus erkennen/ wie nicht allein dergleichen Seine Churfürstl Durchl. Bemühung ins künftige an dem Orth mit Frucht nicht angewendet werden möge: besondern auch Ihr darunter zu viel und gar nicht/ wie dero gute Meinung und Vorsatz wol verdienet hätte/ gehalten und angehen werden. Allermassen/ nachdem ein

Königs

Königlicher Bedienter seiner Churfürstlichen Durchl. Abgesandte verwillkommet/ und angenommen/ man hernacher allererst an Königlicher Schwedischer Seiten in Zweifelmuth gerahten/ ob die Gesandte zu hören/ und ihnen/ wie solchen Personen gebühret/ zu begegnen/ bald ungewöhnliche/ und nicht erhörte Unterredungen/ für verstatteter Audientz in beyseyn anderer Fürstlichen Abgesandten/ mit welchen sie nicht zusammen geschicket/ veranlasset/ und mittelst einem übersandten fast schimpflichen eingerichteten Zettel ihnen angestellet. Endlich aber Ihnen klärlich angezeiget worden/ man wolte von ihnen nichts hören noch wissen/ als ob sie Vollmacht zu Particular-Tractaten zwischen Ihrer Königlichen Majestät und Seiner Churfürstlichen Durchl hätten/ und dafern es were/ wolten Ihro Königliche Majestät an einem dritten Ort zur Handlung die Ihrige abschicken.

Wobey man angefüget/ man wüste sich in die Schickung oder ihre Haltung nicht zu schicken/ hostem & fœderatum hostis esse were eins/ und könte dieser nicht Mediator seyn/ sondern würde vielmehr belli Denunciator seyn müssen. Daß Ihre Königl. Majestät für die Oerter/ so Sie in Preussen innen haben/ eine Geld-Satisfaction nehmen solten/ were ein altes Lied/ Sie möchten davon nichts mehr hören/ worauf denn Seiner Churfürstl. Durchl. Gesandte sich auch wiederumb von dem Orte/

da Ihro Königliche Majestät sich damals auf-gehalten/weg begeben/ und ihre Rückreise für-nehmen müssen. Nun ist auch bekand/daß der Feinde Gesandten/wann sie gleich ohne Gleit kommen/ zu hören/allermassen ihre Sicherheit aus der Völcker Recht/ und nicht aus einer particular Convention oder Erklärungen/als Gleitsbriefen (welche nur zu ihrer mehrer Verwahrung angesehen) thut herfliessen/am wenigsten ist solches zu versagen/wann sie einmal angenommen/ ob aber auch Seine Churfürstl. Durchl. als ein Churfürst des Reichs/von Ihrer Königlichen Majestät zu Schweden alhier im Reiche vor Feind zu erklären/ bevorab nachdem Ihre Königl. Majestät zu Polen selbsten/ auf die Erklärung/so Ihre Königliche Majestät zu Schweden auf dem Craißtage zu Leipzig thun lassen/daß Sie vom Reichs-Bodem Polen nicht beleidigen/ noch mit Kriegsvölckern überziehen wolten/ sich dahin erboten/ daß sie im Reiche wider Schweden nichts fürnehmen wolten/ dasselbe auch bißhero in der That gehalten/ solches alles zu erwegen/ und darüber zu erkennen/stellen Seine Churfürstliche Durchl. dem hochlöblichen Churfürstlichen Collegio anheim.

Sonsten ist männiglich wissend/welcher gestalt Seiner Churfürstlichen Durchl. Herr Vater Christmilden Andenckens/ wiewohl sie mit Lehn-Pflichten/ so eine gewisse assistentz, wider der Cron Polen Feinde nach sich gezogen/

verwand gewesen/ dannoch von der Mediation zwischen beyden Cronen nicht ausgeschlossen/ sondern die elbe von Sr. Churfürstl. Durchl. übernommen und geführet worden/ So ziehet auch eine Gesandschaft/ die dahin angesehen/ daß sie die Begierde zu einem algemeinen durchgehenden Frieden von einer Seit bezeugen/ an der andern aber/ so gut möglich/ auf billige Weg dieselbe erwecken/ und richten möge nicht also fort eine Vermittelung des Friedens (massen bey der andern Seiten stehet/ selbige anzunehmen oder nicht auch eben so wenig eine Ankündigung deß Kriegs nach sich/ massen hierunter die Gesandten das jenige reden und thun werden/ was ihnen aufgetragen/ und nicht was etwa gemuthmasset werden kan. Als aber solchen ungeachtet dennoch angeführter massen Seiner Churfürstl. Durchl. Gesandten mit dergleichen Einwenden fürgangen/ Seine Churfürstl. Durchl darneben auch berichtet werden/ wie bey der ersten Audientz, so des gesambten Churfürstl. Collegii hochansehentliche Herren Abgesandten bey Ihrer Königl. Majest. zu Schweden gehabt/ Ihre Majestät angezeuget/ Sie müsten in Polen gehen/ die Karte zeigete die Marche, auf einem Mantel könten die Völcker nicht hinein gebracht werden/ und also daraus, und daß man au drücklich sich vernehmen lassen/ man wolle von keiner Geld-Satisfaction hören/ zu schliessen/ daß nicht allein Seiner Churfürstl. Durchl. abson-

derliche/sondern auch des gantzen Churfürstl. Collegii gesambte Bemühung bey dem Friedens-Werck vergeblich seyn/ oder ja wenig und spät früchten dürfte/ die Reichs Glieder unterdessen frembde Kriegs-Last zu ihren grossen Schaden/und des Heiligen Röm. Reichs Schimpff/Verkleinerung/Nachtheil und Verderb einen Weg wie den andern gedrücket werden/nicht anders zu vermuthen/als daß Sr. Churfürstl. Durchl. Landen ein ärgers zugedacht sey/auch blößlich durch Fortsetzung der auswendigen Kriege/von des Reichs-Boden dergleichen Feindliche Einfälle/ wie schon von der andern Seiten geschehen/ ja viel grössere Verwirrungen/ dadurch das Reich gar in diese Flamme mitgezogen wird/ zu befürchten/ und vor Augen stehen. So ersuchen Seine Churfürstl Durchl. das höchstlöbliche Churfürstl. Collegium, Sie wolten nunmehr höchstvernünftiglich erwegen/ auf was vor Friedens- und Schutz-Mittel Sie hinführo Ihre Gedancken zu richten/ und da von Friedens-Handlung wenig zu hoffen/gewißlich dadurch selbiger nicht mag erhalten/ noch die Reichs-Glieder verthätiget/und für mehren Schaden und Nachtheil bewahret werden/ es alles dero höchsterleuchteten Verstande nach dahin richten/ daß Seine Churfürstl Durchl. wider unrechtmäßigen Gewalt/ so wol auch anderer schon bedrungenen/und unter der Last seufzenden Reichs-Gliedern/ den Reichsverfas-

ſungen/ auch Churfürſtl. Verein zu folge/ und wie es das Band des höchſt anſehentlichen Collegii, dann die Verwandniß/ womit ein Reichs-Glied dem andern zugethan/ erfordert/ mit nöthigen/ unverzüglichen/ ſchleunigen Beyſtand geholffen/ und dadurch das Römiſche Reich ſelbſt/ vermittelſt Göttlicher Hülffe für mehrern Schimpff/ Schaden und Verderb bewahret werde. Seine Churfürſtl. Durchl. verſichern dagegen dieſelbe/ daß Sie nicht allein bey Ihrer Königl. Majeſt. zu Polen/ auch allen bey dieſem Werck intereſſirenden Potentaten/ da Ihre Bemühung nur ſtat finden kan/ das Friedens-Werck euſſerſten Fleiſſes befordern/ auch für Ihre Perſon das jenige dabey thun werden/ was die Chriſtliche Billigkeit jemahls erfordern mag/ beſondern auch in ſolchen und dergleichen Fällen Ihren Herren Mit-Churfürſten und andern Reichs-Ständen/ Ihrem beſten Vermögen nach mit würcklicher Beyhülffe an die Hand zu gehen/ allewege gefliſſen und bereit ſich werden finden laſſen/ Seine Churfürſtl. Durchl. zweiflen nicht/ es werden der ſämptlichen Herren Churfürſtl. Gn. und Durchl hierunter erwegen/ wie es nicht bey dem jenigen verbleiben möchte/ ſo denen ſchon Noth-leidenden vor jetzo ſchon wiederfähret/ beſondern auch daß die geſambte Stände/ und Sie darunter ſelbſt ein gleichmäßiges folgends zu gewarten haben/ und dannenhero nicht nur Ihrer MitGlieder/

viel-

vielmehr auch zugleich ihre eigene Rettung desto schleuniger und lieber verfügen/ je besser und angenehmer es ist von weit anscheinendes Feur zu dämpffen/ als an seiner Seiten/ oder in den seinigen es zu löschen.

Und weil alles mit besserm Nachdruck verfüget und gethan werden kan/ wann das Römische Reich mit einem gewissen Haupt versehen: So verhofften Seine Churfürstl. Durchl. es werden der Herren Churfürsten/ Churfürstl. Gnaden und Durchl. auch dieses Mittel der gemeinen Ruhe für die Hand nehmen/ und die Wahl dergestalt befordern/ das/ umb so viel desto mehr und sicherer/ die Reichs-Glieder und männiglich bey den seinigen geschützet/ und in Frieden erhalten werde. Wiewol auch bis auf diese Stunde/ und da von Schwedischer Seiten in auswärtige Königreiche Kriege geführet worden/ aus hohen Fürstlichen Häusern und sonsten andere Stands vornehme Personen sich bey solchen Kriegen finden/ und bey Ihrer Majest. eingelassen/ so leben Seine Churfürstl. Durchl. zwar der guten Zuversicht/ es werden dieselbe/ wann Ihro Königl. Majestät zu Schweden/ wie bißhero geschehen/ gegen die Reichs-Glieder verfahren solte/ die MitGlieder des Leibs/ wozu sie selbsten gehören/ zu verfolgen/ und dergestalt in patriæ viscera zu sævieren ein gehöriges Bedencken tragen/ auch dessen allen sich zeitig enthüten/ und ihre Mühe und Dapfferkeit ehe zu ihres geliebten Vater-

 lands

lands Schutz/ als Verderb/ nach dem Exempel Ihrer löbl. Vorfahren anwenden/ Sie leben aber der Hoffnung/ das angezogene Fürstliche Gräfliche und andere Personen/ umb so viel desto ehender sich also gebührlich und versehener massen bezeugen werden/ wann sie von einem hochlöbl. Collegio dessen Freund- und gebührlich erinnert/ und zu Ihrer Schuldigkeit gegen das Vaterland angewiesen würden. Gestalt dann Seine Churfürstl. Durchl. das hochlöbl. Churfürstl. Collegium dienst-freundlich ersuchen/ es wolle dasselbe an dienlichen Orten/ wegen des Vaterlands Besten beobachten/ gehörige Erinnerung thun/ absonderlich aber die vorher gesuchte Assistentz aufs beste beschleunigen.

Gelangend den Anstand der Waffen/ stellen seine Churfl. Durchl. dem Hochlöbl. Churfürstl. Collegio zu bedencken anheim/ was deßwegen von Ihrer Königl. Majest. zu Schweden zu vermuhten/ und wie die Reichs-Glieder erfahren möchten/ da man Schwedischer Seiten mit denen Bedrohungen (so jetzo wider der Reichs-Glieder Verfassung vorgenommen werden) verfahren/ und andere gleichfalls vor ihre Armee ebenmäßiges Tractament prætendiren und suchen möchen/ über das wiederumb der sämptlichen Interessenten Erklärung über diesen Punct einzuholen/ und was vor Zeit damit verstreichen möchte/ Seine Churfürstl. Durchl. werden für Ihre Person hierunter/ und auf des

Chur-

Churfürstl. Collegii solches Einrahten ein gebührendes Absehen haben/ und mit dero hohen Bunds-Genossen Vorwissen und Willen/ alles das jenige thun/ was zu Erhaltung der höchst-verlangten Ruhe und Stillung dieses zerrütteten unseeligen Wesens immer dienen mag. Und dieses ist/ was Seine Churfürstl. Durchl zu Brandenburg denen Hochansehnlichen Churfürstl. Herren Gesandten an statt Resolution zu ertheilen nötig befunden/ dieselben in Churfürstl. Gunsten ersuchend/ Sie solches alles dero hohen Committenten gebührend hinterbringen/ und was dardurch begehret bestes fleisses befürdern/ und der zu Franckfurt am Mayn anwesenden Herren Churfürsten Churfürstl. Gnaden und Durchl. Ihrer beständigen Freund- Vetter- und Brüderlichen affection, wie auch Dienstwilligkeit/ der abwesenden Gesandschaft aber dero Churfürstlichen Günsten geneigten Willens versichern wollen. Gestalt dann Seine Churfürstl. Durchl. Ihnen allerseits mit sothanen gleichmässigen Zuneigungen/ wohl wollen/ zugethan verbleiben: und solches in der That zu erweisen/ keine Gelegenheit vorbey gehen lassen werden/ Urkündig unter dero Subscription und aufgedrucktem Insiegel. Geben zu Cölln an der Spree den 3. Julii/ Anno 1658.

Friedrich Wilhelm/ Churfürst.

(L.S.)

§. 9. Chur-Brandenburgisch Schreiben an Herrn Landgrafen zu Hessen Cassel/ wegen Schwedischen Kriegs.

Unser ꝛc. Hochgebohrner Fürst/ ꝛc.

WIr mögen dernegst erheischender Nohtdurft nach nicht Umbgang haben Eure Liebd wolmeinend zu erinnern und zu berichten/ Welcher gestalt die Königl. Würden zu Schweden in Annis 1654. und 1655. angesponnener/ und nach geendigter Bremischen Unruhe sehr starck armirt, und ob Wir wol aus viel Uns beywohnenden Motiven/ und bey eingelauffenen Umbständen vermuthen können/ daß diese Action auf Polen angesehen/ und dannenhero unser Schuldigkeit gemäß/ die Königl. Majest. und Cron Polen in Zeiten sich vorzusehen/ und zu vigiliren, mehr dann öfters erinnert/ und verwarnet/ So haben Wir jedoch daran in etwas zweifeln müssen/ weil die zwischen Polen und Schweden aufgerichteten Stillstands-Pacta noch nicht zu End gelauffen/ Ihre Königl. Majest. zu Polen auch im neulichsten Osnabrüggischen Instrumento Pacis mit begriffen gewesen/ und keine erhebliche und scheinbare Ursach sich ereugnet/ welche Ihre Königl. Würden zu Schweden/ wann Sie diesen Stillstand brechen solten/ in einigen

Weg

Weg entschuldigen könte/biß die Schwedische Königl. Würden den Grafen von Schlippenbach an uns gesand/welcher (sonder allen Zweifel auf seines Königs Befehl) sich gegen uns heraus gelassen/wie Ihre Königl. Würde unsere Preußische See-Hafen und Vestungen/ Pillau und Memel haben müssen/denen Wir so fort widersprochen/ und so wol schriftlich als durch Unsern Residenten Mündlich bey Ihre Königl. Würden zu mehrmahlen Uns erkündigen wollen/ob Ihre Königl. Würden den besagten Grafen ein solches Uns vorzutragen/ in mandatis gegeben/und ob dieselbe Uns dißfalls in Unser Possession zu turbiren/ oder bey Unsern Preußischen Landen zu lassen gemeinet / worauf Wir aber nimmer gründliche und deutliche Antwort erlangen mögen / und seyn deßwegen wider Unsern Willen genöhtiget worden/ Uns in Kriegs-Verfassung zu stellen/umb allen unbillichen Gewalt auf den Nohtfall zu begegnen/ Wir haben Uns aber dabey dergestalt moderirt, daß (wann Ihre Königl Würden zu Schweden Ihro nicht festiglich vorgenommen gehabt/ Unsere Preußische Länder entweder bald/ oder aufs mindeste mit der Zeit die Anwartung darauf zu acquiriren) es nicht möglich seyn können / daß Sie aus Unsern Actionibus nicht hätten verspüren sollen/ wie es Uns einig und allein umb Fried und Conservation Unserer Land und Leut zu thun gewesen: dann Wir haben verschienener

Zeit gantz nicht geachtet/ daß/ wie gesagt/ wir keine gründliche Antwort auf des Grafen von Schlippenbach ausgestossene Reden/ betreffend unsere Preußische Seehäfen anlanget/ der Königl. General Wittenberg/ gerade wider das Instrumentum Pacis, und andere Reichs-Constitutionen, mit dem Vortrab der Königlichen Armee durch unsere Land in Polen gegangen/ Ihre Königliche Würde von Stettin ab/ mit der vollen Armee gefolget/ unerschwinglichen Schaden unsern Neu-Märckischen/ Hinter-Pommern und Vor-Märckischen Landen zugefügt/ und niemanden das geringste restituirt, auch gedachter Königlicher General Wittenberg unserm damahligen Feld-Zeugmeister/ jetzigen Feld-Marschall dem Freyherrn von Sparr zugeschrieben/ als er sich unterfangen würde/ auf unsern Befehl/ mit unser Armee in unser Hertzogthum Preussen zu gehen/ er demselben aufpassen und ihn aufnehmen würde/ und Ihre Königliche Würde/ über dem Uns zu entbieten lassen/ daß sie Uns zwar im Heil. Römischen Reich nichts thun lassen/ in Preussen aber Uns vor Feind halten wolten; Allein es haben die Unsere zu Erhaltung der kaum erlangten Ruh und Sicherheit angesehene Moderation, und vielfältige Abschickungen und Bemühungen Uns wenig zu statten kommen mögen/ zu dem in Ausgang des 1655sten Jahr Ihre Königl. Würde zu Schweden mit Zuziehung der damahls sich Ihro ergebenen

Pol-

Polnischen Armee / in Unserm Hertzogthum Preussen Uns überfallen / und in Entstehung aller Polnischen und des Heil. Röm. Reichs Hülff zum Vergleich gebracht / woraus dero-selben die gefaste Begierde zu Unsern Landen gnugsam erhellet; Nichts desto minder ist dieser zu Königsberg getroffener Vergleich zu Marienburg / und letztlich zu Labiau in etwas verändert / verneuert / und zu gäntzlicher Versöhnungs-Vertrauligkeit eingerichtet worden.

Wir haben auch allen eingegangenen pactis ein sattsames Genügen gethan / und Ihre Königl. Würde zu Schweden zum besten Unser Land und Leut / Unsere gantze Armee / ja Unser Leib und Leben dahin gegeben / und gewaget / in ungezweifelter Hoffnung / dieselbe würde umb so viel mehr Ursach gewinnen / Ihrer so hoch betheurlichen Zusage / so sie Uns gegenwärtig und Persönlich erklären / nachzukommen / und die mit Uns getroffene pacta steiff und unerbrüchlich / gleich wie wir gethan / zu halten; Wir seynd aber über alles Vermuhten in unser Hoffnung sehr betrogen worden / dann es kan E. L. nicht wol verborgen seyn / welcher Gestalt die Königl. Würde zu Schweden in vergangenem Jahr den Polnischen Krieg und damit so wol Uns / als den Fürsten von Siebenbürgen deserirt und verlassen / und das darüber dieser Fürst in euserste Gefahr seines Estats gerahten / wir aber / nachdem wir über die 4. Monat / nach beschehenem Schwedischẽ Ausmarsch

 aus

aus Polen vergeblich auf Ihre Königl. Würden Vertröstung und pacificirte Hülffe gewartet/ (sintemahl man nicht nur solche Hülff contra pacta Uns versagte) sondern auch darzu einige Völcker von Uns begehrte/ genöthigt worden/ mit Polen die alte vertrauliche Freundschaft zu erneuern/ und zu Wiederbringung dero algemeinen Ruhe/ so wol mit Ihrer Königl. Majestät und der Cron Polen/ als auch nachfolgends mit Ihrer Kaiserl. Majestät in Verbündniß zu treten/ daß Wir auch solches alles Ihrer Königl. Würden zu Schweden notificirt, in der Billigkeit selbsten gegründete media und conditiones pacis vorgeschlagen/ und Uns zur beständigē Nachbar- und Freundschaft anerboten/ welches alles zwarn Ihre Königliche Würde/ weiln sie die Necessitet, durch welche wir darzu gebracht/ nicht negiren können/ zu Anfangs nicht unrecht geheissen/ und sich so wol schrifftlich/ als durch unverschiedene Ihre hohe Ministros zu gleichmäßiger Freundschaft anerklärt/ bald aber/ als Ihro das Glück in Dennemarck etwas zu fügen angefangen/ sich geendert/ und Unser wolgemeintes Schreiben/ welches jedoch respectu der Uberschrift dem Stylo gemäß eingerichtet gewesen/ unerbrochen zurück gesandt/ folgens aber in Decembri des vorigen Jahrs dasselbe Schreiben (weil dieselbe von Ihrem Residenten alhier Copey davon erlangt) mit bittern und zwischen Potentaten ungewöhnlichen anzüglichen

Worten und Auflagen beantwortet / welche unverdiete Verschimpffung Uns zwar nicht wenig zu Gemüht gangen.

Wir haben aber lieber etwas temporisiren, die imputirte Beschuldigung und Bitterkeiten ohn berührt lassen / nachmals den Frieden zwischen Polen und Ihre Königl. Würde eiferigst urgiren, und unser zur beständigen Freundschaft inclinirtes Gemüht / nicht nur durch Schreiben und Zusammen-schickung / sondern auch in viel Weg in der That zu erkennen geben wollen / wordurch wir jedoch mehr nichts ausgerichtet / dann daß Ihre Königl. Würde den wider Uns gefaßten Unwillen so lang mit glimpfflichen Schreiben und Promessen gedecket / biß sie ihre Dessein in Dennemarck ausgeführt / da dann von allen Ecken Zeitung eingelauffen / wie man nicht nur die berührte bittere Schwedische Schreiben zu unser Verkleinerung in Holland und anderswo / ja auch unsern eigenen Unterthanen communicirt, und propalirt, sondern auch Uns ohngescheuet zu dreuen angefangen / zu Zeiten sich auch beklaget / daß wir allenthalben / wo Ihre Königliche Würde nur sich hinwenden wollen / deroselben entgegen stunden / zu geschweigen / daß man vor ein Laster und offenbare Verbrechung hier und da ausgeben / daß wir Uns / wie gedacht / mit Oesterreich und Polen in Verbündniß gesetzt / und verschiedener hoher Potentaten Abgesandten Gehör gegeben / nicht anders / als wann

Ihre Königl Würde Uns zu gebieten hätten/ und wir als ein überwundener abjecter Stand/ und gleichsam deroselben Unterthan/ sonder Ihr Vorwissen nichts thun/ noch auf Unser und unserer von GOtt anvertrauter Land und Leute Sicherheit gedencken dörften. Und ob wol der Graf von Schlippenbach/ die Engelländische/ Frantzösische/ und Braunschweigische Abgesandten/ auch der Schwedische Resident alhier bey Uns auf eine Abschickung an Ihre Königl. Würden gedrungen/ und Uns gleichsam versichert/ das dadurch viel gutes gestiftet; und Fried erhalten werden könte/ wir Uns auch willig darzu bewegen lassen/ so haben jedoch Ihre Königl. Würde allen Vertröstungen schnurstracks zu wider/ eben umb die Zeit/ da unsere Abgesandte zu Flensburg auf Ihre Annehmung und überreichtes Creditiv umb Audientz angehalten/ an das Churfürstl. Collegium zu Franckfurt am Main ein überaus hartes Schreiben de dato Flensburg/ den 18. Junii dieses Jahrs abgehen lassen/ warinnen sie Uns vor Feind ausgeben/ und gleichsam nicht undeutlich den Krieg ankündigen.

Endlich haben auch Ihre Königl. Würde/ wider aller Völcker Recht/ unsern Abgesandten die Audientz abgeschlagen/ und ihnen andeuten lassen/ daß sie vom Feind gesandt/ auch daß Ihre Königl. Würden vom Fried nicht hören könten/ wüsten nicht/ wann Wir selbst gegenwärtig weren/ und vom Frieden sagen wol-

wolten/ob sie sich würden halten können/ darauf auch besagte unsere Abgesandte dergestalt verkleinerlich tractirt, daß sie genötiget worden/ zu Verhütung mehreren Despect, unverrichter Sachen zurück zu kehren/ Wir haben aus diesen Zunötigungen und feindlichen Proceduren leicht erlernen können/ was wider Uns Ihre Königl. Würde vorzunehmen entschlossen, und würde Uns niemand verhoffentlich verdacht haben/ wann wir dieselbe/ als welche aus einem Freund/ Nachbaren und Verwandten/ ohne einige gegebene Ursach sich in unsern bittersten Feind verwandelt/ so wohl im Römischen Reich als ausserhalb mit den Uns angedrungenen Waffen/ angegriffen/ und also die angedrohete Ruin und Gewalt von Uns und unsern Landen abgewendet hätten/ zumalen dieselbe Uns darzu nicht allein durch oberzehlte Proceduren, angethane Verschimpfungen/ sondern auch dadurch Ursach und Anlaß gegeben/ daß sie/ wider die mit Ihrer Königl. Würden zu Dennemarck aufgerichte Friedens-Pacta in Holstein mit Ihrer Armee ferner biß in den fünften Monat gestanden/ folgends dieselbe biß ins Herzogthumb Mecklenburg und Saxenlauenburg verlegt/ und also im Römischen Reich durch gewaltsame Einquartirung/ und schädliche Durch-Marsche gebrochen/ auch über den zu Franckfurt am Mayn und sonsten gegen einigen Chur- und Fürstlichen Gesandten sich vernehmen lassen/ daß

daß sie durch Unsere Lande/ wie vormahls erzehlter massen beschehen/ in Polen und Preussen gehen wolten/ auch offentlich bißher gefürchtet/ und vor eine Ursach des Kriegs angezogen/ daß wir derselben contra jus gentium & Imperii Constitutiones, innoxium transitum ad hostes nicht concediren wolten/ da doch Männiglich bekant/ daß wir schon angeführet/ Ihr Königl. Würden ein solchen Transitum niemahln begehrt/ noch genommen/ sondern gerade wider berührtes Jus Gentium & Imperii Constitutiones, abermal gehandelt/ indeme dieselbe bey ihren Durch-Marschen/ kein einiges requisitum des Reichs-Satzungen observirt, sondern entweder pro Imperio bald andeuten lassen/ Futter und Proviant zu schaffen/ oder wol gar ungewarnender Dinge durchgangen/ und Unsern Landen ohnerschwinglichen Schaden zugefüget/ auch nicht einmahl die Weg und Gräntze observiren und halten wollen/ worüber Wir Uns auf gewisse Maß verglichen gehabt/ und kommt darzu/ daß Ihre Königl. Würden zu offenbahren Bruch/ und würcklichen Feindseligkeiten den Anfang gemacht/ indem sie in Unserm Hertzogthumb Preussen/ von Unsern Gütern Binsenberg und Morheilen/ auch Leib Adelichen Dörffern alles Vieh hinweg getrieben/ die arme Leut ausgeplündert/ und Unsere Salvaguardien mörderlich nieder geschossen/ anderer Feindseligkeiten zu geschweigen/ Wir haben aber jedoch der

gan-

gantzen Welt zu erkennen gegeben / wie gern Wir dem Römischen Reich seine Ruhe gönnen / und lieber in Unsern Landen noch ferner leiden / dann einigen Anlaß geben wollen / andere Glieder desselben Reichs zu impliciren, es were dann Sach / daß Wir ohnumbgänglich darzu genöhtiget würden / wie Wir Uns zu gedachtem Franckfurt durch unsere Abgesandten zur Gnüge vernehmen lassen / zu dem End seynd wir in vollen Werck begriffen gewesen / nacher unserm Preussen zu gehen / wann Uns aber die Königl. Würde zu Dennemarck durch Ihren Abgesandten und Holsteinische Stände begrüssen lassen / wie gantz unvermuthlich Ihre Königl. Würden zu Schweden dieselbe überfallen / in Seeland vor Ihre Residentz Copenhagen und Cronenburg geruckt / selbige Oerter biß hieher heftig beschossen und bestürmet / das Land daherumb ausgeplündert / auch in Holstein einen Versuch auf Rensburg und der Steinberger Schantze gethan / das Eberstelnische Regiment / so umb Glückstadt gelegen / und von keinem Unfrieden gewust / unterm prætext, als wolten die Schwedische Officirer von denen Dänischen Valet und Abschied nehmen / ruiniret / gefangen / und die jenige / so sich opponiret, nieder gemacht / die Königl. Beampte / und einige vom Adel / so im guten erfordert worden / anzusehen / daß bey dem Marsch alles richtig hin und wieder geliefert würde / gefänglich angenommen und gebrandschätzet /

theils

theils auch erschossen/ den Unterthanen Huldigunge zugemuhtet/ und den Predigern verboten/ für Ihre Königl. Würden zu Dennemarck zu beten/ anderer ungehörter Grausamkeiten zu geschweigen/ uns umb Hülff und schleunige Rettung angesuchet/ Wir aber nicht allein so sehr die Verantwortung gegen unser Posterität wegen Conservation unsers Rechtens/ und zustehender Anwartung/ sondern vornehmlich considerirt und wol erwogen/ was grosse Gefahr/ Noht und Schaden dem Heiligen Römischen Reich wegen Schliessung der Elbe/ und aller an der Ost-See stehenden Häfen zustehen würde/ wann man den Sund und das Königreich Dennemarck in der Schweden Hände lassen solte/ und daß Wir/ vermög unsers Churfürstl. tragenden Ampts und Reichs-Pflicht der Reichs- und Creiß-Ordnung und Satzungen/ auch des Instrumenti Pacis, ja/ vermög Göttlichen und natürlichen Rechten/ und der Christlichen Liebe gegen Ihre Königl. Würd. zu Dennemarck/ als einem Christlichen Potentaten und vornehmen Reichs-Glied/ in solchen ihren Nöhten/ wider so grossen unerhörten Gewalt zu assistiren und retten zu helffen/ verbunden/ zumahlen wir leicht zu colligiren haben/ da Ihre Königl. Würde zu Schweden dem Könige in Dennemarck (mit welchen sie doch völlig ausgesönet und verglichen gewesen) nicht glauben gehalten/ daß dieselbe gegen uns/ als die wir von Ihr vor Feind offentlich

lich gehalten werden / viel ein ärgers zu thun gedencken. Als haben wir uns in dem Namen Gottes resolvirt, unsere Armee umbzuwenden / und damit nacher Holstein und Dennemarck zu gehen / umb zu versuchen / ob vermittels des Höchsten Beystand / Ihre Königl. Würden zu Schweden zu einem algemeinen durchgehenden und auf rechten Frieden zu bringen / und das grausame Blutstürtzens / Raubens und Plünderns ein End gemacht / auch ein jeder bey seinen Landen und Leuten mit allen Seinigen geschützet / und ruhig erhalten und gelassen werden möge. Wir zweifeln nicht / E. L. werde in solcher gefasten Resolution uns Beyfall geben / und alles was zu unsern erzehlten Zweck dienlich seyn kan / auch wozu sie das Instrumentum Pacis, & Imperii Constitutiones verbinden / gerne contribuiren helffen / und in unser Abwesenheit / sich unser Reichs Lande und Leute recommendirt seyn lassen / Wir werden mit Fleiß dahin sehen / daß / so viel immer der Kriegs-Estat zulassen wil / dem Instrumento Pacis gemäß nachgelebt werde ; Dieselbe damit 2c. Geben zu Cölln an der Sprew / den 17. Septembris / 1658.

Friedrich Wilhelm / Churfürst.

§. 10.

§. 10. Von Chur-Brandenburg an Chur-Maintz.

EUre Liebden werden albereits vernommen haben/ aus was Ursachen Wir bewogen/ so wol mit unsern und der Kaiserlichen Armee nacher Holstein zu gehen/ nachdem dann Wir solchen Zug bis hieher glücklich fortgesetzet/ und Uns immittelst von der Königl. Würden und Liebden zu Dennemarck ein Schreiben durch einen Expressen geliefert worden/ so haben wir nötig zu seyn erachtet/ Eure Liebden solches in Abschrift/ dem hergebrachten Vertrauen nach/ zu communiciren, nicht zweifelend/ gleich wie hochgedachte Ihre Königliche Würde darinnen Ihre mit der Christlichen Hülffe/ aufs schleunigste/ zu assistiren anständig bitten: Also werden Eure Liebden auch an ihrem Orth gantz geneigt seyn/ die Beschleunigung derselben nach Möglichkeit/ zu befordern/ und nicht gestatten/ das ein solches vornehmes Mit-Glied des Reichs wider den jüngst getroffenen Frieden/ ohne eintzige dem Gegentheil darzu gegebene Ursach von der Kriegsflammen/ die hernacher weit umb sich fressen und so bald nicht zu leschen seyn möchte/ unterdrückt werde/ gestalt dann wir Eure Liebden nicht allein Freund-Brüderlich hiermit ersuchet haben/ sondern auch Unsers Theils alles das jenige/ was zu Beforderung des so theuren im Röm. Reich erworbenen Friedens gerei-

gereichen/und bey Uns bestehen würde/gern und williglich beytragen wollen/ welches Eure Liebden Wir / erheischender Nohtdurft nach/ Freund-Brüderlich melden wollen/ der wir zu Erweisung angenehmer Dienst geflissen verblieben. Geben zu Miltenburg in Mecklenburg/den 17. Septembris/1658.

Friedrich Wilhelm/ Churfürst.

§. 11. Schreiben an Ihre Kaiserliche Majest. von Königl. Dennemärckischer Regierung in Holstein.

Allerdurchleuchtigster 2c. Römischer Kaiser/Allergnädigster Herr/2c. Eurer Kaiserl. Majest. sollen Wir End- und Pflicht halben/ womit dero zu Dennemarck / Norwegen/ 2c. Königl. Majestät unserm gnädigsten König und Herrn/als Ihrer Königl. Majest in diesen Fürstenthümern bestellte Land- und Regierungs-Räthe / wir zugethan / aller unterthänigst nicht verhalten / ist deroselben auch vorhin gnugsam bekant welcher Gestalt zwischen den Nordischen Cronen Dennemarck und Schweden der jüngst entstandener Krieg auf Interposition der Königl. Majestät in Franckreich/ und des Herrn Protectoris in Engelland Hoheit/zu Rothschild in Seeland den 26. Februarii jetztlauffenden Jahrs/in Güte aufgehoben/ und ein ewiger Fried geschlossen/darin

auch

auch der modus executionis, wie eins gegen das andere ausgeliefert / auch wann und wie die Abführung / so fort aus Seeland und überall aus Fühnen / Jüdland / und gantz Dennemarck / auch diesen Fürstenthümern Schleßwig / Holstein / den 2. May unfehlbar und gäntzlichen geschehen solte / abgeredet / pactirt und beliebet / massen dann Königl. Dennemarckischer Seiten alles fast anticipando für Erfüllung Schwedischer Seiten versprochenen Conditionen, amore Pacis Werckstellig gemacht / auch das feste Haus Bremervörde (so doch pari passu zugleich mit Friedrichsöde extradirt werden sollen) für länger denn 4. Wochen evacuiret und in Schwedische Hände gebracht / aber hingegen gedachtes Friedrichsöde / bis auf diese Stund / von ihnen nicht quittirt / die überaus hochschädliche Einquartirunge / wodurch die arme Unterthanen in diesen Fürstenthümern sine modo & mensurâ, der Soldatesca Belieben nach / viel härter und schwerer gedrucket / und mit genommen / als bey wehrendem offenem Kriege / und mit eusersten Ruin der Länder / vom 2. May bis hieher in den vierdten Monat contrà pacta conventa continuiret, und allerhand neue unbefugte postulata und prætensiones herfür gesucht / die ihnen versprochene Lieferung der Reuter von einer Zeit zur andern anzunehmen / trainiret, und aus gar liederlichen vorgegebenen Defecten refusiret, bloß dahin angesehen / daß Sie der Quartir

unter

unter einigem Schein/ daselbst länger geniessen/ und zu ersehender besserer ihrer Commodität, den Frieden brechen möchten/ doch endlich für acht Tagen die letzten 500 Mann erst acceptiret, das Regiment/ so in 1000 guten Reutern bestanden/ angenommen/ und bey den Ihrigen zu behalten/ auch Uns desto besser mit unsern eigenen ihnen überlieferten Soldaten zu bekriegen/ vorgegeben/ daß der Universal-Aufbruch erfolgen solte/ auch ein general Randevous zum Kiel angestellet/ daselbsten 8. Orlogs- und eine grosse Anzahl kleiner Schiffe und Schuten zusammen geführet/ viel Regimenter embarquiret, mit Vorgeben nach Preussen zu gehen/ aber wie sie in die See kommen/ ihrem eigenen Berichte nach/ den geraden Weg nach Seeland in Dennemarck zugenommen/ worauf die in diesem des Heil. Röm. Reichs Fürstenthum Holstein gelegene/ und in den Marckländern einquartirte Regimenter (die doch in den Friedenschluß diese Vestunge daraus zu unterhalten/ davon eximirt) sich auch vernehmen lassen/ das Ordre gekommen/ aufzubrechen/ auch præparatoria, dem eusserlichē Ansehen nach/ dazu gemacht/ mit unsers gnäd. Königs und Herrn in Abführung der Völcker verordnete Lands-Comissarien und andern Officirern auf das freundlichste umbgangē/ gastirt/ gegessen und getruncken/ auch bey dem Aufbruch gute Wachten neben ihnen zu bestellen/ begehret/ damit bey denselben allerley disordres verhütet würden/ aber in einem moment

und

und Augenblicklichen urplötzlich und unversehens aus Freunden Feinde/ und aus Freundschaft Fehde geworden/ und der so theuer erworbene/ und Königl. Dennemärckischer Seiten mit gutwilliger überlieferung der gantzen Provintz Schonen und annectirten Landen und Vestungen/ wie auch der statlichen Provintz Druntheim in Norwegen/ sampt der pronoblen Vestunge Bahuß/ der Veste Bremerverde im Hertzogthum Bremen/ auch überlieferung der versprochenen Reuter/ allerdings vollnzogener Friede/ wider alle Rechte/ gesunde Vernunft und Billigkeit/ ohne einigen vorhergehenden Winck/ gebrochen/ deß Feldmarschalls Eberſteins Regiment/ so neben ihnen/ bey gemachten Frieden/ in der Wilster Marck in ihren Quartiren gelegen/ als Freund mit einander gelebet/ und gehandelt/ unversehens Feindlich überfallen/ die Officirer theils verwundet/ gefangen genommen/ die gemeinen Soldaten sich unterzustellen gezwungen/ gleich wie folgende Nacht eine besetzte Schantze/ die Steinbürger Schantz genannt/ unversehens/ ehe die darinnen den Friedbruch erfahren/ bey Nacht überfallen/ Fascinen und Bretter in- und über die Gräben geworffen/ aber mit Gottes Hülffe davon/ mit Hinterlassung etzlicher Todten und Gequetschten/ auch sonsten in die 80. verlohren/ abgeschlagen/ und fortgewiesen worden; In gleicher Eile die Veste Rendesburg/ ehe die Guarnison von der neuen Feind-

schaft

schaft das geringste erfahren/ durch einen Anschlag überrumpeln wollen/ und wie derselbe nicht gelungen/ mit Stücken darfür gerücket/ und jetzo starck bloquirt halten; Vorgestern haben sie 2. hiesige Schiffe/ so mit Gütern und Beuten nach Hamburg gewolt/ worauf auch ein Königl. Dennemärckischer Obrister gewesen/ Feindlich angegriffen/ dieselbe nach der Stadt geführt/ und die Leut mit den Schiffen angehalten/ und continuiren die Hostiliteten noch/ gestalt sie dann auch das feste Haus Haseloo Feindlich angefallen/ und die Besatzung gezwungen/ dasselbe per Accord zu übergeben. In Summa/ sie haben dieses Spiel so glücklich gekartet/ daß sie vorhero obbemeldte Ihr. Königl. Majestät/ unsers gnädigsten Königs und Herrn/ alhier verhandene Reuter zu Vollziehung des gefährlichen Friedens erlanget/ und/ wie obgemeldt/ in der Nacht des Ebersteinischen Regiments sich bemächtiget/ und so fort auf unterschiedliche Plätze und Vestungen Anschläge gemacht/ und dieselbe sub specie pacis & amicitiæ übereilen/ und also diese des H. Reichs Frontier Province, wider den gemeinen Westphal- Münster- Osnabrüggischen/ auch den particulier Rothschildischen Frieden/ mit grosser Geschwindigkeit/ und Hindansetzung so theuer versprochenen Treu und Glaubens/ auch aller vernünfftiger Völcker Rechte in ihre Gewalt bringen/ dieselbe Eurer Kaiserl. Majestät und dem Reich entziehen/ und der

Cron Schweden eigen machen wollen ; Sie haben auch so gar wider Kriegs Gebrauch/ die in guter Teutscher Treu und Glauben zu ihnen/ zu Abführung der Völcker abgeschickte Lands-Commissarien/ auch andere von dem Feldmarschalck umb Gewerbe abgefertigte Officirer/ wie auch die Civil-Bediente und Adeliche Landsassen/ welche Ihrer Königl. Majestät in Schweden Königl. Parola, Hand und Siegel/ und publicirten Frieden getrauet/ und sich bey dem Ihrigen auf dem Lande gefunden/ unverwarneter Dinge gefangen genommen/ und noch bey sich behalten.

Wann dann/ allergnädigster Kaiser und Herr/ diß Fürstenthum Holstein ein Stand des Reichs/ und vornehmes Glied des Niedersächsischen Creises/ und darin als ein Frontier-Ort/ dem Reich und Creise zugethan/ bevorab wegen des Haupt-Stroms der Elbe/ welcher hierdurch von Seiten Bremen und Holstein von Schweden dergestalt beschlossen würde/ das ohne deren Willen nichts hinab- noch hinauf in das Reich gehen könte/ das unentperlichste grosse Commercium auf der Elbe gehindert/ und mit gewöhnlichen unerträglichen Schwedischen imposten dergestalt graviret würde/ daß dabey kein Aufkommen zu sehen. Und dann ferner dieses Fürstenthum/ nach dem Rohtschildischen Frieden-Schluß/ wieder in Ruhe und friedlichen Stand gesetzet/ darwider das geringste nicht gehandelt oder vorgenommen/

nommen / Sie auch gantz keine Postulata und Prætensiones auf Holstein haben können und mögen / sondern unerachtet aller wider den teuren Frieden zugefügten unaufhörlichen Trangsalen / sich bloß in prædicamento passionis behalten / auch in denen algemeinen Münster-Osnabrüggischen Frieden eingeschlossen / in des Heil. Reichs Constitutionen vom Landfrieden begriffen / dessen und deren Execution fä-
„hig / Euer Kaiserl. Majest. auch in dero Kai-
„serlichen Wahl-Capitulation, sampt alle des
„Heil Reichs Churfürsten / sich allergnädigst
„verbunden / einem jeden in Ruhe und Friede /
„darin man dieses Orts wieder gesetzet / stehen-
dem Stande / wider alle auswärtige Gewalt / so dieselbe feindselig attaquiren mit eigenmächtiger Einquartirung und Durchzügen beschweren / Kraft des Heiligen Reichs Fundamental-Gesetzen / Kraise und Executions-Verfassung / zu schützen und benebenst allen des Heiligen Reichs Ständen für einen Mann zu stehen / und Gewalt mit Gewalt zu steuren (als auch durch diese unversehene / und von keinem Menschen vermuhtete Fähde und Land-Friedbruch hiesiger Ihrer Königl. Majest. unsers gnädigsten Königs und Herrn in Holstein bestellter Regierung die Correspondentz mit deroselben zu Wasser und Land wieder abgeschnitten / unsicher gemacht / und die Posten angehalten.

So haben Kraft tragender unserer schweren Eyde und Pflichten/ wormit unserm jetzo von uns abgeschnittenen gnädigsten König und Herrn/ auch Euer Kaiserl Majestät und dem Reich/ wir als getreue Unterthanen/ verwand/ nicht unterlassen sollen noch wollen/ solches an Euer Kaiserl. Majest. als das wachende von GOtt vorgesetztes Oberhaupt/ allerunterthänigst zu notificiren, dieselbe auch bey so gestallten Sachen gnädigst zu imploriren, die eilende Kaiserl. allergnädigste Verordnung zu verfügen/ daß diesem Reichs-Fürstenthumb/ darinnen annoch 4. zur Nohtdurft besetzte Vestungen/ mit eilender Hülff und Raht succurriret, und des Ober- und Niedersächsischen Craiß-Obristen/ und zuförderst der Churfürstlichen Durchl. zu Brandenburg als einem vornehmen Glied des Obersächsischen Craises/ so jetzo in starcker Armatur begriffen/ und die erste erkleckliche Hülff leisten könte/ massen deroselben/ wie auch beyden Ober- und Niedersächsischen Craises-Obristen durch eigene Curirs wir es auch notificirt, und dieselbe auf die Executions-Ordnung requirirt, angefüget/ und aufgetragen werde/ bester Müglichkeit diese Frontier-Province des Reichs von frembden Schwedischen Dominat zu retten/ und das Reich bey seinem Eigenthumb und integritet, ohne fernere Zergliederung zu schützen und zu Handvesten.

Wel-

Welches/wie es zu Euer Kaiserl. Majestät selbst eigenem bey jetzo angetretener Kaiserl. Regierung höchsten Respect und Kaiserl. Authoritet, auch gemeiner des gantzen Reichs Wolfahrt/ Aufnehmen und Nutzen gereichet/ also wird es unser gnädigster König und Herr zu aller Begebenheit mit Freundschaft und aller möglichen Gegen-Erzeigunge/ auch als ein getreuer Fürst des Reichs mit Treu und Beständigkeit umb Euer Kaiserl. Majestät und das Römische Reich es wieder zu demeriren sich höchst angelegen seyn lassen.

Dieselbe/ nebenst dero gantzen Kaiserl. und Königl. Zustande/ auch hohen Ertz-Haus des Allerhöchsten allergewaltigen Beschirmung/ zu beständiger Leibs-Gesundheit/ glücklicher Kaiserl. und Königl. Regierung/ sieghafter Uberwindung Ihrer aller und des Reichs Feinde/ auch aller von GOtt höchstgesegneter Kaiserl. Prosperitet allerunterthänigst und getreulichst empfehlend. Datum Glückstadt/ den 12. Augusti. 1658.

Euer Kais. Majest.

Allerunterthänigste und gehorsamste

Königl. Dennemärckische zu der Holsteinischen Regierung bestellete Land-Rähte/ Cantzler und Rähte.

NB. Dergleichen Schreiben ist an alle Churfürsten abgangen.

§. 12. Schreiben vom König in Dennemarck an Chur-Brandenburg.

HOchgeborner Fürst / freundlicher lieber Vetter / E. L. ist vorhin bekant / welcher gestalt Wir im abgewichenen Monat Februario (wie damahlen durch den heftigen und ungewöhnlichen Frost alle Ströme und Seen gleichsam zum festen Land worden / und dem König in Schweden und seinem Kriegs-Heer Thüren und Thoren in unsere Insuln Seeland und Fühnen mit seiner grössesten Forze und Artillerie zu rücken / geöffnet / Wir inmittels von unsern Alliirten keine Hülff bekommen) unter Uns und demselben ein beständiger und unwiderruflicher Friede getroffen / welchen Wir auch Unsers Theils aufrichtig und treulich gehalten / nach Inhalt desselben / Unsere Provincien Schonen / Bleckingen / sampt allen darin gelegenen Vestungen / Unsere Aempter Bahus und Druntheim in Norwegen / Ihrer Liebden in veraccordirter Frist abgetreten / gantz Jüdland / und die Veste Bremervörde / so die Unserigen bey wehrendem Orlog occupirt, denoselben eingeraumet / auch die versprochene 2000. Reuter überantwortet / und also an Unsern Ort den Rothschildischen Frieden-Schluß ein völliges Genügen geschehen / nichts desto weniger hat jetzt gedachter König in Schweden die dargegen versprochene evacuation unserer

rer Veste Friederichsöde/ und Insul Fühnen/ und die auf dem ersten nechstabgewichenen May / In Instrumento Pacis, beliebte Abführung dero Völcker aus Unserm Reich und Länder / insonderheit aus Unsereu Holsteinischen Ducatu und Lande des Heiligen Römischen Reichs / von einer Zeit zu der andern / unter gantz nichtigen und unbegründeten Prætexten verweigerlich Unsere Unterthanen mit seiner Armee hart belägert / und auf den euserften Grad / dem Frieden-Schluß zu wider / enervirt, im Anfang des Monats Augusti / aber mit einen grossen Antheil Völcker von Kiel zu Segel gangen/ und ohne vorgangene Denunciation auch eintzige gegebene Ursach/ in Unserer Insulen Seeland dieselbe an das Land gesetzet/ Unsere darauf verstrenet gelegene Renteren aufgehob n/ hiesiger Residentz sich genähert / und anjetzo mit Approchen gar nahe kommen / auch den Hafen zu Wasser mit einem an Theil Orlogs-Schiffen bereits in die vier Wochen belägert / und continuirlich beschossen / zugleich auch Unsere Veste Cronenburg feindlich angegriffen / und in Unserm Fürstenthum Holstein allerhand Hostiliteten verübet/ Unsere Vestung Glückstadt und Rensburg durch Entreprisen weg zu nehmen / einen Versuch gethan/ wie aber derselbe mißlungen/ solche Oerter jetzo blocquirt / über das Unsere vornehmste Ministros, Land-Rähte/ General-Commissarios, Generaln Majorn, Obersten/

und andere Civil- und Militar-Bediente/ so sich gar sicher auf ihren Aemptern und Gütern aufgehalten/ Theils aus dem Lande geführet/ auch Unser Leib-Regiment/ so in dem Marchiren begriffen gewesen/ und Theils in die Quartier vertheilt gewesen/ sich unterzustellen genöhtiget/ und daß also diß Ansehen gewinnet/ ob wolte mehrbesagter König in Schweden Uns wider aller Völcker Recht/ da wir seiner Parola getrauet/ und Unsere Völcker grössesten Theils licentirt, gar aus Unserm Reich/ Fürstenthum und Landen vertreiben;

Wie es nun wol bekant/ daß diese vom König in Schweden gantz unverantwortlicher Weise/ wider den Publicâ fide durch Interposition des Königs in Franckreich/ und Herrn Protectoris in Engelland/ mühesam erhandelten/ und von beyderseits Herren Reichs-Rähten mit unterschriebenen und confirmirten Frieden/ gewaltsame Zusetzung/ und unverschuldete Rupturen bey E. L ein grosses Nachdencken verursachen werden/ so haben wir eine Nohtdurft zu seyn ermessen/ von hier am 8. dieses abgewichenen Monats Augusti, wie die Feindliche Troppen erstlich für diese Unsere Residentz gerücket/ ein Expressen mit Creditiv und Instruction abzufertigen/ und nachgehends noch einen Unsern Bedienten/ aus Unserm Fürstenthum zu E. Liebd. abzuschicken/ E. Liebden diese Feindliche Thätlichkeit/ und Unsere euserste Gefahr vor Augen zu stellen/ dahero umb

Raht/

Raht/würckliche Hülff/und Assistentz aufs fleißigste zu urgiren: Müssen doch in Sorgen stehen/ ob dieselbe sicher durch gelanget/ oder nicht/ darumb wir dann an E. Liebden dieses dritte Brieflein ablauffen lassen wollen/ und zweifeln im geringsten nicht/ tragen auch zu E. Liebd. Freund-Vetterliches Vertrauen/ sie werden dero hocherleuchtetem Verstand nach/ hierbey nicht allein dero hohes Interesse vor sich selbsten zu beobachten wissen sondern auch Unserer Reichs-Fürstenthum und Landen Conservation sich euserst angelegen seyn lassen/ und darauf vornemlich bedacht seyn/ was des Heiligen Römischen Reichs- und Craiß-Constitutionibus gemeß/ und als einem Mit-Glied und Stand/ ration: Unsers vom Feind gewaltsam überrumpelten Fürstenthums Holstein/ die Craiß-Hülff förderlichst und aufs allerschleunigst als müglich/ zugesand und geleistet/ Unsere Feinde von dem Reichs-Boden aus Unserm Fürstenthum Holstein getrieben/ durch die darin versprochene Hülffe einen festen Grund legen/ und weil Uns dieser Feindliche Uberfall so unvermuthlich/ und eben zu der Zeit/ da wir Unsere Militien licentiret, dem Frieden/ und unter Uns und dem König in Schweden gemachter/ und mit vielen Hand-Briefen bestätigter Brüderschaft/ fest getrauet/ und zum neuen Krieg gantz imparat gewesen/ dahero/ weil Unser jetziger Zustand keinen langen Verzug leidet/ sondern die desiderirte Assistentz,

so bald immer müglich/ erwarten. Wir wollen immittels auf GOtt und Unsere gerechte Sache trauen/ haben auch des Allerhöchsten kräftige Hülff und Beystand/ in verschiedenen Ausfällen alhier zu Land und Wasser obsieglich gespüret/ welches Wir E. L. zur Freund-Vätterlicher Nachricht zufügen wollen/ und thun dieselben des Allerhöchsten Schutz treulich befehlen. Geben auf Unserer Residentz Copenhagen/ den 15. Septembris/ 1658.

NB. Von diesem Schreiben hat Chur-Brandenburg an alle Churfürsten Copiam communicirt.

§. 13. Schreiben von Chur-Maintz an Chur-Brandenburg.

UNsern freundlichen Dienst/ und was Wir mehr Liebs und Guts vermögen/ allezeit zuvor/ Durchleuchtiger/ Hochgeborner Fürst/ besonders lieber Freund/ und Herr Bruder/ rc.

Euer Liebden beyde an Uns abgangene Schreiben/ und zwar das erste sub dato Cölln an der Spree/ den 7. und 17. Junii/ nechsthin das andere aber aus Wittenberg in Mecklenburg vom 17. passato, haben Wir fast zu einer Zeit zu recht geliefert empfangen/ und aus was Ursachen Sie der Königlichen Würden zu Dennemarck wider die Cron Schweden/ in

in gegenwärtigen/ zwischen denselben entstandenen Krieg/ Hülffleistung zu thun bewogen worden/ welcher gestalt sie auch Uns auf der Cron Dennemarck Begehren umb Unsere Mit-Craiß-Hülff zu Versicherung des Niedersächsischen Craises / und darin gelegenen Fürstenthums Holstein / freundlich ersuchen wollen/ lesend mit mehrerem vernommen.

Das nun E. L. gefällig gewesen/ Uns hiervon Freund-Brüderliche wolmeinende Nachrichtung zugeben/ dessen thun Wir Uns gegen dieselbe hiermit freundlich bedancken und wie Wir an Unserm Orth bishero all solche obhandene/ und noch weiter dahero dem Heiligen Römischen Reich besorgende Gefahr wohl apprehendirt und erwogen / und jederzeit ein mehrers nicht verlangt/ noch intendirt, wie noch/ als daß die benachbarte Cronen wiederumb mit einander vereinigt/ und erfolglich auch das Heilige Reich und dessen getreue Churfürsten und Stände bey deme so mühesamlich und theuer erworbenen Frieden erhalten werden mögen. Also ist auch Uns umb so viel unlieber und leidmütiger zu vernehmen/ daß diese Kriegs-Flammen der Orten auf des Reichs Gräntzen sich erweckt / bevorab aber E. L. mit implcirit worden/ und wünschen von Hertzen/ das alles zu Beschleunigung des Friedens ausschlagen/ und ferner Weiterunge dadurch von den Reichs-Boden/ absonderlich

 aber

aber den benachbarten Craisen / und einfolgendlich deroselben eigenen Churfürstenthum und Landen abgehalten / nicht aber mit neuer Unruhe befangen werden möchten. Und nachdemaln wir Uns / so viel die begehrte Hülff zu Versicherung des Niedersächsischen Craises betrifft / guter Massen erinnern / wie weit Uns dißfals die Reichs-Constitutiones, und die Executions-Ordnung verbindet / also werden wir auch nicht unterlassen / wann wir zuförderst / wie die Niedersächsische und andere nechst angrentzende Craiß sich hierinnen bezeugen werden / vernehmen / und nach Inhalt der Reichssatzungen / von ihnen dißfals belanget werden solten / solches andern Unsern Mit-Craiß-Ständen des Chur-Rheinischen Craiß gebührender Massen zu vernehmen zu geben / und mit und neben denselben das jenige zu præstiren, und zu leisten / was in dergleichen Fällen berührte Executions-Ordnung / und das Instrumentum Pacis vermögen / zumalen aber werden wir auch nicht ermangeln / weiln dieses Werck von sehr grosser Weitleufftigkeit / und dem Reichs-Frieden sehr gefährlich fallen möchte / die Nohtdurfft dißfals nach Inhalt des Reichs-Abschieds de Anno 1555 bey dem ordinari Reichs-Deputation-Convent zu Franckfurt / so bald immer möglich / proponiren zu lassen / und Uns von den jenigen / was derentwegen zu des Heil. Römischen Reichs Besten und Wolfahrt / und Abordnung dergleichen

gleichen Gefährligkeiten ins gemein für nöhtig und gut befunden/ und geschlossen wird/ auch Unsers Theils/ nicht zu separiren. Und habens E. L. in Widerantwort unverhalten wollen/ dero wir/ beneben angenehme freundliche Dienst zu erweisen/ stets willig verbleiben. Datum zu S. Martinsburg in Unser Stadt Maintz/ den 19. Octobris/ 1658.

Johann Philipp von Gottes Gnaden Ertz-Bischoff zu Maintz/ und Churfürst/ Bischoff zu Würtzburg/ und Hertzog zu Francken.

§. 14. Schreiben von Chur-Brandenburg an Chur-Maintz wegen des Deputation-Tags.

Euer Liebden an Uns vom Dato den 30. Augusti abgelassenes freundliches Schreiben/ betreffend die Re-assumption des Deputation-Tages/ ist neulich Uns gebührend behändiget/ und dabey E. L. Meinung über dem jenigen/ so Ihre Kais. Maj. unser allergnädigster Herr an E. L. dieser wegen gebracht/ zur Gnüge eröffnet/ so viel dann die Reassumption an ihr selber angehet/ so wünscheten wir wol/ daß solches und diese Deputation das Mittel seyn möchte/ dadurch die algemeine Ruhe im Reich erhalten/ und die vor Augen stehende Weitleufftigkeiten abgewendet werden möchten: Gleich dann

dieses die Haupt-Ursache dergleichen Reichs-Deputation nach Ausweisung der Executions-Ordnung seyn solte: Wie wenig aber bißhero dieser so nöhtiger Punct des Reichs Sicherheit von den vorigen Deputirten befördert/ und darin/ wie auch andern Puncten/ so ihnen im jüngsten Reichs-Abschied aufgetragen/ etwas fruchtbarliches/ beständiges und nachdrückliches verrichtet worden/ solches bezeugt die Erfahrung/ und haben Wir es insonderheit Unsers Orts empfinden müssen/ wie Wir dann Uns nimmer in den jenigen/ so zu obigen Zweck angesehen/ dem heiligen Röm. Reich entziehen werden: Also wird auch solches hieran von Uns nicht beschehen; Wir wissen Uns gleichwol nicht zu bescheiden/ daß dieser Reassumption halber ein eigentlicher determinirter einmühtiger Schluß bey jüngster Zusammenkunft zu Franckfurt verfüget worden oder werden können; Die Protocolla bezeugen daß sich einige Gesanten hierin defectu mandati entschuldiget/ die Unsere aber klärlich angezeuget/ daß/ wie sie bloß von Uns zu der Wahl-Handlung verordnet weren/ also ihnen nicht geziemen wolte/ ausser Unsern besondern gnädigsten Befehlch sich hierüber etwas gewisses heraus zu lassen/ und also ehender/ wie gehöriger massen vernommen/ kein Schluß hierinn gemacht werden können/ zumaln E. L. jetzigem eigenem Schreiben nach sich ratione loci verschiedene Gesandte mit Mangel Instruction entschuldi-

get:

get: Welche/ob ihnen selbige hernach zukommen/ annoch Uns unwissend / vielmehr das widrige aus diesem E. L. Schreiben nehmen müssen / da Wir dann nicht sehen / weil benebens per majora dahin geschlossen/ sich zuförderst mit allerhöchstgedachter Ihrer Kaiserl. Majest. allerunterthänigst hierunter zu vernehmen/ Ihre Kaiserliche Majest. aber des Orts halber die Stadt Nürnberg vorgeschlagen/ warumb in diesem Ihrer Kaiserl. Majest. allerunterthänigst nicht zuzufügen sey/ zum wenigsten finden Wir kein Bedencken/ daß man Ihrer Maj. hierunter sich nicht accommodiren solte/tragen auch zu E. L. diese Zuversicht/ sie werden aufs wenigste hiemit in Ruhe stehen/biß Ihre Kaiserl Majest. wie auch die andere Herren Churfürsten Ihre Gedancken hierüber eröffnet/ wie Wir dann Unsers Theils/ ehender Wir Ihrer Kaiserl Majest. wie auch Unserer Herren Mit-Churfürsten Meinung eigentlich wissen/ Unsere Gesanten nicht abschicken werden/so bald Wir aber dessen Nachricht erhalten/ wollen Wir Uns dergestalt erweisen / wie solches allenthalben denen heilsamen Reichs-Constitutionen und Unsern Churfürstlichen Ampt gemäß ist/ und Wir seynd rc. Geben in Unserm Hauptquartier zu Trittau/ den 21. Septembris/ 1658.

§. 15.

§. 15. Von Chur-Brandenburg an Chur-Maintz wegen Einstellung der neuen Allianz.

ES ist E. L. ohne Unser weitleuftiges Erinnern gnugsam bekant / wie Wir bißher Unsere Consilia einig und allein zu Erhaltung Fried und Ruhe im Röm. Reich gerichtet / wie wir niemaln einzigen Stand desselben zu befahren Uns unternommen / wie wir auch nach erhaltener Invitation zu der nähern Vereinigung etlicher Chur- und Fürsten von Anfang biß zu letzt selbiger Tractaten / Uns allemahl dahin beständig vernehmen lassen / daß wir gar gerne in dieser Bündniß mit eintreten wollen / wann nur der Scopus algemeines Friedens und Ruhe im Reiche / und das niemanden Gewalt zu verüben verstatett würde / seyn solte: Wie wir aber verspüret / daß die Einnehmung eines und andern solchen Zweck mercklich verhinderte / und vielmehr zu befürchten gewesen / daß das Reich nur dadurch in frembde Kriege verwickelt werden dörfte / indeme man denen (so albereit wider die heilsame Satzunge / und das Instrumentum Pacis mit gewaltigen Marchen / Einquartirungen / und unerträglichen Executionen, unterschiedlichen Ständen des Reichs sehr hart gefallen / und andern öffentlich bedrohet) dadurch nur mehr Muhts und Anlaß geben ihre weit aussehende Desseins ungescheuet fortzusetzen / und das respirirend

Vater-

Vaterland Teutscher Nation vollends unter die Füsse zu bringen / und die Mittel / den Krieg an allen Orten und Ecken anzublasen / daraus zu nehmen: So ist zwar die Vollziehung dieses fœderis von Unsern Gesandten damaln wegen vorgekommenen neuen incidentien ein wenig zu verschieben gebeten worden / nach derer von ihnen gethanen Remonstration, auch von denen zu dieser Sachen Deputirten versprochen worden / ein und ander Temperament, deren auch ein Theils vorgedachten Unsern Gesandten so fort an die Hand gegeben worden / ins Mittel zu bringen / daß wir keine Ursach haben würden / Uns dieser Allianz zu entziehen.

Als nun dieselbe Uns von allen ausführliche Relation abgestattet / und Wir im Werck begriffen gewesen / E. L. und andern hieran Interessirenden Unsere Meinung wissen zu lassen / empfangen Wir eben ein Schreiben unterm Namen deren des Heiligen Römischen Reichs Chur- und Fürsten zu den Allianz-Tractaten verordneten Rähten / nebens der Abschrift einer in Franckfurt zwischen Theils Chur- und Fürsten / auch der zweyen Cronen Franckreich und Schweden aufgerichteten fœderis: Nun laßen Wir E. L. dero hocherleuchten Verstand nach / selbst urtheilen / wie tieff es Uns zu Gemüht gehen müssen / daß / Unserer Resolution unerwartet / und Unsern hoch-importirenden / und allein zum Frieden und Einigkeit streckenden Erinnerungen ungeachtet / man

man zu Vollziehung dieses Wercks geschritten / da man doch zuvor auf andere wohl gar lange Zeit warten können: Noch vielmehr aber / daß in demselben dem Aggressori versprochen worden / sich Unserer (was Uns auch in Unser Chur- und Marck Brandenburg und Pommern begegnen möchte) nicht anzunehmen; Am allermeisten aber / daß Uns der sämptlichen correspondirenden Chur- und Fürsten hierzu Deputirte in bemeltem Schreiben deutlich zu verstehen geben dörffen / daß Wir / jetziger Beschaffenheit halber / nebens dem König von Schweden / nicht mit hinein genommen werden können.

Wann Uns E. L. und anderer in dieser Alliance begriffener Chur- und Fürsten löblicher Eyfer von Erhaltung des Friedens nicht genugsam bekant were / so wüsten Wir gewißlich nicht / was Wir von dem uns communicirten Auffsatz halten und urtheilen solten / indeme Wir gar sehr beförchten / daß eins und andere / so darin begriffen / vielmehr zu höchstgefährlicher Weitleufftigkeit und schädlicher Trennung im Reich / als Erhaltung Ruhe und Friedens / Ursachen gebe; E. L. werden ohne Zweifel mit uns darin einig seyn / daß ein jedweder schuldig sey / einem beträngten / und mit Gewalt überfallenem Reichs-Stande zu assistiren, und noch viel weniger jemand verantworten könne / dem Aggressori und Uhrheber des Kriegs (wann er von dem Beleidigten repoussirt würde) zu
Hülff

Hülff zu kommen / und ihme deßfals vorhero durch öffentliche Pacta (gleich wie in diesem fœdere §. Worbey dann dieses absonderlich ꝛc. geschicht) Versicherung und also Anlaß zu geben / den Frieden im Reich zu zerstören. Wann auch E. L. die vorige und gegenwärtige actiones hocherwehnten Königs von Schweden bey sich erwegen / wann sie betrachten / wie niemands mehr von demselben gesichert seyn könne / wie keine Pacta so fest / auch durch mächtiger Mediatorn Interposition gemacht werden können / welche nicht durch gantz geringen prætext, ohne eintzige Verwarnung mit aller beym Christenthum unerhörter Grausamkeit / nach Belieben gebrochen / so werden E. L. nach dero zu dem Heiligen Römischen Reich / und dessen Wohlstand tragender unbeweglich: getreuer Liebe / nebens uns und andern / so gleichen Vorsatz haben / und keines andern Land und Leute begehren / sondern alle Consilia zu Fried und Ruhe dirigiren, ohn allen Zweifel auf andere sichere Mittel / und wie vor / also auch jetzo dem Uberfallenen zu helffen / und einen bestendigen Frieden zu erlangen bedacht seyn / umb so viel mehr / weiln nunmehr diese Proceduren benebens der jetzt öffentlich an Tag gegebenen Begierd zu einer neuen und absoluten Monarchie / auch der Cron Schweden eigenen Freunden und Alliirten die Augen dergestalt geöffnet / daß Eure Liebden verhoffentlich

deß=

desfals bald merckliche Veränderunge spüren werden. Und weil über diesem allen die Königl. Würden zu Schweden den Westphälischen Frieden im Hertzogthum Holstein/ anderer Contraventionen, so vorher gangen / als eigenthätiger Marschen / Einquartirungen und Exactionen (aus dergleichen doch E. L. in dem mehr bezeichnetem fœdere causam belli formiren wollen) jetzo zu geschweigen/ manifestissime gebrochen / also daß kein Stand des Reichs mit Fug sich deren von der Königlichen Würden zu Dennemarck begehrten Assistentz entbrechen kan.

So ersuchen Wir E. L. hiemit gantz dienstfreundlich/ und nach der zu Ihr gefaster sonderbarer Zuversicht/ sie wolten in Erwegung dessen allen/ aufs wenigste die Ratification solches fœderis differiren, oder da dieselbe wider alles Verhoffen albereit geschehen were nur so lang/ biß an Schwedischer Seiten von diesen gewaltthätigen Kriegen abgestanden die Waffen von des Reichsboden abgeführet/ der verübten und weiterer Contraventionen halber dem Reich und allen Interessirenden gebührliche und gnugsame Satisfaction und Caution geleistet werde / dieselbe Ihrer Königl. Würden hinwiederumb auffkündigen und dieselbe dadurch so viel ehe zu bestendigen sichern Frieden veranlassen. E. L. seynd hoch hieran interessirt, und tragen eine solche getreue Liebe zu dem algemeinen Vaterland/ daß Wir im geringsten nicht zwei-

zweifeln / Sie werden auch ohne diese Unsere wolmeinende Erinnerung sich hierzu verste-hen / wie sie dann widrigen Fals des Verdachts sich bey jedermänniglich nicht entschütten wer-den können / daß sie nicht auf das gantze Reich / und alle desselben Glieder / sondern nur auf ein besondern district: Wobey E. L. gewißlich ihre vollkommene Sicherheit nicht finden wer-den / ihre reflexion nehmen: E. L. haben sich dagegen zu Uns hinwiederumb dessen unfehl-bar zu versehen / daß Wir Uns nicht allein / wegen Eintretung in dieser Allianտze / beson-dern auch sonst ohne der / bey allen Begeben-heiten mit Unserer Assistentz auf erforderten Fall dergestalt erweisen wollen / daß E. L. dar-aus erspüren sollen / wie Wir / wann Wir auch dabey leiden solten / keinen bedrangten Standt weniger E. L. Unsere Hülff vergeb-lich begehren lassen wollen. Geben im Haupt-Quartier aufm Closter Goedesholm / 25. Se-ptembr. 1658.

Friedrich Wilhelm / Churfürst.

§. 16.

§. 16. Schreiben von Chur-Beyern an Chur-Maintz wegen des Vicariat.

FReundlicher lieber Churfürst/und Herr [illegible]/E. L. hab ich schuldigen Danck zu erstatten/ daß sie an ihren Orten die behörige Verfügung thun lassen/ und mir Communication Protocolli, so über den Verlauff des Excess in consensu Electorali mit Chur-Pfaltz beschehen/ gethan/ und gereicht mir solcher Favor zu absonderlichen Obligation, werde auch allen denē/ so von gemeldten Verlauff mit Passion reden möchten/ zu begegnen wissen; Wie ich dann auch das jenige Churfürstl. Collegial-Schreiben in gemeldter Materi sehr hoch æstimirt hätte/ wann ich es in terminis, wie ichs verlangt/ erhalten können. Ich vernim aber/ daß selbigem ein anderer gantz ungehöriger Zusatz eingerücket/ und mir zugemuhtet werden wil/ mit ged. Pfaltzgrafen Carol Ludwig Liebd. in puncto Vicariatus einigen Vergleich zu treffen/ so ich mir nie zu Gemüht kommen lassen/ viel weniger aber von E. L. jemals einbilden werde; In absonderlicher Erwegung/ daß sie in dieser Materi nicht allein allezeit vor mich gestanden/ sondern auch sich obligirt, mich bey den Vicariat manuteniren zu helffen/ und darüber eine ordentliche Liga oder Bündnisse mit mir aufgerichtet/ E. L. seynd meine Jura und Fundamenta zu genügen bekand/ auch von deroselben zun öftern/ und auf ver-

verschiedene Weis approbirt und für billich erkand worden/und wissen/was grosses præjudicium mit unterlauffe/wil derowegē nicht zweifeln/ sie werden mir/ ihrer eigenen dijudicatur zu wider/ nichts dergleichen zumuhten lassen/ und da sie ein solches nicht verhindern können/ mich nicht verdencken/ wann ich mich bey meiner Gerechtsamkeit/ es sey auch auf was Weis es wolle/ manuteniren würde/ so ich dann zu thun lediglich entschlossen/ und mehr verantwortlich finde/ als wann ich durch deferirung solcher Zumuhtungen/ meinem Recht selbsten mißtrauete/ und auch nur den geringsten Argwohn hierzu erscheinen liesse. E. L. ersuche ich demnach aufs beweglichst/ an ihren Ort bemühet zu seyn/ daß entweder dieser zu dem andern Wesen gantz nicht gehöriger Beysatz/ bey ermelten Churfürstl. Collegial-Schreiben ausgesetzet werde/ oder dieses gesampte Schreiben gantz auf sich ersitzen bleibe: Weilen mir einmal bey meinem Haus unverantwortlich fallen würde/ wann es mit dergleichen Appendice behaft/ anzunehmen/ sondern ehender mich meines Rechts (wann es auch mit Unterlassung dieses gesampten Schreibens beschehen müste) zu bedienen/ und selbiges auf alle Weis und Wege zu verthedigen/ als mir und meinem Churfürstl. Hause dergestalt zu præjudiciren. E. L. hiemit ꝛc. Datum München/ den 17. Octobr. 1658.

Ferdinandus Maria, Churfürst.

Die

§. 17. Die Mercurii 30. Octobris, 1658. Congregatio aliquorum Deputatorum, auf dem Römer zu Franckfurt.

Chur-Maintz proponirt &c. Demnach die Kais. Majest. durch den Herrn Vollmarn/ und Chur-Brandenburg durch ein Schreiben/ so wohl an Ihre Churfürstl. Gn. als auch andere Chur- und Fürsten den jetzigen Zustand des Reichs in Ober- und Niedersächsischen und angrentzenden Creisen/ beweglich repræsentirt; Der Niedersächsischer Creiß/ auch schon hiebevor bey dem Dänischen Einfall ins Bremische/ auch die Cron Schweden nach und nach zum öftern an die Deputation gelangen und erinnern lassen; Zu deme die Sache an sich selbst redet/ und die Gefahr von Tag zu Tag augenscheinlich zunimmt/ ꝛc. Als wird vor allen der punctus securitatis, der auf dem Deputations-Convent, vermöge Reichs-Abschied Anni 1555. ohne das gehörig/ weil periculum in mora ist/ vornemlich jetzo zu berahtschlagen und zu erwegen seyn/ wie bey so bewandten Dingen/ da unterschiedliche Armeen sich im Niedersächsischen Creiß befinden/ und noch mehrere Völcker an sich ziehen/ so wohl ins gemein als ein jeder absonderlich sich zu verhalten und das Instrum. Pacis in seinem pleno vigore, auch alle Stände des Reichs in gehörigem Friedensgenoß zu conserviren, und mehrerm Unheil und schädlichen Weiterungen vorzukommen sey.

§. 18.

§. 18. Königs in Schweden Ordre an General Duglas wegen Einnehmung Mittau in Churland.

Carl Gustav von Gottes Gnaden 2c. Unser Gunst und gn. Gewogenheit/nebenst Gott dem Almächtigen/2c. Wir haben/getreuer Herr Feld-Marschalck/Euer zu Riga den 17. Augusti datirtes Schreiben wohl empfangen/ und ist Uns lieb daraus zu sehen/ihr nunmehr damit umbgehet/wie ihr best möget können zu effectuiren, und ins Werck zu stellen/unser in einem secreten Memorial euch eröffnetes Dessein. Und nachdem dieses gewißlich das fürnemste ist/so an denen Orten zu dieser Zeit kan vorgenommen werden.

Also wollet ihr euch in keinen andern Sachen lassen aufhalten/sondern allen möglichen Fleiß anwenden/und zum höchsten euch lassen angelegen seyn/umb euch Mittau zu bemächtigen/an welchem Orth ihr hernach euch wollet suchen fest zu setzen/und mantenirn bester Massen/auch lassen aufrichten/und samblen Magazin, wordurch die Armee und Guarnisonen ihre Substantz und Unterhalt haben mögen; Wir vertrauen auf euren bekanten Fleiß und Dexteritet, ihr wollet auf alles wohl und genaue Acht geben/was zu unsern Diensten/der Armee Conservation, auch umb das Werck in esse zu erhalten/ auf der Seiten ersprießlich seyn kan. Ferner wollet Uns berichten/

Bayerische Staatsbibliothek München

wie sich die Littauische Sachen weiter wollen anlassen. Womit wir euch Gott dem Allmächtigen gnädiglich empfehlen. Datum Cronenburg den 21. Septembr Anno 1658.

Carl Gustav.

P. S.

Diß war mit des Königs eigener Hand geschrieben / wie folgt.

GErne solte ich gewisse Nachricht haben wollen / wie weit der Mißverstand zwischen Polen und Moscau sich ereugnen möge / und was endlich wolle passiren, ich hätte wol gemeinet / euch einige Reuter und Dänische Fußknecht von hinnen zu senden / kan aber jetzund so bald nicht geschehen / vor und ehe zu wissen bekomme / wie es bestellt seyn mag mit den Holländern / ob die kommen wollen oder nicht / so müste ich mich künftiglich darnach reguliren, kan auch mit denselben keine Convoye übersenden Der Protector ist todt / welches mir übel zu Paß kommt / GOtt gebe / daß der neue Protector möge sich stabilirn, und des Vatern Maximen nachfolgen.

§. 16.

§. 19. Der Alliantz-Deputirten Invitatori Schreiben an die übrige Reichs-Stände umb Einschickung dero Ratification.

HOchwürdiger Fürst/ gnädiger Herr/ rc. Euer Fürstl. Gn. erinnern sich guter Massen/ worauf es ihren hohen Orts in puncto der alhier tractirten und respective jüngsthin geschlossener Defensiv-Alliantz bestehet/ wann dann nunmehr die vorhandene Königl. Frantzösische und andere Ratificationes gegen einander auszuwechseln seyn; Als hat sich gebühren wollen/ Euer Fürstl. Gn. unterthänig hiemit zu erinnern/ ob Sie zu deroselben annoch ermanglender mit Vollziehung und erstberührter Auswechselung die darzu gehörige Verordnung zu ertheilen/ ihr wollen gefallen lassen. Die wir damit Gottes Schutz treulich befehlen. Datum Franckfurt/ den 31. Octobr. Anno 1658.

Euer Fürstl. Gn unterthänige des Heil. Röm Reichs Chur- und Fürsten zu den Alliantz-Tractaten zu Franckfurt anwesende Räthe/ Botschaften und Gesandte.

An Ihre Fürstl. Gnaden zu Münster/ & mutatis Mutandis an Chur-Trier.

§. 20. Schreiben des Herrn Landgrafen von Darmstadt an Chur Maintz.

Euer Liebden freundlich Antwort-Schreiben vom 20. dieses ist uns von dero Hof-Marschalln dem von Franckenstein / neben Ablegung deroselben an uns ihme aufgetragenen Grusses zu recht eingeliefert worden/ aus welchem wir mit mehrerm vernommen/ so wol was der Kais. geheimer Raht und Abgesandt Vollmar/ in Sachen die jetzige Kriegs-Unruhe in Holstein betreffend/ bey E. L. angebracht/ und was dieselbe ihm für eine Resolution ertheilet/ als auch wohin sonsten E. Liebd. hochvernünftige Gedancken/ der jetzigen Conjuncturen halber zielen. Nun sagen E. L. wir für so wolmeinende vertreuliche Communication, auch dabey zu entbotenen freundlichen Gruß zuförderst hochbeflissenen Freund-Nachbar- und Brüderlichen Danck/ und gleich wie mit deroselben wir darin billich einig seyn/ weilen die in- und nechst am Heiligen Reich jetzo vorgehende/ weit aussehende Conjuncturen, dem gemeinen Reichs-Frieden sehr gefährlich und näher zu gehen scheinen/ daß ein jeder nach Möglichkeit dahin zu sehen habe/ wie fernere Gefahr verhütet bleiben/ wie man sich/ sampt Land und Leuten beym Friedenschluß conserviren und erhalten möge: Also würden wir unsers

unsers Theils auf alle Begebenheit gern dar-
zu cooperiren helffen / haben aber zu Euer
Liebden das gute Vertrauen / Sie wollen an
dero hohen mehr vermögenden Orth noch fer-
ner das beste zu thun sich gefallen lassen / wie
obgedachter höchstnöhtiger heilsamer und ge-
meinnutziger Zweck erlanget werden möge;
Was uns sonst noch erst bey gestriger Post
von der Fürstl. Culmbachischen Regierung zu
Beyreuth / seinen weitaussehenden Inhalt
nach vor ein weit und nachdenckliches Schrei-
ben zukomme / davon überschicken wir Euer
Liebden in Freund- Nachbar- und Brüderli-
chen Vertrauen / Abschrift / und würde uns zu
hoher Dancknehmigkeit geschehen / wann Euer
Liebden ihro gefällig seyn lassen wolten / uns /
ehe wir uns darauf mit einiger Antwort ver-
nehmen lassen / dero höchst vernünftige Ge-
dancken darüber / und was ihre dabey etwan
zu Gemüht gehe / vertreulich zu eröffnen / dero
wir zu angenehmer Freund- Nachbar- und
Brüderlicher Diensterweisung geflissen wil-
lichst verbleiben. Datum Darmstadt / den 19.
und 29. Octob. 1658.

§. 21. Schreiben der Fürstl. Culmbachischer Regierung an Herrn Landgraf Georgen zu Darmstadt.

EUer Fürstl. Gn. geruhen gnädig und gebührend sich referiren und vortragen zu lassen/ was im Namen des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Friderich Wilhelms Marggrafens zu Brandenburg/ unsern gnädigsten Herrn/ seiner Churfürstl. Durchl. geheimer Rath/ und anhero Abgesandter Herr Johann Portmann auf Steinhaus/ und der sämptlichen hiesigen Vormundschafts-Rähten/ wegen Werb- und Aufrichtung zweyer Regimenter/ wie auch Aufbringung einige Donativ-Gelder/ vor die vornehmste Senatores der Cron Polen zu Versicherung beyder Fürstl. hiesigen und Onolzbachischen Linien competirenden Erbfolgrechtens beyder Herzogthumb Preussen proponirt und angebracht/ wann dann bevorab bey jetziger Minderjährigkeit unsers Land-Printzens Herrn Marggraf Christian Ernsts Fürstl. Gnaden uns als Dienern in einer so hoch importirenden/ und beyder Fürstenthümer/ sampt Burggrafthums Nürnberg mit einander und zugleich concernirende Sache/ etwas für uns zu bemächtigen nicht gebühren/ noch verantwortlich fallen wollen/ so habe zwar wolgedachter Churfürstlicher Herr Abgesandter (auf dessen Begehren wir dar-

darauf mit einer Præliminar-Antwort verse-hen) allein das Hauptwerck mit dem ebenfals Durchleuchtigsten/Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Albrechten / Marggrafen zu Brandenburg/ zu Magdeburg / in Preussen Hertzogen / unsern gnädigsten Fürsten und Herrn gehorsamst communicirt, und was sei-ne Fürstl. Durchl. hierbey zu thun gesonnen/ uns gnädigst zu eröffnen gebeten. In deme aber beydes an Seiten jetzt hochbesagtem seiner Fürstl. Durchl. und der gehorsamsten Land-schaft/als auch bey diesem Fürstenthum/in Be-trachtung desselben jetzigen Zustands / darin sich befindenden alzugrossen Geldmangels / und fast nicht erhörten Unwehrt der Feldfrüch-ten/nun mit den vorgeschlagenen Donativ-Gel-dern (eines mehrern / sonderlich Aufrichtung zweyer Regimenter/ nicht zu gedencken) auf-zukommen / die purlautere Unmögligkeit sich ereugnet / und doch gleichwol höchsterwehnte Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg seit-hero/ sonderlich der Werbung halber/ ander-werts gnädigst: und fast ernstliche Erinnerung und Befehlch an uns ergehen lassen. Als haben Euer Königl. Majest. so wol wegen der näher Anverwandnuß mit hochgedachten unserm minderjährigen Printzen / als der zwischen beyden höchst- und hochlöblichen Chur- und Fürstlichen Häusern Brandenburg und Hessen aufgerichteten Erbeinigung / wir von diesen weit aussehenden Werck / wodurch / wann es

 alles

alles unterthänigsten remonstrirens ungeachtet/ seinen Fortgang gewinnen/ dieses annoch vorhin in ziemlicher Ruin liegende und erschöpffte arme Land/ folgends in das euserste Verderben unfehlbar gebracht werden müste/ unterthänige Nachricht zu geben/ nicht unterlassen können noch sollen/ gehorsam bittende/ dieselbe belieben gnädig/ sich dero minderjährigen und dessen armen Lands anzunehmen/ auch dero hocherleuchtete Gedancken/ wessen wir uns als treu gehorsame Diener/ umb alle dabey beförchtende Ungnad und künftig schwere Verantwortung zu vermeiden/ hierin ferner verhalten sollen/ förderlichst (wiewol ohn alle unziemende Maßgebung) gnädig zu eröffnen und mitzutheilen/ solches gereichet zu öfters hochernantes minderjährigen Printzens/ zeitlicher Wolfahrt und Glückseligkeit/ dessen armen Land- und treuen Dienern zu hoher Gnad und Trost; Werden uns auch gegen Euer Fürstl. Gn. dermassen zu verdienen und zu beschulden/ Lebens-Zeit verbinden/ das gantze Land aber für Euer Fürstl. Gn. langes Leben friedliche Regierung und allen andern hohen beglücklichen Fürstl. Wohlstand/ Göttlicher Majestät unaufhörlich anzulangen unvergessen seyn. Datum Bayreuth/ den 8. Octob. Anno 1658.

Fürstl. Culmbachische Regierung.

§. 22. Schreiben von Chur-Trier an Chur-Brandenburg wegen verbundener Churf. Kriegshülff.

EUer Liebd. Schreiben vom 30. Augusti aus dero Stadt Cölln an der Spree an uns abgangen/ ist ab der Reichs-Ordinari wohl einkommen/ und wir haben daraus ersehen/ was dieselbe bewogen/ nach demmahl nunmehr an Schwedischer Seiten allerhand actus hostilitatis, wider dieselbe und dero eigene/ auch den Fürstlichen Reichs-Landen von Holstein/ darauf sie sonderbares Interesse hätten/ verübet worden/ uns abermal umb würckliche Zuschickung unserer Euer Liebden mehrmahln versprochener/ und in des Heiligen Reichs Satzungen/ Executions-Ordnung dem nähern Friedenschluß und Churfürstl vereinfundirter Hülff freundlich anzulangen/ und zu Empfahung unserer Völcker Euer Liebden Stadthaltern zu Cleve/ Herrn Johann Mauritzen zu Nassau Liebde benennen und vorschlagen. Nun ist uns sehr unlieb zu vernehmen gewesen/ daß die Sachen zwischen Schweden/ E. Liebden und andern Reichs-Provincien/ von neuen in solche Extremiteten gerahten / dadurch die Hoffnung zu Erhaltung gemeinen Friedens im Heiligen Römischen Reich je länger je mehr verlohren gehet/ und besorglich nunmehr die Sachen so bald zu Tractaten und Friedenshandlung zu bringen nicht seyn wer-

den/als es wohl des Heiligen Reichs Ruhestand erfordern thäte: E. L. haben gleichwol jederzeit in der That löblich erwiesen/ daß sie auch unter wehrenden der endigen Kriegen/ ihre Friedens-Gedancken nicht allerdings von sich gelegt/sondern auf alle Gelegenheit/ wordurch der Fried nur zu erheben seyn möge/ ihr Angemerck gehabt/ausser Zweiffel setzend/sie werden auch noch in dieser löblichen Intention dem Heil. Röm. Reich und gemeinen Wesen zum besten verharren.

Wohin die Churfürstl. Gesandten/von Ihrer Majest. dem König in Schweden über ihre obgehabte Friedens-Commission beschieden und expedirt worden/davon ist zwar im Churfürstl. Collegio durch daß Directorium wenig Tage vor dem Aufbruch/ blosse Relation beschehen/ ohne aber das von weiterer Fortsezung der Friedenshandlung etwas in deliberation kommen; Solte aber hiernechst bey Reassumption des Reichs-Deputation-Tags/ darvon von neuem geredet werden/ so haben wir solchen Falls albereit unsern Deputirten hierüber instru rt, wessen er sich in unserm Namen vernehmen lassen/ forderst aber mit Euer Liebden Abgesandten hierin/ und in allen Vorfallenheiten vertreuliche C.mmunication pflegen und unterhalten solle. Anreichend die von Euer Liebden an uns begehrte Hülffleistung/ da erinnern wir uns unabfällig/ was so wohl im Churfürsten Raht hierüber wir uns

gegen

gegen Euer Liebden Abgesandte vernehmen/ als auch durch Schreiben gegen ihr selbst anerbieten lassen; Nun befinden wir zu unserer Wiederkunft in den Ertz-Stift von beyder kriegender Cronen Partheyen stetigen Excursionen Durch- und Zurück-Zügen/mit Raub/ Abnahm/Geld-Extorsionen, und andern Krieges-Trangsalen/ unsere Stände und Unterthanen dermassen beschwert und belästiget/daß zu solcher Streyfereyen Abwehrung / unsere Soldatesca nohttringlich auf unsers Ertz-Stifts Frontiren, eine Zeitlang auslegen müssen: Unangesehen beyder Cronen Abgesandte dem Churfürstlichen Collegio unter Hand und Siegel ein anders/und zwar dieses zugesagt/ die Reichs-Landen in ihrem Krieg gar nicht zu berühren / oder da es der Kriegs-Estat je unumbgänglich erfordern thäte / daß die Durch- und Zurückzüge anders nicht/ als ohn alle Disordre und bahrer Bezahlung / alles was die im Lande von den Unterthanen vor Zehrung empfangen / geschehen solle: Wir seynd annoch im Werck begriffen beyder Orten / über ihre obgedachter Massen ertheilte Königliche Versicherung/ Declarationes, nohtdürftige Erinnerung zu thun/und umb Reparation, der bißhero vorgangener Attentaten, und umb remedirung/ auch in unserm Ertzstift mehrere Sicherheit als bißhero mit dem ehisten zu erlangen/und so dann E. L. die begehrte und

 ver-

versprochene Hülff ungesaumt zuschicken können/ zu welchem End uns nöhtig zu wissen seyn wil/ wohin wir unsere Völcker des Herrn Statthalters Fürst Johann Moritz von Nassau Liebden zuzuschicken hätten/ weiln in Euer Liebden Schreiben davon keine Special-Meldung beschicht/ und weiln E. L. aus denen in Franckfurt gehaltenen Churfürstl. Collegial-Protocollen, durch dero Gesandte ausser Zweifel gebührend referirt worden seyn wird/ welcher Gestalt wir in unsern Votis dafür gehalten/ daß unsere Hülff E. L. Intent nicht zuträglich seyn werde/ wofern nicht andere mehr Churfürsten und Stände auch mit ihrer Assistentz dabey concurriren würden/ so stellen wir ausser Zweifel/ E. L. werden bey andere Ständen/ absonderlich bey dero Herren Mit-Churfürsten gleichfalls umb Assistentz sich beworben haben/ geschehe dannenhero uns angenehmes Gefallen/ wann von deroselben wir beliebige Nachricht erlangen möchten: Und wir habens E. L. auf dero freundliche Anlangung in hergebrachten guten Vertrauen unverhalten/ und sie annebens versichern wollen/ daß wir wol keine Occasion verabsaumen werden/ worin E. L. wir einige Dienstgefälligkeit erzeigen können. Geben Cärlich/ den 1. Octobr. 1658.

Carol Caspar, Churfürst.

§. 23.

§. 23. Schreiben Chur Trier an Chur Brandenburg/ das Schweden vom Churfürstl. Collegio längst zum Frieden erinnert.

AUß Euer Liebden Schreiben vom 7. und 17. Septemb. zu Cöln an der Spree und Wittenberg in Meckelburgischen an uns abgangen/ haben wir mehrern derselben Inhalt eingenommen und verstanden / auß was für erheblichen Ursachen und Motiven, auff anlangen der Königl. Würden in Dennemarck / wegen deß in dero Reichsfürstenthumb Hollstein / von der Königl. Würde in Schweden / nach getroffenen Frieden von neuē gantz unversehentlich vorgenommenen Kriegs so wohl/ als auch E. Liebn. dabey habenden absonderlichen Anwartungs Interesse, und von Schweden versagter admission ihrer Gesandten / und gegen dieselbe in Schrifften gethaner feindlichen declaration halber bewogen worden / nach Anleytung deß heiligen Reichs Satzungen und Executions Ordnung dero Waffen umbzuwenden / und nacher Hollstein und Dennemarck zu gehen/ umb zu versuchen / ob vermittels deß allerhöchsten Beystand hochermelte zu Schweden Königliche Würden/ zu einem allgemeinen durchgehenden Frieden zubringen / deß grausamen Blutstürtzen ein End gemacht / und ein jeglicher bey Land und Leut und allen den Seinigen geschützet / ruhig erhalten und

 gelassen

gelassen werden möge/ deß freundlichen Versehens/ wir werden in solcher gefasten resolution E. Liebd. Beyfall geben/ die Beschleunigung deroselben mit beförderen/ alles was zu jetzt erzehlten Zweck dienlich seyn kan/ auch worzu das Instrumentum pacis, und die Reichs-Constitutiones, die Stände verbinden/ gern contribuiren helffen/ nicht gestatten daß das Fürstenthumb Hollstein/ als ein vornehmes Mitglied deß Röm. Reichs wider den jüngsten Frieden ohne eintzige darzu gegebene Ursach von der Kriegsflamme/ die hernach weiter um̃ sich fressen/ und so bald nicht zuleschen seyn möchte/ gantz consumirt und verzehrt werde/ zu E. Liebd. Abwesenheit aber wir uns dero Reichslande recommendirt seyn lassen wolten.

Nun haben wir vorderist Euer Liebd. schuldigen Danck zusagen/ daß Ihro gefellig gewesen/ von denen in dessigen Creisen auff deß heiligen Reichs Boden/ von der Königl. Würden in Schweden erweckten neuen gefährlichen Kriegsunruhen und Empöhrungen in hergebrachtem Vertrauen parte zugeben/ welche uns umb soviel unvermuther vorkommen/ daß nachdem kurtz zuvor ein löbliches Churfürstl. Collegium/ Ihre Königl. Würde zu Schweden mit einer eignen Gesandschafft gewürdiget dieselbe zu Ergreiffung friedsamer Consilien, zumaln aber unterdessen das Reich und dessen Stände/ auff keinerley Weg mit Ihren Waffen/ und was denselben an- und nachhangt/ zu beschwe-

ren und zu belästigen / wohlmeynend vermahnen und erinnern lassen / dessen gleichwol unerachtet ein sothaner widriger / und von deß Collegii löblicher Friedens-Intention weit verfehlter Effect erfolgt / ohne aber daß unsers Wissens bißhero weder bey dem Churfürstl. Collegio noch sonsten beym Reich einige rechtmässige Ursachen / worauff die auff deß heiligen Reichs Boden / wider einen bekandlichen Reichsstand und welcher eatenus im jüngsten allgemeinen Friedenschluß mit begriffen / auch allbereit wegen deß vorigen Kriegs / noch so kurtz vorhero verglichen und auffgesetzt gewesen / ohne vorgangene in aller Völcker rechten versehene und herkommene Denuntiation, und ohne Begrüssung deß höchstgeehrten Oberhaupts und benachbarter Craise / Churfürsten und Stände deß Reichs / vorgenommene neue hostiliteten, zu gründen und zu justificiren weren / vor- und an Tag gekommen / wobey gleichwol zwischen diesen Souverainen Potentaten in ihren mit einander habenden Kriegen / und wie weit ein oder anderer Theil darzu berechtiget / den Außschlag zugeben / und das judicium zufellen / unsere Intention und Meynung gar nicht ist / sondern lassen billich in so viel das Reich sich dabey notorie interessirt befind solches alles zu Ihrer Käyserl. Mayest. und der samptlichen deß heiligen Reichs Churfürsten und Stände / allgemeiner Erwegnuß / und darüber deß heiligen Reichs Constitutionibus Gemäßfassender Resolution, gestelt

gestelt seyn/ dabey wir dann unsers Theils der Nothturfft nach/uns vernehmen zu lassen/und das unserige zu Versicherung deß Reichs und aller demselben zugewanten wider den Frieden beschwerter Churfürsten und Stände beyzutragen nimmer unterlassen werden; Inmassen wir uns jederzeit/ so wohl im Churfürsten Rath zu Franckfurt/ als auch gegen Euer Liebd. absonderlich und zwar noch in Neulichkeit / unter Dato den 1. dieses auff gewisse Maaß anerbietig gemacht. Daß nun unterdessen/ und in diesem keine Verzugleidenden flagranti, unerwartet der allgemeiner Reichs oder Crayßhülff E. Liebd. die Verthädigung deß Reichs Fürstenthumb Hollstein / und mit hin jhrer eigner Landes Defension und Versicherung vor sich selbst/ als der nechstgesessener Stand / und mit Hülff und Conjunction jhrer alliirten Waffen übernommen / darwider haben wir unsers Theils nichts zusagen / vermeinen auch nicht daß einiger Stand im Reich gefunden werden könne oder solle / welcher zuviel an dem geschehen zu seyn urtheilen werde/ worzu die von der Natur eingepflantzte Defension, und am Tag liegende klare Reichsgesätze zu befestigung deß werthen Friedens in unserm geliebten Vatterland Teutscher Nation einen jeglichen Stand obligiren und verbinden / welches ist was E. Liebd wir auff dero obgedachte beyde Schreiben in hergebrachter Freundbrüderlichen Correspondentz

Antwort-

Antwortlich zu hinderbringen gehabt/ und verbleiben ꝛc. Trier 27. October Anno 1658.

Carol Caspar Churfürst.

§. 24. Schreiben von Chur-Trier an Chur Brandenburg/ warumb biß Dato die Alliantz nicht eingehen wollen.

Auß Euer Liebd. Schreiben unter Dato im Hauptquartier auffm Closter Bordesholm den 25. Septembr. haben wir seines weiter mitgebrachten Inhalts vernommen/ was einige Chur- und Fürsten zu den vorgewesenen Alliantz-Tractaten zu Franckfurt am Mäyn versamblete Räthe und Gesandte an E. Liebd. umb deß willen/ daß sie/ und ihre Gesandte bey dem Schluß und der Signatur selbiger Tractaten vorbey gegangen werden/ gelangen lassen/ was E. Liebd. dagegen mit weitern Umbständen für Beschwerung führen/ und zu End dero Schreibens uns freundlich ersuchen/ wir wolten entweder/ das geschlossene fœdus mit Schweden nicht ratificiren/ oder so es allbereit geschehen/ unsere ratification der Königlichen Würden in Schweden/ so lang wiederum auffkündigen/ biß ihre Waffen von dem Reich abgeführt/ der verübten und weiter erfolgenden Friedens contraventionen halben dem Reich/ und allen Interessirten gebürliche und genugsame Satisfaction und Caution geleistet werde; Mögen hierauff E. Liebd. unbe-

unberichtet nicht lassen / welcher Gestalt wir nach geendigtem Wahltag zu Franckfurt uns nacher langen Schwalbach in den Sauerbrunnen begeben / und unsere bey uns daselbst gehabte Cantzler und Räthe / so gleichfals den alliantz Tractaten nach und nach unsertwegen beygewohnet / zu unserer Hoffstatt nacher Coblentz verschicket / angesehen wir dafür gehalten / daß in den Alliantz Sachen insonderheit der Ursachen wegen / vor das mahl nichts mehr vorgehen würde / weilen zwischen Schweden / und E. Liebd. als Mitcontrahenten solche nachdenckliche Incidentien vorgefallen / die unsers ermessens nothwendig an Euer Liebd. und übrige Herrn Principalen gebracht / und von daher darüber gemesene Instruction und Erklärung erwartet werden müsten / ohne aber uns oder unsern Deputirten jemahln in Franckfurt vorkommen sey / das allerseits Räthe und Abgesandte / allein wegen dieser Tractaten in Franckfurt / biß zu Einlangung jetztberührter Instruction und Befelchs subsistiren, und deßwegen unter jhnen den Deputirten einige Veranlassung und Abred geschehen seyn sollen / sondern wir haben in den Gedancken gestanden / wann je die zwischen E. Liebd. von Schweden vorgekommene difficulteten, vor Beschliessung der alliantz Tractaten auß dem Weg zu raumen / oder aber darin ein expediens zu treffen nöthig gewesen were / das solches doch anders nicht / als wie recht und billig mit beyder Theil Vorwissen und Willen hät-

hätte geschehen/ zumaln aber nicht ein oder anderer tractirender Theil von der Union ausgeschlossen/ der andere aber/ und zwar mit einigen dem ausgeschlossenen præjudicirlichen Clausulen eingenommen werden sollen.

Dessen allen aber unerachtet/ haben wir bald hernach bey unserer Ankunft in dem Ertz-Stift aus langen Schwalbach / gantz unvermuther Dingen vernommen/ daß die Königliche Chur- und Fürstliche Gesandte und Deputirte, sich zusammen gethan/ und die verfassete Recess mit etlichen Zusätzen/ darüber E. L. in dero Schreiben sich beschweren/ auf Ratification ihrer Principalen mit der Subscription und Siegelung vollnzogen/ und vermög Copeylichen Schreibens/ uns davon zu dem End und mit der Requisition zwey Originalia zugeschickt/ daß wir durch unsere bey den Tractaten gewesene Deputirte, nicht allein selbige mit fertigen lassen/ sondern auch unsere Ratification, in der albereit verglichener und beygefügter formula alsobald mit dem an uns geschickten Chur-Maintzischen Hof Einspenniger einschicken wolten: Nachdem wir aber darin ersehen/ daß E. L. in dem Recess ausgelassen/ anderer Seits aber wider E. L. fast nachdenckliche und in dem vorigen project nicht begriffene Zusätze beschehen/ die Sach auch bald darauf mit der Kön. Würd. in Schweden/ auf des Reichs Boden zum Bruch kommen/ und das Ansehen genommen/ ob wolten durch Annehmung des Alliantz-Recess

wir

wir und andere Unirte mit den Schwedischen Waffen die unserige vermuhtlich ehest im Bremischen/ Verdischen/ und Wißmarischen/ wider E. L. und dero Confœderirten anzubinden/ ex pacto angewiesen werden/ darzu wir aber bey den Tractaten niemaln verstehen wollen/ finden auch annoch dabey solche erhebliche Bedencken/ derentwegen wir mit Fertigung und Ratification solches Unions Recess bißhero eingehalten/ und ist auch des von den unirten Chur- und Fürsten an E. L. abgangenes Schreiben unser unwissend gefertigt worden/ gestalt aus diesem Bericht E. L. abzunehmen haben/ daß wir zu dem Alliantz-Wesen bißhero unverbunden verblieben/ inmassen wir solches alles/ und was uns ein- und anderseits dabey zu Gemüht gehet/ an Ihre Kaiserliche Majestät unserm allergnädigsten Herrn/ durch eigene Abordnung gelangen zu lassen/ gemüssiget worden/ und erwarten mit nechstem zu vernehmen/ wohin Ihrer Majestät allergnädigste Gedancken in diesem Werck zielen/ und weiln/ wie gemelt/ an deme/ was von den übrigen albereit alliirten Chur- und Fürsten beschehen/ und E. L. beschwerlich seyn mag/ wir keine Part haben: Also haben E. L. der von uns aus Mangel gnugsamen Berichts begehrte redressirung nicht von nöhten/ halten aber dieselbe in sich recht und billich/ und zweifelen nicht/ E. L. werden dergleichen redressirung bey denen Chur- und Fürsten (so die Alliantz

bereit angenommen und ratificirt) gesucht haben/ welches E. L. Datum Trier/ den 2. Novembr. 1658.

Carol Caspar, Churfürst.

§. 25. Schreiben von Pfaltz-Neuburg an die Allianz-Deputirte.

UNsern gnädigsten Gruß zuvor/ Edel/ Vest und Hochgelehrte/ besonders Liebe. Wir haben empfangen und vernommen / was an Uns ihr unterm Dato Franckfurt den letzten Octob. wegen Auswechselung der Ratification über die unlängsthin alda zwischen Uns allerseits beschlossene Allianz-Tractaten gelangt haben/ wie Wir nun nicht gemeint seyn/ Uns von selbiger Allianz zu entziehen/ sondern allein auf Bericht gewartet/ wann es Unsern Mit-Alliirten zur Extradition der Ratification gelegen seyn werde/ also wollen Wir nunmehr auch ehest jemand der Unserigen hinauf schicken: Habens euch unterdessen in Vorantwort unverhalten sollen. Geben auf Unserm Schloß Bensberg/ 7. Novembr. 1658.

Philips Wilhelm.

§. 26. Schreiben des Intendanten zu Brisach / wegen Aufrichtung des neuen Parlaments in Elsaß.

WElches wider den Friedenschluß laufft / Kraft dessen selbige Stät bey den Reichs Privilegiis und Statutis zulassen: Aus dem Frantzösischen in Latein übersetzt / an den Magistrat zu Hagenau. Herren; Der König berichtet euch durch beygeschlossenes Schreiben von seiner Resolution, so er gefaßt / ein hohen Raht zu setzen / umb administrirung der Gerechtigkeit in diesen Landen / so ihme durch den Münsterischen Frieden cedirt worden / und wie ihr zugleich in selbiger Zeit / durch besagte Majestät beruffen werdet / umb eure Deputirte zu schicken / so euch gefallen werden / nacher der Stadt Ensißheim / bey solcher Eröffnung besagten Rahts zu assistiren, hab ichs jetzo euch zu wissen thun wollen / und mich obligirt befunden / dis mein Schreiben / obbesagtem Königlichen Brief anzuheften und zu bedeuten / daß ich fortfahren muß den 4. nechsten Monats Novembris, zu Bestellung vorgemeldten Raths mit Zuthun der hierin von Ihrer Majestät deputirten Commissarien. Wir hoffen derhalben / daß ihr zu Vollbringung dieses Ihrer Majestät Begehrens eure Deputirte sich den dritten angedeuteten Monats-Tag gegen Abend in besagter Stadt Ensißheim einstellen / und folgenden Morgen diesem Actui beywohnen wer-

werden/ welches euch dienen wird zu einer unzweifentlichen Prob/ wie wir uns verheissen/ des Königlichen Verlangens/ so Ihre Majestät tragen euch zuschencken alle mügliche Zeichen seiner Affection, folgends auch der aufrichtigen Intention, so besagte Officirer in bemeltem Raht mit euch in guter Nachbarschaft unterhalten werden: Ich wünsche für mein particulier, daß die Ehr/ so Ihre Majestät mir thut/ daß ich daselbst Præsident seyn sol/ mir auch das Gut verschaffte/ euch einige Dienst zu erweisen/ und zu bezeugen/ daß ich passionirt verbleibe der Herren demütiger und geneigter Diener/ Colbert. Brisach/ den 20. Octob. 1658.

§. 27. Der Königliche Brief/ zu obbesagten Intent.

Allerliebste und gute Freunde. Nachdem Wir absonderlich verlangen/ den jenigen Völckern der Landen und Oertern/ so Uns durch den Münsterischen Friedens-schluß cedirt worden/ allen Genoß und Vortheil geniessen zu lassen/ des Friedens/ welchen Wir ihnen verschafft haben durch die Gewalt Unserer Waffen/ und Assistentz der Göttlichen Macht/ deßwegen haben Wir beschlossen zu solchem End einen hohen Rath im Elsaß aufzurichten/ und solchen in Unserer Stadt Ensißheim sitzen zu lassen/ umb die Gerechtigkeit zu admi-

administriren in unserm Nahmen/und unter unserer Authoritet: Damit nun solche Einsetzung desto statlicher vor sich gehe/ gleich wie es sich gebühret einer solchen Gesellschaft/dero wir die höchste Authoritet zueignen in allen Justici Sachen/und so die Handhabung unserer Rechten betreffen; Deßwegen wir bewogen worden euch einzuladen / wie wir dann hiemit thun/auf daß ihr solche Deputirte nacher besagter unserer Stadt Ensißheim schicket/umb der öffnung vor bemeldten Rahts beyzuwohnen/ auf den jenigen Tag/ welchen euch der Herr Colbert unser Estats-Raht/und Intendant der Justice, Policey/und Renthen im Elsaß/deme wir das Præsidenten-Ampt in oftbesagtem Raht übertragen haben: Wir beruffen uns im übrigen/ was er euch zuschreiben wird mit mehrern Umständen in dieser Materi, und versichern euch/ daß ihr hierin ein sehr angenehmes Gefallen thun werdet/GOTT bittend/daß er euch allerliebste und gute Freund in sein heiligen Schutz nehme. Geschrieben zu Metz/den 22. Septembr. 1657.

Louis

Le Tellier.

Unsern allerliebsten und guten Freunden dem Magistrat in der Stadt Hagenau.

§.28.

§. 28. Relation, deren zu Ensißheim beschehenen Apertur des Königlichen neuen creirten hohen Raths in dem Elsaß.

DEmnach Sontags den 3. Novembris der benachbarten Geist- und Weltlichen Fürsten und Ständen/ so zu dieser Solemnitet eingeladen worden/ Deputirte zu Ensißheim eingelangt/ und selbigen Abends den Königlichen Herrn Præsidenten complimentirt, seynd sie noch selbigen Abends bey den P. P. Societatis Jesu mit der Mahlzeit regalirt worden.

Andern Tags den 4. Novembris umb 8. Uhrn/ als Theils Fürstl. und anderer benachbarten Ständen Abgesandte auf dem Parlaments-Haus sich eingefunden/ worzu sich auch der Herr von Rapoltzstein/ als Præsident des Sundgauischen Ritterstands / sich begeben/ Städt und Landschaften aber unter dem Parlament aufgewartet/ ist die Procession folgender Gestalt abgangen.

Erstlich der Marschall des hohen Raths/ auf welchen die Fürstl. Deputirte gefolgt/ als 1. Bistumb Straßburg 2. Bistumb Basel/ 3. Murbach. 4. Stift Andlaw. 5. Wirtenberg. 6. Stift Münster in S. Gregori Thal. 7. Monsieur Tellis. 8. Prælat von drey ähren. 9. Prælat von Priß. 10. Ein Trop von Cavallier: Als der von Rose/ Obrist Tubatln/ Rittmeister Pflug/ und andere. Hierauf kommen

vier Archers oder Hatschirer/ welche Mußqueton getragen/ mit blauen Röcken/ von Carmasin Sammet/ überbrämt mit dem Königlichen Wapen auf dem Rücken gestickt/ auf der Brust aber in drey kleinen Schilten: Franckreich/ Navarra und Elsaß von Silber gestickt/ dardurch ein blosses Schwerdt von einer Hand aus der Wolcken geführt/ mit dieser gestickten Überschrift: Plures protegit Ensis.

Darauf folgte der Præsident allein in einem schwartz Seidnen Ruffnen Thalar/ darüber den Scharlachenen Præsidenten Rock von schwartzen Sammet gefiedert und überschlagen/ auf diesen folgte Herr Georg Friederich von Andlaw/ in schwartz Sammeten Habit/ mit dem Degen/ neben ihme ein Frantzösischer Conseiller von Metz; Und dann noch ein Frantzösicher hohe Raht von Metz/ neben ihme Herr Gallinger ein Teutscher Raht/ darauf der Procurator generalis, so ein Frantzos/ und der Advocatus generalis, der beyder Sprachen erfahren ist/ an der Kirchthür ward der Præsident empfangen mit einer Lateinischen sehr zierlichen Oration von dem Herrn Prælaten von Lützel/ als dem ersten Parlaments-Herrn.

Nach verrichtem Gottesdienst/ da mäniglich in dem grossen Sahl des Parlaments versammlet/ die Sessiones nach einander abgelesen: Seind der Geistlichen Fürsten Gesandten auf der rechten Seiten/ und nach ihnen die Weltliche: als Bistumb Straßburg/ Basel/

Mur=

Murbach / Andlaw / Mümpelgard / Baden-Durlach / Stift Münster / Stadt Straßburg / Mülhausen und Colmar / locirt; Anderer Seits zur Lincken / der Ritterstand in Ober- und Unter-Elsaß / und die zehen Reichs-Städt im Elsaß.

Session.

Herr Præsident: Im Sessel erhöht.

Die rechte Banck.

Abt von Lützel / Andlau / Gallinger.

Lincke Banck.

Zween Frantzösische Conseillier.

An einem Tisch.

Secretarius Klingelin.

Neben-Banck.

Procureur Gener. Colbert.

Advocatus Generalis D. Bassonus.

Proposition.

1. Herr Præsident fieng seine Oration an / von den Tractaten Pacis Monasteriensis, wie diese cedirte Land an die Cron Franckreich erwachsen.

2. Eine kurtze Deduction der Elsassen Historien / von dem Carolo Magno, das insonderheit das Elsaß ein Pars Austriæ gewest / von der

Cron Franckreich dependirt, und klein Franckreich nominirt worden.

3. Explicirte intentionum Regis, den neu acquirirten Unterthanen die wahre fructus pacis geniessen zu lassen.

4. Zu welchem End sie diesen hohen Rath angesetzt.

5. Extendirte sich über die Meriten und Experientz der anwesenden Herren Consiliarien.

6. Ein zierlichen Discurs über die Justitiam, als das stärckeste Band des Friedens.

7. Die Glückseligkeit ꝛc. aus dem Frieden entstehet.

8. Das vor eine solche Königl. Gnad die Unterthanen schuldig ihren Gehorsam und Devotion.

9. Die aber so unter der Protection begriffen / den gebührenden Respect und Ehr.

10. Die Benachbarte alles gute Vertrauen zu der Nachbarschaft tragen und haben solte.

11. Wornach das Edictum Regis Frantzösisch abgelesen / welches in dem Abtruck zu sehen.

12. Zu End der Procurator generalis Eloquentissime perorirt, de Majestate Regia, quæ in administratione justitiæ apparet, cum comparatione Regis cum sole, qui etiam extrà hemisphærium radios suos in Externas regiones Extendit.

Finaliter ein Magnifique Banquet, von ungefehr 180. Personen / all was das Tractament

Fürst-

Fürstlich/und an vier Tafeln/ der eingeladenen Fürsten und Ständen Gesandte/ auch die cedirte Adel/ Städt und Landschaften in sechs Stunden lang regalirt worden.

§. 29. Relation, deren an Seiten E. E. Wolweisen Magistrats, des Heiligen Römischen Reichs Cammer und Stadt Hagenau / Abgeordneten nacher Ensißheim im Obern Elsaß/ rc. 1658. Herrn Johann Adam Cary Rittmeisters und Gerlaci Grommeli Stadtschreibers/ rc.

FReytags den ersten Novembris am Fest allen Heiligen / seind wir nach Anhörung der Heil. Meß und verrichteten Gottesdiensts/ Morgens umb 8. Uhren in dem Nahmen Gottes von hier aufgebrochen/und auf OberEhenheimb unsern Weg genommen/ alwo wir auch selbigen Abend ziemlich spat/und nach beschlossenen Thoren angelangt/ welche uns auf unser Ansuchen / alsobald eröffnet / und mit Herrn Stadtschreiber aldorten über unser Vorhaben/ und wie wir ihrer Excellentz Herrn Freyherrn Vollmars gnädige Resolution, dieser Erscheinung halber/durch einen zu eigē nacher Franckfurt abgefertigten Boten (welcher bey unserer Abreis von Hagenau noch nicht angelangt) erwarteten / verhoffend dieselbige morgenden Tags zu überkommen/ allerhand Discursus geführt/welcher uns dann referirt, daß am künf-

tigen Sambstag etwelcher Stäten Deputirte zu Colmar sich einfinden würden / als könten wir unsern Weg durch Schlettstadt auf Colmar einrichten / alda man über dieses negotium etwas weitläufftiger conferiren würde / rc.

Darauf folgenden Sambstags umb 9. Uhren Vormittag / der von E. E. Rahtuns nachgeschickte reitende Bot mit dem Volmarischen / zu gedachtem Ober-Ehenheimb angelangt / welche wir verlesen / und alsobalden durch Schlettstatt auf Colmar fort gereist / woselbsten auf dem Rahthaus eine Zusammenkunfft der anwesenden Stätischen Deputirten gehalten; Die Vollmarische Schreiben so weit diesen vorhabenden Actum betreffen thut / abgelesen / und darauf unanimiter concludirt worden / zuforderst Ihrer Excell. Herrn Vollmarn / ob dero gnädig getreuen bezeugten Affection, Vorsorg und Eifer dem gesambten Stätischen Collegio zum besten gehorsamb- schuldigsten Danck zu sagen / dieweilen aber wegen angesetzten kurtzen Termins die gnädige Resolution dergestalten spath eingelauffen / die Sache auch nunmehr zu weit kommen / und man anderst nicht / als erscheinen könte / so solte man die Reise in Gottes Namen fortsetzen / dem vorhabenden Actui beywohnen / und ohne einige Credentiales nur bloß die Königliche und Colbertische Original Einladung-Schreiben / pro instructione & legitimatione auf benöhtigten Fall mit nehmen; Man vermeine nicht / daß durch

durch diese Erscheinung der löblichen Verein etwas præjudicirlichs zuwachsen könte/ bevorab/ da nicht allein die Ertzfürstl. Bischöfflichen Herren Abgesandten von Elsas Zabern/ sondern auch die Benachbarte/ und andere weit entlegene Reichs-Fürsten/ als da seind/ Hertzog von Würtenberg/ Mümppelgardt/ Bischoff von Basel/ Fürstin zu Andlaw/ Marggraf von Durlach/ Grafen von Hanau/ Rappolstein/ ꝛc. Neben andern Grafen/ Herren/ und Land-Ständen/ die Ober- und Unter-Elsaßische Reichs frey ohnmittelbahre Ritterschaft/ die Stadt Straßburg/ auf beschehene Königliche Frantzösische Einladung/ alsdorten zu Ensißheim zu erscheinen resolvirt weren/ wir auch durch unsere nicht Erscheinung das Werck zu verhindern nicht vermöchten/ sondern viel ehender uns eine grosse Feindschaft auf den Hals laden dörfte/ im Fall dannoch/ wider Verhoffen/ etwas Nachtheiliges/ oder den 10. vereinten Elsaßischen Stäten præjudicirlichs an ihrer wolhergebrachter und biß anhero conservirten Reichs-Immedietät vorgenommen werden möchte/ so könte man darwider befundenen Dingen nach/ solemniter protestiren, und sich allerseits/ so gut immer möglich/ bewahren/ ꝛc.

Dahero wir uns von Collmar nacher Ensißheimb erhoben/ und umb 5. Uhren Abends alldorten angelangt / die Gassen voller Herren

 und

und Abgesandten befunden/ und ist uns durch einen Frantzösischen Soldaten das Hagenauische destinirte Losament gezeigt/ und daß man von Hof das Futtermahl für die Roß abfolgen lasse/ angezeigt worden/ demnechst wir mit den übrigen sich aldar eingefundenen Vereinstättischen Deputirten consultirt, wie mit Ablegung der Curialien an Seiten der löblichen Verein sich zu verhalten / ob solche durch einen Nahmens des gesampten Collegii oder durch jeder Stadt Deputirten in particulari vorzunehmen sey / darauf dann per majora rathsam angesehen / dieweiln jede Stadt absonderlich durch Königliche Schreiben eingeladen/ solche auch in particulari zu insinuiren, wie dann wir uns alsobald nacher Hof verfügt / und umb Audientz bey Herrn Intendanten Colbert angesucht haben / welche uns auch gleich erstattet worden/ und wie ich der Stadtschreiber Nahmens eines E. Wolweisen Raths/ des Heil. Reichs Cammer und Stadt Hagenau die Curialia brevissimè abgelegt/ und in terminis der Königlichen Einladung purè verbleiben; Hat sich Herr Colbert der Erscheinung bedanckt/ mit vermelden/ daß er daraus der Stadt Affection gegen Ihrer Majest. erkennen müssen/ ꝛc. Welcher dann durch Herrn Doctor Gallinger in selbigen Zimmer uns bey den Patribus Soc. zu einer Nachts Collation freundlich einladen lassen; Und er Herr Colbert unerachtet andere mehr auf die Audientz gewartet/ uns biß zu der unter-

untersten Stegen im Hof begleitet/ die Hand gereicht/ und uns erlaubt hat/ welche grosse Cour osia, wir als immeriti waren starck widersprochen/ dannoch nichts verfangen mögen/2c. Imgleichen hat er mit andern Städtischen auch gethan/ wie uns referirt worden/ und grosse Ehr bewiesen; Darauf hin umb 6. Uhr Abends wir Stätische Deputirte gesamter Hand zum Nachtessen hingangen; Aldar gesehen/ daß inwehrenden Auftragen der Speisen ein Edelmann aus einer Rolle alle anwesende Abgesandten abgelesen/ und zur Taffel jeden Stands Gebühr nach beruffen/ da dann der Unter-Elsaßische Ritter Stand uns Stätischen vorgezogen/ welches Herr Birr Collmarischer Deputirter Bürgermeister Hey/ Herrn Intendanten geantet/ daß solches wider das Herkommen/ und den Stätischen die præcedentz gebühren thäte/ bittend/ darin zu remediren, weil ihnen nicht weichen könte/ ohne præjuditz habender Rechtens/ so hat dannoch er Herr Colbert referirt, daß er schon darinnen ein Expediens treffen wolte/ zu Befahrung einiger Desordre, und wolten die Stätische bey Herrn Prælaten von Lützel/ an einem absonderlichen Tisch in der mitte setzen/ alwo er auch zu gegen seyn werde/ und solte darin kein Nachtheil den Stätischen geschehen; Hat sich also nach der Ablesung jeder Stät: Deputirte der Ordnung nach gesetzt/ und er Herr Intendant bey H. Bürgermeister Heinrich von Schlett-

 statt

statt in die mitte/ und bey wehrender Collation aller Anwesenden Gesundheit angefangen/ dabey der Stätischen in generali & particulari nicht vergessen / und grosse Affection contestirte, &c.

Nach dem Nachtessen hat sich ein jeder in sein Logament ungefehr umb 10. Uhr verfügt; Andern Tags/ Montags frühe/ schickte Collmar in unser Logament / und liesse uns ansagen / wir wolten alsobalden bey ihnen / neben den übrigen Stätischen Deputirten erscheinen/ hätten über wichtiger Sachen noch vor dem Actu mit einander zu deliberiren; Darauf wir hingangen zum Ochsen / alwo auch die Straßburger logirt und wie allerseits Stätische Deputirte beysammen kommen/ thäte Herr Birr von Collmar den Vortrag Was gestalten diesen Morgen frühe ihnen ein Edictum publicum in Frantzösischen Truck unter dem Namen des Königs were communicirt worden / welches auch in wehrenden heutigen Actu solemni allen Ständen distribuirt werden solte/ welches er durchlesen / und darinnen den 10. Elsaßischen Reichs-Stäten sehr nachtheilige Puncten befunden; Haben derohalben für hochnöhtig erachtet/ sich mit einander Collegialiter zu unterreden / und wie dem bevorstehenden Unheil vorzukommen were/ zu deliberiren, auch guten Rahts bey der Stadt Straßburgischen Abgesandten sich zu erholen; Das erste Præjudicium, daß dem Instrumento

pacis

pacis schnurstracks zu wider die 10. Elsaßische Reichs-Stätte/ so Landvogtey-Stäte geneünt werden/ zwischen Breisach/ und was von Breisach und Sundaw dependirt gesetzt werden: 2. Daß so in Civilibus als Criminalibus dieser hohe Rath über die 10. Städte agnosciren solte. 3. Daß der hohe Rath befundenen Dingen nach an den Satzungen/ Sitten/ übungen und Gebräuchen der Ständen/ mehreren/ ringeren/ oder gar abthun könten/ und dessenthalb vom König Macht haben solten/ ꝛc. Darauf also eilends stante pede, auch mit Gutachten und Einrathen der Straßburger dahin geschlossen/ daß die gesampte Deputirte, Namens der 10. Stäten alsobald solten um Audientz bey Herr Colbert ansuchen lassen; Und bey Erstattung deren mündlichen darwider zu protestiren, und umb Abhelffung deren præjudicii zu bitten ꝛc. Immittelst sol auch eine schriftliche Protestation abgefast werden/ umb dieselbe auf den benötigten Fall in pleno actu zu überreichē/ abzulesen/ und ad acta zu legen zu begehren ꝛc. Welches also beschehen/ und hatte zwar Herr Colbert den Deputirten von Ober-Ehenheim und Roßheim/ so umb Audientz angehalten/ ansagen lassen/ daß erst nach dem Actu solches beschehen könte/ wann man etwas anzubringen hat; Jedoch wie er sich ein wenig hinderdacht; ihnen die Zeit iñer halben Stund angesetz/ welche wir also observirt, und nachdem man sich unterredt/ was und durch welchē zu propóniren

 were/

were/und das Loß auf das Directorium gefallen; Gesambter Hand nach Hof gangen/ alwo auf dem Platz etliche Tausend Personen den Actum zu sehen aufgewartet / und alsobald Herrn Intendant Colbert/ neben einem Consiliario von Metz in rothen Scharlachen mit schwartz Sammet gefüderten Talaren / und vierëckigte Bonneten aufhabend/ zu uns in die ante Cammera heraus kommen; und nach gegebenen Prædicat, ich der Stadtschreiber nomine communi den Vortrag in Frantzösischer Sprach/ mit solchen Terminis gethan/ daß dadurch Ihre Königliche Majest. noch dero Herren Räthe und Ministri im geringsten nicht offendirt, dannoch aber unsere benöhtigte interesse remonstrirt, auch darbey gebeten worden/ Ihre Excell. und Herren Collegæ ihrem bekanten Eyfer und Discretion zu Folg die Verfügung zu thun/ sich gefallen lassen wolten; Damit die sehr nachtheilige Puncta, welche diesem Edicto publico inseruirt weren/ heraus gethan/ und wir in unser wohl hergebrachten Reichs-Immedietät und Libertät gesichert seyn möchten/ auf widrigen unverhofften Fall/ wir uns bey dem Heiligen Reich/ umb ein conveniens remedium und Hülff angeben müssen/ darin sie Herren Räthe uns nicht verdencken/ und es alsdann nicht übel ausdeuten wollen/ ꝛc.

Nun ist zwar Anfangs Herr Intendant darüber ziemlichen erblichen/ dannoch mit diesen Frantzösischen Terminis kurtz geantwortet/ die

Her-

Herren wollen versichert seyn/ daß der König kein Stand an seinen hergebrachten Privilegien einigen Eingriff zu thun begehren / sondern viel mehr seine Königliche Affection gegen einem jeden zu bezeigen bereit were/ sey auch dieser Actus auf keine Neuerungen oder Innovation angesehen Er aber wolte nach beschehenem Actu mit seinen Herren Collegis weiter daraus reden/ und uns einen Bescheid widerfahren lassen/ er müste vor dißmahl die Königliche Ordre exequiren; Damit/ wir unsern Abschied genommen/ und nach dem Losament gangen: Den Straßburgern darob parte geben/ welche auch vor rathsam gehalten/ mit der aufgesetzten Lateinischen schriftl. Protestation in pleno actu auf den Fall einzukommen/ nun seind wir gesambter Hand zur Kirchen gangen/ alwo der Prælat von Lützel in Pontificalibus die Divina peragirt, und nach musicirten Te Deum zu dem Conclave gangen/ alwo ein solches Gedräng entstanden/ daß man weder aus noch ein kommen können/ und wir dieses Gedrängs halber die Stätische Deputirte nicht alle hinein kommen/ ausser Hagenau/ Schlettstadt/ Ober-Ehenheimb und Roßheimb / die Colmer aber neben andern noch draussen stehen blieben / ist die Rolle abgelesen/ und ein jeder seinem Stand nach zur Session beruffen worden/ da dann abermal der Ritterstand den Stätischen vorgezogen/ und da Hagenau beruffen/ uns den Platz hinter der Ritterschaft assignirt, Collmar der

Ort leer gelassen/ wie aber Herr Birr hinein kommt/ und diese Confusion gesehen/ hat er solches nicht gestatten wollen/ sondern mich den Stadtschreiber bey den Ermel genommen/ und sich gleich hinter die Stadt Straßburg gestellet/ alwo man uns hernach eine Banck hinbrachte/ darauf wir nieder gesessen/ und also dem Actui zugesehen. Herr Præsident Colbert thäte sitzend eine Oration, ungefehren einer Stunden/ und sein Bruder der Procureur general einer Viertel Stunden lang (welche Räthe/ ausser Herzn Prælat von Lützel/ und Herr von Andlaw/ alle in obigen Talaren bekleidet waren: Darin der König und seine Merita bey dem Elsaß aufs zierlichst ausgestrichen/ und Regnum Austrasiæ nicht vergessen worden/ 2c. Nach geendigten Orationen so beyde in Frantzösischer Sprach beschehen/ befohle er Herr Intendant dem Secretario des Königs Original Befehlch/ mit anhangenden Königlichen Insiegel abgelesen/ welches dem gedruckten edicto, so wir vorhin abgelesen/ von Wort zu Wort gleichlautend/ und hatte Herr Stadtschreiber von Ober-Ehenheimb ein teutsches Exemplar, welches ihme von guter Hand zugestellt worden/ davon er uns Abschrift nechster Tagen zu schicken versprochen hat; Darnach sagte Herr Colber/ das innerhalb 14. Tagen einem jedwedern Stand von diesem Königlichen Diplomate oder edicto publico ein gedrucktes Exemplar zugestellt werden solte/ damit

damit ein jeder sich demnach zu verhalten habe/und nahmen ihren Abschied; Wie nun er Herr Colbert/ neben den Herren Räthen bey uns vorüber in das neben Conclave gehen wollen/præsentirte ich ihme die in Handen haltende schriftliche Protestation publicè, welche er mit Abschlagung der Hand zu acceptiren geweigert/welches die Herren Bischoffl. und Straßburger/ auch anderemehr zugesehen haben/wie nun wir gesambte Deputirte hierauf in das Losament zum Ochsen zusammen kommen/und delibeirt, was auf solche Recusation ferners zu thun sey; Ist vor rathsamb erachtet/ einen Ausschuß zu den Herren Bischoffl. zu deputiren, sich fernern Verhaltens halber/und auch/ ob man bey so gestallten Sachen bey der Mahlzeit erscheinen könte/Bescheids erholen; Welche Commission dem Directorio und Schlettstadt aufgetragen/ da die gleich Anfangs die Herrn Bischöffliche gesagt/ daß man wol gethan/ ante actum mündlichen zu protestiren, und die Nohtdurft einzuwenden/sie hätten gesehen/ und in acht genommen/ was bey præsentation der schriftlichen Protestation vorgangen were/solches were dannoch eine Insinuation publica gewest müste es also hingestellt seyn lassen/und könten uns vor dißmahl keinen andern Rath geben/ als dieweilen alle gesampte Ober- und Unter-Elsaßische Reichs-Stände in generali & particulari, in dem Scripto publico an ihren

Privi-

Privilegiis angegriffen weren/ wir Stätische gleichfals mit ihnẽ auf einen general ausschreibenden Landtag zu erscheinen/ und ein jedweder alsdann seine Nohtdurft einzuwenden hatte/ damit Conjunctis viribus per Manifestum publicum geantwortet/ und die præjudicia widerlegt werden mögen/ zu dem Ende wir auch beschrieben werden sollen/ und weil es mit der Præcedentz zwischen dem Ritterstand und den Stätischen einen Streit abgeben dörfte/ wolte er Herr Cantzler auf ein expedientz bedacht seyn/ vor dismal solten wir ad evitandam offensam, und fernern Argwohn der Mahlzeit beywohnen/ und mit fernern protestiren inhalten; Wie dann daraufhin/ wir uns miteinander resolvirt, und der Mittag-Mahlzeit aufgewartet/ da dann wie vorigen Abends der Proceß gehalten/ und Herr Intendant Colbert an unsere Tafel sich zwischen Herr Birr und mich dem Stadtschreiber gesetzt/ allerhand Gesundheiten ausgetruncken/ und auch inter pocula mit Herr Birr der Protestation und Ritterschaften Streitigkeiten halber allerhand Discursus geführt.

Dienstag Morgens um 8. Uhr seind wir von Ensißheim in Gesellschaft der Stadt Straßburgischen Abgesandten ab- und nach Collmar gefahren/ alwo gesampte Stätische Deputirte sich eingefunden/ und eine Consultation aufm Wogkeller mit einander gehalten; Da dann concludirt worden/ das wegen der Streitigkeiten

Ieiten in puncto præcedentia mit der Ritterschaft nomine communi, ein Schreiben an die hochlöbliche Bischoffliche Regierung abgelassen werden solle / mit dienstlichen Begehren / auf daß ein expediens darin gefunden werden möge / damit die gesampte zehen Stäte zu dem Landtag admittirt, und ihre fernere Nohtdurft gleichs andern Ständen einwenden mögen / ingleichem die Herren Abgesandten der Stadt Straßburg dienstfreundlich zu ersuchen / bey Wohlg. Bischoffl. dißfalls eine Collectam einzuwenden / welches auch also beschehen / und bestehet das Hauptwesen / für dißmahl auf den nechst ausschreibenden Landtag nach Straßburg. Signatum Hagenau / den 9. Novembr. Anno 1658.

§. 30. Edictum Regis Galliæ pro novo Parlamento Alsatiæ Nos Ludovicus Dei gratia Rex Franciæ & Navarræ offerimus omnibus & singulis præsentibus & futuris salutationem nostram & omnem prosperitatem.

NOtum est palam omnibus, quando zelo & sollicitudine piissimus noster quondam parens Ludovicus XIII. gloriof. mem. partim missis ad Imperatorem, cæterosque S. R. I. Principes & ordines oratoribus Legatis & Deputatis, partim vero fortitudine armorum & exercituum, quos ad defensionem & protectio-

ctio-

ctionem Principum & ordinum oppressorum, in campum producere necesse habuerat, ut pax tandem Germaniæ restitueretur, adlaboraverit.

Cùm igitur & nos erepto nobis per mortem Patre nostro Charissimo eâdem justissimâ causâ, ad continuationem hujus belli adstricti fuerimus: ita equidem exemplo & nos, potentiâ & viribus à divinâ Majestate nobis concessis nihil unquam omisimus, quod ad reducendam S. R. I pacem stabilem, & tranquillitatem recuperandam simulq; regnum nostrum cum omnibus provinciis nobis subjectis, à bellicis calamitatibus præmuniendum, commodum ac necessarium videretur. Quo ipso satis superque demonstravimus in nostrâ potestate situm arma, milites, exercitusq; nostros, quousque placeret in Germaniam producere, nec omnino nobis arduum aut difficile fuisse, virium nostrarum magnitudine multo ampliora, nobisque utiliora commoda acquirere: At vero quoniam hoc unicum in mente nostra propositum nobis erat ut pacem constantem & durabilem obtinere, ac repagulum obstruere possemus, ne imposterum amplius turbari possit: Tandem in Tractatu Pacis Monasteriensis 23. mens. Octob. 1648. concluso, statimq; sequenti die à nostris, Imperatoris, cæterorum S. R. I. Ordinum plenipotentiariis subscripto pauloq; post per ipsummet Imperatorem, S R. I. totamq; domum Austriacam factâ, effectuique

datâ

datâ cessione ac traditione contenti fuimus, ut nos nostrique Regni successores in perpetuum possidere debeamus omnem proprietatem, superioritatem, Jurisdictionem, sublimitatem, dominia, possessiones, quæcunque Imperator, Imperium & Domus Austriaca in: & supra civitatem Brisacensem, Landgraviatum, superioris & inferioris Alsatiæ, Sundgaviam, Præfecturamq; Provincialem supra civitates Imperialis in Alsatia sitas, scilicet Hagenoam Colmariam, Sleestadium, Weisenburgum, Landaviam Oberehenheim, Rosheim in valle S. Gregorii, Kaysersbergam, Turinchaim, omnibusq; independentibus locis, cumque villis & pagis Hochstatt, Niderrimbsing, Harten, & Acharen adCivitatẽ Brisacensem pertinentibus cum incorporatione veteris Juris Territorialis itemq; Juribus, regalibus ad Landgraviatum utriusq; Alsatiæ Sundgaviam itemq; ad præfecturam Provincialem Hagenoensem spectantibus habuerunt, quæ omnia & singula juxta dictamen Instrumenti Pacis nobis nostræq; coronæ cessa ac resignata sunt. Cum igitur diligenter consideraremus ad restaurationem politici status durante bello nonnihil corrupti, utque subditi & Vasalli nostri fructuum & emolumentorum obtentæ pacis participes redderentur, nihil utilius inveniri posse, quàm Justitiæ administrationem, de viâ & modo eandem constituendi quaque ratione durante Imperatoris & Domus Austricæ possessione instituta fuisset

pen-

perquirentes, omnibusque diligenter ponderatis omnino necessarium ac utile judicavimus consilium seu Senatum supremum formare, cujus operâ, prudentiâ & Industriâ, Justitia administrari, nobisque competentia summa Jura conservari possint, quâ quidem in re ea ut plurimum absque innovatione, etiamnum observanda judicavimus, quae priori tempore istis in locis circa Jura, leges & consuetudinem administrandæ justitiæ in usu fuerant.

His ita perpensis notum facimus omnibus & singulis, quod de consilii nostri supremi suasu, cui intererant Regina nostra honoratissima Mater, nosterque frater unicus Dux Andegavensis, pluresque alii, Principes, & præcipui Consiliarii singulari nostræ regiæ potestatis plenitudine ereximus, constituimus, & ordinavimus Senatum supremum in superiori & inferiori Alsatia, Suntgavia, Præfecturâ, provinciali in decem illas Alsatiæ civitates Imperiales, Brisacum, omnibusque huc spectantibus pertinentiis hujusque nostri Edicti Regii virtute erigimus, creamus, & stabilimus in perpetuum & irrevocabiliter, idemque supremum nostrum Alsatiæ Consilium residebit, ac perseverabit in civitate Ensishemiâ.

Reservamus tamen nobis potestatem illud occurrente necessitate aliorsum transferendi, quocunque loco nobis placuerit. Volumus itaque Consilium seu Senatum supremum constare debere sequentibus viris ut sit Præses in

cujus

cujus custodiâ sigillum publicum servetur, ipseque natione sit Gallus deinde è numero Senatorum Abbas è ditionibus nobis cessis Monasterio cuidam Præpositus, itemque unus Equestris ordinis ex Alsatia oriundus, bini quoq; Assessores Parlamenti nostri Thullensis, tamdiu in isto nostro Alsatico supremo Senatu degent, donec alios ipsis e Regno Galliæ oriundos substituamus: Adjungimus etiam hisce nostris Consiliariis Doctorem Juris Germanum utriusq; linguæ Germanæ & Gallicæ peritum. Procuratorem Generalem, qui habeat suffragium deliberativum non vero conclusivum, itemque Advocatum generalem Gallum quidem natione sed germanicæ linguæ conscium, qui tamen suffragium deliberativum habere non debet, Protonotarium, Secretariosque sex, qui omnes latinæ, gallicæ & Germanicæ linguæ periti sint, interpretes ubicunq; opus fuerit, agere possint, Denique Marescalcum; quibus omnibus & singulis, annua stipendia, ordinavimus aut in futurum decernemus.

Damus itaque præsentium literarum vigore & virtute prædicto nostro Præsidi, eique adjunctis Senatoribus plenariam potestatem in omnibus civilibus & criminalibus causis ac litibus, quæ in prædicta Alsatiæ provinciâ, Suntgaviâ, Præfecturâ Hagenoënsi, Brisaco, locisq; inde dependentibus, quemadmodum juxta Instrumentum Pacis nobis cessa ac tradita fuêre, oriri aut moveri contigerit, decisivè procedendi

dendi, sententiasque pronunciandi, absque omni appellatione aut provocatione, juxta usum & observantiam tempore regiminis Austriaci usitatam, secundum tenorem Jurium usuum, consuetudinum, statutorum universalium aut particularium cuivis competentium privilegiorum, absque omni innovatione. Sitque partibus litigantibus, earumque Advocatis, aut Procuratoribus liberum Latinè, Gallicè, aut Germanicè, causasque suas agere, proponere, defendere, concludere &c. eâ tamen conditione, si quid oretenus aut in scripto lingua gallicâ vel germanica proponatur ut semper translatio in unam alteramve linguam ad protocollum extradatur. Decreta item, sententiæque semper in scriptis latinâ expediantur linguâ ac pronuncientur.

Hæc etiam Justitiæ publicæ administratio absque omni privatâ mercede à partibus exigendâ exerceatur, nihilque taxationis, honorarii, aliove nullo prætexru postuletur, sive in numerata pecunia sive aliis rebus mobilibus aut immobilibus sub pæna conclusionis in Transgressores constituta Procuratori nostro Generali mandantes & injungens ut sedulo in hujusmodi excessus, inquirat & si quos transgressores deprehenderit, judicialiter eos accuset ac in pænam promeritam condemnari postulet, quin & ad nos, quomodo se hujusmodi Transgressores gesserint, referet.

Prædicti etiam nostri Consiliarii seu Senato-

res,

res, curam & sollicitudinem habere debent de conservando puro & synceto cultu divino juxta veram catholicam Apostolico Romanam Ecclesiam, observentq; diligenter, ut ritus Ecclesiastici bene serventur, Ecclesiarum Patroni, collatores & possessores ad præstanda sibi injuncta officia commoveantur Prælati omnes & clerici, sive sint regulares, sive sæculares ut sese Institutionibus, ac regulis suo ordini præscriptis confirmiter gerant; in summa ut omnia quæ ad conservandum legitimæ politiæ statum, quæq; ad legitimam administrationem bonorum Ecclesiasticorum Deo & Ecclesiæ dedicatorum pertinere videbuntur peragantur, curare ac prospicere debent.

Insuper & hoc animadvertant ut nostra regalia Jura, sublimitates præeminentiæ, Advocatiæ, Jura protectionis ac defensionis rectè conserventur, neq; permittatur ulli quicunq; sit absq; ulla exceptione quicquam nobis subtrahere, & si tale quid jam antehac factum, ut in pristinum restituatur statum serio procurabunt. Quin & magno fervore ac industria omnibus sese opponent, quæ contra nostram authoritatem & utilitatem moliri quispiam ausus fuerit præcaveant inprimis ut ne per totum supradictum districtum nobis cessum ullæ oppressiones vexationes aut violentiæ contra Jus & fas agitentur aut instituantur.

Quæcunque gravioris alicujus momenti aut considerationis in isto nostro Landgraviatu tenta-

tentabuntur aut oriri videbuntur in nostrum nostrique regni præjudicium, ea omnia ad nos diligenter referant, nihilque desuper statuant, nisi quantum ad conservationem aut redintegrationem nostrorum Jurium, eorumque declarationem vel interpretationem necessarium videatur.

Et quamvis tempore Regiminis Austriaci Præpositus fuerat Præfectus quidam summus seu Gubernator terrarum illarum ad domum Austriacam spectantium, juxta tamen mores & consuetudinem in regno nostro usitatam aliter jam res se habere debet: Gubernatores enim nostri, locumq; tenentes Generales nullam Jurisdicendi potestatem habent aut usurpant; Quapropter etiam in præsenti nostrâ dispositione statuimus, Gubernatorem nostrum generalem utriusque Alsatiæ Landgraviatus, pro nostro præside supremi nostri Senatus Alsatici censendum non esse, permissum tamen volumus ut pro sui officii dignitate, quotiescunque voluerit juxta morem in aliis nostri regni provinciis in Senatum istum supremum ingredi, nec tamen aliud nisi votum deliberativum proferre possit ultimo quidem loco, Præsidi tamen cæterisque Senatoribus haud aliter, ac si nos ipsimet adessemus, præsidere ac præcedere debeat. Vota tamen colligendi, sententias & decreta subscribendi, administrationem Justitiæ exercendi non penes ipsum, sed penes Præsidem permaneat, præstet tamen

opem

opem & auxilium ad exequenda omnia, quæ per Senatum supremum legitimè decreta sunt.

Volumus insuper ut diligenter observet ac procuret, omnia quæcunque juxta tenorem nostri mandati ipsi præscripti ad fælicem gubernationem ac conservationem securitatemque sæpedicti nostri Landgraviatus sub nostra protectione & obedientia constituti spectare videbuntur, quemadmodum hoc idem in aliis nostris provinciis nostri Gubernatores & locum tenentes Generales ut observent, instructi esse solent.

Decrevimus quoque ut omnes leges ordinationes ac Statuta Imperatorum atque Archiducum Austriæ, quæ hactenus in civitatibus & Terris usitata fuêre, inposterum quoq; inviolabiliter serventur, absq; omni nostrâ derogatione, nisi quatenus & in quantũ huic præsenti nostro Edicto adversari viderentur reservam⁹ tamen nobis ut pro nostro summo regio Imperio leges istas, ordinationes, consuetudines & statuta reformare, mutare in partem vel in totũ annullare, novasq; leges ferre & præscribere possimus ac valeamus, prout necessitas aut utilitas nostra provinciarumque nobis cessarum conditio requirere videbitur.

Attribuimus quoq; præsenti nostro Edicto Præsidi Senatoribusque nostris omnibusque reliquis ad hoc supremum Judicium spectantibus Ministris authoritatem, honorem, dignitatem, prærogativam, potestatem, libertatem

tem privilegia exemptiones & immunitates quibus antehac Austriaci ibidem constituti consiliarii, officiales & Ministri gaudebant ac mandamus, ut antequàm ad hæc officia peragenda admittantur, solenne Jusjurandum ipsis præscriptum præstent, si quæ etiam ejusmodi dignitates & officia vacaverint, in nostrâ semper erit potestate positum aliis novis successoribus conferra.

Nulli etiam istorum Consiliariorum aut Ministrorum licitum sit ulla officia in se suscipere, nec etiam ab aliis stipendia, donationes, aut pensitationes, nisi quæ à nobis ipsismet concessæ sunt, acceptare.

Quod vero ad novam Cameralis quæstoratus erectionem attinet quam Principes Austriaci antehac in istis terris instituerant, pro nunc quidem in præsenti nostro Edicto aliquid ordinare, supervacaneum judicamus nobisque reservamus eandem successu temporis noviter instituendi, quando nimirum certiùs nobis constabit de annuis redditibus, quomodo & qualiter in provinciis nobis cessis sese habeant aut habere possint.

Interea volumus ut noster quæstor potestatem & inspectionem habeat sicut hactenus super redditibus, exactionib⁹ & pecuniariis proventibus ibidem ad nos spectantibus, omnibusq; dictis nostris Consiliariis ac Senatoribus mandamus, ut præsens nostrum Edictum publicari procurent, idq; diligenter observent ac

ut

ut ab aliis servetur invigilent, nec ulla ratione in contrarium quicquam admitti patiantur.

Deniq; omnibus quoq; & singulis nostris cæteris officialibus Judiciorum assessoribus subditis & vasallis in provinciis istis nobis cessis habitantibus sub pæna banni summæq; nostræ disgratiæ mandamus ut omnibus decretis & sententiis ab isto nostro supremo Senatu promanatis & publicatis absque omni contradictione parere velint hæc enim nostra constans mens & sententia &c. In cujus rei publicum testimonium sigillum nostrum legium huic diplomati appendi fecimus salvo tamen in omnibus aliis summo nostro Jure, ut & Jure Tertii. Datum in Urbe nostra Metensi Mense Septembri, Anno 1657.

§. 31. Protestatio decem Civitatum Imperialium Alsatiæ ad novum Parlamentum ibidem prætensum.

PErillustris Domine Præses &c. Generosi & Magnifici Domini Judices. Posteaquam per illustribus & Generosis D D. V V. sub Authoritate Regis Christianissimi summum Justitiæ tribunal hîc Bosishemii erigere, & ad hujus actus solennitatem inter alios Vicinos S. Roman. Imperii status, etiam Decem Civitates Imperiales, quæ suo modo Præfecturam provincialem agnoscunt, perquam gratiose invitare placuit, nos infrâscripti

ad hunc actum Deputati in respectum Serenissimi Regis & perillustrium & Generosarum Domination. Vrarum nomine supradictarum Decem Imperii Civitatum humillimè Comparere in votis & mandatis habuimus. Quoniam autem nobis eò ituris publicum edictum, seu proclama inter pręsentes distribuendum ad manus devenit, quod superdictis Decem Civitatibus Imperii in magnum libertatis & Jurium ab Imperio obtentorum præjudicium verti, & facilè in sinistrum sensum detorqueri posset. Quùm nimirum uno in loco supra memoratæ Civitates Imperiales inter Brisacum & loca ad Brisacum pertinentia, ponantur: Cùm tamen 1. illa sint loca Provincialia, quæ planè & plenè in Regem decimum translata: Hæ verò Decem Civitates S. R. Imperio, ratione immedietatis, libertatis, & Jurium in §. Teneantur, &c. Instrumento pacis Monasterii erectæ, sint reservata, nec quicquam Juris Serenissimus Rex Christianissimus ultrà quàm Domus Austriaca habebat, prætendere possit vel debeat. 2. In supra memorato Edicto Jus quoddam tàm in Civilibus quàm Criminalibus, novum hoc supremum Tribunal in præfecturam dictarum Civitatum prætendit, quod tamen Domus Austriaca nunquam prætendere ausa est. Quæ cùm Instrumento pacis, tùm & supradictarum Civitatum Imperialium libertatibus, Immunitatibus & Privilegiis contrarientur. Ideò nomine

mine nostrorum principalium, debitâ tamen cum reverentiâ, contra protestari, & illorum Jura, libertatem & immedietatem, omni meliori, quo fieri potest, modo hoc scripto ad exculpationem nostram reservare, & per illustribus & Generosis Dominationibus Vestris insinuare coacti fuimus, Per illustres & Generosas DD. VV. eâ, quâ par est, animi submissione rogantes, ut omnia ac singula in melius interpretari, & ad defensionem nostram hanc respectivè protestationem seu reservationem ad acta reponere non dedignentur: omnia ulteriora Juris remedia superioribus nostris reservando, manemus

Per Illustrium & Generosarum Dominationum Vestrarum ad quævis officia paratissimi.

Ensishemii 25. Octobris,
4. Novembr. 1658.

Decem Imperialium Civitatum in Alsatia sitarum, ad hunc Actum Deputati.

§. 32. Zweytes Memorial, Herrn Charisii, Residenten Seiner Majestät in Dennemarck/ so denen Herren Staten General der vereinigten Niederlanden überliefert den 1. Julii/ 1659. das Project, so den 21. May 1659. in das Grafenhag gemacht worden/ belangend Schiedam.

Hochmögende Herren/

WJewol untergeschriebener Resident Ihr. Königl. Majest. in Dennemarck/ Norwegen/ etc. getraut: Es werden E. Hochmög. so wol aus deren Seiner Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Herren Ministrorum, bey öffentlicher Audientz wolmeinend beschehener Remonstration, als auch aus deren den 21. Julii in der Versamlung gethaner/ und schriftlich übergebener Proposition, und denen durch die Königl. an E. Hochmög. nacher Coppenhagen extraordinari deputirte Commissarios, auf derselben Proposition, und eingelieferten Memorialien, bündig- wolfundirten Resolutionibus, klärlich verstanden und beobachtet haben: Aus was gegründten Ursachen höchstgedachte Seine Königl. Majest. sich mit dem König in Schweden in absonderliche Tractaten keines wegs einlassen kan/ befindet sich Resident aus special von seinem allergnädigsten König und Herrn habenden Befehlch und Ordre zum höchsten obligirt, E. Hochmög. in occasion derse-

deroselben de dato 10. und 14. Junii durch Missiven seriosé freund-nachbarlich selbst gethaner Anmahnungen vorzustellen/ und in consideration zu geben: Wie nachtheilig und schädlich es/ nicht allein Seiner Königl. Majestät/ sondern auch diesem Stat sey/das deß Lands mächtige Flott/ welche mit so grossen Kosten ausgerüst/ und die herzliche Milici, so gewünschte occasion (welches sich vielleicht zu ewigen Tagen nicht mehr wird præsentiren,) läst vorbey gehen/ ohne ichtwas zum gemeinen Besten/ zu Befreyung der oppression (darin Ihre höchstgedachte Seine Majestät gerathen) und zur Restitution der freyen Commercien auf der Ost-See/ auszurichten. So ist des vorgenahmten Residenten gantz inständiges und dienstfr. Ersuchen: Daß dieselbe auf die alhie in vorberührten Missiven, und allegirte Ursachen sothane reflexion geliebet zu nehmen/ und uneingestellt zu resolviren, als wie es gegenwärtige Noht erfordert/ und gegen GOTT/ ihrem eigenen Gewissen/ der gantzen Welt/ dem Glauben/ und denn einem so getreuen Bunds-Genossen/ als Seiner Königl. Maj. oftermals bey Tractaten/ und in Schriften so theur beschehenen Versprechungen/ und periclitirenden Erhaltung Ihrer eigenen getreuen/ und hertzlich umb die Libertät in Ihren so lang unterdrückten Commercien, seufzenden Unterthanen mag zu verantworten seyn: Dann vorgedachter Resident zweifelt keines wegs/ Es

werden so hochweise Regenten/ als E. Hochmög. wol urtheilen können: Daß es unchristlich sey/ Ihr. Königl. Majest. zwingen wollen/ seine Alliirte durch absonderliche Tractaten zu abandoniren/ und es ist unmöglich/ daß so wol Seine Königl. Majest. als E. Hochmög. können conservirt bleiben/ so lange der König in Schweden bey dem Rothschildischen Tractat (welchen er ohne Ursach/ das Dominium Maris Baltici vollkömlich zu haben/ selber hat violirt, vornehmlich in Ansehung Schonen) sol maintenirt werden/ dardurch Seine Majest. nimmer Sicherheit haben/ und die freye Commercien hiesigen guten Einsassen continuirlich würden turbirt werden.

Darumb kein besser Weg solte zu finden seyn: Als daß E. Hochmög. den so lang versprochenen jetzt auf der Flott in grosser Gefahr/ etwa durch Kranckheit und Ungemach zu verfallen/ liegenden Succurß schleunig nach Coppenhagen zu liefern/ mit considerabler See-Macht die Insolentien der Schweden abzuhalten/ und den übersatz der Brandenburgischen Troupen zu faciliriren, belieben/ sintemahl es dem Frantzösischen oder dem Engelländischen Interesse nicht zu wider/ daß ein jeder bey seiner Jurisdiction auf der Ost-See conservirt wird/ und der König in Schweden dardurch desto ehender zu einem billichen und sicheren Frieden (aldieweil jederman ihn in seiner grau-

samen

samen Intention thut steiffen) disponirt werden möchte.

Der mehrobgemeldte Resident wil so wol auf vorerwehnte Seiner Königlichen Majest. Schreiben/ als was hie oben repræsentirt, E. Hochmög. gute Resolution erwarten/ und verbleibt

E. Hochmög.

In des Grafen-Hage/
den 1. Julii/ 1659.

dienstwilliger
P. Charisius.

§. 33. An die Röm. Kaiserl. Majest. von Marggrafen Albrechten zu Brandenburg in Puncto Translationis des Deputations-Tags abgelassenes Schreiben de dato Hindenheimb/ den 16. Julii/ 1659.

Allerdurchleuchtigster/ etc.

Allergnädigster Herr/ E. Kais. Majest. den 8. diß (28. Junii) jüngsthin an mich/ wegen vorhabender Translation des noch continuirenden Reichs Deputation-Tags von Franckfurt nach Regenspurg ferner abgelassen/ allergnädigstes Schreiben/ hab ich mit behöriger allerunterthänigster Reverentz zu recht empfangen/

gen/ und daraus ablesende mehrers verstanden/ was dieselbe gegen der am 14. May passato annoch zu Franckfurt versamlet gewesenen Deputirten in der sub lit. A. bey geschlossen befundenen Copia nach Umbständen in enthaltenen/ wie auch von des Herrn Churfürsten zu Maintz Liebden movirten Bedencken/ wider sothane Translation erinnern/ und respectivè sich erklären/ auch mir von solchem allen darumb parte geben wollen/ damit von dero Intention ich verläßliche Nachricht haben/ und selbige Euer Kaiserl. Majest. allergnädigsten Gesinnen nach/ auch meines Orts desto besser secundiren möchte.

Gleich mir nun nicht zweifelt/ Euer Kaiserl. Majest. werde meine auf dero den 4. Martii/ 9. Aprilis/ und 26. erstgemeldtes Monats Junii eben dieser Sachen halb/ an mich abgangene allergnädigste Rescripta und respectivè duplicata, bereit am 30. Junii (10. hujus) unlängsten datirte allerunterthänigste Antwort/ mittelst zu allergnädigsten Handen geliefert/ und daraus verlesen worden sey/ wie ersterwehnt dero allergnädigsten Gemühts-Meinung ich mich alschon unterthänig zu conformiren erklärt/ auch solches des Herrn Bischoffs zu Bamberg Liebden/ als neben mir mit ausschreibenden Fürsten in diesem Fränckischen Craiß/ loco suffragii mei, auf die mir von selbigem Ort ebenmäßig communicirte Abschrift obberührter der Deputirten zu Franckfurt dahin

überschriebenen Considerationen, unter gleichem dato in Schriften eröffnet.

Als thue ich mich dahin an statt aller gehorsamsten Antwort allerunterthänigst beziehen/ und Inhalts desselben/ nachmahln allergehorsamst bitten/ Euer Kaiserl. Majest. anbey zur Kaiserl beharrlichen Hulden und mildreichen Gnaden mich allerunterthänigstes Fleisses hiermit empfehlend. Datum Heidenheimb/ den 16. Julii/ 1659.

E. Kaiserl. Majest.

Allerunterthänigst gehorsamster Fürst

Albrecht/ Marggraf zu Brandenburg.

§. 34. Im dritten Theil Flori, p. 288. wird angezeigt/ wie getreu die Stadt Münster gegen Ihre Kaiserl. Majest. sich wohl verhalten/ welches in nachfolgenden 5. Beylagen, auch sub lit. E. Kraft ihres Eides noch mehr abzunehmen.

A.

DEr commendirender Herr Capitayn in der Stadt Salzkoten kan gnugsam absehen/ warumb ich mich zu ihme und seiner Guarnison genähert/ und ist ihme sein eigener Zustand dabenebens wissend/ daß er nemlich an einem

Ort gelassen/ ohne Hoffnung einigen Entsatzes/ welches weder mit Ställen noch Streichen/ sondern mit einer schlechten Mauren umbgeben/ dargegegen verhele ich ihm nicht/ daß er mit einer Königlichen Schwedischen Armee becirckelt/ und die andere Fürstl. Heßische bereits in der nähe/ dahero stehet bey ihme zu resolviren/ ob ihme nicht Ehr genug widerfahren/ daß ich die Canons nicht allein pflantzen lassen/ sondern ihn auch damit beschossen/ oder aber/ ob er es zu mehrer force und einer breche kommen lassen wil/ auf welchen letzten Fall der Herr Capitain wolle vergwissert seyn/ man ein Exempel an ihme und seinen Untergebenen statuiren wird/ damit ein ander sich daran spiegeln/ und sich ins künftige in Zeiten bedencke/ dergleichen allirten Armeen die Schlüssel zu præsentiren/ habs ihm vermelden wollen/ und bey seiner beschriebenen Antwort von gegenwärtigen Trompeter/ welchen man üblichen Gebrauch nach paßiren und repaßiren wird/ alsofort gewärtig. Signatum im Hauptquartier Verneburg den 19. Decembris/ Anno 1633.

Dero Kön. Maj. zu Schweden bestellter Feld-Marschall/ rc.

D. Kniphausen.

B.

Dem Wohlgebohrnen und Edlen Herrn/ Herrn Dido von In- und Kniphausen Freyherrn/ Herrn zu Lützburg/ zu Bergum/ Innelt und Uplewert/ ꝛc. Der Königl. Majest. und Cron Schweden bestellten General Feld-Marschalln/

SOllen auf das uns von Zeigern dem Trompetern den 10. 20. dieses wohl eingeliefertes Schreiben/ dessen Inhalt wir ablesende gnugsam vernommen haben/ hiermit widerwärtig nicht verhalten.

Ob wol von der Armee wir etwas weit abseyn/ daß dannoch Zeichen des Entsatzes gnugsam gesehen haben/ und derowegen schuldig seyn/ unsern Eyd zu consideriren, vermöge dessen uns obliegen wolle/ diesen Ort/ so viel Menschlich und müglich/ zu manuteniren. Erfreuen uns aber/ daß so löbliche Cavallire dafür seyn/ und dafür kommen werden/ die den aufgerichteten Accord mit Ihren Fürstl. und angebornen Pittschaften confirmirt und bestetiget haben.

Daß der Herr Feld-Marschall uns mit schiessen besucht/ selbig haben bißhero wir noch beschehen lassen müssen/ Ihme aber und dero allirten Armee die Ehre zu beweisen/ und die Schlüssel zu præsentiren, damit bitten wir/ uns noch zur Zeit/ wie wir ja kein höhers/ als

 unsere

unsere Ehr und redlichen Namen zu verlieren haben/ zu verschonen/ sonsten würden wir dieselben/ bevorab weilen alnoch laut des Accords aufzugeben nicht gezwungen/ nicht wenig periclitiren, und beyderseits Verdacht starck auf uns laden.

Seynd also resolvirt, das jenige/ was unsere und der unserigen Kräfte vermögen/ daran zu setzen/ und uns/ so viel möglich/ biß auf den Succurß zu defendiren.

Würden auch wir und die unserige viel zu wenig seyn/ und gar nicht dero Würde/ daß wegen so wenig Volcks ein so bündiger Accord solle gebrochen werden.

Und bleiben damit dem Herrn General Feld-Marschalln/ und aller anwesenden Cavalliren in so weit als uns gebühren wil/ dienstwilligster. Geben Saltzkoten/ den 11. 21. Decembr. Anno 1633.

Dero Röm. Kays. Maj. hochlöbl. Unions-Armee unter dem löbl. Westphälischen Regiment zu Fuß bestellte Hauptleute

Elmerhus von Nihusen/ Capitain und Commendant daselbsten.

Und

Hans Jacob von Stotzingen/ Hauptmann.

C. Aus

C.

Aus des Herrn Commendanten und des andern Capitains gestriges Tages empfangener Antwort verstehe ich / daß sie die Stadt Saltzkoten biß auf den Succurs halten wollen / muß ihnen ihre Weise gefallen lassen / kan aber nicht fürüber / denselben hiemit anzudeuten / daß derselbe in rerum natura nicht vorhanden / und ich den Armeen 1000. Ducaten drumb geben wolte / daß der Feind das Courage hätte / sich sehen zu lassen / und vor Saltzkoten zu præsentiren, es würde den beyden anwesenden Armeen durch Beystand des Allerhöchsten nicht mangeln / euch darinnen / und dem Succurs draussen / den Hals zu brechen. Was ihr mit dem Accord verstehen wollt / das weiß ich nicht / dann wann ihr nicht also fort zu einem billichen Accord greiffet / so wird hernacher kein Accord vor euch oder den eurigen seyn / dessen seyd so vergewissert / als GOTT lebet / habet ihr Lust mehr Volck zu sehen / darzu könnet ihr zu eurem Schaden wohl gelangen / und ist nechst diesem keine Gnade vor euch zu hoffen. Wann ich dann gegenwärtigen Trompeter abgefertiget / euch diese Declaration-Schrift über zu bringen / und eure schriftliche Resolution dagegen zu holen / als wird man ihn / üblichem Gebrauch nach / paßiren und repas-

repassiren lassen. Signatum im Hauptquartier Verneburg/ den 12. 22. Decembr. Anno 1633.

Dero Kön. Maj. und Cron Schweden bestellter Feld-Marschall

Dido von In- und Kniphausen.

D.

WOledler/ Gestrenger und Mannhafter lieber Vetter und Hauptmann / Sein Schreiben unter dato den 29. Novembr. habe zu recht empfangen / möchte gerne sehen/ daß ihn mit sampt denen bey sich habenden Knechten/ alhie bey mir hätte. Weiln aber der Status also noch beschaffen/ daß theils wegen Unsicherheit hieher nicht wol über zu kommen/ und dann wol rathsam were/ daß der Ort manutenirt würde/ So habe ihm gleichwol andeuten wollen/ im Fall der Feind mit gantzer Macht oder zu starck ihm zukommen möchte/ daß befindlich vergebens oder unmüglich were/ sich dawider zu setzen/ auf solchen Fall könte er sich entweder nacher dem Hertzogthumb Westphalen/ oder hieher/ wie solches ihme nach Befindlichkeit der Sachen anheim stelle / reteriren/ Inmittels wolle er sich angelegen seyn lassen/ seine Compagnia mit Fleiß zu stärcken/ die von meinen Regimentern verstreuete Knechte/ darunter auch Bernhard Diel/ recolligiren/ gute Kundschaft aufflegen / und was er erheblich befin-

befindet/ hieher zu avisiren/ welches ihme also nachrichtiglich/ mit Empfehlung Gottes/ andeuten wollen. Signatum Münster/ den 24. Decembr. Anno 1633.

Wilhelm Westphael.

E.

Stadt Münsterischer Eyd/ wegen dero Juris præsidii.

WIr Bürgermeister der Stadt Münster beloben und schweren vor uns/ und im Nahmen eines Ehrsamen Raths/ auch von den Alter- und Meister-Leuten/ und gantze Gemein alhier/ daß wir die Stadt Münster halten und bewahren wollen/ Seiner Fürstl. Gn. zu seinen/ und der Stadt zu ihren Rechten/ vorbehalten dem Kaiser; Also helff uns Gott und sein heilig Wort.

§. 35. Kaiserl. sehr beweglich Schreiben an Chur-Maintz/ warumb er die Deputation auf Regenspurg schleunigst zu befordern.

HOchwürdiger lieber Nev und Churfürst/ Euer Liebd. ruhet im unabfälligen Andencken/ welcher gestalt ich dieselbe nun zu unterschiedlich mahlen freund-gnädiglich ersucht habe/

habe/ daß dieselbe sich gefallen lassen wolten/ nicht allein Jhres Orts in die Translation des Deputation-Tags von Franckfurt auf Regenspurg zu verwilligen / und Jhre Gesandten dorthin mit dem fürderlichsten abzuordnen/ sondern auch die jenige Stände/ welche ihre Gesandten die Zeit hero noch zu Franckfurt gehalten/ zu gleichmäßiger Hinschickung derselben nach besagtem Regenspurg Jhrer Wohlvermögenheit nach/ zu disponiren.

Weilen sich nun meine Gesandten Theils daselbst schon befinden/ Theils in der Hinreise begriffen seind/ der mehreren Churfürsten/ als Trier/ Baiern/ Sachsen/ und Brandenburgs L. L. L. L. euch nun zu unterschiedlichen mahlen erboten/ die Jhrige nunmehr auch ohne Aufenthalt dorthin abzuordnen/ und ich von denen meisten deputirten Fürsten und Ständen eines ebenmäßigen versichert worden; und dahero das Werck nunmehr an deme erwündet/ daß E. L. Jhre vornehme Accession und gleichformiger Abordnung Jhrer Gesandschaft nacher vorgemeldtem Regenspurg/ die noch übrige wenige Churfürsten und Stände/ deren Gesandten sich noch zu Franckfurt aufhalten/ zur Nachfolg vermögen.

Also ersuche ich E. L. hiemit gantz freund- und gnädiglich / sintemahlen es dißfals nur umb den Ort zu thun/ und es so wol in- als ausserhalb Reichs allerhand Nachdencken erwecken könte/ wann man dem Oberhaupt/

zumah-

zumahlen in einer Sachen/die zu keinem andern End/als zu Beschleunigung der Consultationum und desto fürdersamer Einholung meiner Resolutionum angesehen/und worin die mehrere Churfürsten und Stände mit demselben einig seind/ nicht zu deferiren begehrt. E. L. wollen nicht allein Ihres Theils oberwehnte Translation des Deputation-Tags nach Regenspurg verwilligen/und Ihre Gesandten mit nechstem dorthin abordnen/ sondern auch Ihrer Vermögenheit nach/die noch übrige wenige Churfürsten und Stände/denen wegen dieser Verlegung einig Bedencken movirt und beygebracht worden/ aus den E. L. vor diesem überschriebenen Ursachen/und Ihro etwa sonst Beyfallenden/hierzu dienenden Motiven dahin bewegen / und die zu Ersparung der Unkosten die Ihrigen ebener gestalt von Franckfurt aus geraden Wegs nach Regenspurg sich zu erheben/anweisen/damit also die Deputations-Handlung dermahleinst wieder reassumirt, schleunig fortgesetzt/und zum endlichen Schluß befürdert werden möge. Daran erweisen mir E. L. neben deme es zu des Reichs Besten gereichen wird/ein sonder angenehmes Gefallen. Und ich verbleibe derselben/2c. Preßburg/den 21. Augusti/1659.

§. 36.

§. 36. Von Ursprung / Situation, und Gelegenheit der Stadt Regenspurg.

WJewol bey vielen Historicis vermeldt ist / das Norix der Sohn Herculis die Stadt Regenspurg gebauet / so wird doch zu Regenspurg geschrieben funden / daß die Stadt Regenspurg nach Christi Geburt vom Kaiser Tiberio erbauet / und nach ihme Tiburnia genant worden / welche siebenerley Nahmen hat / nemlich Tiburnia, Quadrata, Ratispona, Hiatespolis, Germansheim, Reginopolis, und Imbripolis, zu Teutsch Regenspurg.

§. 37. Zu was Zeit / und durch wen Regenspurg zum Christlichen Glauben bekehret worden.

UMb das Jahr der Geburt Christi 182. zur Zeit Eleutheri des 12. nach S. Petro bey Regierung Kaisers Cunradi, hat Lucius der Britanische König sich in arme Kleidung verstellet / eine Reise vor sich genommen / ein Theil des Beyerlands / und das gantze Rieß am Gebürg gelegen mit Wunderzeichen und Predigen zum Christlichen Glauben bekehret.

§. 38. Vom ersten Bairischen König.

Nahend umb das 581. Jahr / bey Pelagio dem 2. nach S. Petern des 63. Pabsts / als Tiberius der Ander Römischer Kaiser regierte / hat Garibaldus das Beyerland besessen / dessen Tochter Theodelinda war der Longobarder Königin / von welcher gar schöne Geschicht vorhanden seind / welche / als etwas seltzam von den unsern / ich hier zu erzehlen vor gut angesehen.

Umb das Jahr nach Christi Geburt 591. als Gregorius der I Pabst / von S. Peter der 64. bey Regierung Mauritii des Röm. Kaisers / hat Authari der Longobarder König zu Garibaldo dem König in Baiern eine Botschaft / umb seine Tochter Theodelinda zu werben / abgefertiget / der sie ehrlich empfangen / und ihm seine Tochter zur Gemahlin versprochen hat. Als nun die Gesandten solches dem Authari verkünden / wird er begierig / seine Vertraute zu sehen / derowegen er ihme etliche wenig streitbare und kecke Jüngling erwehlet / fürnemlich einen aus ihnen / der den Namen eines Herrn truge / und verfügte sich in gröster Eyl in das Beyerland. Wie sie nun vor dem Angesicht des Königs Garibaldi stunden / und einer / als der älter aus ihnen / seine Rede vollnbracht hatte / saget der Authari, als unerkant / zum König: Mein Herr der Authari hat mich darumb

aus-

ausgesandt/euer Tochter/unsere Königin zu sehen/ damit ich ihnen berichten möge/ wie sie gestalt sey/ der hat sie alsobald lassen kommen/ und nachdem sie dem Authari wolgefallen/ hat er zum König gesagt/ wann es Ihr. Majest. also geliebẽ wil/ so biete sie uns das Trincken mit ihrer Hand / wie sie dann hernach wird thun sollen/ da der König solches zu geschehen befahl/ hube sie den Becher auf/ der voller Wein war/ und gabe erstlich dem/ der vor den ältesten zu achten/ zu trincken/ darnach reichet sies dem Authari, unwissend/ wer er were/ er aber/ als er getruncken hatte/ und ihr den Kelch oder Becher wiederumb dargereichet/ hat er sie/ ausser Gesichts der andern/ mit einem Finger gerühret/ und seine Hand über ihr Angesicht gestreifft/ deß sie sich geschemet/ und wie sie das ihrer Wärterin angezeigt/ hat die ihr geantwortet/ were er nicht der König und dein Gemahl/ so hätte er sich keines wegs unterstanden/ dich zu berühren/ wir wollen aber deß geschweigen / damit es dein Vater nicht höre/ eben der / der ein solch Gemahl hat / ist auch werth/ daß er das Reich und dich zum Weib hab/ der Authari war ein fürbündiger schöner Jüngling/ und wolgethan. Darnach/ als sie vom König Urlaub genommen/ seind sie wiederumb in ihr Vaterland verruckt. Als nun Authari an die Italianische Grentze kommen/ und etliche Bairische ihme das Geleit hätten geben / naheten sie gegen einen Baum am

Weg/

Weg/ da erhub er sich im Sattel/ so hoch ihm müglich / und warff ein Beil / so er fuhrte / in den Baum/ und ließ es darin stecken/ auch die Geleitsleute widerkehren/ sprechend: Also kan Authari werffen. Aus welcher Rede verstunden die Baiern/ daß er der Authari selbst war. Uber etliche Zeit ist der König Geribaldus durch die Francken angefochten worden/ darumb seine Tochter Theodelinda mit ihrem Bruder Gundoaldo in Italiam flohe / und entbote ihrem vertrauten Authari, daß er ihr entgegen zöge/ des erfreuet er sich/ und nam seinen Weg mit grosser Rüstung in das Feld Sardis genant/ oberhalb Verona, und empfieng sie mit Freuden / Alda war auch unter andern Longobardern Agilolphus, Hertzog zu Turin, dem sagte einer aus seinen Dienern / aus was Geist / ist unbekant/ in geheim/ das Weib/ so jetzt ihme der König vermählt / wird nicht überlang dir zu Theil werden/ das bewegt ihn zum Zorn/ also sprechend/ Wirstu das noch eins reden/ so wil ich dir den Kopff abschlagen/ darauf antwortete der Diener/ Was ists/ du magst mir das Haupt nehmen/ das ist aber auch war/ das diß Weib in dieses Land darumb kommt/ das sie dein Gemahl sey / wie es auch hernach geschehen ist/ dann als der Authari sechs Jahr regieret hatte/ ist er / wie man sagt / zu Ticino durchs Gift verschieden / und nach dem die Theodelinda den Longobardern wohl gefiel/ liessens sie regieren/ und liessen ihr die Wahl/

spre-

sprechend/ welcher Mann ihr lieb were/ dem solte sie ihr vermählen/ doch einen solchen/ der dem Reich wol anstünde. Derowegen sie nach gehabten der klugen Männer Rath/ ihr den Hertzog Agilolphum zum Ehegemahl erkoren/ der ward ein Weiser- und ein Kriegs-Mann/ auch allerdings zu regieren geschickt/ dem hat sie alsbald zu entboten/ daß er zu ihr kommen solte/ und sie ist ihme zu dem Schlosse Leomellum genant/ entgegen gezogen. Als sie nun mit einander Sprach gehalten/ hat ihr die Königin heissen Wein bringen/ am ersten getruncken/ und darnach dem Agilolpho dargeboten/ welcher den Becher mit Ehrerbietung und Küssung der Hand/ angenommen/ darob sie gelächelt/ sagende/ Ey du solt mir meine Hand nicht küssen/ dann du wirst König und mein Gemahl seyn/ hat ihn darauf in die Arm genommen/ und alles geoffenbahrt/ was durch der Verständigen Gutachten von Regierung des Reichs und ihrer Hochzeit berahtschlagt gewesen/ unterdeß wurd mit grosser Freud und Frolocken Hochzeit gehalten/ und hat Agilolphus des Authari Vetter anfahen zu regieren/ und als eine Reichs-Versammlung bey Meyland geschahe/ wurd er zum Reich bestattet. Doroselben Zeit hat S. Gregorius Papst/ ein Gespräch beschrieben/ und dasselbe der Königin Theodolindæ zu einer Schenckung zugesand/ denn er wuste/ daß sie Christlich und Gottsfürchtig war/ ja es ist durch sie viel guts in der

Kir-

Kirchen Christi geschehen / sonderlich in dem / als die Longobardi / so noch mit dem Heydnischen Irrthum beladen / gar nahend alle Kirchen hingenommen / hat sie durch bitten und flehen dieselben Güter / sampt viel Sitzen zu der Kirchen / auch den König selbst zum Christlichen Glauben gebracht / dazu sie auch die Bischöffe / denen zuvor keine Ehr geschahe / zu gebührlicher Würde befordert.

Zu der Zeit hat Hildebertus, der Fränckische König / den Tassilo zum König des Baierlands gemacht / der ist bald mit grosser Kriegsrüstung in der Winden oder Slavier Land gezogen / wider sie gesieget / und mit trefflicher Beut wieder anheim kommen / darumb und dieweil die Longobarder durch gantz Italiam herrscheten / ihr König Agilolphus, auch Agio genant / über den Fluß Padum verrückt / und zur Belägerung der Stadt Rom zum schnellesten eilet / ist S. Gregorius so fast erschrocken / daß er von der angefangenen Auslegung Ezechielis / als er im Anfang seiner ersten Homelia des andern Theils selbst bekennet / zu schreiben abgelassen / und hat sich unterfangen die Königin Theodolindam durch Sendbrief stetigs zu ermahnen / ihren Herrn Agilolphum zum Frieden mit den Römern zu bewegen / wie auch beschehen. Dann an der H. Gervasii und Prothasii Tag ist zwischen den Römern und Longobardern Fried gemacht. Darumb hat Gregorius gleich selbigen Tags im Ampt der Meß zu singen eingesetzt:

Der HERR rathe zum Frieden/ ꝛc. Es ist auch am Geburts-Tag S. Johannis des Täuffers beyderseits Frieden und Einigkeit/ auch die Bekehrung zum Christlichen Glauben wieder bekräfftigt worden/ derhalben Theodolinda, die ihres Volcks Bekehrung S. Johanni/ zu dem sie eine besonder Andacht hatte/ zumasse/ ließ sie zu seiner Ehr im Bisthumb Meyland/ bey Madicia eine schöne Kirch erbauen/ und dieselbig mit viel Gezierden von Gold und Silber begaben.

§. 39. Wann S. Ruprecht in das Baierland kommen ist.

UMb das Jahr Christi 612. da Heraclius der 55. nach Kaiser Augusto regierte/ zur Zeit Hildeberti des Fränckischen Königs/ ist S. Ruprecht Bischoff zu Worms in das Baierland kommen/ alda er Theodonem desselben Volcks Hertzogen in der Stadt Regenspurg getaufft/ darnach hat er das Bisthum Saltzburg gestiftet. Als nun dieser Theodo ihm sein End zunahen sahe/ rieff er seinen Sohn Theodobertum zu ihm/ und machte ihn zum Hertzogen des Nortgaues/ befahl ihm auch den H. Ruprechten zu gehorsamen/ und daß er ihm zum Gottesdienst solte behülfflich seyn. Da er nun seinen Sohn mit solchem Befehlch und aller seiner Nohtdurft unterrichtet/ hat er sein Leben geendet/ und ist zu Ehren abgeschieden.

Eine schampare doch schöne Historia.

DIe Avares nahmen das Friaul/ welches derselben Zeit die Longobarder inne hatten/ durch Verrähterey Admillæ, ihres Hertzogen Gisulphi Gemahl/ein/ die der Avaren König darumb die Ehe versprochen hatte. Als aber die Longobarder gefangen und erlegt waren/ hat sie der König eine einige Nacht zur Ehe gehabt/ die andere Nacht gab er sie zwölff jungen starcken Avaren, deren einer nach dem andern ihrer Begierde genug thäten. Letzlich ließ er sie an eine Seul binden/ sagend/ eines solchen Mannes ist eine werth/ die lieber ihren Lust und Begierde/ weder der Bürger noch Freunde Heil hat auswarten und rathen wollen. Diese Hertzogin hat zwo Töchter/ die an ihre Brüste jung Rephüner-Fleisch banden/ und liessens daran stinckend werden/ damit sie ihre Keuschheit vor den Avaren möchten erretten/ und als sie die Avares begriffen/ meinten sie/ daß alle Longobarderinnen von Natur also stüncken dadurch ist ihre Jungfrauschaft rein blieben/ darnach ward die eine dem König der Alemannier, die andere einem Bairischen Fürsten vermählet.

Welcher Zeit S. Hemeran in das Baierland kommen ist.

ALs Constantinus, der dritte Kaiser von Augusto, der der 57. ist/regierte/ist S Hemeran Pictauischer Bischoff in der Stadt Regenspurg mit Tugenden und Zeichen berůhmt gewesen. Nachdem aber Oyta, die Tochter Theodonis des Bairischen Fůrsten in der Geilsucht ertruncken/ von Sigiwolden eines Ritters Sohn schwanger worden/ hat ihr Bruder Landobertus im 652. Jahr unter Martino dem ersten/ nach S. Petern dem 74. Pabst/den H. S. Hemeran bey dem Weyler Helfendorff verfolgt/und ihn zu einem Mårterer gemacht/ ist zu glauben/ der fromme Heilige habe den Schaden selbst gethan/ sonst were ihm unrecht geschehen.

§. 40. Von Ursprung der Fůrsten zu Baiern.

IM Jahr des HERRN 670. bey Regierung Constantini IV. von Octaviano Augusto dem 58. Röm. Kaiser/ ist in Franckreich ein gewaltiger und gottseliger Mann/mit Namen Arnulfus gewesen/ welcher sich der Welt entschlagen/und Bischoff zu Metz worden ist/ dessen Sohn Anchisus, von dem Trojanischen Anchise also genant/unter dem Nahmen oder Titul Groß-Hofmeister die Cron Franckreich her-

hernach eingehabt/ und dieweil man in den Geschicht-Büchern lieset/ daß Kaiser Carol der Grosse von dem Anchise seinen Ursprung habe/ von dem folgends gegenwärtige unsere Fürsten/ nemlich nach Besage der Chronicken/ da man 1425. gezählt/ herkommen/ so hat mir gefallen den Geburts-Stammen von Arnulfo an biß auf den grossen Kaiser Carln zu einer Fürgrieff/ sampt andern Fürsten und Herren des Baierlands deroselben Zeit zu verzeichnen/ und darnach in der Historia ferner fortzuschreiten.

Albertus und Occarius seind Gebrüder gewesen.
Landfried/ Waltram und Elliland Gebrüder.
Ottilo König zu Baiern.
Taßilo/ Ottilonis Sohn/ ein Hertzog in Baiern.
Theodo.

§. 41. Hie folget das Geschlecht des Arnolfi, von dem Carolus M. der Kaiser und andere herkommen.

Arnolfus.
Anchisius sein Sohn/ Groß-Hofmeister.
Pipinus der Dicke/ sein Sohn.
Carolus Martellus Pipini Sohn/ auch Groß-Hofmeister.

 Pipi-

Pipinus, Carolomannus und Grypho, Caroli Martelli drey Söhn.
Carolus Magnus und Carolomannus, Pipini zwey Söhn.
Naaman ein Hertzog.

§. 42. Von dem grossen Kaiser Carln und seinen Eltern.

PIpinus der Dicke genannt / ein Sohn Anchisi, ist der Vornehmste nach dem König in Franckreich gewesen / und Groß-Hofmeister genennt worden / nemlich an dem Ort da jetzt der Trierische Hoff oder Pallast ist / von welchem Palatio die Pfaltzgrafen / die etwan Groß-Hofmeister genannt worden / ihren Nahmen haben. Dieser Pipinus hatte seine vornemliche Wohnung zu Cölln / an dem Ort / da jetzt das Kloster stehet / im Capitolio genannt / unser Frauen geweihet / welches Plectrudis des gedachten Pipini des Dicken Gemahl / der Jungfrauen Marien zu Ehren erbauet hat / alda sie auch eine Versammlung der Nonnen gemacht. Sie hat auch dasselbige Ort mit Reichthum und Zeitlicher Zierde überschüttet / dahin sie ihr auch nach ihrem Tod ihr Begräbniß erwehlt. Hernach ist ermeldter Pipinus von seiner Gemahlin eine Zeitlang gewichen / und hat dem unverschamten Weibe Alphaidi angehangen / und als S. Lampert Bischoff zu Utrecht ihn darumb straffet / hat ihn Dodo, der

Huren

Huren Alphais Bruder erstochen. Als aber Pipinus in sich selbst gieng/ und betrachtet/ daß der Priester Christi von seiner Sünden wegen ein Märtyrer worden/ schämte er sich/ und kam wieder gen Cölln zu Plectrudi seiner Gemahlin/ als er Alphaiden schwanger verlassen hatte. Wie nun Alphais genesen hatte/ und der Bote kam/ solches dem König zu verkündigen/ fand er ihn bey seiner Ehe-Gemahlin bey den Edlen sitzen/ und sprach: Glück und Heil dem König/ dem der Kerl ist. Durch diese verblümte Rede hat der Bote angedeutet/ das Alphais einen Sohn gebohren hätte/ darumb ist Carolus auf Teutsch ein starcker wolgebildter Mensch. Darauf antwortet der König: Carl ist ein guter Nahm. Dieser Carol/ genent Martellus oder Starck/ ist seinem Vater/ nachdem er die rechte Erben seines Vaterlands Druogonem und Grimoaldum vertrieben hatte/ in Regierung des Reichs nachgefolgt. Er ward aber ein Tyrann/ fügte den Kirchen und Pfaffen viel Schadens / derohalb ist auch geschehen/ als er starb/ hat dem Pabst zu Rom getraumet / wie Carolus Martellus mit Leib und Seel in die Hell geführet ward/ darumb hat der Pabst eine Botschaft zu dem Aurelio gesand/ der hat im Grab eine Schlange mercklicher Grösse / aber den Leib nicht gefunden/ also ist Carolus Martellus im ersten Jahr der Regierung Constantini 5. nach Christi Geburt 742. Jahr ein Sohn Philippini des Franckreichi-

reichischen Hofmeisters/ den etliche unter die Könige zehlen/ mit Tode abgangen/ und hat drey Söhne verlassen/

Pipinum/ Carolomannum und Gryphonem.

Grypho der Jüngere aus denen hat eine Mutter gehabt / Schwanhkit genannt / ein Enckelin Ottilonis des Hertzogen von Baiern/ und wiewol dieser Grypho durch seine Brüder herzlich unterhalten ward/ wolte er doch nicht unter ihnen seyn/ fienge viel wider sie an/ richtet doch wenig aus. Letzlich fügte er sich in Baiern / und brachte das Fürstenthum unter seine Gewalt/ und nam den Tassilonem sampt der Hiltrude gefangen. Da solches vor den Pipinum kam / zoge er mit grosser Heerskraft in Baiern / und fieng seinen Bruder Grypho mit allen seinem Anhang / satzte den Tassilonem wieder in das Hertzogthum / und als er wieder zu Haus kam/ hat er dem Gryphen 12. Grafschaften eingeben/ aber er ist daran nicht begnüget gewesen / wird hernach im fünften Jahr dem Pipino vor todt gesagt/ Pipinus und Caroloman haben das Reich/ so sie gemein regiert / unter ihnen getheilet. Dem Carlman ward Oesterreich / Alamannia und Thüringen. Aber dem Pipino Burgund/ Westereich und Proventz. Dieser Carlman ward im sechsten Jahr seiner Regierung mit Göttlicher Lieb entzündt / zohe gen Rom / Antwort sich

dem

dem Pabst Zacharias/ der macht ihn zu einem Pfaffen / verendert seine Kleidung/ zeugt eine Kutten an/ und begibt sich in das Kloster aufm Berg Soracte, bey S. Sylvesters Kirch/ alda er sampt andern Brüdern/ die um ihn wahren/ etliche Jahr in geliebter Ruhe saß. Nachdem aber viel Adel aus Franckreich zu Verrichtung ihrer Gelübd gen Rom zohen/ und ihn als ihren Herrn unangesprochen nicht lassen wolten/ und ihn dadurch in seiner Ruhe verhinderten/ muste er seine Wohnung verendern/ dann als er befande/ daß ihme der stätige überfall an seinem Vorhaben Hinderung bracht/ hat er den Berg verlassen/ und ist in das Land Samnum auf den Berg Cassinum in ein Kloster S. Benedicten Ordens gezogen/ daselbst er die übrige Zeit seines Lebens erfüllet hat. Aber wie Bischoff Burckhard von Würtzburg/ und Florandus, den etliche vor einen Ertz-Capellan/ etliche vor einen Apt/ und etliche vor einen Priester halten/ schreiben/ so hat Pipinus im 751. Jahr eine Bottschaft zum Pabst Zacharia gen Rom gesand/ zu berahtschlagen/ dieweil derselben Zeit in Franckreich obern weren/ die allein den Königlichen Namen/ und doch keinen Königlichen Gewalt trügen/ was zu thun seyn mögte.

Hierbey ist in Achtung zu haben/ wie dann aus den Geschichtbüchern der Alten erscheinet/ das Faramundus der erste König in Franckreich im 421. Jahr mit Tod abgangen ist/ dem

Clodius nachgefolgt. Nach demselben hat Meroveus sein Sohn regiert/von welchem die Könige in Franckreich Merovingi genannt worden/entzwischen etlicher Königen hat Clodoveus Franckreich eingenommen/ im Jahr 488. Dieser Clodoveus sol der erste Christliche König in Franckreich gewesen seyn/den S. Remigius Bischoff zu Remes sampt allen seinem Volck getaufft habe. Es ist auch offenbar/ daß nach diesem Clodoveo in künftigen Zeiten dem gemeinen Nutz in Franckreich viel treflicher Könige/biß nahend zu den Zeiten der Pipinorum und Carolorum geregieret haben/ welche von dem Geschichtschreibern Groß Hofmeister in Franckreich genennet worden/darumb daß sie alles/ was in und ausserhalb Lands/ Frieds- und Kriegs-Zeiten zu handelen gewesen/angeordnet und geschafft haben/ welcher Ursprung/nach Besag der Geschichtschreiber/ vom Arnolpho dem Gottseligen Mann seinen Anfang hat/der/ als obstehet/ in Würden gewesen ist/ im 670. Jahr zur Zeit Constantini IV. deroselben Zeit ist der gemeine Nutz durch Liederlichkeit der Könige etwas in Abfall kommen/aber durch die jetztgemeldte fürtreffliche Männer zu alter und mehrer Würde gebracht.

Auf diese Erzehlung ist zu wissen/ daß die Francken aus alten Geschlechten pflegten Könige zu nehmen/welche vom Meroveo des II. Königs Clodii Sohn Merovingi geheissen wor-

worden / deren Stamm biß auf den Hildericum deroselben Zeit Könige blieben / in dem er sich auch geendet hat. Wie vol es aber das Ansehen hat / als were der Stamm durch seinen Tod geendet worden / so ist er doch lange zuvor nichts nutz gewesen / hat auch nichts anders Adelichs denn den blossen Königlichen Namen getragen / dann er zugleich die Reichthum und Königlichen Gewalt den Groß-Hoffmeistern / die auch allen Gewalt hatten / in den Händen liese / und hatte der König nichts zu schaffen / dann daß er am Königlichen Nahmen begnügig ward / ein ausgebreit Haar und einen langen Bart truge / saß im Saal unter einer Gestalt eines Königs / hörete alle Botschaften / wannenhero sie kamen / und gab ihnen Antwort und Abfertigung / gleichsam aus ihme selbst / wie er das angelehrt oder geheissen ward / so er doch ausser des Königs und Nahmens und erbetenen Leibgedings welches ihme der Hofmeister seines Gefallens gab / nichts anders zu Gewalt hatte / weder allein ein gar kleines Dörfflein mit seinem Einkommen / und ein Haus darinne hatte / alda er seine Diener in kleiner Anzahl unterhielte / wann er von einem Ort in das ander wolte / ließ er sich auf einen Rollkarn / daran zween Ochsen gespannet / durch einen Ochsen-Knecht / gleich wie ein Baur / führen. Also kame er in den Königlichen Saal in die Versammlung der Landschafften / so jährlich im Mayen von des Reichs ab

und Anliegen wegen/gehalten werden/ da saß er vor männiglich/ grüsset jedermann/ wann ihm dann männiglich wiederumb gebührliche Ehr gethan hatte/ ließ er sich wieder zu Haus führen. Kam dann der May wieder/ so sasse er aber also über die Verwaltung des Reichs/ und alles was anheim und ausserhalb zu schaffen war/ das verrichtet der Groß-Hofmeister. Welches Ampt eben der Zeit/ da vorgedachte Botschaft/ nemlich der Burckhard und Vollrath gen Rom abgefertigt waren/ Pipinus des Caroli Martelli Sohn/ der des grossen Carls Vater gewesen/ gleichsam aus Erblicher Gerechtigkeit verwaltet und truge. Nach dem nun Pabst Zacharias Rahts gefragt wurde/ ob der billich König seyn solte/ der ein faulmässigs Leben führete/ und allein Nahmens halben regierte/ oder der/ so des Reichs Bürde und Beschwerden truge/ hat er erkant/ und zur Antwort gegeben/ der werde billich König genannt/ der das Reich am nutzbarlichsten regieren könne. Aus welcher Antwort die Francken oder Frantzosen erkennten / und versperreten Hilderdum sampt seiner Gemahlin in ein Kloster / und erwehleten ihnen Pipinum zum König / welchen S. Bonifacius Bischoff zu Mentz aus Befehlch des Pabsts in Sussuer Stadt zum König salbete.

Dieser Pipinus ist im 758. Jahr zu Pariß mit Tod abgangen/ und alda begraben im 54. Jahr seines Alters/ an dessen statt seine Söhne nach

nach Theilung des Reichs/nemlich Carolus Magnus 46. und Carolomannus 4. Jahr regiert. Als dieser Carolus Magnus am Tage der Geburt Christi 801. Jahr unter dem Ampt der Meß vom Gebet auffstunde/ hat ihme der Pabst Leo unversehnlich/ohn alles Verhoffen/ die Kaiserl. Kron aufgesetzt/ und ihn vor den Röm. Kaiser erkläret/und alles Volck zu Rom hat mit gestimmet/schreyende/ Carolo Augusto, von GOTT gekrönten/großmächtigen/ friedreichen Römischen Kaiser sey langes Leben und Siege gewünschet. Nach der Lobsprechung ist er vom Pabst gesalbet/ und ihme alter Fürsten Gebrauch nach von ihme zu verstehen/ dem Pabst Ehrerbietung beschehen/ mit Gebung Fürstliches Nahmens / ihn Kaiser Augustum oder Mehrer des Reichs genennet/ Dann vor diesem lautet sein Titul also: Von Gottes Gnaden/ der Francken und Longobarden König/ auch Groß-Geschlechter zu Rom. Letztlich hat ihn das Fieber und Seitenwehe angestossen/daran er gestorben im 72. Jahr seines Alters/seines Reichs im 46. Liegt zu Aach im Münster/das er gebauet/ begraben. Dem ist in der Regierung König Ludwig sein Sohn nachgefolgt. Von dem suche hernach.

§. 43. Historien der obgedachten Bairischen Fürsten / nemlich Hertzog Albrechts / Ottarii / Landfried / Waltran und Elliland.

BEy diesen Zeiten regierten im Nortgau oder Baierland zween Brüder / Albert und Ottarius, waren zum Theil Burgundier / und zum Theil Baier / sehr reich und Gottfürchtig / die nechsten Blutsfreund Pipini, Kaisers Caroli M. Vaters. Der erste aus denen / Albrecht / hat 9. Grafschaften in Baiern ingehabt / Aber Ottarius, als der ältere / ist Herr in Burgund gewesen / der hatt einen jungen zartlichen Sohn an des Pipini Hof / und als derselbe des Königs Pipini Sohn mit Adelichen Sitten überlegen war / kam er durch die Adeliche Tugend in Verhassung / dann das gute Glück ist schwerlich ohne Neid. Als der junge Ottarius im Schachspiel allezeit oblag / und mit Geschickligkeit fürzoge / jener oftmals niederlage / übernam er sich seines Vaters Gewalt / zancket mit dem andern / und gab ihm so einen harten Streich an Schlaff / daß er starb. Wie der König dessen innen ward / entsetzt er sich mit ungewöhnlichen Trauren / und wurd derselbige Fall mit allem Fleiß verdeckt / damit das Geschrey der Eltern Gemüt nicht verletzte / dann er fürchtet der bemeldten Fürsten Gewalt / dieweil der Anfang glücklicher Dinge oft schwerer fält / sonderlich darumb / daß Pipinus gleich

in

in denselbigen Tagen vom Pabst Zacharia allen Gewalt empfangen hatte / zu regieren / in Franckreich / in Burgund / in Elsaß / in Thüringen / in Alemannia und in gantz Teutschland. Darumb da Pipinus zu Recht saß / hat er von Hertzog Ottario gefragt und zu wissen begehrt / was in einem unwiederbringlichē Fall das rathsamste were? Er aber antwortete / unwissend daß diese Pfeil gegen ihm geschossen worden: Ein Ding / dem durch kein mittel zu helffen ist, „ muß man dultmütig tragē. Welches Urtheil / „ weil es den vornehmsten Fürsten gefiel / behielt es Kraft. Der König aber stund in Zweifel / beflisse sich zum höchsten / wie er den Handel richtig machte zwischen der Furcht und Hoffnung. Dann die Furcht bringet Fleiß / und lehret auf „ künftig Achtung geben. Aber die Unverträg„ lichkeit kan je keines guten Raths erwartē. Als er nun gerathschlaget hatte / offenbahret er des Sohnes Fall seines Vatern Bruder / darnach durch den Bruder dem Vater / der Vater betrübte sich deß über die Maß / und schwieg von wegē des unversehnlichen Falls lange still. Als ihn nun viel treuer Leut am Königl. Hof trösteten / und ermahneten seines Urtheils / so er selbst gefället hätte / ingedenck zu seyn / und demselben zu geleben / ist er endlich nach tieff erholten Seufzen durch der herlichen Leute Bitt erlindert worden / und hat die Zergängligkeit Menschlichen Stands betracht / und darumb dem König diese Antwort gegeben. Im Menschli„

chen

„chen Thun ist nichts beständiges/ nichts ge„wisses/ sondern die Tage des Menschen ver„schwinden schneller dann der Schatten oder Wind. Und weil solches aus viel Erfahrenheit offenbahr ist/ und auch dessen der gegenwärtige Fall Beyspiel giebt/ so ist zu thun/ daß wir Lebendigen den lindern Trieb oder Einfall an die Hand nehmen. Aber umb seines Sohns Todt willen ward er unglaublich hoch bewegt/ sprechende: Alle Freud die mir durch meines Sohnes Todt benommen ist/ vergilt mir der löbliche/ euer Ehrn und meines geliebsten Bruders Graf Albrechts Stand und Leben/ und in euer beyder Wolfahrt find ich meines kümmerlichen Schmertzens eine Artzney/ und wird mir der treffliche Schade ergetzet/ und wer mir diesen Sohn hat gegeben/ der hat ihn auch können hinnehmen. Diese Rede hat ihm die höchste Ehr geschöpfft/ und beym König merckliche Gnad gebracht/ dann er hat ihn sampt vielen Hofleuten zu Weinen und Zehren ferner bewegt. Da nun zwischen dem König und Hertzogen vollkomene Freundschaft gemacht ward/ ist Ottarius als Sohnloß mit seinem Bruder/ der natürlichen Verwandniß halb groß Mitleiden mit ihm trug/ wieder anheimisch verreiset/ haben betracht/ daß auf die zergängliche Dinge nichts zu bauen sey/ haben umb das Zeitliche das Ewige erkaufft/ und bey dem Tegernsee, ein Münch-Kloster so bald angefangen zu bauen/ hernach namen sie Kundschaft-Brief

von

von S. Bonifacio, Ertz-Bischoff zu Mayntz/ und reiseten Betens auch Heiligthum Besuchens halb gen Rom/ welche Pabst Zacharias herzlich empfieng/ und hat sich die gantze Stadt ihrer Ankunfft erfreuet. Der höchste Priester Pabst hat denen nicht mit wenig Betrübniß und Klag darauf erzehlet/ wie die Unglaubigen am dritten Tag zuvor den mehrern Theil der Stadt verwüst/ und der Kirchen Schätz hingenommen hätten/ daß auch die Römer zu ihrer Beschirmung nicht einsinnig weren Darumb er sie ermahnet / die Römer in Einigkeit zu bringen/ und sampt ihnen von den Feinden Rach zu nehmen/ in Ansehung/ daß die Teutschen in Kriegs-Sachen mächtig weren / als solches die bezeugten/ die ihre Stärcke erfahren hätten. Nach Endung solcher Klagen/ haben die Bairische Fürsten den Römern ihre Läßigkeit und Saumsal verwiesen/ sprechend: Wer des Feindes Ankunfft im Haus erwartet/ der,, lebet viel zu faul. Ihr gebet ein Ebenbild zu,, Zerstörung der Stadt/ zu Verderbung des Volcks/ zum Wust vieler Schmach/ Ihr rathschlaget zu lang/ ihr soltet vorhin drein geschlagen haben/ damit die Freiheit nicht were verlohren worden/ ehe man sie nach ihrem Verlust wiederumb gesucht hätte/ und dieweil er Gelegenheit hatte mit ihnen zu reden/ haben sie sich zu den Rathsherren und Versammlung der Römer gewand/ und sie zum Streit ermahnet/ sprechend : Ihr Römer und Vorgeher der

Stadt/

Stadt/ und sollet eures Nahmens und Geschlechts/ deren Hand noch niemand entflohen ist/ ingedenck seyn/ führet euren Schaden zu Hertzen/ nehmt euch wieder einen Muth/ und stellet euren Vorsatz dahin/ daß ihr nicht allein euers Unfalls eine Ergetzung/ sondern auch eine Rach und Wiedergeltung überkommet. „Euer Unfall sol euch hertzhafter und nicht „forchtsamer machen. Alsobald seind sie einig worden/ und sich alle vor einen Mann wider die Unglaubige zu streiten verpflicht. Demnach empfiengen sie den Segē vom Pabst/ und führte das Bairische Schwert den Röm. Fahnen oder Adler/ eileten also mit starcker Macht dem Meer zu/ alda die Feind mit grosser Frolockung und viel Schall den Raub und Beut theileten. „Dann der übermütigen Hertz pflegt sich ge„meiniglich vor ihren Untergang zu geilen. Darumb sich niemand verwundern sol/ daß die Stoltzen Thorheit begehen/ wann aber noch keiner unterdrückt worden/ der sol nicht sagen: „Ich habe gesieget/ dann das End und nicht „der Kampff giebt den Krantz. Nach gehaltenem Rath/ was zu thun were/ haben etliche Römer vor das beste angesehen/ mit den Feinden zu schlagen/ sagende/ Die Feinde werden durch schnellen überfall erschrecken/ und nächtlicher Finsterniß halb irrig/ und leichtlich zu erlegen seyn. Dagegen die Baiern nicht ohne grossen Zorn sagten: Was ihr da fürgebt/ ist nicht erbar/ sondern untugendlich/ stehet

het denen allermeinst zu / die allein gedencken mit Betrug und verborgenen Listen zu siegen. Darumb sey fern von uns / unsern Ruhm mit Betrug zu erlangen / sondern das kein Schandfleck unserer Ehr Abbruch thun möge / so wollen wir die Feinde bey Tag unter Augen angreiffen / damit unser Sieg / den wir mit der Faust suchen / entweder nichts / oder ehrlich sey / erfrischet euch durch die Ruhe / daß ihr Morgen frühe desto wackerer seyd. Darauf bestelleten sie ihre Nachtwacht / und schlugen ihre Gezelt auf. Am andern Tag / wie die Sonn anbrach / und die löblichen Fürsten auf ihre eigene Wehr und Stärck sich nichts verliessen / sondern allein ihr Vertrauen in die einige Barmhertzigkeit Gottes setzten / haben sie von den Feinden mit gewaltiger Hand gesieget / und seind freudenreich wieder gen Rom kommen / darumb der Pabst sampt der gantzen Kirchen gefrolocket / und haben GOtt umb die herrliche Uberwindung gebührlichen Danck gesagt. Hierauf ward den Bairischen Macht und Wilkühr gegeben / von der Feinde Plunder und Haab zu nehmen und zu behalten ihres Gefallens. Sie sagten aber / das Zeitliche verachtend / sie hätten ihr Vaterland von Gebet und Besuchung wegen des Heiligthums / und nicht von der Beute wegen verlassen. Darumb erlangten sie von dem höchsten Bischoff / wiewol schwerlich und in geheim / S. Quirini Leichnam / welcher derselben Zeit vieler Wunderwerck beschreyet

schreyet war/ dann auch das bemeldte Kloster Tegerensee durch sie erbauen/ fast übernimmt. Dieser Quirinus ist Philippi des ersten Christl. Kaisers Sohn gewesen/ welcher zuvor Herr in Ungarn und Oesterreich war/ der hat mit seiner Gemahlin Severa, die hernach Geneva genant ward/ zween Söhne gebohren / nemlich Philippum, der sampt ihm regieret / und den vorgemeldten Quirinum, welcher unter Kaiser Claudio enthaupt/ und in die Tyber ist geworffen/ und doch hernach im Kirchhoff Pontii ehrlich begraben worden Die beyde berührte Fürsten Albert und Ottarius, und ihrer Schwester-Mann Otto haben andere mehr Stift und Kirchen in ihrem Land erbauet/ und dieselbige mit Heiligthum und ihren Dörffern genugsamlich begabt/ dahero die Kirche S. Hypolti in Oesterreich/ die von gedachtem Heiligen ihren Namen hat/ noch in herzlichem Wesen ist. Nuscia das Nonnen-Kloster am Gestad des Pajus/ ist mit S. Quirini Becher namhaft gemacht. Das Kloster zu Ilmen hat den Beichtiger Christi Arsacium zu einem Vorspruch-Herrn/ und ist mit S. Quirini Heiligthum begabet.

Dieser Zeit seind auch 3. fürtreffliche Mann gewesen/ Landfried/ Waldran und Elliland/ Vettern oder Schwester-Söhne Caroli. des Vetters Pipini und Carolomanni. Als dieselben/ wie gewöhnlich ist/ ihre übung mit dem Jagt in den lüftigen grünen Schatten der

Wäl-

Wälder hatten/ trugen sie ihre Begierd zu den grünen Auen des Himlischen Paradeiß. Darumb liessen sie alsbald einen Platz beym Fluß Kalomanbach/ausreuten/ und eine Wohnung sampt einem Tempel dahin bauen. Dieweil aber ihme GOtt denselben Ort nicht erwehlet hatte/ wurde es durch klare Zeichen offenbahr/ dann die Holtzhacker verwundeten sich selbst heftig mit eilenden hacken und reuten. Da flohen die Tauben zu/ und klaubten die blutigen Spän auf/ und führten sie schnell auf den herrlichen Altar des Klosters Baiern/ und streueten hin und her darauf/ daraus wurden Creutzlein/ als weren sie mit sonderm Fleiß zusammen gemacht. Nachdem nun die Diener Gottes des Himlischen Zeichens warnehmen/ haben sie das/ was sie an jenem Ort Willens gewesen/ alda vollnbracht/ und ein übertrefflich Kloster von Gebäu und Gemäld aufgericht. Darnach haben sie noch drey mercklicher Klöster mit fleissiger Hand-Arbeit erbauen/ daß erste Cochel/ das ander Schledorff/ und das dritte Schaffel.

§. 44. Von Ottilo Bairischen König/ und Taßilo seinem Sohn.

OTtilo, Anfangs ein König/ nachdem aber Baierland ländlich angeordnet ward/ ein Hertzog/ hat das Kloster Niedern Altach gestiftet/ und aus Hildrude seiner Gemahlin/ die des Pipini des grossen Kaiser Carls Vaters Schwester gewesen/ den Tassilonem gebohren.

Gri-

Gripho des Pipini Bruder ist wider den Tassilonem in das Baierland mit Heers-Kraft gezogen/hat ihme das Fürstenthum unterworffen/und den Tassilonem gefangen. Da Pipinus solches vernam/zoge er mit grossen Kriegs-Volck in Baiern/und fieng Griphonem sampt allen seinem Anhang/und satzte Tassilonem wieder ein/wie oben zum Theil auch vermeldt ist. Hernach fügte sich Tassilo mit den Vornehmsten seiner Ritterschaft zum Pipino in das Dorff Compendium, alda er einen gemeinen Landtag seines Reichs gehalten/und thäte so wol dem König als seinen Söhnen Carolo und Carolomanno Huldigung und Eydpflicht/auf dem Leib oder Gebein S. Dionysii. Als aber Pipinus mit Heers-Macht in Aquitaniam reisete/hatte Tassilo, Hertzog in Baiern/seine Pflicht und empfangene Wolthat die ihm sein Vetter Pipinus erzeigt/zu rück gestellt/sich einer Kranckheit angenommen/und den König mit Betrug gemitten / ist wieder in Baiern verruckt/und hat verschworen/dem Pipino nicht mehr unter Augen zu kommen. Nach dem aber Pipinus tods verfahren/hat Carolus M. sein Sohn das Reich ererbt/und auf bittliches Ansuchen Pabsts Hadrians, Desiderium den letzten König der Longobarder bekriegt/überwunden/gefangen und gebunden sampt seiner Gemahlin in Franckreich geführt. Dieweil dann Tassilo, Hertzog in Baiern/des Caroli M. Vetter/des Königs Desiderii Tochter

Luit-

Luitpurgam zur Gemahlin hatte/ so gab er ihme der Longobarder Königreich ein/ der ward durch sein Weib/ deren ihres Vaters Elend und Gefändniß wehe thäte/ und begehret der Rach/ bewegt/ daß er mit den Huniern und Hungarn/ so Baiern von Aufgang nicht ungelegen/ Bündniß machete/ und nicht allein nichts auf des Caroli Gebot gabe/ sondern unterfieng sich auch den König wider ihn anzumahnen. In dem kam Carolus gen Rom/ und ward vom Pabst herrlich empfangen. Der Pabst Adrianus sendete auch zween Bischöff/ Formosum und Damasum, mit des Königs Botschaft Richolff Diacono, und Eberhard Schenckmeistern zum Hertzog Tassilon, daß sie ihn seiner Pflicht/ die er vor Jahren Pipino und seinen Söhnen gethan hatte/ ermahneten und bewegtẽ/ daß er sich mit ihnen gen Worms verfügt/ dem Könige Pflicht und zween Bürgen stellete/ wie er dann gethan. Als er aber wieder zu Haus komen/ hat er nicht lang Glauben gehalten. Wie nun Carolus noch zu Rom war/ seind des Tassilonis Gesandten/ der Bischoff von Juvam, und Apt Heinrich zum Pabst kommen/ und gebeten/ zwischen Carolo und dem Tassilone Fried zu machen/ welches er dann mit emsigen Fleiß thäte/ der König auch seinen Willen darein gab. Da nun die Gesandten gefragt wurden/ durch was Weg oder Mittel sie des Friedens begerten? Sagten sie: Ihnen were deßwegen nichts befohlen/ und sie dorften

den

den ältern mit ihrer Stimme nicht vorgreiffen/ sie weren auch deßhalben nicht abgefärtiget. Der Pabst aber hielte sie vor Hinterlistige und Betrieger/ und thäte den Tassilonem in Bann/ auch alle die ihm anhängig waren/ darin solten sie bleiben/ so lang biß sie Eyd und Pflicht/die sie ihren Herren Pipino und Carolo seinem Sohn gethan/ gantz und gar leisteten/ und wann Hertzog Tassilo je nicht gehorsamen wolte / so solte Carolus und alle sein Kriegs-Volck von GOtt und S. Peter ledig gesprochen und absolvirt seyn/ daß alles/ was sich mit Brand und Mord/ oder bösen Stücken/ wasserley die weren/ in seinem Fürstenthumb zutrüge/ über Tassilonem und seine Helffer gehen. Der König aber und die Francken solten keine Schuld daran haben. Mit diesen Worten hat der Pabst des Tassilons Botschaft wieder von dannen gesand Da nun der König vom Pabst den Segen genommen/ hat er sich wieder in Franckreich begeben / von dannen ist er gen Worms verrücket/ alda er seine Söhne und Töchter/ sampt Fastrada seiner Gemahlin funden/ daselbst er einen gemeinen Reichs Tag gehalten/ und hat in Gegenwärtigkeit seiner besten und fürdersten Stände alles erzehlet/ was sich unterwegs verloffen/ und mit Raht derselben/ eine Botschaft zum Tassilo geschicket/ zu erkundigen/ ob er dem Päbstlichen Gebot gehorsamen/ und ihme Treu und Glauben halten wolte. Als er nun solches abschlug/ machte der

König

König drey Heerhauffen gegen Baiern/ und lagerte sich bey der Stadt Augspurg am Lech/ welcher Fluß das Baierland von den Alemanniern scheidet. Pipinus des Caroli Sohn/ versamlet sein Volck im Tridenter Thal/ aber die Sachsen und Francken jenseit der Donau ein Ort Beringa genant. Wie Tassilo sahe/ daß er rings umbgeben ward/ und befand/ daß die Baiern das Ohr gegen dem Carolo, weder gegen ihm neigeten/ thäte er sich mit Unterthänigkeit zum Könige umb Verzeihung begangener Schuld. Der alzeit gütige König hat des flehenden Bitt erhöret/ seinen Sohn Theodonem, und zwölff andere mit ihm zu Geiseln genommen/ und ist wieder in Franckreich zogen/ solcher gestalt hat sich der gewaltige/ dem Ansehen nach/ Krieg bald gestillt. Darnach des andern Jahrs/ als Carolus zu Ingelnheim Ostern hielt/ und eine gemeine Versammlung hatte/ ist Hertzog Tassilo, wie auch andere Fürsten dahin kommen/ durch die Baiern angeklagt worden/ als solte er nach Zustellung der Geisel nicht Glauben gehalten/ sondern auf Anreizung seiner Gemahlin Luitpurg/ des Desiderii der Longobarder Königs Tochter/ die Auares, das seind die Hungarn/ zu Zerstörung des Reichs geworben/ daß er auch viel feindlichs geredt und gethan habe. Wie er nun dessen nicht in Abred seyn könte/ ist er vor einen Verletzer der Majestät erkläret/ und wiewol er mit einhelliger Stimm zum Schwert verurtheilt/ hat doch

König Carl/ der noch ein Groß-Geschlechter zu Rom war/ umb Gottes Willen/ und dieweil Tassilo sein Bluts-Freund war / ihn zu ledigen begehret/ und gefragt/ was ihme lieb were? Er aber bat nichts anders/ dann umb Zeit der Buß / darumb wurde er beschoren/ und sampt seinem Sohn Theodo in ein Kloster/ das er selbst erbauet/ gesandt. Die andern aber dieser Untreu theilhaftig/ seind an viel Ort ins Elend verstossen worden. Fürterhin ist das Land/ so Tassilo eingehabt/ keinem Fürsten/ sondern dem Grafen eingeben worden. Nach diesem ist Carolus gen Regenspurg kommen/ und hat daselbst die Marchen und Länder vertheilet. Anderswo lieset man/ daß Tassilo in einer Feldschlacht erlegt/ und sampt den Seinen durch Ansehung der Feurspiegel oder Becken/ sol geblendt worden seyn/ darauf er Reu und Buß gethan/ und auf der Fürsten Vorbitt/ sey er vom Pabst absolvirt worden/ mit Erlaubniß zu wandeln/ wohin er wolte. Darumb er von Hoffnung wegen des künftigen die Welt veracht/ und ist gen Lorsch in das Kloster gangen/ alda unter armer Gestalt in Münchs-Kleidern von männiglich unbekant biß an das End seines Lebens blieben/ aber nach vielen verlauffenen Jahren/ als Carl der Grosse in die Kirch gen Lorsch kommen/ und der Nacht einer dem Gebet obgelegen/ hat er gesehen/ daß ein Engel den Tassilonem also blinden mit höchstem fleiß von einem Altar zu dem andern geführt/ darumb

umb er in aller früh aufgestanden/ und den Kirchen-Vater beruffen/ fragend: Wer doch der sey/ dem der Engel so grossen Dienst erzeigt hätte/ er aber sprach/ er wüste es nicht. Derhalben hat der Apt sampt dem Kaiser gleich die andere Nacht eben diesen/ dem Tassiloni erzeigten Dienst zu sehen erlangt/ auf solches ist Tassilo mit dem Fieber angegriffen worden/ und als er auf Anhalten der Geistlichen Männer die Christliche Sacrament empfangen/ den Anfang seines Lebens allerdings durchaus mit seufzenden Schmertzen erzehlend/ ist er seliglich zum Herrn gefahren/ bey dessen Grab GOTT denen/ die seine Hülff anruffen/ viel Wolthat zu beweisen pflegt. Dieser ist Hertzog Tassilo, der im Gottesdienst und Ampt zum andächtigsten gewesen/ hat unter andern herzlichen Klöstern/ das Stift der Regulirten Thumpfaffen Pollingen erbauet/ deßgleichen Wesenbrun von seinem Jäger Weßze also genant/ der einen aus der Erd springenden Brunnen erstlich alda erfundē/ und zeigt hat/ als auch Tassilo im Schweinhatz einsmals daselbst über nacht blieb hat er eine Leiter biß an Himmel reichend/ und die Engel Gottes daran auf und absteigen gesehen/ daß auch der Heil. zwölff Boten Fürst selbst die Laiter gehalten/ oder sich daran geleinet/ und gesungen habe/ was man in Weihung der Kirchen pflegt zu singen. Item er hat dem Kloster Unter Altach viel Höfe und Güter geben. Item er hat die Stadt Passau wieder aufbracht/ und

den Bischöfflichen Stuel/ der zuvor zu Lau-
rich/ ehe er die Hungarn zerstöret/ daselbst hin
verwand. Uber daß/ so seind im Chor des Klo-
sters Waldenburg nachfolgende Verß geschrie-
ben/ Tassilo Hertzog in Baiern/ dieser Kirchen
Grundherr. In Baiern hat Hertzog Tassilo
gestift 6. Klöster/ Waldenburg/ Kronsmün-
ster/ Lorich/ Wetzelsbrunn/ Pfaffenmünster.
Tassilo erstlich ein Hertzog/ darnach ein König/
letzlich ein Münch.

§. 45. Von Naaman Hertzogen in Baiern.

IM Spiegel der Geschichten im 15 Buch
liefet man/ das Kaiser Carl unter andern
beraubten Fürsten seines Heerhauffens in Be-
streitung der Spanier Naaman den Hertzog
in Baiern bey ihm gehabt/ daselbst ist in ach-
tung zu haben/ wie ich zum Theil an bemeldtem
Ort/ zum Theil aber in einem gemeinen Buch
gelesen/ das Massirius Hispanischer König/ wie
er gesehen/ daß er des Kaisers Macht wider-
stand zu thun nicht vermocht/ aus Raht Plan-
soandiæ eines alten Manns dem Kaiser Ga-
ben und Geissel entgegen geschickt/ und fried-
liche gute Wort zu entboten habe/ bittend von
und aus Hispanien zu verrücken/ weil er willig
sey/ ihme gehorsam zu erzeigen/ und sich zum
Christlichen Glauben zu bekehren. Dieweil
aber der Kaiser sampt andern Fürsten/ unter
denen

denen die Vornemsten/ mit Nahmen Tupinus, Ertzbischoff zu Themen/ Roland/ Grafen von Cenoman, Oliverius Grafe zu Gebene/ und Naaman Hertzog zu Baiern/ der Spanier Erbieten vor verdächtig hielte/ und Ganolanus des gedachten Rolands Stiefvater das Widerspiel hielte/ nichts weniger die Spanische Gesandten auf eine Antwort trungen/ hat Kaiser Carl bey den Fürsten in Rath funden/ eine Botschaft/ und nemlich Ganolaum zum Spanischen König zu schicken/ und Grund der Sachen erfahren zu lassen. Dieser Ganolanus als ein unwilliger Kriegsmann/ damit er seinen Muth an dem Roland/ dem er neidig war/ mit dem Werck erkülete/ nam er Schenckung/ machet Meuterey/ und verkündigt den Frieden/ ließ die Ausrichtung seines Befehlchs durch Hertzog Naaman als des Kaisers Vertrautesten nach der länge vortragen. Darumb Carolus seinen Abzug aus Hispania nam/ liesse Naaman seinen getreusten Vorfechter vorziehen/ kam wieder zu Haus/ befahle die Beschirmung der Spanier 12 alten Mannen/ unter denen/ aus dem Rath Ganolani, der Vornehmste Graf Roland verordnet wurde. Als aber der Kaiser den Rücken gekehret/ fielen die Spanier wieder umb/ fiengen mit den Christen an zu kriegen/ und wiewol die Christen zum aller mannlichsten stritten/ so lagen doch die Streitbarsten nieder/ und wurden die Christen von den Saracenen überwunden. Indem ward

des Ganolani Betrug offenbar / darob Naaman der Bairische Fürst sich so gar entsetzte / daß er ihm vornam / den Ganolanum umbzubringen / aber der Kaiser entledigt ihn deß / und ließ ihn biß auf das Urtheil der Fürsten in Verwahrung nehmen. Darnach nam der Kaiser wiederumb einen Zug in Hispanien für / und als der Kaiser von wegen der erschlagenen Christen heftig trauret / durch die stete Mühe und Arbeit matt ward / und sahe ihm die Heyden mit grossen Hauffen unter Augen in ihrer Ordnung ziehen / hat ihn Hertzog Naaman getröst. Und nach dem Roland hart verwundet ward / hat er sein Horn oder Posaun geblasen / welcher Schall über 8. Meil vom Roland durch Engelische Leitung in des Caroli Ohr geklungen hat. Aus diesem Thon hat Carolus des Rolands Niederlag verstanden / derhalb er seine Schlachtordnung in die Feinde gewand / und unter allen andern streitbarsten Fürsten Hertzog Naaman umb seiner Treu willen vorgezogen / und den Baiern zum Obersten verordnet / und er ruffet zu GOtt / ward vom Engel gestärckt / und stritte im Runcivall / die Sonn stund unbewegt / und ward derselbig Tag drey Tag lang / biß Carolus den Feinden obgesieget hatte. Nach diesem hielt der Kaiser Ausforschung / und befand / das Ganolaus Verrätherey hätte angestiftet / darumb ließ er ihn vier Pferden an vier Orten an die Schwäntz binden / und befahle / ihn an vier Ort oder Gegend der

Welt

Welt aufzuhencken/also ist er von den Pferden jämmerlich zerrissen/ mit Tod abgangen/ aber die Leichnam der Erschlagenen wurden verzeichnet in obgedachten Geschicht-Spiegel am 21. Capittel/ aus Verordnung Kaiser Carols und der Seinen bey Arelat begraben worden/ darunter ist Hertzog Naaman von Batern auch einer.

- Ludwig Röm. Kaiser.
  - Lotharius Römischer Kaiser.
  - Carl Römischer Kaiser.
    - Pipinus König zu Aquitania.
    - Ludwig König in Baiern.
      - Ludwig König in Ost-Franckreich.
      - Carolomannus König in Batern.
  - Arnolfus Römischer Kaiser.
  - Carol König in Franckreich.

Carolus.
Pipinus.

§. 46. Von Kaiser Ludwig und seinen Söhnen.

DEs acht hundert und funfzehenden Jahrs hat Kaiser Ludwig/ des grossen Kaisers Carln Sohn angefangen zu regieren/ und ist fünf und zwantzig Jahr im Regiment gewesen.

Der hat zween Brůder gehabt/ Carolum und Pipinum, der eine ward Herr in Teutschland/ der ander in Hispanien/ welche er beyde überwunden/ und sie seind beyde zum bösen Ende gelangt. Dieser Ludovicus hat mit seiner Gemahlin Margareth 3. Söhn gebohren/ nemlich Lotharium, Pipinum und Ludovicum, von der andern Frauen Judith genant/ hat er Carln den ersten/ mit Nahmen Lotharium zum Kaiser gemacht/ dem hat er Welschland zu regieren befohlen/ Pipinum hat er zum König in Aquitania geordnet/ Ludovicum aber in Baiern und Teutschland/ dieser teutsche König Ludwig hat 14. Teutscher Fürsten mit ihrem Anhang lassen tauffen. Der vierdte Sohn/ nemlich Carol/ hat Franckreich besessen. Vorbemeldten Kaiser Ludwigen haben seine Söhne gefangen/ und eine Zeitlang verwahret/ aber im selben Jahr gienge sie die Reu an/ bůsseten/ und setzten ihn wieder ein. Nachdem König Ludwig mit tode abgangen/ ward er zu Metz im Münster begraben/ ist ihm sein Sohn Lotharius im Römischen Kaiserthumb nachgefolgt/ welcher durch seine Brůder Pipinum, Ludovicum und Carolum bekriegt wurde/ und als sie im Dorff Antisidorn mit einander troffen/ haben sie so eine grimmige Schlacht gethan/ dergleichen in Franckreich nie erhöret worden/ darnach wie Fried gemacht/ und Lotharius den Sieg erhalten hat/ ist er auch beym Reich/

und

und bey dem Ort Franckreich/ so von ihm Lotaring genennet worden/ verblieben.

§. 47. Von König Ludwig in Baiern und seinen Söhnen.

König Ludwig in Baiern hat Carln den dritten Römischen Kaiser/ Ludwigen König in Ost-Francken / und Carlman den letzten Bairischen König gebohren. Dieser Carlman ist zu Oeting begraben/ hat einen Sohn Arnolfum verlassen/ der das Römische Reich erlanget hat.

Von Kaiser Arnolfo und seinen Söhnen.

ARnolfus Römischer Kaiser/ ein Sohn Carolomanni des letzten Bairischen Königs/ ist seinem Vater im Reich gefolgt. Dann Ludwig der König in Ost-Francken/ das ist Teutsch Francken-Land/ ist/ nach dem er seines Bruders Carolomanni Tod vernommen/ gen Baiern zogen/ und hat ihm dasselb unterthänig gemacht/ und jetztgedachtem Arnolfo das Hertzogthum Kernthen sampt dem Schloß Moßberg geschenckt. Im selben Jahr/ als die Normanner König Ludwigs Reich überfielen/ ist er bey Franckfurt mit tode abgangen/ und im Kloster Lorsch in der Bergstraß begraben worden. Wie aber Carl der dritte Röm. Kaiser

an Leib und Vernunft so heftig kranck ward/ daß er von niemand nutz geachtet wurde/ ist obgedachter Arnolfus im 828. Jahr einhelliglich zum Kaiser erwehlet. Carolus aber wurde so arm und dürftig/ daß ihm auch des Brodts mangelte/ und zu Danck annahme/ was ihm Arnolfus zu Aufenthalt seines Lebens wiederfahren ließ. Arnolfus aber/ der berühmteste unter allen Königen in gantz Europa/ hat das Schloß Scheyrn in Baiern erbauet/ und die Pfaltzgrafen daselbst geordnet. Dieser Arnolfus hat Fräulein Agnes der Griechen Königs Tochter zur Gemahlin genommen/ mit deren er zween Söhne gebar/ Arnold und Bernhard/ wie aber dieselbigen das Land getheilet/ wird hernach erzehlet.

Da Frau Agnes starb/ hat er mit einer andern Gemahlin Ludwigen erzeuget/ der nach ihm regieret hat/ und ist ohne Kinder gestorben. Er hat auch/ als etliche wollen/ Conraden geboren/ den Vettern des Conrads/ der nach Kaiser Ludwigen die Kaiserliche Cron empfangen hat/ ist auch ohne Leibs Erben verschieden. Er hat auch einen Bastardt gehabt/ genant Centoboldus, dem hat er Lottharing geschenckt/ und als er daselbst viel übels thäte/ ist Ludwig sein Bruder/ der ehelich geboren/ von den Fürsten zum Reich beruffen/ aber Centoboldus wurd darnach durch Graf Steffen/ Gerhard und Machfried im Krieg erschlagen.

Dieser Kaiser Arnolfus hat auch wider die Nortmanner Heyden / welche die Bistumb und Klöster der Heiligen verwüstet / auch die Bischöffe sampt den Thumpfaffen / München und Nonnen ohne unterscheid erwürgt / ein gewaltig Heer in Franckreich / da dieselbige Unglaubige ihre Wohnung hatten / geführet. Und als die andern Kriegsleut alle von der unseglichen Menge der Unglaubigen und Fußvolck / dessen die Francken in Schlachten nicht gewohnet / Entsetzens hätten / und kleinmütig waren / hat der König allein seine Hoffnung in den König aller Königen gesetzt / und das Kriegesvolck zum ernstlichsten ermahnet und angereitzt / das Christliche Blut zu rechen. Er hat auch den Fahn selbst vorgeführt / und angefangen zu streiten. Also ist der Krieg gar bald auf der Christen Seiten gediehen / derogestalt / daß die Gestad oder Ufer des Flusses / daran sie ihr Läger gehabt / und ihre Maur oder Schirm gewesen / so voll todter Leichnam gelegen / daß sie die Wasser geschwellt / und vor trucken mit verwunderung geachtet worden seind. In derselbigen Schlacht seind zween König der Nortmannen und Dennemärcker umbkommen / Sigefried und Gottfried. Es seind auch 16. Königliche Panier oder Fahnen erobert worden / und zum Gedächtniß in das Baierland gebracht. Darauf ist der König mit allem seinem Heer Walfarten oder beten gangen / und hat herzlich Lob zu sprechen befohlen / dem / der

ihnen so einen herrlichen/ trefflichen Sieg verliehen hatte / also / da einer auf der Christen Seiten niedergelegen / auf der Unglaubigen Seiten wol tausend erschlagen worden / und nicht Einer überblieben. Dieser Arnolfus hat vor andern allen des Reichs Orten die Haupt-Stadt Regenspurg in Baiern geliebt/ dahero er auch zu Ehren des teuren Märtyrers Emerani die Stadt-Mauren erweitert und gemehret/ und S. Hemerans Kloster trefflich begabt und geziert. Als dieser mit grosser Herrlichkeit und Schall von der Unglaubigen Niederlag aus Franckreich in Baiern kam/ hat er S. Dionisii Ariopagitæ Gebein mit ihm bracht/ die er/ so lang er gelebet/ bey ihm behalten. Letzlich empfund er/ daß sich die Stunde seines Tods nahete/ und gabe die Gebeine S. Dionysii gedachtem S. Emerans Kloster in ewige Zeit zu verwahren/ erfreuete sich mit dem seligen Leichnam/ und erkieset ihme sein Begräbniß daselbst.

Hiernach folget eine Figur des Geschlechtes Kaisers Arnolfi.

Besiehe die Tabell des §. 48.

§. 49. Von Hertzog Arnold in Baiern/ seinem Bruder Wernero und ihren Nachkommen.

JEtzt ist übrig von Arnold und Werner seinem Bruder des Arnolfi Söhnen insonderheit und vornemlich Meldung zu thun: Arnold und Werner/ Kaiser Arnolfi Söhne/ haben zwo Schwestern Agnes und Beatrix des Ungarischen Königs Töchter/ die im Schloß zu Scheyrn getaufft seynd worden/ zur Ehe genommen/ und diese Brüder haben getheilt/ Arnold hat das Nortgau/ und Werner die Grafschaft Scheyrn eingenommen. Arnold vermählete seine Tochter Adelheit Hertzog Otten in Sachsen/ und machete Henrichen seiner Tochter Sohn/ den sie mit dem Otto geboren hatte/ wider seines Bruders Werners zu Scheyrn Willen/ zu einem Erben des Fürstenthums. Dieser Heinrich ist/ nach Besag etlicher Geschicht-Bücher/ S. Kaiser Heinrich der zu Babenberg begraben liegt/ gewesen. Aber hie hat das Alter einen Irrthum gebracht/ und düncket der Geschicht mehr gleich seyn/ wie nachfolgt. Otto Hertzog zu Sachsen hat geboren Henrich/ genant Demütig/ den Römischen König/ und Babam seine Schwester/ von deren der Berg Babenberg genant ward/ welcher Heinrich eine Gemahlin mit Nahmen Mathilda heiliges Wandels gehabt/ von der hat er gezeugt Kaiser Otto den Grossen/ und Hein-

Heinrichen Hertzogen in Baiern. Bemeldter Kaiser Otto der Grosse hat gebohren Otten den II. Otto der II. gebare Otten den III. Also das drey Otto Römische Kaiser gleich auf einander regiert haben. Aber Heinrich der Hertzog in Baiern hat geboren Heinrichen genant Hetzel/ der in Regenspurg zu S. Hemeran begraben ist/seines Grabs Umbschrift zu teutsch: Römischer Regierer /Vater und Beschirmer der Gerechtigkeit/eine Zierd des Vaterlands Baiern/ gůtig/ ein Hertzog/ liegt hie begraben. Dieser Heinrich Hetzel/ auch der Gůtige genant/ hat S. Kaiser Heinrich/der zu Babenberg ist begraben/ geboren. Darumb und damit ich wieder auf obgemeldten Hertzog Arnold von Baiern komme/ so ist zu wissen/ daß Hertzog Arnold /neben andern Gewaltigen/ den Conraden Römischen König trefflich bekriegt/ hergegen er geängstiget worden/ daß er aus ůbermäßiger Furcht sampt seiner Gemahlin und Kindern in Ungarn geflohen ist/ auch so lang biß auf Königs Conrads Absterben/ daselbst blieben. Wie nun König Conrad mit tode abgangen/ ist Hertzog Arnold mit Weib und Kindern aus Ungarn wieder kommen/und von den Baiern gar ehrlich empfangen worden. Man hat auch heftig mit Bitt an ihn gesetzt/ daß er solte König werden. Als aber König Heinrich vermerckt/ daß ihm alle Fůrsten des Reichs gefolgig/ und allein Arnold widerwärtig war/ hat er ein gewaltig Heer versamlet/

let/und in Baiern geführet/ und/wie etliche wollen/ hat er ihn zu Regenspurg im Vortheil belägert/ da er solches/ und daß er dem König zu gering Widerstand zu thun/ gesehen/ habe er die Thor öffnen lassen/ ist hinaus gangen/ und sich dem König selbst überantwortet/ mit sampt seinem Lande/ und er ist ehrlich aufgenommen/ auch ein Freund des Königs genennt worden. Etliche aber schreiben/ das Arnold des Königs Ankunft in Baiern nicht erwartet/ sondern ein Volck/ so viel er kund/ versamlet habe/ und dem König/ mit ihm zu schlagen/ entgegen zogen/ und wie es gleich an dem gewesen/ daß sie angreiffen sollen/ hat König Heinrich/ als ein weiser Gottsfürchtiger Mann/ den unwiederbringlichen Schaden beyderseits betracht/ und dem Arnold zu entboten/ daß sie zuvor allein mit einander Sprach hielten. Darumb König Heinrich den Arnolden mit gescheiden Worten angewendet und gesagt: Warumb er doch der Ordnung Gottes widerstrebte/ so er doch wüste/ daß ihme von allem Volck die Stimm zur Königl. Kron gegeben worden/ welches doch ohne Versehung Gottes nicht geschehen. Weiter anzeigend. Wann er mit gemeiner Stimm erwehlet würde/ wolte er der erste seyn/ der in seine Wahl willigte. Mit diesen Worten sey Arnold erweicht/ und wieder zu seinem Hause zogen/ und ihnen Königs Heinrichs Rede angezeigt/ darauf er mit gehaltem Raht in König Heinrichs

Wahl

Wahl gewilligt/ doch mit der Bescheidenheit/ wie es dann im Raht funden/ daß er ihme die Freyheit gebe/ die seine Vorfahren nicht gehabt/ nemlich daß ihme alle Bischöffe in Baiern unterthänig weren/ also/ wo einer abstürbe/ daß er einen andern an seine statt möchte ordnen/ darumb wurde Hertzog Arnold des Königs Getreuer/ und wurde vor einen Herrn über alle Bairische Bischöffe geehret und gegrüsset. Dieser ist der Arnold/ zu dessen Benennung S. Ulrichen Bischoffen zu Augspurg/ wie im Buch seiner Geschichten beschrieben stehet/ ein Schwert ohne ein Heft gewiesen ist worden/ welcher vergebens begehrt König zu werden/ ein Verderber des Reichs gewesen/ hat/ zu Erlangung desselben/ Kirchen und Klöster zerrissen/ und die Güter den Leihen ausgetheilt. Man findet geschrieben/ das S. Ulrich diesen Arnold aus der Tauffe gehoben habe/ deme er doch nicht hat folgen wollen/ darumb ist er zu Regenspurg gestorben/ und vom Teufel in ein Gerörich bey Schreyn geführt und hingeworffen worden. Diß folget aus den alten Geschichten/ da Arnold von den H. Bischoff ermahnet ward/ er aber nichts darauf gabe/ daß ihme endlich eine gewisse Zeit zur Buß/ die er ihme von GOTT erlangt hätte/ benent worden ist. Als er aber am letzten Tag keine Kranckheit an ihm befunden/ und des Bischoffs Rede vor nichts geacht/ so trägt sichs zu/ wie er desselben Tags in S. Emerans Klo-

ster

ster zu Regenspurg war/ daß er jehling vor den Seinen durch den Teufel erwürget wurd. Als er aber erstlich ausser der Christlichen Stelle vergraben worden/ hat man ihn wieder ausgescharrt/ und in bemeldter S. Emerans Kirchen zu Regenspurg zur Erden bestattet/ der Teufel kommt aber/ und kan seine Christliche Begräbniß nicht leiden/ und begehrt mit grausamen Heulen dessen Cörper/ welches Seele er vor hätte. Also hat er ihn aus dem Grab/ das noch heutiges Tags in gedachten Kloster vorhanden/ hingenommen/ und in einen Sumpff bey Scheyrn geworffen.

§. 50. Von den Durchläuchtigen Pfaltzgrafen aus Baiern entsprossen.

GRaf Werner zu Scheyrn/ Hertzog Arnolds von Baiern Bruder/ hat Ottonem und Eckhart geboren/ die haben mit einander getheilt/ Otto nam das Pfaltzgrafthum am Rhein/ und bauete das Schloß Wittelspach/ aber Eckart blieb zu Scheyrn/ und erzeugt drey Söhne/ Arnold/ Ott und Conrad/ die haben auch mit einander getheilt. Arnold satzte sich gen Dachau/ Conrad gen Vallay/ Otto blieb zu Scheyrn. Aus diesen allen seind so viel Grafen und Herren worden/ daß in einem Turnier zu Zürch 1165. gehalten/ durch Welfonen desselbē Geschlechts ihrer 34. einsmals im Turnier

wa-

waren/führten aber alle ungleiche Schild/und nichts von Scheyrn. Darumb und von wegen der grossen Anzahl bemeldter Grafen von Scheyrn/die doch nicht daselbst wohneten/zerfiel auch das Schloß-Gebäu/biß so lang ein gewatiger trefflicher Mann/mit Namen Otto/auß ihnen entstund/welcher mit ihrer aller Bewilligung die Gerechtigkeit am selbigen Schloß haben möchte/im 1124. Jahr ein Kloster in der Ehr der Jungfrauen Maria daselbst mit einander gebauet/aber der eine aus ihnen wolte sein Theil nicht davon geben/ sondern warff einen Handschuch in die Luft sprechend: Nehmet hin Herr Teufel/daß mein sol dir all gewaltig seyn. Also hat der Teufel den Handschuch verzuckt/daß er nicht mehr gesehen worden. Dieser vorgedachte Otto ist Hertzog in Baiern worden/ist ein Groß-Ahne Kaiser Ludwigs des IV. gewesen/von dem die Fürsten von Baiern herkommen seind. Es seind aber alhier mehr Ding in Ansehung der nachfolgenden/Fürgriffsweiß erzehlt. Dann was gleich einsmahls geschicht/kan einsmals zugleich nicht beschrieben werden. Wie aber Werner und Eckard die Grafen von Scheyrn das Fürstenthumb Baiern wieder angesprochen haben/das wird hernach erzehlt werden.

Unterdeß ist zu wissen/das nach Absterben König Ludwigs/Kaiser Arnolfs Sohn/der in mitten S. Emerans Klosters Chor zu Regenspurg begraben liegt/gar eine grosse Spaltung

tung im Röm. Reich gewesen ist. Dann Conrad/davon oben gemeldt ist/ König Ludwig im Reich nachgefolgt/und nach demselbigen Henrich ein Hertzog zu Sachsen und in Baiern/ welchen man den Schlechten oder den Vogler genant/ darumb daß ihm sehr wol mit dem Vogel-Weidwerck ward / ist Kaiser Otto des Grossen Vetter gewest/ die regierten allein in Teutsch- und nicht in Welschland/ dann die Wahlen waren derselben Zeit so übermütig/ daß sie selbst unter ihnen einen König aufwarffen/ und den unsern nicht gehorsamten/ dahero ist erfolgt/daß die vorgedachte Könige Conrad und Henrich/ die ersten ihres Namens bey etlichen in die Zahl der Römischen Königen nicht genant werden/ gleicher weise wie auch die Welschen derselben Zeit Könige durch etliche Teutsche nicht vor Könige gerechnet werden. Aus dem kompts/daß Kaiser Heinrich der Heilige erstlich ein Fürst zu Baiern/ darnach ein Römischer Kaiser (zu Babenberg begraben) bißweilen der erste des Namens genant wird/ darumb daß er ein erwehlter Kaiser in Teutsch- und Welschland gewesen ist/ und regiert hat/ bißweilen wird Heinrich der Ander genant/ darumb das ein ander Heinrich/ der allein in Teutschland regieret/ neckst vor ihme gewesen ist/ gleicher gestalt wird auch von König Conrad/ der nach ihnen das Regiment gehabt/ gesagt/ und von andern mehr/ dann es seind ihrer mehr dieser Namen im Regiment gewesen.

§. 51.

§. 51. Von Kaiser Otten dem Ersten/ und daß die Grafen von Scheyrn das Fürstenthumb Baiern wieder erfordert.

NAch der Geburt Christi im 937. Jahr/ hat Kaiser Otto/ Kaisers Heinrichs Römischen Königs Hertzogen in Sachsen und Baiern Sohn/ und einiger Erb seines Vaters/ das Römische Reich besessen/ und angefangen zu regieren/ derselben Zeit ist das Hungarische Volck mit einem unzahlbaren Hauffen biß herauf an die Lech bey Augspurg zogen/ und hat das gantze Land/ gleich den Heuschrecken bedeckt/ selben mahls ist S. Ulrich GOTT ein werther Mann alda Bischoff gewesen/ solcher Macht hat der König mehr auf seine Hoffnung in GOtt/ dann auf seine Kräfte trauend/ aus Ermahnung des Pabsts Wiederstand gethan/ die Seinen angesprochen und ermuntert/ daß sie/ die in frembden Landen ofterma[h]ls obgelegen/ jetzt im Vaterland nicht fliehen wolten/ hat also angegriffen/ und den Sieg erhalten. Alda ist Hertzog Conrad und Dyopolt S. Ulrichs Bruder im Ritterlichen Streit todt blieben. Aber Lælius und Assus, die Hungarische Könige/ die den Teutschen Fürsten mit dem Galgen gedräuet hatten/ seind zu Regenspurg an den Galgen gehengt worden. Dieser Schlacht ist ein Graf zu Scheyrn für einen Urheber geacht worden/ den haben die Ungarn/

als

als einen/ der sie unbedächtlich in Todt geführet und gewagt/ erschlagen. In Geschichtbüchern wird gelesen/ daß dieser Graf Wernerus ein Bruder Hertzog Arnolds in Baiern gewesen/ und ist die Ursach/ warumb er solches gestift/ dabey vermeldt/ nemlich/ dieweil er als der rechte Erb/ das Baierland ansprach/ und doch nicht bekommen mochte/ habe er die Ungarn in das Baierland bracht. Dieser Werner stirbt/ und fallen seine Ansprüch und Gerechtigkeit an Graf Eckarden seinen Sohn/ von der Wiederforderung dieses Bairischen Fürstenthums/ durch die Grafen von Scheyrn beschehen/ wird weiter hernach folgen.

Mittler Zeit hat Berengarius der Vierdte und lezte Welsche Kaiser/ nicht wie ein Kaiser/ sondern als ein Tyrann regiert/ verdrucket auch Welschland mit seiner Tyranney / und namen die Unglaubigen darein sehr überhand/ da S. Pabst Johannes der 12. von S. Peter der 131. sampt den Römern/ und wehlen eine stattliche Bottschaft zu Ottone dem Teutschen König / und beklagten sich der übelthaten des Berengarii und seines Sohns vor ihm/ unterthäniglich bittend/ daß er sich des Kaiserthums wolte unterfahen/ damit Welschland durch ihn von den Saracenen und des Berengarii Händen errettet würde. Darumb zohe Kaiser Otto in Welschland/ und bote dem Berengario an/ mit ihm umb die Kaiserl. Kron zu kämpffen/ hat ihn auch mit seiner Gemahlin gefangẽ/ und gen

Baben-

Babenberg geschickt/ alda er auch sein Leben geendet. Folgends verruckt Otto gen Rom/ und wird von Pabst Johansen den 12. gar ehrlich empfangen/ und ist daselbst im trefflichen Triumpff und Frolockung gekrönt worden/ also ist das Welsche Reich in das Teutsche verwandelt worden.

Dieser Kaiser Otto/ genant der Groß/ hatte am Ostertage den Fürsten eine Wirthschaft lassen zu bereiten/ und ehe sie zu Tische sassen/ nam eines Fürsten Sohn/ nach gewöhnlichem Brauch/ eine Tracht vom Tisch/ den schlug der Truchses mit einem Stab darnieder. Als solches des jungen Fürsten Schulmeister sahe/ erstach er den Truchsessen an der statt zu tod/ und als der Kaiser denselbigen unerhört gedacht zu verdammen/ hat er den Kaiser auch zu Boden geworffen/ und angefangen ihn zu drösseln/ Da er aber kaum aus seinen Händen gerissen ward/ hieß er ihn verwahren/ und schrie: Er were darumb straffwürdig/ daß er das Oster-Fest nicht geehret hätte/ und ließ den Schulmeister ledig.

Bey dieses Kaisers Otten Zeiten ist S. Wentzel König in Hispanien in Böheim/ aus Neid seines Bruders erwürget worden/ darumb/ daß er sich zum Christlichen Glauben hatte bekehrt/ derhalb hat Kaiser Otto vierzehen Jahr wider die Böhmen gekrieget/ und das Land gar verhergt. Nach dem ernanter Otto ein unzalbar Volck zum Christlichen Glauben gebracht/

gebracht / ist er seliglich verschieden / und zu Magdenburg in S. Mauritii Kirchen / die er erbauet / und mit mercklichen Gütern und Einkommen begabet und gezieret hatte / begraben worden.

§. 52. Von Kaiser Otto dem Andern.

OTto der Ander / des Grossen Kaisers Otten Sohn / Roth genant / ist / nachdem die Welschen den Frieden oftmals brachen / gen Rom zogen / und hat allen Edlen / Forderstẽ und Bischoffen oder Pabsten eine tapffere Malzeit zu bereit / und als sie assen / hat er alle seine Diener in geheimer Rüstung lassen warten / und darnach eine Klag / von übertretung wegen des Friedens / erregt / und befohlen / die Schuldigen zu benennen / und aus einem Zettel zu verlesen / die auch er alsbald daselbst enthaupten lassen / aber die andern heissen essen und frölich seyn. Und ob sie gleichwol all voller Furcht waren / stelleten sie sich dannoch / als weren sie frölich. Dieser Otto ist zu Rom kranck worden / gestorben / und liegt in S. Peters Münster begraben.

§. 53.

§. 53. Von Kaiser Otten dem Dritten.

OTto der Dritte/ ist seinem Vatern Otten dem Andern im Reich nachkommen. Dieses Kaisers Ottonis Gemahlin unterstunde sich mit einem Grafen zu bulen/ als er aber nicht darin willigen wolte/ erzürnet sie sich/ und trug ihn dermassen an beym Kaiser/ daß er den Grafen unerhört enthaupten liesse. Ehe er aber gerichtet wurde/ bat er sein Weib/ daß sie seine Unschuld durch die Prob eines glüenden Eisens darthun oder ausführen wolte. Und als der Tag verhanden war/ den der Kaiser/ Wittwen und Waisen Recht ergehen zu lassen/ angesetzt hatte/ erschiene auch des enthaupten Grafen Wittib/ und truge ihres Ehewirts Haupt in ihren Armen/ fraget den Kaiser/ waserley Tods der verschuldet hätte/ der einen Menschen unschuldig ertödtet? Und als er antwortet: Er were werth/ daß ihm der Kopff abgeschlagen wurde/ schlosse sie/ sprechende: Du bist eben der/ der meinen Mann aus falschem Angeben deiner Frauen unverschuldt hast tödten lassen/ und damit du dasselbe mit Warheit sehest/ so wil ich dasselb durch Urtheil oder Prob dieses glüenden Eisens bezeugen. Da der Kaiser das sahe/ entschuldigt er/ und ergab sich in die Straff des Weibs. Aber durch Unterhandlung der Bischoffen und Fürsten/ hat er von

der

der Frauen einen Anstand genommen/ erstlich auf 10. darnach auf 8. zum dritten auf 7. und zum vierten auf 6. Tage. Nachdem nun der Kaiser der Sachen nachgedacht/ und die Warheit erfahren hat/ hat er seine Gemahlin also lebendig verbrant. Und damit er sich von der Wittiben ledig machete/ hat er ihr 4. Schlösser geben/ welche im Bisthumb Caun gelegen/ und nach den Frieds- oder Bedachts-Tagen/ eines das Zehende/ das ander Achte/ das dritte Sieben/ und das vierdte Sechs genennet worden. Diese zween letzten Otten sind so greßlich und wunderlich gewesen/ daß man den einen den bleichen Todt der Unglaubigen oder Blutdürstigen/ den andern aber der Weltwunder genant/ und sinds auch gewesen. Bey diesen ist S. Wolffgang/ Bischoff zu Regenspurg in grossen Ruhm gewesen.

§. 54. Von Kaiser Heinrich/ der erstlich ein Hertzog in Baiern/ und darnach Röm. Kaiser gewesen/ Item von S. Kunigund/ S. Elisabeth.

IM Tausend und ein Jahr der Geburt Christi/ ist Kaiser Otto der Dritte ohne Sohn tods verschieden/ und Hertzog Heinrich ein Sohn Hetzels aus Beyern vor allen andern durch die Churfürsten des Reichs zum Römischen Kaiser erwehlet worden. Dieser ist der Heinrich in der Vorrede dieses Büchleins ge-

 dacht

dacht worden / nach dem er merckliche grosse Kriege in Teutschland / Böheim / Welschland und Neapolis glücklich vollnbracht / und von GOTT Ruhe erlangt hatte / auch der Christenlichste war / erbauet er den Adelichen Stift Babenberg / und bereichet ihn zum besten. Er hat auch seine Schwester Gisela Königen Steffen in Hungarn / der noch unglaubig war / zum Gemahl gegeben / und ihn / den König / sampt allem seinem Hofgesind zum Christlichen Glauben bekehret. Die Hungarn algemeinlich halten diesen Stephanum vor heilig / darumb daß sie durch ihn einen Anfang des Christlichen Glaubens genommen haben. Man lieset / das bemelte Gisela eine Großmutter oder Ahne S. Elisabethen der Landgräfin in Thüringen gewesen. Kaiser Heinrichs Gemahl ist S. Kunigund gewesen / und sie beyde sind Jungfräulichs oder keusches Stands blieben / ruhen in der Kirchen zu Babenberg / die sie erbauten / begraben / und thun viel Wunderzeichen. Als dieser Heinrich des seligen Maňs Gothardi, Münchs zu Niedern Altach / darnach Bischoffs zu Hildesheim und seines Jüngers Günthers / deren heimlichen Rahts er oftmals pflegte / Heiligkeit innen ward / hat er das Kloster Nieder Altach mit milder Hand reich gemacht. Bey Regierung gedachtes Kaisers Heinrichs / ward Willikisus Ertzbischoff zu Mentz / deß Vater ein Wagner seines Handwercks gewesen / darumb henget er an die Wand seines Gemachs /

darin

darin er täglich viel Stunde allein für seine Unterthanen und Schäfflein/ mehr als itzt beschicht/ betete/ etliche Räder/ alda er auß Demuht diese Wort schriebe: Willikiß/ Willikiß/ denck woher du kommen bist. Den Schlüssel zur gedachten Kammer hatte der Bischoff allein/ darumb vermeinte iedermann/ er hätte einen Schatz daselbst vergraben/ biß der Kaiser einsmals selbst darein gelassen worden/ dahero noch heutiges Tags ein Pflugsrad in dem Maintzischen Wapen gemahlet ist.

§. 55. Von Hertzog Ernst in Bayern und seinem Sohn.

Es ist eine Historia in Lateinischer Sprach mit Zierlichkeit der Wolredbarkeit zum lustigsten geschmücket/ darein geschrieben stehet/ das Weyland H. Ernst von Bayern mit Adelheit seiner Gemahlin einen Sohn gleichen Namens geboren hab/ und als der Vater mit Tode abgangen/ hat ihn seine Mutter in Lateinischer/ Welscher und Griechischer Sprach lassen lernen. Gleich derselbigen Zeit ist Kaiser Otten des ersten Gemahl mit Tod abgangen/ und bemelte Wittib Adelheit dem Kaiser ehelich vermählet worden. Es wurde auch ihr Sohn Ernst/ den sie mit Hertzog Ernsten geboren/ von Ansehens wegen/ durch den Kaiser an statt eines Sohns unterhalten/ dem mißgönnete Pfaltzgraf Heinrich bey Pein/ des Kai-

 sers

sers Vetter/sein Glück und Wolfarth/darumb er ihn beym Kaiser auß angeborner Boßheit angab/ als stünde er ihm nach dem Leben/ und trachtete/ wie er ihn auß dem Reich verstiesse/ und sich an die statt setzte/ oder ein Mit-Regierer würde Da Ernestus dieser Beschuldigung innen wurde/ verfolget er Pfaltzgraf Heinrichen. Und letzlich wie der Kaiser einen Kaiserl. Hoff zu Speyer hielt/und mit Pfaltzgraf Heinrichen in geheim rathschlagete / hat Hertzog Ernst/ Graf Wetzeln seinen Bluts-Freund zu sich gezogen / und die Thür oder Gattern deß Zimmers unversehnlich wider deß Thürwarters Willen mit Gewalt aufgerissen/ und haben den Pfaltzgraf Heinrichen mit blossen Schwertern überfallen/und erwürgt/ aber der Kaiser Otto ist geflohen und entrunnen. Darnach stellet der Kaiser Hertzog Ernsten heftig nach/ da Ernst solches sahe/nahm er eine grosse Anzahl Edelleut und Rittermässige Personen zu ihme/ ließ sich mit der Figur deß Creutzes zeichnen/ und nam eine Reise vor sich/ die Ort unsers HErrn Christi Geburt/ Leidens/ Aufferstehung und Auffart zu sehen Als sich aber ein Ungestüm auff dem Meer erhub/ hat Hertzog Ernst ein Schiffbruch erlitten/ und ist mit ihr wenigen kaum lebendig davon kommen/ und als ihme wunderliche Kriegsstück an mancherley Orten zu Meer und zu Land begegnet/ wie gedachte Chronick außweiset/ lendet er endlich neben Graf Wetzeln und viel wunderselzamen

tzamen Menschen/die er mit ihme gebracht/wieder nacher Hauß. Und nach dem seine Unschuld außgeführet/ward er dem Kaiser wieder versünet/ und zum Herrscher oder Regenten seines gantzen Hofs geordnet.

§. 56. Von Hertzog Ernsten/ der von den Pfuln Meotis zu das Bayerland kommen ist.

IN den Chronicken des Klosters Castell/ Eystetter Bistumbs / lieset man / das bey Zeit Ottonis des andern Römischen Kaysers der Roth genant/ ein Hertzog Ernst genant von den Pfülen oder Sümpfen Meotis, von wegen der Wassergüssen eine Zeitlang gewichen sey/der von Kaiser Otten einen Wald auf dem Nortgau/da itzo das Closter Castell stehet/ empfangen/alda er die Bäum außreuten lassen / und das Ort zur Wohnung zubereitet hat Von welchem Hertzog Ernsten viel nahmhafter Grafen in Bayerland kommen seynd/ fürnemlich aber die Grafen von Castell / und von Sultzbach.

§. 57. Von etlichen Römischen Kaysern / und Bayrischen Fürsten zu einer Zeit im Leben / und daß der Graf von Scheyrn das Bayerland eingenommen / und das heilig Land erobert hat.

NAch der Geburt Christi im 1025. Jahr / als der Kaiser Heinrich Hertzog in Bayern mit Tode abgangen / und keine Leibes Erben nach ihme verlassen / ist Hertzog Conrad ein Franck / oder als etliche wollen / ein Schwab / durch Rath Kaiser Heinrichs / ohneracht / daß er / weil er lebte / seiner keine Gnad hätte / mit einhelliger Stimm zum Kaiser erwehlet worden / der ist von Adelheit / wie in den Chronicken Gotofridi gelesen wird / auß den ersten Fränckischen Königen / die von Troja kommen seyn sollen / geboren / und von S. Remigio getaufft worden / und hat Kaiser Henrichs Hertzog in Bayern Enckelein Gisela genant / welche er wider deß Kaisers Willen zum Ehegemahl nam / zum Weibe gehabt / und ist auß dem Geschlecht der Carlen gewesen. Diese Gisela ward erst Adolfo Hertzog in Schwaben vertraut / und hat zween Zwilling Ernsten und Herman bey ihr erzeuget / nach desselben Tod hat sie vorgedachten Conraden zur Ehe genommen. Von bemeltem Kaiser Conraden seynd kommen Kaiser Henrich der Dritte / Henrich der Vierdte / und Henrich der Fünfte / welche all nach einander

der das Röm. Reich besessen/ und zu Speyer begraben seind/ laut eines Verß/ zu Teutsch also lautend: Hie liegt der Sohn/ Hie der Vater/ Hie der Anherr/ dort der Groß-Anherr. Dieser aller Namen/damit ich zu rechter Ordnung des Stamms schreite/seind nicht ungåtlich hie in eine Figur bracht Dann wiewol die Staffel der Bayrischen Fürsten Sippschafft/ von denen die Fürsten unserer Zeit herfliessen/nicht verhanden/ so ist doch genug/ so wir wissen/daß sie alle vom Geblůt Kaiser Carln abgestiegen seind. Der Stamm Caroli hat aber sich in Kaiser Ludwigen Kaiser Arnolfs Sohn geendet/ wie etliche schreiben/und vorgemelter Gotofridus ein Verß/ zu Teutsch also lautend/ gesetzt hat. Ludwig ist der letzte Carls Geschlechts/ Carl aber hat vom Seiten-Stamm noch Bluts-Freund.

Die bemeldte Figur folget hernach.

Hertzog Heinrich.
Hertzog Cuno.
Agnes/ Kaiserin.
Hetzog Otto.
Hertzog Welfo.
Conrad der erste oder ander Römische Kaiser.

Heinrich der ander oder dritte Römische Kaiser.

Heinrich der vierdte Römische Kaiser.

Heinrich der fünfte Römische Kaiser.

Aber von der Zeit da bemelter Kaiser Conrad angefangen hat zu regieren/ biß auf Lotharium gebornen Sachsen/ der auff Heinrichen den fünften gleich gefolget ist/ seind 100. Jahr verloffen/ in welchem das Römische Reich bey den Teutschen Franckischen Fürsten stettigs blieben ist. Wie aber die Fürsten von Bayern derselben Zeit ihre Folg auff einander gehabt/ habe ich bißhero nicht erkundigen können/ darumb wil ich deren nicht verwerffen/ die nicht einerley/ sondern mancherley darein schreiben/ ich sols auch nicht thun/ sondern vielmehr dem Isidoro über das 1. Capitel des 15. Buchs Ethic. Aristot. schreibend/ folgen/ mit diesen Worten/ Dieweil der Statt Rom keine gewisse Anzeige verhanden/ so ist kein Wunder/ das in andern Sachen und Muthmassungen Zweifel einfall/ darumb sollen die Unerfahrnen weder die Geschichtschreiber noch die Außleger/ so mancherley von einem Ding schreiben/ verdammen/ dann Länge der Zeit gebieret Irrthumb.

Derhalben wil ich auch die Geschichten der Römischen Kaiser hie unterlassen/ und wieder auff die Fürsten von Bayern/ von derenwegen ich's angefangen/ kommen. Dann es erfind sich/ das nach Kaiser Heinrich dem Andern Hertzog

in Bayern/ zu Bamberg begraben/ ein Bayrischer Fürst Heinrich genannt/ das Bayerland besessen/ welcher ein Stiffter der Kirchen zu Osterhofen Passauer Bistums gewesen/ Item/ als Hertzog Cuno in Bayern der Hungarn/ mit denen er verbunden/ hefftig widerstrebte/ hat ihnen Kaiser Heinrich der Dritte/ als man 1055. zehlete/ von Glaubbruchs wegen vertrieben/ der ist im Elend in Oesterreich verschieden. Item im 1058. Jahr hat Frau Agnes Kaiserin/ Kaiser Heinrichs des Vierdten Mutter das Hertzogthumb Bayern eingenommen. Diese wird von oben herab getrieben/ verachtet die Zeitliche Reichs Regierung/ machet Ordnung wie es mit Bayern solt gehalten werden/ demütiget sich wunderbarlich/ und endet ihr Leben im HERRN. Item im 1071. Jahr der Geburt Christi hat Hertzog Otto von Bayern das Fürstenthum Bayern verlohren. Gedachter Hertzog Ott ist seines Geschlechts ein Sachse gewesen/ vornemstes Geblüts/ und seind ihme mit Vorsichtigkeit und in Kriegs Sachen wenig zu vergleichen/ den hat einer/ mittelmäßigen Herkommens mit Nahmen Egio, kleines Vermögens/ aber mit grosser Boßheit und Vermessenheit verschreyt/ der ihme nie bekant gewesen/ bey dem Kaiser verklagt/ fürgebend/ wie er mit ihme den Kaiser zu tödten hätte gerathschlaget/ darumb er sich selbst/ dem Gebrauch nach/ vor die Königl. Majest. stellet/ biß lang er seine Anklage auff den Fürsten durch einen Kampff mit

Warheit darthät. Aber nach dem viel Bedencken und Königl. Gespräch hin und her giengen/ Hertzog Otto mit dem Egione, als ein Fürst mit einem Mörder/ ein Hertzog mit einem Unedlen zu kämpffen verachtet/ und durch seine Unschuld und deß Egionis Boßheit offenbar ward/ hat Otto als ein Verletzer der Majestät das Fürstenthumb Bayern verlassen/ den hat Welfo/ ein fürnehmer/ standhafter und streitbarer Herr in Schwaben zu ihme genommen/ darauß seind erbärmliche Jammer der Kriege/ Aufruhren/ Raub/ Brand/ Spaltung und Ketzereyen entsprungen. Dieser itztgedachte Welfo/ der hernach das Fürstenthumb Bayern verderbt hat/ ist bey dem Kaiser wider zu Gnaden kommen/ und letzlich zum Hertzog in Bayern gemacht worden/ hat auch erlanget/ das einer aus seinen zweyen Söhnen daß Fürstenthumb Bayern besitzen solte.

In den Geschichten von Scheyrn/ die ich bißhero zu Teutsch gesehen/ wird gelesen/ das Graf Eckhard von Scheyrn das Fürstenthum Bayern habe wider erfordert/ und von deßwegen die Hungarn dreymal in das Röm. Reich gebracht/ endlich sey ihme durch Verträge das Fürstenthumb wieder eingeantwortet/ dergestalt/ das Eckhard mit seiner Macht zu Widereroberung deß HErrn Grabs einen Zug solte vernehmen. Als aber das Kriegsvolck biß gen Constantinopel kommen/ ist im Raht befunden worden/ das mit dem Fußvolck in das

heil. Land solte verrückt werden. Damals hat sich begeben / das Eckhard bunde Schuch mit rothen Riemen zusamen gebunden truge / und den Kriegsleuten dabey wol bekant war / und wohin man das Nachtläger schlug / da steckten sie einen Schuch auff / zu welchem Zeichen sich das Kriegs-Volck verfügte / daher hat man auch in der Fahnen einen Schuch gemahlet / und solte deß HErrn Grab unter demselben Zeichen wieder gewonnen werden. Darnach entstund ihm der Nahme / Hertzog Bundschuch / also und dieweil Jerusalem mit einem Fußvolck erobert / wurd zu künftiger ewiger Gedächtnuß vor gut angesehen / daß er und seine Nachkommende einen Bundschuch in ihrem Wapen tragen solten. Meines Erachtens ist diese Eroberung deß Heil. Lands unter Kaiser Heinrichen den 4. geschehen / da Urbanus Pabst ward / Namens der Ander. Wann Gotofredus Hertzog in Lottharingen Jerusalem eingenommen hat / seind etliche Verß vorhanden / von Christi Geburt 1099. Jahr erobern die Francken das Heil. Land mit gewaltiger Hand. Deroselben Zeit nahme ihm Hertzog Welf auch eine Reise für in das Heil. Land / und starb in Cypern unterwegs / desselben Gebein seind hernach in das Closter Altendorff gebracht / und daselbst verwaret worden / seine Wander-Gesellen aber seind durch Anstifftung Alexii deß Griechischen Kaisers / zum Theil erschlagen / zum Theil aber lebendig in der Unglaubigen

Hand überantwortet / unter welchen Thiemo Bischoff zu Saltzburg / der zuvor ein Münch zu Niedern Altach gewesen / auch ergrieffen / und mit grausamer Pein zu einem Martyrer gemacht worden ist. Vorgedachter Welfo hat erbauet die Klöster / Steingaden / auch Altorff / itzt Weingart genant / Altmünster und Reutenburg.

Gleich derselben Zeit ist Hertzog Ott / ein Bayerischer Fürst auffm Schloß Ammerthal gesessen / und daselbst begraben. Dieser Otto hat unter andern eine Tochter Sophia genant / gehabt / die er dem Grafen von Andechs vermählet / von dem er Bertolden geboren. Der ist ein Vater S. Otto Bischoff zu Bamberg gewesen / er hat auch mit ihr erzeugt / Hertzog Friederichen der zu Ammerthal gesessen / und dem Closter Castell viel guts gethan / und daselbst begraben liegt.

§. 58. Von den Fürsten in Bayern bey Regierung Kays. Lotharii.

NAch Christi Geburt 1127. Jahr ist Lotharius, Hertzog zu Sachsen Kayser Heinrichen V. in Regierung deß Röm. Reichs gerath nachgefolgt. Dieser Lotharius hat ein Tochtermann Hertzog Heinrichen in Bayern / der Stoltz genant / der hatte einen Bruder mit Namen Welf / dieser Heinrich hatte einen Sohn

sein

seines Namens Heinrich/ von deren Geschichten hernach in Kaiser Conrads Historien/ und desselben Gebrüdern Meldung geschicht.

Friedrich Hertzog in Schwaben.

- Conrad Römischer König. – Heinrich Römischer König.
- Br. Luipolt Hertzog.
- iid. Heinrich Hertzog.
- Er. Friderich Hertzog in Schwaben. – Friderich der erste Röm. Kaiser.
  - Heinrich der 6. Römische Kaiser. – Friderich der 2. Röm. Kaiser.
    - Heinrich König.
    - Conrad König. – Conradinus.
  - Philips Römischer König.

§. 59. Vom Stammen Conrads des Röm. Königs und seiner Brüder der Hertzogen zu Bayern.

GRaf Friderich hat sein Ursprung von den Adelichen Grafen in Schwaben / hat zu Staufe Hof gehalten / und wie Bischoff Otto von Freisingen schreibt / wird er in der Ordnung von Kaiser Heinrichen der dritt Kaiser / aber in der Zahl der Königen der Vierdt / ein Hertzog zu Schwaben / nach dem Bertolff abgesetzt worden / von neuem erwehlet: Von Frau Agnesen / gedachten Heinrichs Tochter / hat er zween Söhne nach ihm verlassen. Nemlich Conraden 12. Jahr alt / und darnach Römischer König / und Friederich 15. Jährigen / und dieweil dieser Friederich der ältiste war / trat er in die Regierung des Hertzogs in Schwaben / darnach ist gedachte Frau Agnes durch ihren Bruder Kaiser Heinrichen / des bemelten Kaiser Heinrichs Sohn Leopolden Marckgrafen in Mähren ehelich vertrauet / mit deme sie zween Söhne gebohren / Luitpolden und Heinrichen Hertzog zu Beyern / als hernach weiter folgen wird.

Friderich aber des Römischen Königs Conrads Sohn ein Hertzog in Schwaben / auß dem edelsten Geblüt der Carlen geboren / hat Hertzog Heinrichs und Welfen in Bayern Schwester zu einer Gemahlin genommen / von dem er

Frie-

Friederichen den ersten dieses Namens erzeugt hat/ welcher nach Kaiser Conraden zu Franckfurt erwehlet worden/ und zum Reich kommen ist. Dieser Kayser Friederich hat gebohren Heinrichen den Sechsten und Philipsen/ welcher Philips nach Heinrichs Tod in Zweyspalt der Fürsten / sampt Ottone dem Vierdten von Braunschweig zum Römischen König erwehlet ist / von dem hat man ihm rechten ext. de Elect. Venerabilem, Heinrich der Sechste hat Friederichen den Andern gebohren/ der hat Jerusalem ohne Schwerdt erobert/ und 2. Söhn erzeugt/nemlich/Heinrich und Conraden/Heinrichen machte er zum Römischen König/ den er nachfolgends im Kercker sterben liesse / nach desselben Tod wurde sein Bruder Conrad zum Röm. König erwehlet / dieser Conrad hatte Elisabeth Hertzog Otten von Bayern Tochter zur Gemahlin genommen/ und sie ward Königin Jerusalem genant/ dieser Conrad hat Conradinum gebohren/ in dem das Geschlecht der Carlen auffgehöret hat.

§. 60.

§. 60. Von der ersten König Conrads Wahl zum Römischen Reich.

DArumb / damit ich zu Erzehlung Königs Conrad Geschichten / die ich mir vornemlich vorgenommen habe / und desto lauterer zu beschreiben darumb Lust trage / daß er unserm Closter viel guts gethan / komme / ist zu wissen / das nach Absterben König Heinrichs des Fünfteen / vier Fürsten zum Reich beruffen wurden / nemlich Lotharius Hertzog in Sachsen / Friederich Hertzog in Schwaben / Lutpolt Marggraf zu Mehren / und Carln Hertzog in Flandern / endlich warde Lotharius wider seinen Willen und heftiges Widerstreben zum Reich gezogen / in Gegenwart des Päbstlichen Legaten / so wurde Conrad / des Hertzogen in Schwaben Bruder / von Friederichen und andern zum König geordnet / und durch die von Meyland ehrlich empfangen / und von Anshelmo Ertzbischoff zu Modei, des Welschen Reichs zum König gesalbet / darumb derselbige Bischoff abgesetzet / und ein ander an seine Statt gesetzet wurd. Aber Conrad / der zu Meyland zum König gemacht gewesen / als er fast alle die Seinen verlohren / und wider anheim kam / siehe da wurde Lotharius mehr hertzhafft / weder mit Kriegsvolck gefast / durch Pabst Innocentium II. gefordert / und reisete gen Rom / allda wurde

er

er vom selben Pabst/ nach dem er ihme den Titul eines Kaisers und Mehrers des Reichs gegeben/ in der Kirchen S. Constantia gekrönet. Dann S. Peters Münster/ da die Kaiser pfleglich gekrönet worden/ hatte Petrus, Petri Leonis Sohn/ Anacletus genant/ eingenommen/ welchen Rogerius ein Sicilianer durch Hülff seiner Freund/ die sehr mächtig zu Rom waren/ in den Päbstlichen Stul eingetrungen hat/ wie aber der der Kaiser wieder von Rom kame/ und einen gemeinen Reichstag zu Bamberg hielte/ hat er Conraden und Friederichen auff Apts Bernhards zu Clareuall Unterhandlung zu Gnaden angenommen.

§. 61. Von der andern Wahl Conrads des Römischen Königs/ und vom Ungehorsam Hertzog Heinrichs in Bayern.

ALs Lotharius mit tode abgangen war/ trugen etliche Fürsten die Vorsorge/ das vielleicht Hertzog Heinrich in Bayren derselben Zeit der ansehenlichste und berühmteste durch und mit Gewalt eindringen wolte / darumb rathschlagten sie zu Coblentz/ und erwehlten mit einhelliger Stim̃/ in Beysein Theodewini Bischoff zu Porum des Pabsts Botschafft/ Conraden/ Kaisers Heinrichs Vettern zum Röm. König / welcher alsbald zu Aach in Kaisers

Carls

Carls Stul gesetzt/ und von gedachten Legaten gekrönet worden ist/ doch haben die Sachsen und Hertzog Heinrich in Bayern/ die bey der Wahl nicht gewesen/ ihren Willen darzu nicht gegeben/ darumb sagten sie auch/ Er were nicht ordentlich sondern hinterlistig erwehlet. Aus dieser Ursachen schrieb der König sampt der Kaiserin des Lotharii Wittfrauen alle mit Gnaden aufgenommen/ aber Hertzog Heinrich zu Bayern/ der Stoltze genant/ blieb allein aus/ bey welchem die Kaiserliche Zierd und Kleinod noch in Verwarung lagen/ dann er war des verstorbenen Lotharii Eydam oder Tochtermann/ darumb er auch die Zierden hatte/ und drunge sich alles seines Vermögens nach dem Reich/ deme ward ein Tag zu Antwortung deroselben/ nemlich S. Peter und Paul Tag gen Regenspurg benant/ dahin er dann kam/ und die Kaiserliche Zierden/ als das Creutz/ das Speer/ und die Cron überliefert/ aber des Königs Huld nicht erlangt hat.

§. 62. Wie der Hertzog von Capua Conraden den Römischen König von Entwerung wegen des Lands Apulia ansuchet.

UNter dessen stirbt Reinolt/ den Kaiser Lotharius in Apulia und Sicilia zum Hertzogen verordnet hatte/ da solches der Roger sahe/ wel-

welcher dieselbigen Lande etwann eingehabt/ wie sie verlassen/ und nicht widersätzig waren/ name er dieselbige wieder ein/ und liesse sich ein König in Apulia und Sicilia nennen. Aber der Fürst Rubertus zu Capua wurd mit allen seinen Gesellen verjaget / und flohe zu König Conraden / der König name sie all freundlich an / und erhielt sie eine Zeitlang in Teutschland/aber in Apulien hat er nicht reisen können/ dann des Reichs merckliche Nothdurft hindert ihn daran. Das ist aber mit schweigen nicht zu umbgehen / das zur Zeit als Apulia dem Reinolt eingeantwort ward/ sich zwischen dem Pabst und Kaiser Lothario Zweytracht hielt/ und wolte ein jeder/ Apulia hörte ihm von Rechts wegen zu/ welche Zweyspalt durch dieses Mittel erörtert worden/ das in Belehnung des Fürsten / den Fahnen ihr jeder mit einer Hand halten solte.

§. 63. Hertzog Heinreich und Welpho Beyerische Fürsten werden besoldet wider König Conraden/ damit Er Apulien wider zu erobern gehindert wurde: und von der Schlacht/ darvon die Namen der Giblinger und Welphen herkommen.

PAbst Innocentius der 2. ein großmütiger Mann / sampt dem Römisch: Volck machte ein Heer wider Rugerum und zeugt in Apuliam/

liam/ dahin er unfürsichtig geführt durch Rugerum/ an einem ort Gallatzi genant gefangen ward/ und als er jhn mit ehrerbietung zwang/ hat der Bapst dem Rugero nit allein den Königl Namen und Gewalt in Sicilia und Apulia/ wie ers begehrt/ sondern auch den Bäpstlichen Segen gegeben/ also daß er keinen andern widerstand/ wider König Conraden allein hette. Aber der Bapst widersetzt sich dem König und wolt jhn an der Königlichen Cron verhindern/ und damit er das Reich Sicilien nit mit gewaltiger Hand überkäme/ hat Ertzhertzog Heinrichen den Stoltzen genant/ Keysers Lotharii Eydam/ und desselben Bruder Welpfen Fürsten in Beyern umb Gelt bestelt und angehetzet/ daß sie König Conraden nur wol plagen solten in Teutschland/ damit Welschland und Sicilien unangefochten liese/ darumb schicket auch der Pabst ein starck Heer/ von Italianern/ Frantzosen und Sicilianern/ den König Conraden zuerlegen/ darumb sich Welpho/ weil sein Bruder alters halb nit mehr kriegen kont/ zum Krieg rüstete/ dagegen ward Hertzog Friederich in Schwaben auff König Conrads seiten auch im Harnisch/ und als sie ein ernstliche Schlacht und Treffen beym Closter Neresheim im Rieß/ Benedicter Ordens/ und Augspurger Bistums theten/ hat Hertzog Friederich ein grosse Anzahl von deß Welphs hauffen erschlagen und gar herrlich gesieget/ der Welpho aber ist mit jhrer wenigen kaum entflohen/ der hat sich zum andern

ren mahl nicht weit von Winßberg/ bey einem Dorff Würtzburger Bistumbs/ Ellenhofen genant/ zum andern mahl wider Hertzog Friderichen ins Feld begeben/ alda ist Welpho in einem grossen theil seines Volcks erschlagen worden/ und seind gar wenig in der Flucht entkommen/ Das geschrey und ermahnung aber manlich anzugreiffen wider die Feind ist gewesen deß Welphen theils; Hie Welph. Dargegen liese Hertzog Friederich zu zertrennung deß Welfeins Spitz oder Ordnung außschreyen/ Hie Gibling/ Gibling aber ist ein Dorff Augspurger Bistumbs auff dem Hertfelt/ zwischen der Statt Nerßheim und dem Schloß Hochburg gelegen / in welchen Dorff Friederichen sein Seugam in der Kindheit geseugt hatte / dadurch wolte er andeuten/ das er den Welfen nit mit Königl. Gewalt/ noch durch das Hertzogthumb Schwaben / sondern gleichsam mit seiner Seugammen Milch bestreiten wolte/ das ist/ mit hülff und macht der Baursleut / wie er auch gethan hat/ Nach dem aber die Italianer/ Frantzosen/ Longobarder und Sicilianer nicht verstunden/ was das were/ Hie Welph/ hie Gibling / begehrten sie es ihnen außzulegen/ denen ist gesagt/ das durch Welph die Geistlichen oder Päbstlichen/ und durch Gibling die Kaiserischen verstanden würden/ dahero noch allenthalb des Pabsts Anhang die Welfe/ und die Kaiserische Gibling genant werden.

§. 64.

§. 64. Hertzog Heinrich von Bayern wird in die Acht gethan / und das Fürstenthum Marggraf Luipolden in Mehren verliehen.

WIewol Hertzog Heinrich zu Bayern etwas hochtragend und vermessen / durch den Willen Gottes gedemütigt / umb Gnad bate / hat er doch dieselbige nicht erlanget / sondern ist mit Urtheil der Fürsten zu Würtzburg in die Acht erkant / und hat König Conrad das Fürstenthumb genommen / und dasselb Marggraf Luipolten in Oesterreich / Hertzog Heinrichs Mutter halb Brudern geliehen / von dessen wegen unser Land grosse Noth gelitten hat. Also name Hertzog Leopold das Fürstenthumb Bayern ein / zohen zu ihm alle Herren / und wer ihme entweder auß Furcht oder Lieb anhieng / durchstreiffet gantz Bayerland / und erzeiget sich als einen strengen Richter. Er hat auch Hertzog Heinrichen sampt Weib und Kindern mit Hülff des Königs verjagt / und in Armuth bracht / so gar / daß sie zu Fuß in Sachsen gangen / allda sie der Hertzog zu Sachsen / Kaisers Lotharii Sohn aufgenommen / und ihnen Unterhaltung mitgetheilet hat. Daselbst starb auch Hertzog Heinrich / und verließ einen Sohn auch Heinrich genannt / wurd neben seinem Schweher dem Lothario begraben. Der vorgedachte Luipolt ward zu Regenspurg kranck /

und

und starb im Passauer Bistumb/ ward in das Closter zum H. Creutz/ das Luipolt Marggraf sein Vater gestifft und bereichet hatte/ geführt/ und daselbst zur Erden bestattet.

§. 65. Das Fürstenthumb Bayern wird Marggraf Heinrichen durch König Conraden geliehen.

NAch Hertzogs Luipolts in Bayern Tod/ reisete König Conrad in Sachsen/ und gab Hertzog Heinrichs verlassene Wittib/ Kaiser Lotharii Tochter seinem Bruder Heinrichen Marggrafen zum Gemahl/ und machet Frieden mit den Sachsen/ und hat auch demselben Marggrafen das Fürstenthumb Bayern geliehen. Dieser Heinrich ist der erste Hertzog in Oesterreich gewesen/ wie hernach folget/ und hat das Closter Meten in Bayern/ Regenspurger Bistumbs gestifft/ Münche darin verordnet/ und die Pfaffen/ so zuvor zu Meten waren/ schuffe er gen Münster.

§. 66. S. Bernhard machet Fried zwischen dem Pabst und König Conrad.

DErselben Zeit haben die Türcken Jerusalem und das gantz heilig Land eingehabt/

dar-

darumb erschrack der Pabst / und schickte S. Bernharden Apt zu Claranall zu König Conraden in Teutschland zwischen ihnen beyden Frieden zu machen / welcher Fried zu Speyr funden und aufgericht / ist auch zu Franckfurt mit der Fürsten Insiegeln bekräfftiget worden.

§. 67. Hertzog Heinrich König Conrads Sohn wird zum Römischen König erwehlet.

König Conrad hatte seinen Sohn Heinrichen / der noch ein Kind war / auf einer gemeinen Reichs-Versamlung zu Franckfurt durch der Fürsten Wahl / zum König erwehlet / und befahl / daß er ein Mitgenoß deß Reichs seyn solte / der hat aber nicht lang gelebet. Diesen Heinrichen hat König Conrad mit Gertruden Graf Beringers von Sultzbach Tochter gebohren / welcher ein Stiffter ist gewesen der Clöster Castell und Bertelsgaden / und ist diese Gertrud im Closter Castell begraben.

§. 68. Hertzog Heinrich / Heinrichs Sohn erfordert das Fürstenthumb Bayern wieder.

AUf bemeltem Reichstag zu Franckfurt hat Hertzog Heinrich / Heinrichs des stoltzen Fürsten von Bayern obgedachtes Sohn / der nun erwachsen war/das Fürstenthum Bayern/ welches seines Erachtens seinem Vater unbillich aberkant worden / auß Erblicher Gerechtigkeit wieder erfordert/aber König Conrad hat ihn/ biß er wieder von der Reiß auß dem Heil. Land käme/ hofflich aufgehalten.

§. 69. König Conrad wurd mit dem Creutz von S. Bernhart gezeichnet.

DArumb last sich König Conrad durch S. Bernhard mit dem Creutz zeichnen/ sampt vielen Fürsten und streitbaren Helden/auff Lotharingen/ Flandern und Engelland und reiseten biß gen Iconia , dahin König Ludwig auß Franckreich zu jhm stieß/ aber die Griechen mischeten Kalch unter das Meel und fügten jhnen grossen schaden/und als sie entlich in das Land kamen/ erstunden sie viel herlicher schlachten/ eroberten Jerusalem/ verordneten Waldewinum zu einem König dahin und kehrten wider

anheimisch ins Vatterland / Bischoff Ott zu Freisingen / König Conrads leiblicher Bruder / wie in seinen Chronicis meldung geschicht / zeigt an / daß Conrad der Röm. König derselben Zeit zu Jerusalem mit höchsten Ehren empfangen worden / er habe auch sampt demselbigen König desselbigen Lands dem Patriarchen der Tempelherrn und andern ein groß KriegsVolck nacher Damasco / dieselbige Stadt zu stürmen / verordnet. Was aber der Zug vor Frucht oder Außgang gewonnen / unterläst er zu beschreiben / doch führet er ein / daß sich etliche auß den kleinmütigen der Kirchen Bruder in gedachtem Zug nach Damasco etwas ärgerlich / verwunderend / gehalten / und durch Verwunderung Austoß gegeben haben / das auß so trefflicher Mühe und Arbeit eines so gewaltigen Kriegsvolck's / welches einen guten und tapffern Anfang gehabt / als durch den Heil Apt Bernharden / der durch den Geist Gottes das Volck zu ermuntern geschickt / außgesegnet ward / so einen schlechten liederlichen Außgang habe nehmen sollen. Darauf derselbig Bischoff Otto mit Beschreibung und Unterscheid / was gut ist / gar zierlich antwortet. Und wiewol ernanter König Conrad 15. Jahr regiert hatte / mocht er doch zu der Kaiserl. Cron nicht kommen / er ist aber vom Pabst gen Rom gefordert worden / und wie er sich auf die Reiß gerüstet / fiel er in eine Kranckheit / und starb / liegt zu Babenberg begraben.

§. 70.

§. 70. Hertzog Heinrich wird deß Fürstenthums Bayern entsetzt / und zum ersten Hertzog in Oesterreich gemacht / aber Bayern verfolgt Hertzog Heinrichen von Sachsen.

Als König Conrad mit Tod abgangen wär / hat Fridericus, Hertzog Friederichs in Schwaben / Königs Conrads Bruder Sohn angefangen zu regieren. Dieser König Friederich hat Hertzog Heinrichs von Sachsen / Hertzog Heinrichs in Bayern / der von König Conraden vertrieben gewesen / Sohn mit Raht und auf Vorbitt der Fürsten / das Fürstenthumb Bayern / als sein Erb wieder eingegeben / und Heinrichen seines Bruders Sohn / Marggrafen in Oesterreich aus dem Bayerland geschafft / und darumb / daß derselbe Marggraf Hoch-Adelichs Geblüts / auch sich Ehrenhalb gebühren wolte / daß er den Namen eines Fürsten nicht verliere / damit auch die Fürsten von Bayern desto minder wider das Reich stoltzieren möchten / hat der Kaiser auffm Reichstag zu Regenspurg im 1156. Jahr / das Marggrafthumb Oesterreich von dem Fürstenthumb Bayern mit dem Gericht oder Botmäßigkeit gesondert / darzu noch etliche Grafschaften des Bayerlands gegeben / und dem Fürsten von Oesterreich Gerichtlichen Gewalt von der Ends an biß an den Passauer Wald und Ort

Rotensal genant/ zugetheilt/ also ist gedachter Heinrich der erste Hertzog in Oesterreich worden/ biß auf diese Zeit/ seind vier Marggrafen/ als Oesterreich/ Steyr/ Istria und Chamb. der Graf von Vohburg genant/ allemal auf die Bayrische Landen beruffen worden/ und erschienen/ wie dann noch heut zu Tag der Adel und die Grafen desselben Lands zu thun pflegen.

§. 71. Abschrifft der Urkund/ wie die Marggrafschafft Oesterreich zu einem Hertzogthum und Hertzog Heinrich zu Beyrn der erste Fürst in Oesterreich worden.

IM Namen der H. Untheilbarn Dreyeinigkeit Friderich von Gottes Gn. Röm Keyser/ mehrer deß Reichs. Wiewol die verenderung natürlicher ding durch greiffliche leibliche Werck mag standhafftig bleiben/ oder das/ daß so durch Ordnung der Gesetz gethan wird mit keinem Widerstand mag zertrent werden/ damit aber dennoch geschehener ding kein zweiffel einfalle / so soll unsere Käys. Macht daselbige vorkommen. Darumb soll die gantze Christenheit und alle unsers Reichs gegenwertige getreuen/ auch die Nachkommen wissen/ daß durch dessen Gnad/ von dem der Frieden auff Erden vom Himmel den Menschen gesand ist/ auff gemeinem

meinem Reichstag/ am Tag der Geburt Mariæ zu Regenspurg gehalten/ in gegenwart vieler Geistlichen und Weltlichen Fürsten / die langwirige Spän und Zweytracht/ zwischen unserm geliebsten Vettern Hertzog Heinrichen von Oesterreich und unserm geliebten Nepotem oder Encklein Heinrich Hertzog zu Sachsen/ von wegen deß Fürstenthumbs Beyern dergestalt durch uns verglichen und geend sein/ daß uns der Hertzog von Oesterreich das Fürstenthumb Beyern übergeben / welches wir also ba:d dem Hertzog von Sachsen zu Lehen gelihen/ der Hertzog zu Beyern hat uns die Marggraffschafft Oesterreich mit aller jhrer Gerechtigkeit und Zugehörung/ die vor Jahren Mraggraff Leopold vom Hertzogthum Beyern gehabt/ abgetretten/ damit aber nit davor geacht werde/ dz solches zu abbruch der Ehren unsers Freundlieben Vettern gelangen möge/ so haben wir mit rath der Fürsten/ welches sie auch alle jhnen/ gefallen lassen/ und Hertzog Wentzeslaus zu Böheim die Erkandnüß außgesprochen ha:/daß die Marggraffschafft Oesterreich in ein Fürstenthum verendert soll seyn/ und daß wir dasselb Fürstenthumb mit aller seiner Gerechtigkeit berürtem unserm Vettern Heinrich und seiner Adelichen Gemahlin Theodoræ zu Lehen gelihen sey/und sprachen zu stettem ewigen Rechten/ daß sie und jhre Kinder nach jhren Söhn und Döchtern/daß gedacht Fürstenthumb Oesterreich erblich vom Reich zu Lehen haben und

 besi-

besitzen sollen / da aber bemelter unser Vetter Hertzog von Oesterreich und seine Gemahlin ohne Erben mit tod verschieden / haben sie macht und stehet jhnen bevor / dasselbige Fürstenthum zu vergönnen / wem sie wöllen. Wir haben auch gesetzt und geordnet / daß niemand hohes und niedern Stands einig Gericht oder Gerechtigkeit ohne der Hertzogen bewilligung und zulassen zuüben / sich anmassen solle / aber der Hertzog zu Oesterreich soll dem Reich von seinem Fürstenthum kein andere Dienst leisten dann daß er auf den Reichstägen / die der Käyser in Beyern außschreibt wann er beruffen wird / erscheinen soll. Er ist auch nit schuldig sich in einigen Krieg zu begeben / dann der Käyser bekrige ein Reich oder Land / das gegen Oesterreich benachbart ist. Und damit diese unsere Käyserl. Satzung stett und unverbruchlich bleib / so haben wir gegenwertigen Brieff befohlen zu schreiben / und mit aufftruckung unsers Sigels zubescheinen / deß seind nachbenente ware Gezeugen Pilganus der ErtzVatter oder Patriarch zu Aquileia. Eberhard ErtzBischoff zu Saltzburg / Otto Bischoff zu Freising / Thum Bischoff zu Passau / Eberhard Bischoff zu Bamberg / Hartman Bischoff zu Brixen Hartwig Bischoff zu Regenspurg und Trient / Hertzog Welfo / Conrad sein Vetter / Käyser Friederichs Söhne / König ꝛc. von Hertzog zu Kerthen / Marggraff Engelbert Hidria / Marggr. Albrecht von Baden / Diepolt von Heinrich Pfaltzgraffen am Rhein / Pfaltzgraf

graff Otto und sein Bruder Friderich / auch andere viel mehr. Das Sigel oder Zeichen Herrn Friederichs deß Unüberwindlichen Käysers ich Reinolt an Statt Reinoldi deß Ertz-Bisch. und Ertz-Cantzl. zu Mayntz / habs gesehen und bekent / als Herr Friederich der Röm. Käyser regiret. Geben zu Regenspurg den 15. Cal Octob. der Vierten Römer zahl / im Jahr der Geburt Christi 1156 seines Reichs im fünfften / aber deß Käyserthumbs im Andern. Amen.

§. 72. Burckhaussen und Dachau belangend.

IM Jahr der Geburt Christi 1564. ist Gebhard von Burckhausen mit tod verschieden / darnach haben die Hertzogen von Beyern das Schloß Burckhausen besessen / derselben zeit starb Hertzog Conrad zu Crain und Dalmatien / ein geborner Fürst von Beyern auff dem Schloß Dachau geboren / bey Pergamo / und wurd sein Leib gen Scheirn in sein Vatterland geführt und daselbst begraben / dessen miltreiche Hand und in vielfaltiger Fehrlichkeit erzeigte grosse miltigkeit hat so viel verdienet / daß sein Gedächtnüß in langer zeit bey den Nachkomlingen nit soll vergessen werden.

§. 73. Von Hertzog Heinrichen der deß Fürstenthumbs Beyern und Sachsen entsetzt worden.

NAch dem Hertzog Heinrich zu Beyern und Sachsen / der von Kindheit an / Vatter und Mutterloß war/ auffgewachsen/ starck und wolgestalt und vornemlich hohen Verstands war / legte er sich gar nit auff Wollust und Faulkeit/ sondern dieweil er mit Rhum meniglich übertraff / und jhn jederman liebet/ und je weniger er der Ehren begerte/ je mehr jhme derselben zustunde / pflegte er alle Lobwürdige in grosse achtung zu haben/ und von jhm selbst das wenigste nit zureden / wie er aber vom Käyser als oblaut/ das Fürstenthumb Beyern empfangen / die eigenschafft und sitten der Menschen erlernet hette/ ist er durch viel Sorg und Klugheit kurtzlich in ein solch hoch Ansehen kommen/ daß er durch gantz Beyern ein Friedstand gemacht/ den Frommen sehr angemehm/ den Bösen aber zu mercklichem schaden worden ist / sogar/ daß sein Gebott so wol in seinem abwesen/ als in seiner gegenwart / niemand ohn straff/ beraubung deß Lebens/ übertreten dorffte / und wiewol er anfangs so fürchtend ward / fiel er doch durch verenderung der Lufft in deß Käysers Ungnad/ nemlich Käyser Friederichs deß 1. dieses Namens / der jhn auff ein gemeinen Reichstag erfordert / und als er nit erschiene/

er

er jhnen von beyden Fürstenthumen Beyern und Sachsen verstiesse. Die Ursach solches grossen dings hab ich nit gelesen/ ausser allein/ was ich in einer gemeinen Chronic funden/ nemlich daß Hertzog Heinrich zu Sachsen und Beyern/ Käyser Friederichen zu Hülff ein treflich groß KriegsVolck in Welschland geführt habe/ aber der Käyser kame Hertzog Heinrichen entgegen und bat jhn/ dieweil der Krieg allerdings gericht were/ daß er mit den seinen wider zu Hauß kehren wolte/ als sich nun Hertzog Heinrich nit daran kehrete/ habe jhn der Käyser mit gebogenen Knien gebotten der Kriegsfart abzustehen/ da solches einer von deß Hertzogen Ambtleuten sahe/ sagt er zu jhme/ sehet Herr/ jhr habt die Käyserl. Cron vor ewern Füssen/ darumb so schawet/ daß jhr ewer Haupt damit zieret/ dieser Red wichtigkeit hat Hertzog Heinrich hernach beym Käyser nie außtilgen oder abtragen mögen.

§. 74. Das Fürstenthum Beyern kompt wider an die Graffen von Scheiern.

BEy Regierung Käyser Friderichs I. ward Graff Otto von Scheiern/ der von Geblüt der Carln herkame/ wie zuvor gemelt ist im 1180. Jahr zum Hertzog in Beyern verordnet/ aber sein Bruder Bernhart/ als im Geschicht-

Buch deren von Scheiern geschrieben ist / besaß das Fürstenthum Sachsen. Dieser ist der grosse Otto von dem die Hertzog von Beyern nemlich da man zalt 1428 Jahr / herkommen sind / welcher Otto sampt Agnes seiner Gemahlin der vornembst forderer gewesen / daß die Vestung Scheiern in ein Closter verendert worden / darin er samt vorgedachtem seinem Bruder Bernhard begraben ligt / hat einen Sohn Ludwig genant nach jhm verlassen.

§. 75. Von Erbauung etlicher Stät / und wie Hertzog Ludwig in Bayern von einem Mörder umbbracht.

IM Jahr 1204. ward Landshut gebauet / Straubing gleich 4. Jahr darnach / im 1210. Jahr erbauet Hertzog Ludwig das Schloß Abach / derselb erbauet auch das Schloß Landshut. Im 1224. Jahr ist Landaw erbauet. Item Hertzog Ludwig / Hertzog Otten zu Bayern und Pfaltzgraf von Scheyrn Sohn / nahm Frau Ludmilla des Königs zu Böheim Tochter / Graf Albrecht von Bogen nachgelassene Wittib zur Gemahlin / von der er gezeugt den fürtrefflichen Otten Hertzog zu Bayern. Bemelte Frau Ludmilla hat mit ihrem ersten Gemahl dem Grafen von Pogen zween Söhn gebohren / Bertolden und Alberten / welcher mit allen seinen Nachbaren / Bischöffen / Grafen

und

und Kindern in Zweytracht stunde/ verherget auch das Land mit Raub und Brand. Diese Ludmilla hat das Closter Seltenthal gestifft/ in welchem sie Leiblich begraben liegt. Item unter Pabst Honorio dem 3. und Kaiser Friederichen dem andern wurden ihrer viel mit dem Creutz zu Beschirmung des H. Lands bezeichnet und abgefertiget. Es seind auch Hertzog Ludwig zu Bayern und Hertzog Luipolt in Oesterreich über Meer geschifft. Item im 1231. Jahr wurd derselbige Hertzog Ludwig von Bayern zu Kellheim von einem Mörder auf einen Abend in Gegenwärtigkeit alles seines Hofgesinds ermordt/ welches Kaiser Friederich der Ander/ als in Chronicis gelesen wird/ sol angericht habē. Gedachter Ludwig zu Scheyrn begraben liegt. Seine Exequien oder Seelgered wurde lang aufgezogen/ und endlich gantz herzlich vollbracht/ in Gegenwarth vieler Bischöffen/ Prælaten/ Grafen/ und des Volcks ein grosser Hauff/ desselben Tags hat Hertzog Otto sein Sohn dem Closter Scheyrn grosse Zins und Einkommens geschenckt. Im 1241. Jahr ist Graf Albrecht von Pogen der letzte gestorben.

§. 76. Von Pfaltzgraf Otten am Rhein und Hertzog in Bayern/ und von seinen Söhnen/ die das Land theilten.

HErtzog Otto/ Hertzog Ludwigs von Bayern obgedachtes Sohne/ hatte Pfaltzgraf Heinrichs am Rhein Tochter zur Gemahlin genommen/ darumb nam er das Fürstenthumb ein/ und besatz Heydelberg und alle seine Güter erblich/ deroselben Zeit hatte Kaiser Friederich der Ander König Accarionis Tochter zur Gemahlin genommen/ und nicht über lang darnach hat er ihm auch das H. Land unterworffen/ er machte auch seinen Sohn Hertzog Conraden König zu Jerusalem. Bemelter König Conrad vermählte ihme Elisabeth/ Hertzog Otten von Bayern vorgedachten Tochter/ und sie ward Königin Jerusalem genant/ Angeregter Hertzog Otto zu Bayern/ Pfaltzgraf bey Rhein war im Anfang seiner Regierung ein strenger Richter/ darnach ein guter Fürst/ der ist umb der Gunst willen/ die er zu Kaiser Friederichen und seinem Sohn Conraden truge/ vom Pabst Innocentio IV. und seinen Bischöffen oft und viel verbannet worden/ derowegen er anfieng die Pfaffheit zu verfolgen/ und wie er ein übel über das ander stiftet/ ist er an S. Andreas Abend 1255. Jahr/ als er auf einen Abend mit seiner Gemahlin und Hofleuten sehr frölich war/

war/ schnelles Todes verschieden. Selbigen Jahrs haben Ludwig und Heinrich/ Hertzog Otten Söhne ihr Land getheilet/ Hertzog Ludwigen als dem ältern ist zu seinem Theil gefallen Ober-Bayerland/ sampt der Pfaltzgrafschaft am Rhein/ und der Stadt München. Aber Hertzog Heinrichen ist das ander Bayerland mit der Stadt Landshut zugestanden.

§. 77. Von Pfaltzgraf Ludwigen bey Rhein/ Hertzog Otten von Bayern Sohne.

Pfaltzgraf Ludwig bey Rhein/ Hertzog Otten von Bayern Sohn/ hat Frau Maria Hertzogin in Braband zum ehelichen Stand genommen/ welche er zu Schwäbischen Wördt hat enthaupten lassen. Nach derselben Tod er/ Hertzog Ludwig/ Frau Annam/ des Hertzogs zu Polen Tochter zur Ehe nam/ mit deren er erzeugt ein Fräulein Agnes und Ludwigen trefflichen Verstands. Wie Frau Anna auch mit Tode abgieng/ hat ihme Rodolffus der großmächtige König seine Tochter Mechtilden zum Weibe gegeben/ mit deren er Rudolffum und Ludovicum den Jüngern erzeugt/ welcher hernach das Röm. Reich überkommen hat. Gedachter Ludwig/ dessen hie vornemlich Meldung geschicht/ hat das Schloß Friedberg bey Augspurg erbauet. Item zur Buß der getödten

seiner Gemahlin hat er das Closter Fürstenfeld gebauet/alda er leiblich begraben worden.

§. 78. Hertzog Ludwig kommt im Scharffrennen ums Leben.

VOn der Geburt Christi 1289. Jahr ward Ludwig ein wohlgeborner junger Herr/ Hertzog Ludwigs zu Bayern Sohn zu Nürnberg im Rennen und Stechen durch einen Grafen von Hohenlohe mit einem Renn-Spieß in Halß verwundet/ daß er tod bliebe.

§. 79. Heinrich Hertzog zu Bayern hat S. Elisabeth Bruders Tochter zur Gemahlin genommen.

HErtzog Heinrich zu Bayern/ Pfaltzgraf Otten und Hertzogs in Bayern Sohn/ hat Elisabeth/ Bile des Königs in Hungarn/ S. Elisabeth Bruders Tochter zur Gemahlin genommen/ und ist im Jahr 1290. zu Burckhausen mit tod seliglich verschieden/ hat 3. Söhne nach ihm verlassen/ Otten der nachfolgends König in Hungarn worden / Ludwigen und Stephan/ der Zeit starb der Graf von Moßburg/ und wurde die Graffschaft auf die Hertzogen von Bayern verwant.

§. 80. Hertzog Otto wurde zu einem König in Hungarn erwehlt und beruffen.

WJe der König zu Hungarn 1309. Jahr ohn Erben verstorben war/ ist Hertzog Otto von Bayern/ Hertzog Heinrichs Sohn/ ein standhafter streitbarer Mann/ Königs Belen zu Hungarn Encklin Mutterhalb von den Hungarischen Grafen und Ständen/ als der nechste Erbe des Königreichs zu der Regierung beruffen worden/ daß er gekrönet worden/ und Hungarn regieren solte. Als er mit starckem Adelichem Bayerischen Kriegshauffen an die Hungarische Grentz gelanget/ seind ihme die Hungarn entgegen zogen/ und haben ihn mit grosser Ehrentbietung empfangen/ darnach haben sie ihn gen Offen in die Hauptstadt des Königreichs beleitet/ allda er dann gantz herzlich gekrönet worden/ und trefflich auch vielfältig geehret ist. Als er ihme aber vorname/ die jenseitige Ort des Reichs zu durchsehen/ hat ihn einer aus den mächtigen Hungarn gefangen/ und lang im Gefängnuß enthalten/ auch nicht von statt lassen wollen/ er nehme dann seine Tochter zur Gemahlin/ deß er sich aber verwidert/ und ist letzlich durch eines Dieners Hülff aus dem Gefängnuß heimlich kommen/ und entrunnen/ und als er durch ferne Land reisen/ und Preussen unterm Schein eines Duplers und Spie-

kers

lers durchreiset/ und gen Breßlau kommen/ ist er daselbst kentlich/ und vom Hertzog in Polen wieder gefangen worden/ und als er desselbigen Hertzogs Tochter nam/ zoge er wieder mit grossen Ehren in das Bayerland.

§. 81. König Otto in Hungarn stirbt/ Hertzog Ludwig zu Bayern sieget gantz herrlich im Weiler Gamelsdorff.

DEs 1312. Jahrs ist König Otto zu Hungarn und Hertzog zu Niedern-Bayern mit Tod abgangen/ und hat einen Sohn 13. Jahr alt verlassen/ Heinrich genant/ der folgends von dem Schloß/ darauf er erzogen worden/ Hertzog von Naternberg genant ist. Da bemelter König Otto empfunde/ das seines Lebens nicht mehr wehre/ befahl er ernanten seinen Sohn Heinrichen/ auch seines verstorbenen Bruders Hertzog Stephans Kinder Heinrichen und Otten/ deren der erste 8. der ander 4. oder 5. Jahr alt war/ der zweyen Stäten Landshut und Straubing/ verstrickt sie auch mit offentlichen leiblichen Eyden und Treuen/ daß sie vorgedachte Kinder und auch das Fürstenthum niemand andern befehlen noch einraumen wolten/ dann allein Hertzog Ludwigen seines Vaters Brudern/ Hertzogen in Ober-Bayern/ und folgends Römischen König/ welches

ches sie auch gethan habē/doch nicht ohne treffliche Zweytracht und entbörung im Land/dann schier alle Ampteleut/ Kriegsleut und Adel waren bedacht die Kinder sampt dem Fürstenthum dem Hertzog zu Oesterreich zu überantworten. Dieser Ursach halb ward im gantzen Fürstenthum eine solche Aufruhr / das kein sicherer Winckel möchte funden werden / biß so lang die Lands-Herren und der Adel des Niedern Bayerlands/mit Hülff der Hertzogen in Oesterreich ein starck Heer samleten/ in Willens sich von Hertzog Ludwigs Joch und Herrschung aus zuziehen und zu entschütten/ haben derowegen im 1314. Jahr an S. Theodori Tag eine freygewaltige Schlacht und Treffen bey Gamelsdorff gethan/ und nach Erlegung ihrer vielen hat Hertzog Ludwig das Feld und den Sieg erhalten/ den Adel all gefangen/ und seinem Gewalt unterworffen.

§. 82. Ludwig Hertzog zu Bayern ist zum Römischen König erwehlet/ und hat Hertzog Friederichen von Oesterreich die Fechwieß genant/im Krieg herrlich gesieget.

Als Kaiser Heinrich Graf zu Lützelburg im 1315. Jahr mit Tod abgangen war/ haben sich die Churfürsten auf S. Lucas Tag in zween Theil getrennet/ der eine erwehlet Hertzog Ludwigen

wigen zu Bayern/ der ander Hertzog Friederi-chen in Oesterreich / darumb sich eine grosse Zweytracht zwischen ihnen erhaben / welche nicht hat mögen gestillet werden/ biß so lang im 1322. Jahr an S. Michaels Abend zwischen Müldorff und Oeting auf dem Platz die Fech-wieß genant/ zwischen ihnē ein grosse Schlacht geschahe/ und König Ludwig Friederichen den Hertzog in Oestereich niederleget/ gefangen/ und herrliche Frolockung ab ihm gehabt. Item/ desselben Jahrs als Ludwig der 4. Römische Kaiser erwehlet worden/ ist so eine grosse Teu-rung gewesen/ das ein Schaff Kern 5. Pfund und 6. Regenspurger Pfennig golten hat.

§. 83. Zwischen den Fürsten in Niedern Bayern entstehet eine grosse Uneinigkeit/ und wird das Land unter ihnen getheilet.

IM Jahr der Geburt Christi 1331. ist ein schwerer Widerwill zwischen den Fürsten in Niedern Bayern entstanden/ nemlich zwi-schen Hertzog Heinrichen dem ältern/ der des Konigs zu Böheim Tochter hatte / an einem/ und seinem Bruder Otto/ auch Heinrichen dem Jüngern ihres Vaters Brudern/ anders Theils / darumb begaben sich Kaiser Ludwig/ dessen Hülff die jüngern Fürsten anrieffen/ auch König Johannes in Böheim mit viel Fürsten

und

und Grafen gen Regenspurg / damit sie gedachte Fürsten vergliechen und befriedigten / und dieweil sie nach vielen versuchten Mitteln sahen / daß sie nichts außrichten möchten / und der Fürsten Hartneckigkeit widerstrebte / so haben sie endlich bewilliget / was den Partheyen wolgefiel / nemlich das die Landschaft unter sie außgetheilet wurde / wie auch geschehen / und ist in solcher Theilung Hertzog Heinrichen dem ältern Landshut / Straubingen / Scheiding / Pfarrkirch und anders mehr daselbst herumb zugestanden Aber seinem Bruder Ottoni wurd Burckhausen / Oetingen / Traxstein / Hall / und andere mehr Zugehörung biß gen Saltzburg und an das Gebirg. Hertzog Henrich bekam Dingelfing / Landau / Vischhofen / Degendorff / Kam / Pogen / Kellheim / und anders mehr dabey gelegen / und geschahe diese Theilung vorgemeltes Jahrs umb S. Bartholomeus Tag.

§. 84. Die Hertzogen in Nieder-Bayern werden abermal zweyträchtig / und wird Straubing belägert.

Der Geburt Christi im 1332. Jahr am Äscher-Mittwoch hat Hertzog Heinrich von Bayern sich unterfangen seinen Bruder Hertzog Otten und Heinrichen seinen Vettern mit täglichen Eingriffen / Brand und Raub zu verfol-

verfolgen/ die sich zur Gegenwehr gestellt/ und vom Ascher-Mitwoch an biß auf S. Johannis des Täuffers Tag mit thätlicher Handlung jämmerlich gegen einander abgemergelt und verwüstet/ und wie die jungen Hertzoge vermerckten/ daß sie des ältern Macht nicht Widerstand thun möchten/ haben sie Kaiser Ludwigs Hülff embsig angeruffen/ daß er mit Heers-Craft sich in Bayern begeben/ und die Statt Straubingen gewaltig belägert und umbgeben hat/ mit was grosser Beschwerd und Kummer damals die Kirchen und Armen belästiget gewesen/ kan niemand gnugsam beschreiben/ dann nicht allein die Kriegs-Fürsten und das Kaiserl. Heer/ sondern auch die Stäte selbs wider einander Raub/ Mord und Brand zu stiften kein Mäaß hielten/ und wiewol der Kaiser an der Statt mit Gewalt nichts schaffen kunte/ hat er doch die Belagerung biß in 8. Wochen beharret/ ohne einigen Widerstand/ er were auch nicht abgezogen/ wann König Johannes in Böheim nicht darzwischen kommen/ und unter ihnen/ so wol dem Römischen Kaiser/ als den Hertzog zu Bayern hätte freundliche Vergleichung und Frieden fürsichtiglich gemacht.

§. 85.

§. 85. Absterben der Hertzogen in Nieder-Bayern.

IM 1333. Jahr ist Hertzog Heinrich der Jünger von Bayern tods verschieden/ im 1335. Jahr Hertzog Otto der älter/ genant der Fromme. Er hat aber einen Sohn/ Heinrich genant/ verlassen/ der Hertzog Ludwigs Tochter zur Gemahlin hat/ die hat eine kleine Zeit nach ihres Vaters Tod gelebt/ und wie er/ Hertzog Ludwig/ gestorben/ hat Kaiser Ludwig das Fürstenthumb besessen.

§. 86. Hertzog Rudolff Pfaltzgraf bey Rhein und Hertzog in Bayern stirbt im Elend/ und werden die Lande unter seine Söhne und Kaiser Ludwigen außgetheilt.

RUdolff Pfaltzgraf bey Rhein/ deß Röm. Reichs Churfürst/ hat wider seinen Bruder Hertzog Ludwigen/ als er zum Römischen König erwehlet ward seine Wahlstimm dem Hertzog in Oesterreich gegeben. Als nun Ludovicus die Kaiserl Cron erlangt/ ist er so hart wider seinen Bruder Rudolffen bewegt und erzürnt/ daß er ihn mit gewaltiger Hand von aller seiner Haab uñ Gütern/ nemlich der Pfaltz am Rhein und deß Fürstenthumbs Bayern

vertrie-

vertrieben/ so gar/ daß man sagt/ er sey in Engeland tods verschieden. Dieser Hertzog Rudolff hat von seiner Gemahlin Frau Mechtilden/ Kaiser Adolffs Tochter 3. Söhne verlassen/ Rudolffen/ Ruperten und Adolffen. Rudolffus hat eine einige Tochter gehabt/ welche dem König zu Böheim vermählet worden/ aber Rupertus/ der Roth also genant/ denn er einen rothen Bart gehabt/ der ist ohne Leibes Erben todes abgangen. Adolff aber hat einen Sohn/ auch Rupert genant/ ehelich erzeuget. Dieser Rupert/ sonst Adolff geheissen/ hat von deß Königs in Sicilia Tochter seiner Gemahlin einen Sohn gebohren/ Rupert genant/ sonst Chlem/ hernach ist er zum Röm. König erwehlet. Und nach dem Ludwig der Kaiser die wolgeschaffene seines Bruders Kinder gesehen/ sol er gesagt haben/ Dieser Kinder Vater/ und nicht die Kinder haben wider mich gehandelt/ sollen auch die Kinder deß Vaters Verschuldung büssen? Mit nichten. Hat demnach das Land an dem Rhein/ Bayerland/ Schwaben/ und Oesterreich von einander gesondert/ und seines im Elend verstorbenen Bruders Söhnen die Wahl gethan/ zu welchem Theil sie greiffen wolten/ die haben angenommen die Pfaltz am Rhein/ sampt etlichen Stäten in Bayern/ als Amberg/ Walpurg und andern/ und solche Theilung ist zu Paphia geschehen im 1329. Jahr am Freytag vor S. Oswalts Tag. In angeregter Theilung ist nach Außweisung deren darüber aufgerichten

gerichten Briefe außtrücklich gesetzt / daß die vorgemelten von Hertzog Rudolff absteigende Fürsten die erste Wahl in Erwehlung eines Röm. Königs haben sollen / die andere / so von Kaiser Ludwig herkommen. Und dieser Umbwechsel sol unter ihnen und ihren Erben zu ewigen Zeiten gehalten werden. Aber welcher den andern in dieser Gerechtigkeit unterstehet zu verhindern / der sol wissen / daß er und seine Erben das Recht der Wahl ewiglich sollen verlohren haben.

§. 87. Warumb Kaiser Ludwig in des Papsts Ungnad gefallen ist.

DJe Ursach der Zwentracht zwischen Pabst Johanni dem 22. und Kaiser Ludwigen wird in einem Geschicht-Buch auf nachfolgende Weise gelesen. Kaiser Ludwigen hat zur Zeit / als er zum Röm. König gewehlt worden / nichts gemangelt / das einem klugen Mann und Regierer deß Reichs wol anstehet / denn allein der Lateinischen Sprach / der er nicht kunte / daraus ist unter andern / so ihm begegnet / deß Pabsts Zorn auf ihn gefallen / welches sich also zugetragen. Er hat einen Cantzler gehabt / Ulrich von Augspurg genant / dem er sein Siegel und alles was zu schreiben und außzurichten gewesen / befohlen / der eines schändlichen schweren Lasters bey dem König beschuldigt worden /

von

von vortrefflichen Leuten / denen der König Recht und Gerechtigkeit nicht dorfte abschlagen / darumb legte er sich entzwischen / und brachte die Theil durch gute Vorschläge dahin / daß sich M. Ulrich mit 50 Prælaten seiner Beschuldigung solte rein machen und entschütten / und nach dem solches zu Nürnberg beschehen / ist Meister Ulrich wieder zum Cantzler Ampt gelassen worden. Gleich deroselben Zeit bemühet sich Kaiser Ludwig beym Pabst Huld zu erlangen / sandte eine statliche Botschaft mit Briefen gen Rom / darinn er sich alles Gehorsams und Unterthänigkeit gegen dem Pabst erbote / daher der Cantzler eine böse Ursach geschöpffet / seine obgedachte angelegte Schmach übel zu rechen / verfälschet die Briefe dem Pabst zugehörig / und schriebe falsch an statt der Warheit / nemlich / der Pabst were die vom Meer aufsteigende Bestia / etc. und deßgleichen viel mehr / auf die Meinung / wie vor Jahren Petrus de Vineis geschrieben hatte. Darumb der Pabst bewegt / oder vielmehr betrogen / den König in den Bann erkant und gethan / auch wider ihm Könige und Fürsten angereitzet hat. Aber der Pflantzer so grosser Zwentracht hat den Samen seiner Boßheit unter den Häuptern der Welt verborgen / und so lang außgeseet / biß der König von Rom / alda er den Namē der Kais. Würde von Pabst / den er selbst erwehlet / erlanget hätte / wieder in Teutschland kam / da sol der Cantzler am Todbett auß Gottes Schickung seine Handlung

dem

dem Kaiser selbst bekant haben/ und das mehr/ das solches zur Rach und darumb geschehen/ weil der Kaiser seine Ankläger nicht so bald auf seine Entschuldigung vom Leben zum Tod hätte richten/ sondern sie zum ordentlichen Rechten kommen lassen/ dadurch seine Schamröte desto grösser worden. Wie teuer aber der Kaiser solches bereuet/ und mit Seufzen geklagt/ kan niemand genung beschreiben/ iedoch/ dieweil die Aertzte vermerckt hätten/ daß er in 3 oder 5. Tagen gewißlich sterben würde/ saget der Kaiser/ Wiewol dieser Schalck aller Marter werth/ so wollen Wir ihn doch dessen Straffe oder Barmhertzigkeit befehlen/ der ihn dermassen mit Kranckheit angegriffen hat.

§. 88. Kaiser Ludwig wurde kleinmütig zu Rom/ von Abgangs wegen des Gelds/ und wieder getröstet/ darumb gelobt er ein Closter in seinem Lande zu bauen.

Als Kaiser Ludwig im 1327. Jahr den Kaiserl. Segen zu Rom empfangen hatte/ und die Kaiserl. Cammer von wegen scheinbarliches Prachts und Zerung hart manglet/ und er seinen fürdersten Rath umb die Zehrung und Kosten versetzet hatte/ darumb er in Trauren und Kümmerniß stunde/ auch allein in der Kirchen mit ihm selbst derhalben rathschlagete/ wie er

doch in sein eigen Land das Fürstenthum Bayern wieder gelangen möchte/ ist ihm ein Münch erbarn grauen Kopffs an der Seiten gestanden/ sprechende: Lieber Ludwig/ wiltu meinem Rath folgen/ so weiß ich dir Weg zu zeigen/ dadurch du deiner Sorg abkommest/ darauf er antwortet: Er wolte ihm gerne folgen/ wann er nur GOtt damit nicht schwerlich erzürnet. Dagegen der Münch/ Ja Gott und seine Mutter Maria werden dadurch hoch und viel geehrt. Was ists dan/ sprach der Kaiser? Der Münch sagt/ Du hast in deinem Land einen Ort Ampherang genant/ dahin wirstu in der Ehre Gottes und der hochgelobten Jungfrauen Maria ein Closter bauen. Auf solches der Kaiser/ dieses Ort weiß ich nicht/ habs auch nie hören nennen. Dagegen der Münch/ Wiltu das willigen/ so wird dir der bemelte Platz nach deiner Wiederfarth in deinem Lande angezeiget werden Da nun der Kaiser den Nahmen des Orts gemerckt hatte/ sagt ihm der Münch: Es wird ein Herr zu dir kommen/ und vor sich und sein Land Freyheit von dir bitten und begehren/ der wird dir/ so viel als du wilt/ Gelds geben/ und wann du dasselbe hast/ magstu wieder in dein Land kommen. Wie nun der Kaiser das vernam/ versprach und gelobt er ernstlich das bemelte Closter zu bauen/ darauf gab der Münch dem Kaiser ein Bildnuß Mariæ von Alabaster gemacht/ und verschwand vor seinem Angesicht alsbald/ und wurd darnach nicht mehr funden.

Dar-

Darnach ist ein Herr/ wie der Münch gesagt/ kommen/ und hat umb Freyheit gebeten/ welches der Kaiser zu Bedacht gezogen/ und hat auß Rath seiner fordersten Hof-Räthe hundert tausend Floren gefordert/ die ihme der Herr gern gegeben/ und der Kaiserin darüber funftzig Floren verehret hat/ deßgleichen in die Cantzley zwey tausend Floren. Daher ist ein Sprichwort geflossen/ das hundert tausend die gröste Summ oder Zahl sey/ die ein Bayer oder Teutscher zu fordern wüste. Derhalben als der Kaiser wieder zu Land kame/ ist ihm das Ort Ampherang in einem dicken finstern Wald/ da die Rauber viel Mord thaten/ durch den Jäger gezeigt worden. Allda der Kaiser seinem Zusagen nach ein Closter S. Benedicten Ordens erbauet/ und ihme den Nahmen Ethal gegeben hat/ daselbst das Alabastern Bild der hochgelobten Jungfrauen Mariæ/ davon oben gemelt ist/ noch heut zu Tage gezeiget wird.

§. 89. Von Abgang Kaiser Ludwigs des Vierdten.

IM 1347 Jahr an S. Gereons Tag ist Kaiser Ludwig mit Tod verschieden/ und in unser Frauen Pfarr-Kirchen zu München zur Erd bestattet worden. Es ist ruchtbar/ daß eine Hertzogin von Oesterreich der Frauen von Athis Schwester/ welche man von wegen ihrer

heßlichen Gestalt/gemeinlich Maultasch nant/ und darumb verachtet ward/ dem Kaiser aufm Gejagd sein Ende sol gemacht haben/ dergestalt daß sie ihm auß einer Flaschen zu trincken dargereichet/ und wie er sich zu trincken geweigert/ habe sie vorhin getruncken/ da der Kaiser solches gesehen/ unwissend/ daß ihme durch tückische List zweyerley Tranck in einer Flaschen dargeboten ward/ habe er einen starcken Trunck gethan/ und sich vergiftet/ darauf er alsobald vom Roß gefallen/ und in eines Bauern Schoß auf einem Wald bey Fürstenfeld verschieden ist. Aber die Hertzogin ist gewarneter Dinge/ so bald der Kaiser getruncken hat/ in der Flucht davon kommen und entrunnen.

§. 90. Kaiser Ludwigs Söhne theilen das Land.

NAch Kaiser Ludwigs Absterben haben seine Söhne die Lande getheilet im 1349. Jahr/ am Sontag vor unser Frauen Geburts Tag/ und ist zu Landsberg geschehen/ dergestalt Hertzog Ludwig Marggraf zu Brandenburg der älter/ genant Römer/ darumb daß er zu Rom geboren/ und Hertzog Otto der jüngere haben das Ober-Bayerland sampt aller Zugehörung besessen. Aber Hertzog Stephan/ Wilhelm und Albrecht/ das Nieder-Bayerland/ Hönigau/ Holland/ Seeland/ und Frießland/

mit

mit ihren Zugehörungen. Jtzt folget hernach eine Geburts-Figur deren/ die von ihnen herkommen seind.

§. 91. Von den zweyen Brüdern Rudolphen / Pfaltzgrafen bey Rhein/ und Ludwigen Röm. Kaiser seind alle Fürsten die biß auf das 1428. Jahr gelebt/ herkommen/ wie die nachfolgende Figur außweiset.

Von Rudolfo kommen.

- Rudolfus. – Königin in Böheim.
- Rupertus der Roth. – Rupert/ Römischer König.
  - Rupert/ genant Pipan.
  - Friederich.
  - Ludwig/ Churf. – Rupert.
  - Johañes. – Christoph.
  - Stephan.
  - Otto.
  - Hertzogin zu Oesterreich.
  - Agnes / Hertzogin zu Cleve.
  - Margaretha/ Hertzogin zu Lotharingen.
- Adolff – Rupert auch Adolff genant.

§. 92. Der Hertzog von Teck wird erschlagen.

IM 1348. Jahr ist Hertzog Conrad von Teck zu München in seinem Hauß durch Schweickharten von Gundelfingen erwürget worden.

§. 93. Theilung der Lande.

DEs 1354. Jahrs/an S. Erasmi Tag haben Marggraf Ludwig zu Brandenburg/Rupert der ältere/Pfaltzgraf bey Rhein/und Johannes/Burggraf zu Nürnberg/erkorne Thedings-Herren zwischen Hertzogen Stephan/Albert und Wilhelm/Kaiser Ludwigs Söhnen eine Theilung der Lande zu Regenspurg gemacht.

§. 94. Schloß Naternburg wird belägert.

ALs man 1357. zahlt/umb Mitfasten/hat Hertzog Albert von Bayern/regierender Herr in Holland/Weyland Kaiser Ludwigs Sohn/Petern von Eck/einen Ritter/der ihnen durch seine Klugheit/als er noch ein Kind war/alles seines Vermögens zur Besitzung deß

Lands

Lands gefordert/ und wie seinen Sohn und Herrn ernehret hatte/ mit Hülff seines Bruders Hertzog Stephans im Schloß Naternburg belägert/ derowegen gedachten Ritters Eltern Kaiser Carln und König zu Böheim anruften/ und ihn mit Bitt und Gaben dermassen bewegten/ daß er mit einem Böhmischen Kriegs-Heer herauß gen Stauff zoge/ über die Brück daselbst an der Donau/ allda er sieben Tage rastete/ biß so lang daß er etliche viel Bayrische Ritter und Knecht mit Gaben stumpfet/ darnach rücket er gen Naternburg/ biß auf eine halbe Meil von dem Bayrischen Heer/ daselbst er seinen Zelt aufschluge/ wie aber der Hertzog von Bayern/ als der Stärckere im Feld/ des Willens war mit dem Feinde zu schlagen/ haben sich die/ so mit Gelde abgericht worden/ darzwischen gelegt und gethedingt/ also/ daß ernanter Ritter das Schloß Naternburg aufgeben in deß Hertzogen Hand/ und er sampt seinem Leib und Gut sicher und frey seyn solte/ biß so lang er sich vor dem Kaiser und andern Fürsten auf die gestalte Beschuldigung verantwortet/ welches doch nicht geschehen ist/ dann ernanter Ritter hat so grossen Hunger in der Belägerung erstanden/ daß er gar eine kleine Zeit darnach gelebt. Nach solchem hat derselbe Hertzog das Schloß Hilckersberg belägert/ und mit Gewalt erobert. Gleich derselben Zeit ist durch gedachten Hertzog Albrechten das Schloß zu Straubingen erbauet worden.

§. 95. Von Hertzog Mainhart / und das Müldorff belagert wird.

HErtzog Ludwig der ältere / auch Marggraf Günter Kaiser Ludwigs Sohn / ein streitbarer und mildgebiger Mann / hatte einen Sohn mit Namen Mainhart verlassen / der ist ein Graf zu Tyrol gewesen / und darumb daß er noch jung war / haben ihn etliche Land-Herren / Ritter / die Freyen von Abensperg und Laben / auch einer von Münsterstein genant / und andere mehr in Bayerland / wider seines Vaters Brudern Willen geregieret / biß so lang / das Hertzog Stephan von Landshut / und sein Sohn Stephan / im Schein / als wolten sie das Schloß Wördt / welches Hertzog Mainhard mit Hülff Hertzog Friederichs des Jüngern / gedachten Hertzog Stephans Sohn / und bemelter Herren und Ritter / angeregten Hertzog Stephan zu Spott und zu wider belägert hat / mit einem ansehenlichen Heer gen Geisenfeld kommen / derhalben Hertzog Mainhart und Friederich über die Donau Brück biß gen Nürnberg flüchtig worden / und als sich Bischoff Bertolt zu Eystatt unterstunde / Hertzog Mainharten heimlich davon zu bringen / und gen Vochburg kommen / seind sie von den Bauren daselbst aufgehalten / und gen Ingolstatt bracht worden / darumb ist mit Willen und Wolgefallen eine Vergleichung geschehen / der

Her-

Hertzog Mainhart hinfüro solte zu München seyn / und nach Raht seiner Vettern regieret werden / von dannen er nach kurtzer Zeit heimlich in die Gebirg entwichen / und in Tyrol ohne Erben Tods abgangen ist. Aber sein Ehegemahl / Hertzog Rudolffs von Oesterreich Schwester / und Hertzog Mainhards Mutter haben das Land Tyrol ernantem Hertzog Rudolff von Oesterreich abgetreten und unterwürffig gemacht / derowegen zwischen den Hertzogen von Bayern und Oesterreich ein heftiger Zanck und Lermen entstanden ist. Es hat auch Hertzog Stephan mit seinen zweyen Söhnen / Stephan und Friederichen sampt seines Bruders Hertzog Alberten Kriegs-Volck im 1364. Jahr obgedachter Ursachen halb / Müldorff belägert / und solches dem Bischoff zu Saltzburg / der deß Hertzogs von Oesterreichs Theil war / zu Schmach und Spott. Aber ernanter Hertzog Rudolff von Oesterreich zohe zu Entsetzung der Stadt Müldorff mit einem grossen Heer biß ins Rid / darumb die Bayrischen Fürsten in Hoffnung mannlich zu streiten / ihm unter Augen ruckten / und nach dem die Hertzogen von Oesterreich ein kleines Schlößlein hatten erobert und geschleifft / auch vernommen daß die Bayern von der Belägerung der Stadt Müldorff abgelassen / haben sie gesagt: Es ist nun genug / daß wir ein Schloß gewinnen / die Stat von der Belägerung entledigt / und unsern Fürsatz und Willen vollnbracht. Sind also ohnerwartet

wartet der Hertzogen von Bayern wieder zuruck in Oesterreich gereiset: Darumb seind auch die Bayer-Fürsten wieder zu Hauß kommen/und haben Müldorff ferner nicht angefochten.

§. 96. Stifftung deß Carmeliten Closters zu Strauking.

NAch Christi Geburt 1367. Jahr/hat Albert Steinhauff/Bürger und Probst der Augspurger Kirchen Herrn/mit Bewilligung Hertzog Alberts Kaiser Ludwigs Sohn zu Strauking auf seinem Platz angefangen das Carmeliten Closter zu bauen.

§. 97. Wie etliche Bayrische Städte in des Königs zu Böheim / und wiederumb in der Hertzogen von Bayern Händ kommen seind.

ZUr Zeit Kaiser Carls und Königs zu Böheim / deß Kaiser Ludwigs IV. im Röm. Reich Nachkommen/hat Hertzog Ruprecht zu Bayern auch Adolff genant/ein Heer in Sachsen Land geführt/allda er eine Feldschlacht gethan/ und eines Tages zweymahl mit Frolockung gesieget hat/ aber wie er desselben Tags zum dritten mahl mit denselben Feinden sich schlu-

schlüge / ist er nieder gelegen / und durch den Hertzog von Sachsen gefangen worden / und keine Entledigung bekommen mögen / biß der Hertzog durch den König zu Böheim gefangen worden / der ihme Hertzog Ruperten überantwortet / aber nach viel gepflogener Unterhandlung ist er solcher Gestalt ledig gemacht / daß der König zu Böheim Hertzog Rudolffs / gedachtes Hertzog Ruperts Vaters Brudern Adolphi Tochter zum Gemahl nam / und Ruprecht ledig gelassen wurde / und umb solche Entledigung / auch umb das Heuraht-Gut gedachter Hertzogin / wurden dem Königreich Böheim etliche Bayrische Stäte hie disseits des Böhmischen Walds zugeeignet. Nachfolgends im 1373. Jahr ist die Marggrafschaft Brandenburg von den Hertzogen zu Bayern dem König zu Böheim umb 200000. Floren verkaufft / und 100000. Floren alsobald baar bezahlt worden / umb die andere 100000. Floren hat der Kaiser etliche Schlösser und Stäte / die / wie ob laut / an das Königreich Böheim kommen / den Hertzogen von Bayern auf Wiederlassung eingeben / nemlich Lauff / Hirschbruck / Reicheneck / Sultzbach / Rosenberg / Hirschau rc. Etlich aber seind beym Königreich Böheim blieben / als Pernau / rc. biß so lang Hertzog Ruprecht / Clem genant / zum Röm. König worden / der ist wider den abgesetzten König Wentzeln mit grosser Macht außzogen / hat alles was Böhmisch gewesen in Bayern mit Brand vor dem Wald verwüstet /

 und

und den Hertzogen zu Bayern wieder unterwürffig gemacht.

Im 1375. Jahr an S. Gregorien Tag ist Luipolt der letzte Graf von Hals zu Osterhofen gestorben/und daselbst begraben worden.

§. 98. Von Hertzog Otto Kaiser Ludwigs Sohn.

DEr Geburt Christi 1379. Jahr hat Marggraf Otto zu Brandenburg/ Kaiser Ludwigs Sohn sein Leben geendet/ und liegt zu Seltenthal begraben. Dieser Otto/ deßgleichen seine zween Brüder/ Wilhelm/ regierend in Holland/ der auß Vergiftung von Sinnen kam/ und Ludwig/ genant Römer/ seind ohne Leibes Erben gestorben.

§. 99. Von einem gemeinen Bund der Fürsten und Reichs-Stäte.

BEy Regierung Kaiser Wencel und Böhmischen Königs/ als die Gemeine fast bekümmert war/ haben sich die Fürsten und Stäte deß Röm. Reichs in Teutschland/ dazu Piligrin Ertzbischoff zu Saltzburg/ und die Stadt Regenspurg/ mit Bewilligung gedachtes Königs Wentzels/ wider die Feinde des gemeinen Friedens verbunden. Da aber die Beleidiger deß

deß Reichs durch solchen Bund hart bedrängt wurden/ sich die Sachen enderten/und ein Ubel auf das ander folgete/ stellet sich König Wenzel/als were er den Ståten nicht anhångig/da wurd der Piligrin Ertzbischoff zu Saltzburg im Closter Roten Haßlach bey Zeit deß Friedstands gefangen/darauß sich ein gemeiner Aufruhr oder Lermen zwischen den Fůrsten und Reichs-Ståten erhaben/ Hertzog Ruprecht Pfaltzgraf bey Rhein und Hertzog in Bayern/ hernach Rômischer Kônig schlug sein Gelåger auf einen Berg gegen Regenspurg ůber. Darnach im 1388. Jahr ward das Schloß Stauff durch ernanten Pfaltzgraf Ruperten und andere Fůrsten zu Bayern belågert/aber nicht erobert. Desselben Jahrs an S. Xrixii Tag ist ein Treffen oder Scharmůtzel geschehen durch etliche Knechte deß Krieges-Volcks mit denen von Regenspurg im Feld vor S. Jacobs Thor gegen Niedergang bey dem Berg/ der Bůrgerberg genant/ allda die von Regenspurg obgelegen seind. Nachfolgends ist solcher gemein Lermen mit besserer Verståndnuß gestillet und vertragen.

§. 100.

§. 100. Vom Jubel-Jahr zu München / von Theilung der Lande / und Kaiser Ludwigs Sohns Söhnen.

BOnifacius Pabst / hat im Eingang seines Pabstumbs auf Anhalten und unterthänige Bitte Stephani / Friederichs / und Johansen / Hertzogen zu Bayern / Gebrüdern / wie einem gütigen Vater wol anstehet / auß Apostolischem Gewalt zugeben / daß im 1392. Jahr der Ablaß mit Verzeihung der Sünden und Gnad deß Jubels / vom Sontag der Fasten biß auf den 8. Tag nach S Jacobi in der Stadt München / Freysinger Bistums / solte weren. Gleich selbigen Jahrs auf Dienstag vor S Catharinæ Feyr / ist zwischen Hertzog Stephan / Friederich und Johannes / Gebrüdere zu München / eine Landstheilung gemacht / dergestalt das Johannes München mit seiner Zugehörung in Ober-Bayern / Stephan Ingolstatt / Ratemburg rc. Aber Friederich Unter-Bayerland / als Landshut mit seinen Anhängen besitzen solte. Hierbey ist zu vermercken / das itztgedachte 3. Brüder / Hertzog Stephans / der Landshut eingehabt / und Kaiser Ludwigs Sohns Söhne gewesen seind / und haben Stephan und Friederich zwo Schwestern / die des Vice-Grafen zu Meyland (den Wentzel / Röm. und Böhmischen König zum Fürstenstand erhebt) Töchter

gewe-

gewesen seind/ zu Gemahlin genommen/ Hertzog Stephan hat gebohren Ludwigen/ der Ingolstatt eingehabt/ und zu Straubingen 1425. Hof gehalten/ hat Frau Elisabeth/ Königin zu Franckreich zur Gemahlin gehabt. Er hat auch einen Sohn/ Johannes genant/ erzeuget/ der 26. Jahr Bischoff zu Regenspurg gewesen. Friederich gebar Heinrichen/ nechstbemeldter Jahrzeit zu Landshut hausend/ und zwo Töchter Magdalena und Elisabeth. Diese Elisabeth ist Burggraf Friederichen zu Nürnberg vermählet worden/ welchen Kaiser Sigismund zur Zeit deß Concilii zu Costentz/ daß im 1414. Jahr gehalten worden/ zu einem Fürsten und Marggrafen zu Brandenburg gemacht hat. Aber Johannes der bemelten zweyer Hertzogen Bruder hat erstlich eine von Görtz zur Gemahlin genommen/ mit dero er Ernsten und Wilhelmen zu München wohnend/ gebohren/ und die zweite Gemahlin war Sophia/ Wenceslai Röm. und Böhmischen Königs Tochter.

§. 101. Halb Straubing wird durchs Feur verzehret.

IM 1393. Jahr/ an S. Veits Tag hat das Wetter vom Himmel zu Straubing eingeschlagen/ und den halben Theil der Stadt verbrandt. Dazumahl ist eine Wunderthat vorgangen/ die mit stillschweigen nicht sol dahinten blei-

bleiben. Ein ehrlicher alter betagter Bürger zu Straubing/ mit Namen Jordan Ulrich/ hatte ein groß Hauß beym Thurn in mitten der Stat/ mit einem Schindel-Dach gegen Mittag gehabt/ und wie die Stadt in aller Macht gebrunnen/ hat er S. Peters Bildnuß/ den er allzeit in hohen Ehren gehalten/ in ein Fenster gestellt/ und sein Hauß der zwölf Boten Fürsten befohlen/ das Bild stehen lassen/ und ist davon gangen/ und als die halbe Statt durchs Feur verzehret ward/ ist dieses einige Hauß mitten unter der Brunst gantz unverletzt blieben.

§. 102. Zug wider den Türcken.

HErtzog Hans von Burgund/ Hertzog Alberts zu Straubing Schwester Sohn ist im 1394. Jahr mit grossem Kriegsvolck durch Bayern wider den Türcken zogen/ dem haben viel Hielender angehangen und nachgefolgt/ unter welchen der vornehmste Hertzog Rupert/ sonst Pipin genant/ Hertzog Ruperten nachfolgend Röm. Königs Sohn gewesen/ und als sie durch Hungarn biß gen Neapolis kommen/ ist gedachter Hertzog Johann durch Hinläßigkeit und Zweytracht der unsern sampt vielen andern gefangen worden/ die andern aber seind entweder ertruncken/ erschlagen/ oder in der Flucht umbkommen. Von dannen ist ernanter Hertzog Rupert mit aller Noth davon und wie-

wieder anheim kommen/ bald aber hernach gestorben/ und zu Amberg begraben.

§. 103. Rupert/ Hertzog zu Bayern wird zum Römischen König erwehlet.

NAch dem König Wentzel zu Böheim im 1400. Jahr durch etliche Churfürsten deß Röm. Reichs entsetzet ward/ haben sie Pfaltzgraf Ruperten Hertzogs in Bayern zum Römischen König erkoren. Bemelter König Rupert hat von dem Concilio zu Pisa geappellirt/ und ist im selben Fürsatz im Ungehorsam deß Pabsts Gregorii 12. im 1410. Jahr gestorben zu Oppenheim/ gen Heidelberg geführt/ und daselbst in die Kirch zum Heil. Geist begraben worden. Dieser König Rupert hat von seiner Gemahlin Frau Elisabeth/ Burggräfin zu Nürnberg Söhne gehabt / aus denen ihrer zween nemlich Rupert und Friedrich vor ihme mit Tod abgangen seind/ aber ihr vier/ Ludwig/ Johannes/ Stephan und Otto seind auf sein Absterben im Leben bieben/ er hat auch 3. Töchter gehabt/ deren eine Hertzog Friedrichen von Oesterreich/ Athisi genant/ zur Gemahlin gehabt/ Fräulin Agnes ist dem Grafen von Cleve (welchen Kaiser Sigismund zu Fürstl. Würde erhöhet) vermählet worden / die dritte aber hat der Hertzog von Lothringen zur Gemahlin gehabt.

§. 104. Von Hertzog Alberten / Kaiser Ludwigs Sohn / und desselben Nachkommen.

IM 1405. Jahr umb unser Frauen Geburts-Tag ist Hertzog Albert Kaisers Ludwigs Sohn / ein Gottseliger sanftmütiger Fürst mit Tod abgangen / und in Holland begraben. Sein Titul hat also gelautet: Albert von Gottes Gnaden Pfaltzgraf bey Rhein / Hertzog in Bayern / Graf zu Henigau / Holland und Seeland / auch Herr in Frießland. Dieser hat mit seiner Gemahlin Frau Margrethen / Hertzog Ludwigs zu Polen von Briga Tochter 3. Söhn geboren / nemlich Wilhelm / Albert und Johannes Auß diesen Brüdern hat Albert Nieder-Bayern ingehabt / darin Straubing die Hauptstadt ist. Er ist erstlich unter seinen Brüdern ohne Leibes Erben mit Tod abgangen / dann er hat kein Weib genommen / ein Mann grosser Läng und löblicher Gütigkeit / ist im Carmeliter Closter zu Straubing mitten im Chor begraben. An deß statt besaß Hertzog Johannes sein Bruder das angeregte Land / und darumb / daß derselbe Johannes zum Bischoff zu Lüttich erwehlet war / ließ er das Fürstenthumb durch einen Vitzdom oder Statthalter regieren. Vorernanter Hertzog Albert Kaiser Ludwigs Sohn hat auch zwo Töchter gehabt / deren die eine deß Hertzogen von Burgund obgedachtes Mutter gewe-

gewesen/ welcher vom Türcken gefangen worden. Aber die andere/ mit Nahmen Johanna/ hat Hertzog Alberten von Oesterreich zum Gemahl gehabt/ der in der Belägerung der Statt Snaim verschieden ist/ mit Verlassung eines Sohns mit Nahmen Albert/ welcher Albert Frauen Elisabeth Röm. Ungar. und Böhmischen Königs Sigismundi Tochter zur Gemahlin genommen. Er hat auch eine Tochter Elisabeth genant verlassen/ welche Hertzog Heinrich von Bayern/ Hertzog Friedrichs zu Landshut Sohn ehelich vertrauet worden. Vorberürten Hertzog Alberten/ Kaiser Ludwigs Sohn ist auf sein Absterben sein Sohn Wilhelm mit Besitzung der Grafschaft Henegau/ Holland etc. nachgefolget/ welcher Wilhelm nicht mehr als eine Tochter Jacobam auf sein Absterben im 1409. Jahr mit tod verschieden ist. Jtztgedachte Jacoba hat erstlich den Delphin in Franckreich zur Ehe gehabt/ darnach auf seinen tödlichen Abgang den Hertzogen in Braband und als sie denselben angesetzt/ hat sie N. deß Königs in Engeland angehangen/ und als ihr Vater Hertzog Wilhelm tods verschieden/ hat sie ihres Vaters Güter und Land aus erblicher Gerechtigkeit einziehen wollen/ und sich geschrieben eine Tochter der Grafschaft Henigau/ Holland etc. Hingegen hat sich der erwehlte zu Lüttich Bischoff/ Hertzog Johannes/ angeregter Lande ein Sohn geschrieben/ ist der Bischoffl. Wahl abgestanden/ welcher Administration er sich viel

Jahr.

Jahr gebraucht gehabt/und hat/aus Hoffnung Erben zu überkommen/Fräulein Elisabeth/ Hertzog Johansen von der Laußnitz Tochter zur Gemahlin genommen / derselbig Hertzog ist Sigismunds/ deß damaln Röm. Königs Sigismunds Bruder gewest/ der hat auch gedachte Land mit Mühe und Arbeit etlicher massen erobert und ihme unterworffen In diesen Kriegsübungen ist der strenge Ritter Heinrich Nothaft/ Vitztumb in Nieder-Bayern der fürnemste Hauptmann und Helffer gewesen.

§. 105. Von Hertzog Wilhelms zu Bayern / und deß Grafen zu Holland/ mit denen von Lüttich gehaltener Schlacht.

DEß 1408. Jahrs ist Hertzog Johannes/ erwehlter Bischoff zu Lüttich/ Hertzog in Nieder-Bayern / durch die von Lüttich zu Utrecht belägert worden / in welcher Belägerung sich die von Lüttich so grausam und grimmig erzeigt/ daß sie die Weiber so gröstes Abgangs und Mangels halb/ der Nahrung/ auß der Statt gejagt/ ihnen die Kleider biß an die Hüften abgekürtzt/ die Brüste unverschämt abgeschnitten. Darauf Hertzog Wilhelm von Bayern und der Graf zu Holland deß erwehlten Hertzog Johanns/ Bischoffen zu Lüttich Bruder/ auch ihr Schwager Hertzog Johann

hann zu Burgund sampt andern Freimden sich verbunden/ wider die von Lüttich Hülff zu leisten/ da sie ihn/ den erwehlten Bischoff in letzten und eusersten Nöthen sahen/ haben sie biß in 10000. streitbarer Mann aufgebracht/ und seind/ Hertzog Hansen unwissend/ wider die Lütticher gezogen/ und haben sie/ als sie etwas von der Belägerung verrückt gewesen/ kecklich angegriffen/ und alle biß auf ein Mann erlegt/ so gar/ daß ihrer kaum so viel davon kommen/ die von der That den Nachkommenden hätten mögen Bericht geben/ auf der andern Seiten seind ihrer kaum 10. blieben. Nach vollbrachter Schlacht ist die Brück zu Lüttich durch ungewöhnliche erschröckliche des Wassers Ungestüm zurissen und umbkehret worden/ und darumb/ daß es vor ein unglaublich Ding geachtet worden/ haben etliche Lütticher davon oft gesagt/ wann diese Brück das unterste über sich kehret/ so wird unser erwehlter Johannes regierender Herr werden/ welches doch/ wie unmüglich es angesehen worden/ geschehen ist.

§. 106. Von Hertzog Stephan zu Ingolstatt in Bayern.

Stephan zu Ingolstatt in Bayern/ Hertzog Ludwigs und Frau Elisabeth Königin in Franckreich Vater/ ist eine dünne und sehr lange Person gewesen/ und dieweil er gegen männiglich

lich mild und freygebig/wurd er auch von jederman geliebt/ endlich als er zu Meyland bey seinem Schweher dem Hertzog von Galeatz war/ und sie beyde wie die Fürsten pflegen von ihrem Statt und Wesen hin und her beweglich redeten/ hat er in Ansehung der Guardi und Macht auch der Verwahrung deß Fürsten/ darzu deß gemeinen Manns Forcht/ diese Wort trutzlich geredet: Wir werden in unserm Land von den unsern dermassen geehret und geliebet/ daß wir nicht glauben/ daß einiger unser Unterthanen sey/ in deß Schoß wir nicht über Nacht sicher ruhen möchten. Als wolt er sagen/ was sol dieser Rüst seyn/ die Liebe deß HErrn/ nicht die Furcht der Unterthanen/ macht starck und sicher/ welches der Hertzog zu Meyland hoch gepriesen hat. Dieser Hertzog Stephan ist im 1413. Jahr tods verschieden/ und im Nonnen-Closter Schönfeld begraben.

§. 107. Von einem Span der Fürsten zu Bayern zu Regenspurg vertragen.

ZWischen den Fürsten von Bayern und etlichen andern hat sich im 1422. Jahr ein grausame Zweytracht erhaben/ und mehr dann anderthalb Jahr gewehret/ da Raub/ Brand/ Belägerung/ und Stürmung der Schlösser und Stäte nie aufgehört/ welche Feindschaft

durch

durch Furderung Sigismundi Röm. Königs/ und Herrn Branden deß Pabstes Botschafter auf eine Anzahl Jahr/ zu Regenspurg mit gutem Willen vertragen ist worden.

§. 108. Von Hertzog Johannsen in Nieder-Bayern/ der ohne Erben abgestorben ist.

AM achten Tag deß HERRN Geburt im 1425. Jahr/ ist Hertzog Johannes in Nieder-Bayern/ Graf zu Henigau/ Holland und Seeland/auch Herr in Frießland mit Gift durch seinen Hofmeister/ als man sagt/ getödtet/ und in Holland begraben worden/ hat keine Kinder nach ihme verlassen/ auf sein Absterben unterstunde sich Frau Jacoba obgedachtes seines Bruders Wilhelmi Tochter die obberürten Land Henigau/ Holland/ und anders einzunehmen/ aber der Hertzog von Burgund/ Hertzog Johansen von Burgund Sohn/ deß oben im Türcken-Zug gedacht ist/ zohe mit seiner Macht für/ und erhielt dieselben Land/ aber das Fürstenthum in Nieder Bayern (darin Straubing die Haupt-Statt ist) wurd vier Fürsten zu Theil/ nemlich/ Hertzog Ludwigen zu Ingolstatt/ Ernsten und Wilhelm zu München und Heinrichen von Landshut.

§. 109.

§. 109. Von Hertzog Ludwigen zu Bayern/ und Graf. zu Mortania.

HErtzog Ludwig von Bayern und Graf zu Mortania/ Frau Elisabeth/ Königin zu Franckreich Bruder/ hat Frau Anna der Frau Charlottæ/ Königin zu Cypern Schwester zur Gemahlin genommen/ von dero er einen Sohn seines Nahmens Ludwigen erzeugt/ sie ist aber zu Pariß gestorben/ und bey den Prediger München begraben. Angeregte Charlotta hat Hertzog Ludwigen zu Pariß unterhalten/ und hat Hertzog Ludwig von seinem Bruder Johann dem König in Cypern/ in dem 1427. Jahr/ als er zu Regenspurg auf einen Reichs-Tag war/ einen Sendbrief nachfolgenden Inhalts empfangen/ daß er vom Türckischen Joch wieder ledig worden.

§. 110. Dem Durchleuchtigsten Fürsten / Herrn Ludwigen von Gottes Gn. Pfaltzgraff bey Rhein / Hertzog in Bayern / und Graff zu Mortanien / Unsern geliebtesten Bruder / 2c.

Johannes von Gottes Gnaden / zu Jerusalem / Cypern und Armenien König.

DUrchleuchtigster Fürst / geliebtester Bruder / Wir haben auß Euerm Schreiben / so uns neulich zukommen / vernommen / wie ihr schmertzlich betrübt worden / durch die Sage / daß uns die Unglaubigen und Feinde Christi in unserm Königreich mit höchster Verfolgung beschweret / auch von wegen des Unfals / so uns und unserer Person begegnet / darumb und dieweil ihr euch hoch erfrewet / daß wir durch Vertrag und namlich Geding aus der Babylonischen Gefängnus wiederumb in unsern vorigen Stand und Freyheit gestelt worden / sagen wir euch geliebster Bruder unendlich Danck / dann wir können nicht anders gedencken / weder daß ihr unsers Leids so wol als der Freud euch theilhafftig machend / wie wir gleichfals auch zu thun geneigt seynd / von wegen besonderer Lieb und Freundschafft / die allezeit zwischen

uns gewesen/ und ob Gott wil/ noch ewiglich seyn soll und wird / wir hoffen auch zu Gott / nach dem wir vermittelst seiner Gütigkeit / frey wieder in unser Reich kommen / Ihr sollet täglich bessere newe Zeitung von uns vernehmen / auch solche / darob Ewer Hochheit besondere Freud empfangen werden. Letzlich / nach dem Ihr in Ewrem Brieff vermeldet/ wie Ihme Unser Tochter liebet / und sie in freundlichem Befelch habet / auch gantz begierlich seyd/ sie an ein fürtreflich Ort zu vermählen/ deßsagen Wir Ewer Brüderschafft höchsten / und solchen Danck / wie vff diesem Tag einigem in soler Angst und Noth gesetztem Fürsten in Gedächtnüß zu haben immer gebühret / der von wegen seiner Kinder Heyl und Trost dermassen bedacht wird / dieweil wir aber auß gewissen Ursachen Ewer Hochheit dißmals angeregter Sachen halben nichts gewisses schreiben können / wann Sie die Gelegenheit von solchen Sachen zu handeln zutragen wird/ so wollen Wir an Ewrem trewen Rath willen und Unterhandlung nichts vornehmen noch vollbringen / der Hoffnung/ Ihr werdet mit solchem Trieb und Fürsatz in derselben Sachen handeln / als were Sie Ewer leibliche Tochter/ Euch höchstes Fleisses bittend/ daß Ihr Uns selbst und Unser Kind allezeit in Gedächtnus haben und behalten wollend/ wie Wir auch hergegen Euch und alle Euren uns allergeliebtesten zu haben/
willens

willens seynd. Der Allmächtige Gott wolle Euch alle vor allem Ubel und Gefährligkeit erhalten und bewahren. Geben zu Nicos / Unser Cyprischen Reich im zwölfften / im Monat Augusto / nach Christi Geburt im 1427. Jahr.

§. III. Warnung des ewigen Zorns Gottes / wider die hohe Juden-Patronen und Christen Verfolger.

ES hat ein gelehrter Medicus und gebohrner Jude / mit Namen M. Franciscus, nachdem er zu dem Catholischen Glauben bekehret / und in Welschland in der Stadt Mantua für einen Medicum bestelt worden / da er zuvor viel Jahr zu Placentz in Lombardia / und hernach zu Mantua ist befreyet / folgendē sonderlichen Bericht / von der Juden verborgenen Geheimnüssen gethan / uñ schrifftlich vermeldet / daß er für sein Person ein geborner Jude sey / auß dem Stam̃ und Geschlecht Gad / auch darneben angezeigt / daß er auff seinem Haupt 15. Narben oder Beulen / fast nach Art eines Knoblauch-Haupts gehabt / auß welchen jhm alle Jahr / den 25. Martii viel Bluts mit grossem Schmertzen übers Haupt uñ Angesicht geflossen sey. Als er aber durch vieler Leuth Rath und hertzliche trewe Vermahnung sich zur Lehre unsers HErrn JEsu Christi mit waarer

Busse begeben/ und darauf auch getaufft und ein Christ worden/ habe solche Plage an jhm auffgehöret/und kein Schmertzen noch Wehtag mehr befunden.

Es hat aber gedachter M. Franciscus bekandt/ daß nach dem er zu Placentz gestudiret/ und in der Juden Sinagog gewesen/ und gesehen die zwölff Geschlecht Jsrael unter den Juden/wie sie im alten Testament/sonderlich im ersten Buch Mosis am 49. Cap. außdrücklich nach einander verzeichnet/ daß ein jeder Stamm und Geschlecht sein gewisse Straff/ Plag und Fluch auff gemeldten den 25. Martii/welchen Tag der meistentheil der Gelehrten gewiß darfür halten der Charfreytag/an welchem Christus der HErr gecreutziget worden sey/gehabt/ welches er den Leuten zu Mantua geoffenbahret/ und sonsten seinen andern guten Bekandten und Freunden folgender gestalt zugeschrieben.

So soll nun ein jeder Christ mit Warheit wissen/ daß/ welche Juden zu dem bittern Leyden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi Rath und That gegeben/dieselben haben auch von Gott wunderliche Straffen/ Fluch und Plagen empfangen.

Der Stamm Ruben.

Zum Ersten/ die jenigen so auß dem Stam Ruben sind/die unsern HErrn JEsum Christum im Garten haben gegriffen und gefangen genommen/ und jhn noch unschuldig/ auß gros-

grosser Boßheit darzu geschlagen/umb solcher Missethat willen haben sie drey Straffen oder Flüche an sich in jhrem Geschlecht.

Erstlich/ was sie anrühren / das noch grün ist/ solches verdorret in dreyen Tagen.

Zum Andern/ Alles was sie seen oder pflantzen/ das hat kein Gedeyen noch Fortgang.

Zum Dritten/wann sie sterben und begraben werden/ wächset kein Grünes auff jhren Gräbern.

Der ander Stamm Simeon.

Zum Andern/ welche Juden auß dem Stamm Simeon sind gewesen/so den HErrn Christum gecreutziget/ oder am Stamm des heiligen Creutzes auffgehefftet und angenagelt haben/umb solcher Sünden willen haben sie alle Jahr vier grosse Plagen an Händen und Füssen / darauß jhnen Blut rinnet von Morgen biß an den Abend des 25. Tags Mart.

Der dritte Stamm Levi.

Zum Dritten/ welche Juden auß dem Stamm Levi sind gewesen/so den HErrn JEsum in sein Angesicht geschlagen und gespeyet haben/ diese müssen in jhrem Geschlecht/ umb solcher Sünden willen/diesen Fluch und Plage tragen/ nemlich/ daß sie nimmer vermögen auff die Erden über jhren Bart zu speyen noch außzuwerffen.

Der vierdt Stamm Juda.

Zum Vierdten/ die jenigen so auß dem

Stamm Juda sind gewesen/so unsern HErrn Christum verrathen haben/umb solcher Sünde willen werden alle Jahr unter jhnen selbst 30. Personen durch sonderliche grosse Verrähterey vom Leben zum Tod gebracht/ so trew sind sie untereinander selbst in jhrem Geschlecht.

Der fünffte Stamm Zebulon.

Zum fünfften / welche Juden sind auß dem Stamm Zebulon gewesen/die das Loß über den Rock Christi geworffen habē/diß Geschlecht hat jäh lich auff den 25. Tag Martij/ diese Plage in jhrem Munde/ welche auß den Wangen entspringet/ daß sie müssen Blut speyen von Morgen biß auff den Abend.

Der sechste Stamm Jsaschar.

Zum sechsten / welche Juden auß dem Stamm Jsaschar sind gewesen / die den HErrn Christum an die Seul gebunden und gegeiselt haben / und in seinen heiligen Cörper viel hundert Wunden und Striemen gehauen/umb solcher Sünde willen hat diß Geschlecht alle Jahr den 25. Martij viel hundert Wunden und unzehlbare Striemen an jhrem Leib / darauß Blut rinnet und fleust / von Morgen biß in den Abend.

Der siebende Stamm Dan.

Zum siebenden / welche Juden auß dem Stamm Dan sind gewesen / die da geschrien und überlaut geruffen: (Christi Blut komme über uns und über unsere Kinder) diese haben

die

die Straff/daß sie alle/ein jeder in seinem Geschlecht alle Monat sonderliche Plag und Schmertzen an jhrem Leib fühlen/ also/ daß Blutstropffen von jhnen fliessen/und vermögen sich über vier Wochen Stancks halben nicht länger verbergen und enthalten/ wann sie nicht mit der Christen Blut jhren stinckenden Leichnam wiederum salben uñ schmieren.

Der achte Stamm Gad.

Zum achten/ welche Juden auß dem Stamm Gad sind gewesen/ die dem HErrn Christo die Dörne-Kron von 15. spitzigen Dornreisern geflochten/ und jhm dieselbige zu Schmach und Spott durch Haut und Bein biß auff das Hirn gedruckt/umb solcher Sünde willen haben sie diese Plage an jhnen in jhrem Geschlecht/nemlich/daß alle Jahr ein jeglicher unter jhnen 15. Narben oder Beulen auff seinem Haupt hat/ welche mit grossem Schmertzen Blut herauß schweissen übers Angesicht biß auff die Erden laufft/ den 25. Martij/ welches währet von Morgen biß auff den Abend.

Der neundte Stamm Asser.

Zum neundten/welche Juden auß dem Stamm Asser geboren sind/so unserm HErrn Christo den Backenstreich und sonst seinen heiligen Leichnam geschlagen/ umb solcher Sünde willen haben sie solche Straff/ daß jhnen der rechte Arm einer Handbreit kürtzer denn der lincke Arm ist.

Der zehende Stamm Naphtalim.

Zum Zehenden / welche Juden auß dem Stamm Naphtalim sind gewesen / die jhre Kinder/Söhne und Töchter in einẽ Schwein-stall gethan / als die andern Juden diß Geschlechts den HErrn Christum auß dem Geistlichen Fürstenhaus von Hanna zum Hohen-Priester Caipha führeten / und in dem sie für dem Hauß füräber gingen/da obgedachte jhre Kinder schrien nach Art der Schweine/ Christum zu versuchen / abgericht und versperret waren/fragten sie den HErrn und sprachen zu jhm: Weissage uns Christe/wer ist darinnen? Und JEsus sprach zu jhnen/es sind eure Kinder/Söhne und Töchter darin / da sagten die andern Juden wieder zu jhm / Es ist gelogen/ es sind Schwein darinnen/darauff der HErr JEsus jhnen geantwortet / sollens denn Schweine seyn / wie jhr sprecht / so sinds Schweine / und müssen Schweine bleiben und werden / worauff jhre Kinder allesämptlich Schweine worden / umbher geloffen / gerockelt und geschrien wie die Schweine/ umb solche Sünde willen haben alle Juden in diesem Geschlecht Naphtalim 4. Zähne nach Art und Weiß der Scheine / haben auch Ohren wie die Schweine / und stincken wie die Schwein.

Der eylffte Stamm Joseph.

Zum Eylfften / welche Juden auß dem

Stamm Joseph sind gewesen/so die Nägel geschmiedet haben/damit der HERR JEsus an das Creutz ist geschlagen worden/unter diesem Geschlecht soll ein Weib gewesen seyn mit Namen Beatria / die hat diesen Rath erdacht / man solte die Nägel stumpf an den Spitzen machen/auff das der HErr Christus desto mehr schmertzlich gepeiniget würde/umb solcher Sünde willen haben alle der Juden Weiber auß diesem Stamm Joseph / wenn sie über 33. Jahr kommen / des Nachts in dem Schlaff jhren Mund voller lebendiger Würme.

Der zwölffte Stamm Benjamin.

Zum zwölfften/ welche Juden auß dem Stamm Benjamin sind gewesen/so den Herrn Christum mit Essig und Gallen mit einem Schwammen getrăncket haben / umb solcher Sünden willen hat diß Geschlecht diese Plag und Straffe/daß sie nimmermehr über sich in die Lufft sehen können / zu dem / so haben sie auch allezeit Durst / und doch Speichel in jhrem Mund / und wann sie etwas reden werden oder sagen wollen / so springt jhnen der Speichel aus jhrem Mund/ nicht anderst als kleine Würme.

Hiebey soll man auch diß mit allem Fleiß mercken/nemlich/ daß alle Juden diesen angezeigten Fluch und Plage auff sich haben in allen zwölff Geschlechten Deßgleichen sind sie

auch von GOtt dem Allmächtigen also verflucht zu der ewigen Straffe/ nemlich daß sie von allem ihrem Samen den sie aussеen/ nicht mehr bekommen denn sie außgeseet haben. Widerumb aber/ alle Juden so mit ihren Kindern in den Tod des HErrn Christi nicht gewilliget haben/ dieselben haben so lange Arme/ daß sie mit ihren Händen und Fingern/ biß an die Schienbein auffrichtig reichen können/ zu einem Unterscheid der Andern Gottlosen und verfluchten Juden.

Diese warhafftige Zeugnuß hat obgedachter M. Franciscus der fromme Gottsfürchtige bekehrte Jud zu dem Christlichen Glauben/ von sich in Hebreischer/ Chaldeischer/ Syrischer/ Griechischer und Lateinischer Sprache beschrieben/ und den Christen/ der Juden zeitliche Straffe und heimliche Plage offenbahret/ so sie hie auff Erden müssen leyden in ihren Geschlechten/ von wegen des unschuldigen bittern Todes/ Leydens und Sterbens unsers HERRN JEsu Christi.

Antonius Bonfinius der berühmte und glaubwürdige Historienschreiber meldet in der Cronick von den Ungarischen Händeln in seinem 4. Buch/ daß die Juden ohne Christen-Blut nicht leben können/ und solches auß folgenden Ursachen/ wie die Juden selbst bekeñen.

Denn erstlich/ wenn sie ihre Knäblein oder Männlein an der Vorhaut am 8. Tage beschneiden/ so kan das Blut nicht gestillet werden/

den / wo sie die Vorhaut nicht mit Blut eines getaufften Christen bestreichen und schmieren.

Zum andern / so gebrauchen sie der Christen Blut alle Tage in jhrer Speisse / dann / wann sie nicht ein wenig Christenblut darauff thun / so können sie nimmermehr in Fried und Einigkeit mit einander leben.

Zum dritten / so straffet unser HERR Gott alle Monat / die Manns- und Weibspersonen bey den Juden / mit der abschewlichen Kranckheit des Blutgangs / wenn sie alsdenn nicht ein wenig Christenblut trincken / so müssen sie an solchem Blutfluß sterben.

Zum vierdten / so sagen / und sind die Juden in der Meinung / daß jhre Opffer und Gottesdienst nimmermehr Gott dem HErrn gefallen / wenn sie nicht der Christenblut darzu gebrauchen.

Zum fünfften / müssen sie darumb allezeit Christenblut bey sich tragen / denn / wenn sie ohne der Christenblut sind / so stincken sie so heßlich / garstig und greulich / daß keiner bey dem andern vor Stanck bleiben kan.

Zum sechsten / wenn die Juden sterben / so pflegt jhre Priester unn Leviten allweg den sterbenden Juden / das Blut von einem getaufften gestorbenen / und von jhnē erwürgten Christē Kind vorzuhalten / und zum allerletzten diese nachfolgende Worte in die Ohren schreyen.

Ist das der rechte Messias gewesen / auff den diß Kind getaufft worden / dessen Blut ich dir fürhalte / so helff dirs zum ewigen Leben.

§. 112. NOTÆ HISTORICO-POLITICÆ

in vitam & mortem

OLIVERII CROMWELLII, PROTECTORIS.

VItio naturæ factum, ut felicitatis nostræ æquè ac infelicitatis tædeat, novaque sæpè tantâ aviditate amplectamur, ut nostri obliti, eis intricemur plagis, è quibus non nisi secando, milleq; animarum Lytro & urbium concidentium ruinis, totorum sæpè regnorum interitu & excisione, nos expedire possimus. Britanniam si quis paucis retro annis defæcatioribus oculis intuebatur, invidiam propè in sinu sibi nasci sentiebat. Absolutiorem enim gentis quietem, commerciorum fœcundiorem proventum, ab injuriis exterorum tutiorem securitatem, (totam nempe mare ambit) mirum trium pugnacissimorum populorum in uno capite consensum, solum fœcunditate & aëris clementia nulli secundum cernere licebat: & ut multa paucis dicam, in summa firmitate & potentia vix comparanda erat animorum tranquillitas, & blanda, sed ferè sem-

semper præsaga tempestatis, malacia, & nisi propria intemperie agitari cœpissent, tuta & perpetua felicitas. Verùm ut in corporibus futili otio torpentibus noxii humores subinde succrescunt, animum paulatim obruunt & consopiunt, suaque abundantiâ spiritum suffocant: Ita Anglia præferocium viscerum Domina, omnium rerum affluxu quasi ebria, & Veterno implicata, noxios humores, turbidos, egenos, quibus irrequieta omnis quies, fucos alieni laboris, & qui nullam vitæ artem noverunt, quâm quâ mors quæritur, Catholico purgante tympano tubaque haud invitos evehere neglexerat, venæsectiones spreverat, nec præservantibus remediis sibi satis prospexerat. Inde continuo corpus contrariis humoribus inflari, intumescere, in caput ebullire, vires prosterni, inque suum interitum omnia summa pertinacia collidi, vimque medicaminis quasi ex consensu respuere cœperunt. Initium autem à suspecta Reginæ religione sumptum, quasi nullum jam amplius bellum, cui non aut causam, aut ansam, aut prætextum dederit religio, geri possit. Ab illa ergo cote gens effera iras suas armabat, animosiusque in posterum exercebat. Inde brevi in tantas exarsit flammas, ut tota correpta Anglia nullis cruoris fluminibus extingui potuerint, usque dum totum magnificum illud ædificum, in miserrimum consedit dominatum: Quæque ipsa

præesse suis rebus non potuit Libertas, tutori tanquàm furiosa plus potestatis sibi in pupillam vindicanti, quàm ullus olim Rex aut severissimus Dominus in servos habuit, exercuit, bonaque pupillæ impunè deglutienti, ad extremum subjecta est. Hujus tutoris vel protectoris vitam in Anglia conscriptam, notis politicis illustrare, veritatis amore in animum induxi meum: prolixam protestationem fide de mea minimè præmissurus, cum sciam, quod nemo eam fere magis violet, quàm qui jactantius obligat. Hoc saltem peto, ne temerè accuses cibum, si stomacho forte exceptus insincere acescat.

Cromvvellius ergò memorandus: quo in viro quò video plus, eò video minus. Nihil enim majori conatu per totam vitam egit, quàm ut alius videretur, alius esset sui semper quàm dissimillimus. Protector Libertatis audiit, qui erat supplantator severissimus, pacis cupidissimus, qui minimis favillis circa regnum orientibus oleum semper pro aqua suffundebat, religiosissimus, qui religionem inter Dominatus instrumenta connumerabat, Regii nominis contemtor, qui sub Protectoris nomine plus quàm Regiè imperabat. Admiror in viro virtutes egregias, detestor vitia insignia, utraq; enim confuso quasi temperamento fuerunt in eo illustria. Jam ad ejus vitam.

Ad §. 1.

Natum è nobili familia non negandum, sed

sed in tenui re, jure nempe primogenituræ, maximo natu filio in Anglia sibi paterna bona vindicante, relicto admodum acciso reliquis fratribus appennagio qui aut studiis (sæpissime aliàs Theologicis) aut commerciis, quò se honestè sustentent, dant operam. Inter quos & Cromvvellius, animum necessitate coactus intra privatorum studiorum carceres coercuit. Incongruens verò laus autoris, qui Cromvvellium in Academiis experientiæ se tradidisse scribit. Experientiæ enim se velle tradere & studia negligere à vita academica longè alienissimũ. Experientia apud belli Duces, consiliarios, in aulis, foris & Rebuspubl. non intra pulpita literatorum quærenda. Studia, scientiæ, præcepta artiũ & contemplationes sui ipsius: hic debet esse labor in Academiis; experientia curiis reservanda. Non tamen omninò ignarũ juris fuisse, primũ Parlamentũ, Londini conscriptũ, cum magno suo damno didicit. Moris & juris est, per totã Angliam, ut mensis nomine, in omnibus contractibus, diplomatibus & rescriptis præcisè 28. dies, vel quatuor hebdomadæ contineantur. Insertum verò erat instrumento Protectorio, ut Parlamentum convocatum ultrà 5. menses non duraret, sed omnes consultationes intra illum terminum finirentur. Sentiens ergo Protector quædam de restringenda ejus potentia, exauctoranda militia, regnique cura in deliberatione esse, & mox executioni mandanda: Securos aggreditur, increpita-

pitaque cunctatione, præterlapsum jam terminum conventus nunciat (stricta enim computatione, quinquies 28 dierum tempus transierat) cum illi mensium naturalium computatione ad minimum sibi decendium restare, quò omnia consultata subscriptioni & executioni mandanda erant, persvasi forent. Continuò ergo præsente exercitu dissolutum Parlmamentum, & per plateas distributo milite tantus metus injectus omnibus, ut ne mutire ausi fuerint. Nihil ea deliberatione omninò actum, sed obsignatis actis, omnes consultationes patuere, ex quibus in posterum consilia metiretur. Quo actu triennium (tanto enim temporis spatio Parlamentum convocare vigore instrumenti Protectorii prohibitum) lucratus, Dominatum interea non mediocriter stabilivit.

Ad §. III.

Malè conjunguntur cognitio librorum & Scrutinium animorum, vel, uti vulgari nomine vocatur, humorum. Prius ad Theoriam, à qua abhorruisse autor dicit, spectat, licet non leve refugium & levamen sit, quoties aut memoria nos deserit, aut tempus illi excolendæ nos deficit. Alterum, si quidquam aliud, vitæ practicæ accommodatissimum & summè necessarium est instrumentum. Quemadmodum enim inter potissimos felicitatis humanæ articulos connumerandum, si quis à parentibus ei vitæ generi destinatur,

quò

quò ipsa natura & temperamentum inclinant. Et cibus esurienti, potus sitienti accommodatus; ita, quo natura propendet, ea maximè delectant ac nutriunt: nec refragante natura quisquam vitâ emerget in Theorica, qui practicæ natus; promptus manu & animo, populum docendo, raro cum laude senescet; nec populus fico inserta sapidos proferet fructus. Carceri mancipatos potius dicerem, si, quos natura Reges genuit, eos in tenui re, aut decernendis privatorum litibus, aut vilissimo opificio maleconsultum hominum detinet judicium. Si ergò regnantium cuiquam Scrutinium tale contingit, illud inter arcana Regni arcanissima reponat. Hujus enim beneficio, quælibet regni negotia felicissimè expediet. Bello siquidem destinabit ferocientes, & naturâ fortes, consiliis acri judicio præditos: officia distribuet iis, quos natura inter parendum & imperandum medios constituit, subditos quos aut servos, aut libertate abutentes genuit, esse sinet. Nunquam illi deerunt quos summis, quos infimis præficiat, nec imperantibus denegabitur obsequium, nec ita dispositis ministris, ullum subditis orietur tædium. An vero illud tribuendum Cromvvellio non video, præsertim ea ætate, de qua loquitur autor, qua in scholis vixit. Edecumatum summa hæc prudentia & longo usu elaboratum requirit ingenium, cui parando anni aliquot in Academia

con-

consumpti nequaquam sufficere videntur. Reliqua de judicio & constantia armorum in bellis superioribus non naturalibus, ut auctor vocat, infrà materiam dicendi dabunt.

Ad §. IV.

Minimè ergò disposito ad studia animo avidè quamvis turbarũ auram aucupabatur, & ex clade aliena privatum compendiũ sperabat. Quod bello civili statuum in Regem pium, justũ, & nimis quàm bonũ, vel potius ad simplicitatem vergentem, & otii cupidissimũ commodè oblatum cum esset, non mirum rebellantiũ in castra eum transiisse, cum inprimis, priusquã militię daret nomen, jam in ordinem Parlamenti inferioris receptus, contra dominũ simul insurrexerit, eorumq; causam defenderit, quos deserere non erat integrum. Per fortiora facinora adscendisse ad imperatorium fastigium non nego, saltu tamen quasi facto leviora officia transiliisse testantur ejus acta. Virum prudentia & militari pariter gloria insignem fuisse, nemo nisi præfractè pertinax negabit: partas autem victorias ejus fortitudini solùm adscribere, adulationis est: plerasq; reportavit Fairfaxius partium dux, cum Cromvvellius tribunus adhuc dum esset, & brevi antè captivitatem Regis tempore ejus Legatus factus. Nec ante Cromvvellius notus, quàm postquam Rex à Scotis captus, Anglis, Ducibus tamen exercitus Anglicani juramento prius adactis, quod & Sacræ Eucharistiæ usu confirmarunt, nec dignitati Regiæ mul-

multò minus vitæ quicquam periculi intentaturos, constituta pecunia certisque conditionibus venditus, & exercitui Parlamenti traditus. Cromvvellius dehinc in custodiam acceptum Regem acerbius cum sepiret, atrociora Parlamento ejus de vita svaderet, salutemque Reipubl. in interitu Regis consistere sustineret, æmulus Fairfaxio tandem extitit. Qui cum Sacramenti sui memor mitiora sequeretur, sublestæ primùm fidei, dein à Parlamento (nil nisi Sangvinem spirante) omninò exclusus, Cromvvelliusque in Ducatu exercitus illi prælatus est. Quod consecutus nullâ interjectâ morâ auctis stipendiis, licentiâ, aliisque notis artibus adeò sibi devinxit militum animos, ut ad quævis crudelissima promptos haberet. Inde spe efferâ inflatus remoram ardentissimæ dominandi cupidinis Regem innocentissimum ad tribunal rapit; constitutoq; non ex ordinariis Parlamẽti membris judicio, sed iis, quibus aut os metu infibulatum, aut qui insigni facinore vindictæ Regis obnoxii & jamdum Regium sangvinem & bona ejus spe devorabant. Ad quod sangvinariũ judicium cum bis protractus Rex modestè forũ declinaret, & ut id saltem, quod infimo è Nobilitate olim non denegatũ, nimirum ut coram paribus curiæ innocentiam protegere liceret, sibi concederetur, postularet, & interim responsa antè formatum ritè judicium ad objecta crimina differret; tanquam contumax (contra omnia

jura)

jura) ad ſupplicium rapitur, & eximio exercitus & imprimis ducis cum tripudio capite truncatur. Quo feroci facinore, cujus fax & tuba fuerat, Cromvvellius potisſimum emerſit. Utut enim ſpinoſam politicorum diſtinctionem inter Majeſtatem Realem & Perſonalem ſuo loco relinquam, non poſſum tamen non hoc Regicidium inter crudelisſima facinora, ad quæ poſteri obſtupeſcant, reponere. Damnatus nempe Rex ab his, qui nec Rempubl. Anglicanam referebant & ne minimum è Nobilitate lege Regni damnare poterant. Ut taceam, quòd ſine cauſæ cognitione, bis ſaltem legitimis exceptionibus (quod nec infimo ex plebe denegandum) forum declinans, eo maxime incentore, qui Sacramento ſe obſtrinxerat, nihil periculi vitæ ejus intentaturum ultimo ſupplicio affectus ſit. Immanius certè facinus vix ullum retro vidit ſeculum; & tamen Cromvvellio maximus ad Dominatum gradus fuit.

Reliqua quæ memorat autor de Dumbaracenſi victoria, fuſione Scotorum exercitus, oppreſſione vindicis militis Regii filii, inter fortia referrem facinora, ſi cauſa juſtior & libertatis tuendæ ſincerius fuiſſet propoſitum. Poſtquam autem nece Regiâ omnem ſibi gratiæ ſpem præciſam vidit; Jamdudum præmeditatum dominatum executioni mandare conſtituit. Quid mirum ergo ſi fabulam illam quæ in manu fuit, ne in cruentam ſibi

ſibi degeneraret Tragœdiam, egit quàm potuit optimè? Præſertim cum proverbio Cromvvellii id fuerit convenientisſimum. Familiari enim ſermone ſæpius dicere conſveverat, ſervo contra Dominum ſemel evaginanti gladium continuò abjiciendam vaginam: nulli quippe uſui (perpetuitatem armorum indicans) ætatem poſtea futuram. Verùm commotiorem fortaſſe bilem ex præcedentibus formidabat autor, niſi dignum patellâ reperiſſet operculum. Providentiam nimirum vel quod illi idem infra §. IIX. prædeſtinationem. Miror profecto cur quisquam unquam retro in explicatione cauſæ bellorum, in rebellione excuſanda, in oppreſſione libertatis, in cædibus illuſtrium civium, & quicquid tandem, aut animus vindictâ æſtuans, aut dominandi ardore cœcus & extra ſe conſtitutus, admiſit turpius, anxius hæſerit: cum illud SS. prædeſtinatio, cui non magis reſiſtere poſſis, quàm, ſi præcipiti curſu de prærupta rupe deferaris, illum pro lubitu cohibere coneris, non ſaltem excuſet, ſed vel invito neceſſitatem imponat. Neroniana fortasſis reflorescunt ſecula, qui quoties inſigne quoddam ſcelus patraſſet, maguo apparatu Dii vota nuncupabat, quaſi illorum ope & juſſu admiſſo flagitio ſervatus: Ita quo excuſabiliora omnia, DEUM in conſortium ſcelerum rapere non erubeſcit autor.

Non

Non nego, cœptorum eventus superæ sibi vendicant potestates & divina Nemesis ex abdita quadam æternitate omnia despectat terrena. Hæc ut Regina causarum & arbitra rerum urnam sortium temperat, accedentiumque vices alternat. Et rota quædam Imperiorum est, quæ non ab intelligentiis; Sed ab omnipotentis dextra movetur; & cum ab hujus imperij ruinis illius gloria pendeat, suam quodque revolutionem amplitudinisque & felicitatis vicissitudinem habere necesse est. Neque eò dementiæ devenio, ut fatorum decreta casui tribuam, aut flumini receptis imbribus superbè decurrenti, & obvia quæque sternenti comparem; & quemadmodum vis ejus vallis & aggeribus coerceri potest: ita homines prudentia fatis obsistere posse, & flumina in apertis tantum campis valere, & fata virtute consilioque destitutos tantum populos urgere. Sed harum extremitatum mediam & Regiam amplector viam, permissionem divinam. Cum enim Divini judicii hæc sit summa, ut aut puniat, aut castiget, aut remuneret, sub quibus anxius mortalium timor, aut misericordiam implorantium fiducia, & aut ad justam aut injustam spem erecti animi continentur: in prioribus duobus permittit DEUS, ut pessimi quandoque insultent iis, quos Divina Nemesis aut puniendos tradidit, aut sub afflictionum incude probè probandos, suos

etiam

etiam dilectisſimos caſtigandos decrevit. Omnis victoria à DEO eſt, ſed diverſisſimo reſpectu. Victorias contra populum ſuum electum DEUS largitus eſt, Aſſyriis, Babyloniis, gentibusque non niſi vitiis notis; Turcas & Tartaros Eccleſiæ ſuæ tamdiu immiſit, donec aut vindex Juſtitiæ Divinæ gladius deſævit, aut caſtigatrix virga ſuorum pœnitentia cohibita. Quis vero infidelibus aut pietatem aut amorem DEI inde tribuet? Certè flagella divina tandem urentur igne incombuſtibili: & connivens longanimitas Divina tarditatem pœnæ atrocitate ſeverisſima compenſabit. Sed ne extra oleas vager, & in Theologorum meſſem falcem immittam meam, hoc ſaltem aſſero: Non magis laudem ſua prædeſtinatione merebitur, quàm ſi quis politicus ex eventu judicium ferre, exindeque animum & cauſæ Juſtitiam colliſorum inter ſe principum & populorum æſtimare velit. Dum enim facta peccant, hominum conſilia excidunt, & manum injectantibus iisdem ſolent hebetari ſenſus hominum & obtundi.

Exitus acta probat, careat ſucceſſibus opto
Quisquis ab eventu facta notanda putat.

Ad §. 5.

Ad §. 5.

Non ſatis capio quid hîc ſibi velit autor & de quanam conjunctione loquatur. Jamdudum tres illæ nationes, Angli, Scoti, Hyberni, ſub Jacobo I. in unum corpus & Regnum placida conſpiratione coaluerant; omnisque rancor & ſimultas, pacis ſtudio, juſtis ſub Regibus ſubſederat, ſincerusque gentium affectus & animorum tranqu llitas refloruerat. Et niſi à pacis turbatoribus (claſſicum Anglis canentibus) ad arma perventum eſſet, longa & incorrupta procul dubio felicitas manſiſſet. Turbatores autem pacis ab autore dicuntur illi, ut conjicio, qui contra juramenti vim ſibi ereptum & obtruncatum Regem dolebant, ægréque in impotentem & Rempubl. ad ſe trahentium dominatum conſentiebant. Hos tumultuantes forte conſtanti paci eum reſtituiſſe Autor glotiatur, ſed proh! cum jactura libertatis Anglicæ & Scoticæ; in Hybernia autem cum exciſione penè gentis totius. Cùm enim ſentiret dolorem amiſsi Regis, & odium ſui tam altè inſediſſe genti, ut nullis ſuis delinimentis caperentur; ſed arma in furorem & iram in ſperationem verſa: extremum & violentisſimum dominationis ſuæ remoram removendi adiit conſilium, & ſolum in ſolitudinem, & viduos poſſeſſoribus ſuis agros reddidit. Tam pertinaciter enim

in

in omni ope destitutos pugnatum, ut postquam aliquoties acriter se defendendo succubuere, tanquam publicæ iræ Anglicanæ victimæ impunè mactati fuerint; nec sexus nec generis prærogativa eximebat quemquam, usque dum desæviente paululum irâ, quod reliqvum gentis erat, quasi sub hasta prostaret, pars in novam Angliam (insulas Barbados vocant) ad servitia rustica transiret, pars Hispanis (cum quibus tunc optimè conveniebat) in militiam addicta, reliquis miserrimo jure emigrandi concesso, odium pro viatico plusquam Vatinianum indulgeretur; & quos latebræ aut sua egestas texerat, tandem novis coloniis ex Anglia traductis in servitia cederent. Feuda nobiliora fisco applicata, reliqua iis, qui aut delictorum complices lucellum ex injustissimo servitio sperabant, aut emendis tandem qui privatim egeni & degeneres ex publica clade spes suas metiebantur omnes, concessa. Hæc illa egregia pacis publicæ restitutio. Profectò non placent chirurgi, quibus nulla in curandis morbis, qùam amputandorum potissimorum corporis artuum suppetit cura. Et verum est: venit, vidit, vicit. Sed & hoc adde, gentem excidit, Libertatem pessundedit.

Ad §. VI.

Duo continet membra I. Restaurationem Religionis. Nullam rem abusui magis esse subjectam, quàm Religionem, plusquam notissimum. Sive enim populos subjugandi, sive in obsequio continendi, sive nova regna invadendi quosdam incessat libido, sanctum in religionem ardorem sæpissimè prætexunt tàm speciosè, ut vel oculatissimis imponant & plerumq; ferro indomiti religioni succumbant. E thesauris itaque politicis & hoc arcanum telum, consecutus Protectorium Regni, promsit. Quamvis notorium, libertinorum vel independentium, invidioso simul & ambitioso nomine sic dictorum (cum tota Anglia in tres hæreses famosiores esset divisa, independentium, presbyterianorum, & qui Regi Carolo Stuarto maximè studebant, inter hos mediorum) sectæ vel hæresi, dum privatus esset, eum fuisse addictum, nullique religioni nomen palam dedisse: sed sæpius raptus, instinctus spiritus somniando, & prout tunc ferebat seculum, quidquid statui suo conveniebat credendo suis serviisse cupiditatib⁹: Imò hac occasione sæpius ad populum habere conciones, eloquentiæ laudem sectari, invehi in regnantium vitia, auram popularem captare, jamdum inter tegumenta ambitionis reposuisse. Cumque infra dignitatem esse duceret, cœco Sacerdotum ductu regi, cum omnia elimatæ cedant prudentiæ, vulgi fidei se impl-

plica-

plicari minime eſt paſſus, ſed ſingulare quiddam ſibi ſemper effinxit. Poſtquam autem per fas perque nefas Protectorium adeptus alius jam videri voluit, & ex dictis tribus hæreſibus unam conflare ſategit: cumq; nihil conatibus ſuis favere magis, quàm prædeſtinationem, ex eaque flagitij cujusvis facilè patrocinium conquiri poſſe perſvaſus eſſet: totis tandem connifus viribus eam, quam nunquam credidit, fidem aliis obtrudere allaboravit, & metu immiſſo inſignem inchoavit potiùs quàm confecit reformationẽ. Quamvis & mihi perſvaſiſſimum, nullam unquam reformationem optaſſe, ſed hoc medio ad eludendos Parlamenti conatus, callidiſſimè uſum. Vigore enim inſtrumenti Protectorii tribus quibusq; annis 400. ex tribus nationibus perſonis conſtans Parlamentum convocare fas erat, nec ultra 5. menſes deliberationes prorogare licitum. Primam ergò conſultationis partem religionem, utpote causâ potiorem, & antequam ea deciſa, quicquam niſi materiam tributorum (quæ nullam procraſtinationem reciperet) in deliberationem deducere, piaculum fore conſtituit. Inde factum, ut tot diſſentientium de religione, inveteratâ inprimis apud Anglos credendi, quod libebat, licentiâ, diverſitate, nunquam de pomo hoc Eridis inter ſe placidè convenire potuerint. Tempus inde futilibus altercationibus extractum

tandem omne præterlapsum est: regni curæ verò (quia eas prius tractare, quàm de religione conveniret prohibitum) intermissę, & increpiti à Protectore ipsi, tanquam Dei causam langvidè tractarent, omnem deliberationem frustra esse cognoverunt. Interim ipse jura Majestatica liberrimè exercens, & jus sacrorum ad se rapiens, liberis Britannis scilicet dominabatur plus quàm absolutissimè. Et hæc est tantis elogiis decantata religionis vel licentiæ potius restitutio.

Secundum membrum enormes de Aristocratico Britanniæ statu & restaurata libertate continet hyperbolas. Miror profectò quod tam seriò tantas nugas agat autor Aut enim legibus status fuit Aristocraticus, aut administratione. Si dicit legibus, videat æquioribus quæso oculis instrumentũ Protectorium, cujus contenta eo fine sub calcem annecti curavi. Jus belli & pacis, jus fœderum, jus legum ferendarum, titulos & dignitates conferendi jus, eligendi pro lubitu consiliarios status, quorũ vita & honor in unius solum manu sit situs, personam ipsam sacrosanctam & inviolabilem esse, & Majestatis reum peragi, qui vel contra eum mussitare ausus fuerit, jus collectarum ordinariarũ (de extraordinariis sibi speciem libertatis quandam reservavit, sed umbram tantum, quippe, qui jus belli ac pacis habet, procul dubio & ei connexa tributa habebit) quid aliud quàm statum Monarchi-

chi-

chicum arguunt. Verè assero, nullam gentem licentiosius dominiū in ullum Regem transtulisse; minori nimirum veritatis cum dispendio, quod olim dictum dici potest, populum Anglicanum ei & in eum omne jus & potestatem transtulisse. O rustica simplicitas! ubinam quæso vestri sunt Aristi & Optimates? Qui nam votū in comitiis efficax aut restringendi aut cohibendi potestatem Protectoriam habent? nonne universos gladius Protectoris sub prætextu Regiæ factionis confecit? Commiseratiōe digni profectò qui tam strenuè libertatem & Aristocratiam somniant, cum ne gry quidē Majestatis illis sit reliqvū. Et vel politicorum Argum adducite & consulite, an unqam talibus constrictum legibus viderit statum Aristocraticum, vel unquam gens tali sub dominatu de libertate perfectissima gloriata fuerit quisquā. Verum pluries videmus legibus quidē designari statum Monarchicum, Optimatum tamen potentia ita inhiberi, ut revera sit ipsa administratione Aristocraticus. Sed huic contradicit autor §.8. Et utut non contradiceret, testantur historiæ non solum severissimum & strictissimum executorem, eorum quæ L. L. attributa, fuisse; verum etiam, quæ legibus denegata, ad consummationem rapuisse Majestatis. Nonne Parlamenti primo conatu sub specie juris eluso, triennium lucratus, sublatis quos dominādi cupidini maximè obsistere putabat, atro-

ciſſimis inquiſitionibus, tanquam Majeſtatis reis, aut regiæ factionis & novo indicto Parlamento in locum demortuorum, quos aut beneficiis, aut immanibus delictis implicitos, obnoxiosq; tenebat, aut egeſtas venales reddiderat, ſubſtitutis, omnes exterruit. Inde confidentior factus, curiam, fora, templa, totam urbem triſtibus cingere armis, & ſi quos Reipubl. cura invaderet, tanquam mancipia ſuæ libidinis circumagere & tandem, ſi è re viſum, omninò è medio tollere cœpit. Ullumnè Senatus conſultum, quod aut poteſtatem ejus conſtringeret, aut licentiam involandi in leges cohiberet, aut de libertate muſſitaret promulgatum? Nonne pro filio contra expreſſum Protectorium ſucceſſionem extorſit? Et tandem ullumne Parlamentum, ſtato tempore convocatum, vi plusquam Regia non diſſolutum, diſſipatum, intraque carceres juſti metus coërcitum? Nonne omnis de regni ſtatu conſultatio & medela irrita fuit. Nonné quæ pio juſtoq; Regi objiciebatis, crudelitas in Hybernos & quod Parlamentum aliquoties diſſolverit, inter potiſſima erant crimina? Quis magis quam veſter hic Protector in miſeram gentem cruentas immiſit manus? Quis ſæpius conſcriptos Patres omnemq; pro ſalute publica conſultationem majori & audacia & vi diſſipavit, quàm veſter hic regni tutor? Cur ergo quod juſto in Rege capite luendum judicabatis, jam ſub domi-

dominatu, elogiis exquisitissimis extollitis? O abjectissimæ adulationis indicium, & plusquam Stoica servitutis patientia. Quare nec legibus nec administratione vester status fuit Aristocraticus, sed absolutissimus hactenus Dominatus. Sed fortè vos suavissimum Protectoris nomen intimius titillavit, & vel clitellas sub tutore cum anhelitu gestare, quàm sub fastidioso Rege, in pace quiescere tolerabiliùs visum. Nimis hæ dominantium artes jam patuere, & licet virus suum byssinis implicent involucris, emunctioris tamen naris politicis ubiq; subolet, & pellucet ærugo. Obsoletæ sanè & lippis & tonsoribus notæ hæ sunt imposturæ, quibus ne superstitiosam anũ amplius decipient. Verum de hoc inferius.

Reliqvum hujus §. restitutam pacem ad nauseam usque oggannis. Non inficias ibo; aliquo modo restauratam, sed lubricam, cruentam, cum jactura libertatis, nec denego quietem; Sed illis tantum, quibus natura desiderium liberæ mentis denegavit, quibus inter summæ felicitatis articulos constitutum, si licentia conscientiæ abuti, corpus sine metu militis epulis infarcire, genio indulgere, & tandem qui tam crassum servitutis callum obduxere, ut se ad vivum usque radi non sentiant, gemiscentibus plerisque, quibus

De meliore luto finxit præcordia Titan;

Sed lictore legum necessitate intra obedientiæ terminos cohibitis.

Ad §. VII.

Conjugii felicitas, uxore nempe ad omnes casus versatili ingenio, non neganda. Filios tamen orbi nec vitio nec virtute celebres non novi; nec in pugna sententiarum, fortes creari fortibus, & heroum filios noxas, eligere, quid de liberis ejus judicem, est integrum. De affinitatibus nil mirum, cum charissimus, qui præcipua utilitate potentiam alat, & eæ pulcherrimæ censeantur quæcunque regnum stabiliunt. Cromvvellius ergò cum vide vim suam favori exercitus inniti, eos maximè, quos singulari autoritate apud milites pollere novit, demereri sategit; hinc affinitates utilitate metiens hos maxime implicabat, in quorũ fide suam salutem sitam conjiciebat.

Ad §. VIII.

Ita natura comparatum est, si quis luxuriantis fortunæ blanditiis, è communi plebis sorte exemptus, in sublimi constituitur, ut reliqui mortales tanquã cæcutientes non tantum virtutes suspiciant, sed & varios affectuũ æstus & reciprocationes, imò quandoq; vitia ipsa splendore externo perstricti, tàm impotenter admirentur; ut quicquid aut necessitas expressit, aut virium imbecillitas commisit, aut affectuum turbine acti patrarunt turpiùs, non nisi à profunda impenetrabili & cujus effectus non nisi aliquot elapsis seculis orbi tremendus pateat, prudentia profectum sibi persvadeant. Commiseratione digni, nisi & contuma-

tumaciam adderent, & si quis mentis indagine in hoc sanctum sanctorum politicum penetrare, cortinamq; splendoris removere, glaucomata à re separare & penitius errores lustrare conetur, piaculum haberent. Nemirem fore puto, qui non ambabus largiatur manibus, corpus statura egregium, laboribus aptum, impressisseque naturam vultui (licet truculentiori) signa quædam terrori juxta & Majestati apta. Exertum, versatile, & extemporaneum ingenium ut neque vafriciem & calliditatem in consiliis, nec præsentiam animi in periculis, nec utriusq; fortunæ æquabilem animi tolerantiam facile desideres. Fortitudo bellica, affabilitas, comitas, & si quæ, antequam imperaret, virtutes minorum gentium involucra fuêre, quibus flagrantissimam dominandi cupidinem texit. Illaq; ipsa fuere tegmina, quibus cum captura bonæ mentis, dona corporis & animę prodigè in ipsum collata admirantes, & libertatis oblitos, sub verissimo dominatu, veterno Britannos suos consopivit. In reliquis quæ adulando conquisivit autor, perfectiorē agit oratorem, quàm veritatis enucleatorem. Tantum enim abest, ut illis imponi mihi patiar, ut per totum contextum (excepta ingenij felicitate, quæ tamen non miraculosa, sæpius enim fortunâ pro sapientiâ usus, & quæ casus obtulit, in prudētiam detorsit, sed supra communē saltem sortem) contrarium asserere non erubescā. Quare enim

re enim

te enim qui nihil, unquam nisi quod statui ancillaretur suo, credidit, defensor veritatis Divinæ audit? Cur trium nationum à cæde & tyrannide liberator qui maximè inter se commisit, unam excidit; regem capite truncavit, ut tutius tyrannidem ad se raperet. Quare contemptor gloriæ, superbiæ & arrogantiæ, qui parem neq; consilio neq; potentia unquā ferre potuit, sed contra omnes cum mille animarum interitu insurrexit? Quietus & temperatus animo, qui tot conspirationibus quotidie petitus intra conclavia domus suæ tristibus cinctus armis, & noctu incertis cubilibus metu vinctus, vel tortore conscientia agitatus nusquam tutus, nusquam securus, nedum quietus esse potuit? Cur reliquos principes ambitionis arguit, qui plusquam sui seculi quisquam cum ruina patriæ libertatis fœdissimæ arrogantiæ serviit? Cur sine ira, odio (quid ni sine omni humano affectu) semi Deus, qui tot cædibus illustrium familiarum, ut solus rerum potiretur, manus conspurcavit, qui tanta pervicacia reos semper quæsivit, supplices ut haberet?

Ad §. IX.

Ostentatio in verbis meris est, nec satis capio quid sit senes & juvenes ad sepulturam comitari, & tamen in vita benè constitutos reliquisse.

Ad §. X.

Continet in principio crambem toties coctam.

coctam & recoctam, quam tædet tangere. Quod in calce adjecit de liberalitate in mutilos milites; me hercule non miror, si quis iis, quorum ope totum consecutus regnum, de alieno aliquid in gratitudinis tesseram erogет, exindeque benevolentiæ laudem captet. Taceo propemodum in ejus non situm fuisse manu, sustentare nec ne: cum nimirum, ingentia regna illicitis artibus quæsita, magna animanda sint mente, multis tuenda manibus, favorem militum cynosuram actionum suarum semper constituit Cromvvellius, cum auctis stipendiis ut vix ampliora sperare possent, quasi per otium militiam exercerent, adeò devinctos semper sibi habuit, ut nullum unquam pro stabilienda Protectoris potentia laborem detrectarint. Cui tandem colophonis loco adjecit, ut aut casu mutili aut senio & laboribus fessi, tandem tranquillam, publicis aliti sumptibus, senectam transigerent. Quod vero de proprio largiri videatur, callidè gratiam Reipubl, debitam, præscindens in se derivat.

Ad §. XI.

Eo tempore regni gubernaculum, cum nemo ad Reipubl. clavum sederit, cepisse magnis evehi verbis. Sed hoccine laudas mi Autor? Putabam statum vestrum esse Aristocraticum, populum plenaria libertate frui. Sed in statunè Optimatum aut populari

 unus

unus isq; solus ad clavum Reipub. sedet, proq; lubitu affectuum turbine ipse circumgyratus eam circumagit? Audivi hæc Monarchici Status esse signa infallibilia; Facile verò concessero, neminem Cromvvellio mutandi inq; se transferendi regni capaciorē fuisse; mantissæ tamen loco paucissimis explicatum dabo, quibus artibus ad tantū fastigium ascenderit.

Humanis rebus flebili casu exem pto Angliæ Rege tristis ubiq; rerum facies: odiis, livore, æmulatione, religionis dissidiis tota conflagrabat Britannia. Exacerbati enim Scoti, Regium filium & ipsi in Regem elegerant, & constanti obedientia traditionem in cruentas manus Protectoris expiaturi, arma palam induerant; Hybernis metu religionis, partibus regijs pro virili summa pertinacia inhærentibus, Anglos tanquam communes hostes ambo infestabant, Anglia ipsa diversis scissa religionibus, independentium, quorū caput Cromvvellius, presbyterianorum, quorum præcipuus Horrisonius, & veterum reformatorum, qui regiæ factioni non iniqui in totidem partes regnum ipsum distractum videbatur. Vulgus, plebs, statusq; popularis fremebat & ereptum sibi post Regem sessionem & votum in comitiis, (inferior enim curia, quæ ex tribubus potissimum constabat, omninò erat sublata) omnia ad procerum nutum retrahi, ferebant ægerrimè. Proceres ipsi quos splendor familiæ illustriores reddiderat, no-

vis

vis hominibus bellica laude & armorum ferocia cursim ascendentibus invidebant, lividisq; oculis, prout quisq; partem Reipubl. avidè ad se rapiebat, sese invicem respiciebant. Parlamentũ, & quibus publicæ rei cura mandata, ab eo delegati, mutuo dissensu fessi, oscitanter, negligenter, & plerumq; avarè res suas tractabant, & cunctatione (cum nunquã inter se convenire satis possent) optimas sæpè rerum benè gerendarum occasiones præterlabi patiebantur. Inde tædio præsentium & spe futuri quosdam, plerosq; antiquitate generis & titulorum prærogativa claros veterum otiorum & regiminis invasit desiderium, eoq; cum Scotiæ Rege clandestinæ conspirationes, mox manifestæ defectiones, & in regias partes potissimorum regni procerum transitiones secutæ sunt. Quibus fomentis tanta Anglici belli civilis exarsit flamma, quâ tota fermè depasta & infelici tandem seu ducum imperitia, seu partium inconstantia fugato regio dissipatoq; exercitu, qui Regi nomen dedere, ad extremum succubuere. Durantibus hisce per quinquennium bellis civilibus, tantam prudentię militarisq; fortitudinis laudem apud omnes consecutus Cromvvellius, ut nemo non omnium partarum victoriarum gloriã facile in dexteritatem ejus reponeret. Confecto itaq; bello immane quãtum in proceres Regni, quos regiis partibus implicitos fuisse vel suspicabatur, vel quos

conatibus suis sufflamen injecturos metuebat, sævitum. Splendor generis, nobilitas, opes, omissi gestique honores sæpè pro crimine, & pluries ob virtutem & fortitudinem, certissimum exitium. Cumque ex proscriptorum & punitorum bonis exercitum stipendiis largissimis, stato tempore ritè procedentibus, ditasset, & ad quævis obnoxios fidosque forè consideret: Aggressus tectius primo tot annis volutatum, & tot animis constantem Britanniæ dominatum. Hinc palàm quidem compositus pudor, intus tamen summa adipiscendi libido, ejusque causa modo largitio in milites, sæpius fortitudo industria & vigilantia, haud minus noxæ, quoties parando regno finguntur. Deinde manifestò; & vacuam, ex autoris sententia, revera nauclero (sed quem ipse removerat) navem invenit; cum ferocissimi per acies, inquisitione atrocissima aut proscriptione cecidissent: Cæteri nobilium quantò quis servitio promptior, opibus & honoribus elatus, & novis ex rebus auctus tuta & præsentia, quàm vetera & periculosa sequebatur. Conivente insuper populo, suspecto nimirum ob certamina potentium senatus imperio, & invalido legum auxilio, quæ vi, ambitu, postremo pecunia & corruptelis turbabantur. Prævisis hisce omnibus & disposito rerum ordine, quæ casus obtulit, in sapientiam avidè convertit, nec fortunæ præbenti sese

de-

defuit; ſed prompto ad extremum, ad minimum duodecim millium, & ex nutu vivente exercitu, Londinum Decembri menſe anni 1653. ingreſſus, curiam milite cingendo tantum, tamque Panicum immiſit terrorem, ut Horriſonium cum quibusdam aſſeclis variis nominibus ſibi ſuſpectos, è Parlamenti numero & conſultatione vi armata impunè removerit, aliosque ſtatim tribunos & notæ ferociæ belli duces pro lubitu ſubſtituerit. Ita ordinato ex favitoribus & beneficiis & delictis obnoxiis Parlamento, Protectorium refragante nullo extorſit. Qua plus quàm Regia pompa in palatium deductus, cuncta diſcordiis feſſa ſub ſvavi Protectoris nomine in Imperium accepit; Sacramentoque, (quod illi in promptu, regiam quippe poteſtatem transferente) capita dicti Protectorii confirmavit. Quo facto continuò regni ſenatum, nulli in poſterum translata in ſe omni poteſtate uſui futurum diſſolvit, eorumque conventum in Septembrem anni ſequentis differt. Quo temporis ſpatio regiis partibus ad internecionem deletis, & iis, quibus recens hæc potentia inviſa, & conſilium ex re meditabantur, vario obtentu aut ſublatis aut metu conſternatis, accedente fidiſſimo exercitus obſequio, tam firma jecit Dominatus ſui fundamenta; Parlamentorum auſus ut poſtmodum ſemper pro lubitu eluſerit, & quovis Rege licentioſius imperârit.

Con-

Constitutus ita in hoc fastigio tanquã ex specula circumjacentium regnorum despiciebat affectus. Quôq; noviter subjugatorum & recenti jugo nondum satis assvetorũ varias animorum revolutiones & spei metusq; æstus, intra obsequii carceres contineret, anxius attinebatur. A primo, mortalium iniquioribus oculis sese respicientium, livor & invidia securiorem reddidit. Tam infestum enim sibi invicem humanum genus, ut nullum periculo, nisi infestantem invidia prosequatur, eripiat. Nec ipsius justitię & æquitatis causa tam valens, ut quemquam ad suppetias oppresso ferendas adigat,eq; calamitosorum sorte eximat, nisi invadentem comitetur Livore, aut in partem prædæ simul assumatur. Certè nullum factũ amplius tam dirum esse,ut ex atrocitatis suæ natura quenquam mortalium ad vindictam publico odio hominum exponat, historię testantur recentiores; Audacior inde factus, quòd non solùm reges, quorum tamen nomen tantâ truculentià profanarat, in iram non exarsisse, sed insuper ad fœdera & amicitias, utilitati & æmulationi maxima flagitia condonãtes, ultrò properasse, viderit. Exterorum cura & formidine liber,eò applicuit solicitudinem, quò à subditis securus, nondum omnibus numeris absoluta Dominat⁹ fundamenta stabiliret. Et cum experientia edoctus, non rectè sese gerere homines, nisi aliqua necessitate cogantur, perpetuo milite sibi opus esse persvadens, quomodo sine tædio Britoni-

bus.

bus suis obtruderet, omnes intendit nervos. Cui convenienti⁹ medium non repperit, quã bellum externum. Fore enim sibi blandiebatur, ut nõ solum formidine exterorum ad tolerantiã tributorum patientiores fierent; verum etiã quorum animus fastu & ferocia inflatus esset, campum virtutis extra patriã haberent. Aut deniq; ut protervis, legum impatientibus, otiosis, turbidis, tanquam fæce & purgamentis Respub. purgaretur. E quô fonte (quicquid causarum undiq; conquiratur, quas inter principia, occasiones, prætextus, colloco) bellum cum fœderato Belgio promanavit. Transversim enim contorto quasi oculo dudum Angli in Belgij cõmercia introspexerant, æmuliq; in dominio maris extiterant: qua occasione arrepta haud invitos, cum Belgis suos Britones commisit. Cumq; non satis ex voto manifesta procederent, & metus subesset, ne religione eâdem imbuti & libertatis specie ambo lactati, suavi conspiratione consilia consociarent, gloriosa pace transegit. Deinde Galliæ, à qua ob viciniam & trucidati Regis affinitatem maximus metus, fœderibus & amicitiis quacunque conditione connexis arma in Hispanum, nil tale promeritum, spe lucri & aureos montes (sed in altero orbe sitos) Britonibus suis ostentando, non citra temeratæ fidei notam, commovit. Interim, si nihil aliud, arma tamen victricia foris, domi (si conspirationes earumq; severissimas vindicationes, quæ inter prospera connumerabantur, ex-

excipias) pacatum utcunq; obtinuit regimen. Licet & seriò, ut magis subditorum animos demeretur, insidias Belgii commerciis usque ad extremum vitæ anhelitum struxisse, mihi persvadeam. Capta enim Dünkirka, Mardico & Gravelinga portubus Flandriæ commodissimis; quid aliud in compensationem tot immensorum sumptuum lucri sperare poterat; quàm ut Belgas, ex adverso nempe sito portu Duverensi, in illa maris angustia à freti Herculei commerciis quando lubitum fuerit: Simili angustia inter Caletensem & Thamesis & reliquorum portuum commoditate fœderatus cum Gallis arcere ab Indiæ utriusque mercimonio; & tandem Sveciæ strictissimo nexu conjunctus; à maris Baltici commodis, commodè excludere possit. Lyncei igitur jam sint fœderati Belgii excubitores, & principiis hisce noxiis in tempore opportuna opponant remedia, nisi justè olim, sed serò nimis dolere malint. Hæc quæ hactenus memorata, non solùm populo in servitio continendo, verùm etiam fines dilatandi, & dominium maris ad se rapiendi dubio procul fuere consilia. Sed ut radii horarum indices, quot rotis & ponderibus aguntur in destinatos cursus, tot aberrantibus instrumentis mendaci monstratione fallunt; ita si ex infinitis rebus, quæ subtilia componunt ingenia, una se subtrahat conditio, fallere totum necesse est. Et ut verum fatear, eandis hisce & im-

ma-

maturis consiliis, mihi infelici tempore subtractus fatorum vi videtur Cromvellius, ut de tanta anxietate præmeditatorum consiliorum felici effectu non immerito subdubitem. Verum nimis à scopo dilapsus sum; hoc unicum addo. Si Julij Cæsaris violenta invasio & justum discrepantis Reipubl. remedium, unius est dominatus; si Augusti severissima proscriptio & agrorum divisio, quæ nec ipsis, qui fecere, laudatæ injuriis caruit: Si Tyberij, Senatus, nobilitatis, & propemodum virtutis ipsius (quæ pro crimine erat) extirpatio, delationes, accusationes optimorum, & pro libertate conspirationum, ultio crudelissima excusabilia; Si Claudii, si Neronis immanitas, in eos, quos vitiorum statusque sui osores noverant, reprehensione caret; tuum & ego Cromvvellium supplex venerabor. Summa enim facinora suscepit cum periculo, peregit cum præmio, & Julio Cæsari uti gloria belli, regni invasione, agilitate ingenij, ita reliquis simulatione & dissimulatione & truculenta conservatione non immerito comparandus.

Ad §. XII.

Rarissimæ felicitati annumerandum quod inter tot odia, invidias, livores, rancores gentium, tot subtilissimas pariter ac atrocissimas conspirationes, omnibus orbis Magnatibus (licet aliud simularint) invisus, incolumis ad seram senectutem ascenderit, Cum mille

mille exempla Regum etiam bello & fortitudine invictorum, qui menti irâ percitæ, & extrema desperatione efferatæ tandem succubuere, adhuc obversentur oculis: Et

sine cæde & sangvine pauci
Descendant Reges & siccâ morte Tyranni.

Verum mi Autor, quid quæso insignia illa Regia, gladius, Corona, sceptrum, thorus regalis, quibus vita functus plusquam Regiè splẽduit, indicant! nonné hisce ipsis Libertatem Britanniæ in triumphum deduxit? Nonné Parlamentum vestrum, umbram heu olim licentiæ, quod toties quoties lubitum fuit, cõvocavit, increpuit, dissolvit, decreta consultationesq; irritas reddidit, ad genua devolutũ vidisti? Nonne ad plantas pedum vestri Protectoris libertatem vestrã sub gladii, coronæ & sceptri pondere miserè gemiscentem, & anxiè se subtrahere sed frustra, molientem, subjectam deprehendisti? Nonné miseram illam flebili cum ejulatu, quo etiã sandapilarij (exercitus Anglicanus) fere ipsi moti, cum Tutore suo à quo impunè per totam vitam pedibus conculcata, jam in morte tanquam splendidissimum trophæum, una ilicet contumulari & eadem urnâ condi vidisti.

Miseret me profecto tui, si svavi Protectoris nomine delinitus, libertatem & statum Aristocraticum, servitutem serviendo absolutissimam, credidisti tam strenuè, & aliis persvadere allaborasti tam audacter. Sin forte, quod conjicio, Cromvvellii, è tenui re bene-

nevo-

nevolentiæ aurâ ſublevatus, aliud redhoſtimentum & grati animi teſſeram, quam fœdam adulationem non habuiſti; vel ideò laudaſti, quia favore te proſecutus, & laudem inde captas, cum tantus ſemi Deus non niſi communem hominum ſortem tranſcendentem amore ſuo dignum judicaſſe videatur, condono; vel ob nimiam in hoc genere delicti, peccantium multitudinem, ne omnibus ſuccenſere neceſſe habeam.

CONTENTA INSTRVMENTI PROTECTORII Anno M DC LIII. 16. Decembr. Londini publicati.

1. OLIWERIUS CROMWELLIUS, Exercitûs Dux, ſit Protector Britanniæ.

2. Eligat ſibi aliquot Conſiliarios, quorum numerus non minor 13. nec viginti & unum excedat.

3. Conſiliarij in omnibus negotiis bona conſilia ſubminiſtrent.

4. Tribus quibusque annis Parlamentum convocabitur, quorum primum inſtante Septembri initium habeto.

5. Idem numerus in Parlamento conveniat, de quo nupero Parlamento conventum, quiq; matriculæ inſertus eſt, nempe 400.

6. Nullum Parlamentum ultra quinque menſes deliberationes continuabit.

7. Qua-

7. Qualiácunque acta aut Decreta ita constitutum Parlamentum conficiet, illa, si priùs à Domino Protectore & majore parte ejus Consiliariorum approbata fuerint, vim legis habebunt, sin minus, decreta illa in proximum Parlamentum differentur.

8. Si proximum illud Parlamentum, illa acta & decreta approbaverit, vim legum tùm habento.

9. Si Parlamentum consultationes ultra quinque menses protrahere audeat, illud Domino Protectori dissolvendi & rumpendi jus esto.

10. Reliqui qui sunt Regni reditus, ad Domini Protectoris sustentationē impendantor.

11. Si Dominus Protector in vivis esse desierit, maximæ parti ejus Consiliariorum alium eligendi jus esto.

12. Post obitum Domini Generalis Cromvvellii, nemo sequentium Dominorum Protectorum simul Generalis exercitûs Dux esto.

13. Nullus eligatur cujus Parens Protector fuerit.

14. Jus belli ac pacis in Protectoris manu situm esto, quod autem media belli gerendi, nempe tributa ad bellum attinet, sine consensu Parlamenti populo non imponat.

15. Vocem negativam Protector in Senatu habeto.

16. Quodlibet Parlamentum septem Senatores è Senatu removendi & septem alios substituendi potestatem habeto.

17. Om-

17. Omnia acta, quæ hactenus ſub nomine cuſtodum Libertatis Anglicanæ emanarunt, in poſterum ſub Protectoris nomine publicentur.

18. Proditionis & Majeſtatis læſæ reus habeatur, quicunque præſenti Regimini obloqui auſus fuerit.

19. Omnia bona in fiſcum redacta & redigenda publicataque bona cedant in Domini Protectoris ſuſtentationem.

20. Omnia Parlamentorum præteritorum acta & decreta alienationem feudorum & ditionum concernentia, in ſuo vigore manento, Poſſeſſorque quiete poſſideat.

21. Titulos honoris & dignitatis conferendi Domino Protectori eſto.

22. Dominus Protector, tempore intermedio inter Parlamentorum conventus, omnia negotia Nationum, cum auxilio ſuorum Conſiliariorum ordinandi & diſponendi, poteſtatem habeto.

Brevis Delineatio Vitæ & Mortis

OLIVIERII CROMWELLII,

PROTECTORIS Britanniæ, Scotiæ & Hyberniæ, &c,

Londini Anglico Idiomate conſcripta & jam Latio donata Anno 1658.

I.

ORiginem traxit è Nobiliſſima Walliamſoniorum familiâ, qui tempore Heinrici VIII.

VIII. Cromwvellij appellari incepêre, locusque natalis ejus fuit Huntigtonia, in Comitatu Walliæ Glamargon.

2. In Academia Cantabrigiensi tyrocinium studiorum cum posuisset, altiori negotiorum studio ut cresceret, Lincolshusiam se cōtulit, ubi experimentis potius quàm umbraticâ doctrinâ ad prudentiam profi ceret. Quare non multum operæ dedit studio juris, ut qui in libris consenescere contemneret; Reipub. gerendæ unicè natus: artium tamē liberaliū cognitione mediocriter instructus erat:

3. Summa in eo librorum notitia, perfectissimus ipse animorum explorator: sic tamen, ut & suum ipse, & ingens illud rerum civilium studium callidissimè tegeret, non erupturum priùs, quàm cum offerente se occasione, quid posset, qualisq; futurus in expeditionibus bellicis probandum esset. Ipse verò temporum fatalium turbo implicuit eum bello patriæ civili, plusquam beluinâ feritate gesto, in quo Parlamenti partes cum placere semel cœpissent, constantissimè ad finem usq; tutatus est; Religionis, jurium Patriæ, Privilegiorumq; Parlamentis competentium per omnem ætatem defensor, quippe qui non tantùm providus, exsomnis & vigilans, sed & strenuā manum ipse commodare didicisset.

4. Ineunte bello uni equitum turmæ præfectus, quam studio & amore in Rempub. privatis sumptibus conscripserat, virtutis dein tan-

tanta ſpecimina edidit, ut maximo auſu decernens gradatim honores aſſecutus, cætera præmia ſuæ virtuti inveniret parata, brevi deniq; laude ſtrenui, intrepidi, fortiſſimi atq; experientiſſimi Ducis potitus, omnium pene ſuorum admirationem in ſe concitaret. Paulo poſt à Parlamento omnibus exercitibus & rei militari ſummo cum imperio præpoſitus eſt. Intuitu admirandorum facinorum, quibus ipſe jam in oculis omnium verſabatur; neq; enim his diſſimilia ſperabantur inpoſterũ, quod & mox comprobavit eventus, cùm deletis tumultibus Britanniæ, calamitatum quoq; fontes ipſos potiſſimas Regni provincias prope per ſexennium inundantes obſtruxit. Hyberniam & Walliam Meridionalem ſub poteſtatẽ Angliæ redegit: profligato deniq; exercitu Ducis Hammelronii: proſtrataq; Eccleſiarum armaturâ, Stotiam Regno adjecit, exercitumq; Caroli Stuarti ibi novos motus cientem oppreſſit. Quas victorias ſi exiguo adeò temporis ſpatio partas quis fortunæ adſcripſerit, is providentiæ divinæ (quę ipſius conatibus procul dubio comes fuit) multum detrahere videtur.

5. Nec ſilentio prætermittẽda amicæ fœdera pacis, in quæ inter ſe incolæ & ordo equeſtris trium Regnorũ eo Autore eoq; tempore cum minimè quisquam ſperaret, convenerunt, eo eventu, ut in hoc ipſum tempus ſubſiſtant firmiſſima; prorſus, ut quod de ſe

ipſo Cæſar, id grata poſteritas de Cromvvellio prædicatura ſit. Venit, vidit, vicit.

6. In reſtaurandis Eccleſiis proxima illi cura erat, ut rem Eccleſiaſticam multorum inertium atq; ſuperſtitioſorum ſacertodum adminiſtratione mirificè perturbatam & cõvulſam componeret. Sed horum omnium pene admirationem ſuſtulerunt fundamenta pacis trium Regnorum firmiſſima, quibus ſic ſtantibus ſub Imperio Ariſtocratico omnia ſunt pacata, ut quisq; bonis ſuis ſine factionibus, invidia, impetu, ac rapinis frui poſsit.

7. Uxorem duxit ex antiquiſsima Burcherſiorum familia, quos olim Comites Eſſexiæ fuiſſe certum eſt, ex eâ ſuſcepit duos filios omni virtute præditos. Quorum major natu omnium Richardus ſuffragiis in hunc verticem rerum humanarum admotus, Protectorq; hodiè ſalutatur. Minor Heinricus Hyberniæ Prorex, omni ſtudio in ſalutem regni nititur: & quatuor filias, quas inter naturæ ornamenta numerare non dubito. Harum natu maxima nomine Brigitta Iretonio primum Proregi Hyberniæ, eo defuncto poſtea Carolo Fleetvvodo nupſit. Proxima illi Eliſabetha nuperrimè defuncto Calypolo matrimonio erat juncta. Mariam Falcobergius Vice Comes: minimam Robertus Richius Baronis Warvvicenſis (ſtrepentibus armis Regiis & Parlamentariis Claſsis Ducis prima-

rii) pronepos sibi sociarunt. Quorum omnium connubiis (adeò ei favit fortuna) ipse spectator interesse potuit.

8. Ad formam corporis quod attinet, vir erat justæ proceritatis, insigni facie, & exactissimâ membrorum structurâ præditus, generosos spiritus gerens, laboriosus, vigilans, & in imperando providentissimus, magnitudine animi tantâ, ut consiliis suis adhibere neminem dignaretur, ne in minutissimis quidem. Incomparabili prorsus vir ingenio maximèq; tantis rebus pari, quantis ab ipso Deo efficiendis prædestinatum apparebat, ut scilicet conservaret Religionem, jura ac libertatē patriæ; in quibus omnibus experientissimum militem, modestissimum imperatorem defēsoremq; divinæ veritatis acerrimū se præstitit. Trium Regnorum populos sanguinis profusioni, rapinis, tyrannidiq; subtraxit, ipsis pacē ac tranquillitatem firmissimè subsistentem concilians. E quibus omnibus elucescit prędestinationē divinam eum ad istud munus subeundum delectum, quod negotium non minûs feliciter, quàm ab ambitu & æmulatione procul ex sententia gessit, nec parcus laborū ubicunq; esset, ita tamen ut sua menti semper constaret tranquillitas, nec in ea unquam affectûs judicium obnubilarent. Neq; etiam unquam repertus est ambitioni, superbiæ aut fastui (solemnibus maximorum Principum vitiis) succubuisse, sed severus idem

ac Comis, patiens, & affabilis omnibus extitit, nullius conditionē despiciens, præsertim nmiseros pronus, adhibito semper judicio absque ambitione & irâ.

8. Conjugem unicè amabat, quos ex eâ Dei benignitate susceperat, liberis patrem se præstitit fidelissimum, eumque affectum tàm juvenis adhuc quam ætate provectior retinuit. Exemplum quoq; raræ felicitatis, liberorum quorundam ac majorum quo pretiosius sepelirentur, interesse exequiis, argumento evidenti, Deum in eam familiam benedictionem suam effudisse uberrimè.

10. Superstitem familia augmentum & lumen habuit, ab ipso ingentibus honoribus evecta, neque minus extinctum probitatis ac studii in Rempubl. promptitudinisq; in miseros exemplum habebit posteritas rarissimū. Et quamquam nulla ædificiorum pyramidumque Monumenta reliquerit, benignitatis tamen ac liberalitatis in mutilos ac labore & senio fessos milites & egenos utriusq; sexûs vestigia adhuc extant egregia, quibus alendis annuatim 40000. Sterlinorum libras è suo patrimonio ac reditibus; quos ipsius dignitati conservandæ tres illę gentes constituerant, erogasse compertum est. Ita crimen effugit avaritiæ, neque tamen parsimoniæ in faciendis sumptib9, quoad hoc dignitas ac majestas admitteret, negligens.

11. Protector opportuno tempore Patriæ bono

bono creabatur, eo ipso videlicet, quo nemo erat, qui ad clavum sederet Reipubl. Neq; facilè definias quisquamne tunc alius extiterit tantæ moli suscipiendæ idoneus aut sufficiens, quam & summa cum fiducia suscepit, & incredibili gloriâ (etiam inimicorum confessione) sustinuit.

12. Molestissimum hoc regendi onus finito trium regnorum bello 16. Decembr. An. 1653. in sesuscepit: Exercitæ & laboriosæ vitæ cursum sexagenario major consummavit 3. Septembris Anno 1658. quo die prælio Dumbaracensi & Worchestrensi antehac miraculosis victoriis potitus erat. Voluit enim divina providentia eum diē, ut olim laboris longè plenissimum, ita nunc tranquillitatis initium esse. Cum per quatuordecim dies levii primo tentatus febriculâ, quæ in ardentem dein degeneravit, placida morte extinctus est. Cadaver exenteratum, balsamoq; & odoribus suffertum Sommertshusiam inde delatum est, Regaliq; thoro impositum usque ad exequias omnium oculis patuit.

Ægyptus sileat Ptolomæos; Græcia Cyros;
Et Ludovicus Gallia pulchra suos;
Nos nostrum justâ celebremus laude Crumellum
In du Peratorem, magnanimum q; Ducem.

Seu Verius.

Trinacris Phalarim si laudat Roma Neronem,
Et fædum Pelopis Græcia docta genus:

Vestrum orbis justa celebrabit laude Crumellum
Vncti extinctorem, terribilemq; Ducem.

Status præsens Angliæ.

QVotiescunque miseram & horrendam temporis nostri conditionem & in illa Angliæ statum considero, cum Heraclito conclamatam nostram deploro fortunam; & exclamo cum Seneca, tùm demum consummatam esse omnium rerum infelicitatem, cum peccata mores fiunt, & vitia pro virtutibus habentur. Obstupescet posteritas, cum leg.. annales, sed horum Conditores aggredientur opus variis obnoxium casibus, cruentum præliis, horrendum seditionibus, ipsa pace sævum. Rex Optimus, potentissimusq; inaudito & stupendo exemplo à Sceptro ad Carnificis securim dejectus; Principes decollati, aut in quatuor partes dissecti, Equites ad crucem acti, plena exiliis maria, littora cædibus infecta. Bella civilia, Patrium solum civium sanguine madidum, coloratus eodem Oceanus ad Occidentem & Orientem alteriusq; solis domum per bella externa, sed exitu infausta. Religio contẽtui sumpta, in varias opiniones sæpeq; ridiculas secta, in superstitione imaginariâ superstitio leges inore circumlatæ, sed pedibus tritæ; diruta tẽpla, pollutæ ceremoniæ, Nobilitas, opes, omissi gestique honores pro crimine; & ob virtutem certissi-

mum

mum exitium. Nec minus præmia illorum, qui hæc facinora patrarunt, invisa, quàm scelera, cum alii Regna & Regum reditus atque palatia, alii Nobilium & Patriciorum villas & opes variaq; munera ut spolia adepti, agunt vertuntque cuncta odio & terrore. Corrupti in Principem subditi, in Dominos servi, in Patronos clientes, in Parentes Filii, & quibus deerat inimicus, per amicos oppressi, ingenui homines, spreta Christianorum consuetudine, venditi, tota Regna ad servitutem delapsa. Non tamen adeo virtutum sterilis Anglia, ut non & bona exempla prodiderit. Ubi vel fortuna vel virtus viros defecit, inter virgines fuit Andromache, quæ suum caput in discrimen exponendo Unctum Domini servavit, illumq; Parricidarum furiis atq; insidiis subtraxit. Comitatæ sunt profugos liberos matres, secutæ in exilium maritos, aut illos morituros consolatæ uxores, propinqui animosi, contumax etiam adversus tormenta servorũ fides. Constans adversus mortem Principum Virorum vultus & animus, mors ipsa fortiter tolerata & laudatis antiquorum moribus imo superatis, pares exitus. Præter multiplices rerum humanarum afflictiones, cœlo terraq; prodigia: visus Cometes, cœlum pluit sanguinem, aer classium pugnantium formavit visiones, visi abortus, futurorum Præsagia ambigua, tristia, manifesta. Neque unquam memorabilioribus Populi Anglicani

ſanguine, cædibus atque ſeditionibus magis approbatum eſt, non eſſe curæ Deo ſecuritatem illius, eſſe ultionem. Abominabilia hæc mala & juſtam Dei iram provocavit perturbatrix omnium rerum humanarum ambitio, quam Marcus Antonius Cataldi venuſtiſſimâ venere depinxit, cum in hos verſus in ſua vernacula laxaretur:

O di diſcordie criſſe altrice vera:
Rapine di virtu, ladra d' honori.
Che di faſti, di pompe, e di ſplendori:
Sovra' l corſo mortal ti pregi altera.
Tu ſei di glorie altrui nemica fiera:
Madre d' Hipproſia, fonte d' errori.
Tugl' animi auvelani, è infetti i cuori:
Via piu di Tiſi fon, piu di Megera.
Tu feſti un nuovo Dio ſtimarſi annone:
D' Etna Empedocle eſporſi al foco eterno.
O di morte miniſtre ambitione:
Tu dunque à l' onde ſtigie, al lago Averno,
Torna, che ſeuza te langue Plutone:
L'al me non ſenton duol nulla e l' inferno.

Furioſa hæc dominandi cupiditas nullis circumſcribitur metis, tendit plus ultra, ab orbe non capitur univerſo, altera manu complectitur Orientem, altera Occidentem nunquã ſe ſatiatura. Armat parricidiali ferro Parentes adverſus filios, hos adverſus illos; ſubminiſtrat uxoribus inſidias atque venenum in maritos, facit fratrum ſacramenta diverſa, conſumit plus hominum ſcelere & armis, quam

quam naturali fatorum conditione. Hæc contagiosa lues Angliam gravissimis excarnificavit doloribus, quos qui referre vellet, vasta posset scribere annalium monumenta. Ego sub mitioris fortunæ, quàm à Numine spero, statu uberius in scripto, quod edam, hęc tractabo: nunç breviter Principem *Tiberium* & *Cromvvellium* Protectorem comparo: imitaturus Pictorem, qui cum Cycoplis formam in unicam non posset transferre tabellam, pollicem artificiosa expressit manu, ut ita de reliqua corporis posset judicari statura. Scio *raram esse temporum felicitatem*, ut Tacitus ait, *ubi ea quæ velis, sentire, & quæ sentis, liberè dicere liceat*: Sed Tiberius ipse, ut interdum cupiebat præ pudore scripta ignota & celata cuncta, ita ea nonnunquam ipse protulit ultro atque vulgavit: addiditque in libera civitace, liberas linguas, liberas mentes esse oportere. Et quamvis deinde implacabilius in illos, qui veritatem scribebant, exardesceret: nihilominus Cremutius Cordus; cum postularetur futili crimine, quia Cassium audaverat, Tiberium rectè perstringit, cum ad Patres conversus, *Suum cuique*, inquit, *posteritas rependit: nec deerunt si damnatio, ingruit, qui non modo Cassii & Bruti, sed etiam mei meminerint.* Et quanquam Patres libros per Ædiles cremandos esse censuerunt, manserunt occultati & editi: quo magis socordiam eorum irridet Tacitus, *qui præsenti potentie-cre-*

credunt extingui poſſe etiam ſequentis ævi memoriam: nam contra, ſubjicit ille, *punitis ingeniis gliſcit autoritas, neque aliud externi Reges, aut qui eadem ſævitia uſi ſunt, niſi dedecus ſibi illis gloriam peperêre.* Si poſſent decora ingenia cogere Tyranni, ne ſcriberent veritatem, omnia ſupprimerent opera: & ſi Tacitus edidiſſet hiſtoriam ſcelerum indagatricem, Principe vivente, & ipſe, & liber dãnati eſſent: & pulcherrimus Plinii Panegyricus, ſi Domitianus fuiſſet ſuperſtes, judicatus fuiſſet famoſus libellus, & autor capitalis ſupplicii reus. Ego ſum exterus, neq; Tiberium, neq; Cromvvellium aut odio aut beneficio cognitos habeo, ſed ex amore veritatis hunc illi eſſe ſimilem oſtendo, utpote calliďiſſimo ſeni & ſimulandi ac diſſimulandi Artifici, qui abſtruſa ſua mente intectus Caligulam, Claudium, Neronem, & Domitianum cruentos quidem, ſed emotæ plane mentis Tyrannos ſuperavit. Et quidẽ, quod Tiberius, forte orto ſermone, Caligulæ Sullam irridenti prædixit, omnia Sullæ vitia & nullas ejusdem habiturum Virtutes, hoc de Protectore adſeveraverim, qui cædibus & vitiis illi, cum quo confertur, non cedit, ſed ſæpè virtute. Genere, pueritia, rebus geſtis in juventute & ubique ipſi eſt impar. Patricia gens Claudia, ex qua Tiberius ortus eſt, duodetriginta Conſulatibus, Dictaturis quinque, Cenſuris ſeptem, duabusque Ovationibus inclaruerat. Cromvvellii proſapiam modicæ origi-

originis pauci in Anglia, nemo apud exteros hactenus novit, nisi jam constaret *VVillemsooniam* illam vocari. *Cromvvellii* nomen per casum in illam transmigravit: quippe Cromvvellius Cancellarius reus factus læsæ Majestatis, jubente Henrico Octavo, securi percussus fuit, & forte postea VVillemsonius quidam, qui illi non cognatione, sed multa familiaritate conjunctus fuerat, cum lugubri & ad pedes luxuriante pallio in Area Arcis spatiaretur, Rex, quis nam ille esset, interrogavit. Cumq; audiret illum in Cromvvellii honorem atrum assumpsisse habitum, per ludibrium hominem, quotiescunq; occurreret, eo nomine appellavit, & hic jocus ab Aulicis exceptus & continuatus VVillemsoniis illud nomen proprium fecit. *Tiberii* educatio fuit magnifica in Regnatrice domo: *Cromvvellii* abjecta inter privatos lares. Ille puer novem annorum publicè ingenii & eloquentiæ specimina dedit, cum defunctum Patrem laudaret pro Rostris? pubescens Augusti triumphãtis funali equo comitatus est currum, & civilium officiorum rudimentis in terrarum Domina urbe Reges & populos, cognoscente Augusto, defendit. Hic ut terræ filius latuit in popinis & luxuria sepultus, & inter aleæ convivandiq; exercitia eloquentiam & mores acquisivit, judicii ad prava solertissimi capax. Generosus animi impetus Tiberium ad militiam exstimulavit, qui bella egregius

Regibus regna amissa restituit, pro tribunali diademata imposuit, non sua eripuit, Provincias rexit cum laude, omnia officia percurrit mox suam ambitionem coacturus in Rhodo civile vitæ genus instituit, sed revocatus gravissimum omnium externorum bellum post punica in maximis gessit difficultatibus, totis Regnis in ditionem redactis. Dignus fuit profecto Triumpho, quem ab exteris gentibus, non à Patria; ab hostibus, non à Principe suo aut civibus, splendidis honorum titulis decretis, sed rejectis egit, in illo ipso pius & modestus, ut, priusquam in Capitolium flecteret, descenderet è curru, seque præsidenti Patri ad genua submitteret. Hæc omnia laudem merentur, sed o dolor! o lachrymæ! cum ad militiam Cromvvellii me converto, frontem ferio, & ad ipsius technas, & ex illis tanquam ex hydra Lernæa repullulantia mala, & cædes & patricidia obstupesco. Paululum fusius necesse est hæc explicem, quippe Tiberio, qui, Patre vivente, vir bonus imperium confirmatum expectavit, hic longè deterior, Patrem Patriæ, & Regem suum prodidit, evertit, occidit, inauditis fraudibus, & abominandis exercitu rebellium, quibus militabat, & quibus gratias retulit Dei judicio illorum factis dignas, ad suos nutus converso atque persuaso. Non virtus, sed desperatio eum ad primæ militiæ tyrocynia coegit: patrimonio quippe decocto, quicquid restabat,

ad con-

ad conducendam equitum cohortem impendit, ut in civilibus bellis adversus Regem spoliis & stipendiis inopiam sublevaret, fortunæ confisus, sed tantam, qua sublatus est in altum, ut Angliæ foret flagellum, nequaquam per inanes alicujus somnii species aut imaginationes tunc temporis complexus. Primum argumentum famæ fuit, ut militem haberet munditie vestium & armorum spectabilem, deinde ut fortuna potius quam prudentia velitationes aliquot feliciter succederent; quas deinde continuavit: mox providus & gloriæ cupiens aliquot Regis turmas periculi imminentis securas prostravit. Ita inter Duces militares inclarescere cœpit, sed hæc omnia ad subliniores honorum gradus non evexissent nisi ad alias se convertisset artes. Religionem igitur animadvertit efficacissimum esse remedium vulgus occupandi, quod sæpe ignarum, quid sit Religio, aut qua Magnatum vitia sub ipsius prætextu lateant, cæco impetu ducitur, ita ut illi sæpe pugnare velint pro Religione, in qua educati sunt, qui, si vitam illorum inspicias, nullam habent. Animadverterat, ut Sagax judicii erat, illos qui primum adversus Regem capesserant arma, his artibus usus fuisse, ut fecem vulgi primum & Tyrones Opificum Londinensium concitarent in Regem, quem naturâ & indole Angli devoto pectoris & animi cultu solebant venerari, & cessisse ex animi sententia illorum

conatus, cum persuasa multorum capiti sit bestia Pontificiam Religionem inductum iri clamaret. Hinc ille alia meditari cœpit, ut milites, quos in Presbyterianos & Independentes divisos esse cernebat, sui permulceret favore, & quia Independentes potentiores fieri posse credebat, ita horum se partibus adjunxit. Accidit sæpe, ut gregarius miles lingua & crebris colloquiis totum exercitum concitaret. Percennius quidam, ut Tacitus refert, Dux olim Theatralium operarum, deinde miles, procax lingua & miscere cœtus histrionali studio doctus, imperitos animos impellere paulatim nocturnis colloquiis; aut flexo in vesperam die, delapsis melioribus, deterrimum quemque congregare, mox concionabundus ad seditionem concitare exercitum potuit, cujus Dux factus est sub specie poscendi stipendia & missionem. Olivarius illo multò astutior, superstitione VVeigilianismi, & nescio, cujus fanatici erroris secta militem illigavit; quippe etiamsi vix fides pietasque viris, qui sequuntur castra, nihilominus sæpè superstitione reguntur. Sertorius, ut Plutarchus, in ipsius vita commemorat albam secum circumducebat capram, quam Deam Barbari esse credebant, cum quâ colloqueretur, eoque devotius dicto ipsius erant obedientes. Cum Drusus inter rebelles legiones in summo esset periculo, nocte n minacem (Taciti sunt verba) & in scelus eruptu-

ram fors senivit: ex lunæ enim ecclipsi mobiles & ad superstitionem perculsæ mentes sua facinora adversari Deos lamentabantur; qua inclinatione Drusus utebatur, & quæ casus obtulerat, in sapientiam vertebat. Hic quoq; cum videret inclinare plerosque ad stultas visiones & imaginariam devotionis cujusdem novitatem, vertit hæc in sui emolumentum. Ita in se involutus sanctimoniam fingere externam, componere mores ad modestiam, exuere luxuriam, precari in aliorum conspectu, in colloquiis de Antichristo evertendo differere, de aureo seculo multa prædicere, Regum imperia sensim perstringere, libertatem laudare, tandem quoque concionari. Illis, qui infecti erant hâc hæresi, hæc erant grata, aliis quoque, quia erant nova: multi enim in Anglia faciles fuere ad opiniones, & ut Barclajus, qui in illa genitus est, satyricè notat, pater fuit, qui cum binis filiis suis Ecclesiam formaverat singularem: mox discordia orta ille hos, hi illum excommunicaverunt, tandemque dissentientibus quoque fratribus, tres Ecclesiæ in tribus Personis & in eadem fuerunt domo. Et quandoquidem in Parlamento non exigua jam illa lue pars erat contaminata, Cromvvellium admirari cœperunt, & arbitrari, illũ esse idoneũ suæ factioni asserendæ. Timebãt tunc adhuc Presbyterianos, & ita simulabant, sed quia inferior dom⁹,

ut

ut discrepabat religione, consentiebat tamen in Nobilitate destruenda, ita, exercitu Comitis Essonii subacto à Rege, Fortitudo & prudentia Cromvvellii commendari cœpit. Cæterum Fairfax manu strenuus, felix quoque præliorum eventu, & majoris dignitatis, quem contemptui habere non poterant, declaratus fuit Militiæ Imperator; Cromvvellius ipsius Legatus, ut ille sagitta esset, qui re ipsa Regem & Angliam vulneraret, hic autem sagittarum Faber, qui consilio Regem & omnem occideret libertatem. Respondit conatibus fortuna, ad quam favor hominum inclinat, qui facilè nervo belli pecuniâ ab illis, qui Metropolin Angliæ, caput rerum, & Regni reditus possidebant, conciliabatur; bonis ne quidem sub pœna vitæ & fortunarum mussirare audentibus, cum Rex interea commeatus rerumque armorumque penuria, proditionibus, ac multorum perfidia vexaretur. Ab his igitur, qui ultimam operi applicuerunt manum victus fuit, utpote cujus Majestas & potentia jam dudum erat circumcisa, ut cæderetur. Redactus ad extrema ut periculum Princeps evitaret, ad Scotos confugit, ex Scylla in Charybdim, ex captivitate; quam metuebat, in captivitatem ipsam. Victorias Cromvvellii (Fairfaxii enim, qui manu plura fecit & nunc civiliter mortuus est, jam nulla fit mentio) si ad Tiberii res gestas referimus? hic gloriosos, ille pudendos & igno-

& ignominiosos egit triumphos. Sed venio ad Imperii aut confirmandi, aut adipiscendi arcana, id est, ad simulationes, insidias, cædes & parricidia utriusque. Imperium à Patre acceptum habebat Tiberius, sed ut imperandi esset certus, Agrippam Posthumum ferocem quidem, & viribus stolidè audacem juvenem, nullius autem sceleris, compertum occidi jussit: sed pudore anxium animum stimulante, cum Centurio, acta esse referret, quæ ipse mandasset, se non jussisse dixit, & rationem facti esse reddendam apud Senatum, ut Patris jussa simularet, & ita, procedente tempore facti exolesceret memoria. Cromvellius, ut perveniret ad rerum summam, à nefando fabulam orsus est ludere parricidio probissimi Regis, ad quod patrandum non Centurionem unum, sed multos elegit; neq; in remotam exigui spatii insulam illos misit, sed in curiam Angliæ; non ut jussa Patris (quia ipse Patriæ Pater erat occidendus) sed ut jussa populi, imo justitiam simularet, cum facti memoria nunquam esset intermoritura. Miseranda fuit Agrippæ cædes, sed hæc, quæ in persona Regis (bona cum Miltoni venia ita loquor) est commissa, cum refertur;

Quis talia fando.
Temperet à lachrymis?

Et Ramsenitus Rex Ægypti dixit, domestica mala lachrymis esse majora, ita hoc malum & lachrymas & suspiria excedit, Tragædiam hanc,

hanc, cujus Argumentum sceleratiora artificia, quam Agrippæ mors continet, in quâ festinanda non tanto insidiarum apparatu erat opus, paululum uberius explicabo. Abstulerat Regem fuga ad Scotos, uti antea diximus, sed venditus fuit ab illis, ut ipsi vicissim aliquando filius venderentur. Traditus, & in castra deductus simulatâ reverentia colebatur: erant remotiores sub specie venerationis custodiæ, indulgebantur venationes, mensa & servitia veteri instructa more, manebantque tituli & vocabula morientis Majestatis. Quæcunque Tiberius artificia ad evertendos varios in Imperio suo usurpavit, hæc in Rege solo expertus fuit Cromvellius, ut si hæc scelera optatum sortirentur exitum cætera facilius, procederent. Ita jus jurandum in militia renovavit, quo Angliæ & Scotiæ Natio tanquam mansuro Sacramento & fædere coiverant, Religionem & privilegia defendenda esse, sed salvo Regis capite, & dignitate, & hac formula omnes Tribuni jurabant, ut deinde perjurii cum suo Duce essent manifesti, cujus criminis detestandi Tiberium neutiquam compertum esse video. Et quidem tam altâ opus erat simulatione, ut sensim exolescente Regii nominis splendore, vulgus assuefieret extremis, & ut Presbyteriani, qui adhuc in Parlamento valebant, & ipse quoque Rex, tanquam nihil metuentes malis indormirent venturis. Subodora-

oderabantur non obesis naribus, sed nimis tardè Presbyteriani, quo tendere Potentiæ vellet exercitus, & ita animorum anxii cum Rege pacisci decernebant. Non abnuebant militum tribuni, nec ipsorum Antesignanus, qui conscio Fairfaxio & amicos & clientes, cum quibus diu convenerat, in Parlamento habebat. Ex his omnium rerum, quæ agebantur, certior factus, subornavit ex Weigilianis, aut uti honestius volunt vocari, Independentibus, qui tectâ, ut illi & Sociniani semper faciunt, sua Religione pro tempore, Regiæ parti studere videbantur. Sub hac specie in ipsa secreta Regis abstrusi omnia percontabantur, quæ ad suos referrent, & cum jam ad concordiam res spectaret, impediebant consilia pacis, admonendo Regem, ne oblatas acciperet conditiones, meliores enim esse secuturas, si modo instaret. Cæterum detectâ à Scotis hac fraude, qui tunc Commissarii, uti vocabantur, intererant Parlamento, cum res omnes vergerent ad pacem & Angliæ salutem, Cromvellius subtilissima rumpendi sanctissimum opus consilia excogitavit. Quibus intricatus colloqui cum suæ sectæ Tribunis, ostendere Præbyterianorum consilia, & suæ Religionis pericula, commendare pulcherrimum opus ad libertatem, qua impetrata Christi Regnum posset propa-

propagari: persuadere gregario militi, fraudatum iri illos spe sua, & meritorum, quibus pro Patria æternam comparassent famam, nullam habitum iri rationem; neque præmia, sed pœnas, aut paupertatem esse obventuram. Præparatis honorum & prædæ spe aut falsa topinione animis, Ulissi opus erat Calchante Ministro: & hoc longè astutiorem invenit hominem, qui ut Proteus in omnes se potestinduere formas, modo infulâ, modo togâ, modo sago conspicuus, illeque (quia hoc nomine notissimus est) *Meister Pieter* vocatur. Concionator Rotherodami fuit Ecclesiæ Anglicanæ, sed Theologici ordinis opprobrium & dedecus à bonis habetur, in concionibus suis mimicis gestibus histrioni, quam Concionatori similior, vulgo novitatis avido gratus, quippe dicax facile illud impellit. Ille in intima admissus Domini sui consilia Londunum venit, & quasi casu obviam factus quibusdam Concionatoribus æquis, quos Synodi membra esse sciebat, insinuato sermone, de periculo quodam Regis fari cœpit; mox, ac si verba hæc ex improviso excidissent, cunctabundus, ut eò magis crederetur, in signe esse secretum, in quod ille se penetrasset. Ita serio rogatus sub fide silentii expromit, milites, quos novo titulo *Actionarios* appellabant, insidiari Regis vitæ, nullumque consilium esse, nisi Rex fugam præcipitem capesseret. Hi boni homines suo candore decepti, &

pti, & territi hæc ad Synodum referunt, quæ & ipsa perplexa Regem instantis periculi per literas clanculum missas, sed tamen facilè ab exploratoribus Cromvellii, quos in ipso Regis cubiculo habebat, detectas admonuerunt. Hinc Rex trepidare cœpit: & hoc gratum Cromvellio, qui, ut augeret timorem, sæpe Regis vultui manipulos militum objecit inter se disputantes, ac quasi aliquid magni ausuros. Sub hac facie rerum Diaconus Regis Hammon vir egregius, & scriptis eximiæ eruditionis in Novum Testamentum notis celeberrimus ad Germanum suum insulæ Vectis Gubernatorem literas mittit, & interrogat, an Rex fugæ certus illic foret securus. Respondet ille, Regem pro Majestate exceptum iri, & insulam esse natura commodam, arcemque inaccessam: sed hic quoque frater à fratre non erat tutus; ille quippe à Cromvellio omnia consilia intercipiente erat corruptus. Rex ante fugam Cromvellium accersit, qui solito more ad genua Regis se submisit, non tamen eo animo, quo Tiberius, ut superius retulimus, Patrem fuit veneratus, sed ut Judas Dominum proditurus ultimum ipsius dextræ osculum posuit, lamentatusque de periculo sanctè juravit, se velle suam vitam pro Rege & ipsius liberis in ultimum exponere discrimen. Ita Synon pessimus ille apud Virgilium simulator.

Vos æterni ignes, & non violabile vestrum
Testor Numen ait:

Et tamen fefellit, cœlitumque opus Ilium destruxit atque evertit. Ludebat cum juramentis ut tesseris Cromvellius, nihilque illi poterat videri nefas, qui cædes cogitabat & parricidia. Nam ut fures sæpe parvulum puerum in fenestram imponunt, ut januam aperiat, ita Diabolus peccato aliquo, quod exiguum videtur, aperit hominum animos, ut deinde ad omnia flagitia valvæ pateant. Sciebat Cromvellius tempus fugæ, & ita clauserat omnes vias, excepta illa, per quam ad insulam Vectim iretur, unde Rex elabi non posset. Nunciato Regis discessu, tota Civitas Londunensis, quæ civilibus bellis fessa lætam pacis spem conceperat, in horrorem conversa est, quem latius fudit *Meister Pieter*, & adjuncti ipsi Ministri, vociferantes in omnib. popinis & conventibus, nihil boni posse à Rege sperari, esse illum ab omni pace alienum, malle nova excitari incendia, fundique civium sanguinem, cujus sitiens esset, & sine omni dubio (nam hoc semper larvæ addendum erat) cum Pontificiis nova consilia cudi; jam extrema igitur esse tentanda, & melius esse unum cadere, quam universos perire. In Parlamēto Independētes exultabant gaudio, Presbyteriani dolore erant confusi, cum in illa trepidatione Cromvellius exercitum urbi admovit, & illam, cum cives arma capes-

sentes

ſentes & pavor & diſcordia exagitaret, celeri impetu in ſuam redegit poteſtatem. Præſidio ſtatim occupata fuit arx urbana, quæ Tour appellatur, miles in omnium platearũ angulos ad excubias diviſus, templa equeſtrium copiarum ſtabula facta, Regum palatia, ut magnificentiæ antiquæ memoria periret, & minax ubique rerum facies oſtentaretur. Quemadmodum illi, qui vaſtæ molis, & excelſi faſtigii turrim ædificare volunt, temporis interponunt moram ut fundamentum ſuperimpoſito operi an idoneum ſit ferendo exploretur, & cæmenta calce conjuncta exareſcant: ita hæc turris Babylonica, ex qua Cromvvellius cœlum, id eſt, imperium ſui Regis oppugnaturus erat, cunctatione ad lapides in ordine locandos & connectendos, id eſt, ad animos Anglorum aut explorandos, aut cogendos indigerat. Expellebantur interea ex Parlamento Presbyteriani, aut quicunque Regi favere, & aliquid poſſe credebantur; ſed ſumpto prætextu, illos eſſe *Malignantes* (hoc vocabulum adhuc durat in bonos) & Angliæ vim velle facere libertati. Hæc jam erat in ore, cum vim ſuam ulterius non poſſet experiri titulus Religionis, cui Regem non eſſe infeſtum ex manifeſtis indiciis deprehenderat vulgus, quãvis ſemina ſuſpicionis ſubinde ſpargere non deſinebant mali. Sed illi qui non credebantur, conſenſuri in Regis mortem, inducebantur, Regem tantùm eſſe addu-

adducendum ad tribunal, ut terror ipsi injiceretur, certæque præscriberentur leges, quibus illigatus deinde novos non posset concire motus, aut vindictæ exardescere cupiditate. Inter milites, quorum maxima pars, cæteris aut expulsis, aut subactis. Independentium lue erat contaminata, & ad parendum expedita spargebantur sermones & conscientiæ casus non solum de Religione, sed etiam de Hybernorum cruentis cædibus & horribili in Reformatos crudelitate, imo de sanguine in Anglia in tot præliis fuso, quæ mala omnia falso tribuebantur Regi, ut omnium animis exacerbatis, facilius judicaretur Tyrannus, & sensim invalesceret opinio, Reges quoque posse plecti. Et profecto Rex, cujus Majores à Gulielmo Conquisitore Regnum possederant hæreditario jure, & jus belli & pacis habuerant, id est, jura Majestatis, extremi sceleris erat postulandus, ut redderetur odiosus. Sunt multi, qui non legerunt historias, in illos delapsi errores, ut putent, Reges Angliæ Parlamentis fuisse subjectos, & ita cæteris Regibus minores, sed ego illos nullis Regibus potentia absoluta cessisse adseveraverim: quippe qui bellum inferre, & contrahere pacem, aut fœdera, nullo interrogato, poterant, qui tantum jus vitæ & necis in cives habebant, ut nemo, nisi ipsis consentientibus, ad supplicium abstrahi posset, qui Parlamenta, quæ illo momento, quo Rex volebat, dissolvi poterant,

rant, convocabant. qui si leges novæ essent ferendæ, aut nova exigenda tributa, & eum supplices rogarent Parlamenti Senatores puram habebant negativam, omniaque, quæ conclusa erant, si illi non subscriberent, irrita, & infecta faciebant. Si pertinerent hæc ad nostram comparationem, latius hæc deduci possent, ex Camdeno, Thuano, & aliis, & ex decimo tertio libro Meterani, qui in Anglia, cum illa scriberet, vixit, & addidit, Reges esse instar sanguinis, vitæ & animæ totius Angliæ, nullosque Reges majori reverentiâ & cæremoniarum ritu coli. Duo crimina objecta sunt Regi, Religio, & Hybernorum immanitas, quæ solummodo (cæteris querelis de tollendis Parlamentis, & legibus fundamentalibus, quæ jam omnia sunt à Patronis suis eversa & pessumduta, inventum dilapsis) in multorum animis aut infixa sunt, aut aculeos habent. Prius illud non invenit fidem, nisi illorum, qui simplices sunt, ut columbæ, sed non prudentes, ut serpentes: quippe quia Rex uxorem habuit Pontificiæ Religionis, verisimile & tunc & adhuc videtur, ipsius eum cessisse amori, & de mutanda Religione consilia inivisse. Sed purum hoc est hostium ipsius figmentum, quo boni quoque decepti sunt sub improvido & nesciente artes politicas Religionis zelo; quippe, si morituris est adhibenda fides, ipse Rex, & tot alii extremo mortis articulo & protestati sũt, & specimina

Religionis dederunt: imo Theologi, qui à teneris unguiculis usque ad ultimum securis ictum in conscientiam Regis purissimam inquisiverunt, contrarium magnificè testantur. Quæcunq; pro Episcoporum autoritate tuẽda, aut contra Puritanos acta sunt, & quæ ad librum precationum publicarum, & ritus Ecclesiasticos in Scotiam, invehendos pertinent, illa adversus sectas, quarum in Anglia est scaturigo, directa fuerunt, & ad tuendam Regiam autoritatem in regimine Ecclesiastico, cui propugnando neutiquam tam dura adhibuit remedia Divus Carolus, quam Elisabetha. Hæc latius alio tempore & in laxiori tractatu deducere decrevi; jam quia non Apologiam, sed comparationem inter Cromwellium & Tiberium scribo, his, quæ dixi, contentus, ne latius justo evagatus videar. Alterum tamen restat de Hybernis, quorum sævitia barbara misericordiam in occisos, odium violentum in Regem provocavit. Adseveraverim ego non Regi, sed illis, qui in Regem hanc noxam detorquent, miseriam occisorum esse exprobrandam. Dulce Religionis nomen nos titillat; obsequium amicos, veritas odiũ parit: sed tamen hæc dicenda est, ut eo propius ad ipsam veritatem, quæ est Christus, accedamus, & confiteamur neminem sine crimine vivere, & ab abusu nõ tolli rei usum: quippe qui nunquam vult scire, se errasse, ille videtur nõ voluisse inter homines esse natus.

Fuit

Fuit subacta Hybernia ab Anglis quia placebat, ut Achabo vinea Nabothi, quæ ipsius hortis erat contigua; sed promissa fuerunt Religionis libera exercitia, & Magistratus gerendi honores. Angli, (de bonis non dico) qui rerum summæ in illo Regno præerant, insolentiores satis acerbè illos tractabant: & quidem Barclajus, qui ipse Anglus est, in Icone, quam scripsit animorum, superbiæ vitio multos inter populares suos obnoxios, & cũ peregrinis imperant, non tractabiles esse confitetur. Cæterum ad excitandum ferocis & semibarbaræ Nationis odium & Jacobus & Carolus multum nimiâ contulerunt indulgentiâ, non in Hybernos, sed in quosdam Reformatos Anglos & Scotos, & quidem illos, qui *Regionem* non *Religionem* amabant. Hi veniebant in aulam, & præfati, multa loca in Hybernia esse destituta incolis, de Coloniarum utilitate apud Patronos suos disserebant, tandemque supplices totos agros, quos limitibus suis & nominibus definiebant, è Regibus, & præsertim Jacobo petebant, qui decepti Regia liberalitate donabant. Trajiciebant itaque in Hyberniam, & oblatis Præfecto Regum mandatis, in loca veniebant non vacua, ut in Aula dixerant, sed à longo tempore ab inhabitantibus hæreditario jure possessa & exculta. In horum villas & agros violenta involabant possessione, eosque ex majorum sedibus expellebant, Regum mandata

causati. Non igitur Divi Caroli sævitia, sed effusa, & amalis decepta benignitas, ortaque deinde adversus Regem rebellio irritavit Hybernos, qui cum reditibus suis destituti diu errassent, cæterosque ad misericordiam & sui exempli terrorem convertissent, omnes pristinæ libertatis memores, barbaraque vindicta æstuantes, turbatis in Anglia & Scotia rebus, Anglos & Scotos, ut olim Siculi Gallos, una strage obruere decreverunt, ad quam celeriter expediendam fœdissimam illam ediderunt laniænam. Ab hac culpa Rex moderatissimus, & sua natura ab effusione sanguinis humani abhorrens longe fuit remotus, sed hoc stigma ipsius Majestati hostes inurere constituerunt, ut omnium mortalium à parricidio averterent misericordiam, illudque sub specie justitiæ obumbrarent. Vibulenus gregarius miles, Tacito teste, tumultuante exercitu, ante Blæsi tribunal adlevatus apud turbatos commilitones, *Vos quidem inquit* (nam carcere effracto captivos liberaverant) *his miserrimis lucem & spiritum reddidistis, sed quis fratri meo vitam, quis fratrem mihi reddit? quem Blæsus per gladiatores jugulavit. Responde Blæse, ubi cadaver abjeceris. Ne hostes quidem sepulturam invident: cum osculis, cum lachrymis dolorem meum implevero, me quoq; trucidari jube.* Et pectus atque manibus os verberans ille nebulo tantum cõsternationis dedit, ut haud multum ab exitio Legati abesset, nisi compertum

pertum fuisset, nullum reperiri corpus, nec unquam homini mēdacissimo fratrum fuisse. Tam inani rumore, cum querentium suspiria, lachrimæ & singultus adduntur, efficacissimè ad misericordiam incenditur multitudo, & deinde cum malorum, quæ tolerata sunt, culpa in aliquem confertur, in illum ira & crudelitate flagrat. Cromvvellius eodem modo, cum jam drama ordinasset, & tandem tragædiam publicè exhibiturus esset, vehementissimos ut provocaret affectus, in omnibus 'ndependentium conventibus, in quibus textores & laniones, imo fœminæ solebant prædicare, & vaticinari, præteritarum repeti in Hybernia rerum memoriam, quæ exoleverat, curavit, & subornavit dicacissimos inter illos, qui imaginis instar auditoribus suis stupratas puellas atque uxores, liberos à parentibus avulsos, morientium vulnera, cadavera mutila, & semiusta & talia tyrannidis portenta adumbrarent. Quibus adjungebant cruenta civilis belli prælia & inde profluentia mala, vastitatem urbium atque agrorum, viduarum & orphanorum multitudinem, & tandem in epilogo omnium miserabilium casuum culpam in innoxii Regis caput derivabant. Movebant hæc leviorem turbam, & præsertim mulierculas, quæ prorumpentes in lachrymas & gemitus vindictā poscebant, quibus se intermiscebant non unus, sed multi Vibuleni: qui alter patrem,

alter fratres; hic affines, ille cognatos misere intercedisse dolebant, & quorum propinqui neque in Hybernia fuerant, neque in acie steterant, cœlum novis gemitibus implebant; vociferati promiscue: *Reddat illus Carolus vitam; reddat nobis Rex illos,* aut cognoscatur de illius crimine, ne & nos ab ipso trucidemur. Idem in diversis libellis à Parlamento supplices petiverant militiæ Duces, & ideo, responsione non accepta, in urbem transtulerant, uti diximus, arma, id, quod precibus non poterant, vi impetraturi, & tamen pro lubitu leges Majestatis fingendo & interpretando Tiberio non cessuri. In hoc statu rerum Rex ex insula Vecti, in qua pudendis affectus contumeliis excelsum animum ad patiendum confirmaverat, ducitur in urbem, & quidem Suam, sed quæ in alios Dominos lapsa Domino Suo & sibi exciderat. Comitabantur euntem Milites, non ut averterent pericula, sed ut periculis & morti illum servarent. Dabatur sua ipsi domus pro carcere, ut Regius animus atrocioribus dolorum stimulis pungeretur, cum cerneret vastam solitudinem & conclavia pretiosa suppellectile, quæ prædonibus diu cesserat, orbata, & inde in mentem anxiã veniret memoria pristinæ Magnificentiæ, & loca, in quibus imperaverat illis, qui jam imperabant; in quibus gloriæ sibi duxissent flexis genibus regiæ dextræ osculum

ponere

ponere, qui jam caput volebant amputare; à quorū vestibulo prohibiti fuissent, qui jam ut lictores mēsæ & lecto adstabant. Propinquorū solatium, quod privatis non denegatur, aut fortuna aut perniciosa hostiū malitia, & periculorum ademerat ipsi timor Regia conjux jā dudum barbarorū minis territa natale repetierat solum; Princeps in spem imperii tanti & hæreditatem genitus, ut & Frater ipsius Dux Eboricensis, ipso Patre consulente, ingratam patriam dereliquerant, in qua parte honestorum oppessa, non erant vitæ securi, habebanturque hostes, nullam aliam ob caussam, quàm quia non peccaverant adversus præceptum Dei & Naturæ: & hoc ab hostibus exilio æterno aut morte dignum crimen existimabatur quod Parentem filiali & ingenito observatiæ amore prosequuti fuissent, ac pro ipsius salute pugnassent. Primogenita Filia Excelsæ memoriæ, Principi Auriaco nupta in Hollandia vivebat: Dux Glocestriæ & Soror tandem ægre in paternos amplexus admittebantur, qui ad genua Patris advoluti dextram ipsius osculis & lachrymis fatigabant, easque ex circumstantium, imo hostiū quoque oculis excutiebant; quia eò videbantur miserabiliores, quo minus tenera ætas ventura discrimina & suam fortunam intelligere credebatur. Ego quotiescunque hæc curiosa digero mente immensum Regis ani-

mum admiror, qui maſcula ſua involutus virtute in tanto concurrentium malorum Oceano rupis præaltæ inſtar ſtetit, neque à ſede priſtinæ generoſitatis, & conſtantiæ potuit moveri. Hoc ne hoſtes quidem negare poſſunt; in fronte quippe, oculis, vultu, ſermone & ultimo vitæ periculo eodem tanta virtus comparuit habitu: & quidem eam inſpiravit Numen, & conſcientia pura quæ nullâ expalleſcebat culpa, ut in moriente *Carolo* Rex poſſet cognoſci: & Principes Nobileſque viri illo tempore, in quod geniti erant, ut Thraſeæ Helvidium alloquentis formula utar, animum conſtantibus firmarent exemplis. Diutius opinione provectus ſui, ſed profecto, quo plura dixi, eò minus his, quæ dixi, poſſum eſſe contentus. Retuli antea ab Agrippa exorſum fuiſſe ſuas cædes Tiberium, ſed in illa comparatione ad hunc caſum nequaquam ſatis ponderoſa acquieſcere nequeo, & tamen hoc, quod non longe inferius ſit, ne quidem ullum inter vaferrima Tiberii flagitia reperio. Sed quandoquidem, ut Molinæus incomparabilis virtutis, eruditionis & famæ Theologus aſſerit, Anglico parricidio non immanius ſub cælo exſtitit ſcelus à Chriſti crucifixi tempore, qui à Pontio Pilato Principis ſuo Tiberii nomine Judæis jura dicentis ſententia damnatus fuit, non erit inconveniens, ſi Angliæ Pilatos ab exercitu, ſed eligente Cromvvellio, tribunali præfectos Ro-

mano

mano Prætori, facta similitudine, opponam, & populum Anglicanum Miltoni, id est, non totum sed minimam & pessimam populi partem insanæ genti Judæorum, ut utri illorum meliores aut turpiores fuerint intelligatur. Neque argui potero impietatis aut adulationis, quarum causas procul à me habeo, si Christo Regum Regi cœlesti, nullique peccatis obnoxio Regem terrenum Carolum peccatorem, uti sunt omnes homines coram Deo, sed criminum, propter quæ ab hominibus fuit damnatus, insontem comparo. In Pontio Pilato melioris notæ virum video, quam in Pontiis Anglicanis; in populo Miltoni eandem levitatem & petulantiam quam in Judæis deprehendo. Principes Judæorum tradiderunt Christum Pontio Pilato, Judicem suum & omnium hominum æternum judici mortali, qui tamen legitimus Judæorum erat judex, & sine cujus arbitrio capitalia non poterant exerceri supplicia, quandoquidem ille Principis (cujus Judæa imperio subjacebat) vices administrabat: Carolus ductus fuit à subditis suis & corruptorum militum Antesignanis ad Judices, quorum ille Rex & Judex à Deo constitutus erat, & qui ne privatorum Anglorum Judices erant, utpote nec à Deo, nec a Principe, nec à Populo ad illam dignitatem evecti, sed qui nomen & vim suam illegitimam armis & violentia exercitus tuebantur. Judæi accusabant Christum perduellionis adversus Cæsarē, affectati

Regii Nominis atque imperii, & criminis læsæ Majestatis; & hæc omnia, quæ illi Romano nomini & jugo infestissimi, si ausi fuissent, libenter tentassent, & quæ postea suo malo tentaverunt, conjiciebant mendacissimo ore in Filium Dei, ut exstimularetur Pilatus ad præcipitem sententiam damnationis, & simul quoque populus, qui ipsi *Hosianna* acclamaverat, mobileque vulgus, tantis criminibus intellectis, supplicio illum dignum esse crederet & pro *Hosianna* ad vocabulum *Crucifige* accenderetur. Angli acerbissimis Carolum onerabant querelis, quibus dicebatur ille voluisse evertere Parlamenta, leges, & libertatem, suscepisse adversus patriam bellum, fudisse innoxium sanguinem, esse Tyrannus & omnium scelerum reus quæ ipsi peregerant, peracturi erant, & continuant in hunc usque diem: & hæc omnia exaggerabant, non ut exacerbarent Judices, qui jamdudum cum accusatoribus de sentẽtia convenerant, illiusque, quidquid etiam defensionis ad innocentiam pararetur, certi, Principis sanguinem sitiebant, sed ut Rex & ipsius memoria in asperrimum odium incurreret, & ita, legibus populi totius quasi jussu datis, supplicio mulctatus crederetur, ipsaque parricidii infamia apud cives abstergeretur sub justitiæ larva, & apud exteros minueretur. Pilatus Vir Romana gravitate insignis justitiæ voluit satisfacere, audiendo alteram partem, nec officii

sui

ſui dignitate inflatus Chriſtum neglexit, quãvis abjectus ad miſerrimum ſtatum & latronis inſtar vinctus à Summo Sacerdote & Synedrio totius populi Judæorum nomine reus ageretur: ſed humaniſſimis illum compellavit verbis, audivit placidè, interrogavit, imo admiratus ſilentium ultro ad ſui eum admonuit defenſionem. Pilati Anglicani (qui tenuioris fortunæ hominem, ſi ſolummodo minimo ſonitu ad aures allaberetur illorum, quam ſibi arrogant, læſæ Majeſtatis vocabulum, ne alloquio hodiè dignatentur, ſed ad patibulum relegarent confeſtim) Regem ſuũ & Dominum contumelioſis tractaverũt verbis, dicentem interpellaverunt, ſæpius precanti, ut loquendi ſibi permitteretur libertas, nullam audiendi ſpem fecerunt, niſi confiteretur Senatores in illa Curia legitimos ſuos eſſe Judices: hoc enim vehementiſſimè urgebant, ut Regi, cui tamen non audito moriendum fuiſſet, illam extorquerent affirmativam, qua avertere à ſe poſſent contumeliam, & Rex crederetur ſuo ore in ſe jus vitæ & necis tradidiſſe illis, & ſuam agnoviſſe culpam. Pilatus omnia, quæ excogitari poterant, ſervando Chriſto adhibuit media, publice profeſſus, eum prorſus eſſe innocentem, nec reperiri crimen ullum capitale in ipſo: Anglicani Pilati ex intima ſuæ ſubtilitatis cella ad perdendum Regem exprompſerunt fraudes, & falſa accuſatoribus ſuppeditaverunt argu-

menta, & testimonia. Pilatum admonebat uxor, ne læderet justum, quia in somnio multa ipsius causa perpessa fuerat: inter Pilatorum Anglicanorum uxores nulla fuit, cui tam sanctum dehortandi à malo maritos somniũ immiserat Deus, quamvis alias Enthusiasticus Spiritus variis illas vexaret somniis & visionibus, quas ut Evangelia sua prædicabant: & tamen fuit Matrona Anglicana, quæ non somniabat, cum, repetito sæpius à Judicibus Populi nomine, ne tertiam populi partem in cædem Regis consentire publice clamaret, sed tacere jussa fuit, quia silebant justitia & leges. Pilatus cum Christus dicit, se esse ex veritate, subridens interrogavit, Quid est veritas? Pilati Anglicani, cum Rex dicit eos non esse legitimos Judices, ludibrio se haberi dixerunt, & minaci jusserunt vultu, ne ullam faceret mentionem hujus veritatis. Pilatus abhorruit à fœdo Judæorum clamore, qui *Hosianna* suum lætum, quo venientem Christum exceperant, edocti à Sacerdotibus suis verterant in miserabile illud *Crucifige, Crucifige*: Anglicani Pilati applaudebant Miltoni populo, & distributis per illum Discipulis suis, qui, cum olim millies cecinissent, *Vivat Rex, Vivat*, jam clamabant *moriatur Rex! moriatur!* Id ex, *ad securim, ad securim*. Aversurus à crudelitate sua Judæos Pilatus interrogavit, *anne vestrum Regem occidam?* & putavit à Nominis illius sanctitate, qua plurimum, ut ipse in

Rep.

Rep. Julius Cæsar testatus fuit, inter homines pollent, posse sedari tumultum. Anglicanis Pilatis sanctitas illius nominis adeo evilescere cœpit, ut Advocatus illorum Miltonus egregiam laudem illos esse adeptos jactitet, qui præclaro suo facto hanc gentium dissipaverint superstitionem venerandi Reges, quos omnes, si modo possent, afficerent supplicio, ut potirentur Regnorum. Frustratus persuadendi suo argumento Pilatus Christum flagellis cæsum producit, & ipse misericordia gravi, concitatus eadem voluit percutere Judæos, dum eum ostendit, & dicit, *Ecce homo*. Inter Pilatos Anglicanos nemo fuit, qui Regis contumeliis, quibus flagrorum instar verberabatur, afflicti misereretur, & pristinæ dignitatis ipsius memor, aut humanæ tantum naturæ, diceret *Ecce homo*; sed è pectore omnem expulerant misericordiam, & optassent, ut Regis filiorum & omnium, qui Regio nomini favebant, capita eodem securis ictu demeti possent. Pilatus cũdocetur à Christo potentiam judicandi à cœlo ipsi esse datam, timet Deum, quem non noverat: Anglicani Pilati Deum flocci pendunt, & Christum, in cujus sanctissimo nomine peccant, pejerant, occidunt, & rapiunt, quotidie crucifigunt, Noverat suspicacẽ Tiberii & pronum ad supplicia animum Pilatus, ita nulla re magis fuit perculsus, quàm illa Judæorum voce: *Si hunc dimittis nõ es Cæsaris amicus; & qui se facit Regẽ, ille est adversus Cæsarẽ*. Anglicani Pilati, qui jã non

 habe-

habebant ſuperiorem , cujus nomine terrefieri poſſent, conſilia capeſſebant mutuo ; *ſi hunc dimittimus,non dividemus ipſius Regna:Sed Cromvvellius, ſibi, ſi hunc dimittunt, non ero ego Protector, & qui Regi adhæret , ille mihi adverſatur.* Manus ſuas lavit aqua Pilatus , proteſtatus publicè culpam innocentis ſanguinis in ſe non eſſe conferendam , ſed receperunt eam in ſe & ſuos liberos Judæi , qui deinde, cum Deus tarditatem ſupplicii gravitate compenſaret , in ſuo & liberorum ſuorum ſanguine nataverunt. Pilati Anglicani manus non aqua, ſed cruore quotidie lavant, & ſanguinem Regis,aliorumque innocentium non ſolum in ſe derivant, ſed in populum, nam ut magna illorum pars, ita multa millia Anglorum evomuerunt illum hactenus , & cum Chriſtianus ceſſat ſumere vindictam , tunc illos jugulat Turca , & in Eſpagniola Indus cum opprobrio decollati Regis. Promulgavit Pilatus ſententiam , qua Chriſtus cruci fuit affixus, & inter duos ſuſpenſus latrones: Anglicani Pilati ſecuri ſubjecerunt Regem ſuum; quippe illi ipſi *Crux* erant publica totius Angliæ, & Rex ad illorum ductus tribunale ſtetit aut ſedit inter trium Regnorum, imo omnium gentium latrones. Pilatus non vetuit lachrymas , neque ipſius milites plorantes, quæ Chriſtum ſequebatur , male tractaverunt mulierculas : ſed Pilati Anglicani affectibus voluerunt imperare humanis, mi-

lite

lite jusso in vultus, in suspiria animadvertere hominum, qui si contraherent frontem, aut ullum darent commiserationis signum, in summo erant periculo. Milites Pilati divisis Christi vestibus, de tunica certaverunt sorte: Pilati Anglicani vestes, id est, thesauros, reditus & palatia Regis rapacibus ungulis inter se distribuerunt, Tunicam autem, id est, Regnum permiserunt sorti, qua victor, uti facile sciebat Cromvvellius, jam induit eam, & in Regio throno superbia sua tumet. Pilatus corpus Christi, qui moriturus pro hostibus oraverat, & Patri tradiderat Spiritum suum, gratis Josepho Senatori & viro honesto dedit, qui illud honorificè sepelivit: Pilati Anglicani corpus Regis, qui ad cruentum carnificis ictum paratus amicis & inimicis suis totique Regno divinam apprecatus fuerat benedictionem, & animam suam commendaverat Christo, detestabili exposuerunt lucro ut nummos exigerent ab illis, qui miserum illud oculis subjicere volebant spectaculum, & deinde sine ulla funebri pompa illud in tumulum Henrici Octavi inferri jusserunt. Hoc exitu finivit Carolus vitam, Princeps profecto mitissimi ingenii, qui non sceulo, non moribus hominum æstimatis, ita credidit aliis, ut sibi credi par esse ex virtute existimavit. In scelera hominum non idonea severitate acris, ad bella civilia coactus, nullius sententiæ propter crimen læsæ Ma-

jestatis

jestatis datæ, aut supplicii per rationem status irrogati compertus, à cædibus suorum adeo alienus, ut cum circumdatus & ad extrema redactus Comitis Essonii exercitus vitam deprecaretur, & à consilio Regis quidam essent, qui eum delendum esse censerent, utili consilio honestum anteponeret, & subinde diceret, se malle perire, quam permittere, ut tot cives, quorũ omnium Rex & Pater esset, in suo conspectu interimerentur. Digna hæc quidem Rege vox, sed immemor fuit monitorum Jacobi, qui in Regia institutione, cum de clementia Principis agit, filium hortatur, ne nimium illi indulgeat; quippe, dicit ille, *hic ego tibi Phryx sum; qui clementissimè tractavi subditos meos, in spem prolapsus, eos fore morigeros, sed nihil aliud consequutus sum, quam ut vulgus inobediens habeam atque dissolutum.* Et profecto ut Jacob. infelix pacis amator fuisse dicitur, ita Carolus adversus Machiavelli præcepta peccavit, qui, si ab imperii exordio bella gessisset, exercitu facile fuisset formidabilis, & flagellis, securi, ac cruce, ut Cromvvellius facit, suam tueri potuisset autoritatem, & dicere cum illo & Tiberio, *oderint, dum metuant*: sed Princeps maluit esse, quam Tyrannus, Discipulus Christi, quam Machiavelli, & ita pro populo Martyr, Regumque Protomartyr factus in cœlicolûm consortio à parricidis & hostibus suis triumphat. Peracta tota hac Tragœdia, Cromvvellius per

præ-

præcones ſuos epilogum recitantes populum Miltoni Anglicanũ excitavit ad illud, in quo comœdiæ & tragœdiæ deſinere ſolẽt, *plaudite*. Et ut facilius applauſum conſequeretur, & illorum quoque, qui Regi bene cupere voluerant, recentem molliret dolorem, ſpeciem libertatis & Reip. oſtendit. Tiberius, Patre defuncto, imperandi ambiguus multa ſe involvebat ſimulatione, timebat quippe, ut Suetonius ait, ne Germanicus imperium occupare, quam expectare mallet, augebantque terrorem ſeditio exercituum in Germania, & falſo creditus cæſi Agrippæ ultor. D*abat quoque fama*, Tacito teſte, *ut vocatus eiectusque potius à Rep. videretur, quam per uxorium ambitum & ſenilem adoptionem irrepſiſſe. Poſtea cognitum eſt, ad introſpiciendas etiam procerum voluntates inductam dubitationem, nam vebra vultus in crimen detorquens recondebat. Signum tamen Prætoriis cobortibus dabat, nusquam contabundus, niſi cum in Senatu loqueretur*. Dubiã Cromvvellii mentem & tamẽ imperrii avidam varii metus turbabant: nondum ſubacta erat Hybernia, Scotus induerat arma, Carolum Secundum hæredem Regni coronaturus, in cõcilio Judicũ & novi cõſtituti Senatus quot capita, tot ſenſus, & pericula ubiq; imminebãt. Credebat quoq; intereſſe famę, ne à parricidio imperare orſus videretur, ſed ut diſcordiis, quas videbat, & ipſe accendebat, turbatã

Rem-

Rempubl. quasi fessam nomine Principis acciperet; nam omnes Tyranni, ut Xiphilinus asserit, id operam dant, ut consensu populi videantur regnare. Poterat ita quoque, intercedente tempore, discernere animos, & contrariantibus obluctari, sed dissimulata ira, *quæ cum tegitur*, ut Medeæ nutrix apud Senecam infert, *nocet*. Ita superiori Parlamenti domo sublatâ, penitus vestigia morientis libertatis inferiori reliquit, seque ab illius, Senatorumque potestate dependere dixit: sed militibus signa dedit, & exercitum in Hyberniam & Scotiam duxit, nusquam cunctatus, nisi cum in Senatu verba faceret, quem militari vi subigi posse, cæteris periculis superatis, neutiquam diffidebat. Neque metuebat, ne ab illo revocaretur Carolus Secundus: quippe ut in Sacris Literis Achitophel Absaloni suaserat, ut Patris sui stupraret pellices in conspectu populi, ne aut huic aut illi spes pacis affulgeret & conciliationis; ita Cromwellius parricidio Regis conspurcaverat illum, ne unquam de regia prosapia restituenda cogitaret. Et ut his consiliis nefandis gravius inesset pondus, de legibus Majestatis ferendis deliberatum est. Tiberius, consultante Pompejo Macro Prætore, an judicia Majestatis redderentur, exercendas leges esse respondit: & accusati fuerunt ob vilissima, qui statuam Augusti mancipassent & perjurio

jurio violassent nomen illius. In legibus Majestatis Anglicanis sancitum fuit, ut statua Regis dejiceretur, & Carolus pateretur in lapide denuo, ac pæna capitalis sumeretur ab illis, qui in Regis nomen & ipsius posteros perjurii crimen detrectarent. Sed præsertim sedulo in id incubuit omni cura, ut illi, qui aliquid moliri adversus hoc violentum posse credebantur imperium, sub prætextu legis Majestatis possent è medio tolli. Dicitur à Tacito non veteri odio Aruntius à Tiberio fuisse habitus hostis, sed dives, promptus artibus egregiis, & pari fama publice suspectatus. Quosdam quippe nominaverat Augustus, eum supremis sermonibus tractaret, quinam adipisci principem locum suffecturi abnuerent, aut impares vellent, vel iidem possent cuperentque, & hi omnes, excepto Lepido, variis mox criminibus: struente Tiberio, circumventi sunt. Ex Principum Virorum ordine tres erant conclusi in carcerem, qui Cromvvellio formidabiles erant, Princeps Hamiltonius manu strenuus, consilio acerrimus, & Scotis gratissimus, alter Comes erat Hollandiæ, multis opibus animi & fortunæ superinnixus, & tertius Capellius, antiqua prosapia ortus & Dux militiæ peritissimus; quos omnes novæ Majestatis leges ad carnificis abstraxerunt manus. Nullus deinde fuit suppliciorum finis, & quicunque à delato-

latoribus accusabantur, nobiles præsertim & divites, quorum bona fiscum locupletare possent, in crucem acti sunt, aut in exilium ejecti. Abjectæ fortunæ homines, si verbum excidisset ex improviso, obtorto collo trahebantur ad patibulum, & mulierculæ, quæ florentem sub Regibus Angliæ statum laudaverant, laqueo fuerunt suffocatæ. Dum leges sanguine scriptæ cædibus & cruore in Anglia vim exercerent suam, Cromvvellius, Hybernia domita, Scotia subacta, & Rege Carolo, qui exercitum magna sui parte inermem & quibusdam perfidis proditoribus intermixtum commeatus inopia coactus in Angliam è Scotia duxerat, victo, in urbem triumphantis more ingreditur. Tunc Londunum in servitium ruere, applaudere venienti Civis, Nobiles, & Equites, quanto quis inlustrior, tanto magis falsi ac festinantes vultu composito omnia fingere, & Fairfaxius prævidere futura, sed quia ipsi unus metus, si intelligere videretur, officium & honores deponere, ac privatam vivendi eligere sortem, ne ambitiosus videretur, & periculis exponeret vitam atque fortunas. Patres Conscripti in questus vota & lachrymas effundebantur, ad Deos, ad effigiem Augusti, & ad genua Tiberii tendebant manus, ut Imperium acciperet: idem à Senatu tunc convocato speraverat Cromvvellius, sed opinione sua deceptus novis tricis Angliam implicuit, ut in turbida

bida aqua piscaretur. Et quia exhaustum ærarium sceleribus erat replendum, spoliorum totque divitiarum, quæ ex omnibus mundi partibus in Belgium Fœderatum advehuntur; cupidissimus, ad rapinas animum adjecit, & deinde ad bellum, quod classes & homines attrivit, consumpsit, atque in Oceano sepelivit. Divulsi fuerunt mariti ab uxoribus, liberi à parentibus, & in naves compulsi, illique, qui resistebant, damnati: & in urbe proscriptiones & supplicia non cessaverunt. Et ne liber esset Concionatorum Ordo, in illum quoque sævire decrevit Cromvvellius, ut omnibus incuteret terrorem, ne dicerent pro concione, quæ sentirent, aut quæ sentire conscientia jubebat. Varii igitur in carcerem detrusi, & inter illos fuit Christophorus Love, homo pietate & eruditione excellens, in quo virtutem exscindere voluit. Accidit in accusatione viro egregio, quod Marcello evenisse dicit Tacitus, qui insimulatus fuit, quod sinistros de Tiberio habuisset *sermones & hec*, inquit ille, *inevitabile erat crimen, cum ex moribus Principis fœdissima quæque deligeret accusator, objectaretque reo, nam quia vera erant, etiam dicta credebantur.* Odium Cromvvellii conciverant in bonum virum delatores & accusatores, quia sævitiam & fœdas ipsius artes in privatis colloquiis perstrinxisse dicebatur, & inquisivisse judicii solertia in occultam ipsius mentem, quarum rerum cum sibi conscius esset,

esset, facile fidem adhibuit, sed ut legibus Majestatis satisfieret, additum fuit, eum cum Carolo Secundo commutasse literas, illique subsidia misisse. Non gemitus & lachrymæ gravidæ uxoris, supplicium ut in æternum ad indias usque exilium mutaretur, precantis, non supplices Theologorum libelli, non ipsa innocentia, quam moriturus testabatur, virum à securi, cui jugulum constanti & læto animo subjecit, poterant vindicare. Cæterum inter cædes atque rapinas inquietus Cromvvellius diutius expectare Imperium non potuit, quod quidem tractabat, sed nondum sub nominis aut tituli alicujus splendore. Tiberius Principatum quamvis neque occupare confestim, neque agere dubitasset, statione militum, hoc est, vi & specie dominationis adsumpta, diu tamen recusavit, ut Suetonius ait, impudentissimo animo, sed in venerandis singulis & universis humanitatis excessit modum. Cromvvellius, eum, qui verecundiæ fines transivit, graviter oportere esse impudentem cogitavit, & cum recusare non posset, quod nondum offerebatur, manifestius id affectare constituit, & ita, curia armatis cohortibus circumdata, intravit ad illos, qui Majestatem Reipub. novæ sustinere credebantur, quibusque juramento erat obstrictus; & illa prosequutus fuit vene-

nera-

neratione universos, ut silentium, quod illi olim imperaverant Regi, vultu imponeret irato, & deinde ad singulos conversus, illum mœchari diceret, alterum scortari, tertium furari, alios bibere aut aliis vitiis esse obnoxius: & venustam hanc orationem conclusit cum mandato suo: *exite foras*. Perterriti dicto erant audientes; eruperunt, evaserunt, excesserunt, & clausit ille januam. Nihil gravius ipsi doluerat, fuisse inter illos, cum Principatus commendaretur, qui dicerent, si Imperium in unum esset conferendum, dignitate stemmatis reliquos omnes antecellere Glocestriæ Ducem, cui nullum vitium exprobrari posset; & ita ex Anglia, sumptibus modice decretis, dimisit illum, jussum à Matris Fratrumque abstinere in æternum conversatione, quod præceptum à natura alienum non posse observari sciebat. Exprobraverunt quidam Tiberio, *cæteros, quod polliciti sunt, tarde præstare, sed ipsum quod præstet, tarde polliceri*: verum Cromvvellius *præstitit*, quamvis nunquam promissionem fuisset rogatus. Ita audivit supplices, exteros quoque, atque Legatos, disposuit negocia domi & foras: sed ut in incertum, atque ambiguum rursus omnia implicarentur, & sui abderentur sensus, alios Senatores evocavit, quorum consensu tanquam populi nomine consequeretur summam rerum. Et hos omnes belli ad-

versus Belgas continuandi, & leges Ecclesiasticas & politicas, quas omnes turbaverat, in certum ordinem revocandi consiliis ita districxit, ut tandem, periculis aut prœmiis procul ostentatis, certi, quid ille vellet, ipsi sua quasi sponte & profuturo Reipub. consilio consessum suum solverent, & uni Cromvvellio rerum demandarent curam, adjecto novo titulo *Angliæ, Scotiæ & Hyberniæ Protectoris.* Imperatores Romani Reges noluerunt vocari, ne in legem adversus Tarquinios latam impingerent, & ita nomen *Cæsaris* in tituli converterunt dignitatem: Augustus nomine *Principis* accepit Rēpubl. & Tiberius, cum *Dominus* à quodam appellaretur, denunciavit, ne se amplius contumeliæ causa nominaret. Cromvvellius ali⁹ vocabuli inventor, ne læderet leges & subscriptionem, qua sub effigie sua Carolus ultimus Regum nuncupatus fuerat, & ut vulgus mansuræ quasi Reipub. specie deciperetur, titulum elegit *Protectoris*; quo nomine Deum veneramur, cum oramus, ut nos & alios ab omnibus periculis *protegere* velit. Sed ut decorum observaretur, neq; exsors esset omnium legum, promulgatæ fuerunt quædam, quas, cum vellet, ludibrio habere posset, & inter cæteras hæ fuerunt præcipuæ, ut jus belli & pacis foret penes ipsum, imo, eo volente, qnam potentiam non habebant Reges, leges conderentur, & nova imponerentur tributa, ut singulis trienniis evoca-

evocaretur aliquod Parlamentum, quod tunc exercere posset supremam potestatem, sed tamen ut decreta (quod ridiculum est, & repugnat adversus promissas Imperii prærogativas) ad ipsum referrentur, sedecimque ad consensum darentur dies, unde in propatulo vel pueris esse posset, cum dimitterentur universi, singulos deinde, si obstitissent suo Protectori, in summo fore periculo. Et ne leges Majestatis obliterarentur, novæ producebantur, quibus omnes, qui adversus hæc decreta dicerent aliquid, aut auderent, morte judicabantur digni, & omnium. Malignantium (cujus verbi latissima erat interpretatio,) bona in Cromvellii fiscum redigerentur. Leges Majestatis cum à Tiberio reductas esse commemorat Tacitus, nomen illi apud veteres idem fuisse dicit, sed alia in judicium venisse, si quis proditione exercitum, aut plebem, seditionibus denique, malè gesta Rep. Majestatem populi Romani minuisset Facta arguebantur, dicta erant impunia: sed Cromvellii leges innocentia verba plectunt. Exploratores & Delatores ubique erant præsto. & multi ab illis, quos amicos suos intimos esse credebant, fuerunt proditi & accusati. Ut Titius Sabinus ab illis circumventus fuit, qui detestanda fraude inter tectum & laquearia abstrusi fuerant, ita nobiles & ignobiles in suis ædibus aut diversoriis fuerunt decepti. Et quemadmodum tunc temporis Roma; ita

non alias magis anxia & pavida fuit Civitas Londumensis adversus proximos congressus atque colloquia, ita ut notæ ignotæque aures vitarentur, etiam muta atq; inanima tectum atque parietes circumspectarentur. Cæterum ut tristibus Protector læta interponeret, quod Tiberius quoque facere sæpe consueverat, pacem cum Fœderato Belgio iniit, non pacis amore, sed periculorum formidine, quia pro spoliis vulnera, cædes, & laceras classes abstulerant Angli in ultimo prælio, de quibus actum fuisset, si aliquot horas Trompius fuisset superstes. Convocatum interea fuit Parlamentum, cujus autoritate confirmatum iri Protector novam credebat potentiam, & ita omnem adhibuit curam, ut à singulis urbibus aut Provinciis Deputatorum nomina sibi exhiberentur, ex quibus illos, quos à se aversos esse suspicabatur, expunxit, nunc hoc, nunc aliud, sæpe quoq; ridicula crimina causatus. Congregatos tandem ex suo arbitrio Senatores, quorum numerus trecentos collegerat, magna cum pompa & regio instructus comitatu compellavit, multa de rebus gestis, Reip. Salute, & legibus, quæ omnia Tiberius in ore habebat, præfatus, sed cum intimos humani pectoris recessus inspicere non posset, & dubius animi modo speraret, modo timeret, subornavit aliquem, qui contraria semper censendo in cæterorum penetraret abditas mentes. Ea supererat adulandi species,

cies, Tacito monente, ut Messalla Valerius, cum censuisset per annos Sacramentum in nomen Tiberii esse renovandum, interrogareturque à Tiberio, num; se mandante, eam sententiam prompsisset, sponte dixisse responderet, neque in iis, quæ ad Remp. pertinerent, consilio nisi suo usurum, vel cum periculo offensionis. Ea species supererat fallendi in Anglia, ut Cromvellii Mesalla surgeret, & censeret non uni Protectori Reip. salutem, quam omnes suo emissent sanguine, esse permittendam, neque vicisse Populum Anglicanum, ut Cromvellio vinceret, sed sibi: & dum interrogaretur, an serio censeret, responderet, pro libertate patriæ se agere velle, etiam cum periculo vitæ. Hac libertate dicendi exprompsit multorum arcanas cogitationes, de quibus admonitus Cromvellius quarto consessus die curiam armata circumcinxit manu, & ne universos coegisse videretur, singulos, cum intrarent constituta hora, in vestibulo subscribere jussit Syngraphæ, qua promittebant, nihil se adversus Protectoris nomen, aut autoritatem esse censuros. Patribus Conscriptis summum Tiberius tribuit honorem: neque tam parvum quidquam, neque tam magnum publici privatique negocii fuit, de quo non ad eos referretur. Protector Angliæ Parlamentum suis reliquit consiliis, quæ in cassum cadebant: & cum rursus animadverteret, Senatus Consultum parari,

R 2 quo

quo suæ aliquid detrahi posset potentiæ, in curiam advolvit. Modestus dicendi Tiberius cum in appellandis Patribus singulis & universis sæpe excessisset modum humanitatis; non ita dixisse, ajebat aliquando, me pœnitet: & bonos & æquos & faventes vos habui Dominos, & adhuc habeo. Protector suos Dominos risui & turpissimo habuit ludibrio, cum diceret, nunquam liberius fuisse in Anglia Parlamentum, & adjiceret, se nescivisse an vigilassent, aut dormivissent, an vivi aut mortui essent, & ideo venisse, ut cœtus illorum dissolveretur. Parendum fuit, & dilapsis omnibus, ad cœdes novas atque rapinas consilia vergebant. Et quia populi consensu, quem omnibus artificiis quæsiverat; Imperium suum illustre facere non poterat, violentiam continuandam esse ratus in illa scelerata incubuit consilia, quæ Ptolomæo Ægypti Regi Philosophus addit apud Lucanum in hæc verba prolapsus:

Sceptrorum vis tota perit, si pendere justa
Incipit, evertitque arces respectus honesti.

& postea

Virtus & summa potestas
Non coeunt; semper metuet, quem sæva pudebunt.

Nulla præterlabitur hebdomas, quæ non suppliciis esset funesta, nullus dies, quo non aliquis duceretur in carcerem, nulla hora, qua non raperetur, nunquam deficiente accusatores

tores & delatores criminum objiciendorum materia, quæ omnia si dicere vellem, scribendi exitum neutiquam essem inventurus. Tiberio haud ingratum accidisse dicitur, turbari res Orientis, ut ea specie Germanicum suis legionibus abstraheret, novisque provinciis impositum dolo simul & casibus objectaret. Protector Cromvellius vellet, (quod olim de populo Romano Caligula optasse dicitur) ut totus ille populus Anglicanus & Scoticus, qui pristinæ libertatis meminit, aut Regii Nominis, unicam haberet cervicem, aut ut omnes cum Pennio & Venables objicere posset Hispanis & Indis, aut tempestatibus & fami. Machiavellus instruxit suum Principem hac præcipue doctrina, ut populum subactum semper bello & miseriis premat, ne is in felici rerum statu de libertate recuperanda cogitet, sed servituti adsuefiat, & ut ita Duces & nobiles viros sub specie honoris, quos aliàs tollere non posset, aut removeat ab aula, aut consumat. Non callidiorem Machiavellus discipulum, si cum Diogenis laterna in toto quæsivisset orbe, invenire potuisset quam Cromvellium, qui solertissimè Magistri sui axiomata in praxin convertit, & bellum ex bello serit, ut populum affligat. Neq; aliam ob causam reduces Pennium & Venables in carcerem compegit, eosque, cum non possent aut deserti, aut proditi convinci exercitus, ab omni cum ignominia dejecit digni-

 tate,

tate, quam quia non manserant in Jamaica, ut cum cæteris bello & inædia perirent. Et quidem non solum omnes, quos etiam levi indicio suspectos habet, pessumdat; sed sæpe scelerum ministros, ut perverti ab aliis nolebat, (quod de Tiberio Tacitus dicit,) ita plerumque satiatus, & oblatis in eandem operam recentibus, veteres & prægraves affligit. Quotiescunque vel sexcenta ejusmodi crudelitatis exempla meritando percurro, non possum non impense admirari, homines esse, qui putant, eum esse Religionis Reformatæ Adsertorem atque Vindicem. Sed hi boni Viri, si ex fructibus, ex quibus, ut ipse Christus ait, bonæ & malæ arbores distinguuntur, Cromvellium examinant, neutiquam tam insignem injuriam, uti spero, Religioni facient, ut opprobrium humani generis in sanctum illius Nominis album inscribant. Nullam ille in pectore suo fovet, &, si quam habet, Socinianam callide tegit Religionem, quæ dulci spe non duraturæ in æternum pœnæ malos demulcet. Quemadmodum nulla gens est, neque tam immansveta, neque tam barbara, quæ etiamsi ignoret, qualem Deum habendum esse deceat, tamen Deum habendum esse sciat: ita nullus est tam fœdus Tyrannus, qui non aliquod Religionis nomen profiteretur, & præsertim illius, quam ad imperium stabiliendum utilem sibi esse putaret. Hoc Ethnici & Turcæ intelligunt, quos

Machia-

Machiavellus laudat, & quibus suadet, ne Religionem mutari patiantur avitam, præsertim si populum illius prætextu in obedientia continere possint. Sed forsan dicent, expelli Pontificios, & illum eorum esse hostem, imo interesse concionibus, & assiduè precari. Sed imitatur Tiberium, qui Ægyptios Judaicosque ritus compescuit, coactis, qui supetstitione utebantur eâ, Religiosas vestes cum instrumento omni comburere, Judæosque, vel similia sectantes urbe submovit, & vota pro itu & reditu suscipi passus est, supplicationumque dies constituit, cum scelera patrare vellet, aut cum illa essent peracta; & cum certus procul ab urbe agere, & omnibus virtutibus indicere bellum, discederet in Campaniam, specie dedicandi templa apud Capuam Jovi, apud Nolam Augusto pietatem simulavit. Æstimant nonnulli Protectoris misericordiam & liberalitatem, qua in Waldenses fuit effusus: Sed, Tyberio quoque supplicante, Senatus consulta facta, ut civitati Sybyraticæ apud Asiam, Ægitensi apud Achajam motu terræ labefactis subveniretur: erat illa quippe, testante Tacito, erogandæ per honesta pecuniæ cupiens, quam virtutem diu renuit, cum cæteras exueret. Sæpe Tyranni liberalitate auram occupant popularem: & Gromvellii miſericordia est Politica, non Christiana, ad ostentationem, non ad charitatem illam facta,

quam Divus Johannes in epistola 1. describit, cujus 4 caput his concludit verbis: Si quis dicit; ego amo Deum & ille odit fratrem, ille est mendax: quippe qui suum fratrem non amat, quem videt, quomodo ille Deum amare potest, quem non videt? Ego ex hoc argumento interrogo, quomodo potest Cromvellius amare Fratres Waldenses, quos non vidit, neque novit, qui fratres suos in Anglia, quos videt, terribili odio habet, eos urit, secat, occidit, vendit, & omni suppliciorum genere excarnificat? Si quis dixerit hoc rationem poscere status, hunc ego rogo, ut ex Christi præceptis, aut dicta epistola illam rationem status mihi demonstret. Cæterum si Principem Machiavellicum laudant, qui cum Cæsare Euripidis versus in ore habet: Si jus violandum est, regnandi gratia violandum est: aliis rebus pietatem colas, tunc ego concessero facilè, Cromvellium Principem esse egregium & prudentissimum. Cæterum Imperii cupiditas ex ferreo illius pectore omnẽ relegavit misericordiam & charitatem, qui implacabili odio in Regem suum, omnemque regiam Prolem adeo exarsit, ut libenter illi aqua & igni ubique interdiceret, aut, ut Tiberius Augusti filiam, consortio hominum frui vetaret, dum non potest occidere. Sunt alii, qui admirantur felices successus & detectas conspirationes: sed hi facile suam ponent admirationem, si in sacris &

pro-

profanis exempla evolvunt Tyrannorum, quibus pro tempore, permittente Deo, omnia ex voto fluxerunt. Extra Angliam suam armis non vicit, sed graves passus fuit jacturas: & Miltonus, qui ab illo tempore, ex quo adversus Reges scripsit, oculorum cæcus factus tunc quoque animi cæcus fuisse videtur, cum scripsit Cromvellium suum triumphare. Puduit Cæsarem, & alius civilium bellorum fieri mentionem, & ita non à Pompejo, & aliis, sed à gentibus externis triumphos reportabant, quarum nomina, & signa præferebantur. Inter Pompæ suæ Triumphalis fercula, necesse foret, ut Cromvellius præferri curaret Regis caput, secures, sed fascibus expeditas, patibula, & cruces. Et quidem à clamantibus, si pro Cæsare Cromvel ponitur, applicari illi possent versus, quos in Tiberium conditos esse dicit Svetonius:

Asper es, immitis, breviter vis omnia dicam?
Dispeream! si te mater amare potest.
Aurea mutasti Saturni secula Cæsar,
Incolumi nam te, ferrea semper erunt.
Fastidit vinum, quia jam bibit iste cruorem,
Tam bibit hunc avidè, quam bibit ante merum.

Aut illos, quibus decori ingenii Belgicus Poeta interrogatus, quid de Cromvellio & Angliæ statu sentiret, respondit:

Doelt jemandt, die daer seit, dat daer de Droes en Hel is?
Daer OLI in het VIER en t' KROM en 't moordeen WEL is.

In Sexennio suo, quo à Regis morte, aut specie aut titulo rebus Angliæ præfuit, plura parricidia & alia intestabilis sævitiæ scelera patravit, quam Tiberius in 23. annis, qui postremo in fœdissima prorupit dedecora in sua Craprea, primum bonus & deinde inter bonos & malos mixtus. Verum, si deterior, uti nullum est dubium, fiet Cromvellius, Capream in Anglia & Tyrannidis monstra habebimus. Sed avertat hoc Deus ter Opt. ter Maximus; & faxit, ut ille, quod Parthorum Rex Tiberio svadebat, voluntario supplicio justo civium gentiumque odio satisfaciat; & Serenissimus Carolus, qui à latronibus spoliatus. Sacerdote & Levita prætereuntibus, in Samaritano, proximum invenit, in Majorum Thronum reducatur, & Regna sua possideat in pace & tranquillitate.

§. 113. Deputations-Gravamen der Capuciner.

DEductio ex parte Catholicorum, auß was Ursachen mit Außtreibung der Capuciner auß der Statt Hildesheim / wie die von Ihrer Fürstl. Durchl. Hertzog Augusto zu Sachsen / als Administratorn deß Ertz-Stiffts Magdenburg ꝛc. auf Anhalten und Nachfolg ermelter Statt Anno 1649. den 3. Novembr. S. N. executirt worden / Unrecht beschehen / und hie die außgetriebene Capuciner nach Laut und Inhalt deß Westfälischen Friedenschlußz / wiederumb einzusetzen / auch vermittelst dieser restitution / Ihre Churfürstl. Durchl. zu Cölln / als Bischoff und Landes-Fürst über die Statt und Bisthumb Hildesheim wiederumb in den Stand / Macht und Gewalt / so ihnen vor-in und nach An. 1624. der Enden undisputirlich zugestanden / zu restituiren, bey dem in jüngst vorgangenem Regenspurgischen Reichs-Tag von der Römischen Kaiserl. Majest. auch sämptlichen Chur-fürsten und Ständen nach Franckfurt veranlasten Ordinari Reichs-Deputation-Convent decisivè erkennt und beschlossen werden sölle.

Rationes Dubitandi.

ERstlich wird pro negativa parte und zu Entschuldigung deren von der Statt Hildesheim erpracticirten und vermittels selbst eigener Hand anlegung vollzogener gewaltthätigen Außtreibung vorgeben und angeführet/ daß dieser Casus, so viel deß Herrn Churfürsten zu Cölln/ als Bischoffen zu Hildesheim prætendirtes possessorii vel quasi Juris territorialis & Diæcesani anlangt/ gantz illiquidus, dubius & altioris indaginis sey/ und derenthalben hiervon bey der Reichs-Deputation anderer Gestalt nicht/ als per viam amicabilis Compositionis gehandelt/ und wo die nicht erhaltlich/ wiederumb zurück auf die Reichs-Versamlung remittirt werden müste.

2.

So viel aber zum Andern das factum expulsionis per se und an sich selbst betreffen thät/ so were unlaugbar/ daß die Capuciner Anno 1624. nicht allda gewesen/ sondern erst Anno 1631. einzuführen unterfangen worden. Dieweil nun ratione Exercitii Religionis alles secundum usum & observantiam, wie die sich Anno 1624. befunden/ nach Laut deß §. Quantum deinde art. 5. Instrum. Pacis restituirt werden sol/ so folgte unwidersprechlich/ daß quoad hoc punctum der Casus liquidus, und consequenter mit Außtreibung der

Capu-

Capuciner recht beschehen/ auch derselben restitution per decisionem dieses Deputation-Convents nicht gesucht/ noch erkant werden könte.

3.

So were in dem Westfalischen Friedenschluß art. 5. §. 2. außdrücklich versehen/ daß der Terminus restitutionis ad diem 1. Jan. Anno 1624. auf den Statum, wie derselbe sich in Exercitio Religionis utrinque befunden/ ohne distinction positivè vel negative, possessionis, gerichtet/ und also alles wiederumb in den Stand gesetzet werden sol/ wie es selbiger Zeit gewesen.

Nun weren die Capuciner den 1. Jan. Anno 1624 gar nicht possessione deß Klosters S. Hieronymi gewesen/ vielweniger hätte auch Herr Bischoff zu Hildesheim selbiger Zeit einige mutation mit dem Statu Ecclesiastico desselben vorgenommen. Consequenter müste es in illo priori statu gelassen/ und könte bey sothaner Bewandnuß der Capuciner reduction nicht gesucht werden.

4.

Zum Vierdten were in dem artic. 5. §. 7. ebenmäßig verordnet/ daß in Episcopatibus mixtis beyderseits circa bona Ecclesiastica & Exercitium Religionis alles in den Stand solte reducirt und darin in futurum gelassen werden/ wie es sich die prima Jan. Anno 1624. utrinque befunden hatte.

Nun sey Hildesheim Episcopatus mixtus; und in confesso, daß hoc die & Anno keine Capuciner da gewesen/ auch A. C. und Bürgerschaft Religions-Exercitium mit derselben Einführung nicht molestirt worden. Ergo ut supra.

5.

Zum Fünften so seyn in §. 9. v. Omnia quoque Monasteria, specificè quo ad hunc casum versehen/ daß zwar die Klöster/ so Anno 1624. von den Catholischen possedirt und ingehabt worden/ denselben noch fürohin beständig verbleiben/ jedoch die von alters her darin eingeführte Ordens-Leut nicht mutirt, oder ihnen andere substituirt werden sollen/ es were dann selbiger Orden gantz abgangen und erloschen. Solchen Falls aber solten allein andere Ordens-Leut nachgesetzt werden/ deren Orten vor entstandener Religion-Spaltung in Teutschland gebräuchlich gewesen. Daß aber der Capuciner Orden erst lang hernach in Teutschland aufkommen/ daß könte ja ex parte Catholicorum nicht verneinet werden.

Woraus dann klärlich folge/ daß/ weil nicht derselben Introduction post Annum 24. die Statt Hildesheim gravirt worden/ daß sie auch nach Anweisung deß Instrumenti Pacis billich widerumb hätten außgeschafft werden müssen/ und daher mit erfolgter Execution recht und wohl gehandelt worden were.

Und

Und ob wol diesem V. die Wort V.V. in A. C. statum territoriis sita sint &c. begriffen/ so seind die doch nicht restrictivè, sondern ampliativè, und solcher gestalt zu verstehen/ daß nicht allein die in der A. C. verwandter Ständen Gebiet/ sondern auch die in der Catholischen selbst eigenen Landen/ allwo beyder Religionen übung zugelassen were/ gelegene Klöster / dieser Disposition unterworffen seyn sollen.

6.

Und diß zum Sechsten umb so viel desto mehr/ alldieweil eben diese Sanctio in §. 11. liberæ Imperii Civitates, claris Verbis wiederholt/ und dardurch die intentio paciscentium mehrers confirmirt werde/ daß die nemlich dahin gezielet hätte/ daß die Catholischen mediat Unterthanen/ eben so wenig/ als die Unterthanen derselben/ so der A. C. zugewandt/ mit Einführung ander Kloster Orden/ beschwert werden solten.

7.

Zum Siebenden so hätte man diß Orts ex parte Catholicorum der Ursachen nicht eben so præcisè auf das factum possessionis positionum zu sehen / sondern das Haupt-Fundament bestünde auf dem Usu & observantia, worauf in locis supra allegatis und andern mehr Stellen deß Instrumenti Pacis, wie auch dem Nürnbergischen Execution-

Recess,

Recess, daß factum possessionis restringirt, determinirt und erläutert werde.

Nun sey der Usus & observantia exercitii Religionis bey der Stadt Hildesheim Anno 1624. also bewand gewesen/ daß selbiger Zeit von Einführung der Capucimer nichts gehöret noch gehandelt worden. Ergo.

8.

Zum Achten dieweil dann alle diese vorstehende Regulæ eine gantze Universal-Satzung mit sich führen/ wie es secundum Terminos restis usumque & observantiam, tum quoad Exercitium Religionis, tum quoad recuperationem, & retentionem bonorum Ecclesiasticorum beyderseits gehalten werden sol und muß; So folge nothwendig/ daß die in § 12. Quantum deinde &c. vorbehaltene Jura Territorii & inde dependens potestas reformandi nicht also generaliter statt haben könte/ sondern auf die vorgehende Regulas restringirt werden müsse.

9.

Und ob wol zum Neunden ex parte Catholicorum vorgewand worden/ daß in einem von den Schwedischen Plenipotentiariis den 9. Martii/ Anno 1647. zu Osnabrück den Kaiserl. übergeben Project das Jus Territorii & inde dependentis reformationis gantz außgelassen/ auch eben die Clausula, wordurch den Catholischen das Jus mutandi vel introducendi sacerdotes, presbiteros, & religiosos

hätte

hätte eingeschränckt/ und benommen werden können/ zugesetzt/ aber diese Classis hernach/ facta per Cæsarianos constanti oppositione außgestrichen/ und hingegen die Regula de Jure Territorii, & reformandi den Catholischen so wol/ als den A. C. und immediat Ständen stabilirt worden. So folgte doch herauß nicht/ daß eben darumb an Seiten ihrer der A. C. Verwandten nicht wiederumb ihre vorige Bedencken darwider eingeführet werden solten. Dieweil solchen Falls eine expressa renunciatio vorhanden seyn müste/ dergleichen aber nicht docirt werden könte.

10.

Was dann zum Zehenden der Stadt Hildesheim ex prætenso Jure Diœcesano entgegen gesetzt werde/ das könte darumb in gegenwärtigem Casu nicht gültig seyn/ dieweil in d. artic. 5. §. Jus Diœcesanum 16. statuirt werde. Quod Catholicorum A. C. addicti status Provinciales & subditi in iis tantum Casibus Jurisdictioni Ecclesiasticæ subesse debeant, qui A. C. nullatenus concernunt, modo ipsis occasione processus nihil injungatur A. C. vel conscientiæ repugnans.

Nun were aber dergleichen Religiosos einführen zu lassen der A. C. und derselben zugewandter Land-Ständen und Unterthanen Conscienz zu wider. Ergo.

gehebt werden möchte. Quæ verò de nonnullis in ea controversis articulis hac transactione communi partium placito statuta sunt, ea pro perpetua dictæ pacis declaratione, tam in judiciis quam alibi observanda habebuntur, donec &c.

Muß also alles/ was in dem Religion-Frieden enthalten ist/ unverbrüchlich zu halten werden/ so weit es bey den Westfalischen Friedens-Tractaten nicht geendert worden.

Nun ist im Religion-Frieden §. Und damit solcher Fried cum seqq. &c. §. Dargegen sollen die Ständ ꝛc. außdrücklich verordnet/ und zu einer Grundfeste deß gantzen Friedens-Werck gelegt/ daß/ gleich wie die Römische Kaiserl. und Königl. Majest. Majest. auch Chur-Fürsten und Stände der Catholischen Religion keinen Stand deß Reichs/ von wegen der Augspurgischen Confession turbiren, beschädigen/ vergewaltigen ꝛc.

Also auch und dargegen die Stände so der A. C verwand/ ihre Kaiserl. und Königl. Maj. Maj. auch Chur-Fürsten und Stände der alten Religion anhängig/ Geist- oder Weltliche/ sampt und mit ihren Capitulen/ und anderen Geistl. Stands ꝛc. gleicher Gestalt bey ihrer Religion/ Glauben/ Kirchen-Gebräuchen/ Ordnungen und Ceremonien, auch ihrem Haab und Gütern/ Landen und Leuten/ Herrschaften / Obrigkeiten/ Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten unbeschwehrt bleiben/

ßen/ und sie derselben friedlich und rühiglich gebrauchen 2c. lassen sollen.

Daß aber im Instrumento Pacis einigen Landstand und Unterthanen / welchen das Exercitium der A. C. Anno 1624. vergönnet gewesen/ zugelassen seyn und frey stehen solle/ seinem Herrn und Lands-Fürsten/ so der alten Catholischen Religion anhängig ist / er sey nun Geist- oder Weltlichen Stands/ Maaß und Ordnung vorzuschreiben/ wie er es ausserhalb ihres heimgelassenen Religions-Exercitii der A. C. mit seinem ihme absonderlich angehörigen Geistl. Gütern/ Klöstern/ Schulen / Stiftungen / Ordnungen / Bestellung der Priester/ Prediger/ Geistl Ordens-Leuten/ halten solle und müsse. Darüber ist im gantzen Instrum. Pacis einiger außgedrückter Buchstaben nicht zufinden.

Also folgt unwidersprechlich/ daß einem Catholischen Churfürsten oder Stand in solchen allem/ nach Außweisung der Geistlichen Rechten/ und Catholischen Kirchen-Satzungen die freye Disposition, Ordnung/ Gewalt und Gebrauch/ nach Außweisung angezogenen Religion-Friedens/ gebühre und zustehe/ und darweder von einigem Churfürsten oder Stand deß Reichs Augspurgischer Confession, viel weniger von seinen eigenen Landständen und Unterthanen keines wegs turbirt, angefochten / oder deren entsetzt werden könte oder dörfte.

Und

Und solchem nach kan anderst nicht erkant noch geschlossen werden / dann weil ein Bischoff zu Hildesheim iederzeit mit seinem gantzen Clero, weß Ordens und Stands der sey / wie auch mit denen ihme angehörigen Kirchen / Klöstern und Stiftungen / nach Außweisung der Geistlichen Rechten / Satzungen und Ordnungen / freyer Disposition zustehet: Daß die Statt Hildesheim mit solchem eigenthätlichen Eingriff in einem Kloster / woran sie weder vor noch in Anno 1624. weder in temporalibus noch in spiritualibus iemahlen das geringste zu sprechen oder zu disponiren gehabt / gantz unrechtmäßig / und sträfflicher Weise gehandelt haben.

2.

Zum Andern / ist auch an Seiten der Stat bekantlich / daß ein Zeitlicher Bischoff zu Hildesheim / so wol in Ecclesiasticis als secularibus absolutum dominium über diß Collegium von Inwalten / und mehr dann 200. Jahren her gehabt / daher dann ihme qua tali gebührt in Ecclesiasticis, & Spiritualibus mit seinem Clero, darinn daß jenige vorzunehmen / was zu desselben Ehr und Würde / Vermehrung und Verbesserung Geistlichen Stands / Anleitung zu mehrer Gottesfurcht und Andacht seines untergebenē Christlichen Volcks / zu Aufnam der H. allgemeinen Kirchen Gottes dienstlich und nützlich seyn kan / daran ihme auch von niemanden seiner Angehörigen

eink-

einiger Eintrag und Hindernuß geschehen sol. Hæc omnia proprie pertinent ad officium Episcopale & Jus Diæcesanum.

Daß nun in solchen Sachen quæ intra Terminos Territorii ad Episcopum spectantes continentur, einem Zeitlichen Bischoff sein Jus Diæcesanum etiam contrà subditos August. Conf. addictos in iis casibus, qui illam Confessionem non concernunt salvum & integrum seyn und bleiben sol / das ist in §. Jus Diæcesanum 16. mit diesen itzt gesetzten außgedrückten Worten / und ist an sich selbst lauter und klar / daß die den Hildesheimischen Unterthanen zugelassene libertas cedendi mit Einführung der Capuciner in fundo alieno & ad illos non spectante gantz nichts zu thun / oder derentwegen einen Stoß und Hindernuß zu befahren hat.

3.

Zum Dritten / ist dessen ein Zeitlicher Bischoff nicht nur ex Jure Diæcesano, sondern auch auß Landsfürstl. Macht befügt / dieweil ex communi Praxi totius Imperii Romano Germanici einem Herrn und Lands-Fürsten das Jus Reformandi Religionis Exercitia zustehet und gebühret. Allermassen sich dessen die Churfürsten und Stände der A. C. gleich von Anfang der eingerissenen Religions-Spaltung gebraucht haben / und noch heutiges Tags gebrauchen thun.

Wel-

Welches Jus auch ein und anderer Religion zugewandten hohen und niedern Ständen/in dem Instrumento Pacis d. art §. Quantum deinde 12. gnugsam stabilirt und bekräfftiget / also/ und dergestalt/ daß sie sich dessen bey ihren Landen und Leuten gebrauchen könten/und mögen ihnen auch in d. §. keine weitere restriction aufgebürdet werden/ als allein/ daß sie ihre Landstände und Unterthanen bey deme lassen sollen/ was sie im Exercitio Religionis vor sich Anno 1624. hergebracht haben.

Quæ Exceptio non solum non tollit, duplex illud Jus, quod Episcopo Hildesiensi de Jure & consuetudine competit, sed enim verò multò magis confirmat, cum exceptio firmet regulam in non exceptis

Daß nun die Introductio novorum religiosorum ein effectus deß Bischöfflichen Gewalts / und zumahlen dem Juri reformandi super universalitate sublimis Territorii fundato anhängig / auch im Instrumento Pacis eben so wenig/ als im Religion-Frieden cassirt und aufgehebt sey/ daß bedarff keines Beweisens/ alldieweil weder in einem noch andern Wort der geringste Buchstaben in contrarium nicht gezeiget werden kan / daher es dann billich heist/ quod non mutatur, cur stare prohibeatur.

4. Zum

4.

Zum Vierdten/ nachdeme die Statt Hildesheim sich allein mit der Exception ab ista generali Territorii regula zu salviren hat/ dieselbe aber ihnen weiters nicht zugiebt/ als daß sie bey ihrem Anno 1624. gehabtem Exercitio A. C. und was sie circà annexa in possessione gehabt zu haben erweißlich darthun und beybringen kan

So sie nun inter annexa gehalten haben wil / Quod sibi competat Jus negandi Episcopo, & Principi suo, ea quæ ad conservationem auctionem seu ementationem status sui Ecclesiastici, conversionem populi ad pietatem in ipsa sua Civitate salva pace religiosa, pertinere possunt.

Hierauf were ihrem juncte d. Exceptionem obgelegen gewesen / solches zu dociren, und zu beweisen. Dergleichen ist aber biß dato nicht geschehen/ daß mit diesem actu violento wider das instrumentum Pacis peccirt und gehandelt/ auch solcher Gestalt der Statt mehr Recht eingeräumt worden / als ihnen nach laut dieses §. Quantum deinde &c. immer hätte gebühren können.

5.

Und daß auch zum Fünften bey den Friedens-Tractaten selbst zwar den Catholischen Churfürsten und Ständen sich in Religions-Sachen deß Juris Territorialis ad Exemplum der A. C. verwandter Churfürsten und Stän-

den zu gebrauchen/ gantz in dubio zu lassen/ und was Kraft dessen mit Einführung Catholischen Geistlichen vorgenommen worden/ oder vorzunehmen unterfangen werden möchte/ gäntzlich zu verwehren/ und abzustricken gesucht worden/ das ist auß deme klärlich abzunehmen/ daß von den Schwedischen Plenipotentiariis zu Osnabrück den 9. Martii Anno 1647. ein Project in puncto Authonomiæ vor die Landstände und Unterthanen/ so zwar den Catholischen unterworffen/ aber der A. C. zugewand weren/ den Kaiserlichen Plenipotentiariis übergeben worden / nachfolgenden Inhalts.

Comites, Barones, Nobiles, Civitates, Fundationes, Monasteria, Commendæ, Communitates, & Subditi, vel certis pactis, vel purè & simpliciter Catholico Magistratui subjecti, qui Anno 1624. quacunque anni parte Exercitio A. C. gavisi sunt, aut id retrò per pacta, Privilegia, Jura, antiquæ & hæreditariæ protectionis idemque longo usu acquisiverunt, & obtinuerunt, retineant id etiam imposterum cum annexis. Quæ sunt institutio Consistoriorum Ministrorum, tam Scholasticorum quam Ecclesiasticorum Jus patronatus aliaque Jura supra enumerata, nec minus maneant ii in possessione & Dominio omnium d. Tempore in potestate eorundem constitutorum templorum, fundationem, Monasteriorum, Hospitalium, cum omnibus per-

pertinentiis redditibus & accessionibus usq; eo donec de Religione Christiana plenè erit conventum. Nec à quocunque ulla via turbentur, destituti quovis modò, item religionis causa, remoti, & ejecti, tam verbi divini ministri, quam Scholarum, & subditi, sine ulla Exceptione in pristinum statum remittantur. Iis obtrusi, Sacerdotes Presbyteri, Religiosi Catholici amoveantur, & omnia, in Ecclesiasticis, & Politicis in Statum Anno 1624. reducantur, maneantque.

Auß diesem Begriff ist erstlich zu ersehen/ daß man das Jus Territoriale, & inde dependens Jus reformandi gantz auf eine Seiten gesetzt. Zum andern/ daß man alles das jenige/ was mit Einführung Catholischer Priester/ und Ordens-Leuten ex hoc Jure vorgenommen worden/ oder vorgenommen werden mögen/ cassirt und aufgehebt haben wollen. Worauß dann eben diß Argument, so man jetzt der Statt zum besten auf die Bahn führen wil/ erzwungen werden können/ daß nemlich ein immediat Stand in seinem eigen Land zu seiner Catholischen Religion Erhaltung und Aufnahm ein mehrers nicht anordnen könte/ als was er Anno 1624. re & facto geübt und gebraucht hätte/ ungeachtet hierdurch seinen der anderen Religion zugewandten Unterthanen der geringste Abbruch nicht geschehen thut. Und ist darbey Drittens noch weiter auch diß in einem andern den 14. Martii/

Anno 1647. von den Schwedischen Plenipotentiariis an die Kaiserl. überbrachtem Project, angemast worden/daß von jedem Catholischen Magist at. oder durch Notarium & testes innerhalb Monats Frist glaubhaftige Zeugnuß edirt werden solten/ wie viel Unterthanen sich in der Catholischen Landen / zu der Evangelischen Religion bekennet haben möchten.

Nach dem aber befunden worden / daß dieses alles Postulata seind/so dem Religion-Frieden/ und dem jenigen/was an Seiten der A. C. zugewandter immediat Ständen / in ihrem angehörigen Churfürstenthumb und Landen jederzeit maintenirt, geübt / und gebraucht worden/ schnurstracks zuwider lauffen / auch die Catholischen ohne Verletzung ihrer Conscientz und habender kundbarer Herzlichkeiten/ Rechten und Gerechtigkeiten über ihre Land und Leute keines wegs darin willigen könten/sollen noch wollen. So ist endlich darauf nach langem disputat erfolget/ daß zu Erhaltung eines fürderlichen und beständigen Friedens in offt angezogenem §. Quantum deinde &c. vorderst die General Regula Juris Territorialis, & inde dependentis Juris reformandi, allen Catholischen Geistlichen und Weltlichen immediat Ständen deß Reichs/ eben so wohl als denen von der A. C. stabilirt, befestiget und eingeraumt/ auch angezogene Wort de amovendis Sacer-

dotibus

ctoribus, Presbyteris & Religiosis, wie nicht weniger die angemaste Specificatio deren post publicatam pacem zur Evangelischen Religion tretenden Unterthanen / als berichter General Regul zu wider lauffend / verworffen / und allein die eintzige Exception nachgeben worden / daß dergleichen der A. C. zugewandten mediat Ständen und Unterthanen / das Exercitium suæ Religionis, so weit vergönnt / und zugelassen seyn solte / als sie solches Anno 624. in würcklicher Possession, und Ubung gehabt / und zu haben beweisen könten.

Solcher warhafter Verlauff beweiset nun klärlich und unwidersprechlich / daß die Catholischen ihnen ihr habend Jus Territoriale &c. diæcesanum auf einig mehrers als itzt gemelt / und schließlichen daß Instrumentum Pacis einkommen / keines wegs haben einschräncken lassen wollen / und consequenter an itzt Ihre Churfürstl. Durchl. zu Cölln / als Bischoffen und Administratorn zu Hildesheim per sinistrum, & distortam interpretationem Instrumenti Pacis nicht zugemuthet / noch solcher Gestalt derselben Statt verübtes Spolium violentium justificirt, und verantwortet werden könte.

6.

Und daß dem also auch den Catholischen in cæteris das Jus reformandi ratione territorii zu gebrauchen unverwehrt seyn solle / das

ist zum Sechsten auß dem §. Quacunq; Monasteria. 9. v. Quæ verò bona status Imperii &c. heiter und klar abzunehmen/ in deme daselbst statuirt und verordnet wird/ daß einem Catholischen immediat Stand frey stehen solle/ in einem/ andern Ständen verpfändten/ und wieder an sich angelösten Landgut/ ungeacht der geweste Pfand Inhaber von Entstand einer Religion-Spaltung an/ biß auf erfolgte Wiederlösung/ die A. C. daselbst geübet/und die Pfands Unterthanen sich zu derselben bekand hätten/ das Catholische Religions-Exercitium wiederumb öffentlich einzuführen. Allein mit diesem Beding/daß den Unterthanen ihre vorige Religion zu verlassen/ oder das Land zu raumen/ nicht zugemuthet/ sondern sich mit ihren Eigenthumbs-Herren super Exercitio Publico A. C. inter se retinendo zu vergleichen vorbehalten seyn solte. Verba textus sunt hæc, Domino quidem directo liberum esse debet, in hujusmodi terras ad se reversas suæ Religionis Exercitium publice introducere, Incolæ tamen & subditi migrare, aut suam quam sub priore possessore hujusmodi terrarum oppignoratarum amplexi fuerant religionem deserere non cogantur: De publico verò suæ religionis Exercitio inter ipsos & directum Dominum transigatur.

Wann nun obstehende Exceptio den Verstand haben solte/ daß/ wo eines Catholischen imme-

immediat Stands Unterthanen/Landsassen ihr A. C. Exercitium Anno 1624. hergebracht ihr Herr und Lands-Fürst bey übung der Catholischen Religion auf deme so ihme allein und mit seinen Unterthanen und Landsassen Exercitium A. C. zuständig ist / ein mehres mit einführen / üben oder gebrauchen dörfte/ als daß er daselbst re & facto eodem A. C. verübt und gebraucht hätte/ so were zwischen diesen beyden compactatis ej⁹ notoria contradictio begangen/welches man iedoch auf Seiten der A. C. verwandter Ständen nimmer würde nachgeben haben/ hat es aber/ wie der klare Buchstab außweiset/ dabey zu bleiben/ daß einem Catholischen Lands-Herrn in dergleichen wieder an sich gelösten Pfandschaften / das Jus introducendi suæ Religionis Exercitium publicum per omnia erlaubt/ da es doch so lange Zeit der Enden nicht mehr gewesen.

Wie viel mehr muß dergleichen an Enden und Orten/ da es iederzeit extra omnem disputationem gewesen/ zugelassen seyn? Nulla potest dari ratio differentiæ, imo valet consequentia à majori ad majus.

7.

Ferner und zum Siebenden ist notorium und kundbar/ daß ein Bischoff zu Hildesheim nicht mehr mit oft berührtem Collegio S. Hieron. wie hie oben beygebracht worden / sondern auch super toto suo Clero ejusque ordinis

nis & generis in civitate illa constituto aut constituendo iederzeit und ungehindert der Statt / auch so lang die zu der A. C getreten / und derselben Ubung erhalten hat liberam dispositionem gehabt / geübet und gebraucht.

Denn ob die schon wol Anno 1542 sich guten Theils zu der A. C. bekant / auch de Annis 1553. 62. 64. 69. und im 1603. unterschiedliche Compactata zwischen ihnen und einem zeitlichen Bischoff zu Hildesheim deß Religion Exercitii halber vorgangen / so befindet sich doch im geringsten nicht / daß dem Magistrat dieser Statt iemahlen erlaubt gewesen / ihrem Lands-Fürsten / und ordinario super Clero Catholico einiges Ziel und Maaß vorzuschreiben / sondern ist hingegen wahr / daß ungeachtet tempore mutatæ Religionis keine Jesuiter sich unter selbigem Clero befunden / iedoch hernach selbige Societet nach Belieben deß Herrn Ordinarii, und Administratoris in fundo Ecclesiastico alldort eingeführt worden / und sich noch heutigen Tags in quieta possessione befinden. Welches ermelter Magistrat nimmer würde nachgesehen haben / wann er iemahlen Jus fundatum contradicendi hujusmodi dispositionibus gehabt hätte oder haben könte.

8.

Zum Achten kan sich die Statt Hildesheim auch darumb keiner Neuerung wider ihr Reli-

Religions Exercitium wegen erfolgter Einführung der Capuciner mit Fug und Recht nicht beschweren/ dieweil in deren Anno 1642. mit ihrem aufgerichten Vortrag / das Religions Exercitium per omnia, wie sie es damahlen/ Kraft voriger Verträgen in possessione gehabt neuer Dingen bestätiget / und aber von ihnen wegen der Capuciner pro eo ipso tempore in qu eta , ossessione d. Collegii S. Hieronymi gewesen / das geringste nicht movirt worden. So sie keines wegs würden unterlassen haben/ wann sie dargegen etwas einzuwenden befugt gewest weren.

Und ob wol im Instrumento Pacis d. §. Quantum deinde v. pacta autem &c. die Anno 643. zwischen Chur Cölln/und dem Fürstl. Hauß Braunschweig aufgerichte Vergleichung so weit aufgehebt worden/ als weit die dem vorgehenden v. Hoc tamen non obstante, zu wider lauffen möchten/ so hat doch die Statt darmit nichts zu thun/ dann sie ihres libe i Exercitii schon auß vorgehenden Verträgen in perpetuum versichert gewesen/ und hat dieser letztere Vertrag allein übrige Hildesheimische Landstände und Unterthanen betroffen/ welchen das Religions Exercitium respectivè auf 70. und 40. Jahr limitirt und eingeschränckt war.

9.

Zum Neunden ist bekanten Rechtens Quod in ejusmodi negotiis controversis in-

ara pacta sint stricti Juris, nec ultra ea quæ expresse conventa sunt extendenda.

Dieweil sich dann nirgends im gantzen Instrumento Pacis befindet / daß einem Catholischen Lands-Fürsten Geistl. oder Weltl. Stands verwehret und verboten seyn solte / in seinem Territorio, wo neben der Catholischen auch die Lutherische Religion in übung ist / auf seinem eigenthumlichen Grund und Boden / da seinen unCatholischen Unterthanen einige Spruch und Forderung nicht haben / alles dasjenige einzuführen / was zu mehrerem Splendor und Wohlstand der Catholischen Religion dienen mag / so kan auch die practicirte Zulassung eines freyen Exercitii zu einer solchen ampliation per sinistram interpretationem mit nichten extendirt und erweitert werden.

10.

Und diß alles zum Zehenden umb so viel desto mehr / dieweil im Instrumento Pacis art. 12. §. 1. außdrücklich statuirt und bedinget worden / daß alle Churfürsten und Stände bey ihren althergebrachten Freyheiten / Weltlichen Gerechtigkeiten / Freyheiten übung ihres Juris territorialis in Geistlichen und Weltlichen Sachen / durch alle ihre Land gelassen / und in deren völliger Besitzung / dermassen befestiget seyn und bleiben sollen / daß sie daran von iemanden unter wasserley prætext

textes nun geschehen möchte/ de facto nicht turbirt werden sollen.

Welcher so hoch verfasten Bedingnuß die Catholischen Churfürsten und Ständen wenig oder gar nichts zu geniessen haben würden/ von ihren Unterthanen neben Zulassung deß Aug. Conf. Exerc. noch weder noch dieses verstattet werden müste/ daß ihre Herren und Lands-Fürsten/ daß daneben von Anfang der Christenheit hergebrachte Catholische Religions Exercitium, nach Außweisung Geistlicher Indulten und Rechten zu vermehren und zu verbessern nicht Macht haben solten.

II.

Zum Beschluß und zum Eylften/ dieweil dem Herrn Churfürsten zu Cölln als Bischoffen und Administratoren zu Hildesheim/ zu unwidertreiblichen Behelff/ was d. art. 5. §. 1. wohlbedacht verordnet worden/ daß nemlich (wie bereits hie oben in rationibus decidendi eingeführet ist/) der Religion-Frieden/ wie der von Anno 1655. zu Augspurg aufgesetzt/ so weit der bey den Westfalischen Friedens-Tractaten nicht geendert/ oder declarirt worden/ unverbrüchlich gehalten/ und im übrigen allein inter utriusque Religionis Electores, Principes, Status omnes & singulos æqualitas exacta mutuaque quatenus formæ reipubl. constitutionibus Imperii, & plenæ

Conventioni conformis esset, observirt, und was einem Theil recht / auch dem andern recht und billich geachtet werden solle / ita quod uni parti justum, alteri quoque justum sit.

Wie nun die der Augspurgischen Confessions-Verwandte und Zugethane/ dergleichen Reformations-Handlung in ihren Landen/ und die ihrer Confession erste und strengere Observantz (damit sie nicht zu dem atheismo oder andern Secten zu viel incliren,) ohnbeeinträchtiget haben: Also muß hingegen den Catholischen Fürsten und Ständen auch zugelassen seyn / an statt ihrer übel disciplinirter Geistlichen / wann sie schon Anno 1624 also gewesen / dannoch zur Tugend bessere und mehr wohl gehaltene Personen und Religiosen zu introduciren: Sonst müste man denen Lasterhaften iederzeit ihren breiten Weg/ und keine Reformation zur Tugend iemahls einführen / welches wider alle Vernunft und Billigkeit were.

§. 115.

§. 115. Außführlicher Verlauff/ der von Schwedischer Seiten unternommenen Haupt Attaqve/ und General Sturms auf die Königliche Residentz-Statt Copenhagen.

MEin Herr/
Daß ich seiter meinem Jüngsten vom 29. Passato demselben dieses Orts Zustand nicht fleißiger communiciret, ist dieses die Uhrsach/ daß der annoch anhaltende Frost/ so wohl die gewöhnliche Passage der Post-Boten/ als auch die Operationes zwischen uns und dem Feinde ziemlicher Massen gehemmet. Zwar hat sich selbiger ein Wochen 6. anhero der Insul Amack/ weil das Eyß allenthalben übergehalten/ in etwas vortheilhaftiger/ als wir/ bedienen/ und uns dahero mit unnachläßsigen Allarmen ohn Mühe verunruhigen können: Alleine weiln alles in guter Bereitschaft gestanden/ hat der Feind kein anders Avantage davon getragen/ dann daß er nur unsere Vorwachten je zuweilen eingejaget/ und uns dadurch verursachet/ einen andern Fund von eingegrabenen Granaten zu erdencken/ durch welche zu verschiedenen mahlen in die dreißig Mann von dem Feinde die letzte Oelung bekommen/ und diesen Nacht Schwermern das unzeitige herumb vagiren in etwas verboten worden. In der Nacht zwischen den 8. und 9.

schiene es gleichwol den Herren Schweden ein grösserer Ernst zu seyn; Selbige wanderten zwischen 12. und 1. in der Stille heran/ und hatten das Glück/ unseren gegen dem Brauhauß gelegenen Pramen gleich Anfangs zu überraschen / wodurch ihnen kein geringer Vortheil zugestanden/ wann sie nicht durch die Macht unserer Canonen selbigen alsofort wiederumb zu verlassen/ und weil ein anders in der Flucht nicht seyn können/ in Brand zu stecken gezwungen worden. Bey dieser Occasion blieb/ zweyer Gefangenē Aussage nach/ der Obriste/ so die Attaqve commandiret/ und wurden zugleich verschiedene Sturm-Leitern und eine Brücke auf 8. Rädern/ so 36. Fuß in die Länge gehalten/ ertappet. Es ward auch von diesen Tropffen berichtet/ daß gedachtem Obristen ein schleuniges Schrecken angekommen/ und selbigem gedeucht/ als sehe er einige 1000. Mann auß der Statt gegen ihn angehen/ worüber er gantz verwirret worden/ und in solcher Confusion von unsern Stücken seinen Rest bekommen. Das Feuer aber ward in einem Augenblick gelöschet/ und der Pram/ weil er noch allerdings unbeschädiget/ von den unserigen wieder besetzet/ welcher auch gegen den angehenden Morgen so tapffer auf die abziehende Schwedische Armee gefeuret/ daß die Trouppen ziemlich durchlöchert von einander gestoben. Zu verwundern ist es/ daß die Schweden in præsentz ihres Königs die

Con-

Conqueste von diesem Pramen nicht besser mainteniret/ zumahlen selbiger schon damahlen in voller Battaglie etwa einen Musqueten Schuß davon hinter einigen unabgehauenen alten Pallisaden gehalten/ und den General-Angrieff auf die Alt Güldenleuische Posten/ den Lönegang/ Brauhauß/ und Christians-Hafen thun wollen. Alleine wie obbesagter Obrister geblieben/ war kein Gehör mehr unter der Gemeine/ ungeachtet/ sie mit niederstossen und vielfältigen prügeln darzu vermahnet worden/ und kam dieses noch hinzu/ daß inzwischen das Eiß einen Bruch gewonnen/ womit eine gantze Brigade zu Fuß übereilet/ und mehrentheils durch unser stetes canoniren zu Grunde gerichtet worden/ welches man an den hinterlassenen Hüten/ Musqueten/ und andern militarischen Instrumenten/ wie auch dem vielem Blute/ so auf einen geraumen Weg/ in grosser Qvantität nachgespüret worden/ abnehmen können. Den 10. gab sich ein Uberlauffer bey Christians Hafen an/ bekräfftigte alles obige/ und insonderheit die von unterschiedlichen Orten eingelangte Nachricht/ daß Ihre Majest. auß Schweden endlich gemeinet weren/ die folgende Nacht den Sturm anzugehen/ und zu besserer animirung der Ihrigen die dreytägige Plünderung dieser Statt den Soldaten versprochen. Solchem nun zu begegnen/ ward in allem gute Anstalt gemacht/ und die Granaten hin und wie-

der

der verleget/ welche so wohl/ als unsere Reuterwacht uns gegen halber 10. zu Abends des Feindes Ankunfft verständigten. Dennoch hielt sich selbiger biß halber 2. gegen Morgen gantz stille/ da der Major Schmitt zunebenst dem Obristen La Voyette/ Gorgas und Gengel die Attaqve auf ein kleines Orlog-Schiff/ Hoyenhall genant/ welches mit Stücken mondiret/ und den Eingang zwischen dem Brauhauß und Christians-Hafen zu bewahren/ dahin verleget gewesen/ mit ihrer in weissen Hembdern verkleideten Soldatesqve anfiengen: Es ward aber diese Mascara von gemeltem Orlogs-Mañ und deß General-Wachtmeister Fuchsen Post dergestalt abgefertiget/ daß sie die Farbe so gleich enderten und eine gute Anzahl im Stiche lassen müssen. Von dannen setzte diese Gesellschaft auf das Bollwerck/ so durch die Hoff-Bursche defendiret worden/ wie ingleichen den mit Studenten besetzten Lönegang an/ sie ward aber unter der Conduicte der Herren Obristen Laurentz Pogwisch/ Magnuß Kraag/ und Monsi. Baufort also begrüsset/ daß/ ob sie wol bereits den Graben paßiret/ sie dennoch die Petarden/ womit der Lönegang geöffnet werden sollen/ nebenst überauß vielen Todten hinter sich verlassen musten. Und hie gieng es allererst an den Tantz/ dann sie in der Zurückmarche auß dieser Engde von 5. Batterien und dem Orlog-Schiffe also convoyiret worden / daß ihrer

eine sehr grosse Zahl deß heimkommens vergessen. Dennoch aber so muste es durch die Brände gelauffen seyn/ biß sie zuletzt an das Alt-Güldenlöwische halbe Bollwerck/ woselbsten die General-Majoren Fersen und Vavason mit der Pfaltzgräfischen/ Hestreich- und Englischen Brigaden/ zusampt dem übrigen Groß der Infanterie den Angrieff mitteler weile angefangen/ mit grosser Mühe und Verlust gelanget. Es ist nicht zu glauben/ mit was opiniastrete von beyden Seiten die Attacque dieses halben Bollwercks in die vierte Stunde gesustiniret worden/ so gar auch daß der Feind das kleine Revelin bemeistert/ auch bereits 15. Sturm-Leitern angebracht/ und die Ehre gehabt/ durch 2. vornehme Cavalier unsere Brustwehr zu betreten / allein es ist durch die præsentz unsers allergnädigsten Königs/ wie auch deß Herrn General Lieutenant Schacken und General Wachtmeister Claus von Akefeld sorgfältige Anstalt/ so durch die Herren Reichs-Räthe Otte Kragge/ Gunde Rosenkrantz und Herr Axel Urop continuirlich aßistiret worden/ dieser Anfall so tapffer repoußiret/ und insonderheit von Herrn Claus von Alefeld der erste/ so die Brustwehr bestiegen/ mit einer kurtzen Picke also bewilkommet worden/ daß er die Curieusität mit dem Tode gebüsset/ allermassen auch der ander kein besseres Tractament bekommen/ dann ihme seine eigene Picke auß der Hand gerissen/ und er dar-

darauf ohnt Seümmuß seine Abfertigung bekommen. Hierauf stund dem Feinde diese Arbeit nicht länger an/ und ward auf nichts/ als die Retirade gedacht/ weiln aber alle Courtinen/ Flanqven und Batterien in stetem Feuer stunden/ gieng es ziemlich warm daher. Fürhero aber/ und ehe sie sich von dieser Hitze separirten/ giengen die abgesetzten Reuter unter dem General Bannier und General-Major Vavasoon/ welcher von dem halben Wester-Bollwerck von dem Könige auß Schweden dahin abgefertiget worden/ an das Osterthor und den Holländer Posten an/ und brachten drey Brücken in den Graben/ so dennoch nicht völlich zureichen konten/ wurden derowegen dem Herrn Gener. Majorn Picklern/ Hans von Alefeld und Breda/ welcher mittelste mit einem guten Succurs von jungen Bürgern sich an der Brustwehr eingefunden / weilen unsere Reuterey zu keiner Action gelangen können/ also gestutzet/ daß der Grabe/ die Contrescarp und das gantze Feld biß an- und weit hinter Warton mit todten Cörpern bedecket gelegen. Weilen nun der Tag indessen angebrochen/ wurden diese abziehende Herren also weit von unsern Schrotstücken begleitet/ als sie nur immermehr zureichen konten/ welches dann einen stattlichen Effect verrichtet/ und die Victorie auf allen Seiten desto vollenkommener gemachet. Es hatte zwar ermeldter Bannier Ordre/ an den Holländer Posten/

so

so gegen der Citadelle belegen/ den Angriefff zu thun/ inmassen solches auß der bey den Todten gefundenen und hierunter beygefügten Ordre zuersehen allein er muste in der Nacht geirret/ und für diesen Ort gerathen seyn/ da er also/ wie berichtet/ empfangen worden. Gleich wie nun der höchste GOtt zu unserem grossen Glück den Feind dergestalt geblendet/ da er diese Statt/ welcher er für weniger Zeit/ da annoch kein frembder Succurs herein gelanget/ mit so vielen Lauffgraben und Wercken nicht das geringste anhaben können/ anitzo auß der schlecht- und platten Compagne angegriffen/ als gebühret billich dem Allerhöchsten zuforderst die Ehre/ welcher unsere gerechte Sache zu grosser Confusion der Feinde so wol geführet. Es gereichet auch Ihrer Majestät/ unserm allergnädigsten Könige und Herrn zu einer sonderbahrn Satisfaction, daß diese Haupt-Action in conspect der Herren Kaiserlichen/ Spanischen/ Polnischẽ/ Chur-Brandenburgischen/ und anderer frembder Abgesandten fürgegangen/ welche ins gesampt der hiesigen Guarnison und löblichen Bürgerschaft das Lob eines getreuen Wolverhaltens zulegen. Des Herrn Reichs-Hoffmeisters und Herrn von Opdams Excell. Excell. haben sich beyderseits durch ihre bißherige Indispositiones nicht abhalten lassen/ besondern mit dero rühmlichen Gegenwart/ wo es von nöthen gewesen/ die Resolution der

der unserigen verdoppelt. Der Herr von Opdam führte einen Succurs von 300. Mann/ welche sich auf alle fürfallende Occurrentzen überauß willig bezeiget/ und thaten sonsten die auf den Batterien hin und wieder vertheilte Holländer mit den Stücken ihre Devoiren/ wie ehrliche Leute. In wärendem Combat liessen sich unsere Trompetten und Heerpaucken weidlich hören/ welche die Freude der durch Gottes Beystand mit dem Verlauff der Nacht allgemählich zunehmender Victorie bey den hiesigen Einwohnern vermehrete Gewisse Nachricht auß dem Lager/ so durch Uberlauffer seithero eingekommen/ bringet mit/ daß Rex Sveciæ deßerbärmlichen Klagens der Gequetschten/ und derer/ so ihrer Freunde in dieser Action verlustiget/ ermüdet/ das Lager für seine Person verlassen. Item/ daß die Anzahl der Verwundeten und Todten sich auf 5000. belieffe; Daß die Frembden/ insonderheit die Teutschen und Engelländer/ sehr schwürig/ weilen sie auf die Schlachtbanck geliefert/ hergegen der Schweden mit dem Anlauff verschonet worden: Daß auch zuletzt der Reichs- Zeugmeister Steinbock/ der Obriste Horgas/ zunebenst noch andern sechs Obristen an ihren Wunden verstorben. Sonsten aber were die Anzahl der Gebliebenen für dieser Statt wohl grösser gewesen/ wann nicht der Feind in steter Wegführunge derselbigen seine eusserste Müglichkeit angewendet

wendet hätte. Man weiß von 60. Wagen/ welche in wehrender Action continuirlich auf diesen Dienst gepasset/ und die Todten unnachläßig nach dem Lager abgeführet haben. Deren sie einen guten Antheil wegen grosser Eyle/ so sie gehabt/ nur biß unter das von hinnen etwan auf anderthalb Canonen-Schuß belegene Statt-Gericht gebracht/ und allererst den folgenden Tag von dannen abgeführet haben. Die jenige aber/ so würcklich auf der Wahlstatt beliegen geblieben/ und dieser/ ihrer noch lebendigen Cameraden/ fast zu gefährlichen Hülffe nicht geniessen können/ sind diese:

General-Major Wavason oder Wapson.
Obriste Gengel.

Graf Ludwig Drommont. Lensman. Fittinghoff. Stahl.	Obrist-Leuten.
Augustin. Wilhelm von Neuhaus. Westerhagen.	Ritmeister.
Uglas. Ris.	Capit.

Unter welchen/ ausser den 3. ersten/ die anderen alle auf des Feindes eigene Sturm-Leitern hinauß getragen/ und selbigem auf fürhergehende Requisition abgefolget worden.

Nebenst

Nebenst noch unterschiedlichen Obristen/ Obrist-Lieutnants und andern hohen Officirern/ so man annoch nicht zu nennen weiß/ welche auch der Feind Bedencken getragen/ zu specificiren, nur damit der Verlust/ so viel möglich/ in geheim gehalten werden möchte. Deßwegen dann auch so viel braver Leute der ihnen billich zustehenden letzten Ehre entbehren müssen/ wann sie nicht zuletzt von den Unserigen auß mitleidender Compassion den Raben entzogen / und ohne Unterscheid in die darzu verfertigte Gruben mit den Gemeinen verscharret worden.

Sonsten sind an besagten Gemeinen auf der Wahlstatt todt gefunden worden.

Für Christians-Hafen	20
Für dem Lönegang / Wasser-Kunst und Brau-Hauß	438
Für der Oster-Pfort	128
An Gefangenen seind eingebracht	200
Noch seind erobert worden	6. Fahnen.
Noch	2 Petarden.
Noch	300. Sturm-Leitern/ ausser denen/ welche der Herr General-Wachtmeister Hans von Aleseid in Wartau verbrennen lassen.

Noch unterschiedliche viele Brücken.

Noch

Noch 2. Feuer-Mörser.
Item unzehliche Hand Granaten/Feld Spiele/ Musqueten/und andere reiche Beute an Ringen/Gold und Kleidern.

Von den Unserigen sind geblieben

Monsieur Jacob Rotstein. und Holger Rosenkrantz. } beyde Dänische vom Adel.

Item an Gemeinen 17. überall.

Es hat zwar Rex Sveciæ vermeinet/uns fürhero durch ein und andere simulirte Friedens-Gedancken guten Theils einzuschlöffeen/massen dann der Engländische Resident/ Monsieur Isaac Evrez, welcher auf fürher gegangene Instantzen am 4 Junjus in die Statt/ und folgenden Tages zur Königlichen Audientz verstattet worden/ wegen Stiftung eines particular Friedens einige Ouverture gethan/und zu diesem Ende seines Herrn deß Protectoris Mediation offeriret, allein/ wie ihme vernünftig demonstriret worden/ daß diese Sache ohne Zuziehung der andern Allirten/ welche der König auß Schweden durch die unnöthige Ruptur mit uns imgleichen in diesen Krieg verwickelt/keines wegs verhandelet werden könte/ ist er am 9. dieses mit solcher Antwort wiederumb nach dem

Lager

Lager verreiset/worauf dann in hiesiger Stat überall gute Verfassung gemachet/ und bey dem darauf ergangenen Sturm dieses insonderheit remarquiret worden/ daß der Wind sich alsofort dem Feinde starck unter Augen gesetzet/ und selbigem dem Rauch ins Gesichte gejaget. Item/ daß die Granaten/ so der Feind an langen Stäben gebunden/ und forne mit Eysernen Wiederhacken und giftigen Rauchwerck versehen/ auß den Musqueten herein zu schiessen gedacht/ mehrentheils zurück geschlagen / und ihn selbst beschädiget. Allermassen auch deß Feindes Hand-Granaten ebenmäßig wenig oder fast nichtes gerichtet/hergegen die unserigen/ deren in 300 außgeworffen worden / dem Feinde mächtigen Abbruch gethan. So haben die Herren Schweden/ehe sie dieses Wesen unternommen/ fürhero zunebenst ihrem Könige communiciret, und sich diese Entreprise so leicht gemacht/ daß auch die sämptlichen Reichs-Räthe und fürnehmes Frauenzimmer schon auf der Fahrt gewesen/ nach Eroberung der Statt die besten Quartier darinnen zu beziehen. GOTT aber hat ihren Hochmuht gestürtzet: Dem sey allein die Ehre. Auf die Insul Langeland hat Wrangel in Person einen Versuch gethan ist auch an dreyen Orten geländet / aber von dem darauf commandirenden Obristen-Lieutenant Bernbach/ und dem Außschuß also empfangen / daß er mit

Hin-

Hinterlassung in 300. so todt als Gefangener/ und zweyer Stücke wieder abgetrieben worden. So hat es imgleichen für Möen einen scharffen Satz abgegeben/ da die Schweden nach Hinopfferung der Herren Obrist. Bannier und Putkammer/ Es sind der Sauren/ ich mag ihrer nicht/ sprechen müssen. Vorgestern seind unsere Aalstecher zu Menschen-Fischer geworden/ und haben in die 70. theils reichlich gekleideter/ theils auch gemeiner Cörper/ unweit der Veste Christians-Hafen auß dem Wasser herfür gezogen/ welches dann zunebenst allem anderen/ so nach und nach an Kundschaften eingelanget/ in Ursache gewesen/ daß man mit Zeitiger oder wenigstens vollnkommener Communicirung dieser durch Gottes Gnade erhaltenen Victorie in etwas superlediren müssen. Copenhagen/ den 26. Februarii/ Anno 1659.

Durch nähern und sonsten nicht zu verwerffenden Bericht/ ist auß gegenwärtige Liste von Todten eingekommen.

Herr Reichs-Zeugmeister/ Graf Erich Steinbock/ der Uberläuffer Bericht nach/ im Lager gestorben.

Gener. Major Fabian von Fersen. Diesem sind beyde Schenckel abgeschossen/ worauf

 er

er weggebracht. Sein Todt wird im Schwedischen Lager/allda er gestorben/in geheim gehalten.

General-Major Vavason. Auf der Wahlstatt geblieben.

General-Major Aschenberg soll an seinen Wunden im Lager gestorben seyn.

Obrister Gengel. Auf der Wahlstatt todt geblieben.

Obrister Sparr.

Der Englische Obrister.

Obrister Gorgas/mit noch sechs andern Obristen/sind der Uberläuffer Bericht nach/im Lager an ihren Wunden gestorben.

Obrister-Lieutenant Lenßman. Auf der Wahlstatt geblieben.

Obrister-Lieutenant Fittinghoff. Auf der Wahlstatt geblieben.

Obrister-Lieutenant Weissenstein.

Obrister-Lieutenant Güntherberg.

Obrister-Lieut. Graf Ludwig Drommont. Auf der Wahlstatt geblieben.

Obrister-Lieuten. Pamprey/aliàs Grand Pré.

Obrister-Lieut. Weidenberg.

Obrister-Lieut. Stahl. Auf der Wahlstatt geblieben.

Obrister-Lieut. vom Hesterichschen Regiment wird für todt gehalten.

Major Ottho.

Rittmeister Augustinus von der Osten ist gefan-

gefangen und verwundet in die Statt ge-
bracht. Communiciret allda/und starb.

Westerhagen/ Rittmeister.

Wilhelm von Neu-Hausen/ Rittmeister.

Capitains/Uglas. Auf der Wahlstatt todt/ Ris/ und Balbi.

Die Officiers vom Ost-Gottischen Regiment sind meist geblieben. Laut Aussage deß gefangenen-eingebrachten Schweden/ Niels Erichsens/ Musquetirers unter selbigem Regiment.

Noch einige reich-bekleidete Personen/dem Ansehen nach Officiers/sind den 16. Februar. beym Schiff Hoyenhall todt untern Eyß herfür gezogen.

Verwundete.

Der Schwedischer Reichs-Rath / Feld-Marschall und Gouverneur in Schonen/ Graf Gustav Otthe Steinbock ist in der erstmahls vorgenommenen Attacque zu Nacht zwischen den 8 und 9. Febr. tödtlich durch die Lenden geschossen.

Ein Graf von Nassau.

Obrister La Voyette. An dessen Leben gezweifelt wird. Sol/ nach eingelangtem Bericht/ an seinen Wunden im Lager gestorben seyn.

Obrister Jonsthon

Major de la Chapelle.

Uber 500. Officiers / an Rittmeistern / Capitains / Lieutenanten / Cornets und Fendrichen / sampt Corporals / Theils todt / Theils verwundet.

§. 116. Ordre vor den General-Major Vavason.

Carl Gustav / von Gottes Gnaden der Schweden / Gothen und Wenden König / Großfürst in Finnland / ꝛc.

ES ist Ihrer Königl. Majestät gnädigste Ordre an den General-Major Vavason / daß er / so bald der General-Major Fersen mit bey sich habenden Brigaden / auff die Ihm committirte Post avanciret / er zugleich auch mit den beyden / als der Pfaltzgräfischen / ingleichen der Hestrich- und Englischen Brigaden auf das Bollwerck loß gehe / solcher Gestalt / daß die Pfaltz-Gräfische auf die Face zur Rechten gegen Ammager zu / die Hestrich- und Englische aber die Face zur Lincken gegen dem Löngang ihre Materialien zu appliciren, das Bollwerck zu bestürmen und zu emportiren ihr Bestes thun / und wann sie sich desselbigen bemächtiget / fassen sie darin Posto / und suchen an beyden Seiten die Conjunction, als an der Rechten mit dem Reichs-Zeugmeister

Stein-

Steinbock und Obersten La Voyette/ und auf der Lincken mit dem Obersten Gorgas/ und zwar daß/ wann der Capitain mit den 50. Commandirten/ oder der Obrister Gorgas/ welche von der rechten Seiten den Lönegang zu emportiren commandiret/ sich dessen annoch nicht bemeistert/ er/ der General-Major Vavason/ von der lincken Seiten selber Lönegang mit bey sich habender Petarde zu öffnen/ den darinn stehenden Feind herauß zu treiben/ die Stücke zu vernageln/ und also die Conjunction mit denen auf der lincken Hand gängenen Brigaden suche; Immittelst auch Ihrer Königl. Majestät fleißig advertire, in was Contenence er den Feind vor sich findet. In Verrichtung dessen gelassen sich Ihre Königl. Majest. deß General-Major Vavasons tapfferen Conduite und guten Vorsicht/ und sind ihm/ nechst Empfehlung Göttlicher Obhut/ mit Königlichen Hulden wol beygethan. Urkundlich deroselben Unterschrifft und beygedruckten Königl. Insiegels. Gegeben im Lager bey Brondsoy/ den 8. Febr. 1659.

Carl Gustav.

(L. S.)

Ordre für die Obriste-Lieutenants/ Lentzmann und Fittinghoff.

Carl Gustav/ von Gottes Gnaden der Schweden/ Gothen und Wenden König/ Großfürst in Finnland/ rc.

ES ist Ihrer Königl. Majestät gnädigste Ordre an dero beyde Obrist-Lieutenants Lentzmann und Fittinghoff/ daß sie/ so bald der Obrist-Lieutenant Stahl mit seinen commandirten Leuten das Ravelin zur Lincken vorbey auf das Bolwerck deß Citadels avanciret/ sie mit ihren commandirten Reutern Face deß halben Bollwercks loß gehen/ davor ihre Materialien zu appliciren/ und das halbe Bollwerck zu emportiren, den Feind herauß zu schlagen/ und allda Posto zu fassen und zu behalten suchen/ biß sie ihres weitern Verhaltens halber Ordre bekommen. Und ob sie zwar ein oder ander mahl poußiret werden möchten/ haben sie doch nicht abzulassen/ biß sie den Ort übermeistern; Unterdessen sie aber dem General Bannier fleißig zu advisiren/ in was Contenence sie den Feind vor sich finden. Worin sich Ihre Königl. Majestät der beyden Obriste-Lieutenanten und ihrer unterhabenden Officirer Tapfferkeit und guten Conduicte gelassen/ und ihnen sonst mit

Kö-

Königl. Hulden wol beygethan verbleiben. Urkundlich deroselben Unterschrift und beygedruckten Königl. Insiegels. Gegeben im Lager bey Broudsoy/den 8. Februarii/Anno 1659.

Carl Gustav.

(L. S.)

Copie der Ordre von der Pfaltzgräfischen Brigade.

Von der Brigade werden nachfolgende Commend. und Materialen gebraucht.

30. Commend. Musquet. mit ihren Officiren/welche darauf folgen.
2. Lauff-Brücken mit 1. Schiffs-Capit. und 8. Botsleute.
20. Botsleute mit scharffen Exen/die Pallisaden zu fällen/und darbey 1. Hoch-Botzmann.

10. Doppelte / 10. Einfache } Sturmleitern/und auf jeglicher Leiter 2. Säcke mit Hackels gefüllet/werden regiert von 1. Schiffs-Leuten. und 80. Botsleuten.

10. Kappen auf die Pallisaden zu werffen/ getragen von Unter-Offic. oder Commend.
8. Commend. Musquet. so Granaten schiessen/ sein 64. Stück.
48. Hand-Granaten mit 6. Personen geworffen/ die Person 8. Stück.
96. Hand-Granaten/ von 12. Constabels geworffen.
4. Botzleute/ mit Botzhaken.

Und darauf folgen die andern Brigaden / welche auf den rechten Flügel commandiret/ und im fall der Noth/ die Materialien und Sachen fortbringen sollen.

Urkundlich deroselben Unterschrift und beygedruckten Königlichen Insiegels. Gegeben im Lager bey Brondsoy/ den 8. Febr. Anno 1659.

(L.S.)

§. 117. Schreiben auß Copenhagen den 19. 29. Martii/ Anno 1659.

Mein Herr!

BEy jüngst-vorigem Tau-Wetter für 11. à 12. Tagen/ sind verschiedene Schiffe von hier zu Segel gangen/ worunter ein Churländer mit 8. à 10. Stücken mondirt/ und eine Schute/ worauf einig altes Gewehr und untüchtige Musqueten/ so beyde nacher Lübeck/ diese/ umbs Gewehr außzutauschen/ nebst einer Holländischen/ mit Wein/ Keeß/ Hering/ und dergleichen Wahren/ nacher Dantzig befrachteten Galliotte/ destinirt waren. Als sie aber alle drey fast biß unter Möen gekommen/ sind sie von dar/ durch starcken Eyßgang/ wiederumb zurück getrieben/ haben weiter nicht fort gekont/ sondern sind/ durch den mit-einfallenden Frost/ zwischen Amack und Köcke dergestalt eingefroren/ daß man vom Lande ab/ übers Eyß/ von und zu ihnen gehen und reiten können. Wessenthalben sich die Schweden ihrer bemächtiget. Von dem Churländischen Schiffe ist gantz keine Gegenwehr geschehen; Unerachtet es sich gar wol defendiren können; In dem es zwey Faden breit rund herumb loß geeyset/ mit seinem Canon und aufhabenden Feuer-Röhren auch den Feind abhalten mögen/ worzu die meisten

Passagiers resolviret waren. Uber das erbot sich noch der Holländische Galliot-Schiffer mit seinen Leuten in das Churländische Schiff zu treten/ und es nebst ihm aufs eusserste zu halten. Der Schiffer aber hat nicht fechten wollen. Sein Hoch-Boths- und Steur-Mann waren gebohrne Schweden. Noch ein Oberst-Lieutenant/ Melchior von Brothen/ uñ Rittmeister Rudolph von Strauch/ so mit nach Lübeck wolten/ widerriethen alle Gegenwehre: Dergestalt hat der Feind das Schiff geplündert/ und hernach verbrant.

Verschiedene Holländische Schiffe/ so ausserhalb dieses Hafens lagen/ geriethen gleichfals in Gefahr. Unter welchen der Schultze zu Nacht/ Adrian Banckaert/ mit seinem unterhabenden Orlogs-Schiff/ der See-Ritter genant/ führende 28. Stücken/ liegende damahls auf der Brandt-Wacht. Dieser wurde durch Gewalt deß Eyses biß unter Hween getrieben. Die Schweden solches vernehmende/ sind den 12. 22. mit favorablem Winde/ und als alles Eyß zu letzt von ihrer Küste herüber triebe/ mit 2 grossen Orlogs-Schiffen à 40. biß 50. einer Fleuthe von 24. à 26. Stücken/ 1. Galiotte und 1. Scheer-both/ auß Lands-Cron gelauffen. Diese kamen Sudwarts umb Hween herümb. Noch fünf Chaloupen oder Scheer-Bothe/ alle voll Volcks/ und mit Stücken versehen/ segelten an der Nord-Seite umb gedachte Insul:

Weil

Weil es jedoch auß dem Norden hart wehete/ und nach verschiedenen Canonaden beyderseits/ lieffen sie nach Cronenburg.

Den 14 24. kamen die Schweden abermahls mit 2. grossen Orlogs-Schiffen/ wie oben/ 1. Brandt-Schiff/ 4. Scheer-Bothen/ und 1. grossen Chaloupe/ alle mit Volck und Stücken besetzet/ heran. Das Volck in den Scheer-Bothen begab sich ans Land/ bey die Kirche. Die Orlogs-Schiffe aber/ sampt dem andern Fahrzeuge/ löseten ihr Geschütz continuirlich auf gedachten Banckaert/ segelten ihn endlich vorbey/ und legten sich/ jedoch ausserhalb Canonschusses von ihm/ für Ancker. Am 15. 25. dito/ mit anbrechendem Tage/ giengen die Schweden sämptlich wieder unter Segel/ kamen so nahe/ daß sie ihr Brandt-Schiff an das/ am Grunde liegendes Holländisch Orlogs-Schiff dergestalt anbrachten/ daß beyde einander mit einem Bothshacken erreichen kunten. Dieses aber hat das Brandt-Schiff/ in dem er 5. von seinen Stücken dompen ließ/ nicht alleine in den Grund und Brand zugleich geschossen/ sondern auch die vorgedachtē Orlogs Schiffe und Scheer-Bothe/ deren er mit seinen Canonen nicht feylete/ mannlich repoußiret/ nach dem er verschiedene Attacquen außgestanden. Zugleich/ als der Feind gedachten Bankaert attacquirte/ ließ er ihn von dar gleichfals mit Musquetaden incommodiren, konte ihn aber zu keinem

nem Accord / wie sehr die Schweden solchen auch gesuchet / disponiren : In dem mehr-gedachter Schultze zu Nacht / sampt seinen Leuten standhaftig resolviret blieben/ sich biß auf den letzten Bluts-Tropffen zu wehren/ auch dem Feinde zur Bravade/ und die Seinigen zu encouragiren/ Wimpels und Flaggen wehen ließ. Er ist den Schweden nichts schuldig geblieben/ sondern tapffer unter sie/ so wol am Lande/ als auf ihre Schiffe/ geschossen; wodurch ihrer viel mehr/ als von den Seinigen/ verwundet und geblieben/ ausser noch/ was mit dem Schwedischen Brand-Schiffe/ worauf ein jämmerlich Winseln gehöret ward/ mit zu Grunde gerichtet ist. Das eine Schwedische Orlog-Schiff bekam so viel/ daß es seine grosse Roe von oben niederfallen ließ und durchgieng: Welchem das andere/ so eine halbe Stunde länger gefochten/ auch folgen muste. Es hat also mehr-besagter Banckaert/ sitzende an Grund/ 4. Scheer-Böthe/ mit einem Brand-Schiffe von hinten/ 2. Orlogs-Schiffe zur Seiten/ und 150. à 200. Musquetirer auf Hueen/ umb sich gehabt/ welche allesampt ihr bestes angewendet/ ihn zu ruiniren.

Die Holländer sind ihme gestern frühe mit einigen Galiotten und Orlogs-Schiffen zum Succurs gegangen. Der harte Frost hat sich für drey à vier Tagen in gelindes Tau-Wetter verändert / dergestalt / daß etwas

Paſ-

Wasser wieder offen/ und das Eyß mit diesem Winde wegtreibet.

Heute frühe ist der Capitain und Schultze zu Nacht/ Adrian Banckaert/ sampt seinem Orlogs-Schiff frisch und gesund wieder allhier arriviret. Hat an Ihre Königl. Majest. wie nicht weniger an Ihrer Hoch-Mögenheiten Herrn Admiral General/ etc. von allem mündlich selbst rapport gethan. Ich habe selbst mit ihm gesprochen: Er confirmiret alles/ was obstehet/ und hat mehr nicht/ als drey Todte/ und zehen Gequetzschete.

Wolgedachter Admiral/ der Herr Baron Wassenaer/ Herr von Opdam etc. hat keine Zeit versaumet/ so oft es müglich/ durch Galiotten und klein Fahrzeug/ da bey dieser Gelegenheit die grossen Schiffe darzu unbequäm und nicht zu brauchen waren/ ihme Ammunition/ Vivres/ Ancker/ Mannschafft und andere Nothwendigkeiten sorgfältig von hier zu zuschicken.

Das Schwedische Lager/ welches an Volck sehr geschwächet/ Theils durch Kranckheiten/ erlittene Kält und Ungemach/ als vornemlich auch durch letzt-empfangenen grossen Verlust/ bey abgeschlagenem heftigem General-Sturm für dieser Statt/ auf 5. verschiedenen Haupt-Posten/ hat seither deme weiter nichts attentiren dürffen/ sondern alle hiebevor vielfältiglich zu Tag gelegete Bravaden

 ein-

eingestellet. Deß Feindes viele Patienten sind noch nicht recht an ihren Wunden curiret/ viele gestorben; Und wurden ehegestern/ bey Ausführung einer stattlichen Leiche auß dem Lager/ worbey sonderbahre Ceremonien passirten/ mit Stücken und Musqueten solcher Leiche zum Ehren-Valete zwo starcke Salven mitgegeben.

Seither dem 23. Febr. S.V. hat keine Post mehr von hier reisen/ auch in mitler Zeit von draussen keine zu uns herein kommen können/ daß wir dergestalt der gewöhnlichen Correspondence und Communication durch Frost und grosse Kälte in etwas beraubet gewesen. Zwar hat man am 10 hujus S. V. als sichs dazumahl wiederumb zum Tauen anliesse/ ein Both mit den Ordinar-Briefen und Pacqueten nacher Lübeck abgefertigt/ so biß Möen gehen/ und allda die Briefe weiter fort bestellen solte; Welches Both sich durch und über das Eyß/ als best und weit es gekönt/ fort arbeiten müssen. Ist iedoch mit abermalig-verändertem Tau- in Frost-Wetter am 11. dito zurücke kommen/ und hat sich den 18. ejusdem frühe mit gelindem Wetter und Winde wieder in See gewaget: Weil aber kurtz darauf der Wind gar ungestüm geworden/ wollen etzliche fast zweifelen/ ob auch dieses Both wol übergekommen seyn möge?

Am 16. dito kamen 2. Holländische Galiotten an für dieser Statt/ mit allerhand Vi-

ores und frischen Wahren beladen; Auf welche die Schweden / im Paßiren durch den Sund / von den Casteelen lustig Feuer gegeben / ihnen aber keinen andern Schaden damit zugefüget / als daß die eine Galiotte mit drey Stück-Kugeln / jedoch ohne Verletzung eines einigen Menschen / berühret. Durch strengen Eyßgang und harte Süd-Westen-Winde sind sie den 17. dieses etwas tieffer von der Statt abgetrieben / unter Amack gesehen worden. Dieselbe Insul ist nun von den Schwedischen Partheyen / so auß Seeland über Eiß darauf zu gehen pflegeten / gantz wiederumb befreyet / und wird von dar / auß selbigem Wäldlein / täglich die Nothdurft zum Brennholtz herein geführet. Das Eyß ist gantz zerbrochen / und das Wasser wieder offen.

Ich hoffe / diese kleine Galiotte / so mit 4. Stücken versehen / und morgen frühe / wo der Wind füget / abgehen soll / werde dieses mein Schreiben wol mit überbringen. Wir verhoffen auch / der langwirige Frost / Eyß und Kälte / wodurch wir bißher incommodirt gewesen / werden nun einst zugleich abdancken / und uns freyere Luft gönnen; Alsdann wir die Correspondence mit unsern Freunden und Confœderirten wieder offen / auch Ihr. Hoch- und Mögenheiten abermahlig-equippirte / und dem Vermuthen nach / allbereits Segelfertig liegende ansehentliche Kriegs-Flotte / sampt dem Chur-Brandenburgischen Succurs

Curs zu Wasser/mit Verlangen erwarten. Worzu Gott allerseits seinen Segen/Glück und Sieg/zu Land und Wasser/sampt darauf erfolgendem

Væ Tibi Prædanti; Quia Depræcaberis Ipse!

kräftiglich verleihen wolle. Datum ut suprà.

§.118. Copia einer Commißion/welche der König in Schweden wider Ihre Königl. Majestät zu Dennemarck/Norwegen/rc. und der vereinigten Niederlanden rc. Eingesessene verliehen/und außgegeben/Feindlich wider sie auf der See zu agiren.

Wir Carl Gustav/von Gottes Gnaden/der Schweden/Gothen und Wenden König/rc.

Thun kund und zu wissen allen denen/welche dieses werden sehen oder hören lesen/daß/nach deme unser Nachbar/der König zu Dennemarck und Norwegen rc. Uns genöthiget/den Krieg zu continuiren, welchen er unter simulirter Composition wider Uns vor hatte/ und bey fürfälliger Gelegenheit ins Werck zu setzen gesonnen war: Zu welchem Ende derselbe die unlängst aufgerichtete Trac-

Staten/durch allerhand arglistige Practiquen/ dermassen zernichtiget/ daß/ hindangesetzet aller heilsamen Pacten und Verbündnussen/ es sich ansehen ließ/ Wir Uns auf eine sichere und beständige Freundschaft gantz nicht zu verlassen; Angesehen auch die Staten General der vereinigten Niederlanden/ 2c. gleicher Weise die Hostilitäten nicht allein schon vor längst im Königreich Dennemarck mit ihrem Rath/ Hülffe und Beystand heimlich fomentiret, sondern auch nun jüngst/ wiewol Wir Sie in keinerley Wege offendirt gehabt/ der feindlichen Parthey öffentlich beygefallen/ und Uns/ohne einige Denunciation oder Notification, mit einer starcken Orlogs-Flotte feindlich angegriffen. Und Wir dann reifflich überwogen/ wie sehr deß Feindes Macht geschwächet und gebrochen werden könte/ wann demselben/ bey wehrenden diesem Kriege/ von den Unserigen/ durch mannigfältige Incursiones und Attacquen/ die See/ und desselben Engte unsicher gemachet würden/ Wir auch gnädigst vernommen/ daß N. N. Capitain über das Schiff/ N. N. genant/ durch einige Unserer Unterthanen auf ihre eigene Unkosten außgerüstet/ wider die Feinde außzulauffen entschlossen/ im fall Wir ihn mit Unserm Paß versehen/ und er dadurch offentliche Freyheit und Kriegs-Pouvoir wider die Dänische/ Norwegische/ als auch der vereinigten Niederlanden Einwohnere und Un-

terthä-

terthanen/erlangen möchte: So haben Wir auß wichtigen Ursachen vorgemeltem Capitain auf dem Schiffe N. N. auß Königlicher Macht/nach der Völcker Rechten und Gebrauch in solchen Fällen üblich/solche Macht/ gegeben/ wie Wir ihme dann hiemit außdrückliche Commission und Macht ertheilen/ alle Schiffe und Güthere/ so den Unterthanen und Eingesessenen deß Königs zu Dennemarck und der Republique von den Staten General der vereinigtẽ Niederlanden an und zugehören/wo sie selbige in offenbaren See-Strömen oder feindlichen Häfen antreffen möchten/anzugreiffen/in unsern oder unserer confœderirten Häfen aufzubringen/ allda zu verkauffen/ und zu ihrem und ihrer Rheedere Nutzen zu verhandelen/iedoch unsern Rechten unschädlich. Ersuchen demnach alle Potentaten zu Land und Wasser/ Könige/ Fürsten/ freye Republiquen/ freundlich/ unsern Admiralen aber gnädig/ wie auch unsern Capitainen/sampt andern Schiffs-Bedienten und Officirern ernstlich anbefehlende/bemelten Capitain mit dem Schiffe N. N. nebenst aufhabenden Soldaten und Matrosen / in exequirung deß von Uns ihnen gnädigst verliehenen Rechtens/ Inhalts dieser unser öffentlichen Commission, auf keinerley Weise zu turbiren oder hindern/ sondern vielmehr denselben/sampt seinen Bedienten und Assistente., mit gutem Willen und Hülffe beyzusprin-

zuspringen. Welches Wir hinwiederumb gegen alle und iede in solcher und dergleichen Gelegenheiten zu erkennen willig. Hieran thun unsere Officirer und Unterthanen was Uns angenehm / und dieselbige / Kraft ihrer Treu und Pflichten / schuldig seyn. Zu mehrer Versicherunge haben Wir dieses mit eigener Hand unterschrieben / und mit unserm Königlichen Siegel bekräftiget. Gegeben auf dem Schlosse Cronenburg / den 26. Novemb. Anno 1658.

Carl Gustav.

(L. S.)

§. 119. Königs in Dennemarck Edict gegen den Schwedischen Friedenbruch.

WIr Friederich der Dritte / von Gottes Gnaden zu Dennemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen König / Hertzog zu Schleßwig / Holstein / Stormarn und der Dithmarschen / Graf zu Oldenburg und Delmenhorst. Thun kund hiermit / Nach deme der König in Schweden den fürm Jahre zu Roeschild / im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit / aufgerichteten / und an unser Seiten /

ten / mit übergebung so vieler herzlichen Vestungen / Provincien und Landen / und überlassung etzlicher Regimenter zu Roß / seines Inhalts ehrlich vollnzogenen Frieden / wider gegebene Treue / Hand und Siegel / Königlich Wort und Verspruch / im längst abgewichenen Monat Augusto uhrplötzlich / ohne vorhergangene Ankündigung / auch eintzige erhebliche Ursache aufgehoben und zernichtet / unsere Reiche / Fürstenthümber und Lande feindlich überfallen / mit Brand / Mord / Raub und Plünderung gar elendig und erbärmlich zugerichtet; Er es dabey nicht bewenden lassen / sondern uns in unser Residentz-Stadt allhier belagert / bestürmet / und / da es durch deß Allerhöchsten gerechte Beschützung / unsere tapffere Gegenwehr / und unserer hohen Alliirten Aßistentz nicht verhindert / uns und unsere gantze Familie bereits außgerottet und vertilget Und damit berührter König in Schweden sein vorgesetztes Ziel erreichen / und desto eher die vorlängst affectirte absolute Beherrschung in der Ost-See und aller daran liegenden Fürstenthümber / Stäte und Lande erlangen / und auß unersättlicher Regier-sucht alles unter seine Gewalt und Dominat bringen möchte / hat er die Commercia in berührter Ost-See / bey werendem Friedbruch turbiret, gehemmet und aufgehoben / auch noch neulich dieselbe nach dieser unser Statt öffentlich verbieten lassen / die Schiffe

auß

auß den benachbarten Städten/ so Proviant und Vivres anhero führen wollen/ in offner See angreiffen/ in seine Vestungen aufbringen und confiscireɴ lassen. Und ist also Handel und Wandel in unsern Reichen/und nach dieser unser Residentz-Statt ferner gäntzlich niederzulegen und aufzuheben gesinnet / unangesehen er kein eintziges Schiff für diesem Hafen liegen gehabt. Darumb Wir dann billich bewogen und genöthiget worden / zu Schwächung unsrer Feinde Macht / aller Völcker Rechten nach / hinwiederumb alle Zufuhr nacher dem Königreiche Schweden und darzu gehörigen Landen offentlich zu verbieten / und unsern Admiralen / Vice-Admiralen/ Capitainen und andern Schiffs-Bedienten und Officirern anzubefehlen / alle dahin gehende Schiffe/ mit was für Wahren dieselbe auch beladen/ anzuhalten/ aufzubringen/ und nach Befindung zu confisciren. Und ob zwar denen in den benachbarten Oertern gesessenen Handels-Leuten hierdurch etwas Ungelegenheit möchte zugezogen werden / So hoffen Wir doch / ersuchen auch darumb iedes Orts Obrigkeiten/ der gebühr nach/ freundlich/ günstig und gnädigst / daß sie bey itzigen gefährlichen Zeiten ein Geringes nicht ansehen/ sondern vielmehr mit dahin cooperiren , daß durch dergleichen Mittel/ unsere Feinde/ zu Wiederstiftung eines ehrlichen/ sicheren und beständigen Friedens mö-

gen

gen genöthiget und angewiesen werden. Wir erklären uns hierbey dahin/ daß unsere Intention nicht sey/ die Commercia in der Ost-See zu hemmen oder zu verhindern/ sondern dieselbe vielmehr an alle andere Oerter (außgenommen Schweden und dahin gehörige Provincien und Lande) zu befürdern/ und denselben ihren freyen ungehinderten Lauff zu lassen. Wornach sich männiglich zu achten/ und für Schaden und Ungelegenheit zu hüten. Urkundlich unter unserm Königl. Hand-Zeichen und Secret-Insiegel. Geben auf unser Residentz zu Copenhagen/ den 5. Martii Anno 1659.

Friederich.

(L. S.)

§. 120. Rebellio Leodiensis.

TRes antesignani 1 Subsecretarius Egonis Comitis de Fürstenberg nomine Marez Scholasticus Aquisgrani.

2. N Leonardi cujus frater ante 9. annos capite & brachiis plexus ob similem rebellionem ante 9. annos.

3. Tapezarius Barazet, in tribus domibus debebant injicere ignes hora 2. noctis de

mane

mane ut præſidium germanorum ex fortalitio eliceretur.

Unus ex complicibus revelavit veſperi, eò quod tempore coronationis Cæſareæ Elector Colonienſis promiſerit demoliri fortalitium, ſed Canonici uti Domini fundi hoc noluerint permittere.

Baro de Linden General-Major de Liege advertens, ex inſidiis diſpoſuit milites Franchimontanos, qui unius complicis Leonardi cohortem ſeu turmam disruperunt ac in carceres ipſo clàm aufugiente: præmio autem diſpoſito ac biduo portis clauſis hora 10. mane captus dictus Marez in Domo D. Keunicke Præfecti aulæ Principis mox omnia faſſus & ſe pænâ mortis dignum profeſſus, die Jovis cum face albâ ardenti & crucifixo in manu ſuper theatro in medio fori capite plexus, idque palo affixum in parte fortalitii verſus villam reſpiciente vocata Maximiliani.

Veneris adhuc tres alii confæderati plexi & 70. carcerati.

Leonardus detectus Bombardula & pugione læſit majorem Germay, qui ipſum gladio transfodit illicò morientem, cadaver per plateas ad d. Theatrum trahebatur & caput brachiaque detruncata perdicæ ad portam Amorcear reliqua pars corporis ſuſpenſa ad portam S. Walburgis ſequenti Dominicâ, miſſa gratiarum actionis habita, totusque Cle-

Clerus in processione & tormenta explosa fuêre.

Barazet detectus ex Abbatia S. Jacobi Mercurii post torturæ datus noluit fateri, tamen ex dictis complicum convictus sententia fuit lata, ut eadem morte sicut Maretz afficeretur, & tortura graviore reiteratâ affligeretur sentiens se moriturum omnia fassus & plura secreta retulit hodie 21. Septembris, Anno 1658.

§. 121. Antwort der Deputirten zu Franckfurt an die Reichs-Statt Regenspurg.

EDle/ Ehrenveste/ Fürsichtige und Wohlweise/ sonders günstige geehrte Herren. Auß derselben unterm 7 jüngst abgewichenen Monats Martii abgegebenen diß Orts wol eingelieferten und in pleno verlesenem Antwort-Schreiben/ haben wir mit mehrem vernommen/ was massen die Herren vermeinen ihro zu deß Heil. Reichs Ruhe und Friedens-Stand tragende Sorgfalt und Schuldigkeit/ durch die im vorigen ihrer beschehener eigener Schickung gnugsam bezeiget zu haben/ und demnach von Ihrer Kais. Majest. ihre Commissarien noch biß dato anhero nicht abgesendet/ sondern ihrem erlangten Bericht nach die Translation dieses Convents noch unlängsthin

unlängsthin begehret worden/ wenigers nicht übrige abwesende Churfürsten und deputirte Fürsten und Stände mit Abordnung der Ihrigen noch inhalten thäten/ sie es biß zu erhaltender mehrer und gewisserer Nachricht auch würcklichem Erfolg derē mit gesampter Hand fortsetzenden Deliberationen bey ihrer mit reiffem Bedacht vorgenommener Avocation bewenden zu lassen entschlossen hätten. Belangend nun erstlich daß die Herren sich auf eine bereits beschehene Abschickung beziehen wollen/ da ist solches nicht wenig zu befrembden / in deme man allhie nichts sonderlichs davon vernommen / auch nicht hat erfahren können/ wer der Abgeordnete gewesen/ gestalt selbiger niemahls der gebühr legitimirt, noch auch einiger Consultation beygewohnet hat/ wie es sich billich geziemet/ und da die Herren wegen Fortsetzung der Deliberationen einen Zweifel gehabt hätten/ ihme solche mündliche Information und Erleuterung würde beschehen seyn / daß sie die Unerheblichkeit der eingewanter Entschuldigung gnugsam würden darauß haben abnehmen können / und zur Avocation sich so leichtlich nicht verleiten lassen/ massen dann bekant/ daß/ so viel die angezogene Translation betrift/ von Ihrer Kaiserl. Majest. an diese Deputation immediatè derentwegen noch zur Zeit nichts gebracht/ hingegen aber an Seiten unser gnädigster und gnädiger Herren Herren Principalen auf

deren Continuation diß Orts iederzeit geschlossen und bestanden / auch die abwesende Churfürsten und deputirte Fürsten und Stände von Ihrer Churfürstl. Gnad. zu Maintz in Kraft ihres Ertz-Cancellariat-Ampt vermöge der Reichs-Abschieden anklebenden Gewalts und Vollmacht zu drey unterschiedenen mahlen verneuern / zu gebührender Wiedererscheinung erinnert worden / und dahero deroselben obliegen wil / ohne anderwerts Absehen und reflexion, ihre Schuldigkeit mit würcklich erscheinen zu bezeigen / auch leichtlich zu ermessen ist / daß / wann allerhöchstgedachte Kaiserl. Majest. die Abordnung ihrer Commissarien, auf die Ankunft der Churfürsten und deputirten Fürsten und Ständen außstellen / und diese vicissim dergleichen reflexion auf jene / oder auch sich selbsten unter einander machen solten / endlich keiner erscheinen / die Deputations-Täge mit grossem Nachtheil deß Reichs ins stecken gerathen / und schwerlich zur Würcklichkeit würden kommen können. Dannenhero höchstged. unsere gnädigste und gnädige Herren Herren Principales eben in dieser Consideration und zu Bezeigung ihrer / vor das Heil. Reich / dessen Wolfarth und beständige Beruhigung tragende treueyferige Sorgfalt / ohngescheuet aller Kosten und Ungelegenheiten die ihrige bereits etliche Jahr lang ohnaußgesetzt / alhie haben subsistiren lassen Wann nun hierauß gnugsam erhellet / daß die angezogene

zogene Entschuldigung vorgemelter massen keiner Erheblichkeit ist / auch da die Herren noch einig Bedencken haben solten zu Ankunft der Ihrigen an gnugsamen mündlichen Bericht uud Erleuterung nicht ermangeln wird/ und dann deß Heil. Röm. Reichs Zustand sich itziger Zeit mehr/als fast iemahls/gefährlich anlässet/ daß der ordinari Reichs-Deputation, vermög ihres zu gesamptem Reich tragender Ampts Schuldigkeit obliegen wil ohn einige Zeit verlierung dessen gemeiner Wolfarth und Sicherheit besten Fleiß zu invigiliren, und davon sich nichts abhalten zu lassen. Als haben wir vor nöthig ermessen/ den Herren solches hiemit umbständlich vorzustellen/ und im Nahmen mehr höchstgedachter unserer gnädigster und gnädiger Herren Herren Principalen sie nachmahls gebührend zu erinnern / daß gleich wie an anderer abwesender Churfürsten und Ständen Erscheinung nicht zu zweifeln/gestalt dann Theils derselben sich darzu allbereit schriftlich erklärt/ also auch die Herren die Werckstellung ihres zu deß Reichs Wolfarth und Beförderung gemeiner Ruhe contestirten Eyfers nicht länger differiren, sondern ohne weitern Verzug zu diesem Deputation-Convent abschicken/ und daß jenige / was bey denen itzmahls in- und ausser Reichs sich ereugneten Gefährlichkeiten zu Erhaltung Friedens und allgemeiner Tranquillität nötig und dienstlich/ vermittels dero

Abgeordneten mit beobachtẽ und berathschlagen helffen/ und hiedurch sich aller gegen das Reich habender Verantwortung entfreyen wollen/ gestalt wir zu Verhütung gleichmässiger inculpation die Reichs Nothdurfft consultando würcklich in acht zu nehmen nicht unterlassen: Inmittels haben wir den Herren zu wahrer Nachricht hiebey zu communiciren nicht unterlassen mögen/ was an Ihre Kaiserlichen Majestät unsern allergnädigsten Herrn wegen Abschickung ihrer Commissarien von hiesiger Deputation allerunterthänigst gelanget worden/ und thun uns damit allerseits Göttlichem Schutz empfehlen. Franckfurt den 4. April. 1659.

HOchwürdiger Fürst/ gnädiger Herr/ rc. Auß E. Fürstl. Gn. wohleingelangtem gnädigem Antwort-Schreiben vom 6. nechst abgewichenen Monats Januarii haben wir mit mehrerm gehorsamlich verstanden/ was massen dieselbe zu Erhaltung ihrer angehöriger Land und Leute bey beständigen Friedensgenoß in die zwischen unsern gnädigsten Herren Principalen aufgerichte Defensions-Einigung mit einzutreten zwar nicht ohngeneigt seyn / in deme aber erstgemeldte ihre Landen durch den langgewehrten leidigen Krieg in solches Unvermögen gerathen/ daß selbige denen bereits vorhin obhabenden oneribus kaum

erkleck-

erklecklich seyn wollen/sie zuforderst zu wissen verlangen/ was deroselben vor ihre Quota zum Beytrag zukommen möchte. Allermassen nun unsern gnädigsten Herren Herren Principalen sothane willfährige Erklärung sonders lieb zu vernehmen gewesen/ und die Gefahr dergestalt überhand nähert/ daß selbige E. Fürstl. Gn. Lande so bald als andere berühren/ und zu deroselben abermahliger grosser Ruin und Verderben/ so der Allmächtige gnädiglich abwenden wolle/ außschlagen dörfte/ und dahero man billich allerseits sich dagegen wol in acht zu nehmen hat: Also stellen sie auch ausser Zweifel/ E. Fürstl. Gn. bey solcher rühmlicher und gemeinnutziger Resolution der Miteintrettung ohngeändert beharren/ und daran sich nichts werden irren lassen. Und demnach E. Fürstl. Gnad. ihrer Landen Zustand/ und was sie zu Erhaltung derselben beyzutragen vermögen/ am besten bekant Als wird E. Fürstl. Gn. die Determination deß quanti erstbesagten ihres Beytrags anheim gegeben/ und leben unsere gnädigste Herren Principaln der ohngezweifelter Zuversicht/ dieselbe sich darin also bezeigen und angreiffen werdē/ damit der in oberwehnter Defensions-Bündnuß angezielter Zweck conservationis Pacis umb so viel besser erreichet werde/ und E. Fürstl Gn. so wohl/ als übrige dero hohe Herren Bunds-Verwandte gedeylichen Genoß und effect davon haben mögen/ auch in

betrachtung dem eingelangten Bericht nach/ die Gefahr ie länger ie mehr zunahet/ mit ihrer Erklärung sich nicht zu saumen/ und dadurch auch ihres Theils der Alliance sich fähig zu machen / gnädiges Belieben tragen werde. Wormit E. Fürstl. Gn. Gottes gnadenreichen Obsicht/ zu dero beharrlichen Gnaden aber wir uns unterthänig empfehlen. Franckfurt den 28. Martii/ 1659.

§. 122. Schreiben an Herrn Bischoffen zu Wormbs/ und Frau Pfaltzgräfin zu Lautern / wegen Nassau.

HOchwürdiger Fürst/ gnädiger Herr/ auch Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürstin/ gnädige Frau/ E. E. F. F. Gn. und Durchl. belieben ab dem copeylichen Inschluß mit mehrem gnädig zu ersehen/ was im Nahmen hiesiger ordinari Reichs-Deputation an Herrn Marggrafen Friedrichs zu Badē Fürstl. Gn. auf Ansuchen Herrn Grafen Johannsen zu Nassau Saarbrücken in puncto deß von dem Kaiserl. Cammer-Gericht zu Speyr / an E. Fürstl. Gn. und Durchl. ergangenen die halbe Herrschaft Lohr betreffenden Mandati executorialis vorschriftlich gelanget worden.

Also haben E. Fürstl. Gn. und Durchl. wir davon nachrichtliche unterthänige Communication

cation zu thun nicht umbgehen wollen: Dieselbe wenigers nicht/ gebührendes Fleiß ersuchend/ daß sie auch ihres hochvermögenden Orts dahin befürderlich seyn wollen/ damit in Ansehung der kundbahrer Unmüglichkeit wolgedachtem Herrn Grafen in seinem nothdringlichen Begehren gewillfahret werde/ und selbiger vermittels der verträster Zahlung von der anbetroheter Execution entfreyet bleiben möge. Womit E. Fürstl. Gn. Franckfurt den 8. Aprilis/ 1659.

§. 123. Intercession-Schreiben an Herrn Marggrafen zu Baden Durlach ꝛc. umb Aufschub Cameralischer Execution.

Durchleuchtig/ Hochgeborner Fürst/ gnädiger Herr. E. Fürstl. Gn. bleibt hiemit unverhaltē/ was massen bey hiesigem ordinari Reichs-Deputations-Convent der Hochwohlgeborner Graf und Herr/ Herr Johann Graf von Nassau Saarbrücken wegen deren auf Ansuchen E. Fürstl. Gn. an dem Kaiserl. Cammer-Gericht zu Speyer ergangenen Executions-Processen die halbe Herrschaft Lohr anlangend/ zu vernehmen gegeben/ und umb bewegliche Vorschrift zu dem Ende gebeten hat/ daß/ weiln die würckliche Zahlungs-Mittel in dem all zu eng angesetztem Termino,

bevorab wegen dem Hause Nassau Sarbrü-cken wider den Friedenschluß annoch vorent-haltenen besten Theils Landen aufzubringen ohnmöglich / und gleichwol wegen der zuer-kanten Zinsen so wol / als auch mit etwas auf Abschlag deß Capitals fürdersamst an Hand zu gehen sich möglichsten Fleiß bewerben wol-te / ihme mit gedachten Execution noch in et-was verschonet / und weitere geraume dilation vergönnet werden möchte. Nun ist man dis-seits zwar nicht gemeint E. Fürstl. Gnad. in prosequirung ihres Rechtens / Ziel und Maß zu geben / und den Lauff der heilsamen Justici einige Hinderung zu thun: Nachdemmahln aber auch Land- und Reichskundig ist / daß das Gräfliche Hauß Nassau Sarbrücken durch das verwichene langwierige dreyßig-Jährige Kriegswesen in eusersте Verderben und Ruin gesetzt worden / auch noch zum Theil unter den Kriegs-Beschwerden würcklich stecken thut / und über allerseits getroffenen Frieden ohnaußsetzlich angewante eyferige Bemühung zu völliger Restitution nicht hat gelangen können / dannenhero wohl zu erach-ten / daß bey wolgedachten Herrn Grafen so gleich vollkommene Zahlung zu thun eine pur lautere Unmöglichkeit sey / und umb so viel we-niger bedencklich scheinen wollen / mit der be-gehrten Intercession zu deferiren. Als ersu-chen E. Fürstl. Gn. wir hiemit gebührend / sie itzt erzehltē beschwerlichen Zustand und kund-

bares

bares Unvermögen mehrwolgedachten Herrn Grafens beherzigen/ und in Ansehung derselbe gleichwol zur Zahlung erbietig/ und nur umb einen Anstand zu Aufbringung der Mitteln bitten thut/ mit solcher Dilation auch dergestalt wilfahren wollen / damit er dißfals nicht übereylet werde/ sondern vermittels der vertrösteter Satisfaction von der anbetroheter hochbeschwerlichen Execution sich entfreyen/ und also dieser Vorbitt würcklichen Genoß empfinden möge. Womit E. Fürstl. Gnad. Franckfurt den 8 April 1659.

§. 124. Schreiben an Gustav Adolff Hertzogen zu Meckelburg / daß er seine Deputirte abfertige nacher Franckfurt.

Durchleuchtig/ Hochgeborner Fürst / gnädiger Herr/ daß E. Fürstl. Gn. in Anerinnerung ihrer zu dem Heil. Röm. Reich tragender Pflichten iemand der ihrigen zu allhiesiger ordinari Reichs-Deputation ohne längern Verzug abzuschicken entschlossen/ ist auß deroselben unterm 6. nechstverwichenen Monats Martii abgangenen Antwort-Schreiben dieses lieb zu vernehmen gewesen. Allermassen nun E. Fürstl. Gn. Lande der Gefahr nicht weit entlegen/ und dahero ihr so wol in particulari als auch sonsten ins gemein dien-

lich seyn wird/ iemands der ihrigen bey diesem Deputations-Convent zu haben. Also tragen zu derselben wir das unterthänige gute Vertrauen/ daß sie bey solcher rühmlicher Intention verharren/ und im fall die vertröstete Abschickung noch nicht beschehen/ solche umb so viel mehrers auch der Ursachen zu beschleunigen sich gnädig gefallen lassen werden/ weil bey hiesiger Deputation im Werck begriffen/ auf Mittel und Weg zu gedencken/ wie die ie länger ie mehr dem Röm. Reich annahende Gefährlichkeiten abgewendet werden möchten. Womit E. Fürstl. Gn. Gottes gnadenreicher Obsicht zu dero beharrlichen hohen Fürstl. Gn. aber wir uns unterthänig empfehlen. Franckfurt den 7. April. 1659.

§. 125. Die Deputirte zu Franckfurt præsentiren Ihrer Kaiserl. Maj. das Frantzösische Memorial deß Herrn Gravels, und wollen deßwegen die Deputation daselbst behaupten.

Allergnädigster Kaiser/ etc. Was massen die Königl. Majest. in Franckreich seithero deß zu Münster und Osnabrück getroffenen Friedens bey deß Heiligen Röm. Reichs Churfürsten und Ständen sampt und sonders zum öfftern insonderheit hiesiger ordinari Reichs-Deputation und jüngerem Kaiserl. Wahl-

Wahltag durch ansehenliche Schickung über die auß dem Reich in die Niederlanden und Italien/ wider seine Majest. an Kriegsvolck zu verschiedenen mahlen geschickte Hülff sich zum hefftigsten beschweret / und in längerer Entstehung der so geraume Zeit vergeblich gesuchter dem Reich ins gesampt Kraft vorgedachten Friedenschluß obliegender remedirung mit solch betrohentlichen Resolutionen haben vernehmen lassen/ daß man bey erstgedachtem jüngstem Wahltag veranlasset worden/ unter andern auch dieses hochwichtige die algemeine Reichs Securität/ so nahe concernirendes Werck in gehörige Obacht zu ziehen/ und damit alle dißfals befahrende Ungelegenheiten verhütet werden möchtē/ all erwogenen Umbständen nach in der aufrichtenden Wahl-Capitulation derentwegen gewisse absonderliche Versehung zu thun. Solches ist auß denen hierüber vorgangenen Handlungen und Reichs-Actis, wie auch erstgedachter Capitulation gnugsam an Tag.

Ob zwar nun zu E. Kais. Majest. unsere gnädigste und gnädige Herren Herren Principales der allerunterthänigsten Hoffnung seynd/ es werden E. Kaiserl. Majest. die Erhaltung allgemeinen Ruhstands nach Inhalt mehrgedachten Friedenschluß/ und dero Kaiserl. Wahl-Capitulation ihro Reichsväterlich angelegen seyn lassen.

So geruhen ie dennoch E. Kaiserl. Maj. auß beyliegendem Memoriali Ihro mit mehrerm allerunterthänigst referiren zu lassen/ was deßfals im Namen höchstgedachter Königl. Majest. in Franckreich dero diß Orts anwesender Abgeordneter wegen deß besorgten Succurs bey dieser ordinari Reichs-Deputation abermals umbständlich angebracht/ und der Guarantie halber nochmals inständig gesucht und begehret hat. Wann dann diesem Reichs-Deputation-Convent bey so bewanten gefährlichen Reichs-Zustand/ vor allem andern obliegen wil dessen Securität möglichsten Fleiß zu beobachten / und wenigers nicht Nachricht vorhanden / daß durch das Reich ein ansehentlicher starcker Succurs in die Niederlande mit ehistem fortgehen werde: Hingegen an Seiten der Königl. Majest. in Franckreich laut vorgenanten Memorials die außtrückliche Erklärung beschehen / daß Sie dergleichen dem Friedenschluß zu widerlauffender Hülffleistung länger nicht zu zusehen/ sondern demselben mit würcklicher opposition quovis modo zubegegnen einmahl festiglich resolvirt und entschlossen seye/ und aber hierauß leichtlich zu ermessen/ was solche Hülffschickung in deme ohne das alschon auch anderwerts in höchster Gefahr stehendem Reich Teutscher Nation / und dessen unschuldigen Churfürsten und Ständen von fernerer hochschädlicher / Landverderblicher / und endlich

zur Total Subversion deß so theur und mühesam erworbenen lieben Friedens gereichende Ungelegenheiten und Krieg zuwachsen könten / was massen auch hierdurch alle Hoffnung zu Erreichung deren nunmehr durch Göttliche Gnad mit beyden Cronen Spanien und Franckreich alschon in so weit incaminirter und von der gantzen Christenheit heftig desiderirter Friedenshandlung gantz verlohren gehen würde.

Als haben E. Kaiserl. Majest. wir mehrbesagtes von dem Königl. Frantzösischen Abgeordneten übergebenes Memoriale auß tragender Schuldigkeit/ und dieser Reichs-Deputation für schwerer Verantwortung zu verwahren/ allerunterthänigst hieben zu schliessen nicht umbhin gekönt / dieselbe im Nahmen und auß Befehlch unserer gnädigsten und gnädiger Herren Herren Principalen allergehorsamst inständigsten Fleisses zu bitten/ sie geruhen sothane allerunterthänigst vorgestalte Bewandnuß dieses schwerwichtigen Wercks zu hohen Kaiserl. Gemüth zu ziehen/ den etwa obgedachter massen gesuchten Succurs nicht zu gestatten/ und dadurch alle besorgende Gefahren Reichsväterlichst dergestalt abzuwenden/ damit nach Anleitung deß Friedensschluß dero Kaiserl. Wahl-Capitulation das Reich Teutscher Nation in beständigem Frieden noch ferners erhalten werde/ und alle deme zu Nachtheil und Abbruch

gereichende widrige Verfassungen eingestellt verbleiben/ auch das heilsame Friedens-Negotium zwischen Spanien und Franckreich durch E. Kaiserl. Majestät nach Anleitung mehrbesagter dero Kaiserl. Wahl-Capitulation versprochene Beförderung/ zu Verhütung fernern Christen-Blutsvergiessens würcklichen fordersamen effect erreichen mögen. Womit E. Kaiserl. Majest. Franckfurt den 18. Aprilis/ 1659.

N. N. Deputirte daselbst.

§. 126. Der Deputirten zu Franckfurt nochmahlig Ersuch-Schreiben an Herrn Prælaten zu Weingarten/ daß er zu deß Reichs Sicherheit zu Franckfurt/ und nicht anderswo sein Votum beytrage.

HOchwürdiger/ Hochgeehrter Herr Prælat. Auß E. Hochw. unterm 18. Febr. jüngsthin abgelassenen Antwort-Schreiben hat man disseits gern vernommen/ daß dieselbe den itzmahligen Zustand deß Heiligen Röm. Reichs ihro zu Gemüth gehen lassen/ und dahero zu wieder Ersetzung ihrer Stell und Stimme bey dieser ordinari Reichs-Deputation obliegen wil/ ohne länger Außstellung und anderwerts Absehen/ die zu dem Reich tra-

tragende Ampts-Schuldigkeit gebührend zu beobachten / und zu Erhaltung allgemeiner Ruhe und Sicherheit in Zeiten best möglichst zu invigiliren, inmassen man diß Orts in den Deliberationen auch allbereit würcklich begriffen ist: Als tragen zu E. Hochw. wir das gute Vertrauen/ daß sie ihrer beschehener Erklärung gemeß/ sich im Werck selbst zu bezeigen gemeint seyn/ und zu solchem End die ohnverlängte Verfügung thun werden/ damit bey denen vorgehenden Deputations-Handlungen ihr Votum auch würcklich abgegeben/ und ihrer Seits wenigers nicht als von uns bereits geschicht/ daß jenige zu Beforderung deß Heil. Reichs Wolfahrt dienlich/ schuldiger massen beygetragen werden möge: So wir E. Hochw. nicht verhalten wollen/ Gottes gnadenreicher Obsicht dabey allerseits empfehlend. Franckfurt den 7. Aprilis/ Anno 1659.

§. 127.

§. 127. Deß Cardinal Mazarini Schreiben an Chur Maintz und Cölln/ darauß zu sehen/ daß sie niemahls pro Mediatoribus Pacis genennt noch ersucht zwischen Spanien und Franckreich.

Copie de la Premiere lettre de S. E. Monsieur le Cardinal Mazarini à Messieurs les Electeurs de Mayence & de Cologne.

Messieurs,

VOs Altesses Electorales ont donne depuis longtemps tant de soins & d'application à l'avancement du grand ouurage de la PAIX entre les deux Couronnes, que ie suis asseuré de ne pouuoir leur donner vne plus agreable nouvelle que celle de la resolution, qui vient d'estre prise par le Roy de m'ordonner de signer en son nom vne suspension d'armes generalle, & cessation de toutes hostilitez, tant par mer, que par terre, pendant deux mois, qui expireront au 8. Juillet prochain: Mais ie puis y adjouster pour pl⁹ grande satisfaction de vos Altesses, qu'il y à tout lieu d'esperer, avec l'ayde de Dieu, comme il y a apparence, du costé d'Espagne, que nous n'arriuerons point à ce terme lâ, que ie n'ay signé la Paix mesme, en vertu du pouuoir que Sa Maje-

Majeſté m'a fait l' honneur de m'endonner: Car c'eſt le bon Eſtat, ou s'eſt trouué la negociation qui à obligé Sa Majeſté à entendre aux ouuertures d'une ceſſation d'hoſtilitez, affin que l'action des armes ne pût rien troubler ny alterer en l'affaire principale. Ie me flatte, Meſſieurs, que Vos Alteſſes ont tousiours eu aſſez de creance en moy, pour ne iamais doubter de la verité des proteſtations, que ie leurs ay ſi ſouuent faites, de l'extreme paſſion qu'a touiours eu Sa Majeſté pour le repos public: Mais ie reſſens vne ioye indicible en ce rencontre, d'avoir confirmé ces aſſurances la par des effectsreels, qui puiſſent fermer la bouche à tous les Enuieux de la gloire de V. V. A. A. Et à dire vray, quant toutte l'Allemagne fera reflexion, & voudra peſer meurement en qu'elle conjoncture de temps, & en qu'elle conſtitution de choſes, le Roy mon Maiſtre à de bon cœur, arreſté vne ſuſpenſion, à deſſein de pouuoir parvenir plus ſeurement à la Paix, & que dans la Paix meſme Sa Majeſté n'a rien oublié. pour faciliter tout ce qui pouuoit en auancer la concluſion, il n'y à malice ou malveillance de toutes celles qui ont tant eſclaté à Francfort contre V. V. A. A. qui ne ſoit confondüe: Perſonne qui ne ſoit forcé d'exalter la prudence de V. V. A. A. auſſi bien que leur zele: Perſonne qui ne ſoit contraint d'auoüer que leur eſprit clair voyant à ſeul connu la verité des choſes comme

me elles estoient : Personne enfin qui n'ayt honte & remors d'auior osé declamer, que V.V. A. A. prenoient l'ombre pour le corps, & que la Paix n'estoit qu'vne belle Chimere qu'Elles presentoient aux Peuples de l'Empire, à dessein de faire du preiudice à la Maison d'Austriche & de retarder l'Election de l'Empereur.

On peut maintenant toucher au doigt, si l'affaire estoit si longue & si difficile à perfectioner qu'on le crioit dant les carrefours de Francfort, pourveu qu'on y eut voulu seulement entrer en traité, qui est ce, que V. V. A. A. ont touiours poursuiui avec tant d'ardeur : Si V. V. A. A. auoient cru, auec beaucoup d'autres, que le Cardinal Mazarin ne veut point la Paix ; Qu'il est ennemi du repospublic pour ses interrestez particuliers ; Et que sur ce fondement se contentant de payer le monde de cette raison, Elles n'eussent iamais mis la main à l'œuure, comme Elles ont fait si vtilement & auec tant de gloire & de merite enuers Dieu & les hommes, il falloit s'ensanglanter les mains pour longues années, & nous ne serions pas à la veille, comme, suiuant touttes les apparences, nous nous y trouuons, de voir bien tost la consummation de ce grand ouurage de la Paix ; quoy qu'en vne matiere si graue & si importante on ne puisse iamais auoir l'esprit entierement en repos, que tout ne soit signé

&

& executé. Ie ſouhaite paſſionement, Meſſieurs de pouuoir bien toſt donner à V.V.A.A. cette bone nouuelle & me remettant du ſurplus à ce que i'ay chargé le Sieur de Gravel de leur dire ie demeure Meſſieurs

de Vos Alteſſes Electorales

de Paris le huictiéme
May, 1659.

Le tres humble & tres affectioné
ſerviteur

Le Cardinal Mazarin.

§. 128. Copie de la ſeconde lettre de S. E. Monſieur le Cardinal Mazarin au ſieur de Gravel le ieune.

IE Vous fais ce mot ſur vn ſuiet qui ne ſera pas deſagreable à la plus part Princes Alliez du Roy auxquels vous aurez beau champ maintenant de faire valoir, & à toute l'Aſſemblée de Francfort la ſincerité des intentions de Sa Majeſté pour le repos public, puisque dans la conioincture des plus grandes eſperances que cette Couronne à iamais eües de continuer à faire des progres treſconſiderables ſur ſes Ennemis, Elle à preferé des penſeés touttes pacifiques à tuos les grands aduan-

aduantages, qu'elle auoit occasion de se promettre dans sa continuation de la guerre. C'est auiourd'huy que toute l'Allemagne pourra auoir par les effects (pourveu que les Espagnols marchent iusqu'au bout du mesme pied & auec la mesme sincerité qui parroist presentement dans leur proceder depuis le commencement de cette negociation) si, tout ce que les Ambassadeurs du Roy ont aduancé en la Diete de Francfort du desir que Sa Majesté auoit de la Paix, estoit veritable ou faux, & s'il meritoit d'estre referré par Monsieur le Comte de Pegnaranda, comme des artifices à dessein seulement de retarder l'Election de l'Empereur: Ie vous diray donc que la negotiation de la Paix entre les Couronnes est en si bons termes, qu'y ayant tout suiet auec l'ayde de Dieu d'en esperer promptement vn bon succez, Sa Majesté vient de condescendre à l'ouuerture qui à esté faite d'vne suspension d'armes generalle, laquelle à esté conclüe & arestée pour deux mois. Affin que l'action des armes, qui estoit imminente au commencent d'vne campagne ne puisse en rien troubler ou retarder l'accomplissement de ce grand ouurage de la Paix: Il est deu à Sa Majesté d'autant plus de loüanges de cette condescendance, qu'Elle à accordé laditte cessation d'armes dans vn temps, ou ses Armées estoient desia arriuées dans leur rendez-vous au meilleure Estat qu'elles ayent

ayent iamais esté, & qu'elle n'ignoroit pas, que de l'autre part & particulierement en Flandres on n'auoit encore pourueu à rien de tout ce qui estoit necessaire pour vne simple & mediocre defense. Vous donnerez part de tout ce que dessus de la part Roy à nos Amis & le communiquerez dans les lieux que vous iugerez à propos, vous y adiousterez qu'une des conditions de ladite cessation que nous auons pris soin de stipuler, à esté que le secours de l'Empereur ne viendroit & ne s'advanceroit point ; En quoy nous auons bien moins regardé à nostre interest, ce secours ne nous ayant iamais donné grande crainte, qu'a celuy des Princes nos Alliez, affin d'euiter par ce moyen qu'il n'arriue aucune hostilité entr'eux & les armes de l'Empereur, estant malaisé que s'il en fut arriué quelqu'vne, les esprits n'en demeurassent tousiours aigris, quan la Paix mesme apres cela se seroit conclüe.

Vous direz particulierement à Monsieur de Mayence & ferez sçauoir la mesme chose a Monsieur de Cologne, que ie me resiouys par advance du meilleur de mon cœur auec leurs Altesses Electorales de l'apparence, qu'il y a, Dieu mercy, que tous les soins, qu'ils ont pris iusqu'icy, auec tant de zele & de gloire pour Eux pour l'advancement du repos de la Chrestienté, n'auront pas esté infructueux, n'ayant aussi rien oublié de mon costé

pour

pour les seconder & les rendre vtiles par les effects de la Paix tant souhaittée. Les enuieux de la France, ceux de leurs A. A. E. E. & les miens auront, comme l'espere, bien tost la bouche close & ne pourront plus declamer, que le Cardinal Mazarin est ennemi du repospublic, puis qu'il l'a conseillé au Roy son Maistre en vne conionctûre ou la continuation de la guerre pouuoit estre si advantageuse a la France par la propre confession des plus Critiques & des ennemis mesmes de cette Couronne &c.

de Paris le 9. May, 1659.

le Card. Mazarin.

§. 129. Chur-Maintzisch Edict wider seines Lands Geistl. und Weltliche Ehebrecher/ Hurer und Blutschänder/ daß gegen selbige sine respectu personarum zu verfahren.

WIr Johann Philips von Gottes Gnaden/ Ertz-Bischoff zu Maintz/ deß Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürst/ Bischoff zu Würtzburg/ und Hertzog in Francken/ rc. Fügen allen und jeden unsern und unsers Ertz-Stifts Maintz Vicedomben/ Amptleuten/ Vögten/ Kellern/ Hofmeistern/ Schultheissen/ Centgrafen/ Bür-

Bürgermeistern / Räthen / Gerichten und Gemeinden sampt allen unsern Unterthanen und Angehörigen gnädigst zu wissen / daß ob wol wir dafür gehalten haben / es solte ein jedweder sich von dem verdammlichen Laster deß Ehebruchs und anderer Hurerey umb so mehr haben abschrecken lassen / alldieweilen dardurch wider die zehen Gebot Gottes vermessentlich gesündiget / das H. Sacrament der Ehe höchst geunehret / zwischen den Ehegenossen ärgerliches Hadern und Zancken angestiftet / oftermahlen auch die frembde Ehebrecherische Geburth für rechte Eheliche Kinder eingeschoben und angeben / nachgehends auch auß Ungewißheit deß rechten Vaters zu den Erbschaften andern natürlichen Ehelichen Erben zu mercklichem Schaden wider die Geist- und Weltliche Rechten und natürliche Billigkeit gelangen und deren habhaft werden / worauß dann anders nichts als die Vermehrung Göttlichen Zorns und schwerer Straff erfolgen können ; So müssen Wir iedoch sehr mißfällig vernehmen / daß hindan gesetzt gegenwärtiger leidigen und betrübten Zeiten / solches verdammte Laster deß Ehebruchs / wie auch der Blutschand oder Fleischlicher Vermischung nahend Gesiebter und Gefreunden / zu Latein Incestus genant / nicht weniger andere Hurerey und Unzucht zwischen lediges Stands Personen je länger ie mehr bey unsern Unterthanen und Angehörigen

gen Uberhand nehmen wolle/ welches etwa daher kommen möcht/ daß Wir und unsere Herren Vorfahren am Ertz-Stift Christmildester Gedächtnuß (wiewoln es auß sonderbahren uns darzu bewogenen Uhrsachen geschehen ist) wider dergleichen Delinquenten und Verbrechere nicht der Schärffe nach/ gleich wie sie es wol verwürckt und verdienet hatten/ verfahren wollen/ sondern sie entweder mit einer Kirchenbuß/ und anderer extraordinari Straff angesehen haben:

Wann aber nach gemeiner Rechts Regul/ wo man vermercket daß die Laster sich häuffen/ und ie länger ie mehr einreissen wollen/ die Straffen billich zu schärffen seind/ damit die Mißbräuch Fürstlicher Clementz und Milde zu mehrer Boßheit und Missethat nicht Ursach gebe; Als seind Wir entschlossen hinfüran so wol wider die Ehebrecher als auch wider die jenige/ welche in verbottenem Gradu sich mit ihren Gefreundten und Anverwandten Fleischlich vermischen/ den allgemeinen Rechten und Kaiser Carls peinl. Halßgerichts-Ordnung gemeß verfahren/ und gestalten Verbrechen und erwogenen Umbständen nach sie an Leib und Leben die andere zwischen ledigen Personen aber fürgehende Hurerey/ wie nicht weniger die mit unterlauffende Verkuplung junger unverständiger Leut/ mit mehrerm Ernst als bißhero geschehen/ ohne Ansehen der Personen/ abstraffen zu lassen.

Befeh-

Befehlen solchem nach hier mit diesem unserm offenen Mandat so wol gedachten unsern Vicedomben / Amptleuten / Vögten / Kellern / Hofmeistern / Schultheisen / Centgrafē / Burgermeistern / Räthen und Gerichten / daß sie auff obbesagte Laster deß Ehebruchs / Blutschand und Hurerey künfftig fleissiges Auffmercken haben / auff betreten einer oder anderer darmit begriffener Person / dieselbe in Verwahrung nehmen / ordentlicher Weise darüber examiniren, und ihre Außsagen üblichem Herkommen gemeß zu unserer Churfürstlichen Cantzley / nebens darzu gehörigem Bericht überschicken / damit obangedeute Straffen an ihnen exequirt und vollenzogen werden mögen / Wir ermahnen auch in Krafft dieses Mandats unsere / und unsers Ertz-Stiffts Maintz Unterthanen / wie auch alle andere Ingesessene und angehörige hiemit ernstlich / daß sie sich von mehr angeregten ärgerlichen Lastern enthalten / hingegen aller Zucht und Erbarkeit befleissen / und also vor anbetroheter Straff gesichert seyn mögen; Dieses ist unser endlicher Will und Meynung / wornach sich ein jeder zu richten hat. In Urkund dessen haben Wir unser Churfürstl. Insiegel hierfür drucken lassen. Geben zu S. Martinsburg in unserer Stadt Maintz den 20. Septembr. Anno 1658.

§. 130. Chur-Brandenburgisch Schreiben an die H. H. Staaden/ wegen der Feindseligkeit mit der Cron Schweden.

Hoochge-Mogende Heeren/ besondere lieve Vrienden ende Nabuyren.

GElyck als het Ons seer lief ende aengenaem is geweest te hooren de eygentlycke Onderrichtinge/ dat de aensienlycke Vloot van U. Ho. Mo. door de ghenadighe toelatinghe van den Alderhooghsten/ met een goede Wind in Zee was gegaen: soo hebben wy oock met groote Vreughde verstaen het ghelückigh succes/ t'welck de voorschreve Oorloghs Vloot/ soo haest sy by Zondt was ghekomen/ teghens haren Vyandt heeft ghehadt: Ende van rechts weghen congratuleeren wy U. Ho. Mo. daer over/ ende bidden den goeden Godt van herten/ dat syne Vaterlycke goethendt U. Ho. Mo. ende haren gantschen Staet wyders alle gheseghende successen wil verleenen/ ende hare rechtweerdghe wapenen met bestandigh gheluck/ ende Victorie zegenen/ ende dat U. Ho. Mo. eyndelyck de hooghste eere van de gantsche wereldt daer over moghen verkryghen/ dat sy geen behagent hebben/ dat de Sweden teghens aller Volckeren Recht

Recht ende op een ongehoorde Maniere de Vreede/ da er door sy groot Voordeel ghekreghen hadden/ hebben ghebroken : maer veel eerder trachten niet alleen syne Koninghlycke Waerdigheydt/ ende de Kroon van Denemarcken van de onverdiende gheweldighe Oppreßien te bevrynden/ maer oock specialyck de selve neffens de andre Gheinteresseerden van de gedreyghde Dienstbaerheydt door hare ghenomen dappere resolutie ende victorieuse Wapenen te verlossen / ende alsoo te bethoonen dat haer eenighste ooghmerck is een sekere ende bestandighe Vrede te procureren : Waer toe de Alder-hooghste voorts syn ghenadighe Zegen ghelive te verleenen : Aen wiens oneyndelycke goetheydt ende krachtighe Protectie Wy U Ho. Mo. ghetrouvelyck bevelen.

Gedateert tot Flensburgh den
18. November/1658.

§. 131. Herrn Cardinal Mazarini Schreiben an Chur-Maintz und Cölln/ wegen der Friedens-Tractaten.

Messieurs.

LA part que vous avez tousiours prise avec tant de gloire à l'avancement & au bon succes de le grand affaire pour la perfection de la quelle ie me suis rendu en cette frontiere de Deuxs Royaumes, m' oblige à ne point perdie d' occasion de Vous communiquer ce qui se passe en cette matiere, sçachant a quel point vous vous interessez au restablissement du repos de la chrestienté, & que ie ne puis vous donner des nouvelles plus aggreables, que la certitude de voir bien tost auec l' aydè de Dieu ce grand ouurage accomply, puisque de novelles asseurancez de plus en plus, que l'on y marche du costè d' Espagne auec la mesme sincerità que nous. Ie vous diray donc Messieurs que la Traictè de paix entre ces deux Couronnes ayant estè signè à Paris le 4. Iour du mois de Juin pasè. Ie partis de la cour le 23. du mesme mois de juin pasè pour en conformitè de ce qui auoit estè conuenu par le traictè venir m'aboucher en cette frontiere auec le Sr. Don Louis de Haro princi-

pal

pal Ministre de S. Maj. Catholique afin d'aiouster ensemble plus particulierement les conditions du Mariage du Roy auec la Ser. Infante d'Espagne & convenir du temps, & des precautions reciproques qu'il faut prendre pour l'execution & accomplissement de quelques articles de la paix. En chemin faisant dans nôtre routte le Sr. Don Antonio Piementel receut de Madrit la ratification du Roy son Maystre du Traittè de paix, & les Deuxs ratifications furent eschangeè à Libourne le 14. de Juillet, en Suite de quoy continuant mon voyage ie me suis rendu en ce lieu qui est la frontiere de france du costè d'Espagne le 24. du mesme mois de Juillet trois au quattre jours apres que le Sr. Don Louis d'Haro j'estoit rendu à l'autre costè à St. Sebastien, une fluxion, qui m'a incommodè quelques jours, a retardè iusque icy nostre entreveue, mais en estant dieu mercy tout a fait libre, Nous commencerons demain à Nous assembler dans une petite Isle, que fait la riviere, qui separe les Deuxs Royaumes, ou J'ay grand suject d'esperer de la sincerità auec laquelle chacun a procedè iusque icy en cette grande affaire, qu'il y aura bientost lieu de rendre communè à toute la Chrestiente la ioye icy paravancè. J'ay creu pouvoir donner à V.V. A.A. E.E. de la conclusion d'une paix pour la quelle elles ont amployez tant de

 soins

ſoins & des Veilles. Je iuge Meſſieurs que la ſatisfaction que V. V. A. A. receuront d'une s'importante nouvelle ſera d'autant plus grande, que ſe les ay tousjours veu dans la croyance que ſans cette paix entre les couronnes le repos de l'empire acquis auec tant de peine & de Succurs par le Traiѐtè de Munſter demeureroit tousjours mal aſſeurè intereſt à cette tranquillite de l'allemagne que S. M. apres l'auoit procurcé à ſe ſuiects eſt reſolu maintenant de donner tout ces ſoings avec la meſme paſſion, & la meſme ſincerité pour moyenner de ſa part autant qui'l ſera en ſon pouvoir la punctuelle execution du ceſte traittè du Münſter, dans la quelle elle connoit, que conſiſte principalement le bien l'advantage, & le repos de touts les Princes & Eſtats de l'empire. Comme V. V. A. A. ont aſſez tesmogné à Francfort, & par tout ailleurs, qu'elles ſont dans le meſme ſentiment, & comme par les grands appreſts & marche des trouppes qui ſe font en Allemagne ſans aucune neceſſitè, apparentè, il ſemblé à Sa Majeſte de voir que la paix de l'empire n'eſt pas aujourd huy l'obiect que chacun ſe propoſe, & qu'au contraire pour auoir pretexte de donner de quelques princes & eſtats qui furent conſortes pacis, on ſe veut ſeruir a ce la, de l'occaſion du feu qui eſt allumè dans le Nord, quoy que Sa

Majeſt.

Majest. n'obmette rien de son costè de tout ce, qui est en son pouvoir pour l'enteindre tant en Dennemarc, qu'en Pologne. S. M. prie V. V. A. A. E. E. qui ont tousiours fait paroistre tant de zelè pour le repos de leur Patrie de luy donner des bons Conseills qu'elle doit prendre pour obuier a ce mal dant la naisance & empescher, qu'il ne prend cours au grand dommage de tous les Princes & estats de l'Empire, & particulierement de ses Anciennes Amis, & Alliez, qui sont aussy les vostres, en ce regarde l'accomplissement du traittè de Munster, pouuant cepandent asseurer V. V. A. A. par avance que S. Majest n'espargnera ny despens d'argent ny envoye d'armeés pour le soustien de ses alliez quand elle les verra injustement attaquer, & pour le maintien d'une Paix, qui a tant coustè à tous les princes & estats de l'empire dont les interests ne luy sont pas moint à coeur que les siens propres. S. Jean de Lutz, 31. Juillet, 1659.

Jl Cardinal Mazarin.

§. 132. Chur-Brandenburgisch Edict.

WIr Friederich Wilhelm / von GOttes Gnaden / Marggraf zu Brandenburg / deß Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst / zu Magdeburg / in Preussen / zu Jülich / Cleve / Berge / Stettin / Pommern / der Cassuben und Wenden / auch in Schlesien zu Crossen / und Jägerndorff Hertzog / Burggraff zu Nürnberg / Fürst zu Halberstadt und Minden / Graf zu der Marck und Ravensberg / Herr zu Ravenstein / rc. Geben damit allen unsern getreuen und gehorsamen Ständen und Unterthanen / Prælaten / Grafen / Herrn / Ritterschaft und Städten / in allen unsern Churfürstlichen Hertzog- und Fürstenthümern / Graf- und Herrschafften / rc. mit Zuentbietung unsers gnädigen Grusses zu vernehmen ; Nachdem wir fleissig überleget und wol erwogen / wie wunderlich und wider aller Menschen Gedancken das Geistliche und Weltliche Regiment / bevorab in unsern Landen / nun viel Jahr hero beschützet / conserviret und erhalten worden / daß wir augenscheinlich angemercket / wie solches nicht einiger Weltlichen Menschlichen Prudentz oder Wachsamkeit und Vorsorge / sondern einig und allein dem HErrn und dem König

aller

aller Könige/ Christo/ welchen GOTT der Vater verordnet und constituiret hat/ daß er von einem Meer biß zum andern regieren/ die gantze Erde mit dem Stabe seines Mundes schlagen/ und mit dem Othem seiner Lippen den Gottlosen tödten soll/ dessen Gurt seiner Lenden Gerechtigkeit/ und der Gurt seiner Nieren der Glaube ist/ zuzuschreiben und zu dancken sey. Diesem HErrn haben wir von Anfang unserer Regierung die von ihm uns anvertraueten Lande und Leute zun Füssen geleget/ dieselbe ihm allein zu dienen/ und in dessen Heil. Wort sich zu üben/ auch durch ernstliches Gebet alle Glückseligkeit Leibes und der Seelen von ihm zu erwarten/ angehalten und anermahnet/ wol wissende/ daß wir nur dessen Minister und Diener seyn/ und nicht glücklich regieren können/ wo wir nicht unsere Regierung ihme zu Ehren anstelleten und führeten. Wir haben auch in allen unsern Nöthen dessen kräfftigen Beystand mehr dann öfters würcklich und in der That verspühret und genossen. Dann es ist männiglich bekant/ wie sehr öfters uns von unsern unschuldigen Landen und Leuten von denen kriegenden Parthenen/ und denselben/ welche ohne einige gegebene Ursach sich zu uns genöthiget/ und vor Feinde mit Schreiben und verbottenen Thätlichkeiten erkläret/ zugesetzet worden/ also daß es sich angelassen/ als wann kein Erretter da wehre/ da jedoch dieser obriste Regent mit sei-

 nen

nen eisernen Zepter die Könige auff Erden wie Töpffe zerschmeisset/ohne alles unser Zuthun seine kräfftige Hülffe in Zeitē gesand/das Unglück gewendet/ uns und unsere Unterthanen auß aller Gefahr gerissen/ und durch Gottesfurcht und Gerechtigkeit unsere Regierung befestiget hat. Billich solten unsere Unterthanen sampt und sonders solche erwiesene unverhoffte/ja unverdiente Wolthaten mit danckbahrerem Gemüthe erkant haben/ denn leider geschehen/ sintemaln nicht geleugnet werden mag/ daß wenig sich nach wiedergebrachten Frieden gebessert/ so würde der grundgütige GOtt nicht verhenget haben/ daß nach kaum gedämpffter dreyssig-jährigen Kriegs-Flamme abermahls in den benachbarten Königreichen/und endlich auch im Heiligen Römischen Reich unserm geliebten Vaterlande ein solch Kriegs-Feuer liechter lohe außgeschlagen/ welches nun ins fünfte Jahr hinwieder brennet/ und unsern und andern Reichs-Landen fast unerschwindlichen Schaden zugefüget/ auch noch zufüget / und gäntzliche Ruin andräuet; Und ob wir wol dasselbe Feuer bald in der Aschen zu leschen auch/da es schon helle gebrand/mit aller Macht zu dämpffen / vermittelst inbrünstiger Anruffung deß Göttlichen Beystandes / an uns nichts erwinden lassen/sondern unsere hohe Person selbst/und fast alle Kräffte/nebenst andern unsern hohen Alliirten/daran gestrackt/umb auffs mindeste das-

dasselbe Feuer/damit nicht hinwieder die Funcken über das gantze Reich stieben möchten/ zurück zu halten/ und endlich einen allgemeinen durchgehenden sichern Frieden der kaum respirirten Christenheit zu wege zu bringen/ gestalt wir dann vorm Jahr zu diesem Ende und Zweck auff Ihrer Königl. Würden zu Dennemarck/ꝛc. so inständiges Erinnern und Ersuchen/mit unser Armee nach Holstein und Jüdland gangē; Nemlich vermöge der Christlichen Liebe/Churfürstlichen tragenden hohen Ampts/und vermittelst der Reichs Constitutionum uns obliegender Schuldigkeit/ die jenige Kriegs-Parthey/welche daselbst übel gehauset/und unsern und andern Landen heimlich und offentlich gleiche Gewalt angedräuet/ von aller Gewalt abzustehen/ zu nöthigen/und also den Vergewaltigten wider unrechten Gewalt zuschützen: Welches unser in GOttes Wort und allen Rechten gegründetes Vorhaben auch der starcke GOTT dergestalt gesegnet/ wie es jetzo am Tage ist/ welchem auch dafür Lob/Preiß und Ehre gebühret; So hat es doch diesem allein weisen GOtt noch nicht gefallē/die vor sich selbst aufgeworffene feindliche Parthey entweder gäntzlich zu dämpffen/ oder aber zum Christlichen Frieden zu disponiren/ wie grosse Begierde auch unsere hohe Allirte und wir zu solchen Frieden je und je erwiesen: Sondern es wird dieselbe den so unnöthiger weise angefangenen Krieg auffs
 eusser-

eusserste zu continuiren / und wider unsere hochgedachte Alliirte und uns fortzusetzen / gleichsam verhärtet / und wil von keinen billichen Frieden hören. Wir können nicht weniger thun / denn daß wir den Unserigen deß barmhertzigen Gottes Willen unterwerffen / und mit grosser Gedult und Verlangen erwarten / was derselbe zu unser und unserer Lande und Leute / ja der gantzen Christenheit Besten / ferner werde verhengt habē. Indessen wil uns in allewege gebühren / dabey nicht zu schlaffen / noch die von dem höchsten GOtt uns in die Hände gegebene Defensions- und Rettungs-Waffen ruhen zu lassen / sondern das ferner vorzunehmen und zu Wercke zu richten / was zu Beschützung deß Heil. Röm. Reichs und unserer Lande und Leute die unumbgängliche Noth erfordern wird. Wie wir aber / wie vormahls also auch nachgehends / ohne Göttliche Hülffe nichts würckliches und gutes darinnen zu verrichten vermögen / weil GOTT der HErr der Heerscharen ist / der den Krieg zerstöret in aller Welt / und seinem Volcke / wann es sich bekehret / und nach seinem Willen und Rechten lebet / Ruhe schaffet ; So haben wir auß recht Christlicher Devotion auff den 23. Septemb. dieses Jahrs styli vet. einen allgemeinen Buß- und Bettag ansetzen und verordnen wollen / daß dieser Tag hochfeyerlich in Gottesfurcht und Andacht gehalten / und in denen gewöhnlichen Predig-stunden

den auß dem 14. Cap. Jeremiæ der 19. 20 und 21. Vers. Nachmittags auß dem 55. Psalm der 20. 21. 22. 23. und 24 Vers. In der Vesper-Predigt aber der 54. Psalm (an denen Orten/ wo solche Mittags-Predigten an Sonn- und Festtagen sonsten gehalten werden) dem reinen Worte Gottes gemeß / der Gemeine vorgetragen/ deutlich erkläret/ und auf gegenwertige Zeiten wol appliciret werden sollen. Ergehet demnach an Euch unsere gehorsame Stände und Unterthanen unser gnädigster und zugleich ernster Befehl/ Kraft dieses/ daß ihr und alle jenige/ welche sich umb die Zeit in unsern Landen und Gebieten finden werden/ euch auff bestimmte Zeit und Tag in denen gewöhnlichen Gottes-Häusern nebst euren Kindern und Gesinde einmüthiglich einstellen/ mit Gebet/ Singen und Anhörung deß Göttlichen Worts/ die Heilige hochgelobte Dreyeinigkeit von Hertzen lieben/ ehren/ loben und preisen/ auch vor die empfangene Leibes und Seelen Wolthaten hertzlich dancken/ daß nemlich der allgütige GOtt sein heil. wahres Wort nun viel Jahre uns vortragen/ und durch rechtmäßigen Gebrauch der Heil. Sacramenten in uns bestätigen lassen/ uns und euch/ ja die gantze Christenheit wider den Satan und seinen Anhang so vielfältig geschützet und erhalten/ der Feinde Boßheit und Muthwillen in viele Wege gebrochen/ unsere Consilia und Arma gesegnet/ und nicht verstattet/

daß unsere Feinde mit ihren listigen Practiquen und operosen Machinationen uns schaden/ und unsern Gang umbstossen kőñen/ auch darnechst über alle begangene Sünde und Fehler/ so mit Gedancken/ Worten und Wercken/ wider die allerhöchste Majestät Gottes beschehen/ rechte wahre Reu und Busse thun/ und denn dieselbe Göttliche Majestät mit einem inbrünstigen recht eiferigem Gebet anflehen und seufftzen sollet/ daß derselbe uns und euch den Heiligen Geist verleihen wolle/ damit ein jeder der Göttl. Gnade/ und deß HErrn Christi Verdienst und Vorbitte durch wahren ungefärbten Glauben sich getrösten/ denselben ihme zueignen/ und sein Leben bessern möge; Daß auch ferner dieser barmhertzige Erbarmer ihme zu Ehren und zu Beförderung unserer Seligkeit sein Göttliches Wort bey uns und unsern Nachkommen nicht vertunckeln noch außleschen/ sondern immer rein und unverfälscht predigen/ die Heil. Sacramenta recht nach deß HERRN Christi Einsetzung administriren und gebrauchen lassen / allen Ketzereyen und Secten steuren/ Krieg und Kriegs-Geschrey von uns und unsern Landen in Gnaden abwenden/ und wider alle heimliche und öffentliche Feinde und Mißgönnere kräftiglich schützen und handhaben/ derselben spitzige Griffe und vermeintlich wolgeschmiedete Consilia und vorseyende derselben Executiones (wie zu mehrmahlen beschehen) zur

Narr-

Narrheit/Thorheit/ und nichtig machen/das Band derer Confoederirten Christlichen Potentaten wider die Friedenstörer befestigen/ uñ nicht zugeben/ daß durch eingestreutes Mißtrauen/ Argwohn/ und allerhand mühsame Practiquen der Feinde dasselbe geschwächet oder zerrissen werde/ derselben gesampte Arma zum rechtmässigen Zweck/ nemlich GOTT seine Ehre zu befördern/ Land und Leute von unrechtmäßiger Barbarischer Gewalt und Blutstürtzen zu defendiren/ die Feinde zum billigen Frieden zu disponiren/ und einen sicheren durchgehenden beständigen und ewigen Frieden im Heil. Röm. Reich zu recuperiren und wiederzubringen/ gefaste und eingerichtete Consilia und Rathschläge gnädiglich segnen/ und durch guten Effect secundiren/ alle schädliche anklebende Seuchen/ Brandschaden/ und theure Zeit abwenden und verhüten/ die grosse Last der Bedrängten lindern/ und mit reichen Segen allen Schaden ersetzen/ nicht nach seiner strengen Grechtigkeit/ sondern nach seiner grundlosen Barmhertzigkeit mit uns verfahren/ und uns ferner mit aller Nothdurfft Leibes und der Seelen beseligen/ unsere Feinde bekehren/ und uns/ unsern Landen und Unterthanen/ ja der gantzen Christenheit dermahleins Friede/ Ruhe und Sicherheit durch seinen starcken und mächtigen Arm umb Christi willen verschaffen wolle.

Wir

Wir demandiren und befehlen auch demnechst gnädigst allen in obberührten unsern Landen/ verordneten unsern Stadthaltern/ Ober-Præsidenten/Geheimbten und Regierungs-Räthen/Häuptleuten/Ritterschafft/ Bürgermeistern und Rathmannen in den Städten/Schultzen auff dem Lande/und allen andern/ welche in solchen unsern Landen einige Jurisdiction und Gericht exerciren und verwalten/ daß sie über dieser unser gnädigsten Verordnung steiff und genaue halten/ die Verbrechere gehörig abstraffen/ und mit allen Fleiß dahin sehen sollen und mögen/ daß diese unsere wolgemeynte und nöthige Verordnung in allen unsern erwehnten Landen/ alle unsere Unterthanen/ Einwohnere und Frembde/ die sich umb die Zeit darinnen befinden werden/weß Standes/Condition und Würden die auch seyn mögen/Hohe und Niedrige Geist- und Weltliche/ Mann- und Weibs-Personen/Jung und Alt/Niemand/ wer der auch sey/Es were denn Sach/ daß jemand durch Kranckheit oder andere gegründete Ehehaften verhindert würde/ außgenommen/obgeschriebener massen genau und fleissig observiren/ am selbigen Buß- und Bettage alle Geschäffte und Weltliche Handthier- und Verrichtung einstellen und sich deß übrigen Fressens und Sauffens/ auch alles unziemlichen Wesens/Schlagen und Spatzieren gehens gäntzlich enthalten und eussern/

und

und werden sie/unsere Stadthalter und Räthe/unsern Superintendenten/Pröbsten und Pfarrern/ diesen unsern gnädigsten Willen der Gemeine in Zeittn verkündigen/ gehörigermassen in unserm hohen Namen anzumelden wissen/daran beschiehet unser Wille/ und verbleiben euch mit Gnaden gewogen. Geben zu Gottorp den 22. Augusti/1659.

Friederich Wilhelm.

(L. S.)

§.133. Schreiben der Herren Deputirten zu Franckfurt/ und verträglich Mittel der Securität deß Reichs/daß sie umb Frieden den König in Schweden ersuchen.

Serenissime & Potentissime Rex Domine Clementiss.

COnstat Regiæ M. V. quantâ curâ & sollicitudine hic congregata ordinaria Deputa-

putatio Imperii non ſolum exorto bello Polonico, ſed etiam poſtmodum accreſcentibus motibus Danicis & face belli partim infinitimas Imperii provincias tranſeunte, eo tempore collimaverit & expetiverit ut controverſiis inter Partes belligerantes amicabili compoſitione ſopitis, exoptata pax quamprimum reduceretur & conſequenter Imperium, præcipuè verò illis belli motibus viciniores circuli ab imminenti belli periculo liberarentur. Huic curæ ac ſollicitudini Electores Deputati Principes & ſtatus Domini noſtri ut inſiſtant publica Imperii ſalus & timor ne pax Germanica ex bello ſibi nimium vicino detrimentum patiatur, ex novis periculis novorum motuum involvatur ab ipſis expoſcit, nec quidem eſt ut M. V. utpote Regi ſummè prudenti & omnium rerum experientia inſtructiſſimo miſerandam Chriſtiani Sanguinis profuſionem exitioſas provinciarum devaſtationes aliasvè infinitas calamitates quæ ipſum bellum præter ejus fortunam multum dubiam concomitari ſolent, repreſentemus. Verum prout R. M. V contestationes tam per literas quam per legatos depromta ad pacem inclinatione hoc ipſo in loco factæ ampliſſimæ & nuper adhuc repetitæ præmemoratis noſtris Dominis plurimum cordi ſunt, ita etiam M. V. ut in illo propoſito perſiſtat, nomine & juſſu eorundẽ Dominorum noſtrorum decenter & obnixè roga-

rogamus & certò confidimus Reg. M. V. pro suo glorioso in pacem Zelo eandem eousque promoturam ut illa pro bono totius Christianitatis mox redactâ & abolitâ offensarum memoria in R. M V. & principes tam arcto sanguinis vinculo aliisque multis nominibus sibi conjunctos, fida vera & perpetua amicitia restituatur, nec quicquam in præjudicium securitatis S R. Imp. admittatur, sed ejusdem Electores Principes & status ab omni metu & periculo armorũ libri post cruentissimum tricennale bellum tantô temporis, laboris & expensarum impendio adeptâ pace eo securius frui possint. De cætero sæpe dicti Domini nostri certo sibi polliceatur R. M. V. interea militi suaseriò & strictè injuncturam ut omnes & singulas Imperii Provincias, status eorumque subditos ab omnibus militaribus molestiis immunes atque intactos relinquant. Quo ipso R. M. V. Imperium sibi singulariter devinciet & ad paria bonæ Vicinitatis studia ulterius obligabit. Cui omnem Regiam prosperitatem apprecantes eandem quam diutissimè incolumem volumus. Dabantur Francofurti ad Mœnum, 11. Augusti, Anno 1659.

§. 134.

§.134. Der Herren Deputirten zu Franckfurt Schreiben an den König in Dennemarck/ darinn er zum Frieden ermahnet wird.

Gnädigster Herr.

WJe tieff und schmertzlich das in E. Königl. Maj. Reich und Landen entstandene leidige Kriegs-Feur unsern gnädigsten und gnädigen Herren Principalen zu Gemüt gehet/ so hoch und eiferig haben sie bißher verlanget / daß dasselbe fürdersamst gedämpfft/ und der liebe hohe werthe Frieden wieder gebracht werden möge/ zumahlen es zu einer solchen hell brennenden Flamme außgeschlagen/ daß das Heil. Röm. Reich Teutscher Nation unser geliebtes Vaterland davon gleichfalls ergriffen zu werden in höchster Gefahr stehet/ gestalt die deßwegen von denen nechst angelegenen Craisen und Ständen diß Orts umb zeitliche Versehung allbereit einkommene Erinnerungen und Klagten/ solches Leid gnugsam zu erkennen geben/ und dahero an Seiten dieses ordinari Reichs-Deputations-Convents Krafft tragenden Ampts/ und zu dem Heil Römischen Reich habenden Pflichten vor eine unumbgängliche Nothdurfft erachtet wor-

worden/dessen Wolfahrt und beständige Sicherheit bey sothanen höchstgefährlichen Conjuncturen sich bestmüglichst angelegen seyn zu lassen/ und dahin alles Fleisses zu ersehen/ damit erstgedachte je länger je mehr empor steigende Gefährlichkeitē mit gutem Bestand abgeordnet/und das Römische Reich in dem theur mühsam und kostbahrlich erworbenen Ruhestand ohngekränckt erhalten werden möge.

Wann nun zu Erlangung solches heilsamen und höchstnöthigen Zwecks der Ruhestand deren dem Reich benachbarter Königreichen und Landen das beste/auch zu E. Königl. Majest. eigenen Securität das sicherste Mittel seyn würde/wie dann ohne das der betauerliche Augenschein der verödeten kalcklosen Landen und anderer ohnzahlbarer leidiger Kriegs-Früchten die hohe Nothwendigkeiten eines beständigen sicheren Friedens von selbsten gnugsam bezeugen/ so ist zwar nicht zu zweifeln/Ihre Kön. Maj werden ihren hocherleuchten Verstand nach das unbeschreibliche Kriegs-Unheil bey ihro reifflich erwegen/und zu Hertzen fassen. Alldieweiln jedoch das Interesse Vicinitatis Imperii unsere gnädigste und gnädige H. Principalen zu nicht geringen Sorgfalt dißfalls antreibet. Als haben E. Königl. Majest auff empfangenen Befehlch/ solche hochnöthige Sorgfalt gebührend vorzustellen/ Ihro auch zugleich das jenige/ was

an Ihre Kaiserl Majest. und Königl. Majest. zu Schweden wir dieser hochwichtiger Sachen halber allerunterthänigst und gebührend gelangen lassen/ abschrifftlich beyzufügen keinen Umbgang nehmen sollen : Und ersuchen dabey E. Königl. Majest. geziemend und angelegen Fleisses/ dieselbe geruhen obiges alles in hohem Königl. Gemüth zu ziehen/ und zu Wiederbringung deß hochwerthē Edlen Friedens alle diensame Media zu ergreiffen / und forderist dahin zu trachten/ damit nechst conservir- und Rettung dero eigener Reich und Landen vom Heil. Röm. Reich alle anscheinende Gefahr abermahliger Kriegs-Unruhe abgewendet/ und Sicherheit nichts verhänget noch veranlasset werden möge / da auch wider Verhoffen das hochverlangte Friedens-Werck dero seits so bald nicht zu erheben were/ so tragen jedoch zu E. Königl Majest. unsere gnädigste und gnädige Herren Principalen das zuverlässige gute Vertrauen / dieselbe werden entzwischen nicht zugeben noch verstatten/ daß dem Röm. Reich/ insonderheit denen angrentzenden Churfürsten und Ständen/ als welche mit diesem Krieg nichts zu thun haben/ darauß einige Ungelegenheit zuwachse/ oder die einigerley Weiß oder Wege denen Reichs-Constitutionen und jüngsten Friedenschluß zuwider beschweret und molestirt werden. E. Königl. Majestät thun wir rc. Franckfurt am Mayn den 11. Aug. 1659.

§. 135.

§. 135. Schreiben der Herren Deputirten zu Franckfurt an die 10. Craißaußschreibende Fürsten zu Verbesserung der Executions Ordnung / ihre Rathschläg mittheilen / und sich zu guter Hut gefast halten.

Hochwürdige auch Durchleuchtige Hochgebohrne Fürsten / gnädige Herren.

WAs massen vor wenig Jahren hero in Pohlen / Dennemarck und anderen benachbarten Landen sehr gefährliche Motus entstanden / und nach und nach derogestalt überhand genommen haben / daß das Heil. Röm. Reich deßhalber in grosser Gefahr stehet / und so gar die nechstangelegene Reichs-Craisen nicht geringen Schaden und Landverderben allbereit davon empfinden / solches ist leider nun zu viel Reichs- und Weltkündig / auch das verschiedene Stånd darůber diß Orts eingekommenen Klagten mit mehrerm zu vernehmen gewesen.

Alldieweiln nun dieser ordinari Reichs-Deputation obliegen wil / auff deß Reichs Sicherheit ein wachsames Auge zu haben / und allen widrigen Inconvenientien in Zeiten best möglichst vorzubiegen / und dahero

vor

vor gut angesehen worden/die Röm. Kaiserl. Majest. wie auch die beyde Nordische Königen umb fürdersame Vereinigung/ auch immittelst gebührende Manutenentz und Vesthaltung deß Teutschen Friedens/nach Inhalt der Beylagen sub num. 1. 2. 3. allerunterthänigst- und inständigsten Fleisses anzulangen. Als haben E. Fürstl Gn. Gn. so wol als andere löbl. Craiß außschreibenden Fürsten wir davon Communication zuthun nicht unterlassen können/ nicht zweifelnd / dieselbe werden auch ihren hohen Orts zu Erhaltung deß Reichs Tranquillität in güter Huet stehen/ und auff solche Mittel bedacht seyn/ wordurch auff den begebenden Nothfall das Heil. Röm. Reich gegen alle bey derogleichen benachbarten Kriegen/sich etwan ereugenden gewaltsamen Angriffen/ Uberfällen und Kriegs-Beschwerden beschüttet werden möge / und darnach auß denen Reichs-Constitutionen, insonderheit dem jüngsten Reichs-Abscheid §. Nach deme auch Churfürsten und Ständen/und §. Und ob woln bey diesem Reichs-Tag ꝛc. erinnerlich / was denen hochlöblichen Craisen / so wohl wegen würcklicher Verfassung und Ersetzung der Craiß-Aempter / als auch wegen Einschickung Ihrer Gutachten/ zu Verbesserung der Executions-Ordnung obliegen thut / daß selbe aber biß dato wenigsten Theils zur Würcklichkeit gelanget. So ersuchen E. Fürstl. Gn. Gn. im Namen/ und

auß Befehlich unserer gnädigst und gnädiger Herren Principalen wir hiemit gebührenden Fleisses / Sie in Kraft tragenden außschreibenden Fürsten-Ampts in dem löbl. Schwäbischen Craiß Ihren Craiß-Mit-Ständen vor gemelte / ie länger ie mehr zunehmende Gefährlichkeiten beweglich vorstellen / und obbedeute bißhero nachgebliebene Nothwendigkeiten / zu ohngesäumter Werckstellung dergestalt vermitteln und verfügen wollen, damit auf erheischende Noth / re adhuc integrâ die remedia fürderlichst ergreiffen / das Reich Teutscher Nation / unser geliebtes Vaterland / im guten Nachtruck und Bestand / in friedlichem Wesen erhalten werden / und nicht etwan nach zu langem Zuwarten / und zu weit eingerissenem / und radicirten Ubel die vorgedachte Securitäts-Mittel zu spath und ferner nicht zuträglich seyn mögen. E. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn damit thun wir Gottes gnadenreichen Schutz gehorsamlich empfehlen Datum Franckfurt am Mayn den 11. Aug. 1659.

E. Fürstl. Gn. Gn.

unterthänige

Deß Heil. Röm. Reichs Churfürsten und Stände zu dem ordinari Reichs-Deputations-Tag daselbsten anwesende deputirte Räthe / Botschafter und Gesandten.

§. 136. Der Deputirten zu Franckfurt/ an Ihre Kaiserl Majest. umb anstellende Friedens-Mediation zwischen den Nordischen Königen.

Allergnädigster Herr/ rc.

EUer Kaiserl. Majest. ist allergnädigst bekand/ und an sich selbst Reichs- und Weltkündig/ was massen dann vor wenig Jahren hero in Polen/ Dennemarck und andern Landen nach und nach entstandene Kriegs-Feur dergestalt zu- und überhand genommen hat/ daß die Gräntzen deß Reichs davon allbereit würcklich angestellt seind/ und wenigers nicht dasselbe in höchster Gefahr einer allgemeinen Entzündung und Combustion stehen thut/ gestallten die deßwegen von den nechstangelegenen Ständen bey dieser ordinari Reichs-Deputation umb zeitliche Vorsehung eingekomene bewegliche Erinnerungen und Klagten solches leider gnugsam zu erkennen geben/ und veranlasset haben/ daß man diß Orts vor eine unumbgängliche Nothdurft erachtet hat/ die in Kraft der Reichs-Abschieden obliegende Schuldigkeit länger nicht ausser Acht zu lassen/ sondern auf solche zulängliche Mittel bedacht zu seyn / damit diesem Ubel in Zeiten vorgebogen/ und das Reich in beständigen Frieden und Ruhe erhalten werden möge.

Nun

Nun achtet man forderst ohnnöthig E. Kais. Majest. mit mehrern allerunterthänigst vorzustellen/ wie beschwer- und schmertzlich Chur-Fürsten und Ständen fallen würde/ da sie nach außgestandenem dreyßig-jährigen Krieg/ und so vielen Christen Blutvergiessen/ deß mit grosser Mühe/ Arbeit und Kosten erworbenen hochwerthen edlen Friedens/ gantz unverschuldeter Ding wieder beraubet/ und abermahlen in dergleichen erschröckliche Landverderbliche Beschwerlichkeiten/ darzu sie weder Ursach noch Anlaß geben/ gestürtzet werden solten. Es seind leider diese viel lange Jahr erlittene Kriegs Trangsahlen nur noch gar in frischer Gedächtniß/ und der betauerliche Zustand der verödeten und in Grund verderbten armer Land und Leuten noch würcklich vor Augen/ dannenhero zu Euer Kaiserl. Majest. unsere gnädigste und gnädige Herren Principalen das allerunterthänigste Vertrauen gesetzt haben/ auch ausser allen Zweifel stellen/ dieselbe/ als das höchste Oberhaupt/ werden zu zeitlicher Abwendung weitern Landverderblichen Unheils und Erhaltung allgemeinen Ruhestands im Reich alle dienliche Media zu admittiren und zu ergreiffen/ von selbsten geneigt seyn/ und wie durch die nunmehr für geschlossen gehaltene Friedens-Tractaten zwischen beyden Cronen Spanien und Franckreich zu beständiger Ruhe deß H. Römischen Reichs ein erwünschtes Fundament derseits

 gelegt

gelegt wird/sodann nicht weniger Ihre Königliche Majestät zu Schweden so wol durch Ihre abgegebene Schreiben/und außgestellte Declarationes, als auch dero anhero geschickte Gesandschaft gethanen Contestationen zu Wiederpflantzung guten Vernehmens und Freundschaft mit Ihro Kaiserl. Majest. sonderbahre Inclination verspühren lassen / also auch Euer Kaiserl. Majest. die gütliche Beyleg- und Aufhebung deren mit höchstgedachte Kön. Majestät obschwebender Mißhelligkeiten zu amplectiren, und dardurch deß Reichs und Euer Kaiserl. Majest. eigenen Erb-Königreichen und Sicherheit desto mehrers zu befestigen / Ihro in Reichsväterlicher Liebe angelegen seyn lassen werden. Nach demmahlen aber die Zeiten und Leuften geschwind auch bey solchen ie länger ie mehr empörenden Gefährlichkeiten keine Zeit und Gelegenheit zu verabsaumen/ zumahlen unschwer zu ermessen/ vor abermahliges Unheil E. Kaiserlichen Majest. Erb-Königreichen und Landen/ auch dem Heiligen Reich selbst erwachsen möchten/ wann die obhandene Friedens-Handlungen beyder Nordischer Königen vor Beylegung deren zwischen E. Kaiserl. Majestät und der Cron Schweden sich erhaltenden Differentien zum Schluß gebracht werden/ und dahero bey diesem ordinari Reichs-Deputations-Convent auß der demselben vor deß Reichs Sicherheit absonderlich obliegender Wachsamkeit

samkeit vor nöthig erachtet worden / nebenst E. Kaiserl. Majest. auch den Nordischen Königen dieses höchstnöthige Friedens-Werck allerunterthänigst und gebührenden Fleisses zu recommendiren wenigers nicht damit immittelst auf begebenden Nothfall deß Reichs alle besorgende Uberfäll und Kriegs Beschwerung kräftiglich beschützet und gerettet werden möge / die gesambte Reichs-Craise zu ungesaumter Werckstellung der in den Reichs-Abschieden enthaltenen Verordnung zu erinnern / und daß hiervon den abwesenden Churfürsten und deputirten Fürsten und Ständen ebenmäßige nachrichtliche Communication zu thun / wie solches alles die allerunterthänigst beygefügte Abschrift sub num. 1. 2. 3. und 4. mit mehrerm außweiset.

Als ist und gelanget an E. Kaiserl Majestät im Nahmen und auß Befehlch höchst- und hochgedachter unserer gnädigst und gnädigen Herren Principalen, unser allerunterthänigst / inständigste und hochfleißige Bitt / die geruhen allergnädigst vorberührten deß Heil. Röm. Reichs Teutscher Nation jetztmahligen höchstgefährlichen Zustand / zu hohem Kaiserl Gemüth zu ziehen / und nicht allein Ihres hohen Kaiserl Orts zu Wiederbringung vorgedachten Friedens einige Gelegenheit und Mittel nicht außzuschlagen / sondern auch bey andern selbigen mit Nachtruck zu gewünschten effect befürdern zu helf-

 fen /

sen/allenfalls aber dero Kaiserl. Consilia dahin zu richten/ damit das Heil. Röm. Reich nicht wieder leiden/ noch in frembde Kriege implicirt, sondern der nicht ohnvergessener embsiger Cooperation der nechst abgelebter Röm. Kaiserl. Majest. allerhöchstseel. Andenckens zu dero immerwehrenden Ruhm/ Lob und Ehr/ ohne Ansehung einiger Mühe und Kosten endlich wieder erlangten Teutschen Reichs Ruhestand in seinem esse und Consistentz ohngeschwächt erhalten werden. Und Euer Kaiserl. Majest. den unsterblichen Nachruhm einer wohlständig-friedsamer hoher Kaiserlicher Regierung erlangen mögen/ Worzu dieselbe wir Gottes Gnadenreichen Obsicht ꝛc. Franckfurt am Mayn den 11. Augusti/1659.

Deputirte zu Franckfurt.

§. 137. Historische/ warhafte und außführliche Beschreibung/ was in den Friedens-Handlungen in Dennemarck biß anhero vorgelauffen/ worbey zu befinden unterschiedliche merckwürdige Stücke und Beylagen/ die den eigentlichen Verlauff solcher Handlung desto deutlicher vorstellen.

DEmnach im Haag durch den Herrn Ambassadeur von Franckreich/ Herrn Englischen

schen Commissarium und gewisse Deputirte der Herren General-Staten den 4. Augusti abermahlen ein Conclusum, wie zwischen den beyden Norder-Cronen der Friede zu machen finaliter berahmet/ und denen in Dennemarck sich befindenden respectivè hohen Ministris zugesand worden/ als haben dieselbige allerseits ihnen höchlich angelegẽ seyn lassen/ durch gemeine Cooperation bey den höchst-streitenden Parthenen den Effect solches berahmten Conclusi außzuwürcken / darzu aber nach Wunsch und Willen nicht gelangen mögen.

Dann was Ihre Königliche Majest. zu Schweden betrifft/ hat dieselbe rotundè sich erkläret/ beständig resolvirt zu seyn/ nicht anders als durch Commissarios, so von beyden streitenden Königen zu deputiren, zu handelen/ daß dennoch aber sie zulassen wolte/ das Franckreich und Engelland alle gute officia mediationis, zu besserer facilitirung deß Werck's/ beytragen möchten. Was aber die General-Staten belanget/ könte Ihre Majestät dieselbe keines weges für admissibel erkennen/ als die sie für ihre formelle Widersacher und Feinde hielte.

Ihre Königl. Majestät zu Dennemarck ist hingegen unveränderlich dabey verblieben/ daß die zwischen beyden Königen schwebende Streitigkeiten nicht anders als durch Vermittelung der Herren Mediatoren, insonderheit der Herren Niederländischen Extraordi-

nair-Deputirten, abgehandelt/ und wann die Sachen also zu gnugsamer Maturität gebracht/ alsdann durch beyderseits Commissarios geperfectioniret werden müssen. Zu welchem Ende höchstgemelte Ihre Königliche Majest. ihr Interesse in oberwehnter Herren Mediatorum Hände gestellet: Dennoch aber in die gedesiderirte Paßporten und Salvos conductus, weder in Außgebung nothwendiger Vollmachten vor die Herren Dänische Commissarien nicht willigen wollen; Wie inständig auch die Herren Niederländische Ministri solche zu obtiniren gesuchet.

An der andern Seiten ist die zu Schweden Königl. Majest. gantz nicht zu disponiren gewesen/ auf die Materialien der Hauptsachen selbst eigener massen sich zu erklären/ insonderheit betreffende Drontheim/ und was für ein Termin zu Evacuation der eingenommenen Oerter anzusetzen.

Als nun die Negotiation in solchem Stande versiret/ haben die Englische H. Plenipotentiarii, nebenst den Niederländischen H. Extraordinair-Deputirten, auf vorhergehende Communication mit dem H. Frantzösischen Ambassadeur und Einholung dessen Gutachten und Bewilligung/ für gut angesehen/ ein Concept-Tractat zu formiren und zu unterzeichnen. Welches sie folgends den 28. Augusti beyden Kön. Maj. Kön. Maj. successivè haben gepræsentiret.

Der

Der König zu Dennemarck / nach dem vorerwehnte Herren das behörliche Compliment vorher abgeleget / und summariè den Inhalt deß überlieferten deduciret / hat solches angenommen / und versprochen / es in nähere Deliberation zu ziehen / auch seine Resolution mehrerwehnten Herren zu lassen.

Von dem Könige von Schweden aber ist ihnen dermassen begegnet / und eine solche Antwort gegeben / welche sie nicht allein nicht vermuthet / sondern auch mit grossem Mißgnügen und alteration aufnehmen müssen: Dann ob sie schon das vorberührte Concept-Tractat mit möglichster Civilität und geziemendem Respect offeriret / und zugleich den H. Steno Bielcken / dessen Befreyung sie desselben Tages in Coppenhagen hatten zu wege gebracht / præsentirt gehabt / so hat dennoch höchstgedachter König nicht allein das Concept-Tractat mit einer widerwärtigen Continance und Indignität verworffen ; Sondern auch die Herren so wol Englische als Niederländische Ministros mit grosser Heftigkeit / in Gegenwart vieler Reichs-Räthe / wie auch mercklicher Anzahl hoher Officirer und anderer von unterschiedlichen Qualitäten / angefahren.

Eine fürnehme Estats-Person / so dabey gewesen / beschreibet diese Rencontre folgendermassen. Nach dem die Englische Herren Commissarii, Sydney und Honyvvood, neben den Niederländischen Herren Extraordinair-

dinair-Deputirten, Slingeland und de Huy- bert/Audientz bey dem Könige von Schweden den 28. Augusti erhalten/habe der H. Sydney das von den dreyen Staten berahmetes Friedens-Project Ihrer Majest. mit einer kurtzen und nervosen Anrede gepræsentiret. Welches aber der König nicht angenommen/ sondern zu den Englischen gesagt: Je vous accepte pour mes Mediateurs, non pas pour mes arbitres, pour autant, que vous demeuriez dans les termes de bons amis. Das ist: Ich nehme euch an für meine Mediatorn, und nicht für meine Schiedesleute/ dennoch mit dem Verstande/ wo ihr verbleibet in den Schrancken guter Freundschaft. Zu den Herren Niederländischen hätte der König flugs darauf gesaget: Et pour vous, je vous refuse pour mes Mediateurs, puis que vous estes mes ennemis. Das ist: Was euch betrifft/ so nehme ich euch für meine Mediatorn nicht an/ weil ihr meine Feinde seyd. Hernacher hätte er sie zusammen angesprochen mit diesen Worten: Vous faites des traitéz sur vos flottes, & moy, je prens mes resolutions sur mon espée. Das ist: Ihr machet die Tractaten/ euch verlassende auf eure Schiffs-Armaden/ und ich nehme meine Resolutiones, mich verlassende auf meinen Degen. Und hiemit hätte sich der König von ihnen an eine Seite abgewandt/ und mit etlichen Reichs-Räthen und hohen Officieren

vern zu reden angefangen/ die in dem Gezelt in grosser Anzahl versamlet gewesen.

Was sonsten mehres von dieser Rencontre biß anhero durch den Druck hin und wieder divulgiret worden/ solches muß/ vermöge der gedachten fürnehmen Person Schreiben pro authentico nicht angenommen werden.

Ob schon nun dasselbe/ was obstehet/ solcher massen vorgelauffen/ So haben dennoch die Niederländische Herren Extraordinair-Deputirte nicht nachlassen wollen/ alles/ was zu Beförderung eines so grossen Wercks/ wie auch Wegnehmung aller Hindernüssen und Obstaculen dienlich/ vor die Hand zu nehmē/ und derohalben die zu Schweden Kön. Maj. zu guter Reconciliation mit den Herren General Staten einiger massen zu veranlaßigen/ auch was dagegē eingeworffen werden möchte/ auß dem Wege zu räumen/ gut befunden/ folgendes Schreiben an den Herrn Reichs-Rath Rosenhan abgehen zu lassen.

BEy jüngster Zusammenkunft in Helsingör/ haben wir Ihrer Königl. Maj. zu Schweden Herren Commissarien in Schrifften übergeben/ was zu Elucidirung deß Elbingischen Tractats dienen kan/ auf solche Art/ wie man deßwegen vorhin auch noch neulich durch mündliche Erklärungen sich geeiniget gehabt / und hatten wir vorgenommen/ uns ins Lager zu begeben/ die Sache zu endli-

chen unwiderrufflichen Schluß zu bringẽ/ damit also der Friede zwischen beydẽ höchst-streitenden Königen zu Schweden und Dennem. wieder gebracht und befestiget werden möchte. Als wir aber vermercken/ daß die zu Schweden Kön. Maj. von Ihr. Hochm. den H. General Staten eine solche Meinung gefasset/ ob werẽ dieselbe durch Parthenlichkeit eingenommen/ und dero Ministri deßwegen unbequem/ den Frieden zu behandeln; auch höchstgedachte Ihre Majestät nicht für rathsam halten/ in die erwehnte Elucidationen zu willigen/ wo nicht zuvor Ihre Hochm. die Herren General Staten mit Ihrer Majest. durch Aufhebung deß entstandenen Unwillens und Streitigkeit/ in eine gute Verständniß wiederumb gebracht werden/ darnebenst auch bey uns sich wichtige Ursachen ereugen/ zu zweifeln/ ob bey dieser Zeit unsere Ankunfft den Herren lieb und angenehm seyn werde; So haben wir für gut angesehen/ damit von uns nicht etwas begangen würde/ welches mit fuge getadelt werden könte/ Ihre Kön. Maj. begehren auch ein vollkommen Genügen geschehe/ und wir wegen hochgemeldter unser Herren Obern bezeugen möchten/ wie ehrlich und aufrichtig es gemeinet/ vermittelst dieses durch den H. Frantzösischen Ambassadeur/ das erforderte reconciliations-formular zu übersenden/ der gäntzlichen Zuversicht/ daß es mehr höchst-gedachter Ihr. Majest nicht mißfallen werde. Wir

seyn

seyn in alle wege bereit/ solches zu unterschreiben/ und in allen Stücken demselben nachzukommen/ so bald der Friede zwischen beyden vor höchst-gedachten Königen wird getroffen seyn. Worzu der Gott deß Friedens Gnade geben wolle. Welchem rc. Datum Copenhagen/ den 20. 30. Augusti/ 1659.

Das Reconciliations-Formular, welches die Herren Niederländische Extraordinair-Deputirte verfasset/ und wovon in vorigem Schreiben gemeldet wird/ lautet also:

Wir rc. rc.

Thun kund und bekennen für iedermänniglich/ so daran gelegen/ Demnach von vielen Jahren hero/ zwischen Ihr. Königl. Majestät hochseeligsten Vorfahren/ den Königen und dem Reiche zu Schweden/ und den Hochmög. Herren General Staten der Vereinigten Niederlanden/ auch beyderseits Unterthanen und Zugehörigen ein altes Verwandniß/ genaue Nachbarliche Freundschaft und aufrichtig-vertraute Communication gepflogen/ und allezeit unverbrüchlich unterhalten worden/ solcher massen/ daß dannenhero/ vermittelst heilsamer Betrachtungen/ Anlaß gegeben/ ein genaueres Verbündniß zwischen weiland König Gustavum/ Glorwürdigsten Andenckens/ und die vereinigte Niederlanden zu stiften; Welches Verbündniß/ so lange es gewehret/ heiliglich gehalten worden ist/ auch

 so

so viele und stattliche Früchte zum allgemeinen Besten getragen hat/ daß es nicht allein Anno 1640. erneuert / sondern auch hernacher An. 1645. vermittelst noch innerlicher Freundschaft und Affection/ durch absonderliche abgefassete Tractaten erkläret worden. Ja/ es ist durch den neulichst/ zwischen Ihr. Königl. Majest. zu Schweden Commissarien/ und der Hochm. Herren General Staten Extraordinair-Ambassadeurn, zu Elbing den 1. 11. Sept. deß 1656. Jahrs getroffenen Vergleich/ bester massen befestiget und corroboriret. Demnach aber/ nach lezt-besagtem Vergleich / durch Göttliche Schickung / und allerley Zufälle/ und mannigfältige Veränderung Menschlicher Dinge/ insonderheit als der Krieg zwischen beyden zu Schweden und Dennemarck Kön. Kön. Majest. Majest. aufs neue außgebrochen/ etliche Sachen von beyden Seiten sich zugetragen/ welche die vorerwehnte alte Freundschaft und Verwandniß nicht wenig turbiret und geschwächet/ also/ daß es geschienen/ ob dürfte selbige abrumpiret werden/ wegen etlicher entstandenen widerwärtigen Zwistigkeiten; Und aber dennoch die Hochm. Herren General Staten sich erklären/ daß ihnen nichts liebers noch angenehmers seyn könne/ als daß die vorangeregte alte Freundschaft/ Verwandniß und aufrichtige vertrauliche Communication zwischen beyden Staten und dero Unterthanen wiederumb erneuert / die

vorige Verbündnissen/ vermittelst Aufhebung und Abolition aller erhobener Streit- und Zwistigkeiten/ beobachtet/ und denenselben in allen Stücken aufs allergenaueste ins künfftige nachgelebet werden möge/ Ihre Majestät zu Schweden auch schon vorhin zu gleichem Zweck zielen/ und ihr solches fürnemlich angelegen seyn lassen; Als haben wir obenbenante Commissarii und deputirte Gevollmächtigte uns zusammen gefüget/ und nachdem wir von respective unserm allergnädigsten König und Herrn/ und Ihr Hochm. hierzu gnugsam instruiret/ auch unsere Vollmachten beyderseits außgewechselt/ uns dahin verglichen und erkläret/ daß/ in Kraft dieses Vergleichs/ abgethan und aufgehoben seyn sollen alle Widerwärtigkeiten und entstandene Irrungen/ inmassen selbige hiemit abgethan und aufgehoben werden/ an deren Stelle aber soll erneuert und befestiget werden/ inmassen krafft dieses erneuert und befestiget wird/ die aufrichtige/ getreue und immerwehrende Freundschaft zwischen der Königl. Maj. und Reich zu Schweden/ an einer/ und den Hochmög. Herren General Staten/ von der andern Seiten/ also/ daß von diesem Tage an zwischen dem Könige und Reiche zu Schweden/ zusampt zugehörigen Provincien/ und den vereinigten Niederlanden/ aufgehoben/ und gäntzlich abgethan werden/ alle und jede Zweyspalt/ Widerwill und Irrungen/ an

dero

dero Stelle aber solle die vorige Freundschaft und gutes Verständniß erneuert und eingeführet/ auch ernstlich und aufrichtig unterhalten werden/ also/ daß von nun an der eine Theil deß andern Nutz/ Frommen und Bestes suchen/ und aufs fleißigste/ nach Inhalt voriger Verbündnissen/ (welche ins künftige heiliglich in acht genommen werden sollen) befördern sol/ damit also die Pflegung getreuer Freundschaft und guten Vernehmens wiederum herfür blicken/ und zu vorigem Vigor gebracht werden möge.

So bald die Niederländische Herren Plenipotentiarii obgesetztes Schreiben/ nebenst dem Reconciliations-Project, abgefertiget/ haben sie nicht lange hernach/ durch einen Edelmann von ihrer Suite vernehmen lassen/ ob ihre Ankunft ins Schwedische Läger Ihrer Kön. Maj. angenehm sey/ und sie nach Würden und Respect ihrer hohen Herren Principalen/ daselbst empfangē werden würden. Und seind darauf die H. Schlingeland und de Huybert dahin gefahren den 31. Aug. auch nach freundlicher Empfahung zur Audience eingeführet worden. Ihr Anbringen hat bestanden erstlich in gewöhnlichen Complimenten/ und bezeugter Condolentz wegen Ableben deß Hertzogen von Holstein; Nachmalen in Wiederholung der zweene Puncten/ betreffend die Elucidation der Elbingischen Tractaten/ und der vorhabenden Friedens-

Hand-

Handlung/nebenst deme/was wegen der Reconciliation von ihnen verfasset/ und Ihrer Majest schon hinterbracht worden war. In welchem letzten Punct der Friedens-Handelung sie sich bemühet haben/ Ihre Maj. aufs beweglichst zu persuadiren, und bey derselben eyferigst anzuhalten/ damit sie geruhen möchten/ sich zu erklären auf die Materialia der Hauptsachen selbsten/ oder zum wenigsten mit dem förderlichsten die nothwendige Paßporten verfertigen zu lassen/ in solcher Form/ welche von den Dänischen Herren Commissarien/ ohne ferner Bedencken/ angenommen werden könte; Da dann der Titul Dux Scaniæ außgelassen werden müste. Wozu sie das Expedient vorgeschlagen/ daß in den Paßborten allerseits keine andere Titulatur/ als Rex Sueciæ, Rex Daniæ &c. &c. gebrauchet werden möchte.

Der König hat hierauf weitläufftig geantwortet/ insonderheit aber kräfftiglich und mit sehr außdrücklichen Worten bezeuget seine aufrichtige Intention/ so wol zu Unterhaltung gutem Vernehmens mit Ihr. Hochmög. auch Behandelung deß Friedens mit Dennemarck. Das erste belangend/ wäre er gesonnen Ihre Hochm. deßwegen näher zu versichern durch Extraordinair-Absendung deß Herrn Coyet: Weßwegen Ihre Majest. die Herren Extraordinair-Deputirte ersuchet/ solche Abreise deß H. Coyet mit ihren Addres-

Brief

Diesem Memoriali haben obgemelte Herren die Schwedische Paßporten in Originali zugefüget/ und ist auf diese ernstliche Inständigkeit deß folgenden Tages der Herr Reichs-Raht P. Reedts zu den Englischen Herren Plenipotentiarien in ihr Logement kommen/ mitbringend zwey unterschiedliche Paßporten in Dänischer Sprach/ auß welchē die Schwedische eines erwehlen möchten. Gemeldter Reichs-Rath hat zugleich überliefert Ihrer Majest zu Dennemarck Declaration auf das den 28 Augusti schriftlich übergebene Concept-Tractat/ in welcher/ nach reifflicher Erwegung/ eine und andere Clausul befunden worden/ die leichtlich eine Offension und mercklische Hinderniß causiren könne. Derowegen die Herren Plenipotentiarii/ so wol Englische als Niederländische/ Audientz bey Ihrer Majest. gesuchet und erhalten/ in welcher sie begehret/ daß Ihr Majest. in einem und andern Punct/ die Sache selbst angehend/ sich zu erklären/ wie auch absolutè Ihre Commissarien abzusenden/ geruhen wolten. Nebenst welcher mündlichen Instantz/ sie auch in scripto das nachfolgende überliefert haben.

Nach dem von uns Unterschriebenen/ respectivè Commissarien und Deputirten Plenipotentiarien deß Parlaments der Republ. von Engelland/ und der Herren General Staten der vereinigten Niederlanden/ gesehen und wol erwogen worden ist/ eine von wegen

der

der zu Dennemarck/Norwegen ꝛc. ꝛc. Kön. Majest. an uns heutiges Tags gelieferte Declaration/ vermittelst welcher höchst-gedachte Ihre Majest. sich erklären/ daß sie Ihre Commissarien / den Frieden mit dem Könige zu behandeln und zu schliessen/ absenden wollen/ wann sie vorhero wird verständiget seyn/ was deß Königs von Schweden Meinung sey/ in denen Dingen/ so in besagter Schrift mit mehrem erhalten. Wann auch zugleich etliche Clausulen in selbiger Declaration begriffen zu seyn befunden worden/ die ohne Zweifel nicht allein Ihre Majest. zu Schweden und unsere respectivè Herren Obern offendiren können/ sondern auch in dem Hauptwesen einige Hinderniß verursachen werden/ als bitten wir Ihre Königl. Maj. daß sie solche Erklärung nicht weiter begehren/ die angefügte Conditionen und Restrictionen fallen lassen/ und Ihre Commissarien morgendes Tages an den bestimmten Ort absenden wolten/ mit gnugsamer Instruction/ und vollkommener Macht/ so ein Gottseliges und hochnothwendiges Werck zu erwünschtem glücklichen Ende zu bringen/ welches GOtt/ der Stifter und Unterhalter deß Friedens/ verleihen wolle. Sonsten würden wir/ welches dennoch ferne sey/ nothwendig urtheilen müssen/ daß es an Ihr. Kön. Majest. ermangelt/ daß der erwünschte Friede zwischen den beyden Königreichen nicht

nicht wiederbracht werden kan. Copenhagen den 1. Septembris/ 1659. ꝛc. ꝛc.

Worauf dann vier Tage hernach/ nemlich den 5. Septembris styl. nov. eine andere Königliche Declaration/ zu vollkommener Vergnügung der Englischen und Niederländischen Herren Plenipotentiarien/ erfolget/ dieses Lautes:

Wir Friederich der Dritte/ zu Dennemarck/ Norwegen/ ꝛc ꝛc. König/ ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Erklären Uns/ Kraft dieses/ Nachdem Wir bey Uns fleißig erwogen alles dasselbe/ was von den Hn. Mediatorn/ so wol mündlich/ als schrifftlich/ den 18. 28 Augusti/ wegen Behandelung und Schliessung deß Friedenwercks Uns vorgetragen worden ist/ daß Wir in alles gewilliget haben/ und Kraft dieses verwilligen/ in so weit solches mit den Schlüssen/ so von den dreyen Staten den 11. 21. May/ 14. 24. Julii/ und 25. Julii/ 4. Aug. den Frieden zwischen Uns und dem Könige zu Schweden zu befestigen/ gemachet worden/ übereinstimmet. Gegeben unter unser Hand und Königl. Insiegel/ auf unserm Schloß zu Copenhagen/ den 25. Augusti/ Alten Styls/ Anno 1650.

Dieses alles ist dem Frantzösischen Herrn Ambassadeur alsofort kund gemacht/ und er geben

gebeten worden/nach dem Schwedischen Läger sich zu begeben/und dem Könige von Schweden die Paßporten zu überliefern/damit eine Zusammenkunft angestellet werden möchte. Der auch noch selbigen Abends abgereiset. Da dann bey Examinirung der Paßporten etliche Defecten/dennoch von geringer Importantz befunden/und alsobald/wie der Herr Reichs-Hofmeister nur davon erinnert/zu voller Vergnügung der Schwedischen geredreßiret worden seyn.

Worauf die Stelle zu den Tractaten genommen/zwischen der Stadt Copenhagen und dem Schwedischen Läger/woselbsten etliche Gezelte/für beyderseits Herren Commissarien/und die Herren Mediatorn aufgeschlagen worden seyn. Comissarien/wegen Schweden/seyn gewesen die Herren Rosenhahn und Steno Bielcke/wegen Dennemarck/die Herren Paßberg und Magnuß Hoegh/welche bey der ersten Zusammenkunft einander in mitten zwischen beyden Gezelten begegnet seyn/und ist durch die Frantzösische/Englische und Niederländische Herren Mediatorn zu Anfang eine kurtzgefassete Rede/der Sachen Gelegenheit nach/gehalten worden. Nach welcher allerseits Herren Commissarii/in Dänischer und Schwedischer Sprache/einander complimentiret/und von ihrer recht-ernstlicher Begierlichkeit zum Frieden freundlichster massen protestiret haben. Die erste Visite ist

von den Dänischen den Schwedischen in ihrem Gezelte gegeben/ und seynd jene von diesen ausserhalb dem Gezelt empfangen worden. Bey welcher Conference abseiten Dennemarck darauf gedrungen ist/ daß man in die Hauptsachliche Handlung alsobald treten möchte/ zu welchem Ende den Schwedischen eine Schrift übergeben worden/ in sich begreiffend 5. Articul. Wie hernacher folget:

Etliche Puncta/ welche von wegen Königl. Majest. zu Dennemarcken/ ꝛc. denen zu der mit dem König in Schweden angestellten Friedenshandelung Deputirten Herren Mediatorn abgeliefert.

1. Alldieweil jedermann gnugsam weiß/ daß der König von Dennemarck von dem Könige zu Schweden/ ꝛc. durch einen unverhofften Krieg zu Wasser und Landen angefallen worden/ und zwar zu solcher Zeit da der König von Dennemarck verhoffete/ die wahren Früchte deß Roeschildischen Friedens dennoch endlich zu geniessen ; Als ist billich und recht/ daß der König von Schweden die Provincen/ Länder/ Festungen und Mobilien/ welche er/ nach Inhalt deß Roeschildischen Friedens/ zu restituiren gehalten gewesen/ anietzo restituire.

2. Daß

2. Daß eine gnugsame und rechtmäßige Satisfaction gegeben werde/ wegen deß übergrossen Schadens und Nachtheils/ welche der König von Schweden dem König von Dennemarck durch den letzten unvermutheten Einfall zugefüget.

3. Daß die Räumung der eingenommenen Provincien/ Länder und Festungen würcklich erfolgen und exequiret werden möge.

4. Daß alle und iede deß Königs von Dennemarck/ so wol Unterthanen als Gefangene/ welche der König von Schweden auß den Dänischen Provincien und Ländern weg/ und anders-wohin verführen lassen/ oder die sonsten anderswo verwahret hält/ in vorige Freyheit und Zustand wiederumb gesetzet werden.

5. Daß deß Königs in Dennemarck Bundgenossen und Freunde in diese Tractaten mit eingeschlossen werden.

Die Herren Schwedische Commissarien haben hingegen feste geurgiret/ daß/ ehe zu der Hauptsache geschritten würde/ man einen bequemen Ort und Gelegenheit absehen möchte/ wo/ mit allerseits Vergnügung/ man tractiren könte/ haben zu dem Ende vorgeschlagen Roeschild/ Friedrichsburg/ oder Cronenburg. Item daß man sich zuvor einige/ wegen der Forme und Manier/ wie zu negotiiren sey. Item/ daß die Zwischenhandlung der Herren Mediatorn zwar könte zugelassen werden/ so

oft einige Zweyhelligkeit/oder mercklich schwere Puncten sich erâugen/ keines Weges aber/ daß dieselbe einige Direction ihnen anzumassen solten befugt seyn / viel weniger einige Puncta den streitenden Partheyen aufzubürden/es sey auf den Schlag was die drey Staten im Haag unter sich berahmet/ oder sonsten auf andere Arth. Weil es nicht allein etwas neues/ davon keine Exempel verhanden/ sondern auch die Würde und das Ansehen beyder Könige zum höchsten lædiren würde. Nach dem hierüber etliche Discursen von beyden Seiten gefallen/haben die Herren Commissarii von einander Abscheid genommen/umb alles an behörenden Orten zu referiren. Es haben zwar die Herren Mediatorn ihr Bestes gethan/ sie beyderseits dahin zu beleiten/ damit sie ihnen Eröffnung thun möchten/ die Hauptsachen zur Hand zu nehmen/aber umbsonst/weil die Herren Schweden absolutè solches geweigert.

Den 4. Septemb seynd beyderseits Commissarii an vorigem Orte wiederumb zusammen kommen/ und haben unter sich die Roeschildische Tractaten verlesen. Als aber wegen deß dritten Puncts unterschiedene Meinungen gefallen/ haben die Herren Dänische ihren Recurs zu den Herren Mediatorn genommen/ sie also in die Intervention einflechtende. Die Herren Mediatorn haben bey solcher Occasion begehret/mit den H. Schwe-

dischen

dischen allein sich zu bereden/ welches auch in deroselben Gezelte geschehen/ da nach einigen bequemen Complimenten/ die Mediatorn den Herren Schwedischen eingehändiget / das Concept-Tractat/ welches sie vor diesem den 28. Augusti dem Könige von Schweden selbsten zu übergeben getrachtet hatten/ nebenst ernstlicher Recommendation / damit sie die Ehre möchten haben / ohne Zeit Verlust/ auf den Inhalt desselben/ Ihrer Maj. von Schweden Gedancken zu vernehmen. Welches/ nach vielem contestiren und protestiren/ also angenommen worden / hochgedachter Ihrer Majestät einzureichen / und dero Gutachten darüber zu erwarten.

Dieser Negotiation desto bessern Nachdruck zu geben / haben die Niederländische Herren Extraordinair-Deputirte gut gefunden/ an den Herren Lieutenant Admiral von Wassenahr den 3. Sept. ein Schreiben abgehen zu lassen/ wie hernacher erfolget.

Hoch-Edler/ Gestrenger/

Nachdemmahl gestern die bewuste 14. Tage/ welche zu Beförderung deß Friedens zwischen die beyde Norder Cronen / durch den näheren Vergleich im Haag den 24. Julii bestimmet worden/ zum Ende gelauffen/ und der König von Dennemarck zur gnüge sich deme/ was zwischen die drey Staten im Hage getractiret ist/ conformiret hat/ der König von Schweden aber/ auf unser eyferiges und in-

 ständi-

ständiges Anhalten/ biß zu dieser Zeit deßwegen sich zu erklären nicht gut befindet/ als werden wir/damit Ihr Hochmög. ernstlichen Befehlen/ und der erwehnten Hagischen Vereinigung ein Gnügen geschehe/ auch vermöge unser vorigen Schreiben/ alle Augenblick erwarten die Flotte/welche unter dem Comando deß Vice-Admirals de Reuter im verwichenen Monat May aus Niederland anhero gebracht/auch E. Edl vermittelst dieses Schreibens recommendiren/damit dieselbe mit denen unterhabenden Schiffen/ an Schweden allen müglichsten Abbruch zu thun/und zugleich diese Stadt mit aller Nothdurft zu versehen/ wie auch mit dem förderlichsten und auf die bequemeste Weise Kundschaft einzuziehen/ob und wie viel Schwedische Schiffe im Port/ oder auf der Reide/ vor Wißmar oder einigen andern Seeplätzen sich befinden/ und solches alles vorgänglich/ biß auf unsere nähere Ordre. Womit rc. Copenhagen den 3. Septemb. 1659.

G. van Schlingeland.
P. de Huybert.
Pr. Vogelsanck.
W. van Haeren.

Woben dieses zu wissen dienet/ daß durch die nähere im Haag den 4. Augusti berahmte Vereinigung geschlossen worden/ eine gewisse Anzahl so wol Englischer als Niederländischer Kriegs-Schiffe den Winter über in

Denne-

Dennemarck verbleiben/und die übrige nach Hause zurück kommen zu lassen. Wozu sich die in Dennemarck anwesende Herren Englische Plenipotentiarien auch allezeit verstanden. Es ist aber geschehen/daß selbe Englische Herren denen Herren Niederländischen auf den 1. Septemb. in deme die obgeschriebene Negotiation also im Schwange ist/Anlaß zu einer Conference in der Englischen Logement gegeben/ in Beywesen deß Herrn Frantzösischen Ambassadeurs. Woselbsten die Hn. Englische angefangen/ abermahlen davon zu reden/wie man ein Theil der Kriegs-Flotten/ vermöge der jüngsten nähern Hagischen Convention/ nacher Hause schicken möchte. Der Herr General Montagu hat diesen Punct mit sonderbahren Eyfer getrieben/ welcher auch das Wort geführet/da hingegen seine andere Herren Collegæ sich stille gehalten/ und grosse Moderation erwiesen. Nach dem nun hierauf die Herren Niederländische ihre Meinung angebracht/ und dieselbe mit allerley Motiven und Gründen befestiget / die dem Ansehen nach denen andern Herren Englischen ziemliche Satisfaction gegeben; Als hat darauf der Herr Admiral Montagu/ mit etwas Eyfer/ verlautbaret; Weil sie/ die Herren Niederländische/ sich nicht definitivè erkläreten/ wegen der Anzahl Schiffe / welche mit den ihrigen geconjungiret verbleiben solten/ gesampter Hand/vermöge der Intention beyder

 Stae

Staten/ zu agiren/ wie auch nicht wegen der Anzahl Schiffe/ die sie/ nach solcher Conjunction nacher Hause zu senden gemeinet weren; Daß derowegen sie/ die Herren Englische geresolviret hätten ihre gantze Flotte nacher Engelland zu senden/ nicht der Meinung/ als wolten sie etwas fürnehmen/ oder aber abweichen von deme/ was im Haag zwischen den beyden Staten war veraccordiret/ sondern weil sie sich gäntzlich genothdrengt befunden/ solches zu thun/ durch Mangel der Victualien/ und anderer Nothdurft/ welche zu Erhaltung der Flotte erfordert werden. Die Herren Niederländische haben hierauf angewiesen/ auf was Weise dem Mangel der Victualen zu remediren/ daneben ihre Gegenrationes angeführet/ beruhende fürnemlich auf dem gegenwärtigen Zustand der Tractaten zwischẽ die zwo hochstreitende Parthenen/ auf ihre der Herren Mediatorn Negotiation/ welcher nothwendig ein kräftiger Nachdruck gegeben werden müste/ auf dem Respect und Engagirung der beyden Republiquen/ deroselbe præcisè Obligationen/ und unter einander getroffenen Accorden/ auf den Urtheilen und Sentimenten/ so überall deßwegen fallen würde/ und gleichen mehr andere/ zu dem Ende/ damit die Herren Englische bewogen werden möchten/ von ihrem Vornehmen abzustehene Und ist endlich der Vorschlag gethan/ daß man möchte determiniren die Anzahl der

Schiffe/welche sich conjungiren/und in Dennemarck verbleiben solten/were es schon/daß nicht mehr als 15. oder 16. Englische Schiffe gelassen/ und die übrige nach Engelland zurücke geschicket würden. Unterdessen könte die gantze Niederländische Flotte/biß auf nähere Ordre/ in Dennemarck verbleiben/dennoch daß weder diese noch jene/ohne vorhergehende Communication/ irgend etwas agiren solte. Weßwegen die Herren Niederländische sich anerboten/die Herren Englische nicht allein durch einen kräftigen Schriftlichen Revers zu versichern/sondern es solte auch einer von ihnen in Person auf die Schiffe sich begeben/ umb allenthalben desto besser Correspondentz mit dem Herrn General Montagu zu halten. Welches aber alles nichts verschlagen. Zwar haben die Herren Sidny und Honywood klar außgesagt/ wegen Zurückschickung der Flotte weder vom Parlement/weder vom Rath von State einige Ordre/ sondern vielmehr solche Ordre empfangen zu haben/ daß sie durchauß und præcisè deme gemäß sich verhalten solten/ was im Haag zwischen den dreyen Staten/ und folgends zwischen den beyden Republiquen veraccordiret worden/ und derohalben nichts thun ohne die Herren Niederländische/ auch allezeit communicatis Consiliis, mit allgemeinem Rath agiren; Daß sie auch derowegen allesämptlich vor etlichen Tagen hätten nacher Engelland geschrieben/ den Zustand

 der

der Flotte zu berichten/und nothwendige Provision von dannen für dieselbe zu begehren. Nach allerley abgewechselten Discursen/ haben die Herren Niederländische von dem H. Montagu endlich und eigentlich zu wissen begehret/ob er dem Inhalt dessen/was im Haag geschlossen/ zu halten begehrte oder nicht? Welches der Herr Sidney und Honywood so wol durch ihre Mine/als auch mit Worten bewilliget. Herr General Montagu aber hat darauf mit zweifelhaftiger Antwort seinen Abschied genommen/ welcher/ wie es die Erfahrung gegeben/der Final-Abscheid gewesen/ in deme wolgemelter H. General den 5. Sept. den Sund gepaßiret/ und (nachdem er mit dem König auf Cronenburg sich gesehen/auch von demselben/nebenst seinen Officirern und Schiffs-Capitainen / nach eines iedweden Qualität/mit güldenen Ketten/ und andern Verehrungen/ herzlich regaliret worden) mit der gantzen Flotte fortgesegelt.

Wiederumb nun auf die angestellete Friedens-Tractaten zu kommen/so ist es geschehen/ daß den 6. Septemb. an vorigem Orte abermahlen eine Zusammenkunft gehalten worden / bey welcher die Dänische Herren Commissarien inständiglich begehret / eine schriftliche cathegorische Antwort zu haben/ auf die 5. Artickel/so sie denen Herren Schwedischen Commissarien vorhin außgeliefert gehabt; Haben danebenst nach einigen Dispu-

ten sich erkläret/ daß Ihr. Majest. zu Dennemarcken 2c. 2c. durch die von denen Herren Mediatorn vor diesem beygebrachte Motiven bewogen worden/ das Concept-Tractat/ welches die Herren Mediatorn bey den hochstreitenden Partheyen offeriret/ anzunehmen/ in so weit selbiges überein kommt mit deme was im Haag zwischen den dreyen Staten berahmet und geschlossen worden. Weßwegen höchstgedachte Ihre Majest. eine schriftliche Declaration verfassen/ und den Herren Mediatorn einhändigen lassen/ auch ihnen Herren Commissarien Ordre ertheilet/ ferner in keine Handelung sich einzulassen/ es were dann/ daß vorher eine cathegorische Antwort auf die übergebene fünf Articulen/ wie auch eigentliche Erklärung erfolget/ ob die zu Schweden Königl. Majestät das Concept-Tractat gleicher massen zu acceptiren gewillet oder nicht. Wann solches vorher gangen/ und also ein festes Fundament geleget/ alsdann könte man die Articulen deß Roeschildischen Tractats zur Hand nehmen/ dieselben examiniren/ dreßiren und erklären/ so wie es die Herren Mediatorn/ der Sachen Bewandniß nach/ zu beyder Theile Vergnügung gut und rathsam befinden würden. Als nun hierauf von den Herren Schwedischen eine weitläufftige Gegen-Deduction gethan/ und allerley Rede und Widerrede von beyden Seiten gefallen/ haben sämptliche Herren Mediatorn

 für

für gut angesehen/ sich mit in der H. Schwedischen Gezelte einzufinden/ woselbsten die H. Englische und Niederländische H. Plenipotentiarii/ nach vorgängiger sehr freundlicher und courtoiser Anrede/ auf die allerbequemeste und manierlichste Weise begehret haben/ zu vernehmen / ob und auf was Weise die zu Schweden Kön. Majest sich erklären thäte/ und solche Erklärung dero Commissarien einzubringen committiret hätte/ auf daß ihnen/ Herren Commissarien neulichst-eingerichtetes Concept-Tractat. Welchem hinzu gefüget worden/ was bey solcher Beschaffenheit der Sachen fürträglich und dienlich erachtet worden.

Der Herr Rosenhahn/ das Wort führend/ antwortete daß die eingereichte Schrift an Ihre Kön. Maj. übersandt were worden/ und protestirte danebenst kräftigster massen/ daß von Ihrer Seiten man aufrichtiglich und sincerè gemeinet were/ einen ehrlichen und sichern Frieden einzugehen. Inmassen es auch seinem allergnädigsten Könige zu hohem Gefallen gereichen thäte/ daß durch die Herren Mediatorn/ zu Beförderung deß Friedens/ aller Fleiß und Embsigkeit beygetragen würde; Nur allein/ wann solches geschehe durch eine freundliche Zwischen-Handlung/ so ofte etwan zwischen beyderseits Herren Commissarien Zweyhelligkeiten / oder sonsten andere schwere Difficultäten entstünden/ welche auf

andere

andere Weise nicht gehoben werden könten; Keines Weges aber das gäntzliche Arbitrium ihnen zu verstatten; Sintemahl sein allergnädigster König dieses festiglich præsupponirte/ daß die Direction und das Arbitrium bey den beyderseits deputirten Herren Commissarien verbleiben müste! Demselben auch über alle massen seltzam und frembd vorgekommen were/ alles dasselbe/ was ausserhalb seiner Wissenschaft/ im Haag von den dreyen Staten genegotiiret und geschlossen were worden: Ja hätte sich deßwegen nicht wenig alteriret befunden: Wol wissend/ das kein Exempel vorhanden/ auch an sich selbst eine unleidliche und unbehörliche Sache sey/ daß insonderheit Republiquen/ sich unterstehen solten/ Königen Gesetze vorzuschreiben. So würde man auch weder in alten noch neuen Historien finden/ daß iemahlen einige Mediatorn Concepten hätten entworffen/ und den streitenden Partheyen absolutè anzunehmen/ aufgedrungen; Könten derohalben Ihre Majest auf solche Schrift im geringsten sich nicht erklären/ dafür haltend/ daß solches weder für der jetzigen Welt/ weder auch für der künftigen Posterität/ verantwortet werden könte. Im fall man aber gesonnen were/ nach der ordentlichen/ und biß anhero zwischen den Norder-Cronen gebräuchlichen Weise zu verfahren/ alsdann were nicht zu zweifeln/ oder man würde sich untereinander mit solcher Satisfaction

 begeg-

begegnen / die den gewünschten Frieden zwischen beyden Königreichen würde können zu wege bringen.

Als auch umb dieselbe Zeit / der H. Frantzösische Ambassadeur von Cronenburg bey der Zusammenkunft angelanget war / hat er denen andern Herren Mediatorn nähern Berichs mitgetheilet / was der König zu Schweden von der Sachen sentirte; Unter andern / wie derselbe sehr hoch empfunden / daß die Herren Rosenhahn und Bielke dieselbe Schrift / welche Ihre Majestät vorhin verworffen / angenommen hätten / auch nicht würde haben nachgelassen / gegenst dieselbe deßwegen etwas zu statuiren / wann solches auf seine / deß H. Ambassadeurs / ernstliches Anhalten / von ihnen nicht were gethan worden.

Als nun hierauf die Niederländische Herren Extraordinair-Deputirte zu Abends wieder in Copenhagen angelanget / haben sie aufs neue an die Niederländische Vice-Admiralen / de Ruyter und Johann Everts / die Ordre / gegen Schweden zu agiren / ertheilet / auch den folgenden Tag hernacher dem Herrn Frantzösischen Ambassadeur und Englischen Herren Commissarien davon part gegeben / mit dem Anhang / daß sie davor hielten / ob schon die Sachen solcher massen bewandt / daß der Hn. General Staten Flotte / zusampt dero Lands Soldaten / gegenst Schweden agirten / dennoch dessen ungehindert / die Negotiation zwischen

schen den höchst-streitenden Königen/ so viel es sich thun liesse/ nach der Intention der drey Staten/ ohne einige Intermißion/ gesampter Hand fortgesetzet/ und zu deroselben aufs kräfftigste bearbeitet werden müste/ worzu sie/ die Herren Niederländische/ gerne das Ihrige beständigst contribuiren wolten/ aber dennoch auß unterschiedlichẽ wichtigen Ursachen nicht gut befunden/ sich bey der Zusammenkunft ferner einzustellen/ es were dann/ daß man sie versicherte/ als Mediatorn daselbst anzunehmen/ auch ihnen solchermassen zu begegnen/ wie es der Respect der Herren General Staten der vereinigten Niederlanden/ und ihr Character erforderte. Die andere Herren Mediatorn haben sich hierauf erkläret/ daß sie befunden/ der Herren General Staten Proceduren/ in diesem allen/ conform zu seyn deme/ was im Haag verglichen worden/ auch mit den Herren Niederländischen/ was die Continuation der Friedens-Handlung betreffe/ einer Meinung weren/ dabey rotundè anfügend/ daß sie/ als Mediatorn/ ins künftige sich nicht würden gebrauchen lassen/ es were dann/ daß die Herren Niederländische/ im Nahmen der Herren General Staten/ zugleich mit admittiret würden werden.

Den 9. Septemb. haben die andere Herren Mediatorn/ nach dem sie sich vorhin mit den Herren Niederländischen berathschlaget/ eine Conferenz mit den Herren Schwedischen

gehalten/in welcher dennoch nichts mehr/als in vorigen/Discurs-Weise zu reden vorgefallen; Nur daß die Herren Schwedische begehret/den Ort zun Tractaten zu verändern/ und deßwegen vorgeschlagen haben Roeschild oder Elsenör. Welches aber/nach geschehener Relation/an Dänischer Seiten nicht ist gut befunden worden; So haben auch die Herren Niederländische Extraordinair-Deputirte/wegen hochwichtiger Ursachen/ein billiges Bedencken getragen/sich weit von Copenhagen und denen an der See gelegenen Oertern abzusondern.

Den 1. Septemb haben die Herren Terlon und Sidney/respectivè Frantzösischer Ambassadeur/und Englischer Plenipotentiarius/sich ins Schwedische Läger begeben/zu vernehmen/ob Ihre Majestät zu Schweden Resolution genommen/zu antworten/entweder auf die fünf von denen Herren Dänischen Commissarien übergebene Puncte/oder aber auf das Concept-Tractat/welches die Herren Mediatorn den Herren Schwedischen Commissarien eingehändiget gehabt. Wie sie nun hierüber mit den Hn. Rosenhahn und Steno Bielke sich zusammen gefunden/haben sie auß deroselben Relation so viel verstanden/daß Ihr/der Hn. Mediatorn/angewandter Fleiß ümbsonst/auch unmüglich were/in dem einen oder anderen etwas außzuwürcken. Dann was das erste belangete/so werẽ die 5. Puncta

allzu

allzu general/auf welche/ wann man in gleicher generalität antwortete/ würde alles ohne Nutzen oder Effect seyn. Betreffend das ander/ lieffe die Uberantwortung eines solchen Concept-Tractats/ wornach man sich eigentlich reguliren müste/ gar zu wider Ihrer Kön. Majest. Ehre und Reputation/ die viel lieber alles in Gefahr setzen/ ja das Leben selber lassen/ als eine solche Unehre Ihr anthun wolten. So were es auch eine unerhörte Sache/ und ohne Exempel/ daß iemahlen einige Mediatorn den streitenden Parthenen von sich selbst/ unersuchet und ungebeten/ Vorschläge gethan hätten. Es haben benante Schwedische Herren dennoch außdrücklich sich erkläret/ daß ihr allergnädigster König und Herr zum Frieden noch geneiget were/ doch also/ daß er selbst darüber tractiren wolte. Welches/ wo es mit gnugsamer Bequemligkeit geschehen solte/ müste der Ort zum tractiren verändert werden/ weßwegen sie nochmahlen Roschild oder Elsenör vorgeschlagen.

Wann dann die Herren Mediatorn unter ihnen befunden/ daß es in alle wege nicht dienlich seyn würde/ alle Hoffnung zu fernern Tractaten gäntzlich abzuschneiden/ haben sie auß Ihnen gedeputiret die Herren Sydney/ Bone und Vogelsanck/ welche so wol am selbigen 11. Sept. als auch die zweene folgende Tage bey Kön. Majestät zu Dennemarck in Privat-Audiencen/ welchen der Herr Reichs-

Hof-

Hofmeister und Herr Reichs-Rath Peter Reedtz beygewohnet/ zu wege zu bringen/ sich sehr bearbeitet haben/ damit dieselbe so wol in die Continuation der Handlung an ihr selbsten/ als auch in Veränderung deß Orts bewilligen möchten. Aber Ihre Mäjest. haben zu verstehen geben/ daß/ ehe sie solches willigen / der König von Schweden zuvor eine gleichmäßige Declaration auf das Concept-Tractat / so wie sie gethan / oder ja zum wenigsten in der Haupt-Sachen auf die 5. Articulen von sich geben müste. Und ist es damahlen dabey verblieben/ daß die vorbenante Herren solche von ihnen gethane mündliche Proposition schriftlich überliefern wolten/ doch also/ daß unter dessen die Flotte der Herren General Staten nicht aufhören solte zu agiren.

Selbige schriftliche Proposition ist auch folgends übergeben worden / und hat Ihre Majest. darauf eine schriftliche Declaration expediren lassen/ welche den Herren Mediatoren/ insonderheit dem Herrn Frantzösischen Ambassadeur und Herren Commissarien nicht vergnüglich gewesen/ als auch/ daß die Herren Englische sich vernehmen lassen / wann der Dänische Hof bey solcher Declaration verhalten solte / daß alsdann zweifelhaftig seyn würde/ welcher von beyden Königen dafür gehalten werden könne / daß er den Frieden annehme / oder verweigerte. Und deßwegen

wegen haben sämptliche Herren Mediatorn gut befunden / ein nochmahliges Memorial zu verfassen / und Ihre Majestät zu Dennemarck / bey erhaltener Audientz / zu præsentiren; So auch geschehen den 16. Septembris. Nach etlichen Debatten / und als die Herren Englische eine schriftliche Versicherung / so auch von den andern Herren unterschrieben war / von sich gegeben / daß / so lange man in den Tractaten versiren würde / biß zum endlichen Schluß deß von den dreyen Staten berahmeten Friedens / man nicht unterlassen wolte / von nun an biß auf solche Zeit mit den vorhabenden Flotten und Kriegs-Machten / nach euserstem Vermögen / und mit Vigor / gegenst Schweden / vermöge deß im Haag getroffenen Vergleichs / zu agiren. So ist darauf endlich von höchst-gedachter Majestät zu Dennemarck rc. verwilliget / daß zu den beyden vorerwehnten Herren Commissarien / noch ein dritter / nemlich der Reichs-Hofmeister / zugefüget werden solte / die Tractaten zu reassumiren und zu continuiren. Wegen deß Orts ist bey den Parthen vermittelt / daß es bey dem vorigẽ / wo die Gezelt aufgerichtet / verbleiben solte; Doch / daß wegen der rauhen / ungestümmen Luft / und anderer dergleichen Ungelegenheiten / eine oder zwey Häuser von Brettern daselbst abgefertiget werden solten; Weil der König zu Dennemarck

nemarck nicht gut befinden können/ die Tractaten nacher Roeschild zu verlegen. Die Herren Frantzösische und Englische haben darauf auf sich genommen / bey Schwedischer Seiten die Paßporten für die Herren Niederländische Gesandte und H. Reichs-Hofmeister zu erhalten / auch zu befördern/ damit die Tractaten / ohne ferner Zeit-Verlust/ reassumiret werden möchten. Inmassen solches auch hernacher erfolget ist / und beyder hochstreitenden Parthenen Hn. Commissarii / an vorigem Orte / zu etlichen mahlen sich zusammen gefunden haben.

Unterdessen haben die Niederländische Kriegs-Schiffe / nebenst der Militie / gegenst Schweden im Sunde und anderswo zu agiren nicht unterlassen / und seynd von den Herren General Staten unterschiedliche Resolutiones im Haag genommen/ daß man alle Nothdurfft zu Erhaltung ihrer Militie und der Stadt Copenhagen / auf 8. Monat beyschaffen/ und an gehörige Oerter verführen soll.

Das Parlement in Engelland hat sich auch auf viel Wege kräftigster massen erkläret gehabt/ daß sie würcklich cooperiren wollen/ damit die im Haag zwischen den dreyen Staten berahmete Accorden ihren volligen Effect erlangten. Daß sie aber so bald keine Schiffe nach dem Sunde zurücke könten

schi-

schicken / solches ist durch die späte Jahres-Zeit entschuldiget worden / wie auch etlicher massen die Zurück-kunft Ihrer Flotte auß dem Sunde; Weil es derselben an Proviant ermangelt / auch die Herren Niederländische Extraordinair-Deputirte in Dennemarck sich nicht eigentlich erklären wollen wie viel Schiffe sie an ihrer Flotte im Sunde den Winter überbleiben zu lassen resolviret hätten.

Und dieses ist also dasselbe / was man von der Dänischen Friedens-Handlung / durch glaubwürdige und authentique Uhrkunden / biß anhero hat erfahren können.

§.138.

§. 138. Extract-Schreibens auß dem Churfürstl. Brandenburgischen Läger bey Bestoff vom 12. Augusti/ 1659. an einen guten Freund zu Franckfurt am Mayn/ wegen deß Frantzösichen Residenten Frischmanns.

HJernechst thue ich mich vor die Communication deß gedruckten Extracts eines vertrauten Schreibens / wie es intituliret wird/ auß dem Chur-Brandenburgischen Läger/ unweit Colding / bey dem Dorff Stendrop den 10. 20. Junii dienstl bedancken/ und gebe dem Herrn darauf hinwieder zu vernehmen/ daß/ wañ dergleichen an der Churfl. Taffel vorgegangē seyn solte/ ich demselben solches als eine notable Sache nicht verschwiegen / besondern unser vertrauten Correspondentz nach gewißlich hinterbracht haben würde/ allein non entium nullæ sunt qualitates; ich bin allezeit umb S. Churfl. Durchl. auch eben zu der Zeit/ wie der Frantzösische Resident Frischmann bey S. Churfl. Durchl. von dieser gedruckten Materie discurriret, an der Taffel gewesen/ verwundre mich aber zum höchsten/ wer solche spitzige Lügen so scheinlich mag erdacht und zum Druck befordert haben. Vors erste/ ist es wider die offenbahre Warheit/ daß eintziges Trincken bey der Taffel vorgegangen seyn solte/ dann solches gar wider S. Churfl. Durchl.

Durchl. und deß gantzen Hofes Gebrauch ist. Ob nun der Resident/ weil ihm der Kopff allezeit von rationen vor die Schwedische Partheyen voll gewesen/ sich von etlichen wenigen kleinen Gläsern so leicht berauschen können/ das kan ich nicht wissen. Mir seind seine Discours allemahl als von einem berauschten oder halb unsinnigen Menschen vorgekommen/ dem nichts mehr gefehlet/ als daß er nur authoritate Regia nicht gar geboten zu glauben/ das schwartz weiß/ und weiß schwartz were/ ich habe oft mit höchster Verwunderung die Gedult/ so Seine Churfl. Durchl. gegen demselben gebrauchet/ angesehen/ dann er die gantze Zeit/ so er hier gewesen/ ganz unverschamter und unleidlicher Weise über der Taffel und sonst überall beweisen wollen/ der König von Dennemarck hätte diesen letzten Krieg angefangen/ und der König von Schweden hätte sich gegen demselben wehren müssen/ und daß S. Churfl. Durchl. übel gethan/ daß sie dem Könige von Dennemarck zu Hülffe gekommen/ Wobey es dann an unleidlichen Dräuungen nicht ermangelt; Was in dem gedruckten Extract enthalten/ daß er gegen S. Churfl. Durchl. bey der geheimen Audientz solte proponirt haben/ daß dero Armee bald würde geschwächet/ und alsdann von allē Mitteln entblösset/ und bey niemands considerabel seyn würden. Ob solches von ihm daselbst proponiret worden/ kan ich wol nicht eben wissen/ dieweil solches nicht meiner

Pro-

Profession ist/ mich darumb zu bekümmern/ allein daß kan ich dem Herrn wol versichern/ daß er dergleichen/ und mit vielen verächtlichen Worten zu unterschiedenen mahlen an der Taffel mit höchster Verwunderung der Beysitzenden herfür gebracht: Auch wol S. Churfürstl. Durchl. Bediente und Officirer mit dergleichen Discoursen zu descouragiren gesucht; Man hat es ihm aber darumb zu gute gehalten/ weil man ihn vor einen tieffen Reveur hielte/ der sich etwan eingebildet/ daß er an seinem Buche de motibus animorum annoch arbeitete / umb das Geld (so er von Schweden bekommen/ ihre böse Sache gut zu machen) zu verdienen: Sonst haben S. Churfürstl. Durchl. damals und allezeit mit hohen respect von der Königlichen Majest in Franckreich geredet / auch dero Gesundheit dem Residenten zugetruncken; Ich habe auch mit angesehen / wie der Resident seinen Abschied genommen/ daß alles sehr freundlich zugegangen/ und an keiner Seite eintziger Widerwille bezeuget worden Daß aber über den König von Schweden geklaget / und dessen friedbrüchiger Handel gegen Dennemarck und unchristliche Barbarische Procedur gegen Churland angezeiget worden/ solches kan gar wol seyn/ möchte wol wissen/ ob eintziger ehrliebender Mensch solches unbilligen könte: Ich bitte / der Herr wolle dieses dem Herrn Gestman auch communiciren, weil ich vernehme/

nehme/daß er sich über den gedruckten Extract auch formalisirt haben sol/ und mir ferner berichten/ was der Ends vorlauffen wird/ ich werde es wieder also halten.

§. 139. Extract-Schreibens eines Schwedischen Officirers auß der Mietau vom 20. Julii an einen seiner Cameraden nach Elbingen 2c.

WEil ich weiß/ daß den Bruder zu wissen verlanget/ wie es endlich mit dem Hertzogen von Churland abgelauffen/ so habe ich ihm hiemit berichten wollen/ daß ich zu Riga gewesen/ und selbst mit meinen Augen angesehen/ wie gedachter Hertzog nebst seiner Gemahlin und seiner gantzen Familie von Riga nacher der Narva gefänglich zu Wasser abgeführet worden; Ich habe Ihr. Königlichen Majest. meinem allergnädigstem Könige bißhero als ein ehrlicher Cavallier gedienet/ und mein Leben mit guter treuen Affection oftermahlen gewaget/ trage auch deßfals gute Mahlzeichen an meinem Leibe/ aber ich bekenne daß dieses Spectacul mir einen grossen Abscheu vor den Schwedischen Diensten gegeben/ und dancke GOTT/ daß er mir hiedurch die Augen geöffnet/ was ich bißhero vor einem Herrn gedienet/ ich wil nunmehro vor meine Seele sorgen/ wir solten auf solche Art/

da wir ohne das kaum das Brodt verdienen/ wol lebendig zum Teufel fahren/ wann wir vor einen so ungerechten mehr als Barbarischen Herrn unser Blut vergiessen wolten/ müste gewiß ein Stein gewesen seyn/ der sich nicht hierüber erbarmet hätte/ dennoch haben sich so viele Un-Menschen finden können/ welche nicht allein sich zu dieser grausamen That gebrauchen lassen/ besondern dieselbe noch mit grosser Unbarmhertzigkeit verübet/ in dem sie auf die Fürstliche Personen getrieben/ nicht anders/ als wie man die Bauren pflegt zum Dienste zu treiben/ da auch kein ander Wort zu hören war/ als fort/ fort/ und man den Fürstlichen Personen nicht so viel Zeit lassen wollen/ daß sie erstlich früestücken möchten/ so wolten sie dieselben auch mit Gewalt von einander scheiden/ die Hertzogin aber hieng so fest an ihrem Herrn/ daß sie sich lieber tödten/ als von ihm trennen lassen wolte. Es war ein solches jämmerliches Heulen und Weinen/ nicht allein von denen/ so weggeführet wurden/ besondern auch den Zusehern/ daß ich das Ende vor Wehemütigkeit nicht absehen konte/ und weil ich nicht zweifele/ diese Trähnen und Seufftzer werden nicht allein den grimmigen Zorn Gottes noch mehr über unser ungerechtes Thun erwecken/ besondern auch und bald den Effect davon fühlen lassen/ so wil ich solches nicht abwarten/ solte mir auch Leid seyn/ daß ich meinen ehrlichen

Nah-

Nahmen dergestalt beklecken/ und bey einer solchen Parthey dienen solte/ welche sich anietzo mehr auf Barbarische Grausamkeit/ als redliche Thaten befleißiget. Der Bruder kan sich resolviren, was er zu thun gemeinet ist. Zu Stettin in der Oderstrasse in Schambachen Hause wird er Nachricht von mir erfahren.

§. 140. Ursachen und Motiva, warumb die Kaiserlichen und dero Alliirte in Pommern eingefallen.

Nachdem die Königl. Majest. zu Schweden nicht allein in denen Jhro sub conditione Juramenti fidelitatis S Cæs Majestati præstandi, cedirten Reichs-Landen ein grosses Kriegsvolck wider die Reichs Constitutiones und das Instrumentum Pacis gesamlet/ und damit nicht allein in denen benachbarten im Westphalischen Frieden begriffenen Königreichen/ sondern auch im Heil. Röm. Reich durch March und Rückmarchen/ auch Rauben/ Plündern und Blutstürtzen grosse Gewalt verübet: S. Kaiserl. Majestät und dero Conföderirte theils in vielen publicirten Schreiben / theils auch zu Franckfurt am Mayn im Churfürstlichen Collegio für Feind öffentlich erkläret/ endlich mit einigen Chur-

und Fürsten des Reichs wider S. Kaiserliche Majest. und dero Conföderirte eine schädliche Allianz aufgerichtet / und in derselben außdrücklich bedungen / daß sie in den vornehmen Provincien deß Heil. Reichs / als in der Chur- und Marck Brandenburg / auch Hinter Pommern S. Churfürstl. Durchl. wol bekriegen und angreiffen möchten / und da höchstgedachte Seine Churfürstl. Durchl. sich tapffer wehren / S. Königl Majest. zu Schweden auß ihren Landen schlagen / und biß in den Nieder-Sächsischen und Westphalischen Craisen verfolgen würden / Sie Alliirte alsdann wider den Osnabrückischen Frieden und aller Völcker Recht Ihrer Majest. zu Schweden aßistiren und beystehen sollen: Unter dem auch Ihre Königl. Majest. zu Schweden im Augusto 1658. Jahres in Holstein / als auch einer vornehmen Reichs-Provintz / den Frieden öffentlich gebrochen / und überauß grosse Gewaltsamkeit darinnen verübet / und also Ihrer Kön. Majest. zu Dennemarck auf inständiges imploriren die Craiß- und Reichs-Ordnungen denegiret worden / Ihre Kaiserl. Maj. und dero hohe Conföderirte auß Christlicher und so verbundener Schuldigkeit dero- selbten Dänischen Majest. zu Hülffe kommen / und tapffer wider solche Schwedische Ruptur und Gewalt agiret / indeß gleichwohl in den andern Reichs-Ländern / als Pommern / Bremen / Vörden / Mecklenburg Ihre Kön. Maj.

zu

zu Schweden nicht still gesessen/ sondern immerhin Völcker darinnen geworben/ und durch die Reichs-Länder wider die Conföderirte geführet/ auch so oft vom Frieden geredet worden/ sie allemal S. Kaiserl. Majest. sich opponiret und sustiniret/ daß dieselbe in einen Frieden mit Dennemarck oder Polen nicht könten geschlossen werden/ und also nicht undeutlich sich vernehmen lassen/ wie sie vorhabens das Heil. Röm. Reich noch ferner zu invadiren, und Ihre Kaiserl Majest zu bekriegen/ darnechst auch mit injuriosischen Auflagen dieselbe aufs heftigste graviret, als ob Ihre Kaiserl. Majestät Vorhabens Spanische Consilia ins Werck zu richten/ die Evangelische zu unterdrucken und zu reformiren: Da doch iedermann für den Augen lieget/ daß S. Kaiserl. Majest. dem Instrumento Pacis steiff inhæriret, an keine Reformation gedacht/ noch zu diesem Kriege die geringste Veranlassung gegeben/ sondern Ihre Kön. Majest. zu Schweden diesen blutigen Krieg/ sowol wider Evangelische als Catholische Potentaten/ auß blosser Begierde mehr Land und Leute an sich zu reissen/ einig und allein angefangen: So haben allerhöchst-gedachte Ihre Kaiserl. Maj. endlich nicht umbhin gekont / vermöge aller Völcker Rechte und der Schweden eigenem Exempel nach / diesen ihrem eindringenden Feind/ nachdem wegen Mangelung deß Fahrzeuges demselben in Dennemarck nicht ferner

beyzukommen gewesen/ in Pommern zu suchen/ und demselben allda die Kräfften/ ferner das Heil. Röm. Reich zu invadiren, zu benehmen/ GOtt hat auch Glück darzu gegeben/ gestalt dann der General de Souse die Schantze und Stadt Greiffenhagen/ die schöne Stadt und Insul Wollin/ nebenst beyden Schlüsseln die Schwinge und Divenover-Schantzen/ auch den Schlüssel zu Stettin die starcke Schantze und Stadt Damm/ zum mehrentheil mit stürmender Hand occupiret und eingenommen. Der Höchste wolle ferner diese abgenöthigte Waffen secondiren. Nun muß man noch auß verschiedenen Schwedischen Avisen ersehen/ daß diese abgedrungene Defension für einen Friedebruch im Reich wolle außgegeben werden. Allein wer diß wil gläuben/ der muß wohl wachend träumen / dann ob das kein Friedbruch ist/ wann Schweden in Pommern/ Marck-Brandenburg/ Mecklenburg/ Sachsen-Lauenburg/ Holstein/ ꝛc. krieget und Blut vergiesset/ von seinen Alliirten Licenten nimmet in Pommern/ Marck-Brandenburg feindselig zu agiren / wenn Schwedische Reichs-Schlüsse sagen/ daß es besser sey/ den Kaiser in seinem Lande anzugreiffen/ und das Pferd an deß Feindes Zaun zu binden/ als daß man den Frieden in seinen Grentzen erwarten solle: So wirds wol kein Friedbruch seyn / wann S. Kaiserl. Majestät und dero hohe Alliirte sich defendiren/ und ihren Feind in- und auf-

serhalb

serhalb Reichs suchen/ wo derselbe anzutref-
fen / und ihn zum Stillsitzen und friedsamer
Ruhe dermahleins bringen möchten: Es mü-
ste dann Sach seyn/ daß nun alle Göttliche/
Natürliche und Völcker Rechte auf Seiten
S. Kaiserl. Majest. und dero Conföderirten
aufgehoben weren/ darumb man gleichwohl/
ausser den Schwedischen Avisen/ so ihnen al-
lein alle Rauberey und Blutstürtzen/ aber dem
Gegentheil keine Defension zuläßig seyn wol-
len/ das Contrari berichtet.

§. 141. Intercepirte Schreiben/ so der König von Schweden an seinen Herrn Bruder Printz Adolff/ mit Verweiß und Abschaffung abgehen lassen.

Carl Gustav.

UNsern Freundlichen Brüderlichen Gruß/
und was wir sonst mehr liebes und gutes
vermögen/ zuvor. Durchläuchtiger/ Hoch-
geborner Fürst/ freundlich vielgeliebter Herr
Bruder/ mit gesterigen auß Pommern einge-
langten Briefen haben Wir die Nachricht
gehabt/ welcher Gestalt E. L. am 11. diß allda
von Preussen angelangt: So unvermuthlich
Uns nun eine solche Zeitung gewesen/ so viel
höher haben Wir sie auch empfunden/ in dem

E. L. ungeacht Unsers an Sie ergangenen Freund-Brüderlichen Ersuchens/und hierzu gethanen vielfältigen Remonstrationen den Preußischen Estat verlassen/ eben in der Zeit/ da der Feind auf selbe Lande im Anzug gewest/ und E. L. mittelst ihrer Gegenwart vielmehr einen ieglichen unsern daselbst Ministren und Officirern zu Erweisung seiner Pflicht encouragiren, als durch eine so plötzliche Abreise iedermänniglich gleichsam zur Desperation bringen/ und das gesampte Werck daselbst in sojch hasard setzen sollē/insonderheit da mir E. L. in allen unsern Schreibē freund-brüderliche Vertröstung gethan/ sie vermittels eines reputirlichen Friedens/oder auf andere verträgliche Weise von dannen ehist abzulösen/ und also verhofft hätten/ sie so wohl die ihro darauß erwachsene Ehr und Renommee würden abgewartet/ und sich zugleich durch einen dergestalt importanten Dienst Uns und dem Vaterland zu gebührender Erkäntniß recommendiret haben; Als es aber E. L. anderer gestalt gefällig gewesen/ so müssen Wir zuvor ein solches dero angenommenen Entschliessung heimgestellt/ dieses ihr aber daneben wissen lassen/ daß sie der bißherigen Employ sich so unabgefordert entzogen/ Wir vor der Hand nicht wissen/ E. L. nach dero Willen mit Respect zu accommodiren, und also daher die von Uns gehabte Commission erlassen/ sie belieben wollen/ die etwa bey sich habende zum

Preus-

Preussischen Guvernament gehörige Acta außantworten zu lassen: Ersuchen auch weiter E. L. daß/ in dem es gar zu langweilig fallen dörfte/ von ihr die Contenance deß Preussischen Estats gegenwärtig zu vernehmen/ E. L. Uns so fort schriftlich zu vernehmen benachrichtigen belieben wollen/ wie und mit was Völcker alle Posten in Preussen besetzt/ was iedes Orts an Ammunition und Vorrath/ und auch wie viel Zeit selbe mit Lebensmitteln noch proviantirt/ und ob E. L. auch von dar einige Officirer mit sich übergenommen/ welche E. L. aber alsofort zurück zu ihren Regimentern lassen wollen/ damit dieselbe durch deren Abwesen nicht vollends zu Grunde gehen: Erwarten deren mit ehistem eine Gewißheit. Geben im Lager vor Copenhagen den 19. Augusti/ 1659.

Post Scriptum eigenhändig deß Königs in Schweden an seinen abgeschafften Bruder Printz Adolff Generalissimum, welche von den Churfürstlichen Brandenburgischen intercipirt worden/ den 27. Septemb. 1659.

Alle Officirs/ außgenomen der General Würtz/ welchem ich das Commando geben habe in Pommern zu agiren/ wolle E. L. ungesaumt nach Preussen wieder zurück senden

den/ und welche sich solches weigern wollen/ müssen E. L. in Arrest nehmen/ und solche mir herüber schicken/ dann ich meinen Officirern nicht geständig bin abzudancken / wann er wil/ mir zu dienen wo er wil/ ich werde hierüber keine Exceptiones vortragen. Die Direction der Pommerischen Landen/ und deß Kriegswesens in Preußischen Land absolut meinetwegen zu führen/ wird Reichs-Admiral Wrangel verrichten/ welchen ich zu dem Ende abfertigen thue. Alle Cantzley-Acta und Instructiones, wolle E. L. dißmahls mit nach Preussen gehen lassen / nebenst meinen Ambassadorn/ so dahin zu den Friedens-Tractaten destinirt seyn. E. L. mit einigen Commissionen hinfüro zu beschwehren/ werde ich Bedenckens tragen/ und gern dero begehrte Ruhe lassen/ GOTT wird dennoch meine Sach helffen außführen. Solches aber hätte nie von E. L. vermuthet/ 2c.

§. 142. An die zu den Polnischen Tractaten verordnete Schwedische Gesandten Graf Schlippenbach/ Ochsenstirn/ Güldenlöw/ und Bielkenstirn.

Carl Gustav.

UNsern gnädigsten Gruß und wolgeneigten Willen zuvor/ Wolgeborner / auch Wol-

Wol-Edle und Veste/ besonders liebe Getreue/ wir haben Euer Schreiben vom 12. dieses mit gestriger Post empfangen/ und darauß mit mehrerm verstanden/ was ihr wegen eurer Reise und schlechten Contenance deß Preußischen Estats nochmahlen bey Uns in Unterthänigkeit zu erinnern nöthig gefunden/ und ist Uns zuforderst angenehm/ daß ihr/ ungeachtet aller Difficultäten/ welche ihr bey solche euer Reise/ und insonderheit einen erwünschten Success der Tractaten befahret/ gleichwol zu folge unserer deßhalben erhaltenen Ordre, euch daran nichts hindern lassen/ besondern die ietzo instehende Woch umb nacher Preussen überzugehen/ zu Schiff begeben wollet. So viel aber daß/ wegen deß Getrayds/ gethane Monitum anreichet/ stellen Wir euch gnädigst frey/ daß ihr zwar ein solches nicht gleich mit euch nehmen/ besondern nur selbst mit 2. Schiffen (als warumb Wir euch mit den nöthigsten Leuten gnugsam accommodirt zu seyn erachten/ und Uns gar nicht zu erinnern wissen/ daß Wir euch/ euer Meinung nach/ in solchem Behueff 3. oder 4. versprochen haben solten/) vorauß gehen/ und daß also dann die beyde mit euch gegangene Schiffe unter der Näherung so lang verbleiben solten/ biß das dritte mit dem Getrayde auch arrivire, und sie alsdann die Außschiffung desselben desto besser bedecken und versichern können/ und habet ihr euch daran/ daß

Unsers Herrn Bruders deß Generalissimi L. die Absendung deß Korns gar zu spät zu seyn vermeinen/ nicht zu irren/ besondern es nur ie ehe ie besser fortgehen zu lassen/massen es/ da ja der Feind schon so weit avanciret, daß es nicht sicher zu Lande/ und in die Festungen zu bringen/ wol wieder zurück gehen/ unterdessen aber ein Versuch dorunter gethan werden kan. Zum übrigen haben Wir zu euch das gnädigste Vertrauen/ ihr werdet/ was ihr zu Beförderung der Tractaten/ und bevorab darin zu einem erwünschten Außschlag zu gelangen ersprießlich findet/ eusserſten Fleisses beobachten/ und dagegen versichert seyn/ daß Wir euer darunter verspürende gute Conduite zur würcklichen Erkäntniß günstig considerirem werden. Im Lager vor Copenhagen den 19. Augusti/ 1659.

§. 143. Specification der Todt- und Verwundeten/ auf Chur-Brandenburgischer Seiten den 5. Octob. 1659. vor Griphswald.

Im Ersten Sturm ein Kais. Fendrich todt.
Herr Graf von Trautmansdorff Hauptmann verwundt.
Herr Obrist Barfueß Brandeburg. todt.
Item Herr Hauptmann Fuchs.

Im

Im Zweyten Sturm den 7. dito.

Der Junge Herr von Hunolstein Kais. Hauptmann und Capitain Pertram todt.

Ein Obrist-Lieutenant und ein Hauptmann Brandeb. im Morast versuncken.

Der Obrist Graf Strozzi in Schenckel geschossen. Herr Hauptmann von Werdeau.

150. Mann gemeine Knecht verwundt.

§. 144. Extract Schreiben auß Fühnen vom 5. 15. Novemb. 1659. wie und welcher Gestalt Seine Excell. der Herr Feld-Marschalck Schack darauf Posto gefast hat/ nebenst den Verlauff/ was darbey vorgangen von dem Vice-Admiral de Reuter.

Mein Herr.

VOn neuen nichts anders / als daß ich diesen Mittag ein Brief von dem Herrn de Reuter von dem 10. dieses auß Cartemünde empfangen habe / in welchem er gar kurtz schreibet/ wie daß sie den 8. vor Nieburg mit die Flotta seind gekommen/ allda die Schwedische bey unser Ankunft auß zwey Battereyen die sie auf dem Wasser ausser der Stadt gemacht hatten/ mit 2. halbe Cartaunen tapffer

auf unsre Schiffe schossen/ jedoch mit gar wenig Schade/ unser Volck meinten allda ans Land zu kommen/ funden aber so viel Schwedische Reuterey am Strand/ daß sie gezwungen wurden sich wieder nach den Schiffen zu reteriren: Verblieben allda dieselbe Nacht zu Ancker liegen/ weil aber etzliche von unsre Schiffen was nahe unter das Schwedische Canon lagen/ huben die ihr Ancker/ und giengen Schußfrey liegen. Die gantze Nacht über hielten wir sie mit Böte und Schlupen in ein stetig Alarm/ und giengen in der Morgenstund von da zu Segel nach Cartemünde/ da wir den 10. anlangeten / und war gegen Abend die gantze Militie schon am Lande/ allwo/ ob gleich die Schwedische Resistentie die Dänische und unsere Trouppen zu zweymalen in Wasser thäten reteriren/ die Schweden doch durch das viel Canoniren der Schiffe endlich sich retiriren müssen/ und unsere Leute mit gemach auf das Land blieben/ die sich auch alsobald Cartemünde bemeisterten/ und hoffen wir in ein Tag oder zwey weiter auf die Schweden zu avanciren/ Gott gebe/ daß dieses Dessein weiter wol gelücken möge/ davon ich Morgen oder Ubermorgen/ gleich wie mir der Herr de Reuter schriftlich versprochen/ werde Bericht bekommen/ und davon dem Herrn alsbald dann weiter Advis geben.

Dem=

Monsieur.

DEmselben muß eilends berichten/wie daß Seine Excell. der Herr Feld-Marschalck Schack sich zu Anfangs mit der bey sich habenden Flotte unter Nieburg gesetzt/und daselbsten aufs Knudshöfvet tapffer canoniren lassen/ daß man auf Schwedischer Seiten nicht anders vermeinet/die Unserigen würden allda ihr Heyl versuchet haben/weßhalber sie mit ihren Canonen auch nicht gefeyret/ besondern dergestalt von selbiger Schantze wiederumb geschossen/daß auch deren Schaut bey Nacht seine Mast mehrentheils vernichtet worden. Unter dieser gemachten Ombrage seind aber Ihre Excell. mit dem grösten Theil der Flotte nach Cartemünde gangē/daselbsten so fort die Soldaten in die Böte und Schlupen gegen das Land zu commandirt; Es war nicht zu sagen/ wie courageux sie sich bezeigten/ohngeachtet sie nicht so gar nahe anländen/ besondern halb im Wasser stehend außspringē/und so weiter ihren schuldigen Dienst leisten müsten: Die Schweden wehrten sich mannlich/als sie aber zwey Salven außgehalten/steckten sie die Stadt Cartemünde an vier Orten in Brandt/ und retirirten sich nach Neuburg. Das Feuer ist aber so fort von den Unserigen gelescht/daß durch Gottes Gnade nicht mehr denn fünf Häuser abgebrant.

Jch kan dem Herrn nicht gnugsam schreiben/ was vor Vorrath an Proviant/ Munition/ und Fourage allda verhanden gewesen: Es scheint wol/ daß dieser Ort ihnen am bequemsten vor ein Magazin zu seyn gedaucht. Ein Holländischer Obrister und ein Capitain genant Peter Jacobsen/ ausser 6. oder 7. gemeine Knechte seind nur an unserer Seiten geblieben. Der Major Arend Henningsen/ von das Güldenlöwische Regiment ist sehr blessirt. Was an ihrer Seiten geblieben/ und was weiters paßiren dürfte/ davon wil ich meinem Herrn schon Advis geben/ Seine Excell seyn so fort nacher Oden-See/ umb sich mit dem Feld-Marschalcken Eberstein zu conjungiren/ marchiret.

P. S.

Der Herr Feld-Marschalck Eberstein hat seine Völcker ohne Verlust einiges Mannes hinüber gebracht/ durch faveur der Canonen/ von einem Schwedischen Kaper/ welchen er zuvorn erobert/ hat er die Strand-Wacht dergestalt repoussiret, daß sie auch genöthiget sich zu retiriren. Steht itzo zur Middelfarth/ welchen Ort er so fort erstiegen/ und ziehet seine Völcker zusammen.

Uyt Fühnen den 30. Novemb.

VAn deß Vyants verlies is voor desen vermelt/ van onser zyde is den Majoor Baron van Wetsch door den rechter Arm geschoten/ Ritmeester Claudi door de Wangen met drie Kogelen/ de Ritmester Hienßke doorsteecken. Ende van de zyde der Geallieerde is den Generael Majoor Quast door 't Lijf geschooten/ den Keyserlijcken Oversten Schult in 't Hooft/ doch wert verhoopt niet doodelijcken. Den Poolschen Oversten Casimirus Premsezimski ende Major Narrendorff zyn doot geschooten. Generael Luytenant Horn heeft 11. Regimenten Ruyterye/ende den Generael Major Weyer 4. Regimenten Dragonneren/ nevens 't Voetvolck uyt Nieuborgh gisteren in 't Velt uytgevoert/ dese wierden dadelyckẽ Esquadrons gewyse verdeelt/ende de eene helft den Heer Velt-Mareschal Schack/ ende d'ander den Velt-Mareschal Eversteyn toegevoeght/ ende die onder de Geallieerden verdeelt ende onder gesteecken. Den Palts-Graef van Sultsbagh ende den Velt-Mareschal Steenbock die het voor hun lijf zijn ontkomen/ hebben alles en eenen schoonen Buyt moeten naerlaten/ soo aen Zilverwerck/ Koetsen en deftige Paerden. Den Buyt in 't algemeen is tamelijkẽ groot/ insonderheyt in Paerden. In Nieuborgh zyn gevonden 2. halve

Meta-

Metale Cartouwen/2. Stucken schietende 8. pont/ 4. ses ponders/ 11. drie ponders/ een groot getal van alderhande Slag van Kogelen 2260. Stucks ende noch 110. Centenaer Bos-Kryt. Den Heer Velt-Mareschal Eversteyn is huyden van Nieuborgh over Oden zee te rugge naer Holsteyn gekeert/ alsoo dit Eylant soo grooten Macht niet lange soude hebben konnen voeden; ende dit is alles dat voor ditmael van hier is over te schryven.

Uyt Hamburgh den 12. Decemb.

EErgisteren avont ten 7. Uren/ende gisteren Middagh ten half tween/ heeft alhier seer hart gedondert/'t welck wy om dees tyt des jaers ongewoon zijn. Uyt Holsteyn heeft men dat den Generael Everstein in de Masch weder aengekomen is/ ende dat hy met den Velt-Maerschalck Schack de gevangenen Oversten gedeelt heeft/ welcke op Funen bekomen hebben/ zijnde dien de volgende ten Deel gevalle als Generael Major Weyer/ Overstens Peter/ Engel/ Taube/ Dawer/ Ebbe/ Major Ziegeler/ Hasch/ Guinther/ Barth/ Generael Adjutant Picke/ en Oversten Commissaris Sultman/ den Velt-Medicus/ en Proviant-Meester Wetzel/ ende Schack te veurt gevallen zyn den Generael Major Grave van Waldeck/ Overstens Schondebeen/ Ovener/ Zimmerman/

merman/Martin/Majors Reche/van Engelen/Rechefeld/Rumpff/van Krusen/Strube/den Velt-Medicyn Becker ende den Proviantmeester Scheringh/welcke ten deele naer Gluckstadt/Rensburgh en andere plaetsen zyn gevort geworden. Den Vice-Admiral de Ruyter leyt nu zeylreet tot Lubeck/om van daer te vertrecken. Ut Zeeland continueert de goede Apparentie tot Vrede/ende dat de Heeren Ambassadeurs nevens de Koninckliјcke Commissarissen tot Helsingneur by een zyn. Tot Gottenburgh continueert de Ryck's-dagh noch/ende stonde het daer op/dat de Koninckl yck e Prins die tegenwoordigh alrede op wege is daer te komen/gelyck ghekroout soude worden. De Koningin is van Croonenburgh mede daer heen getrocken. Uyt Lyfland/dat de groote Gesanten by Riga een drie-dagige Conferentie gehouden hebben/en men aen Rußische zyde een sonderlinge genegentheyt tot Vrede bespeurde/en daer op een schriftelyck Reces voltrocken geworden/dat men den 30. deser weder tusschen Dorpt 't samen soude komen/ende de Tractaten reassumeren Uyt Pomeren en Mekelenburgh wert vermelt/dat die voor Demmin gestane Keyserl. Armee haer gedeelt heeft/daer van 12. a 14. Regimenten inde beyde Vorstendommen Schwerin en Gustrouw ingequartiert sullen werden/ende dat de Quartier-meester de Quartieren alreede heeft gemaeckt. Den Dam/Demmin ende andere

andere vaste Plaetsen/ worden ondertusschen met dobbel Guarnisoen versien/ ende voor alle vyantlycke attaquen versterckt. Daer loopen geruchten/ ende eenige seggen daer van brieven te hebben/ dat den Koninck van Sweden met syne Volckeren uyt Zeelant naer Schoonen was geretireert/ ende dat de Deense haer prepareerden hem met alle macht te volgen/ ende dat de Sweden sich hadden laten verluyden/ alles op Zeelant in brant te steken; Waerop de Deensche hun hadden geantwoort/ dat sy tot revengie alle Gevangene wederom levendigh verbranden souden. Ut Pruyssen dat Strausborgh sich per Accoort soude overgegeven hebben/ ende twyffelt men niet meer of den Commandant van 't Hooft sal van gelycken doen.

§. 145. Geistl. Vor-Weynacht-Parodia, nach Art und Weiß deß bald betagten Weynachts-Gesangs In dulci Jubilo, zur frölichen Dancksagung / dafür / daß der allmächtige GOTT und gerechte Richter und Recher den abgenothtrangten Dänischen Waffen zum würcklichen Manifest, eine so vortreffliche total Victoriam gegen den stoltzen listigen Feind/an den Tagen Friderici und Leopoldi, waren den 14. und 15. Novembris styl. vet. auf der Insul Fühnen gnädiglich hat verleihen wollen/nach der Danck-Predigt im Flecken Altena den 2. Decemb. feyerlich gehalten.

1.

IN dulci Jubilo,
Nun seyn wir Dani froh/
Weil du GOtt der Sonne
Im Fühnschen prælio
Der Schweden Forcen Crone
Zerließ als schwer cito,
Alpha es & o, Alpha es & o.

2.

Judex justissime,
Dir danckt unser Armee
Für deine grosse Güte/
Vindex acerrime,

Ste

Sie ferner auch behüte/
Princeps Victoriæ,
Den Feind straff nach Macht/
Den Feind straff noch mehr.

3.

Weil sein Fried falsitas,
Sein Thun iniquitas,
Wir wahren fast verlohren/
Magna ob discrimina,
So hast du uns gebohren
Victorum gaudia,
Laus & gloria,
Laus & gloria.

4.

Ubi sunt gaudia?
In tota Dania,
Da man dir Lob singet/
Nova Cantica,
Und die Orgel singet/
Auch zu Altena/
Deo sit gloria,
In æterna sæcula.

§. 146. Erklärung oder außgedeuteter Holländischer Friede von der drey Stände / Franckreich / Engelland und Holland / als Friedens-Mediatorn hohen Bedienten / an statt einer Antwort / auf die von Ihrer Majestät in Schweden zu den Friedens-Tractaten verordneten Commissarien ihnen eingehändigte Schrift außgefertiget den 23. Decemb. 1659.

Ad Artic. 1.

DIe drey Stände und ein iedweder derselben insonderheit / wollen sich / als Bürgē und Vollziehere alles dessen / was zwischen beyden Königen geschlossen wird / in bester und sicherster Form einlassen / daß solches richtig in Acht genommen / und mit Fleiß auch gäntzlich in allen Stücken vollzogen werden sol.

Ad Artic. 2.

Nach geschlossenem Frieden zwischen beyden Königen / wollen gedachte drey Stände entweder ingesampt / oder ein ieglicher insonderheit / nach dem es der Sachen Nothdurft erfordern wird / mit allem Fleiß sich dahin bemühen / daß der in Teutschland auß diesem Dänischen Kriege angesponnener / und von Ihr. Kaiserl. Majest. und dem Churfürsten zu Brandenburg in Ihrer Majest. von Schweden Teutschen Provincien geführter Krieg for-

fordersamst gestillet / und das hiedurch entwandte Ihrer Majestät von Schweden fordersamst restituirt werde.

Ad Artic. 3. & 4.

Und da vorgedachte drey Stände durch ihren Fleiß und Sorgfalt mit der Hülff Gottes (welches höchlich zu wündschen) es dahin bringen soltē/ daß der Frieden zu beyden Theilen Vergnügung getroffen würde/ wollen sie mit aller Macht sich dahin bearbeiten / daß derselbe richtig und wol gehalten werde; Daferne aber/ über alles Verhoffen/ Röm. Kais. Majest. und der Churfürst zu Brandenburg den so sehr gewünschten Frieden und Freundschaft zu bestätigen/ und das bey wehrenden Kriege Ihr. Maj. von Schweden entwandte zu restituiren, sich weigern möchten/ wollen der drey Stände hohe Bediente ihren respectivè Oberen bester massen vorstellen/ wie viel ihren allerseits daran gelegen/ daß die Schwedische Sache in Teutschland nicht zu trümmern gehe/ keines wegs zweifelnde/ es werden dieselbe solche Hülffe senden/ welche gedachte Interesse zu erhalten und zu schützen/ auch das jenige/ was laut deß Westphälischen Friedenschlusses gedachter Ihr. Königlichen Majest. von Schweden gehöret / zu restituiren genug sey.

Ad Artic. 5. & 6.

Ihre Majest. von Schweden sollen aus so oft bezeugter Liebe zum Frieden (welchen

zu

zu unterhandeln der drey Stände hohe Bediente allhie vornemlich zusammen gekommen) ohn längern Verzug denselben mit Ihr. Maj. von Dennemarck nach dem Rotschildischen Vertrage untergehen/ nur daß wegen gedachter Ihr. Majest. von Dennemarck dieses geändert werde.

1. Daß der andere Articul in gedachtem Vertrage also erkläret und außgeleget werde/ daß beyden Königen frey stehe/ mit allen und jeden Potentaten und Republicquen/ ihrem Belieben nach/ Alliance zu Ihrer und Ihrer Allürten Defension zu schliessen; Daß auch die zweifelhaftige Deutungen hiedurch abgethan werden/ damit nicht Ursache zum neuen Krieg darauß entstehen möge.

2. Daß wegen deß in diesem letzteren Kriege Ihrer Majest. von Dennemarck uud dero Unterthanen und Ländern zugefügten Schadens das Schloß und Ampt Drontheim mit allem Zubehör gedachter Ihrer Majest. von Dennemarck völlig eingeräumet werde.

3. Daß der dritte Articul alle Gelegenheit der Feindschaft zu verhüten abgethan werde.

4 Daß gewisse Zeiten zur Abführung der Schwedischen Armee/ auß den Dänischen Insulen und Landschaften/ nach dem im Rotschildischen Vertrage enthaltenem Maß bestimmet werden/ doch daß/ was nach Beschaffenheit der Zeit zu endern ist/ geendert werde.

5. Im

5. Im übrigen allen sol der Rotschildische Vertrag / was die zwischen beyden Königen schwebende Streitigkeiten betrift / bey Macht und Würden bleiben / und sollen von beyden Königen mit Einwilligung der dreyen Stände hoher Bedienten der Commercien solche Taxa gesetzet werden / daß dieselben von allerseits Völckern und Unterthanen frey und ungehindert getrieben / und die von beyden Königen oder einem derselben einem oder dem andern gedachter Stände / oder derselben Völckern und Unterthanen / durch einigen Vertrag oder Handlung verliehene Freyheiten Privilegia und Bequemligkeiten von allen und ieden der dreyen Stände / und derselben Völckern in denen beyder Könige Botmässigkeit unterworffenen Königreichen / Landschafften / Städten und Seehafen zugleich genossen / alle Gelegenheiten zu fernern Widerwillen verschnitten / und gute sichere Freundschaft zwischen besagten drey Ständen und beyden Königen gestiftet und erhalten werde.

6. Damit auch aller Zwist / welcher etwa zwischen Ihrer Majest. von Schweden und denen Hochmögenden Herren Staten entstanden / gehaben und abgethan werde / sol der Elbingische Vertrag 1. 11. Septemb. Anno 1656. geschlossen mit seinen Erklärungen in allem gültig seyn / und gäntzlich vollzogen werden / und sollen zugleich Franckreich und Engel-

Engelland aller Privilegien und Gerechtig-keiten/ die in selbigem Vertrage und ihm angehengten Erklärungen denen Hochmögenden Herren Staten eingewilliget seyn/ mit zu geniessen haben/ so sollen auch der Churfürst von Brandenburg und die Stadt Dantzig deß in gedachtem Elbingischen Vertrage ihnen vergönneten Privilegii der mit Einschliessung von dem Tage an/ da sie solche mit Einschliessung annehmen werden/ noch zu geniessen haben/ welche Annehmung aber/ damit sie dessen Frucht empfinden können/ innerhalb Monatsfrist/ von dem Tage an/ da es ihnen gebührlicher massen notificiret und kund gethan worden/ geschehen sol.

7. Was den Polnischen Krieg betrifft/ wollen die drey Stände sich eusserstes bemühen/ daß auch fordersamst ein beständiger Friede zwischen beyden Königen von Schweden und Polen gestiftet werde.

8. So ist auch beschlossen/ daß alles dasjenige/ was neulich zwischen Ihrer Majestät von Dennemarck und dem Hertzogen zu Holstein Gottorff verglichen/ unverbrüchlich gehalten/ und allenthalben treulich vollenzogen werde.

9. Sol eine gewisse Clausel von Einschliessung der Ansee-Städte hinzu gethan / und diese Articul alle und iede unverbrüchlich zu halten von beyden Königen in bester und bey

Königen und Republiquen gebräuchlichster Masse bekräftiget und versichert werden.

10. Daß auch in einer besondern Erklärung die Clausel von der Amnestia wegen deß Bornholmischen Wercks hinzu gethan/ und endlich von den Commercien, Zöllen und Verwaltungen im Oresund/ daß dieselben nicht zu verhöhen gehandelt werden.

§.147. Kaiserl. Schreiben an Chur-Cölln/ & mutatis mutandis, an Chur-Maintz und Pfaltz/ daß Sie Kraft Reichs-Abschieds Speyr Anno 1570. Versic. Derhalben an dem per vota majora erkenten gelegensten Ort zu Regensburg erscheinen.

HOchwürdig-Durchleuchtiger/ Hochgeborner lieber Vetter und Churfürst; Auß meinem an E. L. die Zeithero abgelassenen unterschiedlichen Schreiben/ haben sich dieselbe zu erinnern/ auß was Ursachen ich beweget worden/ das löbl. Churfürstl. Collegium, wie auch die deputirte Fürsten und Stände zu ersuchen/ daß sie die Translation deß Deputation-Tags von Franckfurt auf Regenspurg nicht zu wider seyn lassen wolten/ und welcher Gestalt der mehrern Churfürsten/ als Triers/ Bayern/ Sachsen und Brandenburgs L. L.

L. L.

L. L. rc. dann auß denen deputirten Fürsten und Ständen / neben meinem Ertz-Hauß und Burgund/Costantz/Münster/Bayern/Sachsen-Altenburg/Mecklenburg/und Anfangs auch Würtemberg/Weingarten/Fürstemberg und alle deputirte Stäte in erst erwehnte Translation verwilliget/Chur-Maintzens/Euer und Chur-Pfaltzens L. L. L. aber/ neben den übrigen wenigen deputirten Ständen noch in etwas angestanden / ob sich gedachter Deputation-Tag dergestalt transferiren lassen möchte.

Nach dem nun theils meiner Gesandten sich bereits in erst gedachter Stadt Regenspurg befinden/ deß Bischoffen zu Osnabrück und Regenspurg Andacht (dero ich die Principal-Stell bey dieser meiner Gesandschaft aufgetragen habe) nunmehr auch in der Hinreise begriffen ist/und ich von obgemelten Churfürsten und Ständen erst neulich abermahl versichert worden/ daß sich die Ihrige nicht weniger mit nechstem daselbst einstellen werden. Also habe ich E. L. nachmahls Freund-Vetter- und gnädiglich zu ersuchen/der Nothdurft erachtet/ Sie wollen sich dermahleinst gefallen lassen/ Ihre Gesandten ebener Gestalt nach besagtem Regenspurg abzuordnen/ und sich versichert halten/ daß ich diese Ihre willfährige Bezeugung mit Freund-Vetterlicher Affection, Kaiserlicher Hulden/ und allem Guten

(damit ich E. L. ohne d.s beständig beygethan verbleibe) zu erkennen unvergessen seyn werde. Preßburg den 21. Aug. 1659.

§. 148. Ihrer Kaiserl. Majest. abermahlig Ersuch-Schreiben an Chur-Cölln und Pfaltz/ ihre Gesanten auf Regenspurg zu schicken.

Hochwürdiger/ Durchleuchtiger/ Hochgeborner lieber Vetter und Churfürst/ ich setze ausser Zweifel/ E. L. werde von andern Orten alberett die verläßliche Nachricht eingelangt seyn/ welcher Gestalt neben meinen Kaiserl. Commissarius der mehrern Churfürsten auch deputirter Fürsten und Ständen Abgesandten sich zu reassumirung der Deputations-Handlung schon in Regenspurg befinden/ und ihres Orts daß jenige gern mit angehen woltē/ was der gegenwärtige höchstgefährliche Zustand deß Heil. Reichs/ und die Erhaltung deß allgemeinen Friedens erfordert/ wann nur das Chur-Maintzische Directorium, wie auch E. L. und Chur-Pfaltzens L. L. neben der übrigen Ständen Abgesandten sich auch zur Stell befinden thäten.

Wann ich dann eine Nothdurft zu seyn erachtet/ Ihrer deß Churfürsten zu Maintz L. hier und anderweit freund- gnädig- und beweg-

beweglich zuzuschreiben/ wie E. L. ab dem Copeylichen Beyschluß zu ersehen; Also lebe ich der beständigen Zuversicht/ Sie werden sich belieben lassen/ die Ihrige nicht weniger mit dem fürderlichsten dorthin abzuordnen/ und dieselbe zugleich auf das jenige zu instruiren, was bey gegenwärtigem höchst-gefährlichem Zustand deß allgemeinen Vatterlands Sicherheit erfordert. Und ich verbleibe ꝛc. Preßburg den 21. Novemb. 1659.

§. 149. Kaiserlich Ersuch-Schreiben an Chur-Maintz wegen Verlegung der Deputation, darauß Ihrer Majestät lobwürdige Demuth zu sehen/ gestalt Sie Krafft Reichs Abschieds Speyr 1570. §. Derhalben ꝛc. gedachtem Churfürsten hierin zu befehlen haben.

HOchwürdiger Lieber Neve und Churfürst ꝛc. E. L. werden so wol auß meinem an dieselbe abgelassenem freund-gnädigem Communication-Schreiben/ als sonst von andern Orten glaubwürdig berichtet seyn worden/ welcher Gestalt der mehrern Churfürsten/ auch deputirter Fürsten und Stände E. L. Ihnen die von mir verlangte Translation deß Deputations-Tags nach Regenspurg nicht allein nicht zu wider seyn lassen/ sondern

auch deren Abgesandte und deputirte Räthe sich albereit meisten Theils neben meinen Kaiserl. Commissarien daselbst einfinden.

Wie nun E. L. mir sicherlich zutrauen können / auch dessen durch meine unterschiedliche an sie abgelassene Schreiben hoffentlich zu genügen versichert seyn / daß ich bey der desiderirten Translation deß erwehnten Deputations-Tags nicht allein das geringste nicht intendirt haben / was deroselben an dero habenden Ertz-Cancellariats gerechtsame in einige Wege zum Nachtheil gereichen könte / sondern auch mein Absehen hiebey eintzig und allein gericht habe / damit ich denen Reichs-Consultationibus bey gegenwärtigem gefährlichem Zustand deß Heiligen Reichs und denen ie länger ie mehr herfürbrechenden innerlichen und außwärtigen Motibus desto näher sey / und meine Gesandten bey ein und andern Fürfallenheiten in Sachen warüber sie in antecessum nicht instruirt werden können / mit behöriger Resolution unverlängt versehen / und das jenige verordnen möchte. Was nicht allein die Erhaltung deß so theur erworbenen Reichs-Friedens / sondern auch die Reconciliirung der benachbarten Cronen (ohne welche das Reich bey seinem Ruhestand nicht gesichert seyn kan) erfordern thut / wie E. L. auß meinem an dieselbe den 25. Augusti diß Jahrs abgelassenem Schreiben über die von mei-

meinen Confœderirten für gut angesehene Impressa gegen Vor-Pommern/mit mehreren zu verspüren haben. Ich lasse mir dahero dieser meiner iederzeit geführten Intention zu folg nicht allein nicht zu wider seyn/ daß der Punctus securitatis vor allen andern zu dem Reichs-Deputations-Tag verwiesenen Materiis zu Regenspurg proponirt, sondern bey deliberirung desselben auch insonderheit dahin gesehen werde/ wie der König in Schweden (welchē man niemalen wider den Reichs-Frieden zu beschweren gedacht/ wann er nicht andere darinn mit begriffene Cronen und Stände deß Reichs vorhero feindlich angefallen und belaidiget hätte) zu Niederlag der Waffen/und Annehmung eines solchen Friedens vermöcht und angewiesen werden möge/ vermittelst dessen nicht allein das Reich ins gemein/ sondern auch die benachbarte Cronen und mithin ein ieder in particulari, bey deme/ wās ihme von Reichs wegen / und vermög deß Friedens zustehet/ beständig gesichert seyn und bleiben möge. Ersuche demnach E. L. hiemit anderweit gantz freund- und gnädiglich/sie wollen zu solchem Ende nicht allein die Ihrige mit dem fürdersamsten nacher besagtem Regenspurg abordnen/sondern auch alle die jenige / welche nach Außweisung deß letztern Reichs-Abschieds zu dieser Deputation gehören / von tragendem Ertz-Cancellariat-

Ampts wegen aufs ehiste als es seyn kan/dorthin beschreiben/damit also die bedachte Deputation ergäntzet/ und wann daß ihro zustehende Reichs-Directorium bekleidet / die Handlung unverlängt angetreten/ und nechst obged. puncto securitatis auch die übrige zu dieser Deputation verwiesene Materiæ zu handen genommen/ decidirt und erörtert werden mögen ; Getröste mich hierinfals E. L. als eines friedliebenden Churfürstens ohnfehlbarlichen Beytretung. Erwarte deroselben willfähriger Antwort/ und verbleibe derselben mit ꝛc. Gegeben Preßburg den 22. November. 1659.

§. 150. Schreiben Ihrer Kais. Majestät an Chur-Maintz / daß Sie den Frieden iederzeit gehalten/und von Schweden neben Frantzosen das contrari verspüret werde.

Leopold ꝛc.

HOchwürdiger lieber Neve und Churfürst. Mir ist vermittels E. L. an meinem Kaiserl. Hofe anwesenden geheimbten Raths Heinrich Julii Blums umbständliche Nachricht erstattet/und benebens auch in Abschrift communicirt worden / was der vom König

König in Franckreich bey E. L. angelangter Edelmann/ wegen deß zwischen beyden Cronen Spanien und Franckreich geschlossenen Friedens für Schreiben eingebracht/ in welchem auch diß enthalten/ welcher Gestalt erstgedachte Cronen zu stabilirung eines General Friedens durch einen expressen Articul einander zugesagt hätten/ daß sie denselben gesampte Hand in der ganzen Christenheit befördern wolten/ auch vor gewiß hielten/ das nicht allein alle Churfürsten und Stände deß Reichs/ sondern auch die kriegende Theil selbst die Interposition gern sehen würden/ und wessen sich besagter König in Franckreich auf deß Birenklau/ wegen der von mir und meinen Confœderirten zu desto fürdersamer Erhebung deß Friedens vor gut angesehenen Operation gegen Vor-Pommern geführte Klag der Guarantie halber vernehmen lassen/ wann diese entstandene Militz nicht in kurtzen beygelegt werden solten; Wie ich nun meines Orts diesen zwischen hochgedachten beyden Catholischen und Christlichen Cronen gemachten Schluß anderst nicht/ als vor ein sehr gut und heilsames Werck erkennen kan/ also hab ich mich gegen dem an meinem Hof anwesenden Königl. Spanischen Botschafter/ als er mir auch seines Orts parte gegeben/ daß ermelte Cronen sich unter andern entschlossen/ durch ihre Ministros sich zu interponiren, damit die

zwischen der Cron Polen und dero Confœderirten, und dem König in Schweden entstandene Kriegs Empörung ehist gestillet/ und also die liebe Christenheit dermahlen einst zu dem lang gewündschten allgemeinen sicheren Ruhestand gelangen möchte/ noch unter dato den 16. Decemb. dahin erkläret/ daß ich mir solches nicht allein nicht zu wider seyn liesse/ sondern mir auch am liebsten seyn werde/ daß solches alles wie ehender ie besser werckstellig gemacht/ und zum verlangtem Ende gebracht werden möge/ allermassen E. L. auß beygefügten Abschriften sub lit. A. B. mit mehrem zu ersehen/ was ich hierunter nicht allein dem Don Lovys de Haro und dem König in Hispanien selbst zugeschrieben/ und welcher Gestalt ich diese anerbotene Interposition meines Orts zu Danck angenommen/ sondern ich habe auch meinen in Pohlen anwesenden Plenipotentiariis hiervon auch gleich parte geben/ und befohlen/ was sie/ wie in andere Wege gegen deß Königs in Dennemarck und deß Churfürsten zu Brandenburg L. L. beschehen/ nicht weniger ihres Orts deß Königs in Polen L. davon Nachricht erstatten solten/ damit/ wann sich die der Oerter subsistirende Frantzösische Ministri dieserthalben angeben solten/ man allerseits meine dißfalls geschöpfften willfährigen Resolution veranlaßliche Wissenschaft haben/ und sich dar=

darnach richten möge. Solte aber denen Schwedischen Plenipotentiariis ein anders gefällig seyn/ daß sie/ unerwartet der Spanischen und Frantzösischen Ministrorum Ankunft zur Hauptsach schreiten wolten/ so seind meine Plenipotentiarii nicht weniger bevollmächtiget/ alsbald zur Sache zu thun gestalt dann meiner Seits die ex parte Schweden angeregte desiderata dergestalt überflüßig ersetzt seyn/ daß an mich mit fugen weiter nichts verlanget werden kan/ und es nun an denen haftet/ daß man ie ehender ie besser zur Handlung schreite/ allda sich dann außweisen und zeigen wird/ daß ich meines Orts nichts als einen universal und solchen Frieden begehre/ bey denen ein ieder bey den Seinigen beständig gesichert und verbleiben möge. Mir kommt aber hiebey etwas frembd vor/ nach deme zwischen dem Cardinal Mazarini und dem Don Lovys de Haro wegen obberührten Nordischen Friedenwercks veranlast worden/ daß sich die hiezu deputirte Frantzösische Ministri der de l'Omdres oder andere mit dem hiesigen Königl. Spanischen Botschafter de modo interpositionis mit einander vernehmen solten/ daß an denselben (wie es unterdessen wol hätte geschehen können) biß auf gegenwärtige Stund deßfalls noch das geringste nicht gebracht worden/ und man dennoch an Seiten der Cron Franckreich kein Bedencken

trägt/ sich mit solcher Protestation, als wann man dieserseits in mora wehre/ oder der beyden Cronen Mediation nicht statt thue/ und das Werck lieber auf den Krieg als den Frieden sehen wolte/ vernehmen zu lassen. Wolte ich E. L. nicht bergen. Und verbleib rc. Wien den 14. Jan. 1660.

§. 151. Der Deputirten zu Franckfurt Schreiben an die 10. Reichs-Craise umb Verordnung einiger Mediatorn zum Frieden.

Hochwürdig / auch Durchleuchtig Hochgeborner / gnädige Fürsten und Herren/ rc.

AUß was vor unumbgänglicher Nothdurfft man an Seiten hiesiger ordinari Reichs-Deputation veranlasst worden / der Röm. Kais. Majest. unserm allergnädigsten Herrn zu Beylegung deren mit der Königl. Maj. zu Schweden habender Differentien eine Mediation auß dem Reich in allerunterthänigster Wolmeinung vorzuschlagen/ solches geruhen E. Churfürstl. Gn. auß beygefügter Abschrift mit mehrerm gnädigst zu ersehen. Wann nun die auß solcher Mißverständniß ie länger ie mehr/ und bereits dem Reich selbst zu höch-

ster Gefahr deß so theur und mühesam erworbenen lieben Friedens herfürbrechende Motus alschon nur zu viel bekant/ und dahero an Beforderung vorgedachter gütlichen Composition einiges Momentum nicht zu verabsaumen/ auch zu solchem heilsamen/ höchstnöthigen Zweck obberührte Mediation für das zulanglichste und sicherste Mittel gehalten werden wil. Als ist dieses Orts für gut angesehen worden zu desto bessern effect die gesampte löbliche Reichs-Craiß umb nachtrucklicher Cooperation gebührend zu belangen. Ersuchen demnach E. Churfürstl. Gn. im Nahmen und auß Befehlch unserer gnädigster und gnädiger Hn. Hn. Principalen wir hiemit angelegensten Fleisses/ die wollen fürderlichst bey allerhöchstgedachten Kaiserl. Majest. besagten Mediations Vorschlag best möglichst secundiren, folgends dero löblichen Mit-Ständen/ deß Schwäbischen Craises davon nachrichtliche Communication thun/ und sich eyferigst angelegẽ seyn lassen/ damit allerhöchstgedachte Kaiserl. Majest. zu acceptation und Beliebung mehrberührten Mediation, mittels allerunterthänigst disponirt werden mögen/ gestalt man solchen falls an guten gedeylichen effect und Erlangung deß angezielten Scopi Pacis, woran der allgemeine Reichs Ruhe-Stand gleichfalls hauptsachlich haftet/ keines Wegs zweifeln wil; Wormit E. Fürstl. Gn. Gn.

Gottes gnadenreicher Obsicht zu dero beharr-lichen Gnaden aber wir uns unterthänig em-pfehlen. Datum Franckfurt am Mayn den 26. Septemb. 1659.

E. Fürstl. Gn. Gn.

unterthänige

Deß Heil. Röm. Reichs Churfürsten und Ständen zu dem ordinari Reichs-Deputation-Tag zu Franckfurt an-wesende deputirte Räthe/ Botschaf-ten und Gesandte.

§. 152. Schreiben obgedachter Deputirten an die Kaiserl. Majest. zu obigem Ende.

Allergnädigster Herr/ ꝛc.

EUer Kaiserl. Majest. geruhen in allergnä-digster Erinnerung zu vernehmen/ was an dieselbe hiesiger ordinari Reichs-Deputa-tions-Convent, auß hochandringender Sorg-falt nechst umbständlicher Vorstellung deß Heil. Röm. Reichs jetzmahligen gefährli-chen Zustands/ umb fürdersame gütliche Bey-legung deren mit Ihrer Königl. Majest. zu Schweden obschwebender Differentien, als das sicherste Mittel/ wordurch das Römische Reich/ und mithin E. Kaiserl. Majest. Erb-

König-

Königreich und Landen erhalten werden mögen/ unterm 11. nechst abgewichenen Monats Augusti allergehorsamst zu belangen bewogen worden. Nun seind zwar unsere gnädigste und gnädige Herren Principales der allerunterthänigsten Hoffnung/ E. Kaiserl. Majest. solches auß Lieb zum Vaterland/ und zu Erhaltung algemeinen Reichs Wolstands demselben obliegender Pflichtschuldiger Wachtsamkeit herfliessende wolgemeinte allerunterthänigste Erinnerungen in Kaiserl. Gn. Bestens vermercken/ und die fürderliche Erlangung vorgemelten heilsamen höchstnöthigen Zwecks Ihro Reichs-väterlich werden angelegen seyn lassen; Nach demmahlen aber vorerwehnte Gefährlichkeiten immittelst insonderheit durch den beschehenen Einfall in das Hertzogthumb Pommern noch mehres überhand genommen haben/ und es das leidige Ansehen gewinnen wil/ daß in längerer Continuation solcher Feindthätlichkeiten der gantze Kriegsschwall auf deß Reichs Boden gezogen/ und die allein nach Fried und Ruhe verlangende getreue Churfürsten und Stände in das kaum überstandene dreyßig Jährige/ und leider noch vor Augen schwebende übergrosse Land-verderbliche Elend und Jammer gantz unschuldiglich wieder gestürtzt werden dörften.

Als haben höchst- und hochgedachte unsere gnädigste und gnädige Hn. Hn. Principales in Kraft zum Heiligen Reich tragenden Ampts vor eine unumbgängliche Nothdurft ermessen zu zeitlicher Vorkommung solchen Unheils auf nähere und zulängliche Mittel und Vorschläge bedacht zu seyn. Und nachdeme sie dabey befunden/ daß gleich wie von den Benachbarten in solchen gefährlichen Conjuncturen ihre Nothdurft/ Sicherheit und Interesse durch fordersame Interposition oder andere dienliche Wege ungesaumt in acht genommen werde: Also auch und vielmehr Churfürsten und Stände gebühren wollen/ gegenwärtige zwischen E. Kais. Majest. und zu Schweden Kön. Maj. entstandenen Mißhelligkeiten reifflich vorzusinnen / und dahin zu trachten/ wie denenselben/ vermittels einer von einigen im Krieg mit begriffenen Chur- und Fürsten übernehmender Mediation im besten / zulänglichsten / und schleunigsten abgeholffen/ allerseits gutes Vernehmen wieder gestiftet/ und mithin der Reichs-Frieden ungeschwächt erhalten werden könte. So haben E. Kais. Majest. im Nahmen und Befehl unserer gnädigsten und gnädigen Hn. Hn. Principalen wir solche in diesem hochangelegenem Werck zu Gemüth gehende unmaßgebliche allerunterthänigste Gedancken hiemit allergehorsamst nicht verhalten sollen/ in-

stän-

ständigsten schuldigsten Fleisses bittend / E. Kaiserl. Majest. geruhen besagte Mediation: Worzu Königl Schwed. Theils man allbereit / vermöge verschiedenlicher / und noch in neulicher Zeit gethaner Contestationen sich nicht ungeneigt bezeiget / zu Beforderung vorerwehnten höchstnöthigen Frieden-Wercks / Ihres hohen Kaiserl. Orts gleichfalls / und zwar umb so viel mehrers / weil Sie sich von dero und deß Reichs getreuen Chur-Fürsten und Ständen alles schuldigsten Respects, aufrichtigst- und treu-eyferigster Cooperation zum gemeinen Besten zu versehen haben / allergnädigst zu belieben / auch dero Kais willfährige allergnädigste Resolution dergestalt zu beschleunigen / damit solches heilsame Vorhaben / ehe und bevor die zum Außbruch gediehene Mißverständniß zu mehrere Feindthätlichkeiten / und den befahrenden höchstschädlichen Consequentien weiter außschlagen und umb sich greiffen / werckstellig gemacht / mehrberührte gefährliche Mißhell- und Irrungen in Güte beygeleget / und dadurch das Heilige Röm. Reich / und dessen annoch ermattete Land und Leut in Ruhe und Friede conservirt, und deroselben gäntzliches Verderben und Ruin abgewendet werden möge. In dessen allerunterthänigster Erwartung E. Kais. Maj. wir rc. Franckfurt am Mayn den 26. Septemb. 1659.

§. 153.

§.153. Der wenigern Deputirten zu Franckfurt Invitation-Schreiben an die Reichs-Stadt Straßburg/ daß sie doch bey ihnen erscheinen möchten/ sonst würde die grosse Gefahr ihnen beygemessen/ aber besagte Stadt hat hierauf nicht pariren wollen/ weilen der Speyrische Reichs-Abschied 1570. §. Derhalben solcher: viel ein anders mitbringen/ daß nemlich ohne deß Kaisers Befehlch weder Chur-Maintz noch die Deputirte darzu niemand zu citiren hätten.

Edle/ Ehrenveste/ Fürsichtige und Wolweise/ sonders günstige geehrte Herren/ 2c.

Auß derselben allhier wohl eingelieferten Antwort-Schreiben unterm 5 hujus, haben wir mit mehrem ersehen/ was gestallten die Herren die hohe unumbgängliche Nothdurfft der dieses Orts zu Erhaltung allgemeiner Reichs-Wolfahrt und Tranquillität ohnaußsetzlich tragende Sorgfalt und Vigilantz, auch ihre zu mit-beförderung solchen heilsamen gemeinnützigen Zwecks obliegende Schuldigkeit zwar gnugsam erkennen/ immittelst aber wegen wieder Beschickung dieses

ses ordinari Reichs-Deputation-Convents sich annoch darmit zu entschuldigen vermeinen/ als ob die diß Orts der Zusammenkunft halber entstandener differentz noch nicht erläutert were/ und also sie dißfalls zu keinen gewissen Schluß noch zur Zeit hätten gelangen können.

Allermassen nun den Herrn/ wie auch übrigen Abwesenden zu hiesiger ordinari Reichs-Deputation gehörigen Churfürsten und deputirten Fürsten und Ständen wegen sothaner in puncto loci & translationis erst besagter Deputation bey ihnen ereugneten Zweifels schon mehrmahls/ und noch jüngsthin unterm 14. May nechst Communication deß an die Röm. Kais. Majest. unserm allergnädigsten Herrn ebenmäßig derentwegen abgelassenen allerunterthänigsten Schreibens/ die Gegen-Nothdurft außführlich remonstrirt, und selbige zu ohnverlängter Wieder-Ersetzung Ihrer bey mehrberührtem hiesigen Deputations-Tag/ so lange Zeit würcklicher vertretener Stellen beweglichen erinnert worden.

Als ist man auch biß dato der ungezweifelten Zuversicht gewesen/ es werden gemelte Herren Abwesende so vielfältigen wolmeinenden/ in dem Buchstaben der Reichs-Abschieden gegründeten Erinnerungen statt gegeben/ mit würcklicher Erscheinung/ bevorab

bey

bey diesem/ nunmehr in den Visceribus Imperii selbsten entstandenen gefährlichẽ motibus, und ie länger ie mehr umb sich greiffenden leidigen Kriegs-Feur / gleich andern getreuen Patrioten und Reichs Mit-Ständen/ Ihre zu gesamtem Reich tragendes Ampt schuldiger Gebühr beobachtet/ und sich darin nichts irren/ noch haben abhalten lassen. Dann einmahl unverneintlich / daß in dem Reichs-Abschied de Annis 1555. §. So sich dann abermahls ꝛc. 1559 §. Nach deme sich daneben ꝛc. 1570. §. Derohalben solcher geschwinder Thätlichkeit ꝛc. & seqq. und allen darauf erfolgten Recessibus Imperii, davon der ordin. Reichs-Deputation gehandelt wird / einem zeitlich regierenden Churfürsten zu Maintz / als deß Heil. Röm. Reichs Ertz-Cantzlern/ die übrige Churfürsten und deputirte Fürsten und Stände gen Franckfurt am Mayn zu beschreiben und zu erfordern/ und wann dieselbe beysammen/ alsdann der Röm. Kaiserl. Majest. zu Abschickung Ihrer Kaiserlichen Commissarien, davon notification zu thun/ aufgetragen und communicirt, auch besagten Churfürsten und deputirten Fürsten und Ständen auf solches Außschreiben und Erfordern ohnfehlbar zu erscheinen auferlegt wird/ mit diesem außdrücklichen Anhang / daß bey Außbleibung eines oder andern / die Anwesende eben so wohl in fürstehenden Sachen zu procedi-

cediren und zu schliessen Macht und Gewalt haben sollen / gestalt auch in Consideration, daß die Stadt Franckfurt zu den ordinari Reichs-Deputations-Conventen pro loco ordinario in vorigen Reichs-Abschieden außdrücklich bestimmet und benennet sey / bey dem jüngsten Regenspurgischen Reichs Tag die reflexion gleichfals darauf genommen / und gegenwärtiger ordin. Reichs-Deputations-Tag allhero verlegt / wenigers nicht im nechst verwichenen Jahr / wegen der inn- und ausser Reichs wieder herfür brechenden Gefährlichkeiten / von Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Maintz / nach Anleitung vorgemelten Reichs Abschieds de Anno 1570. obberührte abwesende Herren Churfürsten und deputirte Fürsten und Stände zu drey unterschiedlichen mahlen wieder anhero beschrieben worden / daß also diß Orts / der Zusammenkunft halber / einiger Zweifel nicht vorgeschützt / noch auch ohne vorhergehendem anderwärten allgemeinem Reichs Schluß einige Enderung oder Translation mit Fueg begehret werden können / inmassen auch Ihre Kais. Majest. solches alles / vorberührten massen / allerunterthänigst zu Gemüth geführet / und damit gleichwol deroselben alle möglichste allerunterthänigste Satisfaction beschehen möge / die allergnädigst gesonnene Translation der gesamten Reichs-Craisen / zu weiterer Uberlegung anheim gestellet

stellet worden. Dannenhero man diß Orts nicht befinden kan/ warumben die zu solchem Ende angeziehlte höchstnöthige Craiß-Versamlungen/ und vornemlichen zu schuldigsten allerunterthänigsten Respect Ihr. Kais. Maj. und dann zu Enthebung unserer gnädigsten und gnädigen Herren Principalen angesehene Craiß Gutachten/ hinterstellich gemacht werden wollen/ und ob zwar allegirt wird/ das Anno 1564. zu Wormbs/ und Anno 1600 zu Speyr dergleichen Deputations-Tag vorgangen/ so ist aber darbey zu mercken/ das solches ex urgentissimis causis geschehen/ wie dann der erste auf Ansuchen der damahls regierender Kaiserl. Majest. weyland Ferdinandi deß Ersten/ wegen der zu Franckfurt grassirender Contagion, vom Ertz-Bischoffen und Churfürsten Daniele zu Maintz nacher bedeuter Stadt Wormbs außgeschrieben / und der ander durch ein allgemeines Reichs Conclusum auf deme zu Regenspurg Anno 1554. gehaltenen Reichs-Tag zu mehrer Befürderung deß dahin als principal Objects verwiesenen puncti Justitiæ, nacher Speyr verleget worden/ und dahero erfolget/ daß ohne dergleichen ohne vermeindliche necessität oder anderwärte allgemeine Reichs-Verordnung/ ratione deß tempore primariæ institutionis der ordinari Reichs-Deputation benennet/ und denen darauf erfolgten Reichs-Abschieden

den iederzeit bestettigten loci Ordinarii ohne nachtheiligen Abbruch und Schmälerung deren so hoch verpönten Reichs-Constitutionen, an deren vester ohnverbrüchlicher observantz Status Imperii, und gesampter Ständen deß Reichs/ bevorab der geringern Wolfahrt und Conservation haftet/ einige Mutation nicht vorgenommen werden mag. Wann dann hierauß gnugsam erscheinet/ das hiesige Stadt zur Versamlung und Zusammenkunfft dieser ordinari Reichs-Deputation nicht allein außdrücklich bestimmet/ sondern auch solche allda würcklichen eröffnet/ und biß dato ununterbrochen continuiret worden/ also daß dißfalls einiger Zweifel nicht statt haben/ noch auch die obliegende Schuldigkeit ohne schwere Verantwortung gegen das gesampte Reich unter einigem unerheblichen prætext ausser Acht gelassen werden mag.

Als tragen unsere gnädigste und gnädige Herren Principales zu den Herren nochmahls das gute Vertrauen/ dieselbe die ietzterzehlte und schon mehrmahls angeführte der Sachen eigentliche Bewandniß dermahlen eins zu Gemüth ziehen/ ohne anderwärts Absehen zu diesem Deputations-Convent fürdersamst wieder abordnen/ und ietztmahligen höchst-gefährlichen Reichs Ruhestand/ das Ihrige in Kraft von gesampten Reichs wegen tragenden Ampts/ dessen allgemeine

Secu-

Securität schuldiger massen befördert/ Ruhe und Frieden erhalten / und allen denen zu Nachtheil und Abbruch gereichenden Inconvenientien und Gefährlichkeiten mit gutem Nachdruck und Bestand in Zeiten gesteuert werden möge. Gestalten unsere gnädigste und gnädige Herren Principalen ihre hierinnen falls ohngeschwächt eingelassen / Mühe und Ungelegenheit tragende embsige Sorgfalt und Wachtsamkeit biß dato genugsam haben verspüren lassen / auch darinnen ohnbeweglichen verharren / und im übrigen die Verantwortung den jenigen lassen werden/ so wider die klare Verordnung so vieler Reichs-Abschieden/ und von hierauß beschehenen wohlmeinenden Erinnerungen mit Hindansetzung ihres obliegenden pflichtschuldigen Ampts/ von Wiederersetzung ihrer Stellen/ und mit Beförderung deren diß Orts bloß und allein zu Conservation der allgemeinen Reichs Tranquillität führender hochnöthiger Rathschlägen / durch ein- und andere particular Respecten sich abhalten lassen; So wir den Herren wiederantwortlich nicht bergen wollen. Franckfurt den 10. Octob. 1659.

§. 154.

§. 154. H. H. Deputirten zu Franckfurt abermahlig Citation-Schreiben an die Abwesende/ als Chur-Trier/ Bayern/ Sachsen/ und übrige deputirte Fürsten.

Hochwürdigster Churfürst/ gnädigster Herr/ rc.

EUer Churfürstl. Gn. ruhet in wol erinnerlichen gnädigsten Andencken/ was gestalten deroselben von hierauß der gefährliche Reichs Zustand schon zu verschiedenen mahlen umbständlich zu erkennen gegeben/ und sie dabey beweglich ersucht worden/ solchen auch ihres hohen Orts zu Gemüthe zu ziehen/ und in Krafft von gesampten Reichs wegen mit und neben übrigen zur ordin. Reichs-Deputation gehörigen Churfürsten und Ständen tragenden Ampts zu Erreichung deß höchstnöthigen Scopi Securitatis & tranquillitatis publicæ ihre hochvernünfftige Rathschläge dieses Orts mit beytragen zu helffen.

Weilen nun unterdessen die Gefahr noch mehrers zugenommen/ in deme die Kön. Maj.

in Schweden nicht allein bey diesem der ordinari Reichs-Deputations-Convent vermittelst von dero Gesandten überreichter verschiedener Memorialen, und von ihro an gesampte Churfürsten und Stände/ unterm 28. nechst verwichenen Monats Octob. abgangenen Schreibens/ wie auch den 12. Decemb. bey allhiesiger ordinari Reichs-Deputation beschehenen Pommerischen Vortrags umb Præsumption der Guarantie, nach Inhalt deß Münsterischen und Osnabrückischen Frieden-Schluß/ starck angesuchet / sondern auch bey der allerchristlichsten Kön. Maj. in Franckreich so viel erhalten haben/ daß dieselbe/ vermög ihres unterm 5. erstgemelten Monats Decemb. an erstbesagte hiesige ordinari Reichs-Deputation abgangenen sehr wichtiges und mercklichēs Nachdencken/ auch allgemeine Vorsorg mit sich bringenden Schreibens gegen die Kön. Schwedische Gesandten sich erkläret/ daß sie mit und neben der Cathol. Kön. Maj. in Spanien ihre Officia zu Beylegung aller gegenwärtiger Motuum einzuwenden nicht unterlassen wolten/ falls aber solche biß den letzten nechst inständigen Monats Februarii den angezielten Compositions-Zweck nicht erreichen würden/ sie alsdann bereit und entschlossen weren/ nach Außweiß der ihro in Kraft der vorberührten Münster- und Osnabrückischen Friedenschluß obliegender Schuldigkeit/

digkeit/die Kön. Maj. in Schweden bey allen durch erstbesagte Friedens-Puncta im Reich acquirirten Landen zu handhaben und zu guarantiren, wann auch schon niemand concurriren würde. Als haben E. Churfürstl. Gn. im Namen unserer gnädigst und gnädigen H. H. Principalen solche beyde Kön. Schreiben und Vor-Pommerischer Vortrag in beywarten gedruckten Exemplarien zu Gewinnung der Zeit/und weilen das umbschreibens zu viel/ohnerachtet der Truck nicht Herkommens/zu communiciren nicht unterlassen sollen. Und seynd dabey höchst- und hochgedachte unsere gnädigste und gnädige H. H. Principalen der freund- und zuversichtlichen Hoffnung / daß/ gleich wie das dem Heiligen Römischen Reich bevorstehende erbärmliche Kriegs Unheil darauß gnugsam abzunehmen/ und zu dessen Abwendung man diß Orts an aller möglicher zeitlicher Versehung nicht ermangeln wird/ Also auch E. Churfürstl. Gn. als ein in der ordinari Reichs-Deputation mit begriffener Churfürst sich Ihres dißfalls obliegenden Ampts erinnern / und zu Erhaltung deß höchst periclitirenden Reichs Ruhestands / auch Verhütung fernerm Christlichen Blutvergiessens mit Raht und That dermahlen allhier/wo die Sach angebracht worden/zu concurriren sich weiters nicht werden abhalten lassen. Und seynd/rc. Franckfurt den 19. Jan. 1660.

 §. 155.

§. 155. Chur-Maintzisches Conclusum, in Beyseyn Herrn Graf Ego von Fürstenberg und etlicher H. H. Deputirten zu Maintz im Novembri, 1659.

DAß Ihre Röm. Kaiserl. Majestät durch Commissarien oder durch Schreiben ad Electorem Moguntinum die Translation der Reichs-Deputation nacher Regenspurg durch einen ordentlichen Deputation Schluß zu bewilligen/zu Franckfurt bey denen sich daselbst befindenden Deputirten zu begehren/sich allergnädigst gefallen lassen wolten.

Damit aber bey der Reichs-Deputation zu Franckfurt der Schluß desto beständiger gemacht werden möchte / daß die allbereit in Regenspurg anwesende Chur- und Fürstliche Deputirte gleichfalls absonderlich und durch einen oder zween Gevollmächtigten auß Ihren Mitteln nomine omnium nacher Franckfurt sich begeben / und in prædicto puncto transferendæ Deputationis mit zu Rath gehe/ und Ihre Kais. Maj. und deren mit ihro ein-

stimmen-

stimmender Stände Intention gemäß den Schluß pro Translatione machen helffen wollen/ und würde factâ Conclusione es so dann an dem seyn/ daß die Deputirte zu Franckfurt sich nach Regenspurg begeben/ in uno corpore zusammen tretten / und die Consultationes fortsetzen könten: Was aber die ante-Acta, post mortem Cæsaris Defuncti (à morte mandantis exspirat mandatum) durch die Reichs-Deputirte zu Franckfurt/ und ob dieselbe durch ein Conclusum daselbst zu ratificiren sey/anlangen thut/solcher Punct solte in keine Proposition kommen / noch in Consultation gebracht werden. Und wann auch dieses durch Vorstimmende in den Votis vorkommen solte / daß man alsdann dahin gehen wolle / daß von diesem Puncto zu abstrahiren sey. Alldieweil zu Franckfurt kein Deputations-Abschied angerichtet werde/ wañ gleich die Unanimia nicht zu erhalten/ rc.

dern wil/ daß die Deputation an einem oder anderm Ort wiederumb ohne fernere Zeitverlierung ergäntzet/ und neben Abhandlung deren vom letztern Reichs-Convent dahin verwiesenen Materien, auch vornemlich mit gesampten Rath dahin gesehen werde/ wie alle solchen imminirenden weit außsehenden Gefährligkeiten in Zeiten vorgebogen / das Nordische Unwesen zu einem schleunigen Frieden wiederumb befördert/ und mithin auch das Heil. Römische Reich in seinem so theur erworbenen Ruhestand beständiglich erhalten werden möge.

Also ersuchen wir auch E. L. hiemit über voriges nochmahlen freundlich/ sie von tragenden außschreibenden Ampts wegen unbeschwehrt Ihrer Mit-Craiß-Stände Meynung über solche von allerhöchstgedacht Römischen Kais. Majest. auß angeführten Ursachen allergnädigst verlangende Translation deß Deputation-Convents nacher Regenspurg/ wo es nicht allschon geschehen/ auffs fürderlichst auff Weiß und Weg/ wie sie es am rathsamsten und befürderlichsten zu seyn befinden werden/vernehmen / und uns deren Erklärung je ehender/ je besser zu dem Ende unverlängt zukommen lassen wollen / damit nach gestalt deren / wir alsdann auch ferner das jenige beobachten mögen / was uns in dergleichen Fällen / Krafft tragenden Ertz-

Cancel-

Cancellariat-Ampts zu thun oblieget/und gebühret. Seynd hierüber E. L. L. Wiederantwort zum fürdersamsten hinwieder nachrichtlichen gewärtig. Und verbleiben. Datum zu St. Martinsburg in unserer Stadt Maintz den 26. Decembr. 1659.

§. 157. Extract-Schreibens auß Franckfurt den 30. Septembris/ 1659.

GEstalt dann dieses wol mercklich ist / daß der Kön. Schwedische Abgesandte Herr von Biorenklau dieser Tagen von Theils anwesenden H. H. Deputirten wegen der / ihme von seinem König nacher Franckreich anbefohlener Reise/den Abschied genommen / und am 27. dieses jetzt gedachte Reise würcklich fortgesetzet habe / auch danebens verhofft / weil der Cardinal sich ohne das schon zu aller möglicher Hülffleistung erboten / gute Verrichtung.

Wie eyferig der zum Pommerischen Estat verordnete General Stadthalter und Regierung an hiesige Deputation umb Reichs-

Hülff geschrieben hat / ist auß folgendem mit mehrerm zu ersehen.

§. 158. Extract-Schreibens Vor-Pommerischer Regierung an die Herren Deputirte zu Franckfurt.

SO können wir nicht umbhin / unsere hochg. Herren hiemit dienstlich zu ersuchen / dieselben wolten hiebey deren / auß dem Instrumento Pacis Ihrer Kön. Maj. schuldigen Guarantie sich erinnern / und also fort die zulängliche Anstalt verfügen / damit Ihre Königl. Maj. solcher Guarantie und Reichs-Hülff nach dem außdrücklichen Buchstaben deß Friedenschluß nunmehr würcklichen geniessen mögen. Auch was Ihre Kön. Maj. deßwegen zu hoffen haben / uns ehestens unbeschwehrt eröffnen. Dann / nach dem der Feind bereits in würcklicher Action, und derselbe weder mit Recommendationen, noch Abmahnung-Schreiben / besondern mit einer ihm entgegen gesetzten genugsamen Macht zurück zu halten stehet. So wollen unsere hochgeehrte Herren mit weitläufftigen Deliberationen uns nicht auffzuhalten / besondern uns eine cathegorische Antwort / ob man nemlich obige Ihrer Kön. Majestät verpflichtete Assistentz so fort zu præstiren, oder was sonsten

sten hierin zu entschliessen gemeynet / zu geben sich gefallen lassen / damit solche Erklärung Ihrer Königl. Majest. wir allerunterthänigst hinterbringen / und dieselbe die Mensur ihrer Actionen, darob in Zeiten nehmen können / solten aber Ihre Kön. Majest. wider den klaren Buchstaben mehrangezogenen Friedenschlusses ohne Hülff gelassen werden / müsten zwar dieselbe solches dem Allerhöchsten zu Außführung deren gerechten Sache anheim stellen / den Regress aber / welchen sie auff solchen Fall gegen ein- und andern billich haben / sich vorbehalten / und die jenige Mittel ergreiffen / wodurch Ihre Kön. Majestät dero Land erretten können / und derselben von GOTT und der Natur zu gebrauchen zugelassen: Massen Ihrer Kön. Majest. wir solches alles hiemit vorbehalten / und in dero Nahmen von allen alsdann darauß etwa entstehenden Beschwerden und Ungelegenheiten vor GOTT und aller Welt entschuldiget zu seyn protestiret und bedungen haben wollen. Unsere hochg. Herren damit rc.

Diese Sach ist ad referendum angenommen worden / und weiters noch nichts darin gehandelt. Die Antwort auff das eingelangte Schreiben der Stadt Straßburg / ist auch noch nicht abgangen. Nur an Marquis de Caracena wegẽ der Spanischẽ Einquartirung

in dem Stifft Lüttich; Worin die Abführung der Völcker begehret wird / ne Ser. El. Colon. necessitas justissimam defensionem, ac suis, & aliorum statuum atque Circulorum maximè Vicinorum auxiliaribus Copiis suscipiendi, eamque ad restitutionem usque damni & omnis noxæ persequendi imponatur.

Ratione Translationis &c. fällt dieses vor / würde man sich am Kaiserlichen Hof vorgeschlagener massen belieben lassen / gedachte Translation an die noch hie zu Franckfurt subsistirende Deputirte förmlich entweder in Schrifften / oder durch jemand mündlich / und zwar auff die Weiß und Weg / wie Chur-Maintz nach Inhalt der Reichs-Constitution de Anno 1570. die Deputation außgeschrieben / zu begehren / so ist Chur-Maintz alsdann deß Erbietens / Ihres Orts Ihrer Kaiserl. Maj. allergnädigste Intention gern bestens mit befürdern zu helffen.

§. 159.

§. 159. Chur-Cöllnisch Schreiben an Ihre Kaiserl. Majest. daß man den Anno 1654. auffgeschobenen Reichs-Tag zu Regenspurg alsobald reassumiren sol/ dadurch werde die Deputation auffgehoben.

Allerdurchleuchtigster / Großmächtigster Römischer Kaiser/ rc. Euer Röm. Kaiserl. Majest. seynd meine schuldige gehorsame Dienste besten Vermögens jederzeit bereit zuvor/ Allergnädigster lieber Herr und Vetter.

EUer Kaiserl. Majest. gnädigstes Schreiben unter den 21. Augusti auf dero Schloß Preßburg datirt/ hab ich wol überliefert mit geziemenden Respect und Ehrerbietung empfangen/ und den Inhalt dahin vernommen/ weil auß dem Churfürstl. Collegio der mehrer Theil/ und sonsten verschiedene Fürsten die Translation deß Deputation-Tags von Franckfurt auff Regenspurg verwilligt/ und ihre Abgesandten ehist dorthin zu schicken sich erkläret/ auch E. Kaiserl. Majest. Principal-Gesandter deß Bischoffen zu Regenspurg

nach / rescindiret und annulliret werden möchte.

Wann Eure Kaiserl. Majest. mit diesem meinem unterthänigsten Vorschlag / wodurch allen bißhero in vorgestandenen Beschwerligkeiten auff einmahl abgeholffen / gnädigst zu belieben geruhen / und angeregte Berathschlagung in Gang gebracht wird / alsdann füglich überlegt / und ein gesampter Schluß könne gefast werden. Den nechsten den Reichs-Tag und die Continuation deß Deputation-Convents an denselbigen Ort / wohin E. Kaiserl Majest. verlangen / zu verwandeln. Versichere E. Käiserl. Majestät hiermit gehorsamlich / daß gleich durch angezogene Intention dem periclitirenden Römischen Reich ein grosser Dienst und Nutz beschiehet also auch dieselbe alle dessen anvertrauete Churfürsten und Stände sich damit mehrers devinciren werden Und ich verbleibe nechst Gottes getreuen Schutz-Empfehlung E. Röm. Kais. Maj.

Bonn den 21 Sept. 1659.

gehorsamer Churfürst und Vetter biß in den Todt
Maximilian Heinrich / Churfürst von Cölln.

§. 160.

§. 160. Deß Bayrischen Craiß Antwort an Ihre Kaiserl. Majest. daß man unitis viribus das Römische Reich gegen die Außländische Potentaten zu schützen.

Euer Kaiserl. Majestät an uns beyde außschreibende Fürsten deß Bayrischen Craises abgangenes gnädigstes Schreiben vom 16. nechst abgewichenen Monats Septembr. ist uns zu Handen wol geliefert worden / und haben wir darauß mit Umbständen vernommen / welcher Gestalten E. Kaiserl. Majestät gefällig gewesen / uns Nachricht zu ertheilen / worauff dermahln die in Preussen veranlaste Friedens-Tractaten beruhen / an wem es bißhero erwunden / daß solche in so geraumer Zeit hero keinen Fortgang erreicht / und warumben Sie bewegt worden / Ihre Völcker in Vor-Pommern gehen / und darinnen operiren zu lassen / mit angehengter Versicherung / daß solches zu keinem andern Ende / als einem durchgehenden und beständigen Frieden im Röm. Reich angesehen sey.

Nun gebühret Euer Kaiserl. Majest. für sothane gnädigste Communication gehorsamster Danck / und gleich wie deroselben contestirte Begierde in einem allgemeinen aufrichtigen Frieden / daran wir unsers Theils

gar

nach / rescindiret und annulliret werden möchte.

Wann Eure Kaiserl. Majest. mit diesem meinem unterthänigsten Vorschlag / wodurch allen bißhero in vorgestandenen Beschwerligkeiten auff einmahl abgeholffen / gnädigst zu belieben geruhen / und angeregte Berathschlagung in Gang gebracht wird / alsdann füglich überlegt / und ein gesampter Schluß könne gefast werden. Den nechsten den Reichs-Tag und die Continuation deß Deputation-Convents an denselbigen Ort / wohin E. Kaiserl Majest. verlangen / zu verwandeln. Versichere E. Käiserl. Majestät hiermit gehorsamlich / daß gleich durch angezogene Intention dem periclitirenden Römischen Reich ein grosser Dienst und Nutz beschiehet also auch dieselbe alle dessen anvertrauete Churfürsten und Stände sich damit mehrers devinciren werden Und ich verbleibe nechst Gottes getreuen Schutz-Empfehlung E. Röm. Kais. Maj.

Bonn den 21 Sept. 1659.

gehorsamer Churfürst und Vetter biß in den Todt

Maximilian Heinrich / Churfürst von Cölln.

§. 160. Deß Bayrischen Craiß Antwort an Ihre Kaiserl. Majest. daß man unitis viribus das Römische Reich gegen die Außländische Potentaten zu schützen.

EUer Kaiserl. Majestät an uns beyde außschreibende Fürsten deß Bayrischen Craises abgangenes gnädigstes Schreiben vom 16. nechst abgewichenen Monats Septembr. ist uns zu Handen wol geliefert worden / und haben wir darauß mit Umbständen vernommen/welcher Gestalten E. Kaiserl. Majestät gefällig gewesen/ uns Nachricht zu ertheilen/ worauff dermahln die in Preussen veranlaste Friedens-Tractaten beruhen/ an wem es bißhero erwunden/ daß solche in so geraumer Zeit hero keinen Fortgang erreicht/und warumben Sie bewegt worden / Ihre Völcker in Vor-Pommern gehen/und darinnen operiren zu lassen/mit angehengter Versicherung / daß solches zu keinem andern Ende / als einem durchgehenden und beständigen Frieden im Röm. Reich angesehen sey.

Nun gebühret Euer Kaiserl. Majest. für sothane gnädigste Communication gehorsamster Danck/und gleich wie deroselben contestirte Begierde in einem allgemeinen auffrichtigen Frieden/ daran wir unsers Theils

gar

gar nicht zweifeln/billich hoch zu rühmen/also ist auch die Erhaltung deß so theur erworbenen Fried- und Ruhestands im Heil. Röm. Reich umb so viel mehr höchst-nothwendig/ weil die dreyssig-jährige Kriege noch leider in wehmütiger Gedächtniß seyn / und dahero vorhin wol zu ermessen / in was Jammer und Elend unser geliebtes Vaterland Teutscher Nation abermal kommen würde / wann dasselbe gleich anjetzo wiederumb / ehe es auß vorigen Armseligkeiten in etwas respirirt, in neue Krieg und Unruhe eingeflochten/ bevorab aber außländischen Potentaten / dardurch Thür und Angel eröffnet werden solte / sich unter allerhand prætext, in solche Händel einzumischen/und mithin Ihre Völcker von Ihren Landen ab- und in das Römische Reich zu führen/ welches dann eine Sache ist / so nach Müglichkeit zu verhindern/und dahero unsers unterthänigsten / gleichwol unmaßgeblichen Erachtens/auff fernere Mittel und Weg zu gedencken seyn möchte / wie doch die zwischen den Ständen deß Reichs entstandene Zwiespaltigkeit wegen transferirung deß Reichs- Deputation- Tags beygelegt / auch dieselbe an einen Ort zusammen / und in eine bessere Verständniß gebracht / und folgends bey dermahligen gefährlichen Zustand deß Reichs deliberirt werden möchte / was massen dasselbe mit einhelliger Zusammensetzung/

von allen weitern Uberfall und Bedrangniß zu retten/ und der mit so grosser Mühe und Unkosten erworbene Frieden im Römischen Reich beständig zu erhalten. So E. Kaiserl. Majestät wir von tragenden Craiß-Ampts wegen / zu gehorsamster Anwort anfügen wolten. Und uns anbey/ꝛc. den 8. Octobris/ Anno 1659.

§. 161. Chur-Bayrisch Schreiben an Chur-Cölln wegen der Deputation.

Hochwürdigster/ꝛc.

MJr ist E. L. den 29. diß zu Endgehenden Monats datirtes freundliches Correspondentz-Schreiben/ neben der Beylag zu recht geliefert/ und hab ich auß dessen Inhalt mit mehrerm vernommen/ was gestalten sie erachten/ daß die dem Römischen Reich anscheinende/ und länger je mehr zunehmende Gefahr/ welche das Nordische Kriegswesen nach sich führet/ sonderlich da sich auch der Erbfeind der Occasion bedienen/ und zugleich ins

ins Spiel kommen solte/ bey gegenwärtigen Zustand nicht wol anderst abzuwenden/ als daß denn solchen mit einhelliger Zusammentretung der ReichsStänden Rath geschafft/ und wil mit transferirung deß Deputation-Tags nacher Regenspurg/ dem Wesen nicht geholffen/ die protogirte Comitia auffs fürderlichst reassumirt werden. Allermassen E. L. in Ihrem an die Kais. Majestät ohnlängst abgangenem Schreiben auff dieses Mittel deuten/ und verlangen/ daß ich dasselbige auch an meinem Ort secundiren helffen wolte/ weil sie nicht nothwendigers befünden / als das bessere Verständniß zwischen Haupt und Gliedern gestifftet/ die schädliche Trennung verhütet werde.

Gleich wie nun die vorstehende Gefahr billich zu apprehendiren, ich auch an meinem Ort allezeit der Meynung gewesen/ und noch bin/ daß zu Abwendung alles befahrenden Unheils/ und mehrer stabilirung allgemeinen Ruhestands im Römischen Reich das zulänglichste Mittel sey/ wann sich die Glieder desselben unter sich selbsten vereinigen/ in bessere und vertrauliche Verständniß treten/ und insgesampt dem höchsten Oberhaupt mit Raht und That an Hand gehen würden. Also sehe ich nachmahln keinen nähern Weg/ diesen Zweck zu erreichen/ als die fürdersame Zusammenschickung in dem nacher Regenspurg

trans-

transferirten Deputations Convent, allwo sich nunmehr nicht allein die Kaiserl. Commissarii, sondern auch die Chur-Trierische/ Sächsische und Brandenburgische: Wie auch etlicher anderer Deputirten Ständen Gesandschafften albereit persönlich einfinden/ und auch von hierauß die Meinigen/ dahin dieser Tagen abzuschicken im Werck begriffen bin.

Wann nun E. und Chur-Maintz L. L. die Ihrigen ebenmässig dahin abzuordnen/ Ihro solten belieben lassen/ so were das Churfürstl. Collegium gantz beysammen/ und weil E. L. vor diesem selbst der Meynung gewesen/ und dahin geziehlet/ wie etwan ein Collegial-Tag anzustellen wehre/ so könte zu Regenspurg eben das jenige/ was man bey einem absonderlichen Collegial-Convent zu verrichten verhofft/ im Churfürsten Rath vorgenommen werden/ da dann die beste Gelegenheit wehre/ nach dem die Kaiserl. und Chur-Brandenburgische sich auch allda befinden/ von dem gefährlichen Stand deß Reichs zu reden/ und weiln sich eben Chur-Maintz auch E. L. gegen der Kaiserl. Majest vorhero schon zu der Interposition erboten/ umb mehrerm Nachdrucks willen Collegialiter die Hand anzuschlagen/ wie etwan bey dem Nordischen Wesen nähere Præparatoria zum Frieden gemacht/ und ein- oder anderm Theil/ so

sich

sich darzu nicht verstehen oder bequemen wolte/mit gesamptem Zuthun zugesprochen werden möchte; Dann ob schon hiebevor bey dem Franckfurtischen Convent öffters in Zweifel gezogen worden / ob der Punctus Securitatis Imperii vor die Reichs-Deputation gehörig oder nicht / So seynd doch E. L. neben Chur-Maintz selbsten der Meynung gewest / daß / wann schon das Churfürstliche Collegium, als pars Deputationis, dessen nicht solten bemächtiget seyn / daß jedoch dem Collegio Electorali gleichwol / vermög der gülden Bull und Kaiserl. Capitulation, bevorstünde / vor deß Reichs Anliegenheit und Versicherung zu deliberiren; Wann aber diß auch nicht ergehen solte / würden zum wenigsten die Consultationes weiter an die Hand geben / ob anderst nicht / als durch eine allgemeine Reichs-Versammlung dem Wesen zu helffen / und die Prorogata Comitia außzuschreiben / und zu reassumiren eine Nothdurfft seyn werde; Dann weil dieses gleichwol seine Zeit erfordert / der gegenwärtige Stand aber keinen Verzug leidet / so kan ich meines Theils nicht begreiffen / wann man doch die Remedia zu rechter Zeit gebrauchen wil / warumb man Bedencken haben solte / das Churfürstl. Collegium fürderlich zu ergäntzen / und ehe man sich einer neuen Campagna richte / den Winter hin / umb das Werck mit gesamtem Rath anzu-

anzugreiffen/unterdessen würden ohne Zwei-fel auch andere deputirte Reichs-Stände Ihre Gesandten ebenmässig nacher Regenspurg abordnen/und also die meisten und mehresten Stände deß Reichs eben an dem Ort/ wohin der prorogirte Reichs-Tag ohne das verlegt ist/ zusammen kommen/ und alsdann wenig Mühe bedürffen/wann je eine sämptliche Reichs-Versammlung von nöthen were/ auch die übrigen dahin zu beschreiben. Im übrigen wil ich nicht zweifeln/ Ihre Majest. werden E. und Chur-Maintzens L. L. auff dero offerirte Interposition hierzwischen behörige-und zwar solche Antwort geben haben/ daß es an deroselben Friedens-Begierd nicht ermangele/weilen Ihre Majest. in dero an mich/ und deß Ertz-Bischoffen zu Saltzburg L. abgangenen Schreiben/ von welchem ich E. L. schon Communication gethan/ ihren Eyfer zum Frieden so hoch contestirt haben/ darbey ich dann E. L. in freund-vetterlichem Vertrauen communicire, was ich sampt deß Ertz-Bischoffen zu Saltzburg L. Ihrer Majestät über das jenige/ was Sie an uns/ als deß Bayrischen Craiß außschreibende Fürsten jetzt verstandener massen schrifftlich gelangen lassen/ hinwieder zu antworten vor gut befunden/ und würde mir nicht weniger lieb seyn/ wann Sie mir zu seiner Zeit auch von dero vorhabenden Antwort an Ihre Maje-

Majestät ebenmässig Nachricht zu geben ohnbeschwert seyn wolten. Verbleib E. L. dabey/2c. München den 29. Octobris/Anno 1659.

Ferdinand Maria/Churfürst zu Bayern.

§. 162. Antwort von Chur-Cölln an Chur-Bäyern.

DUrchleuchtigster Churfürst/ freundlich geliebtester Herr Vetter/ auß E. L. unterm 22. dieses an mich gethanen Schreiben/ hab ich wol verstanden/ was dieselbe wegen deß Spanischen Einbruchs in meinem Stifft Lüttich/und das vermittelst meines geheimen Raths Grafens Wilhelm Egons von Fürstenberg Negociation beym Cardinal Mazarini/und Don Louys de Haro die Abstellung solchen Einfalls zu verhoffen seyn möchte/ so dann deß Nordischen Wesens halber/ damit beym Regenspurgischen Convent die Nothdurfft überlegt/ auch zwischen den Ständen deß Reichs/sonderlich aber den Churfürsten besser zusammen getreten würde/ mit mehrerem wolmeinend zuerwehnen Beliebens getragen.

Nun

Nun thue E. L. nechst freund-vetterlicher Dancksagung für continuat. dero mir angenehmer Correspondentz, ich hiemit unverhalten / daß / wie E. L. auß dem an ihren Obristen Land-Hofmeistern Graf Kurtzen von meinem Obrist-Hofmeistern Grafen Frantz Egon von Fürstenberg abgehenden Bericht-Schreiben gebührende Relation geschehen wird / gemelten meines geheimen Rahts Verrichtung / in deme die Spanische Völcker auß meinem Stift Lüttich abgeführet seind / und zu einiger Wieder-erstattung deß verursachten Schadens von gedachten Don Louys Hoffnung gemacht / nicht ohne Frucht gewesen / gestalt dann auch mehrgemelt mein geheimer Raht nebens dem Chur-Maintzischen Ober-Marschallen von Boineburg sehr wol und ansehnlich von Don Louys de Haro empfangen worden / und das am Fried zwischen beyden Cronen kein Zweifel zu machen. Hierüber thue ich mich auf oberwehnten Bericht geliebter Kürtze halber beziehen.

Anreichend das Nordische Wesen / so were zwar zu wünschen / das mit einmüthigen Raht und That dahin getrachtet würde / wie der Friede zu befordern / und die vor Augen stehende Kriegs Gefahr vom Röm. Reich abzuwenden / ob aber solches heilsames / hochnötiges Werck / ob schon der gesampten Churfürsten neben den Reichs deputirten Fürsten

 und

und Stånde Abgeordnete in Regenspurg eintreten würden / mit rechten fruchtbarlichen Nachdruck zu erheben / hierin muß ich auß denen E. L. unterm 19. diß überschriebenen Ursachen nicht wenig anstehen / und die Beysorg tragen / daß / ehe man nicht eigentlich gesichert ist / worauf die Intentiones in puncto Securitatis & Tranquillitatis Imperii zielen möchten / die Beysammenkunft in Regenspurg ausserhalb deß prorogirten Reichs-Tags geringen Nutzen schaffen dörfte / in sonderbahrer Betrachtung / daß in Verlegung der Reichs-Deputat. gebrauchten den heilsamen Reichs-Constitutionibus zu wider lauffenden / und der Reichs-Stånde Freyheit hochnachtheiligen Modi consultandi, und ist wol zu bedauren / daß man in solche Mißverståndniß ratione loci Deputationis gerathen / so ohnschwer håtte vermitteln bleiben können / dafern es bey der in den Reichs-Abschieden verordneter Wahlstatt nemlich Franckfurt gelassen / und gleich nach der Kais. Wahl von Erhaltung deß Friedens und Sicherheit im Römischen Reich die Berathschlagung mit rechtem Ernst angetreten were / wardurch viel höchstschådliche Weiterungen håtten vermiten bleiben können / und bin ich ehesten gewårtig von meinem Obristen Hofmeister zu vernehmen / worauf die anietzo mit Chur-Maintzens L. würcklich obschwebende Conferentz bestanden /

den/ warvon E. L. in hergebrachten freund-vetterlichen Vertrauen Commun. zu thun/ ich nicht unterlassen/ wie auch weniger nicht/ wohin auf Ihrer Kaiserl. Majest. mir und Chur-Maintz in puncto deß Nordischen Friedenwercks gnädigst zugethanen Antwort/ mit seiner L. weiters ab und verglichen/ die beywohnende Gedancken überschreiben werde/ und E. L. verbleibe ich angenehme freund-vetterliche Diensten zu erweisen/ iederzeit bereit. Geben Bonn den 2. Novemb. 1659.

E. Liebd.

Dienstwilligster treuer
Vetter allezeit

Maximilian Heinrich/ Churfürst von Cölln.

§. 163. Chur-Bayern an Chur-Cölln/ warzu alle Stände deß Reichs collaboriren solten/ der Kais. Translation zu pariren.

BEy gestriger Ordinari seind mir beyde E. Liebd. freund-vetterliche Correspondentz-Schreiben vom 2. und 9. diß Monats wol zukommen/ darauß ich dann neben der continuirenden guten Nachricht von dem

Frantzösischen und Spanischen Friedens-Negocio, auch erfolgter Wieder-Abführung Spanischen Völcker auf E. L. Stift Lüttich/ sonderbahr auß beregten dero andern Schreiben / und dessen unterschiedlichen Beylagen mit mehreren verstanden / was dieselbe auß Anlaß meiner den 29 Octob vorhero an sie abgelassenen Antwort in puncto Translationis deß Deputation-Tags nacher Regenspurg / abermahln umbständiger wehnen / und dabey per Extractum communiciren wollen / was derentwegen zu Maintz jüngsthin bey Anwesenheit E. L. Obrist-Hofmeisters und der Chur-Trierischen Abgeordneten für Unterredung gepflogen worden / was auch sonsten deß Nordischen Wesens halber nicht allein von Ihrer Kaiserl. Majest. E. und Chur-Maintz L. L. für Antwort eingelangt / sondern auch E. L. in particulari von Chur-Brandenburg L. Intention bey dem Zug in Pommern für Nachrichtung zukommen / und bey selbigen gantzen Werck ferners zu Gemüth gehet.

Nun thue ich mich forderist so wol der vorgesetzten freund-vetterlichen Correspondenz, als dardurch ertheilten ein und ander Commun. gegen E. L. sonders bedancken / und mit derselben höchlich erfreuen / daß dero geheimen Rahts Graf Wilhelm Egons von Fürstenberg Negociation beym Don Louys

de

de Haro wegen Abstellung der Spanischen Einquartirung in dero Stift Lüttich / oban-geregten guten Frucht erhalten / der Hoffnung gelebend / es werde auch mit dem Spanischen und Frantzösischen Friedens-Werck immer-fort näher zum vollständigen Compliment gelangen / ob schon der lange Verzug hierin-nen / und zwar darumb / etwas Nachdencken verursachet / weiln dem Verlaut nach der punctus wegen beyder Cronen Alliirten / so gleich-wol nicht von geringer Wichtigkeit / noch nicht verglichen seyn solle. Dahero mir dann / was E. Liebd. hiervon für weitere Nachricht bekommen / sehr lieb zu vernehmen seyn wird.

So viel aber die biß anhero zu Nachtheil deß gemeinen Wesens durch unnöthiger Disputat verzögerte Translation deß Reichs-Deputation-Convents nacher Regenspurg anbelangt / muß ich dahin gestellt seyn lassen / daß Euer und Chur-Maintz L. L. auf Ihrer dißfalls gefasten Opinion noch immerfort beharren / kan aber bey mir nicht befinden / wie ich oder andere Reichs-Stände / welche hier-inn Ihrer Kaiserl. Majest. die in dergleichen Fällen ohne das den halben Theil machen / gnädigste Intention secundirt, gegen dem Reich einige Verantwortung auf uns gela-den / oder die Jura Statuum ausser Acht gelas-sen haben sollen / in deme hierdurch nichts an-ders beschehen / als was den Reichs-Constitutioni-

tutionibus gemäß/ und der hergebrachte Usus in Imperio mit sich bringt / das nemlich in vorfallenden Reichs Anligenheiten den Majoribus nachgangen/ und das jenig zu Werck gestellet werde/ was der mehrere Theil der Reichs-Stände schleust und gut befindet/ dabey ich mich zwar wol erinnere/ daß ich mich hiebevor/ als Ihre Kais. Maj. selbsten neben den übrigē Reichs-Deputirten der Meinung und Intention gewest/ daß der Deputation-Tag zu Franckfurt zu continuiren, wegen gleichmäßiger Abordnung meiner Räht daselbsten erbotē; Demnach aber hernach höchstgemelt Ihre Kaiserl. Majest. auß sonderbaren E. und Chur-Maintz L. L. so wol als mir und andern unsern Herren Mit-Churfürsten/ auch Reichs-Deputirten Ständen überschriebenen Ursachen besser und nöthig erachtet/ mehr erwehnten Deputation-Tag von Franckfurt nacher Regenspurg zu verlegen/ und (ausser etlich weniger Reichs-Deputirten) die Meinung und Erklärung dahin außgefallen/ daß Ihrer Majestät hierinn gar nicht auß Handen zu gehen/ so ist ja dardurch die Sache in einen gantz andern/ und solchen Stand gerathen/ daß ich E. Liebd. selbsten zu erkennen gebe/ ob nicht den Reichs Satzungen der Kaiserlichen Authorität/ den Juribus Statuum, und allbewusten Herkommen viel mehr præjudicirt und derogirt würde/ wann 4. oder

5. auß

5. auß allen Reichs-Deputirten ändern und verhindern solten/ was der mehrer Theil neben Ihrer Kaiserl. Majest. gut befunden/ alswann bey ietztmahligen Conjuncturen und gefährlichsten Zustand deß Röm. Reichs/ mit Occasion deß allbereit per majora auf Regenspurg transferirten Deputation-Convents ohne längern Aufzug und ohnnöthigen Gezänck/ wegen einer blossen deß vermeinten Orts Formalität/ umb welche es dermahlen allein zu thun/ und wie in andern Fällen wol öfter geschehen/ zu Verhütung deß Eingangs gnugsam kan præcavirt werden/ die Reichs-Deputirte einsten zusammen treten/ und insgesampt consultirn, wie der so theur erworbene Ruhestand und Sicherheit im Reich ferners zu erhalten/ und zu stabiliren sey/ welches dann eben das jenige ist/ wohin ich und deß Ertz-Bischoffen zu Saltzburg L. in unserer von E. Liebd. in dero Schreiben gerühmter Craiß-Antwort an Ihre Kaiserl. Maj. abgezielt/ benebens aber nicht wol zu glauben/ daß man zu diesem Scopo durch die bißherige Dissensiones werde gelangen können. Und weiln mir sonsten von dem jenigen Temperament, so laut deß von E. Liebd. mir communicirten Extracts in der zu Maintz gepflogenen Conferentz in Beysenn E. L. Obrist-Hofmeisters und der Chur-Trierischen Abgeordneten/ wegen ersagten Verlegung deß Reichs-Deputa-

 tion-

tion-Tags ins Mittel gebracht worden/ anderwerth hero nichts zukommen. So wird zu erwarten stehen/ was forderist Ihre Kais. Maj und andern deputirten Ständen/ auch hievon erlangende Nachricht sich darüber erklären werden/ besorge abermahl/ es werde der mehrer Theil/ neben höchst-gemelt Ihrer Kaiserl. Maj. nacher Franckfurt zu schicken Bedencken haben.

Im übrigen bin ich/ so viel das Nordische Wesen anbetrift/ von Chur-Brandenburgs L. hiebevor schon/ als sie mir von dero mit und neben Ihrer Kais Majest. und andern Alliirten vorgenommmenen Zug in Pommern schriftliche Nachricht geben/ ebenfals sincerirt worden/ daß dieses ihr Vorhaben keines Wegs zu acquirirung neuer Landen / sondern allein zu Befürderung eines durchgehenden allgemeinen Friedens angesehen/ zu welchen Zweck dann billich alle Stände deß Reichs möglichst zu collaboriren, und andere Confœderationes diesem vornehmsten und so hoch nöthigen Haupt-Intent nachzusetzen haben werden. E. L. habe ichs hinwiederumb freund-vetterlich nicht verhalten wollen / und ꝛc. München den 19. Novemb. 1659.

Ferdinand Maria/ Churfürst zu Bayern.

§.164.

§. 164. Chur-Trier an Chur-Bayern/ daß er wegen Verlegung der Deputation bey Chur-Maintz und Cölln die Sachen vergleichen wolle.

Unsern freundl. Dienst/ ꝛc.

EUer L. Abgesandter in Regenspurg wird von dem Unserigen zu vernehmen vorkommen seyn/ oder solches noch geschehen/ was unlängst bey einer in Maintz gehaltener Conferentz wegen Translation der Reichs-Deputation nach Regenspurg/ und damit die derwegen sich haltende Mißhell möchten beygeleget werden/ von Chur-Maintz und Chur-Cöllns L. L. für Expedientia vorkommen/ darauf wir uns kürtze halben beziehen thun; Weilen wir nun das Werck von solcher Importantz befinden/ daß Ihre Kaiß. Maj. darvon billich nicht allein Nachricht und Wissenschaft/ sondern auch dieselbe dabey mit dero allergnädigster Verordnung zu interveniren haben sollen; So haben wir Inhalts der Beylag num. 1. allerhöchstgedachte Ihre Kaiserl. Maj. darunter belanget/ und E. L. davon in hergebrachtem Vertrauen Communication zu thun nicht unterlassen wollen/ dieselbe

 freund-

freundlich ersuchend/ Sie wollen uns unbeschwert nicht allein über das ins Mittel kommende Expedient dero vernünftige Gedancken demnechsten eröffnen/ sondern auch falls E. L. dasselbe für unverfänglich/ und zu Hinlegung der vorwesender Mißhell fürträglich und zulänglich erachten/ neben der Kaiserl. Commission uns entweder dero absonderliche Ersuchung-Schreiben zu der vorhabender Negociation in Franckfurt/ oder ein dergleichen gesampt Schreiben von denen in Regenspurg sich befindenden Deputirten, wofern E. L. dabey kein Nachdencken haben/ zukommen lassen/ wir werden bey dieser Negociation forderist Ihro Kaiserl. Majestät hohen Respect, und unser Herren Mit-Churfürsten/ so sich Ihrer Majest. hierin beypflichtig gemacht mit einlauffendes Interesse in gebührende Obacht nehmen. Verbleibe dabey rc. Trier den 24. Novemb. 1659.

Carol Caspar/ Churfürst
zu Trier.

§. 165.

§. 165. Chur-Bayern an Chur-Trier/ daß er ohne bessere Information zu der Chur-Maintzischen Conferentz nicht verstehen möge.

UNs ist bey nechst angelangter Ordinari zukommen/ was E. L. gefallen de dato 24. Novembris jüngst verschienen uns von dem jenigen zu communiciren, so sie über die ohnlängst zu Maintz gehaltene Conferentz, und dabey ins Mittel gebrachte Expedientien, wegen Translation deß Reichs-Deputation-Tags nacher Regenspurg an Ihro Kaiserliche Majestät überschrieben/ und uns dabey ersuchen/ weiln sie supponiren, es würde unsern Abgeordneten zu ersagten Regenspurg von den Ihrigen hinfalls nähere Erleuterung geben worden seyn/ daß wir ihro unsere bey der Sachen zu Gemüth gehende Gedancken freundlich eröffnen wolten.

Nun thun wir uns zwar obberegter Communication gegen E. L. gantz freundlich bedancken/ lassen aber ihro darneben ohnverhalten/ daß sich unser geheimer Rahts Vice-Cantzler Doctor Oexel/ welchen wir sonsten dermahlen zu dem Deputation-Tag nacher Regenspurg verordnet/ und allbereit abgeschickt haben/ gewisser vorgefallener Negociation halber eine Zeithero wieder

allhier befunden/ und erst auf nechstkünftige Wochen sich wiederumb dorthin wird begeben können/ dieweilen wir dahero von denjenigen/ worauf Euer Liebd. in besagtem dero Schreiben/ oberwehnter massen deuten/ und unsere Gedancken darüber zu vernehmen verlangen/ keine gnugsame Information haben. Als wird zu erwarten stehen/ was auf ermeldten Doctor Oexels nechste Wieder-Ankunft zu mehrbedeuten Regenspurg Euer Liebd. Deputirte demselben in einen und andern für weitere Apertur geben möchten/ damit wir alsdann deroselben unsere Gemüths-Meinung desto besser überschicken können. So wir Euer Liebd. für dißmal vorantwortlich anzudeuten/ nicht Umbgang nehmen wollen/ und ꝛc. München den 3. Decemb. 1659.

Ferdinand Maria/ Churfürst zu Bayern.

§. 166.

§. 166. Ertz-Bischoff zu Saltzburg an Chur-Bayern / Maintz / Trier / Cölln / ꝛc. umb Sicherheit deß Reichs zu consultiren.

Durchleuchtigster Fürst / E. Liebd. seind unsere freundliche Dienste zuvor / besonders lieber Herr und Freund.

EUer L. mag ich auß wolmeinendem sonderbaren Vertrauen nicht bergen / daß ich vor der geraumer Zeit hero den schweren Zustand / in welchem sich wieder das Heilige Römische Reich / unser geliebtes Vaterland / befindet / vielmahls zu Gemüth genommen / und bey mir erwogen die gefährliche Conjuncturen, welche seit deß Münsterischen Friedenschluß hin und wieder / und von Zeit zu Zeit so weit erwachsen / daß / wann man denselben länger nachhangen / und keine remedirungs-Mittel in tempore an die Hand nehmen wird / allem Ansehen — — — — — —

— — — — — — —

— — — — — — —

nicht unzeitig zu besorgen / es dörften die unterlauffende particular-Interesse zu deß gemeinē Wesens grossen Nachtheil und Schaden außschlagen / und endlichen die Kriegs-

Flammen wol auch die unschuldige und weit gesessene treue Reichs-Stände mit derer harter Empfindung ergreiffen/ consequenter selbige der andern entgelten/ wo nicht gar sich zu Grunde richten lassen/ und in völlige Ruin gehen müssen. Wer nun an den vorgehenden Mißhelligkeiten und Unheil der Zwiespalten die Schuld träget/ können die jenige besser wissen/ durch deren Hand die Negotia und Consilia lauffen/ ich hab allein ohne eintzige passion zu reden/ bißhero wahr genommen/ daß/ wiewoln die Kriegs Empörung allein zwischen gewissen Cronen und Häusern vorgehen/ solche gleichwol ratione deß Frieden-schluß die andere Reichs-Stände ins gemein impliciren, die mehrere auß ihnen aber nicht die geringste Communication davon erlangen/ sondern allerdings beyseits gestellt werden/ und gleich wie ich mich versichert weiß/ daß E. L. keine andere als friedfertige Gedancken führen/ und bey dem gemeinen Wesen viel nützliches præstiren können/ also und weil ich darfür halte/ das angedeute Gefährlich- und Mißhelligkeit besser und fürderlicher nicht dann durch eine allgemeine Reichs-Versamlung beyzulegen und zu sopiren sey/ haben E. L. ich diese meine Gedancken nur mit wenigen Worten verträulich eröffnen/ und dieselbe bitten wollen/ nicht allein darauf unbeschwerte Reflexion ohne Maßgebung zu machen/

son-

sondern auch/ daß sie es gleichfalls für gut befinden/ mit dero Authorität dahin zu collimiren, daß die prorogirte Comitia reassumirt; und durch einmüthige eyferige Zusammensezung die imminentia pericula durch gezie- mende Wege abgewendet werden möchten. E. L. verzeihen mir diese Incommodität/ geruhen meine Gedancken im besten aufzunehmen/ und versichern sich/ daß dero in allen Fällen nach eusserster Möglichkeit beliebige angenehme Dienst zu erweisen allezeit bereit und geflissen verbleibe. Saltzburg den 11. Decemb. Anno 1659.

§. 167. Chur-Sachsen an Chur-Maintz/ giebt zu verstehen/ daß man zu Abwendung deß Reichs Gefahr schon vorlängst der Kais. Intention, Kraft Reichs-Abschied 1570. hätte pariren sollen.

Unsere freundliche Dienste / und was wir mehr liebes und gutes vermögen zuvor / Hochwürdigster / besonders lieber Freund und Herr Bruder.

EUer L. Schreiben vom 16. zu End lauffenden Monats Decembris nebenst Copeylichen Einschluß dessen/ was die Röm. Kais. Maj.

Maj. unser allergnädigster Herr/wegen translation deß Deputation-Tags nach Regenspurg an dieselbe vom 22. nechst abgewichenen Monat Novembris gelangen lassen/ ist uns bey neulichster Leipziger Post wol überbracht worden/ darauß wir vernommen/ daß E. L. Begehren/ über allerhöchst gedachter Kaiserl. Majest. auß angeführten Ursachen gnädigst verlangende Translation deß Convents nach Regenspurg der Craiß-Stände Meinung aufs fürderlichste zu vernehmen / und ihro derer Erklärung ie ehe ie besser zukommen zu lassen.

Nun haben wir uns der obliegenden Schuldigkeit dem lieben Vaterland zu erinnern / wolten ungerne unterlassen / was zu Erhaltung deß ruhigen Wohl- und gedeylichen Zustandes immer dien- und erspießlich/ verhoffen ein solches die kurtze Zeit unserer geführten Churfürstl. Regierung bey einer oder anderer einkommenen Fürfallenheit in der That erwiesen zu haben/und nechst Göttlicher Verleihung noch ferner erweißlich zu machen: Würden auch in gegenwärtiger Requisition E. L. oder der zu Franckfurt in weniger Anzahl befindlichen Gesandten fürgeschlagenem Mittel ins Werck gerichtet/die Craiß-Stände zusammen beruffen / oder ihr schriftliches Gutachten hierüber eingeholet haben/ wann wir solches von einiger Nothwendigkeit

hätten

hätten erachtet/oder daß es zu deß Vaterlands Nutzbarkeit dienlich/ oder in denen allgemeinen Reichs-Satzungen gegründet were/ ermessen können.

Dann entweder es solten auf den Deputation-Tag zu Franckfurt oder Regenspurg neue Materien, oder aber die jenigen Sachen in Handlung kommen/ welche durch den letztern Reichs-Tags-Schluß denen ordinari Reichs Deputirten aufgetragen/ zu welchem freylich der ordinari locus Franckfurt bestimmet worden/ den auch vorige Kaiserl. Majest. nunmehro glorwürdigsten Andenckens/ biß an ihr seliges Ende/ durch die Ihrigen besuchen lassen. Gleichwol können wir nicht muthmassen/ daß einiger Stand deß Reichs die Intention gefasset/ ob schon ins künftige durch eine oder andere Begebenheit/ bey dem bestimmten Ort ein sonderbar Bedencken einfiele/ müste demnach bey solchem Ort schlechthin beharret/ und das aufgetragene Werck ehe gar unterlassen/ als an einen andern Ort zur continuation verlegt werden.

Nun denn freylich ietzige Kaiserl. Majest. bald nach ihrer Heimkunft vom Franckfurtischen Wahl-Tag den sorglichen Zustand im Königreich Ungarn zu erkennen gegeben/ und allergnädigst begehret/ die nach Franckfurt entwichenem Reichs-Tag verlegte Berathschlagungen nach Regenspurg dieser Ursachen

halber

halber zu translociren, damit/ weil sie sich obangeführter Hungarischen Bewandniß willen/ von ihrer Wienerischen Residentz weiter ins Reich zu begeben/ denen Consiliis zu Franckfurt näher zu seyn/ auch derselben maturirung ihre Commissarien desto ehe zu bescheiden verhindert würden. So haben wir darfür gehalten/ und noch / es werde kein Stand/ deme die Beschleunigung der Rathschläge beliebig / deß Orts halben ehe Difficultäten machen/ als Ihrer Kaiserl. Majest. billichem Begehren an die Hand gehen wollen ; Und also die Requisitien eines oder deß andern Craises-Stands gar nicht nöthig seyn/ zumahlen Euer und Chur-Cölns L. L. selbsten in dero neulichsten Schreiben die Gefahr vom Türcken Ihrer Kaiserl. Maj. umbständiglich zu Gemüth führen/ und eben dardurch zu verstehen geben/ daß Ihrer Kaiserl. Majest. Begehren/ die Deputations-Consilia in einen nähern Ort zu legen/ in der Billichkeit bestehe; Wie dann über dieses/ auß denen Reichs-Abschieden bekant/ das vor 50. 60. 80. oder mehr Jahren in eines Römischen Kaisers Gewalt gestellt/ die Reichs-Deputation-Täge gen Franckfurt/ oder wo es sonsten umb Abschneidung/ Verzugs und grössere Weiterung am gelegensten außschreiben zu lassen/ Ihrer Kaiserl. Majest. Begehren auch wegen Fortlegung der Deputation und desto ehern
Endi-

Endigung der Consilien zu Regenspurg dem Reich weit nutzbahrer/ als wann Ihre Kais. Majest. gehalten werden solte/ die Ihrigen an den weit entlegenen Ort Franckfurt abzuschicken/ und den Convent ie länger ie ferner hinauß werffen zu lassen. Were man dann etwa gemeint/ neue Materien, die auf jüngstem Reichs-Tag nicht committirt, von denen man zur Zeit deß Reichs-Tags keine Wissenschaft/ und also dieselbe zu erörtern keine Vollmacht gehabt/ ins Mittel zu bringen/ darzu man sich ex vi & natura ordinariæ Deputationis vielleicht bemächtiget zu seyn erachtete/ ob man gleich der Stände in Craisen Vollmacht hierüber nicht erlanget: So würde man ie vielmehr bemächtiget seyn/ ohne requirirung der Stände/ deß Orts halber Ihrer Kaiserl. Maj. sich zu erweisen/ und die einkommenden Sachen desto eher zum Schluß zu bringen. In fernerer Betrachtung/ daß dergleichen Requisitiones der Craise durch einige Sanction oder Reichs Ordnung eingeführet zu seyn/ schwerlich beyzubringen/ und zu übelen Consequentien dermahln eins außschlagen dürften/ welches zu veranlassen uns nicht wenig bedencklich fallen wil: Bevorauß da solch ungewöhnlich Mittel von 5. oder 6. Deputirten decerniret, der mehrere Theil derselben hingegen andere Gedancken führen/ und dergleichen Neuerung/ als den Reichs Abschie-

Abschieden zu wider einzuwilligen billich Bedencken tragen.

Wir bleiben der festen Gedancken/ hätte man der Kaiserl. Maj. zu desto ehender Fortstellung der Sachen/ und deß Vaterlands Besten/ angesonnenen Begehren bald Anfangs sich bequemet/ man würde/ wo nicht zu völligem Schluß/ doch so ferne bereits kommen seyn/ daß viel ungemuthmassetes hätte verhütet/ und die Berathschlagungen mit weit besserem Nachdruck zu deß Vaterlands Nothdurft zusammen getragen werden können: Solte man durch Einholung aller Craiß-Stände Gutachten nach 3. 4. 6. oder mehr Wochen/ oder wol gar Monaten Zeit verlieren / könten wir nicht wol absehn / was für Nutz dergleichen Verzug dem Vaterlande bringen / und wie der prætendirte Zweck zu Erhaltung friedsamen Zustands im Reich solcher massen zu erreichen seyn möchte.

E. L. haben wir dieses zur nachrichtlichen Antwort freundlich anzufügen nicht unterlassen wollen/ verbleiben deroselben rc. Datum Dreßden am 30. Decemb 1659.

Johann Georg der Andere/
Churfürst.

§. 168.

§. 168. Gemeiner Reformations-Bescheid/ so den 13. Decembris Anno 1659. am Hochlöbl. Kaiserl. Cammer-Gericht zu Speyr publicirt worden.

ENdlich ist der gemeine Bescheid/ weiln die Erfahrung im Werck bezeigt/ daß die am 30. Octob. Anno 1655. mit Ansetzung unterschiedlicher gewisser Gerichtlicher Ordnungen beschehene Fürsehung/ zu Erreichung der Röm. Kaiserl. Maj. unsers allergnädigsten Herrns/ wie auch gesampter Churfürsten und Ständen deß Reichs/ in dem letztern Regenspurgischen Reichs-Abschied/ wegen Abkürtz- und Beschleunigung deß Gerichtlichen Processes an diesem Kaiserl. und deß Heil. Reichs Cammer-Gericht außgedruckter Intention, allerdings noch nicht zulänglich/ sondern anderweiter mehrer Verordnung von nöthen seyn wolle.

Daß es zwar Erstens noch zur Zeit bey der am erstgemeltem 30. Octobris/ 1655. eingeführter Abtheilung der unterschiedlichen Gerichtlichen Ordnungen verbleiben solle/ und mögen die Procuratores iedesmahls immediatè nach publicirten Urtheilen/ was sich darauf gebührt/ in ordine sentent. also auch coram Deputatis, wie Herkommens/ handlen/ iedoch

jedoch daß nichts dahin gezogen werde/ als was vermög der Ordnung und Reichs-Abschieden dahin gehörig: So viel aber die distinctionem terminorum præfixorum à collectis, seu collectorum à præfixis belangt/ wird dieselbe hiemit aufgehoben/ und verordnet/ daß hinfüro die pro terminis per sententiam præfixis damahls angesetzte Ordnung allen und jeden terminis, sive collectis, sive præfixis, sive etiam legalibus, gemein und universal seyn/ zumahln nicht mehr Paritionis, sondern Terminorum Ordo genennt werden solle.

Am Andern sollen hinfüro die Procuratores in denen Sachen/ die nach heutigem dato erst außgebracht werden/ Ihre Vollmachten jedesmahln entweder in originali, oder signirten Copiis, wie sichs gebührt/ gleich in primo reproductionis termino: und zwar Impetrantischer und Appellantischer Seiten (weil man so wol zu Einschickung deß Gewalts/ als anderer Nothdurft Zeit genug/ und vorher bey Erlangung der Processen allbereit de rato cavirt gehabt) sub præjudicio circumductionis termini, oder respectivæ absolutionis à Citatione, im Gericht würcklich einbringen: oder da solches an Seiten der Citirten je nicht möglich/ denselben in ein/ zwey/ oder längst dreyen Monaten einzubringen caviren: und sich deß Reservats und Erbietens/ die Gewäld/ oder auch

auch ichtwas anders/ was das seyn mag/ ad Lectoriam zu liefern/ gäntzlich enthalten: Da aber in solcher Zeit der Gewalt nicht einkommet/ alsdann in Contumaciam, wie sichs vermög der Ordnung gebührt / procedirt werden solle.

Ferner und am dritten solle in Causis Appellationum hinfüro alles/ was dem Appellanten in primo termino zu verhandlen und zu begehren obliegt/ nicht mehr mündlich/ sondern durch einen aufs kürtzest als möglich/ und distinctè in Schriften verfasten / dem Gegen-Procuratori (falls derselbe sich allbereit angeben hätte/ oder sonsten bekant were) vorher communicirten Recess, mit denen post Causæ intitulaturam, folgenden kurtzē Worten (Ubergib diesen Reproductions-Recess, sampt darin vermelten Kaiserl. Processibus, und darzu gehörigen Beylagen/ wie auch einen general- und ad jurandum special-Gewalt lit. vel num. N N. handele und bitte wie darin / auch (nemine comparente) ruffen. Sonsten aber der Gewälden und Beylagen sub lit. vel num. N N. recognitionem) verrichtet werden. Worauf der Citirte alsobalden gleichfals mit kurtzen Worten erscheinen/ sich oblauts legitimiren, oder in gesetztem höchsten Nothdurfts Fall/ auf die bestimmte kurtze Zeit/ 1. 2. oder längst 3. Monaten caviren: seine Exceptiones, so er einzuwenden gemeint/

gemeint/ mit angeheffter Eventual und anderer Handlung / Inhalts der Ordnung und jüngster Reichs-Constitution einbringen: die gegnerische Gewalt und andere Beylagen recognosciren oder diffitiren: die Seinige gleichfals zu recognosciren begehren: und der Impetrant sich solcher recognition oder diffession halben ebenmäßig in continenti erklären: darauf auch/ oder (wann in Causis Appellationum ex adverso niemand erscheint) in Contumaciam das Juramentum Calumniæ de non frivolè appellando (wofern vigore Privilegii es nicht hätte coram Judice à quo geschehen sollen: oder da der Judex ad quem ex relevantibus Causis dasselbe in Camera zu præstiren bey Erkennung der Processen gestattet hätte) ohnerwartet einiger Interlocutori, alsobalden würcklich ablegen: vorher aber zu solchem Ende sich iedesmahls zeitlich in Cancellaria anmelden/ und seiner Principalen Nahmen angeben solle; und das bey deme im jüngsten Reichs Abscheid versehenen præjudicio desertionis. Welcher aber nicht gleich in primo termino, sondern erst nach erkantem Proclamate erscheinen würde/ der sol nicht allein die Contumaciam, wie Herkommens / sondern auch mit exhibition seines Original Erscheinungs- oder nicht Erscheinungs-Befehlchs/oder dessen in Lectoria vidimirter Copey/ sich deß Verdachts/ daß das

Erschei-

Erscheinen zu vorsetzlicher protraction der Sachen so lang differirt worden sey/ bey seinen diesem höchsten Gericht geleisten Pflichten zu purgiren gehalten seyn; Und im fall sich hierunter die geringste vorsetzliche Gefahr erzeigen solte/ gegen dem Procuratore so wohl/ als dem Principalen selbsten/ gestalten Umbständen nach/ mit ernstlichem Einsehen/ wie sich vermög der Rechten gebührt/ verfahren werden. Welcher auch auf Absterben der Haupt-Parthey im Nahmen deren Successoren einige Rechthängige Sach reassumiren wil/ der sol iedesmahl/ neben Einbringung gnugsamen Gewalts/ zugleich seiner Principalen qualification, Kraft deren sie zu Sachen kommen/ anmelden/ und in Fällen/ da die Gegentheil zu gleichmäßiger reassumption citirt werden sollen/ der Citation ad reassumendum inseriren lassen.

Viertens sol hinführo iedesmahls/ wann Exceptiones oder einige andere Handlung der Ordnung gemäß gerichtlich übergeben werden/ gleich von selbiger Zeit an dem Gegentheil zur Gegenhandlung/ da ihm ferner eine gebühren mag/ und zwar in denen Sachen/ welche allbereit eingeführet/ oder zum wenigsten schon außgebracht/ und noch einzuführen seind/ ein gemeiner terminus von 3. Monaten zu 3 Monaten (als lang vom Richter keine andere Zeit bestimmt wird) præjudicialiter

 lauf-

lauffen. In welchen Sachen aber erst nach publication dieses gemeinen Bescheids umb Procefs supplicirt werden möchte/ da sol iedesmahls zugleich pro præfixione termini legalis utrique parti communis angehalten/ und bey Erkennung der Processen pro distantia cujusvis loci von 1. 2. 3. oder höchstens 4. Monat zu wider eben so viel Monaten in Decreto, wie auch folgends bey der Cantzley in expeditione Processuum in der Citation bestimmet. Die Supplicationes pro Processibus nicht weniger als andere schrifftliche Handlungen von denen in der Sachen dienenden/ sonderlich aber allhie in loco anwesenden Kaiserl. Cammergerichts geschwornen Advocaten so wol/ als vom Procuratore unterschrieben: Von den Parthenen aber post Exceptiones in primo termino productas, längst in so angesetztem termino legali ihre gebührende Gegenhandlungen/ und zwar unter keiner anderen Intitulatur, als/ wie im Deputations-Abschied de Anno 1600. §. Aldieweil die in der &c. versehen/ nemlichen Replicarum, Duplicarum &c. ohnerachtet wie sie sonsten von den Advocaten inscribirt worden seyn möchten: Zumal von dem Advocato Causæ iedesmahl mit unterschrieben/ oder doch/ daß die Advocati extranei zum wenigsten in subscriptione Procuratoris mit benennet werden/ producirt: Die Schrifftwechselung aber in Causis Mandato-

rum

rum nicht über die Replicas: und in anderen Sachen nicht über die Duplicas inclusive (es were dann daß der Richter weitere Handlung nöthig befinden/und per Interlocutoriam auferlegen würde) extendirt: Sondern in solchen der Ordnung gemässen Schriften utrinque alle Nothdurft eingebracht: Und darauf/ wie sich vermög der Ordnung gebührt/ submittirt; Alles anders aber was die Zahl der Ordnung übertrift/ es seyn schrift- an statt mündlichen/oder submissiv-Recess, oder was sonsten sub quacunque alia rubrica ferner eingeschoben werden wolte/ mit vorbehaltener Straff ab Actis verworffen/und in judicando keines wegs attendirt, hingegen neben dem puncto Exceptionis iedesmahl in der Haupt-Sach eventualiter ebenmäßig verfahren: oder existente irrelevantia Exceptionum, in Causa principali nicht destoweniger in Contumacia non agentis, was recht ist/ gesprochen werdē; Gestalt die Procuratores sich hinwieder aller vergeblicher Repetitionen der vorigen Handlungen und Submissionen bey Vermeidung ernstlichen Einsehens gäntzlich enthalten sollen. Ihnen bleibet aber unverwehrt/ ihre terminos legales, præfixos, vel etiam collectos, ob sie wollen/ zu anticipiren, und die ihnen obliegend oder gebührende Handlung ante terminum, wann die Ordnung an sie kom̃et/ zu übergeben. Beneben aber würd das eigen-

willige prorogation bitten/ so wol coram Deputatis, als in andern Ordnungen/ bey unaußbleiblicher harter Straff: Ja den Prothound Notariis dieselbe ad Protocollum zubringen/verboten; und prorogation zu bittẽ/nicht anderst/als ex Causis justis, iisque probatis, zugelassen; Da auch schon einiger Befehlch derentwillen produciret, die Causæ allegatæ aber entweder nicht relevant befunden/oder zum wenigsten bey Einbringung der bevorhabender Handlung/wie Recht/nicht probirt werden solten: So wird es doch nicht geachtet/sondern der terminus nicht destoweniger pro purificato angenommen/und mit vorbehaltener Straff gegen dem begehrenden Procuratore, in der Sachen/wie sichs gebühret/procedirt werden.

Zum Fünften/wird so wol in Ordine Terminorum, als in der gemeinen Ordnung Novarum genant/das mündliche recessiren und andictiren der Procuratorum im Gericht gäntzlich abgeschafft und verboten: Hingegen aber verordnet/das ein ieder Procurator derjenigen Sachen/darinn er pro observatione suorum terminorum etwas einzubringen benöthiget und Willens ist/eine richtige Specification zeitlich/auf ein oder mehr Bögen Papier verfertigen: Und bey einer ieden Sachen den Recess, welchen er derenthalben vor dieser neuer Verordnung mündlich zu halten

gehabt

gehabt hätte/mit kurtzen/und diesen ungefähr-lichen Worten (übergieb diese Replicas, Duplicas &c. handele und bitte wie darin: oder auch Documentum paritionis, Rotulum &c. lasse es dabey) derselben inseriren: Solche Specification in triplo, rein/läßlich/und correct, zu halben Blat abschreiben lassen: Und alle drey Exemplaria, biß die Ordnung an ihn kommt/in Bereitschaft halten: alsdann die zwey Exemplaria, von ihme eigenhändig unterschrieben ins Gericht übereichen: und das dritte Exemplar offentlich/laut/und verständlich ablesen: Dabeneben auch bey einer jeden Sach/was er also abliesét/vorher in scheda separata extrahirt, sampt dem einen Exemplari der jenigen schriftlichen Handlungen/welche dem Gegentheil zu communiciren seind/ihme dem Gegen-Procuratori zu handen stellen/der Gegen-Procurator aber das Ablesen keines wegs interrumpiren, noch das wenigste dagegen recessiren: Viel weniger ad proximam vel secundam (welches hiemit durchgehend gantz abgestellet und verboten wird) Dilation begehren: sondern seine geziemende Nothdurfft in obbedeutem termino legali, oder auch anticipato, doch in seiner eigenen Ordnung/auf gleiche Weiß Gerichtlich einbringen sol. Wann aber etwann Original-Beylagen/Gewält/oder andere Documenta Originalia einkommen/deren recognitio in

dem abgelesenen kurtzen Recess begehret werden/ so sol der Procurator ex adverso dieselbe in continenti recognosciren oder diffitiren; Also auch wann von Schriften etwas/ so über die Zahl der Ordnung/ oder termino purificato, producirt werden wolte/ es gleichfals in continenti, bey Straff der Ordnung/ widersprechen/ und die Handlung zu verwerffen begehren: Wie nicht weniger Contumaciam, auf deren accusation, realiter purgiren: oder da einer auf die einkommene Schrift alsobald purè submittiren wolte/ solches thun. Welches alles in denen ad Judicium übergebenen Specificationibus der abgelesenen kurtzen Recessen per Proto- und Notarium ad marginem per verba (D. N. recognovit vel diffessus est, Item D. N. begehrts als über die Zahl der Ordnung / oder termino purificato einkommen/ zu verwerffen: Item D. N. purgavit contumaciam: Item D. N. purè submisit per generalia) adnotirt werden sol.

Gleiche Meinung hat es zum Sechsten mit der Ordnung Novarum, daß die Procuratores sich zu derselben/ gleich wie anietzo de ordine Terminorum angezeigt worden/ mit Verfertigung einer richtigen Specification aller deren Sachen/ darin sie in Novis zu handeln haben/ gefast machen: Die Recess, welche also abgelesen werden müssen/ aufs allerkürtzeste/ und daß de meritis Causæ das geringste

nicht

nicht darin berührt noch eingemischt/auch solche Recess aufs höchste über drey Linien nicht lang seyn/einrichten: Und diese Specification ebenmäßig zusammen und in triplo zu halbem Blatt abgeschrieben in Bereitschaft halten: Und so bald die Ordnung einen ieden erreicht/ zwey derselben Exemplarien nicht weniger eigenhändig unterschrieben/ ad Protocollum übergeben: Das dritte/ wie oben vermeldet/ ablesen/ und iedem der Gegen-Procuratorn, was ihme davon gebühret/ alsbalden per Extractum zustellen/ auch (ausserhalb der zugleich begehrten und in continenti darauf folgender blossen recognition oder diffession der einkommener Originalien, Verwerffens begehrung/ Purgation Contumaciæ und unconditionirter submission) nichts dargegen recessiret: Sondern wann dem Gegentheil was hierwider zu handeln gebühret/ solches auf seine eigene nechstfolgende Ordnung / oder ad terminum legalem competentem, vel ejus anticipationem supra memoratam verschoben werden solle.

So viel aber Siebendens die mehrgemelten 30. Octob. Anno 1655. beschehene Abtheilung derer pro quovis ordine angesetzter Stunden belangt; Die wird hiemit in so weit geendert/ daß allezeit am Nachmittag (wann keine Urtheil publicirt werden/ die Audientz gleich mit der Retroductions-Ordnung post ordi-

nem sententiarum angefangen/und eine gantze Stund continuirt/Alsdann auch 1. Stund in Novis: In Ordine Terminorum aber usq; ad finem Audientiæ, auf Maaß und Weiß als oben enthalten; Da aber die eine oder andere Ordnung ante lapsum horæ eidem assignatæ unter allen Procuratorn herumb lauffen/ und in denselben nichts mehr zu handeln übrig seyn wird/ alsdann gleich in der andern nechstfolgenden Ordnung fort gefahren/und die Vormittägige Stund deß Montags und Sambstags ebenmäßig in ordine Terminorum, gehandelt werden sol.

So dann und zum Achten sollen die Partheyen und deren Sollicitatores sich deß täglichen nach- und überlauffens deß Herrn Cammer-Richters / Præsidenten und Beysitzern/ in den Häusern/ auf der Gassen/ und vor der Rath-Stuben mit überreichung der Zetteln/ und sonsten / hinfüro enthalten; Hingegen aber mögen die Procuratores oder die Partheyen in den jenigen Sachen / welche also starck getrieben werden/unterweilen/ etwann in 4. Wochen/ zu 14. Tagen/ oder meistens in der Wochen einmahl / dem Herrn Cammer-Richter/ Præsidenten, oder Abwesend derselben/ deme ihre vices verwaltenden Beysitzer/ ein Memorial, darin Status Causæ, was es betreffe / ob und wann darin ad definitivam, oder in quo puncto ad Interlocutoriam submittirt.

mittirt, aufs kürtzeste enthalten/extrajudicialiter übergeben.

Schließlich und am Neunden / werden die Procuratores alles Ernsts erinnert / daß sie ihre Protocolla, und darauß gezogene Manualia, in guter Richtigkeit und complet, mit allem Fleiß halten / und sich nicht mehr / wie eine Zeithero / auf das Gerichtliche Protocollum, so allein für das Gericht und den Richter gehalten wird / deßwegen auch künftig ihnen und den Parthenen / oder deren Sollicitatorn so leicht / und ausser den höchsten Nothdurfts-Fällen / ad inspiciendum nicht mehr communicirt oder fürgezeigt werden sol / verlassen; Darbeneben aber / sonderlich in Besuchung / Abwartung und Verhaltung in den Gerichtlichen Audientien, deme am 21. Junii Anno 1625 eröffnetem gemeinen Bescheid aller Dingen mit Fleiß und Eyffer nachkommen / auch alles anders bey ihren Pflichten / damit sie dem Gericht zugethan und verwand / nach Anleitung der Cammergerichts-Ordnung / Memorialien, Visitations- und Deputations-Abschieden / auch hievorigen gemeinen / und in specie dieses Bescheids / thun und handeln sollen / was zu schleuniger Befürderung der Gerichtlichen Audientien und Ordnungen in einige Weg ersprießlich seyn mag; Und solches alles bey ernstlicher unaußbleiblicher in der Ordnung und Reichs-Constitu-

 tionen

tionen sonderlich im jüngsten Regenspurgischen Reichs-Abscheid versehenen schweren Geld-Straffen/ auch nach Befindung ihres übersehens und Verbrechens/ mit Veränderung und gäntzlicher Absetzung ihres Stands. Darnach sich ein ieder zu richtē/ vor Schimpff und Schaden zu hüten.

Und sol dieser gemeine Bescheid / und darin oben beschehene Fürsehung/ ad primam post instantes ferias Natalitias ihren Anfang nehmen/ und biß auf allerhöchstgedacht Ihro Kaiserliche Majestät und gemeiner Ständen/ deren Visitatoren, oder auch eines Collegii Cameralis anderwärte Verordnung in allen und ieden Puncten strictè observiret werden. Publicatum Spiræ, 13. Decembris, Anno 1659.

Johannes Nicolaus Becht,
Judicii Imperialis Cameræ Protonotarius.

§. 169.

§. 169. Copia fernern gemeinen Erleuterungs-Bescheids/ so von E. Hoch-löbl. Kaiserl. Cammergericht zu Speyr/ den 9. Januarii/ Anno 1660. ad implorationem Procuratorum extrajudicialiter ertheilet worden.

AUf deß Kaiserl. Cammergerichts Procuratoren den 7. Jan. Anno 1660. eingereichte Supplication umb Erleuterung deren ihnen auß dem am 13. Decembris nechsthin publicirten gemeinen Bescheid beygefallener Zweifeln/ wird denselben loco Decreti hiemit kürtzlich angefügt:

1. Daß die Reproductions-Recess allein in Appellation-Sachen/ deren Weitläufftigkeit halben in Schriften einzubringen verordnet/ und auf andere Sachen nicht zu extendiren; sonder alles anders utrimque tam in hoc, quàm sententiarum ordine, und coram Deputatis, durch mündliche Receß zu verhandeln annoch erlaubt/ iedoch daß dieselbe dem gemeinen Bescheid gemäß aufs kürtzeste/ und nicht über drey Linien lang gemacht seyn.

2. Ratione Juramenti Calumniæ de non frivolè appellando läst man es bey dem jüngern Reichs-Abscheid/ und darauf eingerichtetem gemeinen Bescheid ohne Unterscheid/ ob der Appellat erschienē/ auch ob er exceptio-

 nes

nes devolutionis vel desertionis übergeben/ oder nicht/verbleiben.

5. Der Advocatorum erforderte Subscriptiones belangend/bleibt es bey dem gemeinen Bescheid/jedoch daß der Churfürsten/ und Ständen verpflichte würckliche Räthe/ so viel ihrer Herren Rechtfertigungs Sachen betrift/davon außgenommen seyn sollen/salvo tamen pro circumstantiis occurrentibus Judicis arbitrio.

4. Also verstehet sich das Verbot in Causis Mandatorum nicht ultra Replicas zu handeln/allein ad Causas Mandatorum sine Clausula: nicht weniger bleibt es wegen der Supernumerari Handlung bey dem gemeinen Bescheid/und wird der Richter/ob weitere Handlung nöthig oder nicht/von selbsten befinden/und in eventum interloquiren.

5. Was dann ratione Termini legalis in novis Processibus præfigendi verordnet worden/solches ist nicht auf das jenige/was einem oder dem andern Theil in primo termino einzubringen obliegt/sondern auf die nachfolgende Handlungen zu verstehen/und ob gleich einer juxtà nuperum Recessum Imperii ante reproductionem prorogationem legitimè gebeten/ist er iedoch in primo termino zu erscheinen/seine fernere Nothdurft aber/petitâ taliter prorogatione, in ordine Terminorum einzubringen schuldig: Sonsten aber ins gemein/

mein / wo der Procurator ratione petitæ prorogationis keine Schuld hat / wird er sich auch keiner Straff zu befahren haben.

6. Obwol Anno 1655. alle Handlungen / so etwann in die Reproductions- oder hievorige Paritions-Ordnung gehörig gewesen / indifferenter auch in Ordine Novarum einzubringen erlaubt worden / so ist doch solches dahin geändert / daß hinfüro / was zu handeln vorfallet / ein iedes in gehöriger seiner Ordnung allein eingebracht werden sol.

7. Schließlichen läßt man es dabey / daß der gemeine Bescheid gleich ietzo in primâ Audientiâ post ferias Natalitias, hinfüro strictè observirt, und von den Handlungen / damit sie gefast / denselben gemäß eingebracht / iedoch in denen Sachen / da der Terminus entweder allbereit verflossen / oder nechstens verfliessen möchte / die Handlung aber ihnen noch nicht zukommen / Derentwillen vor Verfliessung dreyer Monaten von dem 13. Decembris jüngsthin / als à die publicati Decreti anzurechnen / also biß auf den 14. nechstkünftigen Monats Martii niemand gefährt werden sol. So ist das Anruffen / und Accusationes Contumaciæ in deß Gegen-Procuratoris Ordnung zu unterlassen / sondern hat ein ieder den Andern / so den Terminum ungehandelt verfliessen lasset / erst in seiner eigenen Ordnung zu contumaciren, und seine

 befin-

befindende Nothdurfft zu verhandeln. Decretum in Consil. Pleno. 7. Januarii, Anno 1660.

Johannes Nicolaus Becht,
Judicii Cameræ Imperialis Protonotarius.

§. 170. Königliche Proposition an die Land-Stände in Ungarn zu Preßburg den 22. Augusti/ Anno 1659.

SAcratissima Romanorum Imperatoria, nec non Hungariæ Bohemiæque &c. Regia Majestas, Dominus noster clementissimus, pro singulari, & paterno prorsus erga Regnum hoc suum Hungariæ affectu & sollicitudine, qua conservationem illius & defensionem, imo etiam augmentum, & florentem statum intendit, vel maximè imprimis istis à se celebrandis Comitiis, eo Cæsarei ac Regii animi sui curas & intentionem directas esse voluit, quatenus antè omnia Saluti ac defensioni Patriæ huic, & Nationis sibi cumprimis charæ consuleretur, & prospiceretur, omniaque incommoda, & afflictiones, quibus non solum Ordinariæ, & penè quotidie fideles sui Regnicolæ vexarentur & inquie-

quietarentur, omni ſtudio, totoque conatu, adhibitisque præſentiſſimis remediis curarentur; Verum etiam ulteriores, & altiores, cogitationes ſuſciperentur, ſi fortè majora pericula hoſtilesque invaſiones ingruere, & impendere, huic regno conſpicerentur, notum enim & perſpectu eſſet, qualem anno præterito cladem, & lamentabilem ſtragem Transſylvania, & partes eidem annexæ inſperatè ſubierint, à qua aliàs ditiones ſuæ Majeſtatis non omnino fuiſſe immanes experti ſunt; & fertur iterato; primum Vezirium imminente Autumno Belgradum, ſive Albam Græciam cum numeroſo exercitu venturum, ibidemque hyberna transacturum.

Et licet quidem prælibata ſua Majeſtas ſtabilem etiamnum & conſtantem pacem cum Turcis habeat; quæ Deo benefavente in bonum emolumentum ac beneficium & quietē populorum ſibi ſubjectorum, ſignanter autem Regni hujus ſuæ Hungariæ conſervare & continuare ulterius intendat, nec deſit Turcarum oblatio & aſſecuratio de conſervandâ neque labefactandâ, ex parte quoq; ipſorum pace, nihilominus cum hujusmodi vicinitates & propinquitates magnorum Exercituum non niſi periculoſæ eſſe conſueverint, neq; ſecuritas promitti ac polliceri queat, vel ex eo quod, ut præterita quoq; æſtate ſeſe Turca de damnis ditionibus ſuæ Maje-

ſtatis

ſtatis irrepſiſſe. Ut igitur ſimilibus periculis caveatur, & ne quid fidelibus regnicolis pacis, ſecuritati innixis, mali & damni ex inſperato adferri poſſit, benigne cupit ſua Majeſtas à fidelibus regnicolis, diligenter conſultari, quibus modis ac mediis ſimilibus fortè periculis obviam iri, ſecuroſque & indemnes fideles Regnicolas conſervari oporteat.

Secundo. Si vero, quod non ſperaret ſua Majeſtas, pacem omnimodè Turca violaret, hoſtilitatem majorem in hoc Regno exerceret, vel etiam aperto bello Regnum hoc vel partes, & regna eidem annexa & incorporata adoriretur, quid in eo caſu defenſionis apparatusque militaris ſua Majeſtas exſpectare, ac ſperare poſſit, ex parte Regnicolarum optat intelligere. Nec dubitat ſua Majeſtas, eoſdem pro aris & focis proque dulciſſima patria, quidquid in eorum poteſtate ſit non ſubtracturos aut denegaturos, conſervationiq; patriæ non ſolum fortunarum, ſed etiam ſanguinis profuſione proſpectaturos, id quod ſua Majeſtas eo animo maturè, & hac occaſione diſcutiendum propoſuit, cum conſtat beatos populos appellari, qui tempore pacis ea quæ belli ſunt, diſponunt.

Tertio. Quia vero notum eſt attritas tot adverſitatibus hujus Regni vires, & antiquam potentiam usq; adeo imminutam eſſe, ut tantæ hoſtium potentiæ reſiſtere nequeat,

ſed

ſed aliis ſuæ Majeſtatis, & aliunde accerſitis viribus ac exercitu defendi, ac conſervari opus habeat, ne quod jam non ſemel accidiſſe compertũ eſt, hujusmodi exercitus vel fame interire contingat, inæſtimabili damno ſuæ Majeſtatis & Chriſtianitatis, vel verò Regnicolis pro victu & pane moleſtus importunusque eſſe cogatur; Poſtularet ſua Majeſtas benignè uti jam num hiſce in Comitiis ſtatueretur, quomodo ex parte Regnicolarum prodictæ neceſſitati ſubveniri, & incommoda præcaveri poſſent, maturè videlicet de victualibus, quibus DEI beneficio fertiliſſimum hoc Regnum, eſſe conſtat, proſpici & provideri oporteat, ac id quidem tempeſtivè ne inſperatos neceſſitas nos obruat, & in prædicta incommoda præcipites agat.

Quarto. Cum verò hujus Regni defenſio in bono floremtique ſtatu confiniorum vel maximè conſiſtat; poſtulat gratioſè ſua Majeſtas, ut non modo media trigeſima hactenus utiliter uſurpata, deinceps quoque continuetur; verum etiam extra hoc ad ſolutionem conſervationemque confiniorum ipſi quoque Regnicolæ concurrant, non ignorantes, quàm paterno affectu, omnique conatu adhibito in conſervationem, & reparationem proviſionemque confiniorum & ſolutionem Præſidiariorum, non ſolum ſua Majeſtas incubuerit hactenus ſemper, verum etiam

Regna

Regna ipsius hæreditaria & Provinciæ concurrerint, quantam omni occasione & tempore sumptuum, & expensarum molem profuderint, verùm tàm etiam ærario suæ Majestatis, quam etiam Provinciarum facultatibus nimis exhaustis, & attenuatis *impediri*, quominus pro suo desiderio & animi promptitudine confiniis succurrere valeat, ipsi quoque nihilominus ex parte sua omnia possibilia subministrare & adhibere non intermissuri.

Quinto. Versarentur in mente suæ Majestatis tot insolentiæ, & exorbitantiæ militum Confiniariorum, quibus Regnicolas divexari quotidianæ lamentationes & querelæ, quibus aures suæ Majestatis fatigantur, ostendunt, afferentibus pro excusatione Capitaneis tenuitatem, vel etiam tardiorem ipsorum solutionem; Ut igitur huic protensæ excusationi obviari possit, atque etiam liberi tandem & quieti reddantur fideles Regnicolæ ab intollerabilibus hujusmodi afflictionibus, ipsi quoque de suo opem ferre, & contribuere pro possibili contendant, & nihilominus operam dent, ut Articuli contra tales conditi & hactenus in executione neglecti, exactius deinceps serventur & in effectum deducantur.

Sexto. De quibus uti & Dominorum Servitoribus, nec non vagabundis Confiniariis

riis & prædonibus vias infeſtantib⁹, & regnicolas inquietantibus, pariter etiam de iis, qui almam pacem cum Turcis tanto impendio factam & concluſam ſuis excurſionibus labefactare, Turcasque irritare, & laceſſere privati commodi & lucri cupiditate non vererentur; licet ſingulis Diætis propoſitionibus Regiis inſeri, & multa conſilia agitari, pro adhibendo remedio laborari conſtet; nihilominus tantum abeſt, ut emendatio aliqua & melioratio appareat, quin potius iisdem intricatos incommodis & vexationibus Regnicolæ ſemper ſeſe reperiant; Ut igitur aliquando ex iis explicari poſſint, fideleſque omnes Majeſtatis ſuæ & ſubditi omnimoda pace & tranquillitate frui, & gaudere valeant, ſerio à ſtatibus, & Ordinibus Regni conſultari, & ſtatuta effectui mancipari ſua Majeſtas clementer deſiderat.

Septimo. Porro cum in adminiſtratione Juſtitiæ mutua inter cives concordia & pax interna confirmetur, vice verſâ propter injuſtitiam Deus de gente in gentem Regna transferre conſueverit, magnopere requirit ſua Majeſtas, ut juſtitia ubiq; locorum in Regno adminiſtretur: Judicia Octavalia ex levi quavis cauſa non intermittantur aut differantur: Extraordinariæ, & Particulares Reviſiones celebrentur, Comitatus quoque ſedes judiciarias diligentius & ſæpius frequentent, omni-

omnibus deniq; in Regno ſine affectu, nutu, munere, aut paſſione Juſtitiæ adminiſtretur, prout etiam P P. Jeſuitis, quibus in nonnullis Comitatibus ratione bonorum ſuorum Juſtitiæ adminiſtratio denegatur, impenſe deſiderat ſua Majeſtas. Quia vero advertit ſua Majeſtas extraordinariorum præſertim Judiciorum celebrationem idcirco ſubinde omitti debere, quod in Diæta noviſſima grave nimis, & Cameræ ſuæ oneroſum Diarium Judicibus Regni ſtatus decreverint, cum tamen, præſertim in Octavis Protonotarii, & pleriq; Judicum, non ſolum nihil de ſuo impendere, quin etiam cum fænore bene onuſti domum redire comperiantur. Proinde merito poſtulat ſua Majeſtas iſtud quoq; Diarii negotium in priorem ſtatum redigi & reponi.

Octavo. Animadvertit ſua Majeſtas graviſſima quæque ſcelera in hoc regno impunè graſſari, & ab iis, ad quos pertinet minime puniri cum autem ſimilibus niſi divina Majeſtas irritetur, & ad immittendas Regnis & Provinciis graves plagas ac pœnas provocetur. Deſiderat ſua Majeſtas jam factas deſuper leges ſerius obſervari, & in effectum deduci, aut meliores & efficaciores ſuperinde ſanciri, vel maxime contra potentiores, ſignanter autem informatur ſua Majeſtas, mutuam inter Regnicolas charitatem, & concordiam in eo vel maxime turbari, quod nimis

nimis laxa esset licentia in hoc regno comperiatur, quibusvis impune linguas suas venenatas & maledicas in aliorum honorem & famam existimationemque, quæ vitâ ipsa potiores haberi consueverunt, exerendi, eaq; maculandi, & denigrandi. Quare desiderat sua Majestas in ejusmodi graviores pœnas, Judicemq; & processum per Regnicolas statui, & effusam talium in quorumvis honorem grassandi licentiam efficaciter compesci.

Nono. Denique hortatur sua Majestas fideles status, & ordines, ut cum alias, tum præsertim in moderna Diæta & præsentia suæ Majestatis pacem & concordiam colant, invicem diligant, intestina odia, dissensiones, æmulationes, ambitiones deponant, privatis etiam querelis, quæ suas vias ordinarias jam habent, ad eas relegatis, ne Comitia retardēt, publicum Tractatum impediant, suæ Majestati, Regnicolisq; molesti sint, non nisi in ea, quæ publica sunt, salutemque & permansionem Regni concernunt strenue incumbant ac desudent, memineritque Diætæ Artic. 44. Anni 1649. præfixæ terminum non excedere, quin potius abbreviare. De reliquo sua Majestas jam fata iisdem gratiam suam Cæsaream & Regiam omnibus conjunctim & cuique singillatim Clementissimè offert. Amen.

§. 171. Päbstliches Decret, das eben nicht alle Geistliche den Bischoffen unterworffen / sondern ihre eigene Richter und Conservatores haben.

INNOCENTIUS PP. X.

DIlecti Filii Salutem & Apostolicam Benedictionem. In Supremo militantis Ecclesiæ Throno meritis licet imparibus inscrutabili Dei providentia constituti Pastoralis Officii nostri partes esse cognoscimus, ut Personarum Ecclesiasticarum jura integra conservare, earumque dispendiis quantum nobis ex alto conceditur, occurrere propensis studiis enitamur. Sanè pro parte Dilectorum Filiorum Congregationis Cleri Secundarii Leodien à Jurisdictione Ordinaria, Venerabilis fratris Episcopi Leodien. exempti Nobis nuper expositum fuit, quod cum super revocatione Indultorum Deputationis certorum Conservatorum, & Judicum dudum per fœl. rec. Nicolaum V. & Sixtum IV. Romanos Pontifices Prædecessores nostros Dilectis Filiis Decanis, Capitulis singulisque Canonicis, & Personis Collegiatarum Civitatis & Diœces. Leodien. Ecclesiarum, illarumque

rumque Suppositis concessorum nonnullæ Dubietates occasione Constitutionum quarundam à rec. mem. Clemente VIII. & Gregorio XV. Romanis etiam Pontificibus Prædecessoribus nostris emanatarum, in quibus similium Judicum, seu Conservatorum Deputationes multifariam restringuntur, limitantur, modificantur, declarantur, & revocantur respectivè suscitatæ fuerint: Ipsi per nos opportunè desuper provideri summopere desiderant. Nos igitur Dubietates ejusmodi removere ac præfatam Congregationem Cleri Secundarii hujusmodi specialibus favoribus & gratiis prosequi volentes, ejusdemque Congregationis singulares Personas à quibusvis excommunicationis, suspensionis, & interdicti, aliisque Ecclesi. Sententiis, censuris, & pœnis, à jure vel ab homine quavis occasione, vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatæ existunt ad effectum præsentium duntaxat consequendum harum serie absolventes, & absolutas forè censentes Supplicationibus Congregationis Cleri Secundarii ejusmodi nomine, Nobis super hoc humiliter porrectis inclinati, de voto particularis Congregationis nonnullorum S. R. E. Cardinalium ad Negotium ejusmodi discutiendum à Nobis, Deputatæ Discretioni vestræ per Præsentes committimus, & mandamus, quatenus Vos, vel duo, aut unus Vestrum

per

§. 171. Päbstliches Decret, das eben nicht alle Geistliche den Bischoffen unterworffen/ sondern ihre eigene Richter und Conservatores haben.

INNOCENTIUS P.P. X.

DIlecti Filii Salutem & Apostolicam Benedictionem. In Supremo militantis Ecclesiæ Throno meritis licet imparibus inscrutabili Dei providentia constituti Pastoralis Officii nostri partes esse cognoscimus, ut Personarum Ecclesiasticarum jura integra conservare, earumque dispendiis quantum nobis ex alto conceditur, occurrere propensis studiis enitamur. Sanè pro parte Dilectorum Filiorum Congre[illegible] [illegible]leri Secundarii Leodien à Juris[illegible] [illegible]aria, Venera bilis fratris Ep[illegible] [illegible] exempti N[illegible] bis nuper exp[illegible] [illegible]d cum su[illegible] revocatione [illegible] [illegible]putationis corum Con[illegible] [illegible]udicum d[illegible] per fœl. re[illegible] [illegible] Sixtum manos P[illegible] [illegible]essores n[illegible] lectis [illegible] Cano[illegible] cati[illegible]

rumque Suppositis concessorum [illegible] Dubietates occasione Constitutionum quarundam à rec. mem. Clemente VIII. & Gregorio XV. Romanis etiam Pontificibus Prædecessoribus nostris emanatarum, in quibus similium Judicum, seu Conservatorum Deputationes multifariam restringuntur, limitantur, modificantur, declarantur, & revocantur respectivè suscitatæ fuerint: Ipsi per nos opportunè desuper provideri summopere desiderant. Nos igitur Dubietates hujusmodi removere ac præfatam Congregationem Cleri Secundarii hujusmodi specialibus favoribus & gratiis prosequi volentes, eorumdemque Congregationis singulares Personas à quibusvis excommunicationis, suspensionis, & interdicti, aliisque Ecclesi. Sententiis, censuris, & pœnis, à jure vel ab homine quavis occasione, vel causa la[illegible] modolibet innodatæ [illegible] præsentium duntaxat [illegible] serie absolventes, & a[illegible] Supplicationibus C[illegible] cundarii ejusmodi n[illegible] humiliter porrecti[illegible] cularis Congregat[illegible] Cardinalium [illegible] tiendum [illegible] stra [illegible]

...is,
...&
...o-
...&
...a-
...tis
...&
...is,
...ti,
...tq;
...eli-
...em
...Ju-
...xe-
...ores
...tra-
...que
...itio-
...erint,
...e die-
...clesia-
...appel-
...cato ad
...æcularis.
...is & Gre-
...similis me.
...essoris pariter
...odo ultra duas
...præsentium ad Ju-
quòd de illis quæ

per Vos vel alium, seu alios etiamsi sint extra loca in quibus per easdem præsentes Deputamini Conservatores, & Judices, Præfatis Decanis, Capitulis, Canonicis, Personis, & Suppositis communiter vel divisim efficacis defensionis Præsidio assistentes, *non permittatis* eos vel eorum aliquem, etiam in bonis mobilibus & immobilibus, spiritualibus & temporalibus ad ipsos Decanos & Capitula, Canonicos Personas & suppositos, tàm ratione quorumcunque Beneficiorum suorum Ecclesiasticorum, quàm Personarum suarum, ac alias qualitercumque & quavis occasione, seu causâ spectantibus & pertinentibus, contra laudabiles consuetudines à tempore cujus contrarii memoria non existit, inviolabiliter observatas, nec non Privilegia, Indulta, exemptiones, Libertates, Immunitates, & Francisias ipsis Decanis Capitulis, Canonicis personis, & Ecclesiis in genere, vel in specie etiam à Sede Apostolicâ concessa à quibusvis Archi-Episcopis, Episcopis, aliisque Ecclesiarum Prælatis & Clericis, ac Ecclesiasticis personis tàm Religiosis, quàm Sæcularibus, nec non Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus & Laicis, Communibus Civitatum, Universitatibus Oppidorum, Castrorum, Villarum & aliorum locorum, aliisque singularibus Personis Civitatum & Diœces. partiumque quarumvis, nec

non

non quibuscumque eorundem Decanorum, Capitulorum, Canonicorum, Personarum & Suppositorum, etiam alia quàm Beneficiorum Ecclesiasticorum ratione Debitoribus & quibusvis alîis indebitè molestari, vel eis gravamina seu injurias irrogari, facturi dictis Decanis, Capitulis, Canonicis, Personis & Suppositis, cum ab eis vel Procuratorib⁹ suis, aut eorum aliquo desuper fueritis requisiti, de quibuslibet molestiis, gravaminibus atq; injuriis præsentibus & futuris in illis videlicet quæ judicialem requirunt indaginem summariè de plano, sine strepitu & figurâ Judicii, in aliis verò pro ut qualitas eorum exegerit, Justitiæ complementum, Molestatores & Injuriatores quoscumque nec non Contradictores quoslibet & rebelles cujuscumque dignitatis Status, Gradus, Ordinis conditionis præeminentiæ vel Nobilitatis fuerint, quandocumque & quotiescumque expedierit authoritate nostrâ per censuram Ecclesiasticam & alia opportuna juris remedia appellatione postposita, compescendo, invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii sæcularis. Non ostantibus præfatis Clementis & Gregorii Prædecessorum, nec non tàm similis me. Bonifacii Papæ VIII. Prædecessoris pariter nostri, de una dieta, dum modo ultra duas dietas aliquis authoritate præsentium ad Judicium non trahatur, seu quod de illis quæ

Ff judi-

judicialem requirunt indaginem ac de aliis quam de manifestis injuriis & violentiis, pœnis in eos si secus egerint, & illos qui id procurant, adjectis Conservatores se nullatenus intromittant, quàm aliis quibuscumq; Constitutionibus & ordinationibus à *Romanis* Pontificibus, tàm de Judicibus, Delegatis & Conservatoribus, quàm personis ultra certum numerum ad Judicium non vocandis, aut alias editis quæ vestræ possint in hac parte Jurisdictioni & potestati ejusque libero exercitio quomodolibet obviare, seu si aliquibus communiter vel divisim à Sede Apostolicâ sit indultum, quod interdici, suspendi, excommunicari, aut extra vel ultra certa loca ad Judicium evocari non possint per litteras Apostolicas non facientes plenam & expressam ac de verbo ad verbum de Indulto hujusmodi, ac eorum personis, locis, ordinibus & nominibus propriis mentionem, & *qualibet* alia dictæ Sedis Indulgentia generali ut speciali cujuscumq; tenoris existat per quam præsentibus non expressam vel totaliter non insertam vestræ Jurisdictionis explicatio in hac parte valeat quomodolibet impediri, & de quâ cujusque toto tenore habenda sit in litteris nostris mentio specialis. Cæterùm si per summariam informationem super his per vos recipiendam Vobis constiterit, quod præsumptorum, Molestatorum, injuriato-

rum,

rum, Contradictorum, & rebellium, atque aliorum de quibus expedierit præsentiâ, monitionibus & citationibus de ipsis faciendis securè vel commodè haberi nequeat, per Edicta publica locis affigenda publicis & vicinis, de quibus sit verisimilis conjectura, quod ad ipsorum præsumptorum, Molestatorum, Injuriatorum, Contradictorum, rebellium, & aliorum præfatorum notitiam pervenire valeant, faciendi plenam & liberam concedimus tenore præsentium facultatem, ac volumus & Apostolicâ Authoritate decernimus quod Monitiones & Citationes hujusmodi perinde arctent ipsos monitos & citatos, ac si eis intimatæ & insinuatæ personaliter & præsentialiter legitimè extitissent, Et insuper volumus, & dictâ Authoritate decernim⁹, quod quilibet vestrum valeat prosequi articulum etiam per alium inchoatum, quamvis idem inchoans nullo fuerit impedimento canonico præpeditus, quodque à datâ præsentium sit vobis & unicuique vestrum in præmissis omnibus & eorum singulis cœptis & non cœptis præsentibus & futuris perpetuata potestas & Jurisdictio attributa, ut eo vigore eaque firmitate positis in præmissis omnibus cœptis & non cœptis præsentibus & futuris & pro prædictis procedere, ac si præfata omnia & singula coram vobis cœpta fuissent, & Jurisdictio vestra ac cujuslibet vestrum in

 præ-

prædictis omnibus & singulis per Citationem vel modum alium perpetuata legitimè extitisset Constitutionib⁹ præfatis super Conservatoribus & qualibet alia in contrarium editis non obstantibus. Præsentibus perpetuò duraturis. Datum Romæ apud Sanctam Mariam Majorem sub Annulo Piscatoris, *die* 8. Novembr. M. D C. LIII. Pontificatus nostri Anno decimo, Signatum Gvalterius, & erat scriptum in dorso, Dilectis Filiis Abbati Monasterii S. Laurentii extra muros Leodien. & S S. Apostolorum Colonien. ac Sanctæ Mariæ Ecclesiarum Oppidi Aquisgrani Leodien. Diœces. Decanis. & impressum Sigillum sub Annulo Piscatoris,

§. 172. Päbstlich Patent / warumb ein Ertz, oder Bischoff kan abgesetzt werden.

ALexander Episcopus Servus Servorum Dei &c. Dilecto filio Petro de Walenburch Electo Misiensi, Salutem & Apostolicam benedictionem. Apostolatûs officium meritis licet imparibus nobis ex Alto commissum, quo Ecclesiarum omnium regimini divinâ dispositione præsidemus, utiliter exequi, coadjuvante Domino cupientes solliciti corde reddimur & solertes, ut cùm, de Eccle-

sia-

ſiarum ipſarum regiminibus agitatur, committendis, tales eis in Paſtores præficere ſtudeamus, qui populum ſuæ curæ creditum, ſciant non ſolum doctrinâ verbi, ſed etiam exemplo boni operis informare, commiſſasq; ſibi Eccleſias in ſtatu pacifico, & tranquillo velint & valeant, auctore Domino ſalubriter regere & fideliter gubernare. Sanè Eccleſia Miſienſis, quæ in partibus infidelium exiſtit, & cui, bonæ memoriæ, Bertholdus Niuſius Epiſcopus Miſienſis, dum viveret, præſidebat, per obitum dicti Bertholdi, qui extra Romanam Curiam debitum naturæ perſolvit, Paſtoris ſolatio deſtituta, Nos vacatione hujusmodi fide dignis relatibus intellecta, ad proviſionem ejusdem Eccleſiæ celerem & felicem, ne illa longæ vacationis exponatur incommodis, paternis & ſollicitis ſtudiis inten-[illegible] deliberationem, quam de præficiendo eidem Ecc[illegible] perſonam utilem ac etiam fructuoſam habuimus, diligentem demum ad Te in utroq; Jure Licentiatum, & in Sancta Theologia verſatiſſimum, de legitimo matrimonio ex honeſtis & Catholicis parentibus Roterodami Diœceſis Ultrajectenſis ortum, quadragenario majorem, & à pluribus annis, in ſacro Presbyteratus ordine conſtitutum, fidemq; Catholicam juxta articulos jam pridem à Sede Apoſtolica propoſitos, expreſſè profeſſum, omniaq; alia requi-

 ſita

ſita habentem, cuiq; apud Nos de litterarum ſcientia, vitæ munditia, honeſtate morum, ſpiritualium providentia & corporalium *circumſpectione*, aliisq; multiplicum virtutum donis, fide digna teſtimonia *perhibentur*, direximus oculos mentis noſtræ, *quibus* omnibus debitâ meditatione penſatis, Teq; à quibusvis excommunicationis, ſuſpenſionis & interdicti, aliisque Eccleſiaſticis ſententiis, cenſuris & pœnis, à Jure, vel ab homine quavis occaſione, vel cauſa latis, ſi quibus quomodolibet innodatus exiſtis, ad effectum præſentium duntaxat conſequendum, harum ſerie abſolventes & abſolutum fore cenſentes, Eccleſiæ Miſienſi prætactæ de Perſona tua Nobis, & eisdem fratribus, ob tuorum exigentiam meritorum accepta de fratrum eorundem conſilio, Apoſtolicâ Author. providemus, Teque illi in Epiſc[illegible] [illegible]ficimus, & Paſtorem, curam [illegible]gimen & adminiſtrationem ipſius Eccleſiæ, tibi in ſpiritualibus & temporalibus plenariè committendo, in illo qui dat gratias, & largitur præmia confidentes, quod dirigente Domino actus tuos, Eccleſia ipſa Miſienſis, ſtudio & induſtria tuis regetur utiliter; & proſperè dirigetur, ac grata in eisdem Spiritualibus & temporalibus ſuſcipiat incrementa; Jugum igitur Domini tuis impoſitum humeris, promptâ devotione ſuſcipiens, curam & adminiſtrationem præfatas

fatas sic exercere studeas, sollicitè, fideliter & prudenter, quod Ecclesia ipsa Gubernatori provido, & fructuoso administratori gaudeat se commissam, Tuque præter æternæ retributionis præmium nostram & S. sedis benedictionem, & gratiam exinde uberius consequi merearis. Nos enim ad ea, quæ in tuæ commoditatis augmentum cedere valeant, favorabiliter intendentes, tibi ut à quocunque malueris Catholico Antistite, gratiam & Communionem dictæ Sedis habente, accitis, & in hoc tibi assistentibus, duobus vel tribus, aliis Catholicis Episcopis, similes gratiam & communionem habentib⁹, munus consecrationis recipere liberè valeas, ac eidem Antistiti ut recepto prius à Te, nostro & Romanæ Ecclesiæ nomine fidelitatis debitæ solito juramento, juxta formam præsentibus annotatam munus ipsum Author. nostrâ Tibi impendere licitè possit, facultatem concedimus per præsentes. Volumus autem & Authoritate prætacta statuimus atque decernimus, quod nisi recepto prius à Te per ipsum Antistitem juramento prætacto idem Antistes munus ipsum Tibi impendere, & Tu illud suscipere temerè præsumpseritis, idem Antistes à Pontificalis officii, exercitio, & tam ipse, quàm Tu à regimine & administratione tam Spiritualium quàm temporalium vestrarum suspensi sitis eo ipso. Ac etiam volu-

 mus

mus, quod Juramenti à Te tunc *præstiti* formam Nobis de verbo ad verbum per tuas patentes literas, tuo sigillo munitas per proprium nuncium quantò citiùs destinare procures. Insuper Tibi, ut apud dictam Ecclesiam, quàm diu ab infidelibus detinebitur, accedere & apud illam personaliter residere minimè tenearis. Quodque postquam munus prædictum receperis in Civitate & *Diœcesi* Moguntinensi, si ad id per modernum, & pro tempore existentem ArchiEpisopum Moguntinum requisitus fueris, de ejus speciali licentia Pontificalia officia exercere liberè & licitè valeas Apostolicâ Authoritate præfatâ, earundem, tenore præsentium, de speciali gratia indulgemus. Præterea ut statum tuum, juxta Pontificalis dignitatis exigentiam decentiùs tenere valeas, motu proprio, non ad tuam, vel alius pro Te nobis desuper oblatæ petitionis instantiam, sed ex nostra mera liberalitate Tibi pensionem annuam Trecentorum ducatorum auri de Camera super mensæ ArchiEpiscopalis Moguntinensis fructibus, redditibus & proventibus Tibi quoad vixeris, vel procuratori tuo legitimo per modernum & pro tempore existentem ArchiEpiscopum Moguntinum annis singulis, pro una videlicet in S. Joannis Baptistæ, & altera medietatibus pensionis hujusmodi in Domini nostri Jesu Christi Nativitatum

festi-

festivitatibus integræ persolvendam, & per Te una cum dicta Ecclesia Misiensi, quamdiu illi præfueris, percipiendam, exigendam & levandam Authoritate: & tenore præsentis reservamus, constituimus & assignamus. Decernentes Modernum & pro tempore existentē ArchiEpiscopum Moguntinum ad integram solutionem dictæ pensionis tibi faciendam, juxta reservationis, constitutionis & assignationis præfatarum tenorem fore efficaciter obligatos. &c.

Ac volentes & eadem Authoritate statuentes, quod ille ex moderno, & pro tempore existente ArchiEpiscopo Moguntino, qui in dictis Festivitatibus, vel saltem infra 30. dies illarum singulas immediatè sequentes, pensionem prædictam per eum Tibi tunc debitam non persolverit, effectu, lapsis diebus, eidem ingressus Ecclesiæ interdictus existat, cujus interdicti relaxationem is donec tibi vel eidē proximiori de pensione hujusmodi tunc debita integrè satisfactum, aut alias tecum vel cum dicto proximiore super hoc amicabiliter concordatum fuerit, præterquam in mortis articulo constitutus nequeat obtinere. Si verò per sex menses dictos triginta dies immediate sequentes sub hujusmodi interdicto animo quod absit permanserit indurato ex tunc effluxis Mensibus ejusdem à regimine & administratione dictæ Ec-

 cle-

clesiæ Moguntinæ suspensus existat eo ipso. Quocirca Venerabilibus Fratribus Paderbornen. & Bambergen. Episcopis, & dilecto Filio causarum Curiæ Cameræ Apostolicæ Generali Auditori motu pari per Apostolica scripta mandamus, quatenus ipsi, vel duo, aut unus eorum per se, vel alium, seu alios faciant Auct. nostra pensionem præstitam Tibi quoad vixeris, vel Proximiori Puncto juxta reservationis, Contributionis, Assignationis & decreti prætactorum continentiam, & tenorem integre persolvi, & nihilominus quemlibet ex moderno & pro tempore existente ArchiEpiscopo Moguntino quem interdicti & suspensionis hujusmodi recensuras incuriose eis constiterit, quoties super hoc pro parte tua fuerint requisiti; tam diu dominicis & aliis Festivis diebus in Ecclesiis, dum major inibi populi multitudo, ad divina convenerit, interdictum & suspensum publicè nuncient & faciant ab aliis nunciari, donec tibi vel eidem Procuratori de pensione prætacta tunc debita fuerit integrè satisfactum, ipseque interdictus & suspensus interdicti & suspensionis hujusmodi relaxationem meruerit obtinere, Contradictores per censuras Ecclesiasticas appellatione postposita compescendo, non obstante nostra & Cancellariæ Apostolicæ regulâ de præstando consensu in pensionibus, ac quatenus opus sit, Lateranen-

sis

ſis Concilii noviſſimè celebrati, penſiones annuas ſuper fructibus menſarum ArchiEpiſcopalium niſi exceſſionis poſt alia probabili cauſâ reſervari prohibentes, aliisque conſtitutionibus Apoſtolicis ac dicta Eccleſiæ Moguntinæ & juramentum confirmat. Apoſtolica vel quavis firmitate aliâ roboratis ſtatutis de conſuetudinibus contrariis quibuscunque, ſeu ſi moderno, & pro tempore exiſtenti ArchiEpiſcopo Moguntino, vel quibusvis aliis communiter, aut diviſim ab eadem ſit ſede indultum, quod ad præſtationem, vel ſolutionem penſionis alicujus minimè teneantur, & ad id compelli, aut quod interdici, ſuſpendi vel excommunicari non poſſint, per literas Apoſtolicas non facientes plenam & expreſſam ac de verbo ad verbum, de indulto hujusmodi mentionem; Forma autem juramenti, quod præſtabis hæc eſt. Forma Juramenti, quod omnes ArchiEpiſcopi & Epiſcopi præſtant Summo Pontifici, cui ſi contravenerint, ſunt perjuri & ſi non reſipiſcunt, æternò damnantur. Ego N. Electus ab hac hora in antea fidelis & obediens ero B. Petro ac S. Apoſtolicæ Eccleſiæ ac Domino noſtro D. Alexandro P. P. VII. ejusque Succeſſoribus Canonicè intrantibus, non ero in conſilio aut conſenſu, vel facto, ut vitam perdant, aut membrum ſeu capiantur mala captione aut in eos violenter ma

quomodolibet ingerantur, vel injuriæ aliquæ inferantur, quovis quæsito colore. Consilium vero, quod mihi credituri sunt per se aut Nuncios, seu literas, ad eorum damnum me sciente nemini pandam. Papatum Roman. & Regalia S. Petri, adjutor eis ero, ad retinendum & defendendum contra omnem hominem, Legatum Apostolicæ sedis in eundo & redeundo honorifice tractabo & in viis necessitatibus adjuvabo Jura, Honores, Privilegia & Authoritatem Roman. Ecclesiæ D. N. D. P. J. Successorum Prætactorum conservare, defendere, augere, & promovere curabo, non ero in consilio vel tractatu, in quibus contra ipsum Dominum nostrum vel eandem Roman. Ecclesiam aliqua sinistra vel præjudicialia personæ, juris, honoris, status, & potestatis eorum machinentur, & si talia à quibuscunque procurari novero vel tractari, impediam hoc pro posse & quando citius potero', commode significabo eidem Domino nostro, vel alteri per quem ad ipsius notitiam poterit pervenire, regulas, SS. Patrum decreta, ordinationes, Sententias, Dispositiones, Reservationes, Provisiones & Mandata Apostolica totis viribus observabo, & faciam aliis observari, hæreticos, Schismaticos & rebelles Domino nostro, & Successoribus prætactis pro posse

se persequar & impugnabo ; Vocatus ad Synodum veniam nisi præpeditus fuero Canonica præpeditione. Apostolorum limina singulis quinquenniis personaliter ac per me ipsum visitabo & Domino nostro & Successoribus prætactis rationem reddam de toto meo Pastorali officio, deque rebus omnibus ad meæ Ecclesiæ statum, ad Cleri & populi disciplinam, animarum denique, quæ meæ fidei creditæ sunt, Salutem quovis modo pertinentibus, & vicissim mandata Apostolica prætacta humiliter recipiam, & quam diligentissime exequar, quod si legitimo impedimento detentus fuero, prædicta omnia adimplebo per certum Nuncium, ad hoc speciale mandatum habentem, aut his mihi deficientibus, per Diœcesanum Sacerdotem, & Clero deficiente omnino, per aliquem alium Presbyterum Secularem vel Regularem spectatæ probitatis, & Religionis de supradictis omnibus plene instructum, de hujusmodi alio impedimento per legitimas probationes ad Sac. Roman. Ecclesiæ Cardinalem proponentem in Consessu S. Concilii Tridentini per supradictum Nuncium transmittendas ; possessiones vero ad Mensam meam pertinentes non vendam, neque donabo, neque impignorabo, neque de novo infeudabo, aut aliquo modo alienabo, etiam

          iam

iam cum consensu Capituli Ecclesiæ meæ, inconsulto Romano Pontifice & constitutionem super prohibitione Investiturarum bonorum Jurisdictionalium, ad Ecclesias inferiores spectantium de Anno Domini Millesimo, Sexcentesimo, Vigesimo quinto editam servabo, & si ad aliquam alienationem devenero, pœnas in quadam super hoc editâ constitutione contentas, eo ipso incurrere Volo, sic me Deus adjuvet & hæc S. Dei Evangelia.

Datum Romæ apud S. Mariam Majorem, Anno Incarnationis Dominicæ Millesimo Sexcentesimo Quinquagesimo Septimo, quinto Calendas Februarii, Pontificatus Nostri Anno Tertio.

(L. S.)

§. 173.

§. 173. Conclusum deß Bischoffli-chen Münsterischen Landtags/ 1. Decemb. 1659.

DEr zu Coßfeld nun in 3. Wochen gestandene Landtag ist geendigt/und das Conclusum allerdings dahin gegangen/ das/ im fall die Stadt Münster wider Verhoffen bey denen H. H. General Staden durchdrüngen/ und von denselben die bißhero gesuchte Aßistentz würcklich erhalten solte/die Stände deß Herrn Bischoffen Fürstl. Gn. nicht allein mit Vermögen und Kräften dagegen assistiren, und die besorgende Invasion, so viel müglich/ von dem Stift abkehren zu helffen suchen würden/ und weil hierzu vor allen Dingen ein Magazin zu richten hochnöthig/ als were die Reparition unter besagten Ständen bereits dergestalt gemacht/ daß ein ieder Haußmann so viel Scheffel Rocken/ als Reichsthaler er zu einer Quarta Schatzung zu geben verbunden/ in die nechste Statt geliefert/ und von darauß nebens dem gantzen Quanto ferner nach Coßfeld/ allwo gedachtes Magazin hingelegt/ forderlichst gebracht werden sol. Das General Aufbott sol/ im Fall der Noth/ Ihrer Fürstl. Gn. nicht verweigert/ selbiges aber dem alten Herkommen gemäß/ und mit der sämptlichen Ständen Vorwissen

geschehen

geschehen. Wann Ihre Kaiserl. Malest. die gesprochene Sententz wider die Stadt nicht exequiren, noch die Invasion verhindern helffen wolten/solte Ihrer Fürstl. Gn. frey stehen/ bey andern Potentaten/ sie möchten auch seyn wer sie wollen/ Hülff zu suchen/ und sich dero zu bedienen.

§. 174. Eigentlicher Bericht von übergab der Vestung Mittau/an die Pohlen/ den 12. Januarii/ 1660.

ES hat der Herr Polubinsky/ als ein tapfferer Cavallier/ durch seinen grossen Fleiß/ Mühe und Fürsichtigkeit es endlich dahin gebracht/daß das Fürstliche Hauß und Vestung Mittau/Gott Lob/mit guter Manier erobert/ und ohne einige Ruin dasselbe folgender Gestalt einbekommen; Als nach dem es allenthalben wol befroren/ hat vorgedachter Herr Polubinsky ziemlich viel Blendungen von Balcken machen lassen/ da etliche Musquetirer drinnen gestanden/ und sicher Feur darauß geben können / solche hat er meist umb das Schloß herumb in der Nacht beybringen lassen/wie solches geschehen/hater an den General Major Meyer/ als Commendanten obgedachter Vestung / eine schrifftliche Vermahnung

nung abgehen lassen/ umb bey sich wol zu erwegen/ unschuldiges Blutvergiessen zu verhüten/ und sich zur Accommodation zu resolviren, solte von ihm gut Quartier zu gewarten haben. Worauf der Commendant schriftlich geantwortet/ er sehe dessen noch zur Zeit keine Ursachen/ sondern wolte sich/ wie einem rechtschaffenen Cavallier gebühret/ so lange er könte/ wehren/ worauf der Herr Polubinsky einen Courirer erhalten/ mit Bericht/ daß unfern von dannen 2000. Mann zu Fuß ihme vom Herrn Patzen von Bautzke ab zum Succurs gesand. Worauf sich mehrgedachter Herr Polubinsky gäntzlich resolviret zu stürmen/ massen er dann auch dessen einen kleinen Anfang/ den 6. dito vom Abend an biß 1. Uhr in der Nacht mit starcken Canonschiessen und Einwerffen grosser Granaten/ welche grossen Effect gethan/ wie auch abhauen etlicher Palisaden gemacht. Worauf den andern Tag mit Canoniren eingehalten/ folgenden Tags aber wiederumb einen Cavallier neben dem Obristen Lembken auf Parol in das Schloß geschicket/ und dem Commendanten nochmaln andeuten lassen/ er sehe ja den Ernst und Extremität für Augen/ und solte versichert seyn/ daß der Herr Polubinsky nicht abziehen würde/ ehe und bevor er die Vestung erobert/ und in seine Gewalt gebracht; als solte sich der Commendant bey Zeiten wol bedencken/ wie

ihm

ihm dann bereits schon zu Gemüthe geführet/ unschuldiges Blut vergiessen zu verhüten/ und es zur Extremität nicht kommen lassen / im widrigen Fall aber/ da er solches in Weitläufftigkeit ziehen würde/ könte das gute Fürhaben/ so man ihnen versprochen/ ebenmässig ändern. Worauf der Commendant solches auf etliche Stunden ad deliberandum genommen/ und sich endlich darauf nach angesetzter Zeit zum Accord erkläret/ wann ihm Parol würde gehalten / und die Conditiones, so er bedingen würde/ eingegangen/ welches dann auch mutatis mutandis beliebet worden/ und von beyden Theilen ein stattlicher Accord den Schwedischen gegeben/ und gut Parol gehalten/ ist also den 9. dito durch Einnehmung zweyer Posten die Vestung zum Theil eingegeben/ den 10. aber gäntzlich evacuiret, und dem Herrn Polubinsky abgetreten worden. Am selbigen Tag seynd die Schweden über 300. Mann starck krancke und gesunde/ mit guter Soldaten Manier/ mit Trummel und Pfeiffen-Klang/ brennenden Lunten/ fliegenden Fähnlein abmarchiret/ und nachfolgende Officirer haben alle ihre Bagage mit bekommen/ als nemlich: Gen. Major Meyer Obr. Mellin/ Obr. Lieutenant Pawenfeld/ Major Holstein mit der Frauen/ Capitain Hoher/ Capitain Piller/ und Major Lode. Alle Artollerie und Munition hat müssen in der Vestung

blei-

bleiben/ welche ietzo mit der gantzen Fortze nacher Bautzke gehen sol/ zu GOtt hoffend/ der Ort sich bald werde accommodiren müssen.

Neulicher Tage gieng eine starcke Polnische Parthey von 2000. Pferden unter Riga/ die dann zum Vortropp 200. Pferd ohngefehr eine Meil nahe der Stadt commandirten/ welche bald in die nechst der Düna gelegene Häuser eingefallen/ und die daselbst einquartirte Schwedische Völcker niedergemacht/ worüber in der Stadt Alarm worden/ und seind also hierauf bey 2000. Mann in grosser furie außgefallen/ und den Polen nachgesetzt/ welche allmählich gewichē/ und den Feind also nach sich gezogen auf ihr gantz Corpus/ da sie dann von beyden Theilen tapffer aneinander gesetzt und loß gangen/ daß auf Schwedischer Seiten über 1000. Mann erleget/ imgleichen eine ziemliche Parthey gefangen bekommen/ und haben die Polen den Rest biß unter die Stadt verfolget. Was weiter passiret/ sol ferner communiciret werden.

§. 175.

§. 175. Confirmation deß Vertrags zwischen dem Rath und Bürgerschaft zu Antorff.

Philippus by der gratie Godts/ꝛc.

OMme t'affirmeren de Ruste ende Tranquiliteydt vande Stadt van Antwerpen/ ende de goede Regeringe der selver te asseureren/ soo is noodigh te vorsien tot d'uytroeyingen/ en Extirpatien vande principale Oorsaken/ dewelcke aldaer eenige Troubelen de voorleden Jaren toegebracht hebben. Doen te weten. Dat wy hier op hebben gehadt 't advijs vande Luyden van onsen Raedt van Brabandt/ en andere Minist[illegible] in ons Hoff van Brussel/ hebben ter deliberatie van onsen Cosijn Don Louys de Benavides/ ꝛc. geordonneert en gestatueert de Poincten en Artikulen naervolgende.

I.

Dat de Placcaten/ Edicten ende Ordonnantien/ ofte Reglement/ geemaneert ofte van onsen 't wege t'emaneren/ tot beter administratie en beleyt vande Justitie en Politie van de boven-gemelde Stadt/ van nu voortaen sullen ontfangen/ gepubliceert en geobserveert wer-

werden/ met alle behoorlick Respect/ sonder daer tegens t'opposeren door wege populair van feyte en violentie/ maer soo die subject van Contradictie valt/ sulcx sal moeten geschieden door remonstrantie/ ofte oppositie in Rechte/ by verfolg en directie vande Magistraet/ als wettige Beschermers vande Rechten vande vorsz. Stadt.

II.

Dat van nu voortaen/ alle de Saken/ en Materien vande Politie sullen gehandelt en getracteert werden in den Conseil du lieudict/ naer d'oude inhibitie/ en usantie/ sonder te mogen werden getransporteert/ ofte gediverteert in den breeden Raedt/ directelick/ nochte indirectelick/ nochte onder wat coleur/ ofte pretext dat sulcx zy/ en moeten sich resolveren in den ghemelden Conseil du Lieudict/ door pluralitevt van souffrages/ opinien/ ofte Stemmen/ soodanige als schuldigh zijn/ en competeren aen die recht hebbende aldaer te verschijnen/ daer van de Deeckens/ en opperste van de Ambachten/ niets meer als eene Stemme en sullen vermogen te hebben/ gelijck hier te voorens geoordeelt is in den Raedt van Brabant/ tot welcke Sententie ten dien regarde gegeven/ sy hun sullen moeten conformeren.

III.

Dat den breeden Raedt noyt en sal vermogen te vergaderen/ ale op preallabel consent/

sent/ en bewillinge van de Burgemeesters/ de welcke de Deeckens sullen moeten impetreren/ door geschrift/ onder hare handteyckeninge/ en van een van hare Secretarissen/ ofte Griffier/ dewelcke de gemelde Deeckens sullen t'haerlierder ontlastinge/ en de Charge moeten bewaren/ sonder dat sy hun sullen moghen excuseren/ op eene simpele advertentie/ die sy mochten hebben gedaen/ ofte de verbale Bewillinge/ die sy souden mogen pretenderen geobtineert te hebben. Dat 't gemelde Consent niet en sal mogen geeyscht/ nochte gegeven werden/ ten zy wanneer datter noot ware te tracteren van Materie en Saecke/ welcke naer d'oude institutie/ en usantie/ aen den selven Raedt moeten behooren/ te weten/ wanneer deselfde agerē/ om te resolveren/ op d'Aydes/ en subsidien/ door ons geeyscht/ ofte de Gemeente ofte Gemeenschap te belasten met Impositen/ ofte andere Somme van Penningen/ 't zy om te furneren tot eenige noodtsaeckelickheden/ ofte publicque Lasten/ en Kosten van de Stadt. Wel te verstaen/ door d'ordre/ ende propositie/ gedaen door de Magistraet/ om de Stemme/ en opinie te formeeren/ op de gemelde Aydes/ en subsidien/ sal altijdt moeten voorsien zijn van Consent en Suffisant Verlof.

IV.

Dat wanneer den breeden Raed aldus sal legitimelick/ en wettelick vergadert zijnde: En sal niet vermoghen te tracteren van andere Materie/ als van die/ waerom dat de vergaderinge is toegelaten geweest/ alles op pône/ dat de Deeckens/ofte andere daer tegens contravenieerende/sullen voor de eerste Reys vervallen zijn / van dat Jaer van hunne publicque bedieninge: En voor de tweede Reys/ gehouden te werden voor in capabel/ en in habil/voor altoos/van diergelijcke Charghe te bedinen. Ende voor de derde Reys/van ghedegradeert te wesen van de Carractere der Burgerschap/en voor eeuwigh uyt ter Stadt gebannen te werden. Dat d'ordonnantie Albertyne/ ende andere additionele reglementen van den 22. December 1659. sullen ock moeten punctuelick bewaert / en in't toekomende gheobserveert werden: Gelijck mede besonderlick sal moeten bewaert/ en geobserveert werden/het Reglement additioneel van den 17. Octob. 1654 niet tegenstaende d'innovatien/ende vernieuwinge/ die men daer in heeft willen brenghen/ of die men t'sedert soude mogen hebben geobtineert ter contrarie. In ghevolge van welcken wy declareren/ dat de vier Chefs / genaemt Hooftmannen van de Borgerye / in alle vergaderinghen van de Wijck-meesteren ock sullen compareren / en

sullen

sullen met haer/ hunne Stemmen hebben/ en dat den eersten van die/ de gemelde Stemmen sal collecteren en versamelen.

V.

Dat de boven ghemelde Wijckmeesters uyt de Borgerschap sullen gekosen/ geen Luyden van Ambacht sijnde.

VI.

Dat de Stemmen vande Deeckens van de Ambachtsluyden/ jaerlicx door de Magistraet sal geschieden/ in conformite/ ende achter volgens d'oude Institutie vande bovengemelde Ambachten/ sonder preciselick geobligeert ofte verbonden te zyn te volgen de nominatie/ dewelcke de gemelde Deeckens gedaen sullen hebben. Ordonnerende aen de voorß. Ambachten respectivelick t'accepteren / ende t'aenvaerden/ de aldus vekoren Deeckens/ op pōne dat daer in vorsien sal werden/ t'haerlieder laste/ naer exigentie van 't cas/ ofte saecke. Dat de Propositie over Materie van Aydes/ en subsidien/ van onsen 't wege geeyschen/ ghedaen wesende in den breeden Raet/ soo de Leden requireren dagh ofte dilay/ dien sal arbitrael zyn / door die van 't Magistraet/ naer d'importantie van 't faict/ ofte urgente necessiteyt / waer naer de Leden hun preciselicken schuldigh zyn te reguleren.

VII.

Wat aengaet de meſlange/ ofte t'ſamen menginge/ men verbiedt in hunne Opinien/ eenigerhande particuliere Conditien/ te voeghen niets conſerverende de Materie/ ofte principale Propoſitie te proponneren in den breeden Raedt/ en waer in gevolght ſal werden/ d'ordonnantie in den Raedt van Brabandt ghemaeckt/ den vierden van February 1551. authoriſerende de Magiſtraet/ om te mogen verwerpen/ en rejecteren dusdanige Conditien/ alſſer ſoude mogen geproponneert zijn geweeſt/ door eenige van de opgemelde Leden/ teghens de voorgeroerde ordonnantie/ en wanneer door opghemelde Magiſtraet/ geaccordeert zijnde/ dagh/ ofte termijn van deliberatie/ d'oude Deeckens comparerende in den achter Raedt/ ſullen alleendelicke Stem conſultative hebben/ voor d'infractie des dienende eedt/ den welcken tot naerder Vryheyt ſijne Stemmen ſal formeren/ naer dat d'oude Deeckens ſullen geretereet zijn/ ſoodanighlick/ dat de toeghebrachte Opinie/ door den ſelfden Eedt verwiſſelt ſal zijn/ als Opinie van zijn Lith/ ſonder dat de boven-ghemelde oude Deeckens ſullen vermogen mede ghedeputeert te werden in eenigerhande Conferentie/ met die van 't Magiſtraet/ maer ſulcks ſal gedaen werden/ door de dienende Deeckens. Dat d'opinie van de Ambachten/ die

men verstaet te moeten resolutive wesen/ sich sal moeten stellen / en redigeren in de Camer van de Schipluyden/ door een van de Chef/ Hoof-Deeckens / in de tegenwoordigheyt aan 2. andre/ en die vande 3. gelijck ondertee-ckent zynde/ sonder daer by te brengen eeniger hande Conditie / ofte restrictie/ 't zy wat het zy / ofte selfs geconvenieert / ten minsten van twee van drie Leden. Verklarende dat naer/ dat eenige Aydes / Subsidien / ofte Assisten-tien/ sullen geaccordeert/ en gheacceptcert sijn gheweest/ so in de designatie van de middelen/ daer toe noodtsaeckelick/ door tweedracht ofte discordance van eenighe Leden / ofte anders-sints quam/ oorsaecke te zijn van eenigh no-tabel verachterthent/ door 't welck de Stadt/ ofte 't Lande soude in schade/ ofte geinteres-seert wesen / dat in sulcken geval daer in sal vorsien werden/ door die van de Magistraet/ soo 't doendelick is/ en soo niet/ arbitrerende/ ofte designerende/ soodanige Middelen/ ver-vat in de Propositien/ die sy best rechtmatigh/ en equitabel sullen vinden / waer toe wy de-selfde mits desen authoriseren.

VIII.

Ende alsoo wy verstaen dat de boven-gemelde Stadt tegenwoordigh vol is van leegh-gangers en vagebonden/ en andere dier-gelycke Volcken/ die van gheenen Dienst inde selve konnen zyn. Wy ordonneren aen de

selfde/

selfde / daer naer een prompt en exact onder-soeck te doen / om de Stadt daer van te purgeren en te suyveren / en te voorsien tot dessels vertreck / in manieren dat deselfde daer van gesuyvert zy : Ter reserve nochtans van die / tot welcx last men Materie heeft / om criminelick te procederen / op 't subject en ter saecke van dese leste Tumulte. Reserverende ten surpluyse dusdanige verdere en ulterieure ordres en Reglementen te geven / als het behooren sal / om te remedieren inde Borgerlicke Wacht / en in te veel frequente vergaderingen vande Raedt-Camers / door d'informatien / dewelcke wy belast hebben / die van onsen Raedt van Brabant / daer van te nemen.

X.

Oock verklaren wy eyndelick / dat ingevalle van Crimen læsæ Majestatis, van seditie / van valsche Munte / en andere diergelycke Casus / ofte Koninckliche Sacken / als mede in Cas surannez / ofte verjaerde Sacken. De Borgers ende Inwonders vande selfde Stadt / sullen sonder difficulteyt / tractabel en convenabel zyn / voor onsen Raedt van Brabant / sonder dat sy de Jurisdictie / ofte het Jugement sullen vermogen te declineren / oder wat pretext sulcx zy.

Gedaen t'Antwerpen den 23. Octob. 1659. geparapheert C. Ho: Ut Lager stont geschreven.

Ick ondergeschreven verclare dat dese Copye is conforme aen de depesche en Placcaet/ 'twelck sijn Excell. aen my gecommandeert heeft te maecken/ inde welcke d'acte van gratie/ geaccordeert aen de Deeckens Ambachtsluyden vande Stadt van Antwerpen / relatyf is. Get.

VERREYCKEN, &c.

TRAITTE DE PAIX,

ENTRE LES COVRONNES de France & d'Eſpagne, conclu & ſigné par Monſeigneur le Cardinal Mazarin; Et le Seigneur Dom Loüis Mendez de Haro, Plénipotentiaires de Leurs Majeſtez, Tres-Chreſtienne & Catholique, en l'Isle dite des Faiſans, en la riviére de Bidaſſoa, aux Confins des Pyrennées, le ſeptiéme Novembre mil ſix cent cinquante-neuf.

LOVIS PAR LA GRACE DE DIEU, ROY DE FRANCE ET DE NAVARRE, A tous ceux qui ces préſentes Lettres verront, Salut; Comme, en vertu des Pouvoirs reſpectivemẽt donnez par Nous, & Tres Haut, Tres-Excellent

& Tres-Puissant Prince, le Roy Catholique des Espagnes, nostre tres-cher & tres amé bon Frére & Oncle, l' nostre tres cher & tres-amé Cousin le Cardinal Mazarin, & au Seigneur Dom Loüis Mendex de Haro & Gusman, ils ayent dans l'Isle, dite des Faisans, en la riviére de Bidassoa, aux Confins des deux Royaumes, du costé des Pyrennées, le septiéme du présent mois de Novembre, conclu, arresté & signé le Traité de Paix & de réconciliation, duquel la teneur s'ensuit;

AU NOM DE DIEU LE CREATEUR: A tous présens & à venir, soit notoire; Que, comme vne longue & sanglante guerre, auroit, depuis pleusiers années, fait souffrir de grands travaux & oppressions, aux Peuples, Royaumes, Pays de Estats qui sont sous-mis à l'obeyssance de Tres-Haut, Tres Excellent & Tres Puissant Prince, Loüis XIX, par la Grace de Dieu, Roy Tres Chrestien, de France & de Navarre; & de Philippes IV, par la grace de Dieu, Roy Catholique, des Espagnes: en laquelle guerre s'estant aussi meslé d'autres Princes & Républiques, leurs Voisins & Alliez beaucoup de villes & Pays de chacun des deux Partis, autoyent esté exposez à de grands maux, miséres, rüines désolations; Et bien qu'en d autres temps, & par diverses voyes, auroyent esté introdüites des ouvertures & négatiations d'accommodemēt, aucune,

cune, néantmoins, pour les mistérieux secrets de la divine Providence, n'auroit pû produire l'effet que leurs Majestez désiroient tres-ardemment: iusques à ce, qu'enfin, ce Dieu Supréme, qui tient en sa main les cœurs des Roys, & qui s'est, particuliérement réserve à lui seul, le précieux don de la Paix, a eu la bonté, par sa Misericorde infinie, d'inspirer, dans vn mesme temps, les deux Roys, & les guider & condüire de telle maniére, que, sans aucune autre intervention, ni motifs, que les seuls sentimens de compassion qu'ils ont eu des souffrances de leurs bons Sujets, & d'vn désir paternel, de leur bien & soulagement, & du repos de toute la Chrestienté, ils ont trouvé le moyen de mettre fin à de si grandes & longues calamitez, d'oublier & d'esteindre les causes & les semences de leurs divisions, & d'establir, à la Gloire de Dieu, & à l'exaltation de nostre Saincte Foy Catholique, vne bonne, sincére, entiére & durable Paix & Fraternité entr'eux, & leurs Successeurs, Alliez & Dépendans, par le moyen de laquelle se puissent, bien tost, reparer en toutes parts, les dommages & miséres souffertes. Pour à quoi parvenir, lesdits deux Seigneurs Roys ayans ordonné à Tres-Eminent Seigneur, Messire Iulle Mazarin, Cardinal de la Saincte Eglise Romaine, Duc de Mayenne, Chef des Conseils du Roy Tres-Chrestien, &c. Et à Tres Excellent Seigneur, le Seigneur Dom Loüis Mendez de Haro & Gusman, Marquis

de Capir, Comte Duc d'Olivarés, Gouverneur perpétüel des Palais Royaux, & Arsenal de la Cité de Séville, Grand Chancelier perpétüel des Indes, du Conseil d'Estat de Sa Majesté Catholique, Grand Commandeur de l'Ordre d'Alcantara, Gentil-homme de la Chambre de Sa Majesté, & son Grand Escuyer, leurs deux premiers & principaux Ministres, de s'assambler aux Confins des deux Royaumes, du costè des Monts Pyrennées, comme estans les deux Personnes les mieux informées de leurs sainctes intentions, de leurs interest, & des plus intimes secrets de leurs cœurs, &, par consequent, les plus capables de trouver les expédiens nécessaires pour terminer leurs différerents : Et leur ayans, à cet effet, donné de tres-amples Pouvoirs, dont les Copies seront insérées à la fin des Présentes, lesdits deux principaux Ministres, en vertu de leursdits Pouvoirs, reconnus, de part & d'autre, pour suffisans, ont accordé, establi & arresté les Articles qui ensuivent.

I.

Premierement, il est convenu & accordé, qu'à l'avenir, il y aura bonne, ferme & durable Paix, Conféderation & perpétüelle Alliance, & Amitié entre les Roys Tres-Chrestien & Catholiq;, leurs Enfans naiz & à naistre, leurs Hoirs, Successeurs & Héritiers, leurs Royaumes, Estats, Pays & Sujets, qui s'entr'aymeront comme bons Fréres, procurans, de tot leur pouvoir, le bien, l'honneur & réputation l'vn de l'

autre,

l'autre, & évitans de bonne foy, tant qu'il leur sera possible, le dommage l'vn de l'autre.

II.

Ensuite de cette bonne révnion, la Cessation de toutes sortes d'hostilitez, arrestée & signée le 8me jour de May de la présente année, continüera selon sa teneur, entre lesdits Seigneurs Roys, leurs Sujets, Vassaux & Adhérans, tant par mer & autres eaües, que par terre, & généralement, en tous lieux où la guerre a esté jusques à præsent, entre Leurs Majestez: Et si quelque nouveauté ou voyes de fait, estoyent, ci-apres, entreprises par les Armes, ou en quelque façon que ce soit, sous le nom & authorité de l'vn desdits Seigneurs Roys, au préjudice de l'autre, le dommage sera reparé sans delay, & les choses remises au mesme estat où elles estoyent audit huitiéme iur de May, que ladite Suspension d'Armes fut arrestée & signée: la teneur de laquelle, se devra observer jusques à la publication de la Paix.

III.

Et pour éviter que les différents, qui pourroyent naistre à l'avenir, entre aucuns Princes ou Potentats Alliez desdits Seigneurs Roys, ne puisse altérer la bonne intelligence & amitié de Leurs Majestez, que chacun d'eux désire rendre tellement seure & durable, qu'aucun accident ne la puisse troubler, il a esté convenu & accordé, qu'arrivant, ci-apres, quelque different entre leurs Alliez, qui pust les porter à vne

rupture ouverte entr'eux, aucun desdits Seigneurs Roys, n'attaquera ou n'inquétera avec ses Armes, l'Allié de l'autre, & ne donnera aucune assistance publique ni secréte, contre ledit Allié, sans que, premiérement & avant toutes choses, ledit Seigneur Roy n'ait traité en la Cour de l'autre, par l'entremise de son Ambassadeur, ou de quelque autre Personne particuliére, sur le sujet dudit différent: empeschans, autant, qu'il sera en leur pouvoir, & par leur authorité, la prises des Armes, entre leursdits Alliez, jusques à ce que, ou par le Iugement des deux Roys, si leurs Alliez s'en veulent remettre à leur décision, ou par leur entremise & authorité, ils ayent pû accommoder ledit différent à l'amiable, en sorte que chacun de leurs Alliez en soit satisfait, évitans, de part & d'autre, la prise des Armes auxiliaires: Apres quoi, si l'authorité des deux Roys, ou leurs offices, & leur entremise, n'ont pû produire l'accommodement, & que les Alliez prennent, enfin, la voye des Armes, chacun desdits Seigneurs Roys pourra assister son Allié, de ses Forces: sans que, pour raison de ce, l'on vienne à aucune rupture entre Leurs Majestez, ni que leur amitié en soit altérée: promettant mesmes, en ce cas, chacun des deux Roys, qu'il ne permettra pas, que ses Armes ni celles de son Allié, entrent dans aucun des Estats de l'autre Roy, pour y commettre des hostilitez: mais que la querelle se vuidera dans les limites de l'Estat ou des Estats des

Alliez

Alliez qui combatront entr'eux, sans qu'aucune action de guerre ou autre qui se fasse en cette conformité, soit tenuë pour vne contravention au présent Traité de Paix.

Comme, pareillement, toites-fois & quantes que quelque Prince ou Estat Allié de l'vn desdits Seigneurs Roys, se trouvera, directement ou indirectement, attaqué par les Forces de l'autre Roy, en ce qu'il possédera ou tiendra lors de la signature du présent Traité, ou en ce qu'il devra posséder en exécution d'icelui, il sera loisible à l'autre Roy, d'assister ou secourir le Prince ou l'Estat attaqué, sans que tout ce qui sera fait en conformité du présent article, par les Troupes auxiliaires, tandis qu'elles seront au service du Prince ou Estat attaqué, puisse estre pris pour vne contravention au présent Traité. Et en cas qu'il arrivast que l'vn des deux Seigneurs Roys, fust le premier attaqué, en ce qu'il posséde présentement, ou doit posséder en vertu du présent Traité, par quelque autre Prince ou Estat que ce soit, ou par pleusieurs Princes & Estats liguez ensemble, l'autre Roy ne pourra joindre ses Forces audit Prince ou Estat aggresseur, quoi que, d'ailleurs, il fust son Allié, n'on plus qu'à ladite Ligue de Princes & Estats aussi aggresseurs, comme il a esté dit, ni donner audit Prince & Estat, ou à ladite Ligue aucune assistance, d'hommes, d'argent, ni de vivres, ni passage ou retraite dans ses Estats, à leurs Personnes ni à leurs Troupes.

Quant aux Royaumes, Princes & Estats qui sont présentement, en guerre avec l'vn desdits Seigneurs Roys, qui n'auront pû estre compris au présent Traité de Paix, ou qui, ayans esté compris, ne l'auront pas accepté, il a esté convenu & accordé, que l'autre Roy ne pourra, apres la publication dudit Traité, leur donner, directement ni indirectement, aucune sorte d'assistance, d'hommes, de vivres, ni d'argent: & encor moins, aux Sujets qui pourroyent, ci-apres, se sousleveɀ ou révolteɀ contre l'vn desdits Seineurs Roys.

IV.

Tous sujets d'inimitié ou mes intelligence, demeureront esteints & abolis pour jamais: & tout ce qui s'est fait & passé à l'occasion de la présente guerre, ou pendant icelle, sera mis en perpétüel oubli, sans que l'on puisse, à l'avenir, de part ni d'autre, directement ni indirectement, en faire recherche par Iustice ou autrement, sous quelque prétexte que ce soit, ni que Leurs Maiestez ou leurs Sujets, Serviteurs & Adhérans, d'vn costé & d'autre, puissent tesmoiger aucune sorte de ressentiment, de toutes les offences & dommages q'ils porroyent avoir receus pendant la guerre.

V.

Par le moyen de cette Paix & estroite Amitié, les Sujets des deux costez, ques qu'ils soyent, pourront, en gardant les Loix & Coustumes du Païs, aller, venir, demeurer, trafiquer,

quer, & retourner au Païs l'vn de l'autre, marchandement & comme bon leur semblera, tant par terre que par mer, & autres eauües douces, traiter & négocier ensemble : & seront soustenus & deffendus les Sujets de l'vn au Païs de l'autre, comme propres Sujets, en payans raisonnablement, les Droits en tous lieux accoustumez, & autres qui par Leurs Majestez & les Successeurs d'icelles, seront imposez.

VI.

Les villes, Sujets, Marchands, Manans & Habitans des Royaumes. Estats, Provinces, & Païs apartenans au Roy Tres Chrestien, joüiront des mesmes privileges, franchises, libertez & seurtez, dans le Royaume d'Espagne & autres Royaumes & Estats appartenans au Roy Catholique, dont les Anglois ont eu droit de jouir, par les derniers Traitez faits entre les deux Coronnes d'Espagne & d'Angleterre : sans qu'on puisse, en Espagne ni ailleurs, dans les Terres ou autres lieux de l'obéissance du Roy Catholique, éxiger des François & autres Sujets du Roy Tres-Chrestien, de plus grands Droits & Impositions, que ceux qui ont esté payez par les Anglois avant la rupture, ou qui sont payez présentement, par les Habitans des Provinces-Vnies des Païs Bas, ou autres Estrangers, qui y seront traitez le plus favorablement. Le mesme traitement sera fait dans toute l'estenduë de l'obéissance dudit Seigneur Roy Tres-Chrestien, à tous les Sujets dudit

Seigneur Roy Catholique, de quelque Païs ou Nation qu'ils ſoyent.

VII.

Enſuite de ce, ſi les François, ou autres Sujets de Sa Majeſté Tres-Chreſtienne, ſont trouvez dans leſdits Royaumes d'Eſpagne, ou aux Coſtes d'iceux, avoir embarqué ou fait embarquer dans leurs Vaiſſeaux, en quelque ſorte que ce puiſſe eſtre, des choſes prohibées, pour les tranſporter hors leſdits Royaumes, la peine ne pourra s'eſtrendre au delà de ce qui a eſté partiqué cidevant en tel cas, envers les Anglois, ou qui eſt préſentement, pratiqué envers les Holandois, enſuite des Traitez faits avec l'Angleterre ou les Provinces Vnies: & toutes les recherches & Procez cy devant intentez, pour ce regard, demeureront annullez & eſteints. Le meſme ſera obſervé à l'endroit des villes, Sujets, Manans & Habitans des Royaumes & Pays appartenans audit Seigneur Roy Catholique, qui joüiront des meſmes privileges, franchiſes & libertez, dans tous les Eſtats dudit Seigneur Roy Tres-Chreſtien.

VIII.

Tous François & autres Sujets dudits Seigneur Roy Tres Chreſtien, pourront, librement & ſans qu'il leur puiſſe eſtre donné aucun empeſchement, tranſporter hors deſdits Royaumes & Païs dudit Seigneur Roy Catholique, ce qu'ils auront eu de la vente qu'ils aurōt faite de bleds, dans leſdits Royaumes & Païs,

ainſi

ainsi & en la forme qu'il en a esté vsé avant la guerre; Et le mesme sera observé en France, à l'endroit de ceux dudit Seigneur Roy Catholique.

IX.

Ne pourront, d'vn costé ni d'autre, les Marchands, Maistres des Navires, Pillotes, Matelots, leurs Vaisseaux, Marchandises, denrées & autres biens à ceux appartenans estre arrestez & saisis, soit en vertu de quelque Mandement général ou particulier, & pour quelque cause que ce soit, de guerre ou autrement, ni mesmes sous prétexte de s'envouloir servir pour la conservation & défence du Païs: & générallement, rien ne pourra estre pris aux Sujets desdits Seigneurs Roys, dans les Terres de l'obeissance de l'autre, que du consentement de ceux à qui il a partiendra, & en payant comptant, ce qu'on désirera d'eux. On n'entend pas, toutesfois, en ce comprendre les saisies & arrests de Iustice, par les voyes ordinaires, à cause des debtes, Obligations & Contracts valables de ceux sur lesquels lesdites saisies aurõt esté faites: à quoy il sera procédé selon qu'il est accoustumé par droit & raison.

X.

Tous les Sujets du Roy Tres Chrestien, pourront, en toute seurté & liberté, naviger & trafiquer dans tous les Royaumes, Païs & Estats qui sont ou seront en paix, amitié, ou neutralité avec la France (à la réserve du Portugal

 tugal

tugal ſeul & ſes Conqueſtes, & Païs adjacens, dont il eſt diſposé autrement par vn article du préſent Traitté), ſans qu'ils puiſſent eſtre troublez ou inquiétez dans cette liberté, par les Navires, Galléres, Frégates, Barques ou autres Beſtimens de mer, appartenans au Roy Catholique, ou aucun de ſes Sujets, à l'occaſion des hoſtilitez qui ſe rencontrent ou porroyent ſe rencontrer ci apres, entre ledit Seigneur Roy Catholique, & les ſuſdits Royaumes, Pays & Eſtats, ou aucun d'iceux qui ſont ou seront en paix, amitié, ou neutralité avec la France: Bien entendu, que l'éxception faite du Portugal, en cet article & aux ſuivans, qui regarde le Commerce, n'aura lieu qu'autant de temps que ledit Portugal demeurera en l'eſtat qu'il eſt à preſent: & que s'il arrivoit que ledit Portugal fuſt remis en l'obéïſſance de Sa Majeſté Catholique, il en ſeroit alors vſé, pour ce qui regarde le Commerce audit Royaume de Portugal, à l'eſgard de la France, en la meſme maniére que dans les autres Eſtats que poſſéde, aujourd'huy Sadite Majeſté Catholique, ſuivant le contenu au préſent article & aux ſuivans.

XI.

Ce tranſport & ce Trafic s'eſtendra à toutes ſortes de Marchandiſes & denrées, qui ſe tranſportoyent librement & ſeurment, auſdits Royaumes, Pais & Eſtats, avant qu'ils fuiſſent en guerre avec l'Eſpagne. Bien entendu, toutesfois, que, pendant la durée de ladite guerre, les

Sujets

Sujets du Roy Tres-Chrestien s'abstiendront d'y porter Marchandises provenans des Estats du Roy Catholique, telles qu'elles puissent servir contre luy & ses Estats, &, bien moins, Marchandises de Contre-bande.

XII.

En ce genre de Marchandises de Contre-bande, s'entend seulement, estre comprises, toutes sortes d'armes à feu, & autres assortimens d'icelles: comme, canons, mousquets, mortiers, petards, bombes, grenades, saucisses, cercles poissez, affusts, fourchettes, bandoliéres, poudres, cordes, salpestre, balles, picques, espées, morions, casques, cuirasses, hallebardes, javelines, chevaux, selles de cheval, fourreaux de pistolets, blaudriers, & autres assortimens servans à l'usage de la guerre.

XIII.

Ne seront compris en ce genre de Marchandises de Contre-bande, les fromens, bleds & autres grains, légumes, huilles, vins, sel, ni généralement, tout ce qui appartinent à la nouriture & sustentation de la vie: mais, demeurerõt libres, comme toutes autres Marchandises & denrées non comprises en l'article précédent; & en sera le transport permis, mesmes aux lieux ennemis de la Couronne d'Espagne, sauf en Portugal, comme il a esté dit, & aux villes & places assiégées, bloquées ou investies.

XIV.

Pour l'exécution de ce que dessus, il a esté

 accor-

accordé, qu'elle se fera en la maniére suivante: Que les Navires & Barques, avec les Marchandises des Sujets du Seigneur Roy Tres-Chrestien, estans entrées en quelque Havre dudit Seigneur Roy Catholique, où *ils* avoyent accoustumé d'entrer & trafiquer avant la présente guerre, & voulans de là passer à ceux desdits Ennemis, seront obligez, seulement, de montrer aux Officiers du Havre d'Espagne, ou autres Estats dudit Seigneur Roy, d'où ils partiront, leurs Passeports, contenants la spécification de la charge de leurs Navires, attestez & marquez du sceel & seing ordinaire, & reconnu des Officiers de l'Admirauté des lieux, d'où ils seront prémiérement partis, avec la déclaration du lieu où ils seront destinez, le tout en la forme ordinaire & accoustumée. Apres laquelle exhibition de leurs Passeports, en la forme susdite, ils ne pourront estre inquiétez ni recherchez, détenus ni retardez en leurs voyages, sous quelque prétexte que ce soit.

XV.

Il en sera vsé de mesme, à l'égard des Navires & Barques Françoises, qui itoyent dans quelques Rades des Estats du Roy Catholique, où ils avoyent accoustumé de traquiser, avant le présente guerre, sans vouloir entrer dans les Havres, ou y entrans, sans, toutesfois, vouloir débarquer & rompre leurs charges: lesquels ne pourront estre obligez de rendre compte de leur Cargaison, que dans le cas qu'il y eust soup-

çon

ſon qu'ils portaſſent aux Ennemis dudit Seigneur Roy Catholique, des Marchandiſes de Contre-bande, comme il a eſté dit ci-deſſus.

XVI.

Et audit cas de ſoupçon apparant, leſdits Sujets du Roy Tres-Chreſtien, ſeront obligez demontrer dans les Ports, leurs Paſſepors, en la forme ci-deſſus ſpécifiée.

XVII.

Que s'ils eſtoyent entrez dedans les Rades, où eſtoyent rencontrez, en pleine mer, par quelques Navires dudit Seigneur Roy Catholique, ou d'Armateurs particuliers, ſes Sujets, leſdits Navires d'Eſpagne, pour éviter tout deſordre, n'approcheront pas de plus prés les François, que de la portée du canon, & pourront envoyer leur petite Barque ou Chaloupe, au Bord des Navires ou Barques Françoiſes, & faire entrer dedans, deux ou trois hommes ſeulement, à qui ſeront montrez les Paſſeports, par le Maiſtre ou Patron du Navire François, en la maniére ci-deſſus ſpécifiée, ſelon le Formulaire qui ſera inſéré à la fin de ce Traitè: par lequel il puiſſe apparoir non ſeulement de ſa charge, mais auſſi du lieu de ſa demeure & réſidence, & du nom tant du Maiſtre & Patron, que du Navire meſme: afin que, par ces deux moyens, on puiſſe connoiſtre s'ils portent des Marchandiſes de Contre-bande, & qu'il apparoiſſe ſuffiſamment, tant de la qualité dudit Navire, que de ſon Maiſtre & Patron: auſ-

ausquels Passeports & Lettres de mer, se devra donner entiére foy & créance. Et afin que l'on connoisse mieux leur validitè, & qu'elles ne puissent, ne aucune maniére, estre falsifiées & contrefaites, seront données certaines marques & contre-seings de chacun des deux Seigneurs Roys.

XVIII.

Et au cas que dans lesdits Vaisseaux & Barques Françoises, se trouve, par les moyens susdits, quelques Marchandises & denrées de celles qui sont ci dessus déclarées de Côtre-bande & défenduës, elles seront deschargées, denoncées & confisquées pardevant les Iuges de l'Admirautê d'Espagne, ou autres compétans: sans que, pour cela, le Navire & Barque, ou autres biens, Marchandises & denrées libres & permises, retrouvées au mesme Navire, puissent estre, en aucune façon, saisies ni confisquées.

XIX.

Il a esté, en outre, accordé & convenu, que tout ce qui se trouvera chargé par les Sujets de Sa Majesté Tres-Chrestienne, en vn Navire des Ennemis dudit Seigneur Roy Catholique, bien que ce ne fust Marchandise de Contrebande, sera confisqué, avec tout ce qui se trouvera audit Navire, sans exception ni réserve: Mais, d'ailleurs, aussi, sera libre & affranchi tout ce qui sera & se trouvera dans les Navires appartenãs aux Sujets du Roy Tres-Chrestien, encor que la charge, ou partie d'icelle, fust aux

Enne-

Ennemis dudit Seigneur Roy Catholiq;, ſauf les Marchandiſes de Contre bande, au regard deſquelles on ſe réglera ſelon ce qui a eſté diſpoſé aux Articles précédens.

XX.

Tous les Sujets dudit Seigneur Roy Catholique, joüiront, réciproquement, des meſmes droits, libertez & exemptions, en leurs Trafics & Commerces, dans les Ports, Rades, mers & Eſtats de Sa Majeſté Tres-Chreſtienne : Ce qui vient d'eſtre dit, que les Sujets dudit Seigneur Roy Tres-Chreſtien, joüiront en ceux de Sa Majeſté Catholique, & en haute mer, ſe devant entendre que l'égalité ſera réciproque en toute maniére, de part & d'autre, & meſme en cas, que cy apres, ledit Seigneur Roy Catholique, fuſt en paix, amitié & neutralité avec aucuns Roys, Princes & Eſtats qui devinſſent Ennemis dudit Seigneur Roy Tres Chreſtien, chacun des deux Partis devant vſer réciproquement, des meſmes conditions & reſtrictions exprimées aux Articles du préſent Traitté, qui regardent le Trafic & le Commerce.

XXI.

En cas que, de part ou d'autre, il y ait quelque cõtravention auſdits Articles concernans le Commerce, par les Officiers de l'Admirauté de l'vn deſdits Seigneurs Roys, ou autres Perſonnes quelconques, la plainte en eſtant portée par les Parties intereſſées, à Leurs Majeſtez meſmes, ou à leurs Conſeils de Marine, Leurſdites

dites Majestez en feront, aussi tost, *reparer* le dommage, & exécuter toutes choses en *la* maniére qu'il est ci-dessus arresté. Et en cas que, dans la suite du temps, on découvrist quelques fraudes ou inconvéniens touchant ledit Commerce & Navigation, ausquels on n'eust *pas* suffisamment pour veu par lesdits *Articles ci-*dessus, on pourra y adjouster, de nouveau, les autres précautions qui seront de part & d'autre, jugées convenables: demeurant, cependant, le présent Traité en sa force & vigueur.

XXII.

Toutes les Marchandises & effets arrestez en l'vn ou l'autre Royaume, sur les Sujets desdits Seigneurs-Roys, lors de la Déclaration de la guerre, seront rendus & restitüez de bonne foy, aux Propriétaires, en cas qu'ils se trouvent en nature, au jour de la publication du présent Traité; & toutes les debtes contractées avant la guerre, qui se trouveront, audit jour de la publication du présent Traité, n'avoir point esté auctüellement payées à d'autres, en vertu des Iugmens donnez sur des Lettres de Confiscations ou Représailles, seront acquitées & payées de bonne foy: & sur les demandes & poursüites qui en seront faites, lesdits Seigneurs Roys ordonneront à leurs Officiers, de faire, aussi bonne & briéve Iustice aux Estrangers, qu'à leurs propres Sujets, sans aucune distinction de Personnes.

XXIII.

XXIII.

Les actions qui ont ci-devant esté, ou seront, ci apres, intentées, par devant les Officiers desdits Seigneurs Roys, pour Prises, Despoüilles & Represailles, contre ceux qui ne seront point Sujets du Prince en la Iuridiction duquel lesdites actions auront esté intentées, seront renvoyées, sans difficulté, pardevant les Offficiers du Prince, du quel les Défendeurs se trouveront Sujets.

XXIV.

Et pour mieux asseurer, à l'avenir, le Commerce & l'Amitié entre les Sujets desdits Seigneurs Roys, pour le plus grand avantage & commodité de leurs Royaumes, il a esté convenu & accordé, qu'arrivant, ci-apres, quelque rupture entre les deux Couronnes (ce qu'à Dieu ne plaise) il sera tousjours donné six mois de temps aux Sujets de part & d'autre, pour retirer & transporter leurs effets & Personnes, ou bon leur semblera: ce qui leur sera permis de faire, en toute liberté, sans qu'on leur puisse donner aucun empeschement, ni procéder, pendant ledit temps, à aucune saisie desdits effets, moins encor à l'arrest de leurs Personnes.

XXV.

Les Habitans & Sujets d'vn costé & d'autre, pourront, partout, dás les Terres de l'obeïssance desdits Seigneurs Roys, se faire servir de tels Advocats, Procureurs, Notaires, & Solliciteurs que bon leur semblera: à quoi, aussi, ils seront

commis

commis par les Iuges ordinaires, quand il sera besoin, & que lesdits Iuges en seront requis: Et sera permis ausdits Sujets & Habitans, de part & d'autre, de tenir dans les lieux où ils feront leur demeure, les livres de leur Trafic & Correspondance, en la Langue que bon leur semblera, soit Françoise, Espagnole, Flamande, ou autres, sans que, pour cesuiet, ils puissent estre inquiétez ni recherchez.

XXVI.

Lesdits Seigneurs Roys pourront establir, pour la commodité de leurs Sujets trafiquans dans les Royaumes & Estats de l'vn & de l'autre, des Consuls de la Nation de leursdits Sujets: lesquels joüiront des droits, libertez & franchises qui leur appartiennẽt par leur exercice & employ: & l'establissement en sera fait aux lieux & endroits où, de commun consentement, il sera jugé nécessaire.

XXVII.

Toutes Lettres de Marque & de Représailles, qui pourroyent avoir esté, ci-devãt, accordées, pour quelque cause que ce soit, sont suspẽduës, & n'en poura estre, ci apres, donné par l'vn desdits Seigneurs Roys, au préjudice des Sujets de l'autre, si ce n'est seulement, en cas de manifeste déni de Iustice: duquel, & des sommations qui en auroyent esté faites, ceux qui poursuivront lesdites Lettres, seront obligez de faire apparoir, en la forme & maniére requise par le Droit.

XXVIII.

XXVIII.

Tous les Sujets d'vn costé & d'autre, tant Ecclesiastiques que Séculiers, seront restablis en leurs Biens, Honneurs & Dignitez, & en la joüissance des Bénéfices dont ils estoyent pourveus avant la guerre, soit par mort, ou résignation, soit par forme de Coadjutorerie, ou autremẽt; Auquel restablissement dans les Biens, Honneurs & Dignitez, s'entendent nommément compris, tous les Sujets Napolitains dudit Seigneur Roy Catholique, à l'exception des Charges, Offices & Gouvernemens qu'ils possédoient: sans qu'on puisse, de part ni d'autre, refuser le Placet, & empescher la prise de possession, à ceux qui auront esté pourveus de Prébendes, Bénéfices, ou Dignitez Ecclesiastiques, avant ledit temps, ni maintenir ceux qui en auront obtenu d'autres Provisions pendant la guerre: si ce n'est pour les Curez qui sont canoniquement pourveus, lesquels demeureront en la joüissance de leurs Cures. Les vns & les autres seront, pareillement, restablis en la joüissance de tous & chacuns leurs biens, immeubles, rentes perpétüelles, viagéres & à rachat, saisies & occupées depuis ledit temps, tant à l'occasion de la guerre, que pour avoir suivi le Parti contraire: ensemble de leurs droits, actions & successions à eux Survenuës, mesmes depuis la guerre commancée: sans, toutesfois, pouvoir rien demander ni prétendre, des fruits & revenus perceus, & escheus dés le saisissement desdits

dits biens, immeubles, rentes & Bénéfices, jusques au jour de la publication du prését Traité.

XXIX.

Ni semblablement, des debtes, effets & meubles qui auront esté confisquez avant ledit jour: sans que jamais les Créanciers de telles debtes & Dépositaires de tels effets & leurs Héritieurs, ou ayans cause, en püissent faire poursüite, ni en prétendre le recouvrement. Lesquels r'establissemens, en la forme avant dite, s'estendront en faveur de ceux qui auront suivi le Parti contraire: en sorte qu'ils r'entreront, par le moyen du présent Traité, en la grace de leur Roy & Prince Souverain, comme aussi en leurs biens, tels qu'ils se trouveront éxistans à la conclusion & signature du présent Traité.

XXX.

Et se fera ledit r'establissement desdits Sujets de part & d'autre, selon le contenu en l'Article 28. précédent: non obstant toutes Donations, Concessions, Déclarations, Confiscations Commises, Sentences préparatoires, ou deffinitives, données par contumace, en l'absence des Parties, & icelles non oüyes: Lesquelles Sentences, & tous Iugemens demeureront nuls & de nul effet, & comme non donnez & avenus, avec liberté pleine & entiére ausdites Parties, de revenir dans les Païs d'où elles se sont ci devant retirées, pour joüir, en personne, de leurs biens, immeubles, rentes & revenus, ou d'establir leur demeure hors desdits Païs,

en

en tel lieu que bon leur semblera, leur en demeurant le chois & élection, sans que l'on puisse vser contr'eux, d'aucune contrainte pour ce regard. Et en cas qu'ils aiment mieux demeurer aillieurs, ils pourront députer & commettre telles Personnes, non suspectes, que bon leur semblera, pour le gouvernement & joüissance de leurs Biens, rentes & revenus, mais non au regard des Bénéfices requérans residence, qui devront estre personnellement administrez & desservis : sans, toutesfois, que la liberté du séjour en personne, dont il est parlé en cet Article, se puisse estendre en faveur de ceux dont-il est disposé au contraire, par d'autres Articles du présent Traité.

XXXI.

Ceux qui auront esté pourveus, d'vn costé ou d'autre, des Bénéfices estans à la Collation, Présentation, ou autre disposition desdits Seigneurs Roys, ou autres, tant Ecclésiastiques que Laiques, ou qui auront obtenu Provisions du Pape, de quelques autres Bénéfices scitüez dans l'obeïssance de l'vn desdits Seigneurs Roys, par le consentement & permission duquel ils en auront joüi pendant la guerre, demeureront en la possession & joüissance desdits Bénéfices, leur vie durant, comme bien & deuëment pourveus : sans que, toutesfois, on entende faire aucun préjudice, pour l'avenir, au Droit des légitimes Collateurs, qui en Joüiront & en vseront comme ils avoient accoustumé avant la guerre.

XXXII.

XXXII.

Tous Prélats, Abbez, Prieurs, & autres Ecclésiastiques, qui ont esté nommez à *leurs* Bénefices, ou pourveus d'iceux par lesdits Seigneurs Roys, avant la guerre, ou pendant icelle, & ausquels Leurs Majestez estoient en possession de pourvoir, ou nommer, avant la rupture entre les deux Couronnes, seront *maintenus* en la possession & joüissance *desdits* Bénéfices, sans pouvoir y estre troublez, pour quelque cause & prétexte que ce soit: Comme aussi en la libre jouïssance de tous les biens qui se trouveront en avoir dépendu d'ancienneté, & au droit de conférer les Bénéfices qui en dépendent, en quelque lieu que lesdits *biens* & Bénéfices se trouvent scituez: pourveu, toutesfois, que lesdits Bénéfices soyent remplis de Personnes capables, & qui ayent les qualitez requises, selon les réglemens qui estoyent observez avāt la guerre: sans qu'on puisse, à l'avenir, de part ni d'autre, envoyer des Ad*ministra*teurs pour régir lesdits Bénéfices, & jouïr des fruicts, lesquels ne pourront estre perceus que par les Titulaires, qui en auront esté légitimement pourveus; Comme aussi, tous lieux qui ont, cy devant, reconnu la Iurisdiction desdits Prélats, Abbez & Prieurs, en quelque part qu'ils soient scitüez, la devront aussi reconnoistre à l'avenir, pourveu qu'il apparoisse que leur droit est establi d'ancienneté, encor que lesdits lieux se trouvassent dans l'étenduë de la domination

du

du Patri contraire, ou dépendans de quelques Chastellenies ou Bailliages appertenans audit Parti contraire.

XXXIII.

Et afin que cette Paix & Vnion, Confédération & bonne Correspondance, soit, comme on le desire, d'autant plus ferme, durable, & indissoluble, lesdits deux principaux Ministres, Cardinal Duc, & Marquis Comte Duc, en vertu du Pouvoir spécial qu'ils ont eu à cet effet des deux Seigneurs Roys, ont accordé & aresté, en leur nom, le Mariage du Roy Tres-Chrestien, avec la Sérénissime Infante, Dame Marie Théréze, Fille aisnée du Roy Catholique: & ce mesme jour, date des Présentes, ont fait & signé vn Traité particulier, auquel on se remet touchant les conditions réciproques dudit Mariage, & le temps de sa célebration; Lequel Traité à part, & Capitulation de Mariage, sont de la mesme force & vigueur que le présẽt Traité de la Paix, comme en estant la partie principale, & la plus digne, aussi bien que le plus grand & le plus précieux gage de la seurté de sa durée.

XXXIV.

Dautant que les longueurs & difficultez, qui se seroient rencontrées, si on fust entré en discution des divers droits & prétentions desdits Seigneurs Roys, eussent pû beaucoup retarder la conclusion de ce Traité, & differer le bien que toute la Chrestienté en attend, & en reçevra,

gevra, il à esté convenu & accordé, en contemplation de la Paix, touchant la rétention & restitution des Conquestes faites en la présente guerre, que tous les differents desdits Seigneurs Roys, seront terminez & ajustez en la maniére qui ensuit.

XXXV.

En premier lieu, il a esté convenu & accorde, pour ce qui concerne les Païs-Bas, que le Seigneur Roy Tres-Chrestien, demeurera saisi, & joüira effectivement, des places, villes, Païs & chasteaux, Domaines, Terres & Seigneuries qui ensuivent.

Premierement, dans le Comté d'Artois, de la ville & cité d'Arras & sa Gouvernance & Bailliage, de Hesdin & son Bailliage, & Bapaume & son Bailliage, de Béthune & sa Gouvernance ou Bailliage, de Lilers & son Bailliage, de Lens & son Bailliage, de la Comté de S. Pol, Téroanne & son Bailliage, de Pas & son Bailliage: comme aussi de tous les autres Bailliages & Chastellenies dudit Artois, quels qu'ils puissent estre, encor qu'ils ne soient pas ici particuliérement énoncez & nommez: à la réserve, seulement, des villes, Bailliages, & Chastellenies ou Gouvernances d'Aire & de Saint Omer, & de leurs appartenances, dependances & annexes, qui demeureront toutes à Sa Majesté Catholique: comme aussi le lieu de Renty, en cas qu'il se trouve estre desdites dépendances d'Aire, ou Saint Omer, & non d'autre maniére.

XXXVI.

XXXVI.

En second lieu, dans la Province & Comté de Flandre, ledit Seigneur Roy Tres-Chrestien, demeurera saisi & joüira effectivement, des places de Graveline, des Forts Philippes, l'Escluse & Hannüin, de Bourbourg & sa Chastellenie, & de Saint Venant, soit qu'il soit de la Flandre ou d'Artois, & de leurs Domaines, appartenances, dépendances & annexes.

XXXVII.

En troisiéme lieu, dans la Province & Comté de Hainault, ledit Seigneur Roy Tres-Chrestien, demeurera saisi, & joüira effectivement, des places de Landrecy, & du Quesnoy & de leurs Bailliages, Prévostez ou Chastellenies, Domaines, appartenances & dépendances.

XXXVIII.

En quartiéme lieu, dans la Province & Duché de Luxembourg, ledit Seigneur Roy Tres-Chrestien, demeurera saisi, & joüira effectivement, des places de Thionville, Mon-médy & Damvilliers, leurs appartenances, dependances & annexes, Prévostez & Seigneuries: de la Prévosté d'Ivoy, de Chavancy, le Chausteau & sa Prévosté; & du lieu & Poste de Marville, scitué sur la petite riviére appellée Vezin, & de la Prévosté dudit Marville, lequel lieu & Prévosté avoyent, autresfois, appartenu, partie aux Ducs de Luxembourg, & partie à ceux de Bar.

XXXIX.

En cinquiéme lieu, Sa Majesté Tres-Chrestienne ayāt fermemēt, déclaré ne pouvoir jamais consentir à la restitution des places de la Bassée, & de Berg S. Vinox, Chastellenie dudit Berg & Fort Royal basti sur le Canal, pres de la ville de Berg; Et Sa Majesté Catholique ayant condescendu qu'elles demeurassent à la France, si ce n'est que l'on pust convenir & ajuster vn eschange desdites places, avec d'autres de pareille considération & de commodité réciproque, lesdits deux Seigneurs Plenipotentiaires, sont, enfin, convenu, que lesdites deux places de la Bassée & de Berg-Saint Vinox, sa Chastellenie, & Fort Royal dudit Berg, seroiēt eschangées avec celles de Marienbourg & de Philippeville, scituées entre Sambre & Meuze, leurs appartenances, dépendances, annexes & Domaines; Et partant, Sadite Majesté Tres-Chrestienne rendant, comme il sera *dit cy-apres*, à Sa Majesté Catholique, lesdites places de la Bassée, de Berg Saint Vinox & sa Chastellenie, & Fort Royal, avec leurs appartenances, dépendances, annexes & Domaines, Sa Majesté Catholique fera mettre, en mesme temps, entre les mains de Sa Majesté Tres-Chrestienne, lesdites places de Marienbourg & de Philippeville, pour en demeurer saisie Sadite Majesté Tres-Chrestienne, & en joüir effectivemēt, & de leurs appartenances, dépendances, annexes & Domaines, en la mesme maniére, & avec les

les mesmes droits de possession, Souverainaité & autres, avec lesquels Elle joüira & pourra joüir par le présent Traité, des places que ses Armes ont occupées en cette guerre, & qui lui doivent demeurer par cette Paix: Et mesmes en cas, qu'à l'avenir, Sa Majesté Tres-Chrestienne fust troublée en la possession & joüissance desdites places de Marienbourg, & de Philippeville, pour raison des prétentions que pourroyent avoir d'autres Princes, Sa Majesté Catholique s'oblige de concourir à leur deffence, & de faire, de sa part, tout ce qui sera necessaire, afin que Sa Majesté Tres Chrestienne puisse joüir paisiblement & sans contestation, desdites places, en considération de ce qu'Elle les a cédées en eschange desdits la Bassée & Berg-Saint Vinox, que Sa Majesté Tres-Chrestienne pouvoit retenir & posséder sans trouble, & en toute seurté.

XL.

En sexiéme lieu, Sa Majesté Catholique, pour certaines considérations, cy-apres particuliérement exprimées dans vn autre Article du présent Traité, s'oblige & promet de remettre entre les mains de Sa Majesté Tres-Chrestienne, la ville & place d'Avennes, scituée entre Sambre & Meuze, avec ses appertenances, dépendances, annexes & Domaines & toute l'Artillerie & munitions de guerre, qui y sont présentement, pour demeurer Sadite Majesté Tres Chrestienne, saisie de ladite place d'A-

 vennes,

vennes, & en joüir effectivement, & desdites appartenances, dépendances, annexes & Domaines, en la mesme maniére, & avec les mesmes droits de possession, Souvéraineté, & autres choses que Sa Majesté Catholique les posséde à présent. Et dautant que l'on a sceu, que dans ladite place d'Avennes & ses dépendances, annexes & Domaines, la Iurisdiction ordinaire, les rentes & autres profits, appartiennent au Prince de Chimay, il a esté déclaré & convenu entre lesdits Seigneurs Roys, que tout ce que les murailles, & Fortifications de ladite Place enserrent, demeurera à Sa Maiesté Tres-Chrestienne, en sorte que ledit Prince n'aura aucun droit, rente, ni Iurisdiction, au dedans desdites murailles & fortifications: lui estant, seulement, réservé tout ce qui, par le passé, lui a appertenu hors de la ville, dans les villages, plat-Païs & bois desdites dépendances d'Avennes, & en la mesme maniére qu'il l'a *possédé* iusques à present: Bien entendu, aussi, comme il a esté dit, que la Souvéraineté & haut Domaine dans lesdits villages, plat Païs & bois, dépendãs d'Avennes, appartiendra & demeurera à Sa Maiesté Tres-Chrestienne, ledit Seigneur Roy Catholique s'estant chargé de dédommager ledit Prince de Chimay, de ce que peut importer tout ce qui lui est osté par le présent Traité, dans l'enclos de ladite place, comme il est dit cy-dessus.

XLI.

Lesdites places d'Arras, Hesdin, Bapaume, Béthume, & les villes de Liler, Lens, Comté de Saint Pol, Téroane, Pas, & leurs Baillages: comme aussi, tous les autres Bailliages & Chastellenies d'Artois, (à la réserve seulement, ainsi qu'il a esté dit, des villes & Bailliages d'Aire & Saint Omer, leurs appartenances, dépēdances, annexes & Domaines) comme aussi Renty, en cas qu'il ne se trouve pas estre desdites dependances d'Aire, ou de Saint Omer; ensemble les places de Graveline, avec les Forts Philippes, l'Escluse & Hannüin, Bourbourg & Saint Venant, dans la Flandre: les places de Landrecy & le Quesnoy, dans le Haynaut: comme aussi, celles d'Avennes, Marienbourg & Philipeville, qui seront mises entre les mains du Roy Tres-Chrestien, ainsi qu'il a esté dit ci-devant; ensemble les places de Thionville, Mont-médy, & Damvilliers, ville & Prévosté d'Ivoy, Chavency, le Chasteau & sa Prevosté, & Marville, dans le Luxembourg, leurs Bailliages, Chastellenies, Gouvernances, Prévostez, Territoires, Domaines, Seigneuries, appartenances, dépendances & annexes, demeureront, par le présent Traité de Paix, audit Seigneur Roy Tres Chrestien, & à ses Successeurs, & aians cause, irrévocablement & a tousiours, & avec les mesmes droits de Souveraineté, propriété, droits de Régale, Patronnage, Gardienneté, Iurisdiction, Nomination,

 preroga-

prérogatives & prééminences, sur les Eveschez, Eglises Cathedrales, & autres Abbayes, Prieurez, Dignitez, Cures, & autres quelconques Bénéfices, estans dans l'estendüe desdits Païs, places & Bailliages cédez, de quelques Abbayes que lesdits Prieurez soyent mouvans, & dépendans, & tous autres droits qui ont, *ci-devant*, appartenu audit Seigneur Roy Catholique, encor qu'ils ne soyent ici particuliérement enoncéz: sans que Sa Majesté Tres-Chrestienne, puisse estre à l'avenir, troublée ni inquiétée, par quelconque voye que ce soit, de *droit* ni de fait, par ledit Seigneur Roy Chatholique, ses Successeurs, ou aucun Prince de sa Maison, ou par qui ce que soit, ou sous quelque prétexte ou occasion qui puisse arriver, en ladite Souveraineté, propriété, Iurisdiction, ressort, possession & joüissance de tous lesdits Païs, villes, places, chasteaux, Terres, Seigneuries, Prévostez, Domaines, Chastellenies & Bailliages, ensemble de tous les lieux, & autres choses qui en dépendent. Et pour cet effet, ledit *Seigneur* Roy Catholique, tant pour luy que pour ses Hoirs, Successeurs & ayans cause, renonce, quite, céde, & transporte, comme son Plenipotentiaire, en son nom, par le présent de Traité de Paix, irrévocable, a renoncé, quité, cédé, & transporté perpétüellement & à tousiours, en faveur & au profit dudit Seigneur Roy Tres-Chrestien, ses Hoirs, Successeurs & ayans cause, tous les droits, actions, prétentions, droits de

de Régale, Patronnage, Gardienneté, Iurisdiction, Nomination, prérogatives, & prééminences, sur les Eveschez, Eglises Cathédrales, & autres Abbayes, Prieurez, Dignitez, Cures, & autres quelconques Bénefices, estans dans l'estendue desdits Païs, places, & Bailliages cédez, de quelques Abbayes que lesdites Prieurez soyent mouvans & dépendans: & généralement, sans rien retenir ni réserver, tous autres droits que ledit Seigneur Roy Catholique, ou ses Hoirs & Successeurs, ont & prétendent, ou pouroient avoir & prétendre, pour quelque cause & occasion que ce soit, sur lesdits Païs, places, chasteaux, Forts, Terres, Seigneuries, Domaines, Chastellenies, & Bailliages, & sur tous les lieux en dépendans, comme dit est: Lesquels, ensemble tous les hommes, Vassaux, Sujets, bourgs, villages, hameaux, forests, rivieres, plat Païs, & autres choses quelconques, qui en dépendent, sans rien retenir in réserver, ledit Seigneur Roy Catholique, tant pour luy que pour ses Successeurs, consent estre, desa présent & pour tousiours, vnis & incorporez à la Couronne de France; non obstant toutes Loix, Coustumes, Statuts, & Constitutions faites contraire, mesmes qui auroyét esté confirmées par serment: ausquelles & aux clauses dérogatoires des dérogatoire s'il est expressément dérogé par le présent Traité, pour l'effet desdits rénonciatiõs & cessions, lesquelles vaudront & auront lieu, sans que l'expression ou

 spéci-

ſpécification particuliére déroge à la générale, ni la genérale a la particuliére; & excluant à perpétuité, toutes exceptions, ſous quelque droit, titre, cauſe ou prétexte qu'elles puiſſent eſtre fondées; Déclare, conſent, veut & entend ledit Seigneur Roy Catholique, que les hommes, Vaſſaux & Sujets deſdits Païs, villes, & Terres cédées à la Couronne de France, comme il eſt dit cy-deſſus, ſoient & demeurent quittes & abſous, dés à preſent & pour touſiours, des foy, hommage, ſervice & ſerment de fidélité, qu'ils pourroyent tous & chacun d'eux, lui avoir fait & à ſes Predeceſſeurs Rois Catholiques: Enſemble de toute l'obeiſſance, ſubjétion, & vaſſelage, que, pour raiſon de ce, ils pourroyent lui devoir; Voulant ledit Seigneur Roy Catholique, que leſdits foy & hommage & ſerment de fidélité, demeurent nuls & de nulle valeur, comme ſi jamais ils n'avoient eſté faits ni preſtez

XLII.

Et pour ce qui concerne les Pais & places que les Armes de France ont occupez en cette guerre, du coſté d'Eſpagne: Comme l'on auroit convenu en la Négociation commancée à Madrid, en l'année 165[illegible], ſur laquelle eſt fondé le préſent Traité, que les Monts Pirenées, qui avoient anciennement diviſé les Gaules des Eſpagnes, feront auſſi, d'oreſnavant, la diviſion des deux meſmes Royaumes,

aumes, il a esté convenu & accordé, que le Seigneur Roy Tres-Chrestien, demeurera en possession & ioüira effectivement, de toute la Comté & Viguérie de Roussillon, & de la Comté & Viguérie de Conflans, Païs, villes, places, chasteaux, bourgs, villages & lieux qui composent lesdites Comtez & Viguéries de Roussillon & de Conflans; Et demeureront au Seigneur Roy Catholique, la Comté & Viguérie de Cerdana, & tout le Principat de Catalogne, avec les Viguéries, places, villes, chasteaux, bourgs, hameaux, lieux, & Païs qui composent ladite Comté de Cerdana, & Principat de Catologne: Bien entendu, que s'il se trouve quelque lieu de la Comté & Viguérie de Conflans, seulement, & non de Roussillon, qui soient dans lesdits Monts Pirennées, du costé d'Espagne, ils demeureront aussi, à Sa Maiesté Catholique: comme, pareillement, s'il se trouve quelques lieux de ladite Comté & Viguérie de Cerdana, seulement, & non de Catalogne, qui soyent dans lesdits Monts Pirennées, du costé de France, ils demeureront à Sa Maiesté Tres Chrestienne. Et pour convenir de ladite division, seront présentement, députez des Commissaires de part & d'autre, lesquels, ensemble de bonne foy, déclareront quels sont les Monts Pirennées, qui, suivant le contenu en cet Article, doivent diviser, à l'avenir, les deux Royaumes, & signalerõt les limites

 qu'ils

qu'ils doivent avoir: Et s'assambleront lesdits Commissaires sur les lieux, au plus tard, dans vn mois apres le signature du présent Traité, & dans le terme d'vn autre mois suivant, auront convenu ensemble, & déclaré, de commun concert, ce que dessus: Bien entendu, que si, alors, ils n'en ont pû demeurer d'accord entre eux, ils envoieront, aussi-tost, les motifs de leurs avis, aux deux Plénipotentiaires des deux Seigneurs Roys; lesquels, ayans eu connoissance des difficultez & différents qui se seront rencontrez, conviendront entre eux sur ce Point: sans que, pour cela, on puisse retourner à la prise des Armes.

XLIII.

Toute la Comté & Viguérie de Roussillon, Comté & Viguérie de Conflans, à la réserve des lieux qui se trouverõt estre dans les Monts-Pyrennées, du costé d'Espagne, en la maniére ci-dessus dite, suivant la déclaration & ajustement des Commissaires qui seront députez à cet effet: comme aussi, la partie de la Comté de Cerdana, qui se trouvera estre dans les Monts Pirennées, du costé de France, suivant la mesme déclaration des Commissaires, Pais, villes, places, chasteaux, qui composent lesdites Viguéries de Roussillion & de Conflans, & partie de la Comté de Cerdana, en la maniére susdite, appartenances, dépendances & annexes, avec tous

tous les hommes, Vassaux, Sujets, bourgs, villages, hameaux, forests, riviéres, plat-Païs & autres choses quelconques qui en dépendent, demeureront, irrevocablement & à toujours, par le présent Traité, vnis & incorporez à la Couronne de France, pour en joüir par ledit Seigneur Roy Tres-Chrestien, ses Hoirs, Successeurs & ajans cause, avec les mesmes droits de Souveraineté, propriété, Régale, Patronnage, Iurisdiction, Nomination, prérogatives & prééminences, sur les Evesschez, Eglises Cathédralles, & autres Abbayes, Prieurez, Dignitez, Cures ou autres quelconques Bénéfices, estans dans l'estendue de ladite Comté de Roussillon, Viguérie de Conflans & partie de la Comté de Cerdana, en la maniere ci-dessus dite (à la réserve, pour le Conflans, de ce qui se trouveroit dans les Monts Pirenées, du costé d'Espagne) de quelques Abbayes que lesdits Prieurez soyent mouvans & dépendans, & tous autres Droits qui ont ci devant appartenu audit Seigneur Roy Catholique, encor qu'ils ne soyent ici particuliérement énoncez: sans que Sa Majesté Tres-Chrestienne puisse estre à l'avenir, troublée ni inquiétée par quelconque voye que se soit, de droit ou de fait, par ledit Seigneur Roy Catholique, ses Successeurs, ou aucun Prince de sa Maison, ou par qui que ce soit, ou sous quelque prétexte & occasion qui puisse arriver, en ladite Souveraineté, propriété, Iurisdiction, ressort, possession, & joüissan-

ioüissance de tous lesdits Pais, villes, places, chasteaux, Terres, Seigneuries, Domaines & Bailliages: ensemble de tous les lieux & autres choses quelconques, qui dépendent de lad. Comté de Roussillon, Viguérie de Conflans & partie de la Comté de Cerdana, en la maniére ci dessus escripte (à la réserve, pour le Conflans, de ce qui se trouveroit dans les Monts-Pirennées, du costé d'Espagne) & pour cet effet, led. Seigneur Roy Catholique, tant pour lui, que pour ses Hoirs, Successeurs & ayans cause, renonce, quite, céde & transporte, comme son Plénipotentiaire, en son nom, par le présent Traité de Paix, irrévocable, a renoncé, quité, cédé & transporté perpétuellement & à tousiours, en faveur & au profit dudit Seigneur Roy Tres Chrestien, ses Hoirs, Successeurs & ayans cause, tous les droits, Actions, prétentions, droits de Régale, Patronnage, Iurisdiction, Nomination, prérogatives, & préeminences sur les Eveschez, Eglises Cathédrales & autres Abbayes, Prieurez, Dignitez, Cures, ou autres quelconques Bénéfices estans dans l'estenduë de ladite Comté de Roussillon, Viguérie de Conflans & partie de la Comté de Cerdana, en la maniére ci-dessus dite (à la réserve, pour le Conflans, de ce qui se trouveroit dans les Monts Pirennées, du costé d'Espagne) de quelques Abbayes que lesdits Prieurez soyent mouvans: & générallement, tous autres droits, sãs rien retenir ni réserver, que ledit Sei-

gneur

gneur Roy Catholique, ou ſeſdits Hoirs & Succeſſeurs, ont & prétendent, ou pourroyent avoir & prétendre, pour quelque cauſe & occaſion que ce ſoit, ſur leſdites Comté de Rouſſillon, Viguérie de Conflans, & partie du Comté de Cerdana, en la maniere cy-deſſus dite, (à la réſerve pour le Conflans, de ce qui ſe trouveroit dãs les Monts Pirennées, du coſté d'Eſpagne) & ſur tous les lieux en dépendans, comme dit eſt: leſquels enſemble tous les hommes, Vaſſaux, Sujets, bourgs, villages, hameaux, foreſts, riviéres, plat-Pais, & autres choſes quelconques, qui en dépendent, ſans rien retenir ni réſerver, ledit Seigneur Roy Catholique, tant pour luy que pour ſes Succeſſeurs, conſent dés a preſent & pour touſiours, eſtre vnis incorporez à la Couronne de France, non obſtant toutes Loix, Couſtumes, Statuts, Conſtitutions, & Conventions faites au contraire, meſmes qui auroyent eſté confirmées par ſerment, auſquels & aux clauſes dérogatoires des dérogatoires, il eſt expréſſement dérogé par le préſent Traité, pour l'effet deſdites rénonciations & ceſſions leſquelles vaudront & auront lieu, ſans que l'expreſſion ou ſpécification particuliére déroge a la génerale, ni la générale à la particuliére: en excluant, a perpétuité, toutes exceptions ſous quelques droits & titres, cauſes ou prétextes qu'elles puiſſent eſtre fondées: &, nommémẽt, celle q́, l'on vouluſt ou puſt prétendre,

tendre, à l'avenir, que la séparation de ladite Comté de Roussillon, Viguérie de Conflans, & partie de la Conté de Cerdana, en la maniére susdite, (à la réserve, pour le Conflans, de ce qui se trouveroit dans les Monts-Pirennées, du costé d'Espagne (& de leurs appartenances & dépendances fust contre les Constitutions du Principat de Catalogne, & que, partant ladite séparation n'a pû estre résoluë ni arrestée, sans le consentement expres de tous les Peuples assamblez en Estats Généraux: Déclare, consent, veut & entend ledit Seigneur Roy Catholique, que lesdits hommes, Vassaux, Sujets de ladite Comté de Roussillon, Viguérie de Conflans & partie de la Comté de Cerdana, en la maniére ci dessus dite, à la réserve, pour le Conflans, de ce qui se trouveroit estre dans les Monts-Pirennées, du costé d'Espagne) leurs appartenances & dépendances, soyent & demeurent quites & absous des à præsent & pour tousiours, des foy, hommage, service & serment de fidélité qu'ils pourroyent tous & chacun d'eux, lui avoir faits, & à ses Prédécesseurs Roys Catholiques: emsemble de toute obeïssance sujettion & vasselage, que, pour cela, ils pourroient lui devoir: voulant que lesdits foy, hommage, & serment de fidélité, demeurent nuls & de nulle valeur, comme si jamais ils n'avoyent esté faits ni prestez.

XLIV.

XLIV.

Ledit Seigneur Roy Catholique r'entrera en la possession & joüissance du Comté de Carrolois, pour en joüir lui & ses Successeurs, pleinement & paisiblement, & le tenir sous la Souveraineté du Roy Tres-Chrestien, comme il le tenoit avant la présente guerre.

XLV.

Ledit Seigneur Roy Tres-Chrestien, restitüera audit Seigneur Roy Catholique, dans les Païs Bas, les villes & places d'Ypre, Oudenarde, Dixmude, Furnes, avec les Postes fortifiez de la Fintelle & de la Quenoque, Merville sur la Lis, Ménéne & Comine, leurs appartenances, dépendances & annexes. Comme aussi, Sa Majesté Tres-Chrestienne, remettra entre les mains de Sa Majesté Catholique, les places de Berg Saint Vinox & son Fort Royal, & celle de la Bassée, en eschange de celles de Marienbourg & de Philippeville, comme il a esté dit ci-dessus, en l'Article 39.

XLVI.

En second lieu, ledit Seigneur Roy Tres-Chrestien, restitüera en Italie, audit Seigneur Roy Catholique, les places de Valence sur le Po, & de Mortare, leurs appartenances, dépendances & annexes,

XIV.

XLVII.

En troisiesme lieu, dans la Comté de Bourgogne, ledit Seigneur Roy Tres-Chrestien, restituëra audit Seigneur Roy Catholique, les places & Forts de Saint Amour, Bléterans, & Ioux, & leurs appartenances, dépendances & annexes: & tous les autres Postes, fortifiez ou qui ne le soient pas, que les Armes de Sa Majesté Tres Chrestienne, avoyent occupez dans ledit Comté de Bourgogne, sans y rien réserver ni retenir.

XLVIII.

En quatriéme lieu, du costé d'Espagne, ledit Seigneur Roy Tres-Chrestien, restitüera audit Seigneur Roy Catholique, les places & Ports de Roses, Fort de la Trinité, Cap-de Quers, le Seau d'Vrgel, Toxen, le chasteau de la Bastide, la ville & place de Baga, la ville & place de Ripol, & le Comté de Cerdana, dans lequel sont Belver, Püicerda, Carol, & le chasteau de Cerdana, en l'estat qu'ils se trouveront à present; avec tous les chasteaux, Postes, fortifiez ou non fortifiez, villes, bourgs, villages & autres lieux, appartenances, dépendances & annexes ausdites places de Roses, Cap. de Qners, Seau d'Vrgel, & Comté de Cerdana, encor qu'ils ne soyent ici nommez & spécifiez; Bien entendu, que

que si quelques vns des Postes, villes, places & chasteaux ci dessus nommez, se trouvoyent estre de la Viguérie de Cerdana, dans les Monts Pirennées, du coste de France, ils demeureront à Sa Maiesté Tres-Chrestienne, conformément & en vertu de l'Article quarantedeux, du présent Traité, nonobstant le contenu en celuici, auquel, en ce cas, il est déroge pour ce regard.

XXXXIX.

Ledit Seigneur Roy Catholique restituera audit Seigneur Roy Tres-Chrestien, les villes & places de Rocroy, le Castelet, & Linchamp, avec leurs appartenances, dépendances & annexes: sans que, pour quelque raison, cause ou excuse que ce puisse estre, préveuë ou non préveuë, mesmes celle que lesdites places de Rocroy, le Castelet, & Linchamp, soyent présentement, au pouvoir & en d'autres mains que celles de Sa Maiesté Catholique, Elle puisse se dispenser de faire ladite restitution desdites trois places, audit Seigneur Roy Tres-Chrestien; Sadite Maiesté Catholique se faisant fort, & prenant sur soy la réelle & fidelle exécution du présent Article.

L.

La restitution respective desdites places, ainsi qu'il

qu'il est dit, dans les cinq Articles immédiatement précédans, se vera par lesdits Seigneurs Roys, ou leurs Ministres, réellement & de bonne foy, & sans aucune longuer ni difficulté, pour quelque cause & occasion que ce soit, à celuy ou à ceux qui seront députez par lesdits Seigneurs Roys, respectivement, dans le temps, & en la maniére qu'il sera cy-apres dit, & en l'estat que lesdites places se trouvent à présent, sans y rien démolir affoiblir, diminüer ni endommager en aucune sorte: & sans que l'on puisse prétrendre ni demander aucun remboursement, pour les fortifications faites ausdites places, ni pour le payement de ce qui pourroit estre deu aux Soldats & Gens de guerre y estans.

LI.

Lesdits Seigneurs Roys restitüans lesdites places respectivement, pourront faire tirer & emporter toute l'Artellerie, poudre, boulets, vivres & autres munitions de guerre, qui se trouveront dans lesdites places, au temps de la restitution. Pourront aussi les Officiers, Soldats, Gens de guerre, & autres qui sortiront desdites places, en tirer & emporter leurs biens meubles, à eux appartenans, sans qu'il leur soit loisible d'exiger aucune chose des Habitans desdites places, & du plat-Pays, ni endommager leurs maisons, ou emporter aucune chose appartenant aux Habitans: Comme aussi, lesdits

dits Seigneurs Roys seront obligez de payer ausdits Habitans des places dont leurs Armes sortiront, & qu'ils restitüeront, tout ce qui justement leur pourra estre deu par lesdits Seigneurs Roys, pour choses que les Gouverneurs desdites places, ou autres Ministres desdits Seigneurs Roys auroyent prises, pour employer à leur service, dont ils ayent donné des récépissez & obligations, aux Personnes qui les auroient fournies; Comme aussi, seront tenus les Officiers & Soldats desdites Garnisons, de payer ce qu'ils devront légitimement, aux Habitans, par récépissez ou obligations: Bien entendu, que, pour l' accomplissement de cette satisfaction des Habitans, on ne retardera point la remise & la restitution desdites places, mais qu'elle sera faite dans le temps & jour qui sera convenu & prescript cy-apres, en d'autres Articles du présent Traité: demeurans, en ce cas, les Créanciers dans tout le droit des justes prétentions qu'ils peuvent avoir.

LII.

Comme la placé de Hesdin & son Bailliage, par le présent Traité de Paix, doit demeurer au Roy Tres Chrestien, ainsi qu'il est dit cy-dessus, il a esté convenu & accordé, en considération des offices dudit Seigneur Roy Catholique, qui avoit pris sous sa protection les Officiers de guerre ou Soldats de la Garnison dudit

dudit Hesdin, qui s'estoyent souslevez dans la place, & soustraits de l'obeïssance dudit Seigneur Roy Tres-Chrestien, depuis la mort du Gouverneur de ladite place, qu'en conformité des Articles, par lesquels lesdits Seigneurs Roys pardonnent, chacun, à tous ceux qui ont suivi le Parti contraire, pourvû qu'ils ne se trouvent prévenus d'autres délits, & promettent les r'establir dans la possession & ioüissance de leurs biens, Sa Maiesté Tres-Chrestienne fera expédier ses Lettres d'Abolition & de Pardon, en bonne forme, en faveur desdits Officiers de guerre, & Soldats de la Garnison dudit Hesdin: lesquelles Lettres estans offertes & mises entre les mains du Commandant dans la place, ou iour qui aura esté désigné & resolu entre Leurs Maiestez, pour la remise de ladite place, au pouvoir de Sa Maiesté Tres-Chrestienne, ainsi qu'il sera dit cy-apres, le mesme iour & au mesme temps, ledit Commendant, Officiers & Soldats, seront tenus de sortir de ladite place, sans aucun delay ni excuse, sous quelque prétexte que ce soit, préveu ou non préveu, & remettre ladite place, au mesme estat quelle estoit lors qu'ils se sont souslevez, au pouvoir de celui ou de ceux que Sa Maiesté Tres-Chrestienne, aura commis pour la recevoir en son nom: & cela sans rien changer, affoiblir, endommager, démolir, ou altérer en quelque sorte & maniére que ce soit, ladite place. Et au cas que lesdites Lettres

Lettres, d'Abolition & de Pardon, estans offertes audit Commandant, lui ou les autres Officiers & Soldats de ladite Garnison de Hesdin, refusent ou different, sous quelque cause ou prétexte que ce puisse estre, de remettre ladite place, dans le mesme estat, aut pouvoir de celui ou de ceux que Sadite Majesté Tres-Chrestienne aura commis pour la recevoir en son nom, lesdits Commandant, Officiers & Soldats seront descheus de la grace que Sa Majesté Catholique leur a procurée de leur Pardon & Abolition, sans que Sadite Majesté en veüille plus faire aucune instance en leur faveur: &, an mesme cas, promet Sadite Majesté Catholique, en foy & parole de Roy, de ne donner directement ni indirectement, ausdits Commandant, Officiers & Soldats, ni permettre estre donnée par qui que ce soit, dans ses Estats, aucune assistance d'hommes, d'armes, de vivres, de munitions de guerre, ni d'argent: au contraire, d'assister de ses Troupes, si Elle en est requise, ledit Seigneur Roy Tres-Chrestien, pour l'attaque de ladite place, afin quelle soit plustost réduite à son obeissance, & le présent Traité sorte plustost son entier effet.

L I I I.

Comme les trois places d'Avennes, Philippeville & Marienbourg, avec leurs appartenances, dépendan-

dépendances, & annexes, sont cédées par le présent Traité, ainsi qu'il a esté dit cy-dessus, au Seigneur Roy Tres-Chrestien, pour estre vnies & incorporées à la Couronne de France, il a esté convenu & accordé, qu'en cas qu'entre lesdits places & la France, il se trouvast aucuns bourgs, villages, lieux ou Païs, qui n'estans pas desdites appartenances, dépendances, ou annexes, deussent demeurer en propriété & souveraineté, audit Seigneur Roy Catholique, Sadite Majesté Catholique ni ses Successeurs Roys, en aucun temps, ne pourront fortifier lesdits bourgs, villages, Postes ou Païs, ni faire aussi aucunes fortifications nouvelles entre lesdites places d'Avennes, Philippeville & Marienbourg, par le moyen desquelles fortifications, lesdites places, ou aucune d'icelles, vinssent à estre coupées d'avec la France, ou leur communication entre elles, embarassée: Comme, pareillement, a esté convenu & accordé, qu'en cas que le lieu de Renty, dans l'Artois, demeure à Sa Majesté Catholique, comme il a esté dit, qu'il lui demeurera s'il se trouve estre des dépendances d'Aire ou de Saint Omer, Sadite Majesté Catholique, ni ses Successeurs Roys, en aucuns temps, ne pourront fortifier ledit Renty.

LIV.

Tous les Papiers, Lettres & Documens, concernans les Païs, Terres & Seigneuries qui doivent

doivent demeurer audit Seigneur Roy Tres-Chreſtien, par le préſent Traité de Paix, ſeront fournis & délivrez, de bonne foy, dans trois mois apres que les ratifications du préſent Traité auront eſté eſchangées.

LV.

En vertu du preſent Traité, tous les Catalans, & autres Habitans de ladite Province, tant Prélats, Eccléſiaſtiques, Religieux, Seigneurs, Gentils hommes, Bourgeois, qu'autres Habitans, tant des villes que du plat-Païs, ſans nul excepter, pourront r'entrer, r'entreront & ſeront effectivement, laiſſez & r'eſtablis en la poſſeſſion & joüiſſance paiſible de tous leurs biens, Honneurs, Dignitez, priviléges, franchiſes, droits, exemptions, conſtitutions, & libertez, ſãs pouvoir eſtre recherchez, troublez, ni inquiétez, en géneral ni en particulier, pour quelque cauſe & prétexte que ce ſoit, pour raiſon de tout ce qui s'eſt paſſé depuis la naiſſance de la préſente guerre: Et à ces fins, Sa Majeſté Catholique accordera & fera publier, en bonne forme, ſes Declarations d'Abolition & de Pardon, en faveur des Catalans, laquelle publication ſe fera le meſme jour que celle de la Paix. En ſuite deſquelles Déclarations, il leur ſera permis à tous & à chacun en particulier, ou de retourner, en perſonne, dans leurs maiſons, en la joüiſſance de leurs biens,

 ou,

ou en cas qu'ils veuillent establir leur séjour ailleurs que dans la Catalogne, ils le pourront faire, & envoyer audit Pays de Catalogne, leurs Agens & Procureurs, pour prendre, en leur nom, & pour eux, la possession desdits biens, les faire cultiver & administrer, en percevoir les fruits & *revenus*, & les faire transporter par tout alleurs ou bon leur semblera: sans qu'ils puissent estre forcez à aller, en personne, prester les hommages de leurs Liefs, à quoy leurs Procureurs pourront satisfaire en leur nom: & sans que leur absence puisse empescher la libre possession & joüissance desdits biens, qu'ils auront aussi toute faculté & liberté d'eschanger ou aliéner par vente, donation, ou autrement. A la charge, neantmoins, que ceux qui seront commis pour le régime & culture desdits biens, ne soient suspects au Gouverneur & Magistrats du lieu où lesdits biens seront scitüez: auquel cas, il sera pourveu par les Propriétaires, d' autres Personnes agréables & non suspectes: Demeurant, neantmoins, à la volonté & au pouvoir de Sa Majesté Catholique, de prescrire le lieu de leur sejour à ceux desdits Catalans dont Elle n'aura pas le retour dans le Païs, agréable: sans toutesfois, que les autres libertez & privilèges qui leur auront esté accordez, & dont ils jouissoyent, puissent estre révoquez ni altérez. Comme aussi, il demeurera à la volõté & au pouvoir de Sa Majesté

Tres-

Tres-Chrestienne, de prescrire le lieu de leur séjour, à ceux du Comté de Roussillon, appartenances & dépendances, qui se sont retirez en Espagne, dont Elle n'aura pas le retour dans ledit Comté, agréable : sans, toutesfois que les autres libertez & priviléges qui auroyent esté accordez ausdites Personnes, puissent estre revoquez ni altérez.

L V I.

Les successions testamentaires, ou autres quelconques, donations entre vifs, ou autres, des Habitans de Catalogne & du Comté de Roussillon, réciproquement les vns aux autres, leur demeureront égallement, permises & inviolables: Et en cas que sur le fait desdites successions, donations, ou autres Actes & Contracts, il arrivast entr'eux differents, sur lesquels ils fussent obligez de plaider & entrer en procés, la Iustice leur sera faite de chaque costé, avec égalité & bonne foy, quoy qu'ils soient dans l'obeïssance de l'autre Parti.

L V I I.

Les Evesques, Abbez, Prélats, & autres, pourveus pendant la guerre, de Bénéfices Ecclesiastiques, avec approbation de Nostre S. Pére le Pape, & par authorité Apostolique demeurans dans les Terres de l'vn des Partis jouïront

iouïront des fruits, rentes & revenus desdits Bénéfices, qui se trouveront estre dans l'étendue des Terres de l'autre Patri, sans aucun trouble ni empeschement, pour quelque cause, raison, ou prétexte que ce puisse estre: & à cette fin, ils pourront commettre, pour ladite iouïssance & perception de fruits, des Personnes non suspectes, apres en avoir l'agréement du Roy, ou de ses Officiers & Magistrats, sous la nomination duquel se trouveront estre scituez lesdits fruits, rentes & revenus.

LVIII.

Ceux des Habitans du Principat de Catalogne, ou Comté de Roussillon, qui auront ioüi par Donation, ou Confiscation accordée par l'vn des deux Rois, des biens qui appartenoient à quelques Personnes de Parti contraire, ne seront obligez de faire aucune restitution aux Proprietaires desdits biens, des fruits qu'ils auront perçeus en vertu desdites Donations & Confiscations, pendant la durée de la présente guerre: Bien entendu, que l'effet desdites Donations & Confiscations, cessera le iour de la publication de la Paix.

LIX.

Il sera député des Commissaires de part & d'autre, deux mois apres la publication du présent

sent Traité, qui s'assambleront au lieu dont il sera respectivement convenu, pour y terminer, à l'amiable, tous les differents qui pourroient se rencontrer entre les deux Partis; lesquels Commissaires auront l'œil à faire ègallement bien traiter les Sujets de costé & d'autre, & ne permettront pas, que les vns r'entrent dans la possession de leurs biens, que lors & au mesme temps que les autres r'entreront dans la possession des leurs: Comme aussi, travailleront lesdits Commissaires, si on le iuge à propos de la sorte à faire vne iuste évaluation de part & d'autre, des biens de ceux qui ne voudront pas retourner habiter dans le Païs qu'ils ont quité, ou que l'vn des deux Rois n'y voudra pas admettre, lui ayant prescrit aillieurs son séiour, suivant ce qu'il est dit cy-dessus: afin que, ladite évaluation estant faite, les mesmes Commissaires puissent ménager, en toute équité, les échanges & compensations desdits biens, pour plus grande commodité, & avec égal avantage des Parties interessées, prenans garde qu'aucune ny soit lézée: Et, enfin, régetront lesdits Commissaires toutes les choses concernant le Commerce & fréquentation des Sujets de part & d'autre, & toutes celles qu'ils estimeront pouvoir plus contribuer à l'vtilité publique, & a l'affermissement de la Paix: Et tout ce qui a esté dit dans les quatre Articles immédiatement précédens, & dans celuy-cy, touchant le Comté de Roussillon & ses Habitans, doit estre

 entendu

e'entendu de la mesme maniére, de la *Viguérie* d Conflans & de la partie du Comté de *Cerdana*, qui peut ou doit demeurer en propre, par le présent Traité, à Sa Majesté Tres Chrestienne par la déclaration des Commissaires ci-dessus dits, & des Habitans de ladi *Viguérie* de Conflans, & partie susdite du Comté de *Cerdana*: Comme aussi, se doit entendre, réciproquement, des Habitans du Comté de Cerdana & de la partie de la Viguérie de Conflans, qui peut ou doit demeurer à Sa Majésté Catholique, par le présent Traité & déclaration desdits Commissaires.

LX.

Quoy que Sa Majesté Tres-Chrestienne n'ait jamais voulu s'engager, non obstant les vives instances qui luy ont, ci-devant, esté faites, accompagnées mesmes d'offres considérables, à ne pouvoir faire la Paix sans l'exclusion du Royaume de Portugal d'autant qu'*Elle* a préveu & appréhendé qu'vn pareil engagement pourroit estre vn obstacle insurmentable à la conclusion de la Paix, & par consequent, réduire les deux Rois à la nécessité de perpétuer la guerre: Neantmoins, Sadite Majesté Tres-Chrestienne, souhaitant, avec vne passion extréme, de voir le Royaume de Portugal joüir du mesme repos qu'acquéreront tant d'autres Estats Chrestiens, par le présent

Traité,

Traité, auroit proposé, à cette fin, bon nombre de partis & d'expédiens, qu'Elle jugeoit pouvoir estre de la satisfaction de Sa Maiesté Catholique : parmi lesquels, mesmes, nonobstant, comme il est dit ci dessus, que sa Maiesté n'eust aucun engagement en cette affaire, Elle en est venuë iusques à vouloir se priver du principal fruit du bon-heur qu'ont eu ses Armes, dans le cours d'vne longue guerre, offrant, outre les places qu'Elle restituë par le présent Traité, à Sa Maiesté Catholique, de luy rendre encor toutes les autres Conquestes généralement, que sesdites Armes ont faites en cette guerre, & de r'establir entiérement, Monsieur le Prince de Condé, pourveu & à condition, que les affaires du Royaume de Portugal fussent laissées en l'estat qu'elles se trouvent à présent : Ce que Sa Mjesté Catholique n'ayant pas voulu accepter, auroit seulement offert, qu'en consideration des puissans offices dudit Seigneur Roy Tres-Chrestien, Elle consentiroit à remetre les choses audit Royaume de Portugal, au mesme estat quelles estoient avant le changement qui y arriva au mois de Décembre de l'année 1640, pardonnant & donnant vne Abolition générale de tout le passé, & accordant le r'establissement dans tous les biens, Honneurs & Dignitez de tous ceux, sans distinction de Personne ou Personnes, qui, retournans en l'obeissance de Sa Majesté Catholique, se remettroient en

 estat

eſtat de jouïr de l'effet de la préſente Paix. Enfin, en contemplation de la Paix, & veu l'abſoluë néceſſité ou Sadite Majeſté Tres-Chreſtienne s'eſt trouvée, de perpétüer la guerre par la rupture du préſent Traité, qu'Elle a reconnuë eſtre inévitable, en cas qu'Elle euſt voulu perſiſter plus long temps, pour obtenir, en cette affaire, de Sa Majeſté Catholique d'autres conditions que celles qu'Elle avoit offert, ainſi qu'il eſt dit cy-deſſus, & Sadite Majeſté Tres-Chreſtienne devant & voulant préférer, comme il eſt iuſte, le repos général de la Chreſtienté, à l'intereſt particulier du Royaume de Portugal, pour l'avantage, & en faveur duquel Elle n'avoit desja rien obmis de ce qui pouvoit dépendre d'Elle, & qui eſtoit en ſon pouvoit, iuſques à faire des offres auſſi grandes qu'il a eſté dit cy-deſſus, il a eſté, finallement, convenu & arreſtré entre leſdits Seigneurs Roys, qu'il ſera accordé à Sa Majeſté Tres-Chreſtienne, trois mois de temps, à compter du iour de l'eſchange des ratifications du préſent Traité, pendant leſquels Elle puiſſe envoyer audit Royaum de Portugal, pour taſcher d'y diſpoſer les choſes, & ajuſter & réduire cette affaire, en ſorte que Sa Majeſté Catholique en demeure pleinement ſatisfaite: apres leſquels trois mois expirez, ſi les ſoins & les offices de Sadite Majeſté Tres-Chreſtienne, n'ont pû produire l'effet qu'on ſe propoſe, Sadite Majeſté ne ſe meſlera plus de ladite affaire, & promet,

met, s'oblige & engage sur son honneur, & en foy & parole de Roy, pour soy & ses Successeurs, de ne donner audit Royaume de Portugal, ni en commun, ny à aucune Personne, ou Personnes d'iceluy, en particulier, de quelque dignité, estat, qualité, ou condition qu'elles soyent, à present, ni à l'auenir, aucune ayde, ni assistance publique, ni secréte, directement ou indirectement, d'hommes, d'armes, munitions, vivres, Vaisseaux, ni argent, sous aucun prétexte, ni aucune autre chose que ce soit, ou puisse estre, par terre ni par mer, ni en aucune autre maniére: Comme aussi, de ne permettre qu'il se fasse des levées en aucun endroit de ses Royaumes & Estats, ni d'y accorder le passage à aucunes qui pourroient venir d'autres Estats, au secours dudit Royaume de Portugal.

LXI.

Sa Majesté Catholique renonce, par ce Traité, tant en son nom, que de ses Hoirs, Successeurs & ayans cause, à tous les droits & prétensions, sans rien réserver ni retenir, qu'Elle peut ou pourroit, ci-apres, avoir sur la Haute & Basse Alsace, le Zuntgau, le Comté de Ferrette, Brisac, & ses dépendances, & sur tous les Païs, places & droits qui ont esté délaissez & cédez à Sa Maiesté Tres-Chrestienne, par le Traité fait à Munster le 24. Octobre 1648. pour estre vnis & incorporez à la Couronne de France:

Sa Majesté Catholique approuvant, pour l'effet de ladite renonciation le contenu audit Traité de Munster, & non en aucune autre chose dudit Traité, pour n'y avoir intervenu. Moyennant laquelle présente rénonciation, Sa Majesté Tres-Chrestienne offre de satisfaire au payement des trois millions de livres, qu'Elle est obligée par ledit Traité, de payer a Messieurs les Archiducs d'Inspruk.

LXII.

Monsieur le Duc Charles de Lorraine ayant témoigné grand déplaisir, de la conduite qu'il a tenuë à l'égard du Seigneur Roy Tres Chrestien, & avoir ferme intention de le rendre plus satisfait, à l'avenir, de lui & de ses actions, que le temps & les occasions passées ne lui en ont donné le moyen ; Sa Majesté Tres Chrestienne, en considération des puissans offices de Sa Majesté Catholique, reçoit dés à présent, ledit Sieur Duc dans sa bonne grace, &, en contemplation de la Paix, sans s'arrester aux droits qui pourroient lui estre acquis, par divers Taitez faits par le feu Roy son Pere, avec ledit Sieur Duc, apres avoir fait, préalablement, démolir les fortifications des deux villes de Nancy, qui ne pourront plus estre refaites, & apres en avoir retiré & emporté toute l'Artellerie, poudres, boulets, armes & munitions de guerre, qui sont, à présent, dans les magazins dudit

dit Nancy, remettra ledit Sieur Duc Charles de Lorraine, dans la possession du Duché de Lorraine, & mesmes des villes, places & Païs qu'il a, autresfois, possédez, dépendans des trois Everschez de Metz, Thoul & Verdun; à la réserve, prémiérement, & exception de Moyenvic, lequel, quoi qu'enclavé dans ledit Estat de Lorraine, appartenoit à l'Empire, & a esté cédé à Sa Majesté Tres Chrestienne, par le Traité fait à Munster, le vingt-quatriéme jour d'Octobre mil six cent quarante-huict.

LXIII.

En second lieu, a la réserve & exception de tout le Duché de Bar, Pais, villes & places qui le composent, tant la partie qui est mouvante de la Couronne de France, comme celle qu'on peut prétendre n'en estre pas mouvante.

LXIV.

En troisième lieu, a la réserve & exception du Comté de Clermont & de son Domaine, & des places, Prévostez & Terres de Sténay, Dun, & Jametz, avec tout le revenu d'icelles & Territoires en dépendent; lesquels Moyenvic, Duché de Bar, compris la partie du lieu & Prévosté de Marville, laquelle partie, ainsi qu'il a esté dit ci-dessus, appartenoit aux Ducs de Bar, places, Comte, Prévosté, Terres &

Domaines de Clermont, Sténay, Dun & Iametz, avec leurs appartenances, dépendances & annexes, demeureront à jamais, vnis & inconporez à la Couronne de France.

L X V.

Ledit Sieur Duc Charles de Lorraine, avant son r'establissement dans les Estats ci-dessus spécifiez, & avant q'aucune place lui soit restituée, donnera son consentement au contenu aux trois Articles immédiatement précédens: Et pour cet effet, délivrera à Sa Majesté Tres-Chrestienne, en la forme la plus valable & authentique qu'Elle pourra désirer, les Actes de sa rénonciation, & cession desdits Moyenvic, Duché de Bar, compris la partie de Marville, tant partie mouvante, que pétenduë non mouvante de la Couronne de France, Sténay, Dun, Iametz, le Comté de Clermont & son Domaine, appartenances, dépendances & annexes, sans pouvoir rien prétendre ni demander par ledit Sieur Duc, ou ses Successeurs, ni présentement, ni en aucun temps à l'avenir, sur le prix que le feu Roy Loüis XIII. de glorieuse Mémoire, s'estoit obligé de payer audit Sieur Duc, pour ledit Domaine du Comté de Clermont, per le Traité fait à Liverdun, au mois de Iuin 1632. attendu que l'Article où est continüe ladite obligation, a esté annullé par les Traitez subséquens, & de nouveau, en tant que besoin seroit, est entiérement annullé par celui-ci.

LXVI

LXVI.

Sa Majesté Tres-Chrestienne, restituant audit Sieur Duc Charles, les places de son Estat, ainsi qu'il est dit ci-dessus, y laissera, à la réserve & exception de celles qu'il est convenu devoir estre démolies, toute l'Artillerie, poudre, boulets, armes, vivres, & munitions de guerre, qui sont dans les magazins desdites places, sans pouvoir les affoiblir, ni endommager, en aucune maniére que ce soit.

LXVII.

Ledit Sieur Duc Charles de Lorraine, ni aucun Prince de sa Maison, ou de ses adhérans & dépendans, ne pouront demeurer armez mais seront, tant ledit Sieur Duc, que les autre, cy-dessus dits, obligez de licentier leurs Troupes, à la publication de la présente Paix.

LXVIII.

Ledit Sieur Duc Charles de Loraine, avant son r'establissement dans ses Estats, fournira aussi Acte en bonne forme, à Sa Majesté Tres-Chrestienne, qu'il se désiste & départ de toutes Intelligences, Ligues, Associations, & pratiques qu'il auroit, ou pourroit avoir avec quelque Prince, Estat, & Potentat que ce pust estre

au préjudice de Sa Majesté & de la Couronne de France, avec promesse, qu'à l'avenir il ne donnera aucune retraite dans ses Estats, à ses Ennemis, ou Sujets rebelles, ou suspects à Sa Majesté & ne permettra qu'il s'y fasse aucune levée, ni amas de Gens de guerre, contre son service.

LXIX.

Ledit Sieur Duc Charles donnera, pareillement, avant son r'establissement, Acte en bonne forme, à Sa Majesté Tres-Chrestienne, par lequel il s'oblige, tant pour lui que pour tous ses Successeurs Ducs de Lorraine, d'accorder, en tout temps, sans difficulté aucune, sous quelque prétexte qu'elle pust estre fondée, les passages dans ses Estats, tant aux Personnes, qu'aux Troupes de Cavalerie & Infanterie, que Sadite Majesté & ses Successeurs Roys de France, voudront envoyer en Alsace ou à Brisac, & à Philipsbourg, aussi souvent qu'il en sera requis par Sadite Majesté & lesdits Successeurs: & de faire fournir ausdites Troupes dans lesdits Estats, les vivres logemens & commoditez necessaires, par Estages, en payant par lesdites Troupes, leurs despences aux prix courant du Pays: Bien entendu, que ce ne seront que simplies passages, à journées reglées, & marches raisonnables, sans pouvoir séjourner dans lesdits Estats de Lorraine.

LXX.

L X X.

Ledit Sieur Duc Charles, avant son r'establissement dans ses Estats, mettra entre les mains de Sa Majesté Tres-Chrestienne, vn Acte en bonne forme, & à la satisfaction de Sa Majesté, par lequel ledit Sieur Duc s'oblige pour luy & pour tous ses Successeurs, de faire fournir par les Fermiers & Administrateurs des Salines de Rosiéres, Chasteau-Salins, Dieuze, & Marsal, lesquels Sa Majesté luy restituë par le présent Traité, toute la quantité de minots ou muids de sel, qui sera nécessaire pour la fourniture de tous les Greniers qu'il sera besoin de remplir, pour l'vsage & consomption ordinaire des Sujets de sa Majesté, dans les troits Eveschez de Metz, Toul & Verdun, Duché de Bar, & Comté de Clermont, Sténay, Iamets, & Dun: & cela, au mesme prix pour chaque minor & muid de sel, que ledit Sieur Duc Charles avoit accoustumé de fournir aux Greniers de l'Evesché de Mets, au temps de Paix, pendant la derniére année que ledit Sieur Duc à esté en possession de tout son Estat, sans qu'il puisse, ni ses Successeurs, en aucun temps, augmanter le prix desdits minots, ou muids de sel.

L X X I.

Et dautant que, depuis que le feu Roy Tres-Chrestien, de glorieuse Mémoire, a conquis la Lorraine par ses Armes, grand nombre des Sujets.

Sujets de ce Duché, ont servi Leurs Majestez, ensuite des sermens de fidelité qu'Elles ont désiré d'eux, il a esté convenu, que ledit Sieur Duc ne leur en sçauroit aucun mauvais gré, ni ne leur fera aucun mauvais traitement : mais les considérera & traitera comme ses bons & fidelles Sujets, & les payera des debtes & rentes ausquelles ses Estats peuvent estre obligez : ce que Sa Majesté desire si particuliérement, que, sans l'asseurance qu'Elle prend de la foy que ledit Sieur Duc luy donnera sur ce sujet, Elle ne luy eust iamais accordé ce qu'Elle fait par le présent Traité.

LXXII.

Il a esté convenu, en outre, que ledit Sieur Duc ne pourra apporter aucun changement aux provisions des Bénéfices qui ont esté donnez par lesdits Seigneurs Roys, iusques au jour du présent Traité : & que ceux qui en ont esté pourveus, demeureront en paisible possession desdits Benéfices, sans que ledit Sieur Duc leur apporte aucun trouble ni empeschement, ou qu'ils en puissent estre dépossédez.

LXXIII.

Il a esté arresté, en outre, que les Confiscations qui ont esté données par Sa Majesté, & le feu Roy son Pere, des biens de ceux qui por-

portoyent les Armes contre Elle, seront valables pour la jouissance desdits biens, jusques au jour de la date du présent Traité: sans que ceux qui en ont joüi en vertu desdits dons, en puissent estre recherchez, ni inquiétez, en quelque maniére, & pour quelque cause que ce puisse estre.

LXXIV.

En outre, a esté arresté, que toutes procédures, Iugemens & Arrests donnez par le Conseil, Iuges & autres Officiers de Sa Majesté Tres Chrestienne, pour raison des différents & procez poursuivis, tant par les Sujets desdits Duchez de Lorraine & de Bar, qu'autres, durant le temps que lesdits Estats ont esté sous l'obeïssance dudit Seigneur Roy Tres-Chrestien, & du feu Roy son Pere, auront lieu, & sortiront leur plein & entier effet, tout ainsi qu'ils feroient si ledit Seigneur Roy demeuroit Seigneur & possesseur dudit Pais: Et ne pourront estre lesdits Iugemens & Arrests révoquez en doute, annullez, ni l'exécution d'iceux, autrement retardée, ou empeschée: Bien sera loisible aux Parties, de se pourvoir par révision de la Cause, & selon l'ordre & disposition des Loix & Ordonnances: demeurans, cependant, les Iugemens en leur force & vertu.

LXXV.

De plus, est aussi accordé, que tous autres

dons,

dons, graces, rémissions & aliénations, *faites* par ledit Seigneur Roy Tres-Chrestien, *& le* feu Roy son Pere, durant ledit temps des choses qui leur sont escheuës & avenuës, ou leur auroient esté ajugées, soit par Confiscation, pour cas de crime & commise, (autre pourtant que de guerre, pour avoir suivi ledit Sieur Duc) ou réversions de Fiefs, ou faute de légitimes Successeurs, ou autrement, seront & demeureront bonnes & valables, & ne se pourront révoquer, ni ceux ausquels lesdits dons, graces, & alienations ont esté faites, estre inquietez ni troublez en la joüissance, en quelque maniére, & pour quelque cause que ce soit.

LXXVI.

Comme aussi, que ceux qui, pendant ledit temps, auroient esté receus à foy & hommage, par lesdits Seigneurs Roys, ou leurs Officiers ayans pouvoir, à cause d'aucuns Fiefs & Seigneuries tenuës & mouvantes des villes, chasteaux, ou lieux possédez par lesdits Seigneurs Roys, audit Pais, & d'iceux auroient payé les droits Seigneuriaux, ou en auroient obtenu don & rémission, ne pourront estre inquiétez ni troublez, pour raison desdits droits & devoirs, mais demeurerõt quites, sans qu'on en puisse rien demander.

LXXVII.

LXXVII.

En cas que ledit Sieur Duc Charles de Lorraine, ne veüille pas accepter & ratifier ce dont les deux Seigneurs Roys ont convenu, pour ce qui regarde ses interests, en la maniére qu'il est porté cy-devant, ou que l'ayant accepté, il manquast à l'avenir, à l'exécution & accomplissement du contenu au présent Traité, Sa Majesté Tres-Chrestienne, au premier cas que ledit Sieur Duc n'accepte pas le Traité, ne sera obligée à executer de sa part, aucun des Articles dudit Traité, sans que, pour cette raison, il puisse estre dit ni censé, qu'Elle y ait en rien contrevenu: Comme aussi, au second cas, que ledit Sieur Duc, apres avoir accepté les conditions susdites, manquast, à l'avenir, de sa part, à leur execution, Sad. Majesté s'est réservée & réserve tous les droits qu'Elle avoit acquis sur ledit Estat de Lorraine, pars divers Traitez faits entre le feu Roy son Pere, d'heureuse Mémoire, & ledit Sieur Duc, pour poursuivre lesdits droits, en telle maniére qu'Elle verra bon estre.

LXXVIII.

Sa Majesté Catholique consent, que Sa Majesté Tres-Chrestienne ne soit obligée au restablissement ci-dessus dit, audit Sieur Duc

Duc Charles de Lorraine, qu'apres que l'*Empereur* aura approuvé & ratifié, par vn Acte authentique, qui sera livré à Sa Majesté Tres-Chrestienne, tous les Articles stipulez, à l'égard dudit Sieur Duc Charles de Lorraine, dans le présent. Traité, sans nul excepter; *& s'oblige* mesmes Sadite Majesté Catholique, de procurer aupres de l'Empereur, la prompte expédition & délivrance dudit Acte: Comme aussi, en cas qu'il se trouve que des Estats, Païs, villes, Terres, ou Seigneuries, qui demeurent à Sa Majesté Tres Chrestienne, en propre par le présent Traité, de ceux ou celles qui appartenoient ci-devant aux Ducs de Loraine, il y en eust qui fussent Fiefs, & revelassent de l'Empire, pour raison de quoy Sa Majesté eust besoin & désirast d'en estre investie, Sa Majesté Catholique promet de s'employer, sincérement & de bonne foy, aupres de l'Empereur, pour faire accorder lesdites Investitures audit *Seigneur* Roy Tres-Chrestién, sans delay ni difficulte.

LXXIX.

Monsieur le Prince de Condé aiant fait dire à Monsieur le Cardinal Mazarin, Plénipotentiaire du Roy Tres-Chrestien, son Souverain Seigneur, pour le faire sçavoir à Sa Majesté, qu'il a vne extréme douleur d'avoir, depuis quelques années, tenu vne conduite qui a esté desagréable à Sa Majesté, qu'il voudroit pouvoir

voir racheter de la meilleure partie de son sang, tout ce qu'il a commis d'hostilité dedās & hors do la France, à quoy, il proteste, que son seul mal-heur l'a engagé plustost qu'aucune mauvaise intention contre son service, & que si Sa Majesté a la générosité d'vser envers luy, de sa bonté Royale, oubliant tout le passé, & le retenant en l'honneur de ses bonnes graces, il s'efforcera, tant qu'il aura de vie, de reconnoistre ce bien-fait, par vne inviolable fidélité, & de reparer le passé par vne entiére obeyssance à tous ses commandemens: Et que, cependant, pour commancer & faire voir par les effets qui peuvent estre présentement en son pouvoir, ave combien de passion il souhaite de r'entrer en l'honneur de la bienveillance de la Majesté, il ne prétend rien en la conclusion de cette Paix, pour tous les interests qu'il y peut avoir, que de la seule bonté, & du propre mouvement dudit Seigneur Roy son Souverain Seigneur, & désire mesmes, qu'il plaise à Sa Majesté, de disposer plainement, & selon son bon plaisir, en la maniere qu'Elle voudra, de tous les dédommagemens que le Seigneur Roy Catholique voudra luy accorder, & luy a desla offert, soit en Estats & Pays, soit en places ou en argent, qu'il remet tout aux pieds de sa Maiesté: En outre, qu'il est prest de licentier & congédier toutes ses Troupes, & de remettre au pouvoir de Sa Majesté, les places de Rocroy, le Castelet, & Linchamp, dont les deux premiéres

miéres luy avoient esté remises par Sadite Majesté Catholique: Et qu'aussi tost qu'il en aura pû obtenir la permission, il en voyera vne Personne expresse audit Seigneur Roy, son Souverain Seigneur, pour luy protester encor plus précisément, tous ces mesmes sentimens, & la verité de ses soûmissions, & donner à Sa Majesté tel Acte ou Escrit signé de luy, qu'il plaira à sa Majesté, pour asseurance qu'il renonce à toutes Ligues, Traitez, & Associations qu'il pourroit avoir faites par le passé, avec Sa Majesté Catholique: Et qu'il ne prendra ni recevra, à l'avenir, aucun establissement, pension, ni bien-fait, d'aucun Roy ou Potentat Estranger: Et, enfin, pour tout les interests qu'il peut avoir, en quoy qu'ils puissent consister, il les remet entiérement, au bon plaisir & disposition de Sa Majesté, sans prétention aucune: Sadite Majesté Tres-Chrestienne ayant esté informée de tout ce que dessus, par sondit Plénipotentiaire, & touchée de ce procédé & soûmission dudit Sieur Prince, a désiré & consenti que ses interests soient terminez dans ce Traité, en la maniére qui suit, accordée & convenuë entre les deux Seigneurs Roys.

LXXX.

Premiérement, Que ledit Sieur Prince desarmera au plus tard, dans huit semaines à comp-

à compter depuis le jour de la signature du présent Traité, & licentiera, effectivement, toutes ses Troupes, tant de Cavalerie que d'Infanterie, Françoises ou Estrangères, qui composent le Corps d'Armée qu'il a dans les Pays-Bas, & cela en la manière qu'il plaira à Sa Maiesté Tres-Chrestienne luy ordonner ; à la réserve des Garnisons de Rocroy, du Castelet, & de Linchamp, lesquelles seront licentées au temps de la restitution desdites trois places. Et sera ledit desarmement & licentiement fait par ledit Sieur Prince, réellement de & bonne foy, sans transport, prest, ni vente, vraye ou simulée, à d'autres Princes ou Potentats, quels qu'ils puissent estre, Amis, ou Ennemis de la France, ou de ses Alliez.

LXXXI.

En second lieu, Que ledit Sieur Prince envoyant vne Personne expresse à Sa Maiesté, pour lui confirmer plus parculiérement, toutes les choses ci-dessus dites en son nom, donnera vn Acte signé de lui, à Sadite Majesté, par lequel il se soûmettra à l'exécution de ce qui a esté arresté entre les deux Seigneurs Roys, pour le regard de sa Personne & de ses interests, & pour les Personnes & interests de ceux qui l'ont suivi ; Et, en consequence, déclarera qu il se depart sincérement, & renonce de bonne foy, à toutes Ligues,

Intelligences, & Traitez d'association, ou de protection, qu'il a pû faire & contracter avec Sa Majesté Catholique, ou quelconques autres Roys, Potentats, ou Princes Estangers, & autres telles Personnes que se puisse estre, tant au dedans, que hors le Royaume de France : avec promesse de ne prendre ni recevoir en aucun temps à l'avenir, desdits Rois ou Potentats Estrangers, aucunes pensions, establissemens, ni bien faits, qui l'obligent à avoir dépendances d'eux, ni aucun attachement à quelque autre Roy, ou Potentat, qu'à Sa Maiesté son Souverain Seigneur : à peine, en cas de contravention audit Escrit, d'estre deschû des lors, de la réhabilitation & r'establissement qui lui sont accordez par le présent Traité, & de retourner au mesme estat, qu'il estoit à la fin du mois de Mars de la présente année.

LXXXII.

En troisiéme lieu. Que ledit Sieur Prince, en exécution de ce qui a esté cy devant arresté & convenu entre lesdits deux Seigneurs Roys, remettra réellement & de fait, entre les mains de Sa Majesté Tres Chrestienne, les places de Rocroy, le Castelet, & Linchamp, au temps & jour qui sera dit ci apres, dans vn autre Article de ce mesme Traité.

LXXXIII.

Moyennant l'exécution de ce que dessus, Sa Majesté Tres Chrestienne, en contemplation de la Paix, & en considération des offices de Sa Majesté Catholique, vsant de sa Clémence Royale, recevra sincérement & de bon cœur, ledit Sieur Prince en ses bonnes graces, luy pardonnera, & oubliera, avec la mesme sincérité, tout ce qu'il a, par le passé, fait & entrepris contre son service, soit dedans ou hors le Royaume; trouvera bon qu'il revienne en France, mesmes où sera la Cour de Sa Majesté: Ensuite dequoi, Sadite Majesté remettra & r'establira ledit Sieur Prince réellement & de fait, en la libre possession, & joüissance de tous ses biens, Honneurs, Dignitez, & Priviléges de Premier Prince de son Sang: Sans, neantmoins, pour ce qui regarde lesdits biens, de quelque nature qu'ils soient, que ledit Sieur Prince puisse jamais rien prétendre pour le passé, à la restitution des fruits desdits biens, quelques Personnes qui en ayant joüi par ordre de Sa Majesté, ni au payement & restitution de ses Pensions, Appointemens, ou autres rentes & revenus qu'il avoit sur les Domaines, ou Fermes, ou Receptes Generales dudit Seigneur Roy; non plus que pour raison, ou sous prétexte de ce qu'il pouvoit prétendre lui estre deub par Sa Majesté, avant sa sortie du Royaume, ni pour les demolitions, dégrada-

tions, ou dommages faits, par les ordres de Sa Majesté, ou autrement, en quelque maniére que ce soit, dans ses biens, villes, places, fortifées ou non fortifiees, Seigneuries, Chastellenies, Terres & Maisons dudit Sieur Prince.

LXXXIV.

Et pour ce qui regarde les Charges & Gouvernemens de Provinces ou de places, dont ledit Sieur Prince estoit pourveu, & qu'il possedoit avant sa sortie de France, Sa Maiesté Tres Chrestienne auroit long temps constamment refusé de l'y r'establir, jusques à ce qu'estant touchée du procédé, & de la soûmission cy-dessus dite, dudit Seur Prince, quand il a remis pleinement à son bon plaisir & disposition, tous ses interests, sans pretention aucune & tout ce qui luy estoit offert par Sa Majesté Catholique, pour son dédommagement, Sadite Majesté Tres Chrestienne s'est, enfin, portée à luy accorder ce qui ensuit, à certaines conditions cy apres spécifiées, dont lesdits Seigneurs Roys ont convenu, & ainsi accordé: Sçavoir est, que, moyennant que le Seigneur Roy Catholique de sa part, au lieu de ce qu'il avoit intention de donner audit Sieur Prince, pour dédommagement, tire la Garnison Espagnole qui est dans la ville, place & Citadelle de Iulliers, pour laisser ladite place & Citadelle libres de ladite

Garni-

Garnison, à Monsieur le Duc de Neubourg, aux conditions & en la maniére qui sera plus particulierement, cy-apres, spécifiée dans vn autre Article du présent Traité : Comme aussi, moyennant que Sadite Maiesté Catholique, outre ladite sortie de la Garnison Espagnole des ville & Citadelle de Iulliers, mettra entre les mains de Sa Majesté Tres-Chrestienne, la ville & place d'Avennes, scituée entre Sambre & Meuze, avec ses appartenances, dépendances, annexes & Domaines, en la maniére que Sadite Maieste Catholique s'y est cy dessus obligée, par vn Article dudit présent Traité : (laquelle place d'Avennes Sadite Majesté avoit aussi, entre autre chose, intention de donner audit Sieur Prince) moyennant ce que dessus, comme il est dit, c'est à dire, en compensation de ladite remise & cession d'vne desdites places faite audit Seigneur Roy Tres Chrestien, pour estre vnie & incorporée à jamais, à la Couronne de France, & de la sortie de la Garnison Espagnole de l'autre, en faveur d'vn Prince Ami & Allié de Sa Majesté Tres-Chrestienne, qu'Elle a désiré d'obliger en vertu du Traité de ladite Alliance : Sadite Majesté Tres Chrestienne, pour toutes choses générallement quelconques qui peuvent concerner les Charges & Gouvernemens que ledit Sieur Prince avoit possédez, ou que pouvoient avoir lieu d'espérer ceux qui luy appartiennent, sans

 nul

nul excepter, donnera audit Sieur Prince le Gouvernement de la Province de Bourgogne & Breſſe : ſous leſquels s'entendent compris les Pays de Bugey, Gex, & Veromoy : Comme auſſi, luy donnera les Gouvernémens particuliers du Chaſteau de Dijon, & de la ville de Sainct Iean de Laume : & à Monſieur le Duc d'Enguien ſon Fils, la Charge de Grand Maiſtre de France, & de ſa Maiſon : avec des Brevets d'aſſeurance audit Sieur Prince, pour la conſerver, en cas que ledit Sieur Duc d'Enguien vinſt à décéder avant luy.

LXXXV.

Sadite Majeſté fera expédier ſes Lettres Patantes d'Abolition, en bonne forme, de tout ce que ledit Sieur Prince, ſes Parens, Serviteurs, amis, adhérans, & Domeſtiques, ſoit Eccleſiaſtiques ou Séculiers, ont & peuvent avoir fait ou entrepris, par le paſſé, contre ſon ſervice, en ſorte qu'il ne luy puiſſe jamais, ni à eux, nuire ni préjudicier en aucun temps, ni à leurs Héritiers, Succeſſeurs, & ajans cauſe, non plus que s'il n'eſtoit jamais avenu. Et ne fera Sadite Majeſté, en aucuns temps, aucune recherche envers ledit Sieur Prince, ni les Siens, ni envers ſes Serviteurs, amis, adhérans, & Domeſtiques, ſoit Eccleſiaſtiques, ou Séculiers, des deniers que luy ou eux, ont pris dans les Receptes générales ou particuliéres, ou dans les Bureaux

de

de ses Fermes : Et ne les obligera à aucune restitution desdits deniers, ni de toutes levées de Contributions, impositions, exactions sur le Peuple, & actes d'hostilité commis dans la France, en quelque maniére que ce puisse estre: Ce qui sera plus particuliérement contenu dans lesdites Lettres d'Abolition, pour l'entiére seureté dudit Sieur Prince, & de ceux qui l'ont suivi, de n'en pouvoir jamais estre recherchez, inquiétez, ni molestez.

LXXXVI.

Apres que ledit Sieur Prince aura satisfait de sa part, au contenu dans les trois Articles 80. 81. & 82. du présent Traité, tous Duchez, Comtez, Terres, Seigneuries & Domaines, mesmes ceux de Clermont, Sténay & Dun, comme il les avoit avant sa sortie de France; & celui de Iamets aussi, en cas qu'il l'ait eu; lesquels appartenoient cidevant audit Sieur Prince: ensemble tous & quelconques ses autres biens meubles & immeubles, de quelque qualité qu'ils soient, en la maniére ci dessus dite, luy seront restitüez réellement & de fait, ou à ceux qui ledit Sieur Prince, estant en France, commettra & députera, pour prendre en son nom, la possession desdits biens; & le servir en leur administration: Comme aussi, luy seront restitüez & à sesdits Députez, tous les Titres, Enseignemens, & autres Escritures, délaissées

au temps de sa sortie du Royaume, dans les maisons de sesdites Terres & Seigneuries, ou ailleurs ; Et sera ledit Sieur Prince réintégré en la vraye & réelle possession & joüissance de sesdits Duchez, Comtez, Terres, Seigneuries, & Domaines, avec tels droits, authoritez, & Iustice, Chancellerie, Cas Royaux, Greniers, Présentations, & Collations de Bénéfices, Nominations d' Offices, graces & preéminences, dont lui & ses Prédecesseurs ont joüi, & comme il en joüissoit avant sa sortie du Royaume: Bien entendu, qu'il laissera Bellegarde & Montrond, en l'estat qu'ils se trouvent à present : Surquoi, lui seront dépeschez, en aussi bonne forme qu'il le désirera, toutes Lettres Patentes de Sa Majesté, à ce necessaires, sans qu'il puisse estre troublé, poursuivi, ni inquiété en ladite possession & joüissance, par ledit Seigneur Roy, ses Hoirs, Successeurs, ou ses Officiers, directement ni indirectement, nonobstant quelconques donations, unions, ou incorporations, qui pourroyent avoir esté faites desdits Duchez, Comtez, Terres, Seigneuries & Domaines, biens, Honneurs, Dignitez & prérogatives de Premier Prince du Sang, & quelcõques clauses dérogatoires, Constitutions & Ordonances à ce contraires. Comme aussi, ledit Sieur Prince, ni ses Hoirs & Successeurs, pour raison des choses qu'il peut avoir faites, soit en France avant sa sortie, soit hors du Royaume, apres ladite sortie, ni pour quelconques

ques Traitez, ou Intelligences, par lui faites & euës avec quelconques Princes, & Personnes, de quelque estat & qualité qu'ils soyent, ne pourront estre molestez ni inquiétez, ni tirez en cause: Mais toutes procédures, Arrests, mesmes celui du Parlement de Paris du vingt sept Mars, de l'année 1654. Iugemens, Sentences, & autres Actes; qui desja auroyent esté faits contre ledit Sieur Prince, tant en matiére civile que criminelle, si ce n'est qu'en matiére civile il ait volontairement contesté, demeureront nulles, & de nulle valleur, & n'en sera jamais fait aucune poursuite, comme si jamais ils ne fussent avenus. Et à l'esgard du Domaine d'Albret, dont ledit Sieur Prince joüissoit avant sa sortie de France, & duquel sa Majesté a, depuis, disposé autrement, Elle donnera audit Sieur Prince, le Domaine du Bourbonnois, aux conditions que l'eschange desdits deux Domaines avoit desja esté ajusté, avant que ledit Sieur Prince sortist du Royaume.

LXXXVII.

Quant aux Parents, Amis, Serviteurs, adhérans, & Domestiques dudit Sieur Prince, soit Ecclesiastiques ou Séculiers, qui ont suivi son Parti, ils pourrõt, en cõsequence des Pardon & Abolition, ci-dessus dits, en l'Article, revenir en France, avec ledit Sieur Prince, & establir leur séjour en tel lieu qu'ils désirerõt: Et serõt restablis

blis comme les autres Sujets des deux Seigneurs Roys, en la paisible possession & joüissance de leurs Biens, Honneurs & Dignitez, à l'exception & réserve des Charges, Offices & Gouvernemens qu'ils possédoyent avant leur sortie du Royaume, pour joüir par eux desdits biens, Honneurs, & Dignitez, ainsi qu'ils les tenoyent & possédoyent: Sans pouvoir, neantmoins, prétendre aucune restitution des joüissances du passé, soit de ceux à qui Sa Majesté en auroit fait don, ou en quelque autre maniére que ce soit. Comme, pareillement, seront r'establis en leurs droits, noms, raisons, actions, successions & héritages à eux survenus, ou aux enfans & veufves des deffunts, pendant leur absence du Royaume, comme aussi, leurs meubles délaissez, leur seront restituez, s'ils se trouvent en nature: Et Sa Majesté, en contemplation de la Paix, déclare nulles & de nulle valeur & effet (hors pour le regard de leursdites Charges, Offices & Gouvernemens) toutes procédures, Arrests, mesmes celui du Parlement de Paris du vingt-sept. Mars 1654. Sentences Iugemens, adiudications, donations, incorporations, & autres Actes, qui contr'eux ou leurs Héritiers, pourroyent avoir esté faits, pour raison d'avoir suivi le Parti dudit Sieur Prince, & ce tant en matiére civile que criminelle, si ce n'est, en matiére civile, qu'ils ayent volontairement contesté, sans qu'eux, ni leurs Hoirs, pussent jamais en estre recherchez, troublez ou inquiétez. Sur

toutes

toutes lesquelles choses ci-dessus dites, Sa Majesté Tres Chrestienne fera expédier, tant audit Sieur Prince, qu'à ses Parents, Serviteurs, Amis, Adhérans, & Domestiques, soit Ecclésiastiques, ou Séculiers, toutes Lettres Patentes, necessaires, contenans ce que dessus; en bonne & seure forme: Lesquelles Lettres Patentes leur seront remises, quand ledit Sieur Prince aura accompli, de sa part, le contenu aux trois Articles 80. 81. & 82. du présent Traité.

LXXXVIII.

En conformité de ce qui est contenu en l'Article 84. du présent Traité, par lequel Sa Majesté Tres Chrestienne s'oblige de donner audit Sieur Prince de Condé, & audit Sieur Duc d'Enguien son Fils, les Gouvernemens, & la Charge qui y sont spécifiez, Sa Majesté Catholique promet & s'oblige, de sa part, en foy & parolle de Roy, de faire sortir de la ville, Citadelle ou chasteau de Iulliers, la Garnison Espagnolle qui est dans ladite ville, Citadelle ou chasteau, & les autres Troupes qui y auroyent entré depuis peu, ou y pourroyent de nouveau entrer, pour renforcer la Garnison, laissant dans ladite ville & Citadelle, toute l'Artellerie, qui sera marquée aux Armes de la Maison de Cléves, ou de Iulliers, ou qui lui aura appartenu; & pour le reste de ladite Artellerie, armes, munitions, & instruments de

guerre, que Sadite Maiesté a dans ladite ville & Chasteau de Iulliers, à M. le Duc de Neubourg, où à ceux qui auront charge de lui, de la recevoir, en la mesme qualité qu'il a la possession de l'Estat de Iulliers : ledit Sieur Duc mettant, auparavant, entre *les mains de* Sa Majesté Catholique, vn Escrit en bonne forme, signé de sa main, & à la satisfaction de Sadite Majesté Catholique, par lequel il s'oblige de ne pouvoir vendre, aliéner ni engager ladite ville, Citadelle ou chasteau, à aucun, ni aucuns autres Princes, ni à Personnes particuliéres, & qu'il n'y mettra, ni establira aucune Garnison que de ses propres Forces : Comme aussi, d'accorder à Sadite Majesté Catholique, quand Elle en aura besoin, le passage de ses Troupes, soit par ladite ville, soit par l'Estat de Iulliers, Sadite Majesté payant à ses frais, la despence des passages desdites Troupes, qui se feront à journées réglées, & marches raisonnables, sans pouvoir séjourner dans le Pays, & ledit *Sieur Duc* prenant, en telles occasions, les *précautions* necessaires pour la seurté de ladite ville & Citadelle. Et en cas que ledit *Sieur* Duc manquast d'accomplir ce à quoy il se sera oblgé, tant de n'aliéner, que de mettre aucune autre Garnison dans ladite place & Citadelle, que la sienne propre, où qu'il refusast de donner passage aux Troupes de *Sa* Majesté Catholique, en payant ledit *Seigneur* Roy Tres-Chrestien promet en foy & parolle de Roy, de ne point assister ledit

Sieur

Sieur Duc, d'argent ni de Gens de guerre, ni en aucune autre maniére, par soy mesme, ou par Personnes interposées, pour soustenir ladite contravention, & qu'au contraire, il donnera ses propres Forces, s'il est necessaire, pour l'accomplissement de ce qui a esté dit ci-dessus.

LXXXIX.

Il a esté expressément convenu & arresté entre lesdits Plénipotentiaires, que les réservations contenuës aux Articles 21, & 22. du Traité de Vervins, auront leur plein & entier effet, sans qu'on puisse apporter aucune explication contraire à leur véritable sens: & en consequence d'icelle, qu'audit Seigneur Roy Tres-Chrestien, de France & de Navarre, ses Successeurs & ayans cause, sont reservez, nonobstant quelque prescription ou laps de temps, que l'on pust alléguer au contraire, tous les droits, actions, & prétentions qu'il entend lui appartenir, à cause desdits Royaumes, Pays, & Seigneuries, ou autrement ailleurs, pour quelque cause que ce soit, ausquels n'a esté par lui ou par ses Prédécesseurs expressément renoncé, pour en faire poursuite par voye amiable & de Iustice, & non par les Armes.

LXXXX.

Seront aussi réservez audit Seigneur Roy

Catholique des Espagnes, ses Successeurs, & ayans cause, nonobstant quelque præscription & laps de temps qu'on pust alléguer, au contraire, tous les droits, actions, & prétentions qu'il entend lui appartenir, à cause desdits Royaumes, Païs, & Seigneuries, ou autrement ailleurs, pour quelque cause que ce soit, ausquels il n'auroit esté par lui, ou par ses Prédécesseurs Roys, expressément renoncé, pour aussi en faire poursuite, par voye amiable & de Iustice, & non par les Armes.

LXXXXI.

Comme ledit Sieur Cardinal Mazarin, Plénipotentiaire de Sa Majesté Tres Chrestienne, auroit remôtré, que pour mieux parvenir à vne bonne Paix, il est necessaire que Monsieur le Duc de Savoye, lequel s'est meslé en cette guerre, joignant ses Armes à celles de la Couronne de France, dont il est Allié, soit compris au présent Traité: Sa Majesté Tres-Chrestienne affectionnant le bien & la conservation dudit Sieur Duc, comme la sienne propre, pour la proximité du Sang & Alliance dont il lui appartient, & Sa Majesté Catholique ayant trouvé raisonnable que ledit Sieur Duc soit compris en cette Paix, sur les instances & par l'interposition de Sa Majesté Tres-Chrestienne: Il a esté arresté & convenu, qu'il y aura, à l'avenir, cessation de toutes sortes d'actes d'hostilité,

sans

tant par mer & autres eauës, que par terre, entre sa Majesté Catholique, & ledit Sieur Duc de Savoye, leurs Enfans & Héritiers, Successeurs, nais & à naistre, leurs Estats, Dominations, & Seigneuries, r'establissement d'amitié, Navigation, & Commerce, & bonne correspondance entre les Sujets de Sadite Majesté & dudit Sieur Duc, sans distinction de lieux ni de Personnes: & seront lesdits Sujets r'establis, sans difficulté ni delay, dans la libre & paisible possession & jouïssance de tous les biens, droits, noms, raisons, pensions, actions, immunitez & privilèges, de quelque nature qu'ils soient, qu'ils possédoient dans les Estats l'vn de l'autre, avant la présente guerre, ou qui leur seroient écheus pendant qu'elle a duré, & qui leur auroient esté saisis à l'occasion d'icelle: Sans poivoir, neantmoins, prétendre ni demander aucunes restitutions des jouïssances du passé pendant la guerre.

LXXXXII.

En consequence de ladite Paix, & en considération des offices de Sa Majesté Tres-Chrestienne, ledit Seigneur Roy Catholique, restituëra audit Sieur Duc de Savoye, réellement & de fait, la ville, place & chasteau de Verceil, & tout son Territoire, appartenances, dépendances & annexes, sans qu'on puisse rien démolir, ni endommager des fortifications qui y ont esté faites, & au mesme estat, pour l'Ar-

 tillerie,

Sieurs Ducs de Savoye & de Mantoüe, sur la Dot de la feue Princesse Marguerite de Savoye, Ayeule dudit Sieur Duc de Mantoüe, n'a pû estre accommodé en diverses Conférences, que les Commissaires desdits Sieurs Ducs, ont eu sur cette matière, tant en Italie, qu'en ce lieu cy, en présence desdits Plénipotentiaires de leurs Majestez, à raison du trop grand eloignement des prétentions de l'vn, & des exceptions de l'autre, en sorte qu'ils n'ont pû convenir avant la conclusion de cette Paix, qui n'a pas deu estre retardée pour ce seul interest: Il a esté arresté & accordé, que lesdits Sieurs Ducs feront assembler leurs Commissaires en Italie, dans trente jours apres la signature de ce Traité, & plûtost s'il se peut, au lieu qui sera concerté entre le Sieur Duc de Navailles, & en son absence, l'Ambassadeur du Roy Tres-Chrestien, en Piedmont, & le Sieur Comte de Fuensaldana, ou, en la maniére qu'ils jugeront plus à propos, afin, qu'avec l'intervention des Ministres des deux Seigneurs Roys, qui pourra contribüer beaucoup à faciliter & avancer cet Accord, ils travaillent à l'ajustement de cette affaire, en sorte que dans quarante autres jours, depuis qu'ils se seront assemblez, ledit ajustement soit conclu, & que les Parties ayent convenu de la somme qui est deuë. Et en cas que cette nouvelle Conférence ne produise pas l'effet qu'on prétend, avant le Printemps, que les deux Plénipotentiaires des deux Seigneurs

Roys,

Roys, se trouveront encor ensemble en cette mesme Frontiére des deux Royaumes, Leurs Majestez, alors, ayant la connoissance que leur auront donnée leurs Ministres, des raisons de part & d'autre, & des expédiens qui auront esté proposez, prendront celuy qui leur semblera juste & raisonnable, pour moienner l'Accommodement de cette affaire à l'amiable, & en sorte que lesdits Sieurs Ducs puissent & doivent demeurer avec satisfaction commune: Et Leursdites Majestez concourront apres, uniformement, à procurer que ce q'Elles auront détermine s'exécute, en sorte qu'il ne reste aucun motif qui puisse altérer la tranquilité publique d'Italie.

LXXXXVI.

Et d'autant que depuis le déceds de Monsieur le Duc de Modéne, arrivé en Piedmont, l'année derniére 1658; Sa Majesté Catholique a esté informée, par ses Ministres en Italie, que Monsieur le Duc de Modéne son Successeur, a tesmogné déplaisir des choses qui se sont passées durant cette guerre, & avoir ferme intention de rendre Sadite Majesté satisfaite de luy & de ses actions, & de mériter, par sa conduite, sa bien veillance Royale, ayant fait ledit Sieur Duc, à cette fin, divers offices pres du Sieur Comte de Fuensaldana, Gouverneur & Capitaine Général dans l'Estat de Milan: En

cette

cette consideration, & de l'entremise du Roy Tres-Chrestien, Sa Maiesté Catholique reçoit des à présent, en sa bonne grace, la Personne & Maison dudit Sieur Duc: Lequel, doresnavant, vivra & procédera en bonne & libre Neutralité, avec les deux Couronnes de France & d'Espagne, & ses Suiets pourront avoir & tenir dans les Estats de chacune desdites Couronnes, vn Commerce libre: Et iouïront ledit Sieur Duc & sesdits Sujets, des rentes & graces qu'ils auroient obtenu, ou pourroient, cy-apres, obtenir de Leurs Maiestez, comme ils avoient accoustumé d'en jouir, sans difficulté, avant les mouvemens des Armes.

LXXXXVII.

De la mesme maniére, Sa Majesté Catholique a consenti & accordé, de ne plus envoyer dans la place de Correggio, la Garnison qu'il avoit accoustumé, par le passé, d'y tenir: En sorte que la possessiō de ladite place de Correggio, demeure libre de ladite Garnison: Et mesmes, pour plus grande seurté & avantage dudit Sieur Duc, Sa Majesté Catholique promet de faire des offices tres pressans, aupres de l'Empereur, à ce qu'il ait agréable d'accorder audit Sieur Duc, à sa satisfaction, l'Investiture dudit Estat, de Correggio, comme l'avoient les Princes dudit Correggio.

LXXXXVIII.

Qant à la Dot de la Sérénissime Infante Catherine, assignée sur la Doüaue de Foia, dans le Royaume de Naples, en quarante huit mille ducats de revenu annüel, ou telle autre quantité qui paroistra par les livres de la Chambre Royalle de ce Royaume la, pour raison de laquelle Dot il y a different entre M. le Duc de Savoye & M. le Duc de Modéne, Sa Majesté Catholique demeurant d'accord sans aucune difficulté, de la devoir, & ayant intention de la payer à celui desdits Sieurs Ducs auquel la propriété de ladite Dot sera adjugée par Iustice, ou à qui elle demeurera par Convention particuliere qu'ils pourroient faire entr'eux, il a esté convenu & accordé, que Sadite Majesté Catholique remmettra présentement, les choses concernant ladite Dot, au mesme estat quelles estoient lors que le payement de ladite Dot a cessé de courir, à l'occasion de la prise des Armes: C'est à dire, si en ce temps la, les deniers de ladite Dot estoient séquestrez, ils se seront encor à l'aveuir, jusques à ce que le different desdits Sieurs Ducs soit terminé par vn Iugement définitif en Iustice, ou par accord entr'eux: Et si, au temps susdit, ledit feu Sieur Duc de Modéne se trouvoit en possession de jouïr de ladite Dot; sans que les deniers en fussent sequestrez, Sa Majesté continüera dés apresent, à la faire payer audit Sieur Duc de Modéne

son

son Fils, tant les arrérages qui se trouveront estre deus par le passé, que le courant, à l'avenir, du revenu de ladite Dot : rabatant, neantmoins, sur les arrérages, toute la jouïssance du temps que la Maisō de Modéne a eué les Armes à la main, contre l'Estát de Milan. Et en ce dernier cas, demeureront, cependant, audit Sieur Duc de Savoye, toutes raisons, droits & actiōs, pour les poursuivre en Iustice & faire déclarer à qui appartient la propriété de ladite Dot: apres lequel Iugement ou Convention particuliére qui pourroit intervenir entre lesdits Sieurs Ducs, Sa Majesté Catholique payera, sans difficulté, le revenu de ladite Dot, à celuy d'entr' eux à qui elle se trouvera appartenir par Sentence définitive en Iustice, ou par Accommodement fait entre lesdits Sieurs Ducs de Savoye & de Modéne.

LXXXXIX.

En d'autant que lesdits Seigneurs Roys ont considéré, que les différents des autres Princes leurs Amis & adhérans, les ont souvent tiré malgré eux, & les Roys leurs Prédecesseurs, de glorieuse Mémoire, à la prise des Armes, Leurs Majestez désirans autant qu'il est en leur pouvoir, d'oster, par la présente Paix, en toutes parts, les moindres sujets de dissention, afin d'en mieux affirmir la durée, & notamment le repos de l'Italie, qui a souvent esté troublé par des

des différents particuliers, arrivez entre les Princes qui y possédent des Estats; Les deux Seigneurs Roys ont convenu & accordé, qu'ils interposeront, de concert, sincérement & pressamment, leurs offices & leurs supplications, aupres de Nostre Saint Pere le Pape, iusques à ce qu'ils ayent pû obtenir de Sa Sainteté, qu'Elle ait pour agréable, de faire terminer, sans delay, par Accord ou par Iustice, le différent que ledit Sieur Duc de Modéne a, depuis si long-temps, avec la Chambre Apostolique, touchant la propriété & la possessiõ des Vallées de Comachio: se promettans lesdits Seigneurs Roys, de la souveraine équité de Sa Sainteté, qu'Elle ne refusera pas la juste satisfaction qui sera deuë à vn Prince, dont les Ancestres ont tant mérité du Saint Siege, & lequel, dans vn tres considérable interest, a consenti iusques ici, de prendre, ses Parties mesmes pour ses Iuges.

C.

Les deux Seigneurs Roys, par la mesme considération d'arracher la semence de tous les differents qui pourroyent troubler le repos de l'Italie, ont aussi convenu, qu'ils interposeront, de concert, sincerément & pressamment, leurs offices & supplications aupres de Nostre Saint Pére le Pape, jusques à ce qu'ils ayent pû obtenir de Sa Sainteté, la grace que Leurs Majestez lui ont assez souvent demandée séparémẽt,

en

en faveur de M. le Duc de Parme, à ce qu'il ait la faculté d'acquiter, en divers intervalles convenables de temps, la debte qu'il a contractée envers la Chambre Apostolique, en la mesme maniére de differens intervalles; & que, par ce moyen, & avec l'engagement ou l'aliénation de partie de ses Estats *de Castro* & de Ronciglione, il puisse trouver l'argent qui luy est necessaire, pour se conserver la possession du reste desdits Estats : Ce que Leurs Majestez espérent de la bonté de Sa Sainteté, non moins pour le désir qu'Elle aura de prévenir toute les occasions de discorde dans la Chrestienté, que de sa disposition à favoriser vne Maison, qui a tant mérité du Saint Siége Apostolique.

CI.

Lesdits Seigneurs Roys estimans ne pouvoir mieux reconnoistre envers Dieu, la grace qu'ils ont receuë de sa seule souveraine bonté, qui leur a inspiré le désir, & ouvert les moyens de se pacifier ensemble & de donner le repos à leurs Peuples, qu'en s'appliquans & travaillãs, de tout leur possible, à procurer & conserver le mesme repos à tous les autres Estats Chrestiens, dont la tranquilité est troublée, ou est à la veille de s'altérer; Leurs Majestez voyans, avec grand déplaisir, la disposition présente de l'Allemagne, & des autres Païs du Nort,

où la guerre est alumée, & qu'elle peut encor s'enflamer dans l'Empire, par les divisions de ses Princes & Estats, ont convenu, demeuré d'accord & résolu, d'envoyer, sans delay, leurs Ambassadeurs, ou faire agir ceux qu'ils ont desia dans l'Empire, de commun concert, pour ménager, en leur nom & par leur entremise, vn bon & prompt Accommodement, tant de tous les differents qui peuvent troubler le repos de l'Empire, que de ceux qui, depuis quelques années, ont causé la guerre dans les autres parties du Nord.

CII.

Et dautant que l'on apprend, que, nonobstant l'Accommodement qui fut fait, il y a quelques années, des divisions, survenuës alors, entre les Cantons des Ligues de Suisse Catholiques & Protestans, il reste encor sous la cendre, des estincelles de ce feu, qui pourroit, si on ne les esteint entiérement, s'enflamer, & causer de nouveaux troubles & dissentions entre ces Peuples alliez avec les deux Couronnes; Les deux Seigneurs Roys ont jugé nécessaire, de s'appliquer, de leur part, à la prevention de ce danger, autant, qu'il sera en leur pouvoir, avant que les choses empirent: Partant, il a esté accordé & convenu entre Leurs Maiestez, qu'Elles envoyeront, sur ce suiet, des Ministres particuliers, chacun

au

au Cantons de ses Alliances, (si ce n'est qu'ils iugent que ceux qu'Elles y tiennẽt d'ordinaire, suffisent pour la fin qu'Elles proposent (avec ordre, qu'apres s'estre exactement informez des motifs & causes qui donnent lieu à la mes-intelligence & des vnion de ladite Nation ils s'assemblent & travaillant, vniformement & de concert à y procurer la concorde, & à faire que toutes choses y retournent à la Paix, au repos & à la Fraternité, avec laquelle lesdits Cantons avoyent accoustumé de vivre par le passé: faisans entendre à leurs Superieurs la satisfaction que Leurs Maiestez en recevront, pour l'affection qu'Elles portent à leurs Estats, & combien ce r'establissement d'vnion leur sera agreable, pour le desir qu'Elles ont de leur bien & de la tranquillité publique.

C I I I.

Les différents survenus aux Païs de *Grisons*, sur le fait de la Valteline, ayans diverses fois, obligé les deux Roys & plusieurs autres Princes, de prendre les Armes; Pour éviter qu'à l'avenir, ils ne puissent altérer la bonne intelligence de Leurs Maiestez, il a esté accorde, que dans six mois apres la publication du présent Traité, & apres qu'on aura esté informé. de part & d'autre, de l'intention des Grisons touchant l'observation des Traitez ci-devant faits, il sera convenu amiablement, entre les deux

deux Couronnes, de tous les interests qu'elles peuvent avoir en cette affaire, & que, pour cet effet, chacun desdits Seigneurs Roys donnera pouvoir suffisant d'en traiter, à l'Ambassadeur qu'il envoyera à la Cour de l'autre, apres la publication de la Paix.

CIV.

Monsieur le Prince de Menaco sera remis, sans delay en la paisible possession de tous les biens, droits & revenus qui lui appartiennent, & dont il ioüissoit avant la guerre; dans le Royaume de Naples, Duché de Milan, & autres de l'obeissance de Sa Majesté Catholique: avec liberté de les aliéner comme bon lui semblera, par vente, donation, ou autrement: sans qu'il puisse estre troublé ni inquiété en la ioüissance d'iceux pour s'estre mis sous la protection de la Couronne de France, ni pour quelqu'autre suiet ou prétexte que ce soit.

CV.

Il a esté, pareillement, accordé & convenu, que Sa Majesté Catholique payera comptant, à la Dame Duchesse de Chevreuse, la somme de cinquãte-cinq mille Philippes, de dix réaux piéce, qui valent cent soixante & cinq mil livres, monnoye de France, & ce pour le prix des Terres & Seigneuries de Kerpin & Lommersein,

avec les Aydes & dépendances desdites Terres, que ladite Duchesse avoit acquises de Sa Majesté Catholique, suivant les Lettres Patentes de Sadite Majesté, du 1. Iuin 1646. desquelles Terres & Seigneuries, ladite Dame a esté, depuis, dépossédée par les Ministres de Sa Maiesté Catholique, à l'occasion de la présente guerre, & Sadite Maiesté en a disposé en faveur de Monsieur l'Electeur de Cologne; Et ce fera ledit payement de cinquante cinq mille Philippes, de dix réaux piéce, par Sadite Maiesté Catholique, à ladite Dame de Chevreuse, en deux termes, le prémier dans six mois, à compter du jour & date des Présentes, & le sur plus, six mois apres, en sorte que dans vn an elle a receu toute la somme.

CVI.

Tous les Prisonniers de guerre, de quelque condition & Nation qu'ils soyent, estans détenus de part & d'autre, seront mis en liberté, payans leur despence, & ce qu'ils pourroient, d'ailleurs, devoir, sans estre tenus payer aucune rançon, si ce n'est qu'ils en ayent convenu: auquel cas, les Traitez faits avant ce jour, seront exécutez selon leur forme & teneur.

CVII.

Tous autres Prisonniers & Sujets desdits Seigneurs Roys, qui, par la calamité des guerres, pourroient estre détenus aux Galéres de Leurs Maiestez, seront promptement délivrez & mis en liberté, sans aucune longueur, pour quelque cause & occasion que ce soit : & sans qu'on leur puisse demander aucune chose pour leur rançon, ou pour leur despence. Comme aussi, seront mis en liberté, en la mesme maniére, les Soldats François qui se trouveront détenus prisonniers dans les places que Sa Maiesté Catholique posséde aux Costes d'Affrique : sans qu'on leur puisse demander, comme il est dit, aucune chose pour leur rançon, ou pour leur despence,

CVIII.

Moyennant l'entiére observation de tout ce que dessus, il a esté convenu & accordé, que le Traité fait à Vervins en l'an 1598. est de nouveau confirmé & approuvé par lesdits Plénipotentiaires, en tous ses Points, comme s'il estoit inséré ici de mot à mot, & sans innover aucune chose en icelui, ni aux autres précédans, qui tous demeureront en leur entier, en tout ce à quoy il n'est point dérogé par ce présent Traité,

CIX.

Et pour le regard des choses continuës audit Traité de 1598. & au précedent fait en l'année 1559. qui n'ont esté exécutées suivant ce qui est porté par iceux, l'exécution en sera faite & parachevée, en ce qui reste à exécuter: Et pour cet effet, seront deputez Commissaires de part & d'autre, dans deux mois, avec pouvoir suffisant pour convenir ensemble, dans le delay qui sera accordé d'vn commun consentement, toutes les choses qui resteront à exécuter, tant pour ce qui concerne l'interest desdits Seigneurs Roys, que pour celui des Communautez & particuliers leurs Suiets, qui auront a faire quelques demandes ou plaintes d'vn costé ou d'autre.

CX.

Lesdits Commissaires travailleront, aussi, en vertu de leursdits Pouvoirs, à régler les limites, tant entre les Estats & Païs qui ont appartenu, d'ancienneté, aux dits Seigneurs Roys, pour raison desquels il y a eu quelque contestation, qu'entre les Estats & Seigneuries qui doivent demeurer à chacun d'eux, par le présent Traité, dans les Païs Bas: Et sera, particuliérement, faite, par lesdits Commissaires, la séparation des Chastellenies & autres Terres & Seigneuries qui doivent demeurer audit Seigneur

Seigneur Roy Tres-Chrestien, d'avec les autres Chastellenies, Terres & Seigneuries, qui demeurent audit Seigneur Roy Catholique: en sorte qu'il ne puisse arriver, ci-apre, de contestation pour ce sujet, & que les Habitans & Sujets de part & d'autre, ne puissent estre inquiétez. Et en cas qu'on ne puisse s'accorder sur le contenu au présent Article, & au précédant, il sera convenu d'Arbitres, lesquels prendront connoissance de tout ce qui sera demeuré indécis entre lesdits Commissaires: & les Iugemens qui seront rendus par lesdits Arbitres, seront exécutez de part & d'autre, sans aucune longueur ni difficulté.

CIX.

Pour la satisfaction & payement de ce qui se peut devoir de part & d'autre, pour la rançon des prisonniers de guerre, & pour les dépences qu'ils ont faites durant leur prison, depuis la naissance de cette guerre, jusques au jour de la présente Paix, en conformité des Traitez qui ont esté faits d'eschange desdits prisonniers, & nommément, celuy de 1646, qui se fit à Soissons, le Marquis de Castel-Rodrigo estant Gouverneur des Païs Bas, il a esté convenu & accordé, que l'on payera comptant, présentement, de part & d'autre, les dépences des prisonniers qui sont de-ja sortis ou doivent sortir, en vertu de la présente Paix, sans rançon; & qu'a

l'egard des autres prisonniers qui sont sortis en vertu des Traitez particuliers d'eschanges qui ont esté faits pendant la guerre, & ayant ledit présent Traité, il sera nommé des Commissaires de part & d'autre, vn mois apres l'eschange des ratifications du présent Traité, lesquels s'assambleront dans le lieu dont on conviendra, du costé des Flandres: où l'on portera, aussi, les comptes touchant les prisonniers qui ont esté faits aux Royaumes de Naples & de Sicile, & leurs dépendances, dans l'Estat de Milan & le Piedmont, dans la Principauté de Catalogne & Comtez de Roussillon & de Cerdana, & autres endroits d'Espagne, outre ce qui regarde les Frontiéres de France, avec les Païs-Bas: & les comptes estans par eux arrestez, tant de leurs depences pour leur nourriture, que pour leur rançon, en la maniére qui a esté pratiquée aux autres Traitez de cette nature, celuy desdits deux Seigneurs Roys, qui se trouvera débitur de l'autre, par l'arresté desdits comptes, s'oblige de payer comptant, de bonne foy & sans delay, à l'autre desdits Seigneurs Roys, les sommes d'argent dont il sera demeuré débitenr envers luy, pour les dépences & rançons desdits prisonniers de guerre.

CXII.

Comme il pourroit arriver que les Personnes

nes particuliéres intereſſées des deux coſtez en la reſtitution des biens, dans la joüiſſance & propriété deſquels ils doivent r'entrer en vertu du préſent Traité, rencontrent, ſous divers prétextes, des difficultez & de la réſiſtance en leur r'eſtabliſſement, de la part de ceux qui ſont, aujoud'huy, en poſſeſſion des biens, ou qu'il naiſſe d'autres embarras à l'entiére exécution de ce qui a eſté dit cy deſſus, il a eſté convenu & accordé, que leſdits Seigneurs Roys députeront chacun vn de leurs Miniſtres, en la Cour de l'autre, & en d'autres endroits, s'il eſt néceſſaire, afin, qu'entendans conjointement, au lieu où s'aſſambleront leſdits Miniſtres, les Perſonnes qui s'adreſſeront à eux, ſur cette matiére, & prenans connoiſſance du contenu aux Articles de ce Traité, & de ce que les Parties leur préſenteront, ils déclarent enſemble, de bon accord, briévement & ſommairement, ſans autre forme de Iuſtice, ce qui devra eſtre exécuté, donnans l'Acte & Inſtrument, néceſſaire de leur déclaration : lequel Acte devra eſtre accompli, ſans admettre ni laiſſer lieu à aucune contradiction ou replique.

CXIII.

L'exécution de la préſente Paix, en ce qui regarde la reſtitution ou remiſe des places que leſdits Seigneurs Roys ſe doivent rendre

& mettre en main, respectivement, l'vn à l'autre, ou a leurs Alliez, en vertu & en conformité de ce Traité, se fera au temps & en la maniére suivante.

C X I V.

Premiérement, sans attendre l'eschange des ratifications du présent Traité, afin que les Troupes qui composent l'Armée du Roy Tres-Chrestien, & les Garnisons des places qu'il tient en Italie, puissent repasser les Monts, avant que les glaces en bouchent les passages, lesdits deux Plénipotentiaires ont convenu & accordé, qu'ils se chargent de faire envoyer, incessamment, par Couries expres, les ordres de Leurs Majestez, respectivement, au Sieur Duc de Navailles, & au Sieur Comte de Fuensaldana: comme aussi, au Sieur Marquis de Caracéne, pour ce qui le regarde, pour faire, le trentiéme jour du présent mois de Novembre, les restitutions suivantes, à sçavoir: Seront, ledit jour, renduës par le Seigneur Roy Tres Chrestien, à *Sa* Majesté Catholique, les places de Valence sur le Pô, & de Mortare, dans l'Estat de Milan. Comme aussi pareillement, le mesme jour 30. Novembre, seront renduës, par le Seigneur Roy Catholique, à M. le Duc de Savoye, la place & Citadelle de Verseil, dans le Piedmont: & du costé des Païs-Bas, la place du Castelet, à Sa Majesté Tres Chrestienne: Lesdits Seigneurs Plénipotentiaires ayans pris sur eux, en vertu des

des ordres particuliers qu'ils ont eu de Leurs Majeſtez ſur ce ſujet, la ponctuelle exécution de cet Article, avant, comme il eſt dit, l'eſchange des ratifications du préſent Traité.

CXV.

L'eſchange des ratifications ayant eſté faite dans le jour qui ſera dit ci-apres, le 27. jour de Décembre de la préſente année, ſeront, par ledit Seigneur Roy Tres-Chreſtien, rendües à Sa Majeſté Catholique, les places d'Oudenarde, Marville, Ménéne & Comine ſur la Lis, Dixmude & Furne, avec les Poſtes de la Fintelle & de la Quenoque: Comme, pareillement, le meſme jour 27, Décembre, ſeront, par ledit Seigneur Roy Catholique, rendües à Sa Majeſté Tres Chreſtienne, les places de Rocroy & de Linchamp.

CXVI.

Huit jours apres, qui ſera le 4 Ianvier, de l'année prochaine 1660, ſeront rendües par ledit Segneur Roy Tres-Chreſtien, à Sa Majeſté Catholique, les places d'Ypres, la Baſſée, Berg-Saint Vinox, & ſon Fort Royal, & tous les Poſtes, villes, Forts & chaſtaux, que les Armes de France ont occupez dans les Principat de Catalogne, à la réſerve de Roſes, Fort de la Trinité, & Cap. de-Quiers: Comme, pareillement,

le mesme jour 4. Ianvier, seront, par ledit Seigneur Roy Catholique, rendües & mises entre les mains, & au pouvoir de Sa Majesté Tres-Chrestienne, les places de Hesdin, Philippeville, & Marienbourg.

CXVII.

Apres que Monsieur le Prince de Condé aura rendu ses respects au Roy Tres Chrestien, son Souverain Seigneur, & esté restabli en l'honneur de ses bonnes graces, les places d'Avennes & de Iulliers, seront, par ledit Seigneur Roy Catholique, remises entre les mains & au pouvoir de Sa Majesté Tres-Chrestienne, & de Monsieur le Duc de Nevvbourg: Et, le mesme jour, ledit Seigneur Roy Tres Chrestien restitüera à Sa Majesté Catholique, les Postes, villes, Forts & chasteaux, que la France a occupez en la Comté de Bourgogne, en la maniére & au temps que Leursdites Majestez en ont plus particuliérement convenu.

CXVIII.

Présupposé & à condition que lesdits Commissaires, qui auront esté deputez pour déclarer les lieux qui devront appartenir à chacun desdits Seigneurs Roys, dans les Comtez & Viguéries de Conflans & de Cerdana,

auront

auront auparavant convenu, & fait, de commun accord, la déclaration qui doit régler à l'avenir, les limites des deux Royaumes: comme aussi, que toutes les restitutions ci-dessus dites, auront esté punctüellement accomplies, Sa Majesté Tres-Chrestienne, le 5. May de l' anné prochaine 1660, restitüera à Sa Majesté Catholique, les places & Ports de Roses, Fort de la Trinité, & Cap-de Quers, aux conditions plus particuliérement accordées entre Leurs Majestez.

CXIX.

Il a esté, pareillement, accorde & convenu, que dans l'eschange qui sera fait de la Bassée & de Berg-Saint-Vinox, & son Fort Royal, avec Philippeville & Marienbourg, il sera laissé dans lesdites places, autant d'Artellerie, tant en nombre que de mesme poids & calibre, dans les vnes que dans les autres commune aussi, autant de munitions de guerre, de toutes sortes, & de bouche, dont les Commissaires deputez de part & d'autre, conviendront de bonne foy, & le feront exécuter: de maniére, que ce qui se trouvera de plus dans les vnes que dans les autres, pourra estre tiré desd tes places, & transporté ailleurs, ou bon semblera à celuy desdits Seigneurs Roys, à qui cette plus grande quantité de choses susdites se trouvera appartenir.

CXX.

Leursdites Majestez ont, pareillement, convenu, accordé, résolu & promis sur leur foy & parole Royale, d'envoyer, chacun de sa part, leurs ordres aux Généraux de leurs Armées, ou Gouverneurs & de leurs Armes & Païs, afin qu'ils tiennent la main à l'exécution desdites restitutions respectives, de places, aux jours certains qui ont esté ci-dessus préfix, concertans ensemble de bonne foy, les moyens, & toutes autres choses qui peuvent regarder la fidelle exécution de ce qui a esté promis & arresté entre Leursdites Majestez, en la maniére & au temps qui a esté dit.

CXXI.

Monsieur le Duc Charles de Lorraine, acceptant, pour ce qui le regarde, la présente Paix, aut conditions ci-dessus stipulées entre lesdits Seigneurs Roys, & non autrement, Sa Majesté Tres-Chrestienne r'establira dans quatre mois, à compter du jour de l'eschange des ratifications du présent Traité, ledit Sieur Duc dans les Estats, Païs, & places qu'il a esté dit ci-dessus: à la réserve de ce qui doit demeurer à Sa Majesté Tres-Chrestienne, en propre & souveraineté, par ledit présent Traité: Bien entendu, que ledit Sieur Duc, avant ce

r'esta-

r'establissement, outre son acceptation des conditions qui le regardent en la présente Paix, aura fourni à Sa Majesté Tres-Chrestienne, & à sa satisfaction, tous les divers Actes & obligations, qu'il doit lui remettre en main, en conformité de ce Traité, en la maniére qu'il a esté spécifié & stipulé ci-dessus.

CXXII.

Outre Messieurs les Ducs de Savoye, le Duc de Modéne, & le Prince de Monaco, lesquels, comme Alliez de la France, sont principaux Contractans en ce Traité, ainsi qu'il est porté ci-dessus, en cette Pax & Alliance, de commun accord & consentement desdits Seigneurs Roys Tres Chrestien & Catholique, seront compris, si compris y veulent estre, de la part de Sa Majesté Tres Chrestienne, Premiérement, Nostre Saint Pére le Pape, le Saint Siége Apostolique, Messieurs les Electeurs, & autres Princes de l'Empire, Alliez & Confédérez avec Sa Majesté, pour la manutention de la Paix de Munster: à sçavoir, Messieurs les trois Electeurs de Mayence, de Cologne, & Comte Palatin du Rhin, le Duc de Nevvbourg, les Ducs Auguste, Christian, Loüis & George Guillaume de Brunsvvic & de Lunebourg, le Landgrave de Hesse-Cassel, & le Landgrave de Darmstat, le Duc & Seigneurie de Venise, & les treize Cantons des Ligues Süisses, & leurs

Alliez

Alliez & Confédérez, & tous autres Roys, Potentats, Princes & Estats, villes & Personnes particuliéres, à qui Sa Majesté Tres-Chrestienne, sur la décente réquisition qu'ils luy en feront, accordera de sa part d'estre compris en ce Traité, & les nommera, dans vn an depuis la publication de la Paix, à Sa Majesté Catholique, par declaration particuliére, pour joüir du bénefice de ladite Paix, tant les ci-dessus nommez que les autres qui seront par Elle nommez dans ledit temps: Leurs Majestez donnans leurs Lettres déclaratoires & obligatoires, en tel cas requises, respectivement, le tout avec declaration expresse, que ledit Seigneur Roy Catholique ne pourra, directement ni indirectement, travailler, par soy ou par autres, aucun de ceux qui, de la part dudit Seigneur Roy Tres-Chrestien, ont ci-dessus esté, ou seront ci-apres, compris par déclaration particuliére: & que si ledit Seigneur Roy Catholique prétend aucune chose à l'endroit d'eux, il les pourra seulement poursuivre par droit, devant les Iuges compétans & non par la force, en maniére que ce soit.

CXXIII.

Et de la part dudit Seigneur Roy Catholique, seront compris en ce Traité, si compris y veulent estre, Nostre Saint Pere le Pape, le Saint Siége Apostolique, l'Empereur des Ro-

mains, tous les Archiducs d'Austriche, & tous les Roys, Princes, Republiques, Estats & particuliéres Personnes, qui, comme Alliez de cette Couronne, furent nommez en la Paix faite à Vervins, en l'année 1598, & qui se seront conservez & se conservent aujourd'huy en son Alliance; ausquels s'adjoustent maintenant les Provinces-Vnies des Païs-Bas & le Duc de Guastale: Comme aussi, seront compris tous les autres que, de commun consentement desdits Seigneurs Roys, l'on voudra nommer dans vn an depuis la publication du présent Traité: ausquels, comme aussi ceux cidessus nommez, s'ils le veulent en particulier, seront données des Lettres de nomination, obligatoires respectivement, pour joüir du bénéfice de cette Paix, & avec expresse déclaration, que ledit Seigneur Roy Tres Chrestien ne pourra, directement, ni indirectement, par soy ou par autre, travailler aucun d'eux, & que s'il prétend quelque chose contr'eux, il les pourra, seulement, poursuivre par droit, devant les Iuges compétans, & non par la force.

CXXIV, & dernier.

Et pour plus grande seurté de ce Traité de Paix, & de tous les Points & Articles y contenus, sera ledit Traité publié, vérifié & enrégistré en la Cour de Parlement de Paris, & en tous autres Parlemens du Royaume de Fran-

ce:

ce & Chambre des Comptes dudit *Paris*: Comme, semblablement, sera ledit Traité vérifié, publié & enrégistré; tant au Grand Conseil & autres Conseils, & Chambre des Comptes dudit Seigneur Roy Catholique, aux Païs-Bas, q'aux autres Conseils des Couronnes de Castille & d'Aragon, le tout suivant & en la forme contenuë au Traité de Vervins, de l'an 1598, dont seront baillez les Expéditions de part & d'autre, dans trois mois apres la publication du présent Traité.

Lesquels Points & Articles ci-dessus énoncez, ensemble tout le contenu en chacun d'iceux; ont esté traitez, accordez, passez & stipulez entre les susdits Plénipotentiaires desdits Seigneurs Roys Tres-Chrestien & Catholique, au nom de Leurs Majestez: Lesquels Plénipotentiaires, en vertu de leurs Pouvoirs, dont les Copies sont inserées, au bas du présent Traité, ont promis & promettent, sous l'obligation de tous & chacun les biens & Estats présens & à venir des Roys leurs Maistres, qu'ils seront par Leurs Majestez inviolablement observez & accomplis, & de leur faire ratifier purement & simplement, sans y rien adjouster, & d'en bailler & délivrer réciproquement, l'vn à l'autre, Lettres authentiques & scellées, où tout le présent Traité sera inseré de mot à autre, & ce dans trente jours, du jour & date des Présentes, & plustost si faire se peut. En outre, ont promis & promettent lesdits Plénipotentiaires,

tiaires, aufdits noms, que lefdites Lettres de ratification eftans échangées & fournies, ledit Seigneur Roy Tres-Chreftien, le pluftoft qu'il fe pourra, & en préfence de telle Perfonne ou Perfonnes qu'il plaira audit Seigneur Roy Catholique députer, jurera folennellement fur la Croix, Saints Evangiles, Canons de la Meffe, & fur fon honneur, d'obferver & accomplir plainement, réellement & de bonne foy, tout le contenu aux Articles du prefent Traité: Et le femblable fera fait, auffi, le pluftoft qu'il fera poffible, par ledit Seigneur Roy Catholique, en préfence de telle Perfonne ou Perfonnes qu'il plaira audit Seigneur Roy Tres Chreftien, députer. En tefmoin defquelles chofes, lefdits Plénipotentiaires ont foufcrit le préfent Traité, de leurs noms, & fait appofer le cachet de leurs Armes.

Fait dans l'Isle appellée des Faifans, fcitüée dans la riviére de Bidaffôa, à demie lieüe du bourg d'Andaye, en la Province de Guienne, & autant d'Irum, Province de Guipufcôa, dans la Maifon baftie en ladite Isle, pour le préfent Traité, le 7 Novembre 1659. Signé, le Cardinal Mazarini, Dom Lüis Mendez de Haro.

NOVS,

NOVS, ayans le Traité susdit agréable, en tous & chacun les Points & Articles qui y sont contenus & déclarez, avons iceux, tant pour Nous que pour nos Héritiers, Successeurs, Royaumes, Païs, Terres, Seigneuries & Sujets, accepté, approuvé, ratifié & confirmé, acceptons, approuvons, ratifions & confirmons, & le tout promettons, en foy & parole de Roy, & sous l'obligation & hypotéque de tous & chacun nos biens présens & à venir, garder, observer, & entretenir inviolablemẽt, sans jamais aller ni venir au contraire, directement ou indirectement, en quelque sorte & maniére que ce soit: En tesmoin de quoy, nous avons signé ces Présentes de nostre main, & à icelles fait mettre & apposer nostre scel. Donné à Toulouze le vingt quatriéme Novembre, l'an de Grace mil six cent cinquante-neuf, & de nostre Régne, le dix sept.

Historico Genealogica Deductio

De

Per Illustri & antiquâ

GENTIS BVRRORVM NOBILITATE.

APud Romanos constat Spurium Burrum Tribunitia functum potestate anno ante reparatam mortalibus salutem 152. Q. Opimio, & L. Posthumio Coss. qui legem Agrariam à Tiberio Graccho promulgatam antiquavit, auctore Appiano Alex, *lib.* 1. *Bell. Civilium Rom.*

Anno ante nat. Christi 152. Spurius Burrus Romæ Tribunus Plebis.

Extat Ascii Plebe Licinii, seu (ut tralatitio nomine passim vocant) Incini Diœc. Mediolan. pervetustum marmor his literis exaratum:

C. Plinius Burrus & P. Plinius Burrus.

GENIO ASCII, C. PLINIUS BURRUS, ET P. PLINIUS BURRORUM ÆTERNITATI.

Georg.

Georg. Merula *in suis synonymis & homonymis pag.* 38. Bonaventura Castilionæus *in lib. Gall. Insub. antiq. sed. fol* 41.

An Christi 52. Afranius Burrus Præfectus Prætorio Claudii & Neronis Imperatorū.

Mentionem quoque honorificam habet C. Cornel. Tacitus *lib.* 12. *suorum Annalium* de Afranio Burro, quem *egregiæ militaris famæ*, & *lib.* 13. *c.* 6. *multarum rerum experientia cognitum*, appellat; hic à Claudio Imperatore *præfectus prætorianis cohortib9* est creatus anno post Christi adventum 52. Hujus itidem operâ Nero imperatorium fastigium est consecutus, acclamantibus prætorianis militibus, *hic cum Annæo Seneca*, & Agrippinæ cædes compescuit, & Imperatorem indies omnifariis sceleribus se mancipantem, tamdiu retraxit, quamdiu ejus auctoritas viguit: nam mox, licet factus è Præfecto reus, calumniosum accusatorem, ipsemet inter judices sententiam dicens, exilio mulctaverit, immaturè tamen mortalitatem exuit, incertum valetudine, an veneno, idem Tacitus *lib.* 14 Taciti suspicionem fovet Sueton. Tranquillus *in vita Neronis*, dum dicit, Burro Præfecto remedium ad fauces pollicitus Nero, toxicum misit, cujus

jus civitati grande desiderium mansit per *memoriam virtutis*. Tacitus 14, 15.

Parthenii quoque Burri meminit Martialis *lib. epig.* 106 *lib.* 5. *epig.* 6. *l* 8. *epig.* 28 *lib.* 9. *epig.* 50. *l.* 11 *epig.* 11. Iuvenalis *sat.* 12 Ille nec argentum, &c. hunc Parthenium fuisse Palatinum intimum, & familiarem, *cubiculoque Imperatoris* Domitiani imperantis circa Annum Christi 83. *præfectum*, testatur Suetonius Tranquillus *in vita Flavii Domitiani c.* 6.

An. 83 *Parthenius Burrus Præfectus Cubiculo Imperator. Domitiani.*

Consequitur Parthenium Antistius Burrus, qui Commodo Imperatori Levir fuit, Lampridius *in vita Commodi*, Onuphrius Panuinius *in comment suorum fastor. pag* 236. qui ibi asserit Græcis Byrrum dici, prout & dici digestio annorum per Consules in Codicis calce descripta. Cum verò III. Consul factus esset idem Commodus, collegam habuit Antistium Burrum, anno scilicet 182. ex fide ejusdem Panuinii *ibidem* & marmoris, cujus inscriptionem notat Aldus Manut. *in sua orthographiæ ratione in verbo Kalendæ, Inscriptione sexta.* Hujus Antistii Burri meminit quoque Iulius Capitolinus *in vita Pertinacis.*

182. *Antistius Burrus Imperatoris Commodi cognatus & Consul Romanus.*

208. S. *Monas Burrus Mediol. Archiepisc.* Addidit Burrorum familiæ immortale decus D. Monæ *Burri* dignitas & *sanctimonia*, qui in ipsis comitiis, cœlesti fulgore circum amictus ad *Mediolanensis* Ecclesiæ *Archiepiscopatum* evectus, civitatem suam in 115. Parœcias digessit, amplissimum patrimonium pauperibus erogavit, Liberali Patritio Mediolanensi spatium ad extruendum D. Petro fanum, largienti, præclarissimum cognomen, & dubio procul duraturum apud omnem posteritatem pietatis eximiæ monumentum indidit: tandem Monam exosum diuturniorem in terris moram, suscepit cœlum anno salutis 267. De D. Mona Burro in sanctorum albo adscripto mentionem faciunt Galv. *de fl. lib.* 6. Franciscus Besutius *in sua Pontif. hist. Med. part.* 1. Galesinus *in albo SS. Antistitum*, & Castillionæus *lib. Gall. insf. ant. sed fol.* 28. Calchus *lib.* 1. Carolus à Basilica Petri Episcopus Novariensis *in success. S. Barnabæ cap.* 6. Iosephi Ripamon. *hist. Ecclesi. lib.* 2.

B. Anton. Burrus. Meminit, & obiter Paulus Morigia *de Mediolanensi nobilitate cap.* 11. Beati Antonii Burri ex ordine Canonicorum Regularium D. Augustini, eundem-

eundemque uti cognomenti, sic & D. Mono sanctitatis hæredem prædicat.

Inter triginta quinque nobiles Mediolan. qui an. 1119. nomen suum precibus D. Bernhardi adscripserunt tabulis, quibus immunitate donata est Ecclesia S. Iacobi in Pontido, tres, nempe Eriprandum, & ejus filium, & Gigum Burros, enumerat Bernard. Cor. *in sua hist. pag.* 62. Calchus *pat. hist. lib.* 7. *pag.* 151. 1119. *Eriprand. & ejus filius & Gigus Burri Nobiles Mediol.*

Celeberrimæ fuit militiæ Gulielmus Burrus, qui referente Paulo Veronense *in sua histor. bel. Hierosol.* sub Balduino Rege Hierosolymam obtinente, ejusdem Regni Comestabilis fuit; expugnavitque Tyrum; mox captivum suum regem ab Agarenis pacta deditione Tyri vindicavit. 1125. *Gulielmus Burrus Regni Hierosolemitani Comestabilis.*

Nec de Bellica duntaxat arte Burri benemeriti: refertur etenim à D. Raph. Fanniano miræ sedulitatis antiquario *in Chron. de Med. Nob.* sub familia Burra, sententia anno 1140. lata per Ardericum Chaiganissam, Artaldum de Raude, Manfredum de Septara, Ardericum de Palatio & Malastrenam & Gigonem Burros, Martinum della Cruce, Ottobellum de 1140. *Malastrena & Gigo Burri Iudices.*

de Laude, omnes judices dictos inter Locarnum & Petrum Besutios, & Comites Castri Seprii super feudo Mendrisii, & Rancati.

1159. *Paganus & Niger Burri.* Paganum quoq; & Nigrum Burros anno 1159. insigni potitos victoria de Papiensibus, Fridericus Ænobarbus, (à quo urbe capta, spoliata, funditus eversa, omnia antiquæ nobilitatis monumenta perierunt) ex improviso Mediolan. palantes, prædæque intentos adgressus, inter cæteros patritios diu Germanorum viribus reluctatos, captivos habuit, Trist. Calch. *histor. patr. pag.* 192. Cor. *p.* 100.

1161. *Filius Burri de Burris.* Strenuæ fortitudinis specimen dedit filius Burri de Burris an. 1161. qui cum in Laudenses profectus, illos ferè ad internecionem delevisset, superveniente nova hostium manu, multis vulneribus pro patria acceptis, tandem captivus multitudini hostium succubuit. Cor. *p.* 108.

1183. *Guilielmus Burrus Mediolan. Delegatus ad Imperatorem.* E Longobardiæ proceribus, qui anno 1183. cum Friderico Ænobarbo fœdus iecerunt, juramentoq; sanxere, inter Mediolan. delegatos Gulielmus Burrus eo munere functus est honorificentissimo, ut patet ex Cor. *pag.* 142. *& ex lib. de Pace Constantiæ cap. Hi sunt Nuncii.*

Con-

Consulatũ obtinuit Ghizo Burrus Mediolan. Cor. *p*.172. hic itidem auctor fuit, ut inter Mediolanenses & Novocomenses dissidentes fœdus iniretur, extatque adhuc instrumentum dictæ pacis, quod à se lectum testatur, D. Raph. Fann. *in Chr. de Mediolanensi nobilitate, sub familia Burra*, traditq; ibi hunc Ghizonem fuisse ex isto V. Collegio Iudicem. 1196. *Ghizo Burrus Med. Consul.*

In nobilibus familiis, quæ anno 1198. ad ejusdem civitatis Archiepiscopum, dominium Reip. spectare affirmarunt, Burros reponit Cor. *pag*.175. 1198. *Burri Nobiles Med.*

Dominicus Burrus, inter tres ex parte nobilium constitutos Prætores anno 1203. refertur à Cor. electus *pag*.177. Calch. *hist. patr. pag*. 266. hic anno sequente iterum unus ex sex Prætoribus est creatus Calch. *d. p Gal Flam*. 1203. *Dominicus Burrus bis Prætor Mediol.*

Gulielmus Burrus, qui injustè à seditiosis in discrimen capitis vocatus, à Petro Vialta Placentino Mediolan. Prætore anno 1218. est absolutus ex Chr. *de Mediol. Nob. sub familia Burra* D. Raph. Fann. 1218. *Gulielmus Burrus.*

Referente fratre Cherubino *an-*

Idem. Prat. Bononia. nalium suerum lib. 5. an. 1224. Gulielmus idem Bononiæ præturam obtinuit, & Ioannem Brennam Hierosolymæ Regem honorificentissimè excepit.

Idem ann. 1229. die 11. Decem. Idem, tanquam vir magnæ auctoritatis, interfuit jurantibus Novocomensibus, pro servando fœdere favore ecclesiæ sub an. 1229. die 11. Decembris, in manibus Henrici Septalæ Med. Archiepiscopi, Cor. *pag 78. antiq. impress.*

1249. *Burrus de Burris Legat. Med.* Fuit & alter Burrus de Burris, quì in anno 1249. die 23 Iulii Republ. Mediolan. cum aliis legatis, suæ Patriæ nomine, cum Novocomensibus fœdus percussit, ut apparet ex instrumento per D. Fann. supra relato.

Id. an. 1258. Hic anno 1258 cum aliis pro Capitaneis, & Valvasoribus *interfuit* paci, quam S. *Ambrosii* appellant Cor. *pag* 263.

1251. *Lancia Burrus.* Lancia Burrus, filius Comitis Portæ novæ, interfuit paci inter Laudenses anno 1251. Cor. *pag.* 262.

1253. *Baro Burrus Dux Mediol.* Baro itidem de Burris, fuit unus ex duodecim Mediol. qui in Papienses bellarunt, multaque Nobilia Oppida

pida diruerunt anno 1253. in oppugnatione autem Mortarii fortissimè pugnans est captus, verum in sequente die suburbiis expugnatis liberatus, Papienses Mortariensibus suppetias laturos, præsentissimi belli minis abs se terrefactos pacem, supplices exposcere coëgit Manip. Flor.

Imperium Comensis urbis, Philippus Turrianus referre debuit acceptum Lanfranco Burro, qui aucto re Cor. *pag.* 263. anno 1263, egregiè militarem operam in eo bello navavit, Ruscenos etenim post ingentem cladem profligatos, eorum Ducem Simonem Locarnum quatuor & viginti millium passuum spatio insecutus in captivitatem redigit Calch. *hist.* 1. *part lib.* 16. *pag.* 338.

1263. *Lanfrancus Burrus Dux Mediolanensium adversus Locarnum.*

Extorris Valvasorum Capitaneorum Nobilitas anno 1269. Ducem sibi legit Francinum Burrum, adversus Turrianos & Plebem: hic ipse in Hispania Bætica apud Castellæ Regem legati munere functus, post oblatum illi Mediol. Dominium ab eo, Equitis aurati dignitate honestatus, sexcentos equites impetravit, Cor. *pag.* 197.

1269. *Francinus Burrus Dux Mediol. Nobilitatis advers. Turrianos.*

1275. Scarſinus, Burrus aliquibus *Squarcinus* Tritavi D. Franc. Ioſephi Proavus, quem Cor. *pag.* 120. *antiq. edit.* appellat Nobiliſſimum Equitem, Iovis *in vita Ottonis*, virum apprimè nobilem, & opulentum vigoreque animi atque armorum peritia *illuſtrem*, Georg. Merul. *Vic. Antiq. l.*6. Opulentum hominem, & in rebus gerendis minimè ignavum, cujus verba, ut ferè omnia mutuatꝰ Calch. *lib.*16. repetit: eadem præconia ingerit Bugatt. *p.*328. *&* 330. qui ab Othone Vicecomite Archiepiſcopo & Nobilibus exulibus in Ducem ſeu, ut vocant Capitaneum Generalem adverſus Turrianos creatus, à Ferdinando Hiſpaniarum Rege auxiliares copias obtinuit, Turrianos ad pontem Turbici non magis fortitudine armatos vicit, *quam* liberrate perhumaniter donatos ſibi, patriciiſque devinxit. Cor. *pag* 312. Iovius *in vita* 12. *Vicecom fol.* 14. *&* 15. Bug. *pag.* 330. & ſupra memorati Auctores.

Scarſinus Burrus Tritavi D. Fr Ioſ. proavus cum Othone Vicecomite Archiepiſcopo Capitaneus Generalis adverſ. Turrianos.

1275. Bonacoſſa ex antiqua Burrorum familia, filia, ut ait Cor. *pag.* 258. Iovius *f.* 14. ſtrenui Scarſini ſupradicti, virtute, forma & inſigni fœcunditate

Bonacoſſa Burra mater Vice-

cunditate prædita, sic eam appellat dictus Iovius, Uxor fuit, Matthæi Magni Vicecomitis. Cor. *d. pag.* 258. Iovius *d. fol* 14. Calch. *p.* 353. & 411. Georg. Merula *pag.* 114. genuit Galeacium; Cor *pag* 310. Iovius *fol* 52. Marchum, Luchinum, Ioannem & Stephanum, Mediol. Dominos, qui aucta non mediocriter ditione, animos posteris suis totius Italiæ Regni potiundi addiderunt; hæc demum an. 1318. funerata est in Eustorgiana Ecclesia Cor. *pag.* 147. *Antiq. impress.*

comi um Med. Dominor. & postea Ducum.

Gulielmus Burrus Eques auratus an. 1277. Pontificis Romani Dux, seu Capitaneus, & militaris defensor est constitutus. Cor. *pag.* 320. 1277.

Gulielmus Burrus Eques auratus Dux P. R.

Otho seu Othorinus Scarsini frater anno 1292 à Mathæo Magno Vicecomite, suo Sororio, adeptus est Papiensem & Comensem Præturam, hujus filia Napino Turriano nupsit Cor. *p.* 355. 365. 387. 1292.

Otho Burrus Prætor Comensis & Papiens.

Gulielmus & Landulfus de Burris anno 1302. inter alios Urbis primates qui à partibus Petri Vicecomitis erant referuntur à Cor. *pag.* 176. *antiq. impress.* 1302.

Gulielmus & Land. de Burris

Balthasarem, Masæum, Franciscum & Iacobum de Burris refert D. Fann. anno

verba Ioannis Burri, filii quondam Landulfi ita testantis anno 1337. *si vero.* Instituo mihi hæredes D. Othonem Burrum fratrem meum & D. Franciscum Nepotem meum, filium quondam D. Scarsini.

Scarsinus, Tritavi D. Franc. Ios. Proavus. Scarsinus verò Tritavi D. Francisci Iosephi Proavus, fuit Mediolanensium extorrium Capitaneus Generalis; hujus filia Bonacossa nupsit Mathæo Magno, Vicecomiti, & sic omnes Mediol. Duces, quoad lineam maternam è Burrorum familia defluxere; sed de Scarsino, & de Bonacossa Burra dictum fuit in Nobilitate Gentis Burrorum.

1326. 18. Fer. *Franciscolus, Tritavi Fr. Ios. Avus.* Ex Scarsino genitus est Franciscolus, Tritavi D. Francisci Iosephi Avus, de quo fit mentio in Instrumento supra producto *sign. A.* in illis verbis D. Francifcoli Burri *Biatici* quondam D. Landulphi, & comprobatur per Instrumentum, quo D. Ottho Burrus f. q. D. Landulphi investivit nomine locationis Antonium Semprinum, f. q. Zambelli de Prædiis 54. Besati ad partem, & utilitatem de Franciscoli & Gulielmoli dicti Negri habitantium in Burgo Corbettæ. Rog. per Zambellolum filium Manzoli Brozii Not. an. 1326. 18. Febr. *sign. C.*

Fran-

Franciſcolus vero genuit D. Cæſarem, Tritavi D. Franciſci Ioſephi Patrem, cujus nomen revera erat Iohan. Franciſcus, ſed ob liberalitatem mutatum fuit in Cæſarem, ut dicit Cor. *pag.* 298. *antiq. edit.* & D. Fann. *in Chr ſub familia Burra*, habitantem in Burgo Corbettæ, ut per inſtrumentum venditionis â D. Franceſchino de Burris filius quondam D. Milani ipſi D. Cæſari factæ tot bonorum, ut aſcendant ad ſummam florenorum aureorum 30000 Rog. per Ioannolum de Medicis, & Ambroſium Boſſium Notarios Mediol. an. 1386. die ſecunda Iunii *ſign. D.*

1386. *2. Iunii. D. Cæſar Tritavi D. Franc. Ioſ. Pater.*

Item per aliud Inſtrumentum anni 1393. 16. Dec. ubi dicitur Nobilis, & egreg. Vir D. Cæſar Burrus, natus quondam Nobilis, & potentis Militis viri D. Franciſcoli Burri Civit. Mediolan. nunc habitans in Burgo Corbetta Comit. Mediol. inveſtivit nomine libelli, &c. Rog. per Porolum Lanzapanicum Mediol. Not. *ſign. E.*

1393. 16. *Dec. Idem notatur.*

Subſecutus eſt Franciſcus, D. Franciſci Ioſ. Tritavus, filius quondam Nobilis viri D. Cæſaris Burri olim ſpectabilis militis D. Franciſcoli, habitans in Burgo Corbettæ, Cap. Pl.

1419. 4. *Dec. Franciſc. D. Fr. Ioſ. Tritavus.*

Duc. Mediol. ut apparet per Instrumentum repudiationis hæreditatis maternæ ab eo factæ, Rog. per Antonium de Medicis anno 1419. die 4. Dec. *sign. F.*

1449. 24. *Sept. Idem.* Hic anno 1449 die 24. Septemb. à Francisco Sfortia Mediol. Duce obtinuit privilegium immunitatis datum supra dictis anno, & die, ex felicibus castris Linate contra Mediolan. *sign. G.*

Fuit præterea Præfectus arcis
1450. *di 4. Dec. Idem.* Laudensis, Capitaneus & Castellanus Arcis Derthonæ, ut probatur exemplo authentico literarum patentium eidem à Francisco Sfortia datarum anno 1450. 4. Decembr. & etiam datarum anno 1451. quo fuit confirmatus *sign. H.*

1470. 15. *Nov. Thadaol. D. Fr. Ios. Atavus* Thadæolus verò Atavus, ut patet per Instrumentum *sign. M. cum alapam*, sive pugnam Ioanni Burro in aula Dulcis Galeacii Mariæ Sfortiæ impegisset, precibus Cæsaris & Landulfi ejusdem Thadæoli fratrum civium Mediol. & arcis Castelletti Ianuæ Castellanorũ, à præfato Duce est absolutus, ut patet ex rescripto gratioso ab eodem Principe dato. Viglevani anno 1470. 15. Nov. *sign. K.*

Etiam

Etiam propter privatas, & publicas occupationes idem Thadæolus & fratres excusati sunt ab onere tutelæ minoris Nepotis, de quo testantur literæ Ducales, dat. Modœcie anno 1471. die 12. Ian. *singn. L.* 1471. 12. *Ian. Idem.*

Idem 1483. cum habitaret Corbettæ, investitus est nomine ficti libellarii à D. Io. Antonio de Vicomercato, ut patet ex instrumento de hac causa celebrato an. eodem 17. Febr. Rog. per Ioannem Petrum de Sachis Not. Mediol. *sign. M.* 1483. 15. *Febr. Idem.*

Ex Thadæolo ortus est Bernardus, sive Bernardinus, D. Francisci Iosephi Abavus, ut ex Instrumento compromissi, facti per D. Ioannem Venturam filium quondam D. Thadæoli habitantem in Burgo Corbettæ cap. Pleb. Duc. Mediol. nomine proprio, & etiam Procuratorio Bernardini, & aliorum minorum fratrum suorum, in Balthassarem Trincerium & Franciscum Boysium I. C. Rog. per Marchum de Frisianis anno 1491. 4. Novemb. *sign. N.* 1491. *Novembr. D. Bernardus. D. Fr. Ios. Abav.*

Idem habitabat Mediol. in P. T. P. S. Alexandri in Zebedia, ut patet ex Instrumento rog. per Bernardum de Bossiis Mediol. Not. an 1511. die 7. Iunii, quo D. Ioannes Bonaven- 1511. 7. *Iunii. Idem.*

tura, & Bernardus fratres de Burris, filii quondam D. Thadæi se obligant D. Bertolano de Bellinis *sing.* 1.

1515. 4. Dec. *Idem.* Nobilis D. Bernardus de Burris, filius quondam spectabilis D. Thadæi anno 1515. habitabat Mediol. in P. T. P. S. Alexandri in Zebedia, uti constat Instrumento confessionis ipsi factæ à Ven. Procuratore Fratrum Humiliat. S. Ambrosii ad Nemus Rog. per Ludovicum Choldirolum anno 1515. die 4. Dec. *sign.* Z.

1520. 4. *Iul. Idē.* Hic cum Ioanne Præside Officio Salis, & aliis Burris à Francisco Primo hujus nominis, Francorum Rege, obtinuit confirmationem privilegii immunitatis, quæ confirmatio data est Mediol. anno 1520. die 4. Iunii *sign.* 3.

1523. 3. *Mart. Idem.* Idem cum esset Corbettæ Cap. Pleb Duc. Mediol. anno 1523 *die* 3. mensis Martii cōdidit testamentum, quo instituit sibi hæredes filios suos Brandam, Ioannem Franciscum D. Francisci Iosephi, Proavum, & Hieronymum, omnes fratres: quod testamentum rog. est per Iacobum de Venagono publ. Mediol. Not. *sign.* 4.

1531. 30. *Octobr.* Ioannes Franciscus D. Francisci Iosephi Proavus anno 1531. die 30. Octob.

Octobris Corbettæ morabatur, ut D. Io. Frã-
probatur instrumento, quo D. Ni- ciscus D.
colaus de Curte negotiorum gestor Fr. Io. Pro-
minorum scilicet DD. Hieronymi, avus.
& Ioannis Francisci fratrum de Burris fil. quoudam D. Bernardi, habitantium in dicto Corbettæ loco, investivit nomine locationis D. Ioannem Ambrosium de Ghisulphis. Rog. per Petrum Martyrem Spanzoram *sign* 5.

Anno pariter 1534, die 14. Martii, 1534. d. 14.
DD. Branda Ioannes Franciscus & Martii Id.
Hieronymus, omnes fratres de Burris, fil. quondam D. Bernardi, omnesque habitantes in loco Corbettæ cap. Pl. Duc. Mediol. fecerunt datum in dotem Isabellæ eorum Sorori, ut ex Instrumento ideò rog. à Cæsare Caranco publ. Mediol. Not. *sign*. 6.

Corbettæ degebat D. Ioannes 1543. 26.
Franciscus de Burris, filius quondam Iul. Idem.
Nobilis D. Bernardini anno 1543. 26. Iulii ut per Instrumentum rog. à Ioanne Maria à Comite publ. Med. Not. *sign*. 7.

Idem per Instrumentum, quo 1554.
Magnif. D. Io. Franciscus, D. Fran- 30. Aprilis
cisci Iosephi Proavus anno 1554. ul- Idem.
timo Aprilis, se obligavit pro dote data à Magnif. D. Luchina de Ru-

beis Magnif. D. Brandæ ejusdem D. Francisci fratri. Rog. per Fridericũ de Scaravaciis publ. Mediol. Not. *sign.* 8.

1560. 22. *August.* *Idem* Anno quoque 1560. 22. Augusti, idem Magnif. D. Ioannes Franciscus, filius quondã Magnifici D. Bernardi Burri, Corbettam incolebat, quod testatur Instrumentum venditionis ei factæ à Philippo de Casate, Rog. per Lancellott. de Terzago Publ. Med. Not. *sign.* 9.

1565. 25. *Sept.* *Idem.* Idem anno 1565. cum habitaret Mediol. P. C. P. S. Marcellini, celebravit Instrumentum, quo continetur quemadmodũ Magn. D. Io. Franciscus Burrus filius quondã Magnif. D. Bernardi, emit à D. Presbytero Signorino de Burris, quædam bona immobilia Rogatum est Instrumentum per Io. Bernardum Gazzurrum publ. Mediol. Not. præfato anno die 25. Septembris, *sign.* 10.

1571. 22. *Nov.* *Idem.* In eodem quoque Corbettæ loco habitans idem Magn. D. Ioannes Franciscus, filius quondam Magnif. D. Bernardi, emit quædam melioramenta à Stephano de Prandenibus, ut per Instrumentum hac de causa rogatum 1571. die 22. Novembris per Lancellottum de Terzago publ. Mediol. Not. *sign.* 11.

Ex

Ex Io. Francisco natus est Bernar- 1580.
dus D. Francisci Iosephi Avus, qui *11. Maii D.*
anno 1580. in dicto loco Corbettæ *Bernhard.*
morabatur, ut ostendit Instrumen- *D. Franc.*
tum, quo Magn. D. Franciscus Resta *Ios. Avus.*
confitetur se recipisse à Magn. D. Bernardo Burro, filio quondam & hærede insolidum Magnif. D. Ioan. Francisci, solutionem cujusdam ficti libellarii. Rog. per Paulum de Medicis publ. Mediol. Not. dicto anno, die 11. Maij. *sign.* 12.

Est & Instrumentum aliud anni 1590.
1590. 2. Matii, quo Magn. D. Ber- *2. Martii*
nardus Burrus, filius quondã Magn. *Idem.*
D. Io. Francisci P. V. P. S. Martini corpus Mediol. revelatus est à quodam debito, rog. per Hieronymum Cribellũ publ. Mediol. Not. *sign.* 13.

Anno 1597. 18. mensis Aprilis idem 1597.
Bernardus Burrus habitabat Mediol. *18. Aprilis.*
P. V. P. S. Martini ad Corpus, ut ex *Idem.*
Instrumento permutationis quorundam bonorum immobilium, factæ cum R. Presbytero Hieronymo Luciano, Sidriani Rectore. Rog. per Iacobum Antonium Cerrutum Not. Cancell. Archiepisc. Mediol. Actuarium *sign.* 14.

Magnificus D. Bernardus Burrus, 1605.
filius quondam Io. Francisci habita- *7. Iulii Id.*
vit.

vit Mediol. P.C.P. S. *Simpliciani*, ut ex Instrumento, quo M. R. Moniales S. Agnetis Mediol. confitentur se ab eo recipisse dotem spiritualem & reliqua pro ejus filia Rog. per Martinum Cavanam Curiæ Arch. Not. anno 1605. 7. Iulii *sign.* 15.

1611. 22. *Oct. Id.* Anno pariter 1611. die 22. Octobris idem *Magn.* D. Bernardus Burrus, filius quond. *Magn.* D. Io. Francisci Mediol. in P. C. P. *S.* Ioannis ad quatuor facies degebat, id quod arguit Instrumentum, quo M. R. Sacræ Virginis Monasterii S. Augu*stini*, & Petri Martyris P. Ludovicæ Mediol. confitentur, se ab eo recepisse solutionem dotis spiritualis, & reliquorum pro altera ejus filia. Rog. per eundem Cavanam *sign.* 16.

1621. 12. *August.* *Idem.* Idem an. 1621. 12. Augusti degebat in loco Sidriani Ple. Corbettæ Duc. Mediol. prout in Instrumento recognitionis factæ inter D. Bernardum & Fabritium Melzium I. C. C. ubi dicitur D. Bernardus Burrus, filius quondam Io. Francisci, habitans in loco Sidriani Ple. Corbettæ Duc. Mediol Rog. per q. D. Balthassarem Cussonum olim Pub. Mediol. Not. & à Petro Antonio Pusterla publ. Mediol. Not. expletum *sign.* 17.

Ex Bernardo natus est Branda Burrus,

nus, Francisci Iosephi Pater, Phys. Coll. Med. ut dicitur in Instrumento venditionis factæ à D. Anna Casata ipsi D. Brandæ Burro Phys. Coll. Mediol. fil. quondam Bernardi P. V. P. Sanctæ Mariæ ad Portam Med. Rog. an. 1632. 15. Sept. per Io. Petrum Zuchium publ. Mediol. Not. *sign.* 18. — 1632. 17. *Sept.* *D. Branda Burrus D. Franc. Ios. Pater.*

Idem habitabat Mediol. an. 1637. 19. Sept. prout ex Instrumento Investituræ factæ in Brianzolos, quod habet Phys. C. D. Branda Burrus fil. quondam D. Bernardi P. V. P. Sanctæ Mariæ ad Portam Mediol. Rog. per Carolum Castillioneum publ. Mediol. Not. *sign.* 10. — 1637. 19. *Sept. Id.*

An. 1645. 4. Ian. idem Phys. C. D. Branda Burrus fil. quondã Bernardi P. V. P. Sanctæ Mariæ Secretæ Mediolan. degebat, ut ex Instrumento confessionis factæ à D. Laura Magdalena Cipranda; rog. per Carolum Blancum publ. Mediol. Not. *sign.* 20. — 1645. 4. *Ian. Id.*

Aliud Instrumentum Investituræ factæ an 1651. 10. Maij in Patrem, & filios Rubeos, ubi dicitur D. Branda Burrus. Phys. Coll. Mediol. fil. quondam D. Bernardi P. V. P. S. Mariæ Pedonis Med. Rog. per Io Baptistam Imbonatum publ. Med. Not. *sign.* 21. — 1651. 10. *Martii. Idem.*

Ex Branda Natus est D. Franciscus Iosephus, ut ex fide Baptismatis &c.

Nomen-

Nomenclatura Illustrissimorum Equitum & Comitum, status Mediolanens. inter quos etiam Burrorum Familiæ.

PEtrus Antonius Verrus.
Marcus Antonius Confalonerius.
Io. Baptista Fossatus, Abbas utriusq; signaturæ S. D. N. Referen. Canon. S. Mariæ Scalensis, ac Commendatarius S. Mar. de Carugate.
Io. Baptista Besutius ex Condominis Besutii.
Pearus Paulus Confalonerius.
ANDREAS ALIFER Senator.
Julius Dugnanaus.
Gaspar Alifer.
Franciscus Billius Burgi Saroni, & Glarolarum Com. Abb. Sanctiss. Trinit. capitis lacus, utriusque Signaturæ S. D. N. Refer. & Episcopus Papien.
ALOYSIUS CUSANUS Marchio Reg., & Præses Excell. Senatus.
HIERONYMUS MELTIUS Rotæ Romanæ Auditor.
FRANCISCUS VICECOMES Feudatarius Carbonariæ, & ex condo-

condominis Albizati, & pertinentiarum, & Episcopus Cremonæ.

HIACYNTHUS ORRIGONUS Reg Duc. Senator, & Phæud. Vedani Pleb. Castri Seprii.

Hieronymus Vicomercatus ex Vicariis Generalibus in Dominio Mediolanensi.

Franciscus Resta.

Joseph Crucejus ex LX. Decurionib.

Marcus Antonius Caymus.

Io. Baptista Cribellus, Eques Religionis Immaculatæ Conceptionis B.V.M

Ludovicus Moneta.

Carolus Pirovanus Consultor S. Officii.

THEODORUS TRIVULTIUS S.R.E Diaconus, Cardinalis S. Cæsarii Provinciæ March. Legat. Sacr. Rom. Imperii Misocchi, & Vallis Misolcinæ, PRINCEPS, COMES Meltii, & Gorgonzolæ, Domin. Cotonii, & Venzaghelli, Eques S Iacobi, ac totius Mediol. Provinciæ pro R.C.M.D.N. Moderator, &c.

Jacobus Antonius Vicecomes Marchio & R.R. Prædicatorum in Ordinis.

ALPHONSUS LITTA S. Mediol.

Eccles.

Ecclesiæ Archiepisc. *Sanctiss.* D. Papæ Assistens, Marchio Gambolati, Comes Vallidæ, Abbas S. Iulii Dulcis Aquæ, & S. Ioannis Evangelistæ Appalni.

Jo. Baptista Vicecomes Feudatarius Riotii, & ex LX. Decurionibus.

Hieronymus Aliprandus R. R. *Capucinorum* Ordinis.

Carolus Io. Iacobus Terzaghus utriusque signaturæ S. D. N. Referendarius, & pro eo Gubernator Iani.

Io. Bapt. Raynoldus I. U. Interpres in Gymnasio Ticin.

BARTHOLOMÆUS ARESIUS Comes Castrilambri ex Feudatariis Plebis Sevesi, ex LX. Decurionibus, & in Supremo Italicarum Concilio Regens, ac Præses Illust. Magistratus Ordinar. Reddit. Status Mediol.

Hippolytus Bossius.

Theodorus Therzaghus Protonotarius Apostolic.

Carolus Io. Stephanus Litta.

Io. Baptista Castrobesutius Abbas Consistorialis, Protonotar. Apost. & ex Condominis Besutii.

CAROLUS ARCHINTUS Comes Taynati, & pertinentiarum, domi-

dominus Herbæ, & terrarum adhærentium Plebis Incini, ex LX. Decur. Consultor S. Officii, ac Quæstor Illustr. Magistratus Ordinarii.

JOSEPH ARCONATUS Feudatarius Pleb. Dairaghi, ac Quæstor illustr. Magistratus Ordinarii Status Mediolan.

CAROLUS SEPTALA Episcopus Derthonæ.

Jo. Baptista Landrianus.

Nicolaus Casatus, Publ. Institutionum interpres in Scholis Palatinis.

Jo. Baptista Castillionæus.

Jacobus Crucejus.

Ægidius Bossius ex Condominis Vallis Bodii.

Carolus Gallaratus, Marchio Cedrani, Cotii, Cerpendii, & S. Angeli Lumellinæ, & pertinentiarum, & ex LX. Decurionibus.

PETRUS GEORGIUS BURRUS Sfortia Brippius, March. S. Mariæ in Prato, Casalis Maiochi, Surdi, & Rancoli, Insulæ Balbiæ, & pertinentiarum in agro Laudensi.

Barnabas Barbovius, Comes Casalis Morani, Condominus Pumenenghi, & Calcianæ inferioris, ex LX. Decurionib. & Vicarius Prætorius annorum 1656. 1657.

Aloysius Cittadinus ex LX. Decurionibus.

Aloysius Brippius R.L. Tenens.

Ascanius Alifer.

Barnabas Vicecomes.

Flaminius Meltius.

Synodorus Basilicapetri.

Franciscus Pirovanus, Abbas Sanctorum Petri, & Pauli de Clivate, & Prior S. Nicolai de Piona, & pertinent.

Carolus Franciscus Besutius, ex Condominis Besutii.

Alexander Maria Vicecomes.

Carolus Castrobesutius ex Condominis Besutii.

Carolus Franciscus Castillionæus Cæs. Comes Palatin.

Cæsar Vicecomes ex Feudatariis Crenæ, Albuciaghi, & Cedrati.

Carolus Corius Comes, & ex LX. Decurionibus.

Bartholomæus Capra.

Benedictus Cittadinus, Abbas S. Petri ad Ulmum.

Innocentius Corbetta.

Carolus Vicecomes.

Io. Galeaz. Bossius, ex LX. Decurionibus.

Danesius Casatus Vicarius Provisionum anni 1656.

Fridericus Vicecomes.

Vitalianus Vicecomes Borromæus Comes, Dominus Bissoni Principatus Papiæ, & Diviniani Agri Novarien. ex Condom. Albizati, & pertinen.

Ioannes Glussianus.

Philippus Pirovanus Marchio.

Guidus Antonius Mazenta.

HIERONYMUS DE TALENTIS DE FLORENTIA, Marchio Senator, & ex Decurionibus.

Iacobus Attendulus Bologninus Comes

Archangelus Latuada.

Hieronymus Cittadinus.

Io. Maria Corbetta.

Octavius Bossius ex Condominis Vallis Bodii.

Hippolytus Piola.

Francisc. Glussianus Advocat. Consistor. in Alma urbe.

Ferrantes Cavenaghus Com.

Annibal Brippius.

Alexander Carcanus.

Hieronymus Aliprandus.

Otto Vicecomes.

Carolus Maria Carpanus.

Carolus Ciconia Comes.

Hieronymus Simonetta, Comes Turricellarum in Agro Parmensi, & Cæsar. Comes Palatinus.

Hieronymus Vicecomes.

Bartho-

Bartholomæus Carpanus.
Paulus Vicomercatus.
Aloysius Pecchius Comes, & ex LX. Decurionibus.
Paulus Martinus Barzizius.
Io. Baptista Cauenaghus.
Pyrrhus Augustinus de Capitaneis.
Franciscus Tonsus.
Iacobus Corius.
Oldradus Maria Lampugnanus.
Alexander Castillionæus.
Io. Petrus Orrigonus ex LX. Decurionibus.
Sfortia Meltius, Comes Burgi Mazentæ, & pertinentiar.
Paulus Barbianus, Comes Belgioolsii.
CÆSAR BURRUS.
Flaminius Cribellus Marchio.
Galeaz Arconatus Comes.
Ioseph Vicomercatus.
Aloysius Meltius.
Branda Castillionæus Com.
Ant. Franc. Castillionæus.
Marc. Aresius.
Hieronymus Litta.
Io. Baptista della Porta.
Hieronymus Cusanus. Abb.

Anhang zum Vierdten Theil.

§. 1. Beantwortung und Widerlegung einer außgestreueten Missive/ darüber deß Authoris Nahmen mit folgenden Littern D.H.A.N. verzeichnet stehet/ und dann einiger Einwürffe und Objectionum wider das neue publicirte Wahrburgische Schreiben/ dabey ein Kayserlich Hand-Schreiben/ de dato Preßburg den 25. Augusti dieses 1659. Jahrs/ an den Churfürsten zu Mayntz/ ꝛc. ꝛc. Worauß zu ersehen/ daß Ih. Kays. Mayest. an Beforderung derer in Pohlen oder Preussen/ zwischen Ih. Kays. Mayest. dero Hohen Confœderirten und Ih. Kön. Mayest. zu Schweden fürseyenden Friedens-Tractaten an Ihro nichts ermangeln und erwinden lassen/ sondern die Verzögerung derselben einig und allein dem Könige in Schweden zuzuschreiben. Item/ warumb Ihr Kays. Mayst. bewogen worden/ in Schwedisch-Pommern den Krieg fortzusetzen.

MEin Herr. Ich habe gern verstanden/ daß derselbe meine wenige Gedancken/ wel-

che ich Ihme über die Continuation deß von Schweden angefangenen Krieges in Deutschland de dato Wahrburg den 1. Augusti dieses 1659. Jahrs communiciret, wol auffgenommen/und solche nur allzuwahr seyn befunden. Daß aber der Herr hinzu thut/wie er sonderlich angemercket/ daß einige Stände deß H. Röm. Reichs etwas hart angegrieffen worden/ welche dasselbe nicht zum Besten deuten/auch wol ungleiche Impressiones darob bekommen dürfften/zumahlen die Schwedische Ministri nicht ruheten hie und da Mißverstand zu erregen/ und den Friedebruch/ welchen Sie selbst verübet/und noch practiciren/Ihrer Kays. Mayt. und dero Confœderirten auffzubürden. Gestalt Sie auch nun eine Zeit hero von Ihres Königes friedfertigem Gemüht viel Schreyens gehabt/ und sich verlauten lassen/ daß Sie publicè darzuthun gemeinet / daß es einig und allein an Ihrer Kays. Mayest. und dero Confœderirten ermangelt/ daß bißhero keine Friedens-Tractaten zwischen allen Theilen fürgenommen worden / dahero auch dieselbe an allem Unheil/ so allbereit dem Heil. Röm. Reiche widerfahren/ und noch erfolgen möchte/schuldig wären. Und hätten sich S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg wol fürzusehen/daß endlich nebenst Pommern nicht auch Ihre Märckische Lande eingeäschert und zu Grunde gerichtet / Ihrs aber nachmahls die

gering-

geringste Satisfaction nicht gegeben würde. Sonderlich / da ein Religions-Krieg (welches der Höchste verhüten wolle) darauß erfolgete / es heisse: Trawe / aber schawe wem. Hierzu käme / daß der Schwedische Gesandter Matthias Bioerenklaw zu Franckfurt am Mayn in aller Eyl nach Franckreich auffgebrochen / und Ihre Königl. Mayest. zu Schweden Ihren Secretarium Status von Cronenburg gleicher Gestalt nacher Engeland und Holland / eyligst abgefertiget / worauß leicht zu colligiren / daß auff Schwedischer Seiten nur dahin gezielet würde / wie zwischen Franckreich / Engeland und Schweden eine offensive Alliantz contra quoscunque zu schliessen / damit hierdurch Holland zur See Assistentz zu thun abgehalten / Dännemarck abermals zum præjudicirlichen Frieden genöthiget / und dann wider den Käyser / Polen vñ Brandenburg d' Schwedische Kriege desto sicherer fortgesetzet werden möchte. Und würde ich auß einer mir zugefertigten Missive von D. H. A. N. wol ersehen haben / durch wz Manier Engeland und Holland gehalten worden / den gantzen Sommer über vermittelst Spendirung grosser Kosten mit ihren Schiffsflotten stille zu ligen / und Dänemarck in ihrem Gesichte ruiniren und drücken zu lassen.

So vermeynet der Herr auch / wann Ihre Kays. May. und dero Confœderirte gewust / dz sie gnugsame Ursach gehabt / Schweden auch

in Pommern und andern Reichslanden zu bekriegen / daß Sie nicht bißhero würden gewarter haben. Weil man aber auf Ihrer Seiten fein stille gesessen / und für lieb genommen / daß die Schweden sich gleicher Gestalt in terminis deß Westphälischen Friedens gehalten: Müsten Ihre Käys. Mayest. und Confœderirte an ihrer Fugniß zu Anfangs aufs mindeste gezweiffelt haben? Und bildet sich der Herr ein / daß Schweden längst auf solche Occasion / daß nehmlich Ihre Käys. Mayest. im Reich etwas anfangen möchten / gewartet / damit es nur Ursach überkommen, im Röm. Reich hinwieder Vestungen und Cräyse zu occupiren / und eine neue frische Armee zu samblen.

Was beträffe den Hertzog in Curland / etc. wil der Herr dafür halten / daß Schweden noch ein ander Absehen gehabt / warumb es denselben captiviret, dann von Mir angezogen worden.

Darauf berichte ich den Herrn zur begehrten Antwort / wie derselbe auß meinem berührten Schreiben verlesen haben werde / daß Ich weder in jure noch facto etwas angezogen und gesetzet / das nicht allbereit publiciret und zum Druck befördert gewesen / solte in solchen gedruckten Schrifften etwas hartes und unverantwortliches exprimiret stehen: So wäre solches nicht Mir / als der Ich nur auf die acta mich beruffen / und den Herrn dahin verwiesen /

son-

sondern denen Authoribus sothaner Schrifften zu imputiren. In der Verantwortung contra Salustium, welche Cicero gethan haben sol/ finden sich in fine diese Wort: Finem dicendi faciam. P.C. sępè enim vidi gravius offendere animos Auditorum eos, qui aliena flagitia apertè dixerunt, quā eos, qui cōmiserunt. Allein wann wider offenbahre Calumnien eine Sache sol defendiret/ und alle injuriosische Imputation abgeleget werden/ muß mā solches nit achten/ sondern scapham scaphā nennen. Haben einige Stände deß Reichs sich nicht gescheuet von Schweden sich verleiten zu lassen / und wider das Instrumentum Pacis, den Cräiß-Abschieden/ Executions-Ordnung und aller Völcker Recht / mit Schweden ein Verbündnüß zu Franckfurt einzugehen / solch fœdus auch nicht nur durch Ihre Deputirte Räthe andern Mitständen/ wider welchen dasselbe angesehen / zu communiciren / sondern auch zu männigliches Wissenschafft durch den Druck bringen zu lassen: So kan Ihnen auch nicht frembd und hart fürkommen / wann jederman darauß lieset/ daß dieselbe wider obberührte Rechte den Schweden auffgelassen/ Seine Churfl. Durchl. zu Brandenburg und dero Hohe Confœderirte im H. Röm. Reich zu bekriegen / und darzu Ihnen auf gewisse Maß Assistenz und Hülffe versprochen. Und wie können sie Ihr eigen publicirtes factum übel

deuten / oder was für ungleiche impressiones mögen Sie bey gegenwertigem Zustande darob anders bekommen / dann daß Sie in sich gehen/den Irrthumb bekeñen/und in Zeiten denselben durch zulässige remedia corrigiren: wie Cöln/Trier/Münster allbereit gethan/die Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg auch im Werck begrieffen/durch eine ansehnliche Gesandschafft bey Chur Brandenburg ihre Meynung viel ands zu erkennen zu geben. Wahr ist es/dz die Schwedische Ministri über die Massen fleissig seyn/ ihres Königs verübeten gewaltsamen Friedebruchs zu coloriren und denselben Ih. Kays. Mayt. und dero Hohen Confœderirten durch allerhand figmenta anzukleben.

Wann aber die gewaltsame Thätlichkeiten gar zu hell und offenbar: Als richten sie bey den Unpartheyischen und Unpassionirten wenig damit auß / vielmehr aber verrahten sie jhre böse Sache je mehr und mehr : Dann es ist ein blosses Gedichte / was von der Schwedischen Friedensbegierde dahin geschmieret wird / und so wenig als Himmel und Erden können zusammen gefüget werden/so wenig können fürsetzlicher Friedebruch und Friedensbegierde bey einander stehen. Sandten nicht Ihre Königl. Mayt. zu Polen noch ehe und wann die Stillstands-Pacta würcklich gebrochen wurden / einige Gesandten nacher Schweden / und begehret inständig in Güte die gemachte Pretension beyzulegen? Gaben sich dieselben Gesandten

nit auch zu Stetin an? Begegneten nit auch Polnische Gesandten dem Könige in Schweden mitten in Polen/ deprecirten den unverdienten Krieg/und erbotten sich alles zu leysten und zu geben/wz nur Schweden begehren würde/nur solte man Ihnen nit inhonesta zumuthen und mit der Armee stille stehen? Schickten auch nit Ih. Kays. May. Ihre Gesandten zum Könige in Schweden / und erboten sich neben Chur Mayntz und Sachsen zur mediation? Da aber die Polnische Gesanten schlechter Dinge abgewiesen / und der Kays. Gesandte biß in den vierten Monat ohn Audientz auffgehalten/ und endlich auch sonder einige Verrichtung zurück gewiesen/ der Krieg aber auffs grausamste fortgesetzt / der König in Polen auß dem Reich zu weichen/und S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg zum schädlichen Vergleich genöthiget wurden/nachmahls aber Ihre Kön. Mayt. zu Schweden wider getroffenen Vergleich/Brandenburg deseriren, dasselbe für Feind erklärten/ und im H. Röm. Reich den ewigen Frieden brachen/die Polnische Friedens Tractaten welche schon vorin Jahr beliebet worden/ biß hieher remoriret und auffgehalten/ den Particulier-Frieden mit Dännemarck violiret, und bißher nit mehr gesucht/dan̄ nur die Confœderirte zu separiren und Uneinigkeit zwischen ihnen zu stifften. Wo bleibt dan̄ die grosse Schwedische Begierde zum Frieden? Wie auch die

Schweden. Ihre Käys. Mayest. zur höchsten Ungebühr wegen nicht Beförderung deß Friedens beschuldiget/ das ersiehet der Herr auß zugelegtem Käys. Handschreiben sub lit. A. welches Ihre Kays. Mayest. deßhalb an Churr Mayntz gethan/ und folget dasselbe hiernechst von Wort zu Wort.

A.

HOchwürdiger/ Lieber/ Neve und Churfürst/ Mir hat mein Obrister Hofmeister/ Tit. Graf von Portia/ gehorsambst referiret/ daß Ihm E. Lbden an meinem Käys. Hof sich befindende Abgesandten/ auß deroselben Befehl in Vertrawen eröffnet/ daß bey E. Ld. sich der zu Franckfurt eine zeitlang gewester Schwedischer Angeordneter Matthias Biorenklaw/ vermittelst Einliefferung eines absonderlichen Creditivs angemeldet/ und weitläufftig angeführet habe/ was Gestalt sein Herr den Frieden bey mir durch unterschiedliche Wege gesuchet/ Ich aber denselben fast verächtlich auß-geschlagen hätte/ dahero Er Biorenklaw gemeinet wäre/ solche meine Aversion vom Frieden/ den Ständen deß Reichs/ und allermänniglich eine Schrifftliche Deduction per dictaturam an Tage zu legen/ und Mir dadurch die Schuld aller hierauß erfolgeten Incōvenientien, oder (recht zu sagen) deß von Ihme seinem Könige selbst angefangenen Krieges auffzubürden.

Nach

Nach dem aber E. Ld. dargegen fürgestellet/ daß es den Weg zum Frieden nicht bähnen würde/ wann man durch dergleichen widrige Imputationes die Gemüther gegeneinander mehres verbitrern solte / und Jhm hinwieder umb sincerirt/ daß Sie Mich zu einem universal und solchem Frieden wol geneigt wüsten / vermittelst dessen ein jeder bey seinem Lande und Leuten hinfüro geruhig und unangefochten bleiben könte: Gedachter Bioerenklaw sich noch weiter dahin außgelassen haben solle/ daß sein König endlich mit allen Confœderirten zugleich Friede zu machen/ und zu schliessen erbiethig wäre. Wie nun Ew. Ld. der zu Beförderung deß allgemeinen Ruhestandes tragender Eyfer billich zu hohem Nachruhm gereichet: Also thue ich deroselben für die Mir dißfals erstattete Nachricht gantz freund- und gnädiglich danckfagen/ Sie wollen mir auch gewißlich zutrauen/ und können dessen von meinentwegen jedermänniglich beständig versichern / daß Jch bey der Mir abgenöthigten Defensions-Verfassung von Anfang biß auff gegenwertige Stunde keine andere Intention gehabt/ und noch habe/ als wie neben dem Heil. Reich und dessen Getreuen Churfürsten und Ständen/ auch meine Erbkönigreiche und Lande für angetroheter Vergewaltigung geschützet und gerettet bleiben möchten. E. Ld. kan ich aber hiebey nicht bergen / und wird derselben unge-

 zweif-

zweiffelt noch in gutem Andencken ruhen/ als gedachter König auß Schweden / in denen verwiechenen sechzehenhundert fünff und fünffzigsten/ und sechszehen hundert sechs- und fünffzigsten Jahren/eine starcke und solche Anzahl Kriegsvolck auff die Beine gebracht / daß sich ein jeder Benachbarter Potentat (hat er sich anders nicht der Gefahr eines jähen und unversehenen Uberzugs unterwerffen wollen) in Postur und kostbare Kriegs-Verfassung zu setzen genöthiget worden / mit welcher Kriegsmacht Er bald darauff das Königreich Polen feindlich angefallen : Daß weyland Mein in GOtt ruhender Herr Vatter / Kayser Ferdinand der Dritte / Höchstseeligst und Glorwürdigstens Andenckens / sich eyfferig angelegen seyn lassen / dieses Fewer / ehe es weiter außgebrochen/in der Aschen zu dämpffen/und zu beyden Königen in Polen und Schweden eigene Absendung gethan/ Ihnen dero Kayserl. Interposition mit Zuziehung Ewer und deß Churfürsten zu Sachsen Lbden Lbden angebotten/ und ob man schon an Seiten deß Königs und der Cron Polen solche alsobald angenommen/ der König in Schweden doch dieselbe/ nach dem Er den Kays. Abgesandten in den vierdten Monat schimpfflich und vergeblich ohne Audientz auffwarten lassen/endlich gantz außgeschlagen/den Krieg wider die Cron Polen mit Fewer und Schwerd auffs hefftigste/

und

und der Gestalt fortgesetzet / daß so wohl Höchstseelige gedachte Ihre Mayestät unnd Ebden als Ich nach Dero tödlichen Hintrit unsere Gedancken dahin wenden müssen / wie dieses Christliche Königreich von der bevorgestandenen Oppression gerettet / und dadurch so wol meine Erb-Königreiche und Lande / als die angräntzende Reichs-Provincien bey dem so thewer erworbenen Teutschen Frieden erhalten / und månniglich bey dem jenigen / was Ihme / in Krafft und nach Außweisung desselben gebühret / geschützt werden möchte / verlange auch meines Orts nach nichts höhers / als daß diese seithero dergestalt überhand genommene Kriegs-Flamme / ehe sie weiter umb sich greiffet / je bälder je besser gedämpffet / allerseits ein durchgehendes gutes Vertrawen gestifftet / und månniglich bey dem Seinigen in erwünschtem Ruhestand erhalten / und für unbilligem Gewalt gesichert bleiben möge. Zu welchem Ende / ob ich zwar auff die / von dem Könige in Schweden auffgeschlagene mediation die Waffen / so wohl zu dieses höchstgeängstigten Christlichen Königreichs Pohlen / und anderen Meinen Confœderirten, als Meiner eigenen Königreiche und Landen Rettung und Conservation zur Hand nehmen müssen: So habe ich doch die allgemeine Beruhigung allen andern Considerationen vor-

gezogen / und an mir nichts erwinden lassen / was zur gütlichen Hinlegung der entstandenen Differentien, Stillung dieses so weit blutigen Krieges/und ehest möglichster Widerbringung deß vorigen Ruhestandes immermehr hat gedeyen und erspriessen können / allermassen E. Lbden noch in guter Gedächtnuß haben werden / als Sie Mir bey jüngstem Wahltage zu Franckfurt von deß Königes in Schweden guten Anneigungen zum Frieden apertura thun lassen, daß ich unterm Dato deß 13. Aprilis deß nechstverflossenen 1658. Jahres Meine Gesandten mit behöriger Vollmacht und Geleitsbrieffen für die Königl. Schwedische Plenipotentiarios zu denen in Pohlen oder Preussen veranlasseten Tractaten / von Franckfurt alsobald abgeordnet / und Sie sampt und sonders dahin instruiret, daß sie Ihnen die Beförderung dieses heilsamen Friedenwercks / aller Möglichkeit nach/angelegen seyn lassen solten.

Nun ist mir zwar angenehm zu vernehmen gewesen/ daß gegen E. Lbd. sich obgemeldter Schwedischer Angeordneter so weit herauß gelassen/ daß sein König und Herr/ nicht allein mit mir / sondern zugleich mit allen Confœderirten tractiren / und den Frieden schliessen wolle/ Sie haben sich auch gegen Mir/ und besagten meinen Confœderirten eines ebenmässigen zu versichern. Ich kan aber E. Lbd. zu dero verlaßlichen Nachricht freund-gnädiglich

nicht

nicht bergen / nach dem Ich Meine Gesandten über Jahr und Tag in Pohlen mit allen requisitis ad tractandum & concludendum in Bereitschafft gehalten / den locum congressus & tractatuum in Preussen Meines Orts beliebet / und an mir nichts ermangeln lassen / was zur Beförderung dieser Friedenshandlung dienlich seyn möchte / auch die Meinige hierzu mit allen behörigen Notthurfften versehen gehabt / man jedoch in zehen gantzer Monaten nicht so viel zu Wege bringen können / weil die fürgebrachte Königl. Schwedische Plenipotentz gantz mangelhafft / in deme darin zu Anfange zwar der Cron Polen und Ihrer Confœderirten Meldung geschicht / im Schluß aber dahin gezielet wird / daß die Schwedische Plenipotentiarii allein mit Pohlen zu tractiren und zu schliessen bemächtiget seyn solten / daß man in so geraumer Zeit eine verbesserte Vollmacht erhalten mögen / welches / wie der Frantzösische Legatus öffentlich anzumelden gewust / und Ich dessen auch von den Meinigen noch unter Dato den 10. Aprilis dieses Jahres berichtet worden / dahin angesehen / daß die Confœderirte in das Instrumentum Pacis Polono-Suecicum nicht mit begriffen seyn solten / sondern der König in Schweden mit Ihnen separatis & distinctis Instrumentis divisim abzukommen / und zu solchem Ende Ihnen Abgesandte Plenipotentias zu erthei-

 len

len gemeynet seye / welches ja auff nichts anders/ als auff eine Trennung zwischen denen Confœderirten ziehlen thut/ zu geschweigen/ daß man die benöthigte Geleits-Brieffe biß dato eben so wenig zur Hand bringen können. Und stehet gleichfalls dahin / was die Schwedische Gesandten / wegen der Wahlstatt für weitere remoras in den Weg legen / und endlich für einen Ort fürgeschlagen/und der Frantzösischer Gesandter / welcher obiges alles / laut Meiner Gesandten Relation vom 21. Junii/ bey den Schwedischen zu negotiiren über sich genommen / dermahl eins für eine Resolution zurücke gebracht haben wird: Es ist aber biß dato / nach Außweissung Meiner Gesandten seither eingelangter jüngerer Bericht Schreiben / nicht allein keine andere erfolget/ sondern auch von den Schwedischen Gesanten/wie veranlasset/noch niemand zu Dantzig erschienen.

Diesem allem unangesehen / haben meine Gesandten (jedoch mit Vorbehalt/ daß Sie keine besondere und unterschiedene Vollmachten für einen jedwedern Bundgenossen/ ob die schon in gebührender Form außgefertiget wären/annehmen könten/ noch würden) sich endlich erkläret / wann der Frantzösischer Gesandter (wie er gegen den Polnischen Commissariis zu thun versprochen) innerhalb vier Wochen von dem Tage der Zusammentrettung/ anzurechnen / eine der Polnischen Vollmacht gleich-

gleichlautende Plenipotentz für alle Confœderirte, worauff sie mit denen Schwedischen Gesandten ins gesampt und nicht abgesondert/handeln und schliessen könten/ beybringen würde/ daß sie alsdann der Handelung beywohnen wolten/ solte aber dieselbe nochmahls defectuos befunden werden/ daß solchen Falls alle weitere Handlung biß zur Einliefferung einer genugsamen Plenipotentz eingestellet verbleiben solte/ da dann auch diese offerta abermahl alles biß auff gegenwertige Stunde zurücke geblieben. Es wird also an deme seyn/ daferne es dem König in Schweden/ wie dessen Ministri zu Franckfurt gegen E. Lbden. sich berühmet/ einen auffrichtigen und sichern Frieden/ mit Mir und meinen Confœderirten je ehe je besser zu schliessen/ ein rechter Ernst ist/ dz er solches mit Corrigirung obangezogenen defects in seiner Vollmacht/ Beliebung deß Orts und Ertheilung behörige Geleitsbrieffe/ nit allein für Meine: Die Kön. Polnische/ und die Chur Brandenburg. sondern auch die Kön. Dännemärckische Gesandten (als ohne deren admission Ich und die übrige Confœderirte nit wol tractiren könen noch werden) und endlich mit fürdersamster Abschickung der Seinigen ad locum tractatuum aller Welt zu erkennen gebe/ und dieselbe dahin instruire, die Handlung in GOttes Nahmen anzutretten/ ohne Verzug fortzusetzen/ und mit dem allerehesten zum Schlusse zu befördern/ aller=

massen Ich dann die Meinige nicht allein zu einem gleichmässigen / sondern auch dahin instruiret habe / wann mehrgedachter König in Schweden / zu desto mehrer Beschleinigung dieses heylsamen Wercks / und zu Gewinnung der Zeit / auch ohne Mediatoribus mit Mir und meinen Cõfœderatis zu tractiren und zu schliessen beliebte / das Meine Gesandten solches nicht außschlagen solten.

E. Lbden habe ich zu dem Ende freundgnädiglich Part geben wollen / damit Sie nicht allein für sich selbst Wissenschafft haben / sondern auch / wo nöthig / andern Churfürsten und Ständen / die etwa mit ungleichem und widrigem Bericht irre gemachet werden / verläßliche Nachricht widerfahren lassen mögen / worauff diese in Preussen veranlassete Tractaten der Zeit beruhen / und an welchem Theil es biß Dato erwunden / daß solche so geraume Zeit hero ihren Fortgang nit erreichet haben / und da der König in Schweden dißfalls der Schuld der verzögerten Tractaten noch von sich zu weltzen / und einen rechtschaffenen Frieden mit allen Confœderirten je eher je besser zu schliessen ernstlich gemeinet ist / so stehet allein in seinem Willkühr obige obstacula auß dem Wege zu räumen / und wanns Ihme gefällig zur Gewinnung der Zeit / auch sine Mediatoribus (allermassen es bey den Oßnabrückischen Tractaten practiciret worden) zu handeln und

zu

zu schliessen/ so werden sich Unserer der Confœderirten Gesandten darzu nicht ungeneigt/ und dabenebenst also erweisen/ daß männiglich erkennen wird können / wer die Tractaten und den Frieden zu befördern oder zu retardiren gesuchet habe/und noch suche. Und weiln Ich auff Theils meiner Confœderirten inständiges Anhalten / einen Theil meiner Waffen in Pommern/ als fomitem belli Polonici, und von wannen auß die Cron Polen unauffhörlich beleidiget worden / gehen lassen / und Mir dabey unschwer die Gedancken machen kan/es werden die Schwedische Ministri hierüber allenthalben grosse Exclamationes machen: Als kan ich E. Ld. wol versichern/ daß weder Ich noch meine Confœderirte, durch diese operationes einige Aquisten nicht / sondern allein desto ehender zu dem bedeut- und vorgezielten Zweck eines allgemeinen sichern Friedens zu gelangen suchen / sintemahl die Erfahrenheit biß dato klar an Tage geleget / daß/ so lange der Krieg auff der Confœderirten Boden allein geführet wird/der König in Schweden zu einem beständigen Frieden nicht zu bringen seyn werde / allermassen ich dann gewisse Nachricht habe / daß er allerdings resolviret und entschlossen seye / so bald es jhm nur möglich seyn würde/ in Meine Erblande/ und also in das Röm. Reich einzubrechen/ mithin aller Welt offenbahr zu machen/was er von Zeit

an

an seiner ergrieffenen Waffen im Schilde geführet / und also den letztern Zweck seiner Intention bey sich allein verborgen gehalten / so mir in Meinen Erblanden und Meinem eigenen Hause abzuwarten / gantz und zumahlen nicht gerathen seyn wil. Es gewinnen nun diese operationes für einen Außgang / wie es dem lieben GOtt gefällig / so können doch E. Ld. sich beständig versichert halten / dz meinerseits hierdurch der Friedenschluß im geringsten nicht gehemmet / sondern so viel immer an Mir seyn wird / in allwege befördert werden solle.

Welches Ich E. Ld. zu verlässigen Nachricht freundgnädiglich nicht bergen wollen / und verbleiben / etc. Preßburg / den 25. Augusti Anno 1659.

Leopold

Was Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Märckischen und Hinter-Pommerischen Ländern durch den Pommerischen Krieg für Gefahr und Ruin angedräuet wird / solches empfinden diese Lande / leyder in der That / schon mehr dann zuviel / allein wie dieses Unheil bey so beharlicher Continuation deß Schwedischen Friedebruchs abzuwenden gewesen / solches hat man an Brandenburgischer Seiten nicht finden können. Lieb würde es mir gewesen seyn / wann der Herr davon seine Gedancken eröffnet hätte.

Dann

Dann wie haben S. Churfl. Durchl. bißhero sich anders betragen können und sollen/als wie beschehen. Schweden hat sich für Ihren Feind erkläret / und ist zur Würcklichkeit deßhalb geschritten / die nähere Cräise haben Ihro zur Craißhülffe weder Vertröstung thun noch sich moviren wollen: Die Franckfurtische Alliirte haben võ ihrem Bündniß dieselbe außgeschlossen/und wider Sie zu agiren sich verbunden/in ihren Machten ist nit gewesen/solcher Macht vñ vielen Feinden durch eigene Kräffte zu resistiren. Auff GOttes Gnade und Beystand sich in solchen Fällen allein zuverlassen/dasselbe ist dessen heiligem offenbaren Willen entgegen / sintemal Er der Allweise Gott heutiges Tages uns zum mehrern Theil durch ordentliche Mittel auß zeitlichen Drangsalen erretten und conserviren wil. Nam etsi promissionũ Dei exitus à causis mediis simpliciter non pendet, tamen Dei beneficentia indignos se reddunt, qui oblata media vel temerè vel diffidentiâ non amplectuntur. Wie wir dessen ein Exempel in Actis Apost. c. 27. v. 23. & 31. haben. Zwar ich habe wol vernom̃en / daß der Herr in den Gedancken gestanden/ sampt würden S. Churfl. Drl. zu Brandenburg wol gethan haben/ Falls sie sich mit Polen nur allein verglichen/und doch in so weit freye Hände behalten/ daß sie wider Schweden zu seyn sich nit verbunden. Sondern nur still gesessen/und dem Spiel eine zeitlang zugesehen hätten. Ich

Ich bitte aber / der Herr wolle doch überlegen/ ob seiner Churfl. Durchl. sonder Gefahr sich zu ruiniren / und umb Land und Leute zu bringen / dasselbe füglich wagen mögen?

Dann

1. Hat der Herr auß meinem berührten Wahrburgischen Schreiben ersehen/ daß Ihre Majest. zu Schweden gleich wie den Fürsten auß Siebenbürgen / also auch S. Churfürstl. Durchl. contra pacta verlassen / und aller Feindlichen Gewalt exponiret.

2. Daß Sie jedoch dessen Fehler nicht erkennen noch weniger Sr. Churfl. Durchl. der paciscirten Hülffe halber Sicherheit geben.

3. Sondern vielmehr dieselbe persuadiren wollen/den pactis zu inhæriren, auch mit Ihre Kön. Majest. in Pohlen und dero Confœderirten consilia zu penetriren und Zeit zu gewinnen/ Tractaten anzufangen und pro formá eine Neutralität zu schliessen.

Wann nun Se. Churfl. Durchl. diesen Schwedischen consiliis sich unterwerffen sollen: Was meynet der Herr/ ob es Sr. Churfl. Durchl. viel besser/dann dem Hertzog in Churland / und dem Fürsten Ragotzi ergehen würden oder können? oder ob Sie wol auff allen unverhofften Fall deß zeitlichen Glücks den Namen eines Christlichen Treu-und Glauben haltenden Potentatens behalten mögen? Der

Ver-

Vergleich mit Polen muste nothwendig darinnen bestehen:

1. Daß alles/so zwischen Polen und Brandenburg feindlich fürgenommen und verübet worden/vergessen und abgethan seyn.

2. Daß demnach ungefärbte vertrauliche Freundschafft hinwiederumb gehalten und gepflogen werden/ und

3. Daß einer deß andern Schaden warnen und verhüten/auch dessen Bestes befördern und wissen solte.

Hierauß folget / daß weder Polen mit deß Brandenburgers / noch Brandenburg mit deß Polen Feinden / so fern derselbe einem und anderm Theile Schaden zufügen möchten/ einige Freundschafft halten / noch also stille sitzen/ und dem Spiel zusehen könte. Und weil Schweden deß Polen Ertzfeind war/auch noch ist/und dasselbe die mit Brandenburg getroffene / aber selbst violirte und gebrochene Pacta urgirete, und vigore derselben zu Wasser und Lande durch Sr. Churfl. Durchl. Gebiete Paß nacher Pohlen begehrete: So judicire der Herr/ was Sr. Churfl. Durchl. hier zu thun gewesen? Und welchem Potentaten dieselbe am meisten zutrauen sollen? Ihre Mayest. in Pohlen waren Ihr Lehnherr gewesen / dieselbe erkanten/ daß S. Churfl. Durchl. genöthiget worden / in Ihrer Abwesenheit mit Schweden sich zu setzen/ Sie vergassen/ was dißfalls feindliches wi-

der sie und ihr Königreich fürgenommen und verübet worden/und vergliechen sich gründlich. Ih. May. zu Schweden aber hatten S. Churfl. Durchl. geschimpffet/ bedräwet/ feindlich überfallen/ zu præjudicirlichen Pacten genöthiget/ derselben Freundschafft vñ Dienste in viel Wege genossen/ und nichts desto minder S. Churfl. Durchl deseriret, prostituiret, unverantwortliches und nachtheiliges/ auch gefährliches procedüren derselben zugemuthet/und alle cõditiones und media Pacis recusiret und außgeschlagen. Ich glaube/derselbe werde dẽ Schluß gern machen / daß S. Churfl. Durchl. wol gethan/daß sie Polen und dessen Confœderirten am meisten getrawet/vñ sich nit zwischen zweyen Stülen/wie man zu reden pfleget/eingesetzet haben. Es ist der Natur ähnlich und gemäß/ dz auch unvernünfftige wilde Thiere in Nöthen sich zusam̃en halten/ und wid den allgemeinen Feind streiten: Also da S. Churfl. Durchl. sich und ihre Lande von fernern Kriegs invasionen wider Schweden gern befreyet wissen wolten. So vermöchten sie ja auß angezogenen Ursachen nit still sitzen/ angesehen/ so wol die Situation ihrer Märckischen/Preussischen und Pommerischen Lande/ als die von Schweden schon verübete Feindseligkeiten dieselbe mehr zur Action als zum zuschawen und stillsitzen anermahneten. Dann wolte Schweden auß Hollstein nacher Polen gehen/ so prætendirte es durch S. Churfl. Drl. Ucker- und New-Mär-

Märckische/auch Hinter Pommerische Länder zu marchiren/und wann das Churfl. Collegium durch dero Abgesandten Ih. Kön. May. davon abzustehen ersuchet/ ward ihme hönisch geantwortet/Ih. May. könten ja mit dero Armee nit in der Lufft marchiren/ oder auff dem Mantel fahren/ weil zu Lande kein ander Wege dahin wäre. Die Schwedische Franckf. Allijrte gaben Chur Brandenburg unrecht/daß es Schweden durch ihre Lande nit transitum innoxium, das ist gewaltsamen und Landverderblichen Durchmarch vergönnen wolte/und stelleten / wie allbereit erwehnet/Schweden frey/mit Brandenburg in der Marck und Pommern sich darumb zu schlagen: Wolte Schweden zu Wasser nach Preussen gehen / so prætendirte es den Paß durch den Brandenb. Seehafen die Pillau/wolte S. Churfl. Drl. vorschützen / daß sie solches vermög der gemachten Freundschafft mit Pohlen nit zugeben könten: So ward geantwortet/ das wäre ein Anzeigung der Hostilität und Ankündigung eines newen Krieges. Hier war nu für Augen/wann S. Churfl. Drl. den Schweden den Paß zu Wasser und Lande durch ihre Lande und Hafen vergönnen sollen/daß sie Pohlen und dessen Confœderirten denselben nicht abschlagen können: Und daß dannenhero nohtwendig die gäntzliche Ruin und Untergang ihrer berührten Land und Leute erfolgen müste: unnd per consequentz könten auch Seine

Churfl.

Churfl. Durchl. die geringste Sicherheit nicht haben / ihre Armee oder sich bey Landen und Leuten zu conserviren und zu defendiren, derhalben kein ander Mittel nechst GOtt übrig war / dañ daß S. Churfl: Durchl. resolvirten mit denen Potentaten sich zu vergleichen und zu setzen / die alle begierig wären / den Frieden zu manuteniren / und sich und Jhre Reiche / Lande und Unterthanen wider die Schwedische Gewaltsame Proceduren / und Bedräwungen tapffer zu defendiren und zu schützen. Solte nun die gäntzliche Ruin / welches man gleichwol nicht hoffen wil / der Churfl. Landen dennoch erfolgen: So würden S. Churfl. Durchl. Sich Jhres guten Gewissens zu getrösten haben / und dem lieben GOtt darunter stille halten / als welcher doch diß Unglück mit seinem milden Segen und anderer unverdienten Glückseligkeit / so wol Jhro als Jhren Unterthanen / zu seiner Zeit schon recompensiren und zu ersetzen wissen wird. Und wann solches gleich für Menschlichen Augen nicht zu spühren seyn solte: Würden Jhre Churfl. Durchl. und dero gehorsambste Unterthanen Jhre Seele doch mit Gedult besitzen / und sich ihrer guten Sach getrösten / weil Sie zu diesem Unwessen / Blutstürtzen / Rauben / Plündern und Brennen denen Schweden nicht nur die geringste Ursach nicht gegeben / sondern auch darzu auß Liebe deß Friedens mehr / dann Jhro

an

anständig gewesen/von jhnen erduldet und vertragen: GOtt ist der weiseste/ darumb würde ungereimet und planè impium seyn/ wañ wir denselben nach unserer Einfalt und Thorheit judiciren und richten wolten: Er ist niemands Schuldener/darumb kan niemand über einiges Unrecht / so jhme vermeyntlich widerfähret/ Klage führen: Alles was auch erschaffen ist/ das muß jhme zu Dienst und Ehren stehen/also/daß wir Menschen/sonderlich die wir Christen und Rechtgläubige seyn wollen / alles/es scheine gleich in unsern Augen gut oder böse/ zu seinen Ehren referiren und richten müssen/ und dürffen uns nicht unternehmen mit demselben zu disputiren unnd zu haddern. Satisfaction, für so fürsetzlicher Weise ohn alles verschulden Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg verursacheten und würcklich zugefügten fast unerschwinglichen Schaden/ gebühret deroselben von rechtswegen. Solten sie aber dieselbe nicht erhalten können/würden sie auch so groß Wesens/wie ich verstanden habe/deßwegen nit machen / noch den Frieden derohalben eine Stunde auffhalten: Wann Se. Churfürstl. Durchl. nur reale Sicherheit erlangeten / daß Sie für Schweden Jhre Lande und Leute künfftig in Ruhe und Frieden beherrschen möchten und könten.

Der Herr gedencket deß alten Sprichworts: fide sed cui vide! welches Jch dahin deute:

Als ob Se. Churfürstl. Durchl. Ihre Kayserl. Mayt. nicht zu viel zutrawen/sondern sich vielmehr fürzusehen hätten? Gestalt dann die Schwedisch-gesinnete nur den Samen deß Mißverstandes außzubreiten/ deßfalls viel plauderns machen/daß nemblich J. Kays. Mt. doch nicht halten würden/was sie versprochen/ sonderlich wann seine Churfl. Durchl. (welches der barmhertzige Gott in Gnaden abwenden wolle) bey diesem Unwesen etwas unmenschliches zustossen solte/man möchte bedencken/was beym vorigen Kriege fürgelauffen/ Item wie man wider Recht und Billigkeit S. Churfl. Durchl. das Hertzogthum Jägerndorff fürenthielte und darinnen reformirte und was deß Dinges mehr ist. Allein der Herr widerhole auß dem Wahrburgischen Schreiben/daß Schweden bald bey Auffrichtung und kaum erfolgeten ratification deß Westphalischen Instrumenti pacis, dasselbe Instrumentum im wenigsten observiret/ sondern demselbẽ schnurstracks zuwider biß auf diese Stunde den ewigen Frieden gebrochen und nicht gehalten. 2. Wider die Polnische Stillstands-Pacta das Königreich Pohlen überfallen. 3. Die mit Brandenburg getroffene contractus pro lubitu retractiret und gelöchert. 4. Den Dänischen Rothschildischen Frieden violiret/und demselbẽ entgegen Dännemarck barbarisch und Heydnisch tractiret. 5. Den Fürsten Ragotzy umb

Land

Land und Leute gebracht. Und 6. den Hertzog von Curland wider getroffene Neutralität und Königl. Parole captiviret und von seinen Landen verstossen. Und informire mich dannenhero der Herr/ auff was Manier und Versicherung Se. Churfl. Durchl. dieser und anderer angeführten Ursachen halben dem Könige in Schweden trauen und glauben sollen oder kōnen? Ich halte derselbe werde darfür achten/ daß Sr. Churfl. Drl. nimmer zu rathen gewesen/ derogestalt bey Schweden Fuß zu halten. Wem hätten darnechst Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit sonsten trauen sollen: Den Chur-Fürsten unnd Ständen deß Reichs? Der Herr könte wol antworten/ ja freylich: Allein/ wann Ich fragen wolte/ zu welchem Ende? Da weiß ich nicht/ was der Herr antworten könte: Den Schutz wider Schweden würde wol keiner/ ob sie wol alle/ vermöge kundbarer Reichs-Verfassungen/ darzu verbunden seyn/ versprochen/ noch weniger würcklich geleistet haben/ weil/ wie schon öffters erwehnet/ die meisten sich mit Schweden wider Ih. Kays. Mayt. und Se. Churfl. Durchl. zu Franckfurt verbunden hatten/ und die Nieder-Sächsische Obrister- und Zugeordnete in Anno 1657. zwar bereit waren Schweden mit der Cräiß-Hülffe zu assistiren/ allein Dännemarck wider unrechtmässigen Uberfall beyzustehen/ oder doch die amicabilem compo-

 sitionem

sition em, dem Instrumento Pacis gemäß/ bey Schweden mit Nachdruck zu urgiren, war niemand zu Hause: Daß auch Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg/ ꝛc. zu Franckfurt an: Mayn auff so vielfältiges erinnern fast in effectu nichts erhalten/ solches mag ich weitläufftig nicht widerholen. Stehet dannenhero noch fest/ daß Se. Churfl. Durchl. niemand mehr dann Ihr Käys. Mayt. und den Königen in Dennemarck und Pohlen/ als welche nebenst Ihr ein Anligen und einen allgemeinen Feind haben/ trauen und glauben können und sollen. Es mag seyn/ daß beym vorigen Krieg einige unverantwortliche Dinge verübet worden: Allein alles ist durch den Oßnabrüggischen Frieden auffgehoben: Und weil sieder dem Ihre Käys. Mayt. und Dero Herrn Vatters Mayt. den berührten Westphalischen Frieden steiff und unabbrüchig gehalten. Auß was Ursachen können dann Se. Churfl. Durchl. einige suspicion in dieselbe setzen? Und ob gleich die Sache wegen Jägerndorff noch nicht verglichen/ so folget jedoch darumb nicht/ daß dieselbe nicht könne gehoben und in Güte beygelegt werden. Se. Churfl. Durchl. und dero hohe Vorfahren sind nicht allein dem Hause Oesterreich wegen der nahen Verwandniß/ sondern auch sonsten/ in respect deß H. Röm. Reichs und Ihres Churfürst. Ampts je und je wol beygethan gewesen/ und haben demselben pro posse gedienet/ daß

also

also nicht wol zu vermuthen/und zu præsumiren/ daß Ihre Käys. Mayt. derselben Anverwandtniß/ hohe meriten und so grosse in der That empfundene Dienstleistungen in vergessen stelle/hindansetzen/und sich gegen Sr. Churfürstl. Durchl. und dero hohem Hause/ (es verhänge der Allweise Gott / nach seinem heiligen und unwandelbaren Willen/ gleich über kurtz oder lang einigen menschlichen Zufall) wider Käys. Zusage und Parole undanckbar erweisen solten: Und den ungestandenen Fall gesetzt/ Es würde Sr. Churfl. Durchl. oder dero hohen Nachkom̃en nicht eines oder das ander gehalten? Solte darauß folgen/daß Se. Churfürstl. Durchl. auß blossem Mißtrawen/ehe und wañ dieser Fall sich begebe/von Ihrer Käys. Mayt. in einer gerechten Sache absetzen/und sich Ihrem grimmigen und keine pacta observirenden Feinde untergeben müsten.

Einige sind in den Gedancken: Es were bey jetzigen untrewen verrätherischen Zeiten viel rathsamer und zuträglicher den Feinden und zuträglichen Potentaten eine grosse Summa Geldes hinzugeben / den Krieg zu führen/ und sich in Verbündniß einzulassen. Allein ich wolte sagen/daß eben darumb / daß die Zeiten untrew und verrätherisch wären/ einem Potentaten nimmer zu rathen(stille zu sitzen / und sich mit Gelde loß zu kauffen / weil die experienz bezeuget/daß nunmehr Pacta, Verträge/ Neu-

 tralität/

ratität/Gelt/Getreide/ja einige Lande und Leute dahin gebentnichts gelten/noch zur Ruhe und Frieden dienen. Haben nicht das H. Röm. Reich Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg/ der Hertzog in Curland / Ihre Kön. Mayt. in Dänemarck und andere Potentatē dem Schweden stattliche Lande und Leute/viel Millionen Geltes und kostbare provision dahin gegeben und contribuiret? Ich bitte/der Herr antworte/ ob dann darumb das Reich / Brandenburg/ Churland/ꝛc.ꝛc. für Schweden Ruh und einige Sicherheit gehabt und noch haben? Also heist es bey diesen Zeiten / wer nicht Krieg führen und durch die Waffen sich defendiren will/ der muß seine Libertät/ Familiam, Lande und Leute dem Feinde zur Beute geben / und seine Ruhe und Sicherheit in einem Gefängniß suchen. Und ob gleich durch Göttliche unerforschliche Zulassung und Versehung Herrn und Fürsten/mit untreuen hochmüthigen/Ehr- und Geltsichtigen Ministris, Officirern und Dienern offters sehr geplaget und gestraffet werden/so müssen sie jedoch darumb ihr Regiment und Ampt nit niderlegē und unterlassen/ ondern sie sind vielmehr schuldig ihr Leben und Wandel zu examiniren / ob sie dann auch als Gottes Dienere auff Erden/ ihrem HErrn und obersten Regierer allemahl gleiche treu seyn / ob sie dañ allein desselben Ehre und nicht auch ihr Auffnehen dabey suchē/ob sie nit durch

unzu-

zulässige Wege nach Gelt/Gut und Wolleben trachten? Und dannenhero der höchste GOtt gleichmässige Bestraffung und Züchtigungen zu ihrem eygenen besten über dieselbe verhänge. David verliebete sich in der schönen Batsebah/und Joab tödtete auff dessen Befehl den Uriam: So verliebete sich auch das Volck durch Gottes Verhängniß in den schönen Absolon/und Joab erstach wider Davids Befehl denselben: Als aber dieser König David Busse thate/ ward jhm sein Königreich restituiret/ und Joab blieb dennoch nicht ungestraffet. Also wann die Potentaten an Gott fest halten/ jhre Sünde bereuen und ein gutes Gewissen haben/ daß sie mehr nicht suchen/ denn jhre Lande und Leute zu defendiren/ so wird sie Gott wider unrechte Gewalt doch schützen/ ob gleich Ministri und Officirer noch so untreu wären. Kan der Herr auch wol glauben/ wann Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg in Anno 1655. nicht armiret hätten / daß dieselbe noch Pillaw/ Mümmel und Königsberg/ ja gantz Preussen behalten würden: Ich halte die eingelauffene Zeitungen werden denselben nunmehr informiret haben/ daß nechst Gott die Waffen Seine Churfl. Durchl. bey diesem Hertzogthumb geschützet / Ja ich darff wol sagen / daß die Churfl. Waffen den König in Polen und dessen Senatoren und Stände so viel Lufft gemachet/ daß Sie sich hinwieder samlen / setzen und

der Schweden Gewalt opponiren können: Wann es sich auch so wol von zukünfftigen als passirten Dingen judiciren liesse/so dürffte dem König zu Schweden in einem Jahr durch diese Waffen der garauß gespielet wordē seyn. Ist etwas darbey versehen/und einer und ander Minister oder hoher Officirer hat wissentlich und fürsetzlich zu Sr. Churfl. Durchl. Undienst gethan/und geholffen? So ist doch darumb die gute Churfl. intention nicht geschwächet wordē/ sondern es hat doch alles nach Gottes Versehung gehen müssen/ und bleibet wol dabey: Ihr gedachtet es böse zu machen/ Gott gedachte es gut zu machen/wie es jetzo am Tag ist. Der Verräther Judas hat sich erhencket und leydet Pein in der Flamme: Christus aber ist aufferstanden und regieret über alles ewiglich.

Daß auß diesem Unwesen ein Religions-Krieg werden solte/ dasselb ist nicht zu vermuthen/dann es ist einmahl im Oßnabrüggischen Frieden expressè verglichen / wie es im Heil. Röm. Reich mit der Religion gehalten werden solle / dieser Friede ist nunmehr dem Regenspurgischen Reichs-Abscheide inseriret / und pragmatica sanctio darauß worden: Es haben auch bißhero Ihre Käys. Mayt. und Dero Herrn Vaters Mayt. glorwürdigster Gedächtniß darüber nicht nur steiff gehalten / sondern dieselbe führen auch nebenst dero hohē Alliirten fürnemlich darumb den Krieg wider Schwe-

den/daß dasselbe diesen Westphalischen Frieden nicht gehalten noch halten wollen. Solten nun nach Gottes Willen Ihre Käys. Mayt. und dero hohe Alliirtē den reum fractæ pacis überwinden / und Inhalts deß Instrumenti Pacis mit demselben procediren? So stehet schwerlich zu glauben / daß sie dieser ihrer Heldenthat einen solchen Mackel ankleben / und gleicher gestalt contra leges Imperii fundamentales handeln werden: Die Schweden machen allezeit ein grosses Geschrey von Religion/ und leben / handeln und hausen doch dergestalt grausamlich und heydnisch/ als ob keine Religion/ ja kein Gott im Himmel wäre / der auff das Niedrige sehen thäte. Den ungestandenen Fall aber gesetzet: Es hätten Ihre Käys. Mayt. für / und unternähmen sich auch darnechst der Religion halber etwas zu ändern: So wären Se. Churfl. Durchl. von ihrer Allianz loß/und müsten es mit den Reichsständen und Friedens-Consorten halten/ welche ihnen das Instrumentum Pacis und die leges Imperii fundamentales angelegen seyn liessen/ und Gott würde alsdann/wie vormals geschehen/auch ferner Rath und Rettung schaffen. Es ist aber fast seltzam und lächerlich / daß auff Schwedischer Seiten allemal das Evangelische Wesen zum prætext genommen und fürgeschützet wird / da doch niemand zu sagen weiß/ worinnen dann das Evangelische Wesen be-

 stehe/

stehe/und wo der Ort sey/da solch Wesen angefochten werde? Dann gewiß ist/daß der König in Schweden sich für einen eyferigẽ Lutheraner außgiebet/und dafür gehalten seyn will/daß Er die Evangelische Lutherische Kirche wider heimliche und öffentliche Gewalt und machinationes schützen/defendiren und fortpflantzen wolle. Nun wohnen in Churland/Preussen/Pommern/der Marck Brandenburg/Mecklenburg/Sachsen-Lauenburg/in Jütland und Dännemarck nur pure Lutheraner/ man weiß auch nicht/ daß dieselbe von einigen Potentaten verfolget/bedränget/oder wegen der Religion wären bedrauet und bedrücket worden: Da aber doch in sothanen Reichen und Ländern die Lutheraner vom Könige in Schweden auffs hefftigste durch rauben/plündern/grausame Pressuren und actiones, brennen und morden geängstiget worden/und es vermeynet dieser König/ daß zur Beförderung sothanen Evangelischen Lutherischen Wesens jhme so wol Catholische als Reformirte unnd Lutherische/ nemlich: Franckreich/Engeland/Mayntz/Cölln/Münster/Hessen/Braunschweig/Lüneburg/Pfaltz-Neuburg/rc. wie die in der Franckfurtischen Allianz benennet stehen/helffen können und sollen. Warumb soll dann Se. Churf. Drl. zu Brandenburg und andere Potentaten/deren Lutherische Unterthanen gedachter Massen von den

Schwe-

Schweden geängstiget werden / ungleich und übel können gedeutet werden / wann sie solchem teuffelischen Wesen / vermöge der Göttlichen / Natur- und aller Völcker Rechte / auch deß Instrumenti Pacis sich durch rechtmessige Waffen opponiren, und darzu so wol Catholische als Reformirte unnd Lutherische Friedens-Consorten / als Ihre Kays. Mayt. Polen / Dännemarck / Hollãd / &c. &c. adhibiren, vñ zu hülffe nehmen? Es wird allhier die Frage seyn: Ob den Catholischen und Reformirten Potentaten zu trauen / und ob man sicher mit denenselben Bündnüß und Verträge könne eingehen und machen? Wollen die Schweden und jhre Adhærenten sagen und antworten: quod non, und daß Ihnen nicht zu trauen: So müssen sie Antwort geben / warumb sie dann zu Stumsdorff / Oßnabrügg / Münster und Franckfurt am Mäyn mit denenselben Stillstandes-Pacta und einen perpetuirlichen Frieden geschlossen / und sich in einer Allianß mit Ihnen eingelassen? Werden sie respondiren, das sey nur pro formâ geschehẽ / dann sie hätten doch weder die Polnische inducias noch den Oßnabrüggischen Frieden observiret, gedächten auch dieselben nicht zu halten / der Franckfurtischen Allianß wolten sie sich auch nur so lange gebrauchen / so lange sie in Dännemarck nicht färtig wären / auch mit jhrer Armee nicht herauß marchiren könten: Alsdann mag Ihnen füglich

fürgerücket werden/daß sie auch jhren eygenen Religionsverwandten als Churland unnd Dännemarck Pacta und Verträge nicht gehalten/ & per consequenz würden sie nur mit allen auch mit jhren Lutherischen Religions-Verwandten pro formâ Friede und Neutralität machen/auch Allianß eingehen. Und daß sie dahero sich nicht zu verwundern noch zu beklagen/ wann alle Potentaten endlich für sie einen Abscheu nehmen/ und sich wider sie/ als welche das vinculum humanæ societatis contra Dei verbum, ipsam naturam ac jura gentium, so viel an jhnen ist/auffzlösen/ setzen und dapffer wehren. Sie können auch jhren Franckfurtischen Alliirten nicht verdencken/ wann dieselbe/wie erwehnet/ in sich gehen und jhren Irrthumb erkennen. Wollen sie aber auff obgedachte Frage mit Ja antworten: So würden Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg und Jhre Königl. Mayt. zu Dännemarck fragen: Warumb Schweden und jhre Adhærenten dann jhnen dasselbe übel deuten wollen/ was sie selbst gethan und noch thun? Und lassen dann die Welt judiciren/welchē Cathol. und Reformirten Potentaten und Ständē deß Reichs am meisten zu glauben und zu trauen/ den jenigen/die über die getroffene Pacta und Verträge/vermöge aller Rechte / steiff und unabbrüchig halten/ wider barbarische und unrechtmässige Gewalt sich und jhre/auch der Friedens-

Consor-

Consorten Lande und Leute schützen/ auch mehr nicht dann erbaren und durchgehenden Frieden suchen/ oder den jenigen/ welche wider die leges Imperii fundamentales und das Instrumentum Pacis mit offenbahren Friedenbrechern Bündnüß machen / auch alle unrechtmässige Gewalt / welche dem H. Röm. Reich und den benachbarten Friedens-Consorten widerfähret/ und sie/ vermöge tragenden Hohen Ampts/ den Reichs-Constitutionibus gemäß derselben zu steuren schuldig/ dennoch durch die Finger sehen und stille sitzen?

Wolte man auch sagen / die Catholische würden doch ihren Alliirten nicht halten / was sie zugesaget und versprochen? So mag geantwortet werden/ daß gleichwol nach auffgerichteten Stillstands-Pacten und getroffenen Oßnabrüggischen Frieden/ wie schon gesagt/ Ihre Käys. Mt. und Ihre Königl. Mt. zu Pohlen/ das/ was sie einmal angelobet / auffrecht gehalten/ und observiret / und also bey denselben gelten müste/ quod quilibet præsumatur bonus, donec contrarium probetur: Bey der Gegenparthey aber ob dictas causas & rationes, quod is, qui semel malus, semper præsumatur talis.

Wolten dann endlich die Schwedisch gesinnete den Catholischen doch auff dringen/ daß sie den Evangelischen keinen Glauben hielten/ auch deßhalben vom Papst leicht Absolution

und permission erhalten könten / so mögen sie sich wol fürsehen / daß ihre Catholische Alliirte nicht dieser maximæ inhæriren, die Schwedische Natur und Eigenschafft annehmen / und es dann hiesse: Per quod quis peccat, per idem punitur & idem.

Das beste wird unmaßgeblich seyn / daß Ihre Käys. Mayt. und die Chur- und Fürsten deß Reichs die conservation deß Religionwesens im Instrumento Pacis suchen / und mit ungefärbter Treu und Eyfer junctis viribus, wie sie sich einmal verglichen und verbunden / darüber halten / allen Friedenstörern sich kräfftiglich opponiren, in Christlicher Liebe und Einigkeit sich einander gern dulden und wol begehen / jhren Unterthanen mit jhrem Leben und Wandel ein gutes Exempel geben / und durch zulässige Mittel dieselbe anweisen / wie die Christliche Religion nicht durch Verketzerung und Verfolgung deß Nebenchristen / ob derselbe gleich in einem und andern Lehrpunct irren möchte: Noch weniger durch Zwanck / calumniiren und lästern / sondern durch brüderliche dem Göttlichen reinen Worte mässige Unterrichtung und Vermahnung / auch erbaren Leben und Wandel vermittelst Göttlicher Benedeyung und Segen beybehalten / fortgepflantzet und vermehret werden müsse und könne. Alsdann wird der Gott deß Friedens dem Satan und seinem Anhang kräfftiglich steuren / und sie sampt und

sonders

sonders im Friede/Einigkeit und Ruhe erhalten und leben lassen. Zwar verkündiget unser HErr und Heyland Jesus Christus: Se venisse non immissurum pacem in terram, sed gladium, & facturum ut dissideat filius à patre suo, & filia à matre sua, & nurus à socru suâ, ac ut inimici hominis sint Domestici ejus. Allein wann ein Ort der Schrifft durch ein ander dictum Scripturæ erkläret werden muß/ so folget: Christum, qui propriè est pacis auctor, esse occasionem turbarum propter hominum malitiam ac Evangelii prædicationem, ob hanc malitiam civilia dissidia consequi, sed nihilominus omnia sine exceptione nostro erga Deum officio postponenda esse. Man sehe die acta Apostolorum an/ da wird man finden/ daß die Apostel auff Schwedische Manier die Religion nicht eingeführet und propagiret haben.

Wahr ist hiernechst daß der Schwedischer Gesandter Bioerenklaw eylend nacher Franckreich gangen/ wie auch Ihre Königl. Mayt. in Schweden nach Engeland und Holland ihren Secretarium Status Coijet gesandt/ und kan es wol seyn/ daß deß Hn. præsumption gemäß dahin gezielet werde/ daß Schweden mit Franckreich und Engeland eine offensivè alliantz contra und wider Ihre Königl. Mayt. und dero hohen Alliirten zu dem im Anfange berührten Ende und Zweck treffen und schliessen/

auch

auch wol bey Franckreich Gelt und Krieges-völcker sollicitiren wolle. Daß aber solches den Schweden angehen werde/ daran muß ich sehr zweiffeln.

Dann 1. hat nun so offt continuiret/ daß der Friede zwischen Spanien und Franckreich gäntzlich geschlossen und richtig sey. Darauß dann erfolgen muß / daß Franckreich auch wider Ihrer Käyserl. Mayt. nichts ferner fürnehmen/auch mit Engeland sich setzen und vergleichen könne? Dann gleich wie das Käyserliche und Spanische Hauß dergestalt verknüpffet/ daß es für ein Hauß zu achten / also kan Spanien weder jenes noch der Käyser dieses Hauß in Nöthen verlassen. Und gleich wie Spanien mit Engeland offenbare Fehde und Orlog hat/ so kan auch Franckreich salvâ pace Hispanicâ mit Engeland contra Oesterreich / & per consequens auch wider Spanien kein fœdus eingehen.

Und 2. ist bekandt/ was Engeland auff Franckreich für prætension habe/und daß dieser beyden Königreiche Interessen ratione regiminis sæcularis & ecclesiastici nicht wol bey einander stehen mögen. Gesetzt aber den abermaligen und ungestandenen Fall / daß Franckreich unerachtet deß Spanischen Friedens den Schweden zum besten contra Oesterreich und dessen Confœderirten ein Bündnüß mit Engeland machete / so wäre hierdurch

gleich-

gleichsam der Spanische Friede auffgehoben/ und würde der letze Betrug ärger dann der erste seyn/ welches nimmer zu vermuthen/ dann so hohe Potentaten werden auß diesen und andern Ursachen contra propria commoda nit laboriren.

3. Es ist zu dem unvergessen/ wie Ihre Königl. Mayt. zu Schweden die Engeländer und Holländer zu Cronenburg so gar liederlich und verächtlich tractiret/ in dem Er dieser deputirte Gesandten und Commissarios mit Arrest betreuet/ und jhre Principalen für Seine offenbare Feinde außgeruffen/ auch sich erkläret mit seinen Waffen wider dieselbe feindlich zu agiren/ gegen jener Admiralen und Abgesandten aber dieselbe nicht undeutlich für Rebellen und Königs-Mörder gescholten/ auch hinzugethan: Daß er dem König Carolo Assistentz und Hülffe wider sie leisten und senden wolte. Welches dann bey jhnen sampt und sonders schlecht Geblüt und Affection verursachet. Und wie für gewiß verlautet:

4. So haben die Holländer den erwehnten Secretarium Status schlechter Dinge abgewiesen/ und denselben zur Audientz nicht admittiret/ sondern jhren Schiffsflotten expresse Order ertheilet/ nunmehr ungeseumet contra Schweden für Dännemarck offensivè und defensivè zu Wasser und Lande zu fechten/ dem zur Folge auch ein guter Anfang gemachet worden.

Und

Und weil 5. die Zeitungen gewiesen/daß die Holländische Flotten in respect der Engeländischen Flotte den Sommer über stille gelegen/ und nicht würcklich agiret. So ist nunmehr auß der erwehnten Holländischen Resolution leicht abzunehmen / daß die Holländer und Engeländer sich wol mit einander verstehen/ und vielleicht conjunctim agiren werden/ wie dann allbereit auß Engeland geschrieben / daß das Parlament geschlossen / ehistes Tages den Admiral Montagu zu rücke nacher dem Sund zu commendiren. Daß also der höchste GOtt zu deß fast opprimirten Königs in Dännemarck besten es dergestalt geschicket/daß Schweden sich nunmehr auff die Engeländer im wenigsten zu verlassen / und heisset allhier die Schweden schliessen einen Rath/und es werde nichtes darauß.

Was die Missive / worüber deß Authoris Namen mit den Litern D.H.A.N. geschrieben stehet/betrifft/deucht mich daß die darinn angeführte Motiven und Ursachen die Herren Staaden/daß sie in jhrer Flotten Gesicht Dännemarck diesen Sommer über noch mehr ruiniren lassen/wenig und fast nichtes entschuldigen. Dann

1. Stehet fäst/daß die Herren Staaden mit Dännemarck ein fœdus auffgerichtet/und vermöge desselben Assistentz und Beystand gelobet und zugesaget.

2. Daß

2. Daß sie auch im Außgange deß 1658. Jahres solche versprochene Hülffe wider Schweden würcklich præstiret und geleistet haben.

3. Daß darnechst diß fœdus Ihrer Mayest. zu Dännemarck nimmer auffgekündiget/ sondern derselben immerhin Vertröstung gethan/ daß sie unverbrüchlich ihre Zusage halten/ und mit der Hülffe alles Schwedischen Einstreuens unerachtet im Frühejahre continuiren wolten.

4. Daß sich Dännemarck darauff verlassen. Und falls dasselbe nicht geschehen/ Ihre Mayt. zu Dännemarck viel bessere Conditiones pacis bey Schweden erhalten können/ als man nachmahls derselben mit Gewalt auffdringen wollen.

5. Daß Franckreich und Engeland als Mediatoren den Rothschildischen Frieden befordert/ aber gleichwol den Schweden zum besten Dännemarck dabey nicht manuteniren, sondern/ wie gewiß verlautet/ soll Franckreich noch grosse Summen Geldes zum neuen Krieg in Dännemarck den Schweden fürgeschossen haben. Als ist nu die Frage: Ob Holland mit Fug und Recht mit Engeland und Franckreich gleichsam contra Dännemarck einen tractat fürnehmen/ nachmals Dännemarck deseriren und bedreuen können: Entweder die leges, welche die benante Dreyparte Ihnie fürschreiben

schreiben würden/ zu acceptiren oder gewärtig zu seyn/ daß es durch jhre Waffen darzu gezwungen würde: Und ob der Author die benanten Missiv wolgethan/ daß er nicht vilmehr den Herren Staaten gerathen von Ihrem Tractat abzustehen/ und Vermöge jhrer Zusage wider Schweden zu agiren/ als noch länger stille zu sitzen: Die Antwort mag der Herr selbst finden/ ich trage Bedencken bey gegenwertigen Zustand meine Meynung deßwegen zu eröffnen.

2. Es saget ferner der Author der Missiv/ der Zweck deß Hagischen Tractats sey gewesen/ Friede zu machen/ Blutstürtzen zu meiden/ und den Commercien und Schifffahrten den freyen Lauff zu restituiren / und darzu zu gelangen/ wäre ein Stillstand der Waffen dienlich geurtheilet worden: Diesen Zweck lobe Ich/ und bin versichert/ daß jhre Königl. Mayt. zu Dännemarck und dero Hohe Allirte keinen andern Zweck jemahln gehabt/ und noch haben. Das medium aber darzu zu kommen / wie es nemlich practiciret worden / ist gar nicht diensam/ sondern vielmehr schädlich gewesen / wie es die Erfahrung auch bezeuget gehabt / dann kan das ein Stillstand der Waffen mit Fug genennet werden / wann man den confœderatum amicum, wider Zusage und gemachter Hoffnung/ deseriret/ und dem Feinde zusihet/ und jhn gleichsam anfrischet bey währender Desertion

tapffer

tapffer wider sein Gegentheil/ da es allein stehet/ und gegen das gantze Lande nur eine Statt possidiret/ agiren möge?

2. Ob Dännemarck nicht habe Ursach gehabt/ sich deß Hagischen Tractats in etwas zu entziehen/ zumalen der Urheber dieses unseligen Krieges sich demselben auffs hefftigste opponiret und immerhin feindlich agiret? Davon lässet man die Welt urtheilen. Und ob ohne Vorwissen derer Herren Staden Ihre Königliche Mayt. zu Dännemarck in Ihren höchsten Nöthen zu das Oberhaupt der Christenheit und deß H. Röm. Reichs/ vermöge deß Instrumenti Pacis, nicht Zuflucht nehmen/ und da dieselbe dessen würckliche Hülffe genossen / solch Haupt auß dem Frieden schliessen sollen? Davon kan das fœdus, so mit Holland getroffen/ reden.

4. Der Author will eine Gleichheit der Schwedischen und Dänischen Waffen daher machen/ ob gleich bey währender Desertion von Schweden die Eyländer Falster/ Möen und Laland hinweggenommen worden / daß jedoch deß Dännemärckers Hohe Alliirte in Hollstein und Jütland auch nicht stille gestanden/ Friederichsöde und Föno hinweggenommen/ auch mit Hülffe der 4. Holländischen Orlogsschiffe gesuchet/ nacher Fühnen zu gehen. Allein wem der Zustand dieses Handels bekant ist/ der kan bald anfangdie über sauß grosse Ungleichheit

heit sehen und greiffen. Dañ 1. liget Schweden in Seeland und Fühnen / worinnen Dännemarck nur noch die einige Statt Coppenhagen frey hat / welche nun über ein Jahr belägert und blocquirt ist/und keine Nahrung oder Zufuhre sonder grosser Gefahr und Spesen haben kan. 2. Schweden dagegen hat bey währender Verlassung der Holländer Land und See frey gehabt/und sich und seine Armee auß deß Gegentheils Landen unterhalten. 3. Dännemarck hat keine Mittel haben können / der Alliirten Völcker über und zu sich zu holen. 4. Und also hat Schweden ohne Widerstand zu agiren freye Hand bekommen. 5. Was Schweden in währender Verlassung genommen/ das ist J. Mayt. zu Dännemarck eygen gewesen. Was 6. dagegen die Dänische Alliirte bekommen/ darauff hat Schweden nichts zu prætendiren gehabt/die Oerter sind auch umb die Zeit/da sie occupiret wordẽ/ gantz inutil und nichts mehr wehrt gewesen. Weil die Schweden Friedrichsöde schon außgebrant/ und die arme Unterthanen wie das Viehe hinweg getrieben gehabt. Föno auch ein Ort von etwan 3. Dörffern ist/der wenig nutzen können. Mehrer Ungleichheit mag ich auß bekanten Ursachen nicht erzehlen / sondern stelle es dem Herrn frey/ ob er selbst alles genau untersuchen/ und dann judiciren wolle/ ob diß heisse Partheyen gegen Partheyen zu stellen.

5. De

5. Der mehrbesagte Author gibt zu seiner Herren Principalen Verkleinerung für / die Engeländische Flotte wäre neben der Schwedischen genug gewesen/die Holländische Flotte zu schlagen: Allein hier fraget sichs/ob dann dazumahl/ als Holland mit Dännemarck eine Allianß gemachet/man nicht auff die Engeländer gedacht habe? Und ob der Author dann so eben wissen können / was der Krieg für einen Außgang gewinnen würde? Der 15. Psalm nennet den einen Gottesfürchtigen Mann der seine Zusage und Eyd betrachtet / obs ihm schon Schaden solte gebähren. Er Author will wissen/daß Dennemarck wenig damit gedienet seyn würden/ ob die Holländische Flotte gleich verlohren oder gewonnen: Dann sagt er/wann sie gewonnen hätte / so würden die Engeländer mit all ihrer Macht nach der Holländer Cüsten und Canal gangen seyn/auf welchen Fall sie dann ihre Flotte zurücke ruffen und wider die Engeländische Macht setzen müssen/da dann Dennemarck doch nicht wider Schweden beschirmet werden können/ weiln dero Allirten keine Schiffe gehabt. Allein der Author vergesse seine Rede nicht/ dann er saget nicht nur / die Engeländische Macht allein / sondern / die Engeländische Flotte wäre nebenst der Schwedischen genug gewesen / die Holländische zu schlagen/ darauß dann folget/ wann die Engeländische geschlagen worden/

daß

daß die Schwedische Flotte keine Seyde würde darbey gesponnen haben / ehe und wann auch die Engeländer auff diesen Fall sich recolligiret und nach Holland kommen können / hätte die Holländische Flotte noch Zeit genug gehabt / wider den Rest der Schweden zu agiren / und der Alliirten Völcker nacher Seeland und Fühnen überzusetzen / da dann Dännemarck mit Schweden bald fertig werden können: Hätten die Holländer aber verloren / würde es doch / (wie er Author selbst gestehet / daß er nicht habe gesehen / daß einige Flotte gäntzlich wäre geschlagen worden) so gar schlecht nicht abgangen seyn / daß sie nicht noch gute Schiffe behalten / womit sie der mehrbesagten Alliirten Völcker hätten übersetzen konnen. Nun aber keines geschehen / so antworte der Author / wer dann Dännemarck beschützet / und der Alliirten Völcker übergesetzet habe? Hier wird er wol sagen müssen / daß es gleich viel sey geschlagen werdē / oder sich also zu geriren und zu stellen / als wañ man geschlagen wäre / und / aller Zusage unerachtet / nicht helffen wolle. Schaden hat der unschuldige König in Dännemarck darüber gelitten / Gott hat über denselben dennoch gehalten / daß er nicht unterdrücket worden. Und da Alliantz und vestes Versprechen die Herren Staaden ihre Schuldigkeit abzulegen nicht persuadiren können / hat derselbe Gott es also disponiret / daß ihres Feindes Hohnsprechen und hochmüthige

Ver-

Verachtung dieselbe darzu treiben müssen/ und wann man allerhand casus fingiren / und sich dadurch seiner Schuldigkeit/Zusage und Parole entschütten wolte/würde nichts beständiges in der Welt mehr seyn / ja die Christliche Liebe/Treu und Glauben würden endlich gar erlöschen: Zu verwundern ist es/ daß auch nicht der Author zu seiner Principalen Entschuldigung mehr casus angezogen/ wie/wann die Holländische Flotte durch Donner/ Hagel/ Sturm und Ungewitter wäre untergangen/ wann eine Pest oder andere Kranckheit wäre unter sie kommen / und wären alle Schiffsvölcker dadurch auffgerieben worden: Oder wann ein Stück deß Himmels eingefallen wäre/ und hätte sie alle erschlagen/ oder aber/ wann in deß ein Aufffstand in Holland worden / und wäre also die Flotte avociret worden : Wer hätte dann Dännemarck assistiren wollen? Also möchte sich der Dänische König nicht nur zu frieden geben. Irret euch aber nicht/Gott läßt sich nicht spotten.

6. Die Ursach/warumb Franckreich so sehr für Schweden spricht / daß nemlich der Käyser für Dännemarck agiret / ist meines erachtens etwas schlecht/dañ so wenig Franckreich Ihrer Käyserl. Mayt. verdencken kan / sich ihrer Capitulation und hohem Käys. Ampte gemäß zu erweisen / so wenig kan es auch derselben ungleich deuten/ daß sie Dännemarck auff beschehene

hene imploration assistiren/welches ein Stück ihres Amptes ist. Wann aber Franckreich dennoch zürnen wolte / so würde es deß H. Röm. Reichs ewiger Feind seyn / dann so offt Ihre Käys. Mayt. justitiam administrirte, würde sich Franckreich opponiren, und den delinquenten ac reis fractæ pacis Fürschub thun. Was aber darauß erfolgen könte / das mag ich nicht andenken/Gedancken sind Zollfrey.

7. Und sehe ich darnechst nicht/worzu es dienet/daß der Author erwehnet / die Holländer hätten der Commercien halber mit Spanien/ Franckreich/ Engeland und Dennemarck zu thun gehabt/und doch diese Königreiche bleiben lassen müssen. So würden sie auch wol Schweden Schweden seyn lassen : Dann wem hats jemals geträumet / daß Holland Schweden zu vertilgen fürhabens gewesen: Sondern diß ist gesagt worden / daß Holland Dennemarck biß auff die letzte Stunde Vertröstung gethan mit der angefangenen Hülffe zu continuiren/und Dennemarck von Schweden nicht unterdrücken zu lassen/welches aber nachmals nicht gehalten worden. Daß grosse exactiones im Sunde geschehen / und es Schweden nicht viel schlimmer und ärger machen könte / solches lasse ich dahin gestellet seyn. Aber so wenig als folget / in Holland geschehen grosse exactiones, also/daß es Schweden daselbst nicht viel ärger machen solte/darum

gehöret

gehöret Holland denen Schweden / (welche auch nicht geringe Lust darzu haben:) So wenig folget auch / daß der Sund darumb den Schweden gebühre.

8. Der mehrerwehnte Author vermeynet, wann Franckreich / Engeland und Holland einig wären / so wären sie ausser allem Zweiffel Meister von der Navigation, und dem Sunde / ratio, Cronenburg und die Castele wären nicht zu considiriren / und hätte das Schiessen darauß wenig zu bedeuten. Ich lasse demselben seinen Glauben / für mich aber zweiffele ich sehr daran / dann es ist doch schon berühret / auß was Ursachen die Einigkeit der beyden Königreiche / Engeland und Franckreich nicht zu vermuthen / so sind doch noch andere Potentaten / welche Ihnen / wann sie sich vereinigen / noch wol die Stange halten können / und sind die Castele / wann gantze Flotten kommen / oder guter durchstehender Wind ist / wol nicht so sehr zu considiriren / wann aber die Flotten hinweg sind / unnd Copenhagen mit Schiffen versehen / die Schiffe auch anckern müssen / so solte es mit einer Parthey / welche die Castelle nicht respectiren wolte / kahl ablauffen.

9. Was betrifft / daß im Rothschildischen Frieden Dennemarck allen Allianßen renunciiret und abgesaget: So folget zwar darauß daß deßwegen Holland / wann es gewolt /

 hier=

hierdurch sich von aller Obligation auch frey halten können. Wann aber der König in Schweden den berührten Frieden selbst auffgehoben / und es hat denen Herren Staaden gefallen / bey der Alliantz zu verbleiben / auch Dännemarck deßwegen Versicherung zu thun. So wird sie dieser Entwurff wenig entschuldigen / dann was zu Anfangs liberæ voluntatis war / das ist nachmals necessitatis worden.

10. Letzlich erkläret sich der Author / daß die Herren Staaden Dännemarck zwar nochmals alles gutes gönneten / und wündscheten selbiges in einem bessern Zustande zu sehen / wie solches denen Herren Dähnen am besten bekandt wäre: Aber wider Franckreich / Engeland und Schweden zu kriegen / das diene jhnen nicht / ja es wäre unmüglich / und wird hinzugethan / an statt dessen / daß die Holländer Jhre Königl. Mt. zu Dännemarck und S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg durch einen vesten Frieden gern salviren wollen / schiene es / daß dieselbe dagegen die Holländer gern in einem dreyfachen Kriege stecken möchten / und konte er nicht absehen / was sie für Vortheil darauß erwarteten. Aber man pfleget zu sagen: Viel Worte füllen den Sack nicht. Was ist Dännemarck diesen Sommer über mit der Holländischen Gunst und einigen Schreiben gedienet gewesen? Nutzen hat es darob nicht / aber wol mit Verlierung etlicher Jnsulen / und sonstẽ grossen

Schaden

Schaden erlitten. Man weiß auch nicht/daß Holland hierdurch Vortheils gehabt/oder aber contra Franckreich und Schweden Sicherheit überkommen: Dann was für grosse Kosten haben sie so gar vergeblich spendiret / und endlich nicht mehr/dann von Schwedischer Seiten Bedrau- und Bespottung davon getragen. Wann andere Potentaten/ welche die Holländer umb Hülffe und Rettung in ihren Nöthen implorirten/und also hätten argumentiren sollen/es dienete jhnen nicht wider das mächtige Hauß Spanien/ und so vielen reichen Königreichen sich in Krieg einzuflechten/es dürffte etlichemal schlecht mit sie abgelauffen seyn. Es heißt: Zusage macht Schuld: Und zeuget es die Erfahrung/ daß Gott öffters durch geringe Macht grosse Rettung unnd Hülffe seinem Volck widerfahren lassen. Von Dännemarck und Brandenburg habe ich niemalen vernommen/daß sie auß undanckbarem Gemüthe denen Herren Staaden einen dreyfachen Krieg haben auffbürden wollen. Sondern sie haben es eben so gut und wol mit Holland gemeynet/ als es Holland mit jhnen mag gemeynet haben/und haben sie mehr nicht/dann die promittirte und zugesagte Hülffe urgiret/der Vortheil hätte seyn können /daß die Holländische Flotte der Allirten Völcker in Seeland und Fühnensetzen / unnd mit gesampter Hand den allgemeinen Feind zu einem sichern Frie-

den nöthigen unnd bringen können.

Was mehr in der obberührten Missiv enthalten / habe ich zu beantworten unnöthig erachtet/und fasse die gute Hoffnung / daß nunmehr die Herren Staaden die Augen öffnen/ und das/ was sie durch List deß Feindes versäumet/durch Zusammensetzung der Consiliorum und Armorum völlig wider einbringen werden. Die mehrerwehnte Missiv sende ich dem Herrn zurücke. sub lit. B.

Was sonsten Ihr Käys. Mayt. und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ꝛc. für hohe und wichtige Ursachen haben in Pommern contra Schweden den Krieg zu continuiren: Davon hat der Herr auß meinem Wahrburgischen Schreiben ersehen / derselbe wird auch verhoffentlich solches für gnugsam erkennen: Daß sie aber so lang gewartet / und nicht eher damit fortgefahren/da weiß ich wol so eben die Ursach nicht: So viel ich aber penetriren mögen/glaube ich/daß sie an jhrem Recht niemahlen zweiffeln können / sintemahl der so vielfältig verübeter Schwedischer Friedebruch nur jederman zu sehr in die Augen läuffet: Und so wenig Ihrer Käyserl. Mayest. und Sr. Churfürstl. Durchl. von jemanden verdacht worden/ daß sie in Hollstein / als einer unstreitigen Reichs-Provintz den Feind angegriffen/ so wenig hätten Chur- und Fürsten deß Reichs denenselben unrecht heissen köñen/daß sie diesen Feind

auch

auch zugleich in Pommern angegriffen/ zumalen/ wie schon öffters erwehnet/ die Franckfurtische Alliirte Sr. Churfürstl. Durchl. dasselbe expresse aufgelassen: Daß sie aber dennoch eine Zeitlang sich dieser ihrer Fügniß enthalten/ mag zum mehrern Theil darumb geschehen seyn/ daß Ihre Königl. Mayt. durch dero Ministros im Reiche viel schreibens und promittirens macheten/ wie sie ausser Hollstein im H. Röm. Reich gern Frieden halten/ und niemanden beleydigen wolten/ denn daß sie Se. Churfürstl. Durchl. ungescheuet beschuldigten/ als ob dieselbe einig und allein darumb armiret hätten/ daß sie zu Ihrem Pommern hinwider zu gelangen gedächten/ denn ob wol Se. Churfl. Durchl. auß vorigen actionibus leicht judiciren könte/ daß es Ihrer Maytt. kein Ernst/ sondern Ihro nur einig und allein darumb zu thun wäre/ Ihre Käys. Mayest. und Se. Churfl. Durchl. zu bereden/ daß Sie zum Frieden wol geneigt/ und/ so viel an Ihr/ nicht gerne sehen wolten/ daß die angezündete Kriegesflamm in Teutschland ferner umb sich fressen/ sondern in Hollstein und Dennemarck sich leschen möchte: Oder aber da dieselbe sich nicht persuadiren lassen/ sondern doch in Pommern zugleich gehen würden/ daß auffs mindeste die andere Stände glauben möchten/ Seiner Churfl. Durchl. wäre es umb Pommern zu thun? Deßwegen wolten sie Ihrer Maytt.

 zu

zu Schweden das Maß voll machen/ und der gantzen erbaren Welt zu erkennen geben/ wo die Schlange im Grase verborgen lege? Dann Ihre Käys. Mayt. und Se. Churfl. Durchl. fügten diesem ihrem Feinde gleichsam wider Kriegsraison dariñen/ daß sie alle dessen Reichs-Lande verschoneten/ damit er seine Macht nicht zertheilen/ sondern desto enger beysammen halten/ und in berührten seinen Reichs-Landen der Steuren und Werbungen desto baß geniessen könte: Und männiglichen zu zeigen/ daß sie auch mit ihrem Schaden und höchsten Gefahr der Schwedischen Friedens-Begierde gewärtig seyn wolten. Nachdem aber in einem gantzen Jahre Ihre Mayt. zu Schweden von einigen Friedens-Gedancken sich nichts mercken ließ/ sondern nur alle Kräffte anwendete/ die Alliirte zu separiren/ und dann einen nach dem andern auffzureiben/ und in ihren Reichs-Landen sich nicht (wie fürgeben wird) in terminis deß Westphalischen Friedens hielten/ sondern immerhin Volck samleten und dieselbe abermahls durch Sr. Churfl. Durchl. Lande nacher Preussen führeten/ und da feindlich agireten. So dauchte es endlich Sr. Churfl. Durchl. ungereimt seyn/ daß sie den Schweden zu gefallen länger zusehen solten/ wie dieselbe in Ihren Preußnischen und Pommerischen Landen hauseten/ zumahl nunmehr genugsam am Tage gelegt und die Larve abgezogen war/ daß der

Schwe-

Schweden prætext irrig und falsch gewesen/ und falls Se. Churfl. Durchl. noch länger zusehen und ihr Land ruiniren lassen sollen/ würden dieselbe jedoch mehr nichtes / dann nebenst zugefügtem Schaden/ Schwedische Beschimpff- und Bespottung (als ob die Schwedische Ministri ihres Königes Sache so weißlich führeten/ daß sich auch ihre Feinde überreden lassen/ wann Schweden gleich in den Reichs-Landen immerhin armirte und denenselben Schaden zufügete/ daß jedoch dadurch der Westphalische Friede nicht gelöchert / noch ihnen zu nahe getretten würde / wann Schweden nur einen Possen darauß machete/ und fürgebe / daß es dem Röm. Reich gerne seine Ruhe gönnete/ durch Brandenburgs Lande transitum innoxium nähme/ die Unterthanen bezahlete / und ihnen ein Lauß für ein Pferd gäbe/ auch daß es Ihre Käys. Mayt. umb einen newen Teutschē Krieg / und Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg umb Pommern zu thun wäre/) zur Belohnung davon getragen haben. Derhalben sie dann den Frieden zu befördern und fernern Schaden zu verhüten / auch in Schwedisch-Pommern zu agiren angefangen. Gleich da ich diß dem Herrn schreibe/ kommet mir deß besagten Biörenklaws Memorial (welches er am 30. Augusti dieses Jahres zu Franckfurt am Mayn übergeben/ und bald darauff zum Truck befodern lassen / wodurch er sich über die Käys.

 irru-

irruption in Pommern und offenbarer ruptur deß Oßnabrüggischen Friedens beklaget) zu handen: Seine rationes, wodurch er den Käyserlich. Unfug zu remonstriren sich unternimmet/ sind diese: Was Schweden längst erinnert/ das sey nun in der That erfüllet worden / daß nemlich Oesterreich zu der ruptur und Löcherung deß Teutschen Friedens durch gewisse gradus und Stupffen die Bahne gemachet.

1. Als Ihre Käys. Mayest. eine Armee wider Schweden in Pohlen gesandt/ hätten Sie deß Tituls der Hülffe sich gebrauchet.

2. Nachdem Ihre Armee nach Dennemarck gangen/ hätte es müssen heissen/ sie wolten Dennemarck/ als einen unstreitigen Reichsstand wegen Hollstein schützen.

3. Ihre Käyserl. Mayt. hatten von nichts mehr/ als von einem Universal-Frieden gesprochen/ und wann derselbe von Schweden offeriret worden/ wäre auff Käyserlicher Seiten niemand zu finden.

4. Ihre Käys. Mayt. hatten in den Geleitsbrieffen für die Schwedische Gesandten zu den Polnischen Tractaten dem Könige zu Pohlen den Titul von Schweden gegeben/ welchen doch Pohlen selbst außgelassen.

5. Und hätten die Käyserl. Ministri für ein groß interesse gehalten / wann in dem Hauß Oesterreich benachbarten Königreichē die Flam̃e deß Krieges so lang währen möchte/ biß sie das

Röm.

Röm. Reich füglich ergreiffen könte. Ich bitte aber/ der Herr wolle doch das Wahrburgische Schreiben diesen so einfältigen Einwurff und Beschuldigungen entgegen halten/ Er wird gewiß befinden/ daß ein einfältiger Mensch bedencken haben solte/ seinem Gegentheil so ungründliche Dinge in den Weg zu werffen/ zu geschweigen/ daß ein so fürnehmer Statist dasselbe wagen dörffen. Er muß versichert seyn/ daß die jetziger Zeit anwesende deputirte Räthe zu Franckfurt seine Partey halten/ sonsten könte es nicht müglich seyn/ daß er so gar wider die Sonnenklare Warheit reden dürffen/ ein Unpassionirter muß gewiß darüber lachen.

Der Herr verzeihe mir/ daß ich die gradus und Staffeln der Schwedischen irruption in das Römische Reich und der ruptur deß Westphalischen Friedens repetire und widerhole: Eilff Jahr sind ja nicht hundert Jahr/ und weiß noch männiglichen der vor zehen Jahren Zeitung lesen/ und sich/ wie der Westphalische Friede auffgerichtet worden/ informiren lassen können/ daß mehr dann allzuwahr/ daß die Schwedische Königin Christina und Ihr Successor jetziger König Carolus Gustavus durch gar zu viel gradus und Staffeln den berührten Frieden effectivè gelöchert/ und denselben turbiret:

1. Daß sie die execution desselben Friedens gerade wider dessen Instrumentum fast

auff zwey Jahr verschoben/und dem Römischẽ Reiche noch etliche Millionen verzehret und auffgebürdet.

2. Daß sie zu Nürnberg deß Heil. Reichs Haupt und Glieder verleitet / Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg auß dem Frieden zu werffen/und Ihnen der Schweden Willen zu untergeben: Wodurch sie Schweden noch den vierdten Theil von Hinter-Pommern/ die halbe Licenten zu Colberg und andere præjudicirliche Dinge wider das berührte Instrumentum Pacis Sr. Churfl. Durchl. abgezwackt und erhalten.

3. Daß sie darnechst noch andern Reichsständen in viel Wege wehe und ungütlich gethan.

4. Die Statt Bremen wider das Instrumentum Pacis im Gesichte deß zu Regenspurg versamleten Röm. Reichs vergewaltiget / und Haupt und Glider dieses Reichs nicht wenig verachtet und beschimpffet.

5. Auch bald darauff eine starcke Armee in den Reichs-Landen und in Schweden gesamlet/nachmals wider mehr erwehntes Instrum. Pacis und die Polnische Stillstands-Pacta durch die Reichs-Lande selbige wider den pacis Consorten den König in Polen geführet/ und denselben unerachtet/wie schon erzehlet/sich derselbe so offters zum Friden erbotten/auß seinem Königreich zu weichen genöthiget.

6. St.

Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg auch ferner nicht nur im Reich und Preussen vergewaltiget/sondern noch darzu durch Abweisung Ihrer Gesandten andern spöttlichen Bedräwungen/und zu Franckfurt dem Churfl. Collegio überreichten/auch nachmals in Druck publicirten Schreiben/für Feind erkläret.

7. Daß sie einige Chur-Fürsten und Stände deß Reichs persuadiret wider Ihre Käyserl. Mayest. und das Reich mit Ihnen ein fœdus zu contrahiren.

8. Daß die Schweden nach getroffenen Rothschildischen Frieden Ihre Königl. Mayt. zu Dännemarck im Röm Reich abermals wider den Oßnabrüggischen Frieden angegriffen/ in denen Reichslanden feindlich gehauset/ und an grausamer/barbarischer Gewalt nichts ermangeln lassen.

9. Daß sie/wie offters erwehnet/auch nicht unterlassen/in ihren Reichs-Landen immerhin biß hieher Völcker zu werben / und dieselbe wider Ihre Käys. Mayest. und dero Hohe Confœderirte/zu führen und gehen zu lassen.

10. Und daß sie noch darüber den Hertzog von Curland als ein membrum deß im Oßnabrüggischen Instrumento Pacis begriffenen Polnischen Reichs wider getroffene Neutralität und Königl. Parole zur nächtlichen Zeit in seiner Residentz überfallen / und schändlich captiviren lassen.

Wer nun diese und dergleichen vielfältige und feindliche Proceduren nicht für Staffeln deß Friedebruches im Reiche / noch für einen allzugroben öffentlichen Friedebruch selbst halten will/der muß wol mit sehendē Augen blind und mit hörenden Ohren taub seyn.

Worauß dann unwidersprechlich erhellet/ daß die von Biörenklaw angeführte gradus der Käyserl. vermeynten violation deß Oßnabrüggischen Friedens nur gradus und Staffeln der in allen Rechten und den Reichs-Constitutionen gegründeten Defension und Rettung der Friedens-Consorten und membrorum Imperii seyn.

Dann es ist wahr 1. daß der König in Polen wider Recht und Billigkeit überfallen / und gleichsam auß seinem Königreich vertrieben worden / und daß Jhre Käys. Mayt. gehalten gewesen / auß erzehlten Ursachen diesem nothleydenden Könige zu assistiren: Wie kan dann die Würcklichkeit der Assistentz ein falscher prætexirter Titul grnannt werden?

2. Liget es auch am hellen Mittage/daß Dennemarck in denen Reichs-Landen wider den Westphalischen Frieden angegriffen / und übel ja barbarisch tractiret worden. So mag nimmer geleugnet werden//daß vermöge der Capitulation und Instrumenti Pacis, Jhre Käys. Mayt. Dennemarck schützē sollen und müssen.

3. Wie begierig Jhre Käyserl. Mayt. zum

Uni-

Universal-Frieden je und je gewesen / und daß Schweden darzu keinen Belieben gehabt / das zeiget das schon angeführte Käys. Handschreiben.

4. Und / wie können die Schweden Ihre Käyserl. Mayt. verübeln und zu Verzögerung deß fürseyenden Friedens außdeuten / daß dieselbe in Ihren Geleitsbrieffen dem Könige in Polen den Ihme gehörigen gewöhnlichen Titul geben / da Ihre Königl. Mayt. in Polen Ihrer Käys. Mayt. noch niemalen notificiret / daß sie sich deß Tituls wegen Schweden begeben haben wollen / und ob gleich in diesem casu derer fürseyenden Friedens-Tractaten die Polnische sich auff importunirliches Anhalten der Schweden dieses Tituls auß Liebe zum Frieden in Ihren Vollmachten nicht gebrauchet: So ist jedoch unerwiesen / daß sie Ihrer Käys. Mayt. und andern Confœderirten zugeschrieben und ersuchet / daß sie jhro diesen Titul auch nicht mehr geben möchten / zu geschweigen / daß biß auff diese Stunde nicht erfahren / daß sie Schweden bey Polen solches begehret hätten.

5. Mit was Fug will man auch die Käyserl. Mayt. oder dero Ministros beschuldigen / daß sie für jhr Interesse geachtet / wann der Krieg in denen den Oesterreichischen Landen benachbarten Königreichen so lange brennete / biß derselbe auch das Röm. Reich Teutscher Nation ergrieffe / da nimmer negiret werden kan /

daß

daß dieser Krieg und diß böse Fewer im Reiche von den Schweden recht angefeuret/auffgeblasen worden/und biß auff diese Stund unterhalten werde. Was können Ihre Käys. Mayest. und Confœderirte anders für ein Interesse haben/ als daß Sie sich und Ihre Friedens-Consorten von Schweden nicht wollen bespotten und underdrücken lassen: Widerschlag/ pfleget man zu sagen/es sey in keinem Rechte verbotten. Will dannenhero der König in Schweden nicht wol leyden / daß sich andere Potentaten defendiren/so stehe Er ab von seinem offendiren/ Er wird in seinem Reiche lange sitzen/ehe jemand zu Ihm kommt / und Ihn umb eine Reutterzehrung anspricht.

Darnechst will Biörenklaw erweisen/daß man am Käys. Hofe vest gestellet/die Schweden auß dem Röm. Reich zu bringẽ/und weiß doch nichts loco probationis mehr fürzubringen/ als deß Käys. Raths Fürsten von Auersperg Consilium, welches er ein suffragium nennet/ und welches derselbe Fürst in anno 1657. Ihrer Käyserl. Mayt. gegeben haben solle. Nun lasse ich den Herrn und alle Unpassionirte neben jhm urtheilen/wann gleich diß consilium, votum vel suffragium also in Warheit erfolget wäre/wie dasselbe vom gedachten Schwedischen Legato Biörenklaw angeführet wird: Ob dasselbe Ihrer Käys. Mayt. præjudiciren und bald für derselben Resolution und Inten-

tion

reon geachtet und außgegeben werden möchte? Ich bin für gewiß berichtet/als die Schweden umb die Zeit (da sie vor und nach getroffenem Rothschildischen Frieden gern die Käys. Wahl verhindert gesehen/und Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg ferner intimidiren wollen/ sich wider Schwedische Gewalt mit Ihrer Käys. Mayt. nicht zu vereinigen/) diß berührte Auerspergische consilium durch die Frantzösische Ministros höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. und andern Potentaten in die Hände gestochen/daß die meisten Räthe dasselbe für ein vom Feinde geschmiedetes Gedichte gehaltẽ/und da andere das contrarium sustiniren wollen/ denenselbẽ dagegẽ remonstriret, dz dennoch ein solch votum ohne Schluß und Resolution deß Herrn wenig gelten möchte/dann es würdẽ die Potentaten sehr übel dran seyn/ wañ ihre Ministri/Räthe und Dienere durch Ihre opiniones und Fürschlage oder Gutachten ihnen solten præjudiciren und schaden können? Wann man die jenige vota, welche auff dem Schwedischen Reichstage (da von diesem unseligen Kriege / den der König contra Polen und Teutschland so unnöthiger Weise/hinwider angefangen/deliberiret worden/) gefallen/examiniren solte/würden sich einige Stände finden/ solte es auch der einfältige Bauerstand seyn/ welche nicht allein dafür gehalten / daß solcher Kriege sehr gefährlich/ mißlich/unrecht/über die

massen

massen schwer und kostbar/ ja höchstschädlich/ sondern auch unglückselig ja verflucht seyn würde. Man saget ins gemein: Conscius ipse sibi de se putat omnia dici. Also geschiehet es allhier auch/ weil den Schweden bewust/ was grossen Schaden sie dem H. Römischen Reich nun etliche dreissig Jahr hero zugefüget/ und noch ferner mehr nicht suchen/ dann daß selbiges Reich möge zertheilet/ zergliedert und endlich gar zerrissen und unter die Füsse getretten werden. So können sie auch leicht den Schluß machen/ daß wol ihrer viel von Hertzen wündschen/ daß sie Schweden nimmer ins Reich kommen wären/ oder daß der höchste Gott also schicken möchte/ daß sie hinwider herauß und in ihren Winckel ins Elend getrieben würden/ sintemahl männiglich siehet und gleichsam greiffet und fühlet/ daß das Heil. Römische Reich nicht eher Frieden und Sicherheit haben kan noch wird/ so lange dieselbe einen Fuß darinnen haben/ und behalten. Damit sie deßwegen ihre Sache dennoch beschönigen und sonderlich verdecken mögen/ daß sie die Authores deß Krieges seyn/ so plagen sie sich allemahl mit den ihnen verborgenen innerlichen Gedancken und Rathschlägen anderer Potentaten/ und wollen ihre Adhærenten und den simpeln gemeinen gern persuadiren/ wann sie gleich diesen blutigen unseligen Krieg nicht angefangen hätten/ so würden jedoch Ihre

Käyserl.

Käyserl. Mayt. beyde Königl. Dennemarck und Polen / ꝛc. ꝛc. Mayt. Mayt. auch Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg und andere Potentaten sie Schweden nicht mit Ruhe haben sitzen lassen. Ratio: Man hätte Nachricht / was für Consilia am Käyserl. Hofe wegen Anthung der empfangen injurien ac eliminandi Sueciam ex Impero, am Polnischen Hofe wegen Recuperirung deß Königreichs Schweden / am Dennemarckischen Hofe von Widererlangung derer abgenommenen stattlichen Provincien und Vestungen / und am Brandenburgischen Hofe von Occupirung deß Hertzogthumbs Pommern geführet würden? Allein weil allerhöchst gedachte Potentaten nach einmahl auffgerichteten Frieden ferner nicht armiret / sondern still gesessen / und sich nicht gerühret: So hätte Schweden lange warten müssen / biß derselben Gedancken und Consilia jhnen einigen Schaden würden gethan oder zugefüget haben. Und wann die Schweden mit dergleichen Fürgeben jhren Krieg beschönigen und justificiren mögen / werden dero gedachten Potentaten Reiche und Lande wol nimmer Friede haben.

Was weiter das Auerspergische votum concerniret, kan der jenige / welchem Ihrer Käys. Mayt. und dero hohen Confœderirten Consilia in etwas bekant seyn / bald im ersten Anblick sehen / daß dasselben einen falschen Grund

falschen Grund und Fundament habe. Er sagt/ daß der jenige Krieg / welcher dazumahl Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg / und der meiste Theil deß Käyserl. Raths wider Schweden fürnehmen gerathen/sey gefährlich/und der damahls fürgewesenen Election deß Käysers schädlich.

Nun war der Krieg aber schon von Schweden angefangen/die confœderirte Potentaten hatten sich auch allbereit opponiret. Also durffte man nicht deliberiren und rathen/ daß ein Krieg wider Schweden angefangen / sondern wie und welcher gestalt dem zudringenden Feinde dapffer und einmüthig ferner begegnet werden solte und könte/diese löbliche und in allen Rechten gegründete intention konte nicht schädlich / noch der Wahl hinderlich geachtet werden / wie es auch die Erfahrung biß hieher gegeben hat. Und wird der Herr/wann er mein Wahrburgisch Schreiben gegen diß Votum hält/leicht finden/daß alles/was ferner der Fürst von Auersperg auff seine falsa præsupposita gebauet/dahingefallen / und in effectu nichtes gewesen. Sintemahl der exitus, Gott Lob/viel ein anders erwiesen: Der höchste Gott wird ferner helffen. Es scheinet auch darnechst/daß dieser Schwedische Legatus gleichsam wider seinen Willen zugeben und gestehen müssen/ daß Ihre Käys. Mayt. Ursach gehabt zu armiren/und contra Schweden sich zu defendiren/

dann

dann er setzet unter andern diese Worte: Hoc est votum Principis Aversbergii, qui in defensivis solum armis Austriæ securitatem ponendam statuit, &c. Ist nun dessen Confessio da/nemlich daß Ihre Käys. Mayt. Ihre Sicherheit nicht in dem Westphalischen Frieden finden können/ sondern das Sie dieselbe in armis defensivis zu suchen Ursach gehabt? So muß auch nicht negiret werden / daß von den Schweden der berührte Friede/ weil ja sonsten kein Potentat/außgenommen die jenige/welche von jhnen Schweden zum mehrern Theil vergewaltiget werden / in armis waren und auch noch seyen) gelöchert gewesen/und dadurch Ihrer Käys. Mayt. Sicherheit gefähret worden. Und dann folget ferner / daß die arma defensiva sich nicht in einen engen Ort einschliessen lassen wollen / sondern wann dieselbe einmal zur würcklichen action kommen/werden sie in effectu offensiva, und das nach Anleitung der bekandten Krieges-Rechte. Sonsten/wann es nach der Schweden Meynung gehen solte/ würde Ihrer Käys. Mayt. wol zugelassen seyn zu armiren/aber nicht eher zu agiren / biß Sie nur in Ihren Landen angegriffen würden/ das ist/Sie müsten sich stille halten/und zusehen wie die Pacis Consorten, und fürnehme membra Imperii einer nach dem andern durch die Schweden auffgerieben würden/und wann Ihre Mayt. zu Schweden dadurch mehr Gewalt

walt und Kräffte erlanget / auch Ihre Armee verstärcket / und dann nach die Käys. Erblande giengen / auff solchen Fall möchten Sie Ihre Käyserl. Mayt. sich allererst wehren / aber eher nicht. Allein auff solche Weise möchte man lieber König in Schweden / dann Käyser seyn. Die Käyserl. Capitulation und Reichs-Constitutiones weisen Ihre Käyserl. Mayt. zu einer viel bessern Defension an / die ausser Passion niemand wird tadeln mögen. So viel ich auß denen einlauffenden Relationen und Novellen erlernen können / haben Ihre Mayt. zu Schweden keinen andern Zweck gehabt / dann daß sie zu Anfangs das Königreich Pohlen nebenst allen zubehörigen Provincien acquiriren und an sich bringen möchten.

Dann 1. Nachdem Sie / wie offters gesaget / ein grosses Kriegsvolck gesamlet gehabt / liessen Sie im Anfange deß 1655. Jahres durch den Graff Schlippenbachen Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg sagen / daß sie zu jhrem Fürhaben nothwendig Ihre Preußnische Seehafen Pillaw und Mümmel haben müsten / da aber Se. Churfl. Durchl. deßwegen sehr eyferten und antworteten / daß sie dieselbe Hafen jhro nicht abtretten / sondern sich lieber darumb schlagen würden: Wolten jedoch Ihrer Königlichen Mayestät darumb jhre Meynung nicht ändern / und gaben zwar auff vielfältiges Erinnern für / daß dem Graf Schlippenbach

ein

ein solches fürzubringen nicht befohlen. Allein daß solches nicht Ihre Meynung wäre / davon wolten sie nichts melden / noch Sr. Churfl. Durchleucht. deßfalls die geringste Sicherheit geben.

2. Dann fielen Ihre Königl. Mayt. würcklich in Pohlen / brachten die meisten Stände an sich / und zwungen / allen angebotenen Friedens-Conditionen unerachtet / die Polnische Königl. Mayest. zu weichen.

Und weil 3. diese Procedur Ihrer Käyserl. Mayt. und andern Potentaten die Augen öffneten / und dahero Ihre Königliche Mayest. zu Schweden schon zuvor gesehen / daß zu Erlangung sothanen ihres erzehlten Zwecks nichts mehr dienlicher seyn würde / dann daß Sie / so mit guten Worten / so mit Bedrewungen unnd Pochen / so mit sinceriren und versichern / so mit grossen Verheissungen / auch mit scheinbarē impressionen und unrechtmässigē Beschuldigungē / Muthmassnngē / und endlich mit nachtheiligen Alliantzen und möglichen Vergewaltigungen andere Potentaten zu armiren und sich würcklich zu iūiscīren verhinderten und abhielten / auffs mindeste / so lange biß sie mit Polen fertig werden möchten. So wendeten sie fürnemlich allen Fleiß an / Se. Churfl. Durchleucht. zu Brandenburg zu persuadiren / sich stille zu halten / und Ihrer Mayestät sicherlich zu trauen / sonderlich ward

urgiret,

urgiret, daß Se. Churfl. Durchl. sich mit denen Holländern nicht setzen und alliiren möchten.

Wann aber auß oberzehlten Ursachen bey Se. Churfl. Durchl. solch Ansinnen gar nicht statt finden wolte/ so fielen Ihrer Königl. Mt. auff ein anders/ und gaben für / wie sie es mit Sr. Churfl. Durchl. dennoch hertzlich gut meyneten/ und suchten mehr nicht/ dann vertrawliche und sichere Nachbarschafft mit deroselben zu unterhalten / bevorabe im H. Röm. Reich/ sie wolten auch sich absonderlich deßwegen vergleichen / und baten einige Gesandten zu dem Ende zu senden/ und damit diesem Fürgeben ein Nachdruck geschehen möchte / so thaten sie bald Bedrawungen hinzu: Was dann Se. Churfl. Durchl. mit Ihrer Armee machen wolten/ tentirten und versuchten sie damit nacher Preussen zu gehen/ würde man dieselbe im marchiren auffnehmen/ kämen sie in Preussen/ wolte man dieselbe für Feind halten und tractiren. Auff keinen Potentaten hätte sie sich zu verlassen: Den Holländern wäre wenig zu trauen/ wo dieselbe nicht sonderlichen Vortheil spühreten / da würden sie wol nichtes thun. Gleicher gestalt würden auch andere Potentaten bedrauet/ und zu armiren durch allerhand persuasionen abgehalten/ sonderlich laborirte man am Käys. Hofe / die armatur zu remoriren/ und ward anfanges in aller geheimb/ nach-

mal

mals öffentlich außgegeben/ Ihre Käys. Mayt. möchte absonderlich Brandenburg nich trauen. Dann S. Churfl. Durchl. hätten 1. die Polnischen Krieg selbst gerathen. 2. Zur Societät und Conjunction derer armorum sich anerbotten. 3. Wann nicht gar zu unbillige postulata fürgeschlagen worden/ hätten Ihre Mayt. diese Societät beliebet und geschlossen. 4. Ihre Käyserliche Mayest. könten glauben / daß diß in der That sich also verhielte / weil Brandenburg nicht nur seinen Residenten in Schweden gehabt / sondern auch mit dem Schwedischen Residenten zu Cölln an der Spree darauß communiciret/ es auch Gesandten nacher Stettin/ an den Polnischen Grentzen/ endlich biß Krackow zu Ihrer Königl. Mayt. gesandt / und lange Zeit darumb soliciriren lassen/ zu geschweigen / daß man auch einige Schreiben in Vertrauligkeit communicirte/ umb dadurch diß scheinbare Fürgeben noch mehr zu behaupten/ und als dasselbe am Käys. Hofe so viel operirte/ daß Se. Churfl. Durchl. alle Hoffnung zur künfftigen Assistentz benommen ward / der König in Polen auch darüber ein grosses Mißtrauen gegen Seine Churfl. Drl. fassete/ und die Senatoren gleicher gestalt alle gute Hoffnung zu derselben fahren liessen/ so bekamen Ihre Mayest. zu Schweden freyere Hände in Polen einen und anderen Stand an sich zu ziehen / den König auß dem Reiche zu

 weichen

weichen zu nöthigen / sich durch die Polnische Armee zu verstärcken / und also Se. Churfl. Durchl. in Preussen mit aller Gewalt zu überfallen / auch nunmehr in der That zu bezeigen / wie sie es von anfange her mit Sr. Churfl. Durchl. gemeynet hätten: Und damit hierdurch nicht gar zu offenbar würde / daß nur alles fingiret gewesen / was an Käyserl. und andern Höfen von Sr. Churfl. Durchl. war außgestreuet worden. Dann es wolte sich ja durchauß nicht reimen / daß hiebevor so beständig außgegeben worden / wie man sich mit Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg wol verstünde / und dennoch hätte man dieselbe überfallen / und Jhro durch einen sehr nachtheiligen Vergleich viel härtere conditiones auffgebürdet / als sie bey Polen jemals gehabt / so müsten sie nunmehr allen Fleiß ankehren / wie Seine Churfl. Durchl. zur conjunction der Waffen zu bewegen / dann wann es dahin zu bringen / könten Jhre Mayt. einen gedoppelten grossen Nutzen darauß ziehen:

1. Würden Jhre Käys. Mayt. und Königl. Mayt. in Polen in dieser Meynung befestiget / daß die Schwedische Ministri dennoch wahr geredet / daß Se. Churfl. Durchl. zu dem Polnischen Kriege mit gerathen / und sich zur conjunction derer armorum erbotten / und dahero würde man in dergleichen Dingen jhnen Ministris wol mehr zutrauen.

2. Würden dadurch Se. Churfl. Durchl. bey Oesterreich und Polen unversöhnlich gemachet/und dergestalt gezwungen bey Schweden Fuß zu halten.

Und 3. bekämen hierdurch Ihre Kayserl. Mayt. Gelegenheit die Brandenburgische Armee zu commendiren und entweder an sich zu ziehen/oder jedoch dieselbe zu ruiniren / und per consequens könte sie auff diesem Fall mit Brandenburg machen/was Sie wolten. Und wer weiß/ob man nicht respectu Brandenburg die Churländische procedur auch veste gesetzt gehabt: Dieser Ursachen halben suchten Ihre Königl. Mayt. die Brandenb. Räthe an sich zu ziehen / und die jenige welche Ihren Pflichten gemäß auff jhres Herrn interesse sahen suspect zu machen/sie stelleten Sr. Churf. Durchl. für / wie man am Polnischen Hofe mit derselben und Ihren hohen Vorfahren umbgangen/was die Polen für schlechte Soldaten wären / und wider die Schweden nicht subsistiren könten: Wie Ihre Käys. Mayt. Ihre Gesandten ohn alle Vertröstung der Assistentz dimittiret/wie auch den Catholischen wenig zu trauen stünde/ auch wie Sr. Churfl. Durchl. Lande also situiret wären/ daß dieselbe unmöglich ohne Ruin bleiben könten / wann Se. Churfl. Durchl. nicht mit Ihrer Mayest. Friede unnd beständige Freundschafft hielten / und würden sie dann endlich durch

diese und dergleichen scheinbare rationes und persuasiones sich nicht bewegē lassen/ die arma mit Schweden zu coniungiren/ und es würde dadurch Schweden Schaden leiden würden Se. Churfl. Durchl. darumb in Ruhe und Sicherheit nicht bleiben.

Ob nun wol die Schwedische intention von gewissenhafften Ministris und Dienern genugsam eröffnet ward. So obtinirten jedoch die jenige/ welche da vermeynen/ daß Gott nicht besser groß und reich machen könne/ dann durch Krieg/ und ward also die conjunction beliebet/ auch unter ander auff Schwedischer Seiten/ sonderlich paciscirer, daß der jenige Potentat/ welcher bey der action gegenwärtig seyn würde/ deß andern Arme zugleich commendiren solte/ dann man könte nimmer glauben/ daß Se. Churfl. Durchl. selbst in Person mit gehen würden/ auffs mindeste hätte man Hoffnung die Churfl. Frau Gemahlinne würde durch Ihr vielfältiges Flehen dasselbe hindern. Allein der höchste GOtt hat durch den Außgang gewiesen/ ob gleich Ihrer Mayt. zu Schweden ein und andere præparatoria zu obberührtem fürgesetzten Zweck gelungen/ daß jedoch darumb derselbe Zweck nicht hat mögen erreichet werden/ sondern (wie es gemeiniglich in solchen Dingen/ die weder pietatem noch justitiam zum fundament haben/ zu geben pfleget) alles/ so man so listig practisiret/ hat contrarium operiret. Dann

Dann 1. hat sich der Schwedische Credit an Kayserl. und Polnischen Höfen durch diese Schwedische procedur je mehr und mehr verlohren/dann es ist daselbst wol überleget und gemercket worden / wie es nicht wol möglich seyn könte/ daß Se. Churfl. Durchl. (da Sie von Schweden so viel Verkleinerung und Ungemachs erduldet / und der Krieg dahin gerathen war / daß Schweden nicht bestehen könte/ wo es nicht Brandenburg für dißmal zu Hülff bekäme)sich solte bereden lassen / contra propria commoda zu laboriren, und ohne einige Sicherheit und Vertröstung / daß sie von Schweden solten künfftig anders tractiret werden/mit Ihrer Mayt. arma zu conjungiren / auch sich also in die eusserste Gefahr und Noth præcipitiren und stürtzen solten / wann es nicht mit sondern Kräutern zugienge.

2. Und an statt dessen/daß Schweden gehoffet/hiedurch werden Se. Churfl. Durchl. Ihrer Kayserl. und Königl. Poln. Mayest. Mayest. unversöhnlich werden / haben diese Mayest. Ursach und Anlaß bekommen/fleissig zu erkundigen/wie die Schwedische Ministri bey ihnen und Brandenburg agireten / und so viel angemercket/daß sie nichts mehr intendireten /dann daß diese drey Häuser/ Oesterreich / Polen und Brandenburg möchten auß einander und im stetigen Mißtrauen gehalten werden / darauß sie dann leicht schliessen könten/ daß sie alle an

Schweden einen Feind hätten / und suchten dannenhero Ihre Mayest. Mayest. mehr nicht/ dann wie Sie Brandenburg die eusserste Gefahr / welche durch die Schwedische Freundschafft Ihro würde zugezogen werden / fürstellen möchten/worinnen jhnen dann Se. Churf. Durchl. (als Ihro der Glaube an die Hand kam/und sie von Schweden verlassen wurden) leicht Beyfall geben konten.

3. Der letzte Zweck/ nemlich die Brandenburgische Armee an sich zu ziehen oder zu ruiniren/wolte noch weniger gelingen. Dann ob gleich so wol der Churfl. Frau Gemahlinnens Durchl. als dero Hofprediger/viel trewe Räthe und Unterthanen / mit vielen Thränen und Flehen Se. Churfürstl. Durchl. baten/ sich mit Schweden nicht zu conjungiren/noch weniger in Ihren hohen Person contra Polen mit zugehen. So waren jedoch Se. Churfl. Durchl. nicht zu erbitten/noch wolten sie jhre Armee einen andern commendiren lassen/sondern giengen Deo sic volente (wie es der eventus gewiesen) mit / und konten Ihre Mayest. nicht einmahl so viel erhalten / daß Se. Churfürstl. Durchl. für Warschaw nur einige Troupen von jhrer Armee umb sich leyden wolten / sondern dieselbe bestunden darauff/ daß Sie Ihre Armee wol selbst commendiren und regieren wolten / so sie auch tapffer zu Werck richteten/ und sahẽ sie dabey gegenwärtig mit jhrẽ Augẽ.

1. Daß

1. Daß es falsch und erdichtet gewesen/was man derselben von der grossen Schwedischen Macht fürgestellet/ dann Sr. Churfl. Durchl. Arme: und Zubereitung übertraff in viel Wege die Schwedische.

2. Wurden Sr. Churfl. Durchl. auch gewahr / daß Ihre Mayest. zu Schweden bald bey der Conjunction, und da sie die Brandenburgische Armee besichtigten/ein scheel Gesichte und sonderliche invidiam blicken und sehen liessen.

3. Sie verspüreten auch auß vielen actionibus, daß Ihre Mt. gar ein Mißtrauen in dieselbe setzeten/und hie und da versucheten/wie sie das Commando über die Churfürstl. Armee Sr. Churfl. Durchl. unvermerckt erlangen möchten/ dann bald stellete man einige Trouppen dieser Armee an die Seiten/und als diß nicht wolte gelitten werden / stellete sich der General Wrangel bey Sr. Churfl. Durchl. ein und gab für/wie er von Ihrer Mayest. digustiret wäre/ in geheim versuchte er hie und da/ob er nicht zur Direction etwas möchte zu sagen bekommen / bald fand sich Ihrer Mayt. Herr Bruder der Generalissimus / und da Er zum Commando nichts reden durffte / unterfieng Er sich doch/die Churfl. progressus durch allerhand persuasionen zu remotiren / bald liessen sich Ihre Königliche Mayestät hören/ Se. Churfl. Durchl. periclitirten / sie müsten

derselben succurriren: Wann aber S. Churfl. Durchl. sagen liessen / daß sie bastand genug wären/und dürfften keines Schwedischen Succurses/so muste es heissen / es were diß keine Tapfferkeit/sondern nur eine Kühnheit.

Und 4. empfunden auch Se. Churfl. Drl. in der That/ daß nach vollbrachtem glücklichen Treffen/Jhro die pacisirte conditiones societatis & conjunctionis armorum fast wenig gehalten würden/ und lerneten mit jhrem Schadẽ/daß sie auff der Schwedischen Freundschafft sich wenig zu verlassen/Se. Churfl. Drl. informireten sich auch besser in den Krieg/ und wurden inne/daß denen Schweden noch wol beyzukommen wäre/daß also die Göttliche Providentz allhier klärlich gewiesen/daß aller Menschen Anschläge und machinationes zu nichts mehr dienen/ dann daß sie Gottes Gerichte außrichten / und das operiren und würcken müssen/was die Menschen dadurch zu verhindern gedencken/ die Churfl. Brandenburgische Unterthanen waren bey der berühꝛten conjunction der Schwed. und Brandenburgischen Waffen nicht wenig perplex, sie solten für Se. Churfl. Durchl. wider Polen bäten / das kam jhnen aber in jhrem Gewissen unverantwortlich für / Sie solten beständige Einigkeit der beyden Potentaten Schweden und Brandenburg wünschen und darzu helffen/ das kam jhnẽ fast gefährlich für. Also betete und wünschete man-

männiglich/daß der allweise Gott diser Action einen solchen Außschlag gewinnen lassen möchte/welcher jhme zu Ehren/zu Sr. Churfl. Drl. Errettung und Bestem/und dann zur Befreyung der armen bedrückten Unterthanen gereichen thäte. Dieser obere Regierer erhörete auch und wiese durch den Außgang/ daß Jhre Kön. Mayt. in Polen/welche wol dreymahl so starck waren / als Schweden und Brandenburg und für menschlichen Augen leicht hätten gewinnen können / dennoch den Namen eines Uberwundenen führen und weichen/die victores aber in effectu mehr verlieren / dann gewinnen müssen / und daß an statt dessen/ das Schweden fürhatte / Chur Brandenburg zu hintergehen/zu ruiniren und unter die Füsse zu tretten/dasselbe bey dieser action seine consilia und Fürhaben Sr. Churf. Durchl. je mehr und mehr verrathen / eröffnet / und dieselbe bester massen instruiret und unterwiesen/wie Sie sich künfftig für Schweden hüten / fürsehen und datâ occasione defendiren könnten unnd solten. Ins gemein pfleget es zu geschehen / daß der victor den victum prosequiret und ferner sucht. Bey der Warschawischen Schlacht aber erwiese sich das contrarium, dann da gieng der Victor zurücke der Victus aber folgete. Und weil Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg noch mehr inne wurden / daß

 Schwe-

Schweden zu keinem Frieden/wie reputirlich und vortheilhafftig auch derselbe seyn konte/ Beliebung trüge / und nicht unterliesse / Jhro nachzustellen auch die Anzahl Völcker / welche Se. Churfl. Durchl. zu deß Ragozy Conjunction sandten/mit Fleiß ruinirete: So hatten dieselbe auch billich bedencken sich ferner zu immisciren / biß alles erfolget / wie es anjetzo am Tage liget. Und gleich wie Jhre Königl. Mayt. zu Schweden durch den geführten blutigen Krieg und adhibirung so listiger machinationum in Polen und Preussen das fürgesteckte Ziel nicht erreichen mögen. Also hat es auch der alte GOTT geschicket / daß Sie auch in Teutschland unnd Dännemarck in Jhren Gedancken unnd propositis sehr verfehlet: Ja alles/was Sie nur fürgenommen und verübet haben / das hat animi ipsius sententiam nur schlechter Dinge verrathen und hindern müssen. Dann wem ist verborgen/ daß Jhre Mayt. zu Schweden Jhro fest fürgesetzt gehabt/Jhre Königl. Mt. zu Dännemarck von Cron und Scepter zu treiben/ wie sie dann offters sich vernehmen lassen/sie wolten sich an Dännemarck hencken / solten sie sich auch mit denselben versencken. 2. Die Käyserl. Wahl zu verhindern/und das Hauß Oesterreich zu bekriegen. 3. Und dann Se. Churfl. Durchl. in der Marck und Hinter-Pommern gäntzlich zu ruiniren und zu vertilgen.

Den

Den ersten Zweck zu erreichen gebrauchten sie lauter grausame Gewalt / schlugen alle pacis conditiones auß / und kamen so weit / daß Sie / Menschlich davon zu reden / nun sothanen Zweck erlangen mögen / wann es anders Gott also gefallen hätte? Allein der ander und dritte Fürsatz / nemlich die Käyserliche Wahl zu hindern und Oesterreich zu bekriegen / auch Brandenburg aufzuraumen / hinderten den vollkommenen Dänischen Sieg / beforderten die Käyserl. Wahl / und verursachten daß sie selbst in Pommern angegriffen und bekrieget worden. Dann es schrieben die Frantzösische und Schwedische Ministri, daß sie jhrer habenden instruction gemäß bißhero allen Fleiß angewandt / das hochlöbl. Churfürstl. Collegium zu überreden / die jetzige Käyserl. Mayestät darumb nicht zu erwehlen / weil Dieselbe mit Schweden Krieg / und Jhro fürgenommen hätten / Jhre Königl. Mayt. zu Schweden in Pommern / und dann ferner im H. Reich anzugreiffen / und daß sie zu diesem Ende mit Jhr. Königl. Mt. in Polen und Sr. Churfl. Drl. zu Brandenburg ein fœdus offensivum auffgerichtet / und den angebottenen Frieden recusiret: Allein weil Jhr. Käys. Mt. in terminis hielten / und so wol dem Churfürstlichen Collegio als andern Fürsten und Ständen deß Reichs genugsam remonstriret / daß Sie den Universal-Frieden nicht begehren auß-

zuschlagen/ noch weniger das Instrumentum Pacis in einige Wege zu löchern / wann nur eine Gleichheit gehalten/ und Schweden auch angewiesen würde/ keinen Stand deß Reichs zu turbiren / und in der Capitulation der Sicherheit halber genugsame Versehung geschehen / Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg auch die Ihro angedreuete Gefahr deducirte, und inständig die Reichs-guaranti contra Schweden urgirete, auch mit vielen rationibus darthäte / wie viel dem H. Röm. Reich an Beforderung der Kayserl. Wahl gelegen. So würden Sie nunmehr diese erwehnte Wahl schwerlich hindern / falls Ihre Königl. Mayt. nicht auffs mindeste mine machte / daß dem außgestreueten Gerüchte zur Folge Sie mit der Armee nacher Franckfurt am Mayn gehen wolten. Diesem nach/ eyleten Ihre Mayt. mit dem Dänischen Rothschildischen Frieden/ und præsentireten sich mit der Armee an den Hollsteinischen unnd Sachsen-Lauenburgischen Grentzen/ Sie liessen auch durch Ihre Generalen und hohe Officirer zu erkennen geben/ wie bald sie die Marck Brandēburg visitiren woltē/ in Hoffnung Se. Churfl. Durchl. dadurch zu irritiren, daß Sie nebenst den Käys. Völckern deß ersten Streichs nicht erwarten / sondern recta auff Ihre Armee zugehen würden / und wann das geschehen / würde jederman dafür halten/ daß Ihre Königl. Mayt. zu Hungarn

und Böheim den Teutschen Frieden gebrochen/ und dannenhero das Churfl. Collegium bedencken haben/die Wahl fortzustellen/J. Kön. Mt. zu Schweden bekämen dadurch gewünschte occasion mit ihrer verstärckten Armee den Feind zurücke zu treiben/in der Marck/Pommern und Schlesien die Quartiere zu erweitern/Dännemarck desto baß völlig zu übermeistern/und dann mit aller Macht den Krieg in Teutschland fortzusetzen.

Allein weil Ihre Käys. Mayt. und Seine Churfl. Durchl. zu Brandenburg sich nicht movireten/und die Wahl ihre Endschafft bekam / da musten Ihre Mayest. hinwider bedachter seyn / wie Sie den ersten Zweck/ nemlich Dennemarck bey so gar gewündschter occasion völlig unter die Füsse zu tretten/ füglich und auffs schleunigste zu Werck richten möchten. Hierzu befunden sie nun am bequemsten seyn / wann sie Ihrer Mayt. in Dennemarck immerhin Hoffnung macheten / daß sie den Rothschildischen Frieden halten wolten/die Vestungen/ so dieselbige abzutretten dadurch genöthiget würde/wircklich in possession nehmen und besetzetē/in deß gleichwol durch ihre Armee die Unterthanen außmergelte / und Ihre Mt. zu Dennemarck von allen Kräfften/Freunden und Hoffnung aller Assistentz entblösseten. Dagegen aber die neuerwehlte Kays. Mayest. und Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg/so durch

 aller=

allerhand Aufflagen / ob sie nur damit umbgiengen / Teutschland hinwider in Unru e zu setzen / so durch eine mit Franckreich und einigen Chur- und Fürsten deß Reichs auffgerichteten Allianß (vermittels welcher diese Potentaten bedräuet würden / wo sie in der Marck Brandenburg und Pommern sich nicht halten/ und ausser diesen Provincien Schweden angreiffen würden / daß die Allirten alsdann Schweden assistiren wolten/) zu intimidiren und auffzuhalten/ damit sie still sitzen / in ihrem Gesicht Dännemarck unterdrucken/ und Hollstein vom Reiche abreissen lassen möchten. Allein wie sehr Ihre Mayt. in Schweden in ihren Gedancken geirret/ das bezeuget die Erfahrung/ und sind die Löcherung deß Instrumenti pacis und die grausame Vergewaltigung Hollsteins/ auch das Franckfurtische Pactum eben das Mittel gewesen/ wodurch Ihrer Käyserl. Mayt. und dero hohe Confœderirte verursachet worden/ sich der bedrängten Reichsstände anzunehmen/ und mit aller Macht Schweden zu resistiren. Wann nun alles / so in dem Wahrburgischen Schreiben angezogen / und allhier in etwas widerholet worden / der Herr gegen deß Biörenklaws Memorial recht halten und beleuchten wird: So kan er klärlich finden/ daß das jenige / so wider Ihre Kayserl. Mayest. und Dero hohe Confœderirte angeführet wird/ nur falsa præsupposita, figmenta,

und

und Trämme seyen/auch er Legatus Suecicus nimmer behaupten werde.

1. Daß der von Schweden selbst verursachte/ und mit seinen Allirten pacisciite Pommerische Krieg dem Röm. Reich gar gefährlich seye, und den gantzen Frieden/und die Freyheit und Macht auffhebe und umbstosse / so Chur-Fürsten und Ständen deß Reichs in Friedens- und Kriegs-Geschäfften bey allen deliberationibus zustehen und competiren / auch daß Jhre Käyserl. Mayt. den Westphalischen Frieden notorie gebrochen/und deßhalb die Stände deß Reichs verbunden / die Guarantiam Schweden zu leisten.

2. Daß auch dieser Krieg unrecht seye/so wol respectu Jhre Kayserl. Mayt. welche vermöge derer Reichs-Constitutionum, deß Instrumenti Pacis und der Capitulation, sonder Vorwissen und Bewilligung deß Reichs/auch auß rechtmässiger Ursach keinen Krieg anfangen können und mögen / als in Ansehung Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg/welche wider das Instrumentum Pacis frembdes Gut begehreten. Dann zur Gnüge im Wahrburgischen Schreiben außgeführet und erwiesen worden / daß Jhre Königl. Mayt. zu Schweden den Westphalischen Frieden ohne Scheu vielmahlen gebrochen/das Röm. Reich invadiret, Chur- und Fürsten vergewaltiget. Und mit gewapneter Hand weidlich im

Reich

Reich grassiret/ dahero freylich solcher Friedebruch und neuer Krieg diesem Reich mehr dann gefährlich ist/ und die Käyserl. Defension, welche in der Capitulation nicht verbotten/ sondern expressis verbis aufgelassen/ recht extorquiret und erzwungen/ damit Chur- Fürsten und Stände deß Reichs bey dem gantzen Frieden Freyheit und Potesttät, so jhnen zukommet/ conserviret und erhalten werden möchten/ und besagen das instrumentum Pacis und Imperii constitutiones gar nicht/ daß dem reo fractæ pacis guaranti contra læsum ac sese defendentem geleistet werden solle/ vielmehr aber erhellet darauß das contrarium, Brandenburg begehret auch wider den Westphälischen Frieden kein frembdes Gut/ sondern es schützet sich und seine Lande/ wider unrechtmässiger Gewalt/ die Jhm/ auß denen Jhme zur Ungebühr abgezwackten Pommerischen Landen/ zugeführet worden.

Fället nun die in allen Rechten gegründete Defension und Rettung Jhrer Kays. Mayt. und dem H. Reiche dem Biorenklauischen Memorial gemäß/ schwer und sehr schädlich/ wem ist solches anders denn seinem Principali zuzuschreiben/ von welchen auch GOtt zu seiner Zeit Rache fordern und nehmen wird. Mein Herr vermeynet/ wie im Anfange erwehnet worden/ daß Jhre Königl. Mayt. zu Schweden nur mit Fleiß darauff gewartet/ daß Jhre

Kays.

Käyserl. Mayt. und dero hohe Confœderirte im Reich etwas wider sie tentiren möchten/dañ dergestalt würden dieselben Gelegenheit überkommen / eine neue und frische Armee in demselben Reich zu samlen. Nun concedire Ich/ und gebe das dem Herrn in so weit gern zu/ daß solches Jhre Mayt. umb die Zeit (wie allbereit Erwehnung geschehen) da sie noch ziemlich bey Kräfften waren / gern gesehen haben mögen / allein bey gegenwärtigem Zustande/ kan ich solches nimmer glauben / dann durch Gottes Schickung sind die Schwedische Kräffte also geschwächet / daß sie wol vergessen Vestungen und Crayse/wie beym vorigen Kriege geschehen/ zu occupiren / und auß der Reichs-Stände Beuteln neue Armeen zu werben.

Was letzlich angelanget den Hertzogen von Churland / da der Herr in denen Gedancken begriffen/daß Jhre Königl. Mayt. noch andere Ursachen gehabt haben müssen / denselben zu captiviren/denn von mir im Wahrburgischen Schreiben angezogen worden/da hätte ich wol leiden können / daß derselbe hierüber sich in etwas herausgelassen. Denn ich habe etwan zwey Ursachen angezogen:

1. Daß Jhrer Mayest. zu Schweden Armee in Liefland nicht mehr zu leben gehabt.

2. Weil Churland an der Ost-See gelegen/ dessen Dominium Jhre Mayest. affectiren. Solte der Herr über dem vermeynen / sampt

hätten

hätten Ihre Mayest. Ihren Vorfahren Consilia herfür gesuchet/ da nemlich der Schwedische König Ericus jhme fast fürgenommen Liefland und Curland zu occupiren, und der Cron Schweden zu incorporiren, dafür haltende/ daß die Cron Polen mit Preussen sich wol vergnügen lassen können / und daß er ja so viel Rechts zu Liefland und Curland hätte/ als der König in Pohlen zu Preussen gehabt. Und da sie bey Uberlegung deß jetzigen Zustandes/ daß es jhr unmüglich fallen werde / den Krieg in Polen länger zu continuiren befunden/ hätten sie bey den Friedens-Tractaten Ihr. Mayest. und dero Cron Polen nur die wenige Oerter in Preussen hinwider zu cediren, und dafür gantz Liefland und Churland zur Recompentz zu nehmen/ jhr für genommen.

Wann sie aber zuvor wol penetriret, daß der Hertzog in Churland hierinnen schwerlich willigen würde: So hätten Ihre Mayt. nothwendig sich dessen bemächtigen müssen/ wolte dann derselbe hinwider frey und restituiret werden/ müste er wol seinem Rechte renunciren/ und auff gewisse Maß sein Hertzogthumb von Schweden zu Lehen recognosciren, und hätten dann Ihre Königl. Mayt. durch diesen Krieg den Ruhm und Preiß davon getragen/ daß sie das jenige Concept, welches gedachter Ericus gemachet/ aber nebenst seinen Successoren nicht außführen können/ numehr glück-

glücklich perfectioniret, und die Cron Schweden auff ein merckliches vermehret und verbessert.

Wann diß der Herren Gedancken sind/will ich denselben darinnen gern Beyfall geben/es kompt aber doch auff eins auß. Der allein weise GOtt hat alles in seinen Händen/ und wird zu seinen Ehren und unserm besten alles wol machen: In dessen starcken Schutz zu erwünschtem Wolergehen Ich uns getreulich empfehle/ Actum Wahrburg den 20. sten Octobris deß 1659. Jahres.

B.

MISSIVE

Von

D. H. A. N.

Gegen die umblauffende Discursen/Gerüchte und Memorialien.

Ich habe mit Verwunderung gelesen die unterschiedliche getruckte Memorialien und Missiven/so wol von den Herren Ministris Se. Königl. Mayestät von Dännemarck/als J. Churfürstl. Durchleuchtigkeit zu

Bran-

Brandenburg/ und die darauff gefolgte Provincial-Avisen von Frießland/ von Statt und Land/darinnen Sie mir imputiren/daß ich mit dem recommendiren von Prolongation eines zwey- und drey-wochentlichen Stillestandes der Flotte im Sunde grosses crimen begangen habe. Der Tractat von dem 21.sten May zwischen Franckreich/ Engeland/ und die Hochmögenden Herren Staaden / so gantz ausser meinem Zuthun gemachet ist / befreyet mich von allem/und bezeuget klar/ daß ich/wañ ich schon die andere Prolongation absolut gethan hätte/da ich sie doch nur recommendiret / einen mercklichen Dienst Seiner Mayest. von Dännemarck gethan habe. Denn/zu Folge dem Tractat/war Se. Mayt. gehalten zu acceptiren die abgesonderte Tractaten mit Schweden/ oder unser Statt war gehalten/ den Succurs von Dännemarck zu entziehen. Diß ist der Verstand von Engeland: (Die sind bereits die meisten Stimmen:) Und man muß es sagen/ daß es auch der Verstand von unserm Stat sey / man wolte dann den Einfältigen ein anders weiß machen / und den wahren Sinn anders außlegen.

Dann erstlich ist der gantze Zweck von diesem Tractat/Friede zu machen/Blutstürtzungē zu vermeiden / den Commercien und Schifffahrten ihren freyen Lauff zu restituiren: Und darzu zu kommen / war ein Stillestand der

Waffen

Waffen für dienstlich geurtheilet. Ja der Stillestand war bereits ein Theil von dem proponirten Zweck. Und die Ursach/ warumb man den ersten Stillestand gemacht hatte/ daurete noch nach den drey Wochen. Ja es hatten die Herren Gesandten von unserm Stat die Macht/ den Stillestand auff einige Tage zu verlängern: Wie dann auch der Herr Lieutenant Admiral darnach allein dieselben mit dem Engeländischen Admiral Montagu verlängert hat.

Zum andern stehet in dem vierdten Articul klar/ daß dem jenigen/ der die billige und rechtfertige Condition vom Frieden/ so bey den drey Staten fürgestellet/ verweigerte anzunehmen/ der Beystand solte entzogen werden.

Ists nun also daß seine Mayt. von Dännemarck/ so wol durch Ihre iterirte Brieffe/ als durch die unterschiedliche Memorialien und Propositiones, so von Dero und denen Chur-Brandenburgischen Ministris überall spargiret/ und durch den Druck gemeine gemachet/ deutlich erkläret: Daß sie nach keinem sothanen Frieden/ den die drey Staten im ersten Articul auff den Fuß vom Rothschildischen Tractat rechtfertig und billig zu seyn urtheileten/ hören/ und sich also gantz nicht einlassen wollen/ noch können/ ohn dero Alliirte/ in specie Ihre Röm. Käys. Mayt. mit welcher sich Dännemarck/ ohne Bewust unsers Stats verbunden hat.

hat. So muste ich ja darumb besorget seyn/ daß Ihre Hochmögenheiten nach Inhalt selbigen Tractats (welcher keiner Ratification bedurffte/dieweil er also fort zur Execution gestellet wurde/ wie im 9. Articul zu sehen ist) Ihre Assistentz zur Stunde abziehen / und daß alsdann die Englischen mit den Schweden den Dänen gesampter Hand unterdrucken solten. Da ich nun die Assistentz von Ihrer Hochmögenheit für Dännemarck/ und den Stillestand von der Englischen Flotte für Schweden prolongiret/so muß es also verstanden werden/daß ich an Dännemarck/so auch an unsern Stat/ der auch gut Dänisch ist/einen notablen Dienst gethan habe.

Man saget/daß die Schwedischen unterdeß nicht feyreten / sondern die Eyländer/ Falster/ Möen und Laland einnähmen. Ich antworte: Daß auch die Käyserliche / Polnische unnd Brandenburgische nicht still stunden / Partheyen musten gegen Partheyen gestellet seyn/ aber unsere und die Englische Flotten waren in keiner andern Qualität/ als von Assistentz. Und die Englische haben den Stillestand vollkommentlich unterhalten: (Dännemarck muß es gezeugen:) Aber Sie verklären die vier Orlog-Schiffe von unserem Stat/bey Friederichsöde/Zeit währenden Stillestandes in den ersten drey Wochen niemals still/ sondern stäts in Action gewesen zu seyn / umb die Allirte

Käyser-

Käyserliche und Brandenburgische nach Fühnen zu helffen: Daß sie auch die einige Ursache seyn/ daß jene das Eyland Fenö einbekommen haben: Daß unsere Flotte in solcher massen geanckert gelegen / daß alle Communication zwischen Seeland und Fühnen abgeschnitten war: Daß auch ein Schiff/ so der König in Schweden mit Munition schickte / von dem Leutenant Admiral Wassenar genommen worden. Also daß die Klagen / daß Schweden nicht stille stünde / ausser propos waren. Den Schweden waren die Hände so wenig gebunden/ als Dännemarck und dessen Alliirten / aber den bey den Assistirenden / folgends dem Tractat/ waren die Hände gebunden/ und was belobt war / muste gehalten werden.

Die vorgemeldte Dänische und Brandenburgische Memorialien und gemeine Discursen sprechen viel hievon/ daß uns die Englische betriegen sollen. So solches Ihre Meynung wäre / hätten Sie es thun können/ ehe de Ruyter dahin kam. Nach aller Menschen Augen waren Sie allein capabel, unsere Flotten zu schlagen und Dännemarck zu unterdrücken: Vornemlich/ wann sie sich mit Schweden conjungiret hätten / die nichts liebers gewolt / unnd unauffhörlich darumb angehalten haben. Und kommen Sie hierin mit den Herren Dänischen und Brandeburgischen wol

überein

überein/die auch sonder auffhalten ruffen: unsere Flotte soll agiren / nicht denckende/ daß die Action, sie möchte außfallen/ wie sie wolte/ Dännemarcks destruction seyn solte/ es sey/ unsere Flotte schlüge / oder würde geschlagen/ wiewol man gantze Flotten niemals hat schlagen sehen. Würden die Englische geschlagen/ so würden sie mit aller ihrer Macht auff unsere Cousten oder ins Canal kommen / da müsten wir alsdann unsere Flotten nach Hause ruffen: Wer solte dann Dennemarck gegen Schweden beschirmen / das augenscheinlich stärcker ist/ als Dennemarck? Dann der Käyser/ Pohl und Brandenburger haben keine Schiffe. Würde dann aber unser Flotte geschlagen / so wäre es noch ärger für Dennemarck.

Es gewinne wer da wolte/ Wir kämen in einen neuen Krieg gegen Engeland / und ist uns das Alte noch nicht vergessen. Will man dargegen sagen: Es ist nur eine Assistentz/ man wird darumb nicht in einen Krieg kommen/ denn so lautet der vierdte Articul deß Tractats vom ein- und zwantzigsten Maij: Ich antworte: Daß es mit sagen nicht zu thun sey: Worte füllen keinen Sack. Wann jeglicher seine eusserste Macht beybringet/ wie dann die Englische (wäre es schon allein nur die Ehre) solten thun müssen/ so ist Ruptur ein Kriege/ Schläge sind Schläge/ es ist eben eines/ auff was Namen es seyn möge. Es ist Krieges genug/ wann einer

dem

dem andern allen möglichen Abbruch thut. Der Englische Krieg hatte den Namen von Retorsion, und man kam mit hundert Schiffen einander zu besuchen / man sahe nichtes in der See als Capers / die Kauffahrer blieben daheim. Der Dänische Krieg (oder nennt jhn Assistentz) kostet uns schon den zweyhundertsten Pfenning / man möchte es für die Englische auff den hundertsten Pfenning wol rechnen. Und das mehr ist / Franckreich spricht in solcher Sprache: So ihr abweichet (dieses sind deß Ambassadeurs Worte / wie bekandt ist) von dem Tractat vom 21. Maij / so wird seine Mayt. mein Herr abweichen von dem Ampt der Mediation / und assistiren Schweden mit aller Seiner Macht und Vermögen gegen Euch. Wie dann Franckreich und Engeland ein deutlich Tractat zu diesem propos mit einander gemacht haben. Und mein! Warumb ist so eine mächtige Flotte von Engeland in den Sund gekommen? Umb keine andere Ursache / als weil unser Flotte daselbst ist. Und warumb spricht Franckreich auff solche Weise / als gesaget ist / für Schweden? Darumb / weil der Käyser jhn so efforciret, und für Dennemarck agiret.

Die Jalousien zwischen dem Käyserlichen Hause von Oesterreich und dem von Franckreich sind nicht von Heut oder Gestern / Wir

können das nicht eben machen. Ist Schonen die Seele von Dännemarck? Die Commercie ist die Seele von unserm Stat. Wir haben zu thun gehabt umb die Commercien mit Franckreich/mit Spanien/mit Engeland/ auch mit Dännemarck/ lange Jahr dick manchmal. Wir haben Spanien Spanien/Franckreich Franckreich/ Engeland Engeland/ Dännemarck Dännemarck/ müssen bleiben lassen: Also müssen wir auch nun Schweden lassen Schweden bleiben. Die Commercie und Freyheit von diesem ist es all/ unnd es sind alle Menschen/ mit Menschen müssen wir handeln/ unnd Wir selbst sind auch Menschen. Es sind vor diesem in dem Sunde grosse Exactiones geschehen/ es soll bey den Schweden nicht viel ärger gemachet werden. Wann aber Franckreich/ Engeland und unser Stat dessen eines seyn/ (wie dann durch den Hagischen Tractat die Einigkeit gemacht ist) so sind Wir gesampt ausser allem Zweiffel Meister von der Navigation und dem Sunde. Die Castelen mögen seyn wessen sie wollen/ das Schiessen von den Castelen hat nichts zu bedeuten. Wollen die Herren Dänen nicht geholffen seyn/ oder sie meinen/ daß Ihnen durch die Allirte besser könne geholffen werden/ man kan es Ihnen nicht verwehren: Den dreyen Staten ist es genug/ wann nur die Navigation ihre Freyheit wider erlanget.

Es

Es ist hart/was die Memorialien fürwerffen/daß die publique Treu diesen Stat forciren soll in Machung deß Friedens.

Die Herren Dänischen wissen/daß die im Rothschildischen Tractat Articul 21. renunciiret allen Tractaten und Allianßen. War Dännemarck frey/so waren Wir auch frey. Und alles/was Wir gethan haben/ist sonder einige Obligation geschehen/auß einem puren guten Willen/und vielmehr/als jemahls bey der Allianße versprochen war/nemlich durch das Senden einer über die Massen köstlichen Flotte/die nie belobet war: Und es soll alle Welt bekennen/daß sonder Uns Coppenhagen verlängst verlohren wäre.

Daß Unser gutes Herße frey weiter und wol nach Wundsche für Dännemarck gieng/wissen die Herren Dänische am besten. Aber Uns gegen Franckreich/Engeland und Schweden zu stellen/das dienet uns nicht/und ist unmüglich. Was mit Brieffen an Ihre Majestäten zu schreiben gewesen/ist auch præstiret worden/wiewol man nicht verbunden war.

An statt/daß Wir Seine Majestät von Dännemarck/Ihr Churfürstl. Durchläuchtigkeit zu Brandenburg/rc. durch einen festen Frieden salviret haben/und noch weiter salviren

wollen / so scheinet es / daß sie uns gerne in einem Kriege / ja in einem dreyfachen Kriege sehen möchten. Was Speculation oder Vortheil sie hierauß erwarten / kan ich nicht absehen. Die drey ersten Wochen waren gestellet / auff daß indessen die Englische Commissarien in den Sund ankommen möchten / weil sie so schleunig nicht dahin kunten fertig seyn / wurde die zweyte Prolongation gesuchet. Ich habe es nicht gemachet / sondern mit Recommendation genotificiret / und habe Ich keinen Befehl gehabt / solches zu contradiciren / oder dagegen zu protestiren. Recommendationes zur Vorkommung von Blutstürtzen und Confusion waren mir nicht verbotten. Hiermit den Herrn befohlen / rc.

Den Julii 1659.

Londen.

§. 2. Wahr- und gewissenhaff- ter Unterricht/ dadurch die Expositio und Erörterung der Ursachen/ warumb der Krieg wider Ihre Königl. Mayt. zu Dännemarck/ Norwegen/ ꝛc. vom König in Schweden/ nach dem Roschildischen Frieden/ noch weiter soll fortgesetzet seyn/ auß ihren eygenen/ bloß allein zu desto stärckerem Beweiß gebrauchten Worten/ Beylagen/ und bewehrtesten Schwedischen Authorn/ gründlich widerleget/ und die Weltkündige reine Unschuld Ihrer Königl. Mayt. und der Cron Dännemarck/ ꝛc. gegen solche/ mit zurückgesetzter Warheit und Gewissen angeführte Lästerung und unerfündliche Aufflagen gehalten/ und der Ehrbaren Welt klärlich vor Augen gestellet worden.

2. Corinth. 13.

Wir können nichts wider die Warheit; Sondern für die Warheit.

DEUS!

Serenissimo ac Potentissimo Principi ac Domino, Domino

FRIDERICO III

Daniæ, Norwegiæ, Vandalorum, Gothorumque REGI,

Duci Slesvici, Holsatiæ, Stormariæ & Dithmarsorum,

Comiti Oldenburgi & Delmenhorsti,

Patriæ Patri, & Statori optimo maximo;

REGUM,

Qui in Daniâ fuêre, & futuri sunt,

REGI,

Invictæ Virtutis, & insuperabilis Constantiæ exemplo;

Regi ac Domino suo Clementissimo!

Serenissimo, Celsissimoque Principi ac Domino, Domino

CHRISTIANO,

Daniæ, Norwegiæ, Vandalorum, Gothorumque PRINCIPI;

Principi ac Domino suo benignissimo

DE-

DEUS!

Illustrissimis Heroibus,

Dn. JOACHIMO GERSTORF,

Magno Regni Magistro,

& inclytis Regni Senatoribus,

Areopagitis prudentissimis.

Generosissimæ Nobilitati HAFNIÆ,

Vel fatente Invidia, incomparabili;

Quâ nulla Civitas aut fortior unquam fuit, aut felicior,

VOBIS det tandem felicia, det fausta omnia!

REX, SENATUS, POPULUSQUE DANUS, Adversus DEUM, mutuâ inter se, pietate secuti sunt.

DEUS! Fac securi Victoresq: sint adversus Sviones,

Assequantur rem difficillimam, beati ab omni parte,

ut felicissimis ne votô quidem opus sit.

Superabitis Concordiâ: Illa Palladium Vestrum est.

Deus læsus est! Attollite vires, Causæ justitiâ;

Quam vos sanguine, & solidâ vi;

Ego ex jure Vestro assero. V.

Philanthropos Veronensis.

DOhnlängst sahe die gantze Christenheit mit Bestürtzung zu/wer von den Nordischen Königen stehen oder fallen würde. Gott aber wuste beyde aus dem Unglück oder der Vermessenheit zu retten/auß dem blutigen Krieg einen immerwehrenden Frieden / und auß grosser Feindschafft brüderliches Vertrawen zu stifften und auffzurichten.

Dennemarck/so hierunter am meisten lidte/ gieng der Göttlichen Versehung mit hertzhaffter Demuth entgegen/getröstete sich/daß solcher Riß vom HErrn geschehen / schlug das Creutz vom Hertzen / die im Frieden abgetrettene Landschafften und Festungen loß / wolte durch redliche / auffrichtige Erfüllung alles abgehandelten / bey der Welt an Ehre und gutem Namen gewinnen/was an Schweden durch Unglück verlohren gieng.

Schweden aber gieng viel anders bey der Sachen umb/ hielte mit allem an sich / verlängerte das Quartier einer starcken Armee / vom 2. Maij biß zum Friedebruch im Augusto. Verhielte sich mitlerweil aller Orten/ als were der Friede mit Jh. Königl. Mayt. zu Dennemarck allein / und nicht mit Dero Reichen/ Fürstenthumbern und Ländern / geschlossen. Bekriegten Dero Unterthanen von newem/ suchten unterm Namen deß im 17. Articul versprochenen notdürfftigen / nach der von beyderseits Commissarien gemachten Ordinantz/

mit

mit gehaltener guter Ordre und Disciplin verreichenden Unterhalts / alle im Vertrage verbottene Vortheile.

Im gedachten 17. Articul war klärlich versehen / daß den Unterthanen / vom Tage deß geschlossenen Friedens / weder mit Brandschatzungen / oder andern Kriegs-Beschwerungen / was Namen sie auch haben mögen / nichts mehrers abgepresset oder abgefordert werden solte / als was das Kriegsvolck zu seinem nothwendigen Unterhalt bedürffte.

Dieses gulte niergends / am allerwenigsten bey den erschöpfften Marsch-Landen. Das Abpressen fieng allhier vom Tage deß geschlossenen Friedens erst recht an. Die bey wehrendem Kriege sich gegen Ihre Feinde noch etwas geschützet hatten / wurden beym Friede von den Freunden außgesogen. Die mit so allgemeinen / gantz ohnbeschränckten Worten / im Vertrag außgeschiedene und nachgelassene Brandschatzungen / oder andere Kriegs-Beschwerungen / was Namen sie auch haben möchten / die auch nicht abgepresset oder abgefordert werden solten / musten solche Brandschatzungen nicht mit begreiffen / welche wenige Tage vor dem Frieden jung und versprochen / vom Feinde aber nicht eingebracht worden. Da doch / vom Tage deß geschlossenen Friedens / alles Abpressen und Abfordern verbotten. Auff solchen von Brandschätzern expresseté / auch sonst Gentium

jure, wegen der über grossen Inhumanität/ von vielen in Streit gezogenen/ durch solchen Roschildischen klaren Abscheide gantz erloschenen/ unnütz-gemachten und mortificirten/ ja/ gar verbotenen Foderungen/ exequirten Sie nichts desto weniger mit drey tausend Pferden/ nach geschlossenem Frieden/ mit dero grösser Feindseeligkeit und mehrer Schärffe/ weiln Sie Ihnen bey wehrendem Kriege/ nicht allemahl zu Gebot stehen wollen.

Da nun/ über alle Zuversicht/ solche Verpflichtungen/ durch die angeführte klare Worte deß Frieden-Vertrags/ wie alle Verständige leichtlich sehen/ nicht sollen abgethan und annulliret seyn/ muste doch darauff/ im Friede/ nicht mit solcher Kriegsgewalt/ sondern ordentlich/ gesprochen werden/ oder kein Krieg seyn/ da man Brandschatzungen abpresset/ oder kein abpressen/ da man mit drey tausend wol-angefrischeten exequir-Reutern/ zuvor erschöpffete Land-Leute überfällt/ und sich bey ihrer übrigen Armuth lustig machet. Schweden ließ keine/ als Ihre Erläuterung zu: Machte/ was gar zweifelhafftig/ gewiß/ was gar gewiß/ zweifelhafftig. Und damit Sie/ durch solche Deuteley/ newe Irrungen und Ergerniß erregten und anstiffteten/ gieng die Schwedische Gesandtschafft nacher Copenhagen/ grübeltē mit solchem Vorsatz alle Articuln deß Frieden-Vertrags durch/ liessen nichts ohnangefochten/ machten alles vor

Dän-

Dännemarck beschwerlicher / veränderten den folgenden / was den vorigen Tag abgehandelt / oder brachten gar was Newes. Dagegen verfiengen alle von den Königl. Dännemarckischen committirten Herren Reichs-Räthen eingewandte wichtige Ursachen im geringsten nichts: Und konte sie der auffgetrungenen überflüssigen / und bey allen ungewöhnlichen / Andern Erläuterung deß Frieden-Vertrags nicht überheben / daß sonderlich der Roschildische / durch NB Gottes Gnade / mit beyder Parten Commissarien gemeinen Consens / besser als der Tostrupische elaboriret, deduciret, und in gewisse Form eingerichtet worden / NB allem Streit und Irrungen ins künfftige damit vorzukommen: Wie solches zu Ende der Vorrede im Roschildischen Frieden enthalten: Und darauß alle Verständige / daß Schweden / unter diesem abermahligen Erläutern / nur was gefährliches verborgen / nunmehr handgreifflich spüren werden.

Wie endlich der Schweden långst-überlegtes böses Vorhaben zeitig worden / und nunmehr / doch ohn Gott / der durch seine Allmacht unter Königen und Potentaten die Wage hält / die vergebliche Rechnung machen / weil Ihre Königl. Mt. zu Dännemarck / durch den feindseligen Unfrieden / von allen Kräfften erschöpffet / wegen der abgehenden Sommerzeit und an allen Orten befundener Anstalt keine

zureichende Hülffe von Freunden zu erwarten/ würden sie / auff der Schweden ersten Anstoß/ zu Boden und Ihnen in die Hände fallen müssen: Gleich als wäre dem Herrn schwer/ durch wenige/als durch viele/zu helffen. Zurissen darauff die im Namen der Hochheiligen Drey-Einigkeit fest-verschlossene Friedens-Bande/ wurffen solche zerstückte Seile biß in Seeland/ setzten unvermuthlich zu Cassoer an. Griffen Ihrer Königl. Mayt./doch Gott sey Lob! fehl/ nach Cron und Scepter/Ihrer Mayt. der Königin / Ihrer Königl. Hoheit / dem uhralten Königlichen Hause / dem Hochansehnlichen Reichs-Rath / allen vornehmen Patrioten/ Geist- und Weltlichen Einwohnern beyder Reichen / Fürstenthumben und Landen / nach Leib und Leben / Gut und Blut / Ehre und Freyheit.

So bald Ihre Königl. Mayt. zu Dennemarck diesen/ wol unvermuthlichen Uberfall bekundschafften / sandten Sie zweene Dero Herren Reichs-Räthe/ die Wolgebohrne Herren/ resp. Amptleute auff Otten-See-Gardt/ und Tryggewelde/ Herrn Magnum Högh/ und Herren Christian Scheel/ nunmehr Sel. dem Könige in Schweden entgegen / welchen dieselbe am 9. Augusti zu Ringstede antraffen/ und den 10. nach abgelegten Curialien, sattlich deducirten/ daß Dennemarck allen was in

den

den Friedens-Tractaten verabschiedet und begriffen/würcklich erfüllet.

Wegen der Guineischen Beute wehren beyderseits Königl. Gevollmächtigte/ Was nemlich/und wie viel die Cron Dännemarck dafür zu bezahlen? Worein die zu Dännemarck Norwegen Königl. Mayt. rc. auch bereits consentiret/auch schon richtig und verglichen: Die Sache beruhet einig und allein auff den Terminen und Caution/ Wann nemlich und zu welcher Zeit die accordirte Summa zu erlegẽ/ und welcher gestalt die Gelder zu versichern? Und weil dieses der Königl. Schwedischer Gesandter/ Herr Coyet/bey seiner Mayestät in Schweden/ rc. zur vollkommenen Richtigkeit zu befördern/über sich genommen/auch zu dem Ende/für wenig Tagen zu Ihrer Königl. Mt. verreyset/hielte mans auch disseits für richtig. Ihre Königl. Mayt. zu Dännemarcken hätten/noch gedächten jemahls zu einiger Feindseligkeit/viel weniger Ruptur/ einige die geringste Ursache zu geben.

Darauff wuste der König in Schweden/ welcher ja seines Thuns und Lassens die beste Wissenschafft hatte / auch vor Gott und der Welt geben kan und muß/nichts einzuführen: Als

1. Daß Dännemarck Schwedens Untergang gesuchet.

2. Dessen Commercia geschwächt und zu erst

provociret: Ist durch den letzten Friedens-Schluß/ und darin enthaltene Amnestie, zu grunde auffgehoben/ todt und außgetilget.

3. Oder/ daß Herr Peter Wiebe Sel. mit Rumdall gezögert. Da er von seinem Allergnädigsten Könige und Herrn nothwendige Erklärung und Befehl erwarten muste / Ob das Lehn Rumdalls mit Drontheim abgetretten?

4. Und man Dero Herrn Schwieger-Vater/ Hertzog Friederichs zu Schleßweg/ Holstein/ &c. auff Gottorff Fürstl. Durchl. nicht wol tractiret und auffgehalten: Da es doch Dennemarck unmüglich fallen wolte / es noch einmahl so wol und so geschwind zu thun. Sat citò, si sat benè; Ist nach dem Friedenschluß völlig abgehandelt und verglichen worden.

5. Oder/ daß Dännemarck keine Alliance mit Schweden schliessen/ noch die zum Entsatz begehrte 10. oder 8. Schiffe folgen lassen wollen: Solches stand Dännemarck frey. War zu der Zeit unmüglich und ungerathen.

6. Beklagten sich endlich über die Königliche Dänische Schreiben / an dero Agenten/ Herrn Simon Petkum / nacher Engeland/ oder deß in Holland anwesenden Königlichen Dännemarckischen Extraordinair-Deputirten, Herrn Henrich Wilhelmsen Rosenwinge/

Rela-

Relation: Weil aber nichts vorgezeiget ward/ konte die gebührende Antwort nicht erfolgen.

Vor-wolgedachte abgesandte Herrn Reichs-Räthe legten sich mit unerschrockenem Gemüte wider Ihr Unglück auff: Liessen die Hoffnung nicht fallen/ da wenig oder nichts zu hoffen war: Trieben auff eine Commission bey Ihrer Königl. Mayt. in Schweden an: Dieselbe ernandten zu Commissarien Dero Reichs-Marschalck/ Herrn Ochsenstiern und Herrn Graff Schlippenbach. Und gab dieser/ nach vergeblich-widerholter Rede/ gnugsam zu verstehen/ daß Ihnen nichts an Dännemarck ärgerte oder fehlete/ als Dännemarck selbst. Die schwere Versuchung/ zwo Kronen zur Hand stehen sehen/ und nicht zugreiffen/ war über ihrem Vermögē. Was leicht zu erwerbē/ schencketen vor zeiten den Heyden ihre Götter: Berieff sich daher auf den verborgenen Rathschluß Gottes/ brachte lauter Fatualia vor: Wie die Fata Dännemarck überm Haupte hiengen: Der fatalis terminus Daniæ herbey kommen: Deum esse qui auferat & transferat Imperia. Man kan auch hierzu setzen: Deum esse, per quem Reges regnant. Gott setzet mehr Könige ein/ als ab: Denn seine Güte währet ewiglich. Daß er aber vor das beste und erleidlichste Mittel vor den Dännemarckischen Eingesessenen/ sich zu helffen/ und eben so gut achtet/ einen

König

König/ welcher CAROLUS, als einen/ so etwan FRIDERICH oder CHRISTIANUS hiesse/ zu haben: Lautet so hart/ daß einem ehrlichen Mann die Ohren davon wehe thun.

Dännemarck hat mit seinem allergnädigsten Könige und Herrn/ Herrn FRIDERICH den Dritten/ vor dem HErrn aller Herren einen starcken unverbrüchlichen Bund gemacht/ selbigen bey der Wahl und Huldigung Ihrer Königl. Hoheit widerholet/ beydemal/ bey dem Namen Gottes deß Allerhöchsten/ deß gerechten Eyferers über alle Falschheit/ betheuret/ beeydiget und beschworen: Und werden/ wie ihr König vor sie/ als sie vor ihren König/ nach Gottes gnädigem Willen/ leben oder sterben. Was gehen jhnen die an/ die draussen seyn? Solte eine ehrliche/ treu-gehorsame und Christliche Nation/ so ehrvergessen bey jhrem Wort und beschworenen Eyds-Pflichten/ so abtrünnig vñ treuloß an jhrem Könige und Herrn/ so ohn-Christlich bey dem höchsten Gott/ den sie in gemein von Hertzen fürchten/ handelen? Oder deroselben solche unziemliche/ bey GOTT und Menschen verhassete und verfluchte Untrew zuzumuthen seyn.

Man hätte wol geschworen/ daß ein solcher berühmter Weltman/ der nach seinen Stats-Reguln/ von seinen Herrn sich muß martern lassen/ dawider solte so ärgerliche und verführische Reden geführet haben: Wie/ wann jemand

in Schweden sich vom Herrn Graff Schlippenbach bekehren / und auff solche Gedancken bringen liesse? Ob es nicht eben so gut / ja weit besser vor jhnen were / wann sie unter einen Christ- und friedliebenden König / so etwa FRIDERICUS oder CHRISTIANUS, als einen tapffern König / so CAROLUS hiesse / kämen? Doch bleibet man sicherer bey der Erden / und lässet Gott mit seiner Versehung und Fato, zum unüberwindlichen sichern Schutz unsers lieben Königs und Landes-Vaters / in Gnaden schalten und walten.

Darin handelt er gewissenhaffter und weißlicher / daß er sich / mit der Erörterung der Ursachen / Warumb der König in Schweden / mit Jhrer Königl. Mayt. und dem Königreich Dännemarck / &c. geführten Krieg / auch nach dem Roschildischen Frieden / noch weiter fortsetzen müssen? nicht bemengen / sondern der Welt klärlich andeuten wollen: Die Schweden gedächten sich Dännemarck zu bemächtigen / dann erst hernach die Sache zu deduciren.

Ob nun zwar niemand / da sonderlich die Kön. Schwed. Flotte im Sund / die Armee in dem Sturm vor der Königl. Residentz Copenhagen / den besten Kern jhrer Mannschafft unglücklich einbüssete / und der Höchste seine Macht-Hand beständig über die Statt außstreckte /

streckte/weiter einige Deduction von Schweden erwartete.

Ist es doch der Erörterung zu lang geworden / die sich dieser Sachen zwar mit grossem Eyfer/doch grosser Unwissenheit/angenommen/ und die reine unüberwindliche Warheit/und der Cron Dännemarck kundbahre Unschuld/ vergeblich anzufechten sich unterfangen.

Darauff doch bescheidentlich zu antworten/ wiewol die Erörterung mit anzüglichen Reden auff Ihre Königl. Mayt. auff hohe vornehme Reichs-Räthe und Ministros, ja ingesampt auff die hochlöbliche Dänische Nation/ mit dero harten Beschimpffung/fast gröblich in den Wald geruffen.

Nach solcher Anleitung müste man sich wider an den König und die Schwedische Nation machen. Gott hat in dieser Welt über Könige und Potentaten kein ordentliches Gericht gesetzt/wird aber in jener/von den Bösen/in seinem Zorn/anfangen. Sie seynd zu hoch/daß sie die Unbescheidenheit abreichen / Nationen viel zu groß und zu weitläufftig/daß sie jemand begreiffen/hassen/und beschimpffen könne. Gut und böß findet sich nicht allein bey volckreichen Nationen / sondern auch bey einem eintzeln Menschen. Tugend macht den Feind lobwürdig/Untugend den Freund lasterhafft. Es ist schon lang/daß die Sündfluth war. Gott hat auch noch zur Zeit die Erörterung nicht gesand/

auß

auß seiner Welt alle Ergerniß/und die unrecht thun/zum Feur auffzusamlen. Ich werde mich nicht allemahl/wo die Erörterung es nicht gar zu grob gemacht/mit jhr eingelassen / noch alle Worte zu Boltzen drehen. Wer schreibet? Der die Feder hält/oder der die Hand führet. Wer ist/der seinen König und Herrn von gantzem Hertzen/von gantzer Seelen liebet / und durch sein Glück und Unglück nicht zum kleinen Ubermuth und Ungedult bewogen wird? Schlägts zum ärgsten auß/welcher Salomon/ oder gibt sich einer höher auß? Ist zu allen Stunden klug.

Deste kürtzer durchzugehen/lassen alle solche ohnerfindliche oder irrige Aufflagen sich unter diese vier Classes und Ordnungen bringen.

1. Daß der Cron Dännemarck die weitaußsehende Schwedische Alliance zugemuthet/ und von deroselben / mit besserm Fug und Recht/weißlich verweigert und abgeschlagen.

2. Daß von den Nordischen Königen/ im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit/bey theur versprochenen Königlicher Treu und Glauben abgehandelt / durch ewige Vergessenheit/und auff alle sich erstreckende Amnistie, auffgehoben und getilget/und dem ewigwährenden/mit Königlichen Händen und Secreten / und zu mehrer Versicherung / mit Dero beyderseits hoch-ansehenlichen Reichs-Räthen beglaubter Unterschrifft und Pittschafften wol-

ver-

verwahrtem und bestärckten Friedens-Vertrag/allem Streit und Irrungen ins künfftige damit vorzukommen / eingeschlossen und einverleibet.

3. Und von der Königl. Schwedischen Gesandtschafft zu Copenhagen zur gäntzlichen Richtigkeit befördert/ oder daselbst von derselben von newem streitig gemacht / und vollenkomlich verglichen und abgethan worden.

4. Oder betrifft die eintzige Guineische/ mit der Schwedischen Gesandschafft abgehandelte/ und zur Ratification deß Königs in Schweden außgestellete Sache: Die / der Erörterung Meynung nach/offen stehen/ und dem Instrumento Pacis den Boden gar außstossen soll: Davon wird etwas breiter angeführt / wie die Erörterung hierein bey der Cron Dännemarck so unrecht unnd gewaltsam handelt/und diese wie alle andere/auß Liebe zur Kürtze/übergangene Historien / so ungeschickt unnd unvernünfftig beschrieben und begriffen.

Es finden sich hin und wider viel Beschuldigungen/ die außführlicher Antwort/nach dem Frieden/nicht würdig seyn. Dännemarck hätte die Schwedische Victorien in Pohlen mit neidischen (warumb nicht Pohlens Untergang mit Christlichen betrübten Augen) angesehen: dieselbe zu hemmen: Warumb nicht Pohlen zu retten?

Die Herren Staten der vereinigten Niederländischen

ländischen Provincien / wo nicht angetrieben/ doch deren Krieges-Flotte frey und ungehindert durch den Sund/und was bey jhnen von Kriegs-Schiffen fertig gewesen/ mit derselben gleich fortgehen lassen: Gedencket gar nicht an den geführten Krieg / und erfolgte Königliche Amnestie; Hätten den Muscowiter/da er in Liefland angekommen war / in Harnisch gebracht / und jhme eine ansehnliche Gesandtschafft dahin entgegen geschickt/ (wird ja wol nicht ohngeharnischt und unbewehret/ auff seinen Feind mit vielen tausendẽ angezogẽ seyn.) Dem Muscowiter Christen Lande versprochẽ: Als were der Griechischen Kirchen Glaube nicht Christlicher/als der Atheisten.

Die Historien vom Residenten Durelio, vom Jure feciali, darin die fæces injustæ Sueciæ enthalten / seynd nach dem Roschildischen Frieden/so alt und faul / daß die Welt davor eckelt: Und so gehasset als die liebe Warheit/ die doch endlich mehr und mehr an den Tag kompt. Die Erörterung handelt wider den Frieden/ daß sie abgeschaffte Schrifften wider auffgelegt: Und wird sich deß Juris fecialis, welches alle sittige Völcker gleichsam zur Vorwacht der gemeinen Ruhe und Sicherheit außgestellet/nicht entbrechen / noch dem Verweiß/ daß Schweden abermahl Dännemarck ungewarnet angegriffen/ entgehen können.

Von dem feindlichen Anfall der Cron Dännemarck

nemarck in Bremen/und dem geringsten Ernst zum unzeitigen unsichern Frieden/von heimlichen/zu Copenhagen wider Schweden gehaltenen/ohnerweißlichen Rathschlägen / von den 2000. Teutschen/in einer geraumen Zeit zugeführten Reutern: Das sonstredliche/nirgends befindliche Wort Teutsch / muß den Schwedischen Protocollisten zum Falsario machen / ex L. Cornelii. Von dem Calendermachen/ vom Wetter/ von der Dänischen Nation abschewlichen Undanckbarkeit/Dero angehengtem ewigen Schändflecken/Freyheit/Ubermuth/geringem oder keinem Abscheu vor der Schande/ nicht gar zu ehrlichem Gemüthe/2c. Dieses alles muß die Christ- und löbliche Nation haben/als hätte sie ein Hund gebissen. Allem Ansehen nach muß die Erörterung in den Hundestagen jung worden seyn: Weil sie aber bald raset/bald sich wider zur Ruhe gibt/muß man ihr einen Schandflecken anhängen/damit Sie nicht geschlagen werde.

Auff der 16. Seite der Erörterung hat sich die erste Hitze gebrochen/und sehr mit ihr gebessert. Alles vorgehende kan man mit ihren eygenen Worten beantworten. Wie dem aber/ hätte dieses nichts zu bedeuten gehabt / weil durch den Frieden NB. alles/ was vor und in den Tractaten mißhandelt/ gäntzlich abgethan/ vergeben und vergessen.

Das unbegründete Argwohnen widerlegt die

die Erörterung selbsten / durch die an beyden Königen verspührte grosse Vertrawligkeit / daß sie etzliche Tage recht freund- und brüderlich mit einander zu Friederichsburg zugebracht / und jederman / daß aller Widerwille gantz bey jhnen abgethan und erloschen / schliessen mögen / p. 19. Und durch seine Beylage L. O. darauff die ehrbare Welt kürtzlich gewiesen wird.

Die Erörterung fängt nunmehr die Haupt-Klage mit fast harter Beschuldigung an: Dännemarck habe keine Alliance mit Schweden schliessen wollen: Da doch nicht allein der König von Dännemarck / in vorgedachten gar vertrawlichen Gesprächen / unter andern deß Bundes / wo vermittelst die beyde Mitternächtliche Königreiche aneinander fest verbunden werden könte und müsten: Und / daß deßwegen Gesandten in Dännemarck geschicket werden möchten / gedacht und fleissig ersuchet: Sondern auch Hrn. Reichs-Räthe / wann die Hrn. Schwedische Gesandten mit denselben etwa zusammen und in Gespräch kammen / zu verstehen gegeben hätten / wie bereit Sie zu einer nähern Alliance mit Schweden weren / pag. 19. Daß die Nordische Potentaten sich freundlich begangen / ist wol gewiß. Was Sie geredt / hat niemand mehr / als GOtt / gehöret / und wird zu seiner Zeit die beste Erörterung geben können.

Sonsten

Sonsten war die Gesandtschafft/in dem 10. Articul deß Friedenschlusses/verabschiedet: Daß mit ehisten von beyden Seiten, gewisse Vollmächtige/zwey oder drey/verordnet werden solten/umb zu besichtigen/zu scheiden und zu justiren alle Gräntz-Scheidungen und Streitigkeiten/2c. Damit allem Streit und Mißverstand vorgebeuget würde.

Und wann es schon gedacht were/sind doch die Bündnüssen/ jhrer bekanten Eygenschafft nach/ so lang sie ungeschlossen / auch ohnverbündlich. Es ist unverweißlich/ nicht schliessen wollen/schänd-und ohngöttlich/in Gottes Namen schliessen/und Bundbrüchig werden.

Wer siehet nicht für Augen/daß die Mitternächtliche Königreiche/ durch Einigkeit und genawe Zusam̃ensetzung / den Grund zu jhrer beständigen Wolfahrt und vergleichlichem Auffnehmen so tieff legen und befestigen könten/daß Sie/ausser Gottes Hand/keine Macht rücken/Sie selbsten Frieden haben/und andern schaffen würden: Solten nicht solchen friedliebenden Gedancken einem Christlichen Potentaten/wie der König von Dännemarck bey aller Welt/ ja den Schweden selbst/ den wolverdienten Ruhm hat/ zu seinem Königl. Hertzen steigen? Es ist dennoch wol und leicht gerathẽ aber übel und schwer außzurichten.

An diesem überauß nothwendigen Bund haben bey 300. Jahren viele hocherleuchte

König

Könige und verständige Biederleute gebunden? Aber es hat leyder! biß heute noch kein Band unverbrüchlich halten wollen.

Im Jahr 1397. Traten zu Calmar die drey Nordische Königreiche im Namen deß Vaters/ deß Sohnes/ vñ deß H. Geistes/ unter einē König und Crone: Der absonderlichen Reichs-Räthe Frey- und Hoheiten ohngekräncket: Schlossen vñ unterschribē solchen Abschied stets/ fest/ unverbrüchlich mit Gottes Hülffe/ Ewiglich zu halten. Umb einigen wider den König/ der sterblich war/ gefasten Verdacht/ gieng im selben Jahr der Reiche ewige Vereinigung zurück/ und gediehe der Bund/ davon Schweden zu erst abgieng/ zur gemeinen Ursach aller folgenden Kriege und Blutvergiessens. Nimmer ist es Schweden so hart verwiesen/ daß Sie den thewren/ wolgeschlossenen Bund verlassen/ als die Erörterung bey Dännemarck thut/ daß sie nicht schliessen wollen. Die in der Welt mehr/ oder so viel als die Erörterung erfahren/ halten ungerathen/ sich mit einem Mächtigern zu verbinden/ sonderlich da Schweden die Friedens-Tractaten in die Feder dictiret/ Nach dessen Schluß in der ohnrechtmässigen Guineischen Zunöthigung/ die Schwedische Gesandtschafft/ in einer eygnen Audientz/ Ihrer Königl. Mt. zu Dännemarck/ ohn allen Schew offentlich zuredete/ pag. 100. deroselben Herr noch auff dem Hals lage/ und Dännemarck/ als Fried-

 brecher/

brecher / NB. nach Belieben abstraffen könte / pag. 31. Es war gefährlich solche Gäste zu laden / deren der Wirth nicht mächtig war / die gegen Dännemarck ohnlängst ein vergalltes und verbittertes Hertze trugen / und wegen deß Krieges nicht so sehr versühnet / als abgekauffet worden. Diese Alliance würde die allererste gewesen seyn / die von der Welt Anfang auff zukünfftige / vom ungewissen Außgang der Schwedische Waffen dependirende Zeiten / wegen grosser Abwechselung der Weltlichen Läufften / unvorsichtiglich geschlossen worden. Die Erörterung sagt selbst klar gnug / pag. 27. Daß Schweden keines weges die Meynung hätte / Dännemarck in Ihre heutige Kriege mit einzuflechten / und können deßwegen mit der vorgehabten Alliance ohne schaden warten biß die Kriege geendiget. Ein jegliches Ding hat seine Zeit / und alles Fürnehmen unter dem Himel / Krig vñ Streit / Fried und Bündnissen / seine Stunde.

Schweden lag mit allen benachbarten Potentaten in den Haaren: Dännemarck wolte und muste ruhen? Also / sich in Ihre Kriege nicht einflechten lassen.

Es standt einem freyen Königreiche frey / zu thun oder zu lassen / Schiffe zu geben / oder / daran es klüger handelte / zu behalten. Dännemarck führte den Groschen ab / darumb es mit Schweden eins geworden. Hat es darein Schweden Unrecht gethan? Oder hat es nicht

machte

macht zu thun / was es will / mit den Seinen? Wer sagte vor Zeiten zu dem Mißgünstigen Ungerechten: Nimb was dein ist / und gehe hin? Oder / wer folget dem heute? Will Schweden nicht das / was Dännemarck gehöret / mitnehmen / ehe es hingehet / oder gar darinnen / wo es bey jhnen stünde / liegen bleiben?

Es wird überflüssig seyn zu erinnern / daß der Roschildische Friede so völlig geschlossen / und der zurück-gegangene / doch von beyderseits Königl. Herren Commissariis schon zu Copenhagen entworffene / unter den Schwedischen Beylagen NB. Die bey diesem Bericht bloß / durchgehends / allein die Erörterung desto mehr zu beschämen / angezogen und gebrauchet werden / lit. Q. & R. projectirte Bund wol zu unterscheiden seyn.

Bey den Bunds-Tractaten ward auch dieser Streit / über einige Worte deß Roschildischē Friedens / von den Herren Schwedischen Gesandten erreget. Dann im andern und dritten Articuln versehen / Daß keiner deß andern Feind einiger massen / es sey unter was prætext es wolle / Hülffe leisten oder assistiren / etc. Und keiner Frembden / Feindlichen Orlogs-Flotte / wessen dieselbe auch seyn kan / durch den Sund oder Belt in die Ost-See zu gehen verstatten / sondern daß ein jedweder / seiner Seite / solches nach aller Müglichkeit verhindern und abwenden solte.

Konte also die Cron Dännemarck damit/ nach dem Friedens-Vertrag/völlig abkommen/ Wann sie der Cron Schweden Feinden keine Hülffe leistete/noch assistirte/auch keine frembde feindliche Flotte durch den Sund zu gehen verstattete.

Die Flotte muste nicht allein frembd/sondern auch feindlich / vor Dännemarck oder Schweden/oder beyden/seyn. In der Tostrupschen/von den Herrn Herrn Königl. Frantzösischen und Englischen Mediatoribus, nebenst den beyderseits Königl. Königl. Hrn. Hrn. Plenipotentiariis, vollenzogenen Appunctuation / seyn nicht einmahl der Frembden/ sondern allein der feindlichen Flotten/mit den klaren Worten/Daß beyde Partheyen/ so weit am meisten müglich/ verhindern / daß keine feindliche Orlogs-Flotte durch den Sund und Belt in die Ost-See hinein passiren / gedacht worden Lit. I Artic. 4.

Hierzu war nun die Cron Dännemarck verbunden/ und wolte sich daran fäst halten / auch in Ihrem Auffsatz der künfftigen Bündniß Art. 3. nicht weiter gehen/sondern bey dem Inhalt deß obgedachten dritten Articuls deß Roschildischen Friedens beharren/Daß kein Theil der Bundsgenossen einer frembden/feindlichen Orlogs-Flotte durch den Sund und Belth zu gehen verstatten solte. Lit. R. Art. 3 der abseiten Dännemarck projecktirten Bündnüß.

Uber

Uber solche Erklärung der Königl. Dänischen committirten Hrn. Reichs-Räthe/beschweret sich nun die Erörterung über alle massen: Hält frembde und feindliche Orlogs-Schiffe/an diesem Orte/ vor Worte von einer Bedeutung: Macht sich bluth-unnütze/daß die Cron Dännemarck nicht so unmenschlich bey Frembden handeln/alle frembde Orlogs Flotten feindlich achten/sondern Frembde und Feinde/nach dem Vergleich/ bey einander haben/ oder auff der Ost-See nicht behindern/auch frey und unverbunden seyn will/ wie Sie gerathen befindet/ sich bey Ihrer auff der Ost-See wol-hergebrachten Hoheit zu schützen.

Es hätte bey weitem so viel Gezäncks nicht bedürfft: Weil die Cron Schweden mit dem vorhabenden newen Bund/ Allein auff die/ welche nicht an der Ost-See/vielleicht an der Suder-See/wohneten/und in der Königreiche Rechte eingreiffen/das Absehen gerichtet hatte/ pag. 27. Warumb machten Sie nicht ein Ende darauß/und die Herren Staten jhnen zu Feinden? So wären jhre Orlogs-Schiffe nicht allein frembde/sondern auch feindliche gewesen: Und hätte Schweden gesehen/ was Dännemarck an dem/dazu sie im dritten und vierdten Roschildischen Articuln verbunden/ würde gethan und gelassen haben.

Dann/daß die committirte Herrn Reichs-Räthe hierbey den 3. Articul jhres Bunds-

Projects von der Defension deß Ore-Sunds/ wider frembde feindliche Orlog-Schiffe / dazu sie in allen solchen Fällen/ nach dem Roschildischen Friedens-Vertrag / beyderseits verbunden waren/die angeführte Condition, Wann nemlich die jetzige Schwedische Kriege zu Ende seyn würden/solten einbedungen haben / ist in Warheit so falsch/daß sich die Erörterung selbst schämen möchte/pag. 27.

Ein jeder ehrliebender Biederman wird solche Clausul und Anhang bey dem vierdten Articul finden / Daß die so wol zu Wasser als Lande/ wider alle/ keinen (auch keine Freunde) außgenommen/ gemachte Alliance NB. wann nemlich der Schweden jetzige Kriege geendiget/ solte geschlossen werden/ lit. R. Und dißmal vor alle/mit Händen greiffen/daß/wann der Erörterung die von ihr selbst angeführte Beylagen so gar zugegen seyn / so muß einer bald dieses/ bald ein anders/bald gebeten / pag. 25. Eine unbeschriebene Erklärung/ und pag. 27. Diese und jene Antwort / wider der Königl. Herren Commissarien reifflich-erwogene und an die Herren Schwedischen übergebene Schrifft/ gegeben und außgestossen haben.

Es ist artig: Daß auff der Königl. Dänischen Herren Gevollmächtigten Bitte/ pag. 25. Der dritte Articul deß Roschildischen Vergleichs / Keiner Frembden/Feindlichen Orlog-

Flotte

Flotte das Durchgehen zu verstatten / soll abgefasset seyn.

Da die Erörterung selbst / nach Ihrem geringen Gewissen / gestehen muß / daß der Feindlichen allein im Tostrupschen gedacht / und das frembde Wort / Frembden / zu Roschildt / von dem Schwedischen Ministro in die Feder dictiret worden seyn. Haben sie noch bessere und gütlichere Gedancken gehabt: Und der Cron Dännemarck / zugefallen das nöthige Wort / Feindlich / auß dem Tostrupschen Abschid widerholet? Sagt man ihnen billig Danck: Desto mehr / wann sie halten / was sie unterschrieben / und nicht durch solche unnatürliche Deutung verändern.

Es ist hierbey sehr ungereimbt und ungewiß / was die Erörterung so gar gewiß setzet / pag. 22. Daß Ihre Königl. Mayt. von Schweden / bey solchem Bunde / auff nichts anders Ihr Absehen gerichtet haben / als

1. Auff die Sicherheit der Ost-See /

2. Deß Handels und Wandels /

3. Wie dann damit das Königreich Dännemarck / Krafft dieses Bundes / für feindlichem Einfall ungefähret seyn und bleiben möchte.

Ich muß bekennen / daß der Glaube / unter der Erörterung und mir / so schwach ist / daß Ich ihr das nicht zutrawete / all schwure Sie bey Allen Heiligen. Und über dem / ist hier der

Streit nicht von der Sicherheit / sondern / nach guter Vernunfft / von der Beherrschung p. 22. Dominio und Hoheit über der Ost-See. Dann / wie gnugsam dargethan / will ja Dännemarck alle frembde / feindliche Orlogs-Schiffe / nach dem Roschildischen Frieden / abhalten / welche die Ost-See unsicher machen könten / und wird also für feindlichem Einfall / durch GOttes Hülffe / ungefähret seyn / dazu Schweden / nach dem Vertrag / auch verbunden. Die frembde von Freunden kommende Kriegs-Schiffe / werden ja eher Sicherheit der Ost-See und deß Handels und Wandels bringen / als nehmen.

Es ist gar zu weit gesucht / pag. 28. und trifft doch schlecht ein / wann die Erörterung die Königl. Dänische Commissarien beschuldiget / Als hätten sie keinen Unterscheid gemacht / unter den Sachen / welche im Roschildischen Vertrag ewig geschlossen / und die in dem Newen Bund solten geschlossen werden / und alles über queer und von der Seiten wider umbstossen wollen: Welches in jhren / der Herrn Dänischen Commissarien Mächten nicht war. Und hatte Schweden ja Fug und Recht / dawider zu sprechen / so fern sie nicht freywillig von jhrem Recht und dem Roschildischen Vertrag / welches jhnen doch nicht zugemuhet worden / remitttiret und nachgelassen hätte: Ist alles so falsch / als unbewiesen.

Wo

Wo will dann endlich die Erörterung mit dem weitlaufftigen/aller Welt / auch den wolvernünfftigen Schweden selbst/verdrießlichem Gewäsch hinauß?

Man möchte meynen/sie solte mit Fewr und Flammen umb sich geworffen haben : So gehet sie dennoch mitlerdentlich mit der Cron Dännemarck umb / unnd hält selbst davor / daß solcher jhrer Versuch zu vergeben sey/und vielleicht so hingehen möchee: pag. 27. Hat also also auff 27. Seiten nichts angeführet/als was sie selbst entschuldiget. Und folget hierauß noch keine Ursach zu diesem newen blutigen Kriege. Freundschafften und Bündnüssen lassen sich nicht zwingen/sondern sind einem Potentaten / nach deß/ jhm von Gott anvertraweten Reichs-Angelegenheiten / so frey zu schliessen/ oder zu lassen/ als einem gesunden Menschen/nach seiner Bequemligkeit zu gehen oder zu ruhen. Weil nun der Bunds-Tractat/ wegen der Cron Schweden weitläufftigen Kriegs-Händel/ keinen Fortgang gewonnen/ sonderlich / daß der Cron Dännemarck gar zu hart dauchte/gute Nachbarn und Freunde auß der Ost See zu schliessen / darauff es von Schweden allein angefangen: Wurden von den Königl. Dänischen Herren Commissariis die beyde Puncten von der Execution deß Roschildischen Friedens / und Abhaltung der frembden/feindlichen Flotten auß der Ost-See:

 Von

Von der Königl. Schwedischen Gesandtschafft aber ein Erläuterungs-Receß/ vorgeschlagen. Und verwundert sich die Erörterung/ pag. 30. daß die Dänische Hn. Commissarien zu der Execution deß Friedens so fertig gewesen. Die Cron Dännemarck hatte den Frieden mit vielen Landschafften unnd stattlichen Vestungen fast thewr erhandelt/ und wolte gern dessen Früchte sehen und geniessen: Wie dann mannichmahl bey Potentaten die Kriege nicht so hefftig/ als der Roschildische Schwedische Friede zu Brandschatzung und andern Kriegs-Pressuren/ geführet ward. Hat aber die Cron Dännemarck hierin einen solchen Ernst bezeuget/ wie beschuldiget sie dann die Erörterung anderswo/ wo sie den König von Schweden auffgehalten? Die Königl. Dänische Herrn Commissarij hätten sich aber mit Händen und Füssen gegen den Erläuterungs-Receß gesperret/ ibid. Nun kan kein Mensch ersinnen/ wie das könne zugangen seyn? Weil der Friede nimmer zur Execution unnd Würckligkeit an Schwedischer Seiten kommen/ und also dieser erste Punct nie außgefertiget worden: Wie die Herrn Dänische Reichs-Räthe sich auff den folgenden Punct eingelassen/ und sich dabey so widerspenstig erzeigen können? Es war wol gefährlich/ sich in solche newe Erklärung deß Vertrags einzulassen: Weil Schweden sich immer mehr und mehr zum dictiren gewehnete: Als

gebührte

gebührte jhm allein/ weil es überhand hatte/ zu reden: Destomehr/ da die Schwedische Gesandtschafft so zancksüchtig/ welches man nicht glauben kan/ als sie die Erörterung beschreibt/ erzeiget/ und frembde und feindliche Dinge vor Worte von einer Bedeutung und Synonymis gehalten/ die doch so weit von einander seyn/ als Nord-Caep von Stockholm/ und seltener zusammen kommen/ als die Römer und Lapländer: Noch zur Zeit seind Frembde öffters Freunde als Feinde. Und hat biß heute die eingenaturte Freundligkeit unter andern Menschen nicht so gar auffgehöret. Kan man so synonimiren, wird kein Unterscheid mehr seyn unter einem Strömling/ und Schwedischer Klippe/ oder Bauren. Die Erörterung muß so fortfahren/ weiln sie so unglücklich auf jhren Lateinischen Titul angefangen.

Da muß der König in Schweden den Krieg wider Dännemarck auch nach geschlossenem Roschildischen Frieden continuiren: Und mercket nicht/ daß Kriege und Frieden weiter von einander seyn/ als Cronen- und Elsingburg/ und der Himmel von der Erden/ ja gar von der Höllen/ durch die ungeheure Klufft/ entlegen ist.

Krieg hebet den Frieden auff/ der Friede den Krieg/ als der Tag die Nacht/ und die

Sonne die Finsterniß. Hier bleibt nichts gemeines/auff dem man/als communi vinculo, nach guter Vernunfft/continuiren und fortfahren könne.

Wie es dann fast albern were / wann man sagen wolte: Dännemarck hätte den Frieden/ nach dem letzten Kriege / der dazwischen eingefallen/continuiret. Eben wenig schicket es sich auch vom Kriege. Wie nach der Nacht ein newer / und kein continuirter Tag anbricht: Also / nach dem Friedensbruch / ein newer böser Krieg. Solte die Gesandtschafft so unbillich gewesen seyn/und so gar unterschiedene Dinge/ als Frembde und Feindliche/ vor Eins genommen haben / Wie könten die committirte Hn. Reichs-Räthe mit jhnen Zwistigkeiten / auß guten Gründen/beylegen und contra negantes principia disputiren? Dännemarck war die Execution deß gemachten Friedens weit nöthiger/Gott angenehmer/vor Schweden bey der Welt vielrühmlicher/ als solche Deuteley: Jenes solten sie gethan/ und dieses nicht gelassen haben. Und ist fast lächerlich/daß die Erörterung so unversehens allhier pag. 32. zu schreyen und exclamiren anfänget / und in liederlichen ungegründten Dingen/die weder deß Anhörens/oder der Antwort wehrt seyn/so erbärmlich weheklaget.

Wie konten die Herren Reichs-Räthe mit Jhnen übereinkommen/ wann sie pag. 36. auß

einem

einem nichtigen/unbeglaubten Protocoll und zusammen geschmierten Chartec, den rechten Verstand deß feyerlichen Friedens Instruments nehmen wolten/ und solche geringe noculn und Arbeit so hoch gehalten/ daß dadurch den Nachkommen solte Nutzen geschaffet werden. Auff solche Weise könte ein schlechter Clerck und Protocollist, mit einem crimine falsi gantze Friedens-Verträge umbstossen/und die Welt irrig machen.

Was er sonsten biß pag. 38. anführt/ist unerfindlich / auch über dem gar geringe Posten/ darumb auch ein Vatter seinen Sohn nicht beruffen/will geschweigen/ein König den andern sawer ansehen solte.

Die Fürstl. Gottorffische/zwar lang gewehrte / aber wider Dero Hochseeligen Anherrn/ Hertzog Adolffen/eygnen Fürstl. Reverß/angestellte unbegründte Foderung führet die Erörterung nur beyläufftig ein. Weiln sonderlich auch dieser Streit/wie die Erörterung pag. 42. sagt/beygeleget / Kan dahero keine Ursach zum Kriege geben/dahin man dißmahl allein zu sehen. Dieses ist unmenschlich hart/ wenn die Erörterung pag. 43. die Herren Dänischen Commissarien fälchlich beschuldiget/daß sie die Bunds-Formul fast böß hafftter Weise abgefasset: Da sie doch die klare Wort auß dem Friedens-Vertrag lit R. genommen / sich darauff bezogen/und zu solcher Newerung/ die Schwe-

 den

den Lit. V. einführen wollen / nicht verstehen können. Es gehet der Erörterung noch immer der ab Seiten Dännemarck abgeschlagener Bund im Kopff herumb / und möchte Sie gar von Sinnen bringen. Sie wird sich aber bald besser bescheiden / daß Contracten zu anfangs freywillig / nach dem Schluß erstbündig und nothwendig seyn.

Die Insul Hueen macht der Erörterung viel zu schaffen. Ob sie nun zwar denen von den Königl. Dänischen Herren Commissariis angeführten / wolgegründeten / von jhr selbsten widerholten / vielen Ursachen / mit Bestand zu begegnen nicht vermag / deucht sie jhr doch keine Saw zu seyn / und beist mit solcher unverschämbten Hefftigkeit umb sich / (der jhre Wort allein in diesem Stücke lieset / wird mir Recht geben /) als hätte Gott deren Verstand verblendet / oder gar genommen / die er damit bekandtlich wol gesegnet hat.

Ich habe die Farth nach Guinea mit der Erörterung bedungen / und thut mir wehe / daß ich nicht nach dem Sund abkommen kan. Gleichwol / weil Sie noch in dieser Hueenischen Sachen / als auff einem treibenden Eyse / oder schwimmenden Insul herumb wallet / und nicht weiß / wo und wann Sie zu Lande kommen wird / will Ich immittelst davon kürtzlich berühren. Die berühret auff diesen / auß der Erörterung / pag. 54. und 55. und denen dabey angetrückten

truckten/Tostrupschen Articuln und Roschildischem Friedens-Vertrag/von Wort zu Wort gezogenen Umbständen.

Bey dem Anfang deß zu Warburg/den 12. Februarij angestellten/Nordischen Friedens-Handels/schlugen die Königl. Schwedische Gevollmächtigte: Für den Abstand der occupirten Länder Schonen/Halland/Bleckingen/die Insuln Hueen/Saltholm/Anholt/Lessaw/Bornholm/Bahuß und Druntheim/schrifftlich vor: Die Herrn Königl. Dänische gehens mit Schonen/Halland und Blecking ein: Verwegern das übrige zu gehen/ pag. 54. wird vermittelt/zu Tostrup/den 18. desselben/mit Halland/Blecking/Schonen: Deßgleichen Bornholm/mit den unterliegenden Insuln/mit dem Schloß und Ampt Bahueß und dem Lehen Druntheim in Norwegen/nach der Tostrupschen Appunctuation, artic. 8. & 9. L. I. mit allen / zu bemeldten Provincien / Ländern unnd Aemptern / liegenden Städten / Schlössern / Vestungen / Insuln / Scheeren/ Hochheiten / Herrligkeiten / Jurisdictionen, Geistlichen unnd Weltlichen / Landgüldten/ Schatzungen / Zollen / Renten und Gerechtigkeit / zu Wasser und Lande: Ebener massen/wie die Könige in Dennemarck/Norwegen/rc. dieselbe genossen und besessen haben/ hinfüro Ihrer Käyserl. Mayt. Dero Successoren / und der Cron Schweden zum ewigen

Eygen-

Eygenthumb / unwiderrufflich zu folgen. Schonen wird von dem König und der Cron Dennemarck ꝛc. mit dieser Formul an den König und die Cron Schweden den 24. Februarij cediret und überlassen / und von jhnen angenommen / Lit. F. F. Und ist / ab seiten Schweden / der Streit wegen der Insul Hueen / unvermuthlich allererst den 29. April / laut Beylage Lit. A. A. erreget worden.

Der blutige Krieg hatte auffgehöret / und gienge dieser newe / unter beyderseits Königl. Herren Commissarien / da eine Parthey die andere mit Gründen und Rationibus zu überwinden sich bemühete / wider an. Dännemarck hatte Schonen / mit allen Zubehörungen / auch nach der obgedachten Cession / was dazu mit Recht gehöret hatte / an die Cron Schweden abgetretten. Die Herren Schwedische foderten darunter die Insul Hueen: Seynds also der natürlichen Vernunfft / Rechtswegen schuldig und zu beweisen / daß Hueen unter Schonen gehöre.

1. Setzen darauff an Schwedischer Seiten zu erst / daß es bey allen Völckern / was nicht Barbaren / ungezweiffelten und beständigen Rechtens sey / daß die Insuln / die keine eygene Provintz machen / gleichsam als Stücke derer Landschafften geachtet werden / denen sie am nechsten ligen: Wo nicht entweder auß einem Vergleich oder langer Zeit Verjährung / ein

anders offentlich darzuthun und zu beweisen ist.

2. Were es der Insul Hueen / der Erörterung vorgeben nach / allezeit wie Schonen ergangen / als sie den Grafen zu Hollstein versetzet / und von dem König Magno Schmeck außgelöset / und von demselben an die Cron Dännemarck wider geschencket worden.

3. Were auß den Nordischen Historien-Schreibern zu beweisen / daß die alten Gräntzen der Schwedischen und Gottischen Cronen mitten im Oresund gewesen. Ja / Arnoldus Huitfeld und Johannes Isacius Pontanus solten selbst nicht in Abrede seyn / Daß die alten Gräntzen deß Königreichs Schweden unnd Schonen in der Fahrt deß Sundes seyn.

4. Bestätige solches die an Schweden beschehene Cession / und darüber außgegebene Versicherungs-Brieffe / F.F. Darin Schonen / mit allem was jetzt dazu gehöret / oder gehöret hat / überlassen wird. Nun ist aber die Insul Hueen zu der Zeit / da sie abgetretten / so viel das Weltliche Gericht anlanget / nach Anweisung König Christian deß Vierdten Verordnung / H.H. in dem Schonischen Gerichts-Buch zu finden.

5. Der König in Schweden sey der Meynung gewesen / durch den jüngsten Vergleich / neben Schonen / alles wider herbey zu bringen / was die Cron Schweden vormaln mit selbiger

Land-

Landschafft verlohren: Insonderheit daß die alte Gräntzẽ/welche vorzeiten mitten im Sund erachtet worden/wider auffgerichtet werden möchten.

6. Daß auch der König in Dännemarck/ dem König in Schweden/zum Abtrag/alles das jenige wollen wider zukommen lassen/was der Cron von Alters her zugehörig gewesen/ sey darauß zu schliessen/daß/als Er viele andere Provintzen der Cron Schweden abgetretten/ Er die Insul Hueen/jhm und dem Königreich Dännemarck/mit keinem Worte/ außtrücklich vorbehalten hätte.

7. Endlich bekenne der Author deß Buchs/ Danmarcks oc Norgis Frukbar Herlighed rc. gantz deutlich/ daß Hueen eigentlich zu Schonen gehöre/ wo nicht vom Könige/ auß besondern Privilegien unnd Gnaden/ ein anders verordnet werde.

Dännemarck widersprach demselben mit weit besserm Grunde/daß mit solcher/in aller Welt/auch in Schweden ohnerhörten Regul: Wann die Insuln/die keine eygne Provintz machen/ gleichsam als Stücke der nechsten Landschafftẽ solten geachtet werdẽ/denen sie am nechsten ligen: Die gantze Welt würde irrig vñ und unruhig/auch zu Barbaren/weil keine Nation derselbẽ beypflichtẽ wird/ gemachet werdẽ.

Was wird aber die Erörterung durch die Insulen/die keine eygene Provintz machen/verstehen?

stehen? Gehören dann zu einer jedwedern Provintz eine gewisse Anzahl Meilweges? Oder fodert er mehr zu seiner Provintz/ als der Aristoteles, l. 7. cap. 5. Politicor. zu einer Region? Der nur will/ daß sie von allem vergnügender massen trage/ alles bey sich habe/ und an keinem ermangele: Dabey eine solche Vielheit der Leute/ und Grösse deß Landes/ daß sie müssige Einwohner wol und sparsamlich zu unterhalten vermöge: Da die Feinde übel an/ und die Einwohner wol abkommen können: Daß sie im Gesicht liege/ und jhr wol zu helffen sey: Wie daselbst zu lesen.

Nun ist ja die Jnsul von gar gesunder Lufft/ fruchtbar/ wol bewohnet/ mit Unterhalt versehen/ zwey Meil lang/ eine halbe breit/ am vornembsten Ort deß gantzen Nords unnd zur Handlung wol gelegen/ zur Saat und zur Weyde bequäm/ von der Natur mit einem frischen Wasserbrunnen/ der zu keiner Zeit zufreuret/ und mit nothwendiger Fewerung begabet.

Was wird dann wol hindern/ daß Hueen keine Provintz mache: Vorzeiten hat der Kämpffer Huenulla, von dem sie den Namen hat/ darauff gewohnet/ und vier Schlösser gebawet/ deren Grund-Mauren man noch findet. Dieser würde mit der Erörterung darumb gekämpffet haben/ ehe er jhm seine Provintz nehmen lassen.

Der weltberühmte Herr Tycho Brahe

hat

hat sich auch daselbst gern und wol befunden/ und allerhand Künste angestellet/ daß König Jacobus VI. von Schottland/ꝛc. sie besehen und daran sonderliches Vergnügen verspühren lassen. Es ist an dem: Provintzen sind von ungleicher Grösse/ wie die Menschen.

Ulyssis Ithaca in Griechenland/ Ivetot in Normandien/ waren auch kleine und schwache/ dennoch berühmte Königreiche: Malta ist berühmt/ doch nicht groß: Und ist darumb der edlen Ritterschafft Tapfferkeit nicht kleiner worden/ daß Rhodus grösser war. Und zweiffelt mir nicht/ wann der König von Schweden dem Erörterer das Eyland Hveen geben solte/ Er würde es jhm allemahl vor eine Provintz anrechnen/ und deßwegen auch dißmahl/ meiner billigen Hoffnung nach/ davor gelten lassen. Die Teutsche Erörterung darff wider den Augenschein nicht bejahen/ daß es ein Stück von Schonen/ sondern gleichsam als ein Stück sey. Die Lateinische Exposition hält sie vor ein Stück: Da sie doch fast 2. Meile von Seeland und Landscrone in der See liget: Und irret sich vielleicht daran/ daß er vergangenen Winter truckues Fusses hinauff kommen/ und keinen Unterscheid gemacht/ ob er auff dem Eyse oder festen Lande gangen.

Ich gebe dieses der Erörterung zu/ daß Insuln seyn/ die als Stücke von festem Lande geachtet werden. Die müssen aber nicht zwey

Meilen

Meilen davon ligen. Ich will ihr dieses deutlich gnug anweisen / auß dem alten Aristotele Cap. IIX. Meteorolog. lib. 2. ἐν δὲ ταῖς νήσοις ταῖς ποντίαις ἧττον γίγνεται σεισμὸς, τῶν προσγείων αἱ δὲ ἐγγὺς τῆς ἠπείρου νῆσοι μόριό εἰσι τῆς ἠπείρου. τὸ γὰρ μεταξὺ διὰ μικρότητα οὐδεμίαν ἔχει δύναμιν

Die Jnsulen auff dem Meer werden weniger beweget / als die am Lande liegen. Die aber nahe am Lande ligen / sind Stücke deß Landes: Was darzwischen / weil es gering ist / hat keine Krafft. Wann die Königl. Schwedische Gesandtschafft den Unterscheid unter den Meer- und Land-Jnsuln / so mit dem Aristotele zu reden / gemacht hätten / wäre die hohe Person mit besserm Fug beschuldiget worden / Als da sie die zwey Meile von Schonen entlegene Jnsul dahin mit Gewalt ziehen wolten.

Wann wir dann das einmahl gewiß setzen: Was am Lande lieget / gehöret zum Lande / und hat einerley Eygenschafften und Zufälle: Als Erdbebem und andere / mit dem Aristotele, Was auff dem Meer / zum Meer / und hat sein eygenes: Wie unsere Jnsul Hueen: Die keine wurmstichige Nüsse und Hasselnüsse hat / noch leidet: Daran es so wol in Seeland / als in Schonen / nicht ermangelt. Und wird also / nach guter Vernunfft und den Schrancken der Natur / zugeben müssen / daß Hueen eine Jnsul und Provintz vor sich / und kein Stück / nach der

natür-

Ligger andru Landu narinner / om andru tha hawe aff wat in mera mera / som aff hulmi hawer minna. Lieget Sie einer Seiten dem Lande näher / als der andern / der hat vom Wasser mehr der von der Insul weniger: Und ist hierin / nicht ohn grosse Billigkeit / von den Institutionibus abgangen / nach welchen die Insul / so einer Seiten näher ist / deren allein ist / welche auff derselben Seiten / nechst dem Uffer / ihr Land haben. Nun kan hieran / weder nach dem Schwedischen Rechten / weil solches allein von eygenthümblichen Privat-Seen und Flüssen zu verstehen / deren gnug zu finden / auch also in jure zu achten / L. 1. §. 4. hoc interdictum ad flumina publica pertinet, nihil à cæteris locis privatis differt flumen privatum. ff. de fluminibus, ne quid in flumine publico, oder nach den vorangezogenen Institutionibus Imperialibus, gesprochen werden: Weil eine Insul / so in einem Schiffreichen Fluß gewachsen / heut zu Tage zu den Regalien referiret und gezogen wird / und kompt den privatis und Eygenthumbern deß Uffers nicht zu. Weil die Erörterung mir vielleicht in diesem allen nicht trawet / wird sie doch dem gelahrten Königl. Professori zu Upsal / Joan Loccenio, recht geben / und sich von jhm widerlegen lassen / wiewol es auch die Bauren in Schweden / die jhrer Rechte kündig seyn / wol thun könten: Bey dem Er solches in Synopsi Juris, differt. 5. § 15. &

Exer-

Exercitatione VI. num. 35 Und beym R. Sixtino, de Regal. lib. 2. cap. 3. num. 29. finden wird. Ibi, Insulam verò, etiam in flumine navigabili, vel ex quo navigabile fit, natam, hodiè de Regalibus esse, nec ad privatos pertinere, ideo confirmatur, quod accessorium sequatur naturam sui principalis, resq; eadem diverso jure censeri non debeat, & quod juris in re principali est, idem sit in ejus augmento, ac ex Jure Feudali, ut flumina, sunt de Regalibus, sic ut omnis utilitas ex iis profluens, ad Dominum fluminis pertineat. Gylmann. Symphorem. tom. 1. part. 2. pag. 144. num. 21.

Wann nun jrgend die Erörterung auff solche jrrige Gedancken gerathen solte / Als hätte Jhre Königl. Mayestät Hueen / wegen deß nechsten Schonischen Uffers / nicht so sehr an sich selbst / als an Schonen / gebracht und acquiriret, und nunmehr nach dem Roschildischen Frieden mit Schonen und dessen abgestandenen Herrligkeiten / auch einfolgig die Insul Hueen an Schweden mit abgetretten. Dagegen wolte sich die Erörterung / auß obengedachten beschieden / daß die Insul Hueen nicht als ein newes Gewächse an die Könige und die Cron Dännemarck / ex Jure Regalium kommen: Sondern Gott hat sein Geschöpff / und der König Humble sein Eygenthumb / seinem Söhn DAN, mit andern Insuln Väterlich zugetheilet

getheilet und geschencket. Solte nun eine Newe Insul wachsen / möchte Schweden sehen / wie weit es mit solchen übelangezogenen Rechten und Gebräuchen / welche von Flüssen reden / an diesem frembden Orte / in freto und dieser Enge der Ost-See / kommen könte. Weiln das aber selten geschicht / wie der angeführte . Insula redet / wollen wir vor der Zeit nicht hart darüber streiten.

Und zweiffelt man nicht / alle verständige Biederleute werden hierin eher I. Loccenio, und den andern / in jhrer Kunst / als der Erörterung / mit der Newen / wider aller Völcker Gebrauch / und sonderlich die Schwedische Rechts-Erfahrne / erdichtetem Regal / Glauben beymessen. Und weil sie nur eine solche / unbegründete / verwerffliche / unerhörte Maxime vor sich hat / ist leichtlich zu sehen / daß dahero dem Gegentheil / der Cron Dännemarck kein Beweiß kan auffgebürdet werden: Wie die Erörterung pag 51. vermeynet. Jhr hätte gebühret / mit bessern Gründen darzuthun / daß Hueen keine Provintz mache / und dahero ein Stück von Schonen sey. Weil sie aber damit nicht auffzukommen vermocht / erhellet an Königl. Dänischen Seiten zum Uberfluß / das Hueen allezeit / auch zu Königs DAN Zeiten / ehe Dännemarck noch den Nahmen von Jhm bekommen / auch da Schonen noch unter Schweden gewesen / dazu gehöret hat.

Der

Der König in Schweden/Humble, gab DAN seinem Sohne/Seeland/Möhn/Falster und Laland/ auch alle die rings umb Seeland gelegene Insuln/unter einem allgemeinen Namen/Vytheflet/dadurch die Weite deß Königreichs bemärcket worden: Wie solches bey den Nordischen Geschicht-Schreiber zu finden.

Da er sich aber durch Eroberung Jütland/ verstärcket/hat er allererst Fühnen und Schonen dem Reich Schweden abgenommen: Wie solches der Herr Huitfeld/auß alten geschriebenen Büchern ohn einigen Verdacht beweiset/auch Erici, Daniæ Regis, Historische Erzehlung weiter bewehret. Ist also beglaubter massen dargethan/daß es der Insul Hueen nit allezeit/wie Schonen/sondern wie den übrigen Provintzen ergangen. Also/zum andern Beweiß/will das eine Exempel/da Schonen dem Graffen von Hollstand versetzet/und von der Cron Schweden außgelöset/ auch Dero/mit Einwilligung deß Reichs Dännemarck/cediret und einverleibt/vñ folgends der Cron Dännemarck//von dem Könige Magnus, weder geschencket worden/ im geringsten nichts behaupten: Noch weniger/daß Hueen allezeit Schonen gefolget habe/und dahero zu schliessen/ daß es nicht geschehen wäre/wann Hueen nicht unter Schonen gehöret hätte.

Nun ist zu erbarmen/daß Christliche Potentaten/die der Höchste GOtt so wunderbarlich

zum Frieden genötiget/ durch solche unschließliche irrige Gedancken (doch ist die Regiersucht und fallende Seuche wol unstreitig daran allein Ursach) von newem geärgert worden. Führt nicht alle Welt das Sprichwort im Munde: Wilkühr bricht Landrecht/ und Noth Eysen: Efter thy tha offwer ena koma/ cap. 15. §. 1. Jord. St. Cl. Nachdem Sie über einkommen. Das Unglück wolte König Christophero dem Andern: Er muste es machen so gut Er konte: Muste mit Gaben und grossen Pfanden Freunde und Feinde/ und sein Unglück/ überwinden. Damals ward an Graff Johan verschrieben Laland/ Falster/ Seeland/ Kaltenburg außgenommen/ Schonen/ Blecking/ Lyster unnd Hueen/ mit der Vergewisserung vor Ihnen und deren Erben: Nach dem Sie so viel an Silber und Geld vom Lande erhoben/ als der Pfandschilling außtragen konte/ solten die Landschafften unverhindert dem Könige wider heimfallen. Wie nun Schonen unter frembder Herrschafft und schweren aufflagen sich nicht arten konte/ verliessen Sie/ auß Ungedult/ gar ihren König/ und gaben sich unter Schweden. König Magnus mischt sich in frembde Händel/ trägt den Pfandschilling ab/ nimt sie mit Bewilligung König Woldemars und der Cron Dännemarck an/ einverleibet die Lande Schonen/ Halland/ Blecking/ Lyster/ und Hueen seinem Reiche Schweden/ hat selbige aber durch

durch Gottes wundersame Regierung / an Dennemarck / bald hernach / zugleich wider abgestanden.

Wer kan nun hierauß schliessen / da es Hueen einmal wie Schonen ergangen / daß Hueen deßwegen unter Schonen gehöre? Ward nicht Laland / Falster / Seeland und Schonen / Graf Johan versetzet: Nebenst vielen andern? Es gieng einer Landschafft wie der andern: Welche aber von diesen gehöret unter der andern? König Woldemar und die Cron Dännemarck / beurkunden / in dem gedachten Cessions-Brieffe / mit viermahl außgetrückten eygnen Namen / daß sie König Magno in Schweden gantz Schonen / gantz Halland / Blecking / Lyster / und die Insul Hueen verkauffet. Lit. C. C. Eine andere / auß dem Reichs-Archivo genommene / bey den Observationibus Historicis deß Herrn Loccenii befindliche Cession, gedencket auch allezeit absonderlich Schonen / Halland / Blecking / Lyster und Hueen. Haben also die Königl. Dänische Herrn Commissarii wol eingewandt: Halland, Bleckingen / hätte Schonen / in allen Veränderungen / auch gefolget: Wären darumb dessen Stück nicht. Auch war zu der Zeit zu zweiffeln / ob Lister zu Blecking / oder Blecking zu Lister gehörte? Herr Huitfeld setzet im Jahr 1329. Lyster vor Bleckingen / wegen deß sehr reichen Seehafens. Und folget also gar nicht / daß Hueen damahls

Schonen gefolget/ weil es darunter gehöret: Sondern/weil solche Provintzen mit Namen außgetruckt/und an Schweden nach dem Contract/abgetretten: Und/da solches jetzund nicht geschehen/die Insul Hueen bey jhrem Corpore unverrückt verbleiben/ und gelassen werden/ und solche Edle Perle die uhralte Cron Dännemarck weiter zieren müsse.

Die Erörterung gehet noch weiter in der Irre/und nimbt zum Dritten über sich zu beweisen/ Daß die alte Gräntzen der Schwedischen und Gotthischen Cronen mitten im Ore-Sund gewesen. Solches ist von Schweden allezeit bejahet / und allezeit von Dännemarck gestritten worden. Ich hoffe noch eher Arnoldum Huitfeld und Johannem Isacium Pontanum im Himmel/als etwas von jhnen unter E. E. zu finden. Die Stände in Schonen/mit jhrer Transaction, Lit. E. E. konten so wenig damahls eine newe Gräntze unter den Nordischen Cronen setzen / als die unglückselige Provintz jetzund / mit Fug und Recht der Cron Dännemarck etwas vergeben/und an Schweden überlassen kan.

Will aber die Erörterung doch endlich wissen/wo die rechte alte Gräntze unter den Nordischen Cronen seyn? Hat selbige König Amundus/zum feyrlichsten / zwischen Schonen Wester-Gottland und Smaland gesetzet.

Ich weiß wol / daß die Erörterung mir

dieses

dieses nicht zugeben wird. Es ist solche beweißliche Warheit schon vor vielen Jahren / von Johanne Magno, Lib. XVIII. Histor. Suet. Cap. 7. der wol mit Fabeln umbzugehen wuste / hart angefochten und außgefabelt worden. Er sagt daselbst: Hier muß man nicht übergehen eine stattliche Fabul / die einige Fragmenta und Stücke der Dänischen Historiæ, von den Gräntzen / welche zwischen Schonen / Wester-Gottland und Smaland / zu Zeiten deß Königs Amundi deß Schlimmen / und König Svenonis in Dänemarck / gesetzet seyn sollen / vorgebẽ. Ericus Upsal. der Schwedischen Historien Lib. 2. p. 70. hält die Dänische Partey. Amundũ, sagt er / cùm valdè juvenis haberet principatum, & pueriliter ageret, metas ponendo, idcirco depulêre à Regno. Schweden hat Amandum, weil er gar jung das Regiment führte / und Kindischer Weise Gräntzen setzete / deßwegen vom Reich abgesetzet. Welches nach des Hrn. Huitfeldi Historia, Anno Christi 840 geschehen seyn soll. Ericus setzt weiter / Lib. III. Amandus der Schlimme / auß eygner Unbedachtsamkeit / oder andern unsinnigen Ursachen / hat Dännemarck von Schweden abgegräntzet / und gewisse Scheide gesetzet: Wie auch die Namen der Scheids-Leute / auß den Dänischen und Schwedischen Provincien / in den Gotthischen und Schonischẽ Low- und Gesetzen / noch zu lesen. Und darff die Erörterung

nicht sagen / daß diese Gräntzen new/ die vor 819. Jahren/in ansehnlicher Zusammenkunfft der Nordischen Reiche/ wol beweißlich gesetzet seyn. Johan. Loccen. in vitâ Amundi. Darumb dann auch/weil die Cron Schweden immer weiter gedencket/ der König Amundus, ob er gut oder böß gewesen / so lange die Welt stehet/ dennoch bey jhnen der Schlimme heissen muß.

Der vierdte/ohnschließliche/elende Ungrund will / auß Ihrer Königl. Mayt. und der Cron Dännemarck/ꝛc. Cession-Brieff über Schonen/ was mehr darthun/ Lit. F. F. Darin ist aber nicht ein eintziger wideriger Buchstabe mehr/ als in dem Friedens-Vertrage / enthalten. Was nun hierin nicht stehet wird auß der Cession nicht zu erweisen seyn: Daß nemlich Schonen / mit allen zu der Provintz gehörigen Stätten/ Schlössern/ Vestungen/ Insuln und Scheeren/ Hoheiten / Herrligkeiten / Jurisdictionen / Geist- und Weltlichen/ Landgüldt/ Schatzungen/ Zollen/ Renten und Gerechtigkeiten/ zu Wasser und Lande/ ebener massen/ wie die Könige in Dännemarcken und Norwegen/ꝛc. dieselbe genossen und besessen haben/ hinfüro Ihrer Königl. Mayt. Dero Successoren/ und der Cron Schweden/ꝛc. zu Eygenthumb/ unwiderrufflich folgen solle.

Damit die Welt außführlich unterrichtet werde/ seynd die Worte Länder und Empter/ welche

welche sich vielleicht bey Schonen allein nicht geschickt haben/ in der Cession außgelassen/ und mehr hinzu gesetzet: Was nun mit Recht dazu gehöret/ oder zuvor dazu gehöret hat. Hier gilt es beweisens/ oder es kan der Erörterung nichts vortheilen/ Daß Hueen mit Recht dazu gehöret hat/ oder gehöret: Besser aber/ als mit Lit. G. G. Daß die Hueener auff ein Zeitlang nach der Schonischen Lands-Dömerey verwiesen/ thut nichts zur Sachen: Und verhält sichs damit also: Die Hueener waren von ihrer Seeländischen/ zu Ringstedt/ weit im Lande/ gehaltenen Lands-Dömerey/ oder Gericht/ weit/ der Schonischen aber näher/ gelegen: Bitten allerunterthänigst/ daß Sie/ in ihren Streitigkeiten/ zu dieser gewiesen werden möchten. Die Glorwürdigste König. Mayt. Christianus IV. erlaubet ihnen/ Doch biß von deroselben hierin was anders verordnet werde/ Lit. G. G. mit außtrücklichem Befehl/ Ihnen nach den Seeländischen Lowen und Gesetzen Recht zu sprechen/ Lit. H. H. Und muß hierbey gedacht werden/ daß die Sachē von der Schonischen Lands-Dömerey nach dem Herrntag/ als zum Obergerichte und außgehenden Rechte/ wo derselbe angestellet wird/ zu gehen pflegen.

Pag. 59. Stehet die Erörterung sehr an/ Ob sie über einem gewissen Einwurff lachen oder weynen/ oder vielleicht gar böß werden/ und sich befrembden will? Der nur will/ hat hier zu

 beyden

beyden Ursach. Ists zu belachen/oder zu beweinen/wann er schleust: Hueen ist wegen deß weltlichen Gerichts/ auff eine ungewisse Zeit/ an Schonen verbunden/ darumb gehöret sie zu Schonen/und ist derselben Provintz anhängig/ oder wie er sonsten redet / ein Stück von der nechsten Landschafft. Im Heil. Röm. Reich gehet alles nach der Hochlöblichen Cammer zu Speyr/Recht zu holen. Nach der Erörterung/ muß die Cammer eine grosse Provintz seyn: Weil doch dazu fast das gantze Römische Reich gehöret. Dennoch will dem nimmer gnug gepriesenen Cammer-Gerichte jhre Statt Speyr nicht einmahl recht auffgehen noch zu Gebott stehen.

Die Hansee-Stätte gehören nacher Lübeck: Die Eydsgenossen nacher Baden: Gehöret dann alles dahin/ als zu einer Provintz: In Warheit/es dienet der Anschlag vor beyde Könige nicht. Dännemarck könte endlich zugeben/ daß die Hueener im Schonischen Gerichtsbuch zu finden / und dahin mit dem Brieff-Sack lauffen/wann sie nur zu Cronenburg im Jordbuch und Register stehen/und jhr Gelt bringen. Solte aber der König von Schweden wol nach Seeländischen Recht die Leute entscheiden/darnach über sich zu Copenhagen/ beym Herren-Tag/urtheilen lassen/und sich demselben unterwerffen? Hingegen der König von Dännemarck gern über Ihn sprechen / oder auch über seine

Unter-

Unterthanen/ die Hueener/ nicht das höchste Gericht hegen wollen.

Wann es der Erörterung so beliebet/ wollen wir gehen lassen/ was vor Tausend und mehr Jahren Recht gewesen/ und mit dem Ulpiano sagen: Temporaria permutatio Jus Provinciæ non innovat, l. 123. §. 1. de R. J. Die Permission war nur biß auff anderweite Verordnung deß Königs gesetzt/ die Hueener begnadiget/ nacher Schonen zum nähern Gericht zu gehen. Billig solte zu ihrem Schaden nicht gereichen/ was zu ihrem Vortheil angeordnet worden: Zumaln sie nach dieser Veränderung/ lieber das Recht auß Wehn-syssel / als ausser Rechts bey Schweden holen/ unnd von ihren Eyden und Pflichten / umb solcher geringern Beschwerniß/ abtrünnig werden solten.

Darinn fehlet die Erörterung fürwar gröblich/ daß Ihrer Königl. Mt. in Dännemarck/ rc. nicht solte frey gestanden seyn / die von Dero Glorwürdigsten Herrn Vatern beschehene Veränderung wider aufzuhebē: Da doch solche Macht und willkührliche Veränderung der König Christianus IV Ihm und seinen Nachfolgern am Reich vorbehalten gehabt / biß sie nemlich anders verordnen würden. Uber dem gereichte deß Königs Veränderung Schweden zu keinem Schaden: Dann jhnen wenig daran gelegen/ ja nur beschwerlich gewesen/ wann sie wegen Hueen/ nach den Seeländischen

 Rechten

Rechten solten gesprochen unnd jhren statum adscriptitium, Christiani IV. Verordnung nach/allezeit angesehen haben. Dann in allem übrigen gehörten sie nach Seeland/liefferten dahin/auff gewisse Verordnung/das jhre/waren Cronenburgische Ampts-Unterthanen/erholten sich daselbst/in Ampts-weltlichen und Kirchen-Sachen/Hülffe und Raths/und blieben also von Seeland ungeschieden.

Nachdem nun Schonen vom Reich Dännemarck abkam/und kein Dänisch Gericht daselbst mehr geheget ward/war solche Begnadigung/wegen nähern Gerichts/durch diese anderweite Verordnung und gäntzlichen Abstand der Provintz Schonen auffgehaben/und kein gemeiner Baursmann auff Hueen so unvernemlich/ja unvernünfftig/der durch diese gewaltsame Veränderung noch weiter in Schonen solte zu Recht gangen seyn. Ist also die Königl. Erklärung wo nicht unnöthig/doch überflüssig gewesen. Non enim secundum futuri temporis jus, sed secundum præsentis, æstimari debet Regia Christiani IV. permissio. L. 137. §. 6. d. V. Obl. Im übrigen muß der verklärte Augen haben/der Huitfeld und Pontanus, die es doch/nach der Erörterung klar melden sollen/was absehen kan. Bey Lit. E. E. wie schon gedacht/macht sich alles unsichtbar.

Ad quintum.

Daß Ihrer Königl. Mayt. zu Schweden Meynung gewesen sey / durch den jüngsten Vergleich/neben Schonen/das alles wider herbey zu bringen / was die Cron Schweden vormahln/zugleich mit selbiger Landschafft verlohren. Verschwiegener Vorsatz wircket nichts. Wann auch deß Königs Meynung gewesen/ wie solches leyder am Tag/gantz Dännemarck unter sich zu bringen/wer wolte sagen / daß es darunter gehöre?

Einmahl ist bekandt / daß Schonen an Schweden/durch den letzten Vertrag/abgetretten worden / weil es so vergeblichen: Hueen aber außtrücklich außgeschieden/und ab Seiten Dännemarck abgeschlagen / wie es von den Herrn Schwedischen Commissariis auffgesetzet worden. Damit aber an dieser Warheit ja kein Mensch zweiffeln möge / wird sich die Erörterung selbst verrathen / in diesen Ihren eygnen Worten/da sie sagt:

Endlich kan/ungesparter Warheit/nicht gesaget werden / daß sie jhnen die Insul Hueen außdrücklich vorbehalten / als sie auff die erste Schrifft geantwortet haben/NB. daß sie in die darinnen gefoderte Gnugthuung / darunter Hueen namentlich war/nicht willigen konten. NB. die schöne Ursache: Denn sie auch damaln die Insul Bornholm / und die Lehne Bahueß

und Bruntheim nicht abtretten wollen/ so sie doch mit einander hernach / neben Schonen / Halland und Bleckingen / auch dero Zubehörungen / Jhro Königl. Mayestät überlassen/ pag. 5(.

Wie vorgedacht/ ward Schonen/ Halland/ Bleckingen eingewilligt : Im übrigen / als Saltholm/Anholt/Lessaw/Bornholm/Bahueß Druntheim und Hueen namentlich begehrt/ ab Seiten Dennemarck abgeschlagen. Ob nun/ was an Schweden versagt und verweigert worden/Dännemarck jhm nichts außdrücklich vorbehalten/ ist bey Rechtsinnigen ungezweiffelt. Daß sie aber hernach Bornholm/Bahueß und Druntheim auch überlassen/ ist gar recht: Darumb ist es jhnen auch außgefolget. Hueen aber/Saltholm/Anholt/Lessaw/ so zu Warburg/da die erste Zusammenkunfft und Abrede wegen deß Nordischen Friedens geschahe / namentlich begehret/ daselbst verwegert / von Schweden nicht weiter gefodert/und also Dännemarck außdrücklich gnug gelassen und vorbehalten worden.

Daß sie aber Hueen unter dem Wort Zubehörung/verstecken will/trifft nicht ein. Weil es allezeit namentlich/ als ein absonderliches/ von Dännemarck ab und dazu kommen. Lit. C.C. darinnen viermahl Schonen/Hallands/ Bleckings/Lyster und der Jnsul Hueen gedacht wird. Und gibt ja die gesunde Vernunfft/was

Schwe-

Schweden nahmentlich fodert / Dännemarck wegert/daß solches außdrücklich jhm vorbehalten wird. Deßwegen wol nicht an deß Königs von Dännemarck Intention und Meynung/ da er es abgeschlagen/zu zweiffeln/ unnd in so klarer Sachen/der Erörterung sechster Ungrund unbeantwortet gelassen wird.

Daß die alte Gräntzen mitten im Sund solten gewesen seyn/ist unter den Nordischen Cronen stets/ wie schon gedacht / und im 1354.sten Jahre gestritten worden. Herr Huitfeld hält es vor unwidersprechlich/daß Schonen von Alters her ein Glied von Dännemarck gewesen: Dem auch Tacitus, bald nach Christi Zeiten/ de moribus Germanorum beyfällt: Svionibus Sitonum Gentes continuantur, wie es die newe Schleßwig-Holsteinische Land-Beschreibung vor 7. Jahren wol verteutschet/daß ein Theil von Dännemarck mit Schweden Landfest gewesen / gebe zu erkennen das Wort Continuantur.

König Amundus hat die Gräntzen/wie vorgedacht/gantz feyrlich gesetzet/und fast vor Tausend Jahren: Sind die nicht alt genug? König Magnus in Schweden hat sie durch den offtgeregten Abstand von Schonen / Halland / Bleckingen und Hueen/Ao. 1360. wider ernewert. Ist eine geraume Zeit. Der Roschildische Frieden / so fern er bestanden / hätte allhier die Gräntzen verändert. Daß Sie aber mitten

im

im Sunde solten seyn/ will ich gern glauben/ wann es besser dargethan und bewiesen wird. Da sich Schonen an König Magnus ergab/ konten sie der Cron Dännemarck keinen Abtrag an Dero Rechten thun/ Lit. E. E. Und sagen über dem nicht / daß die Gräntzen mitten im Sunde/ sondern in der Fahr deß Sundes/ in ipso passagio Oresund, sich scheiden. Darunter ein mercklicher Unterscheid ist: Dann/ wie bekandt/ sind zwey Fahrten/ an beyden Seiten der Insul Huen: Die eine näher bey Schonen/ die andere bey Seeland. Wann nun die nechste gemeynet/ verständlich geredet / und Hueen über Ihrer angewiesenen Fahrt liegen lassen haben. Ist also/ daß die sechs angeführte Gründe der Herrn Schwedischen Commissarien baw- und hinfällig / wie ingleichen / daß Hueen / nach Natur und der Völcker Uffer- und Meer-Rechten/ kein Stück ohn Schonen/ die alten Gräntzen/ mit dem schlimmen A mundo, von newem wol gesetzet/ und daß der Landweg nicht allezeit mitten durchs Feld / noch die Fahrt und das passagium mitten durch den Fluß gehe / gnugsam / wie mich deucht / erwiesen.

Nun wird noch mit dreyen Worten anzuführen seyn/ Ob dann ex instituto hominum, und Verordnung der Könige von Dännemarck / Hueen ein Theil von der Landschafft Seeland/ oder Schonen sey? Dieses kan ja

nicht

nicht auß der Natur und Accessions Rechten/ sondern bloß allein auß Weltlichen Verordnungen genommen/erweisen und außgeführet werden. Und schliessen dahero die Herrn Dänische Commissarij / daß Hueen zu Seeland gehöre / auß dem Cronenburgischen Gericht- und Ampts-Zwang / so wol in Geist- und Weltlichē Sachen, der Seeländischen Sprache und idiomate, dem mit der Seeländischen Bawerschafft gemeinen Landspflichtigen adscriptitio statû, auß den alten und newen Geschicht und Land-Beschreibern/welche einhellig Hueen unter Seeland begriffen haben. Die Erörterung nimbt alle solche wahre Umbstände / ausser der Authorität der Geographorum, an: Und wird also kein Vernünfftiger weitern Beweiß von Dännemarck fodern/ daß es sich nicht also in facto verhalten solte.

Gegen solche unwidertreibliche und gültige Hauptgründe/zumahl nach dieser Sachen Art und Eygenschafften keine andere von Menschen zu ersinnen / macht sie hin und wider kleine/ nichts-werthe Einwürffe und Außflüchte: der irrigen Meynung/ daß/so bald eine Regul einen geringen Abfall habe / sie in allem von Unwürden sey. Die stattlichste welt-berühmte Land-Beschreibungen werden so bald verwerfflich geachtet / als ein Menschlicher Fehler sich eräuget. Der Atlas Major Johan. Jansons, Les Empires, Royaumes, Estats, Seigneu-

ries par le Sieur D.V.T.Y. Die Archontologia Ludovici Godofredi, Martin Zeiler/ Heylins Englische Welt-Beschreibung/ Encomium Daniæ, welche die danckbare Welt bißhero so hoch und wehrt gehalten/ taugen weniger als nichts. Es were noch leidlich gewesen/ wann sie andere Zeugen hervorgebracht/ die sie gleichwol nicht auffzubringen gewust. Man muß die Historien annehmen / so gut sie die Erörterung gibt/ die gantz vergessen/ daß damals noch andere von den Königl. Dänischen H. Gevollmächtigten vorgeleget worden seyn.

Das Encomium Daniæ redet nur von Geistlichen / daß Hueen unter den Seeländischen Bischoff gehöre. Es setzet aber die Insul unter Cronenburgs Lehn / wie auch die/ unter den Rebus publicis befindliche Descriptio Daniæ, pag. 244. ebenmässig / und Abraham Golnitz. Compendio Geographico, p. 222. Und ersicht man keine Ursach/ warumb der Author Danmarcks oc Norgis fructbar Herlighed &c. so sehr von den andern sich solte verirret/ oder die Herren Reichs-Räthe das Buch ohn Noth beygelegt haben.

Diß ist fast artig: Beweiset Dännemarck/ daß Hueen unter Seeländischen Gerichts-Zwang/ zu allen Zeitē gehöret habe: Vermeinet sie dem Ding pag. 57. bald zu helffen/ weil die Insul Hueen nicht allein damals/ als sie den Grafen zu Holstein verpfändet / sondern auch/ als

als sie dißmal Ih. Königl. Mt. überlassen worden/ im Schonischen Gerichts-Buch gestanden.

Es wolte sich die Erörterung besser besinnen. Die Welt ist ja nicht toll. Damals war nicht allein/ wie oben gedacht/ Hueen und Schonen an Graf Johan verpfändet/ sondern auch Seeland/ Falster/ Möen/ 2c. Und wann schon Hueen und Schonen allein verpfändet worden/ mutirt und verändert/ ja kein Pfand das Eygenthum. Daß König Christian. IV. die Hueener nacher Schonen zur Lands-Dömerey/ biß er was anders verordnen würde/ gehen lassen/ bestärcket ja die Meynung noch mehr: Absonderlich weil sie nur daselbst in Litigiosis, und streitigen Sachen/ ihren Richter gehabt/ in allen andern unter Cronenburg beständig geblieben.

Man kan aber nicht gedencken/ warumb die Erörterung/ die sonsten in dieser Sachen alle ihre Künste verthan/ so gar den rechten Grund nicht angeführet/ darauff in dergleichen Fällen alle Weltverständige gangen.

Sie macht ja hin und wider von der Herrschafft/ und dem Dominio Maris Balthici, viel Redens/ und gedencket nit einmal daran/ dz es heisse/ wie Cicero vom Pompejo ad Atticum schreibet/ Consiliũ Pompeji planè Themistocléum est; putat enim, qui mari potitur, eum rerũ potiri. Qui mari imperat, marinis quoque imperat Insulis, sagt ein ander: Der deß Meers/ ist auch deß Lands vñ d' Insuln mächtig.

Deß-

Deßwegen dann auch die Athenienser/auff deß Periclis Einrath/und die Carthaginenser/nach solcher Herrschafft mehr/als nach der auff festem Lande/getrachtet.

Die Erörterung wolle nur mit diesem unstreitigen Principio alle Insuln der Welt durchgehen/und wird leichtlich finden/warum Spanien nicht allein die vornehmste im Mittelländischen Meer/sondern auch die weit entlegene Insuln/und gar Americam, besitze/und niemand davon mehr/als was jhm mit Gewalt genommen/gegönnet. Franckreich/wie mächtig es sonsten zu Lande ist/besitzet kaum die nechst-anligende Insuln/überläst Jarsei und Garnesei an Engelland/Corsiam an Genua. Der Groß-Hertzog von Toscanien/Cosmus, der ohne See-Macht keinen Herrn groß schätzete/konte durch kein Ufferrecht zu der Insul Elba, sondern durch Käyser Carls deß V. Gunst und Begnädigung/der sie von den Herrn von Piombino seinentwegen abhandelte/gelangen.

Ist sie noch ichts vernemblich/wird sie leichtlich begreiffen/warumb der König von Dännemarck/Norwegen/2c. nicht allein die nechstanstossende Insul Hueen/darunter seine Flotte fast stets zu Ancker ligt/sondern auch Bornholm/Gottland/Oesel/und an der andern Seiten die Orcaden, Farô, Is Hit und Grönland/auch andere/beherrschet und besessen/ohn was

hieran

hieran die Zeiten und das Glück der Waffen verändert hat.

Es ist wol ehe unter benachbarten Königreichen Streit über Insuln vorgefallen: Aber seynd mit mehrerm Glimpff und beschiedener Billigkeit abgethan und gehoben worden.

Uber der Insul Möna gerieth Engelland und Irrland in Mißhelligkeit. Der Sachen ward dieser billiger Außschlag gegeben / wie Giraldus Cambrensis davon schreibt: Quoniam advectos, periculi causâ, venenosos hæc terra vermes admisit, eam Britannis applicandam, censura communis dictavit. Weil Möna gifftige / zum Versuch auff die Insul gebrachte Würme / die in Engelland / und nicht auf Irland leben können / zugelassen / ist sie / durch gemeinen Außspruch / Britannien zuerkandt worden.

Die Erörterung vernehme doch hierauß / daß sie nimt die Sache auß dem nechst-gelegenen Uffer / sondern auß der gemeinen Eygenschafft der Lufft / erörtert und entschieden. Wolten sie dieser billichmässigen Decision folgen / und einmahl versuchen / Ob die See- oder Schonländischen Glires, oder Haselmäuse sich darauf arten: Dann biß noch zu / haben sie die Lufft auff Hueen nicht vertragen können: Könte man von dieser Sachen / ohne solchem Schelten und Fluchen / abkommen.

Es ist noch hin und wider viele Arbeit / darunter

unter man ermüden möchte. Doch dieses will ich noch in der Eyle mitnehmen/ und mich von der Erörterung/belehren lassen: Warumb Er doch so viel Worte von Hueen machet? Weil er selbst schreibet pag. 67. was massen es so verglichen/daß Hueen/als ein Stück von Schonen/ der Cron Schweden abgetretten. Und ist nur der Streit/daß die Worte also in dem Cessions-Brieff/dem Bericht nach/sollen gesetzet gewesen seyn: Daß Hueen nicht als ein gehöriger Antheil von Schonen/dann das hatte der König selbst im Reichs-Archivo, da Er solches höchstrühmlich durchsuchte/gefunden: Sondern Uneinigkeit zu verhüten/gleichsam als eine Zugabe/an Schweden überlassen wäre.

Kan nun/daß Dännemarck Uneinigkeit zu verhüten/ von seinem Rechte weicht der Erörterung Ursach zum Krieg/ oder zu solchem harten Schlusse/geben? Der wider sie wahr ist: Vergeblich streitet man wider die/ mit guten Gründen/die nichts weniger in den Sinn genommen/ als/ was sie versprochen/zu halten/ pag. 67.

Was Ihrer Königl. Mayt. Schreiben/ Lit. L. L. an dero Agenten/ Hn. Simon Petkum betrifft/ ist nichts verweißliches/noch unfriedliches darin enthalten. Sie lassen dem Hn. Protectori durch jhn/ quam moderatissime & decenter, jhre friedfertige Actiones eröff-

eröffnen: Daß sie/Friede und Ruhe zu erhalten/die Insul Hueen / die zwar zu Schonen nicht gehöre/abgestanden/rc. Suchen den Abzug der Schwedischen Armee durch den Herrn Mediatorem zu befürdern. Es ist keine Spinne so arg/die darauß einigen Gifft saugen könne. Daß die Erörterung aber setzet/pag. 67. Petkum hätte solches bescheidentlich thun sollen: Ist was Altes. Damit es die Schwedische Ministren daselbst nicht erführen: Ist falsch/und unwahr/und auß seinen Fingern gesogen.

Es ist unnöthig/sich bey der Historie von Hn. Cornelij Lercken Protocoll/von Hn. Peter Wiben Sel. Hunnsdal/auffzuhalten. Jener lebt/ und kan seine rühmlich-geführte Actiones, wie für Gott und seinem allergnädigsten König/also auch vor jedermänniglich/ gnugsam verantworten: Diesen vertritt seine/ bey der Welt/sondern bey dem Königl. Schwedischen Hofe ehemahls bekante hohe Erfahrenheit/daß Er in Herren-Diensten behutsam zu gehen gewust/seine Auffrichtigkeit/Unschuld und seliger Todt. Die Erörterung will aber zu wichtigern groben Puncten schreiten/und ich allgemählich folgen.

Der Discours vom Zoll fängt hoch an/aber er lässets bald wider sincke. Weil die Restitutio unverneinlich/ auch nach der Erörterung/erfolget. Würden aber die Schweden sich so leicht ins Harnisch bringen / und an diesen nach-

denck-

dencklichen / und glimpfflichen Worten / deß Herrn Reichs-Raths Peter Reetzens Excellentz, der bey männiglichen / wegen seiner hohen Geschicklighkeit den Ruhm hat / daß er wol zu reden / wol zu schreiben / und zu schweigen weiß / ärgern lassen? Wann er dem Bericht nach / soll gesagt haben: Daß zwischen den Nordischen Königreichen kein beständiger Friede zu hoffen wäre / so lang der König von Dännemarck sich seines Rechts / (Ist daran unrecht geredt?) in Erhebung deß Zolls im Sunde / gebrauchen / und Schweden davon frey sein wolte: Ist zu verstehen von Außlifferung der im Roschildischen Frieden verabschiedenen See-Pässe und Certificationen: Dann Er war gar zu viel bey der Sache herkommen / daß Er Schweden einige Zoll zumuthen solte / davon er sie frey wuste: Sondern er hat / als ein vornehmer / getrewer Reichs-Rath / seinem allergnädigsten Könige / und der Cron / die ungekränckte Hoheit dieses stattlichen Reichs-Regals vorbehalten / und bewehren wollen und sollen.

Es schewet sich die Erörterung weiter nicht bey der Historie von den Saltz-Schiffen / deren Ladung / und biß auff drey und zwantzig tausend Reichsthaler abgehandelter Erstattung viele Worte zu machen / setzet aber selbst der gantzen Welt zur Nachricht / pag. 75. Daß Herren Marselius und Klingenberg / resp. König.

Dän

Dännemarckische Bergwercks- und Admiralitäts-Räthe auff sich genommen / und durch außgestellete Obligation sich verpflichtet / dieselbe Summa/als eigne Schuld/abzutragen/ haben auch Sechstausend Reichsthaler gezahlet. Dännemarck hätte sich per delegationem davon befreyet. Es war anderer Leute/durch dero außgestellete Obligation und Verpflichtung/ eygne Schuld worden. Herr Klingenberg wolte zu Hamburg zahlen/und auch zu Hamburg quitiret seyn. Jene wolten zu Hamburg Gelt erheben/ und zu Copenhagen post octavas quitiren. Bey der ersten Foderung (sind der Erörterung Worte) waren noch etzliche Wochen zum Zahlungs-Termin hin. Bey der andern war der Friede in Dännemarck gebrochen.

Wegen deß Friedens aber hatte Dännemarck abgehandelt. Konte also Herr Klingenberg mit Bestand sagen / Daß Er bey solchem Zustand deß Königreichs Dännemarck / kein Gelt zahlen konte. Und da die Cron Dännemarck/ wegen der Schadloß-Haltung / neben dero Delegatis berechtiget/die vorauß gezahlte sechstausend Reichsthaler neben der außgestellten Obligation, causa pacis data, causa non secuta, zu condiciren, fängt die Erörterung (der König und Cron Schweden werden und könnens nicht thun) wegen solcher ungestalten Sachen/einen newen Krieg an. Herr Klingen-

berg will jhm seine Condiction, wegen der Obligation und der sechstausend Reichsth. wider die Erörterung zum feyerlichsten vorbehalten.

Gleicher Gattung ist/was weiter angeführet worden / von der verseumten Liefferung der versprochenen Mannschafft/ von deren verbliebener Eyds-Erlassung/von auffhalten der Gefangenen/ Comportement deß Gouverneurs zu Vörde/und deß Königl. Ungarischen Herrn Gesandtens/von denen nach dem Tostrupschen Vertrag geraubten Gütern/von der verweigerten Abführung deß Lalandischen Schwedischen Proviants / Eyds-Erlassung der Königl. Dänischen Bedienten. Mit dergleichen wunderseltzamen Dingen/harten Beschuldigungen/anzüglichen Reden/unerfindlichen Aufflagen/und unbegründten irrigen Gedancken / hätte man der Nor-Cöpingsche Schute/deren er unter andern gedenckt/ wo sie nicht allzugroß gewesen/ beladen und befrachten können.

Solche und dergleichen geringe/dennoch unbeweißliche und in unterschiedlichen zuvor gedruckten Berichten gründlich widerlegte Irrungen/werden so lange seyn/als die böse Menschen. Darumb werden Christliche Potentaten/ wills GOtt/nicht allemahl den Harnisch anlegen/sonsten würde nimmer Friede im Norden und in der Welt seyn. Es war leichtlich zu vermuthen/daß bey Theilung solcher ansehnlichen

Herr=

Herrschafften/ und deren Landscheidungen/ einige Zwistigkeiten vorkommen würden. Zu dem Ende war im Roschildischen Friedens-Vertrag/Artic. 10. schon wol versehen/ daß mit ehistem/von beyden Seiten/gewisse Vollmächtige/zwey oder drey/verordnet werden solten/ wie auch geschehen/ damit allem Streit und Mißverstand desto bequemer vorgebeuget würde/und ein jeder/was jhm mit Recht zukäme/geniessen möchte.

Die Erörterung gestehet ja/ von einem Punct zum andern/daß solcher Streit und Forderungen durch die Commission verglichen und abgehandelt/daß der König von Schweden/bey der Insul Hueen/ seinen Eyffer/auß einem recht-auffrichtigen und friedfertigem Gemüthe/zu Erhaltung deß zwischen beyden Cronen gestiffteten Friedes zu erkennen gegeben. Der will/lese diese der Erörterung eygene Worte/ p. 125. Daß er die Einkünffte der Insul Hueen/ die vorhin J. M. der Königin in Dännemarck auch zugehöret/Jhro gleichfals auf dero Lebenszeit gelassen/und dem Obristen/über die von Dennemarck/nach der Erörterung/ offtwiederholte Klage/ gar langsam überlassene Reuter/ Hn. Ulrich Friederichen Güldenlöwen/ ein ansehnliches/daß er jährlich/so lang er lebē würde/ zu heben haben solte/vermacht. Wie soll dann dadurch ein Christlicher König/ GOtt im

Himmel ist ja gerecht / zu diesem Krieg und solchem Blutvergiessen bewogen worden seyn? Oder wie können die Herren committirte Dänische Reichs-Räthe sich in dieser Sachen zuerst so gewaltsam verstossen und zum Krieg Ursach gegeben haben / die mit solcher Höffligkeit beygelegt? Es ist endlich seliger / unrecht leiden / als thun.

Nun wird noch übrig seyn / die Guineische Sache / darauff die Erörterung sich so sehr verlässet / umbständlich abzuhandlen.

Deren Bericht nach / ist Herr Heinreich Carloff / bey der Condirection der Africanischen Schwedischen Kauffgesellschafft / mit seinen Consorten in Streit gerathen. Dancket deßwegen ab / begibt sich bey Ihrer Königl. Mayt. zu Dännemarck / etc. in Diensten / Läst sich außtrücklich wider Guinea bestellen. Gehet darauff / mit Gott / zu Embden dahinwerts auf ein Glückstättisches / daselbst vor Ancker gelegenes Schiff zu Segel. Erobert die Vestungen / die darin verhandene Wahren / und das Schiff Stockholm. Nimbt den Schwedischen Gouverneur gefangen. Läst Ihm die Besatzung / und also Ihrer Königliche Mayestät zu Dännemarck / Deroselben er dienet / schweren. Schiffet mit einem Theil der Güter nacher Glückstatt. Lieffert die Schwedische Prise / Schloß Stockholm. Gehet dannen nacher Embden / und

und läst nunmehr auch seine Feinde urtheilen/ Ob er hieran recht oder unrecht gethan?

Wie dann auch hierin/so viel an Herr Carloff/nichts zweiffelhafftig oder sträfflich. Was einem Feinde abgewonnen wird / ist wol erworben. Mit welchem unfehlbaren/ auch in dem Roschildischen Frieden bestätigten/Kriegs-Recht aller Völcker / Ihre Königl. Mayt. zu Dännemarck / rc. Ihn genugsam vertretten und schützen können. Im 14. Articul deß Roschildischen Friedens ist wol versehen. Ihre Königl. Mayt. zu Dännemarck haben sich hierauff mit grossem Fuge beruffen können: Die Vestungen / so auff beyden Seiten in diesem Krieg erobert worden/ solten bloß und ohne Stücken/Munition und Provision überliefert werden. Hingegen ziehet Schweden den 11. Artic. vor sich an: Darin enthalten: Daß alle Prisen/so durch außgegebene Commissiones möchten genommen seyn / und vor dem Tostrupschen Vertrag nicht eingebracht worden/ Ihren Proprietariis wider erstattet werden sollen. Was andere Güter und Mobilien/nach der Zeit/von deß einen oder andern theils Unterthanen/zu Wasser und Landen / mögen abgehändiget worden seyn / so nicht vor obgemelten Vertrag von Ihrer Mayt. zu Dännemarck und Schweden doniret oder weggegeben / sollen imgleichen wider restituiret werden.

Wird also zuförderst anzuführen seyn / mit

was Fug und Recht Schweden fordert / und nachgehends / wie Dännemarck solchen unbefügten Zuspruch ablehne. Schliessen demnach die Herren Schwedische Commissarij / auß dem 11. Artic. Alle durchauß gegebene Commissiones / genommene und vor dem Tostrupschen Vertrag nicht eingebrachte Prisen sollen den Proprietariis restituiret werden. Herr Carloff habe durch Commission / die Guineische Schwedische Vestungen / Wahren und das Schiff / Schloß-Stockholm / erobert und nach dem Tostrupschen Vertrag allererst auffgebracht / würde jhm also die darin verabschiedete Wieder-Erstattung obliegen. Es wird aber ab Seiten Dännemarck geleugnet / daß Herr Carloff die Vestung und Wahren als ein Commiß-Fahrer genommen / oder da er auff solche Commission gefahren / hatte er sie vor dem Tostrupschen Vertrag auffgebracht / oder deß Auffbringens nicht nöthig gehabt.

Nun will die Erörterung / weil sie solches beweisen solte / der Welt einbilden / der offterwehnte 11. Artic. sey so klar als die Sonne / da doch der Mond viel klärer in Dännemarck scheinet. Es dürffte sich einer unterstehen / auch ohne Weitläufftigkeit der Erörterung selbst zweiffelhafftig zu machen. Andere Verständige werden jhren Irthumb von selbsten anmercken.

Wie kan doch immermehr das Wort

Com-

Commission klar seyn/darunter sie selbst so unterschiedene/von und gegen einander-lauffende Dinge begreiffet? Bald muß Herr Carloff ein Commiß-Fahrer seyn / wie die Ost- und West-Indianische Compagnien in Holland/ die unter offentlicher Commissie einen stetigen Krieg führen / pag. 96. Bald nennet sie jhn einen See- und Meer-Räuber. Offters will sie auß jhm einen gemeinen Caper machen. Das Werck lobet seinen Meister. Er hat es auff Gott und seinen ehrlichen Beruff gewaget/ seines Königs Instruction gehorsamlich gefolget/die Guineische Vestung/dazu er von seinem Könige absonderlich bestellet war/den Schweden abgenommen. Sonsten klaget ja niemand weiter über jhn.

Es ist kläglich anzuhören / wiewol es auß dem Himmel soll geredet seyn: Als solte der Außspruch nicht so sehr auff dem Unterscheid/ zwischen einem Kriegs-Officirer/ und einem Commiß-Fahrer / als auff dem hellen klaren Roschildischen Vergleich sich gründen/ pag. 30. Davon ist eben die Frage. Dieses ist die dicke Wolcke / welche die helle klare Sonne bedecket und verfinstert / daß die Erörterung nichts davon sehen kan. Dann ist Herr Carloff ein rechter Dänischer Kriegs-Officirer / darvor er von seinem Allergnädigsten Könige / unnd jedermänniglich gehalten wird / kan Er ja nicht unter den 11. Artic. als ein Commiß-

 Fahrer/

Fahrer / sondern unter denen gehören / die das / was sie von jhren Feinden mit dem Degen erfechten / auff gute Rechnuug hinnehmen. Wañ werden wir aber auff die Scheide kommen / da sich die Wege theilen? Wie kan man einen Commiß Fahrer von einem rechten Officirer / und beyde von einem Meer-Räuber abkennen? Seynd sie einander ähnlich, und tragen gleiche Brüder gleiche Kappen? Man muß sehen / ob der Erörterung noch zu helffen. Sie muß jhr selbsten im Liecht stehen / weil sie nicht sehen kan / was doch Sonnenklar seyn soll. Ist Herr Carloff den Schwed. lauffenden falschen Zeitungen nach / der Warheit zu wider / bey der Kön. Dännemarckischen Ordre und Comission hergefahren / dadurch ein See- und Meer-Räuber worden / und wie jhn die Erörterung fälschlich beschuldiget:

1. Der die in den Gutneischen Festungen gelegte Besatzung nicht dem Könige von Dännemarck / sondern Jhm selbst schweren lassen / pag. 89.

2. Mit dem grössesten Theil deß Raubes auß deß Königs zu Dännemarck Händen / unter frembden Schutz entwichen / heimlich / Notate phrasin, auß der Glückstatt entwischet / und andere grosse Herren unnd Republiquen umb Schutz angeruffen / pag. 95.

3. Auff seinen und seiner Mitgenossen / NB. nicht aber auff deß Königs von Dännemarck

marck Nutzen und Bestes sein Absehen gerichtet gehabt/ pag 95.

4. Daher sich befürchtet gehabt/ sie möchten Jhn in Dännemarck stecken lassen/ und Er dem Roschildischen Vergleich ein Gnügen zu thun/ gezwungen werden.

Diß seynd der Erörterung eygene Worte. Wann dem also/ und nicht das widerige wahr wäre/ hätte man in Dännemarck gar wol mit den Herren Schwedischen Gesandten/ in Argwohn wider Herrn Carloff gerathen können/ daß man jhn/ nach der sittigen Völcker Rechten/ hätte stecken und straffen lassen/ pag. 95. Und Jhnen/ als einen Meer-Räuber/ wider Erstattung zu thun zwingen müssen. Quia piratæ, sublatis commerciis, rumpunt fœdus generis humani, Florus 3.6. Absurdum est, prædones securos esse, L. 13. de Noxal. act. Die Freybeuther und See-Räuber sollen über deme in Dännemarck hart verfolget werden. Abbas Sradensis, in historia, sub anno 1133. erzehlet / daß unterm Canuto ein See-Räuber sein Leben zu retten/ eines vornehmen Herrn Verwandter seyn wollen. Der König aber habe schimpflich geachtet / daß ein solcher eines gemeinẽ Todes sterben/ und nichts voraus/ haben solte/ deßwegen jhn an den Mast höher und herrlicher auffziehen lassen. Andere Historien rühmen König Waldemar / daß Er Julin in Pommern / da die See-Räuber sich

 fest

fest gesetzet / zerstöret / unnd den Seefahrenden Sicherheit verschaffet. Nur fehlets daran / daß er / ihrer selbst eygnen Geständniß nach / auß deß Königes zu Dännemarck Handen / und heimlich auß der Glückstatt wider entwischet / ehe und bevor der König deß Herrn Carloffs Ankunfft in der Glückstatt erfahren / oder seinenthalben von Copenhagen einige Ordre stellen können / und nunmehr durch grosse Herren und Republiqven beschützet wird. Sonsten würde er angesehen und gestraffet / und an Schweden überlassen werden.

Haben sich demnach die Herren Reichs-Räthe und Königl. Commissarij mit deß Carloffs Flucht / daß sie derentwegen zur Erstattung deß von Ihm dem König von Schweden zugefügten Schadens nicht angehalten werden könten / nicht umbsonst / sondern erheblich entschuldiget.

Weil sie so vornehme Leute nicht hören und allein / was die Herren Schweden sagen / gelten soll / werden sie ja ihren gewesenen Residenten / den umb die gantze Welt hoch-meritirten Grotium, Lib. 2. Cap. 17. vers. der dieses wolgegründte vom Hn. Loccenio de jure maritimo Lib. II. Cap. 3. §. 5 beliebtes prædicatum ex retroactis anführt / annehmen.

Quæsitum memini ex facto, cùm patriæ nostræ Rectores potestatẽ prædarũ in mari ex hoste agendarum, per codicillos plurimis dedis-

dediſſent & eorum nonnulli res amicorum rapuiſſent, deſertâque patriâ mari vagarentur, ac ne revocati quidem redirent, an Rectores eo nomine tenerentur, aut quod malorum hominum uſi eſſent operâ, aut quod cautionem non exegiſſent? Dixi, Eos in nihil amplius teneri, quàm ut noxios, ſi reperiri poſſent, punirent, aut dederent: præterea in bona raptorum jus reddi curarent. Nam ipſos injuſtæ prædationis cauſam non fuiſſe, nec quicquam de eâ participâſſe: Prohibuiſſe etiã legibus, ne amicis noceretur. Cautionem ut exigerent, nullo jure fuiſſe obligatos, cùm poſſent etiam ſine codicillis, omnib. ſubditis hoſtem ſpoliandi poteſtatem facere, quod & factũ olim eſſet: Neq; talem permiſsionẽ cauſam eſſe, cur damnum datum eſſet ſociis, cùm poſſent privati, etiam ſine permiſſu tali, naves armare, & in mare progredi. Mali verò an futuri illi eſſent, provideri non potuiſſe: Neque verò vitari poſſe, quo minùs, & malorum operâ utamur, alioqui nullum colligi poſſe exercitum. Neque verò ſi quid milites, aut terreſtres, aut nautici, contra imperium, amicis nocuiſſent, Reges teneri: Quod (*) Galliæ & Angliæ teſtimoniis probatum. Ut verò ſine culpâ ſuâ ex miniſtrorũ facto quisquam teneatur, non eſſe juris Gentium, ex quo dijudicanda eſſet

 hæc

hæc controversia, sed juris Civilis, nec generalis, sed adversus nautas & alios quosdam ex rationibus peculiaribus introductum. Atque in eam partem à supremi Auditorii judicibus contra Pomeranos quosdam pronunciatum est. Idque ad exemplum rerum, in causa non dispari, ante duo secula judicatarum.

Hätte der Königl. Schwedische Resident/ Herr Müller/ bey der Königl. Regierung zur Glückstatt/ jhn als ein See-Räuber/ und/ nicht vermöge deß Roschildischen Vergleichs/ bloß auff wider-Erstattung anklagen lassen/ würde jhnen die Verantwortung/ daß sie jhn nicht zur Stunde angehalten/ zu schwer fallen. Weil jhnen aber die Regierung/ und nicht die Execution deß Roschildischen Friedens/ von Jhrer Königl. Mayt. anbefohlen worden/ haben sie sich damit/ noch weniger mit dero Kriegs-Bedienten/ bemengen müssen: Zumahln die Sache bey deß Herrn General-Feldmarschalln Eberstein's Excell. anhängig gemacht/ und nach Georgii Barlenii anderen/ zu deroselben völliger Verantwortung dienenden Narration sub Lit. T. T. allein geführt und verfolget worden. Dieselbe würde jhnen Rath geschaffet haben/ wann er nicht heimlich/ wie sie gestehet/ pag. 95. & 100. und unvermuthlich auß der Glückstatt entwischet und entkommen.

Der muß aber pag. 89. gar seyn/ die Schwe-

den seynd es in gemein nicht/der daher in Argwohn gerathen kan/daß man Dänischer Seiten mit nichts gutes umbgangen/weil die Zeitung gelauffen / daß Herr Carloff die in den Guineischen Vestungen gelegte Besatzungen nicht dem Könige in Dännemarck/sondern jhm selbst/schweren lassen: Den Beweiß sub Lit. U. U. wolle doch/der dieses lieset/zur Ergetzligkeit nachsehen: Auch mit dem grösten Theil deß Raubs/auß deß Königs in Dännemarck Handen/unter frembden Schutz entwichen: Davon zu der Zeit/ natürlicher Weise/kein Christen-Mensch in Dännemarck Nachricht haben konte/seynd auch nicht schuldig deßwegen Alrünchen zu halten/die der König in Schweden Filimer vorlängst/ wie Jornandes schreibt / von sich gejaget.

Auß dem Hugone Grotio ist oben angeführt/daß weil Jhre Königl. Mayt. von seiner Ankunfft nicht das geringste gewust / noch seinentwegen / nach guter Vernunfft/Entlegenheit dero Residentz von der Glückstatt / und beschleunigte Abreise deß Herrn Carloffs / ichts zu gebieten oder verbieten vermöchte / zumalen dieselbe zugleich wie auch die Herren Schwedische Gesandten/erfahren / daß er in der Glückstatt angelangt/und wider verreiset war/p. 88. (also mit handgreifflicher Unwarheit bidem gesetzt/ daß der König von Dännemarck/2c. zeitig gnug erinnert worden/)weiln Herr Carloff

auch/mit seinen Gütern/ auß dero Handē entwichen/wären Ihre Königl. Mayt. nicht weiter verpflichtet/ quam ut noxium, si reperiri posset, puniret aut dederet: prętereà in bona raptoris jus reddi curaret. Dahero zu nichts weiter gehalten/als daß sie den Verbrecher/so er zu finden/ straffen oder übergeben / und über dem/zu deß Raubers Gütern Rechts verhelffen. Es scheinet aber/daß die Erörterung das Commiß-Recht / wie sie pag. 94. will angesehen seyn / nicht zum besten verstehet/ und übersiehet was Herr Grotius Lib. 3. cap. 20. n. 32. schreibt: Si subditi post pacem peccant, id credendi sunt omninò facere, Rectoribus suis improbantibus; & in eos judicium postulari non possit; quales sunt, qui piraticam exercent. Ab his & res recuperare, & ultionem exposcere licebit, tanquam à deditis. At alios innocentes eo nomine armis impetere, id verò est contra Pacem. Das ist: Verbrechen die Unterthanen nach dem Frieden/ muß davor gehalten werden / daß jhre Herrschafften solches unbilligen: wann sie dieselbe mit Recht nicht verfolgen können: wie die seyn/ so Seeräuberey verüben. Von denselben kan man das seine wider an die Hand bringen/ und Straffe fodern/als von überlassenen. Andere Unschuldige aber deßwegen mit Waffen zu überfallen/ist wider den Frieden. Siehet man also/ wie übel die Erörterung zutrifft/

wann sie einen ehrlichen Mann zum Meer-Räuber machen will/und wie wol und gründlich die Herren Reichs-Räthe sich mit seiner Flucht entschuldiget: Weil jhnen/wie offt und beständig sie auch solches asserirten/die Königl. Schwed. Gesandtschafft nicht zutrawen wolte/ daß er ein ehrlicher Dänischer Officirer were.

Wir müssen fortfahren und kürtzlich ansehen/wann Herr Carlsoff ein rechter Dänischer Kriegs-Officirer ist/wie bekandt/ was auff solchen Fall die Rechte und das instrumentum Pacis vermögen. Quæ ex hostibus rapiuntur, jure gentium statim capientium fiunt, L. 5. §. 7. ff. de acquir. d. Der Friedens-Vertrag will / daß/was nach dem Tostrupschen genommen/und von beyderseits Königen unvergeben/restituiret werde. Im übrigen bleibet es beym Jure gentium; Damit auch die Erörterung friedlich ist / p. 97. vers. Weil das in wehrendem Kriege von Schwedischen Soldaten genommen / mit der Meer-Räuberey nichts gemein hat. Nun ist fast weitläufftig/daß einige mit dem König von Dännemarck so hefftig streiten wollen / was seine Diener bey jhm seyn und gelten. Und stünde leichtlich zu erweisen / daß er ein rechter Dänischer Officirer ist/ weil er von seinem Könige in Kriegs-Diensten bey der Königl. Flotte und in Eydespflichten angenommen. Seinem Könige und Herrn nun nach seinem besten Vermögen zu dienen/

schlägt

schlägt er vor/daß den Schwedischen Forten in Guinea wol bey-zukommen/wird berathschlaget/mit außführlicher Ordre darauff instruiret und versehen/setzt sich zu Embdem / auff einem frembden / durch Glückstättische Kauffhändler nach Guinea bestandenem Schiffe/ richtet sein vorgehabtes exploict, durch Gottes Hülffe auß/kompt zurück / hätte auch der Welt weiter erwiesen/daß er seinen Degen so gut/ als mancher die Feder führet/wann nicht der Nordische Friede widerumb auffgerichtet gewesen. Er frewet sich doch weit mehr/ daß der Höchste seines Königs und Herrn gerechte Waffen in seines Hand mildist gesegnet / als daß er seine Wolfahrt dadurch ansehnlich verbessert/ und nunmehr auffs Truckene gebracht. Reiset darauff nacher Holland / umb bessere Anstalt in seinen Sachen zu machen. Unterdessen bricht auß/daß die Herrn Schwedischen Gesandten/ wegen seines Thuns und Lassens/zu Copenhagen eine unbillige/ und zu höchster Beschwerung seines allergnädigsten Königs und Herrn angesehene Foderung anstellten/ die so wol in qualitate, (dann er sich seines reinen Gewissens getröstet / schnurstracks bey der Königl. Commission geblieben / und sich mit keinen Plackereyen auff der See bemengen / und versündigen wollen/noch sollen/also keinem Menschen / als seinem allergnädigsten König und Herrn/ichts geständig war/)als in quantitate,

(daß

(daß sie selbige zu 400000. Reichsth. ohne der geringsten Nachricht/ob der Schwedische Verlust auff zwantzig oder 30. Tausend zu schätzen/ auch die Festungen und Häuser / wie auch die Erörterung schreibt / pag. 89. mit darin begriffen/und zu 100000. berechnet worden / die doch mit dem Frieden unweigerlich zurück fallen/ und von Dännemarck/ der Anerbietung nach/ geräumet werden müstest/unbillig anschlugen) über alle 20. prædicamenta gienge.

Nimbt jhm darauff vor/auß Embden/da er sich auch/vor seiner Abreise nach Guinea/häußlich nidergelassen/dem Wesen zu zusehen. Und ist hierauß leichtlich zu erweisen / daß Er ein rechter Dänischer Officirer gewesen/könte auch weiter außgeführet werden / wann man nicht der Welt/ und der Erörterung die Lust lassen wolte / daß sie auß jhrem Commiß-Recht beweise/wie jhr dem Rechten nach obliget/ daß Herr Carloff ein Commiß-Fahrer / und also unter deß 11. Articuls General-Worte/und in gemein/gethane Zusage/wie sie selbst/ pag. 85. redet/gehöre.

1. Jhre Ungründe seyn: Herr Carloff sey ein Privatus, p. 94.
2. Habe keinen Sold/pag. 95.
3. Habe es auff seinen Kosten und Beutel gethan.
4. Sey mit Commissie gefahren.
5. Nur zu seinem eygnen Nutzen/ pag. 97.

Ibid.

Ibid. Eygenen Gewinns halben vornemlich/ Raub-Schiffe außgerüstet.

1. Nun möchte man gerne von der Erörterung wissen/ ob Herr Carloff/ da er Condirector bey der Africanischen Schwedischen Compagnie gewesen/ so fern der König jhn zum Gouverneurn bestellet/ ein Privat gewesen. Die Erörterung wird das hart widerfechten. Die Hn. Dänische Reichs-Räthe haben gnugsam/ doch beyläufftig/ bewiesen/ daß er ein rechter Officirer/ also kein Privat ist: Weil d' König zu Dännemarck jhn bestellet/ die Instruction gegeben/ so von Herren Carloff gebührlich beobachtet worden/ jhn in Eydspflichten genommen. Das muß die Erörterung gestehen. So redlich handelt sie noch/ wann sie pag 95. v. 1. sagt/ Oder einer seiner Leute dem Könige mit Eyden verknüpffet/ oder Carloff selbst/ (Hier solte es heissen/ oder Carloff selbst einen Eyd gethan. Das kan sie gleichwol nicht thun. Erubescit, Salva res est,) sondern es folget/ auff gewissen Sold von demselben vertröstet gewesen were: Wie beweiset sie aber hingegen/ daß er ein Privat gewesen? Nemlich/ weil er kurtzumb kein Officirer seyn soll. Die Erörterung bleibt unverrückt auff jhrer Meynung/ wie die Herrn Schwedische Gesandten/ pag. 88.

2. Habe es auff seinen eygnen Kosten gethan. Womit beweist die Erörterung? Weil es nemblich die Herren Königl. Dänische Commissarij

missarij/daß jhm der König von Dännemarckt was versprochen/ oder gegeben / nicht beweisen wollen/ pag. 95. vers. Darumb wolten die Herren Dänische Commissarii mit der Instruction nicht herauß. Haben sich wol wenig darumb bemühet quod nec relevaret probatū, wie Herren mit jhren Dienern eins werden/das kan der Erörterung gleich viel thun: Verstosset sich aber gewaltig/und weiß nicht/ daß sie beweisen muß/welches nimmer nicht geschehen kan/daß Herr Carloff auff seine Unkosten das Schiff außgerüstet. Damit sie aber auß dem Traum komme / so hat er die Expedition auff der Herren Schweden Kosten gethan: Darumb ist die Erörterung so böß / als wann sie jrgend was darzu geleget hätte.

3. Daß Herr Carloff auff keinen gewissen Sold vertröstet/ꝛc. Jhre Königl. Maytt. zu Dännemarck können mit Vertröstung nicht abkommen / sondern gönnen den Jhrigen gewisse und würckliche Erstattung / die es begehren und bedingen. Einige Diener kriegen Sold: Aber nicht alle. Andere begehren es nicht/ andere haben nichts gewisses / sondern lassen es jhrer Herren Bescheidenheit anheim gestellt seyn. Bald scheust der Herr in seinē Angelegenheiten die Unkosten: Bald thut der Diener den Vorschuß. Der Sold machet eben so wenig einen Diener / als ein Elends-Koller den Soldaten/ Servus perpetuus mercenarius

rius est. Seneca Lib. III. de benef. c. 22. Unter freyen Leuten wird bald anders gehandelt. Es lassen sich viele mit dem Unterhalt vergnügen. Wer streitet bey seinen eygnen Kosten? Sagt Paulus/ 1. Corinth. 10. vers. 7. τίς ςρατεύεται ἰδίοις ὀψωνίοις ποτε; (D. Luther gibt es/ Wer reiset auff seinen eygnen Sold?) Welcher pflantzet einen Weinberg / und isset nicht von seinen Früchten? Oder welcher weidet eine Heerde / und isset nicht von der Milch der Heerden? Herr Carloff hat sich ja seiner Handarbeit redlich und wol genehret/ und den Herrn Schweden abgelernet/ die sonderlich wissen/ jhre Pferde in frembde Weide zu führen/ oder an deß Nachbaren Zäune zu binden. Oculus Domini & pascua hostis impinguant Svecos.

4. Man muß eylen/ und viel Irrigs auß Liebe zur Kürtze/ übergehen: Carloff ist mit offentlicher Commissie gefahren. Verba valent usu, sicut nummi. Es gibt Commissarien vieler Arten. Und werden solche Worte nicht nach dem Ursprung und Etymo, sondern nach dem gemeinen Gebrauch und Sprache genommen. Die in Herren-Diensten begriffen seyn/ werden bald hier- bald darzu committirt und befehliget. H. Grot. Lib. cap. 16. 2. Weil die Erörterung so gar Holländisch redet/ wird sie sich ohnschwer erinnern/ daß die Caep-Fahrers und Vrye-Meerers / so daselbst auff Commissie fahren/

fahren/ keine Instruction / wie Herr Carloff/ nach Geständniß der Erörterung/pag.95.kriegen / was gewisses unnd mit gewisser vorgeschriebenen Masse zu verrichten : Sondern ihre Commission/ ohn einige Verantwortung/ bey sich niderlegen / derselben zu folge fahren/ oder zu Hause bleiben können : Weil Christliche Potentaten das Capern nur erlauben/und nicht befehlen.

5. Herr Carloff hätte es nur zu seinem Nutzen gethan. Der Krieg unter Menschen muß nicht unmenschlich/ noch auff blosser Begierde zum Raub geführet / und dessen Grausamkeit in etwas gegen die unbewehrte und Seefahrende gemildert werden / die den Gegenseitigen zuvor wol Freundschafft aber niemahls Leyd gethan noch zu thun vermöcht haben. Doch gleichwol den Feinden Abbruch zu thun/ Zufuhr zu verwehren / durch Schaden zu witzigen / Ungehorsame / überdrüssige/ wiedrige Unterthanen zu machen / wird die Commiß-Fahrt erlaubet. Und wie verhast auch solches Mittel Christlichen Potentaten seyn solt/ ist doch nichts unbilligs daran/ wann von einer Seiten der böse Anfang dazu gemachet worden. Von den Prisen wird fast aller Orten ein gewisser Antheil den Obern gereichet/ daß es etzlicher massen dem gemeinen Besten Frommen und Nutzen schaffet / die Unter-

Unterthanen bereichert / der Feind arm gemachet / daß man hierin keinen / als gar betrieglichen Unterscheid unter Soldaten und Commiß-Fahrern setzen kan. Alle ehrliche / tapffere Soldaten oder Commiß-Fahrer / die GOtt gefallen wollen / müssen jhr Absehen auff Gottes Ehre / und das gemeine Beste / mehr als auff jhr eygenes / richten. Es kompt dahin auß: Possunt esse boni Milites, & Insidiatores navales, & mali viri. Ex cõmunibus, hujusmodi accidentibus, quæ possunt adesse & abesse, pessimè infertur. Soltẽ der Schwedischen Armee alle solche / die bloß allein jhre eygene Verbesserung suchen / abgehen / würde der König / wo nicht allein gelassen / doch schlecht begleitet / und Dännemarck bald mit jhm fertig werden.

Ob Herr Carloff durch Eroberung solcher Oerter / Jhrer Königl. Mayt. zu Dännemarck Nutzen befodert / das wird die Erörterung / so sich darumb vergeblich bekümert / pag. 95. wol selbsten nicht verneinen. Einmahl ists gewiß / daß es der König mit geringen Unkosten wol nicht leichtlich würde gethan haben.

Herrn Carloff gehet der Streit nicht an / Er wird als ein ehrlicher Mann / seinen geleisteten Eyd beobachten / seines Königs und Herrn Bestes / wie er bißhero gethan / weiter befördern / und / was jhm anbefohlen wird / getrewlich und gehorsaimst außrichten / darauß dann alle verstänfftige handgreifflich sehen / daß diese Erörte-

rung

rung nicht an der klaren Sonnen / sondern im zwey-Lichten / wo nicht im Tunckeln gehet. Die Schwedische Gesandtschafft zu Copenhagen hat solches wahr genommen / sahe sich allgemach nach der Leuchten umb / und bemühete sich / wie sie Herrn Carloff zum Commiß-Fahrer machen / und unter den 11. Artic. ziehen möchte. Das viele Fragen / ob dieses / ob jenes / ist falsch / und stehet davon nicht ein eintziges Schwedisches Wort im Dänischen Protocoll. Wo mag doch der Schwedische Minister gewesen seyn / der ehemahls Herrn C. L. schön in die Feder zugesaget hat? Die Erörterung machet gar keinen Unterscheid unterm verbindlichen unsträfflichen Protocoll eines unpartheylichen Gerichts / und unter den Notuln vornehmer Reichs-Räthe / die über emigen streitigen Sachen und hohen Angelegenheiten sich bereden / davon vor dem Schluß nichts völlig bündig ist / auch deren Protocoll niemahls ratificiret wird. Es stünde sehr gefährlich / wann die Haupt-Verträge auß dem Potocoll / davon die hohe Potentaten manchmahl keine Nachricht haben / solten erleütert und erkläret / und in einen widerigen Sinn und Verstand gezogen werden können.

Herr C. L. macht sonsten vom protocolliren keine sonderbahre Profession; Als der in seines Allergnädigsten Königs und Herrn Geschäfften / bey einem der Mächtigsten / Christlichen

lichen Potentaten / sich so rühmlich verhalten/ daß er mit beyderseits Vergnügen/ab- und zuziehen darff.

Nun gestehet die Erörterung: Daß es nur in gemein zugesagt / pag. 85. mit Generalen Worten / pag. 86. Die gantz General und unbeschräncket wären/ p. 87. Die Kön. Schwed. Gesandtschafft hätte gerathen befunden/daß sie den vorhinentworffenen Articul etwas deutlicher auff den gegenwärtigen Fall applicirten und in so weit veränderten. Ist denn das/was General/was sie deutlicher applic[i]ren/ und in so weit verändern musten Sonnenklar?

Man solte sich für allem Zweiffel/oder zweifelhafftigen Worten / so viel müglich / hüten/ damit niemand unterm Schein deß Rechten oder Unrechten/eine Außflucht und zum Meineyd Ursach und Gelegenheit nähme: Sagt Bodin/vom Gemeinen Nutzen/Lib. 5. Cap. 6. pag. 52.

Die Erörterung will fälschlich vorgeben/die Herrn Dänische Commissarien/welche bey den Roschildischen Tractaten gewesen/hätten nicht in Abrede seyn können / daß durch die Worte von Commissien/ und unter deren Behueff gemachten / aber im Haffen nicht auffgebrachten Beuten / Ihrer Königl. Mayt. Unterthanen/ oder vielmehr der Africanischen Compagnie/ allein auff allem Fall/von den Gesandten das Wort geredet sey/pag. 49 Ist ungestanden und

unter-

unerfindlich / daß die Herren Schwedische Gesandten / was sie allein von der Africanischen Compagnie, und wie die Erörterung setzet pag. 86. von andern Fällen nicht einmahl verstanden werden könne / so blosser Dinge solten abgefasset / unnd nicht / wie mit den dreyen Schwedischen / bey Anfang deß Kriegs angehaltenen Saltz-Schiffen / deren Ladung oder Werth geschehen / absonderlich nur mit einem kleinen Wort / Guinee außgetruckt haben. Machen sie sich nicht auff solche Weise verdächtig / daß sie diese Sache auff Schrauben gesetzet? Damit sie dieselbe verdrehen / und sie diesem Ort vom Rothschildischen Frieden unbeschräncket und unbegriffen gelassen / dadurch sie von demselben nach Belieben abkommen / und mit solcher Hinterlist 400000. Rthl. übel verdienen können? Oder gedachten sie / wann sie die Guineische Sache etwas näher beworten und determiniren solten / der König von Dännemarck sich dazu nicht würde verstanden / einen beeydigten Officirer vor keinen Commiß-Fahrer gehalten / und bey jhnen erinnert haben / in welchem Stande die Sache mit Herren Carloff beruhete / daß er von der / jhm wegen solcher Beute / Königl. gegebenen Hand und Siegel nicht abgehen könte / noch wolte.

Weil nun die Worte nur General / gemein / und unbeschrenckt seyn / wie die Erörterung zustehet / und die Herren Schwedische Gesandten

zu Copenhagen selbst/ jhnen Zweiffel zu erregen und zu deuten / angefangen: Muß man erwarten/ ob sie damit umbzugehen weiß. Vornehme Herren schmähen und lästern / denen GOtt ungemeine/ hohe Gaben und Wissenschäfften/ Ihro Kön. Mayt. die Wolfahrt Ihrer Königreiche mit anvertrawet/ bald Unverstandes/ bald Argelists / frevenlich zu beschuldigen/ stehet einer sinnreichen Erörterung eben so wenig an/ als liegen und triegen. Wir wollen doch kürtzlich den weyland hochbetrawten Schwedischen Ministrum, Hn. Grotium, de J. P. & B. Lib. 2. cap. 16. zu Hülffe nehmen / bey der allen Biederleuten den Schwedischen Nation wol so viel/ als diese Erörterung/ gelten wird. Odiosa sunt, sagt er/ quæ partem alteram tantum, aut plus alterâ onerant, & quæ pœnam in se continent, & quæ actus faciunt irritos, & quæ de prioribus aliquid immutant. Quod si mixtum sit aliquid, & mutans quidem priora, id, pro magnitudine boni, aut mutationis modo favorabile, modò odiosum censebitur; Ita tamen, ut, cæteris paribus, favor censeatur potior. Num. 10. Gehässig ists/ was 1. ein Theil allein/ oder mehr als das andere/ beschweret. 2. Was Straff in sich hält. 3. Was Geschichte unnütz macht/ Und 4. In den vorbestehenē etwas verändert. 5. Geschicht die Veränderung Friedens wegen/ wird sie/ nach dem sie und das gute / so darauß entstehet/

stehet/ groß ist/ doch also / wann andere Dinge gleich sind/ die Begünstigung und Favor grösser geachtet werde. Keiner ist so unvernünfftig/ der nicht in dieser / Ihre Königl. Mayt. zu Dännemarck betreffenden Sache/ alle solche Umbstände leichtlich vor Augen sehen könne. Ist der König von Dännemarck nicht allein beschweret / und Schweden gehet lehr auß? Wann er durch solche falsche Verdeutelung solte wieder zurücke zu geben genöthiget werden / was er von Schweden durch seine gerechte Waffen und abgenöthigten/ favorable Gegenwehr gewonnen. Was deutlich im Vertrag enthalten/ als die Abtrettung der Vestung und Saltz-Schiffe/ ꝛc. wird nicht gestritten. Destomehr/ daß Ihre Königl. Mayt. der Beute nichts gebessert : Weil sie darüber mit Herr Carloff/ wann das Werck/ auff sein Angeben/ gerathen solte / zu anfangs eins worden / Dero Königl. Hand außgestellet / also das restituiren solte/ was Ihre Königl. Mayest. nie begehret / sondern mit solcher Königl. Gnade seinen Diener zu seinem Vorhaben wider ihre Feinde anfrischen und encouragiren wollen.

2. Ob nun zwar Souveraine Potentaten gegen einander kein Straff-Recht üben/ so masset sich die Erörterung doch solches unter der Hand an: Greifft weidlich mit dieser Guineischen Foderung umb sich: Wiewol/ wañ sie auffrichtig gehandelt hätten/ ihnen die Hände durch

den Roschildischen Frieden gebunden waren.

3. Es ist schon gedacht/daß solche überkommende Beute Ihre Mayt. an Hn. Carloff allergnädigst/und zwar noch lang vor angefangener Expedition, überlassen/er auch solche/auf Königl. verschriebene Milde und Freygebigkeit/von dero Feinde erobert/also von Stunden an den Eygenthumb der geschenckten Güter/ nach aller sittigen Volcker/ unnd der Kriegs-Rechten/an sich gebracht / und Proprietarius worden / und keine Proprietarii mehr in der Welt/oder in Schweden gewesen / die daran prætendiren können: Zumahln die Billigkeit also bald darauff in dergleichen Sachē/14. Art. deß Frieden-Vertrags / mit den Worten/ in demselben verfüget ist/ So nicht vor obgemeldtem Vertrag von Ihr. Ih. M. M. zu Dännemarck und Schweden doniret und weg-gegeben/sollen imgleichen restituiret werden. Siehet dann die Erörterung nicht / daß durch ihr Gedichte ein Königlicher Contract unnütz gemacht/ und/ was zuvor auffs bündigste geschehen/durch solche Deuteley verändert und umbgestossen wird.

5. Die Liebe zum Frieden kan auch dieser unbefugten Anfoderung nicht zu statten kommen / weil die Guineische Sache mit keinem beschränckten/und auff Herrn Carloff verständlichem Worte gedacht / daß also an Schwedischer Seiten die unersättliche Liebe und Begierde

gierde zu 400000. Reichsth. und nicht zum lieben Frieden / darauß sattsam erhellet. Der Schade war gering/ der Anschlag übermässig/ der Vorsatz/ Ihre Königl. Mayestät in solchen Schaden zu setzen/ unveränderlich / und ist die fälschlich-gerühmte / dem Herrn Frantzösischen Gesandten angedeutete Billigkeit unerfindlich / oder sind derselben übel nachkommen / daß nemlich auff solcher zu 400000. Reichsth. angesetze Summa gebotten / gehandelt und nachgelassen werden könte / und die Schweden nicht eben dabey zu verharren gedächten / pag. 90. Einmahl liessen sie zwar 50000. Rthl. nach / es gerewete sie aber bald deß gerühmten Nachlassens / und setzeten es etzliche Tage hernach wider zu dem vorigen quanto, die wolten sie kurtzumb / und darauff Caution haben. Da gedencke einer / ob der König von Dännemarck mit Cronenburg oder dem Oresundischen Zoll würde zugekommen seyn? Dann die Herren Schwedische Gesandten auch auff die Insul Ißland / so Dännemarck angebotten / nicht schliessen / sondern zuforderst referiren müssen.

Hier kan die Erörterung ihr eygen Gebrechen nicht schweigen / daß der König in Schweden solte Versicherung / sub lege Commissoria, gefodert haben / mit dem Bedinge / daß / wann die verhypothecirende Länder nicht in gewisser Zeit wieder eingelöset würden / sie alsdann verfallen seyn solten: Weil unter

grossen Herren dasselbe nicht ungemein. Grosse Herren werden der Erörterung nicht dancken: Johannes Loccenius, der davon schreibet/ Exercit. Juris disp. 8. th. 5. & Synopsi XIX quæst. 11. auch gewiß nicht gerathen haben/ daß er jhnen gemein gemacht / darumb die Æruscatores, Finantzer und Landbetrieger hart angesehen werden. Daß es die Königl. Schwedische Gesandten zu Copenhagen solten vorgeschlagen haben / lasse ich mich von der Erörterung nicht überreden. Dann der König von Schweden ja von jhnen würde daran erinnert worden seyn/ daß solcher Wucher Commissoriæ legis in Schweden verbotten cap. 15. Rädt/ gibt den Schuldener Zeit / das seine innerhalb gewisser Zeit wider an sich zu kauffen/ cap. 7. Jord. El. cap. 1. St. oder da es nach verlauffener Zeit vereussert wird/ soll der übrige Werth dem Schuldener zugestellet werden/ cap. 7. Kopin. Sl. cap. 17. Gott will nicht/ daß man jemand zu Schaden dringen soll/ Exod. 22. 25.

Die Erörterung ist doch so dreist/ daß sie solches alles der Billigkeit gemäß achtet. Ein geringes überauß hoch anzusetzen/ ist zumahln hart: Mit der Versicherung / bey ermanglendem Gelt/ zweymahl höher steigen / und durch verbottene Bedingung L. Commissoriæ seinem Nachbarn Land und Leute abzudringen/ ist ohngewissenhafftig und bey Gott unverantwortlich.

Es

Es ist noch in der einigen Sachen hin und wider viele Arbeit. Ich solte mich aber bald mit jhnen verirren. Sage nur / daß bey solcher übermachten Ungerechtigkeit kein Friede / und also wider sie die Deutung zu machen. Und schliesset mit H. Grotio, n. 12. Itaq; in odiosis, veluti in donatione, & juris sui remissione, verba, quantumvis generalia, restringi solēt ad ea, de quibus verisimiliter est cogitatum. Ist so viel: In gehässigen Sachen / als in Verschenckungen und Nachlassung seines Rechtens / pflegen die Worte / so general, und unbeschrenckten Verstandes seyn / auff die Sachen eingezogen und restringiret zu werden / wovon glaublich gedacht ist. Es ist aber in der Warheit gar ohnähnlich / daß der König in Dännemarck an den Herrn Carloff solte gedacht / und jhn von den Commiß-Fahrern nicht außgenommen und excipiret, die vor beschehene und im selbige Articulo von beyden Königen gebilligte Donation erheblich vorgewendet / oder eine solche Beschwerung über sich genommen haben.

Die alten Erörterer kommen mit dem Hrn. Grotio überein / die das Handwerck so wol als die passionirte Erörterung gelernet. Verba generalia restringunt, ne tollatur jus tertii. Ist hier der Herr Carloff / Oldrad. Cōs. 268. n. 5. & ne quis damnum indebitè patiatur. Marc. Ant. Variarum Resol. Lib. 2. resol. 40.

num. 12. & 19. ne actus pereat, Fulgos. Cons. 28. in fin.

Die newe Erörterung sagt pag. 94. Man muß es zur Lust mitnehmen. Es köntens auch die Königl. Dänische Commissarien/ welche bey den Roschildischen Tractaten gewesen/ selbst nicht in Abrede seyn/ daß die Herrn Schwedische Commissarien der Africanischen Campagnie das Wort geredet/ p. 94. Darin hat die Erörterung recht. Sie köntens nicht in Abrede seyn: Dann es hat sie niemand darumb gefraget. Sie thut aber eben/ als hätte sie selbst gefragt. Were es geschehen/ sie würde wol ein gantz Convolut beygeleget haben. Sie musten ja warten biß sie gefraget wurden. Die Erörterung müste wol gleiche Müntze wider annehmen/ wann man die Königl. Dänische Herren Reichs-Räthe antworten liesse. Die Commissarien verstunden sich nicht von rechten Dänischen Officirern/ wie Herr Carloff. Würde die Africanische Compagnie von Commiß-Fahrern schaden nehmen/ würde man Ihnen nach dem Articul gerechnet werden. Man folget dennoch lieber der Lehr deß H. Pauli, ad Coloss. 3. v. 9. Nolite mentiri invicem! Lieget nicht unter einander? Weil die Königl. Schwedische Gesandtschafft daran gedacht hat/ hätte sie sich erklären/ und ihre Gedancken so fort darüber vernehmen lassen sollen. Verbo quod quis non expressit, mente

non

non videtur cogitasse, Oldrad. Conſ. 206. num. 10.

Papinianus ſagt. Veteribus placet, pactionem obſcuram vel ambiguam venditori, (in noſtro caſu dictatori, dem der in die Feder dictiret hat/) nocere, in quorum fuit poteſtate, legem apertiùs conſcribere.

Paulus L 21. Labeo, ſcripſit, obſcuritatem pacti nocere debere potiùs venditori, qui id dixerit, quàm emtori; quia potuit re integra apertiùs dicere ff. de Contrah. Emt.

Nun möchte die Erörterung ja wol in den irrigen Gedancken seyn: Wie man jhr wenig zugetrawen kan: Solche Gesetze weren sehr gut / wann die Schöppen-Stüle streitige Partheyen über einen Haußkauff oder Troffenfall zu entscheiden. Solchen Leuten kämen Könige und Potentaten Händel nicht bey: Sondern gehören vor die Miniſtros.

Es seyn dennoch Papinianus beym Käyser Septimio Severo, Paulus beym Alexandro/ die vornehmste am Breth / Præfecti prætorio und berühmte Generaliſſimi und Feldherren der Römischen / damahls überauß grossen/ Kriegs-Macht gewesen: So gar/ daß Macrinus deß Papiniani Nachfolger/ zum Römischen Käyserthumb erhoben worden. Und wird hier kein Unterscheid/ nach der Völcker Rechten und der natürlichen Billigkeit zu machen seyn/ unter einem Verkäuffer und einem Miniſtro,

 der

der den Friedens-Vertrag unter den Nordische Königen in die Feder zugesagt hat: Weil einer/wie der ander/Legem und die Bedingungen deß Contracts deutlicher / und klärlicher außdrücken/dictiren und beschreiben können/ und deßwegen den Schaden (hier ist vor Schweden über dem grosser Vortheil) jhm selbst beyzumessen hat. Dann die Königl. Dänische Herren Commissarij musten es auffs Bitten legen/ wann sie nur was auß dem Tostrupschen Instrumento, ins Roschildische/ wolten widerholet und gesetzet haben/pag. 25.

Weil die Erörterung gern mit Historien und Gedichten umbgehet/ kan jhr die auß dem 3. Buch Iliados, von den Griechischen Helden gewähret werden: Dabey Plutarchus Lib. 9. Sympos. quæst. 23. den Außschlag gibt: Der den andern angegriffen hat zugleich die Bedingung/nach welcher das Gefecht solte gehalten werden/außgetrückt. Der Gegner hat es angenommen/und ist bey jhm gestanden/etwas hinzu zuthun. Nun kan kein billiger Mensch in Abrede seyn/daß die Cron Dännemarck grossen Fug gehabt/der Herrn Schwedischen Gesandten Gunneische Foderung also abzulehnen/daß Herr Carloff kein Commiß-Fahrer/sondern ein rechter Dänischer Officirer/und also unter den 11. Artic. nicht anders/als mit Gewalt zu ziehen/noch durch einige rechtmässige Erklärung offtgedachter Artic. auff jhn zu verstehen

sey.

seÿ. Und erhellet darauß/daß/ab seiten Dännemarck/die sonnenklare Warheit/ auff der Gegenseiten/ als im Hemis-pherio opposito/ alles finster/ wie bey der Nacht/ wann kein Mond und Sternen scheinen. Und könte mans hierbey bewenden lassen. Man getrawet sich aber ab seiten Dännemarck/die Ungebühr/noch klarer vor Augen zu stellen/und wollen ihnen/ doch ohn einigen Abbruch der schon erwiesenen Warheit/in so weit weichen und sehen/ wann auch Herr Carloff auff Königl. Dänische Commission solte gefahren seyn/ ob sie dann was zu erhalten vermöge.

Der 11. Articul ist also begriffen: Und ist auch beyderseits bewilliget/daß alle Prisen/ so durch außgegebene Commissiones möchten genommen seyn/ und vor dem Tostrupschen Vertrage mit eingebracht worden/ ihr Proprietariis widerstattet werden sollen.

Was mag dann der vermeynte Commiß-Fährer vor Prisen genommen haben? Die Erörterung berichtet/er habe Capo Cors, und andere Guineische Forten/wie auch eines/ daselbst im Hafen gelegenes Schiff/ Schloß-Stockholm genandt erobert: Und hält alles/ was von dem Wort prendre, seinen Ursprung nimbt vor Prisen. Unangesehen daß allhier/in diesem Articulo/von solchen Prisen/die können eingebracht werden/ davon allhier gehandelt wird.

Die Erörterung wolle beyde Augen wol auffthun/ und mit dem einen die Prisen/ mit dem andern das/ was kan eingebracht werden/ wahrnehmen/ und beyde ihr nicht auß dem Gesichte kommen lassen/ so können wir bald zum Handel kommen. Si vous estes pris, Monsieur? Es fehlet nur daran/ daß man euch auffbringen Le fort de Capo Cors est pris; Das wird die Erörterung mitbringen. Nun belustiget sie sich auch in dem Wort auffbringen. Und weil sie unerinnert sicht/ daß der Commiß-Fahrer die Güter der Schwedischen/ Africanischen Compagnie und das Schiff nicht auffgebracht/ sondern in der Vestung und im Hafen vorgefunden/ so will sie es kurtzumb haben/ daß er die Güter einladen/ und solche mit dem Schiffe in einem Dänischen Hafen auffbringen solle. Die Erörterung könte ja viel kürtzer zukommen/ wann sie darauß ohnfehlbar geschlossen/ daß es keine solche Prisen/ ohn was das Schiff betrifft/ seyn müssen: Weil ihr nicht gebühren will/ was im Articul zusammen stehet/ vor ihren Kopff zu dividiren und zu theilen. Diß sind mir aber Böhmische/ wo nicht gar Guineische Dörffer/ daß die Erörterung so sehr darauff stewret/ der Commiß-Fahrer soll ihr die Güter in einem Dänischen Hafen einbringen. Ich suche demnach im Articulo/ als wann ich vom Sturm unnd Ungewitter zu Lande

wolte/

wolte/ sed nodum in scirpo, aber gantz vergeblich.

Es machet die Erörterung gleichsam Profession vom Commiß-Recht und Gesetze/ pag. 94. und 67. Und gehet so gar weit davon ab/ daß ich sie nicht mehr absehen kan.

Wie soll aber der Herr Carloff eben genöthiget werden / pag. 86. seine Prisen in einem Dänischen Hafen einzubringen? Vermag solches das Commiß-Recht? Oder/ heben dann der Erörterung Commiß-Gesetze der sittigen Völcker Rechte auff? Stehet Ihrer Königl. Mayt. und dero Officirer nicht gantz Europa/ ausser der Cron Schweden und dero zugehörigen Landen/ offen? Oder mangelts Italien/ Portugal/ Franckreich/ Engeland und Niderland an Häfen? Ist ihr so bald vergessen/ wie vor wenig Jahren alle Mittelländische Häfen den kriegenden Engeländern und Holländern unverschlossen und unverwehret waren? Was zu Livorno vorgelauffen? Daß ein freyer/ an nichts verbundener Souverainer Herr/ so weit sein Geschütz reicht/ auch unter Feinden/ Friede/ Schutz und Schirm hält. Ein Freund muß ja dem andern Sicherheit schaffen / sich alles unzeitigen Rechtens enthalten/ und es bey den lassen/ wie Gott und das Glück der Waffen die streitende Feinde / ausser seinem Gebieth und Verantwortung/ von einander gebracht. Er hält es mit dem/ der gewinnet. Und ob er den

 ver-

verunglückten beklaget/ kan er doch dem obsiegenden die bey jhm auffgebrachte Beute nicht abnehmen. Cunæus in causa postliminii, pro Genuens. pag. 260. 261. Mit demselben stimmet J. Loccenius dict. Tract. pag. 159. allerdings überein.

Was mag aber Herr Carloff im Däntschen Hafen machen sollen? Die Erörterung gibt den Außspruch pag. 86. Damit darüber erkant werde. Pag. 94. Nicht in einen solchen Hafen gebracht hätte/ da nach der sittigen Völcker Gewonheit/ es für eine/ nach dem Commiß-Recht/ unstraffbar-genommene Beuthe erkandt werden können. Erkläret sich weitläufftiger/ p. 97. Denn niemand in Africa urtheilen oder kennen können/ Ob das Schiff/ oder die andere Güter/ recht und nach dem Commiß-Recht genommen wären: Weil keiner der Orten dessen Macht gehabt hätte: Auch Carloff mit seinem Anhange/ dasselbe nicht thun mögen/ wofern er nicht in eygener Sachen Richter seyn wollen.

Weil die Ursache/ deß im Roschildischen Frieden verfügten Auffbringens/ so gar abgeschmack/ ungeschliffen/ und albern ist/ als sie von Menschen kan ersonnen werden/ hat man der Erörterung an unterschiedlichen Orten offtwiederholte Worte/ allen Verdacht verkehrten Außdeutens zu vermeiden/ anhero setzen wollen.

Es ist nit ohn/daß Christliche Potentaten/damit niemand/unterm Behülff ihrer außgegebenen Commissionen/ so wol auff Freunde als Feinde greiffe/über den von Commiß-Fahrern auffgebrachten Prisen erkennen / Ob sie von Freunden oder Feinden seyn? also wol oder übel genommen.

Wann aber Herr Carloff keinem irdischen Menschen auff seiner Fahrt zu nahe getretten/ auch seine Unschuld von niemand angefochten worden/sondern nach der in Handen habenden Königl. Instruction dem König in Schweden die Forten und das Schiff Schloß Stockholm weggenommen/ wer wolte nun Ihre Königl. Mayt. zu Dennemarck/ einen höchstverklärten Potentaten / davor ansehen/ daß sie / bey solchem kundbaren/ sonnenklaren/ dem Könige in Schweden selbst/in dem 11. Articul/wegen der/ vor dem Tostrupischen Vertrag auffgebrachten Güter / gestandenen Rechten / noch erst fragen wolte / ob das/ was bey der höchsten Hitze deß Krieges den Feinden abgenommen / vor eine gute Prise zu halten? Die Erörterung würde ja sehr eyffern/wann einer sie fragen solte/ob sie Menschen Vernunfft habe? Wiewol sich dieselbe schlecht eussert: Ob Fewr brenne / oder Wasser lesche.

Sie verbessert sich im geringsten nicht/wann sie weiter schleust/daß solche Erkäntniß in Africa,weil keiner der Orten dessen Macht gehat hätte/

hätte/nicht geschehen können. Ist erbärmlich falsch. Wie solte Carloff keine Macht gehabt haben/ darüber zu erkennen? Die Herren Schwedische Gesandten gestehen ja selbst/ daß Dännemarck mit der jhm gegebenen instruction oder Commission, nicht herauß gewolt. So muß er ja eine gehabt haben: pag. 95. Es war/nechst seinem allergnädigsten Könige/ kein Mensch unter der Sonnen/ der darüber erkennen konte/als Herr Carloff/zu folge seiner Commission. Wo man nicht sagen will/ die Erörterung nach jhrer Portée zu vergnügen/ das der König von Dännemarck darüber erkandt habe/da Er jhm die Commission, und die verhoffete Beuthe/gegeben und geschencket.

Sie hat lang gestrauchelt/ nun will sie gar zu Boden fallen/Herr Carloff hätte mit seinem Anhang nicht erkennen können/ Wofern er nicht in eygner Sachen Richter seyn wollen. Ich habe vermeynet das Commiß-Recht von jhr zu lernen/ so verstehet sie doch/ wiewol sie vielleicht lang unter einer aguerrirten Nation umbgangen/ das Kriegs-Recht nicht. Diese Rechts-Regul und allgemeines Sprichwort: Ingen må wära Domare i sin egen Saak: Keiner mag Richter seyn in seiner eygenen Sache: Hat seinen kundbaren Abfall/wann man keinen Richter haben kan. Codice, quando liceat unicuique sine Judice se vindicare. Wer konte/ohn jhn/in Africa richten?

Wie

Wie er/ auff deß Königs in Dännemarck Befehl/ die Oerter genommen hatte/ solte er wol gnugsam beordret gewesen seyn/ selbige zu erhalten? Konte Herr Carloff nicht so wol in seiner/ das ist in seines Königs Sache/ Richter seyn/ als der Schwedische Gouverneur, den er gefangen mit weg-geführet? War er nicht an Gott und Ihre Königl. Mayt. durch geleistete Eydliche Pflichte verbunden/ Dero bestes zu wissen und zu befördern/ Schaden aber zu verhüten. Das konte nicht geschehen/ wann er sich nicht deß Richter-Ampts unnd nöthiger Auffsicht angemasset hätte.

Mann auff dem Meer Wetter und Wind den Steurman über Bord schlägt/ wer wolte nicht/ ehe er vergienge/ ans Ruder tretten? Ich will setzen/ Herr Carloff hätte mit seinem Anhang/ so nennet es die Erörterung/ auff dem Meer einen jungen Sohn gezeugt/ der wäre todkranck: Sie schwebeten aber auff der See/ näher dem Himmel/ als allen Christlichen Landen? Was wolten wir jhm rathen? Solt er seinen Sohn ungetaufft sterben lassen/ oder zum Wasser greiffen?

Ich zweiffele nicht/ ob sie wol nicht gut Dänisch/ sie werde doch gut Lutherisch seyn/ und jhn die Noht-Tauff verrichten lassen. Mit weit besserm Fuge kan er sich deß Rechtens und dirigirens/ deß Orts/ annehmen: Weil er schon

dabey

daben herkommen/und solches Ampt bey Schweden verwaltet hat.

Wer ist nun in der Welt so unkündig/ der nicht wol wisse/(die Erörterung wolle sich auch nur besser besinnen/) daß im Krieg wider seinen Feind ein jedweder sein selbst eygner Richter ist? In hostes omnis homo miles est, sagt Tertullianus, in Apologetico, Imò & judex: Weil der/so beym Friede richtet/in dem streitigen Fall nicht Richter seyn will / sondern das Recht eygenmächtig versaget und gewaltsam abschlägt. Wann Potentaten Recht geben und nehmen/würde die Welt aller Kriege überhoben seyn. Das lasse sie jhr aber im Vertrawen kürtzlich gesagt seyn/ daß jhr Commiß-Recht zum Kriegs-Recht gehöre/als jhre fünff Finger zum Ellebogen.

Bey diesem Ort nun zu gründlicher Erörterung zu gelangen / siehet man leichtlich/ daß der gantze 11. Art. durch und durch von den Schwedischen Ministris in die Feder gefasset. Dann sich Dännemarck bey solchē Fällen/ dessen nichts zu getrösten/würde mit vergeblicher Foderung/ die schon böß genug waren/noch mehr geärgert haben: Ist derowegen von jhnen so gut/wie er ab seiten Schweden auffgesetzt/in Warheit sehr mangelhafft gelassen worden.

Das Auffbringen verstehet sich in die See- und Commiß-Rechten auff Freunde und Feinde: Mit dem Unterscheid/daß sie auffgebrachte Güter

ter der Freunde loß erkandt/(davon ist hier kein Streit/)und über den feindlichen ein unwiderrufflicher Eygenthumb und dominium erhalten werde. Dann wañ eine Prise in der Freunde oder eygnen Häfen/ also in Sicherheit/auffgebracht / der Eygenthuumber alle Hoffnung/ deß seinen wider fähig zu werden / fallen und schwinden lassen muß. Manet enim illorum tamdiu, quamdiu recuperari possit id, quod ereptum est. L. Pomponius, ff. de acquir. rerum dominio. Wann nun ein Admiral oder Commißfahrer/eine Prise in eines Potentaten Hafen auffbringt/ der seinem hohen Committenten in Frieden und gutem Vernehmen lebet/ist er da gesichert.

Damit aber die Erörterung nicht davor halte/daß ich dieses auß den Fingern/als sie ihr unerweißliches Commiß-Recht/ sauge / kan sie es auß dem Hn. Grot. lib. 3. cap. 6. n. 3. lernen: Cui consequens videtur, ut in mari naves & res aliæ captæ censeantur tùm demum, cum in navalia, aut portus, aut ad eum locum, ubi tota Classis se tenet perducta sunt. Nam tunc desperari incipit recuperatio. Das ist: Schiffe und andere Güter werden auff dem Meer alsdann erst vor genommen geachtet/wann sie in eine Schifflände oder Hafen/ oder an den Ort / da die gantze Flotte sich enthält/gebracht werden: Weil man alsdann an der wieder-Erlangung verzweiffelt.

Uns

Uns ist/ nach dem Herrn Grotio, nicht eben nöthig/ daß solche Güter in den Hafen/ sondern nur in eine sichere Rheede / oder auch bey die Orlogs-Flotte gebracht werden. Und hat man sich desto mehr zu verwundern / daß die Erörterung nicht allein so starck auff einen Hafen/ sondern noch darüber auff einen Dänischen Hafen/ daselbst auffzubringen dringet: Wiewol von den Worten/ Dänischen Häfen/ in den Roschildischen Articuln ich keinen einigen Buchstaben/ wie fleissig ich auch darnach suche/ finde..

Und damit sie ja zur Erkäntniß gebracht werde/ kan sie mit der vernünfftigen Welt nicht zweiffeln/ daß die in Guinea, von einem Königl. Dännemarckischen Officirer / eingenommene und eroberte Festungen dem König von Dännemarcken zugestanden / und also Dänisch gewesen: Wie auch die Hn. Dänische Commissarij jhnen die Sache/ mit Grunde der Warheit/ deß Meer- und Kriegs-Rechtens/ eingebildet/ pag. 91. Und dürffte die Erörterung nur sicherlich glauben / daß der Guineische Hafen/ so zuvor Schwedisch geheissen/ von jhr pag. 88. und in der Beylage T. T. also genennet / nach der Eroberung gut Dänisch geworden. Und war also in einem Dänischen Africanischen Hafen gnugsam auffgebracht und gesichert/ was Herr Carloff fast 2. Jahr besessen/ und ab Seiten der

Cron

Cron Schweden noch nicht wider gewonnen worden.

Zumahln keine gewisse Jarscharen/zu Erhaltung der unwiderrufflichen Proprietät über feindliche Güter/ sondern nur nach dem heutigen und newen / von allen Europæischen Völckern eingeführten / beliebten und gebrauchten Meer- und Commiß-Rechten / 24. Stunden erfodert werden. Recentiori jure gentium inter Europœos populos introductum videmus, ut talia capta censeantur, ubi per horas viginti quatuor in potestate hostium fuerunt. H. Grotius, Lib. 3. cap. 6. num. III. Cunæus, in causa postliminii p. m. 265. 267. 274. J. Locc. de J. Maritimo, Lib II. cap. IV. §. 4.

Wird demnach in dieser Guineischen Sache/ die ehrbare Welt den Außschlag vor Dännemarck/wider Schweden/ zuversichtlich geben/ und auß der subjectâ materiâ und Beschaffenheit der streitigen Vestungen/und der darin gemachten Beute/vernehmen/daß dieser Streit nicht nach dem oben außgedruckten 11. Articul/ da von einigen / durch außgegebene Commissionen genommenen vor dem Testrupschen Vertrag nicht eingebrachten / und den Proprietariis wider-erstattenden Priesen gehandelt wird/zu decidiren. Zumahln die Cron Dännemarck zum Uberfluß bewiesen / daß/da ja Herr Carloff/ der sonsten ein Beeydigter/

und

und auff Guinea absonderlich-instruirter Officirer ist und bleibet / soll und muß auff Dänische Commission gefahren seyn / daß er dennoch seine Prisen im Dänischen Hafen / vor dem Tostrupschen Vertrag / auffgebracht / oder deß Auffbringens / weil sie darin waren / entohniget / und jhm solche Güter und eroberte Wahren von Ih. Mayt. zu Dännemarck / ꝛc. bey der Instruction, nicht allein vor dem Tostrupschen Vertrage / doniret und weggegeben / sondern auch von Hn. Carloffen genoñen gewesen: Da doch ein weit mehrers in dem 11. Art. v. was andere / ꝛc. verabschidet / dz auch die Güter / so allererst nach d'Tostrup. Appunctuation zu Wasser und Lande erobert / und vor obgemeltem Vertrage von J. J. M. M. zu Dännemarck und Schweden (in [illegible] e nemlich und guter Hoffnung / daß die Donatarii solche überkommen möchten /) doniret und weggegeben worden / den Donatariis verbleiben und gelassen werden solten. Er also / nach dem Kriegs-Rechte unnd der Königl. Verehrung Proprietarius und Eygenthümer worden / und zu keiner Erstattung / auch nach dem Articul verbunden / oder gehalten ist. Alle verständige Biederleute werden vielmehr die Erörterung dieses Guineischen Streits auß dem 14. Articul deß Roschildischen Friedens / da von Festungen geredet wird / zu nehmen / und die Beuthe nach den Festungen / als ein Accessorium nach seinem Principali,

und

und nit hingegen die Festungen nach den darin Beut-gemachten Wahren / zu richten und zu urtheilen wüssen.

Man lässet das übrige dem klugen und vernehmlichen Leser anheim gestellet. Damit Er aber nicht gar zu grossen Verdruß über der / von der Erörterung mir auffgenöthigten / Weitläufftigkeit schöpffe / wird zu seiner Ergetzung und geneigtem Außspruch diese / unter der Erörterung und mir noch unentschiedene Frage verstellt. Die Nordische Cronen sind in dem Fall einig.

Ob nemlich Ihre Kön. Mayt. zu Dännemarck / ꝛc. die eroberte Festungen in Guinea zu räumen und zu restituiren gehalten?

Es ist an dem / daß die zu Dännemarck / Norwegen Kön. Mayt / ꝛc. in Dero Antwort-Schreiben an den König zu Schweden / sub Lit. Y. Y. sich so Christ-Löb- als Königlich außgelassen / ꝛc. wird der Christenheit zu völligen Nachricht / fast gantz außgesetzt: Daß E. Mayestät in Dero besagtem Schreiben / dessen / was der Condirector Henrich Carloff in Africa verrichtet / gedenckt: Haben wir Dieselbe hierauff berichten sollen: Ob wir zwar davor halten / daß wie E. Mayt. Gesandten schon weiter vergnüget / als der Friedens-Vertrag in dem Fall erfodert und verordnet: Und Wir Uns anders nicht bereden können / als daß der Eilffte Roschildische Articul / welcher gewisse

Orte

Orte/ da die genommene Prisen auffzubringen/mit nichten absonderlich determinirt und außgedruckt/derowegen müste verstanden werden von solchen Dingen / welche in den Africanischen Wahren dort auffgebracht worden/unter Unser Gewalt und Bottmässigkeit waren/ eben als wäre solches in Unsern/ in Europa gelegenen Vestungen und Stätten geschehen: Nichts desto weniger/ Unsere Freundschafft und guten willen gegen E.M. und Dero Unterthanen zu erweisen / wollen Wir die Vestungen/nach dem 14. Articul / und über dem/ das Schiff mit den Wahren/welche nach dem rechten Inventario, in Unser Statt Glückstatt beweißlich einkommen und auffgebracht worden/ wider zurücke geben und erstatten / der Hoffnung / E. M. werden damit friedlich seyn. NB. NB. Und/ da E. M. in diesem und andern Fällen / ein mehrers von Uns fordern könne und wolle: Entbiethen Wir E. M. in allem/ Unsern guten Willen/ wie es einem Nachbarn und Bruder zustehet : Und verpflichten Uns also zu verhalten/ daß E. M. mit Uns friedlich seyn können / und Ihre Armee auß Unsern Reichen und Landen unverzüglich abführen werde. In Dero Residentz zu Copenhagen den 27. Junij/Anno 1658.

Die Königl. Dänische Herren Reichs-Räthe befinden sich auch pag. 91. Num. 2. vermöge deß Roschildischen Articuls / zu wieder

Lieff

Liefferung der Vestungen in Guinea gehalten. Es hielten auch ins gemein die Schweden viel seliger/ Vestungen abzunehmen / als abzutretten. Die Erörterung führet aber hievon eine gantz unsinnige/widerige Meynung/wann sie saget/pag.92. Männiglich wüste/daß der Friede/welchen man mit dem Feinde gemacht hatte/ auff Europam allein gemeynet gewesen: Daher er nicht weiter außgedehnet werden könte/ oder müste: Wie auch die Spanier ehemalen den Engeländern geantwortet hätten. Ja als/ die Tractaten zwischen Hispanien unnd den Staten von Niederland gepflogen / wäre die Æquinoctial-Linie zur Gräntze vorgeschlagen/(Ich finde aber gar nicht/daß die Nordische Potentaten / in Ihrem Vertrag/ eine andere Linie gesetzt. Die Erörterung wolle sich erinnern / daß Guinea disseits der Æquinoctial gelegen ist) Innerhalb deren der Friede oder Stillestand seine Krafft / darüber oder jenseit aber der Krieg seinen Fortgang haben solte/ꝛc. Widerholet und bestärcket solchen ihren Wahnwitz / pag.98.verb. Es liesse sich übel in dieser Sache der 14. Roschildische Articul anziehen: Nach demmahl derselbe hieher nicht gehöre: Sondern nur von Vestungen und Schantzen/ die entweder in Europa/ von den Armeen eingenommen wären / oder durch den Röschildischen Frieden der Cron Schweden / zum Abtrag überlassen werden solten/ꝛc. redete.

Ob Ich nun zwar/nach meiner Einfalt/davor halten muß/daß ein unbeschränckter/durchgehender/allgemeiner Friede unter den Nordischen Potentaten wider auffgerichtet / und in den Roschildischen Articuln / was die Erörterung Ihr von Europa träumen lässet/nicht die geringste Nachricht finde: Dennoch könte die Cron Dännemarck solchen Vorschlag zum feyrlichsten annehmen / und were nicht gehalten/was sie an Vestungen und Prisen in Africa gewonnen / abzustehen / sondern würde solche Vestungen und Wahren / als ein absonderliches/in dem Frieden unbegriffenes/vor sich behalten/ und sich vor Schweden in Africa zu schützen wissen: Wird aber mehr auff den Friedens Vertrag/als auff der Erörterung unglückliche/irrige Interpretation sehen.

Wie es scheinet/kompt sie pag. 93. zu andern bessern Gedancken/da sie sagt: Daß alle unbewegliche Güter/als Länder und Vestungen/die wehrendes Kriegs der Cron Schweden entzogen/an was Orten und Enden das immermehr sein möchte/ ohn allen Unterscheid/Ihrer Königl. Mayt. wider zuzustellen: So kan man doch der vernünfftigen Erörterung keine wiedrige/als Ja und Nein / wider einander lauffende Dinge beymessen: Sondern müssen die Länder und Vestungen/an was Orten und Enden das immermehr seyn möchte/ohn allen Unterscheid auff Europam/da der Fried allein

mit

mit dem Feinde gemachet/ eben wenig auch die außgegebene Commissionen oder genommene Prisen deß Herrn Carloffs/ ausser Europa verstanden werden / oder man müste/ wie sie bey diesem Ort nachdencklich redet/ mit fleiß rasen und unsinnig seyn wollen. Alles in diesem Stück zu berichten/ würde zu lang und zu verdrießlich fallen. Nur wird mit dreyen Worten anzusehen seyn.

Ob die Erörterung auß dieser Guineischen Sache Ursach/ oder auch nur einen vernünfftigen Schein zum Kriege / erzwingen könne?

Die Schwedische Gesandschafft sagt Ihrer Kön. Mayt. zu Dännemarck/ auch Deroselben vornehmsten Bedienten/ in offentlicher Audientz ins Gesichte: Daß der König in Schweden / vor empfangener würcklichen Versicherung/ wegen deß Guineischen Schadens an Vestungen und Wahren/ mit Dero Armeen auß dem Königreich nicht weichen könte/ noch wolte/ pag. 100.

Allerhöchst-gedachte Ihre Mayt. zu Dännemarck/ ꝛc. antworte/ wie kurtz vorher angeführt/ mit höchster Moderation und Anerbietung völliger/ nur erdenckliche Satisfaction; Schickte auch dabeneben Dero Gesandten / Herrn Owen Juelen/ an den König/ mit friedfertiger/ freund- nachbarlich- und brüderlicher Erklärung.

Dagegen besorgete die Schwedische Gesandtschafft pag. 103. Daß der König in Schweden vielleicht solche Abschickung (ist unmenschlich/ weiln auff keine andere Weise die Gemeinschafft unter Potentaten zu unterhalten/) wol gar für eine Unterbrechung und Elusion der Pacten / zu grossem Schaden und Nachtheil der Cron Dännemarck/ꝛc. annehmen/und darauß ins künfftige böß Geblüt und der grösseste/ wiewol heimlicher Haß/ zwischen beyden Nordischen Cronen erwachsen dürffte. Welches dann auch NB. schier also erfolget.

Die Schwedische Gesandtschafft schreibt den Dänischen Herren Commissariis Leges und harte Auffsätze vor: Begehren an einige Kauffleute in Hamburg / eine auff 400000. Reichsthl. angeschlagene Foderung anzuweisen und zu übertragen: Lit. C.C.C. War vor das Königreich Dännemarck eine wahre Unmügligkeit / so lang die Schwedische Macht nicht abgeführet/ solche delegandos zu finden/ Ihre Königl. Mayt. offerirten Ihro und Ihrer Reichs-Räthe Obligation auff gedachte Summa/ nebenst einigen hoch-importirenden Landē/ zum gebräuchlichen Unterpfande/ im Fall nicht erfolgter Zahlung/ und verbliebener Restitution der Castelen in Guinea. Dieses hielten sie nicht so annehmlich/ und gieng der Anschlag da hinauß: Einiger Privatorum, als auff eygene Schuld außgegebene Handschrifft/

schrifft/bliebe auch nach dem Friedebruch bey Würden: Ihre Mayt. unnd Dero Herren Reichs-Räthe würden mit dem Friedebruch abgehen und fallen. Solcher Vorsatz äussert sich in einer gleichen Sache/ pag. 76. vers Ungeachtet er diese/ als eine eygene Schuld/ übernommen hätte: Gleich als wäre List Klugheit.

Ob nun zwar nichts schließliches darauff erfolget/ hat sich doch der eine Königl. Schwedische Gesandte/ Petrus Julius Coyet, zu seinem Könige erhoben/ mit grossem Versprechen/ die Guineische Sache zur Richtigkeit/ und den Abzug der Schwedischen Armee darauff zu befördern. Wie dann auch der König in Schweden selbst/ vor denen/ Ihm in Seeland entgegen geschickten Hn. Hn. Reichs-Räthen erkläret/ daß sein Gesandter/ Petrus Julius Coyet, keine Vollmacht gehabt hätte/ die Guineische Sache abzuhandlen: Ist zu finden am Blat deß kurtzen/ doch außführlichen/ auß den Actis und Protocollis gezogenen/ warhafftigen/ zu Copenhagen gedruckten Berichts.

Derselbe stellte sich bey seinem Abzug zu guter letzt/ einmahl vor alle/ so scheinheilig an: Gieng mit lauterm Friede unnd Heyraths-Allianeen schwanger: Cooperirte auch so fleissig/ daß man wol gemeynet hätte/ der König in Schweden/ da er in Seeland ansetzte/ käme nur/ der Braut das Leibgeding zu beschaffen.

Darinnen gehet die Erörterung zu weit/ daß sie nicht am völligen Abtrag deß Roschildischen Friedens und anderer/ unter solchem Schein aufftgebürdeten Aufflagen/vergnüget: Sondern erfodert noch darüber/ daß die Cron Dännemarck solches Unglück und die schwere Erstattung gutwillig und von sich selbst / suâ sponte & libenter, pag. 106. halten und außrichten sollen.

Dännemarck überließ die überauß stattliche Provintzen/Landschafften und Orte zu rechter Zeit: Weil dieselbe in jhren Mächten waren/ und sie in jhrem Gewissen sich dazu verbunden hatten: Konten aber mit weit geringern Gelt-Sachen nicht so bald auffkommen. Schweden merckte/daß es jhnen nicht am Willen/sondern an bahren Mitteln und Credit ermangelte: War auch im Gewissen überzeugt/ daß jhre/ wegen Guinea angestellte Sache nicht im Rechten / sondern in der Gewalt begründet war. Dännemarck suchte von solcher Zunöthigung so wolfeyl/als es immer konte/sich abzukauffen. Niemand/ der bey guten Sinnen/ist in eigener Noth/gegen andere freygebig/gibt andern gern und leidet selbst Noth. War der nicht ohne Sünde/der da sagte: Nicht mein / sondern dein Will geschehe: Zürnete nicht Jonas umb ein Kürbis? Und die Erörterung will/ daß Dännemarck 400000. Rthl. auß der Haut schneidē/und noch darzu vollends gutwillig an Schweden wegwerffen soll.

Die

Die schärffer sehen dann ich / finden hier/ab Seiten Dännemarck / viele Ursachen zur unverrückten Fortsetzung brüderlichen Vertrawens und guter Nachbarschafft: Hingegen keinen / auch den geringsten Schein zum Krieg und Unruhe.

Und ob schon die Erörterung mit solcher Weitläufftigkeit einige Unverständige verleiten möchte / siehet doch der gerechte Gott nicht die Worte/sondern das Hertz an. Papinianus der Heyde/wird manchen an jenem Tage beschimpffen/ der lieber sein Leben/ als seinen ehrlichen Namen einbüssen / und seines Käysers That/ wegen deß am Geta begangenen Mordes/entschuldigen wolte.

Es ist hier nicht zu einem Geta zu kommen. Deren seyn viel tausend Geten/oder Gothen/ und andere tapffere und ehrliche Außländer/ von Freunden und Feinden/ durchs Schwerd/ Fewr/ Wasser/ Hunger und Kummer/ Blösse und Armuth/ jämmerlich umbkommen: Die mit schmertzlichem / von dem barmhertzigen Gott ohn zweiffel erhörtem Weheklagen ihren betrübten Geist auffgegeben. Andere/die zur harten Dienstbarkeit verführet worden/ beklagen sich und ihre Nachgelassene: Und schreyen zusammen zu Gott umb Hülff und Rettung.

Im übrigen wird der ehrbaren Welt unentfallen seyn/was deroselben/zur ewigẽ Nachricht/ab seiten der Cron Dänemarck zu anfang

dieses Frieden-bruchs / mit wol-außgeführten / unumbstößlichen Gründen vor Augen gestellet: Daß Schweden sich / bey dem gewehrten / betrieglichen Feinde feindlich / bey erhobenem Kriege Barbarisch / oder vielmehr Unmenschlich / verhalten. Solche Schrifft will die Erörterung am 107. und folgenden paginis widerlegen.

Die Nordische verglichene Potentaten liessen so fort / unter Königl. Hand und Insiegel / Patenten offentlich anschlagen / worinnen den Posten und Reysenden freye und sichere Strassen durch Dännemarck / hin und her / Königlich versprochen / aber ab Seiten Schweden schlecht in acht genommen worden. Dann sie einen gewissen Courier, mit hoch-antreffenden / doch im Kriege / und wie die Erörterung pag. 108. schreibt / Da noch grosse Feindschafft zwischen diesen beyden Nordischen Königreichen schwebete / an Ihre Königl. Mt. zu Dännemarck / rc. von den Königl. Schleßwig-Holsteinischen Land- und Regierungs-Räthen / abgelassenen Schrifften und Brieffen zu Flenßburg angehalten / sein Pacquet eröffnen / und nachgehends in offenen Druck außgehen lassen.

Nun ist bekant / wie hoch es die Rechte ahnden und straffen / wann ein ehrlicher Biederman / durch Eröffnung einiger / an jhn haltender Brieffe / von einem vorwitzigen veruntrewet wird. Und solte kaum einer glauben / daß

Könige

Könige sich dazu von niemand könten bereden/ und einer deß andern Brieffe auffbrechen lassen. Der Diener war zu Gottorff mehr gewesen/und wol bekandt/und nicht so sehr auff seine bekandte oder unbekante Person/ oder auff Ihrer Durchl. nach gemeiner oder ungemeiner Art abgefasseten / an jhm ertheilten Paß/ als auff die an J.K.M. zu Dännemarck lautende Uberschrifft zu sehen.

Man hat solches aber niemahls ab Seiten Dännemarck/vor einen Friedens-/sondern vor einen unverantwortlichen Briefebruch gehalten/und sich daher füglich beschweren können. Wolte Gott/daß sie es dabey bewenden/ und nur den / im Namen der Hochgelobten Dreyfaltigkeit/ geschlossenen Friedens-Vertrag unterbrochen gelassen: So würde GOtt nicht entheiliget / und der König in Dännemarck Friedbrüchig bekrieget / und die Christenheit geärgert worden seyn.

Es ist unnöthig weiter zu fragen/ob Schweden mit unbilliger Foderung der Insul Hueen/ deß Guineischen Handels/mit schwerer Unterdrückung und Verfolgung der Königl. Bequartirten / nur zum notturfftigen Unterhalt verpflichreten Unterthanen/ verbliebenen / doch feyrlichst auff den 1. Tag Maji verabschiedenen Abführung der Schwedischen Armee/den Frieden gebrochen/2c. In gemein wird kein vernünfftiger Mensch sagen / daß sie mit solchen

schweren Verbrechen / und an Dännemarck verübter Gewalt den Frieden gehalten haben. Die Schwedische Gesandtschafft zu Copenhagen erkandte es selbst / und schlug eine anderweite Amnestie und Vergessenheit der nach dem Friede / von jhnen ohn zweiffel committirten Gewaltthaten vor / pag. 110. Dännemarck / in dem Bedruck es war / konte kaum böses thun / hatte aber / wie Schweden fälschlich vorgab / ein und anders unterlassen / dazu es sich weder im Roschildischen Vertrag / noch in jhrem Gewissen verbunden achtete doch alles auß Liebe zum Frieden / nach eusserstem Vermögen / über sich genommen. Dännemarck wolte ja keinen Krieg mit Schweden führen sondern geduldete und übertrug alles. Warumb solte er dann Schweden eines Friedbruchs beschuldiget haben? Nicht alle Kranckheiten / die den Menschen auffs Siechbette legen jhn auch in Sarck. Nicht alles / was wider den Friedens-Vertrag war / was jhn kränckte und bängte / brach jhn eben: Zumahln Dännemarck jhn / unangesehen solcher Schwedischen Contraventionen, wolte halten und gehalten haben. Es wäre auch ja unvernünfftig / wann einer einen Menschen darumb hart verklagte / daß er seinem Vatter einen Finger gekrümmet / dem er nachgehends gar den Hals gebrochen. Auch die Erörterung selbst / nach jhrer Vernunfft / wird nicht läugnen / daß Schweden / nach dem Roschildischẽ

Frieden

Frieden/ keinen Krieg ohne Friedbruch fortse-
tzen können.

Was folget/ ist mit dem vorigen gleicher Art. Die Welt ist viel zu klug / daß sie sich mit dergleichen Unwarheiten solte bethören lassen.

Wer kan glauben/ daß Däñemarck nicht mit Friedens-Gedancken umbgangen? Das den Frieden so theur erhandelt / und bey solchem seinem Zustande so viel auff sich unnd seine Conservation zu gedencken hatte/ daß es frembder Reiche wol vergasse.

Die Erörterung ist fast unwillig/ daß Ihre Königl. Mayt. mit benachbarten Königen/ Chur- und Fürsten / und mit den Hochmögenden Herren Staten General/ nicht auffbinden/ und Dero anwesenden vornehmen Gesandten/ wider der Völcker Rechte / den Stuhl vor die Thür setzen wollen/ noch sollen.

Nach dem andern Roschildischen Articul/ ward auff beyden Seiten / allen / dem andern Theil zum præjuditz und Nachtheil eingegangenen / und auffgerichteten Alliancen und Bündnüssen mit andern Potentaten/ Königen/ Fürsten/ Estats, und Republiquen, welche sie auch seyn mögen/ renunciiret und abgestandē/ und solten nach diesem Tage keine wider den andern gemacht/ oder deß andern Feind einiger massen / es sey unter was prætext es wolle/ Hülffe geleistet oder assistiret werden.

 Solcher

Solcher Articul / wie jhn die Erörterung mißdeutet hebet die Menschliche / unter Christlichen Potentaten und Republiquen, mit Jhrer Königl. Mayestät und Dero glorwürdigsten Vorfahren an der Cron Dännemarck / von undencklichen langē Jahren bestätigte Gemeinschafft nicht auff. Wann Schweden darunter nicht præjudiciret / sperrete es sich dagegen mit Unfug. Daß aber / bey wehrendem Friede / einige zuvor-angefangene Allianceen solten außgearbeitet / und zur Vollkommenheit gebracht worden seyn / ist ein falches unerfindliches Vorgeben.

Weil die Erörterung von selbsten sicht / daß deß damahligen Ambassadeurs / Herrn Beunings / an Jhro Hoch-Mögenheiten abgelassene / und in grosser Menge Lit. P. angedrückte Schreiben / weder vor Dännemarck / noch von demselben ichts verweißliches in sich halten / und sie damit wider die Warheit nicht auffzukommen vermag / Greifft sie pag. 121. eine auß der freyen Lufft herauß / Und muß der Herr Reichs-Hofmeister Gerstorff / wol-gedachten Herrn Gesandten hoch und thewr verheissen / daß der König von Dännemarck den Punct / welchen Er / in Seinen eussersten Nöthen / dem zwischen Dännemarck und den Hochmögenden General-Staten / gemachten Bündnüß zuwider / (Jst unerweißlich falsch!) eingegangē wäre / nimmer zur Execution kom̃en lassen / sondern

viel-

vielmehr dieses unverbrüchlich halten würde.

Im Roschildischen Frieden / dessen klaren Worten und rechtem Verstande nach / war dem zuvor unter Dännemarck und Niederland auffgerichteten Defensions-Bund / in diesem Stück / nichts widriges zu finden. Als aber Schweden / bey dem Roschildischen / die gewaltsame verkehrte Deuteley machte / und frembde feindliche Orlogsschiffe wie obẽ gnugsam angeführt / so vil als fremde Schiffe von Freundẽ heissen / also frembd / od' Freund und Feind / ein Ding seyn solte: Wolte Dännemarck solche unnatürliche / unmenschliche Außlegung / bey dem Friedens-Vertrag / aller widrigen Bedrohung ungeachtet / nicht annehmen. Wie konte nun der Reichs-Hofmeister solche ungereimbte Dinge sagen / und Herr Beuning anhören / die er in allen seinen Schreiben / der Welt zur guten Nachricht / widerleget und verworffen hat.

Was die löbliche Cron Dãnemarck in Nöthen versprochen / hielte sie redlich / und liesse alles ungehindert zur Execution kommen: Konte auch zugleich die mit Niederland auffgerichte Defension / und den mit Schweden gemachten Frieden / als Compatibles, und in keinem Stück gegen einander lauffende Verträge / unverbrüchlich halten: Wolte sich aber / unter der im Roschildischen Frieden verabschiedenen Abhaltung der Frembden / Feindlichen Orlogs-Schiffe / nicht verbinden lassen / Frembden

Orlogs-Schiffen von ihren Freunden / Niederländern / Engeländern / oder andern Seefahrenden Außländern / die freye Fahrt zu verwehren / und mit ihrem Schaden und Gefahr / Schweden reich und groß machen.

Es bemühet sich die Erörterung vergeblich / auff wolgedachten Herrn Beuning / durch seine in offenen Druck außgesprengte Schreiben / was widriges zu bringen. Wer sie aber nur lesen kan / wird darauß seinen / vor Ihre Hochmögenheiten angewandten / getrewen Eyffer und unverdrossenen Fleiß / wie auch die / vor Dero hohe Allirte geführte / stattliche / heylsame / auch vor Schweden selbst / wann sie sonsten nur bey den klaren Worten deß Friedens bleiben / und sich deß Dominirens auff der Ost-See nicht so hart annehmen wollen / unschädliche / unpræjudicirliche Consilia und Gedancken / zu seinem immerwehrenden / wolverdienten Nachruhm / vernehmen und loben müssen.

Der Roschildische Friede stand auff dem Papier? Die newe / viele Freunde in grosser Menge im Lande: Ihre Königl. Mt. lerneten einen hier / den andern dort kennen? Wie mancher viel zusagte / und wenig hielte: Konten also Ihre Residentz-Statt / sonderlich nach veränderten Gräntzen / nicht bloß stehen / und unbesetzet lassen. Deß Hn. Reichs-Hofmeisters Gerstorffen Excell. schrieben an den Kön. Dännemarckischen Extraordinair-Deputirten bey den Hn.

Gen-

General Staten/Hn. Rosenwing/umb wenige Manschafft/zu solcher hoch-nothwendigen Besatzung/in Holland auffzubringẽ. Der antwortete den 3.13. Aug. Lit. H.H.H. da die Schwedẽ schon unter wegs/und vor eingelangtem diesem/von jhnen intercipirten Schreiben/gar vor Copenhagen waren. Und über dem/ist darin nichts verdächtiges zu finden/als irgends bey denẽ Schweden/die Copenhagen gern ausser aller Defension/zu desto leichter Außrichtung jhres Friedbrüchigen Anschlags/gesehen. Die Erörterung schleust/nach ihrer Weise/darauß gar wol: Daß ein newer Krieg vorhanden. Dann sie hat mit Unvernunfft angefangen/und will mit Thorheit endigen. Ob nun wol Jhre Kön. Mayt. auß Christ-löblichem Mitleyden die zum unwiderbriglichen Schaden jhrer getrewen Unterthanen verlängerte Schwedische Einquartierung zu vermitteln/eusserstes Fleisses sich bemüheten/und deßwegen den Hn. Protectorem untersuchten/Lit. L.L.M.M so soll und muß die Cron Dännemarck die Last und die Schuld tragen/daß sie die Schweden auffgehalten/pag. 124. und über diesem unsehligen Verzuge bereit viele Gelegenheiten/etwas nützliches zu schaffen/verstrichen/pag. 128. Mancher böser Mensch in Dännemarck und Holstein/hätte vielen unter solchen Freunden den Lauff jhrer Victorien biß in die unterste Hölle gegönnet/damit er nur jhrer loß geworden.

Wer

Wer gerne bleibet/ ist leicht gehalten. Daß aber Dännemarck zu seinem ungezweiffelten / vor den Augen stehenden Untergang / Schweden über Gebühr solte auffgehalten haben: Ist vernünfftigen Menschen gar zu unglaublich.

Beyläufftig zu gedencken / sollen diese die Schreiben seyn/ darumb Schweden den Krieg angefangen: Oder sind andere / die nicht einmahl zum Vorschein kommen dürffen: Ist gar zu gemein. Die Welt irret sich daran nicht/ auch nicht an der gewöhnlichen / umumbgängliche Aufflage der gantz unschuldigen.

Daß aber die Erörterung deß Herren Reichs-Hofmeisters/ Herren Gerstorff/ und deß Herren Reichs-Raths / Magnus Hocgens Excell. Excell. vergeblich anfechten/ und alles ausgiessen oder bersten wollen / können sie geschehen lassen. Sie haben jhren / bey der Welt/ Ihrem Allergnädigsten Könige/ und dem Vatterland erlangten guten Namen und hoch-verdienten Ruhm so fest gestellt/ daß sie jhr Loben und Lästern gleich achten. Daß die Schloßweg-Holsteinische Land- und Regierungs-Räthe mit jhren Brieffen solten die geringste Ursach zum Unvernehmen gegeben haben: Ist ja wider jhr eygen Geständniß/ pag. 108. Die zu der Zeit geschrieben/ da noch grosse Feindschafft zwischen den beyden Nordischen Königreichen schwebete. Wiewol sie / nach jhrer unbeständigen Weise/ gern pag. 117. von jhrem Wort wieder abgienge

gienge/darff sie doch nichts weiter bringen/ Als/ daß die Holsteinische Räthe bereits zimlich gute Kundschafft/ wegen deß geschlossenen Friedens/ gehabt. Selbige mag über Hamburg kommen seyn/ da Schweden eine eygene Werckstatt zu Newen-Zeitungen auffgeschlagen/ und den Himmelslauff nach jhrer Uhr stellet.

Es scheinet aber/ daß die Erörterung sich bekehren/ und noch einmahl/ vor jhrem passionirten Auffsatz/ ein wahr Wort reden will: Daß nemblich Ihrer Königl. Mt. in Dännemarck bißher den Ruhm der Friedfertigkeit gesuchet/ seine beständige Zuneigung zum Frieden so offt bezeuget/ und seine Natur nicht werde geändert haben.

Dieses Zeugniß muß dem Löblichen Potentaten alle Welt/ auch seine Feinde geben. Es hätte sich aber die Erörterung hiebey erinnern sollen/ was Syrach Cap. 12. und alle Welt im Sprichwort saget: Wie der Regent ist/ so sind auch seine Amptleute. Solte ein Friedfertiger/ Christlicher König/ der nach den Trewen im Lande siehet/ nicht auch fromme/ friedfertige Diener umb sich haben? Hat auch die Erörterung der löblichen Crone/ den Herren Reichs-Räthen/ und sämptlichen vornehmen Ministris/ durch diese weitläufftige Schrifft/ und viele überhäuffte Beylagen/ ichts gegründetes überführen können? In den ersten Krieg brachte sie das Christliche Mitleyden vor die

unrecht-

unrechtmässig-vergewaltigte Cron Pohlen/ und die jhnen von unweiten anscheinende Gefahr. Diesen unrechtmässigen Uberfall musten sie mit GOttes scheinbahrer Hülffe und Ihrer Tapfferkeit abwehren. Darin verfähret die Erörterung mit unverschämtem Vorwitz/ daß sie Ih. Kön. Mayt. höchst-rühmliche Actiones gleichsam in Vertrawen censuriren, und denselben eine unzeitige Gelindigkeit und unverweißliches Nachsehen vorwerffen und auffrücken darff. Ih. Kön. Mt. haben die Erörterung nicht dazu bestellet/ daß sie Dero Thun und Lassen beschreiben/ loben oder tadeln solle.

Non à quibusvis se fingi, aut pingi, volunt Reges.

Auß dieser/ mit guten Gründen verführten Widerlegung der ungewissenhafften/ betrieglichen Erörterung/ wird die Christenheit leichtlich vernehmen/ daß Ihre Kön. Mt. zu Dännemarck/ als ein Christlicher/ und nach jhrer eignē Geständniß/ friedfertiger König/ mit der Cron Schweden/ in Dero beflieffenen Unruhe und Kriegen/ (zumahln sie den Röm. Käyser vor Ihren Tod-Feind und infensissimo, pag. 127. achten/ dem Ih. Kön. M. zu Dännemarck/ wegen Holstein/ Eydpflichtig seyn/) durch dergleichen Bündnissen sich nicht bemengen/ und hingegen der König und die Cron Schweden sich an dem/ ab Seiten Dännemarck beschehenen Abtrag/ und mit ansehnlichen/ von der Königl.

Schwe-

Schwedischen Gesandtschafft abgezwungenen Zugaben völlig außgerichtetem Friedens-Vertrag/ und der anerbottenen gnugsamen Versicherung der Guineischen unbefügten Foderung / sich endlich vergnügen und befriedigen/ und die löbliche Cron Dännemarck nicht so ungewarneter/unverschuldeter massen überfallen und vergewaltigen sollen.

Gott wird zu seiner Zeit/seines H. Namens Ehre/Ihre Königl. Mayestät und Ders uhraltes Königl. Hauß/ und die löbliche Cronen/ vätterlich zu retten und zu schützen/Dero Thron über die Feinde gewaltig zu erheben und zu befestigen / dem gehemmeten Commercio seinen ungehinderten Lauff und vorige Freyheit/ und seiner bedrängten Christenheit beständige Ruhe und auffrichtigen redlichen Frieden / durch seine Macht-Hand / zu schaffen und zu erhalten wissen.

DOMINUS PROVIDEBIT!

§. 3. Pommerischer Vortrag bey der Ordinari Reichs-Deputation zu Franckfurt den 2.12. Decembr. 1659. Den beschehenen Einfall in selbige Lande und erfordrende Reichs-Hülff betreffend.

DJe allhier gegenwärtige Löbliche Ordinari Reichs-Deputation wird sich ohne zweiffel erinnern / was derselben ich am vergangenen 22. Augusti bereits an diesen Ort wegen deß Käyserl. feindlichen Einfalls in Pommern mündlich vorgetragen / und was bald darauff in Schrifften zuvorderst von dem Königl. Herrn Legaten Biörenklau und der Pommerischen Regierung allhier deßwegen eingekommen/nachdem jedoch diesem Ubel gebührend zu begegnen / so wenig zur Sach gethan wird/ als man selbiges vielmehr je länger je ärger werden läst/so haben Ihre Königl. M. mein allergnädigster König unnd Herr eine Notturfft erachtet/die gesambte Chur-Fürsten und Stände selbsten nochmahls / theils durch expresse Schickungen/theils durch Schreiben/ umb die mainteniruug deß so theur erworbenen

nen Friedens zu belangen/wie solches bey jüngster Consultation in beeden Collegiis vorgekommen/und communicirt worden. Worbey dann Ihre Königl. Mayt. mir specialiter allergnädigst committirt in dero Namen denen gesambten Chur-Fürsten und Ständen gebührend vorzutragen / welcher gestalt die Röm. Käys. Mayt. und weyland Dero Herr Vatter und Vorfahrer im Reich sich nicht vergnügen lassen/ J. Kön. M. etliche Jahr hero allerhand dem Instrumento Pacis zuwider lauffende Feindseligkeiten ausser/ und inner Teutschland zuzufügen/ in dem selbige die Statt Brehmen und das Capitel daselbst wider Ihre Majestät auffgewigelt/mit Pohlen Ihre Waffen würcklich conjungirt, Moßcau zu dero in Ihr. Mt. Lande verübten Grausamkeit angereitzet/ Dännemarck erst in den Harnisch/ und nachgehends durch allerhand persuasion dazu gebracht/daß es den erfolgten Frieden zur gebührenden Richtigkeit kommen zu lassen declinirt, Chur Brandenburg von Ihr. Mayt. Freundschafft abgezogen/und vermittelst auffgerichteter Bündniß nun zum Gehülffen genommen/ aller der jenigen torten und unrechtmässigen Thätligkeiten/welche seyt sie Ihre Kön. Mayt. in Holstein und Jütland angegriffen/von Zeit zu Zeit insonderheit in Publicirung der Avocatorien, und vielen andern an selbige/so wol als auch unterschiedliche außwärtige Potenta-

ten abgelassenen schimpfflichen / aber in der Warheit gantz ungegründeten Schrifften vorgenommen / besondern auch endlich sampt Ihr. Churfl. Durchl. mit Ihrer in Schlesien zusammen gebrachten / auch in Holstein die Zeit gehabten gantzen force in Ih. Kön. Mayt. Hertzogthumb Pommern feindlich eingebrochen / und dadurch den Frieden in Teutschland / dessen Stifftung iedoch so viel Blut / geraume Zeit / und ohnsägliche Mühe gekostet / mit einmahl gar über den hauffen geworffen.

Zwar hätten Ihre Kön. Mayt. solch schädliches Vorhaben schon längst vorauß gesehen / und dasselbe zu præcaviren, und die so theure Ruhe und tranquillität im Reich erhalten zu helffen / Ihren Gesandten Herrn Biörenklau stracks nach Ableben weyland der letzt verstorbenen Käyserl. Majestät Ferdinandi III. an die Reichs-Deputation hiehero / zu Hinwegnehmung der zwischen Ihrer Königl. Mayt. und dem Hauß Oesterreich entstandener simultäten geschickt / demselben auch bey vorgewesener Wahl der jetzigen Röm. Käys. M. den Ambassadeur Herrn Graf Niels Brahen / etc. darauff folgen / und sothanes zu deß gantzen Röm. Reichs Wolstand / so hoch-importirendes negotium auffs beste bey demselbigen recommendiren lassen / was aber die Ursach gewest / daß Ihre Königliche Mayestät darin nicht reus-

reussiren können / noch die von angeregten Ihrer Mayestät Ministern geschehene bewegliche remonstrationes und übergebene Memorialien attendiret werden wollen / würde ein und anderm / derer Beförderung die Sache so vielmahl recommendirt worden / guter massen an erinnerlich seyn.

Weil man aber immittels an dem Käyserl. Hof von Tag zu Tag gegen Ihr. Königl. Mayestät insolenter worden / daselbsten von keiner Reconciliation, wiewol Ihre Königl. Mayest. ihre Friedens-begierige Intention bey denen gesambten Chur-Fürsten und Ständen genugsam bezeugen lassen / das geringste hören wollen / vielmehr mit obigen / und sonst allerhands Thätlichkeiten zu Ihrer Königlichen Mayestät sich genöthigt / und nun endlich zu sothanem Friedenbruch geschritten. So hätten Ihr. Königl. Mayt. der Notturfft befunden / solch der Röm. Käys. M. ohne Fug / oder einigẽ Schein Rechtens vorgenommenes Vorhaben denen gesampten Chur-Fürsten und Ständen zu Gemüth zu führen / und dieselbe Freundfleissig zu ersuchen / daß gleich wie denenselben genugsam erinnerlich / welcher gestalt gesampte Chur-Fürsten und Stände deß Röm. Reichs Ih. Königl. Mayestät zur garantie Ihrer in Teutschland habenden Lande und Provincien höchlich verbunden / selbige / also sich die Erhaltung der so thewr erworbenen Ruhe und

tran-

tranquillität angelegen seyn lassen / und in deme die bißhero vilfältig varsuchte Güte nicht verfangen wöllen / die Röm. Käys. Mayt. und dero Allitrte / von jhren bösen Vorhaben abzuhalten / zu den Waffen greiffen / dieselbe mit Ihrer Königl. Mayt. conjungiren, und also das jenige / worzu sie sich in dem Friedenschluß verbündlich gemacht / und zu Erhaltung allerseits Wolfahrt und Sicherheit auch so hoch nöthig ist unitis consiliis & viribus zu behaupten anlegen wolten.

Zwar müssen Ihre Kön. Mayt. mit Befrembdung vernemmen / daß der Röm. Käys. Mayestätt in dero aller Orten außgesprengten Vorgebẽ insonderheit einigẽ an Chur-Maynß und Chur-Pfaltz / und zweiffels ohn auch mehr andere Stände deß Reichs unlängst abgelassenen Schreiben Ih. Kön. Mayt. die Schuld sothaner wider Ih. Kön. Mayt. angenommenen feindlichen Entschliessung beylegen / und insonderheit dieselbige bezüchtigen wollen / als ob sie alle bißher zur Reconciliation obhanden gewesene Vorschläge verworffen / die Röm. Käys. Mayt. in Dero Erblanden feindlich anzutasten getrewet / und vornemlich den Frieden mit Pohlen, dabey auch Ihr. Käys. Mayt. sampt Chur Brandenburgs Sach erörtert werden sollen / declinirt, allein daß solch Vorgeben gar ohne Grund / und nur zur Bescheinigung eines so unverantwortlichen / und dem Friedenschluß

auch

auch seiner Mayt. Capitulation schnur gleich zuwider lauffenden attentati vorgebracht/ were darauß genugsam an Tag/ daß Ihr. Kön. Mayestät einer Seiten mit Ihrer Käyserl. Mayestät absonderlich zu vergleichen obigerwehnte Gesandtschafft zu Franckfurt anderer Seiten auch zu einem General-Tractat mit Pohlen/ und zugleich Kayserl. Mayestät und Chur Brandenburg eine gewisse Declaration von sich gegeben/ jhre Gevollmächtigten darzu stracks denominirt, und jn Pommern dieses gantze Jahr/ biß etwa ein paar Monat in Erwartung der/ wegen Sicherheit Ihrer Reyse/ benöthigten Geleits-Brieffe ligen gehabt/ wie aber dieselbe von Polen in Ertheilung solcher salvorum conductuum ludificiret, und jhnen selbe zu drey unterschiedlichen mahlen mangelhafft/ so das zuweilen der Titul/ da das Sigill vitios, und endlich gar deß einen Plenipotentiarii. Herr Graf Schlippenbachs/ ꝛc. Nam außgelassen/ der andern Titul unförmlich eingerichtet/ und das Datum gleichfals vergessen gewest/ zugesandt worden/ were auß denen Ihrer Mayestät Gesandten/ insonderheit Dero Herrn Ambassadeurs Biörenklau publicirten Schrifften mit mehrern zu vernehmen. Gleichwie aber solche der Pohlen handgreiffliche Tergiversation eintzig und allein/ von Seiten der Käyserl. Mayestät gefiedert worden/ deren an dem Pohlnischen Hofe gelegene Gesandten

 auch

auch solch Fridenswerck (wie die Kayserl. obangezogene Schreiben / sich den Ruhm ohne Grund beylegen wolten) gar nicht befödert/ besondern vielmehr der Pohlen darzu verspührte inclinat on wie die Herrn Mediatorn gnugsam wüssen / alles fleisses divert ret / also were auch solch der Röm. Käyserl. Mayst. Friedhässiges getrib entlich garzu offenbahr geworden / indem / da Pohlen entlich Ihrn Salvum Conductum in debitâ forma ediret, und außgewechselt/ und der Keyserl. gleichfals permutiret werden sollen / ein so gar unförmlich eingerichtes Instrument produciri worden/darin der Titul von Schweden dem König Casimiro beygelegt / welcher unverantwortliche Fähler / weder von Pohlen selbst begangen / noch Ihre Käyserliche Majestät auch/in einer zwischen beeden Reichen schon vor so geraumer Zeit vermittelst der gebrauchten Ercœterationem verglichenen Sache committiri worden/ im Fall selbige dz Werck zu poussiren einige Lust oder Vorhaben gehabt / zugeschweigen anderer in selbiger Paßport deprehendirten Mängel und Falsitäten/als darin die zu dem tractaten bestimbte Mahlstatt/ worzu man doch schon lange Zeit vorher einmühtig Preussen beliebt gehabt / auß-und anstat dessen Benehmung eine lacuna gelassen/ nicht weniger des Herrn Graffen von Wolckensteins Nahmen darunter gesetzt welcher jedoch

doch wie der Geleitsbrieff expediret, nicht zu Franckfurth insonderheit aber zum Reichs Vice Cantzler nicht bestellt besonder Herr Graff Kurtz noch im Leben und bey seiner charge, gewest; ob erst besagter Gleitsbrieff auch nit wie in oberwehntem Keyserl. Schreiben gedacht / unter dato dem 13. Aprilis deß nechst verwichnen Jahrs sondern den 20. Julij datiri ist.

Gleich gegründete Gattung were das andere Vorgeben wegen der Vollmacht darin wie es præposterum, daß Ihre Käyserl. Mayest. über die Nævos derselben Klage / ehe sie producirer selbige aber annoch secundum naturam tractatuum nit vorgezeiget worden / weilen es weder mit denen Geleitsbrieffen noch andern præliminarien seine Richtigkeit gehabt; Also wer auch was selbe von dem defect der Vollmacht gedächte gar und gantz falsch dan ihre Königl. Mayest. drey separate Vollmachten / als vor ihre Keyserl. May. vor Ihr. May. in Polen / und vor Chur Brandenburg / und eine jegliche derselben nach dem gewöhnlichen stylo ausfertig lassen / solcher gestalt daß Ihr. Kön. May. dero friedfertige intention gegen alle zu weisen in ingressu aller dreyen als Pohlen / und erwehnter Alliirten gedacht / gleichwol das dispositivum, quod tractatus concludi deberet auff ein jegliches Theil absonderlich gerichtet worden allerdings wie die

zu Oßnabrügg und Münster gebrauchte Vollmachten eingerichtet gewesen / und were darauß daß Ihro Königl. Mayt. eine Trennung unter selbigen Alliirten intendiret haben solten/so wenig darzu thun thun / daß vielmehr auß Ihrer Königl. Mayt. unterschidlich hervor gegebenen Declarationen zu beweisen/ wie sie gern mit allen jhren Feinden verglichen seyn / und die erste Occasion so sich darzu ereignete vor die liebste haben wolten. Wann vielleicht Ihre Königl. Mayt. alle Interessirte zusammen in eine Vollmacht gezogen hetten/ wurde es abermahl nicht recht gewesen seyn/ und unzweiffentlich ein jeder hohe Parthey ein besondere Vollmacht haben prætendiren wollen: Worbey sonderlichen dieses am meisten nachdencklich/ daß man seit von Ihr. Käyserl. Mayt. deß Teutschen Reichs Friede und Ruhe-Stand dergestalt und so gar an die außwärtige Händel verknüpffet/ daß man auch wie ein und andere außgegangene Schrifften genugsam und ungescheucht zu verstehen geben / umb die außwärtige Friede zu befürdern/ diesen newen Krieg in Pommern angefangen/ auch von keinen Friede in Teutschland tractiren will / es seyen dann alle außwärtige Kriege mit auffgehoben/ und scheinet dahero nicht wenig frembd/ daß Ihre Käyserl. Mayt. in Dero Schreiben an die Chur- und Fürsten sich der bißhero verzögerten Friedens-Handlung halber eben mit

dem

dem jenigen zu exculpiren vermeyne / wordurch selbige jhre eygene Schuld je länger je mehr an den Tag legt/und die Reichs-Gravamina in hoc passu gegen sich selbsten doublirt, indeme nicht genug ist / daß Jhre Käyserliche Mayestät wider das Instrumentum Pacis, Wahl-Capitulation, und andere Reichs-Gesetze newe Kriege ausser- und innerhalb deß Reichs angefangen/sondern auch selbiges noch mehr in die frembde Kriege zu impliciren/auch ohne derselben Erörterung gar nicht wieder herauß zu scheiden / oder das Reich in Ruhestand zu setzen begehrt.

Ausser Mediatorn aber solche Tractaten Ihr. Käyserl. Mayt. gethanen Vorschlag nach zu beginnen/ were umb so viel weniger rathsam / als 1. bey denen zwischen Schweden und Pohlen von undencklichen Jahren her vorgewesenen Handlungen Mediatores gebrauchet/ 2. da Jhre Kön. Mayestät ohne Mediatorn zu handlen vorgeschlagen es nicht nicht angenommen/ die Königl. Frantzösische auch bereits von beeden Theilen acceptirt / und die præliminaria zu vergleichen all schon würcklich bemühet worden/ und daher ohne Jhr disgusto nicht rejicirt werden könten / 4. auch Jhre Käyserl. Mayestät per seclusionem Mediatorum nichts anders suchete/ dann daß dieselbe wie bißhero geschehen/ also auch noch weiter daß Frieden-Werck nach Dero Willen auff-

auffhalten dero darunter gebrauchende machinationes vmb so viel besser verdecken/vnd Ihro Kön. May. zu desto leuchterer obtenirung dero desseines mit jhren jetzigen vielen Feinden in action behalten könte.

Wann dann hierauß gnugsam erscheinet/ daß die grössteste hindernuß der bißhero verzögerten Polnischen Friedens-Tractaten / allein a parte der Röm. Käys. May. herrühre / vnd zwar haubtsächlich darumb weilen Sie darfür halten / daß so wenig rathsam den Polnischen Frieden zu beförderen / als vielmehr nebenst fomentirung desselben Kriegs jetzo das rechte Tempo sey diesen Ihren lang præmeditirten Teutschen Krieg wider Ihro Kön. May. desto kräfftiger fortzusetzen / dieselbe zuforders auß dero Teutschen Landen gantz zuverdringen vnd dardurch so viel leichter dem Instrumento Pacis vnd was in demselben Chur-Fürsten vnd Ständen des Reichs zu restabilirung Ihrer dignität / Freyheit/ vnd jurium so theuer auffs new erworben vnd versichert/ aber wider zimblich zu infringiren angefangen worden / auff einmahl den Garauß zumachen.

Als zweiffeln Ihre Königl. Mayest. so viel weniger/ ersuchen auch Chur-Fürsten vnnd Stände alles Fleisses selbige werde bey gegenwärtigen conjuncturen da der Feind in würcklicher action begriffen/ einen Orth nach dem

an-

andern infestirt vnd mit langweiligen consulti-ren / lehren Worten / oder Brieffwechslungen der Sach nichts geholffen solche malcula consilia zu jhrer eygenen Wohlfarht fassen / die den cours der feindlichen successen genugsam entgegen stehen / vnd die Römische Kayserliche Mayestät in Gegenwertigen von dero eygenen höchsten Ministris in jhren geheimen Rath gantz unrecht erkenten = trewlich widerrathenen Krieg auch in andern dero zu allerseits Unterdruckung / gerichteten valten desi leinen etwas stutzig machen / vnnd in den Schrancken des Friedens vnnd Reichssatzungen erhatten können.

Sollen aber vber Verhoffen Jhre Königl. Mayestät in diesen gegen sie verübten so offenbahren Friedensbruch von aller schuldigen Reichs = vnnd Crayß = Hülffe gantz deserirt werden / müssen dieselbe zwar es dem Allmächtigen zu Außführung jhrer gerechten Sach anheim stellen den regress aber so sie dahero zu ein vnd andern billich hetten Jhr vorbehalten / vnd Mittel ergreiffen / welche Jhr Gott vnd Natur sich zuretten an die Hand geben / Und zulieffen. Wollen jedoch an allen darob kommenden Beschwerden vnd Ungelegenheiten entschuldiget seyn

Gleich wie aber der gantzen Welt bekandt

daß die Königliche Mayestät und Dero Vorfahren im Reich zu Schweden zu Beylegung deß letzten leydigen 30. Jährigen Teutschen Kriegs / und Stifftung deß Westphalischen General-Friedens mit Hindansetzung aller Ihrer bekantlich in Handen gehabten grossen und unschätzbaren Vortheilen / nicht wenig mit geholffen / also hoffen dieselbe dardurch zum wenigsten so viel meritirt zu haben / wann ja alle dero nun fast in das dritte Jahr Ihro wider obgedachten Friedenschluß zugefügten / und vielfältig bey Chur-Fürsten unnd Ständen vorgetragene Gravamina und Reichs-Deliberation würdig geachtet werden solten / Ihro Königl. Mayestät doch ein Cathegorische Antwort erlangen möge / wessen man à parte statuum Imperii sich dißfals zu entschliessen gemeynt sey / umb die mesure Ihrer Actionen auch darnach nehmen zu können.

Franckfurt den 2. 12. December Anno 1659.

Georg. von Snoilsky.

SACRÆ

SACRÆ REGIÆ MAJESTATIS Sueciæ ad Sacri Romani Electores, Principes, & Status literæ.

NOS CAROLUS GUSTAVUS, &c.
Reverendissimis & Celsissimis, &c.
salutem & Prosperos, &c.

REverendissimi & Celsissimi, &c. Quo in statu nunc Res Germaniæ, quove cardine pax Westphalica versetur, multis verborum ambagibus exponere opus non est. Id antea abunde ostendimus futurum, quod res nunc ipsa docet, & quantis tempestatibus Imperium Rom. nisi jamjam caveamus, rursus exponatur. Quod jam diu in sinu portavit Domus Austriaca, sed variis coloribus in Imperio dissimulatum, in nervum nunc erumpit, quæsitas admodum ob causas, quando patientiam nostram omnia superare videt. Etenim si inde à conclusa pace Osnabruggensi consilia & actiones Austriacas pensitaverimus, deprehendemus non nunc primùm natas ipsis belli causas, sed jam diu nihil eis adversum magis fuisse, quàm pacem in Germania, nihil verò optatius, quàm nos aliis bellis implicitos ibi pariter posse adoriri. Hinc ubivis multa contra nos miscere & moliri omnium fuit primum & antiquissimum. Primò

enim ne ordines feriarentur à contentionibus, unde aliquid ambitiosa Domus lucrari se speraret, neve pax Germanica consequeretur suum effectum, Civitas & Capitulum Bremense, ad pervicaciam fuit stimulandum: Lubecenses tractatus spe promissi contra Succiam auxilii, & pro in re infecta, dissoluti; Poloni ad transgrediendum pactorum leges instigati; tum vero in bello novis consiliis obfirmati, ut in usum Austriæ fatigarentur, nos vero spe pacis privaremur; interea Moschus & Danus ad arma contra Nos evocati; Elector Brandeburg. ab amicitiá nostrâ sollicitatus & abstractus est, quocũ vindicativa fœdera fuerunt pangenda; Tum verò, contra consensum Ordinum Imperii, avocatoria mandata adversus Nos edita, atq; interea dum hisce consiliis detrimenta nostra fabricantur, propriis Nos armis in Polonia, in Dania & ubiq; premunt Austriaci, sed quo tamen excusaretur magis, & Ordines Imperii soporarẽtur, præferebatur bellum extra Imperium & quasi ratione sociorum gestum; quanquã nemo non vidit & hoc è diametro contra instrumentum Pacis fieri. Ubi vero hostibus, undiquaq; ab iis accinctis, obrutos Nos, ac amore pacis Germanicæ omnia Nos perferre viderunt, ita ut ne fundatum quidem prætextum hinc mutuarentur, cujus causa

diu

diu animo figuratū bellum in viſcera Germaniæ fundere poſſent, tum vero nullo habito reſpectu cauſæ, retentum diu inſtitutum tandem exercitu duplici in Provincias Noſtras, ruptis jam plane ſanctiorum fœderum vinculis flamma & ferro graſſante erupit. Qui hæc futura ex actionibus, conſiliis & machinationibus Auſtriacis diu prævidimus non tantum Ipſi enixè cavimus, ne bello in Germania ullam cauſam præberemus, ſed nec diſtulimus ſalutaria in tempore & dū præveniendi occaſio patuit, apud Dil. V.ras apud reliquos etjam Ordines, partim ſeparatim, partim in Deputationis cōſilio ſimul omnes monere, miſſis Noſtris Ablegatis, literis & tandem ſolenni ad Dil.es V.ras Legatione, qui omnes quà voce, quà ſcripis, nō modo Dil. V.ras de habitu rerū, ſerie omni & periculis ingruētibus jam tertium annum informant, ſed etiam perpetuum Noſtrum ſtudium tranquillitati Germaniæ dicatum confirmant, ac unà cum Dil.bus Vris conſilia ac remedia æquitati & rationi conſentanea indagare juſſi ſunt, quibus tot laboribus & impenſis parta in Germ. pax adverſus p[illegible]atores præſervaretur & communiretur. Et nuper motus illos, qui circa regiminis Noſtri primordia in Ducatu Bremēſi orta erātmox ſedavimus, Imp. Rō. tranquilitatē reliquis
 omni-

omnibus anteponentes. Ex quo vero Polonicum bellum exarsit, in id omni cura incubimus, non modo ut pax quamprimum restauraretur, sed etiam ne durante bello detrimenti aliquid fines Germanici inde caperent. Pariter cum Danus in provincias Nostras Germanicas ante hos binos, aut quod excedit, annos, irrueret & ipso facto pœnam fractæ pacis, ceu Princeps Imperii, mereretur, non modò singularibus ad Electores, Principes, & Status literis amice requisivimus, ut ex præscripta pactorum Osnabruggensium in Regem Daniæ, tanquam Imperii membrum decerneretur, & ad tuendas Nostras ditiones contra injusta arma auxilia nobis mitterentur, sed etiam Ablegatum Nostrum primùm ad nonnullas Germanicas aulas, deinde quia tanti momenti res & ad omnes spectans, ab omnibus quoque judicari deberet, Eundem sub vacatione Imperii ad ejusdem Electores, tum etiam ad ordinariam Imperii Deputationem Francofurti congregatam direximus, utpote quæ omnes Imperii Ordines repræsentabat, & non modo ex primæva institutione, sed vigore etiam novissimæ Imperialis constitutionis Ratisbonensis securitati publicæ ritè conservandæ invigilare debebat. Hic dictus Ablegatus Noster fuso stylo de periculis paci imminentibus,

bus, de injuria Nobis facta, de machinationibus sub incude calescentibus, memoratos Imperii Ordines de tempore in tempus certiores fecit, & remedia tempestiva subinde sollicitavit. Nos quoque non omisimus interea proprias Nostras literas tam ad Deputatos Universos, quàm Collegium Electorale intersetere, ut stimulum & calcar adderemus, postremo etiam, cum pacis mentio fieret, ac ad ejus cogitationes Nos hortaretur primum Reverendissimus & Illustrissimus Dn. Elector Moguntinus, dein totùm Collegium Electorale, adeo grata Nobis fuit jam diu desiderata Ejus operis occasio, ut nihil distulerimus tempus bono publico anticipando, Ablegato Nostro Matthiæ Biörenklovio tum Francofurti subsistenti justa mandata & plenipotentiam impertiri, simulque ordinare, ut tractatus causa Legatus illuc iret supremus Noster Cubicularius, Comes Nicolaus Brahe, quo tantum & tam optatum pacis constituendæ negotium nulla mora interciperet. Atque ut de Nostro Candore plenius constaret, non modo ad omnes Imperii Ordines simul, sed in specie ad respectivè Reverendissimos & Celsissimos D.D. Electores Moguntinum & Saxoniæ singulares literas, animi nostri veros obsides dedimus; quibus omnibus S. Rom. Imperii Ordines obtestati

 testati

testati sumus, ut tempestatibus surgentibus, paci apprimè periculosis, maturo consilio obviam irent. Et quamvis interea quotidie ea pateremur in conspectu mundi, quæ à partium studio alienus merito judicaret resarciunda esse, promptitudinem tamen nostram ad pacem amplectendam eo usque aperuimus, ut satis luculenter indicaremus, ab Imperatore Roman. pro tot damnis & injuriis acceptis, nihil omnino nisi simplicem, cum integris & illibatis pactorum Westphalicorum conditionibus, reconciliationem flagitaremus. Dum vero hæcce impensè sectamur, quæ nobis alias de jure debentur, in dies arctioribus vinculis, spreto Capitulationis XIV. articulo, contra nos itur; Legationis decus & pacis tractatus parvi æstimatur; Ministris scilicet Cæsareis post reciprocatas cum Ablegato Nostro paucas contestationum vices versus Austriã abeuntibus. Nõ tamẽ destitimus retinere Nostrum Francofurti Legatum, cum omnibus tractandi Instrumentis paratissimum ad acceptandũ pacem si indulgeretur, qui ex eo quoq; tempore non omisit repetitis memorialibus hortari Ordines ad prospiciendum cõmuni & propriæ saluti, Tantum vero abest ut immensę huic sollicitudini aut literis Nostris, vel vocibus & scriptis Legatorum Nostrorum, ali-

aliquid tribueretur, aut saltem apparatus aliquis fieret, aut ad Circulos Nobis vicinos quicquam scriberetur, quò officii sui meminissent, vel labanti pacis securitati suppetiæ aliquæ ferrentur, vel saltem pro defensione Nostra, tanquam pro Imperii Constatu suo & quondam parte principaliter paciscente, ulla deliberatio instituerentur, aut conatus & bonæ voluntatis argumentum appareat, ut ex eo tempore tam multis in sinuatis memorialibus aut propriis Nostris literis vel nihil omnino hactenus responsum fit, vel si aliquid responsum fit, vel si aliquid responderetur, non nisi cunctationes & dilationes contineret, quasi de industria ad ruinam Nostram conniverentur.

Etenim præter talium supinum neglectũ tolleratũ potius est, quod admonitionibus Nostris salutaribus, periculi publici significationibus Dictaturæ mãdandis Directores Collegii principum intercederent, ut ne sessiones quidẽ caperentur, nedũ proposita salubria recenserẽtur & audirentur. Præter hæc aliaq; obstacula injecta sunt præferendo partim quod durante Imperii vacatione officiũ Deputationis quiesceret & cum res tam necessaria ad Electorale Collegium deferretur, ibi Electionis negotiũ omnes tanto studio occupavit, ut quanquam non deessent

essent gravioris judicii & patriæ salutis amantes viri, qui Electioni tranquillitatis securitatem tantisper præferre non dubitarent, censentes mereri Coronam Imperialem, ut ejus Canditatus cum Imperii vicinis Principibus & Regibus Prius reconciliaretur, nihilominus tamen ferentibus ita velut de industria fatis, alia cuncta, quàm Imperii securitas agebantur; quasi nihil magis opportunum tunc esset, quàm ut post tergum relicta incolumitatis cura Rex Romanorum subito quærendus ille esset, qui jam circa fines Imperii Rom. suscitatas flammas in Imperium ipsum trajiceret, qui bonas egregii publici leges aspernaretur & summa imis confunderet.

Cum ergo in eum statum res Germaniæ redactæ sint, ut armis contra fidem publicam nobis palam, & sine consensu & consilio Ordinum, illatis, Quisque Statuum Germanicorum pariter incertus reddatur ejus, quod vigore pacis publicæ adquisivisse videatur, requiritur necessitas ipsa, ut Dil. Vest. sic sese declarare insuper non habeant, quo quantocyus admonitionibus Nostris respondeatur, & quid à fide Nobis tum data, cum nulla Nostra necessitate, sed Germaniæ tranquillitatis & libertatis causa pacem concessimus, polliceri Nobis liceat, absque cunctatione discamus. Ad

mini-

minimum ut pro tanto beneficio sciamus, an pacem Germaniæ tanto opere & studio quæsitam, cordi sibi porrò habere velint. Non patiuntur amplius hæc tempora moram, eò deventum est, ut palam fiat, quid à Dil. Vest. expectandum sit. Nec fas est aut consultum, ut vel à conniventia Dil. Vest. ruinam, vel dissonantia & tarditate consulentium inevitabilia belli incommoda patiamur. Nunquam in animum equidem induximus, ut contra pacis Westphalicæ leges aliquid committeremus, utpote quarum observantia nihil Nobis unquam fuit antiquius, id quod sæpius contestati sumus, literis & legationibus, ac opere ipso circa Bremensem tumultum & postea circa reliqua enata bella demonstravimus, utcunque hostium eorum quidam aspernati auctoritatem Vestram, Nos ibi adorti sunt: Atque nunc rursus protestamur excusati Nos & culpâ vacare velle, si ex bello Nobis injustè illato quidpiam proficiscatur, quod incommoda, Dil Vestris dudum repræsentata secum trahat. Verum enimvero quando post tot admonitiones Nostras in re maximi, & totam Imperii salutem concernentis momenti, nec assecurationi pacis, nec fidei publicæ, nec communi Imperii Rom. saluti quicquam tribuitur, nec avertendo periculo quotidie exundanti & ruinam

nam Nobis minitanti providetur, nec Circuli saltem ullum auxilii indiciū vel ejusdem spem aliquam subjiciunt, ac ne literis quidem Nostris condignæ vices redduntur, nec Legatorum Nostrorum memorialibus respondetur aliquid, unde scire queamus, an pacis publicæ custodia & defensio Dil. Vest. cordi & curæ sit? mirari quoq; aut ægrè ferre Dil. Vestræ non debent, si ad cōservationem locorum & Status Nostri id attingatur, quod securitati & defensioni Nostrorum inserviat. Habet enim hoc exlex necessitas, ut si spes Nostræ & fides publica non nisi magnificis deliberationibus & inconsultis cunctationibus suffulciatur, ea arripere jubeat, quæ Deus, quæ Natura ipsa, quæ etiam impendens periculum ad manus porrigit & subministrat. Et ut revera hæc sunt necessitatis, ita dubitare non possumus, quin eādem rectis consiliis Dil. Vestræ perpendant atq; ad ea, quæ tam grave telum extorquere videntur, propensos commodare velint animos: idque ut fiat majori æquitatis ratione & efficaciori persuasionis argumento Dil. Vestras ad Legati Nostri memorialia, literasq; Regiminum Nostrorum in Germania, Dil. Vestris antea insinuatas, eaq; quæ Consiliarius Noster ac in superioris Germaniæ Circulis Residens & ad Ordinarium Francofurti Conventum

De-

Deputatus Georg. de Snoilsky porro Dil. Vest. nomine Nostro communicaturus est, remittimus, amicè etiamnũ contendentes ut eadem æquâ trutina Dil. Vestræ ponderare nõ intermittant, sed quod Vestra propria incolumitate, quod fide publica, & quiete Sac. Rom. Imperii dignum judicaverint, prompte statuere velint. Quib. Dil. Vestras Divinæ Protectioni commendamus, felicia quævis ex animo apprecati. Dedimus Nycopiæ in Falstria die 23. Octobris Anno 1659.

Reverendissimis, Celsissimis, Illustrissimis, Reverendis, Illustribus, Magnificis, Generosis & Spectabilibus, Sac. Rõ. Imperii Electoribus, Principibus & Statibus, Consanguineis & Amicis Nostris Charissimis & Nobis syncere grateque dilectis.

MUTATIS MUTANDIS.

Reverendissimis & Celsissimis Principibus, Consanguineis & Amicis Nostris Charissimis Dominis Sacri Romani Imperii Electoribus.

§. 4. Copey deß jenigen Schreibens / welches Se. Kön. Mayt. in Franckreich an die zu Franckfurt versamlete Herren der ordinari Reichs-Deputation abgehen lassen / betreffend die dem König in Schweden schuldige Leistung der garentie wegen seiner im Reich habender Länder / zu Erhaltung deß allgemeinen Friedens im Röm. Reich. Auß dem Frantzösischen in das Teutsche übersetzet.

SEhr liebe und gute Freund. Nachdem Uns Gott die Gnad gethan / daß Er durch seine sonderbare Barmhertzigkeit / unsern aller inbrünstigen Wunsch erhöret hat / welcher dieser war: Wie Wir diesen langen und blutigen Krieg / welchen Wir in Antrettung Unserer Regierung haben zwischen Franckreich und Spanien angezündet gefunden / möchten durch einen glücklichen Friedenschluß enden. Dieser ist nun geschehen / und den 7. deß verwichenen Monats / zwischen Uns und Unserm vielgeliebten guten Bruder und Oheim / dem Catholischen König / unterschrieben worden. Und nachdem Wir vor solche Gutthat seiner höchsten Güte schuldigen Danck gesagt / ist unser erster Gedancken / den Wir gehabt / dieser gewesen / daß Wir Uns über solchen möchten

mit

mit unsern besten Freunden/und unsern lieben Bundsgenossen / den Fürsten und Ständen deß Reichs/die jhr in dieser ordinari Deputation, allhie zu Franckfurt versamblet/ würdiglich vertrettet/erfrewen/insonderheit/weil Wir wissen/was vor ein begnügen Ihnen und Euch dise wichtige Zeitung machen wird / welche so nutzbare Würckungen bey der gantzen Christenheit/ und sonderlich bey Teutschland wird hervor bringen und verursachen. Sintemahl Uns in Ewern Namen vielmahl ist angedeutet wordē/daß deß Teutschlands Ruhe nie würde recht sicher und beständig seyn/ so lang die beyden Cronen in Unruh unnd Krieg bleiben würden. Diser Krieg ist nun heut zu Tag/durch Gottes Gnad/geendet / und das Absehen auff Ewere Ruhe ist nicht die geringste Ursach gewesen / die Uns bewogen / daß Wir Uns ohne Auffhörung zu Vollführung eines so grossen Wercks gewendet haben.

Aber weil vielleicht deß Allerhöchsten Zorn noch nicht gar gestillet ist/hat Gott gewollt/daß auch unsere Frewd nicht gäntzlich könne vollkommen seyn: in dem er verhenget / daß eben zu der Zeit / da Wir und der König / Unser lieber Bruder/Uns von unser gantzen Macht bemüheten / diese grosse Fewersbrunst disseits außzulöschen/welche so viel Jahr an einander viel unterschiedene Länder und Stätt verwüstet/hat sich ein newes und nicht geringes mit-

ten

ten in Ewerm Ingewend angezündet/welches fähig und mächtig ist / das gantze Reich noch einmahl / und viel hefftiger / als zuvor geschehen / zuverhergen und zu verderben / wo nicht bey zeiten / und ehe es weiter um sich frisset/ alle Fürsten und Stände / denen daran gelegen/die Händ an das Werck legen /und sich bemühen / das solch Feur gleich in seinem Anfang und Geburt möge gedämpfft und gelöschet werden. Wir bekeñen zwar/daß wir in diesem neuen offentlichen Unglück / welches / wann es also seinen Fortgang solte haben / uns nicht weniger würde anfechten / als uns vorhin unserer eygenen Unterthanen Jammer bekümmert hat/ jedoch diesen grossen Trost haben/ daß wir den Catholischen König eben in diesen guten Gedancken/und Vorsorg Eueres Unglücks gefunden haben / darinnen wir selbsten seyn; und dz er entschlossen/ sich kräfftiglich und gern zubemühen/damit durch Unsere gesambte Unterhandlung solchem Unheil möge vorgebauet/ und abgewendet werden: wie Wir uns dann dessen verglichen / und durch einen außtrücklichen Artickel in Unsern Tractaten einander versprochen/daß Wir Euch solche Unterhandlung mit grosser Lauterkeit und Begierd wollen ortern und anerbieten / die Euch zu dem End und Zweck / den wir uns hierinn haben vorgesetzt / nemlich zu Ewerm besten dienen / und die Befestigung eines beständigen Friedens/

und

und dauerhafften Ruhe / so wol in der übrigen Christenheit / als in unsern eigenen Königreichen / verschaffen möge. Derowegen sein Wir gewiß / daß diese unsere zu einem allgemeinen Vergleich anerbottene Unterhandlung Euch sehr angenehm seyn werde / wie sich dann dessen gegen Uns die zween vornembsten Churfürsten des Reichs haben vernehmen lassen / zu welchen Ihr billig ein so grosses Vertrauen habet / welche auch nicht müd werden / ohne auffhören vor das gemeine Wesen in Teutschland zu wachen / und ihre Deputirte zu dem ende an den Ort / wo unser Friede abgehandelt worden / geschickt haben / daß sie allda mit gebührendem Fleiß / und so viel sie immer thun möchten / des Reichs interesse unnd Angelegenheit solten beobachten. Wir wollen auch nicht zweiffeln / daß die jenigen selbsten / die heut zu Tag die Waffen in der Hand haben / nicht gern solten sehen / daß man sich disseits bemühe / wie sie mit einander mögen verglichen werden; weil nit ein einiger ist / der nicht offentlich bezeuget / daß der Zweck / den jhm ein ieder in allen seinem Vorhaben hat vorgesetzet / sey allein einen guten und sichern Frieden / und zwar insonderheit in dem gantzen Umbkreiß des Reichs / zu haben / dahero dann Wir und der Catholische König in der Warheit grosse Ursach haben / Uns zu dessen Beförderung in das Mittel zulegen

legen / Wir zwar / die Wir ein principal contrahirende Person / Vertheydiger und Mit-Parthey seyn / deme an den Münsterischen Tractaten viel gelegen: Der gedachte König aber / als ein possessor und Beysitzer deß Burgundischen Creiß / auch weil es eben auch seines Hauses interesse, Nutz und Schaden betrifft. Derohalben schöpffen Wir desto gewissere Hoffnung / daß unsere Anmahnungen und Willfährigkeiten werden bey Euch allen möglichen Nachtruck / Gewicht / und nothwendige Erwegung haben / damit sie nicht unfruchtbarlich scheinen angewendet / sonderlich weil es umb ein solch Werck zu thun ist / darnach alle Christliche Fürsten sehr verlangen soll / nemlich nach dem Frieden / dahin Wir in dieser Begebenheit und gegenwärtigem Zustand allein unser Absehen haben / und zielen. Aber in der Warheit / solte die Sach wider unsern Wunsch / und unsere Gedancken außschlagen / und Wir sehen müssen / daß der Fleiß / den Wir mit / und neben dem Catholischen König beyzutragen entschlossen sind / solte vergebens und unnützlich seyn / so würden Wir einen überauß grossen Mißfallen haben / wann Wir durch die Gerechtigkeit gleichsam gezwungen / Uns in diese Sache mischen müssen / auff eine viel andere Weiß / als wir erst gemeldet haben / nemlich als ein Mittler deß Friedens. Derohalben wollen Wir Euch hierüber / und was sich sonsten etwan

möchte

möchte künfftig begeben und zutragen/ nicht bergen / damit ihr hierauff Euere Gedancken und Nachsinnen richten möget / wie es euerer Vorsichtigkeit gebühret/ und euerm Eiffer gemäß ist/ wie daß der König in Schweden Unser guter Bruder und alter Bundsgenoß / Uns unlängst seinen Gesandten / den Præsidenten Biörnklau anhero geschicket/ und Uns lassen vorstellen und zuerkennen geben/ daß nun fast bey drey verflossenen Jahren hero / Er durch seine Ministros und Räthe bey den Chur-Fürsten und Ständen deß Reichs sich hefftig beklaget/über unterschiedliche Schadn/Nachthei l/Gewalt und Unrecht/ die ihme der verstorbene Käyser Ferdinandus III. und seine Nachkommer haben zugefüget und verursachet / auch in allen Stücken wider den außtrücklichen Inhalt deß Friedens-Instrument gehandelt hat. Daß zwar die bey den Reichs-Versamlungen anwesende Deputirte hätten seine Beschwerungen angenommen und angehöret / aber das Hauß Oesterreich habe jederzeit verhindert/ daß die Stände nicht haben können (und können auch noch heut zu Tag nicht) mit einander von einer so wichtigen Sach rathschlagen. Der König in Schweden zwar hat in wehrendem interregno, und hernach nie unterlassen/ alle die jenige / vor denen er sich beleidiget und beschädiget empfunden / auff alle gebührende Mittel und Weg nicht allein zu erinnern/ daß sie von dergleichen Thätlichkeiten solten abstehen/ sondern auch sie ersuchet/ sich freundlich mit ihm

wieder zu versöhnen: Aber er hat so weit fehl geschlagen / daß an statt der langen Zeit der drey Jahr der Käyser sich hätte enthalten / ihm fernern Schaden/darüber er sich billig beklaget hat/ zuzufügen / Er im Gegentheil die vorigen bösen Thätlichkeiten auff das eusserste gemehret / In dem vor etlich Monaten das Hauß Oesterreich/ neben dem Churfürsten von Brandenburg mit gesambter Hand / gemeinen Kosten und Macht ist feindlich in das Königliche Pommern offentlich eingefallen/vorhabens solches wie auß vielen Schrifften seiner Generals-Personen und Ministris erhellet / dem gemelten Churfürsten wieder eygenthumblich einzuräumen / wiewol solches der Cron Schweden zu ewigen Zeiten von dem verstorbenen Käyser mit Recht übergeben/ und dabey vor sich und seine Nachkommen/ auch von dem Reich außtrücklich zugesaget/ versprochen und zuerkant worden; der Churfürst auch einen gleichgeltenden Recompens und Vergeltung darvor empfangen / sich solenniter und offentlich aller darzu habenden Rechten/ oder die er möchte haben / ins gemein verziehen. Und nimbt indessen der König in Schweden / Krafft deß Friedens Instrument bey jetzigem Zustand der Sachen uns/ und unsere Cron bey unsern Worten/und haltet an/daß Wir ohne Verzug ihm die Garantie und Wehrschafft/ zu welcher Wir und Sie verbunden/ wider die öffentliche infractenis und Friedensbrecher leisten sollen. Uns hat auch vorgemeldter Gesandte die Copeyen

Copeyen und Abschrifft zweyer Memorialien ü-b.rreichet/ die er auß Befehl deß Königs seines Herrn im verwichenen Monat Julii und Augusti der ordentlichen Reichs-Versamlung hat vorgeleget / dieselbige so wol von den bevorstehenden Ubeln / welche dem Teutschland grösser Ubel dräuen/ zuberichten/als auch derselbigen die Ungerechtigkeit dieses Friedensbruch / welchen er schon zuvor gesehen/ und der auch gleich darauff erfolget/vor die Augen zustellen / zugleich ersuchend/ daß seinem König die Ständ / in Krafft und nach Inhalt der obgemelten Tractaten/ sollen die Garantie und Wehrschafft leisten. So fern aber der Cron Schweden Begehren Uns und Franckreich absonderlich belanget / wiewol Wir vielmal so schrifftlich als mündlich / durch unsere Ministros die Fürsten und Stände deß Reichs erinnern lassen / daß sie bey zeiten Vorsehen thun wolten/ wie ihr Fried möge erhalten werden/ und so viel desto mehr / weil wir wissen/wie sehr der König in Schwedē sich seines theils darzu bereit erweiset/und wie vielmahl er sich ohne Auffhören darzu erbotten hat. Wir haben noch zum Uberfluß bey dieser neuen Begebenheit deß Einfalls in Pommern vor rathsam gehalten / Unsere Erinnerung an die Reichs-Ständ wiederumb zu erneueren/ und Ihnen ein vor allemahl eigentlich und wol zu verstehen geben/ was hierin unsere Meinung und unser endlicher Will sey. Und weil die zu Franckfurt am Mäyn versamlete Ordinari Deputation heutigs

Tags die einige rechtmässige Versamlung deß gantzen Reichs ist / auch seine Einsatzung und Bestättigung nicht nur allein auff den Abscheid deß letzten Reichstags zu Regenspurg deß 1654. sondern auff dem Ansehen und Nachtruck der Reichs Constitution deß 1555. Jahrs sich gründet / damit gedachte Deputatio in unvorsehenem hochwichtigen Auffstand / und Empörungen deß Reichs ein wachsames Aug auff die Erhaltung seiner Ruhe hätte / und zur Sicherheit alle gute Vorsehung thäte; zu welchem Ende dann auch die gegenwärtige Versamlung nach Franckfurt von dem Churfürsten und Ertz-Cantzler deß Reichs ist geleget und beruffen worden. In Betrachtung nun dieses haben wir durch die obgemelte Ordinari Deputation beydesallen und einẽ jeden Chur-Fürsten und Ständen deß Reichs wollen andeuten / uñ zu wissen machen / daß / nach dem Wir auff inständiges Begehren deß Schwedischen Gesandten / diese hochwichtige Berathschlagung Unserm Rath vorgeleget / und als Wir sein Gutachten / so er Uns hierüber geben / reifflich erwogen / und wohl verstanden / haben Wir davor gehalten / Wir können und sollen uns dessen nicht entschlagen / noch sein Begehren von uns schieben / sondern daß Wir gedachtem König seinem Herrn / die Garantie und Wehrschafft / so Er von uns begehret / zu leisten schuldig seyn / zu welcher Wir uns durch das Band deß öffentlichen versprochenen Treuen uñ Glaubens verknüpfft bekennen / weil auch unser Ehr

und

und Reputation dabey mercklich interessirt, welche uns eben so lieb und angelegen ist/ als die Erhaltung unserer Land und Leuth / ja unserer eigenen Person. Und auß diesem Grund / welcher/ so viel Uns aubelanget/ steiff und unbeweglich seyn und bleiben wird / haben Wir dem gemeldten Gesandten diese Antwort ertheilet/ daß Wir ohne Auffhören unsere Willfährigkeit und Gebühr anwenden/ und unsere Unterhandlung zugleich mit dem Catholischen König anerbieten wollen/ damit die gegenwertige Unruh gestillet und geschlichtet werde. Wann Wir aber wider unsern Wunsch und Verlangen/ solten alle Hoffnung zu einem guten und geschwinden Vergleich verlieren / so sind Wir bereit und entschlossen/ so weit und so viel sich unser Macht / die uns GOtt hat in die Hand geben / erstrecket / dem König/ seinem Herrn alle seine Länder / die ihme sind im Römischen Reich eingeraumet worden/ zu beschützen / garentiren und die Währschafft zu leisten/nach Weiß und Form der Obligation und Verbündnuß/die Wir zu Münster geschlossen / und versprochen / solten Wir auch unter allen Fürsten / die ebener massen zu gedachter garentie verpflichtet/ gantz allein seyn / der dieselbige ihme wolte halten und leisten; und diesem Versprechen ein genüg zu thun/so begehren Wir daß Er nicht länger / als biß zu End deß Monats Februarii / auff das allerlängste sich wolle gedulten/damit Wir in dessen mögen klärlich und warhafftig berichtet werden / ob die Für-

sten / (welche vor etlich Monaten einen feindlichen Einfall in Pommern gethan / wider den außtrücklichen Inhalt und Buchstaben deß Münsterischen Tractats / und wider das jenige / was neulicher Zeit zu Franckfurt offentlich ist capitulirt und beschlossen worden / nemlich / daß alles sol gehandhabet und gehalten / auch die vorgegangene Verbrechen deß Friedens wieder erstattet werden /) auff unsers und deß Catholischen Königs inständiges Anhalten / so viel thun / sich zu einem guten Vergleich schicken / und auffhören wolten / ein solch unterfangenes Werck fortzusetzen / welches den gemelten Tractaten einen offentlichen Gewalt anthut / und sie schwächet: oder ob erstgemelte Fürsten zum wenigsten wolten in gemein alle deß Reichs Länder in einer vollen Ruhe lassen; welche dieser feindliche Einfall mit der Zeit kan in einen ohnwiderbringlichen Schaden und Ruin, ohne Unterscheid eines einigen / setzen und bringen. Indessen sind Wir sehr froh / und begnüget uns / daß Wir den Ständen können zuvor diese Antwort / und letzte resolution zu wissen thun / dahin Wir uns auch gäntzlich entschlossen / im Fall wir sehen / daß unsere und deß Catholischen Königs Vermittelung nicht bald werde einen guten Frieden zuwegen bringen / damit die gemelten Stände / nachdem sie sind verständiget worden / welcher gestalt Wir gesinnet / entweder zugleich mit ihnen / (wie Wir

dann

dann in Betrachtung ihrer Pflicht / eigen n interesse und Wolfahrt daran gar nicht zweiffeln) oder durch Unsere eigene Macht allein / eine so gerechte Sach handzuhaben: Es werden auch gedachte Stände sich hoffentlich durch die jenigen / die einen andern zu erst angegriffen haben nicht lassen abschrecken / noch abwendig machen / die jenigen Mittel / die sie in ihren Händen haben / ihres Theils anzuwenden / und zugleich mit Uns diß Unglück / welches dem Reich und einem jeden Fürsten insonderheit allerley Böses dräuet / auff allerley weiß bey Zeiten helffen abzuwenden. Dahin Wir Euch auch beweglich / und so viel uns möglich ist / erinnern; und das so wol in Krafft der Friedens-Tractaten / als wegen deß Nutzen / so ihr an derer Handhabung habet / wie auch wegen euerer selbsteigenen Ruhe. Erklären Euch auch ferner / daß ob Wir gleich dahin zugelangen entschlossen seyn / zwey gantz underschiedene Mittel / eines nach dem andern zugebrauchen / jedoch wann das erste nicht glücket / Wir das letztere nicht anderst als wider unsern Willen begehren vorzunehmen / wiewol sie alle beyde nur ein Absehen und einen Zweck haben / welcher die Beståttigung deß Friedens im Reich. Indessen wäre es uns lieb und angenehm / daß wann Ihr euers Theils eben dergleichen lautere Gedancken hättet / wie Wir Euch unsere Gemüthsmeynungen / die wir zum gemeinen Wesen tragen / außführlich erkläret haben / Ihr uns auch vertraulich entdecken woltet / wessen Ihr

euch zweiffels ohn schon werdet resolvirt haben/ nemblichen/ daß Ihr die Wehrschafft/ die man bey dieser Gelegenheit ohn einige difficultät oder Entschuldigung der Cron Schweden/ dessen Länder im Reich feindlich sind angegriffen worden/ schuldig ist/ leisten/ den Frieden in Teutschland/welcher die Cron Schweden so viel Mühe gekostet/biß sie ihn hat zuwegen gebracht/ entweder verschaffen/ oder erhalten wollet. Und in Erwartung Euerer schleunigen Antwort/ wollen Wir den Durchzug unsers Kriegsheers durch das Teutschland so lang verschieben/ und dasselbige in Unsere an das Reich gräntzenden und benachbarten Provincien hin und her in die Winterquartier/ auff das allerlängste biß zu end deß Monats Februarii/ zu verlegen: damit Wir zuvor mögen vernehmen/ ob man dieses Glück kan hoffen/ daß Unser und deß Catholischen Königs fleissige Vermittelung eine allgemeine Ruhe im Reich/ durch gütliche Hinlegung und Vertrag der Zwisten/ welche dieselbige verstören/ befestigen könne. Und hierauff bitten wir Gott/ daß Er euch/ Sehr liebe und gute Freund/ in seinem heiligen Schutz und Obacht habe. Geschrieben zu Toulouse, den 5. Decembr. 1659.

Unterschrieben

LOUIS

Uberschrifft

An Unsere sehr liebe und gute Freund/ die zu Franckfurt am Mäyn versamblete Herren der ordinari Reichs Deputation.

De Lominie.

§. 5. Von

§. 5. Von denen denckwürdigsten Geschichten deß 1660.sten Jahrs.

BIßher ist gehandelt worden/ von den denckwürdigsten Sachen und Geschichten deß entwichenen 1659. Jahrs: Anitzo fahren wir fort/und beschreiben ferner/was sich in dē nechstfolgenden 1660. Jahr/ hin und wider in Europa/ besonders aber in Teutschland/ merckwürdig begeben und zugetragen.

§. 6. Schwedischer Reichs-Tag zu Gothenburg gehalten.

GLeich im Anfang desselben/ nachdem den 3. Januarii zu Gothenburg in Schweden der angesetzte Reichs-Tag/ durch 6. Trompeter/ 1. Heerpaucker und Herolden/ behöriger Orthen außgeblasen und verweldet worden/ seynd darauff am folgenden 4. hujus, Ihre Königl. Majest. auß dem Torstensonischen Hauß/ sampt dero Erb-Printzen/ in einer Carosse nach dem Ritter-Hauß gefahren. Voran gieng der Hoff-Marschall Lützow/ begleitet mit dem Cammer-Herrn Baltzer Marschall/und dem Freyherrn Lilienhöke/ in der Hand einen silbernen Stab haltend/ und hinder ihm der gantze Hoff-Raht: darnechst folgte der Land-Marschall/ der Herr Frey-Herr Posse/auch mit einem silbernen Stab/und nach ihm der Reichs-Adel 719. Köpff/ nemblich von einem jeden Geschlecht einer. Vor der Carette gieng der Herr Reichs-Rath und Graff Gabriel Ochsenstirn/ als Reichs-Marschall/

mit einem gantz güldenen Stab / sampt einem grossen Anhang. Auff seiner Königl. Maj. Carosse folgten der Herrn Reichs-Räthe Kutschen / 32. nacheinander. Wie nun offthöchstbemeldte S. Königl. Maj. auff den Reichs Saal kommen waren / thäten Sie die Rede an die versamlete Reichs-Stände selbst / von 10. biß 12. Uhren / mit solcher Beredsamkeit / und durchdringender Krafft / daß viel alte Leuthe / an Bürgern / Priestern und Bauren / vor Freuden weinten. Der gantzen Rede Inhalt gieng dahin: Wie Seine Königl. Majest. von Anfang ihrer Königl. beschwerlichen Regierung / alle Mühen / Sorgfalt und Gedancken dahin gewand / dem Reich / und allen Ständen / Sicherheit / Ruhe und einen beständigen Frieden zuverschaffen. Hätten auch durch verleihung Göttlichen Beystandes / in Pohlen es dahin gebracht / daß / wann der König in Dennemarck / und die von ihm auffgeweckte viel Feinde / es nicht gehindert hätten / jetzt Schweden in den erfreulichen Frieden gewiß gesetzt were. Als auch nun der König in Dennemarck / durch Gottes Krafft / und sonderbahre Wunderwerck gedemüthiget worden / hätten S. Königl. Majest. mehr auff erhaltung der Evangelischen Nachbarn / als Ubung verdienter Rache gesehen / weren auch vergnügt gewesen / daß Gott selbst richten wollen; Hätte dennoch (leider) der böse Geist / als welcher ein Feind der Christlichen Wohlfahrt / abermal den König in Dennemarck / durch etliche böse Räthe / und

miß-

mißgünstige Bundsgenossen/ zu zerreissung und vernichtigung deß auß wolmeinendē Christlichen Hertzen ihm gegönneten Friedens/ verhetzet und verstocket: Da nun dadurch Seine Königl. M. gezwungen worden / das so weit außsehende Werck / nemlich da an allen Orthen die Feinde sich rührten/ auch ihr wider Schweden gemeintes feindseliges und blutdürstiges Fürnehmen durch Brieff sich eröffnete/ gleichsam in der Asche zu dämpffen / und sein liebes Vatterland / und von Gott geschencktes Reich / von dergleichen heran nahenden greulichen Anfällen zuverwahren/ zu schützen / und demselben vorzustehen. Zu dem Ende dann Seine Königl. Majest. biß daher/ ungeacht alle Friedens Vorschläge/ wie annehm- und billig man sie auch erdencken können/ von den verbundenen Feinden nicht angenommen / sondern verächtlich gehalten werden wollen / als nach aller Orthen dero Gesandten mit gnugsamer Vollmacht/ einen billigen Frieden zu schliessen/ unterhielten; wann nun gleichwol/ vermittelst Göttlicher Hülff/ nicht zu zweiffeln/ daß endlich wol die Feinde zu andern Gedancken zu bringen/ wann mehrer ernst gebraucht würde/ so erforderte deß Reichs Wolfahrt/ daß die Stände solche Mittel bedächten und beförderten/ durch welche der liebe Friede zu wegen gebracht / und dem Reich eine beständige Ruhe könte geschafft werden.

Nebenst dem ward auch zugleich der Reichs-Vortrag verlesen / und jedem Standt eine Ab-

schrifft davon ertheilet. Nach geendigter solcher Rede/ ward von den Ständen/ und zwar erstlich von dem Ritter Stande/ durch dessen Gevollmächtigten/ einen Bonde: von dem Geistlichen-Stande/ durch den Ertzbischoff: von dem Soldaten-Stand/ durch den General Major Horn: von dem Bürger-Stand/ durch den ältesten Bürgermeister daselbst/ und von dem Bauren-Stand/ durch zwey alte graue Bauren darauff geantwortet/ dahin zielend: Daß sie auffs aller demütigste Seiner Königl. Majest. verdanckten/ daß Sie nunmehr 5. Jahr über/ Ihre grosse Sorgfalt/ Müh/ und unaußsprechliche Arbeit/ nebenst GOtt ihr Reich und Vaterland zu Felde/ wider so mächtige Feinde selbst vertretten. Sie erkenten sich deßhalben schuldig/ mit Gut und Blut/ jeder insonderheit Seiner Königl. Majest. beyzustehen/ und wider die falsche böse Feinde ihr leben zu wagen.

Belangend den Fortgang und darauff erfolgten Schluß ermelten Convents/ ist hiebey zu thun/ daß die Stätte/ und der gemeine Mann/ bey solcher Reichs-Versamlung ein mehreres verwilliget/ als der König von ihnen begehrt hatte: Dann erstlich verwilligten sie 10000. Mann ins Feld zu liefern/ darnach den 5. Mann außzuschreiben/ darbey dem König versprochen/ daß er auß Schweden gegen künfftigen Sommer 40. in 50000. Mann zugewarten haben solte/ damit Er also seinen widrigen mit einer

zim-

zimlichen Armee begegnen könte. So ist auch dieses denckwürdig/ daß ein Abgeschickter von den Schwedischen Thalbauren zu Ihrer Königl. Majest. diese Wort gesprochen: Weil wir Euer Königl. Majest. mit Haab und Gut / und mit unsern Kindern verbunden / auch was Ihre Majest. Allergnädigst an uns begehren/ zu leisten schuldig/ als haben wir Thalbauren dahero/ umb E. Königl. Majest. Kriegsmacht zuverstärcken / 4000. Mann für uns præsentiren wollen/ und solle der 5. Mann nichts destoweniger folgen. Eure Königl. Majest. wollen nicht ansehen unsere grosse Schneeweisse Bärte. Wañ es Ihre Majest. begehren/ seynd wir willig/ neben der jungen Mannschafft das Land zu raumen / und Euer Königl. Majest. zu folgen/wohin Sie uns begehren: welche Wort der König ihme Allergnäd. wolgefallen lassen.

§. 7. Die Königl. Maj. zu Schweden segnet zu Gothenburg diese Welt.

Es schickte aber GOtt der Amächtige viel ein anders / dann/ den 25. Januarii befiele den König in Gothenburg ein fast harter Frost / worauff eine hefftige Hitze/ Mattigkeit der Glieder / starckes Hauptwehe und ein grosser Durst gefolget. Ob nun

wol dieses Fieber / biß in den vierdten Tag / beharlich angehalten / so wurde es je dannoch / durch fleissigen Gebrauch der Medicamenten so weit gehoben / daß es sich gäntzlich verlohre / und zurück bliebe: Die Catarren und Hauptflüß aber / da sie schon so starck / wie im anfang der Kranckheit / nicht fielen / wolten sich niemahlen verziehen; dabey gleichwol Ihre Königl. Majest. wieder anfiengen wohl zu essen / zu schlaffen / ihre Geschäffte zuverrichten / und im Rath zu seyn / so daß Sie wol in die vierdte Wochen sich zimlich auff befunden. Den 17. Februarii in der Nacht / wurden sie auffs neue mit einē sehr harten Frost / der 4. Stunden wehrete / angegriffen: darauff dann ein hitziges Fieber mit vielen schweren Zufällen erfolget / als da waren / grosses Seitenstechen / Hertzensangst und Bangigkeit / daß Sie auch keine lufft schöpffen kunten: Item / starcke Ohnmachten / Durchlauff / anhaltende Schlafflosigkeit / dazu der Hick oder Schlucken / und endlich ein sudor symptomaticus colliquativus geschlagen: Kurtz davon zu reden / so war dieses ein recht hitziges und gifftiges Flecken-Fieber / allermassen solches an Ihrer Majest. Cörper gnugsam zu sehen gewesen / weches auch / durch die grosse Gifft / und vielfältige schwere Zufäll / Ihro dermassen zugesetzt / daß Menschlich Hülff hieben wenig außzurichten vermochte; sondern Sie darüber / im anfang deß 6. Tages / war den 23. gegen 2. Uhr morgens / in solch hitzigem Fieber (so von den Medicis Tyrannus genant wird)

wird) die Augen zuthun / und diese Welt gesegnen müssen / Dero Alters 37. Jahr / 14. Wochen. Ward gebohren zu Niecköping in Schweden / Anno 1622. am Tag Claudii. Zum Reichs-Erben erkläret / Anno 1650. zum König verordnet / Anno 1654. den 17. Januarii: hielte Beylager Anno eodem, den 24. Octobr. Der Königliche Printz Carl ward geboren Anno 1655. den 24. Novembr.

Auff so betrübten Fall / sind zu Gothenburg gleich alle Thore / biß auff den 27. Febr. verschlossen geblieben / und ist niemand auß der Stadt gelassen worden. Den 26. hujus, wurden Ihre Majest. in einen höltzernen / außen mit schwartzen Sammet / und inwendig mit weissem Taffet überzogenen Sarck / mit einem silbergestickten langen- und sonsten einem andern Rock / so bey den Krönungen gebräuchlich / und neben dem Haupt-Küssen mit allerhand Specereyen angefüllet war / bekleidet gelegt / nachdem Sie kurtz vor Dero seligem Ende alles richtig disponiret hatten.

Nach deß Königs tödlichem Hintritt / wurde dem Königl. Erb-Printzen Carolo / am 11. Martii / von den Schwedischen Ständen die Huldigung geleistet: womit sich also der Reichs-Tag mit gutem Contentement der Königl. Regierung geendet.

Im Eingang deß Aprils / brach der gantze Königl. Schwedische Hoff von Gothenburg auff und gieng nach Jencöping zu: die Königliche

Leiche

Leiche wurd von 8. schwartz bekleideten Pferden gezogen / hinter welcher Seine Königl. Majest. der König vom Feld-Marschall Carls Kaggen getragen ward. Ihrer Majest. aber die Königl. Frau Wittib folgten selbiger zu Fuß nach / und hierauff die noch vorhandene Ritterschafft / Adel / Priester und Bürger der Stadt / vom Königl. Schloß biß an die Stadt-Pforte. Immittelst wurde auß Stücken auff den Wällen und Schiffen / deren über 70. waren / zwey / und auch so vielmahl auß den Mußqueten Salve geschossen.

Bald nach Zurückkunfft deß Königlichen Schwedischen Hoffs von Gothenburg nach Stockholm / haben sich daselbst unterschiedliche Gesandschafften / als eine Moßcowitische / Dänische / Englische und Staatische eingefunden / welche zu unterschiedenen mahlen bey der Königin / in Gegenwarth Ihrer Majest. deß Königs / und der Herren Reichs-Räthe Audientz gehabt.

§. 8. Der Polnische und Schwedische Krieg wird durch Göttliche Verleyhung glücklich beygelegt.

IMmittelst war es mit denen Königl. Pohlnisch- und Schwedischen Friedens Tractaten / in dem Kloster Oliva bey Dantzig / zu zimlich gutem Stand / auch endlich (weil die Schwedische Herren Commissarii, amore Pacis nachgegeben / daß auch die Herren Käyserliche und

Chur-

Chur-Brandenburgische Deputati mit beysitzen mögen / wozu sie sich bißhero durchauß nicht verstehen wollen) durch Göttliche Verleyhung dahin kommen / daß das gantze höchstmühsame Werck zu einem allerseits erwünschten Vergleich außgeschlagen / und darüber nachfolgendes Friedens-Instrument verfertiget worden:

§. 9. Instrument deß ewigen Friedens: welcher zwischen Ihrer Königl. Majest. und Cron Pohlen / auch deroselben Bunds-Genossen / Ihrer Röm. Käyserl. Maj. und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg / von einer: und dann Ihrer Königl. Maj. und Cron Schweden / anderer Seiten: Bey Dantzig im Kloster Olive den 3. Maii / Anno 1660. geschlossen worden.

IM Namen der Allerheiligsten und unzertrennlichen Dreyeinigkeit. Seye Kund und offenbahr allen und jeden / denen es zu wissen von nöthen. Daß / nachdem von vielen Jahren hero Uneinigkeit und Krieg / zwischen denen Durchläuchtigsten und Großmächtigsten Königen und Cronen / Pohlen und Schweden / entsprossen / uñ zuweilen durch Inducias, An- und Stillstand der Waffen / vornemlich aber den sechsjahrigen / im Jahr 1629. nachmahls den sechs und zwantzig jährigen / im Jahr 1635. beygelegt und gestillet worden: Endlich aber zwischen dẽ Durchl. Großmächt. Fürsten uñ Hn. Hn. Johan Casimirn / König

König in Pohlen/ Groß Hertzogen in Lithauen/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. Und dem auch Durchl. Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Carl Gustaven/ der Schweden/ Gothen und Wenden Könige/ Groß Fürsten in Finnland/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. zum offenbahren Krieg außgeschlagen / welcher nicht allein höchsterwehnte beyde Könige und Cronen/ viel Jahr hero in stetten Waffen gehalten; Sondern auch der Cron Pohlen fœderirte , und in diesem Krieg verbundene Potentaten / benantlich den Allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Leopold/ Erwehlten Römischen Käyser/ allezeit Vermehrern deß Reichs/ Deutschlands/ Ungarn/ Böhmen/ Dalmatien/ Croatien und Sclavonien König/ Ertz-Hertzog in Oesterreich/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. welcher dē Durchl. König und Cron Pohlen / auff dero Ansuchen Assistentz und Hülff geleistet; wie dann auch den Durchläuchtigsten Fürstē und Herrn/ Herrn Fridrich Wilhelm/ Marggraffen zu Brandenburg / deß H. Röm. Reichs Ertz Cämmerer und Chur-Fürsten / zu Magdeburg und Preussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Fürsten/ eingewickelt/ dannenhero groß Blutvergiessen der Christenheit nebenst Verheerung und Verwüstung vieler Länder und Herrschafften erfolget. So ist dennoch zuletzt es durch Göttliche Gnade und Benedeyung dahin gedeyen/ daß beyderseits ein Vorschlag zwischen dem Könige und der Cron Pohlen / und dero Confœderirten und Kriegs-Bundgenossen von einer/ dann auch zwischen dem König und Cron Schweden von anderer Seiten/ durch Hülff uñ

Fleiß

Fleiß deß Durchläuchtigst. uñ Großmächtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Ludwig XIV. Franckreichs und Navarren Aller Christlichen Königes / welcher zu Vermittelung und Stifftung dieses Friedens seine Mediation anerbotten / und in der That selbst durch den Hochwolgebohrnẽ Herrn Antonium de Lumbres Herrn von Herbingen / Loos und la Cloye Comitem Consistorianum, deß Königlichen Ordens Rittern; Dero Abgesandten / solche Mediation. denen Durchläuchtigsten Königen von Pohlen und Schweden / imgleichen dem Durchl. Chur-Fürsten von Brandenburg / mit Ihrer sämbtlichen Belieben und Annehmung / erwiesen und werckstellig gemachet. Zu welchem Ende dann auff allerseits Einwilligung / der fünffte Tag Januarii dieses lauffenden 1660. Jahrs zur Zusammenkunfft der H. H. Plenipotentiarien im Closter Olive angesetzet worden. Nachdem nun auff bestimbte Zeit und Ort / aller und jeder Paciscentium oder friedsuchender Seiten rechtmässig Gevollmächtigte Hn. Hn. Abgesandten erschienen / und zwar von seits deß Durchl. Königs und Cron Pohlen; Die Erläuchteten und Hochwohlgebohrnen Herren Senatores; Herr Johan Graff von der Lisse / Woywode von Posen / Ihr Majest. der Königin Oberster Hoffmeister und Marschall / General in Groß-Pohlen / wie auch Marienburgischer und Korschunscher Gubernator. Herr Georgius Lubomirsky, Graff in Wißnicz und Jarislau / der

Cron

Cron Ober- und Feldmarschalck / General deß Krakauschen Districts, Scepusischer / Chmielnischer / Pereaslawischer / Casimirischer / Olstinischer Gubernator. Herr Nicolaus in Prazmovv Prazmovvski der Cron Groß-Cantzler / Nominirter Bischoff von Luck und Brests / der Siemechowischen Abtey Administrator Perpetuus; Probst von S. Michael der Collegirten Kirchen im Krackawischen Schloß. Herr Christophorus Pac, deß Groß Fürstenthumbs Litthauen Groß-Cantzler / Wilkowischer / Ostrinischer / Kostenischer / Klesczelinischer un Neinocensischer Gubernator. Außm Ritterstand imgleichen: Herr Joannes Andreas von Raciborsko Morstin, der Cron Referendarius, Kowalischer und Zawichostischer Gubernator. Herr Vladislaus von Naglovvice Rey der Cron Hoff-Schatzmeister / Ihr Majestätin der Königin Cantzler / Neokorcinischer / Libussischer / und Kamioneciischer Gubernater. Herr Ioannes in Gnin Gninski Pommerellischer Unter-Cämmerer / und Gnieznischer Gubernator. Von Seiten aber der Cron Pohlen Confœderirten, nemlich deß Durchläuchtigsten Römischen Kaysers / die Erläuchteteten und Hochwolgebohrnen Herren; Herr Franciscus Carolus Libsteinski, deß H. Römischen Reichs Graff von Colowrat / Herr in Reichenau / Ihr Käyserl. Königl. Majestät in Ungarn und Böhmen Rath / Cammerherr / deß Ober-Provincial Gerichts Königl. Assessor, Stadthalter / und Appellationis Præses im

Prag

Pragischen Schloß: Herr Franciscus Baron de Lisola zu Thießze und Marienfeld/ Hoff uñ Cammer Rath. Deß auch Durchl. Churfürsten von Brandenburg: die Erläuchteten und Hoch Edelgebornen Herrn/ Herr Johann von Höwerbeck in Eichmedien/ Domkau / Baronoverr/ Geyerswalde Erb-Herr/ Ihr Churfürstlichen Durchl. zu Brandenburg geheimer Rath/ Erb-Truckses der Chur- und Marck-Brandenburg/ Gubernator deß Ambts Hohenstein. Herr Laurentz Christoff von Somnitz auff Grumbsdorff/ Drenau und Gerbero/ Erb Herr/ Ihr Churfürstl. Durchl. Geheimer Rath/ Erb-Cämmerer und Cantzler in Hinter Pommern/ wie auch Hauptmann der Aempter Lawenburg und Bütau. Herr Albrecht von Ostau auff Nerwicken/ Kegels Erb Herr/ Ihr Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg deß Hertzogthumbs Preussens/ Ober Appellation-Gerichts Rath. Hergegen von Seit deß Durchl. Königs und Cron Schweden: die Erläuchteten und Hochwolgebornen Herrn/ Herr Magnus Gabriel de la Gardie, Graff auff Leckoo und Arentsburg/ Freyherr auff Eckholm / Herr in Habsal/ Magnushoff und Heyendorff/ Ihrer Königl. Maj. uñ der Cron Schweden Rath uñ Schatzmeister/ General-Gubernator in Liffland uñ Stadthalter in Ehstland/ Liffland uñ Ingermäland/ Gen. der Militie: Provincial Richter Wester Gottläds und Dahlern: wie auch der Academien in Upsal Cantzler. Herr Benedict Oxenstierna/

Graff

Graff in Korßholm und Wasa/Freyherr in Moreby und Lindholm/ Herr in Koporien und Rosenberg/Ihr Königl. Majest. und Cron Schweden Rath und Cantzeley Consiliarius. Herr Christoff Carl Schlippenbach/ Graff in Schowede/Freyherr in Liusala/ Herr in Salingen/ Ihr Königl. Majest. und Cron Schweden Raht und KriegsRahts Præsident, wie auch Herr Andreas Gůldenklau/Herr und Erb in Schönela/Eckeby/Hylinge und Hůlterstadt/ Ihr Königl. Majestät Staats Consiliarius und durchs Königl. Pommern / Regiments Staats und Ober Hoff Gerichts Præsident.

Als seynd nach Anruffung deß Allerhöchsten GOttes gnädigen Hůlff und Beystandes / wie auch gebůhrlicher gegeneinander Außwechslung der Vollmachten/ (derer Copeyen zu Ende dieses Instruments von Wort zu Wort angehenget seyn) diese Fridens-Tractaten glůcklich angetreten worden. Und ob zwar in deroselben fast Ablauffung obgedachter Durchl. König von Schweden / durch Schickung und Providentz deß Allerhöchsten GOttes / auß diesem sterblichen Leben abgefodert worden: So seynd dennoch diese Tractaten von dem Durchl. und Großmächtigsten Fůrsten und Herrn Herrn Carolo der Schweden/ Gothen und Wenden König und Erb Fůrsten/Groß Fůrsten in Finnland rc. rc. rc. durch vollmächtigte Schreiben (welche zu Ende dieses Tractats Puncte auch gefundẽ werdẽ) glůcklich continuiret/auch zuletzt zu

deß

deß Heiligsten Nahmens Ehre und allgemeinen Wolfahrt der Christenheit/durch allgemeine der Parte zu diesem Frieden einstimmige Vergleichung/folgender Massen berahmet und geschlossen worden.

I. Es sol ein allgemeiner und ewiger Friede/ wie auch rechte auffrichtige Freundschafft/ zwischen dem Durchläuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Johan Casimiro König von Pohlen/ Groß-Fürsten von Litthauen rc.rc rc.und dero Majestät Successorn und Nachkommenden Königen von Pohlen und Groß Fürsten von Littauen/imgleichen der Cron Pohlen und Groß Fürstenthumb Littauen und deroselben angehörigen Ländern und Provintziē/ wie auch deroselben Majestät und Cron Pohlen Confœderirten/ absonderlich dem Durchläuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn Herrn Leopoldo Erwehlten Römischen Käyser/ allezeit Vermehrer deß Reichs/ Deutschlands/ Ungern/ Böhmen/ Dalmatien/ Croatien und Sclavonien König/ Ertz Hertzogen in Oesterreich rc. rc. rc. wie auch dero Majestät Erben und Nachkömmlingen/ in- oder ausserhalb dem Römischen Reich gelegenen Herrschafften; Nicht minder dem Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Friedrich Wilhelmen Marggraffen zu Brandenburg/ deß Heil. Röm. Reichs Churfürsten und Ertzkämmerern/ zu Magdeburg und Preussen rc. rc. rc. Fürsten/wie auch derer Durchleuchtigkeit Erben und Nach-

kömlin-

kömlingen/ Ländern und Herrschafften so in oder ausser dem Heil. Röm. Reich gelegen/ von einer Seiten ; Dann auch dem Durchläuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten uñ Herrn/ Herrn Carolo der Schweden/ Gothen und Wenden König/ Groß Fürsten in Finnland ꝛc. ꝛc. ꝛc. und deroselben Majestät Successoren und Nachfahren/ Königen und Königreich Schweden/ deroselben so wol in als ausserhalb dem Römischen Reich gelegenen Ländern und Herrschafften/ von anderer Seiten ; Hiemit gestifftet und auffgerichtet seyn und bleiben; Dergestalt daß von einer oder andern Seiten keiner hinführo nichts widerliches oder feindseliges/ heimlich oder offenbahr/ directè oder indirectè, durch die seinige oder andere erweise/ anthue/ oder erweisen und anthun lasse/ auch deß andern Theils Feinden welcher massen es Nahmen haben möge/ Hülffe leisten/ noch mit denen/ diesem jetzigen Frieden zu wider/ einige Verbündnuß/ oder etwas/ in eines oder anderen Staats Sicherheit/ Abbruch und Verschmählerung/ durch sich oder andere/ zu unterfangen und zu practiciren unterwinde/ oder verüben lasse; Sondern es sollen beyderseits Theile eines jedern Nutzen/ Ehre und Vortheil befordern und untereinander auffrichtigen Frieden/ Nachbahr- und Freundschafft ernstlich pflegen und halten. Anlangende aber alle und jede in dieser Friedens Unterhandelung von allen Seiten unter sich oder andern Potentaten und Staaten getroffene Puncta, so werden solche

hiemit

hiemit in allen ihren Articulen und Clausulen vollständig/ und in ihrer Krafft erkant und beybehalten: Doch also/damit diese jetzige Friedens-Transaction kein Nachtheil oder Præjudicium worin leiden möge.

II. §. 1. Es seye eine ewige Vergessenheit und Amnestia dessen allen / was/ an was Ort oder Weise von einiger Seiten bißhero Feindseliges verübet worden/ so daß weder dessen / noch einiger anderen Ursachen oder prætexts halber/ ein Theil dem andern hinführo einigen Haß oder Feindschafft /unterm Schein deß Rechtens/ oder thätlich/ anthue / oder durch die Seinigen oder Frembde anthun lasse.

§. 2. Dieser General Amnestie sollen sich auch alle und jede weß Standes/Condition und Religion sie seyn mögen/ zu erfreuen haben/ imgleichen alle Prvat-Persohnen / welche beyderseits feindliche Seite gehalten/ oder in deroselben Besitz gekommen seyn; Und sol niemand dieser Krieg zum Schaden oder Nachtheil in seinen Gerechtigkeiten/ Privilegien und Gewonheiten/ so wol in gemein als absonders / so wol in Geistlichen als Weltlichen Sachen/ derer sie sich vor diesem Krieg gebrauchet / gereichen ; Sondern sollen selbiger/vermöge den Gesetzen deß Reichs/ in allem sich gebrauchen / und deroselben fähig seyn.

§. 3. Imgleichen sollen alle Städte deß Königlichen Preussens / welche die Zeithero wehrenden Krieges in Ihr Maj. und Cron Schwe-

den possession gewesen/ bey ihren Gerechtigkeiten/ Freyheiten und Privilegien/ derer sie entweder in Geistlich- oder Weltlichen Sachen vor diesem Krieg sich gebrauchet/ und derer genossen (doch mit beding deß freyen Exercitii der Catholischen und Evangelischen Religion in obgedachten Städten/ wo sie vor der Zeit dieses Krieges im schwang gewesen) wie auch dero Länder/ Obrigkeiten/ Bürger/ Einwohner und Unterthanen von Ihr Königl. Majestät von Pohlen/ mit voriger Königlichen Gnade und Clementz hinführo angenommen/ erhalten und geschützet werden. Auch sol selbigen hiemit frey gegeben werden/ alle so wol publique als privat Gebäude/ welche durch diesen Krieg verwüstet und grundauß vertilget seyn/ zu verneuren und zu erbauen. Die jenigen aber/ welche auß Nohtturfft der defension vernichtet; Darvor sollen sie nicht gehalten seyn solche zu ersetzen. Was aber anlanget die jenige welche der Schwedischen Militie Contributions weise von denen Unterthanen beyderley Werder abzutragen vonnöhten gewesen/ davon sol niemand Schwierigkeit gemachet; Imgleichen wegen der Decimæ oder anderer Zinser/ welche die Unterthanen der Werder in wehrender Krieges Zeit keines Weges abtragen können/ keine Unruh verursachet werden.

§. 4. Alle und jede Actiones und Inquisitiones so wieder die jenige/ welche feindlichen Partheyē wehrendes Krieges angehangē/ oder selbigē angehangen zuhabē beschuldiget werden/ an was

Ort

Ort in der Cron Pohlen/ Großfürst-Litthauen/ Königlichem Preussen und Churland selbige sich auffhalten mögen/ imgleichen was Standes und Condition oder Religion sie seyn/ entweder Privat oder in Publiquen Aemptern gesetzte/ oder so wohl Ihr Majestät von Schweden mit Raht als Krieges That verbunden gewesene Leuthe angestrenget / und nicht geendiget und zum Effect gekommen/ sollen abgethan/ und in Ewigkeit zu keiner execution gelangen; und sol hinführo wider dieselbige niemals zu einigen Zeiten / einige Quæstion oder Action deßhalben angestellet werden.

§. 5. Die jenigen Güter welche in diesem wehrendem letzten Krieg/ Jure Fisci, wegen occasion und prætext der Anhengung und Beschirmung feindlichen Theils jemand so wol Adel als Unadel/ weß Standes Condition oder Religion, abgenommen/ und in den Fiscum gebracht oder andern vergeben worden / es seyn Königl. oder der Cron/ oder aber Privat-Persohnen / wofern es bewegliche Güter/ und wofern sie übergebē seyn/ sollen denen jetzigen Besitzern verbleiben und gelassen werden; So fern aber solche Caduca biß dahero noch nicht zur execution gebracht worden / so sollen selbige denen alten Eigenern und Besitzern gelassen und zugestellet / und keine Action dannenhero wider die Communitäten oder Privat-Persohnen wegen solcher Güter angestrenget werden. Anlangēde aber die Bona immobilia oder unbewegliche / so wohl

 Erb-

Erbliche/advitalitia oder Lebenszeitige/als jure hypothecæ, besessene Güter/ welche dē Fisco zugeeignet/ imgleichen welche verschencket und vergeben worden / und vor diesem schon eingeräumet worden/ oder noch nicht eingeräumet seyn/ selbige sollen ihren alten Herren verbleiben / im übrigen alle actiones wegen der Einkunfft/ so wol publique als privat-Güter/ welche möchten angefangen seyn/ cassiret und auffgehoben werden.

III. Renunciret der Durchläuchtigste und Großmächtige König und Herr / Herr Johann Casimir König in Pohlen vor sich und im Namen seiner Erben und Nachkömmlingen/ vermöge dieses Instrumenti Pacis, auß liebe deß Friedens/ von nun an/ und ins künfftige/ auffs feyerlichste/ allen und jeden prætensionen und Ansprüchen auff die Cron Schweden und Groß-Fürstenthumb Finnland/ wie auch denen angehörigen Länder / Provintzien / Herrschafften/ Städt/ Schlösser/ Vestungen / sie seyn entweder neulicher Zeit oder von Alters her erobert; Imgleichen allen Vorväterlichen Gütern/ so in der Cron Schweden und dero angehörigen Provintzien gelegen / wie auch der Cron Schweden und obgemeldten Provintzien und Gütern zu jetzigen und künfftigen Zeiten / darauff kein Anspruch zu haben. Was aber anlanget die Titul und Wapen / so ist es deswegen so verglichen worden/ daß der Durchläuchtigste/Großmächtigste König von Pohlen so wie vor / also auch

ins

ins künfftige zu seinen LebensZeiten/ aller Titel/ Siegel und Wapen der Cron Schweden; in der Cron Pohlen und an alle außländische Potentaten/ Fürsten/ Staate/ und Privat-Personen ausserhalb der Cron Schweden/ vollkömlich sich gebrauchen sol/ doch ohn einiges Præjudicium und Nachtheil obgedachter völliger Renuntiation und Absagung. Hergegen wird gemeldter Durchläuchtigster König/solcher Titul und Siegel an die Durchläuchtigste König/ und Cron Schweden in deroselben Schreiben/oder andern Diplomaten und Schrifften sich enthalten/sondern es sol beyderseits/ die bißhero angenommene Art und Weise der Abbrevirung der Titul mit denen etcæterationen in acht genommen werden/dergestalt daß nach denẽ Worten Groß-Fürst in Litthauen/ drey etcæterationes in deß Durchläuchtigsten/ jetzigen Königes von Pohlen Titul/ und hinwiederumb nach den Worten/ Groß Fürst in Finnland/ auch drey etcæterationes im Titul deß Durchläuchtigsten Königs von Schweden angehenget werden. Doch sollen die Wapen deß Königreichs Schweden/ im Siegel deß Königes und Cron Pohlen/ wann in Schweden solte geschrieben werden/gäntzlich außgelassen werden: Nach Absterben aber deß jetzigen Durchläuchtigsten Königs von Pohlen/sollen dessen Successores und Nachkömlinge/ wie auch die Cron Pohlen/niemals einige prætension und Anspruch auff solche der Cron Schweden Titul und Wapen haben/ sondern es sollen beyderseits Könige und Cronen

ihrer eigenen Titul und Wapen bloß und vollkömmlich sich gebrauchen.

IV. §. 1. Es tritt auch hiemit und Krafft dieser Pacification und Friedens Vergleichung/der Durchläuchtigste König / wie auch Stände und Ordnungen der Cron Pohlen und Groß-Fürstenthumbs Litthauen von nun an und zu ewigen Zeiten / dem Durchläuchtigsten König von Schweden und dessen Nachkömmlingen Königen und Cron Schweden / gantz Liefland ab/ so jenerseits deß Flusses Düne gelegen / und Schweden bißhero die Zeit wehrenden Stillstandes gehalten und besessen / imgleichen auch alle die jenigen Oerter auff dieser Seite der Düne/ auch die/in der See gelegene Insul Rühnen/ welche ebenmässig Schweden die Zeit wehrenden Stillstandes über gehalten und besessen. Wie dann auch allen und jeden Anspruch und Recht/ welches die Könige und Cron Pohlen bißhero auff Ehstland und Oesell einiger massen möchten gehabt haben. Und zwar wird dieses alles und jedes/mit allen ihren Zugehörungen und pertinentien/ so wol zu Lande als der See / Städten/ Schlössern/ Vestungen/ Gütern und Einkünfften wie auch Gerechtigkeiten / Jurisdictionen, Regalien und Superioritäten so wohl in Geistlichen als Weltlichen Sachen/ keine außgenommen zu völliger Herrschafft und Eigenthumb der Könige und Cron Schweden übergeben und auffgetragen. Es werden auch hiemit alle Stände und Unterthanen in oberwehntem Liefland und

demsel-

demselben Anhängenden Oertern alles Gehorsams/ Treu und Eydes Pflicht damit sie bißhero dem König und Cron Pohlen verbunden gewesen/ entlassen/ und davon frey gesprochen/ und sol hinführo von denenselben niemals auff benandtes Liefland/ uñ dēselben angehörige Oerter/ einiger Anspruch geschehen. Es sollen aber die Durchläuchtigste Könige und Cron Schweden die Gräntzen ihres Besitzes auff dieser Seit der Düne in Churland oder Semmigallen nicht weiter erstrecken/ als selbige vor diesem gegangen/ noch einige Dienstbarkeiten von denen Unterthanen deß Durchläuchtigen Hertzogen von Churland erfordern oder einiges Rechtens der Holtzung oder anders Dinges in Churland und Sēmigallen sich anmassen. Und sollen zu Anweisung und determinirung solcher Gräntzen/ von beyden Parten Commissarii geordnet werden/ welche Commission dann innerhalb 4. Wochen von Unterschrifft dieser Tractaten anzurechnen ihren Außgang nehmen und innerhalb zwey Wochen zum Ende gebracht werden sol.

§. 2. Was anlanget die Catholische Religion und selbiger Exercitium in Liefland Schwedischer Possession/ so sollen alle und jede Einwohner und Unterthanen/ so solcher Religion zugethan seyn/ aller Sicherheit zu geniessen/ und derer sich zu erfreuen haben/ und sollen mit freyem Gewissen/ ihrer Religion und Andacht in ihren Häusern ohne Inquisition und Auffmerckung privatim sich gebrauchen.

 §. 3.

§. 3. Die Provincial Titul/ so wol Geistliche als Weltliche/ so wol der Senatoren als Ritterschafft in Schwedischem Liffland/ sollen bey denẽ jetzigen Possessorn, zu ihren Lebens-Zeiten verbleiben/ ohn einige Einkommen oder andere prætensionen. Und sol dannenhero keinerley Præjudicium oder Nachtheil Ihrer Königl. Majestät und der Cron Schweden Rechte im Schwedischen Liffland/ noch einige prætension der Cron Pohlen und Groß Fürstenthumb Litthauen in wehrender Zeit und ins künfftige erwachsen.

§. 4. Alle Judicia und Decreta auff was Instantz es seyn mag: es sey dann daß solche wider jemands willen/ und in Abwesenheit der Persohnen gesprochen seyn/ wie dann auch Contracte und Transactiones an den Oertern/ welche diese Krieges Zeit über/ Schweden in Besitz gehabt/ sie seyn Judicialiter oder extrajudicialiter geschlossen und bekräfftiget/ wofern sie nur dem allgemeinen Staat/ der vor diesem Krieg gewesen/ und gegenwertigem Frieden/ nicht zu wider lauffen/ sollen bey ihrer Krafft verbleiben/ eben als wann niemals einige Veränderung deß Regiments und der Obrigkeiten dazwischen kommen were/ Salvis appellationibus in denen Sachen in welchen diese Juris remedia und Rechtsmittel bißher nicht gebraucht wordẽ und die da nicht in rem judicatam ergangen seyn. Dafern auch einige Sprüch und Decreta zu Riga wider die Unterthanen und Einwohner deß Groß Fürstenthumbs Litthauen/ wie auch Churlands und

Semmigallen / wider deroselben willen und ungehörter Sachen / hinwiederumb / wann dergleichen von den Obrigkeitē deß Groß Fürstenthums Litthauen / auch Churlands und Semigallen / wider die Unterthanen Schwedischen Lifflandes in wehrender Kriegs Zeit möchten gefallen seyn; Dieselbigen sollen zu ewigen Zeiten von keiner Krafft und Valor gehalten werden.

V. §. 1. Das Theil Südlichen Lefflandes / welches vor und in dieser Krieges Zeit wie auch wehrenden Stillstandes unter der Cron Pohlen und Groß-Fürstenthumb Litthauen gewesen / nemlich Düneburgk / Rösitten / Lützen / Marienhausen / imgleichen alle andere Oerter / welche durch die von beyden Seiten hierzu verordnete Commissarios werden befunden werden / daß sie im wehrendē Stillstand in Polnischer Besitzung gewesen / sollen mit allen ihren Pertinentien / Begriff / Städten / Dörffern / Nützen und Einkommen / Zöllen und Gerechtigkeiten / directo und utili Dominio, in Besitz und Possession der Durchläuchtigsten Könige und Cron Pohlen und Groß Fürstenthumb Litthauen / verbleiben; Und sollen die Durchläuchtigste Könige uñ Cron Schweden auff dieses Theil Liefflands / als welches vom andern gantz abgetheilet ist / noch das Hertzogthumb Churland und Semigallen oder aber Piltischen Disttict, entweder auß respect deß Nordlichen Liefflandes / oder aber durch einigerley prætext und schein zu ewigen Zeiten / sich keines Rechtens und Anspruchs anmassen / noch prætendiren können.

§. 2. Dieweil aber der Groß-Fürst in der Moschkau nicht allein obgemeldtes Polnische Liefland / sondern auch ein Theil deß Schwedischen mit Waffen erobert und in Besitz hält / als ist es beyderseits also verglichen wordē / daß wofern die Cron Pohlen etwas in dem Schwedischen Liefland / zu welcher Zeit es seyn mag / von den Moscowitern / entweder durch Waffen / Tractaten oder auff einigerley weise recuperiren und überkommen möchte / selbige gehalten seyn sol alles das jenige vollkommen / ohne Erstattung noch Anrechnung einiger angewandten Kriegs-Kosten / der Cron Schweden einzureumen und abzutretten; Gleicher massen auch hinwiederum̄, so fern die Cron Schweden etwas im Polnischen Lifflande / zu was Zeit es seyn möchte / von den Moscowitern / durch Waffen / Tractaten / oder einige andere weise / abnehme / sol dieselbige gehalten seyn / solches vollkommen der Cron Pohlen und Groß Fürstenthumb Litthauen freywillig / und ohne Erstattung / nach Anrechnung angewandter Kriegeskosten / einzuräumen und abzutreten. Der Titul und Wapen Lifflandes sol so wol Ihr Königliche Majestät von Pohlen und dero Successores Könige in Pohlen und Groß-Fürstenthumbs Litthauen / wegen deß Südlichen Lifflands / als auch Ihr Königl. Majestät von Schweden / und dero Successores, König von Schweden / wegen deß Nordlichen Lifflands / unter dem Titel deß Hertzogthumbs promiscuè unter einander sich zu gebrauchen haben.

§. 3.

§. 3. Dafern hinführo einige Controversien oder Zwistigkeiten wegen der Gräntzen oder ander Sachen zwischen der Cron Pohlen / Groß-Fürstenthumb Litthauen/ Polnischen Liefland/ oder Churland und Semigallen von einer; Dann auch der Cron Schweden und dero unterworffenen Provincien/absonderlich Schwed: Lieflande anderer Seiten/vorfallen und entspriessen möchten / so sollen solche durch die hierzu beyderseits verordnete Commissarios an Liefländischen Gräntzen/ durch gût-und freundliche weise beygeleget und abgethan werden. Solten aber einige geringere Zwistigkeiten zwischen beyderseits Einwohnern und Unterthanen erwachsen / welche zwischen beyden streitigen Parten / nicht in der Güte könten beygeleget werden ; So sol jedes Theil ad Competens suum Forum gewiesen/ unn daselbst ohn einigen Auffschub und Verschleppung die Gerechtigkeit gepflogen werden.

§. 4. Alle und jede übergelauffene Unterthanẽ diese Kriegeszeit her/deß Groß Fürstenthums Litthauen/ Sameyten/ Churlands/ und Polnischen Lieflands / welche im Schwedischen Lieflande möchten zu finden seyn/ sollen ihren rechtmässigen Herren/ohne einigen Proceß deß Rechtens/nebenst ihrẽ Mobilien/ die da möchtẽ gefunden werden / welche der Uberläuffer mit sich genommen/und unter dẽ neuen Herrn nit erworben hat/außgefolget und übergeben werden. Welches im Gegẽtheil sol observiret werdẽ/dafern einige

 Uber-

überläuffere Unterthanē deß Schwedischen Liefflands im Groß Fürstenthumb Litthauen/ Churland/ und Polnischem Lifflande möchten befunden werden; Imgleichen auch welche möchten weggeführet/ und annoch vorhanden seyn/ dieselbigen sollen ohne einigen gerichtlichen Proceß ihren rechtmässigen Herrn außgefolget werden.

§. 5. Damit Ihr Königl. Majest. von Pohlen dero geneigten Willen und Favor den Commercien und Schiffahrt bezeigen möge; Verwilligen dieselbe/ daß die auffgerichteten Schiffszeichen oder Baken auff Domesneste und Lusterort mögen bestehen bleiben; Wegen Erhaltung aber und Manutenirung derselben sol von Schwedischer Seiten mit den Herrn selbigen Grundes ein Vergleich getroffen werden/ und sol dannenhero der Cron Schweden keinerley Recht oder Prætension auf solche Gründe/oder Piltisches Territorium erwachsen.

VI. Sol der Durchläuchtigste Hertzog in Liefland / Churland und Semigallen mit dessen Durchläuchtigē Gemahlin uñ Fürstl. Kindern/ nebēs deroselbē gantzē familie uñ Hoffstadt ohne einigen Verzug / innerhalb sechswochiger frist/ vom fünfften Tag Aprilis neues styli anzurechnē in Riga geliefert und gestellet/ von dannen aber innerhalb 14. Tagen / mit gebührlicher und dero Dignität und Hoheit anstehende Art und Weise/ so bald diese Tractaten werdē unterschrieben seyn/ an die Gräntzen von Semigallen gebracht werden; Imgleichen alle obgedachten Durchl. Hertzogen

zogen und der Seinigen noch unverrissene Mobilia und bewegliche Güter/ an was Ort selbige abgenommen/oder in Riga nidergelegt seyn; Wie dann auch alle Schrifften/ so wol Publique als privat-Documente, sollen auff guten Glauben extradiret, uñ wieder nach der Mitaw gebracht werdẽ: Es sol aber gemeldter Hertzog/ehe uñ dañ diese völlige Befreyung und Restitution erfolget/ vorgängig/ durch ein Reversal Diploma, Versicherung thun/ de non offendendo, oder etwas an Ihr Königliche Majestät und Cron Schweden hinführo zu rächen/ doch salvâ fidelitate, Treu und Obligation, mit welcher erwehnter Hertzog den Königen und Cron Pohlen/ wie auch Groß-Fürstenthumb Litthauen schuldiglich verbunden bleibet.

VII. §. 1. Tritt der Durchläuchtigste König und Cron Schweden dẽ Durchläuchtigsten Könige und Cron Pohlen/ab/und überliessert deroselben Marienburg und Elbing mit ihren Vestungen/ wie auch alle und jede Oerter in Preussen/in welchen Schwedische Besatzung anzutreffen; Uñ zwar sol Marienburg nebenst dẽ Schloß und Vestungen / wie auch Stuhm innerhalb 8. Tägen von der Unterschrifft und in die Handstellung deß Hochwolgebohrnen Herrn Mediatoris, dieser Friedens-Tractaten / benebenst deß Durchläuchtigsten Königs von Pohlen / alles dessen Ratification und Genehmhaltung/anzurechnen/ evacuiret, und die Schwedische Besatzung von dannẽ nach Elbing abgeführet/Elbin-

gen aber allererst alsdann/ wann nemlich jetzige Tractaten durch völlige Genehmhaltung deß Durchläuchtigsten Königs von Pohlen werden confirmiret und bestätiget/ und durch der Resp. und Comitial-authorität delegirte auff künfftiger Züsammenkunfft werden ratificiret seyn/ Vier Tage nach gehaltener Außwechselung solcher Ratificationen von beyden Theilen/ ohne einige Contradiction uñ Widerrede evacuiret, und in Hände deß Durchläuchtigen Königes von Pohlen/ und desselben Commissarien überliefert werden. Jmgleichen sollen Bauske und die übrigen Oerter in Churland/ wofern noch einige in Schwedischer Gewalt möchten seyn/ von derer Besatzung innerhalb 8. Tagen/ nach dem von solchen unterschriebenen Tractaten dem Kriegs-General in Liefland/ oder in dessen Abwesenheit seinem Stadthalter oder Locotenenten gewisse Kundschafft wird ertheilet seyn/ befreyet/ und wieder eingeräumet werden/ welche Kundschafft dann/ durch beyderseits Trompetter/ zugleich nach Riga sol gebracht werden.

§. 2. Die Abführung der Schwedischen Militie, nebenst den groben und kleinen Geschützen und pagage sol laut allhier getroffenẽ Vergleich/ von Elbing zu unterschiedenen mahlen geschehẽ/ doch innerhalb bestimbter Zeit der Ratifications-Abwechslungen und Evacuation der Stadt Elbing/ mit Ertheilung eines freyen und ungefehrten Passes und Durchzuges durchs Haff und den Pillauschen See-Port/ von dannen

aber

aber biß auff ihre eigene Schiffe / woselbst die Soldaten sollen eingenommen und in Schwedische Herrschafften übergeführet werden. Es sol aber gedachte Schwedische Militie beym Abzug mit Elbingischen Schiffen und Fahrzeug / und wofern derer nicht gnug vorhanden seyn möchten / mit anderer nechst angelegener benachbarten Länder und Herrschafften Schiffen und Gefässen / ohne einige Erstattung der Fracht / übergeführet werden. Es sol auch der Führer dieser Schwedischen Militie / mit dem Obristen der ChurFürstlichen / oder dessen Stadthalter oder Locotenenten ein vernehmen haben / und untereinander einen Vergleich dieser Abführung halber / ohne Schaden und Nachtheil der Unterthanen / so wol Churfürstlichen als Königlichen Preussens / treffen. Solten aber die Völcker Gefahr halber zur See sich nicht sicher getrauen dörffen / so sol ihnen ein sicherer und ungefährter Durchzug zu Lande auff spudigste den nechsten Weg / biß in Schwedische Jurisdiction, doch ohn einigen Schaden der Cron Pohlen und deß Durchläuchtigsten Churfürsten von Brandenburgs Unterthanen und Einwohner / von denen / zu dieser Abführung / von Seiten derer Durchläuchtigsten Königes von Pohlen / wie auch Churfürsten von Brandenburg / verordneten Commissarien / vergönnet und gestattet; Die Gerechtigkeit aber sol ohne Verschub auff gute Treu und Glauben / dem verletzten Theil / wider

die

die Verletzer/ von den Generals Persohnen und Ober Officirern gepflohen werden.

§. 3. So jemand/ oder einigen/ bey evacuirung der Städt in Preussen und dero Territorien, daselbst zuverbleiben nicht belieben möchte/ sondern sich anderwerts hin mit ihrer Wohnung zubegeben/ denen sol frey stehen innerhalb dreyen Jahren ihre Güter zu verkauffen/ andern zu vermieten/ oder nach belieben zu distrahiren, ohn einige Verhinderung oder Beschwer/ auß waßerley prætext oder Schein solche möchten erdacht oder auffgeleget werden können; Doch mit Vorbehalt und ohne Verletzung und Nachtheil der Städt alter herbrachter Gerechtigkeiten und Privilegien.

VIII. Alles was in der Cron Polen uñ Groß-Fürstenthumb Litthauen und angehörigen Provintzien/ und unter dem Hertzogthumb Churland diese Kriegeszeit über/ dem Durchläuchtigsten König und Cron Schweden/ wie auch derer Feld Obristen und Legaten/ so wol von Privat-Personen als Communitäten; Kriegs Völckern und Provintzien/ entweder durch Krieges Zwang oder andere weise gegeben worden/ auß wasserley Titul einiger Diplomaten, Obligationen, Schrifften/ Instrumenten und gerichtlicher Verschreibungen; Dieselben Authographa, so viel deroselben vorhanden/ sollen dem Durchläuchtigsten König und Cron Pohlen/ und Hertzog in Churland bey Verwechselung der Ratificationen, auff treuen Glauben/ außgelieffert und

und eingehändiget werden: Solten aber einige durch Schiffbruch geblieben / oder auff andere weise umbkommen seyn / die sollen alle und jede/ so wol publique, als privat-Schrifften uñ Acta von nun an cassiret, annihiliret und eliminiret bleiben; Und wird auffs allerbeste und sicherste hiemit declariret und versprochen/ daß dessentwegen die Könige und Cron Pohlen gantz keine Gerechtigkeit und Anspruch auf die Provintzien/ Kriegs-Völcker / Districte, oder Privat-Persohnen in der Cron Pohlen und Groß-Fürstenthumb Litthauen und anderen angehörigen und untergebenen Provintzien / absonderlich aber in Churland und Piltischem District, vorzuwenden haben/ wollen noch können.

IX. Auch sollen von Schwedischer Seiten alle Archiva, Acta publica, Castrensia, Juridica, Ecclesiastica, wie auch die Königliche Bibliotecq, welche auß der Cron Pohlen und Groß-Fürstenthumb Litthauẽ weggeführet/ und so viel derer noch vorhanden seyn mag/ wieder restituiret und eingelieffert werden/ und solches zwar innerhalb wehrender Außwechslungs Zeit der Ratificationen, oder zum längsten innerhalb drey Monatẽ von selbiger geschehener Auffwechselung an/ zu rechnen.

X. Wofern auch einige Recognitionen und Obligationen so wol von dem Durchläuchtigen Fürsten in Churland und Semigallen oder Einwohnern selbiger Länder / und Piltischen Districts von Schwedischer Seiten/ oder aber im

Gegen-

Gegentheil von den Schwedischen Unterthanen durch die Pohlen abgedrungen seyn/ selbige sollen hiemit alle und jede gäntzlich cassiret und von keinen Kräfften seyn.

XI. Die von beyderseits Unterthanen und Einwohnern/ so wohl auch hohen und nidrigen Kriegs-Obristen und Officirern an was Ort gemachte Schulden/ sollen von beyden Partheyen auff gute Treu und Glauben gezahlet werden. Dafern aber in diesem letzten Kriege einige Obligationes oder Recognitiones beyderseits möchten abgedrungen seyn/ so werden selbige hiemit gäntzlich auffgehoben/ cassiret und von keinen Würden erkläret.

XII. Alle Deposita, anvertraute Güter und andere mobilia, an was Ort selbige anzutreffen seyn/ und dem Fisco noch nicht zugeeignet worden/ sollen auff gute Treu und Glauben ihren rechtmässigen Herrn und Eigenern wieder zugestellet werden. Hergegen sol niemand zu Erstattung dessen/ was dem Fisco zugeeignet und außgegeben worden gehalten seyn.

XIII. Die so wohl grosse als kleine Krieges-Geschütz/ welche in der Cron Pohlen / Groß-Fürstenthumb Litthauen/ Preussen/ Churland/ und den angehörigen Provinciẽ von den Schweden erobert / sie gehören entweder der Cron zu/ oder Privat Persohnen/ oder Städten/ alle und jede diese/ so bey evacuirung solcher Oerter befindlich seyn/ sollen richtig hinterlassen werden. Die jenige aber welche auß Schweden in Pohlẽ/ Litthauen/

Litthauen/ Preussen und Churland eingeführet worden / sol von Schwedischer Seiten frey stehen / ohn einigen Anspruch und prætension mit abzuführen. Was auch noch wegen übergab der Stadt Thorn hinterstellig biß dahero verblieben/ dem sol auch vollkömmlich ein Genügen geschehen.

XIV. §. 1. Alle und jede beyderseits zwischen Pohlen/ Litthauen und Schweden an was Ort Gefangene / weß Standes und Condition sie seyn mögen/sollen ohne einige Ranzon loß gelassen/und in vorige Freyheit gesetzet werden/es sey dann / daß vor diesen abgehandelten Tractaten es von ihnen selbst anderst vergliechen und geschlossen worden / mit Erstattung nichts desto minder auffgewandter Unkosten der Bedienten und Officianten / so sie auff ihre Unterhaltung angewandt/ imgleichen der Schulden / so sie in Zeit wehrender Gefängnuß selbst gemachet haben. Im übrigen seynd auch die jenigen denen Gefangenen beyzurechnen und beyderseits außzuliefern/welche wider ihren Willen/widerlicher Seiten / Krieges Dienste annehmen / und sich schreiben lassen müssen. Es sollen aber alle und jede obgedachte Gefangene/ und zwar welche in Pohlen/Groß Fürstenthumb Litthauen/Königlichem Preussen/beyderseits Liefland/oder Churland gehalten werden / innerhalb 3. Wochen nach Unterschrifft dieser jetzigen Tractaten; Die jenigē aber/welche ausserhalb Pohlen/ Litthauen/ Liefland oder Churland sich befinden; innerhalb dreyen Monaten auff freyen Fuß gestellet werdē.

Wo

Was aber die oberwehnte verglichene und abgehandelte Rantzon anlanget/ so sol selbige bloß allein von den hohen Officierern/ als nemlich Generals Personen/ Obristen/ Oberst Leutenanten und Capitainen zuverstehen seyn.

§. 2. Auch haben Ihr Königl. Majestät und Cron Pohlen/ wie auch das Groß Fürstenthum Litthauen diesem ewigen Friede zu liebe dieses zu schencken vor gut befunden/ daß sie ihre Authorität und Fleiß bey dem Tarterschen Cham und Horden interponiren und abwenden wollen/ damit die Schwedischen Gefangene in der Tartarey innerhalb sechs Monaten von dato an zurechnen ohne Lösegeld oder Rantzon mögen frey gelassen werden. Die Freygelassene aber durch die Cron Pohlen/ Groß Fürstenthumb Litthauen und angehörige Provincien frey und sicher reisen/ und freundwillig biß an die Provintzien und Herrschaffte. Schwedischer Jurisdiction mögen befordert werden.

XV. §. 1. Die vorigen alte Commercien und Kauffmanschafft sol in freyem ungehindertem Schwang zwischen beyden Königreichen Pohlen und Groß Fürstenthumb Litthauen / wie auch Schweden und denen angehörigen Provintzien/ Unterthanen und Einwohnern / so wol zu Wasser als Lande/ in altem Schwang / in welchem sie wehrender Stillstandes Zeit gewesen / erhalten werden. Insonderheit sol auch der freye Handel und Herabschiffung der Wahren auff denen Flüssen/ Düne und Bulderau der Cron Pohlen

und Groß Fürstenthumbs Litthauen/ imgleichen Polnis: Liefflands/ Churlands und Semigallen Unterthanen mit den Unterthanen und Einwohnern Schwedischen Lifflandes Unterthanen und Einwohnern der freye Gebrauch der Commercien und Handels auff selbigen Flüssen mit den Unterthanen und Einwohnern der Cron Pohlen/ Litthauen/ Polnischen Liefflandes/ Churlandes und Semigallen gestattet werden. Die Zölle aber und Auflagen auff denen Flüssen Düne und Bulderau/ wie auch die/ so wol zur See als zu Lande in Liefland / sollen in dem Stande und denen Oertern allein hinführo/ so wie sie bey Zeit deß wehrenden Stillstands und vor diesem letzten Kriege gehalten und genommen worden/ unverändert/ beyderseits verbleiben.

§. 2. Auch sollen die Einwohner Groß Pohlens/ weß Condition sie seyn mögen/ so wohl zu Lande als Wasser ihre Kauffmanschafft treibende/ mit keinen neuen Zöllen und Auflagen zu Stetin beschweret werden.

§. 3. Ebenmässig sol die Stadt Dantzig und andere Städt in Preussen im Königreich Schweden und allen andern angehörigen Provincien aller und jeder Commercien Kauffmannschafft und Zölle frey zugeniessen haben / so wie sie vor diesem jüngsten Krieg genossen.

XVI. Es sol der Herr Graff Königsmarck der Cron Schweden Feld Marschalck ohn einigen Verzug und Auffschub innerhalb sechswochiger Frist vom fünfften Aprilis Styli novi, gebührender

render massen in Dantzig gestellet / von dannen aber innerhalb vierzehen Tagen von Unterschreibung dieser Tractaten anzurechnen / frey gelassen werden: Doch sol gemeldter Herr Graff von dieser seiner völligen Restitution durch ein absonderliches Reversal Diploma Versicherung thun de non offendendo, noch etwas wieder Ihr Königliche Majestät und Cron Pohlen / und specialiter die Stadt Dantzig zu rächen / doch ohne Verletzung und Nachtheil schuldiger Treu und Gehorsams / mit welchen er den Königen und Cron Schweden verbunden ist.

XVII. Es wollen auch Ihr Majestät / und die Cron Pohlen die Durchl. Fürstin und Fräulein Anna Maria / deß verstorbenen Fürsten Januszii Radzivvils, Woyewoden von der Wilda / deß Groß-Fürstenthumbs Litthauen Ober-Feld-Herrn / eintzige Tochter / wegen Antretung / laut den Gebräuchen und Gesetzen der Cron Pohlen und Groß-Fürstenthumbs Litthauen / Vätterlicher und Mütterlicher Erbschafft / Krafft dieser allgemeinen Amnestie / welche in gegenwertiger Vergleichung allen und jeden versichert worden / damit deroselben ein genügen gethan werde / gebührlicher massen sich angelegen seyn lassen.

XVIII. Die Leichen der verstorbenen Feld-Obristen und Officirer / wie auch anderer Personen / so wohl Pohlen als Preussen / so bißhero noch unbegraben und an einigen Oertern beygesetzet stehen / sollen frey außgefolget und keines

weges denen / welchen Befehl und Vollmacht selbige von dannen abzuführen wird ertheilet werden/ vorenthalten seyn: Die jenigen Cörper aber/welche so wohl in vorigem/als diesem jüngsten Krieg in den Kirchen zu Elbing/ Marienburg und anderen Orten der Cron Pohlen und Preussen stehen/ sollen ungerühret beliegen/und derer Gräber von aller Violirung und Verunruhigung befreyet verbleiben.

XIX. Wegen der Anfoderung und Schuld/ welche der Fürst von Croye bey der Cron Pohlen prætendiret/ ist es also verglichen worden/ daß obgemelter Fürst und Herr sein Recht durch Vorbringung der Original-obligationen auff nechstkünfftigem allgemeinem Reichs-Tag der Cron Pohlen erweise/ woselbsten alsdann diese Sache in gebührende Consideration sol genommen werden/ doch mit vorbehalt deß Rechtens/ deß Durchl. Hertzogs von Churland / dafern demselben etwas von obgedachter Summa Geldes zukommen möchte.

XX. Anlangende der Herren Grafen von Dohna Ansuchen und Schuld bey der Cron Polen/ so fern solche kan liquidiret werden/ sol dieselbe ebenmässig auff künfftigem Reichs Tag der Cron Pohlen rechtmessiger weise in acht genommen werden.

XX. Auch sol von der Cron Schweden deß Herren Barons Sigmund von Güldensterns prætension, wegen seiner in der Cron Schweden und dero untergebenen Provincien gelegenen

genen Güter/ billiger massen in acht genommen werden.

XXII. §. 1. Es sol auch ebenmässiger weise dieser Friede/Freundschafft/ Amnestie und ewige Vergessenheit alles dessen was vormahls passiret, mit denen in diesem Instrumento erhaltenen Clausulen/ Puncten und Verbindungen/ blühen/ und in Ewigkeit befestiget bleiben/ zwischen dem Durchläuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Leopold/ Erwehlten Römischen Käyser/ allezeit Vermehrer deß Reichs/ in Deutschland/ Ungern/ Böhmen/ Dalmatiē/ Croatien/ Sclavonien Könige/ Ertz-Hertzog in Oesterreich ꝛc. ꝛc. ꝛc. Dem vornehmsten Confœderirten und Kriegs Gehülffen der Cron Pohlen / wie dann auch dessen Erben und Nachkömmlingen/ Königreichen und untergebenen Provintzien so wol in / als ausserhalb dem Römischen Reich gelegen / und dero Unterthanen und Einwohnern / Und dann zwischen dem Durchläuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Carolo/ der Schweden/ Gothen und Wenden König / Großfürsten in Finnland ꝛc. ꝛc. ꝛc. auch dessen Erben und Nachkömlingen / Königen und Cron Schweden und deroselben untergebenen/ so wol in als ausserhalb dem Römischen Reich gelegenen Provintzien/ und dero Unterthanen und Einwohnern; Dergestalt / daß alles und jedes was entweder vor/ oder in wehrendem Krieg / entweder in Pohlen oder ausserhalb desselben / es sey wegen Hülff-

leistung

leistung dem Durchläuchtigsten König und Cron Pohlen/oder sonst einiger anderer Ursachen halber beyderseits Verletzung und Feindseligkeit/ oder aber prætension erwachsen können/ in ewige Vergessenheit gestellet / und kein Theil befuget seyn sol/ durch wasserley prætext oder vorwenden/ deß anderen Königreich/Stände/Provincien/ heimlich oder offentlich / directè oder indirectè mit Waffen zu überziehen / oder einzige Feindseligkeit denen zu beweisen / sondern es sol ein Theil deß andern Nutzen suchen / und sol alles zwischen beyden Parten und deroselben Ständen und Unterthanen gäntzlich in vorigen Stand / Verbindung und Treue Verständnuß gesetzet und gestellet seyn. Und sol keinem Unterthanen beyder Theile/oder deß Römischē Reichs Ständen und Vasallen schädlich seyn oder zum præjudicio gereichen/ daß sie dem andern Theil/ es sey mit Waffen oder Raht und Hülffe zugethan gewesen; Sondern ein jeder / welcher auß blosser Ursach und Gelegenheit dieses Krieges/ seines Vermöges / oder Standes entsetzet worden/sol in vorigen Stand/in welchem er immediatè vor diesem Krieg gewesen/ so wohl an Ehren als unbeweglichē/ wie auch beweglichen Gütern/wo sie dem Fisco noch nicht zugeeignet/und außgegeben seynd / ohn Verzug und Widerrede gesetzet werden/und sich deroselben vollkommentlich zu erfreuen und zugeniessen haben.

§. 2. Damit aber dieser gegenwertige Friede

und Freundschafft auff desto festern Grund und Fundament möge gebauet werden / so wollen Ihr Käyserliche Majestät alle durch dero Völcker eingenommene und besetzte Oerter in Pommern und Mecklenburg/dem Durchläuchtigsten Könige und Cron Schweden; Die jenige aber welche in Hollstein/und Fürstenthumb Schleßwig / dem Hertzogen von Hollstein / Gottorp/ (doch mit vorhergehender cantion de non vindicando, oder sich nicht zu rächen/ vermöge der Formul/ welche allhier berahmet / und sol derselbe auß der Parten Beliebung in diesem Friede vor eingeschlossen gehalten werden/ vollkommen wieder abtretten; Benebenst ihren eigenen Kriegs-Geschützen; Artellerey und übriger anderer Krieges-Rüstung und præparatorien / wie auch allen und jeden Mobilien/ was Nahmen sie haben mögen; Acten der Cantzeley/ Archiven und schrifftlichen Documenten, so wie solches alles bey Zeit der Eroberung und übergabe daselbst befunden worden / und biß dahero noch unverruckt bleiben. Es sol aber solche Evacuation und Räumung geschehen / an denen Oertern/nemlich in Pommern und Mecklenburg / außgenommen Wolin / Damm und Greiffenhagen / innerhalb zweyen Wochen vom Tage derer beyderseits Ratificationen Außwechselung an zurechnen / zu welcher Zeit Elbing ebenmessig der Cron Pohlen sol wieder eingeräumet und abgetretten werden.

Anlan-

Anlangende aber Wollin/Damm und Greiffenhagen/ imgleichen die Oerter in Hollstein und Fürstenthumb Schleßwig/ dieselben sollen in den zwey andern nechstfolgenden Wochen von oberwehnter Ratification Außwechselung anzurechnen/ evacuiret, die Guarnisonen auß gemeldten Oertern/ und alle Völcker auß denen zu Ihr Königlichen Majestät und Reich Schweden/ Hertzogen von Mecklenburg und Hertzog von Hollstein/ Schleßwig gehörenden Provintzien/zu selbiger Zeit abgeführet werden/ auff Art und Weise/ wie sich hierüber die beyderseits Generals-Persohnen oder ihre Locotenenten und Stadthalter/ innerhalb wehrender bestimbter Zeit der Ratificationen Außwechselung/ auffs beste werden vergleichen können.

§. 3. Im übrigen was vor Streittigkeit in deß Römischen Reichs Sachen angehen möchte/ sol nach deß Römischen Reichs und Deutschen Friedens Gesetzen/ ohne Gewalt der Waffen beygelegt oder entschieden/ und von beyden Parten deß Oßnabrückischen Friedens-disposition, und deß Reichs Constitutionen in allem nachgelebet werden.

XXIII. Es sollen auch so wohl von Seiten deß Durchläuchtigsten Käysers/als deß Durchläuchtigsten Königes von Schweden/ alle und jede Gefangene weß Standes oder Condition sie seyn mögen/ ohne Rantzon/ es sey dann/

daß es vor dem anders abgehandelt und beliebet worden/ innerhalb dreyen Wochen vom Tag der Ratification anzurechnen/ loßgelassen/ und in vorige Freyheit gesetzet werden/ doch daß sie die Unkosten/ welche von den Officianten auff sie gewandt/ und die Schulden so in wehrender Haft von ihnen gemachet worden/ wieder erstattet werden; Es sollen diesen Gefangenen auch bey-gerechnet und von beyden Seiten loß gegeben werden/ welche wider ihren Willen gezwungen worden der andern Seiten zu dienen. Was aber belanget den obgedachten Vergleich wegen Erlegung deß Lösegelds oder Rantzon/ so sol dieses nur von den hohen Officirern/ als Generalen/ Obristen/ Obrist-Leutnanten und Capitainen zu verstehen seyn.

XXIV. §. 1. Imgleichen sol ein ewiger/ warhafftiger und auffrichtiger Friede und Freundschafft zwischen dem Durchläuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Carolo/ der Schweden/ Gothen und Wenden König ꝛc. ꝛc. ꝛc. dessen Erben/ Nachkömmlingen und Successoren, Königen/ und Cron Schweden/ und deroselben in oder ausserhalb dem Römischen Reich gelegenen Provincien/ Ständen und Herrschafften; Und dann auch dem Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Friedrich Wilhelm/ Marggraffen zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. ꝛc. der Cron Pohlen Confœderirtem und Mithülffen deß Krieges/ wie auch

auch dessen Erben und Nachkömmlingen/ Provincien / Ständen und Herrschafften in oder ausserhalb dem Römischen Reich gelegen/ seyn und verbleiben / dergestalt daß ein Theil deß andern Ehre / Nutzen und Vortheil/ auffrichtig und ernstlich zu ewigen Zeiten befordere.

§. 2. Es sollen aber alle und jede Pacta und Verbündnuß in allen ihren Puncten / Articulen und Clausulen / so zwischen allerseits Parten und andern Fürsten und Ständen berahmet / geschlossen und bekräfftiget seyn / vollkommen in ihrer Krafft und Würde verbleiben / doch also damit durch selbige gegenwertigen jetzgeschlossenen Friedens Tractaten kein Præjudicium oder Nachtheil erwachse.

§. 3. Es sol auch beyderseits eine völlige Amnestia und Vergessung alles vorigen seyn / dergestalt/ daß was bißhero/ an was Ort/ und was Ursach halber/ es seyn mag/ so wol in als ausserhalb dem Römischen Reich ; von ein oder anderem Theil/ oder unter desselben Gewalt und Commando sich befindenden / ohn einiges Ansehen der Personen oder Sachen Beschaffenheit / begangen und verübet worden/ durch keinerley prætext, entweder durch Recht oder Gewalt / directè vel per indirectum, von keinem Theil jemahls gerochen werden. Und sol weder deßwegen noch einiger anderen Ursachen oder prætexts halber / kein Theil dem andern hinführo einige Feindseligkeit ; oder deß Bedienten/

ten / Officianten oder andern Einwohnern und Unterthanen / Ständen / Güttern oder Sicherheiten / weder durch sich / oder andere / heimlich oder offentlich / anthun oder anthun lassen.

§. 4. Auch sol niemand beyder Theile Unterthanen oder Vasallen / weß Standes / Condition oder Dignitet er seyn mag / schädlich oder nachtheilig seyn / daß er diese Krieges Zeit über / entweder in Krieges- oder andern Diensten / feindlicher Seiten / zugethan gewesen; sondern dafern jemand blosser Ursachen halber dieses Krieges / auß seiner Besitzung möchte gestossen seyn / der jenige sol in vorigen Stand / in welchem er vor diesem Kriege immediatè gewesen / imgleichen die Ehrenstellen ; bewegliche und unbewegliche Güter / wofern dieselbige bewegliche Güter noch nicht dem Fisco möchten zugetheilet und außgegeben / oder auff andere weise verrissen seyn / ohne Auffschub / Verzug oder einige Widerrede gesetzet werden / und selbiger völlig sich zugebrauchen uñ zunutzen haben. Dannenhero auch dem Feld Marschalcken Grafen von Königsmarck / imgleichen deß Feld-Marschalcks Grafen Wittembergs Erben alle unbewegliche liegende Güter / welche in Ihr Churfürstliche Durchläuchtigkeit Herrschafften / an was Ort es sey / und Sie solche vorm Krieg besessen / in demselben Stande / wie sie jetzo befunden werden / vermöge dieser Pacification sollen restituiret / und sie sich deroselben mit dem

Rechte/ welches sie vorm Krieg daran gehabt/ und von ihnen besessen worden/ zugebrauchen haben.

XXV. Damit auch auß Gelegenheit derer vorverübten Dinge/ kein Zanck oder Zwispalt erwachsen könne/ so begeben sich und renunciiren Ihr Königliche Majestät von Schweden/ vor sich/ seinen Erben und Nachkommenden Königen und Cron Schweden/ vermöge und Krafft dieses Instrumenti Pacis auffs kräfftigste zu ewigen Zeiten und unwiderrufflich denen Pactis, welche den 7. 17. Januarii Anno 1656. zu Königsberg/ Item den 15. 25. Junii selbigen Jahrs zu Marienburg; So wol auch den 10. 20. Novembr. eben desselbigen 1656. Jahres zu Labiau/ zwischen dem Durchläuchtigsten Glorwürdigsten Andenckens/ neulich verstorbenem König von Schweden und Ihrer Churfürstlichen Durchläuchtigkeit auffgerichtet/ imgleichen allen anderen Verträgen so diesem anhengen/ oder absonderlich berahmet/ und auff waserley weise/ in wehrendem letzten Polnischen Kriege/ und auß Abmerckung desselben geschlossen worden. Wie sie dann solche alle und jede/ in allen dero Articulen/ Conditionen und Clausulen/ vor nichtig und ungültig erkläret/ und hiemit Krafft dieses Friedens-Vergleichs ihnen allen Effect und Macht gäntzlich benimmt und in Ewigkeit entziehet; Dergestalt/ daß weder wider Ihr Churfürstliche

 Durch-

Durchläuchtigkeit von Brandenburg / dessen Erben / Anverwandten / Successores, oder Nachkömmlinge / Provincien / an was Ort sie gelegen seyn mögen / absonderlich und in specie aber gegen das Fürstenthumb Preussen und desselben Stände und Einwohner / wie auch wider Ihre Königliche Majestät dero Successores Könige und Cron Pohlen / auß diesen obgedachten und nunmehr cassirten und auffgehobenen Pacten und Vergleichen / nun und ins künfftige / es sey wegen der Succession in Preussen / oder Union, oder einiges andern prætexts und Ursachen / im Nahmen deß Königes / Könige / Erben und Successoren / imgleichen der Cron Schweden zu ewigen Zeiten / irgend etwas könne oder solle angezogen / prætendiret oder gefordert werden. Derohalben weil die Originalia obgedachter Pacten und Vergleichungen nicht haben können wieder zurück gekehret und eingeliefert werden / so sollen selbige hiemit und Krafft dieses / vor zurück gekehrt / zerrissen / und zu Asche verbrandt gehalten seyn / und in Ewigkeit gehalten werden.

Wie imgleichen der Durchläuchtigste Chur-Fürst zu Brandenburg / Hertzog in Preussen / auffs kräfftigste / vermöge dieses Instrumenti Pacis, zu ewigen Zeiten und unwiederrufflich / vor sich / seine Erben und Nachkommen / gelobet / daß weder Er selbst / noch seine Erben und Nachkommen / auß Gelegenheit und Ein-

halt

halt obgedachter Pacten und Vergleichungen/ wider Ihre Königliche Majestät und Cron Schweden irgend etwas prætendiren wollen/ sondern es renunciiren Ihre Churfürstliche Durchläuchtigkeit vor sich / dero Erben und Nachkommen / hiemit und Krafft dieser Friedens-Pacten/ allen denen vorigen und nunmehr abgethanen Pacten und Vergleichungen / selbige alle und jegliche vor retractiret, zerrissen/ und zu Asch gebrandt haltende/ solche darvor jetzo und zu ewigen Zeiten erkläret/ als ungültig und nichtig pronunciiret, und ihnen alle Krafft/ Vigor und Effect gäntzlich und in Ewigkeit entziehet.

XXVI. Tritt Ihr Churfürstliche Durchläuchtigkeit zu Brandenburg ab / und restituiret, alle und jede Oerter / welche sie in Pommern diesen Krieg über erobert / und biß dahero mit deroselben Völckern besetzet seyn / Ihre Königliche Majestät und Cron Schweden: Diejenige aber / welche in Holstein und Hertzogthumb Schleßwig begriffen/ dem Durchl. Fürsten und Herrn/ Hertzogen von Hollstein/ Gotorf / (doch mit vorhergehender Caution de non vindicando, oder sich nicht zu rächen/ vermöge der Formul/ welche allhier berahmet/ und sol derselbe auß der Parten Beliebung in diesem Friede vor eingeschlossen gehalten werden) vollkommen/ benebenst den Kriegs-Geschützen / so ihnen eigentlich zukommen/ Artillerie / und andere übriger Kriegs-Bereitschafft / imgleichen

allerhand Mobilien wie sie Nahmen haben mögen; Auch Acten der Cancelley / Archiva und schrifftliche Documenta, so wie alles das jenige bey der Eroberung oder übergabe befunden/ und biß dahero nicht verrissen worden. Welche Evacuation und Abzug geschehen sol / an den Pommerischen Oertern/ nemlich/ außgenommen Wollin / Damm und Greiffenhagen / innerhalb zweyen Wochen von dem Tage der Ratifications-Außwechßlung anzurechnen / zu welcher Zeit dann Elbing ebenmässig sol restituiret werden. Wolin aber / Damm und Greiffenhagen / wie auch die Oerter in Hollstein und Hertzogthumb Schleßwig / sollen innerhalb zweyen nechstfolgenden Wochen vom Tag obgedachter Restitution angerechnet / evacuiret und zu selbiger Zeit die Kriegs-Besatzung und sämbtliche Militie/ auß denen Oertern/ und dem Durchläuchtigsten Könige von Schweden/ und regierendem Hertzog von Hollstein und Schleßwig gehörigen Provincien/ abgeführet werden/ auff Art und Weise / wie solches under beyderseits Generals Personen / oder derer Locotenenten, innerhalb wehrender Zeit / welche denen Außwechselungen der Ratificationen angesetzet worden / wird können auffs beste und bequemste behandelt werden. Doch also daß bey Ablieferung und Evacuirung obgedachter Oerter / denen Communitäten / welche Churfürstliche Besatzung gehabt/ oder auff wasserley Art

und

und Weise in Ihrer Churfürstl. Durchl. Pflicht und Gewalt gewesen / oder einiger Privat-Persohn / so Ihrer Churfürstl. Durchl. Seite gefolget / auff keinerley Art oder Weise solches zum Schaden oder Betrug zugerechnet werden / oder in einiger anderen Sachen / betreffende die alten Gerechtigkeiten / Privilegien / Güter / Feuda oder Verlehnungen und zustehende Freyheiten / ohne einige exception oder reservation præjudiciren und nachtheilig seyn.

XXVII. Die Gefangene / wehrende KriegesZeit über / weß Standes / Condition sie seyn / sollen ohne Erstattung einiger Rantzon / es sey dañ / daß vor dem es anders von ihnen verglichen und beliebet worden / innerhalb dreyen Wochen / vom Tage der Ratification an zu rechnen / frey und loß gelassen werden / doch daß denen Officianten die Unkosten / welche sie auff selbige in wehrender Hafft gewandt / imgleichen die von ihnen gemachte Schulden mögen bezahlet und erstattet werden. Im übrigen werden auch die jenige / denen Gefangenen beygerechnet / und sollen von beyden Theilen restituiret werden / welche wider ihren Willen / bey deß Feindes Parthey sich schreiben und unterhalten lassen:

XXVIII. Die Schulden zwischen beyder Theile Unterthanen und Einwohnern / auch die jenigen so die Kriegs-Officirer und Obristen / an was Ort es sey / gemacht haben / sollen von beyden Seiten auff gute Treu und Glauben

gezahlet werdē: Dafern aber in diesem letztē Krieg einige Obligationes und Recognitiones von beyden Seiten abgedrungen seyn möchten / dieselben werden hiemit gäntzlich cassiret und auffgehoben / und von keinen Würden erkläret.

XXIX. Zwischen Ihrer Königlichē Majestät von Schweden / und Ihrer Churfürstl. Durchläuchtigkeit zu Brandenburg; dero Königreich / Provincien / Stände / so wol in als ausserhalb dem Römischen Reich gelegenen Herrschafften / Unterthanen und Einwohnern / sollen die vorigen alten Freyheiten der Commercien / ohne Verhinderung hinführo in vollem Vigor und Schwang erhalten werden.

XXX. So fern einige Güter von Ihrer Chur-Fürstlichen Durchl. Unterthanen oder derselben zugehörigen Herrschafft Einwohnern / in Ihrer Königlichen Majest. Provincien / Herrschafften / oder eroberten / und bißhero besessenen Oertern / vor oder in wehrender Zeit deß Krieges niedergeleget / oder auf keinerley andere Weise dahin gebracht seyn / dieselben sollen ohn eintzigen Verzug und Außflucht / ihren rechtmässigen Herren wieder zugestellet werden; Es sey dann / daß sie schon dem Fisco zuerkandt und extradiret seyn möchten.

XXXI. Weil aber zu mehrer Befestigung dieses Friedens hoch daran gelegen / daß auch universaliter und ein allgemeiner Friede zwischen dieses Krieges Mitverbundenen und Confœderir-

derirten möge geschlossen / und die Sicherheit der Commercien vollkommen in acht genommen werden/ derowegen / ob zwar die Zwiespaltung und Zwistigkeiten / welche zwischen dem Durchläucht. Könige/ und Cron Schweden / und dem auch Durchl. König von Dennemarck schweben/ allhier nicht füglich haben können geschlichtet und beygeleget werden/ und in Dennemarck solche / in Hoffnung/ glücklichen Successes / deßwegen tractiret wird: So ist nichts desto minder es also verglichen / daß der Durchl. König von Dennemarck und Norwegen/ und dessen Reiche und Herrschafften in diese Tractaten/ nach dem der Friede in Dennemarck auch wird beschlossen und gestifftet seyn/ mögen mit begriffen werden. Dergestalt daß dieses alles/ was zwischen obgedachten Königen von Schweden und Dennemarck wird beschlossen und berahmet seyn/ ebenmessig zu diesem Frieden gehörig / sol geschätzet werden / als wann solches mit diesem Instrumento specificè were einverleibet worden; Doch ohne Verletzung oder Nachtheil im geringsten derer jetzigen/ entweder schon geschlossenen/ oder künfftig beschließlichen Friedens-Tractaten in Dennemarck / zwischen beyden Königen und Cronen.

XXXII. §. 1. Sollen alle feindselige Actiones zwischen dem Friedmachenden Theil/ so wol Principalen als Confœderirten / und dero Krieges-Armeen von demselben Tag an/ dieses

 beschlos-

beschlossenen und unterschriebenen Friedens/ zu rechnen/ im Königlichen als Fürstlichen Preussen/ nach Verlauff 4. Tagen/ in Pommern und Mecklenburg/ zwölff Tage/ im Hertzogthumb Hollstein und Schleßwig zwantzig Tage auffhören; Und sollen auff selbigen Tag an allen und jeden obgedachten Oertern/ alle Kauffmannschafften und freye Handlung in vorigen Gebrauch und Stand wieder gesetzet und eingerichtet werden/ und die Posten frey und ungehindert gehen.

§. 2. Die Generals-Persohnen der Stadt Elbing in Preussen/ so wol auch die Käyserliche als Churfürstliche in Pommern/ sollen/ nach erhaltener Nachricht und eingehändigter Intimation dieser Auffhörung der Waffen/ genaue Sorgfalt tragen und Fleiß anwenden/ damit die Unterhaltung der Soldaten/ biß zum endlichen Außgang und Execution dieses Friedens/ nicht weiter auff feindliche Art und Weise gefordert/ noch über Gebühr der Provincien von denen inhabenden Kriegs-Völckern/ mit unnöhtiger überflüssiger alimentation beschweret werden. Zu welchem ende Commissarii von allen seiten sollen deputiret und verordnet werden/ welche fleissige acht haben sollen/ damit keine exorbitantien wieder diesen Vergleich geschehen mögen.

XXXIII. Endlich sollen aller und jeder Kriegenden Theile Armeen und Völcker im Römischen

schen Reiche / nach übergebung und Abtrettung benandter Oerter von allen Friedmachenden Theilen erlassen und abgedancket / und nur eine solche Anzahl derselben in ihre eigene Länder geführet werden / so viel nemlich ein jedes Theil zu seiner Securität und Sicherheit wird nothwendig befinden.

XXXIV. Sollen diese Pacta ratificiret und genehm gehalten werden / von dem Durchläuchtigsten Könige und Cron Pohlen / und deroselben Confœderirten von einer / und dann auch dem Durchläuchtigsten Könige von Schweden anderer Seiten / weßhalben der Vergleich folgender massen getroffen worden.

Erstlich sol das Instrumentum dieses Friedens mit Unterschrifft und Siegeln der Hn. Hn. Commissarien beyderseits / so wohl auch deß Wohlgebohrnen Herrn Frantzösischen Abgesandten / als Mediatoris, bekräfftiget / gegen einander außgewechselt und geliefert werden.

Zum andern sol der Durchläuchtigste König von Pohlen selbige Pacta bald nach Unterschrifft und Siegelung deroselben von denen Polnischen Herren Commissarien / durch ein Ratifications- oder genehmhaltungs Diploma, in abgehandelter Form bekräfftigen / und von nun an ihre assecuration interponiren, daß nemlich auffs längste innerhalb dreyen Monaten / von Unterschrifft dieses Instrumenti Pacis, anzurechnen; Die völlige Ratification

cation derselben Majestät / mit völliger Einverleibung dieses außgefertigten Friedens-Instruments, laut der von beyderseits Commissarien berahmter Form/ erfolgen sol.

Zum dritten sol der Durchläuchtigste König von Schweden durch ein Solenne Instrumentum diese Pacta in seinem und der Cron Schweden Nahmen/ durch die Unterschrifft der Durchläucht. Königin Seiner Frau Mutter / und der Herren Administratoren deß Königreichs Schweden/ in berahmter Form ratificiren und genehm halten.

Zum vierdten/ sollen die von der Respubl. in Pohlen / auß Reichstäglicher Constitution Anno 1659. Deputirte Hn. Hn. Commissarii im Nahmen der gantzen Respublic. diese Pacta durch ihre Unterschrifft und Siegel / auff künfftiger Convocation, welche innerhalb dreyē Monaten sol gehalten werden approbiren und bekräfftigen.

Zum fünfften sollen die Ratifications Diplomata, so wol Ihr Königlichen Majestät in Pohlen / als auch derer auß Reichstäglicher Constitution Deputierten Herren Abgesandten der Cron / auff nechstkünfftigem Reichs-Tage / denen Constitutionen und Volumini legum Polonicarum einverleibet werden.

Zum sechsten/ sollen diese Solennia Ratificationis Instrumenta, so wol beyderseits Durchläuchtigsten Königen / als auch oberwehnter

wehnter Respubliquen von beyder Theile Deputirten Hn. Hn. Commissarien auffs längste innerhalb dreyen Monaten von Unterschrifft dieses Instrumenti Pacis anzurechnen / an den Territorial-Gräntzen / zwischen Elbing und Marienburg / durch den Hochwolgebohrnen Herrn Mediatorem von den Paciscirenden Theilen angenommen / und von demselben zu gleicher Zeit zwischen beyden Partheyen verwechselt werden.

Zum siebenden / daß Ihre Käyserliche Majestät und Churfürstliche Durchläuchtigkeit zu Brandenburg / eben zu selbiger Zeit und Stelle Ihre Ratihabitiones mögen einlieffern lassen.

Zum achten und letzten / daß die benandte Instrumenta der Ratificationen der Durchläuchtigsten Könige und Cron Pohlen / wie auch derer Confœderirten / laut berahmter / abgehandelter und vorgeschriebener Formul / belangende die Titul / Siegelung und andere requisita mehr / ohne Veränderung einiges Worts oder Syllaben / verfertiget / und gegen einander außgewechselt werden mögen.

XXXV. §. 1. Damit aber dieser Friede desto beständiger und sicherer verbleiben und auffwachsen / und von allen Seiten unverletzet möge gehalten werden / so versprechen alle obgedachte Friedmachende Theile / so wol Principale als Confœderirte, daß sie diese Transaction und Frieden / wie auch alle dessen Articule,

ticule, Capita und Clausulen / heilig und unverbrüchlich halten wollen / und sollen / und damit selbiger hinführo nicht möge können gebrochen werden / verbinden sie sich untereinander zu einer General Guarantie, allgemeinen eviction und reciproquen defension von allen Seiten hiemit auffs kräfftigste / als es seyn mag: gelobende / daß dafern es sich treffen möchte / daß ein Theil vom anderen / oder mehr Theile von mehren / zu Wasser oder zu Lande / mit Krieges-Macht / dieser Pacification zuwider / möchte angegriffen werden / so sol der Anfänger und Aggressor in der That selbst vor einen Verbrecher und Zerstörer dieses Friedens von allen gehalten / und von dieses Friedens Beneficien gäntzlich außgeschlossen werden / und sol das andere / wie auch die übrigen Paciscirenden Theile / dem verletzten Part zum längsten innerhalb zweyen Monaten von Ansuchung deß verletzten Theils anzurechnen mit gesambten Waffen beyzustehen / und so lange den Krieg wider den Aggressor führen helffen / biß der Friede mit gesambter aller Theile Consens wieder hergestellet ist / untereinander verbunden seyn.

§. 2. Dafern es aber geschehen möchte / daß ein Theil vom andern / oder aber mehr von mehren / mit einigem gröblichen Beschwer und Verletzung / doch ohne Krieges-Macht / solten vexiret oder beleget werden; So sol dem verletzten Theil nicht freystehen bald die Waffen zu ergreif-

greiffen; sondern es sollen Mittel und Wege gesuchet werden / wie solche Zwiespaltungen und Uneinigkeiten freundlich mögen beygeleget werden / dergestalt / daß wofern das verletzte Theil immediatè und alleine mit dem Verletzendem sich nicht vergleichen könte / so sol selbiges / denen übrigen Paciscirenden Theilen solches entdecken / und alsdann eine allgemeine Commission im Nahmen aller in diesem Frieden begrieffenen / an deß verletzten Theils Gräntzen innerhalb vier Monaten angestellet werden / woselbst zwischen beyderseits Deputirten Commissarien / solche zwistige Sache untersuchet / und wofern möglich innerhalb vier andern folgenden Monaten geschlichtet / und zum Ende gebracht werden.

§. 3. Im Fall aber verletzendes Part hartnäckich möchte befunden werden / und sich durch billige Vorschläge nicht wolte lencken lassen / oder selbige annehmen / so sol alsdann denen verletzten Theilen frey stehen / doch mit vorhergängiger rechtmässiger Ankündigung deß Krieges / sein Recht zu verfolgen / und den Krieg / wie oben gesetzet worden / wider den Beleydenden zu führen.

§. 4. Solten aber bloß allein wegen der Gräntzen einige turbationes und Zwistigkeiten erwachsen / so dasselbige mit Macht / oder anderen Gegenstücken und Künsten abgewendet und zurück getrieben würden / so sollen solche Actus nicht vor eine Violation und Brechung dieses

dieses Friedens gehalten; Sondern es sol diese Controversie wegen der Gräntzen / ohne einige Waffen terminiret und geschlichtet werden.

XXXVI. Weil aber zu mehrer Sicherheit dieser Pacification, so wohl der Durchläuchtigste und Großmächtigste König und Cron Pohlen / als auch der Durchläuchtigste Großmächtigste König von Schweden / wie auch der Durchläuchtigste Churfürst von Brandenburg begehret und erfordert / daß der Durchläuchtigste und Großmächtigste Fürst und Herr / Herr Ludowig der XIV. der Aller Christlichste König in Franckreich und Navarren / durch wessen Hülffe / Fleiß und Vermittelung zwischen obgedachten Durchläuchtigsten Königen und dem Durchläuchtigst. Cuhrfürsten zu Brandenburg / dieser Friede befordert und zum gewünschten Ende gebracht worden / als ein Bürge und Fidejussor der unzerbrüchlichen Observation und haltung desselben sich stellen möchte: Als haben Ihre Aller Christlichste Königliche Majestät / deroselben Begehren / hierin ein Gnügen thun wollen / wie Sie dann auß eben demselben Gemüthe / als sie den lieben Frieden befordert / auch dessen immerwehrende unzerbrüchliche Beständigkeit wünschende / selbige vor sich und seine Nachkömmlinge Könige in Franckreich hiemit gelobet und verspricht / und solches durch den Erläuchteten / Hochwolgebohrnen Herrn Antonium de Lumbres, dero / zu versicherung

solcher

solcher Guarrantie mit vollkommener Macht versehenen Legaten; Daß sie nemlich die Execution, obse: virung uñerwehrende uñ Beständigkeit dieser Pacten / zwisch en obgenandten Konigen und Fürsten / bester massen / wie solches wird geschehen können / auch durch Waffen / dafern fried- und glimpffliche Mittel nicht verschlagen wolten / zu unterhalten und befördern; Und wofern jemand etwas deß jenigen / was unter dieser Fidejussion oder Burgschafft enthalten / violiren und brechen solte: mit deroselben Macht und Waffen / dem verletzten Theil auff dessen requisition und ansuchen beyzuspringen. Damit aber solches desto vester verbleiben möge / so verheischet gemeldter Herr Frantzösischer Abgesandter / daß er die Ratification seines Königes über dieser Guarantie zu selbiger Zeit / wann die Außwechßlung der Friedens - Ratihabitionen geschehen wird / einzuliefern. Es sol auch allen und jeden Pacisci-renden Theilen freystehen / selbige deß Aller-Christlichsten Königes Guarantie und Bürgeschafft anzunehmen / auch andere Fürsten / Potentaten und Status, in wehrender Zeit der Ratification zu selbiger Freundschafft enizuladen und zu benennen.

XXXVII. Dafern auch einige Könige / Fürsten / Respubliquen oder Status als Freunde allerseits Paciscirenden Theile / in diese Pacta mit eingeschlossen zu werden / begehren möchten /

ten/ solches sol ihnen frey stehen / nur daß selbige sich innerhalb sechs Monaten von dato anzurechnen/hierzu erklären/ und solches mit belieben und Einwilligung sämptlicher Theil geschehen möge.

Zu dessen allen und jeden mehrer Versicherung/ Krafft und Befestigung; So haben allerseits abgefertigte H H. Commissarii / benebenst dem Erläuchteten und Wohlgebohrnen Herrn Mediatore, dieses gegenwertigen Friedens-Instrument und zwar dieses Exemplar deß Durchläuchtigsten Königes und Cron Pohlen / wie auch deß Durchl. Churfürsten zu Brandenburg abgesandte Commissarii / mit eigenen Händen und Insiegeln versehen und bekräfftiget. Gegeben in der Olive/den dritten Tag Monats Maij. Anno 1660.

Locus der Nahmen und Siegel Ihrer Excell. der Durchl. Hn. Abgesandten.

WIr Johann Casimir / von GOttes Gnaden König zu Pohlen / Groß Fürst in Litthauen 2c. 2c. 2c. Thun kund und zu wissen/ allen und jeden so daran gelegen / daß nach dem zu Anstellung der Tractaten wegen bequemer Hinlegung deß gegenwertigen und zwar langwierigen und schädlichen Krieges / wie auch Stifftung eines ewigen Friedens zwischen Uns/ der Cron Pohlen / und Groß-Fürstenthumbs Litthauen / und Unseren Bundsgenossen an einem/dann auch dem Durchläuchtigsten Fürsten/

Unserm

Unserm Neffen/ Blutsfreunde und Nachbarn/ Herrn Carol Gustaff der Schweden / Gothen/ und Wenden König / Groß Fürsten von Finnland/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. und der Cron Schweden/nebenst dessen Bundsgenossen andern Theils / Mittel und Wege begonnen worden / und im Nahmen dessen Durchläuchtigkeit die Erklärung und Veranlassung geschehen / daß nichtes / so zu solcher Tractaten Anfang / Fortgang und gäntzlicher Endung billig erfordert werden könte/ auff Seiten Seiner Durchläuchtigkeit ermangeln solte: Als haben Wir zu Bezeugung Unsers beständigen Vorsatzes und Gemühts Zuneigung / zu Beforderung solches Friedenwercks nicht allein in solche Tractaten gewilliget / sondern auch dazu alsobald bestellet und verordnet/ massen wir Krafft dieses zu obgesagten Tractaten als unsere wahre und rechtmässige Commissarien bestellen und verordnen / die Erläuchten Hochgebornen/ Hochansehnliche/ uñ WolEdle/ Unsere Liebe Getreue / Herren / Herrn Johan Grafen von Leszno/ Woywoden zu Posen/ Ihr Königl. Majestätin Marschalck / General in Groß Polen/ Marienburgischen / Corsunensischen ꝛc. Georg Grafen in Wißniz / der Cron Ober Marschalck und Feld Herrn / General in Klein Pohlen / Krakauschen / Scopusischen/ Chmielnischen / Nizinschen / Pereslavischen/ Olsinschen/Casimirschen/ꝛc. Nicolaum in Prazmow / Groß-Cantzlern erwehlten Luceorischen Bischoff / der Siecichovischen Abtey

steten

steten Administrator, Probst zu Krackau. Christoff Pac/ deß Groß-Fürstenthumbs Litthauen Groß-Cantzler/ Wilkonischen/ Kozenischen/ Clesceliſchen/ Osteinischen/ Johann Andream Morsztyn von Rociborsko/ der Cron Referendarium, Kovalischen/ Zamychoystischen ꝛc. Vladislaum von Naglowice Rey Hoff-Schatzmeistern/ Ihr Königl. Majestät in Cantzlern/ Neukorczinischen/ Libustischen ꝛc. Johann in Gnin Gninski der Pommerellischen Woywodschafft Kämmerern/ Gnesnischen Statthaltern/ und geben gemeldten Unsern Commissarien vollkommene Gewalt/ wann sie mit höchstgedachter Ihr Durchl. zu solchem Actu vollkommen gemächtigten Deputierten und bestalten Herren Commissarien zusammen kommen werden/ in Unserm Nahmen und Königlicher Authorität nicht allein von den præliminarien, und denen Sachen/ die eine Bahn zum Anfang deß Haupt-Tractats zu machen/ nöthig solten befunden werden/ etwas einzugehen und zu schliessen/ sondern auch das Principal Friedens-Werck/ und alles und jedes so einiger massen zu Hinlegung der beyderseits entstandenen Streitigkeiten/ und schließlicher Entscheidung deroselben/ wie auch zu Beforderung beyder Theile Nutzen erforderlich zu seyn scheinen wird/ auff beste Art/ Weise und Maß/ zuhandelen/ tractiren, zu setzen/ und zu schliessen/ was geschlossen ist/ in einem Instrumento zu verfassen/ was aber verfasset und abge-

abgehandelt ist / zu bekräfftigen und zu vollenziehen / und also die Instrumenta der berahmten Puncten einander außzugeben. Geloben demnach mit unsern Königlichen Worten / und krafft dieser Vollmacht / das jenige / so Unsere obgenante Machthabende Commissarien entweder allzugleich / oder in eines oder deß andern Abwesenheit / die übrigen in obgedachten Friedenshandlung / so wol was die præliminaria als das Hauptwerck betrifft / in unserem Namen thun / handlen / setzen und schliessen werden / bester massen kräfftig / lieb und angenehm zu halten. Zu mehrer Beglaubigung dessen / haben Wir dieses mit Unserer Hand unterschrieben / auch mit Unserm grossen Siegel befestigen lassen. Gegeben in Warschau den 24. Monats-Tag May im Jahr deß HErrn 1659.

Johannes Casimirus /
König.

(L.S.)
Johannes Ignatius Bakowski /
Culmischer Kämmerer.

WIr Stände und Ordnung der Cron Polen / und deß Groß-Fürstenthums Littauen / rc. Thun kund und bezeugen hiemit / daß so wie Ihre Kön. Majest unser aller gnädigster König und Herr zu Anstellung der Tractaten / und gegenwertigen Poln-Schwedischen langwierigen und schädlichen Krieg gebühr-

bührlich hinzulegen / und einen ewigen Frieden zwischen ihm und der Cron Pohlen / und Groß Fürstenthumb Littauen / 2c. 2c. 2c. nebest den Bündgenossen an einen : Dann auch dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Carol Gustaff / der Schweden / Gothen und Wenden König / Groß Fürsten in Finnland / 2c. 2c. 2c. und dessen Bundsgenossen / andern Theils / Seine Commissarien oder Gevollmächtigste verordet und bestellet : Also auch wir Ihrer Kön Maj. Unsers gnädigsten Herrn Authorität beypflichtende / und durch Bezeugung unsers zu gemeinem Ruhstand geneigten Gemühts bewogen seynde / Unsers Gebührs zu seyn erachtet haben / eben dieselbe Commissarien / die Erleuchteten / Hochgebohren / Hochansehnliche und Wol-Edle Herren / Johann Grafen von Leßno / Weywod zu Posen / General in Groß-Polen / Marienburgischen / 2c. Georg Graf in Wißniz / Ober Feldherrn / der Crone Ober Marschalck und Feldherrn / General in Klein-Pohlen / 2c. Nicolaum in Praßmov / der Crone / 2c. Christophorus Pac / deß Groß Fürstenthumbs Littauen Groß Cantzlern / Wilkowischen / 2c. Statthalter. Andream Morszstin / der Crone Referendarium, &c. Vladislaum Rey / Hoff Schatzmeister der Krone / 2c. Joannem Guineti / Pommerellischen Cämmerer / mit unserer öffentlichen Einwilligung und auff Reichstagischer Authorität / zu verordnen /

wir

wie wir Krafft dieses sie verordnen. Denen wir vollkommene und gäntzliche Macht geben/alle und jede Geschäffte/ so zu beyderseits Majestäten und der Crone Pohlen an einem/ und Schweden andern Theils Nutzen angesehen / zu behandeln und zu vollziehen/alle und jede Streitigkeiten hinzulegen/ und schließlichen zuentscheiden/und was obgesagt ist/auff feste bequemste Weise/ Mittel und Wege es beyderseits gut düncken wird/ zu setzen und zu schliessen/nicht weniger die hierzu erfindliche rescripta und diplomata zu gebē/ zu wechseln/ und im Namen der Republicque alles so abgehandelt wird werden / zu bekräfftigen und zu versichern. Wir verheissen aber mit vollkommenen und festen Treuen/ daß wir dasjenige/ so gehandelt / gesetzet / und geschlossen wird werden / unsers Theils genehm halten wollen/und von nun an genehm halten. Zu Beglaubigung dessen ist gegenwertiges mit Händen der Senatorn / wie auch deß Marschalcks der Landboten / die auff diesem der Crone Reichstag versammlet gewesen / im Namen der Ritterschafft unterschrieben/ und mit dem Siegel deß Erleuchten und Hochwürdigen Herrn Ertzbischoffs von Gnisen/ der Crone Polen Primaten / und ersten Fürsten besiegelt worden. Gegeben zu Warschau auffm Reichstage/den 24. Monatstag May/ im Jahr deß HErrn 1655.

Wenceslaus de Leßno/ Ertzbischoff zu Gnisē.
Casimir Czartoriski/ Leßlauischer Bischoff.

Johann Dorwallo Zawisza / Wilnischer Bischoff.

Albrecht Tholibowski / Poßnischer Bischoff.

Johann Stanislaw Wysga / Luceorischer Bischoff.

Stanislaw Sarnowski / Prämischlischer Bischoff.

Thomas von Lezenic/ Chelmischer Bischoff.

Thomas Vieyski/ Kiowischer Bischoff.

Johan Tarlo/ Lublinischer Woywode.

Stanislaw Laskowski/ Plozischer Woywode.

Casimir Ludewig Jelolaszewski/ Brestischer Woywode.

Stanislaw Potocki Krakauscher Woywode/ Feldherr.

Christoff Zawisza / Ober Marschalck deß Groß Fürstenthumbs Littauen.

Stephan Czarniecki/ Reußischer Woyw.

Johann Samcyski/ Sendomirscher Weywode.

Nicolaus Stephan Pac Trocischer Weyw.

Georg Carl Hlebowicz/ Generalin Samcytë.

Hieronymus Wierzbowski / Bresischer Woywode/ Cujawischer/ Oswiecinischer Beerwaldischer Starost.

Adam Matthias Sakowicz/ Smolentzischer Woywode deß Groß Fürstenthums Littawen Schatzverwalter.

Stanislaus Casimir Bieniewski / Wolinischer Castellan/ Bohuslawischer/ Nostowischer Starost.

Jo-

Johann in Gnin Gninski / Pomerellischer Kämmerer/Gnesinscher Stadthalter und Marschalck auff Crone Reichs Tagen.

(L. S.)

Arch-Episcopi Gne.

WIr Johann Casimir von Gottes Gnaden König zu Polen / Groß Fürst in Littauen/ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund und zu wissen/allen und jeden/so daran gelegen / daß nach dem zu Anstellung der Tractaten wegen bequemer Hinlegung deß gegenwärtigen uñ zwar langwirigen und schädlichen Krieges / wie auch Stifftung eines ewigen Friedens zwischen Uns/der Crone Polen / und Groß Fürstenthumbs Littauen / und Unsern Bundsgenossen an einem / dann auch dem Durchleuchtigsten Fürsten/Unsern Bruder/ Blutsfreunde/ und Nachbaren / Herr Carl Gustaff / der Schweden / Gothen und Wenden König/ Groß Fürsten von Finnland/ꝛc. ꝛc. ꝛc. und der Crone Schweden / nebenst dessen Bundsgenossen andern Theils / Mittel und Wege begonnen werden/und im Namen dessen Durchlauchtigkeit die Erklärung und Veranlassung geschehen/daß nichtes/so zu solcher Tractaten Anfang/ Fortgang / und gäntzlicher Endung billich erfordert werden könte/auff Seiten S. Durchl. ermangelen solte: Als haben wir zu Bezeugung Unsers beständigen Vorsatzes uñ Gemüths Zuneigung/zu Beforderung solches

Friedenwercks nicht allein in solche Tractaten gewilliget/sondern auch dazu alsobald bestellet und verordnet/ massen Wir Krafft dieses zu obgesagten Tractaten als Unsere wahre und rechtmässige Commissarien bestellen und verordnen/ die Erleuchten/ Hochgebohrnen/ Hochansehnliche und WolEdle/ Unsere liebe Getreue/ Herren/ Herren Johann Grafen von Leszno/ Woywoden zu Posen/ J. Kön. Majestätin Marschalck/ General in Groß-Polen/ Marienburgischē/ Corsunensischen/ etc. Georg Grafen in Wißnitz der Crone Ober-Marschalck und Feldherrn/ Generalen von Klein-Polen/ Krakawschen/ Scopusischen/ Chmielnischen/ Nizinschen/ Pereslavischen/ Olsinschen/ Casimirschen/ etc. Nicolaum in Prazmov/ GroßCantzlern/ erwehlten Luceorischen Bischoff/ der Siecichovischen Abtey stetem Administrator, Probst zů Krakaw. Christoff Pac/ deß GroßFürstenthumbs Littawen GroßCantzler/ Wilkovischen/ Kozenischen/ Clescenischen/ Olsteinischen/ etc. Johann Andream Morsztyn von Raciborsko/ der Crone Referendarium, Kowalischen/ Zawychostischen/ etc. Vladislaum von Naglowice Rey Hof Schatzmeistern/ J. K. Majestätin Cantzlern/ Newkorezinischē/ Libustischen/ etc Johañ in Gnin Gninski/ der Pommerellischen Woywodschafft Kämmerern/ Gnesinschen Statthalter/ etc. Und geben gemeldten unsern Commissarien vollkommene Gewalt/ wann sie mit höchst-

höchstgedachter Ihr. Durchl. zu solchem Actu vollkommen Gemächtigten Deputirten und bestellten Herren Commissarien zusammen kommen werden/ in unserm Namen und Königlicher Authorität nicht allein von den præliminarien, und denen Sachen/ die eine Bahn zum Anfang deß Haupt Tractats zu machen nöthig solten befunden werden/ etwas einzugehen und zu schliessen / sondern auch das principal Friedenswerck/ und alles und jedes/ so einiger massen zu Hinlegung der beyderseits entstandenen Streitigkeiten/ und schließlicher Entscheidung deroselben / wie auch zu Beforderung beyder Theile Nutzen erforderlich zu seyn scheinen wird/ auff beste Art/ Weise und Maß/ zu handelen/ zu tractiren / zu setzen/ und zu schliessen/ was geschlossen ist/ in einem Instrumento zu verfassen / was aber verfasset/ und abgehandelt ist/ zu bekräfftigen und zu vollziehen / und also die Instrumenta der berahmten Puncten einander außzugeben. Wir wollen das jenige/ so unsere obgenandte Machthabende Commissarien entweder alle zugleich/ oder in eines oder deß andern Abwesenheit/ die übrigen in obgedachten Friedenshandlung / so wol was die præliminaria als das Hauptwerck betrifft / in unserm Namen thun / handeln / setzen und schliessen werden/ bester massen / kräfftig / lieb und genehm halten. Zu mehrer Beglaubigung dessen/ haben Wir dieses mit Unser Hand unterschrie-

den/auch mit unserm grossen Siegel befestigẽ lassen. Gegeben in Dantzig den 4. Monats-Tag Aprilis / im Jahr 1660.

Johannes Casimirus/
König.

(L.S)

Stephanus Hankiewic/ J. K. M.
Secretarius.

WIr Carolus Gustavus von Gottes Gnaden/ der Schweden/ Gothen und Wenden König/ Groß Fürst in Finnland ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund und zu wissen allen und jeden/ denen daran gelegen/ daß nachdem zu Anstellung der Tractaten/ den gegenwertigen/ langwierigen und schädlichen Krieg beyzulegen/ und einen ewigen Frieden auffzurichten zwischen Uns und Unserm Königreich Schweden/ wie auch Unsern Bundsgenossen an einem/ und dem Durchläuchtigsten Fürstẽ/ Unserm Herrn Bruder/ Ohmen und Nachbarn/ Herrn Johanni Casimiro/ Könige zu Polen/ Groß Fürsten in Littauen/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. wie auch dem Königreich Polen und Groß Fürstenthumb Littauen/ und desselben Bundsgenossen/ insonderheit dem Durchleuchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten/ Unserm Herrn Bruder und Ohmen/ Herrn Leopoldo/ Erwehlten Römischen Keyser/ allezeit Mehrern deß Reichs/ in Teutschland/ zu Hungern/ Böhmen/ Dalmatien/ Croatien und Sclavonien Könige/ Ertz Her-

tzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund/ Steyer/ Kernten/ Cräyn und Würtenberg/ Grafen zu Tyrol/ wie auch dem Durchleuchtigsten und Hochgebornen Fürsten / Unserm Ohm und Nachbarn/ Herrn Friedrich Wilhelm/ Marggrafen zu Brandenburg/ deß H. Röm. Reichs ErtzCämmerern und Chur-Fürsten/ zu Magdeburg/ Preussen/ Stettin/ Pommern der Cassuben und Wenden / wie auch in Schlesien / zu Krossen und Jägerndorff Hertzogen/ Burggrafen zu Nürnberg/ Fürsten zu Halberstadt und Minden/ ꝛc. andern Theile ein Mittel und Weg sich eröffnet hat/ und im Namen Ihrer Durchlauchtigkeit / wie auch hochgemeldter deroselben Bundgenossen eine Erklärung und Bezeugung geschehen/ daß Sie/ was zu Anfahung und gäntzlicher Vollziehung selbigen Tractats möchte erfordert werden / von Seiten Ihrer Durchl. der Republic zu Polen und deß Groß-Fürstenthumbs Littauen / wie auch obhochgemeldter Bundsgenossen/ an ihnen nichts wollen ermangeln lassen/ derohalben Wir zu Bezeugung Unsers standhafften Vorsatzes und Gemüths Zuneigung/ das gedachte Friedenswerck zu befordern/ nicht allein in den gedachten Tractat gewilliget/ sondern auch alsobald darzu ernennet und verordnet haben/ gestalt Wir auch Krafft dieses ernennen und verordnen Unsere wahre und rechtmässige Commissarios die Erleuchte/ Wolgebohrne und Hoch-

Edle/Unsere liebe Getreuen/den Herrn Magnus Gabriel de la Gardie, Grafen in Leckoo und Arensburg / Freyherrn zu Eckholmen/ Herrn zu Habsal/Magnushof / Hoyendorp/ Unsern und deß Reichs Schatzmeister / General Gubernatorn in Liefland und Unsern Leutenant in Ehsten / Liefland und Ingermanland/ Generaln über die Militie, Land-Richtern zu Westergothen und Dalen / wie auch der Academiæ zu Ubsal Cantzlern: und den Herrn Benedict Oxenstierna/Grafen zu Korsholm und Wasa/ Freyherrn zu Moreby und Lindholmen/ Herrn zu Coporii und Rosersberg/ Cantzeley Rath ; wie auch Herrn Christoff Carl Schlippenbach / Grafen zu Schoweda/Freyherrn auff Linsala/ Herrn zu Salinge/Præsidem deß Kriegs Raths / alle Unsere und der Crone Senatores ; Dann auch Herr Andreas Güldenklau/Unsers in Pommern Regiments und Status, wie auch der Obern Justitz Cammer Præsidenten, Erbherrn zu Skonela/Eteby Hylinge und Hulderstadt/ und geben diesen Unsern Comissarien vollkommene Macht/daß Sie mit höchstgedachter Ihrer Durchl. und der Cron Pohlen/ deß Groß Fürstenthumbs Littauen/ wie auch offtgemeldter Bundsgenossen/ zu selbigem Actu mit vollkommener Macht verordneten und bestetigten Herren Commissariis, im Namen und auß Unserer Königl. Authorität/ nicht

allein

allein von den præliminarischen/und was eine Bahn zu der Hauptsache zu machen dienlich wird erachtet werden/beramen und schliessen/ sondern auch das Hauptwerck der Friedens-handlung/wie auch alles und jedes/ was zu Beylegung und gäntzlicher Entscheidung dero beyderseits entstandener Streitigkeiten/uff zu Beforderung beyder Theile Auffnehmen erfordert werden wird/ in bester Gestalt/weise und Manier behandeln / tractiren / ordnen und schliessen / das geschlossene in ein Instrument verfassen / und was verfasset und abgehandelt ist/bekräfftigen und vollziehen / und die Instrumenta der berahmten Puncten außwechseln ; Geloben demnach mit Unserm Königlichen Wort und Krafft dieser Vollmacht/ all das jenige/was obgemeldte Unsere gevollmächtigte Commissarii/entweder alle zugleich/ oder bey eines oder andern Abwesenheit/zwey von ihnen/ bey dem vorgedachten/so wol præliminar- als principal Friedenswerck / mit vorgedachten Ihrer Durchl. und der Republic zu Polen/ deß Groß Fürstenthumbs Littauen / wie auch deroselben offtgemeldter Bundgenossen Herren Commissarien werden abgehandelt/berahmet und geschlossen haben/ bester massen stet / fest und genehm zu halten. Zu mehrer Urkund dessen / Wir gegenwertiges mit Unser Hand unterschrieben / und mit Unserm grossen Insiegel bekräfftigen lassen.

Gegeben zu Niköping auff der Insel Falster / den 17. Octobr. Anno 1659.

Carolus Gustavus.

(L. S.)

WIr Carolus von Gottes Gnaden / der Schweden / Gothen und Wenden König und Erb-Printz / Groß Fürst in Finnland ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund und zu wissen allen und jeden / denen daran gelegen / daß nachdem zu Anstellung der Tractaten / den gegenwertigen / langwierigen und schädlichen Krieg beyzulegen / und einen ewigen Frieden auffzurichten / zwischen Uns und Unserm Königreich Schweden / wie auch Unsern Bundsgenossen an einem / und dem Durchleuchtigsten Fürsten / Unserm Herrn Bruder / Ohmen und Nachbarn / Herrn Johanni Casimiro / Könige zu Pohlen / Groß Fürsten in Littauen / ꝛc. ꝛc. ꝛc. wie auch dem Königreich Polen und Groß-Fürstenthum Littauen / und desselben Bundsgenossen insonderheit dem Durchleuchtigstẽ / Großmächtigsten Fürsten / Unserm Herrn Bruder und Ohmen / Herrn Leopoldo / Erwehlten Römischen Käyser allezeit Mehrern deß Reichs / in Teutschland / zu Hungern / Böhmen / Dalmatien / Croatien und Sclavonien Könige / Ertz Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Braband / Steyr /

Kärnten /

Kärnten/Crayn / Marggrafen zu Mähren/ Hertzog zu Lützenburg / wie auch Obern und Nieder Schlesien/zu Wirtemberg und Teka/ Fürsten in Schwaben/Grafen zu Habsburg/ Tyrol/Ferret/Kyburg und Göritz / Landgrafen zu Elsaß/ Marggrafen deß Heil. Römischen Reichs/ Herrn zu Burgow / wie auch der Obern und Niedern Laußnitz/ der Sclavonien Marck / deß Ports Naon und der Saltzgruben : Wie auch dem Durchläuchtigsten und Hochgebornen Fürsten / Unserm Ohm und Nachbarn/Herrn Friedrich Wilhelm / Marggrafen zu Brandenburg / deß Heil. Röm Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürsten/zu Magdeburg/Preussen/Stettin/Pommern/ der Cassuben und Wenden/ wie auch in Schlesien/zu Crossen und Jägerndorff Hertzogen/ Burggrafen zu Nürnberg/ Fürsten zu Halberstadt und Minden / 2c. andern Theils/ ein Mittel und Weg sich eröffnet hat / und im Namen Ihrer Durchleuchtigkeit / wie auch hochgemeldter deroselben Bundsgenossen eine Erklärung und Bezeugung geschehen / daß Sie/ was zu Anfahung und gäntzlicher Vollziehung selbigen Tractats möchte erfordert werden / von Seiten Ihrer Durchl. und Republic zu Pohlen/ deß Groß-Fürstenthums Littauen / wie auch obhochgemeldter Bundsgenossen / an Ihnen nichts wollen ermangeln lassen/ derohalben Wir zu

Bezeugung Unsers standhafften Vorsatzes und Gemüths Zuneigung/ das gedachte Friedenswerck zu befordern/ nicht allein in den gedachten Tractat gewilliget / sondern auch alsobald dazu ernennet und verordnet haben/ gestalt Wir auch Krafft dieses ernennen und verordnen Unsere wahre und rechtmässige Commissarios / die Erleuchte/ Wolgebohrne und HochEdle/ Unsere liebe Getreuen/ den Herrn Magnus Gabriel de la Gardie, Grafen in Leckoo und Arensburg/ Freyherrn zu Eckholmen / Herrn zu Habsal/ Magnushoff/ Hoyendorp/ Unsern und deß Reichs Schatzmeister/ General-Gubernatorn in Liefland/ und Unsern Leutenant in Esthen/ Liefland und Ingermanland/ Generalen über die Militie/ Land Richtern zu Westergothen und Dalen/ wie auch der Academiæ zu Ubsal Cantzlern; und den Herrn Benedict Oxenstierna/ Grafen zu Korsholm und Wasa / Freyherrn zu Moreby und Lindholmen / Herrn zu Copory und Rosersberg/ Cantzeley Rath ; wie auch Herrn Christoff Carl Schlippenbach/ Grafen zu Schoveda/ Freyherrn auff Liusala / Herrn zu Salinge/ Præsidem deß Kriegs Raths/ alle Unsere und der Crone Senatores, dann auch Herrn Andreas Gyldenklau/ Unsers in Pommern Regiments und Status , wie auch der Obern Justitz Cammer Præsidenten , Erbherrn zu Slonela/ Eteby / Hylinge und Hulderstad/ und geben diesen Unsern Commissarien vollkommene Macht/ daß sie mit höchstgedach-

gedachter Ihrer Durchl. und der Crone Polen/deß Groß Fürstenthumbs Littawen/ wie auch offt hochgemeldter Bundsgenossen zu selbigem Actu mit vollkommener Macht verordneten und bestetigten Hnn. Commissariis, im Namen und auß unserer Kön. Authorität/ nicht allein von den præliminar Sachen/ und was eine Bahn zu der Hauptsache zu machẽ/ dienlich wird erachtet werden/ berahmen und schliessen/ sondern auch das Hauptwerck der Friedenshandlung/wie auch alles und jedes/ was zu Beylegung und gäntzlicher Entscheidung dero beyderseits entstandener Streitigkeiten/und zu Beforderung beyder Theile aufnehmen erfordert werden wird/ in bester Gestalt/Weise und Manier behandeln/ tractiren, ordnen und schliessen/das geschlossene in ein Instrument verfassen/und was verfasset und abgehandelt ist/bekräfftigen und vollziehen / und die Instrumenta der berahmten Puncten außwechseln; Geloben demnach mit Unserm Königlichen Wort und Krafft dieser Vollmacht/all das jenige/ was obgemeldte Unsere gevollmächtigte Commissarii/ entweder alle zugleich/ oder bey eines oder andern Abwesenheit/zwey von ihnen/ bey dem vorgedachten/so wol præliminar- als principal Friedenswerck/ mit vorgedachten Ihrer Durchleuchtigkeit und der Republic zu Polen / deß Groß Fürstenthumbs Littauen/ wie auch deroselben offtgemeldten Bundgenossen Herren Commissarien werden abgehandelt/ berahmet

rahmet und geschlossen haben / bester massen stet/fest/und genehm zu halten. Zu dessen Urkund und mehrer Sicherheit Wir gegenwertiges mit Unser hochgeehrtsten und liebsten Frau Muttern / wie auch Unserer und deß Reichs Senatoren eigenen Händen unterschrieben/mit Unser Crone Siegel befestigen lassen. Gegeben zu Gotenburg den 4. Monats Tag Martii/ Anno 1660.

Hedwig Eleonora.

Petrus Brahe Graf zu Wisingsborg.
Sewedi Baat:
Axel Lillie.
Gabriel Oxenstiern/ Graf zu Korsholm und Wasa.
Carolus Mauritius Löwenhaupt / Graff zu Raßburg und Falckenstein.
Gustav Bonde.
Wilhelm Taube.
Per Lenerson Ribbing.
Christier Horn.
Canutus Kurck.
Gustavus Posse.
Erick Fleming.
Georgius Fleming.
Edvardus Ehrenstein.

(L.S)

(L. S.) Gothofredus von Schröer/ der Königl. Schwedischen Legation Secretarius.

Der

DEr völlige Schluß dieses längst-verlangten Friedenwercks / war geschehen den 3. May N. 23 April A. C. und zwar zwischen 11. und 12. Uhren in der Nacht / in oberwehntem Closter Olive: Nach dessen Unterschreib- und Besieglung von allen Interessirten, liessen in selbiger Kirchen die Herren Abgesandte das Te Deum laudamus, in grosser Andacht singen und auß 18. Stücken / neben vielen Doppelhacken / Freudenschüsse thun. Deß folgenden Tags wurde zu Dantzig in allen Kirchen eine offenbahre Dancksagung gehalten / und über 80. Stücke gelöset: Worauff Ihre Majestät der König in Polen seine Reise nacher Warschau zurück genommen.

§. 10. Der beyden Nordischen Könige / Schweden und Dennemarck / langwierig und fast mühsame Friedens-Tractaten / erlangen endlich auch durch die Gnade deß Höchsten den abgesteckten Zweck / welcher ist der liebe güldene Friede.

NIcht weniger hat dem grundgütigen Gott beliebet / auch der beyder Nordischen Könige / als Schweden und Dennemarck / bißhero fast mühsame Tractaten den abgesteckten Friedens-Zweck erreichen zu lassen: Indeme nach vielfältiger Bemühung der Herren Mediatorn, der Friede / Sontags den 27. May

A. C.

A C. Abends umb 8. Uhr/ zwischen dem Königl. Schwedischen Läger / und der Königl. Dänischen Residentz-Stadt Coppenhagen/ in denen darzu auffgeschlagenen Gezelten/von den Schwed. und Dänischen Herren Commissariis; wie auch denen Frantzösisch-Englisch und Holländischen Herren Mittlern uñ Abgesandten/einmüthig geschlossen/ und unterschrieben worden.

Nach glücklicher Vollendung dessen wurde auff den Wällen/und umb die Stadt Coppenhagen / wie auch auff den Holländischen Schiffen/auß Stücken und Mußqueten ein dreyfaches SALVE und Triumphschiessen gehöret/ deßgleichen in dem Schwedischen Läger auch geschehen / welches Schiessen biß umb 10. Uhr gewäret / und solcher Friedens-Freude der König und die Königin / neben vielen grossen Herren/auff dem platten Thurn bey 2. Stunden lang zugesehen.

Es bestehet aber obbedeuter Nordischer Friedensschluß/ wie solcher am 27. May deß 1660sten Jahrs / zwischen Seiner Königl. Majestät und der Cron Dennemarck/ eines: So dann seiner Königlichen Majestät und der Cron Schweden/andern Theils/auff den jüngsten Rotschildischen Vergleich getroffen und geschlossen worden / in nachfolgenden Puncten und Articulen:

Deß

DEß Durchleuchtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Friederichs deß Dritten / von Gottes Gnaden zu Dennemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen Königs / Hertzogs zu Schleßwig/ Holstein/ Stormarn und der Dithmarschen/ Grafen zu Oldenburg/ rc. Wir gevollmächtigte Commissarien/ Olauß Praßberg in Jernit Ritter/ Axel Vrup in Bielteberg Ritter/ und Peter Retzin Tygestrup/ Ober-Schatzmeister/ Königl. Amptleute in Westerwyck/ Dalum Moöna thun kund und bezeugen hiemit/ daß/ nachdem sich auff dem unlängsten zu Rotschild den 26. Februarii/ Anno 1658. zwischen diesen höchstlöblichen beeden Nordischen Königreichen getroffen / geschlossenen und bestätigten Frieden/ unterschiedliche Irrungen vnd Mißverständnissen zwischen dem Durchleuchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn / Herrn Friederich dem Dritten / von Gottes Gnaden/ zu Dennemarck / Norwegen / der Wenden vnd Gothen König/ Hertzogē zu Schleßwig/ Holstein/ Stormarn und Dithmarschen/ Grafen zu Oldenburg uñ Delmenhorst/ vñ dem Königreich Deñemarck an einem: So dañ dem auch Durchläuchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Carol Gustav / weyland der Schweden/ Wenden und Gothen König/ Großfürsten in Finnland / Hertzogen zu Schonen / Ehesten/

Ehesten/Carelen/Bremen-Verden / Stettin in Pommern / Cassuben und Wenden / Fürsten zu Rügen / Herrn über Ingermanland und Wißmar / Pfaltzgrafen bey Rhein in Bayrn/Jülich/Cleve un̄ Berg/glorwürdigst. Andenckens / und dem Königreich Schweden/andern Theils/von neuem ereignet / welche Mißhelligkeiten zwar vor kurtz verrückter Zeit beygelegt worden/sich aber hinwiederum so weit erhoben und außgebreitet / daß dannenhero nicht allein zwischen höchstgedachter Kön. Maj. in Dennemarck / und gleichfals höchsterwehnter Kön. Maj in Schweden lobseligster Gedächtniß/ein offentlicher Krieg entstanden/sondern auch unter deren jetzt regierendem Durchl. Sohn / biß auff gegenwärtige Stund fortgeführet worden ; und umb solcher Ursachen willen haben neben dem Durchl. Großmächtigst. Fürsten und Herrn Herrn Ludovico XIV. König in Franckreich und Navarren/rc. Die Durchl. Respubliq. von Engelland/und Hochm. Hn. Gen. Staaden der vereinigten Niederlande/ auß sonderbarer Wolmeynung vor rathsam ermessen/ auff alle thunliche Weiß und Weg dahin zu trachten und zu arbeiten / daß dieser sehr weit umb sich greiffende Krieg in der Aschen erstöcket/und an dessen Statt der hocherwündschte Fried/Sicherheit und auffrichtige Freundschafft wieder herbey gebracht und gepflantzet würde

würde. Zu welchem Ende Sie dann hiebevorn/nemlichen im nechst verwichenen Jahr an beede Kön. Kön. Maj. Maj. Dennemarck und Schweden/ Ihre respectivè Gesandte/ Commissarios/ Deputirte und Plenipotentiarien / mit vollkommener Macht und Gewalt/abgefertiget/und zwar Erstlich höchsternandte Königl. Maj. in Franckreich Ihren Rath und Ordinari Abgesandten an die Königl. Maj. in Schweden / Ihre Excellentz Herrn Hugonem de Terlon / Rittern St. Johannis zu Jerusalem ; darnach die Durchleuchtigste Republiq von Engelland Ihre Commissarien und Plenipotentiarien an die Kön. Maj. in Dennemarck/ Ihre Excellentz Herrn Algernonum Sidney/ einen von dem Parlament/und Stats Rath/ mit Authorität deß Parlaments / und Herrn Robertum Honniwood / Rittern und auß vorbesagtem Staats Rath ; Endlich die Hochmögende Herren General Staaden der vereinigten Niederlande / ingleichen Ihre Gevollmächtigte Deputirte / Ihre Excellentz Herrn Gottfried von Slingeland/Rath und vornehmsten Assessorn der Stadt Dordrecht/ Herrn Peter Vogelsang / Rath und Syndicum der Stadt Amsterdam/ Herrn Peter von Huybert Secretarium der Herren Staaten von Seeland/ wie auch Herrn Wilhelm von Haaren/Grietman und Erbherr von Bilt, rc. mit Befelch / daß sie beeden Königl. Königl. Majest.

Majest. Majest. gegenwärtiger Zeit und Läufften Beschaffenheit vor Augen stelleten/ und was für grosse Gefahr / Jammer und Elend auff dieses Kriegsfeur erfolgen würde/ wofern es nicht durch fügliche und zulängliche Mittel zeitlich gedämpffet vnd abgewendet werden solte. Vber das auch / daß sie dieselbe zu gütlicher Bey'egung und friedfertigen Rathschlägen anfrischen und bewegen/ wie nicht weniger / damit solch heilsam Friedenswerck desto mehr befördert würde/ Ihrer Herren und Principalen Vermittelung offeriren und anbieten solten.

Derowegen/ nachdem höchstermeldte Königliche Majest. in Dennemarck/ unser allergnädigster König / so wol auff hochgedächter Ihrer Bunds-Verwandten fleissiges und freundliches zusprechen und bereden/ als auch auß eigenwilliger Bewegung und Begierd/ zu Hinlegung dieses Kriegs/ und Erhaltung eines sichern und beständigen Friedens / wie auch mit der Königl. Majest. in Schweden glorwürdigsten Andenckens / ihrem lieben Nachbarn und Freund / eine auffrichtige Freundschafft zu bekräfftigen / und gute Correspondentz ins künfftig zu pflegen / sich geneigt und willfährig erkläre / hat sich auch die Königl. Majest. in Schweden Christseligster Gedächtniß/ darzu bewegen und leiten lassen/ so wol auf hocherwehnter dero Bunds-

Ver-

Verwandten fleissiges freundliches Zusprechen vnd Bereden / als auch auß eigenwilliger Bewegung vnd Begierd / diesen Krieg hinzulegen/einen sichern beständigen Frieden zu erhalten/ auffrichtige Freundschafft zu befestigen/und gute Correspondentz mit der Königl. Majestät in Dennemarck / ihrem lieben Nachbarn / unserm allergnädigsten Herrn / ins künfftig zu pflegen / so hat auch höchstgedachte jetzige Königl. Majest. in Schweden/ in Ihres seligsten Herrn Vaters Fußstapffen tretend/ nach dessen friedbegierigen Gemüths Exempel/ nichts mehr gewündschet/ oder Ihr angelegen seyn lassen / als/ daß alle zwischen diesen beeden Nordischen Königreichen entstandene Widerwertigkeiten und Irrungen/ vermittelst offterwehnter Königl. Bunds-Verwandten treueiferigen Fleisses und Cooperation von Grund auß allerdings auffgehebt/und ein fester/sicherer und ewigwärender Friede gestifftet werden möchte. Dahero es dahin gelanget/daß man zwischen beeden Königreich Commissarien und Plenipotentiarien eine Zusammenkunfft augestellet/und wir obbeschrieben / mit und neben höchstgedachter Königlichen Majestät und Reich Schweden Gevollmächtigten Commissariis , den Hoch- und Wolgebohrnen Herrn / Herrn Schering Rosenhan / Freyherrn in Icaslaburg / Herrn in Torpa / Tysta / Engelholn/

holn/ und Hagen/ höchsterwehnter Königl. Majest. und Reich Schweden Senatorn/ Cantzley Rath/ Oberhauptmann deß Schlosses Holm/ und Landrichter zu Sudermaß/ꝛc. Herrn Bielke/ Freyherrn in Korpo / Herrn in Geldeholm/ Grasöön und Tanga / gleichfals höchstberührter Königl. Majest. und Reichs Schweden Senatorn/ Admiraln/ der Admiralität und Cantzeley Rath / zusammen verfügten/ allwo wir nach eines und andern Teils ersehenen/ richtig befundenen/ und gebührend gegeneinander außgewechselten Vollmachten und Gewalts-Briefen / dieses Friedenwerck angetreten/ das Rothschildische Friedens Instrument vor uns genommen / und alle dessen Articul durchgangen haben / zwar zu solchem End und Zweck / damit wir auff selbigen Tractat/ als das Fundament und Grundfest diese neue Friedenshandlung baueten / und versuchten/ wie alles und jedes dergestalt verhandelt würde/ damit sich eines auff das ander schicken / und nach gegenwertiger Zeit Beschaffenheit eingerichtet / und bestetiget werden könte. In welchem Geschäfft auch obgenante Herren Mediatores ihren besten Fleiß/ grosse Bemühung/ Vorsichtigkeit und unnachlässige Sorg und Arbeit/ so lang und unverdrossen angewendet / biß sie die Sach dahin gebracht/ daß wir vorbemeldtes Rothschildisches Frieden Instrument fleissig durchsucht/ was sie in demselben/ jetzigem Zustand

gemä

gemäß/und übereinstimmend/befunden / unverändert behalten / beliebet und befestiget/ was uns aber einer Veränderung von nöthen zu seyn bedüncket / vermittelst nothwendiger Erklärung/ Unterscheidungen / Zusätzen und Bewandtniß/also eingerichtet habē/ daß man sich endlich durch Gottes gnädigen Beystand und Verleyhung / im Namen Ihrer Königl. Königl. Majest. Majest. dero Nachkommen/ und Königreiche Dennemarck und Schweden/mit beederseits gutem Belieben/ nachfolgender Puncten und Articul verglichen.

I. Erstlich / sol zwischen beeden Königen/ und deren Nachkommen/Königreichen/Landen/Räthen/ Bedienten / Unterthanen und Inwohnern / zu Dennemarck / Norwegen/ Schweden/ein beständiger/ ewiger / und unwiederrufflicher Friede seyn/ dergestalt zwar/ daß hinführo aller Argwohn/ Verdacht/ Widerwillen/Mißhelligkeitē/Zwietracht/Feindschafft/und Krieg/gäntzlich getilget und auffgehebt ; So dann/was von beeden Theilen/so woln hiebevor/als in wärendem diesem Krieg/ gehandelt worden/vermög allgemeiner durchgehender Freundschafft/eine wolgemeinte Zusammensetzung der Gemüther / Einträchtigkeit und getreue Nachbarschafft wieder gepflantzet und erhalten werde / also/daß einer deß andern Nutz und Frommen/mit Worten und Wercken/ nicht anders / als seine eigene

Wolfahrt/befördere und handhabe/und was nur deß andern Person/ Regierung/ Königreichen / Herrschafften und Unterthanen zu Schaden und Nachtheil gereichen mag/ abwenden/ und so viel an Ihme ist/ verhindern helffe.

II. Und damit solches desto besser geschehen möge/und allerseits gutes Vertrauen zwischē beeden Königen / und Dero Reich/Dennemarck und Schweden/ gestifftet und erhalten werde/so sollen von beeden Theilen alle mit anderen Potentaten/Königen/ Fürsten/ Ständen und Republiquen / wer die auch seyen/ zu deß andern Theils Schaden und Beängstigung eingangene und auffgerichte Verbündnissen abgethan und auffgehebt werden. Gleich wie auch/ fürders hin/ ein Theil wider den andern kein Bündniß machen / noch deß andern Feinden/auff einige Weiß und Weg/ unter was Vorwand es auch seyn mag/ Hülff leisten und schicken solle.

III. Es ist auch verglichen und geschlossen worden/daß alle Ihrer Königlichen Majestät zu Schweden / dero Unterthanen und Einwohnern/sowol in Schweden selbst/als Dero unterworffenen Provincien/ Landen und Städten/ unwidersprechlich zuständige eigene Schiff/ sie seyen mit Kriegs-Rüstung und Waffen versehen/oder nicht/ klein oder groß/ mit allen und jeden Wahren / die sie führen / ohne

ohne Unterschied/nicht allein im Sund/ und in der Ostsee/von allen Zöllen/Inquisitionen/ Besichtungen / Auffhaltungen und andern Beschwerden und Aufflagen/ sie mögen Namen haben/wie sie wollen / frey und unbelästiget; sondern auch keines Wegs verbunden seyn sollen/ daß sie Fahrbrieff oder Schein/ über die eingeladene Wahren/ bey sich haben/ oder vorlegen/wann sie nur in Ihrer Königlichen Majestät von Dennemarck Zollstatt/ zu Helsingör und Neuburg/ Ihre ordentliche rechtmässige Schiff-Paß vorzeigen und auffweisen. Aber mit den jenigen Gütern und Wahren / welche zwar Ihrer Königlichen Majestät und dero Nachkommen/Unterthanen und Inwohnern / so wol in Schweden selbst / als in allen andern dem Königreich Schweden unterworffenen Provincien/Ländern und Städten zugehören / jedoch auff frembden Schiffen eingeladen seyn / sol es hinführo auff gleiche Weiß / so viel die Certification und Bescheinigungs-Brieff betrifft/ nach Inhalt der Bromsebrohischen Verträg/ gehalten und in acht genommen werden/ und zwar in solchem Verstand / daß/wann sie nur ihre Bescheinigung werden vorgewiesen haben/sie alsdann unverhindert/ unauffgehalten/ohne Verbott und Zollabforderung/ in alle Weg / durch den Sund und in die Ost-See/ hin und wieder frey passiren mögen.

Die Schwedische in frembde Schiff eingeladene Güter aber / welche keine rechtmässige Bescheinigung auffweisen können / sollen dem Zoll in dem Sund vnd Ost-See vnterworffen seyn.

IV. Gleich wie durch Anno 1658. den 24. Februarii geschlossene Rotschildische Verträg von der Königlichen Majestät vnd Cron Dennemarck / das Schloß vnd Ampt Bahusen / der Königlichen Majestät vnd Cron Schweden cedirt vnd übergeben; ingleichem Schonen / Bleckingen / vnd Halland die Provintz / mit allen dero zugehörigen Städten / Festungen / Insulen vnd Klippen / neben der Insul Huena / hernacher auch abgetreten worden / mit allen andern Obrigkeiten / Hochheiten / Regalien / Botmässigkeiten / so wol Geistlichen als Weltlichen Gütern vnd Zugehörigen / Zinß / Gefällen / Zöllen / Einkünfften vnd Rechten / zu Wasser vnd Land / wie die Namen haben mögen / als solche die Königein Dennemarck und Norwegen hiebevorn im Besitz gehabt / dem Königreich Schweden hinführo zu ewiger und ohnverbrüchlicher possession einzuverleiben / massen die sonderbaren Vbergabs-Brieff unter Dato Coppenpenhagen den 24. Februarii 1658. von Ihrer Königl. Majestät vnd denen Senatorn deß Königreichs Dennemarck vnterschrieben und besiegelt / dasselbe mit mehrerm außweisen:

Also

Also wird solche Vbergab bemeldter Provincien/Länder vnd Aempter/hiermit allerdings bestätiget/daß eben/diese Provincien / Länder vnd Aempter / mit allen dahin gehörigen Stådten/Schlössern / vnd Festungen/ Insuln/Klippen/Obrigkeiten / Hoheiten / Botmässigkeiten / vnd allen Rechten / wie obgemeldt/ in Ihrer Königlichen Majestät dero Nachkommen vnd Schweden ewiger vnd vnbeeinträchtigter Posseß/ jetzt vnd immerdar verbleiben sollen.

V. Vnd sintemahln man vor thunlicher erachtet/daß/so viel den Vertrag wegen der Insul Bornholm anbelanget/ solches einem absonderlichen Receß einverleibet werde; als ist geschlossen worden/ daß diese Handlung oder Receß eben die jenige Krafft vnd Würckung haben solle / als wann sie von Worten zu Worten hierinnen begriffen wåre / und daß solche von beeden Königl. Königl. Majest. genehm gehalten/ und nach den übrigen Verträgen vnd Handlungen vnverbrüchlich beobachtet werden solle.

VI. Nachdemmahln auch von den Nachtfeuer/welche zwischen Schagen vnd Falsterboe nicht ohne grossen Nutzen der Vorbeyschiffenden/ angestellet seynd / etliche in der Königlichen Majestät zu Dennemarck Gebiet/auff dero Vnkosten / etliche aber in Ihrer Königlichen Majestät zu Schweden Gebiet/

auff deroselben Kosten / unterhalten werden müssen / und solcher Feuer halber von jedweдern vorbey gehenden Schiffen Ihrer Königlichen Majestät in Dennemarck ein gewisser Zoll bezahlet wird / als ist verglichen / daß zu Wiederstattung solcher / auff Unterhaltung berührter Feuer/gehenden Unkosten/und selbige nach billigmässiger Gleichheit zu tragen / Ihre Königliche Majestät in Dennemarck schuldig seyn sol/ Jährlich ein Summen von 3500. Reichsthalern herzuschiessen/ welcher Summen die Helfft / alsdann alle halbe Jahr / Ihrer Königlichen Majestät in Schweden Beampten / zu Hölsingör/ oder Elsenburg/außgezahlet werden solle / jedoch also/daß Ihre Königliche Majest. und Reich Schweden weder dahero / noch auß einiger andern Ursach / unter was prætext es seyn möge/einig Recht/Zoll/ oder Anlag / in dem Sund / zu gebieten und zu erfordern befugt seye.

VII. Wobey auch bedingt und verabschiedet/daß so offt ein oder mehr / grosse oder kleine / Schwedische Kriegsschiff durch den Sund gehen und passiren / solche / gegen dem Schloß Cronenburg über/ das Schwedische Loß/mit Loßbrennung der Stück geben / und hingegen mit dem Dänischen Loß/so auff dem Schloß zu thun/ gleicher gestalt geehret werden sollen: hinwiederumb da ein oder mehr Dä-

Dänische Kriegsschiff durch den Sund ge-
hen/sollen selbige das Dänische Loß/ vor dem
Schloß Helsingburg/mit Lösung der Stück
geben/und dergleichen Ehr mit dem Schwe-
dischen Loß vom Schloß dargegen gewärtig
seyn: Da es sich aber zutrüge/daß die Däni-
sche vnd Schwedische Schiff / entweder in
der See / oder Seehäven einander begegne-
ten/oder daselbst einander antreffen / in was
Anzahl selbige/von einer oder andern Sei-
ten/seyn möchten / sollen keine von denselben
gehalten seyn / ein oder mehr Segel am ober-
sten Mastbaum streichen zu lassen/sondern al-
lein mit gewöhnlichen Loß / wie es vor diesem
gebräuchlich gewesen / freundlich einander
grüssen.

VIII. Dafern es sich begeben würde / daß
einer oder der ander von beeden Königen/
Kriegsvölcker und dero mit Waffen außge-
rüstete Schiffe / ausser der offenbahren See
in die Ost-See/oder von dannen in die offen-
bahre See übersetzen und schicken wolte / vnd
die Anzahl derselben nicht vnbillig einigen
Argwohn vnd Verdacht erwecken köndte/
deßwegen ist die Abred vnd Vereinigung
dahin beschehen / daß/ im fall solche Kriegs-
Völcker/ welche zugleich übergesetzt werden /
sich über 1200. Köpffe erstrecken/ der Kriegs-
Schiff aber mehr als fünff seyn würden/ sol-
ches auffs wenigste drey Wochen / beder-

seits/vnd zwar von Königl. Majest. zu Dennemarck allein/ vermittelst vorgehender notification zu Helsenburg; von Königl. Majest. in Schweden aber zu Helsingör oder Neuburg/ohne einige notification, wann entweder die Völcker oder Kriegsschiff durch die Ost-See gehen/ehe sie ankommen/ angedeutet werden sol.

IX. Ebenmässig wird von Ihrer Königlichen Majest. dero Nachkommen/ und Reich Dennemarck/ der Königlichen Majest. dero Nachfolgern und Reich Schweden/alle/so wol Geist- als Weltliche Jurisdiction und Botmässigkeit/ so weit Sie dieselbe gehabt/ über etliche in dem Fürstenthumb Rügen gelegene Güter abgetreten vnd übergeben.

X. Gleicher gestalt hat man sich vereiniget/daß der gantze Außstand von der jenigen Summen/so man für die Saltzlast zu entrichten gehabt/damit drey Schwedische/ in dem Sund/ zu Anfang deß hiebevorigen Kriegs auffgehaltene Schiff beladen gewesen/ nach der zu Coppenhagen letztmahls gemachten richtigen Abrechnung/ bezahlt werden sol/ weßwegen man sich dahin verglichen/ daß die Königl. Majest. in Dennemarck/ innerhalb Jahr und Tag/ vorbesagter Hinderstand/ durch gewisse Kauffleut/ so der Zahlung halber gesessen/ zu Hamburg/ dem jenigen außzahlen lassen sollen/welch die Königl. Majest.

in

in Schweden solche Summen zu empfahen/ dahin abordnen wird.

XI. Ferner sollen alle Edelleut/die in denen abgetretenen Provincien / Landen und Aemptern Ihre Güter haben/und allda wohnen/schuldig seyn/Ihrer Königlichen Majest. dero Nachfolgern und Reiche Schweden/ den Eyd der Treu zu leisten / und sich zu gebührendem Gehorsam und Schuldigkeit zu verpflichten/auff Art und Weiß / als sie vorhero denen Königen in Dennemarck obligirt waren. Und auff solche Maß sollen auch alle übrige Inwohner der bemeldten Provincien/so wohl Geistliche/als Weltliche / Bürger und Bauren/ von diesem Tag an / Ihrer Königlichen Majestät/dero Nachfolgern und Reiche Schweden allein / und zu ewigen Zeiten verpflichtet seyn/ alle Pröbste und Priester auch sollen demjenigen Bischoff/ Superintendenten, und Consistorio folgen / dem oder denen es Ihre Königl Majest. aufftragen und anbefehlen wird.

XII. Dargegen ist von Ihrer Königlichen Majest. und Reiche Schweden versprochen worden/daß alle Stände / sie seyen Edel oder Unedel/Geistlich oder Weltlich/Bürger oder Bauren/ in denen Dänischen und Norwegischen Provincien und Aemptern / so vermittelst dieser Tractaten abgetreten worden / Ihre Güter und Eigenthümbe / die ihnen entweder durch Erbschafft / Kauff / Tausch/ oder

Pfandsweiß/vor dem Krieg zugehöret/oder die sie vom Reich/oder Privat-Personen/mit Recht an sich gebracht/sollen behalten/und zwar dergestalt/ daß ihnen ins künfftige die vollkommene Macht/solche Güter und Eigenthümber zu besitzen/zu gebrauchen/zu geniessen/zu behalten/wie auch zu vereussern/oder zu vertauschen/verbleiben solle/wie sie solche vorhero gehabt. Gleicher massen sollen sie auch ihre gewöhnliche Rechte/Gesetze/und ehe dessen über ihre Güter und Herrligkeit erlangte Privilegia und Freyheiten behalten/ derengleichen sich zu Birza über das Leben und Hand befindet/wie auch die Jura Patronatus, nach der Provintz Gesetz und Ordnungen/ohne alle Hinderniß und Betrübung/doch so fern dieselben den Fundamental-Gesetzen der Reiche Schweden nicht zuentgegen seynd/ als mit denen Reichen diese abgetrettene Provincien und Aempter ins künfftige zu ewigen Zeiten vereinbaret und vergesellschafftet werden. Alles/was in denen abgetretenen Provincien/vermittelst der Gesetze/Gericht und Rechte/abgehandelt/auch durch ordentliche Wege verabschiedet/ und biß zum Ende deß Proceß gebracht worden ist/das sol ins künfftig durchgehend in aller Gestalt fest und unbeweglich verbleiben. Damit auch erhelle/ daß Ihre Kön. Majest. zu Schweden/ auß sonderbarer Gnad und Gütigkeit/der abgetretenen Leut und Landen Auffnehmen mehr

zu befördern/ als zu hindern/ geneigt sey / ist versprochen worden / daß alle Edelleute/ die Ihrer Königl. Maj. und Reiche Schweden Botmässigkeit sich allerdings unterwerffen werden/ vor ihre Personen geniessen mögen aller deren Frey- und Hochheiten / deren Ihrer Königl. Majest. zu Schweden Unterthanen und Land-Kinder unter dem Adel geniessen/ namentlich / daß sie in den Schwedischen Ritterstand auffgenommen und eingelassen/ auch gleiches Recht / neben demselben ihre Stimme zu geben/ haben sollen/ nach der ersten Constitution von Anstellung deß Adel- oder Ritterstands; und zwar solcher gestalt / daß/ so viel ihrer unter diesen Edelleuten erweisen können / daß sie/ oder ihre VorEltern/ die Reichs-Rathsstellen in Dennemarck betreten haben/ sie eben dergleichen auch zu erwarten haben/ und in die andere Claß der Schwedischen Reichs-Ritterschafft ; die übrigen aber/ vermöge deß Adelichen Stands Ordnung/ und also zugleich zu Schwedischē Edelleuten sollen auffgenommen werden / als die mit und neben den andern Schwedischen von Adel gleichen Zugang zu Gnaden- und Ehren-Aemptern haben / so bald sie sich darzu tüchtig bezeigen werden. Ebener massen hat Ihre Königl. Majest. zu Schweden versprochen/ nicht weniger der übrigen Stände in diesen abgetretenen Provincien / Landen/ und

Herrschafften/Nutzen und Frommen / zu Erhaltung ihrer alten Privilegien / Freyheiten/ ohne einige Hinder- und Betrübung zu fordern/also/daß auch dieselben / wann sie anderst in der schuldigen Treu und Gehorsam gegen die Königl. Majest. zu Schweden verharren/ihnen die gewisse Hoffnung ihres fernern Auffnehmens und gleiches Recht mit den eingebornen Schweden zu Gnaden vnd Aemptern zu gelangen machen können.

XIII. Daß alle Inwohner in Schonen/ Dennemarck und Norwegen / welche Güter und Eigenthümbe in Schonen/ Holland/ Bleking/vnd im Ampt Bahus / auch übrigen abgetrettenen Provintzien und Städten/haben/ sie seyn Edel oder Unedel / Geistlich oder Weltlich/Bürger oder Bauren / keinen einigen außgenommen/ ihre Güter und Erbe wiederumb frey geniessen/und selbe / mit allen ihnen zugehörigen beweg- und unbeweglichen Eigenthümern/behalten / auch deren Besitz auff nechstkünfftigen St. Johannis-Tag wiederumb antreten sollen/neben allen ehe dessen darüber erlangter Freyheiten vnd Rechten/ auff Maß und Weiß/wie in dem Rothschildischen Vergleich derentwegen beschlossen/ selbe auch durch die Königliche Majest. zu Schweden hernach vermehret und verbessert worden / ohne alle gesuchte Rach oder Beschädigung / wegen dessen/ so von einem und andern/weß Standes oder Condition er seyn mag/

mag / in diesem letzten Krieg vorgangen und verübet worden; doch mit dem Beding / daß von beyden Theilen etliche verständige und friedfertige Commissarien bestellet werden/ die zwischen beeden Theilen freundlich handeln/ und zu allerseits Vergnügung einen billichen Außschlag geben/ und damit also stracks zu Anfang dieses Friedens allen Mißverständnissen zeitlich begegnet werde.

XIV. Es ist auch einhellig verglichen worden / daß/ wann Ihrer Königl. Majest. in Schweden Commissarien die Festungen und Länder eingeraumt werden/ zugleich auch alle Documenten / Beweißthumb und schrifftliche Urkunden/ von der Provincien/ und darin gelegenen oder zugehörigen Güter Beschaffenheit / Einkommen und Nutzungen / wie auch von den Grentzen und Marckungen/ und allem deme/ das zu Unterhaltung der Gericht und Rechte gehöret/ die Saal- und Zinß-Bücher / und anders / so zu solcher Dinge Nachricht dienlich / zum Theil auch noch möchten gefunden werden / und noch nicht außgeliefert sind / denen Commissarien sollen eingehändiget werden. Auff dessen Erfolg alsdann zween oder drey Gevollmächtigte von beeden Theilen benennet werden sollen/ welche alle Grentzen und Marckungen zwischen denen abgetretenen / und dero benachbarten oder anstossenden Provincien und Herrschafften besichtigen/ abtheilen / und be-

stellen mögen/dafern solche noch nicht besichtiget/abgetheilet und bestellet sind / dadurch dann umb so viel füglicher alle Streitigkeiten abgeschnitten/und ein jeder deß Seinigen/so ihme von Rechtswegen gebühret/in Fried und Ruh geniessen möge.

XV. Dargegen thut Ihrer Königl. Maj. dero Nachfolgern / und dem Reich Dennemarck/hiemit Ihre Majest. dero Nachfolgere/und die Reiche Schweden / abtreten alle Sprüch und Forderungen/die Seine Majest. prätendiren könte auff alle Festungen/Schantzen/Insulen/Provincien/Städt und Gebiet/welche Sie in diesem Krieg/durch Gewalt ihrer Waffen/einbekommen haben / benantlich auff Seeland / Laland / Falster/ und Möen / sammt allen darinnen liegenden Schlössern und Festungen/ Nycöping / Nascau/ die Festung Coöster / Corsoör / Köega und Cronenburg/ auch anderen in diesen Dänischen und Norwegischen Reichen gelegenen und einbekommenen Städten / Castellen/ Schantzen/ Aemptern / Adelichen Schlössern und Herrschafften/wie sie Namen haben mögen/die in diesem Friedenschluß nicht außdrücklich bedingt/noch Ihrer Majest. durch diese oder vorige Tractaten überlassen worden Und nachdem selbige / nach Inhalt dieses Vergleichs wiederum außgehändigt und übergeben sind/ so sollen sie/mit allen ihren Rechten und Zugehörungen/Ihrer Kön. Maj. dero Nachfolgere

gere und Reichs Dennemarck / ohn alle Hinderniß / gehorsam und gefögig seyn.

XVI. Und damit zwischen diesen beeden Königreichen ein beständiges Vertrauen und Freundschafft desto besser möge gestifftet werden / so begehrt Ihre Königl. Majest. und Reiche Schweden keine Wiederstattung der Unkosten / so sie auff die Befestigungen / Schantzen / und Werck in Dennemarck gewendet hat / sondern wil daran seyn / daß solche Gebäu bey deren Einraumung nicht abgethan / und in dem Stand / wie sie anjetzo sind / unverändert überantwortet werden.

XVII. Auff gleiche Weiß wird auß Liebe zum Frieden / und auff der Herren Mediatorn Bitt / Ihrer Königl. Majest dem Reich und Cron Dennemarck abgetreten / das Hauß und Ampt Trundheim oder Nidrosien / sampt allen darein gehörigen Städten / Flecken / Schlössern und Festungen / auch Geist- und Weltlichen Gütern / Aemptern / und Zugehörungen / so durch den Rothschildischen Vertrag Ihrer Kön. Majest. zu Schweden überlassen gewesen / damit solche dem Reich Norwegen zu ewigen Besitz und Eigenthum wieder einverleibet werde / darauff auch Königl. Majestät zu Schweden für sich dero Nachkommen und Reichen / ins künfftig keinen Anspruch behalten wil / zu welchem Ende Ihrer

Königl.

Königl. Majestät zu Dennemarck die / vermög deß Rothschildischen Vertrags / auffgesetzte Cession Brieff / wieder außgehändiget und abgethan werden sollen.

XVIII. Ebener massen überlässet Ihre Königliche Majest. für sich / dero Nachkommen / und Reiche Schweden / alle dern Rechte und Anspruch / so Sie / wegen deß Hertzogthumbs Bremen / oder unter einig andern Titul jemals gehabt oder haben können / zu der Graffschafft Delmenhorst und Ditmarschen / und tritt solche ab Ihr. Königl. Majest. zu Dennemarck / dero Nachfolgern / und Hertzogen deß Hauses Holstein Königlicher und Gottorfischer Linien / dergestalt / daß Ihre Königl. Majest. zu Schweden / und dero Nachfolger / auff selbige Länder künfftig im geringsten nichts weiters / weder durch Recht noch Gewalt / prätendiren wollen oder sollen. Dafern auch Ihre Königl. Maj. zu Schweden / wegen deß bemeldten Hertzogthumb Bremen / einigen Anspruch zu etlichen deren von Adel Gütern in Holstein haben solte / wird solcher hiemit zugleich / in Krafft dieses Vergleichs / auffgehebt / und dabey versprochen / daß die hierzu gehörige Urkunden / so viel deren vorhanden / der Königl. Majest. zu Dennemarck und dem Fürstl. Hauß Holstein Königl. und Gottorfischer Linien / außgehändiget werden sollen.

XIX. Das

XIX. Damit auch diese erneuerte Freundschafft auff so viel festern Fuß bestehe / so wil Ihre Königl. Majest. und Reiche Schweden nachlassen / wie Sie auch hiemit nachlässet / das Recht / so seine Majestät und dero Unterthanen / wegen der Guineischen Handlung / auff 4. Tonnen Gold prätendirt haben / also / daß man von dato an wegen solcher Summa nichts ferners begehren wil / sondern die Königl. Majest. und Reich Dennemarck / aller Bezahlung / und auch geringster Forderung derentwegen befreyet bleiben solle.

XX. Gleich wie aber zu beeden Theilen die befestigte Ort / so wol die durch diesen Krieg eingenommen worden / als auch die durch gegenwertige Friedenshandlung abgetreten werden / ohne Geschütz / Kriegs-Munition und Proviant außgehändiget werden sollen / außgenommen die Festung Cronenburg / allda / vermög beschehenen Vergleichs / die jenigen Geschütz müssen verbleiben / die durch die Schweden nicht hinein gebracht / und die keine Schwedische Wapen / oder andere den Schweden zuständige Uberschrifften haben: Also ist auch beederseits verglichen / daß die Bauren in denen Aemptern / darinnen gedachte Festungen liegen / sollen angehalten werden / die Stück / Kriegsbereitschafften und Proviant /

viant/an das Ufer zu bringen/von dannen sie auff das bequemlichste in die Schiff gehebt/ und abgeführt werden mögen

XXI. So ist auch beederseits beschlossen und versprochen/daß in denen befestigten Orten/so von einem oder andern Theil außzuräumen/ein gewisser Platz berahmet werde/ dahin der jenige/so den Ort abtritt/seine Kriegs-bereitschafft und Proviant/ so darinn befindlich/so lang behalten und verwahren möge/ biß er selbige zu gelegener Zeit anderst wohin bringen könne.

XXII. Alle Gefangene zu beeden Theilen/ was Stands und Würden sie seyn/sollen alsobalden ohne alles Entgelt ledig gelassen werden/so viel aber ihren Unterhalt betrifft/ mögen sie dafür nach billichen Dingen einen Abtrag thun; Jngleichen sollen alle der Königl. Majestät zu Dennemarck Unterthanen/ die der König und die Cron Schweden auß den Dänischen Landen und Provincien an andern Ort bringen lassen / freye und gantz ungehinderte Macht haben/ in ihr Vaterland und zu ihrer vorigen Freyheit wieder umbzukehren; denen Gefangenen/so zu den Fahnen geschworen/und Dänischen Sold haben/ sol frey stehen / da sie Lust haben/ in ihre vorige Dienste zu treten / also auch auff der andern Seiten/ die jenige/ so bey den Schwedischen unterhalten sind/nur daß solches inner dreyen Monaten nach dem bestätigten Frieden beschehe.

XXIII. Es

XXIII. Es ist auch verglichen worden / daß die von einem und dem andern König / nach dem Rothschildischen Frieden / eroberte und eingenommene Plätze / in Krafft dieser jetzigen Friedens-Tractaten / dem jenigen Theil zufallen sollen / dessen sie vorhero gewesen / oder nach Inhalt deß Rothschildischen Vertrags hätten seyn sollen / und alle diese Articul sollen vollzogen / auch alle Kön. Schwedis. Kriegsvölcker zu Roß und Fuß / auß allen Ihrer Majest. zu Dennemarck Königreichen / Fürstenthümben / Provincien und Landen / abgeführet werden / zum wenigsten in 14. Tagen / von dem Tag an der Außwechslung der Ratificationen / zu rechnen / nach welcher in den nechstfolgenden 4. Tagen Nycöping / Falster und Möen abgetreten werden sol; hingegen sol zu gleicher Zeit das Lager vor Tönningen auffgehebt / gantz Eyderstedt und Husum geräumet; wiederumb acht Tage hernach / Nascau den Dänen übergeben / und dafern gleich dazumahl die Schiff vorhanden und fertig / mit Abführung der Völcker ein Anfang gemacht; Ferner / acht Tage nach diesem / Köega überantwortet / und von den Soldaten quittiret werden. So balden die Ratificationes inner Monatsfrist / nach unterschriebenen Frieden / gegen einander außgewechselt / und die Schiffe zu Ubersetzung der Völcker / bereit und bey der Stelle seynd / sol in den vier nechstfolgenden Tagen

Tagen Corsoör geliefert / und mit der Soldaten Abführung zu Wasser angefangen / zugleich auch deß Durchl. Hertzogs von Hollstein Lande aller Königl. Dänischen Kriegsvölcker befreyet Stracks darauff die noch übrige Compagn. zu Roß und Fuß in bequemen Porten zu Schiff gehen / und ebenfals auß Cronenburg abgeführet werden / daß also diese Festung am 15. Tag nach Außwechslung der Ratificationen / oder wann die sechs Wochen nach dem Friedenschluß verflossen / vollkömmlich abgetreten / und zugleich gantz Seeland von allen Schwedischen Soldaten geraumt werden.

XXIV. Damit aber auch / in Außwechslung der Festungen / und beym Abzug der Kriegsvölcker auß den Städten und Provincien in dem obgesetzten Termin / denen Inwohnern kein Gewalt oder Unwill angethan / sondern alles mit guter Ordnung verrichtet werde / als sollen von beeden Theilen gewisse Commissarien sich einfinden / die aller Orten in den Städten und bey den Uberfahrten / Fleiß anwenden werden / daß denē Unterthanen durch Gewalt oder Raub nichts entzogen / noch sonsten etwas unziemliches zugemuthet werde / bey namhaffter Straff / so den Ubertretern auffzulegen. Und gleich wie die Schwedische Armee / so lang sie noch in diesen Landen zu bleiben hat / ihren nothwendigen Unterhalt darinnen suchen muß ; Also sol auch dißfals

gute

gute Ordnung und Disciplin gehalten werden/und zwar dergestalt/daß nach dem Tag deß geschlossenen Friedens / von den Unterthanen nichts weiters / weder vor Brandschatzung / oder unter dem Schein anderer Kriegsbeschwerden / wie es auch Namen haben mag/begehrt oder erzwungen werde / ausser was die Armee zu ihrer nothwendigen Unterhaltung/nach der von beyderseits Commissarien verglichenen Ordinantz/so lang sie sich noch in diesem Königreich/aufhelt/bedürfftig seyn wird. Und damit die Außraumung desto besser und schleuniger fortgehe / so wil Jhre Königl. Majest. in Dennemarck jetzund alsobalden in jeder Provintz / da sich bequeme Uberfahrten befinden/ Befehl ertheilen / daß alle taugliche Schiffe/Schütten und Fähren/ sampt dem Fahrzeug für die Schiffs- und Kriegsvölcker / zusammen gebracht/ und in Bereitschafft gehalten werden. Wie dann auch Jhre Königl. Maj. zu Schweden gleichfals/in denen nahe gelegenen / Jhrer Majest. zugefallenen Orten / nothwendige Schiffzeug verordnen wil / damit der Völcker Abführ- und der Oerter Außraumung auff alle Weiß und Wege befördert/ und (es geschehe dann durch Ungewitter) durch nichts verhindert werden. Es sollen auch alle Schiffe/samt dero zugehörigen Schiffen und Leuten / wie auch die jenige/so an Seiten Dennemarck zu mehrgedachter Außraumung bestellet / nach

verrich-

verrichter Vberfahrt/alsobalden frey / ohne einige Auffhalt- oder Beschwerung/wiederumb angelassen werden.

XXV. Nichts weniger sol allen Unterthanen und Inwohnern der abgetretenen Landen und Provincien/frey stehen/in andern Städten und Orten sich häußlich niederzulassen/ doch daß solches der Ordnung der Provincië/ und Privilegien der Städte / darauß sie sich begeben wollen/gemäß geschehe. Soviel aber die jenigë Güter belanget so bey diesen Kriegszeiten/Sicherheit halben / in die Stadt geflehet worden / können selbige durch ihre rechtmässige Besitzere / ohn alles Widersprechen und Hinderniß wieder abgefodert werden.

XXVI. Die hiebevorige / zwischen diesen beeden Königreichen eingegangene Verträg und Abhandlungen/benantlich der Stettinische Sioredische/Bromsebroische/und Rotschildische (ausser dessen dritten Articul / welcher allhier allerdings außgeschlossen ist/) sollen in allen und jeden Articuln ihre vorige Krafft und unverletzte Würckung behalten/ und nicht anders / als vor dem Anfang dieses Kriegs / und als ob sie von Wort zu Wort gegenwertigen Tractaten und Handlungen eingerücket weren/ confirmiret und bestätiget seyn/so weit nemlich dißmaln keine außdrückliche veränderung darbey geschehen.

XXVII. Demnach/ in dem 22. Articul deß Rothschildischen Vertrags/versehen/daß Ihre

re Königl. Majestät zu Dennemarck / Ihrer Fürstl. Durchl. zu Schleßwig / Holstein / und Gottorff / nach Billigkeit die Satisfaction verfügen sollen / nachgehends auch beyder Theile / so wol Ihrer Fürstl. Durchl. verordnete Herren Commissarii hierüber unter einander tractiret / auch endlichen zu Copenhagen den 12. (22.) Maij Anno 1658 die Sach beygelegt und geschlossen worden / als ist auch / Krafft dieses / verglichen / daß alle und jede damahls abgehandelte und verabschiedete Puncten bestes Fleisses beobachtet / und allerseits getreulich und durchgehends adimplirt und werckstellig gemacht werden sollen.

XXVIII. Was danebenst in diesem und vorigen Krieg / sich begeben haben mag / welches zwischen Ihrer Königl. Maj. und dem Reich Dennemarck / und Ihr. Fürstl. Durchl. zu Schleßwig / Holstein / und Gottorff / auff eine oder andere weise / einige Mißhelligkeiten und übels Vertrauen erwecken könte / oder von Ihrer Kön. Majest. in Dennemarck / und Ihrer Fürstl. Durchl. entweder unter sich selbst / oder dero Ministris, Bedienten und Unterthanen / anders / als wol / auffgenommen worden were / alles das jenige sol / von heut dato an / so wol in Consideration / und Betrachtung naher Bluts-Verwandniß / und zumahln Ihrer Kön. Maj. der Königin in Schweden / als zu consolidir- und Befestigung der ewigen Freundschafft / zwischen beeden respectivè Königl. und Hertzogl. Häusern / Holstein und

Gottorff /

Gottorff / zu keines Theils Præjuditz und Nachtheil/nimmermehr gedacht / sondern in Krafft dieses Schlusses/beederseits beygelegt/ vergessen/und allerdings abgethan seyn. So wil auch Ihre Königl. Maj. in Dennemarck/ nicht allein für sich/und wann in Dennemarck die Evacuation vorgenommen wird/auch dero Armee und Völcker/auß Ihrer Fürstlichen Durchl. Landen/Festungen und Städten/abführen lassen / sondern auch höchstes Fleisses sich dahin bemühen / daß auch Ihrer Königl. Majest. Alliirte / Ihrer Fürstl. Durchl. eingenommene Festungen / Städte und Länder gleichfals / ohn Verzug und Verweigerung / abtreten und raumen sollen.

XXIX Welche Könige / oder Republiquen/Potentaten und Fürsten/in diesem Frieden begehren mit begriffen zu werden / die haben beede Könige deßhalben zu requiriren und zu belangen. Außdrücklich aber werden hierinnen eingeschlossen/Ihre Röm. Kais. Maj. Ihre Kön. Majest. in Pohlen/und Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg / sampt dero Reichen/Churfürsten- und Hertzogthümben/ Ländern und Provincien / also daß Ihre Königliche Majestät und Cron Schweden / gegen allerhöchst und höchstgedachte Römische Kaiserliche Majestät / Königliche Majestät in Polen/und Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg / wegen dero/ in diesen Krieg/wider das Reich Schweden/und dessen

Cro-

Confœderirte / geleisteter Hülff einige Prætension und Anforderung / unter was Schein es wäre / nicht suchen sollen / dergestalt / daß weder Ihre Königl. Majest. noch die Cron Schweden einige Ursach / oder Action / unter was prætext und Vorwand solches auch geschehen könte / oder möchte / wider und gegen allerhöchst und höchstgedachte / Ihre Röm. Käys. Maj. deß Königs in Poln Majest. und Ihre Churf. Durchl. zu Brandenburg / geleisteter Hülff und zugeschickten Secours halber / seyd dieses Kriegs wider die Cron Schweden / und dero Bundsverwandte / nicht suchen / noch denenselben / in einige Weise / damit beschwerlich fallen sollen / noch mögen.

XXX. So wird auch in diesem Frieden eingeschlossen Ihre Gräfl. Gn. Herr Antonius Günther / Graf in Oldenburg und Delmenhorst / Herr zu Jävern und Kniphausen / und dero so wol Lehen- Allodial Successores / zusampt dero Graf- und Herrschafften / Ländern / Gütern / und darzu gehörigen gerechtsamen; wie nicht weniger Ihre Fürstl. Gn. Herr Johann / Fürst von Anhalt / Zerbster Linie / wegen besagter Herrschafft Jävern; wie auch der Herr Graf Antonius von Oldenburg / Edler Herr in Varell / und Kniphausen / mit dero Frey- und Herrligkeiten / Gütern und Rechten.

XXXI. Hiernechst ist auch verabscheidet / daß alle Hansee-Stätt / keine außgenommen / einge-

eingeschlossen seyn / und diesem nach der freyen / und ungehinderten Commercien / zu Land und Wasser / in beeden Königreichen / geniessen sollen. Da sich auch in diesem Krieg etwas begeben hette / daß einen / oder den andern Theil beleidiget hätte / so sol auch dieses auffgehoben / und in ewige Vergessenheit gestellt seyn.

XXXII. Und demnach bey der Rothschildischen Friedenshandlung / etliche geheime Articul abgeredt und geschlossen seyn / welche hieher nicht widerholet worden / so sollen dieselbe alle und jede / von gleicher Krafft seyn / als wären sie allhier von Wort zu Wort einverleibt. Es sollen alle / in wehrenden diesem Krieg / von einem oder dem andern Theil / zu gegenseitigen Nation Nachtheil und Beschmitzung / außgelassene Schrifften / Krafft dieses / allerdings auffgehoben / cassirt / und verboten seyn / und von nun an in keinem der beeden Königreichen nicht mehr divulgirt / noch herauß gegeben werden.

XXXIII. Damit aber dieses alles / sowol mit Worten / als Wercken / vorgeschriebener massen zu beeden theilen / beständig / getreu / und auffrichtig / jetzt / und in künfftigen Zeiten / gehalten und vollzogen werde / so ist gegeneinander versprochen worden / daß diese freundlich unter uns beschehene Vergleich / und Beylegungen / von beeder Reiche Königen / als König Friderich der Dritte in Dennemarck /

nemarck/und König Carl in Schweden/ mit dero Königlichen Hand Unterschrifft / und Beytruckung der Secret Insiegel bestätiget/ und/ zu mehrer Versicherung/von beeder Reiche Senatoribus und Räthen unterschrieben/ und mit deroselben Sigillen befestiget werden sollen.

XXXIV. Es ist auch geschlossen und versprochen worden / daß von einem jeden Theil einer von denen Herren Reichs-Räthen/den 24. Tag nächstkommenden Monats Junii/ zu Helsingöhr / sich wider einfinden; dieser Friedenshandlung Ratification und Genehmhaltung/ mit jederseitiger Subscription und Besieglung corroborirt und bekräfftiget/ gewöhnlicher massen / mit sich bringen; und gegeneinander außwechseln sollen; da dann die Herrn Schwedische zugleich den Cessions und Abtretungs Brieff / über das Ampt Trontheim/bey sich zu haben/ und zu gleicher Zeit denen Dänischen Herren Commissariis/ zu besteiff- und festhaltung deß geschlossenen Friedens/zu extradiren und herauß zu geben schuldig seyn sollen.

Zu mehrer Versicher- und Bekräfftigung/ daß dieses / wie obsteht / in allen seinen Articuln / gehandelt / verglichen / verabschiedet/ und geschlossen worden / und Ihrer Königl. Majest. unserm allergnädigsten Herrn/ und dero Reichen Dennemarck und Norwegen/ stät und fest solle gehalten ; auch die Ratificationes / auff vorgeschriebenen Tag/

und in dem beramten Ort außgehändigt/ werden sollen/ haben wir solches mit eignen Händen unterschrieben. Und demnach/ zu mehrer Versicherung dieses alles/ Ihrer Königl. Majest. in Franckreich / wie auch der Durchleuchtigsten Republic in Engelland/ und der Hochmögenden Herren General Staaden der vereinigten Niederlanden/ respective Ordinari Abgesandte/Commissarii/ Deputirte/und Plenipotentiarii/im Namen und von wegen Ihrer Herrn Principaln ebenmässig versprochen/und sich/ vermittels reciprocirlicher so wol General Guarantie aller dreyer Stände zugleich/ als special Gewehrung eines jeden Stands insonderheit/ verbindlich gemacht / wie sie sich dann auch/ Krafft dieses/in bester/und sicherster Form gegeneinander verbindē/daß sie dieser Friedenshandlungē Versprechere/Bürger/und Handhaber seyn/und darob halten wollen / daß dieser Vergleich alles Fleisses / und gäntzlich in allen und jeden Puncten vollzogen/ und ewig/ stät und fest gehalten werden sol / mit dem fernern Erbietē Ihrer Principaln Ratifications hierüber zu gleicher weiß an hand zuschaffen; Als haben wir auch dieselbe / nicht allein als Friedens Mediatores/sondern auch desselben Versprechere / Bürgen und Beschützere / gebührend ersuchet / daß sie / zu mehrer Bestärckung dieses alles/ und gewisserer Gezeugnis halben

halber / solches mit / und neben uns / unterschreiben / und mit dero Sigillen bestätigen wolten. So geschehen Coppenhagen den 27. Maij im Jahr 1660.

L. S.

L. S.

Locus der Sigillen und Namen derengesampten unterschriebenē und bereits im Eingang benanten Herren Gevollmächtigten.

HAben solchem nach die Schweden am 11. Junij das Läger vor der Stadt Coppenhagen quitirt / uñ seynd ungefehr 3000. Mann zu Roß und Fuß darauß gezogen / nachdem sie es / seithero dem 11. August. deß 1658. Jahrs / immer besetzt gehalten Dieses war der Anfang zu Vollziehung deß geschlossenen Friedens. Darauff folgten die andern Besatzungen in den Festungen / und kleinen Insulen / und war man den gantzen Monat durch mit Uberführung der Völcker geschäfftig. Man verspürete keine Feindseligkeit mehr von dem Dänischen Der Herr General Feldmarschall Eberstein / hat nicht allein / auff eingelangte Zeitung deß zwischen Dennemarck und Schweden getroffenen Friedens / die Zufuhr nach Tönningen wider eröffnet / sondern auch / als ihme der Königl. Befelch zukommen / die Dänische Völcker auß den Fürstl. Gottorfischen Aemptern / Eyderstatt / Husum /

sum und dergleichen Plätzen / gar abgeführt: und weil eben auch damals die Verkündigung dieses Friedens zu Glückstatt geschehen / so seynd damit alle in dem Fühnischen Treffen gefangene Schwed. hohe und niedere Kriegs-Befelchhaber/ ohne Abforderung einiges Lösegelts frey entlassen worden.

§. 11. Denckwürdige Relation/ was gestalt zwischen beyden hochlöb. Cronen/ Spanien und Franckreich/ ein durchgehender Friede/ und daranff zugleich ein Königl. Heyrath getroffen worden.

MJt Stillschweigen sol auff keine Weise übergangen werden / was sich in dem 1659. und 1660. Jahr / zwischen beyden hochl. Cronen/ Spanien un Franckreich denckwürdiges begeben / davon wir hie eine mögichst kurtze Relation anstellen wollen:

Nachdem im April deß jüngstverflossenen 1659. Jahrs zu Paris eine Königl. Ordre publiciret worden/ deß Inhalts: Daß alle Officirer / bey Verlust ihrer Chargen / sich bey ihren Regimentern und Compp. einfinden solten/ umb bereit zu seyn / gegen Außgang gedachten Monats ins Feld zu gehen: Erschol le/ mitten unter solcher Verfassung / die Freudenreiche Zeitung/ welcher Gestalt/ unter beyden Königl. Ministris/ Herrn Antonio Pimentelli/ und Mons. de Lyonne zu vorhaben-

den Friedens-Tractatē zwischen beyden hochl. Cronen/ Spanien und Franckreich / ein stattlicher Weg gebahnet / und ein Stillstand allerseits Waffen / biß zu völliger Abhandlung deß Friedens / beliebet / auch also beschlossen worden. Als nun darüber zu Paris eine unsägliche Freude/ und ein sehr grosses Frolockē entstanden; wurde solches an alle Gubernamenta in Brabant uñ Flandern eilends überschrieben/mit Befehl/ diesen Anstand ohnverbrüchlich zu beobachten: massen deßwegen auch der Herr Feldmarschall de Touraine von Pariß nach Amiens verreyst/umb daselbst solches armistitium bey den Armeen zu publiciren; und zwar mit dieser außdrücklichen Ordre / daß die Contributiones zwar / einen wie den andern Weg erhoben / aber einige Feindseligkeit gegen die Spanischen nicht verübet werden solle.

Den 8.18. Maij/ hatte der Herr de Lyonne/ in seinem Schloß/ unweit von Paris gelegen/ ein köstliches Banquet (auff funfftzig tausend Pfund an Unkosten sich belauffend) anstellen lassen: wobey sich der König / die Königl. Frau Mutter / der Herr Cardinal Mazarini/ und die vornehmste Ministri am Königl. Frantzös. Hof. befunden. Nicht weniger war allda anwesend der Königl. Spanischer Abgesandter / Herr Pimentelli;

welcher mit der Madame de Lyonne allein Tafel gehalten/und gleichwol aller dabey vorgangener Kurtzweil / so die gantze Nacht durch gewähret/wiewol incognitò spectator gewesen. Folgenden Tags/nahme der Herr Marschall/Duc de Grammont/seinen Weg nach Bayonne an den Spanischen Gräntzen/allwo er Statthalter / umb allda zu der Zusammenkunfft deß Herrn Cardinals/und deß vornehmsten Königl. Spanischen Ministri/Don Louis de Haro/ alles zu beschleunigen. Ihme folgeten Ihre Eminentz den 15.25. Junij/mit einer Suite von 30. Edelleuten/ 2. Pagen/6. Gutschen/6. Bagage-Wägen/ 33. Mauleseln / und vielen Handpferden: langten aber erst den 14.24. Julij zu gedachtem Bayonne an/allwo Sie von obermeldtem Herrn Marschall de Grammont mit Lösung deß Geschützes/ und in Waffen stehender Bürgerschafft/ stattlich empfangen worden. Den 16.26. diß geschahe der Auffbruch von Bayonne nach S. Jean de Luz / allda man sich zu der vorhabendē Conferentz (welche den 1. Augusti/auff einer kleinen Insul/ zwischen dem Fluß/so Spanien und Franckreich scheidet/angesetzt war) bereiten sollen. Inmittelst war der Königl. Span. Minister/ Don Louis de Haro/S. Sebastian vorbey/ nach so bestimmtem Ort gleichfals passirt: deme Mons. de Lyonne/und vorhero Don Pimentelli/mit einer Schnur von Diamanten/

funfftzig

Funfftzig tausend Cronen werth/ zum præsent entgegen gangen: der aber solche Verehrung anzunehmen verweigert / und biß nach geschlossenem Frieden zu hinterlegen begehret. Den 18.28. ejusd. war der Herr Cardinal zu S. Jean de Luz/und Monf. de Lyonne / neben Don Pimentelli von S. Sebastian / allda auch wider angelangt/mit Bericht/ daß Don Louys de Haro (welcher sehr prächtig/und mit vielen vornehmen Herren vom Spanischen Hof im Anzug wäre) ehist bey ihnen seyn wolte. Nach dieses Herren Ankunfft geschahe die erste Unterredung am 3.13. Aug. von Ihm/und dem Herrn Cardinal / in der Insul Caritte/ nechst bey Fuentarabia. Den 16. und 19. waren Sie abermals beysammen: allda nach verrichteter Conferentz der eine deß andern Suite stattlich tractirt und regaliret hat. Bey der vierdten Conferentz/ so den 12. 22. Aug. vorgangen,/ist anders nichts als von deß Prinzen von Conde Sachen gehandelt worden. Als nun deren unterschiedliche zurück gelegt/ und Ihre Königl. May. durch einen expressen Curier vom Herrn Cardinal Bericht erhalten/daß S. Eminentz in der 13. Conferentz mit Herrn Don Louys de Haro den Heyrath und Frieden / biß zu beyderseits Kön. Kön. May. May. Ratification geschlossen: So haben dieselbe den Herrn Marschall de Grammont/ mit einer grossen ansehnlichen Suite / und verschlossenen Schreiben/ an den Kön. Spanischen

nischen Hof abgefertiget. Unterdessen wurden zwischen beyden hohen Ministris / im Sept. und Octobr. nochmalen unterschiedliche Zusammenkünffte gehalten / wobey Don Louys de Haro dem Herrn Cardinal 12. schöne Reit- und 6. Gutschen-Pferde verehret; Dieser aber dem Stallmeister / welcher dieselbige præsentirt / einen Diamantinen Ring / tausend Cronen werth / neben einem schönen Degen / geschenckt: Ihre Eminentz haben entgegen dem Printzen etliche Jubelen von grossem Werth; und mit Diamanten reichlich besetzte Uhrwercke / Degen / und andere köstliche Sachen præsentiren lassen; weil aber der Herr Cardinal in etwas sich unpäßlich befunden / seynd zwar in etlichen Wochen keine Conferentzen gehalten; gleichwol aber unterdessen von den beyden hohen Staats Verwesern / der zweyer Cronen Alliirten Interesse beobachtet / und inmittelst die Articulen der Tractaten zu Papyr gebracht worden.

Zu derselbigen Zeit / waren viel vornehme Herren zu gedachtem S. Jean de Luz ankommen: Unter denen war der König von Engelang / Carolus II. welcher sampt 6. Personen von dannen nach Fontarabien gangen / allwo man Ih. Hochf. Durchl. deß Hertzogs Carln von Lothringen ebenfals gewärtig gewesen. Als nun derselbe am 23 Octob. zu Yran angelangt / hat ihme deß andern Tags Herr Don Louys de Haro die visite gegeben; und als

den

den 26. der Hertzog von Guyse / und Herr Graf von Harcourt denselben abgeholt / umb ihne zum H. Cardinal zu führen; seynd Ihre Eminentz mit dero gantzen Hofstatt ihme 1. Meil entgegen kommen: da sie einander sehr freundlich empfangen; und hat der H Cardinal so wol in der Gutschen / als auch bey der Mittagsmahlzeit/die Oberhand genommen: nach welcher der Hertzog sich 2. Stunden lang mit J. Em. besprochen/nachgehends aber widerumb zurück nach Yran begeben. Jetzt berührten 26. kame Monf. de Gontery / deß Duc d'Anjou Hofmeister von Madrit/zu S. Jean de Luz an/und brachte mit/daß der Herr Marschall Duc de Grammont / erwünschte Verrichtung wegen deß Heyraths / und am 20. seine Abfertigung / mit 4. Briefen an den König und Königin/erhalten. Das Præsent / so der König in Spanien ermeldtem Herrn Marschalln gethan / seye eine Diamantine Hutschnur von dreissig tausend Reichsthalern / eine Gutsche mit 6. Maulefeln bespannet / sampt 24. von den schönsten Spanischen Pferden / mit kostbar gestickten Decken: zu dem seye er allenthalben kostfrey gehalten/mit grossen Ehren empfangen / und seine Suite trefflich begabet worden.

§. 12. Kurtze Beschreibung: Mit was Ceremonien der Herr Marschall/ Hertzog von Grammont/ auff empfangenen Königl. Befehl/ seine Reyse an den Königl. Spanischen Hof nach Madrit verrichtet: wie man Ihn/ und die seinigen stattlich bewillkommet; köstlich tractirt/ und nach vielfältig erzeigten Ehren endlich widerumb ziehen lassen.

DAmit aber der Liebhaber wissen möge/ mit was Umbständen und Ceremonien erstgedachte Reise deß Herrn Marschalls/ Hertzogen de Grammont verrichtet worden; So wollen wir solche/ auß desselben eigener Reyß-Erzehlung hernehmen/ welche er von Madrit an einen vornehmen Herrn an dem Königl. Frantzös. Hof zu Tolosa überschicket/ und von dannen weiter communicirt worden: Damit verhält es sich wie hernach folget:

Nachdem vielbemeldter Herr Marschall/ Hertzog von Grammon/ den 16. Octob. frühe Morgens umb 4. Uhr/ von Alerbendas abgereyset und umb 7. Uhr zu Maudez/ einem kleinen Dorff/ und ein viertel Meil von Madrit abgelegen/ ankommen/ allwo er die Kleider/ und andere zu seinem Einzug gehörige Sachē fertig machen lassen; hat er eben auch allda einen absonderlichē Verpfleger der Posten/ sechs Meister-Postreuter/ und acht Post-Jungen angetroffen/ welche auß Anordnung deß Catholi-

tholischen Königs/ihme 40. Pferde/für so viel Edelleute/die bestellet waren/ihn zu begleiten/ dahin gebracht hatten. Die Ordnung dieses Einzugs war also angestellet: Voran ritte ein Postverwalter/ und die 6. Meister-Postreuter/denen die 6. Postjungen folgeten/ alle in Rosinfarben Reitröcken / mit silbernen Schnüren dick verbrehmet/angethan/die ohne Auffhören die Posthörnlein bliesen. Auff diese kam der allgemeine Postverweser: wenig Schritte nach ihm ritte der Marschall/ Hertzog von Grammont/ gantz allein/ mit einem köstlichen Leibrock/der gantz mit Gold über die massen reich gestickt war/bekleidet/dessen Hut mit drey schönen weissen Federn gezieret. So war auch sein Pferd nicht mit minderm Zierat außstaffirt: denn es war mit einer herrlichen/ von Gold reichlich gestickter sammaten Decke belegt. Ungefehr 6. Schritt weit nach Ihm/folgete sein gantzer Comitat/ dessen er sich nicht schämen durffte; dann da war kein einiger/der nicht auff das prächtigste auffzoge Es bestunde aber dieser Comitat in folgenden Personen: Deren erster war/ der Graf von Quincé: die Marggrafen von Noir: Mons. von Manicam und von Gontery Hernach kame der Ritter von Charnoy: die Grafen von Thoulongeon/von Guiche/und von Louvigny: Alsdann die Herren von Courcelles/und von Magalotty Hernach die Aebbte von Feuquieres/von Castelan/von Villiers/ von Bertaud/und von Gordes. Der Unter-

Marggraf von Urtabie/und der Freyherr von S. Martin. Der Margg. von Flammauville: die Herren von Cheziers/ von Vesé / und von Fromenteau: die Freyherren / von Nantjac/ von Beauvais/und von Riviere: die Herren von Voudy / von Varangeville / von Vivier/ Lesseville / Bazin und Mandat. Und dann endlich der Obriste/der Lieutenant / und Fenderich von der Leibguardi deß Marschaln/ Hertzogs von Grammont; dessen Stallmeister/und noch 14. Hofjunckern. Alldieweil aber die Anzahl der Postpferde für so viel Leute bey weitem nicht llecketen; so musten sich die meisten ihrer eigenen Pferde bedienen.

Der Einzug geschahe durch das Thor Prado: von dar an ritte hochgedachter H. Marschal durch/biß an das andere Ende/und kam in die grosse Strasse/genant Calle Mayor/allda allenthalben viel Gutschen / und eine unglaubliche Menge Volcks zu sehen war/so/daß sie die Gassen / welche doch zu Madrit sehr weit zu seyn pflegē; und die hohen Gänge/welche an allen Häusern aussenher gebauet/biß an das 4te Stockwerck/ sie nicht alle fassen kunten. Der H. Hertzog ritte fast allezeit mit entdecktem Haupt / und hielte seinen Hut in der Hand / umb damit für so viel Höfligkeiten/ so man ihm aller Orten und auff allen Seiten erwiese/sich zu bedancken. Als er nun bey dem Kön. Pallast ankommen / ritte er in den Vorhof hinein/ traffe unden an der Stegen den Almirante von Castillien an/ welchē der Cath.

Könzig

König dahin gesandt hatte/ den H. Marschall daselbsten zu empfahen: bey welchem sich alle grosse Herzen/ so an dem Kön. Span. Hof sind/ benantlich der Margg. von Liche; der Graf von Monte Rey: der Groß-Hofmeister von Castillien; der Hertzog von Arande; der Hertzog von Alve; der Hertz von Montalto; der Marg. von Aytona; der Hertzog von Sessa; der Hertz. von Terranova; der Hertzog von Medina de las Torras; der Fürst von Astillano; der Marg. von Alcanices: der Graf von Aquilar; der Hertzog von Bejar; der Marg. von Leganes; der Marg. von S. Crux; der Graf von Fuensalida/ und der Marg. von Vellada/ befunden.

Zu vorhabender Audientz/ hatten J. Maj. der Cathol. König/ einen grossen Saal köstlich zurüsten/ und auff das prächtigste/ mit allerhand künstlichen Gemählden auffbutzen lassen; darinnen er deß H. Hertzogs erwartete. Seine Maj sassen unter einem über sie außgespanten Himmel/ auff einem Lehnenstuel. Zu dero Rechtē stelleten sich alle obgenante Grandes, oder grosse Span. Herren/ umb sie herumb aber war eine unbeschreibliche Menge Leut/ von grossem Stand und Herkomen. So bald nun der König den Hertzog erblicket/ und ihn sahe herbey nahen/ stunden Ihre Maj. von dero Sitz auff/ und da er ungefehr noch 20. Schritt von dem Stuel war/ zoge er den Hut ab/ und grüssete ihn. Der Herr Marschall/ Hertzog von Grammont/ trate allein zu Ihrer Majest. entdeckte Deroselben sein

Anbrin-

Anbringen/und redete lang mit Jhro. Nach empfangener Antwort/ trat er ein wenig beyseit/zur Rechten deß Königl. Stuels/und gab allen seinen Frantzös. Edelleuten ein Zeichen/ daß sie herbey treten/und den König grüsseten/ nachdem er denselben bereits gebeten hatte/ daß Jhme solches belieben / und sie diese Ehre haben möchtẽ; welches sie dann auch/einer nach dem andern/mit grosser Höfligkeit/uñ in zierlicher Ordnung verrichtet; deren jedes Stand und Namen der Marschal dem König angezeigt/welcher die Gedult gern genommen / so lang zu verziehen / biß sie alle ihre Reverentz gemacht hatten. In deme dieses vorgienge/ stunden die Königin und Infantin hinter einem hültzern Gitter verborgen/ welches man zu dem Ende hatte in eine Thür/ die gegen deß Königs Saal sahe/gemacht; von darauß Sie alles/was vorgienge / sehen / selbsten aber fast nicht gesehen werdẽ kunten. Der H. Marschal thate noch eine höfliche Rede vor dem König/ und trate darauff in gleicher Ordnung ab/ wie er ankommen war / und ward vom Almirante / wie auch allen andern grossen Herrn von Spanien begleitet. Diesem nach/begabe er sich in der Königin Gemach / welche unter einer köstlich-nüber Jhr außgespanten Decke sasse. Zur Lincken befande sich die Infantin/ und gleich nach Jhr / Jhre Fräulein Schwester. Als der Hertzog herbey kame/stunden Sie auff: der machte sich erstlich zu der Königin/

und

und redete mit Ihr mit bedecktem Haupt/aber nur wie einen Augenblick. Da nahm er den Hut ab/und redete also fort allezeit unbedeckt. Darnach grüssete er die Infantin/ und redete nit mit Ihr/als mit blossem Haupt/gleich wie auch mit der Jungen Princessin. Hierauff bate er die Königin / Sie wolte nicht in Ungutem auffnehmen / daß seine Edelleute Ihro die gebührende Reverentz und Ehrerbietung bezeugen möchten / welches eben auch / wie bey dem König/geschehen. Nach diesem/trate der Hertzog ab/ und begaben sich die Stiegen wider hinunter/jederzeit von dem Almirante/und vielen grossen Herren in Spanien begleitet: mit welchen er sich in deß Königs Gutschen setzte/dariñen er in einen Pallast fuhr / so man für ihn hatte zubereitet/ mit den allerschönsten Teppichen der Cron Spanien gezieret: der so groß war/daß alle seine Leute/die bey Ihm waren/allda herrliche und genugsame Wohnungen hatten. Mehr gedachte Spanische Herrn begleiteten Ihn biß an sein Gemach: allwo sie Ihn liessen außruhen von der Tagreyse / die Ihm viel Mühe und Arbeit gemacht hatte. Folgenden Tags wurde der Hertzog von dem Almirante/ neben vielen grossen Spanischen Herrn/gar zeitlich wider besucht: die hernach alle kamen einer nach dem andern / und zwar ein jeder für sich besonder/ihn zu sehen: gleichwie auch der Päpstl. Nuntius, der Teutsch- und Polnischer Gesandte: Derer vom Adel aber

hohen

hohen Stands/ war sein Hauß allezeit voll/ und wann er durch die Stadt gieng/ hatte das Volck eben das Geträng/ ihn zu sehen / als da er ankommen. Eben an diesem Tag fuhr er auß seinem Hauß/ in deß Königs Gutschen/ neben noch 6. andern/ alle mit Frantzös. Edelleuten besetzt / die über die massen wolstehend bekleidet waren. Seine Edelknaben traten neben der Gutschen her / die Laqueyen aber folgeten hernach/ alle so schön uñ überreich angethan / daß nichts als sie waren / so da die Augen / und fürwitzige Gemüther so vieler unterschiedlicher Leute mehr an sich ziehen kunte.

Den 18. Oct. schickten J. Maj. der König ihm seine gantze Music/ welche bey 3. Stunden in seinem Gemach gesungen. Den 19. gieng der Hertzog zu deß Königs Messe/ welche mit schönen Ceremonien in dem Pallast gehalten ward; wobey sich auch der Päpstl. Nuntius, sampt dem Teutsch- und Polnischen Gesandtẽ befunden. Nach Verrichtung deroselben verbliebe er bey der Mittagsmahlzeit / in deß Almirante Hauß / welcher Ihm ein köstliches Banquet hielte/ darzu alle Grandes in Hispanien/ neben andern hohen Stands Personen/ an der zahl 45. eingeladẽ waren. Es warẽ auch fast so viel Frantzös. vom Adel allda: welche sich alle zu den Spaniern an eine Tafel setzten/ die mit 86. Tellern gedeckt ware. Nach der Mittags-Mahlzeit / hielt man Ihm wider eine Music/ von Stimmen und Instrumenten/

und wurde dieser hohe Freudentag mit einem Comœdien-Spiel beschlossen.

Den 20. kame Don Fernando Ruys de Contera, als Stâts-Secretarius, und brachte dem H. Hertzog von Grammont deß Cathol. Königs Brieff / Jhn von seiner wegen versicherend / daß er mit Freuden in deß Königs und der Infantin Heyrath gewilliget hette; und daß Jh. Maj. Jhme solches zum Uberfluß noch mündlich andeuten würde: welches auch deß andern Tags geschehen. Da nun der Hertzog hierauff seinen Abschied genommen / und ihme von der Königin die beyde Printzen gewiesen worden / davon der jüngste damals erst 10. Monat alt ware; wolte der König / daß der Hertzog vor seinem Abschied noch einer Comœdien beywohnen solte / die er in seinem Pallast vorstellen liesse: damit er hiedurch mehrere Gelegenheit hette / die Infantin / als zukünfftige Königin in Franckreich / desto insinniger zu betrachten / und alle andere Span. Hof-Damen / oder Königl. Frauenzimmer zu besehen. Bey dieser Belustigung / wurden den Frantz. Cavallieren die allerhöchsten und besten Plätz eingeraumt: Ja der Cath. König war dermassen gegen die Frantzosen geneigt / daß er so gar auch deß H. Marschalls Edelknaben / Platz zu machen / befehlen liesse. Er / der Hertzog selbsten sasse hinter einem Gegitter / allda er alles / was passirte / ungesehen sehen und anschauen kunte. So waren auch alle grosse

Spani-

Spanische Herrn daselbst zugegen / aber stehende; massen sie dann allezeit/in Gegenwart ihres Königs zu thun pflegen. Deß Abends/ als der Hertzog sich nach Hauß begeben/schickten Ihre Königl. Maj. dero Kleinodien-Hüter zu Ihm/und ließ in Dero Nahmen Ihm eine Hutschnur von Diamanten/eines überauß grossen Werths/præsentiren Als er nun nach wenig Tagen / auch den sehr lustigen Ort Aranjuez so nur 7. Meilen von Madrit abgelegen; wie auch das herrliche Kloster San-Laurentii in Escuriali, im neuen Castillien besichtiget / ist endlich die Reyse wider zurück genommen worden.

Reyse deß Königs in Franckreich nach Gasconien/und in die Provintz.

MItler Zeit hatte der AllerChristlichste König von Franckreich/mit der Hofstatt eine Reyse nach der Provintz Gasconien/und von dannen ferner an die Span. Gräntze/nach den Montibus Pyrenæis vorgenommen. Der Auffbruch geschahe den 28. Julii deß verflossenen 1659. Jahrs/und zwar von Fontainebleau nach Bordeaux/allda man Ihrer Maj. am 5. Aug. erwartend gewesen. Das erste Nachtläger war zu Pluviers: das andere in einer Abbtey/vier Meilen von Gergeau/und das dritte zu ged. Gergeau. Unter Wegs/hatte der Hertzog von Orleans Ihre Maj. in einem seiner Schlösser köstlich tractirt; Dessen Frau Gemahlin mit dem König sich lang unterredt/

und demselben deß Hertzogs von Lothringen/ ihres Herrn Bruders Interesse, bey jetzigen Span. Friedens Tractaten aufs beste recommendirt: von welchem vermeldet wird / daß er am 14. Julij seiner Gefangenschafft vom König in Hispanien seye erlassen worden/solte aber am selbigen Hof noch so lang verbleibē/ biß die Tractaten zwischen Don Louys de Haro/und dem Herrn Cardinal/zur Richtigkeit gebracht seyen.

Den 14. Aug. war der Hof zu Sainctes oder Xainctes angelangt/allda der König etliche Tag außruhen / und alsdann die Reyse ferners nach Bourdeaux fortsetzen wollen. Den 20. geschahe daselbst der Einzug / und wurden Ihre Maj der König und Königin vom Printzen de Conty und dem Parlament/ mit höchsten Freuden auffs stattlichste empfangen und eingeholt.

Nachgehends nahm der König die Reyse nach Toulouse vor. Den 7. Oct. am Morgen zohe Er auß Cadillac/und langte deß Abends zu Bazas an/allwo ihme die Bürgerschafft in vollen Waffen entgegen gezogen/ und vom Magistrat eine schöne Rede mit præsentirung der Schlüssel gehalten worden. Den 8 seynd Ihre Maj. zu Castelialous/ und den 9 zu Nerac ankommen / woselbsten sie mit grosser acclamation deß Volcks eingezogen/und biß auf den 11. verblieben. Den 8. hujus erreichtē Sie Toulouse / wurden aber von den Ständen/ dem Parlament und der Geistligkeit ohne

Pom-

Pomp (weilen es J. Maj. also begehrt hatten) eingeholt: daselbst wolten sie/biß zu deß Herrn Marschallen de Grammont Widerkunfft von Madrit/verbleiben; wie sie dañ auch diß Orts von denen daselbst versamleten Ständen 4. Jahr lang 2. Millionen ein jedes Jahr/und 1. Million für die Unkosten zur Reyse/uñ Vollziehung deß Heyraths begehren lassen: darauf endlich 3. Millionen/ und 100000. Pfund in allem zu geben bewilliget wordē. Zu ged. Toulouse war der H. Cardinal den 22. Nov. angelangt/ und daselbst mit grossen Freuden / auch Lösung deß Geschützes empfangen worden: von dannen J. M. der König / den 16. oder 18. Decem. auffzubrechen/und nach der Provintz zu reysen entschlossen gewesen / weilen die von Aix und Marsilien / sich nicht allerdings accommodiren wollen. Diese Reyse hat erst am 28. hujus ihren Fortgang erreicht.

Marsilien in der Provintz vom König in Franckreich gewaltig gedemüttiget.

DEn 12. Jan An. 1660. geschahe der Auffbruch von Nismes (allwo der Secretarius Bardet nach Rom / umb die dispensation deß Heyraths zu begehren / abgefertiget worden) nach Arles. Den 17. ist der Hof zu Aix ankommen/deme der Hertzog von Mercœur mit dem Adel auff 2. Meilen entgegen gezogen. Unterdessen hatten die Aufrührer in der Provintz/so sich nach Marsilien reterirt/ein Schif zurüstē lassen/in Meynung/auß Forcht deß Hofs Ankunfft/darauf durchzugehen: weil aber obged. Hertzog / und der Obr. Præsident / davon

Nachricht gehabt / liessen sie 2. andere auff sie passen / die sie auch ertappt: weil sie sich aber zur Wehr gestellt / seynd sie alle / biß auf 4. so mā gefangē genommen / nider gemacht worden. Die zu Marsilien / liessen zum Zeichen ihrer Unterthänigkeit / die Stadtthor einreissen / erboten sich auch durch ihre Deputirte an den König / mit ihren Mauren ein gleiches zu thun: aber auß Befelch deß Königs / gieng den 20. Jan. mehrerwehnter Hertzog von Mercœur dahin; thate Mitw den 21. diß daselbst seinen Einzug mit 500. Pf. deß Königs und H. Cardinals Musq / samt noch mehr anderer Caval. und 14. Compp von der Frantz. und 8. Compp. von der Schweitzer Garde / so 14. Stück Geschützes von Carcassone bey sich hatten / in allem 5000. zu Fuß / und 600. zu Pferd starck / umb solche Stadt zum Gehorsam zu bringen: wie dañ der Mons. Clerville / so mit dahin gegangen / Befelch hatte / so bald er allda seyn werde / sich anfangen zu verschantzen. Bemeldter Duc de Mercœur bemächtigte sich stracks aller Thor und Plätze / wie auch deß Rahthauses; setzte die Bürgermeister ab / entgegen den Mons. de Pilles zum Gubernatorn ein. Ged. Völcker stunden alle in der Stadt hin und wider in armis; und hielten scharfe Wacht. Inzwischen wurde der Stein / bey der Porte Royale, darauff der Bürger Privilegia (mit güld. Buchst. *SUB REGIS IMPERIO SUMMA LIBERTAS*) gestanden / abgehebt. Darauff man den fürnehmsten Häuptern befohlē / sich in ihren Häusern einzuhalten. Jeder Burger wurde mit 3.4.5. Solt

belegt/denen er Läger / Holtz und Liecht verschaffen muste; dabey aber diese keine Insolenten brauchen dürffen/weßwegē auf allen Plätzen Galgen aufgerichtet worden Ist also diese berühmte Handelstadt Marseille/auff erzehlte Weise / umb ihre uhralte Privilegien komen/ und ohne Resistentz unter Kön. Gewalt gebracht worden.

Als nun inzwischē der Printz von Conty deß Printzen de Condé 6. Meilen von Aix erwartet/ihne freundlich empfangē/und die Nachtmahlzeit miteinander gehalten / seynd sie deß andern Tags / nemlich den 27. Jan. nach Aix gefahren: von dannen die Hertzogen von Longueville/d'Anville und Grammont/in deß H. Cardinals Gutschen/ihme auf 1. Meil Wegs entgegen kommen / bey denen der Printz auch abgestiegē. Ihre Eminentz præsentirte sich auf der Stiegen/und kame 3. oder 4 Staffel weit herunter Wie sie sich nun wol empfangē/nahme der Printz die rechte seite/gieng auch zu erst in das Gemach / ob schon der H. Cardinal ein Breu t vom König hatte/darin ihme der Vorzug für den Printzē vom Geblüt gegebē ward. Als sie fast anderthalb Stund lang beysamen gewesen/gieng der H. Cardinal zum König die Hertzogen von Longueville uñ Grammont bey dē Printzē hinterlassend. Diesem wurde bald darauf durch M. de Crequy angezeigt/er könte zum König kommen / wann ihme beliebet: führete ihn damit in der Königin Gemach/ allda sich Ihre Maj. der König auch befanden:

den: der Hertzog von Longueville aber/ und die andere Herren blieben zurücke/ also daß niemand bey dieser Zusammenkunfft gewesen/ als der König/ die Königin/ Duc d'Anjou, der H. Cardinal/ 2. Capitaine von der Garde, 1. Cammer Juncker/ und 2. von der Königin Damen. Im hineingehen/ machte der Printz viel Reverentien/ und fiel dem König zu Fuß/ bate denselben kniend umb Verzeihung alles dessen/ so vorgangen. Ihre Mayt. zohen ihn bald wiederumb auff/ und sagten/ es were alles vergessen: zohen den Hut ab/ (denn Sie zuvor gedeckt verblieben) setzten ihn aber bald wieder auff/ und redeten eine gute Zeit mit einander. Darnach salutirte Er auch die Königin/ dero Er den Rock geküsset/ wie auch dem Hertzog von Anjou/ uñ begabe sich demnach in sein Losament/ wurde von Ihrer Eminentz köstlich tractirt/ uñ durch dero Officirer bedienet.

Zu Marsilien war es mit der Zeit für die Einwohner noch gar schlecht bestellt: daselbsten ist die Porte Royale, und auf jeglicher Seiten sechs Klafftern von der Stadt Mauern nidergerissen/ auch die Cittadelle, zwischen der Stadt und dem Seehafen außgesteckt worden/ so der König besehen. Diesem hatten die Bürger/ um eine amnestiam zuerhalten/ 1. Million offerirt/ aber abschlägige Antwort bekommen/ biß dem Hertzog von Mercoeur ein Genügen geschehen; Welcher immittels durch die Stadt viel Hauptwachten auffrichten/ und verbieten lassen/ daß über 3. Bürger nicht zusammen kommen solten/ im wiedrigen Feuer auf sie zu geben befohlen. Weil nun

die Auffrührer exemplarisch abgestrafft werden solten/ so seynd auff Mons. Nioxel Kopff (als der einer von den Rädelsführern war) sechs tausend Pfund gebotten worden.

§.12. Spanische Frieden- und Heuraths Ratificationen demselben zu Aix außgehändiget.

MOntags den 2. Febr. am Fest-Tage Mariæ Liechtmeß/ als Ihre Mayt. zu Aix in der HH. Patrum Societatis Jesu Kirchen / dem Gottesdienst beywohneten / wurden deroselben die auß Spanien erwartete Friedens- und Heyrahts-Ratificationes durch Monsieur Tronçon überreicht: worüber Ihre Mayt. und der gantze HofStât eine sonderbahre Freude bemercken lassen; Die dann am dritten hujus, durch den damals in der Haupt-Kirchen S. Salvatoris zu schuldiger Dancksagung gehaltenen Gottesdienst / celebrirtes HH. Ampt der Meß / und dabey gesungenes Te Deum Laudamus, mercklich vermehret worden: Welch solennem Actui, nebenst Ihrer Königl. Mayt. auch der Printz von Conde, der gantze Hoff/ und das Parlament daselbst / in gebräuchlich stattlicher Kleidung/ und rohten Talar-Röcken / sampt den Herren Bürgermeistern/ und andern Mitgliedern deß Magistrats/ beygewohnet. Eben diesen Tag/ ward dem Ceremonien-Meister Monsieur de

Sainctot,

Sainctot, im Namen deß Königs befohlen/ gleich am folgenden 4. Febr. von Aix nach Pariß sich zuerheben/ umb die Friedens-Verkündigung daselbst ebenmässig ins Werck zu stellen/ wie auch geschehen.

Den 6. Febr. auff den Mittag/ ist der König von Aix zu S. Baume/ und deß Abends zu S. Maximin/ deß andern Tags aber/ bey Lösung deß Geschützes zu Toulon eingezogen: daselbsten Ihre Mayt. sich in einer Gallerie/ so der Herr Cardinal an dem Seehafen bauen lassen/ erlustiget/ und alle gefangene Spanier/ so sich auff den Galleen befunden/ loß gelassen. Den 2. Martij/ geschahe der Auffbruch nach Marsilien/ allda viel flüchtige Auffrührer in effigie gehenckt/ und etliche auff die Galleen verwiesen worden. Selbige Stadt hat dem König dreymal hundert und funfftzig tausend Pfund zugeben eingewilliget: Worauff derselben Deputirte beym Herrn Cardinal gute Audientz gehabt/ der ihnen Hoffnung zu Wiederaußsühnung gemacht/ und daß der Adel sich der Stadt Geschäfften nicht mehr annehmen solte. Den 8. ejusdem, langte der Hof von Marsilien zu Aix wieder an/ nach dem Mons. de Pilles zum Stadthalter/ und die 2. fürnehmste Kauff-Herren/ Farques und Gardan, zu Bürgermeistern allda eingesetzt/ denen der Advocat Grasse zugeordnet worden. Auff beschehene Bedanckung/ wurd Ihnen von Ihrer Mayt. eine Declaration (worinnen sie in allen ihren Privilegien confirmirt, und der Adel vom Stadtwe-

sen außgeschlossen wird) zugehändiget: Worauff sie sich ebenmässig bey deß Herrn Cardinal Eminentz bedanckt/und umb Abschaffung der Soldaten angehalten / so ihnen aber noch zur Zeit wegen neuer von dem Adel besorgter Unruhe/zu gedachtem Marsilien an dem Ort/ da deß Haupt-Rebellen/ Monſ Nioxel, Hauß gestanden / einen grossen Cippam oder Gedenck-Säule auffgerichtet.

Von Aix gieng die Reyse auff Avignon/ wo da der König den 19. Martij angelangt: Von dem die Rede gieng / daß er solche Stadt / sampt der dazu gehörigen Landschafft / wieder an sich ziehen wolle / weilen solche vor diesem durch die Könige von Neapolis dem Röm. Stuel für 550000. Pfund versetzt worden; und wolle der König / an statt deß Gelts / dem Pabst andere Plätz in Italien/ für welche man dem König in Spanien etliche in Flandern geben wolte / einraumen.

§. 13. Orange, der Printzen von Uranien Stamm-Hauß / wird an die Frantzosen übergeben.

Auff dieser Reyse / ließ der König zur Belägerung der Vestung Orange, so der Printzen von Uranien Stamm-Hauß / behörige Anstalt machen / weil der Herr Graff von Dona solchen nicht abtretten / sondern biß zur Majorität deß Printzen/

Printzen von Oranien halten wolte. Ob er nun wol in solchem Platz 40. Stück Geschütz/ Soldaten/ Lebens-Mittel und Munition genug hatte: Jedannoch/ als er gesehen / daß der König zu gedachtem Avignon, mit der gantzen Hoffstatt ankommen / und die Völcker auß dem Delphinat nach Orange marchiren lassen/ selbiges zu belägern; hat Er/ bey verspührtem Ernst/ nicht länger warten wollen/ sondern mit dem König accordirt/ die Vestung gegen 260000. Francken zu übergeben. Als er nun auff Rechnung / in der Vestung ein Stück Geltes / zu Bezahlung der Soldaten; und 50000. Cronen für sich empfangen / ist er darauff mit der Garnison außgezogen/ und hat solche abgedanckt: Daselbsten ist Mons. le Chevalier de Mompelier zum Gouverneur gemacht worden. Die Ursachen/ warumb besagter Herr Graf von Dona erwehnte Vestung Orange übergeben/ waren diese: Weilen er keinen Succurß auß Holland zu hoffen gehabt / viel weniger einen Mann auß Franckreich haben können/ massen der König bey Lebens-Straff verbotten / Ihme auff einige Weise die Hand zu bieten. 2. Weil der König den Zoll auff der Rosne (Rhodano) einnehmen lassen/ so zu Unterhaltung seiner Garnison gedienet. 3. Hette er die Einwohner/ und die Stadt in Ruin/ auch die Religion in Gefahr gesetzt. 4. Weilen auch Orange in dem Vergleich/ zu Nantes getroffen/ nicht begriffen/ so hätte der König/ wenn es zur Belägerung kommen wäre/ den Platz/ als eine

mit Gewalt eroberte Stadt / für sich behalten dörffe. Ob aber angedeutete diese Gründe genugsam seyn werden / ermelten Herrn Grafen zu entschuldigen / solches wird die Zeit geben.

§. 14. Der Königliche Frantzösische Hof gehet nach S. Iean de Luz.

DEn 1. April. brach der Hof von Avignon wieder auff / besichtigte Nismes und Montpellier / allda der Herr Cardinal / wegen Anstoß deß Podagra verbleiben müssen. Nachdem es sich aber mit ihm wieder gebessert / ist er am 11. hujus von Montpellier abgereyset / und den 14. zu Carcassone ankommen: Der König aber / als er immittelst von Perpignan zu Narbonne wieder angelangt / ist noch selbigen Tags / nemlich den 14. Aprilis / Morgens umb 6. Uhr / selbst 8. nach Carcassone verreyset / dahin die Königin gefolget. Den 20. diß kame der Königl. Hof wider nach Tolouse / vorhabens den 25. von dannen nach S. Jean de Luz auffzubrechen / wohin der H. Cardinal vorauß gangen / umb mit Don Louys de Haro / vor der 2. Könige Ankunfft / etliche restirende Puncten abzuhandeln. Den 1. May / erlangte der Hof Bayoniæ / gieng von dannen gerades Wegs auff S. Jean de Luz / woselbsten J. Königl. Mayt. mit der gantzen Hoffstatt / under Lösung deß Canons / und mit Leutung aller Glocken / prächtig empfangen und ein-

eingehohlt/nachmahls auch mit einer herrlichen Comœdi verehret worden/dero neben Ih. Maj. die Vornehmste allda Anwesende so Frantzös- als Spanische Cavalliere/mit sonderbarer Bezeugung unter beyden diesen Nationen erwachsener Freundschaft/beygewohnet. Sonntags den 6. 16. May/ als am H. Pfingst Fest/ befanden sich Ihre Mayt. bey dem Gottesdienst/ mit einer extraordinari-devotion und Andacht/in der PP. Franciscanorum Kirchen/ welchen Tags Sie auch über 1200. Krancke mit gewöhnliche Ceremonien berühret.

§. 15. Prächtig-Denckwürdige Ceremonien/ so bey angestellter Königlicher Vermählung/ zwischen dem Großmächtigsten König in Franckreich/Ludwigen dem XIV. &c. Und der Durchleuchtigsten Princessin/ Maria Teresia/geborner Infantin von Hispanien/&c. zu Fontarabia vorgangen.

WIe nun solchem allem nach Bericht eingelangt/ daß die Catholische Majestät von Hispanien den 2. Junii/zu Fontarabia ankommen/hat sich Monsieur de Nouailles, mit einem ansehnlich grossen Frantzösischen Adel im Namen deß Königs auch allda eingefunden/ und dem König von Hispanien erstlich/ nachgehends auch der Infantin/ die Briefe/ so Ihre Majestät von Franckreich Ihnen selbst geschrieben/eingehändiget. Darauff er selbigen Abend wieder zurück kommen. Deß andern

Tags/ nemlich den 9. Junij / nach vollbrachten Heyrahts-Ceremonien / wurden erst die Beantwort-Schreiben abgegeben: Welches das erste war / so die Infantin / als Königin in Franckreich/ dem König geschrieben. Diese Ceremonien giengen vor in der Kirchen zu Fontarabia/ und geschahen durch den Bischoff zu Pampeluna/ denen in 12. Frantzösische vornehme Herren und Damen beygewohnet / ausser welchen keinen Frantzosen vergönnet war hinein zu kommen. Bey dem Evangelio war ein Himmel / in Form eines Bettes / mit güldenen Blumen/gestickten Umbhängen/ und ein Sitz/da sich der König in Spanien/uñ die Infantin zu seiner Lincken Hand setzte. Im hinein gehen/præsentirte Ihnen der Bischoff das Creutz zu küssen: und als die Messe anfieng/ knieten Sie beyde nider / und wurde das Te Deum Laudamus gesungen. Nach gehaltener Messe / nahete sich der Bischoff zum König/welcher/wie auch die Infantin/ aufstunden/und den Hut auffsetzte. Darauff tratt Don Louys de Haro herbey/uñ überreichte dem Bischoff die Procuration, welcher dieselbe/ wie auch deß Pabsts Dispensation, neben der Infantin Renunciation über Ihres Herren Vaters Königreiche und Lande/ablasse: Worauff Sie nachmals geschworen. Inmittelst war der Bischoff von Freyus nach vollbrachter Meß/ als Zeug von Franckreich auch hinein kommen/ da dann der Bischoff die Infantin zu dreymaln

gefragt:

gefragt: **Ob Sie den König in Franckreich zu Ihrem Ehegemahl haben wolte?** Darauff sie sich jedesmals gegen Ihrem Herrn Vater gewandt/ anzuzeigen/ daß Sie deßwegen Consens und Bewilligung von demselben begehrt. Und als derselbe sich zu solchem Heyraht verstanden/ hat Sie gleichfalls auch zu dreymalen mit Ja geantwortet / wie auch Don Louys de Haro. Darauff der König / Ihr Herr Vater / Ihr mit bedecktem Haupt einen Ring an den Finger gesteckt / da sie vor Ihme zu Fuß gefallen / der König aber die Infantin alsobald bey der Hand genommen/ Sie wieder auffgezogen und umbfangen / dabey Sie sich dann Beyde deß Weinens kaum enthalten können.

Nach vollbrachten Ceremonien/ gieng der König zu erst auß der Kirchen/ und liesse der Infantin/ als Königin in Franckreich/ die rechte Hand/ wiewol sie solches nicht gestatten wolte/ sondern etwas hinter Ihm hergienge. Darauff satzten Sie sich in die Kutschen/ darinnen die Königin den vornehmsten Platz einnahme/ und begabe sich ein jedes in sein Losament / umb die Mittags-Mahlzeit allein einzunehmen. Umb 2. Uhr/ kam die alte Königin in Franckreich / und der König von Hispanien/ dero Herr Bruder/ in der Insul zusammen/ und conferirten wol 2. Stunde mit einander / wobey auff Frantzösischer Seiten deß Königs Herr Bruder/ Monsieur le Duc d'Anjou, und Herr Cardinal Mazarini; auff Spanischer

nischer aber die Junge Königin/ und Don Louys de Haro/sich befunden.

Friedens- oder Conferentz-Insul/ wie sie beschaffen.

Der Conferentz-Saal auff der Friedens-Insul/ worinnen sich die beyde Könige/ von Spanien und Franckreich/ mündlich besprechen solten/ war mehr als irrdisch auffgebutzt/ 48. Schuh lang/24. breit und 20. hoch. Der Baron de Batteville hatte vom König in Spanien Befelch empfangen/ für 15000. Cronen silbern und güldene Stück/ neben anderm köstlichen Zeug einzukauffen/ nur bloß um die Schiffe/auff welchen Er/ mit der Infantin/ und gantzer Hoffstatt auff besager Conferentz-Insul anländen wolte/ damit außzuzieren: Zwischen dar und Fontarabia arbeiteten in vier tausend Mann/ umb die Wege überall gleich zu machen: Insonderheit hat man zu Fontarabia/ neben dem Schloß/ noch 16. Häuser zugerüstet/den König in Spanien und dessen Hofhaltung desto bequemer zu logiren: deß Frantzösischen Baus in der Conferentz-Insul diß Orts/umb kürtze willen/zugeschweigen.

§. 16.

§. 16. Erste Zusammenkunfft beyder Großmächtigsten Könige/ von Hispanien und Franckreich: und was vor Ceremonien dabey gebraucht worden.

ALs nun am 6. Junii die Zusammenkunfft beyder Könige geschehen sollen/ wurden die Gardes beyderseits am Fluß gegen einander gestellet/ nun stunde der König von Franckreich am Anfang der Brücken vor der Insul/ in etwas stille/ deß Königs in Hispanien/ so auch abgestiegen war/ zu erwarten. Darauff er dann/ mit seiner Frauen Mutter/ Herrn Bruder/ Madamoiselle d' Orleans/ Princessinen d' Alançon und de Vallois/ J. Mayt. von Spanien entgegen gangen. Beyde Könige tratten zu gleich biß an die Linie/ so beyde Königreiche scheidet: Allda setzte ein jeglicher ein Knie auff die Erde/ und umbfiengen einander auffs freundlichste. Nachgehends schwuren Sie/ den Frieden zu halten: da dañ der König võ Franckreich noch hinzusetzte/ Er schwüre auch eine enge uñ ewige Freundschaft dẽ Könige in Spanien: Darüber dieser jenen sehr caressirte. Darauf wurdẽ allerseits die Salven auß denen Canonen abgelassen/ und giengen beyde Könige/ als sie von einander schieden immer hintersich/ Ihre Reverentzen gegen einander machende/ biß an die Thür der Vorkammer/ damit keiner dem andern den

Rücken kehrete. Deß andern Tags / nemlich / den 7. hujus, kamen Sie gleicher gestalt wieder zusammen / nahmen Abschied von einander / und wurde die Infantin der Alten Königin zugehändiget / wobey sich der König in Hispanien / und die Junge Königin / deß Weinens nicht enthalten können: Darauff der König von Hispanien (theils sagen / gleich selben / andere deß folgenden Tags) wieder nach Madrit verreiset: Die Königin aber / als Sie zu S. Jean de Luz ankommen / übernachtete bey der Königl. Frau Mutter: den andern Tag ruhete Sie auß / und beweinete den Abschied Ihres Herrn Vaters. Den 9. giengen in der Kirchen zu S. Jean de Luz die letzten Ceremonien vor / und wurden eine gantze Stund lang Salve geschossen. Auff den Abend / liesse der Herr Cardinal viel Geldt außwerffen / und ward also der Heyraht damit vollzogen.

Belangend den Pracht der übermäßlich kostbaren Kleidung und Schmucks / so bey vorgangener Königlicher Trauung zusehen gewesen / ist unmöglich / denselben mit Worten genugsam zu beschreiben. Die Königliche Infantin war gekleidt in ein gantz Silbern Stück / mit den allerköstlichsten Diamanten so ohnzehlbar besetzt / daß Sie davon gantz geschimmert. Der König / Ihr Herr Vater / hatte ein schwartzes Kleid an / war geziert mit dem güldenen Fluß / in einem schwartzen Hut / der auff einer Seiten auffgeschlagen / mit einem ohnsäglich grossen Diamanten. Don

Louys

Louys de Haro zog auff in einem Kleid mit Silber gebordnet; trug eine Diamanting Ketten umb den Halß / hatte den Orden von Alicante an einer güldenen Ketten voll grosser Diamanten auff der Brust hangen. Nicht viel geringer waren anzusehen alle andere damahls zu gegen gewesene Grandes von Hispanien / uñ deß Don Louys de Haro beyde Söhne / massen Sie alle mit güldenen und Diamantinen Ketten behangen / und Hutbänder / oder Schnüre von lautern Diamanten umb die Hüte trugen. Der Hertzog de Medinas de las Torras hatte eine Hutschnur dreissig tausend Ducaten werth. Die Knöpffe / damit sein Kleid außgemacht / waren eitele Diamanten / auff zwo Millionen angeschlagen; und konten sich die Frantzosen über die Menge der Jubelen / und Köstlichkeit der Diamanten / so allenthalben bey den Spanischen zusehen waren nicht genugsam verwundern. Auff den Mittag hielte Don Louys de Haro ein Banquet, wobey sich viel Frantzösische Chevaliers befunden / deßgleichen vor niemals worden: und wurden allerhand Gesundheiten auß mächtig grossen gülden Pocalen getruncken. Die Königl. Spanische Guardia / hatte Capoten von gelben Tuch / mit deß Königs Wappen und dem Burgundischen Creutz / prächtig außgemacht. Die Königl. Frantzösische Gardes waren allzumal gekleidt in blau tüchenen Capotten / mit silbernen Galonen bordiert / auff den Seiten mit Silbernen Flam-

men/und einem schönen Creutz worüber eine Cron stunde/gezieret. Der Alten Königin Leibwache/ trugen alle schwartz-Panne-Capotten/ mit gülldenen Galaunen versetzt / darauff ein Pelican gestickt/mit dem Namen Reyne Mere/und viel schönen schwartzen Blumen. Die Schweitzer trugen alle blaue Capotten/ worauff deß Königes Name bordieret war. Die Pagen deß Königs in Franckreich hatten Bronekilien an von rothem Pam / steiff von Gold und Silber / und ein jeglicher einen Mantel von blau-silbernen Lacken. Die Maulthiere waren behangen mit blau Sammeten Decken / voll Gold und Silber gebordieret. Deß Herrn Cardinals Carossen/liessen sich/so wol inn-als außwendig/sehr köstlich gestickt ansehen. Die beyde Königl. Spanisch- und Frantzösische Leib-Wägen mögen/ wegen ihrer Zierd und Köstlichkeit nicht genugsam beschrieben werden.

§. 17. Leßwürdige Erzehlung / auff was Weise die Königliche Frantzösische Rück-Reise nach Paris angestellt gewesen/und verrichtet worden.

DIE Königl. Frantzösiche Rück-Reise war angestellt und verrichtet worden auff nachfolgende Weise:

Nachdem am 16. deß Brachmonats der

Auff-

Auffbruch von S. Jean de Luz geschehen / ist der Hoff am 23. diß zu Bordeaux wieder ankommen / woselbsten der König vom Hertzog von Espernon / mit der gantzen Hoffstatt herrlich empfangen worden / als einige Tage vorhero sich ein starckes Erdbeben verspüren lassen / darüber etliche Steine von S. Michaelis Thurn zu Bordeaux herunter gefallen. Den 24. hielte sich der König deß Orts auff / gabe den 25. dem Corpo der Stadt Audientz: Darauff am 26. vor dem Rahthauß / in deß Hoff Gegenwart ein künstliches Feuerwerck angezündet worden / und demnach den 27. die Abreise von dannen auff Cadillac mit grossem Pracht zu Wasser geschehen. Deß Nachmittags ist man bey Bourg vorüber gefahrn / und am Abend zu Blais angelangt / allwo ihre Mayt. Mayt. Mayt. vom Stadthalter Monsieur le Duc de Saint Simon / und selbiger Bürgerschafft prächtig angenommen / der Stadt Schlüssel überreicht / selbige aber gedachten Gouverneur mit beygethanem Königlichen Lob sobald wieder zugestellt worden. Ungefehr eine Stunde hernach / seynd Ihre Eminentz der Herr Cardinal Mazarini / zugedachtem Blais ebenmässig angelangt / und haben das Losament im Castell genommen. Den 28. Junii nahmen J. Mayt. der König / Herr Cardinal / neben den Herrn deß Hofs / den Weg auf Brouage / umb sich in selbiger gegend mit der Jagt in etwas zu belustigen. Die Königin aber hat Ihre Reyse nach Lonsac und Xaintes / hernach

nach auff S. Jean d'Angeli eingerichtet. Den 2. Julii befand sich die Königl. Hoffstatt zu Lusignan, den 3. zu Poictiers, den 5. aber langten beyde Fürstinen / d'Alençon und de Valois, von Hof zurück wider zu Paris an / berichtende / daß der gantze Hof den 6. diß zu Amboise wenig Tage hernach zu Fontainebleau seyn / und allda sich so lang auffhalten werde / biß in Paris alles zum Königl. Einzug fertig seyn würde: Worzu dann unglaublich grosse Bereitschafften vorgiengen / und insonderheit das Königliche Schloß so man das Louvre nennet / prächtig außgezieret worden.

Den 13. Abends umb 6. Uhr war der Königl. Hof zu besagtem Fontainebleau ankommen; von dannen Ihre Maytt. sich nach dem Bois de Vincennes begeben / umb daselbst denen frembden Abgesandten Audientz zuertheilen / den 16. gieng die Verwittibte Königin von Engeland nach Fontainebleau von Paris auß / umb Ihre Majestät zu complimentiren: und als Sie in ermeldtem Vincennes dem König / und dessen neuer Gemahlin / die Visite gegeben / ward Sie von der Alten Königin / welche unpäßlich / im Bett liegende empfangen. Den 18. diß Morgends / war Sontag / liessen sich ihre Eminentz / der Herr Cardinal wegen schwerer Unpässigkeit auf einem Bett von Fontainebleau auff das Wasser tragē / und nach Vincennes führen / daselbst er einen Tag verblieben / und niemanden Audientz ertheilt.

Den

Den 21. gab er einen Stein von sich / und liesse auff dem Fuß zur Ader. Darauff begab er sich nach Paris / allwo er den 23. deß Morgens / am Abend aber der König in der Stille ankommen / umb zu sehen / wieweit man mit dem Bau im Louvre, und andern zu der Neuen Königin Einzug angestelten Zurüstungen kommen wäre. Hierzu machte sich insonderheit prächtig gefast der Königl. Spanische Ambass. Herr Graff von Fuensaldagna / welcher sich der Zeit zu Constans / 1. Meile von Paris auffhielte. Der hatte theils seiner Bagage nach Mayland zurück geschickt / und nur 26. Pages / 6. Trompetter / uñ 20. andere Bediente bey sich behalten. In seinem Begleite fanden sich 8. fürnehme Spanische Herrn / deren jeglicher seine absonderliche Suite hatte / und willens waren / mit ihnen in Flandern zu reysen. Seithero seines Abzugs von Mayland / hat er seine Livreen bereits 3. mal geändert / und war willens / bey bevorstehendem Königlichē Einzug sich der Vierdten zubedienen / welche von Oelfarbem Seyden-Ruff / mit Silber gestickt seyn solte.

Den 22. diß war der Königliche Frantzösische Ambass. Monsieur de Bordeaux, auß Engeland zu Pariß wieder ankommen / weilen er bey selbigem König keine Audientz erhalten können; So aber mehr auß Widerwillen / den gedachter König / wider deß de Bordeaux Person geschöpft / als zum despect der Cron Franckreich geschehen seyn solle: Gestalt dann derselbe dem König und

Cardinal

Cardinal sehr höfflich geschrieben/ und bezeiget mit Franckreich in guter Freundschafft zu bleiben: Dessen Abgesandter/ Herr Milord Crafft hatte Sambstags den 31. Julii zu Vincennes beym König und der Königin Audientz/ in welcher Er Ihr Mayt. wegen deß Friedens und Heyraths/ im Namen seines Königes congratuliret/ und dabey desselben grosse inclination, zu Erhaltung guter Freundschafft mit Franckreich contestiret. Deß andern Tages/ begab er sich zu der Königin von Engeland/ welche sich auff dem Hofe Columbes etwas unpäßlich befande/ und daselbsten vom Hertzog d'Anjou/ deß Königs Herrn Bruder/ wie auch andern hohen Stands Personen/ öffters besucht wurde. Deßgleichen haben Ihre Mayt. Montags den 2. August. dem Portugesischen Extraordinari-Ambassadeur/ Dom Juan de Costa (welcher dem Hof gefolgt/ und seithero unbekandter Weise zu Paris sich aufgehalten hatte) Audientz ertheilt: Von welcher Er seinen Abschied genommen/ umb sich auff den Weg zu machen/ ehe der Graff von Fuensaldagna zu Paris seinen Einzug halten möchte.

In denselbigen Tagen/ wurde bey dem Herrn Reichs Cantzler Rath gehalten/ allda der Sur-Intendant/ Gouverneur zu Pariß/ die Schöffen und Herren der Stadt/ ihr Gutdüncken/ nehmlich mit was Ceremonien der Königin Einzug anzustellen/ und zwar ein jeder absonderlich in Schrifften übergeben/ welche alle dem König und Herr Cardinal vorgezeigt worden.

Wie

Wie dieses Werck angestellet war/ solten damit drey Tage zugebracht werden. Den 1. wolte man der Neuen Königin / im Thiergarten zu Vincennes / die Bürgerschafft zu Paris in Waffen vorstellen. Deß andern Tags/ solte der König und Königin under einem Himmel auff einem Amphitheatro/ so deßwegen in der Vorstatt S. Antonii verfertiget / von der Geistlichkeit / Parlamenten und Fürnehmsten der Stadt beneventirt und empfangen werden: Demnach Ihre Mayt. zu Vincennes wieder über Nacht bleiben/und dann gleich den hernach folgenden Tag Ihren solennen Einzug / in Begleitung aller Fürsten und Herren / auffs köstlichste bekleidet und beritten/halten/auch alle in der Kirchen zu unser lieben Frauen dem Te Deum laudamus beygewohnet.

Unterdessen hielte/ Dienstags den 17. Augusti/der Venetianische Ambass. zu Paris seinen Einzug/ dem der Marschall von Schulemburg mit ungefähr 50. Kutschen eingeholet: Den 19. aber hat er beym König zu Vincennes/ wie auch bey der Königlichen Frau Mutter zu Paris Audientz gehabt. Eben desselben Tags war das Parlament beysammen gewesen/ umb wegen der Ordnung/ und Kleider/ so man beym Königlichem Einzug beobachten wollen/sich zu Unterreden / damit nichts wider die Dignität darbey vorgehen möchte. Dem König / und Duc d'Anjou, solten drey Printzen vom Geblüt folgen/ nehmlichen der Printz von Conde/ Printz Conty / und der Hertzog von Anguin.

Wegen

Wegen der übrigen Fürsten kunte man sich nicht vergleichen/ und war keine Ordnung zu machen/ weilen etliche wegẽ ihres hohen Stammes/ andere wegen ihrer hohen Charge/ den Vorzug prætendirten.

§. 18. Folget/ mit was Pomp und Pracht der Königliche Einzug zu Pariß geschehen.

Als man nun mit aller/ eine geraume Zeit hero gemachter Anstalt fertig/ ward endlich der Schluß gemacht/ daß der 26. Tag deß August-Monats/ nach dem N. C. zurechnen/ der Tag deß Königl. Einzugs in Pariß seyn solte/ wie auch erfolgt/ mit solcher Pomp/ Pracht und Herrligkeit/ als Menschen Augen immer mögen gesehen habẽ/ uñ mit der Feder alles nach Würdigkeit zu schreiben unmüglich ist: Die Suite oder Ordnung war angestellt/ wie die Numeri nacheinander besagen/ als:

1. Die Vier Bettel-Orden.

2. Die Geistlichen auß deren 36. Pfarrkirchen.

3. Die Universität oder Hohe Schul mit den 4. Facultäten.

4. Der Stadt Obrigkeit/ vor welchen ihre 300. Leibschützen oder Einspänniger herritten/ so alle blaue mit Gold und Silber verbremte

Röcke

Röcke anhatten / auff welchen der Stadt Wappen/das Schiff gesticket war.

5. Der Hertzog von Bourneville Stadhalter zu Paris / benebenst dem Herrn de Seve / der Kauffleute Vogt oder Vorsteher/mit einer Compagnie von 50. Soldaten in gelben Röcken / so mit silbernen Galaunen verbremet waren / fornen und hinden ein silbernes Creutz hatten.

6. Die vier Schöffen/der Königlichen Procuratorn oder Sachwalter/der Rentmeister/benebenst 50. der Stadt Rahtsherren.

7. Die Viertelmeister.

8. Wachten von der Wüllenweber/Specereykrämer/ Krämer/ Kirschner/ Kappenstaffierer/ und Goldschmiede Zünfften.

9. Vier Weinhändler.

10. Fünfftzig Zunfftmeister // sampt 10. der vornehmsten Bürgern auß jedem Quartier.

11. Eine Compagnie von 150. Schneidern/ hatten für sich her 5. in weiß Atlaß bekleidete Trompeter/deren Pferde ware mit Chinesischem Taffet / allerhand Farben Bändern und Federn zierlich außgebutzet ; Die Schneider hatten Wammeser von silbernem Tuch an / die Hosen aber waren mit 6. Reyen silbernen Galaunen auff jeder Seite verbremet / Ihr Cornet oder Fähnlein war von weissem / mit güldenen Lilien geziertem Taffet / in dessen Mitten die Bildnüssen deß Königes und der Königin in Gold und Seiden gesticket waren.

12. Die Herren von Chastelet (ist der Ort/

wo

wo die Rechts-Sachen abgehandelt werden vor ihnen ritte ihre Leibwacht/ welchen die Serschanten mit den Gerten zu Fuß/ die Zunfftmeister/ Notarien/ Commissarien/ Serschanten und andere Beamte deß Obervogts von Paris folgeten.

13. Der Stadtschreiber allein/ deme die Partheyenverhörer folgeten.

14. Die 3. Lieutenants oder Stadthalter/ der Bürgerliche/ Absonderliche und Peinliche/ ihnen folgten die Rahtsherren.

15. Die Advocaten und Procuratoren/ deß Königs/ die Substituten/ die Procuratoren und Serschanten waren zu Pferd / der Schreiber aber ihrer Gemeine ritte vorher.

16. Die Müntzherren.

17. Die Zoll- und Steur-Herren.

18. Die Recheney Herren.

19. Das Parlament/ vorher gienge der Criminal-Lieutenant der kurtzen Röcken/ deme der Vogt in der Insul folgete mit seiner Compagnie.

20. Seiner Hoheit deß Herrn Cardinals Mazarini 72. Maulthier.

21. Die Herren de Fontenelles und Moreau/ als Ober- und Under-Stallmeister / vor ihnen hatten sie 24. Pagen oder Edelknaben/ ihnen kamen 12. Seiner Hoheit Handpferde nach.

22. Die Kutschen S. H. deß Herren Cardinals/ so von 40. Laquayen umbringet waren/ denen 30. seiner Edelleuten/ und die Leibwacht/ derer über 100. waren/ folgeten/ so alle köstliche rothe und

he und mit silbernen uñ güldenenen Galaunen und Kreutzen verbrembte Röcke anhatten.

23. Der Marstall deß Hertzogs von Anjou/ so durch die Herrn Gassion und Desbordes geführet wurden/vorher giengen 12. Edelknaben/ denen 12. Handpferd / auffs köstlichst geziert/ nachkamen.

24. Der Königin Marstall / so durch ihren Ober-Stallmeister geführet wurde / benebenst den grossen und kleinen Beyläuffern.

25. Sechzig deß Königs Maulthier.

26. Der Grosse und Kleine Königliche Marstall neben den Beambten.

27. Die Cantzeley Beambte.

28. Die Supplicationen Meister.

29. Das Zelter-Pferd/so das Königl. Siegel truge.

30. Der Cantzler deß Königreichs Franckreich.

31. Deß Königs neue Mußquetierer / deren beynahe 300. waren / sie hatten neue blaue Röcke an / und giengen zu vier und vier / waren in vier Geschwader abgetheilt / vor jedem waren 3. Trompeter / und die Trummelschläger im ersten Glied / hattẽ gelbe/weisse und schwartze Federn auff den Hüten / die Röcke waren mit güldenen und silbernen Ziffern / wie auch mit Creutzen und Liljenblumen an den vier Enden gezieret.

32. Deß Königs alte Mußquetierer/ welche rothe mit Gold uñ Silber verbremte Röcke/und

weisse

weisse Feldzeichen anhatten/alle zu Pferd/ohngefehr 120.

33. Deß Königs leichte Reutterey.

34. Zwölff Cammer Pagen.

35. Die auffwartende Edelleute / sampt dem Hoffmeister.

36. Der Königliche Procurator / vor ihme her hatte er den Gerichtschreiber/ denen die Trabanten/wie auch die Compagnie deß Ober-Hoffmeisters zu Pferd folgeten.

37. Der Obervogt von Franckreich / dessen Lieutenant seine Compagnie führete.

38. Viel grosse Herren vom Hoff.

39. Die Stadthalter der Königlichen Landschafften/ und andere grosse Herren.

40. Der Marggraff von Wardes/so die hundert Schweitzer führete/ die Schweitzer hatten ihre schwartze Sammete / mit Leibfarbigten und weissen Federn gezierte Hauben auff den Köpffen / ihre Kräse umb den Halß / Helleparden in den Händen/Ihre Kleider/so von köstlichem zerschnittenem Tuch/waren die Helffte von blauer/ weisser und rother Farben/mit güldenen und silbernen Galaunen stattlich verbremet.

41. Die Compagnie der Herolden/bey 20. an der Zahl/in den Händen trugen sie ihre Viol braune mit Lilienblumen bemahlte Scepter / ihre Hauben auff den Köpffen/und hatten ihre Wappen-Röcklein umb/auff welchen die Namen ihrer Landschafften bezeichnet stunden.

42. Der Großmeister so vor den Marschällen deß Königreichs herritte.

43. Der

43. Der Graff von Harcourt/als Groß-Stalmeister / ihme folgten viel grosse und kleine Beyläuffer.

44. Des Königs Himmel so von güldenem Tuch/wurde von 4. Schöffen getragen.

45. Die vom Rabenschnabel benahmte Edelleute/derer mehr als hundert waren.

46. Der König selbsten/ auff einem schwartzen Spanischen Pferd ritte / war sehr prächtig und königlich bekleidet / umb Jhn herumb war seine Leibwacht/ die neue mit Gold und Silber besetzte Röcke anhatten / und vergüldete Spiesse trugen.

47. Des Königs Bruder / die Printzen / von Conde, Angu n, Conty, nebenst anderen grossen Herren.

48. Der Königin Himmel.

49. Die Pagen sampt der Königin Stallmeimeister zu Fuß.

50. Die Königin in Jhrem Triumphwagen/ welcher auff Romanische Art zugerichtet/ gabe von allen Seiten einen herrlichē Glantz von sich/hinden stunde ein Edelknab / so der Königin einen köstlichen Schirm vorhielte/ damit der Sonnen Stralen / Jhr an Beschauung deß Volcks nicht möchten verhinderlich seyn / umb den Wagen aber / waren alle Jhre Edelknaben und Laquayen / und folgten demselbigen viel grosse Herren auß Franckreich und Spanien nach.

§19. Was gestalt Ihre Keys. Maj. eine Reyse in Steyrmarck / und mehr andere angränzende Landschaften / der Huldigung wegen vorgenommen / und dieselbe / Gott Lob / glücklich vollendet.

IM Monat Junio 1660. hatten Ihre Keyserl. Mayest. eine Reyse in Steyermarck / und etliche daran gräntzende Landschafften vorgenommen / umb von denselben Ständen die Huldigung einzunehmen. Den 23. 13. diß / nachdem dieselbe mit der Hoffstat zu Grätz glücklich angelangt waren / seynd sie von der Landschafft / mit etlich 1000. zu Roß und Fuß / in köstlichen Libereyen / unter Lösung der Canonen ansehnlichen Triumph Porten / schönen Feuerwercken / absonderlich aber mit kunstreichē Brunnwercken (auß welchen roht und weisser Wein gesprungen) empfangen worden: Dero d' Hertzog von Mantua etliche Meilen Wegs entgegen geritten / und neben Ihrer Keyserl. Mayst. eingezogen: Den 26. 16. aber hat derselbe seinen Abschied / und den Weg mit seiner gantzen Hoffstatt auff Venedig zu genommen.

Den 29. 19. geschahe die [illegible] on wegen bevorstehender Huldigung / welche den 5. Heumonats erstlich vollzogen werden solte. Unter Wegs ware Ihre Ertzhertzogl. Durchl. Leopold Wilhelm in etwas unpäßlich worden / deßwegen sie zur Neustatt einige Tage verharrer:

ret: seynd aber gleichwol den 1. Julii in der stille zu Grätz eingezogen / auch Ihre Mayst. die verwittibte Keyserin den 5. diß von Judenburg zu Wien wider angelangt.

Zu gedachtem Grätz verblieben Ihre Keys. Mayst. und Ertz-Hertzogl. Durchl. bey nahe 2. Monat lang / und erlustigten sich dieser Orthen mehrentheils mit dem Waidwerck: Zu Eingang aber des Monats Augusti waren sie entschlossen / die Reise in Kärnthen und Krain (wiewol mit einer geringen Hoffstatt) fortzusetzen / ja sich gar auff Triest zubegeben / alwo die Venetianer deroselben allerhand Kurtzweil auf dem Wasser zu machen geschäfftig waren: wie dann der Spanische Bottschaffter deswegen auff Venedig voran gereist / der Päpstl. Nuncius aber sich nach Saltzburg begeben / umb selbigen Ertzbischoff zubesuchen.

Innmittelst waren auß Hungarn bey der Keyserl. Mayst sehr böse Zeitungen ankommen / wie nemblich der Türck die Vestung Wardein sehr hart belägert / daß auch der dahingeschickte Keyserl. Succurs nicht mehr durchzudringen oder hinein zukommen vermogte. Der Ursach wegen schickten Ihre Keyserl. Mayst. den Cammer Curier von Grätz nach Preßburg / welcher Ordre und Brieffe mitgebracht / daß selbiger Ertzbischoff / der Cantzler / Bischoff von Raab / der Thumprobst zu Preßburg / Graf Nadasti / und Graf Forgatsch / ehistens bey Ihrer

Keyserl. Mayståt zu Gråtz erscheinen solten. Diese nun / und andere citirte Hungarische Herren Stånde / funden sich den siebenden Augusti daselbsten ein / alwo sie mit denen alda anwesenden geheimen Keys. H. H. Råhten / wie auch mit denen Grånitz-Generals Personen etliche Tage / wie dem Tůrckischen Unheyl zubegegnen seyn möchte / in eyferiger Berahtschlagung begriffen gewesen / welches verursacht / daß Ihre Keyserl. Mayst. die vorhabende Reyse biß auff den 20. [illegible] verschoben / da unterdessen zu gedachtem Gråtz / als Ihre Keys. Mayst. nach St. Martins Closter gefahren / 2. Tůrckische Kundschafter / so selbige Vestung hin und wieder besehen / gefånglich eingezogen worden.

Den 20. Augusti setzten Ihre Keys. Mayst. nebenst Ihrer Hochfürstl. Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelmen / dero Reyse von Gråtz / nach Klagenfurt in Kårnthen fort: dahero mehr als der halbe Theil von beyden Hoffståtten wieder zu Wien angelangt / von dannen Ihre Ertzhertzogliche Durchl. Carl Joseph den 25. neben der Obr. Hoffmeister / H. Graf Joseph Rabatta / und etlichen Cammerherren / nach der Wienerische Neustatt verreyset / umb sich auff der Jagt zu erlustiren. Damahlen verordnete die Herrschaft zu Venedig 2. Extraordinari Ambassadeurs / benamtlichen die Herren Procuratores, Andicam Contarin, und Nico-

colaum Cornarum mit 2. zierlich außgerusten Galleern nach Triest zugehen / umb Ihrer Mayst. in selbiger See auffzuwarten / und selbige nach Venedig einzuladen.

Den 28. hielten Ihre Mayst. dero Einzug zu Clagenfurt / alda sie von selbigen Ständen noch prächtiger als zu Grätz eingeholet worden. Von dannen ging die Reise auff Labach / daselbsten Ihre Keyserl. Mayst. den 7. Septemb. eingezogen / welcher Einzug auch den Clagenfurter übertroffen. Auff den 13. war die Huldigung/und gegen den 15. die Reyse nach Görtz angestelt/alwo man Ihre Keyserl. Mayst. den 18. stattlich einbegleitet. Den 22. hat von den Ständen die Huldigung geleistet / und den 24. die Reyse von dannen nach Triest fortgesetzt werden sollen. Daselbst hin waren den 23. Sept. obgedachte 2. neue Venetianische Herren Ambassadeurs / Contarini und Carnaro/ auff 2. Galleer / (welche / wie auch die Ruderknechte/ in Roht Sammet bekleidet) abgefahren/umb Ihrer Mayst. daselbsten auffzuwarten; Ihre Ertzhertzogl. Durchl. aber seyn zu Labach verbliebē/alwo nechst dem Pulverthurn 13. Häuser im Feuer auffgangen. Den 27. empfingen Ihre Keyserl. Mayst. zu Triest von selben Ständen die Huldigung / und belustigten sich in dem dran liegenden Golfo od Meer-Busem / begleitet von 40. Venetianischen Schiffen/die alle wol außstaffieret waren/rechtschaf-

schaffen Der Keyserl. Hoffstatt schenckten die Bürger zu Triest den besten Wein umbsonst auß/ und rufften dabey immerzu / VIVAT LEOPOLDUS. Endlich/ wie alles vollendet/und Ihre Keyserl. Mayst. beyde Venetianische Herren Abgesante zu Rittere geschlagen/ auch derer jedem einen Diamantinen Ring / zwey tausent Ducaten werth/ verehret / seynd sie am 1. October/von Triest wieder auffgebrochen/und den 5. sich zu Labach auff dem Rückweg eingefunden / welchen Dienstag auch die mehr berührte 2. Deputierte Herren von der Herrschafft zu Venedig wieder ankommen. Den 19. und 20. diß hatten sich von der Keys. Hoffstatt schon bereits viele von Rähtē/und anderen Officierern wiederumb eingestelt / denen Sambstag den 23. 13. Ihre Keyserl. Mayst. und Ertzhertzogl. Durchl. gefolgt / in dem sie also bey dero Residentz Wien (Gott Lob) wiederumb frisch und gesund ankommen / daselbsten hatte man Brieffe vom Keyserl. Residenten auß Constantinopel empfangen/ worinnen er meldet/daß der Primo-Vezier/ (dieser ist des Türckischen Keysers Erster und Geheimster Raht) seithero man daselbsten Zeitung von Eroberung Groß Wardein bekommen / sich viel hochmütiger / weder vorhero geschehen / gegen ihm erzeige. Entgegen sey überauß grosses Lamentiren unter den gemeinen Leuten zuhören/ wegen der grossen daselbst vorgangenē Brunst/
also

also daß alles sich sehr zu einem gemeinen Auff-standt ansehen liesse.

Wenig Tage / nach Ihrer Keyserl. Mayst. zurückkunfft / fanden sich in Wien ein Ihre Excell. Herr Graff / und General Montecuculi / welchen Allerhöchstged. Ihre May. zum Geheimen Raht erhoben / und dahero derselbe dem Kriegsraht täglich beygewohnet.

Donnerstag den 4. Novemb. begingen Ihre Durchl. Ertzhertzog Carl dero Geburtstage / weßwegen Ihre Keyserl. Mayst. denselben mit einer Diamantinen Ketten von 3000. Ducaten: Ihre Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelm / mit einem Zobel-Peltz / und andern Galanterien: Ihre Mayst. aber die Verwittibte Keyserin / mit einem schön-kleinen Pferd / sambt aller Zugehör von grossem Werth zum Angebände verehret. Eben zu der zeit waren Ihre Keyserl. Mayst. fürhabens / dero Abgesante zu unterschidlichen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs (umb selbige des gefährlich obstehenden Türckischen Unheils in Sibenburgen und Ober-Ungarn bestes zu informiren) ehster Tagen abzuordnen.

Das Geschrey von einem ungezweifelten Türckenkrieg dessen man wo nicht in diesem 1660. doch gewißlich in nechst folgendem 1661. zu gewarten hette) würde inmittelst je länger je grösser: welches verursacht / daß auff Keyserl. Mayst. sorgfaltigste Verordnung / an alle

 grosse

grosse Getraid-Kästen in Oesterreich/Böhmen/ Mähren uñ Schlesien Verbot geschehen/ durchauß keine Früchten zu verkauffen / umb solche bey besorgendem Türckenkrieg im Vorraht zuhaben.

§. 20. Das Fürstenthumb Sibenbürgen / und Königreich Hungarn / kommen der Türken wegen in grosse Gefahr.

ANbelangend jetzt erwehnten Türckenkrieg/ sobald die Türcken gewisse Kundschafft erhalten/ daß der Sibenbürgische Fürst Ragoczy an seiner bey jüngst verlohrnen Treffen tödlich empfangener Verwundung Tods verblichen/ haben sie sich einmühtig resolvirt / die an den Hungarischen Gräntzen gegen Sibenbürgen gelegene Festung Groß Wardein (so deswegen ein Schlüssel zu Hungarn und Sibenbürgen genant wird) mit einer Belägerung zu fassen/ und sich derer / wo nur immer möglich / zu bemächtigen : wie sie dan darzu alle behörige Nohtturfft an die Hand geschafft/ und mit dem Werck einen Anfang gemacht.

Als die Fürstl. Ragoczysche Wittib (welche sich immittelst unter Ihrer Keys. Mayestät Schutz begeben) solches der Türcken Fürnehmen in Erfahrung gebracht / erbotte sie sich gegen Ihre Keyserl. Mayst. allen immer möglichen Beystand von dero eigenen Mitteln/ und aben-

habenden Gütern/ sowol an Völckern / als behöriger Kriegsrüstung/wie nicht weniger auch an Unterhaltung der Soldatesca zu thun / dafern sie nur Ihr/diese Festung für der Türcken Einnahm zu bewehren/ wolten angelegen seyn lassen.

Mitlerweilen versicherten sich die Keyserl. der Statt Caschau/und besetzten dieselbe. Es ergaben sich auch am 18. Junii die Schlösser Tockay und Kalo denen Keyserl. und nahmen von denselbigen Besatzung ein. Der neue Fürst Barczay aber occupirte Zatmar/weil die Keyserl. ein solches zu thun schon zu spat kommen waren.

Bey solchem Zustand / schikten Ihre Excell. Herr General Feld-Zeugmeister de Souches/ einen Gesandten an den Bassa von Ofen/ und liessen denselben befragen / auß was Ursach Barczay Zatmar occupirt / und die Türcken Wardein zu belägern fürhabens seyen? Was Er in Ihrer Keyserl. Mayst. als Hungarischen Königs Gebiet Feindseligkeit verüben dörffte? Ob er den Frieden brechen / und für einen offentlichen Feind sich declariren wollen? so solle er deswegen kurzen Bescheid von sich geben. Obgedachter Barczay sandte ebenmässig einen Deputirten an den Hungarischen Palatinum/ und den Herren General de Souches / nacher Tockay/mit Vermelden/ daß er weder Zatmar für sich occupirt hätte / noch die Türcken War-

dein anderst einzunehmen gedächten / als daß dieses letztere dem künfftigen Fürsten in Sibenbürgen verbleiben / und überlassen werden solte.

Dieses zwar war bey dem Barckzay ein fein scheinbares Fürgeben / aber im Werck stacke nichts darhinter: dan die Türcken / von denen er dependierte / und in Sibenbürgen jetzo fast den Meister spileten / wolten die darinnen eroberte Oerter nicht allein behalten / sondern auch Ihrer Keys. Mayst. weder die geringste Hand vol Erden / noch einen einigen Gefangenen Menschen / deren sie doch über 20000. nach Griechisch-Weisenburg entführet hatten / zurück folgen lassen: welches dan zu einem offenen Krieg mit denen Türcken / nicht ein schlechtes ansehen gewonnen. Zu dem wolte Barckzay / wider gegebene Parole / Zatmar selbsten behalten / vorgebend / wie der Türck nimmermehr verstatten würde / daß solches in des Röm. Keysers Hände kommen solte: zu welchem Ende der Ali-Bassa (ein zumal der Christen abgesagter Feind) mit 50000. Mann bey Groß Wardein stünde / und solches zu attaquiren gesonnen were: Es dörffte auch der Bassa von Ofen / dem zum verstorbenen Ragoczy abgeschickten Keyserl. Gesandten selbsten zu schreiben: Ihre Keyserl. Mayst. wären an der itzigen Unruhe in Siebenbürgen und Hungarn selbsten Ursach; sintemal dieselbe von der Porten

unter-

unterschiedlich ersucht worden / dero hohe Authorität zugebrauchen/und den Ragoczy in zeiten abzustraffen. Weilen nun ein solches unterlassen worden/ so könte die Porte an dem itzigen Progreß der Türckischen Völcker keine Schuld haben.

Bey erst erwehnter Türckischen Porte / hatte sich der Keys. Abgesante/ über der Türcken Einfall in Hungarn beklagt/mit Begehren/ dieselben nechstvorgehender Relaxation der Gefangenen Christen/und Reparation des erlittenen Schadens/wider zu ruck zu fordern: Im widrigen Fall/ wäre er befehlicht/der Ottomannischen Monarchie / im Namen seines Herren den Krieg anzukündigen. Worauff der Divano sich vernehmen lassen / wegen ihres Keysers itzigẽ Unpäßligkeit keine Hauptsachliche Antwort könte gegeben werden : Jedoch wäre der unlängst nach Wien gesanter Chiaux völlig instruirt / mit Ihrer Keyserl. Mayst. diser Sache wegen zu handeln und zuschliessen. Der hat sich aber noch zwar zu zeit beym Keyserl. Hoff nicht eingefunden. Viel gedachter Barckzay hatte mitlerweilen von den Landständen in Sibenbürgen bey 500000 Gl. erheben lassen/ die er aber mehrentheils wieder auff Werbungen/und zu Erkauffung allerhand Kriegs Provisiones verwendet. Derowegen er vom Lande noch ein mehrers erfordert. Auch begehrten die Ragoczische Völker in Groß Wardein eil-

fertigen Succurs od' Entsatz; und dafern man ihnen ja anderst nicht helffen könte / bäten sie zum wenigsten umb 2. oder 3. gute Büchsenmeister; welches mit einem eigenen Currirer an Ihre Keyserl. Mayst. nach Grätz berichtet worden.

Weil man sich nun unterdessen Keys. Theils in Postur gestellet / und es das Ansehen hatte als wolte man sich ermelter Vestung / etwan mit einem 10000. Mann versichern / der Feind aber hiervon zeitlich Wind bekommen / hat er sich widerumb bey 50000. starck an die Statt gelegt/und sie dergestalt umbgeben/ dz der vom Herrn Palatino/ und General de Souches den belägerten zugesandter Succurs durch die Türcken nicht hinein kommen können: dahero auß Böhmen wider 3. Regimenter zu Fuß und 4. zu Pferd/27. Wägen mit Kraut und Loht / im Keyserl. Lager ankommen.

Darauff gieng es den Belägerten in Groß Wardein je länger je näher / und wurde mit Beschieß- und Sturmung der Statt ein heffti- ger Anfang gemacht: welchem Gewalt zu wi- derstehen/der Commandant seyn bestes gethan/ sich auch sampt d' Garnison und Burgerschafft entschlossen / solches biß auff den letzten Bluts- tropffen zu thun; weswegen er alles / was zur Defension unbequem und hindlich schiene, hin- wegbrennen/auch einen Spion oder Außspäher deren vom Türken 8. außgeschickt/ertapt / und selbigen lebendig braten lassen. Die

Die zu Grätz bey Ihrer Keys. M. damahlen anwesende Hungarische Magnaten / erhielten (nach vielfältig- und beweglicher Remonstrationen / daß der Türck auff viel unterschiedliche Weise den Frieden violirt, sonderlich mit seiner Macht gegen Hungarn also genähert / daß auff länger zusehen nicht nur Unruhe / sondern im gantzen Röm. Reich höchster Nachtheyl zu erwarten) von deroselben endlich / daß / bey so bewanten Sachen / dero umb Tockay gestandenen Teutschen Armada (weswegen man einen Expressen an den Herrn General de Souches abgefertiget) würcklich Ordre gegeben worden daß sie mit und neben den Hungarischen Völckern / unverzüglich auff die belägerte Festung Wardein loß gehen solten / wie dan zu dem End alle in den Erblanden gelegene Regg. nach Ober-Ungarn förderlichst zu marchiren gleichfals Befelch bekommen / und die in Steuermarck und Kärnthen einquartierte Völcker gegen den Canisischen Gränzen in Zug begriffen waren: zu welch vorhabender Impressa den 15. Aug. zu Nachts / etliche grobe Stück auß der Festung zu Grätz / auch andern Kriegs Nohtthurfften / auß dem Landzeughauß / in höchster Eyl auff den Muhrstroom nach gedachten Gränzen geschickt und hierüber dem Hr. Grafen von Serin die Obsicht anbefohlen worden.

In dem nun dieses also im Werck ist / brachten die Briefe auß Ober-Hungarn mit sich / daß

fertigen Succurs od Entsatz; und ...
ihnen ja anderst nicht helffen köñe / ...
zum wenigsten umb 2. oder 3. gute ...
meister; welches mit einem eigenen ...
Ihre Keyserl. Mayst. nach Grätz ...
worden.

Weil man sich nun unterdessen Keys. ...
in Postur gestellet / und es das Ansehen ...
als wolte man sich ermelter Vestung / ...
mit einem 10000. Mann versichern / ...
aber hiervon zeitlich Wind bekommen / ...
sich widerumb bey 50000. starck an die ...
gelegt / und sie dergestalt umbgeben / ...
Herrn Palatino / und General de ...
belägerten zugesandter Succurs durch ...
cken nicht hinein kommen können: ...
Böhmen wider 3. Regimenter zu Fuß und
zu Pferd / 27. Wägen mit Kraut und ...
Keyserl. Lager ankommen.

Darauff gieng es den Belägerten in ...
Wardein je länger je näher / und ...
Beschieß- und Stürmung der Statt ein ...
ger Anfang gemacht: welchem Gewalt ...
derstehen / der Commandant seyn bestes ...
sich auch sampt d Garnison und Bur...
entschlossen / solches biß auff den letzten ...
tropffen zu thun; weswegen er alles / ...
Defension unbequem und hindlich sch...
...nen / auch einen Spion oder ...
... Türken 8. außgeschickt / ...
...ndig braten lassen.

ie zu Grätz bey Ihrer Keys. M. damahlen
esende Hungarische Magnaten / erhielten
h vielfältig- und beweglicher Remonstra-
en / daß der Türck auff viel unterschiedli-
Weise den Frieden violirt, sonderlich mit sei-
Macht gegen Hungarn also genähert / daß
f länger zusehen nicht nur Unruhe / sondern
gantzen Röm. Reich höchster Nachtheyl zu-
varten) von deroselben endlich / daß / bey so
vanten Sachen / dero umb Tockay gestande-
n Teutschen Armada (weswegen man einen
cpressen an den Herrn General de Souches
gefertiget) würcklich Ordre gegeben worden
ß sie mit und neben den Hungarischen Völ-
ern / unverzüglich auff die belägerte Festung
Wardein loß gehen solten / wie dan zu dem End
le in den Erblanden gelegene Regg. nach
Ober-Ungarn förderlichst zu marchiren gleich-
als Befelch bekommen / und die in Steuermarck
nd Kärnthen einquartierte Völcker gegen den
Canisischen Gränzen in Zug begriffen waren: zu
welch vorhabender Impressa den 15. Aug. zu
Nachts etliche grobe Stück auß der Festung zu
Grätz auch andern Kriegs-Nohtthurfften / auß
dem Landzeughauß / in höchster Eyl auff den
Muhrstroom nach gedachten Gränzen geschickt
und hierüber dem Hr. Grafen von Serin die
Obsicht anbefohlen worden.

In dem nun dieses also im Werck ist / brach-
ten die Briefe auß Ober-Hungarn mit sich / daß

die Türcken vor der belägerten Festung Wardein eine Bastey gantz gefält/auch daß Wasser auß denen Gräben zimlicher massen entführt hetten. Die Besatzung darinnen/so zwar sehr schlecht und Schwach/thäte ihr bestes/und hoffte sich ihrer Feinde zuerwehren/wofern anderst der vertröstete Succurs zum Entsatz über die Zeit nicht außbleiben würde.

Unterdessen führet die Türcken vonnerhalb Zatmar uñ Calo im Keys. Gebiet/wiederumb auff etliche 1000. Menschen Seelen hinweg: vor Wardein aber thaten sie abermahls einen Sturm / wobey ein jeglicher Türck einen mit Erd angefüllten Sack mit sich führen; die aber/so keine Säcke hatten/die Hembder außziehen/selbige füllen/und damit nach dem Graben zulauffen müssen. Sie sind aber (wie die Caschauer Briefe vom 24. August. Nachricht gegeben) durch unablässiges Schiesen auß Stucken und Musqueten/mit solchem Verlust zu rück gewisen worden/daß sie bereits 6000. Mann darvon verlohren. Gleichwohl wollen sie von der Festung nicht ablassen/es were dan/daß sie sich derselben/entweder durch Gewalt oder Vergleich/bemeistert hetten: welches dan endlich auch (weil die Keys. zum Entsatz viel zu schwach waren) seyn müssen. In dem nemblich diese vortrefliche Festung Groß Wardein (so ein Schlüssel zu Hungarn/Boheim/Mähren und Schlesien ist) am 26. Aug. mit accord an die Türcken übergan-

gangen. Darauß die Belägerten folgendē Tags mit 300. geladenen Wägen abgezogen/ und von den Türcken/ biß auff 2. Meilen Wegs nach Döbriz/ sicher begleitet worden.

Soviel wir uns nun berichten lassen/ hette sich diese Festung (weil sie weder an Proviant noch Munition einigen Mangel gehabt) wohl noch eine weyle halten/ unnd vielleicht/ biß zu würcklich erscheinendem Entsatz wehren können/ wan nur die Manschafft/ so wegen des unauffhörlichen Schiesens weder Tag noch Nacht Ruhe hatte/ umb etliche hundert Mann stärcker gewesen wäre. Weyl dan auch d' Commandant des Orths selbsten/ durch einen unglücklichen Schuß umbkommen/ als haben die Belägerte (weilen es hohe Zeit war) gegen dem Türckischē Läger zu 4. weise Fahnē außgesteckt; worauff alsobalden 6. fürnehme Türcken/ und 6. auß der Festung Wardein/ an Seilen vber die Mauren ein- und außgelassen worden: welche von Morgens 7. Uhr an/ biß gegen drey Nachmittag untereinander tractirt/ biß endlich der Effectus solcher Ubergab erfolgt.

Diß Orts bekam der Erbfeind an Wein/ Proviant und anderer Nohtthurfft einen solchen Vorraht/ davon sich die Belägerten noch wol drey Jahr lang hetten erhalten können. Die Besatzung darinnen/ sambt den Commandanten von 1200. Mann/ ist biß auff 150. Tod/ und der Entsatz/ wie gedacht/ alzulang außgeblie-

blieben welcher verursacht / daß diese hochintragende Festung dem Erbfeind in die Hände fallen müssen. Unter den Wardeinischen abgeordneten / war ein Catholischer / Namens Ray Jonas gewesen welcher die Festung dem Türcken keines wegs zuubergeben gestatten wollen; weßwegen er selbst ihnen zu Theil worden: Einer aber weyland deß Fürsten Ragoczy vertrautester Oberst. Gaude genant / als er zu Batos von dieser Ubergab vernommen / begab sich mit 100. Pferden in die Flucht / weil er der Tyrannischen Feinde Grausamkeit nicht erwarten wollen. Der Hr. General de Souches stunde der Zeit noch in seinem Läger zu Zatmar verschantzt / dem der Hali-Bassa so noch 40000. Tartarn zu sich bekommen / betrolich entbieten lassen daß er sich wieder vber die Teissa (weilen er jenseit nichts zu suchen hette) begeben solte / oder er ihne mit Gewalt heruber treiben wolte: dan er alles / was der Ragoczy / als des Turcken Vasall / in Siebenbürgen und Hungarn innen gehabt / haben müste: welches gedachter Herr General Ihrer K. M. durch einen eigenen Currirer berichtet / und wessen er sich zuverhalten / resolution begehret. Die Keys. Ordre hierauff bestunde in dem / dz man unser seits die Waffen (dafern es deß Landes Zustand erfordern und erdulden könne) ergreiffen / alle mögliche Gegenwehr leisten / und den Erbfeind keineswegs weiter gehen lassen solte.

Zu

Zu Preßburg haben sich deswegen die fürnemste Stände auß Hungarn versamlet/ alwo auch die Verwittibte Fürstin Ragoczyn mit ihrem grösten Schatz ankommen / und verlautete auß dem Souchsischen Feldläger bey Tockay durch überbrachte Schreiben/ dz die Turcken nit allein die Festung Wardein repariert / sondern auch ein ordentliches Feldläger/ so mit Lauffgräben und Baterien versehen / gemacht hatten. Daher zu vermuthen were/ daß diesen Winter uber ein Corpo daselbst dörffte stehen bleiben. Weilen aber d' Turck nach Eroberung Wardein wenig mehr tentirt/ so ist auch die Kays. Armee (die sich bereits mit den Hungarischen Gespanschaften gegen ihme im Feld præsentirt gehabt) ausser Action geblieben / und noch immer still gelegen/ da immittelst die Faeg-Hayducken den Turkischē Commandanten von Gran/ Muhtaph Rabla-Beeg/ mit etlichen seiner Leuten gefangen/ und auff eine Tonne-Golds werth bey ihme bekommen. Dieser fürnehme Turck hatte dem Herrn Grafen Batassy 15000. Rr. bar/ 3. fürnehme gefangene Ungarische Herrn / und ein Turckisches Pferd / samt köstlichen Schmuck/ zum Außlöß-Gelt gebotten / so gemeldter Graf aber nicht annehmen wollen / darüber der gefangene verstorben.

Wie die Tockayer Briefe vom 8. Oct. melden/ haben die Turcken/ unterm Sinan-Bassa / ein Corro von etwan 15000. Mann um Groß-Wardein gelassen / der Ali-Bassa aber mit dem

Rest der Armen / ist ist umb Stuel- und Griechisch Weisenburg in die Winterquartier gangen. Barckzay so wider Gnad erlangt / bliebe Fürst in Siebenbürgen / solte aber Jährlich fünffmal hundert Tausent Rt. Tribut entrichten / und seynd die bey den Türcken geweste Tartarn / mit viel Tausent gefangene Christen durch die Wallachey und Moldau (so sie mit Raub und Brand schädlich verwüstet) wider nach Hauß gekehrt: Zu Adrianopel aber hat der Groß-Türck / wegen des wieder den Ragoczy erhaltenen Sieges / ein grosses Fest anstellen / 4000. gefangene Christen / und so viel Köpffe auff Lanzen zum Triumph herumb tragen und führen lassen.

Bey so bezogenen Winterquartiren der Türcken / wie droben gemeldt / lagen die Käyserl. zimlich wol verschantzt / erwarteten weiter Ordre von ihrer Käys. May. / musten auff acht Meylen Wegs umb Fütterung außgehen / die doch gar knap fiele / welen man den Fourragierern anders nichts als Getraidt / von Viehe und Pferden aber das wenigste nicht folgen lassen. So seynd auch die Gespanschafften / welche jenseits der Donau gelegen / und gemustert worden / biß auff ferners Auffgebot / des Herrn Ertzbischoffs zu Gran / wieder nach Hauß gangen / hingegen etliche auß den vornehmsten Hungarischen Ständen nach Wien citirt worden.

Den

Den 11. Octob. stunden die Türcken 8000. starck bey Gran / der Meynung / in selbige gegend einen Streiff zuthun / und Beuten zu holen von welchen dan auch schon 7. Standarten voran geschickt gewesen : weilen aber Herr Graf Forgatsch mit 3000. Mann ihnen auff den Dienst gewartet / und die Türcken seiner wegen Kundschafft erhalten / als haben sie sich wieder zurück gewandt und mit den übrigen geaen Groß-Wardein die Flucht genommen : von welchen aber ein Troupe zurück gebliben / so hernach gegen Caschau gestreifft / und andert halbe Meil darvon ein grosses Dorf außgeplündert / auch einige Mannschafft von Christen gefangen mit sich hinweg geführt. Weilen nun die Sibenbürger den Türcken etlich 100000. Reichsthaler wegen 2. Jahr außstehender Contribution / an barem Gelt etlegt ; als haben sie von türckischen Kayser Assecuration oder Versicherungs-Schreiben erhalten / daß sie in ihrem Land sicher und ungehindert verbleiben / und mit ihrem Handel und Wandel / wie vorhin / fortfahren solten. Den 17. Octob. wurde die alte Fürstin Ragoczin zu Patack ansehnlich zur Erden bestattet / welcher Begräbnüß viel fürnehme Hungarn bey gewohnet.

Damahlen verenderte sich auch der Zustand der Christen / in der eroberten Vestung Groß-Wardein : Dan wie wohl der Türckische Kayser denenselben / sie bey ihrer Religion

und

und Wandel frey zulassen / versprochen. So wird jedoch von Tockay fur gewiß geschriben/ daß er sie/ auß Mißtrauen/ alle fortgeschafft/ und sehr übel mit ihnen verfahren: Hatte auch bereits eine offene Moschea/ oder Turkische Kirche darinnen aufrichten lassen. Selbige Nation war mit einer grossen Anzahl an Volck 2. Meilen hinter Onod angelangt. Weil nun der Ruff gieng/ daß sie eine Belägerung gegen diese Vestung vorhätten/ als hat der Herr General de Souches nochmehr Munition/ Proviant und Manschafft hinein gelegt.

Hieneben bestättigten die Briefe auß Caschau und Eparias vom 8. Novembr. Daß der Constantin Weyda (welcher in Siebenbürgen/ seithero des Fürsten Ragoczy Tod/ die Lands-Völcker/ sonderlich aber die Zäcker/ die ihme gar sehr zugethan/ und mit allen Kräften anhängig gewesen/ geführt) nachdem er vernommen / daß der Ali-Bassa nach Griechisch-Weisenburg (wie droben angezeigt) und die Türcken / so in der gegen Onod gelegen/ wiederum an die Thonau in die Winterquartier gezogen/ mit 40000 Mann auf den itzigen Fürsten Barkzay/ so mit 8000. Mann zwischen Wardein und Zeckelheyd gelegen/ loß gangen seyn/ denselben überfallen und gäntzlich geschlagen habe/ also daß er sich mit genauer Noth in Wardein salviren können. Diesen Schimpff und Schaden hätte der Ali-Bassa mit allem Ernst zu rächen resolvirt

virt / weßwegen er seinen Völckern / sich wieder-umb zu versamlen / Befelch zugeschickt / so aber der Gegentheil wenig achte / sondern sich zuver-stärcken / auf alle Weise bemühe : Daß es also einem wunderlichen Spiel gleich sahe / zumal da die Siebenbürg. Stände den Barzay in keiner-ley Gestalt zum Fürsten behalten / sondern glei-cher massen neben dem obbemelten Constantin Weyda gegen ihn fechten wolten.

Inzwischen soll auch dieses zugedencken nit vergessen werden / daß die Turcken (wider den Gebrauch / und ihre vorige Gewonheit) bey die-ser rauhen winterl. Zeit sich auf den künffti-gen Feldzug mit allem Ernst gerüstet / und sol-te / zu einem besondern Anschlag / auf das Vor-Jahr die Reuterey auß Asien über Meer herü-ber gebracht werden. Entgegen geschahen zu Wien allerhand eyferige Anstellung- und Für-sehungen / diesē hochmütigen Feind (nechst gött-lichem Beystand) nach aller Mögligkeit zu be-gegnen : und wurden noch im̄ermehr Regi-menter reducirt / insonderheit von den fürnehm-sten Stands Personen / deren Officirer reformi-ret den meisten aber ihr Unterhalt gemacht wer-den solte.

Sonsten war die Einquartirung der Kays. Völcker in Ober-Hungarn solcher gestalt ange-stelt. Dz Haupt-Quartier uñ d' General-Stab befanden sich in Caschau. Die Artiglieria oder Geschützwerck lag in Tarko uñ Maltenseiffen.

Das

Das Suchsisch- unn Fürstenbergl. Regim neben 2. Montewartisch. Compag. zu Sendro und Onod. Dz Wallische/ Schlebusische Regim. unn die de Merzische Comp. zu Tockay. Dz Starenberg-Holstein unn Kniegische Regim. samt 4. Montewartischē Compp. zu Fileck. Das Hästris-Ratschinische Plantinische Koppische und Collaltische Regim. zu Sackmar: die übrigen, als dz Spanckisch unn Rustische Reg. neben 4. Buchheimischen Compp. Tragoner zu Kalo: von welchen allen noch 00. Mann nach Mähren in die Quartier gangen.

Droben haben wir erwehnet/ welcher gestalt J. Kay. M. sich allergnädigst resolvirt/ dem gefährlichē Zustand deß Fürstentums Sibenbürgen/ und nechst daran gräntzenden Königreichs Hungarn/ wegen d Türcken/ denen Churfürsten unn Ständen des Reichs/ durch gewisse Dero Deputierte kunt thun/ unn dieselben zugleich mit um Rath unn Hülffe gnedigst ersuchen zulassen. Als nun dieselben hierauf am 29. des Christmon. 1660. von Wien unterschiedlich abgereiset/ haben in denen nechstfolgenden Tagen allerhöchst gedachte J. Kays. M. eines Theils mit dero bey d Kays. Hoffstat anwesenden Hrn. Gener. anderwerts mit dem Herren [illegible] Hungarn denen Herren Graffen/ von Serin/ Budiani/ Nadasti beneben mehr andern Hungarischen Hrn. Ständen/ dieses verwirreten Wesens halben/ unterschiedliche Conferentz- unn Verabschla-

schlagungen angestellt/wie man nemlich/ bey so bewandten Sachen/ die Haupt Festungen gegē Sibenbürgen mit aller Notturfft/auch die Keys. Armata mit Proviant/Lebensmitteln / uñ andern Zugehör/versehen möge: Wozu sich (neben denen Nider-Oesterreich. und Böhm. Ständen) die Hungarn nach eussersten Vermögen / und auff den Fall der Ruptur mit dem Türcken/ zu genugsamen Wiederstand willig erbotten. Unterdessen liessen Ihre Kayserl. Majest. alle sowol reformirte Officierer als reducirte Soldaten (gegen Außzahlung eines gewissen Monat-Gelts / nach eines jeden Condition) fleissig zusammen halten / biß man sehen möge / wo der Türck hinauß wolle / und wieweit sich die Stände des Reichs mit ihrer Hülffe einlassen würden.

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pastorius, Johann Augustin,

Deß Europaeischen Florus Vierdte Continuation In sich haltend eine Vorstellung Vieler denckwürdiger Geschichten, Schreiben, Reichs-Verrichtungen, Deputationen, Kriegs- und Friedens-Handlungen, fürnemlich in Teutschland: Dann auch in Pohlen, Moscau, Schweden, Liefland, Dennemarck, Engeland, Holland, Siebenbürgen, Hungarn, [et]c. Vom Jahr

Franckfurt am Mäyn 1661

J.publ.e. 126-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10556303-9
VD17 23:303429E